

Wer war wer in der DDR?
Ein biographisches Lexikon

Helmut Müller-Enbergs
Jan Wielgohs
Dieter Hoffmann (Hg.)

Wer war wer in der DDR?

Ein biographisches Lexikon

Unter Mitarbeit von
Olaf W. Reimann und Bernd-Rainer Barth

Ch. Links Verlag, Berlin

Ch. Links

Die Erstauflage dieses Lexikons entstand mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Redaktionsschluß: 1. April 2000
Sterbedaten wurden bis zum 1. Februar 2001 ergänzt

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wer war wer in der DDR? : ein biographisches Lexikon /
Helmut Müller-Enbergs ... (Hg.) – 2. Aufl.

Berlin : Links, 2001

ISBN 3-86153-201-8

2., durchges. und aktualis. Auflage, März 2001

© Christoph Links Verlag – LinksDruck GmbH, 2000

Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin, Tel. (030) 44 02 32-0

www.linksverlag.de; mail@linksverlag.de

Umschlaggestaltung: KahaneDesign, Berlin

unter Verwendung der Porträtfotos von Heiner Müller, Tamara Danz,
Bärbel Bohley, Manfred Stolpe, Hilde Benjamin, Katrin Krabbe und
Walter Ulbricht (im Uhrzeigersinn v. l. o.)

Satz: Olaf W. Reimann, Berlin

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 3-86153-201-8

Inhaltsverzeichnis

Editorisches Vorwort	7
Biographien	11
Abkürzungsverzeichnis	960
Angaben zu den Autoren	967
Autorenregister	975
Ortsregister	979
Länderregister	999
Register der Pseudonyme	1002
Personenregister	1005
Angaben zu den Herausgebern	1037

Editorisches Vorwort

Auch zehn Jahre nach der deutschen Vereinigung ist das Interesse von Wissenschaftlern, Institutionen der politischen Bildung wie der allgemeinen Öffentlichkeit an der Geschichte der DDR und ihren Akteuren ungebrochen. Dominierten in den ersten Jahren zunächst bis dato tabuisierte politische Themen die Forschung und den öffentlichen Diskurs – die Herrschaftspraktiken des Regimes, die Schicksale der Opfer politischer Repression, die Geschichte von Dissidenz und Opposition oder die Rolle der Intellektuellen – so sind seit Mitte der neunziger Jahre deutliche Veränderungen in der Beschäftigung mit der DDR zu beobachten. Einerseits hat sich – begünstigt durch die Öffnung zuvor unzugänglicher Archive und die fortschreitende Aufarbeitung ihrer Bestände – die Forschung zur politischen Geschichte erheblich vertieft und spezialisiert. Andererseits wurde die Wahrnehmung der DDR als zweite deutsche Diktatur durch neue Perspektiven ergänzt. Vor allem Kunst, Kultur und Wissenschaft, aber auch Themen des Alltagslebens haben in zunehmendem Maße Beachtung gefunden.

Die neue Ausgabe des biographischen Lexikons »Wer war wer in der DDR?« soll beiden Trends Rechnung tragen. Zum einen wurden die in den früheren Ausgaben enthaltenen Biographien nach Maßgabe des aktuellen Forschungsstands gründlich überarbeitet. Dabei haben die etwa 100 Wissenschaftler und Experten, die an dieser Neuausgabe mitgewirkt haben, sich nicht allein auf schon vorhandene Veröffentlichungen gestützt, sondern in großem Umfang auf Archivmaterialien zurückgegriffen und eigene Befragungen durchgeführt. Zum anderen wurde der Kreis der berücksichtigten Personen im Vergleich zu den früheren Ausgaben nochmals beträchtlich erweitert. Wies die erste Ausgabe, die 1992 von Jochen Černý herausgegeben wurde, 1.510 Einträge auf und die zweite Version von 1995 auf Diskette 2.146, so enthält die vorliegende überarbeitete und erweiterte Neuausgabe nunmehr 2.741 Biographien. Außerdem wurden die Aufnahmekriterien insofern erweitert, als auch verstärkt Personen berücksichtigt wurden, die für die Entwicklung der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), also in der Zeit zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gründung der DDR, eine prägende Rolle gespielt haben.

Hinsichtlich maßgeblicher Führungspositionen in Staat und Gesellschaft waren wir bestrebt, möglichst alle beteiligten Personen aufzunehmen. Das betrifft die Mitglieder des Politbüros des ZK sowie die Ersten Sekretäre der Bezirksleitungen der SED, die Vorsitzenden des Staatsrats und die führenden Mitglieder des Ministerrats, die Vorsitzenden der in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Blockparteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie die Vorsitzenden der Volkskammerfraktionen. Ebenso wurden alle Bischöfe der evangelischen Kirchen und der katholischen Kirche aufgenom-

men. Berücksichtigt wurden ferner langjährige Direktoren großer Industriekombinate, Präsidenten bzw. Vorsitzende bedeutender Berufsverbände, Akademien und wichtiger wissenschaftlicher Gesellschaften, langjährige Rektoren von Universitäten und prominenten Hochschulen, einflußreiche Mitglieder wissenschaftlicher und fachpolitischer Gremien, Direktoren bedeutender Medienanstalten, Verlage und Agenturen sowie zahlreiche prominente Vertreter der Wissenschaften, der Künste und des kulturellen Bereichs. Neben diesen weithin bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sind auch Personen aufgenommen worden, die die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR aus dem Hintergrund mitgeprägt haben. Das betrifft vornehmlich Abteilungsleiter des ZK der SED, maßgebliche Offiziere des Staatssicherheitsdienstes, des Innen- und des Verteidigungsministeriums, aber auch verschiedene kirchliche Amtsinhaber. Erstmals wurden sowjetische Funktionsträger berücksichtigt, die in hochrangigen Kommandostellen der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, als Diplomaten oder als »politische Berater« direkten Einfluß auf die Entwicklung der SBZ bzw. die Politik der DDR-Führung genommen haben. Darüber hinaus enthält das Lexikon nunmehr auch eine Reihe von Personen, die im Auftrag des Politbüros der SED als Führungsfunktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands bzw. der Deutschen Kommunistischen Partei in der Bundesrepublik agierten. Des weiteren wurden, wie bereits in den früheren Ausgaben, erneut Persönlichkeiten in das Lexikon aufgenommen, die gleichsam die unterdrückten »Gegenöffentlichkeiten« der DDR-Gesellschaft repräsentierten, insbesondere Dissidenten, Aktivisten der Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsgruppen im Umfeld der Kirchen, wichtige Vertreter verschiedener subkultureller Milieus sowie Repräsentanten der Bürgerbewegung des Herbstes '89.

Der Aufbau der Artikel folgt grundsätzlich dem für derartige Lexika üblichen Muster des tabellarischen Lebenslaufs. Nach der Anführung des Namens, des Geburts- und ggf. des Sterbedatums wird die Funktion ausgewiesen, die für die Aufnahme der betreffenden Person in das Lexikon maßgebend war. Die darauffolgenden Angaben zum Lebenslauf sind weitgehend chronologisch geordnet und in der Regel in drei Abschnitte untergliedert.

Der erste Abschnitt enthält, soweit gegeben, neben den Angaben zum Geburtsort, der sozialen Herkunft, der Schul- und Berufsausbildung sowie etwaigem Militär- bzw. Kriegsdienst die Lebensdaten bis zum 8. Mai 1945.

Der zentrale Abschnitt beschreibt den beruflichen und politischen Werdegang innerhalb der SBZ bzw. der DDR und endet spätestens mit dem 3. Oktober 1990. Hier werden über die formalen Lebensdaten hinaus ggf. nachhaltige Einflüsse auf den betreffenden Lebensweg, politische Konflikte und biographische Brüche kenntlich gemacht und besondere berufliche oder politische Leistungen hervorgehoben. Des weiteren werden hohe staatliche Auszeichnungen wie der Karl-Marx-Orden, der Stern der Völkerfreundschaft, der Vaterländische Verdienstorden und der Nationalpreis, bedeutende ausländische Ehrungen wie der Lenin-Orden oder der Rotbanner-Orden sowie prominente Preise für wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen ausgewiesen. Im

Ausnahmefall werden auch weniger bekannte, aber die Biographie charakterisierende Auszeichnungen angeführt. Verzeichnet sind ferner strafrechtliche Verurteilungen und, sofern bereits öffentlich bekannt und zuverlässig nachgewiesen, das Erfassungsverhältnis beim Ministerium für Staatssicherheit. Im Falle besonderer gesellschaftlicher Relevanz enthält dieser Abschnitt auch Angaben zu Ehepartnern oder Verwandtschaftsbeziehungen.

Ein weiterer Abschnitt beschreibt den Lebensweg nach der deutschen Vereinigung. Soweit zugänglich wurden die betreffenden Angaben auf den aktuellen Stand gebracht und in einzelnen Fällen bis zum April 2000 fortgeschrieben. Allerdings erwiesen sich die Recherchen für diesen Zeitraum oftmals als besonders schwierig, da sich viele Prominente aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen haben, sie zuweilen zu keinerlei Auskunft zu bewegen waren und mitunter nicht einmal ihr gegenwärtiger Wohnort ermittelt werden konnte. In vielen Fällen, insbesondere bei solchen Persönlichkeiten, die erst während der Niedergangphase der DDR und im Vorfeld der deutschen Vereinigung öffentlich hervorgetreten sind, liefert dieser Abschnitt jedoch interessanten Aufschluß über die biographischen Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Ergebnis der Herbstrevolution 1989.

Nicht in jedem Fall erschließt sich die Bedeutung der jeweiligen Persönlichkeit aus der Abfolge der Lebensdaten. Insbesondere bei Künstlern, Schriftstellern, Schauspielern und Wissenschaftlern wurde daher der chronologische Lebenslauf um einen vierten Abschnitt ergänzt, der in knapper Form spezifische Leistungen bzw. die besondere gesellschaftliche Relevanz der betreffenden Person charakterisiert.

Der letzte Abschnitt enthält wichtige Publikationen der biographierten Person sowie Sekundärliteratur über sie. In besonderem Maße wurden Autobiographien, Bibliographien, Werkverzeichnisse, Kataloge, Festschriften und biographische Gesamtdarstellungen berücksichtigt.

Am Ende jeder Biographie stehen die Kürzel der Autoren. Finden sich hier mehrere Angaben, so verweisen sie auf den Autor einer früheren Ausgabe und den Bearbeiter der vorliegenden Fassung, der stets als letzter genannt ist.

Im Anhang des Lexikons befindet sich neben dem obligatorischen Abkürzungsverzeichnis ein Personen- und ein Pseudonymregister. Dort sind grundsätzlich alle im Lexikon genannten Personen, Pseudonyme und andere Zweitnamen aufgeführt, mit Ausnahme jener, die ausschließlich im Abschnitt Publikationen und Sekundärliteratur erwähnt sind. Eine fett markierte Seitenangabe führt zur Biographie der betreffenden Person, nicht hervorgehobene Seitenangaben verweisen auf deren Erwähnung in anderen Einträgen. Einen besonderen Service für Interessierte, Journalisten und Historiker bieten die hier erstmals erstellten Orts- und Länderregister, mit deren Hilfe gemeinsame Lebensstationen verschiedener Personen erschlossen werden können. Ein weiteres Register gibt schließlich Auskunft über die Verfasser der Texte, verbunden mit einem Verweis auf die von ihnen erstellten und zu verantwortenden Einträge.

Im Laufe ihrer Recherchen haben die Autoren des Lexikons Unterstützung von zahlreichen Archivaren, Bibliothekaren, Zeitzeugen, Privatsammlern und wissenschaftlichen Kollegen erfahren, wofür wir herzlich danken. Dieser Dank gilt insbesondere Solveig Nestler von der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv.

Gleichwohl war es nicht in jedem Fall möglich, vollständige und präzise Angaben zu allen Lebensphasen der betreffenden Personen zu ermitteln. Teils widersprachen sich verschiedene Quellen, teils fehlten verlässliche Belege, so daß trotz einer im Vergleich zu früheren Ausgaben erheblich besseren Datengrundlage eventuelle Fehlangaben auch diesmal nicht gänzlich auszuschließen waren. Wir wären den Nutzern des Lexikons daher für Korrekturhinweise und Ergänzungsvorschläge sehr dankbar. Sie können an den Verlag (siehe Impressumseite) oder direkt an die Herausgeber gerichtet werden.

Das Zustandekommen der vorliegenden Neuauflage ist maßgeblich der Initiative des Verlegers Christoph Links zu verdanken, der uns in schwierigen Situationen immer wieder ermutigt hat. Doch der erhebliche Aufwand für die Erweiterungen und Aktualisierungen wäre nicht zu bewältigen gewesen, wenn die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur das Projekt nicht finanziell unterstützt hätte. Vor allem Annette Kaminsky, die im Namen der Stiftung das Projekt mit großem Engagement begleitet hat, sind wir daher zu Dank verpflichtet. Unser besonderer Dank gilt des Weiteren Olaf W. Reimann, der neben der elektronischen Verwaltung und Bearbeitung der schier unüberschaubaren Datenmenge auch die vielfältige Koordination zu bewältigen hatte und zugleich gemeinsam mit Helmut Müller-Enbergs und Ingrid Kirschey-Feix für den Anhang verantwortlich zeichnet. Dank gilt ebenso Bernd-Rainer Barth, der uns vor allem in der konzeptionellen Phase mit umfangreichen Recherchen unterstützt hat, und Andreas Herbst, der uns bei der Auswahl der neu aufzunehmenden Personen mit fachlichem Rat zur Seite stand. Schließlich sei auch Anke Pättsch und Franziska Wulf sowie besonders Ingrid Kirschey-Feix für die umsichtige Durchsicht der Manuskripte gedankt.

Berlin im Sommer 2000

Helmut Müller-Enbergs, Jan Wielgoß und Dieter Hoffmann

A**Abendroth, Hermann**

19.1.1883–29.5.1956

Dirigent

Geb. in Frankfurt (Main); Vater Buchhändler; Gymnasium; 1900–03 Studium in München bei Ludwig Thuille (Musiktheorie u. Komposition), Anna Wirzel-Langenhau (Klavier) u. Felix Mottl (Dirigieren); 1903/04 Dirigent des Orchestervereins München, 1905–11 Kapellmstr. des Vereins der Musikfreunde Lübeck, 1907 1. Kapellmstr. am Stadttheater Lübeck, 1910 Ltr. des Philharmon. Chors; 1911–14 Städt. Musikdir. in Essen; 1914–34 Ltr. der Gürzenich-Konzerte u. Dir. des Konservatoriums in Köln; 1918 Städt. Gen.-Musikdir. in Köln; 1919 Prof.; 1922/23 Dirigent der Sinfoniekonzerte der Staatsoper Berlin, Ltr. der Konzertges. u. der Musikges. in Köln; Gastspielreisen in die UdSSR, Großbritannien, Frankreich u. Dänemark; 1934–45 Gewandhauskapellmstr. in Leipzig (Nachf. von Bruno Walter), Prof. am Konservatorium Leipzig.

1945 Musikal. Oberltr. am Dt. Nationaltheater Weimar, Thür. Staatsrat; 1946 Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig; 1949 NP; 1951 als erster dt. Dirigent nach 1945 zu Konzerten in der UdSSR; 1952 Mitgl. der DAK; 1953 Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin; Gastdirigate in zahlr. europ. Ländern; Schallplattenaufnahmen mit Werken von Beethoven, Brahms, Haydn, Mozart, Schubert, Schumann u. Wagner. *BRB*

Abbrassimow, Pjotr Andrejewitsch

16.5.1912

Botschafter der UdSSR

Geb. in Boguschewskoje (Gebiet Witebsk); Weißrusse; Vater Bauer; Elektromechaniker; 1933–41 Funktionär in staatl. u. gewerkschaftl. Org.; 1940 Mitgl. der KPdSU; ab 1941 Rote Armee, pol. Offz. im Zentralstab der weißruss. Partisanenbew.

1945 persönl. Ref. des Vors. des Rates der Volkskommissare der Weißruss. SSR u. 1. Sekr. des ZK der dortigen KP, Panteleimon K. Ponomarenko; 1946–48 ständ. Vertreter des Min.-Rats der Weißruss. SSR beim Min.-Rat der UdSSR; 1948 Erster stellv. Vors. des Min.-Rats der Weißruss. SSR u. dort 1950–52 Sekr. des ZK der KP; zugl. Studium an der Univ. Minsk, 1951 Dipl.-Hist.; 1950–58 Mitgl. des Obersten Sowjets der UdSSR; 1952–55 Erster

stellv. Vors. des Min.-Rats der Weißruss. SSR u. dort 1955/56 Sekr. des ZK der KP; 1956 Übertritt in den diplomat. Dienst, 1956/57 Botschaftsrat in Peking; 1957–61 Botschafter in Polen; ab 1961 Mitgl. des ZK der KPdSU; 1961/62 Erster Sekr. des KPdSU-Gebietskomitees von Smolensk; Dez. 1962–71 Botschafter in der DDR; er hatte maßgeb. Anteil am Viermächte-Abkommen über den Status von Berlin vom 3.9.1971; 1971–73 Botschafter in Paris; 1973–75 Ltr. der Abt. »Soz. Ausland« im ZK der KPdSU; 1975–83 wieder Botschafter in der DDR, dort erhielt er aufgrund seiner massiven Einmischung in innenpol. Fragen der DDR den Beinamen »Regierender Botschafter«; 1983–85 Vors. des Staatskomitees für Auslandstouristik; 1985–86 Botschafter in Tokio; zwei Lenin-Orden, Rotbannerorden, Orden der Oktoberrev., Großer Stern der Völkerfreundschaft der DDR.

Publ.: Dom na Unter den Linden – is istorii russkowo i sowetskowo posolstw w Berlin. Moskwa 1978 (Das Haus unter den Linden – Aus der Geschichte der russ. u. der sowj. Botschaft in Berlin. Berlin 1978); Na diplomatscheskom poslu, Moskwa 1987; Wspominaja proshedsije gody – tschetwert weka poslom Sowetskowo Sojusa. Moskwa 1992. *JaF*

Abusch, Alexander

14.2.1902–27.1.1982

KPD/SED-Funktionär, Minister für Kultur

Geb. in Krakau in einer jüd. Familie; Vater Kutscher u. Altmetallhändler, Mutter Hausiererin; aufgew. in Nürnberg-Gostenhof; 1916–19 Ausbildung zum Kfm., Angest. in Nürnberg; 1918 Freie Soz. Jugend u. 1919 KPD; Teiln. an den rev. Kämpfen 1918 in Bayern u. 1923 in Thür.; 1919–21 Mitarb. der »Nordbayr. Volksztg.«; 1921–23 Red. u. 1923 Chefred. der »Bayr. Arbeiterztg.« (»Ernst Reinhardt«); 1923 in zwei Hochverratsverfahren wegen »Enthüllungen über geheime Rüstungen« verwickelt, geflohen; 1923 Mitarb. der »Neuen Ztg.« (Jena); 1923–26 gehörte er dem linken KPD-Flügel an; 1923 Hrg. der Wochenztg. »Die Rev.« (Erfurt); 1924/25 Mitgl. KPD-BL Thür.; 1925 Mitarb. des KPD-Pressedienstes (Berlin); 1926/27 u. 1930–32 Red. »Die Rote Fahne« (Berlin); 1928–30 u. 1932/33 Chefred. »Ruhr-Echo« (Essen); Mitgl. der BPRS-Ltg.; 1933 Mitgl. der KPD-BL Ruhrgeb.; 1933 Emigr. nach Paris, mit Willi Münzenberg u. André Simone Gesamted. des »Braunbuch über Reichs-

tagsbrand u. Hitlerterror« (Basel 1933), gem. mit Bruno Frey Chefred. der Wochenztg. »Der Gegenangriff«; 1933/34 Chefred. der Ztschr. »Unsere Zeit« (»Ernst Bayer«); 1934/35 lfd. Red. der »Arbeiter-Ztg.« (Saarbrücken); 1935–39 Chefred. der Ztg. »Die Rote Fahne« (Prag u. Paris); 1939 Mitgl. der KPD-Ltg. Paris u. Hauptmitarb. der »Dt. Volksztg.« (»Walter Meier«, »Alexander Süskind«, »Henri«); 1939/40 in Frankreich interniert u. geflohen; 1940 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; 1940/41 Mitgl. der KPD-Ltg. Toulouse; 1941 Emigr. nach Mexiko; 1942 Chefred. der Ztschr. »Freies Dtl.«, Mitbegr. u. Ausschußmitgl. der BFD in Mexiko; 1943 Mitgl. des EK des Lateinamerkan. Komitees der Freien Dt.; ab Juni 1944 Vorst.-Mitgl. im Heinrich-Heine-Club, Hauptmitarb. der »Demokrat. Post«.

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. des Präs.-Rats, 1946–51 Bundessekr. u. 1949 Vizepräs. des KB; 1946 Chefred. der »Weltbühne«; 1948–50 Mitgl. des PV der SED u. des Dt. Volksrats; 1948 Ltr. der Delegation für den Weltfriedenskongreß in Breslau (Wrocław), 1948 Mitgl. der DWK u. 1949/50 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1949/50 Mitgl. der Prov. Volkskammer, Vors. der KB-Fraktion; Juli 1950 im Zusammenhang mit der Noel-H.-Field-Affäre aller Funktionen enthoben, während der Überprüfungen wurde ihm eine prozessionist. Haltung als Chefred. des »Freien Dtl.« im mexikan. Exil vorgeworfen; 30.5.1951–56 als IM »Ernst« des MfS erf. (Führungsoffz.: → Bruno Beater); ab Sommer 1951 Wiederaufnahme kulturpol. Arbeit, Mitgl. des Präs.-Rats des KB u. 1952 Vorst. des DSV u. der DAK sowie des PEN-Zentrums Dtl.; 1953 Mitarb. der Abt. Kultur des ZK der SED, zuständig für das Verlagswesen; maßgeblich an der Formalismus-Debatte beteiligt; März 1955 Zeuge der Anklage im Geheimprozeß gegen → Paul Merker; 1954–56 1. Stellv. Min. für Kultur; 1955 NP; 1956–58 Staatssekr. im Min. für Kultur; ab 1957 Mitgl. des ZK der SED (kooptiert); 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch. 1933–45; seit Nov. 1958 Abg. der Volkskammer, ab 1971 Mitgl. des Aussch. für Kultur; Dez. 1958–Febr. 1961 Min. für Kultur (Nachf. von → Johannes R. Becher); 1961–71 Stellv. des Vors. des Min.-Rats der DDR, zuständig für Kultur u. Erziehung; seit 1962 Mitgl. der Europ. Schriftst.-Vereinigung; 1962 KMO; 1963/64 federführend an den Passierscheinverhandl. mit der Bundesrep. Dtl. betei-

ligt; ab März 1963 Ltr. der staatl. Kommission zur Gestaltung eines einheitl. soz. Bildungssystems beim Min.-Rat; ab 1964 Präs. der Shakespeare-Ges. der DDR; 1967 Ehrenspange zum VVO; Dr. phil. h. c. der FSU Jena; 1971 NP; seit 1971 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Einheit«; ab Okt. 1972 Vizepräs., ab 1975 Ehrenpräs. des KB; 1977 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Irrweg einer Nation. Ein Beitrag zum Verständnis dt. Geschichte. Mexiko-Stadt 1945; Stalin u. die Schicksalsfragen der dt. Nation. Berlin 1949; Restauration oder Renaissance. Berlin 1954; Schiller. Größe u. Tragik eines dt. Genius. Berlin 1955; Schriften. 4 Bde. Berlin 1966–71; Entscheidung unseres Jahrhunderts. Berlin 1977; Memoiren. 2 Bde. Berlin 1981 u. 1986.

Sek.-Lit.: Neubert, W.: A. A. Bildnis eines Revolutionärs. Freunde u. Genossen über ihre Begegnung mit A. A. in fünf Jahrzehnten. Berlin 1972; Kiefling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994; Biogr. Porträt. In: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000. *KaH; BRB*

Acker, Paula, geb. Löffler

3.2.1913–7.11.1989

SED-Funktionärin, Sektorenleiterin im ZK-Apparat

Geb. in Tübingen; Vater Maurer; Grund- u. Mittelschule in Schwenningen (Neckar); 1928 Naturfreundejugend; 1928–30 Handelsschule, Ausbildung zum Industriekfm.; 1930–33 Korrespondentin für Fremdsprachen (Engl., Frz.) u. Auslandskorr. in Schwenningen; 1931–41 KPD; 1932 illeg. Arbeit für den KPD-Nachrichtendienst in Stuttgart; 1933 »Schutzhaft« im Frauengefängnis Gotteszell (b. Schwäbisch-Gmünd); 1934–36 Auslandskorr. einer Uhrenfabrik in Schwenningen; ab 1934 illeg. Arbeit für die KPD-BL Stuttgart (»Trudi«, »Erika«); 1936 verhaftet, 1936–38 U-Haft, wegen »Vorbereit. zum Hochverrat« zu 30 Mon. Zuchthaus verurteilt; 1938/39 Haft im Frauenzuchthaus Haufen (Oberbayern); 1939 Gestapo-Haft in Stuttgart; 1939 Flucht in die Schweiz; 1941 KPD-Ausschl. wegen ihres Haftverhaltens (Koop. mit Gestapo, die sie unmittelbar nach der Haft der KPD offenbarte), 1945 als unbegründet aufgehoben; techn. u. red. Mitarb. der Ztschr. »Der Dt.« in Basel; 1944 Praktikantin u. Assistentin beim Unitarian Service Committee (USC) bei Noel H. Field in Genf.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–47 Ltr. des Sozialamtes der Stadt Schwenningen; 1946–51 Mitgl. des Stadtrats Schwenningen u. der KPD-LL Südwürtt.-Hohenzollern, Ltr. der Frauenarbeit für Südwürtt.; 1947/48 Red. des Südwestverlages Offenburg (Baden); 1948–50 Chefred. der KPD-Ztg. »Unsere Stimme« (Stuttgart); 1948–51 Mitgl. des KPD-PV; 1950/51 Chefred. »Frau von heute« (Düsseldorf); 1951 im Zuge der Affäre um Noel H. Field Funktionsenthebung; 1951 auf Parteibezeichnung Übersiedl. in die DDR; SED; 1951–55 Red., 1955–58 Chefred. der »Lausitzer Rundschau«; 1956 parteiinterne Rehabil.; 1956–58 Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1958–76 Mitarb. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED, enge Mitarb. von → Walter Ulbricht; 1958–89 Mitgl. des NR der NF, 1962–89 Mitgl. des Präsl.; ab 1963 Chefred. der Ztschr. »Weltgewerkschaftsbew.«; 1963–76 Mitgl. der Frauenkommission beim PB des ZK der SED; 1973 u. 1983 VVO; 1976 Parteiveteran; 1988 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Teubner, H.: Exilland Schweiz. Dokumentarischer Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–45. Berlin 1975; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundskrs. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994. *BRB*

Ackermann, Anton
 (eigtl. Eugen Hanisch)
 25.12.1905–4.5.1973

Kandidat des Politbüros des ZK der SED
 Geb. in Thalheim (Erzgeb.); Vater Strumpfwirker u. Heimarbeiter; Volksschule; 1919 Freie Soz. Jugend; 1920/21 Hilfsarbeiter in Thalheim; 1920–28 KJVD, Funktionen auf örtl. u. regionaler Ebene in KJVD, Textilarbeiterverb. u. RFB; 1921–28 Strumpfwirker in Thalheim; 1926 KPD, Ltr. des Bez. Erzgeb. (Vogtl.), Abg. im Thalheimer Stadtparl.; 1929–31 Besuch der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1931–33 Aspirant der Lenin-Schule, Lektor, anschl. in der Dtl.-Abt. der KI tätig; persönl. Mitarb. von Fritz Heckert u. → Wilhelm Pieck; 1933 illeg. in Berlin, Mitarb. der KPD-LL Berlin, Sekr. bei John Schehr, 1933–35 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Berlin (zus. mit → Fritz Gäbler); ab Okt. 1935 Mitgl. des ZK der KPD u. Kand. des PB; 1935–37 in Prag, 1937–40 in Paris, Mitgl. des vorher. Aussch. für eine Dt. Volksfront; April 1937 in Prag kurz. inhaftiert; 1937/38 Ltr. einer Pol.-Schule der Internat. Brigaden in Draveil

(Juvisy, Spanien); 1940 in Moskau, ab 1941 Red. der Ztg. »Das freie Wort«, ab 1943 im NKFD tätig, Chefred. von dessen Sender Freies Dtl.; 1944/45 Mitarb. an programm. Dokumenten für die Nachkriegszeit; 1945 sowj. »Orden des Roten Sterns«.

1.5.1945 Rückkehr nach Dtl. als Ltr. der KPD-Initiativgr. für Sachsen; Verf. des Entwurfs u. Mitunterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945, Mitgl. des Sekr. des ZK, veröff. in dessen Auftrag im Febr. 1946 den Aufsatz »Gibt es einen besonderen dt. Weg zum Soz.?«, den er im Sept. 1948 widerrufen mußte; Red. der »Grundsätze u. Ziele« der SED; 1946 Mitgl. von PV u. ZS der SED, verantw. für Parteischulung, Kultur, Volksbildung, HS, Presse u. Rundfunk; Abg. des Sächs. Landtags, 1950–54 der Volkskammer; 1949 Kand. des PB des ZK der SED, 1949–53 Staatssek. im Min. für Ausw. Angelegenh., dort 1951/52 Ltr. der Auslandsspionage der DDR; Frühj. 1953 amt. Min. für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Georg Dertinger); bis Aug. 1953 Dir. des Marx-Engels-Lenin-Stalin-Inst.; Sept. 1953 stellv. Min. für Kultur; wegen Unterstützung von → Rudolf Herrnstadt u. → Wilhelm Zaisser aller Funktionen enthoben, 1954 aus dem ZK ausgeschl. u. gerügt; 1954–58 Ltr. der HV Film im Min. für Kultur; 29.7.1956 rehabil.; 1958 Mitgl. u. Abt.-Ltr., 1960 stellv. Vors. der SPK für Bildung u. Kultur; 1960 invalidisiert; Niederschrift der Lebenserinnerungen u. publizist. Arbeiten; 1970 Ehrenspange zum VVO; war verh. mit → Elli Schmidt; Mai 1973 Selbstmord.

Publ.: Der Kampf der KPD u. die junge Generation. Referat auf der Brüsseler Konferenz der KPD. Moskau 1936; Fragen u. Antworten. Berlin 1946; Religion u. Politik. Berlin 1946.

HME; BRB

Ackermann, Else

6.11.1933

CDU-Reformerin

Geb. in Berlin; Vater Reichsbahnbeamter, Mutter Krankenschwester; 1952 Abitur; Studium der Med. an der HU Berlin, 1957 St.-Ex., 1958 Prom. zum Dr. med.; 1960–65 wiss. Assistentin am Lehrstuhl für Pharmakologie u. Toxikologie der Charité, 1965–75 wiss. Oberassistentin; 1969 Habil. u. ab 1971 ordentl. Doz. für Klin. Pharmakologie an der Med. Akad. »Carl-Gustav Carus« in Dresden; 1975–89 wiss. Oberassistentin am ZI für Krebsforschung (ZIK) der AdW in Berlin-

Buch u. Honorar doz. an der Charité; 1985 CDU, 1986 Vors. der CDU-Ortsgr. Neuenhagen b. Berlin; nach einem systemkrit. Brief an den CDU-Hauptvorstand vom Juni 1988, der den Beginn des Reformprozesses innerhalb der Partei markiert, Eröffnung eines OV durch das MfS u. Einleitung eines Ermittlungsverfahrens, März 1989 am ZIK als stellv. Bereichsldr. abgesetzt u. an der Forts. wiss. Arbeit gehindert; Mai 1989 als CDU-Kand. Wahl in den Gemeinderat Neuenhagen, später Teiln. am dortigen Runden Tisch; Jan. 1990 Berufung als ordentl. Doz. für Klin. Pharmakologie an die Charité; ab März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Rechtsaussch. Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Aug. 1991 amt. Inst.-Dir. an der Charité; Okt. 1991–Okt. 1994 als Nachrückerin für → Lothar de Maizière erneut Abg. des Dt. Bundestags, danach bis Nov. 1998 Doz. für Klin. Pharmakologie an der Charité.
Sek.-Lit.: Agethen, M.: Unruhepotentiale u. Reformbestrebungen an der Basis der Ost-CDU im Vorfeld der Wende. In: Hist.-Pol. Mitteilungen (1994) 1. *MaA*

Ackermann, Rosemarie, geb. Witschas
 4.4.1952

Leistungssportlerin (Hochsprung)
 Geb. in Lohsa (Lausitz); Schule in Lohsa; KJS, Ausbildung zur Textilfachverkäuferin in Cottbus; Studium der Binnenhandelsökön.; 1963–80 aktiv in der Leichtathletik (Hochsprung), zunächst in Hoyerswerda, seit 1967 beim SC Cottbus (Trainer: Erhard Miek); 1967 DDR-Jugendmstr. (1,61 m); dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1976 Siegerin (1,93 m); zweimal Teiln. an Europameisterschaften: 1974 Siegerin, 1978 2. Platz; 1974, 1975 u. 1976 Siegerin bei den Hallen-Europameisterschaften; 1974–77 siebenmal WR (1,94–2,00 m); 26.8.1977 sprang als erste Frau der Welt über 2,00 m; 1975, 1977, 1979 Siegerin beim Europacup u. 1977 beim Weltcup; 1977 von der Sportjournalistenvereinigung AIPS zur »Weltbesten Sportlerin des Jahres« gewählt; danach Angest. in Cottbus. *KIG; OWR*

Adam, Theo
 1.8.1926

Kammersänger, Regisseur
 Geb. in Dresden; Vater Dekorationsmaler; 1937–44 Dresdener Kreuzchor; Abitur; Wehrmacht, Kriegsgefangenschaft.
 1946–49 Neulehrer in Dresden, priv. Gesangs-

studium bei Rudolf Dittrich; 1949 Engagement an der Dresdener Staatsoper, 1952 Debüt in Bayreuth, seit 1953 auch Mitgl. der Dt. Staatsoper Berlin, seit 1954 Gast an der Städt. Oper Frankfurt (Main) u. an der Wiener Oper; 1955 Kammersänger; 1969 Debüt an der Metropolitan Opera New York; seit 1972 Opernregie (Wagner, Mozart, Tschaiikowski u. Strauss); 1977 Große Goldmedaille des Cercle National Richard Wagner (Paris); 1978–91 AdK; 1979 zum Kammersänger an der Wiener Oper ernannt, 1979 Prof., Honorarprof. an der HS für Musik Dresden; 1980 Kammersänger des Freistaats Bayern; 1982 Mitgl. des Musikrats der DDR; 1985 Präs. des Kuratoriums der Staatsoper Dresden, Mitarb. im Kuratorium für das Schauspielhaus Berlin; 1969 NP; 1979 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1984 VVO; 1989 Großer Stern der Völkerfreundschaft (Ende 1989 zurückgegeben).

1990 Ehrenmitgl. des Dt. Musikrats, 1994 Ehrenmitgl. der Semperoper Dresden; 1995 Bundesverdienstkreuz; Mitgl. der Sächs. AdK, Präsident des Vereins Freunde der Dresdener Musikfestspiele.

Weltgeltung als Baßbariton: Partien in Wagner- u. Richard-Strauss-Opern, 1974 TR in der UA von Dessaus »Einstein« in Berlin, 100. Partie 1981 als Baal in Salzburg; Liedinterpretationen von Brahms, Schubert, Richard Strauss u. Hugo Wolfs Michelangelo-Buonarotti-Texten, Oratorien von Händel u. Haydn; Gastspiele in Europa, USA u. Japan; ca. 100 Schallplattenaufnahmen.

Publ.: Seht, hier ist Tinte, Feder, Papier. Berlin 1980; Die hundredste Rolle oder »Ich mache einen neuen Adam«. Berlin 1986; Ein Sängereleben in Begegnungen u. Verwandlungen. Berlin 1996; Sprüche in der Oper. Berlin 1999.
Sek.-Lit.: Müller, H.-P.: T. A. Leipzig 1977.

ReR

Adam, Wilhelm

28.3.1893–24.11.1978

Sächsischer Minister für Finanzen, NDPD-Funktionär

Geb. in Eichen (b. Hanau); Vater Landwirt; 1908–13 Lehrerseminar in Schüchtern; 1913 u. 1915–18 Militärdienst; 1919–34 Volks-, Mittel- u. Oberfachschullehrer (einer Heeres-FS) in Langenselbold (Hessen), ab 1929 in Weimar; 1919–29 Mitgl. des Militärvereins Langenselbold, 1920–23 des Jungdt. Ordens; 1922–24 Studium an der Univ. Frankfurt (Main), legte 1927 die Mittelschullehrerprü-

fung ab; 1923/24 Mitgl. der NSDAP; 1923 am Hitlerputsch in München beteiligt; 1926–29 Mitgl. der DVP; 1933 Mitgl. des Stahlhelms, SA-Oberscharführer, Ref. für weltanschauliche Schulung beim Stab der Standarte 94, Weimar; 1933/34 SA-Reserve; 1934 als Hptm. reaktiviert, Kriegsschulkurs, 1937 Major, bis 1939 Kompaniechef u. Lehrer an der Infanterieschule in Döberitz; ab 1939 Adjutant im XXIII. Armee-Korps; 1941 I. Adjutant des späteren Gen.-Feldmarschalls → Friedrich Paulus, Oberst; ab 31.1.1943 b. Stalingrad in sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitgl. des Bundes Dt. Offz. u. der BFD, Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk; durch ein dt. Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

1948 Rückkehr nach Dtl.; Mitbegr. der NDPD; 1948/49 Ref. bei der Landesreg. Sachsen; 1949–78 Mitgl. der HV bzw. des Hauptaussch. der NDPD, 1949–52 Vors. des LV Sachsen; ab 1949 Mitgl. des Präs.-Rats des KB; 1949–63 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–52 Sächs. Min. für Finanzen; 1952 KVP, Oberst, 1953–56 Kdr. der HS für Offz., anschl. in gleicher Funktion in der NVA; 1958 Ruhestand; 1960–63 stellv. Vors. des NDPD-BV Dresden, 1960–75 Mitgl. des Bez.-Aussch. der NDPD; 1968 Banner der Arbeit; langj. Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; 7.10.1977 Gen.-Major a. D.; gest. in Dresden. *Publ.*: Der schwere Entschluß. Biogr. Berlin 1965. *HME; BRB*

Adameck, Heinrich

21.12.1921

Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Fernsehen

Geb. in Silberhausen (Thür.); Vater Holzhauer, Mutter Zigarrenarb.; Volksschule; 1936–39 Arbeiter u. Ausbildung zum Kfm. in Dingelstädt (Thür.); 1939/40 Lagerist in einer Papierwarenfabrik; 1940–44 Wehrmacht, OGfr.; 1944–49 sowj. Kriegsgefangenschaft in Rustawi (b. Tbilissi), Antifa-Schule 2041 u. Taliza, Mitgl. u. Mitarbeit im NKFD.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949 SED; 1949/50 Kaderlfr. im Thür. Min. des Innern, Abt.-Ltr., kommissar. HA-Ltr., HA Personal in Weimar; 1951/52 Kaderlfr. in der Gen.-Intendanz des Rundfunks, 1952–54 Mitgl. des Staatl. Rundfunkkomitees, 1954–68 Intendant des DFF (Nachf. von Gerhard Probst); 1956–60 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Rechtswiss.; 1959–68 stellv. Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1960 Mitgl. des Vorst. u. des

Präs. des VDJ; Besuch der FS für Journalistik; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED u. des Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; 1967 Dipl.-Journalist; 1967–72 stellv. Vors. des VDJ; 1968–89 Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen; Nov./Dez. 1969 Weiterbildungslehrgang für ltr. Kader im IfG; seit Juni 1971 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1971 VVO; 1981 Ehrenspange zum VVO; 1986 KMO; 1990 Rentner, lebt in Berlin. *BRB*

Adler, Helga, geb. Obuchoff

21.12.1943

PDS-Politikerin

Geb. in Praschnitz/Przasnysz (b. Warschau); Vater SED-Funktionär, Mutter Betriebslfr.; 1950–58 Grundschule u. POS in Wernigerode u. Genthin; 1958 FDJ; 1958–62 EOS in Genthin, Abitur; 1962/63 Ausbildung zur Bauzeichnerin in Magdeburg; 1963–Nov. 1991 SED bzw. PDS; 1963–68 Studium der Geschichte u. Kunstgeschichte an der HU Berlin, 1968 Dipl.-Hist.; 1968–74 wiss. Mitarb. am IfG in Berlin, Lehrstuhl Geschichte; 1974/75 u. 1978–90 wiss. Mitarb. am IPW in Berlin; 1975–78 wiss. Mitarb. am Internat. Inst. für den Frieden in Wien; 1979 Prom. zum Dr. rer. pol. am IPW; Arbeiten über soziale u. demokrat. Bew. sowie über die Friedensbew. in Westeuropa u. den USA; Febr./März 1991 Pressesprecherin des PV der PDS; ab März 1991 Mitgl. des Präs. des PV der PDS, Ltr. der Kommission Ausländerpol., Interessengr. u. Arbeitsgemeinschaft.

Dez. 1991–Anf. 1993 wiss. Mitarb. im Netzwerk Wissenschaft in Berlin; 1992–99 Mitgl. des Vorst. des Bunds demokrat. Wissenschaftler; 1993–95 wiss. Mitarb. des Forschungsprojekts »Frauen in der Wissenschaft« an der FU Berlin; 1995–97 arbeitslos; 1997 Forschungen über den »Frauenanteil an ostdt. HS seit 1990«; seit 1997 Ltr. des Frauenzentrums Paula Planke in Berlin-Pankow; Mitgl. des dt.-kurd. Freundschaftsvereins in Berlin u. GEW; seit 1999 Sprecherin des Berliner FrauenNetzwerks; lebt in Berlin.

Publ.: Friedens- u. sicherheitspol. Vorstellungen der Friedensbew. In: Inst. für internat. Pol. (Hrsg.): Abrüstung – Überlebensfrage der Menschheit. Berlin 1987; Abschied von der Partei neuen Typus. Die PDS auf dem Weg zu einer demokrat. soz. Partei. In: Gysi, G.: Wir brauchen einen dritten Weg. Hamburg 1990;

Gleichstellungsarbeit im Umstrukturierungsprozeß ostdt. HS. In: Hochschule Ost (1996) 4.

HME

Adolph, Alfred (urspr. Alfred Adolf)

30.7.1895–27.4.1959

SED-Funktionär, Leiter des Suchdienstes der SBZ

Geb. in Sommerfeld (Niederlausitz); Vater Zigarrenmacher; 1902–09 Volksschule in Weißwasser; 1909–12 Ausbildung zum Schlosser u. Dreher; 1913 Mitgl. des DMV; 1913/14 Wanderschaft; 1915–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. des Spartakusbundes u. 1918/19 des Arbeiterrates Weißwasser; 1919 Mitbegr. der USPD in der Lausitz; 1919–22 Arbeiter in Weißwasser; 1920 KPD; 1921 u. 1922 Ltr. des Metallarbeiterstreiks in der Lausitz, deshalb entlassen; Mitgl. der KPD-BL Lausitz; 1922 Funktionär der KPD-BL Berlin-Wedding; 1923–25 Arbeiter bei Siemens Berlin, 1924/25 Betriebsrat; 1926–28 arbeitslos; 1927/28 schloß sich innerhalb der KPD den »Versöhnlern« an; ab 1928 Mitarb. des KPD-Nachrichtendienstes Berlin-Brandenb.; 1928/29 Schüler der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1930 Ltr. des KPD-UB Berlin-Ost, 1931 des UB Berlin-Mitte; 1932/33 Sekr. für Militärpol. Fragen der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1933 Flucht nach Prag; 1933/34 UdSSR, Lehrgang an der M-Schule in Bakowka (b. Moskau); 1935 Rückkehr nach Dtl. u. Einsatz als Instrukteur der KPD für Westdtl.; 1935 in Holland illeg. Arbeit für »International Seamen and Harbour Workers« in Rotterdam, Mitgl. einer Sabotagegr. an Schiffen; techn. Mitarb. der KPD-Auslandstg. in Paris; 1935 illeg. Arbeit in Dtl. (»Abel«), 1936 in der Schweiz (»Edi«), Verbindungsmann nach Dtl. (»Hardy«); 1937 in Zürich wegen pol. u. nachrichtendienstl. Tätigkeit verhaftet; zu zehneinhalb Mon. Haft verurteilt; 1939 nach Frankreich ausgewiesen, dort interniert; ab 1940 Mitarb. der KPD-Ltg. Südfrankreich; 1943 Mitarb. der Ztschr. »Soldat am Mittelmeer« u. des Komitees Freies Dtl. im Westen; 1943/44 Sprecher der dt.-spr. Sendungen von Radio Toulouse.

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); 1946 KPD/SED; OdF; 1946–50 Aufbau des Suchdienstes für vermißte Dt., Ltr. der HA Information u. Presse, Hrsg. der »Suchztg.«, ab 1949 Ltr. des Suchdienstes; 1948 VVN; 1950 Ltd. Geschäftsf. der DEWAG-HV Berlin; 1957 VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: Résistance. Erinnerungen dt. Antifaschisten. Berlin 1973; Pech, K.: An

der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–45). Berlin 1974. BRB

Adolphi, Günter

18.2.1902–26.8.1982

Verfahrenstechniker

Geb. in Riga, Vater Beamter; nach dem Abitur 1920 Dienst in der lett. Armee; 1921–26 Studium Maschinenbau an der TH Dresden u. in Berlin; 1926/27 Hilfsschlosser u. Montagearb. in Maschinenbaubetrieben der USA; 1928–34 Betriebsltr. des US-Konzerns Corn Products Refining Co.; 1934/35 Ing. bei Krupp-Gruson Magdeburg; ab 1935 im Ammoniakwerk Merseburg (Leuna-Werke) als Technologie u. Betriebsltr. tätig.

Ab 1949 Ltr. des Verfahrenstechnikums u. der chem. Versuchsabt. im o. g. Werk; ab 1961 Prof. u. Dir. des 1958 gegr. Inst. für Verfahrenstechnik an der TH für Chemie Leuna-Merseburg, dem größten Inst. der ersten Verfahrenstechn. Fak. in Mitteleuropa, 1967 em.; 1972 Dr.-Ing. e. h. der THC »Carl Schorlemmer« Leuna-Merseburg, 1977 Prof. e. h. des Leningrader Technolog. Inst.

Arbeitsgebiete: Verfahrenstechnik, Therm. u. Diffusionsprozesse, therm. Stofftrennprozesse, Wärme- u. Stoffübertragung; G. A. gilt als Nestor der verfahrenstechn. Ausbildung in der DDR, leitete durch die strikte Orientierung auf die in den Apparaten ablaufenden Prozesse den Übergang der Verfahrenstechnik aus einer Vertiefungsrichtung des Maschinenbaus in eine eigene Grundstudienrichtung ein (1967); Übersetzung u. wiss. Bearbeitung sowj. Standardlit. der Verfahrenstechnik; zahlr. Publ. u. Patente.

Publ.: Lehrbuch der chem. Verfahrenstechnik. Leipzig 1967. KIK

Agricola, Rudolf

29.11.1900–14.1.1985

KPD/SED-Funktionär, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle

Geb. in Ladenburg a. Neckar (Krs. Mannheim); Vater Zigarrenfabrikant; Volksschule, Realschule u. -gymnasium; ab 1920 Studium Rechtswiss., Ökon. u. Betriebslehre an den Univ. Heidelberg, Freiburg, Erlangen u. der Handelsschule Mannheim; 1924 Prom. über »Die Beziehungen von Bankzent. zu Filialen u. Depositenkassen«; 1924–31 SPD; 1926 Examen als Dipl.-Handelslehrer; dann in der Industrie tätig; 1927 Handelsoberlehrer u. Stadt-

verordneter in Zeit; Vors. der Kinderfreunde; 1931–33 Mitgl. der SAP, dessen ZV u. Ltr. des Bez. Halle-Merseburg; Entlassung aus dem Schuldienst; 1933 illeg. pol. Arbeit, Übertritt zur KPD, Mitgl. der KL Zeit; Sept. 1933 verhaftet, drei Mon. U-Haft; 1933–35 Red. u. Hrsg. der illeg. Ztg. »Nun erst recht.« (»Die Kommune«); Sommer 1934 u. März 1935 abermals verhaftet; April 1935 zu acht Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt, 1935–43 Haft in Zeit, Naumburg (Saale) u. Halle; 1943–45 Buchhalter in Villingen (Schwarzw.)

1945 Vors. der KPD Heidelberg, Mitgl. des KPD-LV Württemberg-Baden; 1945–47 Mitgl. des Vorst. der Dt. Nachrichten-Agentur in der amerik. Zone »DENA«; 1945–48 mit Theodor Heuss Hrsg. der »Rhein-Neckar-Ztg.«; 1947 Gastprof. der Univ. Halle, 1947/48 Dir. des Ztgs.-Wiss. Inst., dann Prof. für Politök., 1948 Ltr. des Inst. für Politök.; 1948 Mitgl. der SED; 1948 Dozentenlehrgang für Pol. Ökon. an der PHS Kleinmachnow (b. Berlin); 1948–51 Prorektor, 1951–53 Rektor der Univ. Halle (Nachf. von Prof. → Eduard Winter); 1950 Mitgl. des VVN-ZV, dort Ref. für Westeinsätze; 1950–58 Abg. der Volkskammer; Fernstudium an der PHS; 1952/53 Sanatoriumsaufenthalt in der UdSSR; 1954–56 Aufbau des Inst. für Wirtschaftswiss. an der AdW in Berlin, Abt.-Ltr., zul. stellv. Inst.-Dir.; Forschungsgebiet: »Auseinandersetzung mit der Apologetik in Westdtl., insbesondere mit den Auffassungen der Sozialdemokraten«; ab 1956 Mitarb. des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1956–61 Gen.-Konsul der DDR-Handelsvertr. in Finnland; 1961/62 a. o. Gesandter u. Bevollm. der DDR-Auslandsvertr. in Finnland; 1960 Banner der Arbeit; seit 1961 Mitgl. des Präs. der Dt.-Nord. Ges.; Febr. 1963 Prof. mit Lehrstuhl für Pol.-Ökon. u. internat. Beziehungen zu den nord. Ländern an der EMAU Greifswald, zugl. Dir. des Nord. Inst. an der EMAU Greifswald; 1965 em.; 1966 VVO; 1980 KMO; gest. in Greifswald.

Sek.-Lit.: Radde, J.: Die außenpol. Führungselite der DDR. Veränderungen der sozialen Struktur außenpol. Führungsgr. Köln 1976.

BRB

Agsten, Rudolf

31.10.1926

LDPD-Funktionär, Fraktionsvorsitzender Geb. in Leipzig; Vater Postangest.; 1933–44 Volks- u. Oberschule in Leipzig; 1944 Militärdienst, April 1945 schwer verwundet, ame-

rik. u. sowj. Kriegsgefangenschaft (Lazarett in Halle).

Nov. 1945 LDPD, 1946/47 hauptamtl. Jugendref. in Halle bzw. Bez. Halle-Merseburg, 1947 Schulungsref. beim LV Sachsen-Anh., 1947/48 Ltr. der LPS in Schierke (Krs. Wernigerode), 1948–53 Red. u. Chefred. der »Liberal-Demokrat. Ztg.« (Halle); ab 1949 Mitgl. des ZV der LDPD; 1950–52 Abg. des Landtags Sachsen-Anh. u. Vors. der LDPD-Fraktion, 1952/53 Abg. des Bez.-Tags Halle, 1951–53 2. Landes- bzw. Bez.-Vors. der DSF; 1953/54 Ltr. der HA Pol. beim ZV der LDPD, ab 1954 Sekr. des ZV, ab 1955 zugl. Mitgl. des Pol. Aussch.; 1954–Dez. 1989 Abg. der Volkskammer, Vors. der LDPD-Fraktion, 1954–69 Schriftführer, 1969–71 Vors. des Außenpol. Aussch., ab 1973 des Geschäftsordnungsaussch., 1983–89 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; ab 1955 Mitgl. des ZV der DSF, später auch seines Präs., 1955–71 Mitgl. der Ltg., später stellv. Vors. der Interparl. Gruppe der DDR; 1955–61 Fernstudium Journalistik an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; ab 1962 Vizepräs. der Dt.-Arab. Ges.; 1963–65 Fernstudium Außenpol. an der DASR Potsdam, 1969 Prom. zum Dr. phil. an der MLU Halle u. 1976 zum Dr. sc. phil. an der AdW mit Schriften (Mitauteur Manfred Bogisch) zur LDPD-Geschichte; seit 1959 Mitgl. des NR der NF; 1966–69 Mitgl. des Präs. des Friedensrats der DDR; 1982 VVO; 1988 Prof.; Okt. 1989 nach schwerer Erkrankung Ende der hauptamtl. Tätigkeit; 1990 Ruhestand; März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.

Publ.: Zur Geschichte der LDPD, 1949–52. Berlin 1982; LDPD. 1945–61 im festen Bündnis mit der Arbeiterklasse u. ihrer Partei. Berlin 1985; LDPD auf dem Weg in die DDR. Berlin 1974; Entscheidung für die Zukunft. Berlin 1969; Bürgertum am Wendepunkt. Berlin 1970 (alle zus. mit M. Bogisch, 1985 auch mit W. Orth). *HME*

Ahrbeck, Hans

19.5.1890–1.4.1981

Erziehungswissenschaftler

Geb. in Linden (b. Hannover); Vater Apotheker; Studium der Germanistik, Geschichte, Theol. u. Philos. 1910–14 u. 1919/20 in Leipzig, Gießen u. Göttingen; 1915–18 Militärdienst, Offz.-Laufbahn abgelehnt; nach Wiederaufnahme des Studiums Mitgl. der freien Studentenschaft, Lehrender in Arbeiterkursen;

1920 St.-Ex. u. Gymnasiallehrer an einer priv. Mädchenschule in Magdeburg; 1925 Prom. mit einer Arbeit über W. Raabe in Göttingen; 1926 Lehrer an der Lessing-OS in Magdeburg; 1929 Doz., 1930 Prof. an der Pädagog. Akad. in Breslau, 1932 an der in Halle; 1933 Studienrat in Magdeburg, 1937 am Studienseminar; NSDAP-Mitgliedschaft verweigert; Verbindung zur Bekennenden Kirche; 1944/45 unter Gestapo-Überwachung.

Juni 1945 Mitarb. im Provinzialschulkoll., Oberschulrat von Magdeburg; ab 1.4.1946 Prof. mit Lehrstuhl für Erziehungswiss. an der Univ. Halle u. mit Unterbrechung im Jahre 1949 Dekan der Pädagog. Fak.; nach deren Auflösung Dir. des Inst. für Pädagogik, zum 1.1.1958 gegen das Votum der Philosoph. Fak. em. *GeG*

Ahrendt, Lothar

13.3.1936

Minister des Innern

Geb. in Erfurt; Vater Feinmechaniker; Volksschule; 1950–53 Ausbildung zum Kfz.-Schlosser; 1953 Eintritt in die DVP; 1955–59 Kraftfahrer bei der Höheren Polizeischule in Berlin-Kaulsdorf; 1957 SED; 1959/60 Kursant an der Mittleren Polizeischule in Aschersleben, VP-Unter-Ltn.; 1960–64 Sachbearb. in der Abt. Schutzpolizei im VP-Präs. Berlin; 1964–68 HS des Min. des Innern in Berlin, Dipl.-Staatswiss.; stellv. Ltr. der VP-Inspektion Berlin-Köpenick, 1970–78 Ltr. der VP-Inspektion Berlin-Mitte; 1973 VVO; 1978–83 Stellv. des Präs. der VP Berlin; 1979/80 Vors. der BL der SV Dynamo; 1979–83 Kand. der SED-BL Berlin; ab 1983 Stellv. des Min. des Innern, Gen.-Major; 1986 Gen.-Ltn.; 1986–89 Kand. des ZK der SED; 18.11.1989–12.4.1990 Min. des Innern (Nachf. von → Friedrich Dickel); April–1.10.1990 Ltr. des Arbeitsstabs zum Aufbau des Grenzschutzes u. Chef des Grenzschutzes; Gen.-Inspekteur; danach Ruhestand. *HME; BRB*

Akkermann, Siegfried

19.2.1935

Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

Geb. in Schaulen (Litauen); Eltern Lehrer; 1953–58 Studium der Med. an der Univ. Rostock, 1959 Prom.; dann Assistent am Lehrstuhl für Sozialhygiene, 1963 Oberarzt; 1969 Habil.; Doz. u. bis 1973 stellv. Dir. des Inst. für Sozialhygiene, danach stellv. Dir. des Bereichs Med. der WPU Rostock; 1974–76 Gastprof. im Irak; 1976 SED-GO-Sekr. am Bereich

Med. der WPU; 1979 Prof. für Sozialhygiene; 1980 ins Präs. des DRK kooptiert, Vizepräs., 1981–87 Präs. des DRK (Nachf. von → Werner Ludwig); 1981–89 Vizepräs. der Kommission für Gesundheitswesen u. soziale Dienste der Liga für Rotkreuz- u. Rothalbmondges.; ab 1987 Dir. des Inst. für Sozialhygiene der WPU; 1987 Ehrensperange zum Ehrenzeichen des DRK; 1990 Vizepräs. des Landesverb. Mecklenb.-Vorpom. des DRK; niedergelassener Arzt. *JaW*

Albani, Bernd

9.2.1944

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Dresden; Mutter Angest.; 1960 mittlere Reife, anschl. Berufsausbildung zum Physikalaboranten im ZI für Kernforschung der AdW in Rossendorf, 1963 Abitur an der Abendschule; 1963–68 Studium der Physik an der TU Dresden, danach Aspirantur an der Lomonossow-Univ. Moskau; 1970–76 wiss. Mitarb. an der HS für Verkehrswesen Dresden, 1973 Prom. mit einer Diss. zur Theorie des Festkörpermagnetismus; 1976–80 Studium der Theol. am Theolog. Seminar in Leipzig; 1978 sechs Wochen Haft nach Ein-Mann-Demonstration »Freiheit für → Bahro«; 1980–82 Vikariat u. Predigerseminar in Leipzig; 1982–89 Pfarrer in Frauenstein, 1983 Mitbegr. des kirchl. Arbeitskrs. »Frieden/Umwelt in der Region Frauenstein/Freiberg«, 1984–89 Mitgl. der sächs. Landessynode; 1987–89 Vertreter der sächs. Basisgr. im Fortsetzungsaussch. des Netzwerks kirchl. Friedens-, Umwelt- u. Menschenrechtsgr. »Konkret für den Frieden«; seit 1.10.1989 Pfarrer der Gethsemane-Gemeinde in Berlin, aktive Beteiligung an den Protestakt. in der Gethsemane-Kirche im Umfeld des 40. Jahrestags der DDR; Dez. 1989–91 Sprecher des Neuen Forum Berlin-Prenzlauer Berg; an der Aufarbeitung der MfS-Verstrickungen in den Kirchen beteiligt.

Seit 1992 Mitarbeit im Bündnis 90; 1997 Pfarrstellenwechsel in Berlin. *EhN*

Albrecht, Christoph

4.1.1930

Organist, Dirigent, Komponist

Geb. in Salzwedel; Vater Organist; 1943–48 Organistenamt an der Kirche St. Marien in Salzwedel übernommen; 1948–53 Studium der Theol. u. Kirchenmusik in Halle bei → H. Wunderlich (Orgel), K. Fiebig u. J. Weyrauch (Komposition), priv. Orgelunterricht bei

→ Günther Ramin; 1953–60 Domkantor in Naumburg (Saale) u. Doz. an der Kirchenmusikschule in Halle; 1960–76 Dir. der Kirchenmusikschule in Dresden, Ltr. des Inst.-Chors (Tourneen im In- u. Ausland, A-cappella-Werke u. mod. Oratorien); 1976–92 Organist u. Kantor an der Kirche St. Marien in Berlin (Ost); Konzerttätigkeit als Orgelsolist in der DDR u. a. mit dem Berliner Sinfonieorchester; internat. Auftritte in der Bundesrep. Dtl., Mexiko, den Niederl., Schweden, der Schweiz, der UdSSR, den USA; Mithrsg. der Fachztschr. »Musik u. Kirche«; Autor versch. Publ. über Liturgik u. Hymnologie, u. a. 1962 zu Schleiermachers Liturgik (Prom. A), Dr. theol., Kirchenmusikdir.; komponierte Orgelmusik, u. a. »Psalmensuite«, »Fuga variata in d«, »Toccata in h«, u. bearbeitete Chorlit.; Wiederentdecker u. Hrsg. geistl. Musiken, u. a. 1977 »Geistl. Chorbuch alter Mstr. des 16.–18. Jh.« u. Orgelwerke von Johannes Brahms u. Max Reger; zahlr. Orgelprod. für Fernsehen, Rundfunk u. Schallplatte, Eterna Edition.

Seit 1993 internat. Konzerttätigkeit als Orgelsolist, Orgellehrer u. Dirigent auf internat. Sommer- u. Fortbildungskursen u. Seminaren, zahlr. Publ. in Fachztschr., u. a. »Musik u. Kirche.«
Publ.: Interpretationsfragen. Probleme der kirchenmusikal. Aufführungspraxis von Johann Walter bis Max Reger (1524–1916). Berlin 1981; u. a. CD-Reihe »Ars Vivendi«; Orgelmusik aus der Berliner St. Marien-Kirche 1991, u. a. Mendelssohn Bartholdy, Walter, J. S. Bach, A. W. Bach, Diemel, Albrecht u. Brahms: »Das Orgelwerk« 1991. *AuR*

Albrecht, Erhard

8.10.1925

Philosoph

Geb. in Kirchscheidungen (Thür.); Vater Tierzuchtinspektor u. Betreiber einer Molkerei; 1935–43 Oberrealschule in Landsberg; 1943 Wehrmacht, verwundet in Nordfinland, Lazarett in Schwerin; ab 1944 Studium der Philos., Geschichte u. vergleichenden Sprachwiss. an der Univ. Rostock.

1945/46 KPD/SED; 1949 Prom. zum Dr. rer. pol. bei → Hermann Duncker an der 1948 neugegr. Ges.-wiss. Fak. mit der Arbeit »Darstellung u. Kritik der erkenntnistheoret. Grundlagen, der Kausalitätsauffassung u. der Ethik des Neopositivismus«; anschl. bis 1950 Teiln. am Doz.-Lehrgang der PHS in Kleinmachnow (b. Berlin); 1951 Habil. an der Philosoph. Fak. in

Rostock zum Thema »Die Wurzeln der vor-marxistischen Erkenntnistheorie, ihre sozialökonom. bedingte Erkenntnisbeschränkung u. deren Durchbrechung durch die marxist. Philos.«; 1952 Prof. für dial. u. hist. Materialismus an der EMAU Greifswald, 1953–55 Prorektor für das ges.-wiss. Grundstudium u. zugl. mit → Günther Jacoby Ko-Dir. des Philosoph. Inst.; 1953/54 Gastprof. in Jena, 1955 in Berlin, 1956/57 in Rostock; 1956–68 Dir. des Inst. für Philos. der EMAU Greifswald, 1958–61 Prorektor für wiss. Nachwuchs, ab 1959 Prof. mit Lehrstuhl für Logik, Methodol., Erkenntnistheorie u. Semiotik, 1962–64 zugl. Prorektor für Ges.-Wiss.; nach zeitw. Auflösung des Philosoph. Inst. (1968–74) infolge der 3. HS-Reform 1975–90 Ltr. einer Arbeitsgr. Methodol., Semiotik, Kommunikationswiss.; 1979 NP; 1990 em.

Publ.: Die Beziehung von Erkenntnistheorie, Logik u. Sprache. Halle 1956; Beiträge zur Erkenntnistheorie u. das Verhältnis von Sprache u. Denken. Halle 1959; Sprache u. Erkenntnis. Berlin 1967; Sprache u. Philos. Berlin 1975; Sprachphilos. Berlin 1991. *HCR*

Albrecht, Hans

22.11.1919

SED-Funktionär

Geb. in Bochum; Vater Arbeiter; Volksschule; 1934–38 Ausbildung zum Schlosser; Wehrmacht, Flieger; 1945/46 Heizungsmonteur.

1945/46 SPD/SED; 1945/46 stellv. Vors. der SPD-Ortsgr. Bennewitz u. Mitgl. des SPD-KV Grimma; 1946 Mitgl. des FDGB u. der FDJ; 1946/47 Gemeindevertr. in Bennewitz; 1946–49 Mitarb. bzw. Sekr. des SED-KV Grimma; 1950 PHS; 1951/52 2. bzw. 1. Sekr. der SED-KL Frankfurt (Oder), 1952–54 1. Sekr. der SED-KL Eberswalde u. 1954–58 der SED-KL StalinStadt; 1954–61 Mitgl. des Büros der SED-BL Frankfurt (Oder); 1954–63 Kand., dann Mitgl. des ZK der SED; 1958–60 Vors. des Bez.-Wirtschaftsrats, 1958–63 Abg. des Bez.-Tags, 1960–63 Vors. des Rats des Bez. Frankfurt (Oder); 1963–65 Studium am Industrie-Inst. der Bergakad. Freiberg, Dipl.-Ing.-Ökon.; 1965–68 1. Stellv. des Vors. der ABI; ab Aug. 1968 1. Sekr. der SED-BL Suhle (Nachf. von → Otto Funke); ab 1970 Mitgl. des Präsid. der Dt.-Arab. Ges.; 1971–Nov. 1989 Abg. der Volkskammer; 1974 VVO; 1979 KMO; 3.12.1989 aus dem ZK der SED u. der Partei ausgeschl., wegen Amtsmissbrauch u. Untreue verhaftet;

Mai 1991 weiterer Haftbefehl im Zusammenhang mit den Todesschüssen an der Grenze; Okt. 1992 Urteil des Bez.-Gerichts Meiningen zu 22 Mon. Haft wegen »Anstiftung zur Untreue«, Strafe wurde nicht angetreten, da mehr als die Hälfte der Zeit in U-Haft verbüßt; wiederholt legten die Verteidiger ärztl. Atteste wegen begrenzter Verhandlungsfähigkeit vor; 12.11.1992 Beginn des NVR-Prozesses vor dem OLG Berlin; 16.9.1993 wegen »Anstiftung zum Todschatz« zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt; 26.7.1994 BGH erhöht das Strafmaß auf fünf Jahre wegen »unmittelbarer Täterschaft«; 13.10.1994 Vollstreckung der Haftstrafe vom BVG bis zur Entscheidung über die Verfassungsbeschwerde ausgesetzt; 12.11.1996 Verfassungsbeschwerde zurückgewiesen; Haft in Berlin. *HME*

Albrecht, Rudolf
13.7.1942

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Wellerswalde (Sachsen); Vater Pfarrer; 1948–56 Grundschule; 1956–69 kirchl. Proseminar; 1960–65 Theol.-Studium am Theolog. Seminar in Leipzig; 1965/66 Bausoldat; 1968–80 Pfarrer in Ziegenhain (Sachsen); 1980–96 Pfarrer in Dresden; wichtiger Initiator der kirchl. Friedensbew. seit den 70er Jahren, 1975–96 Gründer u. Initiator des Meißner Friedensseminars; Beratung von Wehrpflichtigen, Gemeindeabende zum Thema Zivilcourage, Mitinitiator der Ton-Dia-Serie: »Ohne kleine Leute keine großen Kriege«. Mitgl. der Bezugsgr. beim Referat Friedensfragen der Theolog. Studienabt. beim Bund der Ev. Kirchen in der DDR.

1992–96 Vorstand des dt. Zweigs des internat. Versöhnungsbundes; 1996 Pfarrer in Langelsheim (Niedersachsen).

Publ. zur kirchl. Friedensbew. *EhN*

Albrecht, Werner
19.2.1921–6.1.1993

Leiter der Allgemeinen Abteilung des ZK der SED

Geb. in Leipzig; Vater Zimmermann; 1934 Emigr. in die ČSR, Aug. 1934 UdSSR; 1934–38 Heim für Kinder von Pol.-Emigranten, Mittelschule in Moskau; 1939 sowj. Staatsbürgerschaft, Mitgl. des Komsomol; 1939–41 Studium der Med. an der Moskauer Univ. u. in Frunse (Kirgisien); 1942–45 Arzthelfer in der Trud-Armee in Tscheljabinsk

u. Ufa; 1945–47 Elektromonteur in Spola (Kiewer Gebiet).

Okt. 1947 Rückkehr nach Dtl., SED; 1947–50 Übersetzer u. Dolmetscher, dann pol. Mitarb. in der Allgemeinen Abt. (die für die Verbindung zur KPdSU zuständig war) beim PV bzw. ZK der SED; 1965 sowj. Med. 20 Jahre des Sieges über den Hitlerfasch.; 1968 Dipl. Sprachmittler für Russ. an der HU Berlin; 1969 VVO; 1969/70 PHS der KPdSU in Moskau; 1971 stellv. Ltr., 1972–81 Ltr. der Allgemeinen Abt. des ZK der SED (Nachf. von →Martha Golke); 1981 Ruhestand; VVO; Mitarb. im Komitee der Antifa. Widerstandskämpfer; 1986 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Albring, Werner

26.9.1914

Strömungsmechaniker

Geb. in Schwelm (Westf.); Vater Studienrat; Realgymnasium; 1934–38 Studium des Maschineningenieurwesens an der TH Hannover; 1938 Assistent; 1941 Prom.; dann stellv. Ltr. am Inst. für Aerodynamik u. Flugtechnik der TH Hannover.

1946 Abt.-Ltr. für Aerodynamik der Zentralwerke Bleicherode (Thür.); 1946–52 ltd. Mitarb. in einer dt. Spezialistengr. in der UdSSR; 1952 Berufung auf den Lehrstuhl für Angewandte Strömungslehre der TH Dresden, 1955–60 nebenamtl. Ltr. des Bereichs Grundlagenforschung in der Forschungs- u. Versuchsanstalt für Strömungsmaschinen Dresden; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1961–63 u. 1968–70 Dekan der Fak. für Maschinenwesen der TU Dresden; 1972 NP; ab 1973 Vertreter der DDR in der Internat. Union für theoret. u. angewandte Mechanik, Mitgl. der Nat. Kommission für Mechanik; 1979 em.; 1985 Ehrenprom. in Leningrad, Berufung in die Ev. Forschungsakad. Berlin.

Publ. zur Strömungsmechanik, Geschichte der Strömungstechnik, Verbindung von techn. u. Geisteswiss.; Gorodomilja. Dt. Raketenforscher in Rußland. Hamburg 1991. *KPM*

Alexander, Karl Friedrich
1.5.1925

Physiker

Geb. in Berlin; Vater Rechtsanwalt; 1942 Abitur in Berlin, danach Praktikum u. a. bei Siemens & Halske; RAD u. Wehrdienst, Funker, Aug. 1944 frz. Kriegsgefangenschaft.

Ende 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Physik-

studium in Berlin; 1947 SED; 1947 Forts. des Studiums in Göttingen, dort Mitgl. der KPD, 1951 Dipl. am Max-Planck-Inst. für Physik; Übersiedl. nach Berlin (Ost); 1954 Prom. an der HU Berlin; seit 1955 am Aufbau des Zentrums für Kernforschung (ZfK) Rossendorf (b. Dresden) beteiligt, 1955/56 Teiln. an einem Reaktorlehrgang im Inst. für Atomenergie der AdW der UdSSR; 1959 Habil. an der TU Dresden; Ltr. des Bereichs Reaktortechnik u. Neutronenphysik im ZfK Dresden u. zugl. 1961–65 Prof. mit Lehrauftrag für Kernphysik an der KMU Leipzig; 1966–69 stellv. Labor-dir. im Vereinigten Kernforschungszentrum in Dubna (UdSSR); 1970–88 Dir. des ZI für Elektronenphysik der AdW in Berlin; 1970 Korr. u. 1973 Ord. Mitgl. der AdW; 1970–80 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Physik der Elementarteilchen u. der Atomkerne« (russ.); 1981–90 Mitgl., 1984–90 Sekr. der International Commission on Plasma Physics der International Union of Pure and Applied Physics (IUPAP), 1986–89 Mitgl. des Editorial Board des »European Journal of Physics«; zahlr. wiss. Veröff. zur Kern- u. Plasmaphysik, Thermodiffusion; 1990 em. *HoK*

Alisch, Horst

20.5.1925

Karikaturist, Comic-Zechner

Geb. in Berlin; Vater Bankangest.; Ausbildung zum Bankkfm., abgebrochen; vier Semester Kunstschule der Dt. Zeichenfilm GmbH; Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft.

1946 nach Berlin-Tegel entlassen; ging zum Zeichenfilm (EOS Film GmbH); durch Heirat in die DDR, 1954–84 pol. Zeichner bei der Ztg. »BZ am Abend«, anschl. bis 1990 nur noch Humorzeichner, auch tätig für die satir. Ztschr. »Frischer Wind«/»Eulenspiegel« u. den Verlag Junge Welt; neben Pressezeichnungen entstanden mehrere Bildergeschichten, seit 1968 hauptsächl. für das Kindermagazin »Frösi«, dort Mitgl. des Red.-Kolleg. u. des künstl. Beirats, zu seinem größten Comic-Erfolg wurde die Elefantendame »EMMY«, die als Figur für das Altstofffassungssystem SERO bis in die Gegenwart weite Verbreitung findet; nach 1989 Mitbegr. u. Verleger bei der HALB u. HALB Verlags GmbH.

Publ.: Ali u. Archibald. Berlin 1986f.; Pinsel-fahrt mit Käpt'n Lütt. Berlin 1986; Emmy-Bilder-Spaß-Geschichten. Berlin 1990.

Sek.-Lit.: Lettkemann, G., Scholz, M. F.: Schuldig ist schließlich jeder... Comics in der

DDR. Die Geschichte eines ungeliebten Mediu-
ums. Berlin 1994. *MFS*

Allenstein, Walter

5.10.1906–26.3.1992

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Arbeiter; Volksschule, Ausbildung zum kfm. Angest., im Beruf tätig; 1924 Jungbanner u. Reichsbanner; 1926 SPD, 1928 Ausschl. aus dem Reichsbanner u. Übertritt zum RFB, 1928 KPD; 1928–33 Funktionär des illeg. RFB bzw. des Abwehrapparats des ZK der KPD in Berlin; 1933 illeg. Arbeit; 1939/40 u. 1943–45 Wehrmacht; Juni 1945 kurz. amerik. Kriegs-gefangenschaft.

1945–49 stellv. Ltr., dann Ltr. der HA in der Dt. ZV für Industrie bzw. in der DWK; 1946 SED; 1949–52 Gruppenltr. Personal bzw. HA-Ltr. im Büro für Wirtschaftsfragen des Min. des Innern; 1.10.1952 Gen.-Major, 1952/53 Chef der Verw. Finanzen des Min. des Innern; 1953–59 Chef Rückwärtige Dienste der KVP bzw. der NVA; 1960 Höherer Akad. Kurs an der Militärakad. »Friedrich Engels«; 1961 Chef Rückw. Dienste des Min. für Nat. Verteidigung; ab Okt. 1961–72 Chef Rückw. Dienste u. Stellv. des Min. für Nat. Verteidigung; 7.10.1963 Gen.-Ltn; 1954, 1964 u. 1971 VVO; 1969 Scharnhorst-Orden. *AnH*

Alt, Robert

4.9.1905–13.12.1978

Erziehungswissenschaftler

Geb. in Breslau; Vater Stubenmaler; Volksschule u. Realgymnasium; 1924–27 Studium der Soziol. u. der Philos. in Breslau u. Berlin; Mitgl. der Jungsozialisten, 1924 SPD; 1927–29 Studium an der Pädagog. Akad. in Frankfurt (Main); Mitgl. des Soz. Studentenbundes; 1929 1. Lehrprüfung u. Lehrer an der Volksschule Berlin-Neukölln (Grundschule der Karl-Marx-Schule); 1932 zudem Lehrer an der Volksschule der jüd. Gemeinde; 1933 KPD; 1933 2. Lehrprüfung u. Entlassung aus »rass. Gründen«; Abbruch des zur Prom. über Industrieschulen aufgenommenen Univ.-Studiums; Tätigkeit in einem priv. Landschulheim, danach Lehrer an jüd. Volksschulen in Berlin u. 1939–41 Doz. am jüd. Kindergärtnerinnen-Seminar der Reichsvereinigung der Juden; 1941 verhaftet, 1941–45 Haft im KZ Posen, KZ Dora u. KZ Auschwitz sowie KZ-Schiff »Kap Arkona«; kurz. in einem DP-Lager.

1945/46 KPD/SED; maßgeblich am Aufbau des Schulwesens beteiligt; Jan. 1946 Doz., Hauptschulamt Berlin; Prof. an der PH Berlin, zugleich seit Sep. 1946 Lehrauftrag an der Pädagog. Fak. der Berliner Univ.; 1947 Mitgl. der Schulkommission der SED; 1948 Prom. mit einer Arbeit über Industrieschulen; Juli 1948 Prof. mit Lehrauftrag; Sommer 1949 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Geschichte der Pädagogik, Ende 1949 Prof. mit Lehrstuhl, 1952–63 Dir. des Inst. für Systemat. Pädagogik u. Geschichte der Pädagogik an der Pädagog. Fak. der HU Berlin; 1955 mit deren Neugründung an der DAW Vors. der Kommission für dt. Erziehungs- u. Schulgeschichte; 1954–58 Mitgl. des ZK der SED; 1958–61 Dekan der Pädagog. Fak. der HU Berlin; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1961–70 Ltr. der Arbeitsstelle für dt. Erziehungs- u. Schulgeschichte der DAW; 1965 Dr. paed. h. c. der HU Berlin; 1966 Vors. der Sektion Geschichte der Erziehung beim Wiss. Rat des Min. für Volksbildung; 1970 em.; VVO; 1970 Ord. Mitgl. der APW; Präsid. der Ges. für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland, Vizepräsid. der Liga für Völkerfreundschaft; 1975 KMO; gest. in Berlin. Forschungs- u. Publikationstätigkeit insbes. zur Begründung der Schulreform in der SBZ, zu gesellschaftl. Ursprüngen der Erziehung, Komensky, Pestalozzi, Erziehungsprogrammen der Frz. Rev., Bildungsmonopol, Verbindung von Unterricht u. Arbeit; ab 1949 Hrsg. der Schriftenreihe »Erziehung u. Ges.«, ab 1960 der »Monumenta Paedagogica« u. ab 1961 des »Jb. für Erziehungs- u. Schulgeschichte«. *Publ.*: Bilderatlas zur Schul- u. Erziehungsgeschichte. 2 Bde. Berlin 1960–65. *Sek.-Lit.*: R. A. Eine Bibl. seiner Arbeiten. Bearb. von R. Schulz. 1970. *GeG; BRB*

Altenbourg, Gerhard (eigtl. Gerhard Ströch)
22.11.1926–30.12.1989

Maler, Grafiker

Geb. in Rödichen-Schnepfental (Thür.); Vater Prediger einer ev.-freikirchl. Gemeinde; seit 1929 in Altenburg (Thür.); 1944/45 Wehrdienst, Lazarett.

1946–48 schriftsteller. Tätigkeit, Zeichenunterricht bei Erich Dietz; 1948–50 Studium an der HS für Baukunst u. bildende Kunst in Weimar; danach freischaff. in Altenburg, Annahme des Künstlernamens »Altenbourg«; 1959 Beteiligung an der documenta II in Kassel; 1961 Gastatelier in der AdK in Berlin (West); 1964 Anklage u. Verurteilung wegen Übertretung

der Zollgesetze der DDR zu sechs Mon. Gefängnis bei zweijähriger Bewährung; 1966 Burda-Preis für Grafik, München; 1967 Preis der II. Internat. der Zeichnung, Darmstadt; 1968 Will-Grohmann-Preis, Berlin (West); 1970 Mitgl. des Inst. für mod. Kunst, Nürnberg; 1977 Life Fellow of the International Biographical Association, Cambridge, England; gest. in Meißen an den Folgen eines Autounfalls.

A. verweigerte sich jeder Anpassung an die Kunstpl. der DDR. Seine Wirksamkeit in der DDR wurde bis in die 80er Jahre hinein massiv behindert, z. B. durch wiederholtes Verbot bzw. Schließen von Ausstellungen. Dagegen erwarb das Museum of Modern Art in New York schon 1961 eine Arbeit des Künstlers, u. die Galerie Brusberg in Hannover zeigte 1969 eine große Retrospektive seines Schaffens. In der DDR, wo einzelne Museen wie das Kupferstichkabinett Dresden es wagten, das Werk des Künstlers umfassend zu dokumentieren, konnten erst zum 60. Geburtstag Ausstellungen in Leipzig, Dresden u. Berlin stattfinden. Das Werk umfaßt über 3.000 Zeichnungen u. Maleien, über 1.400 graf. Blätter, 14 Bücher u. 80 plast. Werke.

Publ.: Tatauierte Litaneien. Berlin, Paris 1962; Ich-Gestein. Berlin 1971; Wund-Denkmal. Leipzig, Hannover 1984.

Sek.-Lit.: G. A. Werk-Verzeichnis 1947–69. Hannover 1969; Kat. G. A. Zeichnungen u. Grafik. Leipzig 1986; G. A. Das einsschauende Ausschauen. Brusberg Dokumente 15. Berlin 1986; Kat. G. A. Arbeiten 1947–87. Bremen 1988; G. A. Arbeiten aus den Jahren 1947–89. Inst. für Auslandsbeziehungen. Stuttgart 1992.

DiG

Altenburger, Wolfgang

19.9.1931

Chefredakteur, Comic-Autor

Geb. in Chemnitz; Vater Schlosser u. Erfinder; Mittelschule.

1947 Ausbildung zum Bergmann; 1948 SED; Drei-Mon.-Lehrgang zum Lehrer u. Pionierltr., anschl. Pionierltr. in Borna; Fernstudium zum Unterstufenlehrer; Instrukteur beim FDJ-ZR für Touristik u. Wandern; nach dem Studienabschl. 1956 als Red. zum Verlag Junge Welt; 1960–62 Journalistikstud. in Leipzig, anschl. Fernstudium; 1964 Dipl.-Arbeit, in der er eine Theorie der »soz. Bildgeschichte« entwickelte; 1963–86 Chefred. von »MOSAİK«; 1967–91 Chefred. von »ATZE«. Meistbeschäftigter Comic-Texter der DDR, neben »ATZE« (u. a.

»Pats Reiseabenteuer«, auch Texte für die meisten Illustriertencomics in den 70er u. 80er Jahren; 1982 VVO.

Publ.: Die besonderen Aufgaben der Bilderschr. im System der Kinderpresse der DDR. Eine Untersuchung nach den Prinzipien des einheitlichen Bildungssystems u. der IV. Journalistenkonferenz. Diplomarbeit an der Fak. für Journalistik der KMU. Leipzig 1964 (MS); Abenteuer vor der Haustür. Erlebnispädagogik hier in Sachsen. Leipzig 1996; Projektpräsentationen. In: Ztschr. für Erlebnispädagogik 11 (1997).

Sek.-Lit.: Abenteuer u. Romantik aus der Tube (Auszüge aus »Kulturmagazin« der DDR-Fernsehens, 27.1.1978). In: INCOS-Informationen vom 9.3.1978; Zoff um die Digidags (Interview). In: Berliner Linke (1995) 44.

MFS

Altenkirch, Ernst Albert

5.11.1903–24.3.1980

SED-Funktionär, Mitglied der ZPKK
Geb. in Bahnitz (Krs. Jerichow II); Eltern Metallarbeiter; Volksschule in Brandenb. (Havel); 1918–22 Ausbildung zum Werkzeugschlosser in Brandenb., 1922–30 im Beruf tätig; 1919 DMV; 1923 u. 1925 Wanderschaft; 1923–29 KJVD, 1925–29 Pol.-Ltr.; 1924 wegen illeg. pol. Arbeit verhaftet, zu einer Geldstrafe verurteilt; 1929 Mitgl. der KPD u. deren UBL; 1930 Mitgl. des DMV, ausgeschl.; 1930–32 arbeitslos; 1932 Pol.-Ltr. des KPD-UB Brandenb.; 1932–34 Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1934/35 illeg. Arbeit in Berlin zus. mit → Werner Eggerath u. Otto Pallapies; 1935 Mitgl. der KPD-BL, verhaftet, neun Mon. U-Haft in Berlin, vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt; 1935–45 Haft in Luckau, Brandenb. u. Potsdam.

1945/46 KPD/SED; 1945/46 Pol.-Ltr. des KPD-UB Brandenb.; 1946 VVN; 1946–49 1. Sekr. der SED-KL Brandenb.; 1946–50 Abg. des Stadtparl. Brandenb., SED-Fraktionsvors.; 1949–74 Mitarb. u. Mitgl. der ZPKK beim ZK der SED, zentral an Parteisäuberungen beteiligt; 1951 Mitgl. der Landeskommission Sachsen-Anh. zur Parteiüberprüfung, 1952/53 verantw. für die Überprüfung der Westemigranten; 1963 Banner der Arbeit; 1968 VVO; 1973 KMO; ab 1974 ehrenamtl. Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl. beim PB des ZK der SED; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Weber, H., Mählert, U. (Hrsg.): Terror. Stalinistische Parteisäuberungen 1936–1953. Paderborn 1998. *BRB*

Altman, Eva

17.12.1903–1.3.1991

Wirtschaftswissenschaftlerin, Rektorin der Hochschule für Ökonomie
Geb. in Berlin; Vater Kfm.; Studium der Wirtschaftswiss. in Frankfurt (Main), Kiel u. Berlin; 1921 Mitgl. des KJVD, 1923 der KPD; 1931/32 neuneinhalb Mon. Festungshaft; Ende 1932 zwei Mon. Gefängnis; Jan.–Juni 1934 U-Haft; während der NS-Zeit mehrmals inhaftiert u. lange Zeit unter Polizeiaufsicht.

Ab 1945 in der SBZ zunächst in versch. Funktionen des Bildungswesens; 1948 Absolventin eines Intensivlehrgangs für marxist.-leninist. Doz. an der PHS in Liebenwalde bzw. in Kleinmachnow (b. Berlin), anschl. HS-Lehrerin für pol. Ökon. an der HU Berlin, 1949 Vorlesungen zum Zweijahresplan; 1950 Berufung zur Prof. u. Gründungsrektorin der HS für Planökon. in Berlin-Karlshorst, die 1956 mit der HS für Finanzwirtschaft Potsdam-Babelsberg zur HfÖ Berlin vereinigt wurde; 1952 Dr. h. c. der MLU Halle; 1956 Ablösung als Rektorin u. Ernennung zur Dir. des Inst. für pol. Ökon. an der HfÖ Berlin, später Prof. an der Sekt. Marx.-Lenin.; ab 1956 Mitgl. im Red.-Kolleg. der »Einheit«; 1959 VVO; 1963 Dr. h. c. der HfÖ Berlin; später KMO; gest. in Berlin.

A. gehörte zu den ersten in der SBZ ausgebildeten Doz. für marxist. pol. Ökon., an deren Etablierung als Lehr- u. Forschungsdisz. in der DDR sie maßgeb. Anteil hatte. Auf ihre Veranlassung wurde das »marxist.-leninist. Grundlagenstudium« noch vor dessen DDR-weiter Einführung als obligator. Bestandteil des HS-Studiums an der HS für Planökon. als Pflichtfach eingerichtet.

Arbeitsgebiete bzw. -themen: pol. Ökon. des Kap. u. ökon. Verhältnisse in der Bundesrep. Dtl.; Gegenstand der pol. Ökon.; Dialektik zw. Produktivkräften u. Produktionsverhältnissen; Eigentums- u. Reproduktionstheorie.

Publ.: Über den Gegenstand der pol. Ökon. u. über die ökon. Gesetze. Berlin 1955; Westdtl. unter den Gesetzen der Reprod. des Kapitals u. die Arbeiterklasse (Mitautorin). Berlin 1960; Zur pol. Ökon. der Arbeiterklasse. Berlin 1974; Zum Studium von Karl Marx' Werk »Das Kapital«. Berlin 1985. *HaS; BRB*

Ampler, Klaus

15.11.1940

Leistungssportler (Radsport), Radsporttrainer
Geb. in Marienburg; Vater Arbeiter; POS; seit
1954 aktiver Radsportler, zunächst Motor
Warnowwerft/Motor Rostock, 1956–59 Aus-
bildung zum Lichtbogenschweißer; 1959–70
Dipl.-Sportlehrer, Studium an der DHfK Leip-
zig, dort im SC, DDR-Mstr. auf der Straße
1962 u. 1963, in der Verfolgung auf der Bahn
1965 u. 1966, im Straßen-Mannschaftsfahren
1969; 1963 Sieger der Internat. Friedensfahrt;
SED; 1970 Leistungssport beendet; ab 1971
Radsporttrainer beim SC DHfK Leipzig u. in
der DDR-Auswahl; verh. mit der ehem. Rude-
rin Waltraud A.; Vater des Radsportlers Uwe
A.; lebt in Leipzig. *KIG; OWR*

Anclam, Kurt

7.5.1918

LDPD-Funktionär

Geb. in Kowanz (Krs. Kolberg); Vater Schnei-
der; Volksschule in Kowanz; 1932–35 Ausbil-
dung zum Bäcker; Wehrdienst u. Kriegsgefange-
nschaft.

1947 Mstr.-Prüfung; 1947–52 Bäckerstr.;
1948 LDPD; Vors. der Ortsgr. u. 1948–50
Gemeindevertr. in Krembz (Krs. Gadebusch);
1949–54 Mitgl. des Krs.-Vorst. der LDPD
Schwerin-Land; 1950–54 Abg. des Krs.-Tags
Schwerin; 1952–54 Krs.-Rat für Handel u.
Versorgung beim Rat des Krs., danach stellv.
Vors. des Rats des Krs. Schwerin-Land, Mitgl.
des Bez.-Tags Schwerin; 1952–54 Abg. des
Krs.-Tags Schwerin-Land; 1953/54 stellv.
Vors. des BV Schwerin der LDPD; 1953–59
Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.;
1954–57 Instrukteur u. Abt.-Ltr. beim ZV der
LDPD; 1954–63 Abg. der Volkskammer; seit
1957 Mitgl. des ZV der LDPD; 1957–60 per-
sönl. Ref. bei den stellv. Vors. des Min.-Rats
Dr. → Hans Loch u. 1960–66 bei Dr. → Max
Suhrbier; 1967–71 Abg. des Bez.-Tags Halle;
1966–84 1. Vors. des LDPD-BV Halle;
1967–84 Mitgl. des Pol. Aussch. des ZV der
LDPD; 1967–86 Abg. der Volkskammer;
1971–86 Mitgl. des Staatsrats; 1983 Stern der
Völkerfreundschaft; VVO. *HME*

Anderson, Sascha

24.8.1953

Autor, Herausgeber

Geb. in Dresden; Vater Theaterintendant,
Mutter Architektin, später Regisseurin im

Trickfilmstudio Dresden; wuchs in Kinderhei-
men u. bei Adoptiveltern auf; Ausbildung zum
Schriftsetzer; 1970 sechs Mon. u. 1972 zwölf
Mon. Haft jeweils wegen Flugblattakt. u. illeg.
Verbreit. von → Biermann-Gedichten; 1974/75
DEFA-Volontariat; 1975–82 als IMB »David
Menzer«, 1982–86 als IMB »Fritz Müller« u.
1986–90 als IMB »Peters« vom MfS erf.;
1975–77 Studium an der HFF Potsdam; dann
Hausmstr. der Versöhnungskirche Dresden; er-
ste Texte in der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«
(6/1978), durch → Paul Wiens vermittelt; lebte
seit 1981 in Berlin (Ost), wurde mit zahlr.
Editionen, Herausgaben u. mit der Org. von
Ausstellungen u. Veranstaltungen zur zentr. Fi-
gur der liter. Szene in Berlin-Prenzlauer Berg
u. zu einem wichtigen Ansprechpartner des
westdt. Lit.- u. Kunstbetriebs; spielte in versch.
Rockgr. u. a. in »Zwitschermaschine« u. »Fab-
rik«; 1978–84 Hrsg. der Reihe »Poe-Sie-All-
Bum« u. zahlr. Grafikbücher mit Ralf Ker-
bach, → Helge Leiberg, → A. R. Penck u. a.;
1981 Zusammenstellung der von → Franz Füh-
mann angeregten u. später verbotenen Akad.-
Anthologie der ungedruckten jungen Lit.-
Generation (zus. mit → Uwe Kolbe); Hrsg. der
wichtigsten Anthologie nichtoffiz. Lit.: »Be-
rührung ist nur eine Randerscheinung. Neue
Lit. aus der DDR« (zus. mit → Elke Erb), Köln
1985; Mitarb. an den nichtoffiz. Ztschr. »An-
schlag«, »Ariadnefabrik«, »Mikado«, »Scha-
den«, »Und«, »Usw«, »Verwendung«; Aug.
1986 Übersiedl. nach Berlin (West); Thomas-
Dehler-Preis (mit → Jürgen Fuchs, 1987).
1990 Mitbegr. des Verlags Druckhaus Galrev
(ausgeschieden 1997); seine Enttarnung als IM
des MfS (durch Jürgen Fuchs u. Wolf Bier-
mann) im Nov. 1991 bildete den Auftakt zur
MfS-Lit.-Debatte 1991/92; als IM v. a. in der
unabh. Lit.- u. Opp.-Szene aktiv; Villa-
Massimo-Stipendium, das 1991 wegen der IM-
Vorwürfe ausgesetzt wurde; arbeitet als
Schriftst., Hrsg. u. Layouter.

Publ.: Jeder Satellit hat einen Killersatelliten.
Gedichte. Berlin 1982; totenreklame. eine
reise. Berlin 1983; brunnen randvoll. Berlin
1988; Jewish Jetset. Berlin 1991; Rosa Indica
Vulgaris. Gedichte. Berlin 1994; Herbstzer-
reißen. Gedichte. Berlin 1997; zahlr. Essays
zur bildenden Kunst.

Sek.-Lit.: Cosentino, C. u. a. (Hrsg.): DDR-Ly-
rik im Kontext. Amsterd. 1988; Hesse, E.
(Hrsg.): Sprache u. Antwort. Frankfurt (Main)
1988; Böthig, P., Michael, K. (Hrsg.): Macht-
spiele. Leipzig 1993; Cosentino, C., Müller,

W. (Hrsg.): »im widerstand/in mißverstand«?
Zur Lit. u. Kunst des Prenzlauer Bergs. New
York u. a. 1995; Cederberg, B.: Verrat. Schwedischer Dokumentarfilm. 1996; Böthig, P.:
Grammatik einer Landschaft. Lit. aus der DDR
in den 80er Jahren. Berlin 1997. *AnK*

Andert, Reinhold

26.3.1944

Liedermacher

Geb. in Teplitz-Schönau; Vater Schneider,
Mutter Arbeiterin; 1958–62 Bischöfl. Vorseminar,
1962–64 Orgelbauerlehre u. Abitur an
der Abendschule, 1963 SED; 1964–69 Studium
der Philos. u. Geschichte an der HU Berlin;
1966–73 Mitgl. des Oktoberklubs Berlin
(bis 1967 Hootenanny-Klub); 1967 erste eigene
Lieder, prägt in der Polemik gegen phrasenhafte
pol. Liedtexte das Motto »DDR-konkret«;
1970–80 Auftritte beim Berliner Festival
des pol. Liedes; 1969–72 Assistent für
Philos. an der HS für Musik »Hanns Eisler«
Berlin; 1972/73 Ltr. der Liedgr. beim Org.-
Komitee der X. Weltfestspiele; seit 1973 freischaff.,
erste LP »R. A.«, 1978 Buch »Lieder
aus dem fahrenden Zug«; 1980 Ausschl. aus
der SED (Rehabil. 1990); Texte kritischer,
Auftritts- u. Publ.-Möglichkeiten geringer;
Nachdichtung von Texten des russ. Liedermachers
Wladimir Wyssozki.

Anf. der 90er Jahre verstärkt Publ., vorrangig
satir. Texte; 1992 LP »Fürsten in Lumpen u.
Loden«.

Publ.: »Von ihm lerne singen u. schweigen«.
Berlin 1989; »Der Sturz – Erich Honecker im
Kreuzverhör« (mit Wolfgang Herzberg). Berlin
1990; »Unsere Besten«. Die VIPs der
Wendezeit. Berlin 1993. *LuK*

Anke, Hannelore, verh. Hofmann

8.12.1957

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Schlema (Erzgeb.); Vater bei der
SDAG Wismut tätig; 1969 Beginn mit dem
aktiven Schwimmsport; 1971 Jugend-EM;
Spezialdisz.: Brust; 1973 Vize-WM über
200 m; 1975 WM über 100 m, 200 m u. mit der
4x100-m-Lagenstaffel; 1976 Olympiasiegerin
über 100 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel;
1976 sportl. Laufbahn beendet; 1976–90 SED;
1976–81 Abg. des Bez.-Tags Karl-Marx-Stadt;
Studium an einer FS für Krippenpädagogik;
danach Krippenerzieherin. *OWR*

Apel, Erich Hans

3.10.1917–3.12.1965

SED-Funktionär, Vorsitzender der Staatlichen
Plankommission (SPK)

Geb. in Judenbach (Krs. Sonneberg); Vater
Schlossermstr., Mutter Schneiderin; Realschule
in Sonneberg u. Steinach, 1932 mittlere
Reife; 1932–35 Ausbildung zum Werkzeugmacher
u. Schlosser in der Porzellanfabrik Neuhaus;
1934 Mitgl. des Dt. Jungvolks, nach
neun Mon. wegen negativer Einstellung zur
militär. Erziehung ausgeschl.; 1935 Gesellenprüfung,
1935–37 Werkzeugmacher u. Konstrukteur
in Neuhaus; 1937–39 Studium an der
Ing.-Schule Ilmenau u. Mitgl. des Dt. Studentenbundes,
1938 Werkmstr.-Prüfung, 1939
Maschinenbauing.; Sept.–Dez. 1939 Militärdienst
im Inf.-Ersatz-Bat. 451 in Gotha (Schütze),
20.12.1939 nach Peenemünde zur dortigen
Heeresversuchsstelle kommandiert, Aug. 1940
aus dem Militärdienst entlassen; ab Nov. 1940
in der Heeresversuchsstelle als Betriebsing. u.
Assistent des Betriebsdir. dienstverpflichtet,
Anf. 1943–April 1943 dort Ltr. eines
Entwicklungsbetriebes; wurde noch vor der teilw.
Zerstörung der Versuchsstelle durch alliierte
Flugzeuge im April 1943 mit Fertigungsspezialisten
seines Betriebsteils zur Fa. Linke-Hoffmann
nach Breslau kommandiert, um von dort
aus fertigungstechn. u. organisat. jene
Firmen zu betreuen, die die Herstellung der in
Peenemünde entwickelten Geräte übernommen
hatten; auf Antrag der Linke-Hoffmann-Werke
(LHW), die Bauteile für die A 4 fertigten,
wurde er am 1.4.1944 vom Heereswaffenamt
freigegeben u. als Oberg. u. Assistent des techn.
Dir. der LHW angestellt; im Jan. 1945 übernahm
er als Techn. Ltr. die von den LHW im
Zuge der Betriebsverlagerungen gegr. Fa. Peterbau
GmbH in Kleinbodungen (b. Nordhausen,
Harz).

Nach Kriegsende 1945 zunächst in der Landw.
tätig; Rückkehr nach Judenbach; Jan.–Mai
1946 Lehrer u. kommissar. Schulltr. der
Betriebsberufsschule Steinach; Jan.–April 1946
SPD, trat nicht zur SED über; ab 1.6.1946
wegen seines Wissens um die Raketentechnik
von der sowj. Besatzungsmacht nach Nordhausen
dienstverpflicht., dort bis Okt. 1946 als
Haupting. u. Vertr. des Werkltrs. bei der Sowj.-
Techn. Kommission in Bleicherode (Zentralwerke)
tätig; anschl. bis Juni 1952 als Oberg. u. Ltr.
eines Versuchsbetriebes auf der Insel
Gorodomilja in der UdSSR; nach der Rückkehr
ab Okt. 1952 Abt.-Ltr. für Forschung u. Tech-

nik in der HV Schwermaschinen des Min. für Maschinenbau, ab Nov. 1952 Mitgl. FDGB u. DSF; von Febr.–Nov. 1953 Techn. Ltr. der HV Energie u. Kraftmaschinenbau im Min. für Schwermaschinenbau, Nov. 1953 Bereichsotr. u. Stellv. Min. des Min. für Maschinenbau unter → Heinrich Rau; von Mai 1955–Febr. 1958 Min. für Schwermaschinenbau; seit Juni 1954 Kand. u. seit März 1957 Mitgl. der SED; ab 6.2.1958 Ltr. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED, ab 1958 Mitgl. des Wiss. Rats für die friedl. Anwendung der Atomenergie beim Min.-Rat; seit 1958 Kand. u. ab Juli 1960 Mitgl. des ZK der SED; 1960 Prom. zum Dr. rer. oec. mit einer Diss. zum Chemieprogr. der DDR; ab 1958 Abg. der Volkskammer, bis 1963 Vors. ihres Wirtschaftsaussch. sowie des Staatl. Aussch. für Wirtschafts- u. Finanzfragen; ab Juli 1961 Kand. des PB u. (bis Juni 1962) Sekr. des ZK der SED; ab März 1962 Mitgl. des Forschungsrats; seit Aug. 1962 Mitgl. des Präs. des Min.-Rats, von Jan. 1963–Dez. 1965 Vors. der SPK u. Stellv. des Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Karl Mewis); führend an der Ausarbeitung u. begonnenen wirtschaftsorg. Umsetzung des »Neuen Ökon. Systems der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft« (NÖS) beteiligt; 1963 Banner der Arbeit; 1964 VVO; A. versuchte an der Seite → Walter Ulbrichts seit 1964 mit großem persönl. Engagement die schweren wirtschaftl. Folgen des sowj. Kurswechsels im Zusammenhang mit dem Sturz Chruschtschows von der DDR abzuwenden. Nach internen Auseinandersetzungen über die weitere ökon. Pol. u. äußerst kontroversen Wirtschaftsverhandl. mit der UdSSR starb er unmittelbar vor der Unterzeichnung des langfristigen Wirtschaftsabkommens 1966–70 in Berlin eines unnatürlichen Todes.

Sek.-Lit.: Albring, W.: Gorodomilja. Dt. Raketenforscher in Rußland. Hamburg 1991; Bode, V., Kaiser, G.: Raketenspuren Peenemünde 1936–44. Berlin 1995; Kaiser, M.: Machtwechsel von Ulbricht zu Honecker. Funktionsmechanismen der SED-Diktatur in Konfliktsituationen 1962–70. Berlin 1997.

HME; MoK

Apelt, Fritz

4.2.1893–28.1.1972

Chefredakteur der »Tribüne«

Geb. in Tiefenfurth (Krs. Görlitz, Schles.); Vater Bergmann u. Landbriefträger, Mutter Fabrikarb.; Volksschule; 1907–10 Ausbildung

zum Schlosser; 1910–14 u. 1918–23 Schlosser u. Werkzeugmacher; 1911–23 DMV; seit 1911 in Berlin; Okt. 1912 SPD; 1912/13 Besuch der Arbeiterbildungsschule; 1915–18 Militärdienst; Nov. 1918 Mitgl. eines Soldaten- u. eines Arbeiterrats in Liegnitz; Angeh. der Volksmediziner; Dez. 1918 USPD; 1918–23 Vertrauensmann des DMV u. Betriebsratsmitgl. Berliner Betriebe; 1920 KPD; 1923 wegen Führung eines »wilden Streiks« in der AEG-Turbinenfabrik in Berlin-Moabit aus dem DMV ausgeschl.; Juni 1923 Gewerkschaftsred. der »Roten Fahne«; Mitgl. der Ltg. des KPD-UB Berlin-Moabit; Sept. 1924 verhaftet u. am 7.11.1924 zu einem Jahr Festungshaft verurteilt, Aug. 1925 Entlassung aus der Festung Gollnow; zunächst Red. des Presseedienstes der KPD; dann in der Gewerkschaftsabt. des ZK der KPD verantwortl. Red. der Ztschr. »Der Arbeiterrat« u. Mitarb. der Betriebsräteabt.; Jan. 1927–Okt. 1929 als Vertreter der RGO Mitgl. des EK der RGI in Moskau, stellv. Ltr. der Org.-Abt., in dieser Funktion Reisen nach Holland, Österreich, Finnland und in die Tschechoslowakei, dann Initiator u. Ltr. der Jugendabt. des EK der RGI; Okt. 1929 erneut im Presseedienst der KPD in Berlin; Nov. 1929–Nov. 1932 Chefred. des »Thüringer Volksblatts« (Erfurt); Nov. 1932–Jan. 1933 Chefred. der »Badischen Arbeiterstimme« (Mannheim); Jan.–Aug. 1933 Mitgl. der illeg. KPD-BL Baden-Pfalz, Aug. 1933–Mai 1934 Haft im KZ Heuberg u. Kieslau; Polizeiaufsicht; erneut illeg. Tätigkeit in Baden, Juli 1934–März 1935 pol. Oberberater der KPD für den Bez. Mittelrhein u. NRW; März 1935 Emigr. nach Amsterdam, dann Paris, Ende April 1935 über Schweden u. Finnland in die UdSSR; Sanatoriumsaufenthalt, dann Pressekorrespondent für dt.-spr. Ztg. im Ausland in der Abt. Agit. des KI-EK, 1939 Mitarb. in der Red. des allg. KI-Bulletins; Sept. 1941 Sprecher u. Red.-Sekr. beim Dt. Volkssender; Okt. 1941 Evakuierung nach Ufa, erhält wegen »mangelnder Parteiwachsamkeit« von der Moskauer KPD-Führung am 31.10.1942 eine »strenge Rüge mit ernster Verwarnung«; Febr.–Aug. 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD; Herbst 1944 Red. im Sender des NKFD.

15.6.1945 Rückkehr nach Dtl.; Juli 1945 Mitgl. des vorbereit. Gewerkschaftsaussch. für Sachsen u. Wahl zum 2. Vors. des Landes-aussch.; Okt. 1945–51 Chefred. der Ztg. »Die

Freie Gewerkschaft« (bzw. ab Jan. 1947 »Tri-
büne«); 1946 SED; 1947–53 1. Vors. des
Verb. der Dt. Presse, 1947–55 Mitgl. des BV
u. bis 1950 des Geschäftsführenden Aussch.
des FDGB, 1947/48 Ltr. der HA Presse u.
Rundfunk; Sept. 1949–Okt. 1950 Ltr. der Abt.
Internat. Verbindung beim BV des FDGB;
2. Vors. der IG Kunst u. Schrifttum; Mitgl. des
Gen.-Rats der Internat. Org. der Journalisten;
Aug. 1951–Jan. 1954 Ltr. des Amts für Lit. u.
Verlagswesen der DDR, 1951–53 Fernstudium
an der PHS; Nov. 1952 Heirat mit → Frieda
Malter; Jan. 1954–56 Staatssekr. u. 1. Stellv.
des Min. für Kultur der DDR; 1956 Invalidi-
sierung; 1956–67 Mitgl. des Zentr. Arbeitskrs.
verdienter Gewerkschaftsveteranen u. Vors.
der Kommission zur Erforschung der Ge-
schichte der dt. Gewerkschaftsbew.; 1970 Eh-
renspange zum VVO.
Publ.: Der WGB u. die dt. Gewerkschaften.
Berlin 1947; Die Gewerkschaften in der So-
wjetunion. Berlin 1949; Stalin u. die Gewerk-
schaften. Berlin 1949. *AnH; PeE*

Apitz, Bruno

28.4.1900–7.4.1979

Schriftsteller

Geb. in Leipzig; Vater Wachstuchdrucker,
Mutter Waschfrau; Ausbildung zum Stempel-
schneider u. Buchhändler; 1914 Mitgl. der SAJ
u. anschl. der Liebknecht-Jugend; 1917 wegen
Antikriegsprop. zu 21 Mon. Gefängnis verur-
teilt; 1917/18 Haft im Zuchthaus Cottbus;
1919 wegen Teiln. an einem Streik erneut pol.
gemäßregelt; 1919/20 Gelegenheitsarb.; nach
Unterricht Schauspielerei in Leipzig, dann ar-
beitslos; 1922 Mitgl. des KJVD u. 1927 der
KPD, Ltr. des Zentralverlags der Roten Hilfe
(RH); Beginn der liter. Arbeit; 1930–33 Mitgl.
des BPRS, Vors. der Bez.-Gr. Leipzig; 1933
drei Mon. Haft im KZ Colditz u. Sachsenburg;
illeg. pol. Arbeit; Nov. 1934 verhaftet u. zu
46 Mon. Zuchthaus verurteilt, 1934–37 Haft in
Waldheim, 1937–45 im KZ Buchenwald.
1945 Red. der »Leipziger Volksztg.«; 1945/46
KPD/SED; später Verw.-Dir. der Städt. Büh-
nen Leipzig, Dramaturg bei der DEFA; ab
1955 freischaff. Schriftst. in Berlin, 1961
DAK; 1958 Welterfolg mit dem KZ-Roman
»Nackt unter Wölfen« (zwei Mio. Auflage in
30 Sprachen übersetzt, durch → Frank Beyer
verfilmt, UA 1963); 1958 NP; 1958 Mitgl.
PEN-Zentrums Dtl. (bzw. Ost u. West, DDR);
1960 VVO; 1961 Mitgl. des Vorst. des DSAV
u. der Comunità Europea degli Scittori Rom;

1963 NP (im Koll.) für den TV-Film »Nackt
unter Wölfen«; 1966 Erich-Weinert-Medaille;
1970 KMO; 1976 autobiogr. gehaltener Ro-
man »Der Regenbogen«; gest. in Berlin.

Publ.: Esther. Novelle. Berlin 1959; Schwel-
brand. Autobiogr. Roman. (erg. von W. Weiß).
Berlin 1984. *BRB*

Appelfeller, Martin

12.8.1921

Sektorenleiter MfS in der Abteilung Sicherheit
des ZK der SED

Geb. in Meuselbach; Vater Arbeiter; Volks-
schule; Ausbildung zum u. Arbeit als Maschi-
nenarbeiter; 1940/41 RAD, 1941–45 Wehr-
macht.

1945/46 Maschineningenieur; 1945/46 KPD/
SED; 1946–48 Erfassungskontrolleur beim Rat
des Krs. Rudolstadt; 1948/49 Bürgermstr. in
Meuselbach; 1949 Eintritt ins MfS, 1949–52
operativer Mitarb., 1952 Dienststellenltr.;
1953/54 1. Sekr. der SED-KL, ab 1954 pol.
Mitarb. in der Abt. für Sicherheitsfragen,
1957–60 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-
Wiss.; Fernstudium an der JHS Potsdam-
Eiche, 1969 Dipl.-Jur.; 1975–86 Sektorenltr.
des MfS in der Abt. Sicherheit des ZK der
SED; Oberst, 1981 Gen.-Major. *AnH*

Appelt, Rudolf

5.12.1900–2.7.1955

KPČ/SED-Funktionär, Diplomat

Geb. in Niederhannichen (Krs. Reichenberg,
Nordböhmen); Vater Modelltischler, Mutter
Heimarb.; Volks- u. Bürgerschule; 1916–18
Ausbildung zum Kfm., 1918–20 arbeitslos;
1919–21 Mitgl. der tschech. SAJ u. der Dt.
Sozialdemokrat. Arbeiterpartei in der ČSR
(Linke); 1920 als Buchhalter tätig; 1921–46
Mitbegr. u. Mitgl. der KPČ, 1921–38 haupt-
amtl. Funktionär, Red. u. Geschäftsf. versch.
Parteitg.; 1921–26 Mitgl. des KJV der ČSR;
1924/25 Buchhalter in Hanichen; 1928/29
Krs.-Skr. der KPČ Karlsbad, 1929/30 in Aus-
sig u. 1930–33 in Komotau; 1925/26 Mitgl.
des KJV-ZK u. 1931–45 des ZK der KPČ,
Kand. des PB der KPČ, 1933–35 Instrukteur
des ZK für die dt. Parteikrs., 1935–38 Sekr.
des ZK, Abg. der KPČ im Prager Parl. (Na-
tionalvers.); mehrfach aus pol. Gründen inhaf-
tiert; Nov. 1938 Emigr. in die UdSSR, dort Ltr.
der Verlagsabt. der KI, danach stellv. Ltr. der
Abt. Agitprop der KI; 1941–43 Mitgl. der
Moskauer Ltg. der KPČ; Nov. 1941 Eva-
kuierung nach Ufa; Nov. 1941 Mitbegr. u. Ltr.

des »Sudetendt. Freiheitssenders« (Geheimssender der KI, »Institut N° 205«) in Ufa u. ab Frühj. 1942 in Moskau; Mitgl. des Auslandsbüros des KJV der ČSR u. dessen Mitarb. bei Radio Moskau; 1944–März 1945 Mitgl. des Auslandsbüros des ZK der KPD; März–Juni 1945 bevollm. Vertreter des ZK der KPČ in Moskau.

Juni 1945 Rückkehr in die Tschechoslowakei, Juni 1945–April 1946 Ltr. der Geschäfts- u. Wirtschaftsabt. des ZK der KPČ, verantwortl. für die Überführungsakt. sudetendt. kommunist. Kader in die SBZ; April 1946 Übersiedl. in die SBZ, Mitgl. der SED u. dessen ZS, verantwortl. für die Gesamtgeschäftsltg. des PV der SED, Ltr. der Verwalt. bzw. Abt. Parteibetriebe im ZS der SED; Aug. 1947–49 stellv. Ltr. der ZV, ab Febr. 1948 HV für Interzonen- u. Außenhandel der DWK; ab Nov. 1949 (erster) Ltr. der Diplomat. Mission der DDR in Moskau; Okt. 1951–Juli 1955 Bevollm. Botschafter der DDR in der UdSSR; Mai 1953–Mai 1954 gleichz. Ltr. der Diplomat. Mission in der Mongolei, seit 1954 auch a. o. Gesandter u. Bevollm. Botschafter der DDR in der Mongolei (mit Sitz in Moskau); 1954 VVO; gest. in Moskau.

Sek.-Lit.: Foitzik, J.: Kadertransfer. Der organisierte Einsatz sudetendt. Kommunisten in der SBZ 1945/46. In: VIZ 31 (1983); Erler, P.: »Moskau-Kader« der KPD in der SBZ. In: Wilke, M. (Hrsg.): Die Anatomie der Parteizentrum. Die KPD/SED auf dem Weg zur Macht. Berlin 1998. BRB

Appen, Karl von
12.5.1900–22.8.1981
Bühnenbildner

Geb. in Düsseldorf; Vater Glasmaler, Mutter Porzellanmalerin; 1918 Ausbildung zum Theatermaler am Stadttheater Frankfurt (Main); 1920–24 Studium an der dortigen Kunstgewerbeschule; 1921–26 Bühnenbildner für das Frankfurter Künstlertheater u. die Städt. Oper; 1926–29 freier Maler in Berlin; 1929 Übersiedl. nach Dresden, Maler u. Grafiker, Bühnenbildner für Theater in Dresden, Dortmund, Würzburg; Studium an der MASCH; 1932 KPD u. ASSO; 1933 Berufsverbot; ab 1936 wiederholt Kurier der KPD nach Prag; 1941 Verhaftung, Prozeß, anschl. Strafgefangenenlager Niederrodten; Verlust des gesamten maler. Werks beim Bombenangriff auf Dresden 1945.

Ab Okt. 1945 Chef des Ausstattungswesens

der Bühnen der Stadt Dresden; 1946 KPD/SED; 1947–49 kommissar. Gen.-Intendant der Bühnen der Landeshauptstadt; 1947 Gründer u. Ltr. der Bühnenbildkl. an der HS für bildende Künste Dresden; bis 1954 in Dresden Bühnenbilder zu 69 Inszenierungen; ab 1953 Zusammenarb. mit → Bertolt Brecht, 1954–81 Chefbühnenbildner des Berliner Ensembles (BE) u. Arbeiten für versch. DDR-Theater, die Münchner Kammerspiele, The National Theatre London; 1960 Titularprof.; 1961 DAK, Ltg. einer Mstr.-Kl.; 1972–75 Präs. der Sekt. DDR der Org. Internat. des Scénographes et des Techniciens de Théâtre, seit 1975 Ehrenpräs.; 1975 Ehrenmitgl. des Staatstheaters Dresden; 1975 KMO; verh. mit der Schauspielerin → Manja Behrens.

Bühnenbilder u. a. zu: 1953 »Katzgraben« von → Erwin Strittmatter (BE, R: Bertolt Brecht); 1954 »Der kaukas. Kreideks.« (BE, R: Brecht); 1956 »Der Held der westl. Welt« von Synge (BE, R: → Peter Palitzsch/→ Manfred Wekwerth); 1957 »Der gute Mensch von Sezuan« (BE, R: → Benno Besson); 1959 »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui« (BE, R: Palitzsch/Wekwerth); 1960 »Die Dreigroschenoper« (BE, R: → Erich Engel); 1962 »Die Tage der Commune« (BE, R: Jochen Tenschert/Wekwerth); 1968 »Die heilige Johanna der Schlachthöfe« (BE, R: Tenschert/Wekwerth); 1971 »Der Hauptmann von Köpenick« von Zuckmayer (London, Old Vic Theatre, mit seinem Schüler Manfred Grund); 1980 »Senecas Tod« von Hacks (Dt. Theater Berlin, R: Cox Habbema); gest. in Berlin.

Publ.: Die Ökon. des Theaters. In: Theater der Zeit (1967) 1.

Sek.-Lit.: Dieckmann, F.: K. v. A. Bühnenbilder am BE. Berlin 1971; Renk, A.: K. v. A. – Ein Maler im Theater. In: Mitteilungen der AdK der DDR (1990) 4. AuR

Ardenne, Baron Manfred von
20.1.1907–26.5.1997

Physiker, Institutsdirektor

Geb. in Hamburg; Vater Offz.; 1913–23 Friedrich-Realgymnasium in Berlin; 1923 erstes Patent; 1923–25 Ausbildung in einer feinmechan. Werkstatt; 1925/26 Studium der Physik, Chemie u. Mathematik an der Univ. Berlin; 1926–28 Mitarb. der Fa. Loewe-Radio in Berlin; 1928–45 Aufbau u. Ltg. eines priv. Forschungsinst. für Elektronenphysik in Berlin-Lichterfelde, Arbeiten zu Rundfunk- u. Fernsehtechnik, dann zur Elektronen- u. Ionenphy-

sik; 1943–45 Lehrbeauftragt. für Physik an der Univ. Berlin; Jan. 1945 Berufung in den Reichsforschungsrat.

Mai 1945–März 1955 Physiker in der UdSSR (im Rahmen des von Lawrenti Berija geleiteten sowj. Atombombenprojekts), Ltr. eines Forschungsinst. in Sinop (b. Suchumi); 1947 Staatspreis der UdSSR; 1953 Stalin-Preis der UdSSR; 1955–90 Gründer u. Dir. eines eigenen Forschungsinst. in Dresden; ab 1955 Mitgl. der Sektion Physik der DAW, des Wiss. Rats für die friedl. Anwendung der Atomenergie u. der Physikal. Ges. der DDR; 1956 nebenamtl. Prof. für elektrotechn. Sonderprobleme der Kerntechnik an der TH/TU Dresden; ab 1957 Mitgl., 1979 Ehrenmitgl. des Forschungsrats der DDR; 1958 NP; 1958 Dr. rer. nat. h. c. der EMAU Greifswald; Mitgl. des Friedensrats u. 1959 der Internat. Astronaut. Akad. Paris, 1961 Vors. der Ges. für med. Elektronik bzw. biomed. Technik, ab 1963 Mitgl. des Präsidialrats des KB u. Abg. der Volkskammer, KB-Fraktion; 1978 Dr. med. h. c.; 1982 Dr. paed. h. c.; Dr. h. c. mult.; 1989 Ehrenbürger der Stadt Dresden.

Ab 1991 Geschäftsf. der Von Ardenne Inst. für Angewandte Med. Forschung GmbH; gest. in Dresden.

Forschungen auf den Gebieten Rundfunk- u. Fernsehtechnik, Elektronen- u. Ionenphysik, biomed. Techniken; erstmalige Realisierung des elektron. Fernsehens, Erfindung u. Entw. von: Elektronenrastermikroskop, Verfahren zur magnet. Isotopentrennung, Elektronenstrahl-Mehrkammerofen, Plasmafeinstrahlbrenner, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Krebs-Mehrschritt-Therapie bis zum klin. Einsatz; zahlr. Veröff. u. Patente im In- u. Ausland.

Publ. (autobiogr.): Ein glücl. Leben für Technik u. Forschung. Berlin 1972; Sechzig Jahre für Forschung u. Fortschritt. Berlin 1987; Die Erinnerungen. München 1990; Erinnerungen fortgeschrieben. Ein Forscherleben im Jh. des Wandels der Wissenschaften u. der pol. Systeme. Düsseldorf 1997; Ich bin ihnen begegnet. Düsseldorf 1997.

Sek.-Lit.: Herneck, F.: M. v. A. 1972.

PeN; BRB

Arendsee, Martha

29.3.1885–22.5.1953

KPD/SED-Funktionärin, Vorsitzende der Sozialversicherungsanstalt Berlin

Geb. in Berlin-Wedding; Vater Schriftsetzer; Volksschule, kfm. Angest., Kontoristin u. Di-

rectrice; 1903–10 Heimarbeit; 1906–17 SPD, 1907 Mitgl. des Wäschereiarbeiterverb., 1910 ZdA, dann RGO; 1907–16 verantw. für die Frauenarbeit der SPD, 1909–16 Frauenltr. im KV Niederbarnim u. dann im ZV der SPD; 1910–19 Angest. der Konsumgenossensch. Berlin, zul. Ltr. der Abt. Lohnbuchhaltung u. Sozialfürsorge; 1915 mit Clara Zetkin auf der Internat. Frauenkonferenz in Bern; 1917 Mitgl. der USPD-BV in Berlin-Wedding; Teiln. an den Nov.-Kämpfen 1918 in Berlin; 1919–21 Abg. des Preuß. Landtags (Landesvers.); im Dez. 1920 Übertritt zur KPD; 1921–24 MdL Preußen; Mitgl. der IAH u. deren Vorst.; ab 1920 Reichssek., 1922/23 Frauensekr. im KPD-Bez.-Verb. Groß-Berlin; 1922–24 Red. »Die Kommunistin«; 1924–30 Abg. des Reichstags; 1928–31 Reichssek. der Arbeitsgemeinschaft Sozialpol. Org.; 1928–33 Red. der Ztschr. »Proletar. Sozialpol.«; 1931–35 Mitgl. der IAH-Exekutive (ZK) u. des internat. Sekr. für Sozialpol.; 1933 verhaftet u. »Schutzhaft« im Frauengefängnis Berlin; 1934–45 Emigr. in der UdSSR; 1936 Mitarb. der Sozialök. Abt. der RGI, dann schriftsteller. tätig; zeitw. in der Ltg. des »Klubs ausländ. Arbeiter«; ab 1941 bei Radio Moskau, Mitbegr. des NKFD.

Juni 1945 mit → Wilhelm Pieck Rückkehr nach Dtl.; Mitunterz. des KPD-Aufrufs vom 11.6.1945; Aug. 1945 Mitgl. des Zentr. Frauenaussch. beim Berliner Magistrat; 1945/46 Mitgl. des ZK der KPD; 1945 Ltr. der Abt. Sozialpol. des FDGB u. Mitgl. des BV; 1946/47 Mitgl. des PV der SED; 1949/50 Vors. der Sozialversicherungsanstalt Berlin; gest. in Berlin. *Publ.:* Kinder hungern! Kinder sterben! Wir klagen an. 1932.

Sek.-Lit.: Leonhard, W.: Die Rev. entläßt ihre Kinder. Köln 1955; Wehner, H.: Zeugnis. Köln 1982; Erler, P.: »Moskau-Kader« der KPD in der SBZ. In: Wilke, M. (Hrsg.): Die Anatomie der Parteizentr. Die KPD/SED auf dem Weg zur Macht. Berlin 1998. *HME; BRB*

Arendt, Erich

(Ps. Joachim Dreetz)

15.4.1903–25.9.1984

Schriftsteller

Geb. in Neuruppin; Vater Schulhausmstr. u. -heizer, Mutter Waschfrau; Mittelschule u. bis 1923 Lehrerseminar in Neuruppin; Zeichner in einer Theatermalerei, Bankangest., Journalist, Lehrer an der Karl-Marx-Schule Berlin-Neukölln; Wanderungen durch Dtl., die Schweiz,

Frankreich, Italien; publ. 1925 erste Gedichte in Herwarth Waldens Ztschr. »Der Sturm«; 1926 Mitgl. der KPD u. 1928 des BPRS; 1928–33 Lehrer an der pädagog. Versuchsschule in Berlin-Neukölln; 1931/32 Ltr. der BPRS-Ortsgr. Berlin-Neukölln; März 1933 Emigr. in die italien. Schweiz; Jan. 1934 bis Nov. 1936 Spanien (Mallorca, Barcelona), hier Gelegenheitsarb., Hilfsarb., Übersetzer für dt. Informationspresse der Internat. Brigaden, publizist. u. liter. Beiträge in der katalan. Presse; ab Frühjahr 1937 bei der 27. Div. der Interbrigaden, Pressearbeit; Febr. 1939 Frankreich, dann Kolumbien; 1941 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; Veröff. in den Ztschr. »Das Wort«, »Internat. Lit.« (beide Moskau) u. der Ztg. »Freies Dtl.« (Mexiko).

März 1950 Übersiedl. in die DDR, freiberufl. Schriftst.; 1951/52 erste Lyrikbände »Trug doch die Nacht den Albatros« u. »Bergwindballade. Gedichte des span. Freiheitskampfes«; 1952 NP; Nachdichtungen aus dem Span., u. a. Pablo Neruda »Der große Gesang«, Nicolás Guillén, Rafael Alberti; war durch seine Sprachbehandlung von großem Einfluß auf die in den 60er Jahren debütierende Lyrikergeneration der DDR; 1966 Johannes-R.-Becher-Preis; 1969 DAK; 1983 AdK-Ausstellung »Dichtung verlangt Mitleben. Dichtung u. Landschaft im Leben Erich Arendts« im Berliner Marstall; Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Wilhelmshorst (b. Potsdam).

Publ.: Ausgewählte Gedichte 1926–1965. Berlin 1966; Säule – Kubus-Gedicht. Berlin 1966; Feuerhalm. Berlin 1973; entgrenzen. Leipzig 1981; Spanienakte Arendt. Aufgefundene Texte. Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Schlenstedt, S.: Die Rückkehr E. A. aus dem Exil. In: Exilforschung (1991) 9; Röder, H. (Hrsg.): Vagant, der ich bin. E. A. zum 90. Geburtstag. Texte u. Beiträge zu seinem Werk. Berlin 1993. *LeK; BRB*

Aris, Helmut

11.5.1908–22.11.1987

Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden

Geb. in Dresden; Vater Metallwarenfabrikant; König-Georg-Gymnasium in Dresden; 1925–38 Ausbildung zum Kfm. u. im Beruf in der Textilbranche tätig; Nov. 1938 verhaftet u. wegen nichtjüd. Ehefrau wieder entlassen, 1938–40 arbeitslos; 1940–45 Zwangsarbeit als Transportarb.; Febr.–Mai 1945 illeg. in Dresden.

1945/46 SPD/SED; 1945–65 Geschäftsf. bzw. kfm. Ltr. in versch. Industriebetrieben, bis 1965 Verwalt.-Dir. im Inst. für Chemicanlagen in Dresden; 1948 Mitgl. des Vorst. u. ab 1953 Vors. der Jüd. Gemeinde Dresden; 1952 Mitbegr. des Verb. der Jüd. Gemeinden; 1954–56 als IM »Lanus« für das MfS erf., verweigerte jedoch Berichte über Gemeindegitl.; 1958–62 Vizepräs. u. ab Juni 1962 Präs. des Verb. der Jüd. Gemeinden in der DDR (Nachf. von → Hermann Baden); Zusammenarb. mit dem Staatssek. für Kirchenfragen; Mitgl. des Red.-Kolleg. des Nachrichtenblatts des Verb.; 1962–87 Präs. des NR der NF, Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen, des Präs. des Friedensrats der DDR, der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer, des DDR-Komitees für die Kampfdekade gegen Rassismus; 1964 Verdienstmedaille der DDR; 1969 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille der NF; 1978 VVO; 1983 Ehrensperre zum VVO; Dt. Friedensmedaille; gest. in Dresden.

Sek.-Lit.: Burgauer, E.: Zwischen Erinnerung u. Verdrängung – Juden in Dtl. nach 1945. Reinbek 1993; Wolffsohn, M.: Die Dtl.-Akte: Juden u. Dt. in Ost u. West. Tatsachen u. Legenden. München 1995; Offenberg, U.: »Seid vorsichtig gegen die Machthaber«. Die jüd. Gemeinden in der SBZ u. der DDR 1945 bis 1990. Berlin 1998. *JaW; BRB*

Arlt, Rainer

20.1.1928–7.4.1997

Agrarrechtswissenschaftler, Rektor der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften Geb. in Duisburg; Vater Maschinensetzer; Gymnasium, Abitur; 1945/46 KPD/SED; 1946–49 rechtswiss. Studium an der HU Berlin, anschl. Aspirant für Zivilrecht an der Univ. Leipzig, 1951/52 beauftragter Doz. für Zivilrecht an der MLU Halle; 1952 Prom. zum Dr. jur. mit einer Arbeit zum genossenschaftl. Eigentum u. bürgerl. Genossenschaftsrecht (Veröff. 1955); 1952–56 Aspirantur für Kolchos- u. Bodenrecht an der Staatl. Univ. Leningrad, Prom. zum Kand. der Rechtswiss.; 1956/57 Abt.-Ltr. für Zivilrecht am DASR Potsdam, zugl. Prof. mit Lehrauftrag für LPG- u. Zivilrecht an der HU Berlin; 1958–62 Chefred. der Ztschr. »Staat u. Recht«; 1961–62 Doz. für Zivilrecht an der MLU Halle; 1962–65 Mitgl. des Bez.-Vorst. Potsdam der Gewerkschaft Wiss., 1963–71 Abg. der Volkskammer; 1959–66 Prorektor an der DASR Potsdam u. Ltr. der Abt. LPG- u. Bodenrecht, 1964 Habil.;

ab 1966 Rektor der DASR Potsdam, Mitgl., ab 1969 auch Vors. des Rats für staats- u. rechtswiss. Forschung; 1968 VVO; 1972 Funktionsablösung, dann bis zur »Abwicklung« der Akad. 1990 ord. Prof. u. Ltr. des Lehrstuhls für Agrarrecht der ASR Potsdam; Ende 1989 Austritt aus der SED.

Setzte sich nachf. in der Öffentlichkeit für die Erhaltung der genossenschaftl. Bodennutzung u. Transformierung der LPG ein; 1993 Rentner.

A. hatte großen Anteil an der Herausbild. einer marxist. Agrarrechtswiss. in der DDR.

Publ.: Das Wesen des genossenschaftl. Eigentums u. der Genossenschaften im Kap. u. seine Widerspiegelung im Genossenschaftsrecht. Berlin 1952; Agrarrechtsverhältnisse in West- u. Ostdtl. Berlin 1957; Grundriß des Bodenrechts. Berlin 1959; Grundriß des LPG-Rechts. Berlin 1959; Rechte u. Pflichten der Genossenschaftsbauern. Berlin 1965; Theoret. Grundfragen des LPG- u. Agrarrechts. Berlin 1988.

SiK

Arnold, Otto

19.7.1920–3.2.1992

Minister für Verkehrswesen

Geb. in Aschersleben; Vater Eisenbahner; mittlere Reife; 1936–39 Ausbildung zum Schlosser; 1942/43 Wehrdienst (Luftwaffe), OGfr.

1945/46 SPD/SED; ab 1945 Arbeit bei der Reichsbahn, Ausbildung zum Reichsbahninspektor; 1946 FDGB; 1950 Amtsvorst. im Reichsbahnamt Aschersleben, 1951 Vizepres. der Reichsbahndir. Dresden, 1953–60 der Reichsbahndir. Halle; 1960/61 PHS; 1961–64 Präs. der Reichsbahndir. Berlin; 1964–70 stellv. Min.; 1966 ZI für soz. Wirtschaftsführung u. 1969 Ing.-Schule für Transportbetriebstechnik; ab Dez. 1970 Min. für Verkehrswesen u. GD der DR (Nachf. von → Erwin Kramer); 1971 Kand., 1975–89 Mitgl. des ZK der SED; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1980 VVO; 1985 Held der Arbeit; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit dem Min.-Rat u. dem ZK der SED. *HME; EIR*

Arnold, Ludwig

18.2.1905–30.5.1962

SED-Funktionär, stellv. Direktor der SED-Parteihochschule

Geb. in Mannheim; Vater Küfer u. Tischler; Volksschule in Mannheim, 1919–22 Ausbildung zum Schlosser u. 1922–25 Schmied in

Mannheim; 1923 Mitgl. des KJV; 1925–30 USA, 1926–30 Gelegenheitsarb. in San Francisco; 1926–30 Mitgl. des KJV der USA; 1930–45 UdSSR; 1931–45 Mitgl. der KPdSU; 1931–42 Schlosser u. Elektriker in der Automobilfabrik »SIS« in Moskau; 1933–36 Studium an der Univ. für Nat. Minderheiten des Westens (»Herbert Korn«); 1936–52 sowj. Staatsbürgerschaft; Nov. 1941 Evakuierung, Schlosser in Uljanowsk; 1942/43 Arbeitsarmee (Trud-Armee); 1943 pol. Arbeit unter dt. Kriegsgefangenen; 1944/45 Lehrer an einer Antifa-Schule; 1945 sowj. Medaille »Für Kämpfer. Verdienste«.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; 1945 Lehrer der KPD-Schule in Dresden-Hofewiese u. an der LPS in Ottendorf; 1945 Sekr. KPD-KL Zwickau; 1946–48 Ltr. der KPS Schweinsburg; 1948–50 Lehrer u. stellv. Schulltr. der LPS in Ottendorf; 1950–52 Lehrer für Politökon. u. Ltr. der Abt. Fernunterricht der PHS, stellv. Dir. der PHS; 1952 DDR-Staatsbürgerschaft; ab 1952 kommissar. Ltr., dann Ltr. des Marx-Engels-Lenin-Stalin-Inst. beim ZK der SED (später IML), maßgeblich beteiligt bei der Hrsg. der Marx-Engels-Werke; 1958 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Beiträge zur Geschichte der dt. Arbeiterbew.«; 1959 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Arnold, Walter

27.8.1909–11.7.1979

Bildhauer, Präsident des Verbandes Bildender Künstler

Geb. in Leipzig; Vater Steinmetz; 1924–28 Ausbildung zum Holz- u. Steinbildhauer in Leipzig; 1928–32 Studium an der Leipziger Kunstgewerbeschule bei Alfred Thiele; 1932/33 dort Assistent; 1933–40 freischaff.; 1940–45 Wehrdienst u. Kriegsgefangenschaft. Nov. 1946 SED; Prof. für figurliches Zeichnen an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, 1949–70 an der HS für bildende Künste Dresden, Ltr. der Abt. Plastik, dort 1950 Berufung zum Prof.; 1952 DAK, NP; 1954–63 Kand. des ZK der SED; 1959 VVO; 1959 NP; 1959–64 Präs. des VBKD (Nachf. von → Otto Nagel); 1962 Kunstpreis des FDGB; später Prof. u. Ltr. der Abt. Grafik an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig; 1969 Banner der Arbeit; 1974 KMO; ab 1974 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende Künste Dresden; gest. in Dresden.

Werke: Bronzeplastiken: Wäscherin (1947), Bauarbeiter (1947), Jugend – Baumeister der

DDR (1951), Befreite Arbeit – schöneres Leben (1961); Akte: Inge (1949), Badende (1961), Aphrodite (1975); Porträtbüsten u. -statuetten: Felix Mendelssohn Bartholdy (1948), Carl Maria von Weber (1952), Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg (1957), Otto Buchwitz (1962); expressive Holzplastiken: Das Leid (1946), Vietnam klagt an (1966), Vorwärts u. nicht vergessen – die Solidarität (1967), Venceremos (1974); Es gibt kein fremdes Leid (1979).

Sek.-Lit.: Herbig, E., Feist, P. H.: W. A. Dresden 1959; Kat. W. A. Potsdam-Sanssouci 1971; Kat. W. A. Museum der Bildenden Künste. Leipzig 1982. *BRB*

Aschenbach, Hans-Georg

25.10.1951

Leistungssportler (Skispringen)

Geb. in Brotterode (Thür.); Vater Kfz-Elektromstr., Mutter Krippenerzieherin; KJS Oberhof, Abitur; 1969 NVA, SED; aktiver Skisportler (Spezialspringer) beim ASK Oberhof; 1969 Junioren-EM; 1970–78 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1970 u. 1973 Skiflug-WM, 1974 zweifacher WM, 1976 Olympiasieger (Normalschanze); 1974 DDR-Sportler des Jahres; 1978–82 Militärmedizinstudium an der EMAU Greifswald; 1982–85 Pflichtassistent, Fachausbildung, Prom. zum Dr. med.; 1985–88 Sportarzt beim ASK Oberhof, Oberst-Ltn.; 1988 Arzt der Springer-Nationalmannschaft; kehrt von einer Reise in die Bundesrep. Dtl. nicht in die DDR zurück; ab 1989 Arzt an der Moorwald-Klinik Freiburg i. Br. *KIG; OWR*

Asriel, Andre

22.2.1922

Komponist

Geb. in Wien; 1928–38 Schule u. Gymnasium; 1936–38 Studium an der Staatl. Musikakad. in Wien (Klavier); 1939 Emigr. nach England, 1939–40 in London Forts. des Studiums bei Franz Osborn (Klavier) u. → Ernst Hermann Meyer (Komposition); Lizentiat des Londoner Royal College.

1947 Forts. des Studiums an der Musik-HS in Berlin (West) bei R. Schwarz-Schilling u. H. Wunsch (Komposition) sowie R. Rössler (Klavier), 1948 St.-Ex.; 1950/51 Mstr.-Schüler bei → Hanns Eisler an der DAK; 1950–67 Doz., 1967–83 Prof. für Tonsatz an der (Dt.) HS für Musik »Hanns Eisler« in Berlin; beim Berliner Rundfunk Sendefolge »Geschichte des

Jazz«, Covertex te für Schallplatten; 1951 NP; 1974 u. 1982 VVO.

A. wurde bes. durch seine Massenlieder bekannt, komponierte jedoch auch Kammer-, Vokal- u. Instrumentalmusik, Songs, Balladen, Chansons, Lieder u. Filmmusiken; u. a. »Auf der Sonnenseite« (1961), »Der Frieden« (Aristophanes/Hacks, 1962), »Shakespeare-Suite« (1963), »Volkslieder-Suite« (1964), »Mir nach Kanaillen!« (1964), »Polly« (Gay/Hacks, 1965), »Faust I« (1968). Jazzelemente sind integraler Bestandteil vieler seiner Kompositionen.

Publ.: Jazz – Analysen u. Aspekte. Berlin 1966. *RAb*

Asser, Günter

26.2.1926

Mathematiker, Hochschullehrer

Geb. in Berlin; Abitur; 1946–51 Studium der Mathematik u. Physik an der HU Berlin, hier 1951/52 Dipl. u. 1952–54 Assistent; 1954 Prom. über »Eine semant. Charakterisierung der deduktiv abgeschlossenen Mengen des Prädikatenkalküls der ersten Stufe« bei → Karl Schröter u. → Kurt Schröder an der HU Berlin; 1954–57 Oberassistent; 1958 Habil. mit der Arbeit »Theorie der log. Auswahl funktionen« bei Karl Schröter u. → Heinrich Grell an der HU Berlin, 1958–60 hier Doz.; seit 1960 Prof. an der Univ. Greifswald; 1977–92 Korr. Mitgl. der AdW (der DDR).

Arbeitsgebiete: mathemat. Logik, Mengenlehre, Grundlagen der Mathematik, Mathematikgeschichte; Hrsg. der Ztschr. »Mathematical Logic Quarterly«.

Publ.: Einführung in die mathemat. Logik. Leipzig 1959; Grundbegriffe der Mathematik. Berlin (5. Aufl.) 1988; Theory of sets and topology (Hrsg.). 1972; Georg C.: Über unendliche, lineare Punktmannigfaltigkeiten (Hrsg.). Leipzig 1984; Giuseppe P.: Arbeiten zur Analysis u. zur mathemat. Logik (Hrsg.) Leipzig 1990. *AnV*

Aufderbeck, Hugo

23.3.1909–17.1.1981

Katholischer Theologe u. Bischof

Geb. in Hellefeld (Bez. Arnsberg, Westf.); 1930–36 Studium der Philos. u. Theol. in Paderborn, Wien u. München; 1936 Priesterweihe in Paderborn; 1936–38 Religionslehrer in Gelsenkirchen; 1938–48 Vikar an der Propsteikirche u. Studentenfarrer in Halle.

1948–62 Seelsorgeamtsltr. in Magdeburg (bis 1950 unter Beibehaltung der Studentenseelsorge); in dieser Zeit Hrsg. des Werks »Die Feier der Vierzig u. Fünfzig Tage« (Leipzig 1958), 1954–79 Hrsg. der Pastoralkatechet. Hefte 1–62, 1964–79 Hrsg. der Pastoralen Aufsätze I-VII; 1962 Titularbischof von Arca in Phönizien u. zum Weihbischof von Fulda mit Sitz in Erfurt ernannt; Bischofsweihe in Erfurt; Dompropst u. Ltr. des Geistl. Gerichts in Erfurt; 1962–65 Teiln. am II. Vatikan. Konzil; 1964 Gen.-Vikar für den östl. Teil des Bistums Fulda; 1967 Bischöfl. Kommissar; 1973 Administrator Apostolicus permanenter constitutus für das nunmehrige Bischöfl. Amt Erfurt-Meinigen; gest. in Erfurt, beigesetzt im Kreuzgang des Erfurter St.-Marien-Doms.
Publ. zu pastoraltheol. u. liturg. Themen, u. a. im kath. Hausbuch »Jahr des Herrn« (Leipzig 1952ff.) u. von 1955–69 im Liturg. Jb.; Hamerschmidt C. (Ps.): Die Stunde der Kirche. o. O. 1961; Die geistl. Stunde. Freiburg 1968; Das gem. Werk. Ein Werkbuch zur Seelsorge. Leipzig-Heiligenstadt 1969; Das gem. Werk. Gedanken über Bischof, Priesterschaft u. Gemeinde. Regensburg 1972; Wortgottesdienste. Graz 1979; Volk Gottes auf dem Weg. Leipzig 1979. *CIB*

Aull, Heinz

27.1.1926–8.2.1996

Stellv. Minister für Post- u. Fernmeldewesen Geb. in Dittichenrode (Krs. Sangerhausen); Vater Schmied; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit bei der Post; 1943 RAD, 1944 Wehrmacht, amerik. Kriegsgefangenschaft; 1945–47 kommissar. Amtsvorsteher des Postamtes Roßla; 1946 SED; 1948/49 Amtsvorsteher des Postamtes Elbingerode (Harz); 1949/50 Betriebsltr. des Bez.-Pressevertriebs Halle; 1950/51 Ref. in der OPD Halle bzw. im Min. für Post- u. Fernmeldewesen; 1951/52 Studium an der FS für Finanzwirtschaft in Brandis; 1952–55 Hauptref., Abt. Ltr. bzw. Hauptbuchhalter im Min. für Post- u. Fernmeldewesen; 1955–58 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959–63 sowie ab 1965 Ltr. der Abt. Planung im Min. für Post- u. Fernmeldewesen, Prom. zum Dr. rer. oec.; 1963/64 sowie 1965–70 u. 1981–87 Stellv. des Min. für Post- u. Fernmeldewesen; 1971–81 stellv. Ltr. der Abt. Transport- u. Nachrichtenwesen des ZK der SED; 1975 VVO. *AnH*

Aurich, Eberhard

10.12.1946

1. Sekretär des Zentralrats der FDJ Geb. in Chemnitz; Vater Betonfacharb.; 1954–60 Freundschafts- bzw. Gruppenratsvors. in der Pionierorg. »Ernst Thälmann«, 1960–89 FDJ; 1961–65 EOS in Karl-Marx-Stadt, Abitur mit Berufsausbildung zum Betonfacharbeiter; 1965–69 Studium an der PH Zwickau, Dipl.-Lehrer für Dt. u. Staatsbürgerkunde; 1967–91 SED/PDS; 1969–71 hauptamtl. Mitarb. u. 1971/72 Sekr. der FDJ-BL Karl-Marx-Stadt; 1972–77 stellv. Ltr. der Abt. Studenten im ZR der FDJ, 1977–89 Mitgl. des ZR der FDJ; 1977–80 1. Sekr. der FDJ-BL Karl-Marx-Stadt (Nachf. von Uwe Tobies); 1979–89 Mitgl. des Büros des ZR, 1980–83 2. Sekr. u. 1983–24.11.1989 1. Sekr. des ZR der FDJ (Nachf. von → Egon Krenz); Verdienstmedaille der DDR; 1981 VVO; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1981–29.1.1990 Abg. der Volkskammer u. 1981–86 Mitgl. ihres Präs., 1986–29.1.1990 Mitgl. des Staatsrats; 1984 VVO; bis Okt. 1990 Red. einer Videofirma. 1990/91 PDS; Nov. 1990 arbeitslos; Nov. 1990–März 1992 Fortbildung zum Lernsystem-Lektor; ab 1992 Projektltr. einer Multimediafirma in Berlin; lebt in Berlin.

Publ.: Als rev. junge Garde leisten wir unseren Beitrag. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Krenz, E.: Herbst '89. Berlin 1999.

HME

Auth, Joachim

22.5.1930

Physiker, Vorsitzender der Physikalischen Gesellschaft

Geb. in Berlin; Vater Handelsvertreter; 1949–55 Physikstudium an der HU Berlin, 1960 Prom., 1966 Habil.; 1955 SED; 1960–64 Entwicklungsldr. im Werk für Fernsehelektronik Berlin; 1964–67 Wiss. Dir. im Halbleiterwerk Frankfurt (Oder); 1967 Prof. für Experimentalphysik u. Bereichsldr. an der Sekt. Physik der HU Berlin; 1969 Ord. Mitgl. der AdW; 1974 NP; 1974–90 Prorektor für Naturwiss. u. Technik der HU Berlin; 1965–90 Mitgl. des Forschungsrats, Vors. des Nationalkomitees für Physik, Mitgl. des Rats für das HFS-Wesen; 1966–75 Mitgl. der Halbleiterkommission der Internat. Union of Pure and Applied Physics; 1981–90 Mitgl. der Berliner Stadtverordnetenvers.; 1988–90 Vors. der Physikal. Ges; 1992 em.

Arbeitsgebiete: Festkörperphysik, Halbleiter-

physik u. -technik, insbes. fotoelektr. Erscheinungen u. Halbleiterstrahlungsempfänger; zahlr. Publ. in wiss. Ztschr. u. Sammelbänden.

HoK

Axen, Hermann

6.3.1916–15.2.1992

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Leipzig in einer jüd. Familie; Vater Handelsvertreter; 1922–26 Volksschule, Realgymnasium; 1932 KJVD; 1932 Mitgl. der UB-Ltg. des KJVD Leipzig; 1933 antifa. Tätigkeit, März–Nov. 1934 kfm. Ausbildung; Nov. 1934 verhaftet, vom OLG Dresden wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–37 Zuchthaus Zwickau; 1938 Flucht nach Paris; 1940 interniert in Le Vernet; 1942 Auslieferung an die Gestapo; Einlieferung in das KZ Auschwitz III, dort Ltr. des illeg. Lagerkomitees; verlegt in das KZ Buchenwald, dort Mitgl. der illeg. KPD-Ltg.

Aug.–Okt. 1945 Ltr. des Jugendaussch. im Rat der Stadt Leipzig, Mitgl. der KL der KPD Leipzig; Okt. 1945–Febr. 1946 Ltr. des Jugendaussch. der Landesverw. Sachsen; Mitbegr. des Antifa-Jugendaussch.; 1946 SED; Mitbegr. der FDJ; März 1946–Febr. 1949 Sekr. des ZR der FDJ; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949 Ltr. der Abt. Agit. im PV bzw. ZK der SED, seit Okt. 1949 Mitgl. des Sekr. des ZK der SED u. März 1949–Juli 1953 Sekr. des ZK der SED, verantw. für Massenagit. u. Presse; Juli 1953–Juli 1956 2. Sekr. der SED-BL Berlin; 1954–89 Berliner Vertreter bzw. Abg. der Volkskammer, seit Juli 1967 Stellv., ab 1971 Vors. ihres Aussch. für Ausw. Angelegenh.; Sept. 1956 VVO; 1956–66 Chefred. des »Neuen Dtl.« (Nachf. von → Georg Stibi); Sept. 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; Apr. 1960 Banner der Arbeit; 1962–89 Ltr. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED; 1963–71 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; ab Jan. 1963 Kand. u. seit 1970 Mitgl. des PB; 1963–67 Stadtverordn. von Berlin; 1965 Held der Arbeit; ab Jan. 1966 Sekr. des ZK der SED, verantw. für internat. Verbindungen, Fragen der internat. kommunist. u. Arbeiterbew.; galt seit Ende der 60er Jahre als Architekt der DDR-Außenpolitik; 1966 VVO; Nov. 1976–89 Mitgl. der »Arbeitsgr. BRD« beim PB des ZK der SED; 1981–89 Mitgl. der Kommission zur Koordinierung der ökonom., kult. u. wiss.-techn. Beziehungen der DDR zu Ländern Asiens, Afrikas u. des arab. Raums

beim PB des ZK; 1982–89 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; seit Febr. 1979 Mitgl. der ZL u. des Präs. des Komitees der Antifasch. Widerstandskämpfer; ab Jan. 1979 im PB zuständig für Abt. Auslandsinformation des ZK und den DDR-Friedensrat; ab 1982 Mitgl. des Generalsrats der FIR; 1985 sowj. Jubiläumsmedaille 40 Jahre Sieg im Großen Vaterländischen Krieg; 1986 sowj. Orden der Völkerfreundschaft; 8.11.1989 aus dem PB ausgeschieden; Nov. 1989–Jan. 1990 in Moskau; nach Rückkehr wegen des Verdachts des Amtsmissbrauchs u. Korruption verhaftet, 31.1.1990 Aufhebung des Haftbefehls aus gesundheitl. Gründen; 1990 Parteiverfahren, wegen Erkrankung nicht abgeschlossen; gest. in Berlin.

Publ.: Starker Soz. – sicherer Frieden. Berlin 1981; Kampf um den Frieden – Schlüsselfrage der Gegenwart. Berlin 1986; Ich war ein Diener der Partei. Autobiogr. Gespräche mit H. Neubert. Berlin 1996.

Sek.-Lit.: Opfer – Täter – Hofjude. In: Mathiopoulos, M.: Rendezvous mit der DDR. Düsseldorf, Wien 1994; Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JfK. Berlin 1997.

HME; BRB

B

Baade, Brunolf

15.3.1904–14.10.1969

Generalkonstrukteur der Luftfahrtindustrie

Geb. in Berlin; Volksschule, Gymnasium, 1922 Abitur; Ing.-Studium an den TH Berlin u. München, 1929 Dipl.; anschl. Konstrukteur bei den Bayer. Flugzeugwerken; 1930–36 USA-Aufenthalt mit Forschungstätigkeit im Flug- u. Schienenfahrzeugbau; ab 1936 Ltr. des Neukonstruktionsbüros beim Junkers-Flugzeugwerk in Dessau, u. a. Entw. der Ju 288.

1945 Mitgl. des Techn. Rats der Stadt Dessau, ab Juli 1945 Mitarb., dann Ltr. der Rekonstruktion des Flugzeug- u. Motorenwerks; Herbst 1946 – im Zuge der Demontage des Werks – als Spezialist in die UdSSR, Chefkonstrukteur in Sawjolowo (b. Moskau), 1953/54 dort Vorbereitung zum Aufbau der DDR-Flugzeugindustrie; 1954 Rückkehr in die DDR; SED; Konstruktion u. Bau von Flugzeugen; 1957 Mitgl. des Forschungsrats, 1958 Ltr. des Forschungszentrums u. Gen.-Konstrukteur der Luftfahrtindustrie; Mitbegr. der

Ing.-Schule für Flugzeugbau u. der Fak. für Luftfahrt an der TH Dresden, dort auch Lehrbeauftragter u. Prof.; 1958–63 Kandid. des ZK der SED; Konstrukteur des DDR-Düsenverkehrsflugzeugs 152 (Erstflug 4.12.1958, Absturz 4.3.1959, 2. Prototyp 26.8.1960 in Flugerprobung); 1959 VVO; nach der Einstellung von Entw. u. Prod. von Flugzeugen ab März 1961 Dir. des neugegr. Inst. für Leichtbau u. ökon. Verwendung der Werkstoffe in Dresden; gest. in Dresden.

Publ.: Farnborough, Dresden 1959.

Sek.-Lit.: Brandner, F.: Ein Leben zwischen Fronten. Ingenieur im Schußfeld der Welpol. München 1973. *AKa; HME*

Bach, August

30.8.1897–23.3.1966

Vorsitzender der CDU

Geb. in Rheydt (Rheinl.); Vater Provinzialbauarat; Gymnasium; 1916–18 Militärdienst, frz. Gefangenschaft, Internierung in der Schweiz; April 1918–22 Studium der Germanistik u. Geschichte an den Univ. Bern, Frankfurt (Main), Berlin u. an der HS für Pol. Berlin; 1922 Arbeit in der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen Berlin; 1922–44 Mithrsg. der »Berliner Monatshefte«, Anhänger der DDP; 1927 Mitinhaber, 1937–43 Inhaber des Quader-Verlags Berlin; 1944 ausgebombt u. nach Weimar übersiedelt.

1945 Mitbegr. der Thür. Volkspartei u. des CDU-LV Thür., Mitgl. des LV u. seines Geschäftsführenden Aussch.; Mai 1946–58 Verlagslfr. u. ab Mai 1950 Chefred. des »Thür. Tageblatt«; 1947 Mitgl. des Prov. LV der DSF, ab 1948 des LV der DSF, 1949 stellv. Vors. der DSF Thür.; 1948–66 Präs. der Dt. Schillerstiftung; 1949–52 Abg. u. 1. Vizepräs. des Thür. Landtags, 1949/50 Abg. der Prov. Volkskammer; Juni 1950–52 Vors. des CDU-LV Thür.; ab 1950 Mitgl. des CDU-HV u. seines Pol. Aussch. (später Präs. des HV); Abg. der Volkskammer u. (bis 1955) Vors. der CDU-Fraktion; 1955–58 Abg. u. Präs. der Länderkammer der DDR (Nachf. von → Reinhold Lobedan); Mitgl. des Präs. der DSF; 1962 Mitgl. des Präs., ab 1964 Vizepräs. der Dt.-Frz. Ges.; 1958–66 Vors. der CDU (Nachf. von → Otto Nuschke); 1958–63 Stellv. des Präs., 1963–66 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; VVO; 1956 Ehrenspange zum VVO; Banner der Arbeit.

Publ.: Aus Reden u. Aufsätzen 1946–1966. Berlin 1977. *HME; EIR*

Bachem, Wilhelm

19.3.1903–4.10.1962

Minister für Verkehr

Geb. in Mülheim (Ruhr); Ausbildung zum Drogisten; 1933–38 selbst. Drogist, DDP, später DSP, 1930 Kand. der DSP für den Reichstag (Wahlkr. Düsseldorf-Ost u. West); 1933 Mitgl. des NSKK u. des Jungdt. Ordens; 1939/40 Wehrmacht, wegen Krankheit entlassen; Arbeit in der Drogeriebranche, Errichtung eines Heilkräutergutes bzw. Inhaber eines Fuhrunternehmens.

1945 CDU; 1946 Verw.-Dir. der CDU-Landesgeschäftsstelle Thür.; Ministerialdir.; 1947 Lfr. der HA Verkehr im Min. für Wirtschaft, Arbeit u. Verkehr der Landesreg. Thür.; Okt. 1947–Febr. 1950 Min. für Verkehr in Thür.; Mitgl. der DWK; seit 1947 Mitgl. des ständ. Aussch. des Dt. Volkskongresses; 1948–50 Mitgl. des CDU-HV u. Vors. der ZRK, 1949 stellv. Vors. des CDU-LV Berlin (Ost), 1950 Mitgl. des Pol. Aussch. des CDU-HV, zeitw. Hauptgeschäftsf. der Zentr. Vermögensverw. der CDU; 1949/50 Mitgl. des Dt. Volksrates bzw. Abg. der Volkskammer; März–Nov. 1950 Staatssek. im Min. für Verkehr der DDR; Jan. 1951 Flucht nach Berlin (West), später in die Bundesrep. Dtl.; Tätigkeit als kfm. Angest. bzw. später Inhaber einer Wohnwagenfirma.

HME; AnH

Bachfeld, Jochen

17.12.1952

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Sülpke (b. Schwerin); Schule in Sülpke; Judo beim SC Dynamo Schwerin; 1962 Beginn mit dem Boxsport in Hagenow, 1966 Wechsel zum SC Traktor Schwerin (Trainer: Bruno Guse, dann Paul Nickel); 1970 2. bei der Junioren-EM; 1972 SED; zweimal DDR-Mstr. im Federgewicht; 1976 Olympiasieger im Weltergewicht; Fernstudium zum Binnenhandelsökonom; Berufsausbildung zum Handelskfm.; 1979 122. Boxkampf (107 Siege, vier unentschieden); 1980 nach langwierigen Verletzungen sportl. Laufbahn beendet. *OWR*

Baden, Hermann

18.7.1883–30.5.1962

Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden

Geb. in Danzig; Volksschule; Ausbildung zum Kfm. in Halle; Zwangsarbeiter; 1944/45 KZ Theresienstadt.

Ab Juni 1946 Vors. der Jüd. Gemeinschaft in-

nerhalb des Hilfswerks der Provinz Sachsen; 1946–62 Vors. der Jüd. Gemeinde in Halle; 1953–61 Vors. bzw. Präs. des Verb. der Jüd. Gemeinden in der DDR (Nachf. von → Julius Meyer); gest. in Halle.

Sek.-Lit.: Burgauer, E.: Zwischen Erinnerung u. Verdrängung – Juden in Dtl. nach 1945. Reinbek 1993; Offenberg, U.: »Seid vorsichtig gegen die Machthaber«. Die jüd. Gemeinden in der SBZ u. der DDR 1945–1990. Berlin 1998.

BRB

Baender, Paul

30.11.1906–18.12.1985

Staatssekretär, »Säuberungs«-Opfer

Geb. in Rosdzin (Oberschles.); Vater Kfm. u. Kleingewerbetreibender; Volksschule in Görnitz; 1920–25 Wandervogelbew.; 1922–24 Ausbildung zum Kfm., dann Verkäufer in Görnitz; 1927 Austritt aus der jüd. Gemeinde, Mitgl. der KPD, Agitator im Waldenburger Land Bergland (Schles.); 1929 arbeitslos; KPD-Funktionär, Pol.-Sekt. des UB Bunzlau; Febr.–Mai 1933 Instrukteur für die KPD-BL Schles., Mitgl. der BL; 1933 Emigr. in die ČSR (Prag), 1937 Ausweisung; 1938–47 Bolivien; 1939–47 Vizepräs. der Freien Dt. in Bolivien, Ltr. einer Volksfrontgr. in La Paz; bis Dez. 1943 prop. Arbeit im Rahmen des Werbepogr. Radio Libertád in La Paz; 1943 Mitbegr. des LV »Alemania Democratica en Bolivia« als Dachorg. der dt. Exilgr. in Bolivien.

Nov. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. in der Abt. Org. des ZS der SED; April 1949 Hauptgeschäftsf. u. Ltr. der HO; 1950–52 Staatssek. im Min. für Handel u. Versorgung; 1952 im Zusammenhang mit dem Slánský-Prozeß u. der Affäre um → Paul Merker u. Noel H. Field aller Funktionen enthoben; 21.11.1952 wegen angebl. Wirtschaftssabotage verhaftet u. aus der Partei ausgeschl.; psych. Folter durch das MfS u. sowj. Vernehmer in der U-Haft; Mai 1954 zunächst zu zwölf Jahren, drei Wochen später zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft im Zuchthaus Brandenb.; April 1956 begnadigt u. entlassen; 1956–59 Ltr. der HO-Industriewaren Krs.-Vers. Königs Wusterhausen in Eichwalde; Febr. 1957 Parteiausschl. aufgehoben; 1959 Ltr., 1960/61 Dir. des Kommunalen Großhandelsbetriebes Obst u. Gemüse in Berlin; 1961–67 Ltr. des HO-Warenhauses am Alexanderplatz, Berlin; 1967 Anerkennung seiner Parteimitgliedschaft ab 1927 (zuvor nur ab 1947); 1967–71 wiss. Mitarb. des Min. für Handel u. Versorgung; Rentner; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Alemania Libre in Mexiko. Texte u. Dok. zur Geschichte des antifa. Exils (1941–46). Berlin 1974; ders.: Der Fall B. Ein Politikrimi aus den 50er Jahren der DDR. Berlin 1991.

BRB

Bahmann, Angelika

1.4.1952

Leistungssportlerin (Kanu)

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Bez.-Wanderwart; erstes Training im Kanu-Slalom unter der Ltg. ihres Vaters bei der BSG Einheit Plauen, 1968 Wechsel zum SC DHfK Leipzig; Ausbildung zur Physiotherapeutin, Studium an der Med. FS Leipzig; 1971 (jüngste) WM im K 1 u. mit der dreimal K 1-Staffel; 1972 Olympiasiegerin im K 1; 1972–90 SED; nach Beendigung der sportl. Laufbahn bis 1990 Physiotherapeutin beim ASK Vorwärts Oberhof.

1990 Eröffnung einer physiotherapeut. Praxis in Plauen.

OWR

Bahner, Werner

18.6.1927

Romanist, Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften

Geb. in Neuwiese (Erzgeb.); Vater Zimmermann; Gymnasium, Abitur; 1946–50 Studium der Romanistik, Anglistik u. Philos. an der Univ. Leipzig, dort 1950 Prom. zum Dr. phil.; ab 1952 Doz. für roman. Philologie; 1955 Habil. zum Sprachbewußtsein in der span. Lit. des 16. u. 17. Jh. an der KMU Leipzig; 1955 Mitgl. der SED u. 1956–58 des EK der UNESCO; 1961 Prof. mit vollem Lehrauftrag, 1964 mit Lehrstuhl für Romanistik u. Dir. des Roman. Inst. der KMU Leipzig; 1961 Abt.-Ltr. u. 1965–69 Dir. des Inst. für roman. Sprachen u. Kultur der DAW, 1965 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW, 1966 Ord. Mitgl. der DAW, 1968 Sekr. der Kl. für Sprachen, Lit. u. Kunst; 1969 stellv. Dir., 1977–89 Dir. des ZI für Sprachwiss. der AdW; 1968 Vors. des Komitees für Südosteuropaforschung u. 1978 des Nationalkomitees für Sprachwiss.; 1980–91 Präs. der Sächs. AdW u. Vizepräs. der AdW der DDR; 1983 VVO; 1987 Dr. phil. h. c. der KMU Leipzig. Forschungsfelder u. Publikationstätigkeit in der roman. Sprach- u. Lit.-Wiss., insbes. zur frz. Aufklärungslit. u. allg. Sprachtheorie; Mithrsg. eines Dt.-Frz. Wörterbuchs sowie von Schriftenreihen, wie der Ztschr. »Beiträge zur roman. Philol.« (1961–91), Schriften des Inst. für roman. Sprachen u. Kultur (1965–71).

Sek.-Lit.: Bibl. In: Bedeutungen u. Ideen in Sprachen u. Texten. Berlin 1987 (Fs.); Forts. der Bibl., In: Jb. der Sächs. AdW 1987/88 u. 1989/90. *BRB*

Bähring, Helmut

12.2.1923

Verlagsleiter

Geb. in Weimar; 1937–39 Ausbildung zum Verlagskfm. in Weimar; 1941–45 Wehrmacht u. Kriegsgefangenschaft.

1945–47 Arbeit auf dem Bau; 1946 SED; 1947 Volontär in der Landesdruckerei Thür. in Weimar, 1947–51 dort Ltr. der Verlagsabt.; 1952 Lehrgang für Verlagsmitarb. an der DVA; 1952–57 Verlagslstr. im Vordruck-Leitverlag Magdeburg; 1955–60 Fernstudium der Finanzökon. an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1957–62 Ltr. des VEB Wilhelm-Knapp-Verlages (später Fotokino-Verlag) in Halle, 1962–76 Ltr. des Verlages VEB Edition Leipzig, 1976–91 Ltr. des VEB Bibliographisches Inst. u. VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig (Nachf. von → Heinz Köhler); 1977 Wilhelm-Bracke-Medaille des Börsenvereins Leipzig.

1991/92 Geschäftsf. der Bibliographische Inst. Leipzig GmbH u. Brockhaus-Verlag GmbH Leipzig; 1993 Ruhestand in Leipzig; 1998 Goldene Nadel des Börsenvereins Frankfurt (Main).

Langjähriges Mitgl. des Verlegeraussch. u. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; Gründungsmitgl. des Kuratoriums »Haus des Buches« in Leipzig. *F+W*

Bahro, Rudolf

18.11.1935–5.12.1997

Dissident, Sozialökologe

Geb. in Bad Flinsberg (Isergeb., Schles.); 1954–59 Studium der Philos. an der HU Berlin; anschl. Red. versch. Ztg., u. a. 1960–62 der Greifswalder Univ.-Ztg.; 1962–65 beim ZV der Gewerkschaft Wiss.; ab 1965 stellv. Chefred. der Ztg. »Forum«; 1967–77 Abt.-Ltr. für Arbeitsorg. im VEB Gummikombinat Berlin; 1972–75 Arbeit an einer Diss. über die Effektivität des Einsatzes von HS- u. FS-Kadern im soz. Betrieb, trotz positiver Gutachten Ablehnung der Diss. an der TH für Chemie Leuna-Merseburg wegen angebl. unzureichender wiss. Voraussetzungen; 1973–76 Arbeit am Manuskript »Die Alternative«, in dem das Ges.-System sowj. Typs als »asiatische« Entwicklungsdiktatur u. die Herrschaftsform der

Staatsparteien als entscheidendes Entwicklungshemmnis der weiteren menschl. Emanzipation gedeutet wurden; nach Veröff. von Auszügen im Hamburger Magazin »Der Spiegel« im Aug. 1977 Verhaftung durch das MfS wegen Verdachts »nachrichtendienstl. Tätigkeit«, im Juni 1978 Verurteilung durch das Stadtgericht Berlin zu acht Jahren Freiheitsentzug wegen »Übermittlung von Nachrichten für eine ausländ. Macht u. Geheimnisverrat«, Strafvollzug in Bautzen; 1978 Wahl in die PEN-Clubs von Dänemark u. Schweden, Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille durch die Internat. Liga für Menschenrechte, Sekt. Berlin (West); 1979 nach weiteren internat. Solidaritätsakt. anläßl. des 30. Jahrestages der DDR Entlassung in die Bundesrep. Dtl.; 1979–85 Die Grünen; 1980 Prom. (b. Oskar Negt) u. 1983 Habil. an der Univ. Hannover; mehrwöchiger Aufenthalt bei den Baghwan-Jüngern in Oregon (USA); anschl. versch. Projekte u. Tätigkeit als freier Publizist in Niederstadtfeld (Eifel); Dez. 1989 Rückkehr in die DDR, umstrittene Rede auf dem Sonderparteitag der SED-PDS.

Seit 1990 a. o. Prof. für Sozialökol. an der HU Berlin; inspirierte u. unterstützte die Gründung versch. sozialökolog. Gemeinschaften zur Erprobung alternativer Lebensformen in den neuen Bundesländern.

Forschungsthemen: Analyse u. Kritik der gegenwärtigen durch die Industrieges. geprägten Wirtschafts- u. Lebensweisen, globalökolog. Gefährdungspotentiale, alternative Formen der Vergemeinschaftung.

Publ.: Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Soz. Köln 1977; Logik der Rettung. Köln 1987; Rückkehr. Inweltkrise als Ursprung der Weltzerstörung. Köln 1991; Apokalypse oder Geist der neuen Zeit. Berlin 1995. *HuL*

Baier, Adolf

13.9.1907–30.10.1982

SED-Funktionär, Leiter der ZK-Abteilung Verkehr/Kurierdienste

Geb. in Oberkirch (b. Offenburg); Vater Bierbrauer, Stiefvater Hilfsarb., Mutter Schneiderin; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser; 1927 Arbeit als Schlosser u. Fräser in Oberkirch, 1928 Monteur in Waldshut, dann bis 1932 in Pforzheim, anschl. arbeitslos; 1929 Mitgl. des KJVD u. der KPD; Mitgl. der Ltg. der KPD Pforzheim, Fraktionslstr. der RGO Pforzheim; März 1933 »Schutzhaft« u. Ge-

fängnis wegen illeg. Waffenbesitzes, dann illeg. pol. Arbeit in Pforzheim; Aug. 1933 nach Paris, Parteischule; 1934/35 KPD-Berater für Karlsruhe; Grenzarbeit Schweiz – Dtl.; 1936–38 Angeh. der Internat. Brigaden in Spanien, April 1937 für »Spezialarbeiten« aus der Truppe gezogen; Mai 1940 nach Schweden, 13.8.1941 Festnahme wegen Sabotage (Zugehörigkeit zur → Wollweber-Org.) in Stockholm, zu sieben Jahren Haft verurteilt, Aug. 1945 vorzeitig entlassen.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Wiederaufbau u. Mitgl. des Vorst. der KPD Pforzheim; 1945–47 Geschäftsf. in der Stadtverw., Vors. der Entnazifizierungskommission; 1946 IG Metall, Mitgl. der Ortsverw. u. 2. bzw. ab 1948 1. Bevollm.; 1950 Gastdelegierter zum SED-Parteitag; 1950–52 beim KPD-PV in Frankfurt (Main), zuständig für Grenzschleuung (u. a. für das 1. Dtl.-Treffen der FDJ in Berlin); am 3.10.1952 auf Parteibeschluss Übersiedl. in die DDR; 1953 PHS; 1954–65 Ltr. der Abt. Verkehr/Kurierdienste beim ZK der SED; 1959 Banner der Arbeit; 1965 in der Bundesrep. Dtl. sechs Mon. inhaftiert; Juli 1965 Ehrenrente in der DDR, anschl. Sektorrentr. in der Abt. Gesamtdt. Fragen im ZK; 1977 VVO; 1982 Ehrensperge zum VVO.

MFS

Baiert, Helmut

23.12.1926

Schriftsteller, Vizepräsident der AdK

Geb. in Rumburg (Nordböhmen); Vater Gymnasiallehrer; OS; 1944 Mitgl. der NSDAP; nach Aussiedlung Landarbeiter.

1945–47 LDP u. 1947–89 SED; 1949–51 Studium der Slaw. an der Univ. Halle; anschl. Russ.-Doz. in der Erwachsenenqualifizierung, 1955 an der ABF Greifswald, verf. dort erste Arbeiten für Laienspieler.; 1955–57 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1957–59 Cheflektor des Hofmeisterverlages Leipzig; 1958 erstes Theaterstück »Die Feststellung«; 1959–67 Autor u. Dramaturg am Berliner Ensemble (BE), 1961–67 gewählter Parteisekr. des BE; 1961 UA von »Frau Flinz«, pol. plakativ, größter Publikumerfolg; 1961 u. 1970 NP; seit 1967 freischaff. Schriftst. (Dramatik, Erzählungen, Filmautor), übersetzte fremdspr. Bühnentexte; 1967/68 Kand. u. 1969–89 Mitgl. der SED-BL Berlin; ab 1968 als KP/IM/GMS »Flinz« vom MfS erf.; 1969 Mitgl. der AdK, 1970–74 Sekr. der Sektion Dichtkunst der AdK; 1974 Prom.;

1974–90 Vizepräs. der AdK; 1976 u. 1985 VVO; 1982 PEN-Zentrum DDR; 1985 Johannes-R.-Becher-Medaille; bis 1993 Dt. PEN-Zentrum (Ost); verfaßte affirmative, die Konfliktlösung betonende Theaterstücke u. Film-szenarien (1969 »Johanna von Döbeln«, 1983 »Das zweite Leben des F. G. W. Platow«, 1974 »Die Lachtaube«); mehrfache unkrnt. Darstellung des Lebens soz./kommunist. Arbeiterführer (1970 »Der lange Weg zu Lenin«, 1982 »Leo u. Rosa«).

Publ.: Stücke. Berlin 1969; Die Köpfe oder das noch kleinere Organon. Berlin 1974; Zwei Stücke. Berlin 1975; Gereimte Reden (Agit.-Lyrik). Berlin 1976.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsbereich Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996.

BRB

Balden, Theo (eigtl. Otto Köhler)

6.2.1904–30.9.1995

Bildhauer, Grafiker

Geb. in Blumenau (St. Catarina, Brasilien); Vater Maler; Volksschule in Berlin; 1918–22 Ausbildung zum techn. Zeichner in Berlin; 1923/24 Studium am Bauhaus Weimar (Lehrer: László Moholy-Nagy u. Oskar Schlemmer), danach autodidaktische Weiterbildung; seit 1924 freischaff.; 1928 Mitgl. der KPD, 1929 der ASSO; 1933 illeg. pol. Arbeit im Rahmen einer Künstlergr., 1934 verhaftet; 1935–39 Emigr. nach Prag, dort Mitbegr. u. Ltr. des Oskar-Kokoschka-Clubs; 1939–47 nach England, dort Mitbegr. des Dt. KB London.

1947 Rückkehr nach Dtl.; VVN; 1948–50 Mitarb. der satir. Ztschr. »Ulenspiegel«; 1950–58 Lehrtätigkeit an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weiensee; seit 1959 freischaff.; 1967 NP; 1969 Johannes-R.-Becher-Medaille; Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1970 Mitgl. der DAK, 1974 Ehrenmitgl. des VBK; 1976 NP; 1979 VVO; 1983 KMO; 1984 Ehrenprom. der EMAU Greifswald; gest. in Berlin.

Werke: Vor allem expressive Plastiken wie: Mahnung (1945), Alte im Fenster (1956), Vietnames. Freiheitskämpfer (1957), Torso eines Gemarterten (1961), Zeitungsleser (1967), Mann im Sturm (1967), Vogelbaum (1972), Stürzender u. Aufsteigender (1972), Hommage – Victor Jara (1974), Paraphrase zu Michelangelo Sklaven (1980), Pieta perversa II. (1982), Karl Liebknecht – Herz u. Flamme der Rev. (1983).

Sek.-Lit.: Hoffmann, R.: T. B. Biogr. Berlin 1976; T. B. Porträt eines Bildhauers. TV-Dok. (1977); Feist, U.: T. B. Biogr. Dresden 1982; Kat. T. B. AdK 1974/75; Kat. Galerie im Alten Museum. Berlin 1981; Kat. Plastik, Zeichnungen, Grafik. AdK 1983; Kat. Plastik u. Fotogr. Berlin 1986. *BRB*

Balkow, Julius

26.8.1909–19.7.1973

Minister für Außenhandel u. Innerdeutschen Handel

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volks- u. Realschule; 1926–29 Ausbildung zum Maschinen Schlosser, im Beruf tätig; 1927–31 Abendstudium, 1931 Ing. für allg. Maschinenbau; Mitgl. der SAJ u. des ATSB; 1931 SPD, anschl. SAP; ab 1933 Ing. bei Siemens; illeg. pol. Arbeit für die Gr. um Anton Saefkow, 1944 verhaftet u. zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt; 1944/45 Zuchthaus Brandenb.

1945/46 KPD/SED; 1945 Bez.-Bürgermstr. von Berlin; 1946/47 1. Sekr. der SED-KL Teltow; 1947–49 Studium der Ges.-Wiss. an der Univ. Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1950/51 Mitgl. der SED-KL Berlin-Mitte; 1951 Mitarb. des Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel, zeitw. Ltr. der HA Handelspol. mit den soz. Ländern; 1956–61 stellv. Min., 1961–65 Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1965–67 stellv. Vors. des Min.-Rats; 1963–73 Mitgl. des ZK der SED; 1963–73 Abg. der Volkskammer, 1971–73 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1971–73 Präs. der Dt.-Belg. Ges. u. Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; VVO; Verdienstmedaille; Banner der Arbeit.

Publ.: Rede zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1962. Berlin 1962. *HME*

Balzer, Karin, geb. Richert

5.6.1938

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Magdeburg; POS; bis 1955 Ausbildung zur Chemie-Facharb.; 1953–72 aktiv in der Leichtathletik (80- bzw. 100-m-Hürdenlauf, Sprint), Mitgl. der BSG Einheit Magdeburg, ab 1956 des SC Chemie Halle, SC DHfK Leipzig, SC Frankfurt (Oder); SC Leipzig (Trainer u. späterer Ehemann Karl-Heinz Balzer); 1956–61 Chemiefacharb. in Halle; viermal Teiln. an Olymp. Spielen: 1960, 1964 Siegerin (erste olymp. Goldmedaille in der Leichtathletik für die DDR), 1968 5. u. 1972 3. Platz, viermal Teiln. an Europameisterschaf-

ten: 1962 2. Platz, 1966, 1969 u. 1971 Siegerin, 1964–71 siebenmal WR, 1967–71 fünfmal Siegerin bei den Hallen-EM, 1967 u. 1970 beim Europa-Cup; 1963–70 Fernstudium an der DHfK Leipzig, Leichtathletiktrainerin; zweimal VVO; Stern der Völkerfreundschaft; 1970–76 Sportstudium an einer HS, Dipl.-Sportlehrer; ab 1976 Sportlehrerin an der Pädagog. FS für Kindergärtnerinnen; 1987–90 Trainerin im Trainingszentrum Karl-Marx-Stadt.

1990 zur Sozialpädagogin qualifiziert; 1990–93 Doz. für Sozialpädagogik; ab 1997 Trainerin am Bundesstützpunkt Chemnitz des Dt. Leichtathletikverb.; trainiert mit ihrem Mann den Sohn u. Hürdensprinter Falk B.

KIG; OWR

Banaschak, Manfred

14.9.1929

Chefredakteur der SED-Zeitschrift »Einheit«, Hochschullehrer

Geb. in Berlin; Vater Spediteur, DDR-Handelsrat in Warschau u. Moskau; 1936–40 Volksschule, 1940–48 mit Unterbrechungen OS.

Sept. 1945 KPD, dort Jugendref.; 1946 SED; 1948 Abitur; 1948/49 Praktikant im Verb. Dt. Konsumgenossenschaften Berlin; 1949–52 Studium an der wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1951 Mitgl. des Fak.-Vorst. der FDJ; 1951/52 Hilfsassistent an der HU Berlin, ehrenamtl. Lehrbeauftragt.; Sept. 1952–60 Red. für Wirtschaftsfragen. der theoret. Ztschr. der SED »Einheit«; 1953/54 Lehrbeauftragt.; Mitarb. in der Wirtschaftskommission des PB des ZK der SED; 1960–64 Sektorenltr. für Wirtschaft in der Red. »Einheit«; 1960–89 Mitgl. des Red.-Kolleg., 1964–72 stellv. Chefred. der »Einheit« im Rang eines stellv. Abt.-Ltr. des ZK der SED; Hochschullehrer an der DASR Potsdam, Prom. zu Org. u. Methoden staatsmonopolist. Machtausübung in der Bundesrep. Dtl.; 1963 Dr. rer. pol.; 1968 habil.; 1969–90 Honorarprof. an der DASR Potsdam; 1969 VVO; Mai 1972–Nov. 1989 Chefred. der »Einheit« (Nachf. von → Hans Schaul); 1976 VVO; 1979 Ehrenspange zum VVO; 1981 Oberst-Ltn. der Reserve; 1981 Mitgl. einer PB-Kommission beim ZK der SED; April 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; Sept. 1989 Dr. phil. h. c. der AfG, KMO; 1990 Vorruhestand; ab 1994 Rentner.

Publ.: Die Macht der Verbände. Org. u. Methode staatsmonopolist. Machtausübung u.

Massenverführung. Berlin 1964; Mensch u. Macht. Der Mensch in den entgegengesetzten Gesellschaftssystemen unserer Zeit. Berlin 1969 (mit J. Vorholzer). *BRB*

Bär, Erich

23.5.1916

Büroleiter im MfS

Geb. in Dresden; Vater Arbeiter; Volksschule; 1930–34 Ausbildung zum u. Arbeit als Klempner u. Installateur; 1931–35 Funktionen im KJVD; 1934/35 arbeitslos; 1935–45 Verhaftung wegen »Vorber. zum Hochverrat«; Haft in den Zuchthäusern Zwickau, Berlin-Plötzensee, Bremen-Oslebshausen u. 1938–45 im KZ Buchenwald, dort Mitgl. des illeg. Lagerkomitees. 1945/46 KPD/SED; 1945 pol. Mitarb. der KPD-LL Sachsen; 1947 stellv. Personalchef der Polizei Sachsen; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 LV Sachsen des MfS), Ltr. der Personalabt.; 1952 stellv. Operativ des Ltr. der BV Neubrandenb.; 1953 Oberst-Ltn.; 1956 stellv. Operativ des Ltr. der BV Frankfurt (Oder); 1957 Ltr. des MfS-Ltg.-Büros Berlin; 1959 stellv. Ltr. der HA VII (Mdl/DVP); 1960 OibE bei der HV DVP des Mdl; 1961 OibE im Min. für Ausw. Angelegenh., Kaderltr.; 1962 Mitarb. in der MfS-HA Paßkontrolle/Fahndung; 1963 Offz. für Sonderaufgaben im Büro der Ltg. II (Unterstützung DKP/SEW); 1972 Entlassung, Rentner; 1986 VVO. *JeG*

Bara, Tina

18.3.1962

Fotografin

Geb. in Kleinmachnow (b. Berlin); 1966–78 aufgew. in Guben, 1978 Umzug nach Berlin; 1980 Abitur, 1980–86 Studium der Geschichte u. Kunstgeschichte an der HU Berlin; Kontakt zu opp. Gruppen, u. a. »Frauen für den Frieden«; 1985 erste eigene Ausstellung mit Fotografien in der Galerie im Krs.-Kulturhaus Berlin-Treptow; 1986–89 VBK; ab 1986 freiberufl. Arbeit als Fotografin u. a. für das DEFA-Studio für Dok.-Filme; 1986–89 Fernstudium Fotografie an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, ohne Abschluß; Juli 1989 Übersiedl. nach Berlin (West), freiberufl. künstler. Arbeit als Fotografin.

1991 nachträgl. Dipl. bei → Arno Fischer an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig, seit 1993 dort Prof. für Künstler. Fotografie; zahlr. Ausstellungen u. Ausstellungsbeteiligungen.

Publ.: Zwischen Haut u. Haaren. Kat. u. Aus-

stellung. 1992; Herzdame Knochensammler (mit der Lyrikerin Annett Gröschner). Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Muschter, G.: Sehen mit anderen Augen. In: Muschter, G., Thomas, R. (Hrsg.): Jenseits der Staatskultur. München, Wien 1992; Honnef, K.: Neuer Elan u. viel Distanz zum Fotomüll. In: art (1994) 9; Schube, I.: fragile. In: fama. Organ des sächs. Kunstvereins (1995) 3. *AnS*

Barbarino, Rudolf

19.3.1920

SED-Funktionär, Leiter des Verlags Junge Welt, Direktor des Berliner Verlags

Geb. in Kattowitz (Oberschles.); Ausbildung zum Bankkfm.; Mitgl. in der HJ, Bannführer, RAD; 1939–41 Wehrmacht, Offz.; 1941–48 sowj. Kriegsgefangenschaft; Mitarb. im NKFD.

1948 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); 1948 SED; 1948–59 wiss. Mitarb., Red. u. Ltr. der Kaderabt. im Berliner Verlag; Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz. (AeO); Mitgl. des ZV des VDJ; 1961–65 Ltr. des FDJ-Verlags Junge Welt; 1967–86 Dir. des Berliner Verlags; 1975 VVO; 1982 Banner der Arbeit.

Lebt in Berlin.

BRB

Barbe, Angelika, geb. Mangoldt

26.11.1951

Mitbegründerin der SDP

Geb. in Brandenb.; aufgew. in Jeserig (b. Brandenb.), Vater selbständiger Gartenbau-mstr., später Genossenschaftsbauer; 1958–66 POS in Schenkenberg u. Jeserig; 1966–70 EOS in Ziesar, Abitur mit Berufsausbildung zum Betriebsschlosser; 1970–74 Studium der Biologie, insbes. Verhaltensbiologie an der HU Berlin, Dipl.-Biol.; 1974/75 Beauftragte der Krs.-Pflanzenschutzstelle in Neufahrland (b. Potsdam); 1975–79 Biologin bei der Hygiene-Inspektion in Berlin-Lichtenberg, danach Hausfrau; seit 1986 Mitarb. im Pankower Friedenskrs. von → Ruth Misselwitz; 1987 Mitbegr. des Johannisthaler Frauenarbeitskrs. (mit Marianne Eschenhagen), Engagement für Menschenrechte, Umwelt, Bildung; Teiln. an mobilen Friedensseminaren; 1988/89 Friedensarbeitskrs. mit → Ulrike Poppe, → Jens Reich u. → Marianne Birthler; seit Frühjahr 1989 Beobachtung durch das MfS; Sept. 1989 Gasthörerin für Psychol. u. Verhaltenspsychol. an der HU Berlin; 7.10.1989 Gründungsmitgl. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Wahl zur

2. Sprecherin, Jan 1990 stellv. Vors. der SPD (DDR); März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, Vors. des Aussch. Frauen u. Familie. Sept. 1990–Nov. 1995 Mitgl. des Präs. des PV der SPD; Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestages; arbeitslos; Dez. 1995–Dez. 1998 Assistentin des Ärztl. Ltr. des Krankenhauses Prenzlauer Berg; 17.6.1996 Mitgr. u. seit Mai 1997 Mitarb. im Bürgerbüro zur Aufarb. von Folgeschäden der SED-Diktatur in Berlin; 17./18.12.1996 Übertritt zur CDU wegen »Annäherung der SPD an die PDS«.

Publ.: Schlußstrich oder Aufarb.? In: Bernd Faulenbach u. a. (Hrsg.): Die Partei hat immer Recht. Essen 1994; Vorwärts u. nicht vergessen. In: Neubert, E. u. a. (Hrsg.): Der Demokratie Zukunft geben. 1998. *HME*

Barkhausen, Heinrich

2.12.1881–20.2.1956

Nachrichtentechniker

Geb. in Bremen; Vater LG-Dir.; Studium der Physik in Berlin, München u. Göttingen; 1907 Prom. bei H. Simon in Göttingen, 1910 Habil. an der TH Berlin-Charlottenburg; 1907–11 Mitarb. im Forschungslabor der Siemens AG; 1911 Berufung an die TH Dresden, leitete dort den Aufbau des ersten Schwachstrominst. in Dtl.

1946 nach Wiedereröffn. der TH Rückkehr nach Dresden u. führend am Wiederaufbau der HS beteiligt; Neuaufbau des total zerstörten Inst. u. Entw. zum führenden Zentrum für Nachrichtentechnik u. Elektronik in der DDR; 1949 Mitgl. der DAW, NP; Pionier der mod. Nachrichtentechnik in Dtl. (Theorie der Elektronenröhre, Barkhausen-Kurzschwingungen, Barkhausen-Effekt; Einführung des »Phon« als Grundeinheit für die Lautstärke); 1953 em.; gest. in Dresden.

Publ.: Lehrbuch der Elektronenröhren. Bd.1–4. Leipzig 1921. *DiH*

Barsch, Barbara, geb. Hintze

21.3.1950

Kunsthistorikerin

Geb. in Berlin; Vater Friedrich Ägyptologe, Mutter Ursula H. Afrikanistin; 1970–74 Studium der Kunstgeschichte an der HU Berlin, Dipl.; 1974–87 Red. der Ztschr. »Bildende Kunst«; 1977–90 KB, 1978–90 VBK; 1982 Prom.; 1985–90 Mitgl. der Ltg. der Sekt. Kunstwiss. im VBK-Bez.-Verb. Berlin; 1988 wiss. Mitarb. am Inst. für Ästhetik u. Kunstwiss. der AdW, 1989/90 freiberufl. tätig.

Mai–Dez. 1990 Ref.-Ltr. in der Abt. Bildende Kunst des Min. für Kultur; seit 1991 Ltr. des ifa-Büros Berlin des Inst. für Auslandsbeziehungen Stuttgart, Ltr. der ifa-Galerie Berlin; seit 1993 Mitgl. der dt. Sekt. der AICA, seit 1995 Mitgl. u. Vorst.-Mitgl. des Neuen Berliner Kunstvereins; ab 1995 stellv. Vors. des Beirats »Kunst am Bau« beim Senator für Bau- u. Wohnungswesen Berlin, 1995–97 Vorst.-Mitgl. der Sudanarchäolog. Ges. e. V., 1996–99 Mitgl. des International Advisory Board der George Soros Foundation, New York.

Publ.: Kunst zwischen Magie u. Maggi – zu expressiven u. intermedialen Tendenzen junger Kunst in der DDR. In: Alles hat seine Zeit. Erhard Frommhold zum 60. Geburtstag. Fs. Dresden 1988; Ist man auch gegen eine Bew., so ist man doch ein Teil von ihr (Zit. Picasso), Anmerkungen zum X. Kongreß des VBK. In: Gillen, E., Feist, G. (Hrsg.): Kunstdokumentation SBZ/DDR. Köln 1996. *AnS*

Bartel, Horst

16.1.1928–22.6.1984

Historiker

Geb. in Cottbus; Vater Straßenbauer, Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1942–45 Lehrerbildungsanstalt, ohne Abschluß; RAD; Mai–Sept. 1945 Kriegsgefangenschaft.

1946 Neulehrerkurs; SED; 1946–49 Studium der Geschichte, Germanistik u. Pädagogik an der HU Berlin; 1949–51 Lehrer u. Internatsltr. in Wandlitz, 1950 Lehrgang an der LPS der SED; 1951–56 Aspirantur am IfG, 1956 Prom. mit einer Studie über die Tätigkeit von Marx u. Engels für die Ztg. »Der Sozialdemokrat« während der Zeit des Sozialistengesetzes; 1956–60 Doz. u. Ltr. der Lehrabt. am IfG, 1960–69 stellv. Dir. des Inst. für Geschichte an der DAW; 1966 Prof. am IfG (später AfG); 1966 NP für die Mitarbeit an der achtbändigen »Geschichte der dt. Arbeiterbew.«; 1969 Habil. mit Studien über die Durchsetzung des Marxismus in der Arbeiterbew.; 1969–84 Dir. des ZI für Geschichte der AdW, gegen wiss. Einwände von → Jürgen Kuczynski u. a. ernannt; 1969 Korr. u. 1972 Ord. Mitgl. der AdW, 1969–84 stellv. Vors. des Rats für Geschichtswiss., 1975–84 Vors. der DDR-Sekt. der Historikerkommission DDR-UdSSR, 1982 ausw. Mitgl. der AdW der UdSSR, 1982 a. o. Prof. an der HU Berlin.

B. war seit den 60er Jahren als Hrsg., Ltr. oder Autor an den meisten zentr. Projekten der

DDR-Geschichtswiss. beteiligt. Seine Forschungsarbeiten, vornehmlich zur Geschichte der dt. Arbeiterbew. im 19. Jh., stehen in der Tradition der marxist.-leninist. Geschichtsauffassung.

Publ.: Marx u. Engels im Kampf um eine rev. dt. Parteiorg. Berlin 1961; Arbeiterbew. u. Reichsgründung (Hrsg.). Berlin 1971.

Sek.-Lit.: Schmidt, W.: H. B. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989. *ISK*

Bartel, Walter

15.9.1904–16.1.1992

Historiker

Geb. in Fürstenberg (Havel); Vater Arbeiter; Ausbildung zum Kfm.; 1920 Mitgl. des KJVD, 1923 KPD; 1927 Ltr. der dt. Delegation zum Internat. Jugendtag in Moskau; 1929/30 Studium an der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1930–32 Aspirantur (ohne Prom.); 1932 Rückkehr nach Dtl.; illeg. pol. Arbeit; Juni 1933 wegen »Vorber. zum Hochverrat« verhaftet u. zu 27 Mon. Zuchthaus in Brandenb.-Görden verurteilt; 1933–35 Haft; 1935 Emigr. in die Tschechoslowakei; dort 1935 »wegen Feigheit« aus der KPD ausgeschl., da er sich gegenüber der Gestapo verpflichtet hatte; März 1939 Verhaftung u. 1939–45 KZ Buchenwald, dort Mitgl. der illeg. Parteilgt. (zus. mit → Ernst Busse u. → Harry Kuhn), ab 1943 Vors. des illeg. Internat. Lagerkomitees.

1945 Überprüfungsverfahren zur Wiederaufnahme in die KPD (1950 wiederholt); 1945 Dezerent beim Berliner Magistrat für Volksbildung; 1946–53 persönl. Ref. von → Wilhelm Pieck für Parteifragen; 1953 Funktionsenthebung u. abermals Parteiüberprüfung wegen der Affäre um → Franz Dahlem u. Noel H. Field sowie seines Verhaltens im KZ Buchenwald; anschl. Prof. für Neue u. Neueste Geschichte an der KMU Leipzig; 1957 Prom.; 1957–62 Dir. des DIZ (Nachf. von → Karl Bittel), aus fachl. Gründen abgelöst; anschl. Prof. für Neuere u. Neueste Geschichte an der HU Berlin; 1964 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1965–67 Prorektor für Studienangelegenh.; 1968–70 hier Ordinarius, zul. Prof. Dr. Dr. h. c.; 1969 VVO; Vors. des Gen.-Sekt. des Buchenwald-Komitees in der VVN; Mitgl. des Präs. der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1970 Vizepräs. des Internat. Komitees Buchenwald-Dora; 1974 KMO, 1979 Ehrenmedaille des sowj. Komitees der Kriegsveteranen; 1981 Vizepräs. des Internat. Buchenwald-Komitees; 1984 Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Die Linken in der dt. Sozialdemokratie im Kampf gegen Militarismus u. Krieg. (Diss.) Berlin 1958; Dtl. in der Zeit der fasch. Diktatur. Berlin 1956; Buchenwald. Mahnung u. Verpflichtung. (Mitgl. der Red.) Berlin 1960; Ein Held der Nation. Aus dem Leben Ernst Thälmanns. Berlin 1961.

Sek.-Lit.: Niethammer, L. (Hrsg.): Der »gesäuberte« Antifa. Die SED u. die kommunist. Kapos von Buchenwald. Berlin 1994. *KaH; ISK*

Barth, Willi

15.9.1899–5.5.1988

KPD/SED-Funktionär, Abteilungsleiter für Kirchenfragen des ZK der SED

Geb. in Ingersleben (Krs. Gotha); Vater Maurer, Mutter Hebamme; Volksschule; 1914–18 Ausbildung zum Tischler in Neudietendorf; 1916–33 Dt. Holzarb.-Verb.; 1917–28 Tischler in Gotha u. Erfurt; 1919/20 USPD; 1920 KPD, Pol.-Ltr. in Ingersleben; dort 1923 Mitgl. u. Verbindungsmann der Proletar. Hundertschaften, wirkte bei deren Bewaffnung mit; 1928–31 Instrukteur beim Verb. proletar. Freidenker in Gotha, Mitgl. der Gemeindevertr. Ingersleben; 1928–33 Mitgl. des Stadtrats von Ingersleben u. 1930–33 stellv. Bürgermstr.; 1931 Besuch der Rosa-Luxemburg-Schule des ZK der KPD; 1931–33 Bez.-Sekt. der RH des Bez.-Verb. Thür.; 1933–34 illeg. Tätigkeit für die RH in Hannover, Berlin u. Thür. (»Ernst«), Hrsg. eines 14tägigen Informationsdienstes; 1934–36 Emigr. nach Prag, Mitgl. der RH-Ltg.; 1938–40 Emigr. u. Internierung in England; 1940–42 Internierung in Kanada, 1942 nach Großbritannien entlassen; 1942–46 Tischler in Manchester (England), Mitgl. der PL, verantw. für Ortsgr. der FDKB; 1946 Mitarb. im Rückwanderungsbüro.

1946 Rückkehr nach Dtl. über Jugosl.; SED; 1946–49 Ref. der Abt. Landes- u. Provinzial-pol. bzw. Hauptref. der Abt. staatl. Verw. beim ZK der SED; 1948/49 PHS; 1949 Ltr. der Abt. Kommunalpol. beim ZK der SED, 1950 stellv. Ltr. der Abt. Staatl. Verw. des ZK der SED; 1954–77 Ltr. der Arbeitsgr. Kirchenfragen des ZK der SED (entsprach einer ZK-Abt.); 1977 Rentner, Parteiveteran, Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl.; 1964 VVO; 1969 KMO; 1974 Ehrenspange zum VVO; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

HME; BRB

Barthel, Kurt

(Ps. KuBa)

8.6.1914–12.11.1967

Schriftsteller, Sekretär des Deutschen Schriftstellerverbands

Geb. in Garnsdorf (b. Chemnitz); Vater Eisenbahnarb., Mutter Handschuhnäherin; 1920–28 Volksschule; 1928–32 Ausbildung zum Dekorationsmaler in Chemnitz; 1930 Mitgl. der Freidenker, 1931 SAJ u. »Rote Falken«; 1932 arbeitslos u. Wanderschaft; 1932 Mitgl. des »Jungbanner« u. 1933–35 der SPD, ausgeschl.; 1933–39 Emigr. in die ČSR, 1934 Teiln. an den Wiener Februarkämpfen, nach Jugosl. (Zagreb) geflohen; 1934 pol. Jugendarbeit u. Grenzarbeit (»Egon David« u. »KuBa«); 1937–41 Jüd. Liberale Jugendorg.; Red. der »AIZ« in Prag, Zusammenarb. mit →Louis Fürnberg; Ltr. der Spieltruppe »Roter Stern« in Grünberg, dann der von »Neues Leben«; veröff. Gedichte u. Reportagen in der Ztg. »Rote Fahne« (Prag) u. »Das Wort« (Moskau); 1939 Flucht nach England; kurz. interniert; danach Land- u. Bauarb. in Wales; Mitgl. der FDJ; verf. den Hauptteil des lyrischen Gedichtzyklus »Gedicht vom Menschen«.

Okt. 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED, Mitbegr. der FDJ; Dez. 1946/47 Red. im Dietz Verlag Berlin; 1947 Kulturltr. in der Maxhütte Unterenborn, danach freiberufl. tätig; 1948 Poem »Gedicht vom Menschen«; 1949 »Kantate auf Stalin« (Musik von →Jean Kurt Forest); NP; 1950 Fernstudium an der PHS; Mitgl. des ZR der FDJ; seine »Karl-Marx-Kantate« wurde im Mai 1953 im Beschluß des Sekr. des ZK der SED als »formalist.« scharf kritisiert; 1950–54 Kand., 1954–67 Mitgl. des ZK der SED, Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK; 1950–58 Abg. der Volkskammer; ab 1951 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl., dann Dt. PEN-Zentrum Ost u. West; 1952–54 I. Sekr. des DSV, danach Mitgl. des Präsi.; 1952 DAK; ab 1957 Chefdramaturg am Volkstheater Rostock; 1957 Filmszenarium »Schlösser u. Katen«; 1959 NP; Massenspiel »Klaus Störtebeker«; 1960 Dr. h. c. der WPU Rostock; 1964 Drama »Terra incognita«; 1967 gest. bei einer Gastspielreise in Frankfurt (Main).

Publ.: Gedichte. Eine Auswahl. Berlin 1951; Brot u. Wein. Leipzig 1961; Gedichte. Rostock 1961; Das Wirkliche u. das Wahre. Halle, Leipzig 1984; Nun fügt euch, Worte. Gedichte. Halle, Leipzig 1987.

Sek.-Lit.: Schiller, D.: Die pol. Lyrik des Dich-

ters Kuba (K. B.) 1933–1947. Diss. Berlin 1965; Scherner, E.: Der Schriftst. Kuba. Zu Grundpositionen seines künstler. Schaffens. 2 Bde. Diss. Berlin 1973; »Tausend neue Träume«. Erinnerungen an den Dichter KuBa. Halle, Leipzig 1985. *LeK; BRB*

Bartke, Eberhard

18.2.1926–17.11.1990

Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin

Geb. in Berlin; Schauspieler.

Nach 1945 versch. kulturpol. Funktionen, 1958 Absolvent der PHS der KPdSU in Moskau, danach am IFG beim ZK der SED tätig; 1959 Vors. der Sektionsltg. Kunstwiss. des VBKD; 1962–69 Abt.-Ltr. im Min. für Kultur, Vors. des Rats für Museumswesen beim Min. für Kultur; 1972 Mitgl. des Präsi. u. 1974–78 Vizepräsi. des VBK; 1974 Honorarprof. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1975 Dir. der Nationalgalerie Berlin, 1976–83 GD der Staatl. Museen zu Berlin, aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden. *AnS*

Bartonek, Rudolf

12.7.1911–13.1.1981

Schulleiter im MfS

Geb. in Grünbach (Österreich); Vater Bergarb.; Volksschule; 1925–32 Bergarb.; 1928 KPÖ; 1933 Ltr. der KPÖ-Ortsgr. Zillingsdorf; 1939 Ltr. der KPÖ Krs. Burgenland; 1939 verhaftet; verurteilt zu 15 Jahren Zuchthaus, Haft in Garst, KZ Börgermoor, KZ Esterwegen u. Zwickau.

1945/46 KPD/SED; 1945–50 Mitgl. der SED-KL Zwickau; 1945 Krs.-Vors. der FDJ Zwickau, Lehrer an der FDJ-Schule in Hartenstein; 1947 Ltr. des Jugendamtes Zwickau; 1949 SED-Stadtrat in Zwickau; 1950 Ltr. des Landessportaussch. Sachsen; 1950/51 Mitgl. der SED- u. FDJ-LL Sachsen; 1951/52 PHS der KPdSU in Moskau; 1952 Sekr. der SED-KL Zwickau; 1952 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS), Parteisekr.; 1953 Ltr. einer operativen Abt., Sonderaufgaben; 1954 Oberst-Ltn.; 1955 Ltr. der HV A-Schule; 1964 stellv. Ltr. der Abt. XII (Zentr. Auskunft/Speicher), Ltr. des Archivs; 1971 Entlassung, Rentner; 1976 VVO. *JeG*

Bartsch, Karl-Heinz

25.11.1923

Stellv. Minister für Landwirtschaft, Erfassung u. Forstwirtschaft

Geb. in Löblau (Krs. Danzig Land); Vater Großbauer u. Gutsverwalter; Grund- u. Oberschule; HJ; 1941/42 Ausbildung in der Landw. in der Gutsverw. Schwichow, Landw.-Gehilfe; ab 1941/42–45 Waffen-SS (III. SS-Panzerdiv. »Totenkopf« u. SS-Div. »Götz von Berlichingen«), zul. Unteroffiz.; amerik. Kriegsgefangenschaft, Mai/Juni 1945 in Saalfelden (Österreich) interniert.

1945/46 Landw.-Gehilfe bei der Gutsverw. Lutzfeld; 1946–49 Studium an der MLU Halle, 1949 Dipl.-Landwirt; Febr. 1949 SED; 1949–51 Aspirant am Inst. für Tierzucht bzw. wiss. Assistent an der Forschungsstelle Dummerstorf (b. Rostock); 1951 Prom. zum Dr. agr. mit Vergleichsuntersuchung zu nordwesteurop. Milchviehrassen; 1952 Betriebslfr. des VEG Clausberg; 1954–60 Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1958–60 wiss. Arbeitslfr. an der AdL, Forschungen u. Veröff. zur Umzucht u. Leistungsprüfung des bodenständigen thür. Frankenrinds, Vors. des Fak.-Rats; 1959 VVO; 1960–62 stellv. Ltr. der Abt. Landw. beim ZK der SED; 1961 Habil. an der Landw. Fak. der Univ. Rostock; 1961–Anf. 1963 Dir. des Inst. für Tierzucht u. Haustiergenetik der Landw.-Gärtner.-Fak. der HU Berlin; 1962–Anf. 1963 Stellv. des Min. für Landw., Erfassung u. Forstw.; Anf. 1963 Prof.; 21.1.1963 Mitgl. des ZK der SED, als Kand. für das PB des ZK der SED vorgesehen u. Teiln. an geschl. Sitzung am 21.1.1963; 7.–9.2.1963 Vors. des Landw.-Rats beim Min.-Rat; 9.2.1963 aus dem ZK der SED ausgeschl. u. Enthebung der Funktion als Stellv. des Min.; 28.3.1963 auf Beschluß der ZPKK Ausschluß aus der SED wegen »Verschweigen seiner Zugehörigkeit zur Waffen-SS u. falscher Darstellung von Fakten aus seiner Vergangenheit«; 1.4.1963–28.2.65 im VEG (Z) Großvielen (Krs. Waren), 1.3.1965–81 Dir. des VEG (Z) für Tierzucht in Woldegk (Krs. Strasburg) u. Ltr. des dortigen Stützpunktes des Forschungszentrums für Tierproduktion Dummerstorf (Forschungen zur Selektion u. Leistungsprüfung in der Milchrinderzucht, bes. bei Zuchtbullenanwärtern); 3.12.1972 erneutes Ersuchen um Aufnahme in die SED, das am 2.3.1973 von der ZPKK abgelehnt wurde; 1981–88 LPG-Vors. eines Färsenaufzuchtbetriebs; 1988 Rentner.

1989/90 Lehrtätigkeit an der Agrar-Ingenieurschule Neubrandenb. *SiK; WiO*

Bartsch, Kurt

10.7.1937

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; bis 1954 OS, abgebrochen; danach Sargverkäufer, Leichenträger, Beifahrer, Lagerarb., Lektoratsassistent; 1965/66 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig, Schüler von → G. Maurer, Studienabbruch aus Protest gegen die Künstlerkritik des 11. Plenums des ZK der SED, erste Veröff.; 1967 freischaff. Schriftst. u. Grafiker; 1968 erster Gedichtband »Zugluft. Gedichte, Sprüche, Parodien«; 1969 »Poesiealbum Nr. 13«; 1974 Aufnahme in den SV; Verf. krit. Texte u. grotesker Songspiele (»Der Bauch«, UA 1974; »Die Goldgräber«, UA 1976); Nov. 1976 Mitunterz. der »→ Biermann-Resolution«; 1978–84 vom MfS im OV »Ribagera« erf.; Mai 1979 Mitunterz. eines Protestbriefes an → Erich Honecker im Zusammenhang mit der Verurteilung → Stefan Heyms wegen »Devisenvergehens«, Protest gegen die kulturpol. Praxis u. die Knebelung krit. DDR-Autoren; Juni 1979 Ausschluß aus dem SV (zus. mit acht weiteren Autoren); Aug. 1980 dreijähriges Visum für Berlin (West), Umzug von Berlin (Ost) nach Berlin (West); 1984 Entlassung aus der DDR-Staatsbürgerschaft; Nov. 1989 Annullierung des Ausschl. aus dem SV durch den BV Berlin; arbeitet als Lyriker, Erzähler, Dramatiker, Parodist, Fernseh- u. Hörspielautor.

Publ.: Die Lachmaschine. Berlin 1971; Kalte Küche. Parodien. Berlin, Weimar 1974; Kaderakte. Gedichte u. Prosa. Reinbek 1979; Wadzeck. Reinbek 1980; Checkpoint Charlie. Hörspiel. 1986.

Sek.-Lit.: Behn-Liebherz, M.: K. B. In: Kritisches Lexikon zur dt.-spr. Gegenwartslit. München 1978ff.; Walther, J.: Sicherungsreich Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *BRB; AnK*

Bartsch, Franz

8.6.1947

Komponist, Musiker

Geb. in Schmölln (b. Altenburg); Ausbildung zum Elektromonteur; nebenberuf. in der Terosit-Combo; fünf Jahre an der Musikschule Klavierunterricht; 1968–72 Musikschule Ber-

lin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Klavier); 1969/70 Horst-Krüger-Band; 1973 Lift; ab April 1974 Ltr., Komponist u. Pianist von → Veronika Fischer & Band; ab 1977 Gr. 4 PS; 1977 Grand Prix beim Internat. Schlagerfestival in Dresden für »Zweigroschenlied«; Erfolgskompositionen: Lied von den Anden (Lift), Blues von der letzten Gelegenheit, Daß ich eine Schneeflocke wär, Klavier im Fluß (alle Veronika Fischer).
1980 in Berlin (West) geblieben; Aufbau eines Tonstudios, Arbeit als Komponist u. Arrangeur von Rundfunkjingles u. Filmmusiken (u. a. »Tatort«, »Schimanski«). *RaB*

Barwich, Heinz

22.7.1911–10.4.1966

Physiker

Geb. in Berlin-Lankwitz; Vater Buchhalter; bis 1927 Oberrealschule, Abitur; Praktikant bei AEG Berlin; 1929–32 Studium der Elektrotechnik u. Physik an der TH Berlin-Charlottenburg, Dipl.; 1932–34 Assistent bei → Gustav Hertz; 1934 Prom. mit einer Arbeit zur Isotopentrennung mittels Kaskade; 1934–45 wiss. Mitarb. im Forschungslabor der Fa. Siemens & Halske; ab 1939 Arbeiten für die Marine zur Verbesserung von Torpedozündern; 1945–55 als Atomphysiker u. Spezialist für Isotopentrennung in der UdSSR (Suchumi u. Uralgebiet); 1953 Stalin-Preis der UdSSR.

1955 Rückkehr nach Dtl., wiss. Berater bei der DAW; 1956–64 Dir. des ZI für Kernforschung Rossendorf (b. Dresden), zugl. Prof. mit Lehrauftrag für Kerntechnik an der TH Dresden; 1961–64 Vizedir. des Vereinigten Inst. für Kernforschung in Dubna (b. Moskau); 1964 Teiln. an der Genfer Atomkonferenz, Weiterreise in die Bundesrep. Dtl. u. Beantragung pol. Asyls in den USA, 1964/65 Aufenthalt in den USA, Befragung durch den Unteraussch. des US-Senats für innere Sicherheit, März 1965 Rückkehr in die Bundesrep. Dtl.

Publ.: Das rote Atom (Biogr., zus. mit E. Barwich). München, Bern 1967. *PeN*

Bassarak, Gerhard

3.2.1918

Evangelischer Theologe

Geb. in Willenberg (Ostpr.); Vater Diakon; 1934 Mitgl. der Bekennenden Kirche; 1937–45 RAD u. Wehrmacht.
1945–50 Studium der Theol. an der MLU Halle; 1951/52 Vikar in Halle, 1953 Ordination; 1953–57 Reisesekr. der ESG der DDR u.

Studentenpfarrer in Berlin; 1957–66 Studienlfr. der Ev. Akad. Berlin-Brandenb.; 1958 Mitbegr. u. Ltg.-Mitgl. des »Weißenseer Arbeitskrs.«, einer Berlin-Brandenb.er Bruderschaft, Befürworter der Abtrennung der ev. Kirchen der DDR von der EKD; 1959–89 Mitarb. in der Red. der Ztschr. »Zeichen der Zeit«; Mitgl. des Friedensrats der DDR u. zeitw. des Präs.; ab 1959 Mitarb., zeitw. Ltr. der Studienabt. u. 1963–76 Internat. Sekr. der CFK; 1964 VVO; 1965 Prom. an der Comenius-Fak. Prag; 1967 Prof. für Ökumen. Theol. an der MLU Halle, 1969 Prof. für Ökumenik an der HU Berlin; 1977 Habil. mit der Arbeit »Missionsstrategie im Wandel«; ab 1978 einer der Vizepräs. der CFK; 1983 em.; 1990 Austritt aus der CFK.

G. B. galt in der DDR als geförderter staatsloyaler Theologe; beim MfS als IM »Bus« erf. mit dem Schwerpunkt Kirche u. theolog. Einrichtungen.

Publ.: Theol. des Genitivs? Wider falsche Wege des Dienstes am Wort. Berlin 1975; Luther u. Luthertum in Osteuropa. Berlin 1983; Sprache des Friedens. Prag 1987. Auswahlbibl. In: Standpunkt (1988)1. *EhN*

Bathke, Karl

9.1.1901–14.3.1970

KPD/SED-Funktionär, Chefredakteur der »Leipziger Volkszeitung«

Geb. in Berlin; Vater Metallarb.; Ausbildung zum Schriftsetzer; 1915–33 im Beruf in Köln u. Berlin tätig; ab 1919 Freie Soz. Jugend, dann KJD; 1919 Buchdruckerverb.; 1920 USPD/KPD; 1920/21 Mitgl. der KJVD-Ltg. Köln; 1921 Abenduniv.; 1921/22 Mitgl. der KJVD-Ltg. u. 1922/23 1. Sekr. (Pol.-Ltr.) des KJVD Berlin-Kreuzberg; 1921–23 Mitgl. des Bildungsaussch. der KJVD-Zentr.; 1925–33 Org.-Ltr. u. Betriebszelleensekr. der Ztg. »Rote Fahne«; 1933 illeg. pol. Arbeit, Instrukteur; 1933 über Prag in die UdSSR emigriert; 1933–35 Red. der »Dt. Zentral-Ztg.« Moskau; Frühj. 1935/36 Instrukteur der KPD in Dresden u. Hamburg; 1936–38 Prag, verhaftet u. ausgewiesen; 1938 in Großbritannien Ltr. des Verlages Inside Nazi Germany, 1940 interniert in Kanada, wegen Haftunfähigkeit nach England entlassen; Mitgl. der KPD-LL Großbritannien u. des Initiativaussch. der FDB; 1945/46 Ltr. des Rückwanderungsbüros für dt. Flüchtlinge in London.

Okt. 1946 Rückkehr nach Dtl.; verantw. für Rückwanderungsangelegenh.; 1946–50 Chef-

red. des ADN, Ltr. der Auslandsred.; 1950–53 Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; 1952 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1953–56 Invalide; 1956–61 wiss. Mitarb. des IML beim ZK der SED, ab 1957 zeitw. Ltr. des Parteiarchivs, maßgebli. an dessen Aufbau beteiligt; 1962 aus gesundheitl. Gründen Ruhestand; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Röder, W.: Die dt. Soz. Exilgr. in Großbritannien 1940–1945. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsoz. Bonn, Bad Godesberg 1973. *BRB*

Batt, Kurt

11.7.1931–20.2.1975

Literaturwissenschaftler, Kritiker, Lektor
Geb. in Hamburg; Vater Buchdrucker; 1938–42 Volksschule in Teterow; 1942–51 OS mit kriegsbedingten Unterbrechungen, Abitur; 1951–55 Germanistikstudium in Leipzig; 1955–59 Doz. für Dt. u. Lit.-Geschichte am Konservatorium Rostock; 1958 Prom. zum Dr. phil. an der Philosoph. Fak. der KMU Leipzig mit einer Diss. über niederdt. Lit. des 19. Jh.; ab 1959 Lektor im Hinstorff Verlag Rostock, 1960 stellv. Verlagslstr.; 1961 Cheflektor; Förderung u. Entw. junger Autoren, langjähriger engagierter Lektor von → Franz Fühmann; regelmäßige Vortragstätigkeit; Vorlesungen an Univ. in Warschau, Wrocław, Poznań, Toruń, Budapest, Frankfurt (Main); ab 1964 Mitarb. der Ztschr. »Sinn u. Form«; ab 1966 Mitgl. der KB-KL Rostock; ab 1966 Mitgl. mehrerer Gremien zur Lenkung des Lit.-Prozesses bei der HV Verlage u. Buchhandel im Min. für Kultur; Mitgl. des Beirats für Lit.-Wiss. des Aufbau-Verlags; 1968 Lehrgang für Ltg.-Kader des Min. für Kultur; 1967–71 Mitgl. des BV des DSV; 1971–74 in der OPK »Batt« vom MfS erf., Anwerbeversuch gescheitert; 1973 Graduierung an der EMAU Greifswald zum Dr. sc. phil.; literaturwiss. Studien über dt.-spr. Lit. vergangener Jh.; Darstellung von Leben u. Werk Fritz Reuters (»Fritz Reuter. Leben u. Werk.« 1967); 1974 große Schwierigkeiten mit der SED-BL Rostock, die keinen parteilosen Cheflektor duldet; gest. in Rostock.

Publ.: Anna Seghers. Entw. u. Werke. Leipzig 1973; Die Exekution des Erzählers. Frankfurt (Main) 1974; Revolte internat. Betrachtungen zur Lit. der Bundesrep. Dtl. Leipzig 1974; Widerspruch u. Übereinkunft: Aufsätze zur Lit. Leipzig 1978; Editionen zu Fritz Reuter, Klaus

Groth, Georg Christoph Lichtenberg, Jeremias Gotthelf. *AnK*

Bauer, Conrad (Conny)

4.7.1943

Jazzmusiker

Geb. in Halle; 1964–68 Studium an der HS für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden (Abt. Tanzmusik, Posaune); 1968–70 Sänger u. Gitarrist im Manfred-Ludwig-Sextett; 1968–71 Unterricht beim Soloposaunisten der Dt. Staatsoper Berlin; 1970–73 Modern Soul Band (erstmalig Posaune als Hauptinstrument); 1971–74 eigene Band Exis; 1972 Sonderstufenabsolvent der Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik), im Jazz-Werkstatt-Orchester (Ltg. → Ulrich Gumpert); 1974–77 FEZ; 1973–75 Synopsis; 1973 Jazz Jamboree Warschau (auch 1974 u. 1977); 1974 Jazz-Tage Nagykanizsa (Ungarn), → Klaus-Lenz-Band; ab 1976 Solo-Konzerte; 1977 »Jazz in der Kammer Nr. 100« in Berlin (Conrad-Bauer-Quartett u. a.); ab 1978 Auftritte auch in Westeuropa; 1979 Jazzbühne Berlin; ab 1981 Quartett Doppelmoppel (LP »Round About Mittweida«); ab 1983 Auftritte mit Performance-Künstlern (u. a. Tadashi Endo, Sheryl Banks); ab 1984 Zentral-Quartett (LP, 1990 JazzFest Berlin); 1985 Donaueschinger Festival; 1985/86 Japan-Tournee; 1986 Klangprojekt bei Jazz in der Kammer; 1987/88 Ltg. des ersten Jazzorchesters der DDR (u. a. Jazzbühne Berlin, Internat. Jazzfestival Münster); 1987–90 Vors. der Sekt. Jazz des Komitees für Unterhaltungskunst der DDR.

1991 JazzFest Berlin (mit Klaus König Orchestra); Auftritte u. Platten mit der Ulrich Gumpert Workshop Band, → Ernst-Ludwig Petrowsky, Peter Kowald, Hans Rempel, Uwe Kropinski u. a.; 1975 LP/CD unter eigenem Namen: FEZ, 1980 Toronto Töne, Conrad Bauer, Flüchtliges Glück, Was Ist Denn Nun?, 1988 Live im Völkerschlachtdenkmal, 1993 CD Bauer Bauer (mit Johannes Bauer), 1994 CD Zentralquartett: Plie. *RaB*

Bauer, Helmut

17.10.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Judenbach (Krs. Sonneberg); Vater Holzhauer; Volksschule.

1945–51 Ausbildung zum u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1949 SED; 1951 Einstellung beim MfS, Abt. IV (Spionageabwehr) der Län-

derverw. Thür.; 1951 Versetzung zum MfS Berlin, Abt. II (Spionage), später HA II (Spionageabwehr); 1960 Abt. XXI (Innere Sicherheit); 1962/63 BPS Kleinmachnow; 1963 stellv. Ltr., 1970 Ltr. der Abt. XXI; 1975 Oberst; 1978 Entlassung, Rentner. *JeG*

Bauer, Leo(pold)

18.12.1912–18.9.1972

Journalist, KPD/SED-Funktionär, »Säuberungs«-Opfer

Geb. in Skalat (b. Tarnopol, Ostgalizien, Rußland) in einer jüd. Familie; Vater Handwerker; aufgew. in Sachsen; 1927 SAJ; 1924 dt. Staatsangehörigkeit; 1928 SPD, 1931 SAP u. ab 1932 KPD; 1932/33 Studium der Rechtswiss. u. Nat.-Ökon. an der Univ. Berlin, aus »rass. Gründen« relegiert; Mitarb. der U-Abt. Abwehr des M-Apparates der KPD; 1933 kurz. inhaftiert; illeg. pol. Arbeit für den M-Apparat; 1933 Emigr. nach Paris (»Plau«); Mitbegr. u. Mitarb. an der dt. Volksfront; ab 1936 Sekr. der »Zentralvereinigung der dt. Emigr.« (ZVE); 1936–39 Beigeordneter Sekr. beim Hochkommissar für Flüchtlinge aus Dtl. in Paris, 1938/39 in Prag (»Rudolf Katz«), 1939 in Paris; 1939/40 interniert u. geflohen; 1940 Emigr. in die Schweiz, Vertrauensmann der KPD für die Westschweiz; Bankangest. in Genf (»Paul-Eric Perret«); 1942 Kontakte zum Office of Strategic Services (OSS) der USA (durch Noel H. Field); 1942–44 wegen Militärsplionage für die UdSSR in Genf u. im Internierungslager Bascourt inhaftiert; 1944 Mitarb. der Bew. »Freies Dtl.« u. deren Ltr. in der Region Westschweiz, Verbindungsmann zur illeg. Partei der Arbeit der Schweiz; Sekr. der Hilfsorg. Centrale Sanitaire Suisse (»Erwin Zoller«).

Aug. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Beauftragter des Centrale Sanitaire Suisse in Frankfurt (Main); 1945/46 freier Mitarb. der »Frankfurter Rundschau«; 1945 Mitgl. des Sekr. der KPD-LL Hessen u. Abg. im Hess. Landtag, KPD-Fraktionsvors.; Hrsg. der Ztschr. »Wissen u. Tat«; 1947/48 Verkehrsunfall u. Krankenhausaufenthalt in der SBZ; 1949/50 Chefred. des Dtl.-Senders; 23.8.1950 wegen Verbindungen zu Noel H. Field u. angebl. umfangr. Hilfe für den »Klassenfeind« aus der SED ausgeschl. u. verhaftet; Dez. 1952 vom sowj. Militärgericht in Berlin als »amerik. Spion« zum Tode verurteilt; Jan. 1953 in die UdSSR deportiert u. wartete dort in einer To-

deszelle auf seine Hinrichtung; Juni 1953 begnadigt zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien (Straflager Taischet); 1955 in die Bundesrep. Dtl. entlassen (aufgrund der dt.-sowj. Vereinbarung über Gefangenenrückführung); pol. Bildungsarbeit; 1959–61 freier Mitarb., ab 1961 sozialpol. Red. des »Stern«; gehörte zum Beraterks. von Willy Brandt; 1968–72 Chefred. der SPD-Ztschr. »Die Neue Ges.«; gest. in Bonn.

Publ.: »Die Partei hat immer recht.« Bemerkungen zum geplanten dt. Rajk-Prozeß. In: Das Parlament vom 4.7.1956; Autobiogr. Beitrag. In: Krüger, H. (Hrsg.): Das Ende einer Utopie. Hingabe u. Selbstbefreiung früherer Kommunisten. Olten 1963; Perspektiven im Übergang zu den 70er Jahren (mit Horst Ehmke). Bonn 1968; Gespräche. Vorw. von Herbert Wehner. Bonn 1973.

Sek.-Lit.: Lewis, F.: Bauer im Roten Spiel. Das Leben des Noel H. Field. Berlin, Frankfurt (Main) 1965; Brandt, P. u. a.: Karrieren eines Außenseiters: L. B. zwischen Kommunismus u. Sozialdemokratie 1912–1972. Bonn 1983; Hodos, G. H.: Schauprozesse. Frankfurt (Main) 1988; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994. *KaH; BRB*

Bauer, Roland

19.3.1928

SED-Funktionär, Vizepräsident der Historikergesellschaft

Geb. in Eibenberg (Krs. Kraslice, ČSR); Eltern Arbeiter, Mitgl. der KPČ; aufgew. in Grünberg (Krs. Kraslice); Volksschule, Gymnasium; 1934–38 Mitgl. der Pionierorg. des KJVČ; 1942–45 Ausbildung zum Uhrmacher; 1944/45 RAD.

April 1946 Übersiedl. in die SBZ (Krs. Weimar); Mitgl. der FDJ u. der SED; FDJ-Funktionär in Apolda (Thür.); 1946/47 Uhrmacher in Apolda; 1947 LPS in Bad Berka; 1948/49 Jugendsekr. der SED-KL Weimar; 1949/50 PHS, dort 1950–54 Assistent, dann Doz.; 1954–58 Aspirant am IfG beim ZK der KPdSU in Moskau, Lehrstuhl für Neue Geschichte, Prom. zum Dr. phil.; 1958–62 Mitarb. der Direktion, dann stellv. Dir. der PHS; 1962–64 Dir. des IML (Nachf. von → Ludwig Einicke); 1962–64 Vizeprä. der Historikerges.; 1964–67 Sekr. für Agit. u. Prop. u. Ltr. der Ideolog. Kommission, 1967–71 Sekr. für Wiss., Volksbildung u. Kultur der SED-BL Berlin; 1967–71 Kand., 1971–81 Mitgl. des

ZK der SED, 1971–78 Mitgl. der Kulturkommission des ZK; 1971–81 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin; 1975 Verdienstmedaille des MdI; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1978 VVO; 1978–89 Vertreter des ZK der SED in der Red. der Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.« in Prag, Mitgl. des Red.-Kolleg., dort bis Aug. 1990 SED/PDS-Vertreter.

Herbst 1990 Austritt aus der PDS; Rentner; Mitarb. in der Alternativen Enquete-Kommission von → Wolfgang Harich; lebt in Berlin.

Publ.: Kriegspol. u. Friedenskampf. Berlin 1963; Berlin – 800 Jahre Geschichte in Wort u. Bild (Mithrsg. u. Autor). Berlin 1980; Berlin – Illustrierte Chronik bis 1870. Berlin 1987. *BRB*

Baum, Bruno

3.2.1910–13.12.1971

SED-Funktionär

Geb. in Berlin in einer jüd. Familie; Vater Schneider u. Bügler; 1916–24 jüd. Knabenschule in Berlin; 1924–28 Ausbildung zum Elektriker, 1929/30 im Beruf tätig; DMV; 1926 KJVD, Rote Jungfront; 1927 KPD; 1928 Austritt aus der Jüd. Gemeinde; KJVD-Verb.-Schule (Rosa-Luxemburg-Schule) in Dresden; 1929 Mitgl. des RFB, UB-Ltr. u. Gauführer der Roten Jungfront Berlin-Brandenb.; kurzz. Inhaftierungen, 1931 ein Mon. Gefängnis wegen Weiterführung des verbotenen RFB; 1933/34 Ltr. des KJVD-UB Berlin-Friedrichshain u. Instrukteur für Siemens AG; 1934/35 Internat. Lenin-Schule in Moskau; Pol.-Ltr. u. Sekr. des KJVD in Berlin (»Fritz Anders«, »Walter Schwarz«) zus. mit → Erich Honecker, Gerhard Rolack, → Kurt Hager; 1935 zus. mit Erich Honecker u. Edwin Lautenbach verhaftet; 18 Mon. U-Haft; wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 13 Jahren verurteilt; Haft in Plötzensee, 1937–43 in Brandenb.-Görden, 1943–45 KZ Auschwitz, hier Mitgl. der internat. Parteilgt.; 1945 KZ Mauthausen, Ltr. des Internat. Komitees des Krankenlagers.

1945/46 KPD/SED; 1945 pol. Mitarb. der Abt. Schulung des ZK der KPD; 1945–49 Sekr. für Kultur u. Erziehung, 1946–51 Mitgl. der KPD/SED-LL Berlin; 1948 VVN; 1949–51 Stadtrat für Wirtschaft beim Magistrat Groß-Berlin; 1951–59 Sekr. der SED-BL Groß-Berlin, dort 1953–59 für die Arbeit nach Berlin (West) zuständig; 1955 VVO; ab 1957 Abg. der Volkskammer; 1958 Mitgl. des ZK der SED; 1959/60 Bereichsstr. im Min. für Außenhandel

u. Innerdt. Handel (MAI); 1960 Banner der Arbeit; VVO; ab 1960 Mitgl. der SED-BL Potsdam, dort Sekr. für Wirtschaft u. Ltr. des Büros für Industrie u. Bauwesen; bis 1963 Fernstudium an der IHS für Starkstromtechnik Velten-Hohenschöpping, Elektro-Ing.; 1964 Mitgl. des reorg. Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1965 KMO; 1970 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Widerstand in Auschwitz. Bericht der internat. antifa. Lagerltg. Berlin 1949; Die letzten Tage von Mauthausen. Berlin 1965.

Sek.-Lit.: Pikarski, M.: Jugend im Berliner Widerstand. Herbert Baum u. Kampfgefährten. Berlin 1978. *BRB*

Baumann, Edith

1.8.1909–7.4.1973

FDJ- u. SED-Funktionärin

Geb. in Berlin; Vater Maurer; Mittel- u. Höhere Handelsschule, Ausbildung zur Stenotypistin; 1925 Mitgl. der Gewerkschaft ZdA; SAJ, Vors. einer Jugendgr., Mitgl. des KV Berlin-Prenzlauer Berg, dann des BV Berlin; 1927–31 SPD, 1930 Mitgl. des SAJ-HV; 1931–33 SAP u. deren Jugendorg.; 1933 verhaftet wegen »Vorber. zum Hochverrat« u. zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, Haft im Berliner Frauengefängnis Barnimstraße.

1945/46 SPD/SED, stellv. Vors. des zentr. Jugendaussch., 26.2.1946 Mitunterz. des FDJ-Gründungsbeschl., 1946–49 Gen.-Sokr. u. stellv. Vors. der FDJ; 1946–73 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1947–53 verh. mit → Erich Honecker; 1947–64 Mitbegr. des DFD u. Mitgl. des BV; 1948 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–73 Abg. der (Prov.) Volkskammer (1963–73 Berliner Vertreterin); 1949–53 Mitgl. des Sekr. des ZK der SED, 1953–55 des Sekr. der SED-BL Berlin; ab 1953 Mitgl. des Rats u. des EK der IDFF; 1955–61 Ltr. der Arbeitsgr. bzw. Abt. Frauen beim ZK, 1958–63 Kand. des PB u. 1961–63 Sekr. des ZK der SED; 1960 Banner der Arbeit; 1963–73 Stadtverordnete, Stadtrat u. Sekr. des Magistrats von Berlin, Mitgl. des Bez.-Aussch. der NF u. seines Sekr.; 1965 VVO.

Publ.: Die Geschichte der dt. Jugendbew. Berlin 1947. *HME*

Baumann, Rudolf

19.8.1911–19.6.1988

Internist

Geb. in Düsseldorf; Vater Versicherungsdir.; Gymnasium; 1930–36 Med.-Studium in Bonn,

München, Berlin u. Rostock, hier 1937 Prom.; 1936–41 Facharztausbildung an der II. Internist. Klinik des Städt. Krankenhauses Neukölln; 1940 NSDAP; 1941–44 Lazarettarzt.

1945 Chefarzt des Städt. Ost-Krankenhauses, 1948–51 2. Ärztl. Dir., 1951–57 Chefarzt u. Ärztl. Dir. des Städt. Krankenhauses Berlin-Buch; 1951 SED; 1957 Prof. für Innere Med.; 1958–78 Dir. des Inst. für kortiko-viszerale Pathol. u. Therapie der DAW (seit 1972 ZI für Herz-Kreislauf-Regulationsforschung der AdW) in Berlin-Buch; 1965 NP; 1966 Ord. Mitgl. der DAW, 1975–88 Vors. ihrer Kl. für Med., 1974 Ausl. Mitgl. der Akad. der Med. Wiss. der UdSSR; 1978 em.; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Untersuchungen zur Neuro-pathophysiolog., bes. von Ursachen u. Entstehungsmechanismen des Diabetes mellitus u. der essentiellen Hypertonie; Beiträge zur patholog. Bedeutung der Fehlverarbeitung des psychoemotionalen Stresses; führte 1955 die an Iwan P. Pawlow anknüpfende kortiko-viszerale Pathol. K. M. Bykows in der DDR ein u. stellte damit sukzessive den Anschluß an die psychosomat. Med. der westl. Länder her.

Publ.: *Physiol. des Schlafes u. Klinik der Schlaftherapie.* Berlin 1953; *Coma diabeticum.* Berlin 1959; *Kortiko-viszerale Pathol., Pathol. u. Therapie* (zus. mit K. Fichtel). Berlin 1966; *Streß, Neurose u. Herzkreislauf* (mit K. Hecht). Berlin 1975; *Arterielle Hypertonie* (zus. mit H. Dutz, St. Nitschkoff u. H. Baummann). Berlin 1981. *JoR*

Baumbach, Peter

8.3.1940

Architekt, Städtebauer

Geb. in Wenigensömmern (Krs. Sömmerda); Vater Arbeiter; 1958–64 Studium an der TU Dresden, Dipl.-Ing.; SED; seit 1964 Technologe, Projektltr. u. Hauptarchitekt im Wohnungsbaukombinat Rostock; projektierte gem. mit anderen Städtebauern wie Wolfgang Urbanski, Rudolf Lasch, Winfried Heyn, Christoph Weinhold u. Michael Bräuer (nach dem maßgeblich von Hartmut Colden entw. Bandstadt-Konzept) Großwohngebiete zwischen Rostock u. Warnemünde, ab 1971 in Evershagen Städtebau u. Innenraumgestaltung des Hauptzentrums, ab 1980 in Schmarl mehrgeschossiger Wohnungsbau in lokal angepaßtem Plattenbau; seit 1981 Entw. für innerstädt. Neubauten, 1986 »Fünfgiebelhaus« in Rostock unter Aufnahme traditioneller Elemente,

1981–83 Rostocker »Haus der Architekten« als Rekonstruktion; seit 1983 Prof. u. Lehrtätigkeit an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1987–89 Stadtarchitekt im City Council Addis Abeba.

Nach 1989 eigenes Architektenbüro mit Michael Bräuer u. Ute Baumbach in Rostock, vor allem für Wohnungsbauprojekte; fortgesetzte Lehrtätigkeit in Berlin. *SiH*

Baumgärtel, Gerhard

25.11.1931

Minister für Bauwesen u. Wohnungswirtschaft, Oberbürgermeister von Weimar Geb. in Reumtengrün (Krs. Auerbach); Vater Landwirt; Mittelschule.

1946–49 Ausbildung zum Tischler; 1949–54 Studium an der FS für angewandte Kunst Erfurt, Innenarchitekt; 1954–60 Studium an der HAB Weimar, Dipl.-Ing.; 1960–62 Architekt u. Projektbearb. im VEB Projektierung Polygraph Leipzig; 1962–69 wiss. Assistent, 1969–74 wiss. Oberassistent an der HAB Weimar, 1965 Prom. zum Dr.-Ing.; 1970 Dr.-Ing. habil.; 1969 CDU; 1973/74 Zusatzstudium an der TU Budapest; 1975–82 Doz. u. stellv. Sektionsdir. an der HAB Weimar, 1982 Honorarprof.; 1977–89 Mitgl. des HV der CDU, 1984–89 Mitgl. seines Präs.; 1982–89 OB von Weimar, 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 18.11.1989–25.1.1990 Min. für Bauwesen in der Reg. → Hans Modrow.

Publ.: *Raumgestaltung in Industriebauten.* Berlin 1969. *HME*

Baumgarten, Arthur

31.3.1884–27.11.1966

Präsident der DASR, Rechtswissenschaftler Geb. in Königsberg; Vater Med.-Prof.; Gymnasium in Tübingen; Studium der Rechtswiss. in Tübingen, Genf, Leipzig u. Berlin, 1907 Jurist. Staatsprüfung in Tübingen; 1909 Prom. bei Franz von Liszt; 1909 Prof. für Strafrecht an der Univ. Genf, ab 1920 Ordinarius an der Univ. Köln, ab 1923 an der Univ. Basel u. ab 1930 an der Univ. Frankfurt (Main); 1933 Emigr. in die Schweiz; 1933–45 Erziehungsrat in der Stadt Basel; 1934 Prof. für Rechtsphilos. u. allg. Rechtslehre an der Univ. Basel; 1935 Studienreise durch die UdSSR; 1944 Mitbegr. der Schweizer »Partei der Arbeit« u. der Schweizer.-sojw. Ges.; gehörte zum Freundskrs. um Noel H. Field; Red. der PdA-Ztschr. »Soz.«.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Gastprof. an der Univ. Leipzig; 1946 SED; 1949 ord. Prof. für Rechtsphilos. u. Völkerrecht an der HU Berlin; ab Febr. 1949 Ord. Mitgl. der DAW u. Mitgl. des Wiss. Senats beim Min. für Volksbildung; 1951/52 zugl. Rektor der Potsdamer Landes-HS; 1951 NP; 1952 Vors. des Jurist. Arbeitskrs. der DAW; 1951–60 Präs. der DASR Potsdam u. Chefred. der Fachztschr. »Staat u. Recht«; 1953 als Prof. der HU Berlin em.; 1954 VVO; 1959 Verdienter Wiss. des Volkes; 1960 Rentner; 1960 Mitgl. der DAW u. der Sächs. AdW; 1. Vors. u. ab 1962 Ehrenpräs. der dt. Sekt. der Vereinigung Demokrat. Juristen; ab Nov. 1964 Ehrenpräs. der »Ges. für Völkerrecht der DDR«; gest. in Berlin.

Publ.: Die Wiss. vom Recht u. ihre Methode. 3 Bde. Tübingen 1920; Geschichte der abendländ. Philos. Basel 1945; Bemerkungen zur Erkenntnistheorie des dial. u. hist. Materialismus. Berlin 1957; Rechtsphilos. auf dem Wege (mit Bibl.). Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Teubner, H.: Exilland Schweiz. Dok. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–1945. Berlin 1975; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskrs. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994. *JaW; BRB*

Baumgarten, Klaus-Dieter

1.3.1931

Chef der Grenztruppen

Geb. in Werna (b. Ellrich, Sachsen-Anh.); Vater Gärtner; Mittelschule.

1945–49 Ausbildung zum u. Arbeit als Zimmermann in Ellrich; 1946 FDJ; 1948 SED; 1949 Eintritt in die VP, zunächst in Nordhausen, dann bis 1953 beim Wachbat. der Reg., Posten-, Gruppen-, Zugführer bzw. Sachbearb. für Ausbildung, VP-Kommissar; 1953/54 HS für Offz. der KVP, Major; 1954/55 Ltr. Abt. Ausbildung im Kdo. der Bereitschaftspolizei; 1955/56 Ltr. Ausbildung beim Stellv. des Staatssekr. für Staatssicherheit; 1956/57 Ltr. Abt. Gefechtsausbildung Hauptverw. Innere Truppen; 1957–59 Stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Gefechtsausbildung im Kdo. der Grenzpolizei; 1959–63 sowj. Militärakad., Dipl. rer. mil.; 1963/64 1. Stellv. des Kdr. der Grenzbrigade Calbe (Saale)/Milde, 1964/65 Ltr. der Fachrichtung bzw. Lehrstuhltr. für allgemeine Kdr. der Grenztruppen an der Militärakad. Dresden; 1965–70 1. Stellv. des Chefs der Grenztruppen, 1.3.1966 Oberst; 1970–72 sowj. Gen.-Stabsakad.; 1972/73 1. Stellv. des Chefs

der Grenztruppen, 1973–78 Kdr. des Grenzkdo. Süd, 7.10.1974 Gen.-Major; 1974–79 Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1978/79 Stellv. des Chefs der Grenztruppen u. Chef des Stabes, 1979–89 Stellv. des Min. u. Chef der Grenztruppen (Nachf. von → Erich Peter), 7.10.1979 Gen.-Ltn.; 1981 Kand. des ZK der SED; 7.10.1988 Gen.-Oberst; 28.2.1990 Ruhestand. Okt. 1995 Beginn der Verhandlungen im Grenztruppenprozeß, 10.9.1996 Verurteilung durch das LG Berlin wegen »Totschlags u. versuchten Totschlags bzw. der Beihilfe, begangen an DDR-Flüchtlingen« zu sechseinhalb Jahren Haft; ab 12.11.1996 U-Haft in Berlin-Moabit wegen Fluchtgefahr; 30.4.1997 verurteilt der 5. Senat des BGH seine Revision; Haft in Berlin-Plötzensee; seit Okt. 1997 Freigänger, entlassen am 15.3.2000, April 2000 vom Berliner Senat begnadigt (als erster hoher DDR-Repräsentant). *HME; AnH*

Baumgarten, Oskar

25.10.1907

Direktor der Landwirtschaftsausstellung agra Geb. in Halle; Vater Bautechniker; Volks- u. Oberrealschule; 1926–28 Ausbildung zum Landwirt; 1928–31 Studium an der Univ. Halle, Dipl.-Landw.; 1931–33 hier Studium der Staatswiss., anschl. Assistent bei Ernst Grünfeld, 1933 Prom. zum Dr. rer. pol. mit einer Diss. zur Freihandels- u. Schutzzollpol. als Mittel der Agrarpol.; 1931–35 Buchhalter; 1935 NSDAP; 1935–43 Sachbearb. bzw. Abt.-Ltr. u. Ltr. der Außenstelle Salzwedel der Landesbauernschaft Sachsen-Anh., Landw.-Rat; 1943–45 Wehrmacht, Ltn.; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Lager-Schule Rjasan.

1949/50 Abt.-Ltr. im ZV der VdgB, 1950/51 Hauptgeschäftsf. der Dt. Landw.-Ges. (Nachf. von Reinhard Bennecke); 1950 SED (1951 gestrichen, 1961 zum Wiedereintritt veranlaßt); Aufbau der ersten Landw.-Ausstellung der DDR in Leipzig; NP; 1951 Mitgl. des Vorst. des Gesamtzt. Arbeitskr. für Land- u. Forstw.; Aufnahme eines Fernstudiums an der DVA; Delegationssekr. bei der ersten Studienreise von DDR-Agrarwiss. in die UdSSR; 1951 beauftragt mit dem Aufbau der Ständ. Landw.-Ausstellung agra in Leipzig-Markkleeberg, als agra-Dir. bis 1972 maßgeb. beteiligt an der Entw. der »Univ. im Grünen«; 1955–58 Mitgl. des Zentr.-Vorst. der DSF; 1957 VVO; 1963 Verleihung des Prof.-Titels durch die Reg.; ab 1963 Mitgl. des Zentr.-Vorst. der Dt. Agrar-

wiss. Ges; 1969 Held der Arbeit; 1990 Austritt aus der SED/PDS. *SiK*

Bause, Arndt

30.11.1936

Komponist

Geb. in Leipzig; Vater Buchhalter; 1951–54 Ausbildung zum Apparateglasbläser; ab 1948 Klavierunterricht, ab 1955 in versch. Bands, 1960–63 Posaunenunterricht; 1962 erste Rundfunkprod. eines eigenen Titels, 1969–74 externes Studium von Komposition u. Tonsatz an der HS für Musik Leipzig (St.-Ex.).

Kompositionen u. a. für → Frank Schöbel (1968–76 »Gold in deinen Augen«, »Ich geh vom Nordpol zum Südpol«, Texte: Dieter Schneider), Jürgen Walter (1976–82 »Schallali Schallala«, »Barbara«, Texte: → Gisela Steineckert, drei LP), → Jürgen Hart (1979 »Sing, mei Sachse, sing«, Text: → J. Hart, eine LP), → Helga Hahnemann (1982–91 »Jetzt kommt dein Süßer«, »Hundertmal Berlin«, Texte: Angela Gentzmer, drei LP), Wolfgang Lippert (1982–86 »Erna kommt«, Text: Wolfgang Brandenstein), seine Tochter Inka (ab 1985 »Spielverderber«, Text: D. Schneider, »Es ist Sommer«, Text: W. Brandenstein, vier LP). Insges. ca. 1.200 Tanzmusiktitel, 25 Musikern zu Trickfilmen des DEFA-Studios Dresden, ein Musical: »Gesang der Grille« (Libretto: Gerda Malig, 1987), eine Kinderlieder-LP: »In Dingsbumshausen ist was los« (Texte: Hans-Gerald Otto, 1986). *BeH*

Beater, Bruno

5.2.1914–9.4.1982

1. Stellv. des Ministers für Staatssicherheit

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1928–32 Ausbildung zum Zimmermann, dann arbeitslos; 1933 Brotausfahrer; 1934 RAD; 1935–39 Zimmermann bei Rheinmetall-Borsig; 1936–38 u. 1939–44 Wehrdienst, Ofw.; im Juli 1944 zur Roten Armee übergelaufen, Frontpropagandist des NKFD, Aufklärer im Kessel Breslau; Mai–Okt. 1945 Instrukteur u. Ltr. des Antifa-Aktivs im Kriegsgefangenenlager Breslau-Hundsfeld.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der VP, Ltr. der Kripo Hennigsdorf; dann Ltr. der Kripo des Krs. Osthavelland in Nauen; 1949/50 Aufbau der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft in Brandenb.; April 1950 Ltr. der Abt. V der Verw. Groß-Berlin des MfS; Aug. 1950 Ltr. der HA V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) MfS Berlin; 1955

Stellv. des Min.; 1962/63 Besuch der PHS; 1963–73 Kand. des ZK der SED; 1964 1. Stellv. des Min.; Verleihung des Titels Dipl.-Jur. an der JHS; 1969 VVO; ab 1973 Mitgl. des ZK; 1974 KMO; 1980 Gen.-Oberst. *JeG*

Becher, Johannes R. (obert)

22.5.1891–11.10.1958

Schriftsteller, Minister für Kultur

Geb. in München; Vater Amtsrichter; 1897–1911 Volksschule u. Gymnasium in München, Öttingen u. Ingolstadt; 1911–18 Studium der Philol., Philos. u. Med. an den Univ. in München, Berlin u. Jena; 1911 erste liter. Veröff.; wegen der Folgen eines Selbstmordversuches (1910) kein Militärdienst; 1914–18 Aufenthalt in psychiatr. Kliniken wegen Morphinabhängigkeit; 1917 USPD; ab 1918 freier Schriftst. in Berlin; 1919/20 u. ab 1923 KPD; 1920–22 starke religiöse Orientierung; 1925–28 wegen »liter. Hochverrats« angeklagt, Eröffnung des Verfahrens unterblieb nach nat. u. internat. Protesten, eingestellt; zwischen 1927 u. 1932 mehrfache Besuche der UdSSR; 1928 Mitbegr. des BPRS, Mitgl. im Büro für rev. Lit. Moskau; 1932 Reichstagskand. der KPD; 1933 Emigr. nach Prag, Paris u. Moskau; 1934 dt. Staatsangehörigkeit aberkannt; ab 1935 Chefred. der Ztschr. »Internat. Lit., Dt. Blätter« in Moskau; KPD-Führung unterstellte ihm »trotzdist. Schwankungen u. pol. Unzuverlässigkeit«; er bekam keine Erlaubnis, die UdSSR zu verlassen (wollte 1936 nach Spanien); mehrere Suizidversuche; 1943 Gründungsmitgl. des NKFD; Mitarb. an programm. Dok. der KPD zur künftigen Kulturpol.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitbegr. u. erster Präs. des KB; ab 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; Nov. 1948 Mitgl. der dt. PEN-Gr.; 1949 Textautor der DDR-Nationalhymne; 1949 u. 1950 NP; ab 1950 Abg. der Volkskammer; 1950 Gründungsmitgl. u. 1953–56 Präs. der DAK (Nachf. von → Arnold Zweig); 1953 Stalin-Friedenspreis; 1954–58 Min. für Kultur; 1956 Eintreten für eine liberalere Politik, nach Kritik der SED-Führung Kursänderung; verlor 1957 jeden pol. Einfluß, nunmehr nur nominell Minister; gest. in Berlin.

Publ.: Gesammelte Werke. 18 Bde. Berlin 1966–81; Briefe von u. an J. R. B. Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Rohrwasser, M.: Der Weg nach oben. J. R. B. Politiken des Schreibens. Frankfurt (Main) 1980; Gansel, C. (Hrsg.): Der ge-

spaltene Dichter. Berlin 1991; Mayer, H.: Der Turm von Babel. Erinnerung an eine Dt. Demokrat. Rep. Frankfurt (Main) 1991; Dwars, J.-F.: Abgrund des Widerspruchs. Das Leben des J. R. B. Berlin 1998. *BRB*

Becher, Lilly, geb. Korpus
27.1.1901–20.9.1978

Schriftstellerin, Publizistin, KPD/SED-Funktionärin

Geb. in Nürnberg; Vater Ing.; 1906–15 Volksh. Mittelschule, 1915–18 Gymnasium in München; 1918/19 Sprachstudium Frz., Russ. u. Engl. an der Univ. Heidelberg; 1919 KPD München-Schwabing; Red.-Volontärin, 1920/21 Stenotypistin im Delphinverlag München, dann Mitarb. des Ullsteinhauses; 1921 der Ztg. »Roten Fahne« in Berlin; 1922/23 stellv. Pol.-Ltr. u. Frauenltr. der KPD Berlin-Neukölln; bis 1925 Mitgl. der »ultralinken« Fraktion in der KPD; 1924–26 Gründerin u. Ltr. der Frauenztschr. »Die Arbeiterin«; 1926–33 Lektorin u. Red. des Neuen Dt. Verlags, dort 1927–33 Ltr. der kulturpol. Red., 1932/33 Chefred. der »AIZ«; 1933/34 in Wien; 1934–36 Mitarb. des Verlags Editions du Carrefour in Paris, Zusammenarbeit mit Willi Münzenberg; Lebensgemeinschaft mit → Johannes R. Becher; 1936 Hrsg. der ersten Dokumentation über die Verfolgung der Juden im Nationalsoz. »Der gelbe Fleck«; 1936–45 in Moskau, Übersetzerin beim Staatsverlag; enge Zusammenarbeit mit Johannes R. Becher, Mitarb. der Ztschr. »Internat. Lit.« (Ps. u. a.: »Lilly Franken«, »Lotte Paul«, »Lilly Patell«); 1942–45 Mitarb. der dt. Abt. des Moskauer Rundfunks (»Inoradio«); pol. u. liter. Beiträge; Mitarbeit im NKFD.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED, OdF; Dolmetscherin u. Red. beim Sowj. Nachrichtenbüro (SNB) in Berlin-Weißensee; 1945–50 Chefred. der »Neuen Berliner Illustrierten« (NBI); ab 1950 Mitgl. des DFD-Bundesvorst.; 1958 nach dem Tod ihres Mannes Johannes R. Becher Ltr. des nach ihm benannten Archivs in der AdK; 1961 VVO; ab 1963 Ehrenmitgl. des ZV des DSV, ab Juli 1963 stellv. Vors. der DSF Berlin; 1969 Banner der Arbeit; 1971 VVO; 1976 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Rote Signale. Gedichte u. Lieder. Berlin 1931 (Hrsg.); Johannes R. Becher. Bildchronik seines Lebens. (mit G. Prokop). Berlin 1963.

Sekt.-Lit.: Müller, R. (Hrsg.): Die Säuberung. Moskau 1936: Stenogramm einer geschlosse-

nen Parteivers. Reinbek 1991; Dwars, J.-F.: Abgrund des Widerspruchs. Das Leben des Johannes R. Becher. Berlin 1998. *BRB*

Bechert, Helmut

1.1.1933

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Allenstein (Ostp.); Vater Automechaniker; 1952 Abitur; 1952–56 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1956 SED u. Einstellung beim MfS, Abt. Agit.; 1971 stellv. Ltr., 1975 Ltr. der Abt. Agit.; 1976 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1977 Oberst; 1985–89 als MfS-OibE stellv. Ltr. der Abt. Presse des Min. für Ausw. Angelegenh.

JeG

Bechler, Bernhard Max

9.2.1911

Innenminister von Brandenburg, stellv. Chef des Hauptstabs der NVA

Geb. in Lengenfeld-Grün (Vogtl.); Vater Fabrikdir.; Volks- u. Privatschule, bis 1930 Gymnasium; 1931–43 Wehrmacht, 1932/33 Offz.-Ausbildung u. Regt.-Kdr. an der Infanterie-Schule Dresden; 1934 Ltn., 1936 Oblt., Regt.-Adjutant; 1940–42 beim Gen. z. b. V. im OKH Zossen u. Ostpr., Teiln. an den Lagebesprechungen beim Chef des Gen.-Stabs des Heeres, Kontakte u. a. zu Friedrich Olbricht; Jan. 1943 bei Stalingrad als Major u. Bat.-Kdr. in sowj. Kriegsgefangenschaft, Lager Frolow u. Jelabuga; 1943 Mitgl. des NKFD in Lumowa (b. Moskau); 1944 Zentr. Antifa-Schule Krasnogorsk, Vorstandsmitgl. des Bundes Dt. Offz.; durch ein dt. Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt; als NKFD-Frontbevollm. mit der 2. Beloruss. Front nach Berlin.

1945/46 KPD/SED; 1. Vizepräs. der Provinzialverw.; ab 1946 Abg. des Landtags Brandenburg; 1946–49 Min. des Innern des Landes Brandenburg.; 1949/50 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR) an der Militärakad. des Gen.-Stabs der Sowjetarmee; Nov. 1950–Aug. 1952 Stabschef der HV für Ausbildung im MdI, Chefinspekteur; Sept. 1952–Dez. 1954 stellv. Chef des Hauptstabs der KVP; Jan. 1955–Febr. 1956 stellv. Chef des Stabes der KVP für Org.-Fragen; März 1956–April 1957 1. stellv. Chef des Hauptstabs der NVA für Org.-Fragen, Gen.-Major; Mai 1957 stellv. Chef des Hauptstabs der NVA für operative Arbeiten; Juni 1957–Nov. 1959 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; 1957 Verdienstmedaille der NVA; 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch. 1933–45; 1959–65 stellv. Kdr. der

Militärakad. Dresden u. Ltr. der Fak. für operativ-takt. Ausbildung der Landstreitkräfte, Doz., interne Forschung u. Veröff. zu Problemen der Anfangsperiode eines mod. Krieges beim Einsatz von NVA-Verb.; 1960 Banner der Arbeit; 1965 VVO; 1965–70 Dir. des Inst. für Mechanisierung u. Automatisierung der Truppenführung in Dresden; 1966 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1970 sowj. Orden des Vaterländ. Krieges; 1971 Ruhestand, lebte danach in Kleinmachnow (b. Berlin); 1981 Ehrensperre zum VVO; bis 1989 Mitgl. des Bez.-Komitees Potsdam der Antifa. Widerstandskämpfer.
Ab 1.10.1990 Mitgl. der IVVdN.
Sek.-Lit.: Bechler, M.: Warten auf Antwort. Ein dt. Schicksal. München 1978.

HME; BRB

Beck, Volker

30.6.1956

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Nordhausen (Harz); Turner bei der BSG Lok Nordhausen, 1968 Wechsel zur Leichtathletik an die KJS in Erfurt, Mitgl. des SC Turbine Erfurt (Trainer: Hans Hirt, Klaus Fiedler); Spezialisierung zunächst auf 110 m Hürden, ab 1971 400 m Hürden, bei Europa- u. Weltcup-Wettkämpfen auch Starts auf der 400-m-Sprintstrecke; 1976–89 SED; 1980 Olympiasieger über 400 m Hürden; Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; Trainer in Erfurt.

1990 Vertreter eines japan. Autokonzerns in Thür.; Umzug nach Gelnhausen, Trainer für Hürdenlauf.

OWR

Becker, Achim

21.11.1931

Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Rundfunk

Geb. in Hamburg; Vater Milchhändler, Mutter Reinigungskraft; Grund- u. bis 1947 OS; 1943 Evakuierung nach Mecklenb.

1947–49 in Grevesmühlen Ausbildung zum Kfm., Getreidekfm.; 1949/50 kfm. Angest. im VEAB Krs.-Kontor; 1950 KPS; 1950/51 Sachbearb. beim Krs.-Jugendamt; 1950/51 FS für Rundfunk Berlin-Grünau; VDJ; 1951 Rundfunkjournalist, Hilfsred. im Funkhaus Grünau, Red. »Pol. Wort«; 1951–53 Red. im Berliner Rundfunk u. im Dtl.-Sender, dort in der Red. »Hier spricht die KPD« u. »Wir sprechen für Westdtl.«; Febr. 1952 SED; 1953/54 Schüler der Zentralschule der SED in Schwerin;

Jan. 1954–Juli 1956 Red.-Ltr. der Berlin-Red. im Dtl.-Sender von »Aus Dtl. Hauptstadt«, Mitgl. der ZPL beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1954–62 Fernstudium PHS, Abschl. als Dipl.-Ges.-Wiss.; Aug. 1956–62 offiz. als kfm. Ltr. im VEB Kraftverkehr Berlin-Lichtenberg, tatsächl. Mitarb. am Dt. Freiheitssender 904; 1962–64 Red., 1964–66 Ltr. der Red. »Aus dem Arbeiterleben« des Dtl.-Senders; 1966 Abschl. der FS für Journalistik, Ltr. der Red. Gewerkschaft im Dtl.-Sender; 1969–72 Chefred. von Stimme der DDR im Staatl. Komitee für Rundfunk beim Min.-Rat; 1967 VDJ; im Aug. 1968 nach der Okkupation der ČSSR einige Wochen Sonderkorrespondent in Prag; 1970 Gerhart-Eisler-Plakette; 1972–76 1. Sekr. der SED-BPO im Staatl. Komitee für Rundfunk, Mitgl. der SED-KL Berlin-Köpenick; 1975 Oblt. der Reserve; 1976–Okt. 1980 hauptamtl. Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED, verantw. für publ. Fragen der Außenpol. u. internat. Beziehungen der SED; Nov. 1980–89 Vors. des Staatl. Komitees für Rundfunk (Nachf. von → Rudolf Singer); 1981–86 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1982 Verdienstmedaille der Organe des MdI; 1982–89 Mitgl. des ZV des VDJ; 1985 VVO; 1985–87 Vors. des Verw.-Rats der Internat. Rundfunk u. Fernsehorg. OIRT; Oberst-Ltn. der Reserve der NVA.

1990 Rentner, Mitgl. der PDS; lebt in Berlin.

BRB

Becker, Heinrich

25.5.1891–28.7.1971

Leiter des Bibliographischen Instituts Leipzig
Geb. in Berlin; Vater Beamter; Gymnasium; 1903–14 Wandervogelbew., Schüler-Bibelkrs., Baptistengemeinde, Dt. Christl. Studentenvereinigung; 1910–14 Studium der Geschichte, Philos., Germanistik u. Theol. an den Univ. Berlin u. Marburg; 1914–16 Militärdienst, Ltn.; 1916–20 frz. Kriegsgefangenschaft; 1920–24 Mitarb. der Pädagog. Abt. der Dt. Liga für den Völkerbund u. der dt. Sekt. im Weltbund für die Erneuerung der Erziehung (den Quäkern nahestehend) sowie Mitarb. der pädagog. Ztschr. »Das werdende Zeitalter«; 1923 SPD; 1924–26 eigenständige verleger. Arbeit im Quäker-Verlag; 1926–30 Mitarb. bzw. 1. Geschäftsf. der Dt. Zentralstelle für volkstüml. Büchereiwesen in Leipzig; 1930–32 Min.-Rat für Bibliotheks- u. Volksschul-Wesen im Preuß. Min. für Wiss., Kunst u. Volksbildung, 1933 entlassen; 1933–36

Landaufenthalt in Bad Freienwalde u. Auslandsseminar in England (Quäker-Colleges Woodbrooke); 1936–45 Katalogbearb., Ltr. der Verlagsabt. der Verlagsbuchhandlung Otto Harrassowitz Leipzig.

1945/46 kommissar. Ltr. der Stadtbibliothek u. der Städt. Bücherhallen Leipzig, Ltr. der Abt. Buch- u. Bibliothekswesen im Städt. Volksbildungsamt, bis 1952 Mitarb. an der Liste der auszusondernden NS-Lit.; 1946 SPD/SED; 1946–60 Geschäftsfl. bzw. Ltr. des VEB Bibliograph. Inst. Leipzig, ab 1956 auch Ltr. des VEB Verlag Enzyklopädie, Mitarb. an der Herausgabe neuer Lexika (Nachschlagewerke, Sprachlehrbücher), Hrsg. mehrbändiger Goethe-, Schiller- u. Lessing-Volksausgaben, Verf. populärer Einführungen; 1946–60 stellv., kommissar. bzw. 1. Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; 1953 Held der Arbeit; 1956 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1960 Ruhestand.

Publ.: Zwischen Wahn u. Wahrheit. Berlin 1972. *BRB*

Becker, Jurek

30.9.1937–14.3.1997

Schriftsteller

Geb. in Łódź (Polen); Vater Angest.; aufgew. im Ghetto u. in den KZ Ravensbrück u. Sachsenhausen.

1945 in Berlin; OS, 1955 Abitur; Mitgl. der FDJ, Wehrdienst; 1957 SED; 1957–60 Philosophiestudium an der HU Berlin, Studienausschl. aus pol. Gründen; 1959–89 u. a. im OV »Lügner« erf.; 1960 Studium an der Film-HS-Babelsberg; 1962–77 DEFA-Drehbuchautor u. anschl. freiberufl. Schriftst. in Berlin (Ost); zuerst Texte für das Kabarett »Die Distel« u. für die Filme »Wenn ein Marquis schon Pläne macht« (1962), »Gäste im Haus« (1963), »Zu viele Kreuze« (1963/64) u. »Immer um den März« (1967); 1968 Roman »Jakob der Lügner«; seine Romane »Der Boxer« (1976) u. »Bronsteins Kinder« (1986) gehen den seel. Konflikten jüd. Menschen in Dtl. nach; 1971 Heinrich-Mann-Preis, Charles-Veillon-Preis; 1972 PEN-Zentrum DDR; 1973 Mitgl. des Vorst. des SV; 1974 Bremer Lit.-Preis für den Roman »Irreführung der Behörden«; 1975 NP; 1976 Mitunterz. der »Biermann-Resolution«; protestierte als einziger DDR-Schriftst. gegen den Ausschl. → Reiner Kunzes aus dem SV, 1977 Austritt aus dem SV u. Ausschl. aus der SED; Umzug in die Bundesrep. Dtl., lebte v. a. in Berlin (West); seit

1977 verschiedene Gastprofessuren in den USA, u. a. Oberlin College, University of Texas, Washington University (St. Louis); 1978 Gastprof. Gesamt-HS Essen; 1981 Gastprof. Univ. Augsburg; 1982/83 Stadtschreiber von Bergen-Enkheim; 1983 Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt; seit 1986 große Popularität v. a. mit seinen Drehbüchern zur Serie »Liebling Kreuzberg«; 1988 Adolf-Grimme-Preis; 1989 Poetikvorlesungen an der Univ. Frankfurt (Main)

1990 Mitgl. der AdK, Berlin; 1990 Bayr. Fernsehpreis; 1991 Filmband für das Drehbuch zu »Neuner«; 1996 Krebskrankung; gest. in Berlin.

Publ.: Schlaflose Tage. Frankfurt (Main) 1978; Aller Welt Freund. Rostock 1983; Erzählungen. Rostock 1986; Amanda Herzlos. Frankfurt (Main) 1992; Wir sind auch nur ein Volk. Drehbücher 1994/95; Ende des Grössenwahns: Aufsätze, Vorträge. Frankfurt (Main) 1996; J. B.s Neuigkeiten an Manfred Krug & Otti. Düsseldorf 1997.

Sek.-Lit.: Arnold, H. L. (Hrsg.): J. B. München 1992; J. B. – Das letzte Interview. In: Spiegel (1997) 13; Heidelberger-Leonard, I. (Hrsg.): J. B. Frankfurt (Main) 1997; Jung, T.: »Widerstandskämpfer oder Schriftst. sein«: J. B. – Schreiben zwischen Soz. u. Judentum. Frankfurt (Main) 1998. *LeK; AnK*

Beckers, Paul

1.11.1878–27.4.1965

Komiker

Geb. in Magdeburg; Orchestermusiker (Flöte, Oboe), ab 1899 auch Chargendarsteller am Magdeburger Theater, dann Mitgl. der sächs. Herrensängerges. Tymian; von 1927–30 eigene Ges. »Beckers Bunte Bühne«; Soloauftritte, Rundfunk; gastierte in allen bekannten dt. Varietés, u. a. 25mal im Berliner »Wintergarten«. 1945–61 nur noch Soloauftritte, v. a. in Varietés u. Kabarett; gest. in Leipzig. Verkörperte den Typ des sächs. Komikers; bes. bekannt seine Sketche »Fliegentütenheinrich« u. »Das Plättbräät«.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Günther, E.: Geschichte des Varietés. Berlin 1981. *DiW*

Behrendt, Armin

29.6.1934

Sekretär des Zentralvorstands der LDPD

Geb. in Osterode (Ostpr.); Vater Tischler; bis 1953 OS in Grevesmühlen, Abitur; 1953–57

Studium der Geschichte an der HU Berlin, Dipl.-Hist.; 1958 LDPD; 1957–66 Red., ab 1958 Ltr. der Abt. Pol. der Ztg. »Der Morgen«; 1966–82 persönl. Mitarb. des LDPD-Vors. → Manfred Gerlach; 1968 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über → Wilhelm Külz; 1981 in den ZV der LDPD koopt.; ab 1982 Mitgl. des Präsi.-Rats des KB, des EK der Liga für die Vereinten Nationen in der DDR u. des DDR-Komitees für europ. Sicherheit u. Zusammenarbeit; 1982–90 Mitgl. des Pol. Aussch. u. Sekr. des ZV der LDPD; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.; April–Okt. 1990 zus. mit → Hans-Dieter Raspe geschäftsf. Vorst.-Mitgl. der Ges. für liberale Pol. e. V.

Publ.: Wilhelm Külz. Aus dem Leben eines Suchenden. Berlin 1968 u. 1985. *HME*

Behrendt, Heinz

23.5.1913

Bevollmächtigter für den Interzonenhandel
Geb. in Potsdam; 1939–45 Wehrmacht (Luftnachrichtenregt. 24), Uffz.

1946 SED; Textilien-Kalkulationsprüfer bei der Landesreg. Brandenb.; 1951 Ltr. HA Industrie im Min. für Wirtschaft u. Arbeit bzw. Arbeit u. Berufsausbildung Brandenb.; 1952/53 stellv. Vors. des Rats des Bez. Cottbus; 1953–58 Vizepräsi. der IHK; 1958–65 Ltr. der HA u. Bevollm. für den Innerdt. Handel im Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel, Verhandlungspartner der Treuhandstelle für den Interzonenhandel mit der Bundesrep. Dtl., 1965–78 Stellv. des Min. für Außenhandel, zuständig für den Handel mit der Bundesrep. Dtl.; 1973 VVO; 1978 Ruhestand. *HME*

Behrendt, Helmut

18.1.1904–5.9.1985

Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Putzer; Grundschule, 1919–22 Ausbildung zum Schwachstrom-Elektriker, danach Monteur; ab 1919 Rasensportler bei Concordia Königsberg, 1922 beim Arbeiter-Rasensportverein, 1925 Besuch der Schule des ATSB in Leipzig; 1928 Umzug nach Berlin; 1929–33 Fußballspieler bei Fichte Südost Berlin; 1931 KPD u. Rote Sport-Einheit; 1933 Emigr. in die UdSSR, Herbst 1934 illeg. Rückkehr nach Berlin; 1935

Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu sieben Jahren Zuchthaus, 1935–42 Haft in Luckau u. Brandenb.; Mitbegr. der illeg. KPD-Örg.; 1942–45 KZ Sachsenhausen bzw. KZ Mauthausen.

1945–48 Mitarb. der Sportamtverw. bzw. des Hauptportamts in Berlin, 1949/50 Mitarb. des DS, Sekt. Fußball, 1952–54 Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen beim Staatl. Komitee für Körperkultur u. Sport; 1952 Vizepräsi. des DFB, 1952–73 Gen.-Skr. des NOK, 1973 Rentner u. NOK-Ehrenmitgl.; 1978 erhielt er als erster DDR-Bürger den »Olympischen Orden« des IOC; KMO; VVO; Banner der Arbeit. *KIG*

Behrendt, Holger

29.1.1964

Leistungssportler (Turnen)

Geb. in Schönebeck (b. Magdeburg); 1974 Beginn mit dem Turntraining im TZ Schönebeck, 1975 KJS in Brandenb. (Trainer: Paul Müller), ab 1983 beim ASK Vorwärts Potsdam (Trainer: Bernd Jäger, dann Reinhard Rückriem); 1985–90 SED; WM 1987: 3. Platz am Reck; EM 1987: 2. Platz am Barren, 3. Platz im Sprung; 1988 Olympiasieger an den Ringen, 3. Platz am Reck u. 2. Platz mit der Mannschaft; VVO; Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; Obltn. der NVA a. D. 1990–94 Bundesliga-Turner beim OSC Potsdam, zugl. Nachwuchstrainer Turnen; betreibt mit seinem Vater ein Antiquitätengeschäft; lebt in Sacrow (b. Potsdam). *OWR*

Behrendt, Horst

16.12.1910–29.11.1975

ParteiSekretär im MfS

Geb. in Lanz (Westpreignitz); Vater Chemiarb.; Volksschule; 1925–30 Ausbildung zum u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1930–34 arbeitslos; 1931 KPD; 1934 Landhelfer; 1934–39 Emigr. in die ČSR; 1939 Verhaftung, Verurteilung zu 18 Mon. Haft wegen »Vorber. zum Hochverrat«; Haft im Zuchthaus Halle, dann KZ Sachsenhausen.

1945 Parteisekr. der KPD/SED-KL Halle; 1947 Mitarb. beim FDGB-LV Sachsen-Anh.; 1950 Personalltr. bei der DSU, Berlin; Juni 1950 Einstellung bei der VP Magdeburg; 1954–56 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1956 Mitarb. in der ZK-Abt. Sicherheit; 1957 Einstellung beim MfS, 1. Sekr. der SED-PO in der HV A, Major; 1960 Entlassung, Rentner. *JeG*

Behrendt, Wolfgang

14.6.1936

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Berlin; Vater Maschinist; Grundschule; Ausbildung zum Schlosser; aktiver Boxsportler; Mitgl. der SG Einheit; 1.12.1956 in Melbourne Olympiasieger im Bantamgewicht (nach Punktsieg im Finale über Song Soon-Chung, Rep. Korea), erster Olympiasieger des DDR-Sports; Box-Europameisterschaften 1959 Viertelfinale, bei der gesamt. Olympiaqualifikation 1960 u. 1964 ausgeschieden; von 104 Boxkämpfen verlor er sieben, davon sechs als Jugendlicher; ab 60er Jahre Mitgl. des NOK; Ausbildung als Kameraassistent beim DFF, dann Sport-Pressefotograf, Preisträger bei internat. Fotowettbewerben; arbeitet als Sportfotograf in Berlin; Musikclown im Zirkus »Aeros«.

*KIG; OWR***Behrendt-Hampe, Jutta**

15.11.1960

Leistungssportlerin (Rudern)

Geb. in Berlin; Vater Ing., Mutter Ing.-Ökonomin; 1967–80 EOS, Abitur; KJS, anschl. Sportstudium an der DHfK Leipzig; seit 1975 aktiv im Rudern, zuerst bei der BSG Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow, ab 1981 beim SC Dynamo Berlin (Trainerin: Rita Bludau); ab 1980 Sportstudium an der DHfK Leipzig; 1985 Eintritt in die DVP; 1988 Olympiasiegerin (Einer), fünfmal WM: 1983 (Einer), 1985 (Doppelvierer), 1986 (Einer), 1987 u. 1989 (Doppelvierer), zweimal Vize-WM: 1981 (Doppelzweier), 1982 (Doppelvierer); war Mitgl. des Präs. des NOK der DDR; 1984 u. 1988 VVO; Stern der Völkerfreundschaft.

*KIG; OWR***Behrens, Friedrich (Fritz)**

20.9.1909–16.7.1980

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Rostock; Vater Seemann; ab 1924 Ausbildung zum Maschinenbauer auf der Neptun-Werft; 1924–28 SAJ, 1926–31 SPD; 1928 Maschinenassistent bei der Handelsmarine, Heim-VHS in Leipzig; 1931 SAP; nach Begabtenprüfung 1931–35 Studium der Volkswirtschaftslehre u. Statistik an der Univ. Leipzig, Dipl.-Volksw.; 1932 KPD; 1935 Prom. an der Univ. Leipzig mit der Arbeit »Das Geldkapital in den Wechsellagen«, anschl. Hilfsref. im Statist. Reichsamts in Berlin; 1939 Statistiker für Preis- u. Vertragsprüfung; anschl. Dienstverpflichtung zum

OKW u. 1941–45 zum Statist. Zentralamt in Prag, bis 1944 zugl. Lehrauftrag für Statistik an der Prager Karls-Univ.

1945 Stadtrat für Volksbildung u. Jugend in Zwickau; 1946 SED; Berufung auf den Lehrstuhl für Statistik u. pol. Ökon. an der Univ. Leipzig; 1947 Habil. mit einer »theoret. u. statist. Studie über die produktive Arbeit im Kap.« (veröff. Berlin 1948); 1947 ord. Prof. mit Lehrstuhl für pol. Ökon., Dir. des Inst. für Wirtschaftswiss. u. Gründungsdekan der ges. wiss. Fak. der Univ. Leipzig; Vorwürfe des »Objektivismus« nach krit. Äußerungen über staatsbürokrat. Züge der soz. Ges.; 1954 NP; 1954/55 auf Initiative von → G. Kohlmeier beteiligt an der Gründung des Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW in Berlin, dort stell. Dir.; bis 1957 nebenamtl. Lehrauftrag in Leipzig; 1955–57 Ltr. des Staatl. Zentralamtes für Statistik, stell. Vors. der SPK u. Mitgl. des Min.-Rats; 1956 Ord. Mitgl. der DAW, Abgabe des Buchmanuskripts »Zur ökon. Theorie u. ökon. Pol. in der Übergangsperiode« (mit → Arne Benary), aufgrund der hier enthaltenen Kritik am bürokrat.-zentralist. Wirtschaftssystem, des Konzepts einer demokrat. soz. Selbstverw. sowie der These vom Absterben der wirtschaftsorg. Funktion des Staates Auslieferungssperre für das Buch, Vorwürfe des »Revisionismus« auf der 30. Tagung des ZK der SED im Jan./Febr. 1957, Auslösung einer breiten Anti-Revisionismus-Kampagne in den Ztschr. »Einheit« u. »Wirtschaftswiss.«, Parteiverfahren, Ablösung von allen staatl. Funktionen, anschl. Arbeitsgr.-Ltr. am Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW; 1961 »Selbstkritik«; 1964 VVO; nach öff. geäußerten Zweifeln an der Reformierbarkeit des Staatssoz. erneute Anschuldigungen, 1967 vorzeitige Em.; 1979 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1990 von der PDS rehabilitiert.

B. gilt als einer der anerkanntesten Wirtschaftswiss. der DDR u. als maßgeb. Vordenker des »Neuen ökon. Systems« (NÖS). Als Mitbegründer der Produktivitätstheorie u. mit seinen Arbeiten zu »Ware-Geld-Beziehungen« in einer soz. Wirtschaft war er maßgeb. an der Formierung der pol. Ökon. des Soz. als Lehr- u. Forschungsdiz. in der DDR beteiligt, galt zugl. als führender Vertreter des »wirtschaftstheoret. Revisionismus«. Nach seiner Em. befaßte sich B. erneut mit Konzepten für soz. Pluralismus u. Selbstverw. sowie mit den Niedergangsursachen der »soz. Variante des Staatsmonopolismus« – hrsg. von seiner Toch-

ter H. Loschinski u. a. im Nachlaßwerk »Abschied von der sozialen Utopie«, Berlin 1992.
Publ.: Zur Methode der pol. Ökon. Leipzig 1952; Ware, Wert u. Wertgesetz. Krit. u. selbstkrit. Betrachtungen zur Werttheorie im Soz. Berlin 1961; Grundriß der Geschichte der pol. Ökon. 4 Bde. Berlin 1962–81; Ursachen, Merkmale u. Perspektiven des neuen Modells der Ltg. der soz. Wirtschaft. Berlin 1966.
HaS

Behrens, Manja (eigtl. Manja von Appen)

11.4.1914

Schauspielerin

Geb. in Dresden; Vater Kgl. Sächs. Hofsyndikus, Rechtsanwalt u. Notar, Mutter Maria Lichtenegg Kgl. Sächs. Hofschauspielerin; ab 1930 privater Schauspielunterricht bei Kammer Sänger Waldemar Staegemann, später bei Erich Ponto; Tätigkeit als Zahnarzthelferin; 1935–54 Engagement am Staatstheater Dresden, zunächst jugendl. Liebhaberin u. Naive in zahlr. Boulevard-Stücken; seit 1936 Filmrollen (»Stärker als Paraphrasen«, »Susanna im Bade«), keine Filmkarriere, weil von Goebbels ausgegrenzt wegen Abbruch der Bekanntschaft mit Martin Bormann; seit 1937 zunehmend klass. Rollen am Staatstheater Dresden, beginnend mit »Und Pippa tanzt« (TR 1937).

Nach 1945 Filmarbeit u. a. mit → Wolfgang Staudte (»Kirmes«), bei der DEFA mit → Konrad Wolf (»Sonnensucher«, Prod.-Jahr: 1958, Premiere: 1972), → Frank Beyer (»Karbid u. Sauerampfer«, 1963); seit 1945 auch zeitgenöss. Dramatik, u. a. »Die letzte Probe« von → Friedrich Wolf (UA 1945, R: Paul Lewitt); 1952 erste Auftritte in Berlin im Theater am Schiffbauerdamm, u. a. in »Die Feinde« (Tatjana); 1953–67 an der Volksbühne Berlin u. a. »Anna Karenina« (TR 1954, R: Werner Stewe), »Die Ratten« (Frau John, 1956, R: Walter Suessenguth), »Der Besuch der alten Dame« (Claire, 1965, R: Fritz Bornemann) u. Gastauftritte im Berliner Ensemble (»Coriolan«, 1964, alternierend mit → Helene Weigel); 1967–91 am Maxim-Gorki-Theater Berlin, u. a. »Wassa Shelesnowa« (TR 1967, R: → Maxim Valentin u. 1970, R: → Albert Hetterle), »Bolschewiki« von Schatrow (1969), »Das gewöhnl. Wunder« (1974, R.: Wolfram Krempel), damit Beginn der Zusammenarbeit mit W. Krempel, »Altmod. Komödie« von Arbusow (1982, R: ders.); 1974 Kunstpreis der DDR.

Seit 1991 Gastrollen am Burgtheater Wien, 1992 am Akad.-Theater Wien (»Onkel Wan-

ja«), seit 1993 am Stadttheater Bern, dort 1994 »Der Vater« von Strindberg, auch am Maxim-Gorki-Theater, »Unzulängliche Aufzeichnungen über die dumme alte Großmutter Himmelreich u. einige andere unwesentliche Ereignisse« von Heinz Darwin, UA Stadttheater Ingolstadt, TR.; mit dem Bühnenbildner → Karl von Appen verh.

Sek.-Lit.: CD »Dt. Balladen«. Stadttheater Ingolstadt 1998.
AuS

Behrens-Hangeler, Herbert

3.8.1898–20.11.1981

Maler, Grafiker, Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Gärtner, später Funktionär der christl. Gewerkschaften u. Reichstagsabg.; aufgew. in Essen; 1916 erstes gegenstandsloses Bild, Collagen, dadaist. Gedichte, später auch Theaterstücke, feuilletonist. u. wiss. Schriften; 1917/18 Kriegsdienst, Verwundung; 1919 in Bielefeld Gründung der Künstlergemeinschaft »Der Wurf«, Veranstalter von Ausstellungen u. Lesungen; Schüler von Lovis Corinth u. Hans Baluschek in Berlin; Musikstudium bei Ferruccio Busoni; ab 1921 wieder in Berlin, 1921–33 Mitgl. der Novembergr. Berlin; journalist. Arbeit u. a. als Red. für Sport u. Reisen bei der »Tägl. Rundschau« Berlin; 1924 Zusammenstellung der 1. Internat. Kunstausstellung in Bielefeld, 1924 Beteiligung an der 1. Allg. Dt. Kunstausstellung in Moskau u. 1926 u. 1928 an den Ausstellungen Der Wurf, Bielefeld; 1928 Mitgl. des dt. Künstlerbundes; 1932 mit Willy Baumeister, Karl Hofer, Lyonel Feininger u. a. Gründung der Gruppe »Selection«; 1930, 1931 u. 1932 Beteiligung an der Großen Berliner Kunstausstellung; 1933 als »entartet« veremt, Vernichtung von Werken durch die Nationalsozialisten; seit 1936 als Fachmann bei Entwicklungsarbeiten für Farbfilme in der Filmindustrie tätig; Farbfilmregisseur, Kameramann b. Testaufnahmen des Siemens-Berthon-Farbfilmverfahrens der Firma Siemens & Halske, Regisseur der Gasparcolor Werbefilm GmbH u. Berater der Tobis für Trick- u. Versuchsaufnahmen; entzieht sich der Einberufung zur Wehrmacht durch Untertauchen im Rhein.

1945 Rückkehr nach Berlin, Ansiedl. in Fredersdorf (b. Berlin); experiment. Fotografie u. plast. Arbeiten, 1948 gem. mit Fritz Kuhr Ausstellung in der Galerie Franz Berlin; 1949–63 Lehrer für Maltechnik u. Farbenlehre an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; nach Bezichtigung des »Formalismus« durch → W. Semjo-

now (Ps. N. Orlow: »Wege u. Irrwege der mod. Kunst«. In: »Tägl. Rundschau« vom 20/21.2.1951) Rückzug in die innere Emigr.; ab 1961 Mitarb. am Lexikon der Kunst des Seemann-Verlags Leipzig, dort Texte über Maltechnik; gest. in Fredersdorf.

Werke: In unserem Jahrhundert/Unser technisches Zeitalter. 1925/1932/1948; Vegetation. 1921; Nocturno. 1924; Hemingway. 1927; Orchesterbild. 1960.

Sek.-Lit.: Schmidt, D. In: Kat. H. B. H. Galerie am Sachsenplatz. Leipzig 1981; Feist, U.: Stürze – falle – liege – bin – H. B. H. ein dt. Künstlerschicksal. In: Feist, G. u. a. (Hrsg.): Kunstdokumentation SBZ/DDR. Köln 1996; Fluchtburg Fredersdorf. H. B. H., ein Abstrakter in der DDR. Film von U. Feist u. G. Feist (Erstsendung: SFB/B 1. 18.4.1995).

AnS

Beil, Gerhard

28.5.1926

Minister für Außenwirtschaft

Geb. in Leipzig-Volkmarisdorf; Vater Tischler; Grundschule; 1937–41 Dt. Jugend, HJ; 1940–43 Ausbildung zum kfm. Angest., 1943–45 kfm. Gehilfe in Liebertwolkwitz (Sachsen); 1943–45 RAD, Vormann; April 1944 NSDAP.

1945 Bauschlosser; 1945/46 SPD/SED; 1945/46 Angest. in Naumburg (Saale) u. Leipzig, 1946/47 in der Verkaufsabt. der IG Farben in Frankfurt (Main); 1947 Maschinist in Espenhain; 1947/48 wieder Angest. in Leipzig; 1949 FDJ; 1949 Bergmann bei der Wismut AG in Aue (Sachsen); 1950–52 Arbeiter, Stahlbauschlosser u. Vorzeichner in Leipzig; 1952–54 Studium an der HS für Planökon., dann bis 1957 an der HU Berlin, Dipl.-oec.; Juli 1953 SED; 1954–58 Ober-, dann Hauptref., Abt.-Ltr. beim Staatssekr. für örtl. Wirtschaft; 1957 wegen verletzter Parteidisz. gerügt; 1958–61 wiss. Mitarb. in der Handelsvertr. der DDR in Österreich; 1961–65 Direktionsbereichsitr. Westeuropa im Min. für Außenhandel; 1968 Prom. zum Dr. rer. pol. an der DASR Potsdam; 1969–76 Staatssekr. im Min. für Außenhandel, Vors. des Wirtschaftsaussch. DDR-Frankreich; 1976 VVO; ab 1976 Staatssekr. u. 1. Stellv. Min. für Außenhandel; Mai 1976 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1977 Vors. des Handels- u. Wirtschaftsaussch. DDR-USA; 1984 Vors. des Wirtschaftsaussch. DDR-Japan; ab 1977 Mitgl. des Min.-Rats; 1983 KMO; März 1986–12.4.1990 Min. für

Außenhandel (Nachf. von → Horst Sölle), Berater der Reg. → Lothar de Maizière; 19.4.1990 Ruhestand.

Bis April 1991 Projektberater Sowjetunion beim Krupp-Konzern; Frühjahr 1991 Ermittlungen der Berliner Staatsanwaltschaft wegen »Verdachts der Untreue«, Verfahren eingestellt; Sommer 1993 staatsanwaltschaftl. Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung.

Sek.-Lit.: Mathiolopoulos, M.: Rendezvous mit der DDR. Düsseldorf 1994. *HME*

Bein, Richard

6.6.1920

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Meerane (Sachsen); Vater Eisendreher, Mutter Spulerin; Volksschule; 1934 Textilschule, 1935–37 Ausbildung zum Weber; 1937 Angest. in einem Textilbetrieb, 1939 stellv. Betriebsltr.; 1940–43 Wehrmacht; 1943/44 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule in Gorki, 1944 NKFD-Beauftr. an der Kareilischen Front, 1945 an der 1. Weißruss. Front.

1945/46 KPD/SED; 1945 Ltr. des Jugendaussch. beim Magistrat Berlin-Schöneberg; 1946 Personalltr. beim Mitteldt. Rundfunk, Sender Leipzig; 1949 Sekr. für Wirtschaft bei der SED-KL Borna; 1950 Einjahreslehrgang an der PHS; 1951 Einstellung beim MfS, Abt.-Ltr. in der HA Personal, 1953 stellv. HA-Ltr.; 1955 Ltr. der Abt. Allgemeines; 1956 Ltr. des Büros der Ltg.; 1957 stellv. Ltr., 1960 Ltr. der HA Verw. u. Wirtschaft; 1961 Oberst; 1968 Ltr. der Abt. Kader des VEB Montagebau Berlin (MBB – MfS-Betrieb); 1974 Entlassung, Rentner. *JeG*

Beleites, Michael

30.9.1964

Mitbegründer der Umweltbewegung

Geb. in Halle; Vater Pfarrer; 1971–82 POS in Trebnitz (b. Zeitz); 1981–83 Ausbildung zum zoolog. Präparator in Gera u. Berlin; aufgrund einer Intervention des MfS nicht zum Abitur u. Studium zugelassen; seit 1976 Teiln. an Naturschutzarbeiten u. Vogelberingung, seit 1982 Mitarb. in versch. kirchl. Friedens- u. Umweltgr., 1982–84 im Vorbereitungskrs. der Radsternfahrten kirchl. Umweltgr. nach Potsdam-Hermannswerder; 1982–89 vom MfS im OV »Entomologe« erf.; 1983 Mitgl. der Ltg. des Landesjugendkonvents der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen; Mai 1984 Initiator des Umweltgottesdienstes in Bitterfeld, Greppin u. Wolfen, der ersten großen Protestdemonstra-

tion gegen Umweltzerstörung in der Chemierogion, Sept. 1984 Mitorg. des Meininger Friedengottesdienstes (Parallelveranstaltung zur Herbstdemonstration der westdt. Friedensbew. in Fulda); Mitorg. von Ost-West-Treffen der Friedensbew., die ab 1985 wegen Einreiseperrre gegen westdt. Teiln. in der ČSSR, Ungarn u. Polen stattfanden; seit 1986 illeg. Recherchen zu den ökolog. u. gesundheitl. Folgen des Uranabbaus der SDAG Wismut; seit 1987 Auslandsreiseperrre u. wiederholtes Berlin-Verbot; 1988 öff. Vortrag »Uranbergbau in der DDR« auf der 1. Ökumen. Vers. in Dresden, Juni 1988 Veröff. der Dokumentation »Pechblende – Der Uranbergbau in der DDR u. seine Folgen« durch das Kirchl. Forschungshem Wittenberg; Dez. 1989 Mitgl. des Geraer Bürgerkomitees zur MfS-Auflösung; Febr. 1990 Berater des Neuen Forums am Zentr. Runden Tisch; 1990 Mitbegr. von Greenpeace in der DDR; freischaff. Autor. 1991 Berater von Greenpeace in Hamburg; 1992 Berater der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächs. Landtag; 1992/93 landw. Studium an der HU Berlin, abgebrochen; 1993–95 landw. Studium an der FS für Landw. in Großenhain (b. Dresden); ab 1995 wieder freier Autor; Ausstellungen in Lutherstadt Wittenberg; lebt in Dresden.
Publ.: Untergrund. Ein Konflikt mit der Stasi in der Uran-Provinz. Berlin 1991; Altlast Wismut. Ausnahmezustand, Umweltkatastrophe u. das Sanierungsproblem im dt. Uranbergbau. Frankfurt (Main) 1992. *JaW*

Beling, Walter

19.5.1899–31.5.1988

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Schneider, Mutter Heimarrb.; 1906–13 Volksschule in Berlin; 1913–17 Ausbildung zum Maschinenschlosser, gleichz. sechs Semester an der Berliner Maschinenbauschule; 1916–18 Militärdienst; 1918/19 an Revoluten in Kiel u. Berlin beteiligt; 1919 Mitgl. der Gewerkschaft; 1919–26 im Beruf tätig, Betriebsvertrauensmann, mehrfach gemäßigelt; 1924 KPD, 1924/25 Betriebszellenltr., Gruppenltr.; 1926–29 zeitw. Beschäftigung in Handelsbetrieben; 1926–30 stellv. Vors. u. Vors. (Pol.-Ltr.) der KPD-UBL Berlin-Prenzlauer Berg; 1928 Mitarb. des ZK der KPD, 1929 Abt.-Ltr., 1930–33 Ltr. der Abt. Finanzen; 1929–31 Mitgl. der KPD-BL Berlin; 1932 Halbjahreslehrgang an der Reichsparteischule

der KPD; 1932 Parteaufträge in Amsterdam; 1932/33 Lehrer an KPD-Schulen; ab 1933 illeg. pol. Arbeit, zentr. Kassierer der KPD (»Wallbaum«), verhaftet; 1935 vom VGH zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus wegen illeg. Forts. der KPD verurteilt, 1935/36 Haft in Plötzensee u. Luckau; 1936 Emigr. in die ČSR, Mitarb. des Sekr. des ZK der KPD, Red. der »Dtl.-Informationen«; 1936–39 in Paris red. Mitarb. der Ztg. »Rote Fahne«, »Internationale«, »Rundschau« u. des »Freiheitssender 29,8«; ab 1937 Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg., Ltr. der Abt. Kasse; 1939/40 interniert, geflohen; 1940 illeg. Arbeit in Toulouse u. Pol.-Ltr. der KPD-LL Toulouse (»Claude«, Clement«); versuchte den internierten → Franz Dahlem zu befreien; 1941 verhaftet u. zu sechs Mon. Haft verurteilt; 1942 aus dem Lager geflohen; Kontakte zu Noel H. Field; 1943/44 Mitarb. im Komitee Freies Dtl. im Westen.

Nov. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED u. Chefred. des Berliner Rundfunks; 1945–47 Mitarb. der Abt. Org. des ZK der KPD bzw. des PV der SED; 1947–50 Mitgl. des PV der SED u. seines ZS; 1947–50 Ltr. der Abt. Finanzen u. der Abt. Verw. der Parteibetriebe im ZK der SED; 1948 als Alleingesellschafter der Konzentration GmbH (Sozialdemokrat. Druckerei u. Verlagsbetriebe) eingesetzt; 1948 Heirat mit Theodora, geb. Brey; 24.8.1950 wegen der im Exil zu Noel H. Field unterhaltenen Verbindungen von allen Funktionen entbunden; 1950/51 erkrankt; 1951–55 Normensachbearb., Ltr. der Abt. Betriebsorg., stellv. bzw. kommissar. Arbeitsdir. im VEB Kranbau Eberswalde; 1955–57 Dir. des VEB Filmtheater Berlin; 1956 1. Stellv. Hauptdir. des DEFA-Studios für Spielfilme; 1956 parteiintern rehabil.; 1957–59 Ltr. der HA Europa im Min. für Ausw. Angelegenh. u. Mitgl. des Kolleg.; 1958 Medaille für Teiln. an den bewaffneten Kämpfen der dt. Arbeiterkl. in den Jahren 1918–23; 1959–65 Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR bei der Wirtschaftskommission der UNO für Europa (ECE) in Genf; 1964 u. 1974 VVO; 1965 Rentner; 1969 KMO; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Beginn der Arbeit unter den dt. Soldaten in Frankreich. In: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Zorn, E.: Einige neue Forschungsergebnisse zur Tätigkeit dt. Antifaschisten, die an der Seite der Résistance kämpften. In: BzG (1965) 2. *HME; BRB*

Bellag, Lothar

27.11.1930

Regisseur

Geb. in Berlin; 1947–49 Schauspielstudium an der Mendelssohn-Akad. Leipzig; 1949–51 Schauspieler in Rostock, 1951–53 in Berlin, Theater der Freundschaft; 1954–62 Schauspieler u. Regisseur am Berliner Ensemble (1957 Regie gem. mit → Palitzsch, Rüllicke, Swinarski u. Weber bei »Furcht u. Elend des Dritten Reiches« von → Bertolt Brecht); seit 1960 gelegentl. Regie beim DFF bzw. Fernsehen der DDR, seit 1962 dort festangestellt; 1958 Vize-, 1980 Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden der DDR (Nachf. von → Andrew Thorndike), 1988 wiedergewählt; 1969 a. o., 1974–91 Ord. Mitgl. der AdK; 1968 u. 1987 NP; Fernsehinszenierungen (Regie u. Drehbücher) u. a. 1969 »Der Engel im Visier«, 1970 »Fiete Stein«, 1974 »Der kaukas. Kreidekr.« als Studioinszenierung, 1976 »Daniel Druskat«, 5 Teile, 1985 »Johann Sebastian Bach«, 4 Teile.

Nach 1990 gelegentl. Theaterregie an kleinen Bühnen.

Sek.-Lit.: Theater in der Zeitenwende (Autorenkoll.). Bd. 2. Berlin 1972; Film- u. Fernsehkunst der DDR (Hrsg. HS für Film u. Fernsehen der DDR). Berlin 1979. *ReR*

Bellmann, Rudi

6.11.1919

Arbeitsgruppenleiter im ZK der SED

Geb. in Lengfeld (Erzgeb.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1934–37 Rechtsanwaltslehrling u. Prozeßagent; 1937–44 Wehrmacht; 1944–46 sowj. Kriegsgefangenschaft; Besuch einer Antifa-Schule, Mitgl. des NKFD.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Presselektor in der Dt. Verw. für Volksbildung; 1947–49 Abt.-Ltr. in der Informationsverw. der SMAD; 1949–53 Abt.-Ltr. im Amt für Information u. Verlagswesen bzw. Amt für Lit. u. Verlagswesen (Ltr. der Abt. Informationskontrolle, Ltr. der Abt. Druckgenehmigung); 1954/55 Studium an der Verw.-Akad. »Edwin Hoernle« in Weimar; seit 1955 Mitarb. bzw. stellv. Ltr. der Arbeitsgr. Kirchenfragen beim ZK der SED; Fernstudium der Philos. an der FSU Jena; 1969 Dipl.-Phil.; mitverantw. für die von der Arbeitsgr. u. dem Staatssek. für Kirchenfragen gem. org. Lehrgänge für die Funktionäre für Kirchenfragen bei den BL der SED u. Ref. bei den Räten der Bez.; 1977–88 Ltr. der Arbeitsgr. für Kirchenfragen beim ZK der SED

(Nachf. von → Willi Barth); 1979 VVO; Sekr. der auf Beschluß des Sekr. des ZK der SED vom 29.9.1982 gebildeten u. von → Paul Verner geleiteten Arbeitsgr. zur Koordinierung u. Kontrolle der pol. Aktivitäten im Zusammenhang mit der Luther-Ehrung 1983. *WiO*

Benary, Arne

10.2.1929–10.10.1971

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Meiningen; Vater Arzt; Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig, anschl. wiss. Assistent, Prom. zum Dr. oec.; ab 1954 Oberassistent an der Wirtschaftswiss. Fak. der Univ. Leipzig; folgte 1955 seinem Lehrer → F. Behrens an das neugegr. Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW in Berlin; 1956 Auslieferungssperre des gem. mit Behrens verfaßten Buches »Zur ökon. Theorie u. ökon. Politik in der Übergangsperiode«, wegen der dort enthaltenen Kritik am bürokrat.-zentralist. Wirtschaftssystem u. der Befürwortung einer demokrat. soz. Selbstverw., Vorwürfe des »Revisionismus«, Parteiverfahren u. 1958 Versetzung in das Kabelwerk Oberspree in Berlin; dort zunächst Abt.-Ltr. für Betriebsorg., später ökon. Dir.; engagierte sich hier bis zum endgültigen Scheitern der DDR-Wirtschaftsreform 1971 bei der betriebsprakt. Einführung des »Neuen ökon. Systems der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft« (NÖS); 1971 Freitod.

B. galt neben Behrens als einer der wichtigsten Vertreter des »wirtschaftstheoret. Revisionismus« in der DDR u. Vordenker des NÖS. *HaS*

Bensch, Alfred

10.9.1921–13.12.1979

Katholischer Bischof, Kardinal

Geb. in Berlin; Vater Postbeamter, Mutter Schneiderin; 1932–40 Gymnasium in Berlin; 1940–41 Theol.-Studium in Fulda; 1941–44 Wehrmacht; 1944–46 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946–50 Theol.-Studium in Neuzelle; 1950 Priesterweihe, 1950–54 Kaplan in Berlin; 1954–56 Studium der Theol. in München u. Erfurt, 1956 Prom. zum Dr. theol. in Erfurt; 1957–59 Doz. für Dogmatik u. Homiletik in Neuzelle; 1959 Regens des Priesterseminars in Erfurt, Mai 1959 Ernennung zum Weihbischof von Berlin mit Sitz im Ostteil der Stadt; 27.7.1961 geheime Wahl zum Bischof von Berlin (Nachf. von → Julius Döpfner), 16.8.1961 öffentl. Ernennung durch den Vatikan; Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz;

2.11.1961 Treffen mit dem stellv. Min.-Präs. → Willi Stoph: Informelle Vereinbarung einer pol. Abstinenz der kath. Kirche in der DDR vs. regem. Zugang des Bischofs nach Berlin (West); 1962 Verleihung des persönl. Titels Erzbischof durch den Vatikan; 1962–65 Teiln. am II. Vatikanischen Konzil in Rom, Votum gegen die Pastoralkonstitution »Die Kirche in der Welt von heute«; 1967 Ernennung zum Kardinal durch den Vatikan; Mitgl. mehrerer vatikan. Kongregationen, Verfechter des päpstl. Primats, Kritiker der vatican. Ostpolitik; Protagonist des kirchenpol. Kurses der pol. Abstinenz, Beanspruchung einer Autorität gegenüber der gesamten kath. Kirche in der DDR; 1976 Vors. der durch den Vatikan im Zuge der Teil-Verselbständigung der kath. Kirche in der DDR eingerichteten Berliner Bischofskonferenz; gest. in Berlin.

Publ.: Heilsgeschichte u. Heilswissen. Leipzig 1957; Berufung u. Bewährung. Leipzig 1960; Mysterium u. Nachfolge. Berlin 1978.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Benjamin, Hilde, geb. Lange

5.2.1902–18.4.1989

Ministerin für Justiz

Geb. in Bernburg; Vater Prokurist u. Dir.; Volksschule, Lyzeum u. Studienanstalt Berlin-Steglitz, Abitur; 1921–24 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Berlin, Heidelberg u. Hamburg; Mitgl. im Soz. Studentenbund; 1924 Referendarexamen in Berlin-Wedding; 1926 Heirat mit Georg Benjamin; 1927 Assessor-Examen; Nov. 1927 KPD; 1928–33 Rechtsanwältin in Berlin-Wedding, Verteidigerin einer Beklagten im Mordfall Horst Wessel; Anwältin der RH; 1931/32 Lehrerin an der MASCH; 1933 Berufsverbot; illeg. pol. Arbeit; 1934–39 jur. Beraterin der sowj. Handelsges. in Berlin; 1939–45 als Angest. in der Konfektionsindustrie dienstverpflichtet.

Mai 1945 Staatsanwältin in Berlin-Lichterfelde; Okt. 1945 Vortragender Rat in der Dt. ZV für Justiz, 1947–49 Ltr. der Abt. Kader; 1946 SED; 1948 Mitgl. des DFD-BV, Ltr. der Juristinnenkommission; 1949–53 Vizepräs. des Obersten Gerichts, Vors. in einer Reihe von Schauprozessen, so 1950 gegen die Zeugen Jehovas u. 1952 die Burianek-Gruppe, mitverantwortl. für schwere Urteile; 1949–67 Abg. der (Prov.) Volkskammer, Ltr. der Gesetzgebungskommission, die Gerichtsverfassungsgesetz, Jugendgerichtsgesetz u. Strafpro-

zeordnung von 1952 ausarbeitet; 1952 Dr. jur. h. c. der HU Berlin; 1952 Mitgl. des Jur. Arbeitskrs. der DAW; 15.7.1953–13.7.1967 Min. der Justiz (Nachf. von → Max Fechner); 1954–89 Mitgl. des ZK der SED; 1962 VVO; 1962 Mitgl. des ZV der VDJ; 1963 Vors. der Kommission zur Ausarbeitung des neuen Strafgesetzbuchs; Aug. 1967 Vors. der Gesetzgebungskommission beim Staatsrat; Aug. 1967 Verdienstmedaille der Organe des MDI; ab 1967 Prof. u. Ltr. des Lehrstuhls »Geschichte der Rechtspflege« an der DASR Potsdam; Febr. 1972 Ehrensperre zum VVO; Febr. 1977 KMO; Dez. 1979 Verdienter Jurist der DDR; Febr. 1982 Stern der Völkerfreundschaft; Febr. 1987 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Georg Benjamin. Berlin 1978; Geschichte der Rechtspflege (in der DDR) (Ltr. des Autorenkoll.). 3 Bde. Berlin 1976, 1980, 1986; Aus Reden u. Aufsätzen. Berlin 1982.

Sek.-Lit.: Werkentin, F.: Pol. Strafjustiz in der Ära Ulbricht. Berlin 1995; Feth, A.: H. B. – Eine Biogr. Berlin 1997; Brentzel, M.: Die Machtfrau. H. B. 1902–1989. Berlin 1997; Wagner, H.: H. B. u. die Stalinisierung der DDR-Justiz. Aachen 1999. *HME; BRB*

Bennewitz, Fritz

20.01.1926–13.09.1995

Theaterregisseur

Geb. in Chemnitz; Vater Lokomotivführer, Mutter Näherin.

1950–53 Studium Germanistik in Leipzig, Theaterwiss. am Dt. Theaterinst. Weimar, Dipl.-Theaterwiss.; 1953 Doz. für Ästhetik an der Theater-HS Leipzig; 1955–60 Oberspielltr. in Meiningen, 1960–75 Schauspielldir. am Dt. Nationaltheater Weimar, danach Regisseur in Weimar; half Ende 50er/Anf. 60er Jahre → Bertolt Brechts Werke auf den Bühnen der DDR außerhalb Berlins durchzusetzen (Beginn Brechtrezeption »Die Dreigroschenoper« 1958 in Meiningen), spezialisiert auf Brecht- u. Shakespeare-Rezeption, Inszenierungen von Goethes »Faust« I u. II 1965–67, 1975/76 u. 1981/82 in Weimar; wiederholt Gastregisseur in Berlin (Berliner Ensemble, Dt. Theater, Volksbühne); Vorstandsmitgl. Shakespeare-Ges.; Konsultant des ITI-Komitees Dritte Welt, 1984 Vizepräs. ITI (Internat. Theaterinst.), seit 1970 über 20 Inszenierungen von Werken Brechts, Goethes u. Shakespeares in Indien, Südostasien, Lateinamerika, oft in Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Franz Havemann; seit 1977 Brecht-Seminare in den

USA, auf den Philippinen u. in Indien; 1979 Ernennung zum Prof.; 1992 Preis der Akad. für Darstellende Künste Indien; 1969 Mitgl., 1974–91 Ord. Mitgl. der AdK; gest. in Weimar *Sek.-Lit.*: Autorenkoll.: Theater in der Zeitenwende, Bd. 2. Berlin 1972; Bertolt Brecht u. das Theater in der DDR. Dresden 1967; Pietzsch, I.: Werkstatt Theater. Gespräche mit Regisseuren. Berlin 1975. *ReR*

Benthien, Bruno

12.4.1930

Minister für Tourismus

Geb. in Schwerin; Vater Gärtnermstr.; OS, Abitur; 1948 FDJ; 1949 FDGB; 1949–52 Studium der Geographie, Anglistik u. Pädagogik an der Univ. Rostock, 1952/53 der Geographie an der EMAU Greifswald, Dipl.-Geograph; 1953–58 dort wiss. Assistent, 1956 Dr. rer. nat.; 1958/59 Oberassistent, 1959 Dr. rer. nat. habil.; 1960–62 Doz.; 1962 LDPD; 1962 a. o. Prof., 1969 ord. Prof. für allg. u. regionale Ökon. der soz. Staaten; 1970 Dr. sc. nat.; 1968–89 Dir. bzw. ab 1986 Ltr. des Wiss.-Ber. Ökon. Geographie der Sekt. Geographie an der EMAU Greifswald, Veröff. zu hist. Flurformen, Bevölkerungs- u. Siedlungsgeographie; 1968–71 stellv. Vors. u. 1980–84 Vors. des Krs.-Verb. Greifswald der LDPD, 1963–76 Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1971–76 stellv. Vors. der Ständ. Kommission Erholungsweisen; 1976–90 Abg. der Volkskammer, dort Mitgl. des Aussch. für Arbeits- u. Sozialpol.; 1980–84 Vors. der LDPD im Krs. Greifswald; Banner der Arbeit; Verdienstmedaille der DDR; Pestalozzi-Medaille; Nov. 1989–April 1990 Min. für Tourismus; März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.; April–Okt. 1990 Staatssekr. im Min. für Handel u. Tourismus u. Vors. der Ges. für liberale Politik e. V.
Anschl. erneut Ltr. eines Wissenschaftsber. am Geograph. Inst. der EMAU Greifswald.
Publ.: Die hist. Flurformen des südwestl. Mecklenb. Schwerin 1960; DDR. Ökon. u. soziale Geographie. Gotha 1990; Geographie der Erholung u. des Tourismus. Gotha 1997.

HME

Bentzien, Hans

4.1.1927

Minister für Kultur

Geb. in Greifswald; Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule; 1. Lehrprüfung; 1944 RAD, Wehrmacht; 20.4.1944 NSDAP; 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1946–48 Neulehrer in Greifswald; 1948–50 Studium der Geschichte an der EMAU Greifswald u. FSU Jena; zeitw. Assistent des Kulturdir. des VEB Carl Zeiss Jena; Instruktör für Kultur der SED-LL Thür.; 1952–55 Sekr. für Kultur u. Volksbildung der SED-BL Gera, zeitw. auch 1. Sekr. der SED-KL Jena-Stadt; 1955–58 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–61 Sekr. für Kultur u. Bildung der SED-BL Halle; 1958–66 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 1961–66 Min. für Kultur; in Folge des 11. Plenums des ZK der SED im Dez. 1965 wegen »ernsthafter Fehler« abgelöst; 1965 VVO; 1966–75 Dir. des Verlags Neues Leben in Berlin; 1975–78 Ltr. der HA Funkdramatik beim Staatl. Komitee für Rundfunk u. stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen, 1979 abgesetzt nach Sendung der Filme »Geschlossene Ges.« u. »Ursula«, danach Arbeitsgr.-Ltr. u. Autor in der Red. Publizistik des DFF; 1985 Theodor-Körner-Preis; 1989/90 Gen.-Intendant des Fernsehens der DDR bzw. des DFF.

Publ.: Bruder Martinus. Berlin 1983; Unterm Roten u. Schwarzen Adler. Berlin 1992; Meine Sekretäre u. ich. Berlin 1995; Friedrich II., König von Preußen: ich, Friedrich II. Berlin 1996; Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Zwischen Soldateneid u. Tyrannenmord. 1997.

HME

Berg, Helene (Lene), geb. Vesper

10.4.1906

KPD/SED-Funktionärin, Direktorin des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

Geb. in Mannheim; Vater Arbeiter; 1912–20 Volksschule in Mannheim; 1920–23 Ausbildung zur Schneiderin in Mannheim, 1923–28 im Beruf tätig; 1922 Mitgl. der Gewerkschaft; 1921–24 Mitgl. der SAJ, 1924–27 des KJV; 1926 Besuch der Volksheim-HS des ADGB in Tinz; Okt. 1927 Mitgl. der KPD; leitete die Frauenarbeit in der BL Baden; 1928–31 Kurstantin an der Internat. Lenin-Schule (ILS) in Moskau u. sowj. Staatsbürgerschaft; 1929–31 Mitgl. der KPdSU; 1931/32 Mitarb. im ZK der KPD, Instruktörin in der Abt. Agit. u. Prop.; 1932/33 Sekr. der KPD-BL Hannover; 1933–35 illeg. pol. Arbeit in Dtl., 1933 Agit.-Prop.-Sokr. der KPD-BL Halle, 1933/34 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Württemberg (Nachf. von → Max Opitz), 1934/35 Instruktörin der KPD-BL Saargebiet (»Lotte«); 1935 über Frankreich in die UdSSR emigriert (»Helene

Berg«); 1935–37 stellv. Ltr. des dt. Sektors der Internat. Lenin-Schule (»Lene Neckar«), zugl. Lehrerin für Geschichte der KPdSU u. für Geschichte der dt. Arbeiterbew.; 1938 Mitarb. des Ino-Radios in Moskau, danach Konsultantin bei Sojus-Djettfilm (Kinderfilmstudio); 1939–41 wiss. Mitarb. der KPD-Vertr. bei der KL, (mit → Rudolf Lindau) Sammlung von Materialien zur KPD-Geschichte; 1941–43 Lehrerin bzw. Ltr. der dt. Gruppe an der Kl-Schule Kuschnarenkovo bei Ufa (»Lene Ring«); 1943–45 Lehrerin u. Ltr. des dt. Sektors an der Antifa-Schule für dt. Kriegsgefangene 165 in Taliza, teilw. auch an der PHS der KPdSU in Moskau.
 April 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; 1946 Lehrerin an der zentr. Parteischule der KPD/SED in Liebenwalde; 1946–51 Ltr. des Büros des Landessek., dann Ltr. der Abt. für Prop. des SED-LV Sachsen-Anh. (enge Mitarb. von → Bernhard Koenen); ab 1949 Mitgl. der SED-LL Sachsen-Anh., Sekr. für Prop., Kultur u. Erziehung; 1951 kommissar. Dir. der PHS; 1951–58 Dir. des IfG beim ZK der SED, Prof.; 1954–58 Kand., 1958–89 Mitgl. des ZK der SED; 1958–71 Red. der Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.« in Prag; 1965 Banner der Arbeit; 1966 u. 1968 KMO; 1968 VVO; 1972–74 stellv. Dir., 1974–79 Dir. des Inst. für Meinungsforschung beim ZK der SED (Nachf. von → Karl Maron); April 1976 Stern der Völkerfreundschaft; 1976 Dr. phil. h. c. der AfG; 1979–89 Konsultantin in der Abt. Internat. Verbindungen des ZK; 1981 Großer Stern der Völkerfreundschaft.
 Jan. 1990 Mitgl. des Rats der Alten der SED/PDS; lebt in Berlin-Weißensee. *HME; BRB*

Berg, Hermann von

29.3.1933

Geheimdiplomate, Dissident

Geb. in Mupperg (Krs. Sonneberg); Vater Metallarbeiter; 1945 Volkssturm.

1946 FDJ, 1950 SED; einjähriger Lehrgang an der Jugend-HS »Wilhelm Pieck«, anschl. 1. Sekr. der FDJ-KL Eisenach u. Mitgl. der SED-KL, zugl. Besuch der Abenduniv. in Erfurt; ab 1954 Studium der Geschichte, Ökon. u. Philos. am Franz-Mehring-Inst. der KMU Leipzig, stellv. Ltr. des Gesamtdt. Studentenkomitees der KMU Leipzig u. Tätigkeit für die Abt. Internat. Verbindungen des FDJ-ZR, erste Kontakte zu westdt. Juso-Funktionären; 1959 Abschl. als Dipl.-Lehrer; ab 1959 Hauptref. im Staatssek. für HFS-Wesen; danach Doz. an

der FS für Außenwirtschaft bei Potsdam; spätestens ab Dez. 1961 konsp. Kontakte zu westdt. Politikern zur Anbahnung von Verhandl. über humanitäre Angelegenh.; ab 1962 Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen im Presseamt beim Vors. des Min.-Rats, bis in die 70er Jahre Geheimverhandl. mit Emissären der Bundesreg., der SPD-Führung, des Senats von Berlin (West) u. der EG im Vorfeld der »neuen Ostpolitik«, u. a. zur Vorbereitung der Passierscheinabkommen (Dez. 1963, Sept. 1964), der Treffen zwischen Willy Brandt u. → Willi Stoph in Erfurt (März 1970) u. Kassel (Mai 1970), des dt.-dt. Grundlagenvertrags (Nov. 1972); 1971 VVO; ab 1966 Aspirant an der AfG, Archivstudien in versch. bundesdt. Städten; 1970 Prom. mit einer Arbeit zur Geschichte der »Dt. Arbeiterverbrüderung«; anschl. Doz. an der HU Berlin, Sekt. ML; 1972 ord. Prof. an der Sekt. Wirtschaftswiss.; 1973 für ein Jahr abgestellt an das Min. für Außenwirtschaft zur Koordinierung der DDR-Positionen für Verhandl. zwischen RGW u. EG; Lektor bei Weiterbildungsmaßnahmen für staatl. Führungskader; Jan. 1978 Übergabe einer Erklärung, in der u. a. die nat. Frage thematisiert u. die SED-Führung scharf kritisiert werden, an das Hamburger Magazin »Der Spiegel«, veröff. als »Manifest der SED-Opp.«, anschl. bis März 1978 U-Haft beim MfS; 1980 Habil. mit einer Arbeit zu Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen; Anf. der 80er Jahre nach öff. Kritik am MfS u. Intervention → Erich Honeckers Wechsel zur Sekt. Geschichte; Behinderung der wiss. Arbeit u. Publ.-Tätigkeit durch das MfS; 1985 illeg. Übergabe von zwei Buchmanuskripten mit Radikalkritik an Marx u. am östl. Wirtschaftssystem an einen Kölner Verlag, Aug. 1985 Ausreiseantrag, Austritt aus der SED, Sept. Veröff. des Buches »Die Analyse« in Köln, anschl. Verhöre durch das MfS u. Haftandrohung, Beurlaubung u. Entlassung von der HU Berlin, nach Intervention bundesdt. Politiker u. Einschaltung des Anwalts → Wolfgang Vogel Mai 1986 Ausbürgerung u. Ausreise in die Bundesrep. Dtl.; 1987–90 an der Univ. Würzburg; zunehmend scharfe Kritik an der Ostpol. der SPD.

1990–92 Lehrtätigkeit an der HU Berlin.

Publ.: Marx-Lenin. Das Elend der halb dt., halb russ. Ideologie. Köln 1987; Die DDR auf dem Weg in das Jahr 2000 (mit F. Loeser u. W. Seiffert). Köln 1987; Vorbeugende Unterwerfung. Pol. im realen Soz. München 1988.

Sek.-Lit.: Geppert, D.: Störmanöver. Das »Manifest der Opposition« u. die Schließung des Ost-Berliner »Spiegel«-Büros im Januar 1968. Berlin 1996. *JaW*

Bergander, Rudolf

22.5.1909–10.4.1970

Maler, Rektor der Hochschule für bildende Künste Dresden

Geb. in Meißen; Vater Werkzeugmacher; 1923–28 Ausbildung zum Porzellanmaler u. Arbeit in der Staatl. Porzellanmanufaktur Meißen; 1929–33 Studium an der Akad. für bildende Künste Dresden, Lehrer Richard Müller; Mstr.-Schüler von Otto Dix; 1928 KPD; 1929 Mitgl. der ASSO; 1933–40 freischaff. in Meißen; 1940–45 Wehrmacht, Kartenzeichner. 1946 KPD/SED; 1949–53 Lehrtätigkeit (Prof.); 1953–58 u. 1964/65 Rektor der HS für bildende Künste Dresden; 1961 Mitgl. der DAK, ständ. Sekr. für bild. Kunst der DAK; Studienreisen, u. a. nach Bulgarien, Italien, Rumänien, Jugosl., Polen, UdSSR, Ungarn, ČSR; gest. in Dresden.

Werke: Das Jahr 1945 (1946), Kartoffelbuddlerinnen (1947), Kupferguß (1949, 1950), Das Hausfriedenskomitee (1952), Maurerlehrling (1956), Aufbauschicht (1959), Aufmarsch (1959), Arbeiter-Forscherkollekt. Agner/ Thiele, Junge Menschen (1960/61); Bildnisse: Dr. Peters (1948), Olga Körner (1954), Meine Mutter (1954), → Otto Buchwitz (1957); Lithographienzyklus: Die Partei (1966).

Sek.-Lit.: Schumann, W. (Hrsg.): R. B. Handzeichnungen. Aquarelle. Druckgrafik. Berlin 1978; Dänhardt, A.: R. B. Maler u. Werk. Dresden 1978; Kat. R. B. Staatl. Kunstsammlungen. Dresden 1969; Kat. R. B. Albertinum. Dresden 1959. *AnS; BRB*

Bergemann, Sibylle

29.8.1941

Fotografin

Geb. in Berlin; Vater Lehrer, Mutter Sekr.; 1950–58 Schule in Blankenfelde (b. Berlin); 1958–60 Ausbildung zum Kfm.; 1960–65 Büro-tätigkeit; 1965–67 Arbeit in der Red. der Ztschr. »Magazin«; ab 1966 fotograf. Ausbildung bei → Arno Fischer; seit 1967 freischaff. als Fotografin; 1967 Mitgl. der Gruppe »Direkt«; ab 1969 Fotos für die Wochenztg. »Sonntag«, ab 1973 für die Modetztschr. »Sibylle« u. das »Magazin«; Fotografin für den Buchverlag Der Morgen u. den Greifenverlag; erste Personalausstellung 1974 im Haus der

Jungen Talente, Berlin; ab 1977 VBK; 1986 Abschluß der fotograf. Dok. zur Entstehung des Marx-Engels-Denkmal in Berlin.

1990 Gründungsmitgl. der Arbeitsgemeinschaft der Fotografen »Ostkreuz«; 1990 Ausstellung PPS Galerie Hamburg; 1991 Beteiligung am Projekt »Almediterranea 92«, Almería (Spanien); 1994 Mitgl. der AdK.

Publ.: Ein Reiseverführer (Text K. Walter). Rudolstadt 1980; Himmelhölle Manhattan (Text I. Runge). Berlin 1986; Du sollst nicht immer Holland sagen (Text I. Runge). Berlin 1990; Verwunderte Wirklichkeit. Berlin 1992.

Sek.-Lit.: Voigt, J. In: S. B. Verwunderte Wirklichkeit. Berlin 1992. *AnS*

Berger, Almuth, geb. Brennecke

29.4.1943

Evangelische Pfarrerin; Ausländerbeauftragte Geb. in Tangermünde, aufgew. in Jerichow, später in Berlin; Eltern Theologen; 1961 Abitur; 1961–66 Studium der Theol. an der HU Berlin; 1975 2. theolog. Examen u. Ordination; 1976–85 Pastorin in der St. Michaelis-Gemeinde Magdeburg, 1986–90 in der St. Bartholomäus-Gemeinde Berlin; ab 1976 Mitarb. in der Bezugsgr. Frieden bei der Studienabt. des Bunds der Ev. Kirchen, beteiligt an den Magdeburger Friedenssonntagen, Mitbegr. des Krs. »Frauen für den Frieden« in Magdeburg; erste Anstöße für kirchl. Ausländerarbeit in der Kirchenprovinz Sachsen, seit 1986 intensive Arbeit mit Mosambikanern, 1988 maßgeblich beteiligt an der Gründung des ersten Begegnungszentrums für In- u. Ausländer in der Bartholomäus-Gemeinde Berlin (»Cabana«, später in mehreren Städten aufgegriffen: »Cabana-Bew.«); ab 1987 Mitarb. im Arbeitskrs. »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung« u. ab Herbst 1989 in der daraus entstandenen Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ); 1989/90 DJ-Delegierte in der Arbeitsgr. Ausländerfragen des Zentr. Runden Tisches; 1.3.1990 auf Vorschlag des Runden Tisches Berufung zur Staatssek. u. Ausländerbeauftragt. in der zweiten Reg. → Hans Modrow, später Übernahme in die Reg. → Lothar de Maizière; nach 1990 Ausländerbeauftragt. der Brandenb. Landesreg. *HME; JaW*

Berger, Christfried

7.1.1938

Evangelischer Theologe

Geb. in Poznań (Polen); Vater Pfarrer; 1945 Flucht nach Gotha (Thür.).

1956 dort Abitur; 1956–61 Studium der Theol. an der HU Berlin, anschl. bis 1963 kirchl. Ausbildung mit Vikariat in Zeuthen u. am Predigerseminar in Brandenb. u. a. bei → Albrecht Schönherr; Auseinandersetzung mit staatl. Stellen nach Verhaftungen von Mitgl. der Jungen Gemeinde in Schmöckwitz 1961; 2. Theolog. Examen mit der Arbeit »Krieg, Kriegsdienst u. Kriegsdienstverweigerung bei Dietrich Bonhoeffer«, anschl. Assistent am Ökumen. Inst. Berlin; 1963 Ordination; 1964–66 als erster ordnierter Pfarrer Wehersatzdienst in den Baueinheiten der NVA, Aufbau u. mehrjährige Ltg. des illeg. Konvents ehem. Bausoldaten in der DDR, unter intensiver Beobachtung durch das MfS; 1966–76 Pfarrer in Berlin-Schmöckwitz; 1976 Oberkonsistorialrat u. Dezernent für Ökumene, Mission u. Diakonie im Ev. Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg; 1979/80 Mitarb. in der Dialogabt. des Ökumen. Rats der Kirchen in Genf; Mitarb. in versch. ökumen. Gremien u. Arbeitskrs., u. a. in den Bereichen Polen, Christl.-Jüd. Zusammenarbeit u. jüd. Regionalgeschichte, Arbeitsgemeinschaft Christl. Kirchen, Ausländer in der DDR; zeitw. Vors. der »Ökumene-Kommission« des Kirchenbundes, Gründungshrg. des informellen Infodienstes »Ökumene-Brief«; 1985 Dir. des Ökumen.-Mission. Zentrums der Berliner Missionsges.; 1989/90 Moderator der Arbeitsgr. »Ausländerpolitik« des Zentr. Runden Tischs. Seit 1992 Ltr. des Ökumen.-Missionar. Inst. des Ökumen. Rats Berlin; 1997 Ruhestand; Mitarb. am geschichtspol. Filmprojekt des ORB 1997 »Meuterei vor Rügen. Was geschah wirklich auf der MS »Seebad Binz.«?«
Publ.: »Als die Synagogen brannten.« Kristallnacht u. Kirche 1938–1978 (Hrsg.). Berlin 1978; Genfer Zwischenbilanz – Werkstattberichte von Mitarb. des Ökumen. Rates der Kirchen (Hrsg.). Berlin 1981. *EhN*

Berger, Eduard

22.6.1944

Evangelischer Bischof

Geb. in Posen.

Ausbildung zum Elektroinstallateur; 1963 Aufnahme des Studiums der Theol. an der MLU Halle; 1965 Verurteilung wegen versuchter Republikflucht zu 15 Mon. Haftstrafe; nach der Entlassung Forts. des Studiums am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale) u. am Sprachenkonvikt in Berlin, anschl. Vikar in Halle; Inspektor eines Wohnheims der Theol.-

Studenten in Halle; 1973 Ordination, Pfarrer in Kakerbeck (Altmark); 1978 Pfarrer an der Weinbergskirchengemeinde in Dresden; ab 1983 Superintendent im Kirchenkrs. Meißen u. Dompfarrer in Meißen; 1991–2001 Bischof der Pomm. Landeskirche (Nachf. von → Horst Gienke). *RoS; EhN*

Berger, Friedemann

13.4.1940

Schriftsteller, Verlagsleiter

Geb. in Schroda (Polen); Vater Pfarrer.

1945 Flucht nach Gotha; Schule in Gotha, im Zusammenhang mit dem »Fall → S. Schmutzler« vor dem Abitur relegiert; 1958–61 Theol.-Studium am Kirchl. Oberseminar in Naumburg (Saale); 1961–66 Studium der Theol. u. Germanistik an der HU Berlin; parallel erste Veröff. als Lyriker, Mitgl. der Gruppe 47; 1966–68 freiberufl. Autor (Lit.-Kritik, Hörspiele); 1968–70 Ausbildung zum Buchhändler in Berlin; ab Herbst 1970 Lektor im (priv.) G. Kiepenheuer Verlag Weimar, nach dem Tode Noa Kiepenheuers 1971 Übernahme der Verlagsltg. bis zur Verstaatlichung des Unternehmens; 1977 nach Bildung der Verlagsgr. Kiepenheuer in Leipzig deren Cheflektor; 1983 SED; 1984 Prom. zum Dr. phil. über die frühe Reiselit. als Quelle der Geschichte des Kolonialismus; 1985–90 Aufenthalt in China, Lektor u. Ltr. der dt.-sprachigen Abt. im Verlag für fremdspr. Lit. in Peking.

Okt. 1990 Rückkehr nach Leipzig; nach Auflösung der Kiepenheuer-Gr. 1990–92 Geschäftsf. des G. Kiepenheuer Verlags Leipzig (im Auftrag der Treuhandanstalt, danach Management-Buy-Out), 1993/94 Programmltr. im Auftrag der Treuhandanstalt, 1994 nach Privatisierung u. Übernahme des Verlags durch die Aufbau-Gruppe 1994 Ausscheiden aus dem Verlag; seitdem freiberufl. Autor u. Publizist in Leipzig.

Publ.: Lyrik, Prosa, Essays, Hörspiele, Sachbücher, Nachdichtungen, Zahlr. Herausgaben u. Veröff. zur Reiselit., europ. Aufklärung, Geschichte des Gustav Kiepenheuer Verlages u. seiner Autoren sowie Geschichte u. Kultur Chinas. *FrW*

Berger, Götz

26.1.1905–6.3.1996

Justitiar im ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Studienrat; Volksschule u. Gymnasium; Studium der Rechts- u. Staatswiss. sowie der Volksw. an den Univ. Berlin u.

Freiburg i. Br.; 1923 Kommunist. Studentengr.; 1925 KJVD; 1927 KPD, RH u. Internat. Juristenverein. (dort Mitgl. des dt. LV); 1929 Prom. zum Dr. jur.; Referendartätigkeit in Berlin; 1932 Rechtsanwalt in Berlin-Wedding; Mai 1933 nach einjähriger Rechtsanwalts-tätigkeit »wegen kommunist. Betätigung, insbes. Tätigkeit für die RH« während NS-Zeit aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschl.; Mai–Juli 1933 in Paris, anschl. in Spanien (Mallorca, Valencia, Barcelona); Nov. 1936–Febr. 1939 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, in der XI. Brigade als Dolmetscher, Sekr., pol. Arbeit; 1939–43 Internierung in Frankreich u. Algerien (Le Vernet 1939–41 u. 1941–43 Djelfa); kurze Zugehörigkeit zur Brit. Armee in Algerien; 1943–46 Emigr. in die UdSSR.

1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; 1946–50 Mitarb., dann stellv. Ltr. der Abt. Justiz des ZS, dann des ZK der SED; maßgeb. Mitarb. am Aufbau der Justiz (insbes. der Richterschulen); Okt. 1950–Mai 1951 Doz. an der DVA; Mai 1951–Jan. 1957 Oberrichter in der Berliner Justiz (Vors. in Strafsachen wegen schwerer Staats- u. Wirtschaftsverbrechen); Dez. 1952 »beurlaubt« während der Kampagne gegen Westemigranten u. des Slánský-Prozesses; kurz. Sekr. der Vereinigung Demokrat. Juristen; ab Febr. 1958 Rechtsanwalt im Rechtsanwaltskolleg. von Groß-Berlin; 1959 Mitarb. des Sekr. → Ulbricht beim ZK der SED; seit 1963 Rechtsanwalt u. Mitgl. des Kolleg. der Rechtsanwälte Berlin; Mai 1975 VVO; 1.12.1976 im Zusammenhang mit der Übernahme der Verteidigung von → Robert Havemann u. dem Eintreten gegen die Aberkennung der Staatsbürgerschaft von → Wolf Biermann (in einem vertraul. persönl. Schreiben an das ZK hatte er rechtl. u. pol. Bedenken geltend gemacht) aus dem Rechtsanwaltskolleg. ausgeschl. u. Entzug der Zulassung als Rechtsanwalt; 15.11.1989 rehabil. Verstarb im Gerichtssaal nach seiner Zeugen-aussage gegen die Richter im »Havemann-Prozess« vor dem LG Frankfurt (Oder).

Sek.-Lit.: Černý, J., Gloede, E. (Red.): Ein Jurist mit aufrechtem Gang. G. B. zum 90. Geburtstag. Berlin 1995. *HME; BRB*

Berger, Max

11.7.1893–25.5.1970

Militäroberstaatsanwalt der NVA

Geb. in Freiwaldau (Krs. Sagan); Vater Arbeiter; Volksschule; Kartonagenschneider; 1907 Arbeiterjugend, 1915–18 Militärdienst;

1912–24 SPD, 1926 KPD; 1920–23 Rechtsvertreter im Berliner Mieterverein »Königstor«, anschl. bis 1926 deren Vors.; später Angst. in der Inseraten-Expedition für Arbeiterztg.; 1925–33 eigene Praxis als Rechtsbeistand; 1932/33 Ltr. der Jur. Abt. der »Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit«; 1933/34 illeg. pol. Arbeit in Niederschl.; Inhaber eines Zigarrengeschäftes; 30.1.1936 verhaftet, 26.1.1937 Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 32 Mon. Zuchthaus; 1939–45 Kartonagenarbeiter u. Hilfskontrolleur.

Mai 1945 Aufbau der KPD-UB-Ltg. Berlin-Prenzlauer Berg sowie der Staatsanwaltschaft in Berlin-Prenzlauer Berg auf Befehl der sowj. Kommandantur; Okt. 1945 fristlose Kündigung durch den Gen.-Staatsanwalt Kühnast wegen »mangelnder akademischer Bildung«, nach Protest Staatsanwalt in Berlin-Mitte; 1946 SED; Nov. 1948 Sektorenstaatsanwalt für den sowj. Sektor; ab Febr. 1949 Gen.-Staatsanwalt beim LG Berlin C 2; ab Juli 1950 Oberstaatsanwalt von Berlin (Ost); Eintritt in die DVP, später KVP, ab 1956 NVA; ab 1.3.1953 beauftragt mit der Bildung der Staatsanwaltschaft in den bewaffneten Organen, Oberstaatsanwalt der DVP im MdI; 1954 VVO; 1956 Chef der Verw. Militäroberstaatsanwaltschaft im Min. für Nat. Verteidigung u. erster Militäroberstaatsanwalt; 30.9.1958 Beendigung des aktiven Wehrdienst; später Mitarb. im NR der NF. *AnH*

Berger, Rolf

14.5.1921–30.12.1978

Vorsitzender der IG Metall, Stellv. Vorsitzender des FDGB

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1935–39 Ausbildung zum Werkzeugdreher, anschl. im Beruf tätig; 1942–45 Wehrmacht, Uffz.; bis Okt. 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Leipzig; wieder im Beruf tätig; 1945 FDGB; 1945/46 KPD/SED; Vors. des Aussch. der NF im Gemeindeverb. Klosterfelde; 1946 Vors. eines Betriebsrats; 1947–50 hauptamtl. Sekr. für Schulung im FDGB-Ortsvorst. Leipzig; 1948 Besuch von Gewerkschafts-Schulen; 1951/52 Vors. des Ortsvorst. Leipzig der IG Metall, 1952 Vors. ihres BV Leipzig, ab 1953 Vors. des IG Metall-ZV; 1957–60 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1961–71 stellv. Vors. des FDGB-BV, Ltr. des Sekr. u. Mitgl. des Präs.; 1963–71

Mitgl. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer; 1964 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HfÖ Berlin; 1965 VVO; 1969 Verdienstmedaille der DDR; 9.7.1971 wegen Forderungen nach Eigenständigkeit der Gewerkschaft u. Kritik an der zentralist. Planung abgesetzt; 1971–75 Ökon. Dir. in einem Berliner Betrieb des Metallurgiehandels, ab 1976 wiss. Mitarb. am Bez.-Inst. für Veterinärwesen in Frankfurt (Oder).

Publ.: Wettbewerb heute u. morgen. Berlin 1964; Weltanschaul. Probleme der Gewerkschaftsarbeit. Berlin 1967. *HME*

Berger, Wolfgang

24.8.1921–19.12.1994

Abteilungsleiter im ZK der SED

Geb. in Leipzig; Vater Kellner; Volks- u. Berufsschule; Ausbildung zum Kfm u. im Beruf tätig; Wehrmacht, 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; Studium an der Univ. Leipzig, später Prom. zum Dr. rer. pol.; Ende der 40er Jahre Ref. in der HA Finanzen der DWK, anschl. wirtschaftspol. Mitarb. → Walter Ulbrichts in der Reg.-Kanzlei; 1951–53 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED; 1953–71 persönl. Ref. von Walter Ulbricht; später Abt.-Ltr. in der ZV für Statistik.

AnH

Berghaus, Ruth

2.7.1927–26.1.1996

Regisseurin, Choreographin

Geb. in Dresden; Volksschule, Gymnasium; 1944 Mitgl. der NSDAP.

Studium an der → Palucca-Schule Dresden; Mstr.-Schülerin der DAK; 1951–64 Regieassistentin u. Choreographin an der Palucca-Schule, an versch. Berliner Bühnen (u. a. Dt. Theater, Theater der Freundschaft); 1954 Heirat mit → Paul Dessau; 1962 SED; 1964–77 am Berliner Ensemble (BE), 1970 stellv. Intendantin, Juli 1971–April 1977 Intendantin des BE (Nachf. von → Helene Weigel); Inszenierungen hier u. a.: 1968 »Viet Nam Diskurs« (Peter Weiss); 1974 »Die Mutter« (→ Bertolt Brecht), gleichz. an der Dt. Staatsoper; 1966 »Puntilla« (Paul Dessau), 1967 »Elektra« (Richard Strauss); 1972 Mitgl. der AdK; 1977 Regisseurin an der Dt. Staatsoper, Inszenierungen hier u. a.: 1979 »Das Rheingold« (Richard Wagner), 1983 »Die Verurteilung des Lukulus« (Paul Dessau), 1985 »Don Giovanni«

(Mozart); 1973 VVO; 1978 Mitgl. des Präs. der AdK; 1987 NP; 1988 → Konrad Wolf Preis der AdK; Gastinszenierungen u. a. in Wien, Paris, Cardiff, Mannheim, Freiburg i. Br.

1990 Mitgl. der PDS; Regie- u. Choreographiearbeiten an der Dt. Oper Berlin; gest. in Zeuthen (b. Berlin).

Sek.-Lit.: Neef, S.: Das Theater der R. B. Berlin 1989; Bertisch, K.: R. B. Berlin 1990.

BRB

Berghofer, Wolfgang

25.2.1943

SED/PDS-Politiker, Oberbürgermeister von Dresden

Geb. in Bautzen; Vater Bauschlosser; bis 1959 OS; 1957 FDJ; 1959–62 Ausbildung zum u. 1963/64 Arbeit als Maschinenbauer; 1964 SED; 1964–67 Krs.-Sportlehrer, Mitarb. des DTSB-Krs.-Vorst. Bautzen, ab 1967 dessen stellv. Vors.; 1968/69 Sekr. der FDJ-KL Bautzen; 1969/70 Jugend-HS; ab 1970 Mitarb. des ZR der FDJ, u. a. stellv. Ltr. des Org.-Büros der Weltfestspiele der Jugend u. Studenten in Berlin 1973, 1978–85 dort Abt.-Ltr.; 1985 Dipl.-Hist.; Jan. 1986–Mai 1990 OB von Dresden (Nachf. von Gerhard Schill) u. Mitgl. des Bez.-Tags; schloß Dez. 1987 den Vertrag über die Städtepartnerschaft Hamburg-Dresden mit Bürgermstr. Klaus von Dohnanyi; VVO; Okt. 1989 Mitinitiator des Dresdener Dialogs mit der opp. Gruppe der 20; 3.12.1989 Mitgl. des Arbeitsaussch. zur Vorber. des a. o. Parteitags der SED, 8.12.1989 stellv. Vors. der SED/PDS, Ltr. der Kommission Pol. System; 20.1.1990 Austritt aus der SED/PDS.

Seit 1990 Unternehmensberater der Häussler-Gruppe in Berlin; Mai 1991 Anklage wegen »gemeinschaftl. Anstiftung zur Wahlfälschung bei den DDR-Kommunalwahlen vom Mai 1989«; Okt. 1991 Verfahrenseröffnung, Febr. 1992 ein Jahr Freiheitsstrafe, für drei Jahre zur Bewährung ausgesetzt, Urteil wurde vom BGH bestätigt. *HME; EIR*

Bergmann, Werner

14.1.1921–25.10.1990

Kameramann

Geb. in Niederkaina (b. Bautzen, Lausitz); Vater Tischler u. Nachtwächter; Volksschule; Ausbildung als Porträt- u. Industriefotograf; 1938/39 Fotelaborant u. Kameraassistent bei Boehner-Film Dresden; ab 1939 als Soldat

Kriegsberichterstatte für die »Dt. Wochenschau«, später Ltn. in einer Prop.-Komp. der Wehrmacht; drehte zahlr. Kriegssujets in Polen, Belgien, Frankreich u. der UdSSR, u. a. die Ausgrabungen im Wald von Katyn; Aug. 1943 Verlust des rechten Arms.
 Ab 1946 Kameramann bei der DEFA, zunächst Arbeit an populärwiss. u. anderen Kurzfilmen, ab 1953 ausschließl. an Spielfilmen; in seinem Gesamtwerk von 21 Spielfilmen nehmen die 14 Filme, die er mit → Konrad Wolf als Regisseur drehte, eine zentr. Bedeutung ein, in ihnen entwickelte er einen klar-nüchternen opt. Stil von Fotogr. u. Kameraführung, insbes. beim Blick auf Menschen u. in Gesichter (Großaufnahmen), u. prägte ihn aus, u. a. in »Sterne« (1959), »Der geteilte Himmel« (1964), »Ich war neunzehn« (1967); 1966 debütierte er als Regisseur mit »DEFA 70«, einem Experimentalfilm, dem die Spielfilme »Nachtspiele« (1980) u. »Die dicke Tilla« (1982) folgten; 1952 Heinrich-Greif-Preis; 1959, 1968, 1971 NP (auch im Koll.). *GuA*

Bergmann-Pohl, Sabine, geb. Schulz

20.4.1946
 Volkskammerpräsidentin, CDU-Politikerin
 Geb. in Eisenach, Vater Arzt; POS, ab 1960 in Berlin EOS, 1964 Abitur; nicht zum Studium zugelassen, 1964–66 Praktikum als Laborantin am Inst. für Gerichtsmed. der HU Berlin, 1966–72 dort Studium der Med., 1972–80 Facharztausbildung am Klinikum Berlin-Buch; 1980 Prom.; 1979 Fachärztin für Lungenkrankheiten, 1980–85 Ärztl. Ltr. der poliklin. Abt. für Lungenkrankheiten u. Tuberkulose in Berlin-Friedrichshain; 1981 CDU, Mitgl. des BV Berlin; 1985–90 Ärztl. Dir. der Bez.-Stelle für Lungenkrankheiten u. Tuberkulose in Berlin (Ost); Vors. des Aktivs Gesundheits- u. Sozialwesen der BV der CDU; 1990 Mitgl. des CDU-LV Berlin, März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, 5.4.–2.10. deren Präs. (Nachf. von → Günther Maleuda) u. de jure Staatsoberhaupt der DDR (Nachf. von → Manfred Gerlach); 2.10. Mitgl. des Präs. der CDU Dtl. 3.10.1990 Min. ohne Geschäftsbereich im Kabinett Kohl, seit 2.12. Abg. des Dt. Bundestags für die CDU, Jan. 1991–Okt. 1998 parl. Staatssekr. im Gesundheitsmin.
Publ.: Abschied ohne Tränen. Rückblick auf das Jahr der Einheit. Berlin 1991.
Sek.-Lit.: Elitz, E.: Sie waren dabei. Stuttgart 1991. *HME*

Bergner, Dieter

5.2.1928–7.10.1984
 Philosoph, Rektor der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg
 Geb. in Bautzen; Vater Arbeiter; 1943–46 Luftwaffenhelfer, RAD; Kriegsgefangenschaft. 1946–48 LDP; 1947 Abitur in Bautzen; 1948–53 Studium der Geschichtswiss. mit den Nebenfächern Philos. u. Germanistik; 1949 SED; 1953 Aspirant am Philosoph. Seminar der MLU Halle, dann mit → Georg Mende Wechsel an die FSU Jena; 1956 dort Prom. an der Philosoph. Fak. mit der Arbeit »Die Behandlung der nat. Frage in Dtl. durch den Patrioten J. G. Fichte«; danach Lehrbeauftr. für ML im ges.-wiss. Grundstudium; 1958 Rückkehr an die MLU Halle u. Berufung zum Prof. für dial. u. hist. Materialismus, bis 1968 zugl. Dir. des Inst. für Philos.; 1969 durch Fak.-Beschluß mit bis dahin veröff. Texten auf dem Gebiet »Analyse u. Kritik der bürgerl. Philos. u. Ideol. der Gegenwart« zum Dr. sc. phil. habil. u. zum Prof. für Geschichte der Philos. berufen; 1971–84 Mitgl. der SED-BL Halle; 1972–77 Dekan der Philosoph. Fak., 1977–80 Rektor der MLU Halle.

Hrsg. zahlr. ausgewählter philosophiehist. Texte (u. a.: J. G. Fichte, I. Kant, L. Feuerbach, F. Mehring) sowie von Monographien zur Auseinandersetzung mit (spät-)bürgerl. Weltanschauungs- u. Ges.-Denken.
Publ.: Neue Bemerkungen zu J. G. Fichte. Berlin 1957; Der Kreuzzug der ev. Akad. gegen den Marxismus (mit W. Jahn). Berlin 1960; Bürgerl. Ges.-Theorien (mit R. Mocek). Berlin 1976; Ges.-Denken: Philos. u. Lebensanspruch im Weltbild ges.-theoret. Denkens der Neuzeit (mit R. Mocek). Berlin 1986. *HCR*

Bergold, Wolfgang

19.4.1913–14.8.1987
 Diplomat
 Geb. in Dresden; Vater Porzellanmaler; Volksschule, Gymnasium, 1932 Abitur; 1932/33 Studium der Volksw., Russ. u. Chinesisch an der TH Dresden; 1930 Mitbegr. des Soz. Schülerbund (SSB); 1930 KJVD, RH, Freisoz. Studentengr. Dresden; April 1933–Juli 1934 Haft in Hohenstein; illeg. pol. Arbeit; Dez. 1934 erneut verhaftet, Nov. 1935 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; 1935/36 Haft in Dresden u. im KZ Sachsenburg; 1937–41 Werkstattschreiber in Dresden; Mitorg. der Widerstandsgr. Stein u. Bochow; April 1941 in Dresden verhaftet u. im

März 1942 vom VGH zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt; 1942–45 Haft in Waldheim, 1943 zeitw. Strafbat. 999.

1945 Dt.-Lehrer bei der SMA Dresden; 1945/46 KPD/SED; 1945–47 Reg.-Rat der Landesreg. Sachsen, Ltr. der Abt. Statistik/Org. in der Abt. für Umsiedler; Nov. 1947 techn. Einkäufer, dann Sekr. des kfm. Dir. im Sachsenwerk Radeberg, dort Dez. 1948–54 Kulturdirekt. u. Parteisekr.; 1953–61 Fernstudium an der PHS, ohne Abschluß; 1954/55 Instrukteur der SED-BL Dresden; 1955–65 Instrukteur der Abt. Internat. Verb. des ZK der SED; 1963–68 Botschafter in der DR Vietnam (Nachf. von Karl Nohr); 1966 Banner der Arbeit; 1969 Sekr. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer in Berlin, ab 1969 Sekr. der FIR in Wien; 1982 Vors. der Finanz-Kontrollkommission in der ZL der FIR in Wien; 1983 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Berndt, Georg Wilhelm

22.4.1880–2.8.1972

Meßtechniker

Geb. in Grabow (b. Stettin); Vater Schlossermstr.; Gymnasium; 1898–01 Physikstudium an der Univ. Halle-Wittenberg; 1900–04 Assistent an den Physikal. Inst. der Univ. Halle-Wittenberg u. Breslau, 1901 Prüfung für höheres Lehramt, Prom. mit einer Diss. »Über den Einfluß der Selbstinduktion auf die durch den Induktionsfunken erzeugten Metallspektren im Ultraviolett«; 1903 Habil. in Breslau mit der Arbeit »Beiträge zur Kenntnis der Gasspektren«; Privatdoz. an der TH Breslau; 1904–09 Doz. für Physik am Polytechnikum Köthen; 1909–12 Prof. für Physik u. Dir. des Physikal. Inst. der Univ. Buenos Aires; 1913–20 wiss. Mitarb. bei der Opt. Anstalt C. P. Goertz Berlin sowie Privatdoz. für Physik an der TH Berlin-Charlottenburg; 1920–24 Ltr. des Meßlaboratoriums der Werkzeugmaschinen- u. Meßzeugfabrik Ludwig Loewe Berlin; 1924 Berufung als a. o. Prof. an die TH Dresden, Gründung des Inst. für Meßtechnik u. wiss. Grundlagen des Austauschbaus (IMA), 1938 Mitbegr. der Arbeitsgemeinschaft für industrielle Meßtechnik.

1946 ord. Prof. mit Lehrstuhl an der TH Dresden, Wiederaufbau des IMA; 1955 em.; 1961 Gründungsmitgl. u. Ernennung zum Ehrenmitgl. des Vorst. der Dt. Ges. für Automatisierung u. Meßtechnik in der KdT.

Begründer der Wiss. des Feinmeßwesens, zus. mit O. Eppenstein auch des wiss. Feinmeßge-

rätebaus in Jena; setzte Maßstäbe bei der Ausbildung von Maschinenbauingen. u. Meßtechnikern.

Hauptarbeitsgebiete: angewandte Physik, Betriebswiss.; 26 Buchpubl. u. mehr als 440 weitere wiss. Veröff.; Hrsg. der Ztschr. »Feinmechanik« bzw. »Feinmechanik u. Präzision« (1922–27, 1931–34), seit 1949 Mithrsg. der »Feinwerktechnik«. *KPM*

Berner, Helene

13.12.1904–22.12.1992

Funktionärin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Geb. in Berlin; Vater Bildhauer; 1919–30 Dienstmädchen, Angest., Krankenschwester, Orthopädin; 1923 KJVD, 1927 KPD; 1931–35 Ltr. des Orthopäde. Turninst. Berlin; 1933–Juni 1935 illeg. pol. Arbeit, zunächst Kurier im Grenzapparat, dann für den sowj. Geheimdienst (»Leni«, »Lore«); in Abwesenheit zum Tode verurteilt; 1935 Emigr. über die ČSR in die UdSSR; u. a. Tätigkeit im Stab der Roten Armee; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1942/43 Kursantin an der KI-Schule in Kuschnarenkowo, danach Spezialausbildung für Fallschirmabsprung bei Moskau; Offz. der Roten Armee, 1944 Lehrerin in einer Frontschule für Kriegsgefangene im Bereich der 2. Balt. Front.

1945 als Angeh. der Roten Armee Rückkehr nach Dtl.; bis Sept. 1945 Lehrgänge im Kriegsgefangenenlager in Rüdersdorf; Jan. 1946–April 1948 Doz. an der Schule der SMAD für die Ausbildung von Kadern der Blockparteien in Königs Wusterhausen, 1949 Demobilisierung; danach Funktionärin der DSF, 1949–59 ltd. Mitarb. im Min. für Ausw. Angelegenh.; überwachte im Auftrag des MfS den Außenmin. der DDR → G. Dertinger; 1957 Ehrennadel der DSF; 1959–68 Ltr. des Zentral-Hauses der DSF in Berlin; 1968 Rentnerin; Orden des Vaterländ. Krieges; 1974 VVO; 1984 u. 1989 Stern der Völkerfreundschaft; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Publ.: Mit der Sowjetarmee nach Berlin. In: Im Zeichen des roten Sterns. Berlin 1974.

BRB; PeE

Bernstein, Rudolf

29.2.1896–6.10.1977

Direktor des Progress-Filmvertriebs

Geb. in Berlin; Vater Posamentenmacher, Mutter Zuschneiderin; jüd. Knabenschule in Berlin, 1906–12 Gymnasium, danach Handels-

schule Berlin; Ausbildung zum Kfm.; 1915–18 Militärdienst, Okt. 1918 desertiert; Teiln. an den Straßenkämpfen in Berlin; 1918/19 Mitarb. eines chem. Großhandelsunternehmens, aus pol. Gründen entlassen, 1919–25 kfm. Angest.; 1919/20 USPD, 1920 KPD; 1925 Austritt aus der Jüd. Gemeinde; 1925–33 hauptamtl. KPD-Funktionär u. Geschäftsf. von Parteibetrieben; Febr.–Dez. 1933 inhaftiert; 1934–47 UdSSR, 1943–47 Offz. der Roten Armee. Juni 1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947–50 Ltr. der Abt. Parteibetriebe beim ZS bzw. ZK der SED (Nachf. von → Rudolf Appelt); 1950–55 Dir. des Progress-Filmvertriebs; 1955–58 Ltr. des Staatl. Filmarchivs; 1956 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Bersarin, Nikolai Erastowitsch

19.3.1904–16.6.1945

Kommandant u. Garnisonschef der sowjetischen Besatzungstruppen in Berlin
Geb. in St. Petersburg; Vater Arbeiter; Ausbildung zum Buchbinder; ab 1918 Berufssoldat; Teiln. am Bürgerkrieg; 1926 KPdSU; Besuch von Militär-FS u. der Militäarakad.; ab 1935 Rgt.-, ab 1938 Div.- u. ab 1941 Armeekdr.; ab Mai 1944 Oberbefehlshaber der 5. Stoßarmee; 1945 Gen.-Oberst; im Frühj. 1945 leitete er die Eroberung des Berliner Regierungsviertels; 1945 Held der Sowjetunion; ab 24.4.1945 erster Stadtkommandant u. Garnisonschef der sowj. Truppen in Berlin; gest. bei einem Verkehrsunfall; zweimal Lenin- u. Rotbannerorden. *JaF*

Berthold, Arno

12.3.1908–29.2.1984

Funktionär der Gesellschaft für Sport u. Technik
Geb. in Weißig (Krs. Dresden); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Tischler, Ingenieur- u. Mstr.-Schule; 1925 DHV, 1928 SPD; 1921–33 2. Vors. der SPD-Ortsgr. Weißig; ab 1933 illeg. Arbeit, Mitgl. der Gr. »Rev. Kommunisten«, März 1937 verhaftet u. Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus, bis 1941 im Zuchthaus Zwickau inhaftiert. Mai–Juli 1945 Bürgermstr. der Gemeinde Weißig; KPD; Aug./Sept. 1945 stellv. Landrat in Weißig, Okt. Eintritt in die Polizei, 1945/46 Kaderltr. der Landespolizei Sachsen; 1946 SED; 1946–49 Ltr. der Landespolizeischule Sachsen, 1949/50 Ltr. der Polizeischule Döbeln, 1951/52 Kdr. der VP-Bereitschaft Mei-

ningen; Juli 1952 Mitgl. des Initiativaussch. zur Gründung der GST, ab 1.8.1952 Freistellung, Aug. 1952–März 1955 erster Ltr. der GST in Halle; März 1955 mit dem Dienstgrad Gen.-Major Beendigung des Dienstes in der DVP; 16.3.1955–8.7.1955 Schüler an der BPS Halle; infolge Arbeitsunfähigkeit durch längere Krankheit Aufnahme des aktiven Dienstes in der VP ab 1.7.1956, zunächst Stellv. für Pol. Arbeit im Vermessungsdienst Ost in Dresden; 1.2.1958–Aug. 1960 im Range eines Oberst stellv. Abt.-Ltr. Kader im Min. des Innern; 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch.; Sept. 1960–68 Ltr. der Abt. Nachrichten II des Min. des Innern; Mitgl. der SED-KL u. Vors. des Krs.-Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer in Königs Wusterhausen; 1978 VVO; 1983 Ehrensperre zum VVO. *HME; AnH*

Berthold, Lothar

30.8.1926

Historiker, Verlagsdirektor

Geb. in Hindenburg (Oberschles.); Vater Zollbeamter; Abitur; 1943/44 Luftwaffenhelfer, 1944 RAD, 1944/45 Wehrmacht, Uffz.

1946 KPD/SED, 1946–50 Studium der Fächer Geschichte u. Dt. an der Univ. Jena, 1. Lehrerprüfung, 1950–52 Assistent an der PHS, 1952–62 dort Doz.; 1960 Ernennung zum Prof.; 1955 Prom. mit einer Arbeit über die KPD 1930; 1962–68 Ltr. der Abt. Geschichte der dt. Arbeiterbew. am IML, 1962–64 stellv. Dir. des IML, 1962–68 Chefred. der Zschr. »Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbew.«, 1963–66 Sekr. des von → Walter Ulbricht geleiteten Autorenkoll. für die »Geschichte der dt. Arbeiterbew.« (8 Bde., Berlin 1966), 1964–68 Dir. des IML, 1964–68 Mitgl. der Ideolog. Kommission beim PB des ZK der SED; 1969–72 wiss. Mitarb. u. 1972–76 stellv. Dir. des ZI für Geschichte der AdW, 1976–90 Dir. des Akad.-Verlags u. Dir. für Verlags- u. Druckereiwesen der AdW, 1979–90 auch Dir. des Verlags H. Böhlhaus Nachf. Weimar; 1966 u. 1979 NP; 1990 Invalidenrentner.

B. war als Autor u. Inhaber versch. administrativer Funktionen v. a. in den 60er Jahren vornehmlich im Bereich der Geschichtsprop. der SED engagiert.

Publ.: Das Programm der KPD zur nat. u. sozialen Befreiung des dt. Volkes vom Aug. 1930. Berlin 1956; Unbewältigte Vergangenheit (Mithrsg.). Berlin 1970; Ernst Thälmann (Mitautor). Berlin 1979. *ISK*

Bertsch, Heinrich

11.1.1897–19.3.1981

Chemiker

Geb. in Rosenfeld (Württ.); Chemiestudium an der TH Stuttgart, 1923 Dr.-Ing.; 1922/23 Chemiker in der Dt. DEGRAS AG Dresden, 1923–40 zunächst Chemiker, dann auch Vorstand bei Böhme Fettchemie Chemnitz, 1940–45 Vorstand bei Henkel & Cie. Düsseldorf.

1946–48 Ltr. der Volkseigenen Chemie-Industrie im Land Sachsen; 1948–54 Ltr. der HV Chemie in der DWK bzw. im entsprechenden Min. der DDR-Reg., zul. im Staatssekr. für Chemie, Steine, Erden in Berlin; seit 1950 zugl. Prof. für chem. Technol. an der HU Berlin; 1953 NP; Ord. Mitgl. der DAW, 1954–58 Dir. des DAW-Inst. für Organ. Chemie, 1958–65 des DAW-Inst. für Fettchemie in Berlin sowie 1958–61 des DAW-Inst. für Dokumentation, zudem 1957–61 Sekretar der Kl. für Chemie, Geol. u. Biol. der DAW; Mitgl. des Forschungsrats; 1957–69 Hrsg. des »Chem. Zentralblatts«; 1965 em.; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: Synthese grenzflächenaktiver Stoffe u. Herstellung synthet. Waschmittel; erarbeitete die Grundlagen der Synthese der Natriumalkylsulfate (erstes neutrales Feinwaschmittel »Fewa«). *HoK*

Bertz, Paul

2.8.1886–19.4.1950

KPD/SED-Funktionär, »Säuberungs«-Opfer
Geb. in Mühlhausen (Thür.); Vater Schuhmacher; Volksschule, Ausbildung zum Werkzeugschlosser; 1903 DMV; 1905 Werkzeugmacher in Chemnitz; 1910 SPD, anschl. Spartakusbund u. KPD; 1922–24 Pol.-Sekr. des KPD-UB Chemnitz, 1924/25 Org.- u. Pol.-Ltr. des UB Erzgeb. (Vogtl.); 1924–30 Abg. des Dt. Reichstags; 1925–27 u. ab 1929 Kand. des ZK der KPD, Mitarb. der ZK-Abt. Gewerkschaften; Mitgl. des RGO-Reichskomitees; 1930 wegen »linker Abweichungen« kritisiert; 1932 Ltr. der Abt. Betriebsräte im RGO-Reichskomitee; 1933 illeg. pol. Arbeit in Dtl., Verbindungsmann des ZK der KPD bzw. LL zu den KPD-BL, 1933 Instrukteur u. Pol.-Ltr. des Bez. Wasserkante; 1933/34 Oberberater der Bez. Mittelrhein, Oberrhein u. Ruhr in Düsseldorf (»Albert«); 1934 Berater der KPD-BL Berlin; Okt. 1934 Emigr. nach Frankreich; 1935/36 Mitgl. der Emigr.-Ltg. der KPD Schweiz, Grenzarbeit für die KPD-Bez.

Baden, Bayern, Hessen-Frankfurt u. Württemberg; ab 1935 Mitgl. u. 1937–39 des Sekr. des ZK der KPD in Frankreich; 1936 Ltr. der Abschnittsltg. West der KPD in den Niederl. (»Johann«); ab Mai 1937 Mitarb. im Sekr. der KPD-Auslandsltg. Paris, zuständig für illeg. Einsätze in Dtl.; Juni 1937 löste KPD-Abwehrapparat auf (»Glaßbrenner«); 1939/40 interniert u. mit → Leo Bauer in die Schweiz geflohen; ab 1941 führende Rolle in der KPD-Emigr. in der Schweiz (»Helm«); Zusammenarbeit (Geldtransfer, Nachrichtenübermittlung) mit Noel H. Field; 1944 lehnte Bildung der BFD ab.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 stellv. Ltr. der Dt. ZV für Justiz; lehnte Vereinigung von KPD u. SPD ab; stellv. Ltr. der Abt. Werkstätten der Dt. ZV für Verkehr; 1948/49 stellv. Abt.-Ltr. im ZA für Sozialhilfe Groß-Berlin; ab Mai 1949 Dir. der Kommunal-Wirtschaftsunternehmen Chemnitz; im Zusammenhang mit der Noel-H.-Field-Affäre von der ZPKK der Agententätigkeit für die USA beschuldigt; beging daraufhin in Chemnitz Selbstmord, (offiz.: Herzversagen).

Sek.-Lit.: Lewis, F.: Bauer im Roten Spiel. Berlin, Frankfurt (Main) 1965; Portrait P. B. In: Rev. Kämpfer. Biogr. Skizzen. Karl-Marx-Stadt 1970; Kaufmann, B. u. a.: Der Nachrichtendienst der KPD. Berlin 1994; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994.

BRB

Besener, Willi

2.2.1894–1960 (?)

Generaldirektor der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn

Geb. in Berlin; Ausbildung zum Eisenbahner im Bahnbetriebswerk Berlin, Potsdamer Güterbf., Lokomotivführer; 1918–33 Mitarb. der DR, aus pol. Gründen entlassen; Ingenieurschule, 1919 Examen; 1918 Mitgl. der SPD u. Reichsgewerkschaft der Eisenbahner, dort Funktionär; 1933–45 Inhaber eines Konstruktionsbüros in Berlin.

1945 Mitbegr. u. Bez.-Ltr. des FDGB; 1945/46 SPD/SED; Vizepräs., dann Präs. der Reichsbahndirektion Berlin; 1946 GD der HV, 1948/49 Ltr. der Gen.-Direktion der DR; 19.1.1949 Amtsenthebung durch die SMAD, weil er angebl. für die miserable finanzielle Lage der DR verantwortlich sei; 26.1.1949 fristlos entlassen; lebte in Berlin-Grünwald; Ausschl. aus der SED; 1950–57 zahlr. Prozesse gegen die Reichsbahn.

Sek.-Lit.: Kramer, E.: Die Entw. des Verkehrswesens in der DDR. Berlin 1978; Preuß, E.: Der Reichsbahn-Report 1945–1993. Berlin 1993; Ztschr. »Der Verkehr« (1947) 1. AIG

Besson, Benno (eigtl. René-Benjamin)

4.11.1922

Regisseur, Theaterleiter

Geb. in Yverdon (Schweiz); Vater Lehrer; 1942 Schauspielunterricht in Lyon; 1942–46 Studium der Romanistik u. Anglistik in Zürich u. Neuenburg (Schweiz); seit 1943 Regiearbeit am Schauspielhaus Zürich.

1947–49 Übersetzer einer Schweizer Presseagentur; 1947 Bekanntschaft mit → Bertolt Brecht; 1948/49 Schauspielunterricht u. Engagement am Théâtre Jean-Marie-Serreau in Paris; 1949–58 Schauspieler, Regieassistent u. Regisseur am Berliner Ensemble (BE), Inszenierungen u. a.: 1954 »Don Juan« von Molière/Brecht, 1955 »Pauken u. Trompeten« von Farquhar/Brecht; nach Auseinandersetzungen mit → Helene Weigel u. BE-Regisseuren Trennung vom BE; Gastinszenierungen am Dt. Theater Berlin (DT) (1960 »Die Holländerbraut« von → Erwin Strittmatter); 1962–68 Engagement am DT Berlin, hier auch Chefregisseur, Inszenierungen u. a.: 1963 »Der Frieden« von Aristophanes/→ Peter Hacks, 1963 »Die zwei Herren aus Verona«, 1963 »Der Tartuffe« von Molière, 1964 »Die schöne Helena« von Meilhac/Halévy/Offenbach/Hacks, 1965 »Der Drache« von Jewgeni Schwarz, 1967 »Ödipus Tyrann« von Sophokles/Hölderlin/→ Heiner Müller; seit 1965 Regiearbeit an der Volksbühne Berlin, u. a. »Moritz Tassow« von Hacks, dort 1968–74 Künstler. Oberltr., Inszenierungen u. a.: »Horizonte« von Winterlich/Müller, 1971 »Der Arzt wider Willen« von Molière; 1975 »Wie es euch gefällt«; 1974–78 Intendant Volksbühne Berlin, Volkstheaterkonzeption; nach Auseinandersetzungen mit dem Min. für Kultur über den Spielplan, bes. wegen der Werke von Heiner Müller, Ausreise aus der DDR; anschl. an versch. Theatern in Österreich, der Schweiz, in Frankreich u. am Schiller-Theater Berlin (1991 »Hase Hase« von Coline Serreau); 1982 Josef-Kainz-Medaille der Stadt Wien; 1969–83 Mitgl. DAK, 1983 Korr. Mitgl., 1990 AdK Berlin-Brandeb.; 1969–95 verh. mit → U. Karusseit). 1994 Molière-Preis der Stadt Paris; seit 1995 Inszenierungen im Schauspielhaus Zürich, u. a. »Die heilige Johanna der Schlachthöfe«, 1998. *Publ.*: Jahre mit Brecht. Willisau 1990.

Sek.-Lit.: Macasdar, R. P.: B. B. – Der fremde Freund. Filmporträt. 1994. AuR

Beste, Niklot

30.6.1901–24.5.1987

Evangelischer Bischof

Geb. in Ilow (Krs. Wismar); Gymnasium in Doberan; 1920–25 Studium der Theol. u. Geschichte in Marburg, Innsbruck, Breslau, Rostock, 1924 Prom. zum Dr. phil.; 1925 1. Theolog. Examen; 1925/26 Besuch des Predigerseminars in Schwerin; 1927–32 Vikar u. Pastor in Benthen (b. Lübz); 1929 2. Theolog. Examen; 1932 Pastor in Schwerin, Mitgl. der Jungreformatoren. Bew.; 1933–45 Pastor in Neubukow, Ltr. des Pfarrernotbunds in Mecklenb. u. ab 1934 Vors. des Mecklenb. Landesbruderrats, ab 1936 Mitgl. des Reichsbruderrats der Bekennenden Kirche; 1939/40 Wehrmacht.

1945 Oberkirchenrat; 20.6.1946 Wahl zum Bischof der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenb.; 1947–57 Mitgl. des EK des Luth. Weltbunds; 1948 Dr. h. c. der Theolog. Fak. der Univ. Rostock; 1948 maßgeb. Beteiligung an der Gründung u. ab 1953 stellv. Ltr. der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Dtl. (VELK); 1957 Dr. h. c. der Columbus-Univ. Ohio (USA); 1961–67 Mitgl. des Rats der EKD; 1968/69 Vors. der Konferenz der ev. Kirchenltg. der DDR, maßgeb. Mitwirkung bei der Bildung des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; ab 1968–71 Ltd. Bischof der VELK in der DDR; Febr. 1971 Ruhestand; gest. an den Folgen eines Verkehrsunfalls. RoS; EhN

Bethge, Heinz

15.11.1919

Physiker, Präsident der Leopoldina

Geb. in Magdeburg; Vater Tischlermstr.; Abitur als Externer; nach prakt. Tätigkeit Studium an der HS für Angew. Technik Köthen, ab 1941 an der TH Berlin-Charlottenburg; Unterbrechung des Studiums durch RAD u. Wehrmacht; kurz: Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 Wiederaufnahme des Physikstudiums an der MLU Halle, 1949 Dipl., 1954 Prom.; ab 1948 Assistent, ab 1954 Oberassistent u. Lehrbeauftragt. am 1. Physikal. Inst. der MLU Halle, 1959 Habil.; 1960 Prof. für Experimentalphysik an der MLU Halle sowie Ltr. der neugegr. Arbeitsstelle für Elektronenmikroskopie der DAW in Halle, Ausbau der Arbeitsstelle zu einem internat. anerkannten Forschungsinst., bis Jan. 1985 Dir. dieses Inst. für Festkörperphysik u. Elektronenmikroskopie

der AdW; 1984 em.; 1964 Mitgl. der Leopoldina, 1971–74 Adjunkt für Halle-Magdeburg, 1974–90 Präs. der Leopoldina; 1964 NP; 1969 Korr. u. 1972 Ord. Mitgl. der DAW, weiterhin Mitgl. in fünf dt. u. drei ausländ. Akad.; zahlr. Medaillen u. Ausz.; 1982 Ehrenkreuz für Kunst u. Wiss. der Rep. Österreich. 1991 Großes Verdienstkreuz mit dem Stern des Verdienstordens der Bundesrep. Dtl.; 1994 Ehrenmitgl. der wiedergegr. Berlin-Brandenb. Akad.; 1995 Kulturpreis der Eduard-Rhein-Stiftung; 1999 NP der Dt. Nationalstiftung. *Arbeitsgebiete*: Defektstruktur der Kristalle, Plastizität u. Bruch kristalliner Stoffe, Bildung u. Wachstum dünner Schichten im Zusammenhang mit Grenzflächenproblemen, Elementarprozesse auf Kristalloberflächen, nichtkonventionelle Elektronenmikroskopie, Mitarb. u. z. T. Mitbegr. in zahlr. internat. Fachgremien vorstehender Gebiete, langjährig auch Mithrsg. entsprechender Fachztschr. *Publ.*: Electron Microscopy in Solid State Physics (Hrsg. mit J. Heydenreich). Berlin 1987.

SyG

Bey, Hannelore, geb. Müller

6.11.1941

Primaballerina

Geb. in Leipzig; 1956–61 Studium an der → Palucca-Schule Dresden, 1965/66 Zusatzstudium an der Waganowa Akad. Leningrad; 1961–65 Staatstheater Dresden, 1966 Tanztheaterensemble der Komischen Oper Berlin, 1969 Primaballerina; 1973 NP; 1981 VVO; 1983–91 Mitgl. der AdK; 1987 Ehrenmitgl. der Komischen Oper Berlin; Auslandsgastspiele u. a. in der UdSSR, in Ägypten, Frankreich, Finnland, Norwegen, Jugosl., Rumänien, Kuba; Preisträgerin nat. u. internat. Ballettwettbewerbe; sechs Kritikerpreise der »Berliner Ztg.«; Hauptrollen u. a. in »Abraxas« (1966), »Phantast. Sinfonie« (1967), »Cinderella« (1968), »La Mer« (1969), »Undine« (1970), »Match« (1971), »Romeo u. Julia« (1972), »Party« (1973), »Schwarze Vögel« (1975), »Revue« (1977), »Pastorale« (1979), »Shakespeare-Gestalten« (1982), »Wahlverwandtschaften« (1983), »Walzer« (1988), »Bernarda Albas Haus« (1990). *KoK*

Beyer, Alfred

24.12.1885–9.10.1961

Sozialhygieniker, Institutsdirektor

Geb. in Woldenberg (Neumark); Gymnasium in Stade; Med.-Studium in Göttingen, Jena u.

Kiel, hier 1912 Prom.; Assistenzarzt am Hygiene-Inst. u. an der Univ.-Kinderklinik in Kiel; 1914–18 Militärdienst, Truppenarzt; ab 1919 im Preuß. Min. des Innern, zunächst als wiss. Hilfsarb., 1920 Reg.-Rat, 1922 Oberreg.-Rat, 1925 Ministerialrat u. Mitgl. des Landesgesundheitsrats, plante u. org. die 1921 in Preußen eingeführte ärztl. Gewerbeaufsicht; SPD; 1933 entlassen.

1946–48 Vizepräs. der Dt. ZV für Gesundheitswesen, maßgeb. Mitwirkung am Aufbau des Betriebsgesundheitswesens; 1945/46 SPD/SED; 1947–56 Ordinarius für Sozialhygiene u. 1949–56 Dir. des Inst. für Sozialhygiene der HU Berlin, 1948/49 Dekan der Med. Fak., später Prorektor der HU Berlin, 1955–58 Ärztl. Dir. der Charité; Vors. des Wiss. Rats des Min. für Gesundheitswesen; 1956 VVO; 1956 em.; gest. in Berlin.

Publ.: Lehrbuch der Sozialhygiene (Hrsg. mit Kurt Winter). Berlin 1953. *PeS*

Beyer, Frank

26.5.1932

Film- u. Fernsehregisseur

Geb. in Nobitz (b. Altenburg, Thür.); Vater kfm. Angest., Mutter Verkäuferin; 1950 Abitur; SED; 1950/51 Krs.-Sekr. des KB in Altenburg; 1951/52 Dramaturgie- u. Regieassistent am Krs.-Theater Crimmitschau/Glauchau; ab Nov. 1952 Studium an der Fak. für Regie der Film-HS in Prag; 1955 unter → Kurt Maetzig (Regie/Drehbuch), → Willi Bredel u. → Michael Tschesno-Hell (bd. Drehbuch) als Praktikant an der Prod. des Films »Ernst Thälmann – Führer seiner Kl.« beteiligt, Regieassistent bei der Verfilmung von »Zar und Zimmermann« (1956) und »Schlösser und Katen« (1957); 1957–66 Regisseur im DEFA-Spielfilmstudio, Regie-Debüt 1957 mit »Zwei Mütter«, dann Regisseur, später zumeist auch Mitautor der Filme: »Eine alte Liebe« (1959), »Fünf Patronenhülsen« (1960), »Königskinder« (1962) u. »Nackt unter Wölfen« (1963), für den er auf dem Filmfestival in Moskau 1963 mit dem Silberpreis für die beste Regieleistung u. in der DDR mit dem NP ausgezeichnet wurde; große Popularität erlangte seine im Nachkriegsmilieu der SBZ angesiedelte Filmkomödie »Karbid u. Sauerampfer« (1963) mit → Erwin Geschonneck in der Hauptrolle, wogegen sein Film »Spur der Steine« nach dem preisgekrönten Roman von → Erik Neutsch 1966 nach wenigen Aufführungen mit inszenierten Krawallen vom Spiel-

plan abgesetzt u. erst im Okt. 1989 wieder-
aufgeführt wurde, F. B. erhielt eine schwere
Rüge der SED u. 1967/68 eine Anstellung als
Regisseur an das Dresdener Staatstheater;
anschließend arbeitete er von 1969–90 als Re-
gisseur beim DFF; hier Fernsehdebüt 1971 mit
»Rottenknechte« (5 Teile), dann nach dem
Buch von Eberhard Panitz 1973 »Die sieben
Affären der Dona Juanita« (4 Teile) u. 1974
nach dem Buch von → Jurek Becker »Jakob
der Lügner«, der als erster u. einziger DDR-
Film eine Oscar-Nominierung erhielt; 1975
NP; 1976 Mitunterz. der Protestresolution von
Schriftst. u. a. Künstlern gegen die Ausbürgerung
→ Wolf Biermanns; 1977 Film »Das
Versteck«, der wegen der Ausreise des Haupt-
darstellers → Manfred Krug erst 1979 freige-
geben wird; der Film »Geschlossene Gesell-
schaft« nach einem Buch von → Klaus Poche
wird nach der Erstsending 1978 verboten u.
erst 1989 wiederaufgeführt; 1980 Ausschl. aus
der SED; seit 1981 auch Fernsehfilme in der
Bundesrep. Dtl., z. B. 1981 »Der König und
sein Narr« (Drehbuch von → Ulrich Plenzdorf
nach dem gleichn. Roman von → Martin
Stade) u. »Die zweite Haut« nach einem Buch
von Klaus Poche; 1983 dann in der DDR »Der
Aufenthalt« nach dem gleichn. Roman von
→ Hermann Kant, 1984 »Bockshorn«; 1984
Heinrich-Greif-Preis; 1989 die dt.-dt. Kopro-
duktion »Der Bruch«.
Nach 1989 vor allem Filme für ARD u. ZDF:
1991 »Ende der Unschuld« (2 Teile) u. »Der
Verdacht« nach einer unvollendeten Erzählung
von → Volker Braun, 1992 »Sie u. er« (2 Teile)
u. »Das große Fest« (zu bd. Drehbuch von
Klaus Poche), 1993 »Das letzte U-Boot«,
»Wenn alle Deutschen schlafen« (1994 prod.,
1996 gesendet), 1995 »Nikolaikirche«, 1997
»Der Hauptmann von Köpenick«, 1998 »Ab-
gehauen« nach dem autobiogr. Buch von Man-
fred Krug; seit 1990 Mitgl. der AdK; 1991
Filmband (Bundesfilmpreis); lebt in Berlin.
Sek.-Lit.: Schenk, R. (Hrsg.): Regie: F. B. Ber-
lin 1995. *MoK*

Beyer, Udo

9.8.1955

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Eisenhüttenstadt; Schwester Gisela
(Diskuswerferin), Brüder Hans-Georg u. Peter
(Handballer); 1968 Handballspieler; 1968
BSG Stahl Eisenhüttenstadt (Trainer: Ingo
Schlieter); 1969 KJS, Abitur; aktiver Leicht-
athlet (Kugelstoßen); Studium an der HS für

Bauwesen; NVA, Offz.; Studium an der PH
Potsdam, Dipl.-Sportlehrer; Vorwärts Frank-
furt u. ASK Potsdam (Trainer: Fritz Kühl u.
Lothar Hillebrand), 1973 Junioren-EM,
1973/74 fünfmal Junioren-ER, fünfmal Teiln.
an Europameisterschaften: 1974 8. Platz, 1978
u. 1982 Sieger, 1986 3. u. 1990 6. Platz, vier-
mal Teiln. an Olymp. Spielen: 1976 Sieger,
1980 3. u. 1988 4. Platz, 1977–87 elfmal hin-
tereinander DDR-Mstr., 1977, 1979 u. 1981
Sieger bei Europa-Cup sowie Weltcup,
1978–86 dreimal WR; 1978 Sportler des Jah-
res; VVO; 1990 Hptm. der Bundeswehr.

1992 Ende der sportl. Laufbahn; Sportlehrer
der Leichtathletik; Inhaber von Reisebüros;
1997 Sumoringler bei Europameisterschaften in
Riesa. *KIG; OWR*

Beyling, Fritz

4.1.1909–9.2.1963

Generalsekretär der VVN; Leiter des Presse-
amtes beim Vorsitzenden des Ministerrats
Geb. in Burgörner (b. Hettstedt, Krs. Mans-
feld); Vater Bergarbeiter; Volks- u. Mittels-
schule; 1923 Freie Soz. Jugend, dann KJVD;
1925–27 Landarbeiter u. Angest. im Saalkrs.;
1927 Jugendsekr. des KJVD Halle-Merseburg;
KPD; 1928 Mitarb., später Red. der KPD-Ztg.
»Klassenkampf«; 1928 PHS des ZK der KPD;
1928–30 Mitarb. in der Landesltg. der Roten
Sportbew.; 1930/31 Chefred. der Ztg. »Tribüne«
(Magdeburg), 1931/32 Red. des »Kämpfers«
(Chemnitz), 1932/33 Chefred. der »Ar-
beiterstimme« (Dresden); 1933 illeg. Arbeit in
Mageburg (»Alwin«), verhaftet; 1934 wegen
»Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Haft
verurteilt, 1934/35 Zuchthaus Zwickau; 1935
arbeitslos, 1936–39 Gelegenheitsarb., 1939–42
Angest. in Dresden; ab Okt. 1942 Strafbat.
999, Mai 1943 in franz. Gefangenschaft in
Tunesien, 1943–45 Lager Djelfa, 1946 Lager
Boghar, Pont du Fahs (Algerien), antifa. Arbeit
unter dt. Kriegsgefangenen.

Herbst 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946
KPD/SED; 1946–48 Red., 1948–50 Chefred.
der Ztg. »Freiheit« (Sachsen-Anh.); 1947 Lan-
desvors. der VVN Sachsen-Anh.; 1949/50 Sa-
natoriumsaufenthalt in Sülzhayn (Südharz);
1950/51 Ltr. der Zentr. Redakteur-Nachwuchs-
schule der ZK-Abt. Agit. der SED bei der PHS
in Kleinmachnow (1951 in das Publizist. Inst.
an der KMU Leipzig überführt); 1950–58
Abg. der Volkskammer; 1951–53 Gen.-Sekr.
der VVN (Nachf. von → Harry Kuhn), Vize-
präsi. der FIR; 1953–58 Ltr. des Presseamtes

beim Vors. des Min.-Rats; 1958–63 Vors. des Sekr. des DSF-ZV; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Reuter, E., Hansel, D.: Das kurze Leben der VVN von 1947 bis 1953. Die Geschichte der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes in der sowj. Besatzungszone u. in der DDR. Berlin 1997. *BRB*

Beyreuther, Wolfgang

16.6.1928

Stellv. Vorsitzender des FDGB

Geb. in Böhlitz-Ehrenberg (b. Leipzig); Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–44 Ausbildung zum Maschinenschlosser, 1945–48 im Beruf tätig.

1945 FDGB, Jugendvertrauensmann in einem Leipziger Metallbetrieb; 1946 SPD/SED; seit 1948 hauptamtl. Funktionen im FDGB, 1947–51 Mitgl. des Ortsvorst. Leipzig der IG Metall, 1953–56 Mitgl. u. Sekr. des ZV der IG Metall; 1956–59 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959–Dez. 1989 Mitgl. des FDGB-BV, 1959–77 seines Präs. u. Sekr., 1971–77 stellv. Vors. des FDGB u. Ltr. des Sekr. (Nachf. von → Rolf Berger); 1964–77 Mitgl. bzw. stellv. Mitgl. im Büro des Gen.-Rats des WGB; 1966–71 Vizepräs. der Liga für die Vereinten Nationen in der DDR, 1982–90 Präs. der Freundschafts-Ges. DDR-Demokrat. Rep. Afghanistan in der Liga für Völkerfreundschaft; 1969 Banner der Arbeit; Held der Arbeit; 1971 Kand. u. 1973–Nov. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 1971–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1976–81 stellv. Vors. ihres Aussch. für Nat. Verteidigung; 1977–90 Staatssek. für Arbeit u. Löhne u. Mitgl. des Min.-Rats (Nachf. von Horst Rademacher); 1977–89 Ltr. der DDR-Delegationen auf den Internat. Arbeitskonferenzen der International Labour Organization (ILO); 1978 VVO.

Publ.: Erfahrungen u. Aufgaben der gewerkschaftl. Kulturarbeit. Berlin 1960; Gewerkschaftl. Aufgaben zur Meisterung des Volkswirtschaftsplanes 1971. Berlin 1971. Die Alternativen der Alternativbew. Diskussion u. Kritik ihrer ges.-pol. Konzeptionen. Frankfurt (Main) 1983. *HME*

Bialas, Hans

20.6.1911–Oktober 1964

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Tworkau (Krs. Ratibor); Vater Maurer, Mutter Zigarrenarb.; Volksschule; 1926–33 Drainagearbeiter; 1929 KPD; 1933/34

»Schutzhaft«; 1934/35 arbeitslos; 1935–37 Drainagearbeiter; 1937/38 U-Haft wegen Verteilens von Flugblättern; 1938–43 Brauereifahrer; 1943–45 Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft, Dolmetscher.

Nov. 1945 Rückkehr nach Dtl., Einstellung bei der Kripo Berlin; 1946 SED; 1950 Einstellung beim MfS, Abt. U-Haft (ab 1952 Abt. XIV); 1951 Ltr. der Haftanstalt I; 1957 stellv. Ltr., 1958 Ltr. der Abt. XIV (U-Haft/Strafvollzug); 1959 Oberst-Ltn.; 1962 Entlassung, Rentner.

JeG

Bialek, Robert

23.6.1915–1956

Generalinspekteur der Volkspolizei

Geb. in Breslau; Vater Arbeiter; Mittelschule; Ausbildung zum Kfm.; 1929 SAJ, 1933 KJVD; KPD-(O); ab 1933 illeg. pol. Arbeit; 1935 Verhaftung; Verurteilung zu fünf Jahren Haft, danach »Schutzhaft«; ab 1943 illeg. in Breslau.

1945 nach Sachsen, dort Bez.-Jugendsekr. der KPD, Landesjugendltr. Sachsen, 1. Vors. der FDJ in Sachsen, Mitgl. des FDJ-ZR; 1946–48 Abg. im Sächs. Landtag; 1946/47 Sekr. der SED-LL; 1947/48 PHS; danach in der DVdI HA-Ltr. für pol. Schulung im Rang eines Generalinspektors der DVP; Okt. 1948 Amtenhebung wegen pol. Differenzen; kam zur Bewährung nach Großenhain, dort zunächst 1. Sekr. der SED-KL; nach erneuter Ablösung Kulturdir. im VEB Lokomotiv- u. Waggonbau Bautzen; 1952 SED-Ausschl.; nach dem Aufstand vom 17.6.1953 Flucht mit der Familie nach Berlin (West); SPD; aufsehenerregende Interviews u. Sendungen im dt.-spr. Dienst der BBC; am 4.2.1956 Entführung durch das MfS nach Berlin (Ost) mittels Betäubung auf einer fingierten Geburtstagsfeier; starb Ende 1956 unter ungeklärten Umständen als Gefangener des MfS in Bautzen II.

Sek.-Lit.: Gotschlich, H. u. a.: »Das neue Leben muß anders werden...« Berlin 1996; Klier, F.: Das kurze Leben des R. B. Dok.-Film 1997; Herms, M., Noack G.: Aufstieg u. Fall des R. B. Berlin 1998. *MiH*

Bick, Wilhelm (Willi)

1.12.1903–13.7.1980

Bezirksratsvorsitzender, Diplomat

Geb. in Essen; Vater Arbeiter; 1919 Ausbildung zum Kfm. beim Kohlensäurewerk Essen; 1921–23 Angest. bei der Konsumgenossensch. Essen, entlassen; Hilfsarbeitertätigkeit im

Stein- u. Marmorwerk Essen; seit 1925 Funktionär in der Arbeitersportbew.; 1926 KPD; 1927–31 Hauptbuchhalter u. 2. Geschäftsf. im KPD-Verlag »Ruhr-Echo« (Essen), Mitgl. der KPD-BL; 1930 mit einer Delegation fünf Wochen in der UdSSR; 1932–34 Geschäftsf. im KPD-Verlag »Arbeiter-Ztg.« (Saarbrücken); 1933–35 illeg. pol. Arbeit im Saargebiet; 1935/36 Verlagsarbeit in Frankreich, Schweiz, Belgien; Nov. 1936–38 in Spanien im Thälmann-Bat., zunächst 12., dann 11. Brigade, Zahlmstr. des Bat., Dez. 1936 Ltn, ab Mai 1937 in Albacete, Kommandant der Kaserne Garde national (Kapitän); Mai 1938 wegen Krankheit nach Dänemark, 7.6.1939 Ausbürgerung aus Dtl.; 1940–43 illeg. pol. Arbeit; 1943 zus. mit Richard Rösner, Paul Werther u. a. nach Schweden, Okt. 1943–März 1944 in Smedsbo interniert, ab Sommer 1944 Arbeit in Borås; im Sommer 1945 nach Kopenhagen. Dez. 1945 Rückkehr in die SBZ; im KPD/SED-LV Schwerin, Ltr. Genossenschaftsabt., dann Abt. Kommunalpol.; 1946–49 stellv. Vors. des Konsumvorst. Mecklenb.; 1946–52 Abg. des Landtags Mecklenb.; 1947–58 Sekr. SED-LV Mecklenb. bzw. BL Schwerin; Jan. 1948–Okt. 1949 Gen.-Staatsanwalt; 1950 Sonderlehrgang des MdI in Berlin; 1950–52 Innenmin. in Mecklenb. (Nachf. von → Hans Warnke); 1950–53 Abg. der Volkskammer; 1952–Mai 1958 Vors. des Rates des Bez. Schwerin u. Mitgl. des Bez.-Tags; Aug. 1958–63 Botschafter in Rumänien; 1963–65 Ltr. der 4. Europ. Abt. (Nordeuropa) im Min. für Ausw. Angelegenh.; ab April 1965 Rentner.

Publ.: Wie ich Gen.-Staatsanwalt in Mecklenb. wurde. In: Wir sind die Kraft. Berlin 1959.

MFS

Bickhardt, Peter

13.6.1933

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Dresden; Vater prakt. Arzt; Kreuzschule in Dresden, 1951 Abitur; 1951–55 Studium der Theol. in Leipzig, Mitgl. der ESG, deren Bibelstunden zeitw. durch Übergriffe der Polizei u. der FDJ gestört wurden; 17.6.1953 Teiln. an der Demonstration in Leipzig; 1956 Arbeit in einem Industriefotolabor, u. a. Fotoarbeit auf den Hochöfen im Eisenhüttenkombinat Ost in Stalinstadt; 1957 Vikariat, Predigerseminar, anschl. bis 1969 Pfarrer in Dresden-Niedersedlitz, dann bis 1977 in Dresden-Prieschen; wiederholt Konflikte mit staatl.

Stellen aufgrund von Protesten gegen die Israel-Pol. der DDR, die Invasion der Warschauer-Pakt-Staaten in der ČSSR sowie die Fälschung von Wahlergebnissen; seit Mitte der 70er Jahre vom MfS in verschiedenen OV erf.; Mitarb. in der kirchl. Gruppe »Arzt u. Seelsorger«; 1977 Mitarb. in der »Offenen Jugendarbeit« der Dresdener Weinbergsgemeinde; 1977–88 Landespfarrer für Krankenhauseelsorge in Berlin; ab 1982 Mitarb. in der kirchl. Friedensbew. in Berlin, u. a. 1983 Teiln. am ersten DDR-weiten Treffen opp. u. kirchl. Friedensgr. »Frieden konkret«, 1984 Mitbegr. der opp. Gruppe »Ärzte für den Frieden« in Berlin (mit → Sebastian Pflugbeil u. dem Ehepaar Seidel), ab 1988 Unterstützung des von seinem Sohn → Stephan B. mitgegr. Arbeitskrs. »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung«, u. a. Bereitstellung der eigenen Wohnung für illeg. Druckarbeiten; seit 1988 Pfarrer in Neuenhagen-Dahlwitz (b. Berlin); Herbst 1989 Mitgl. der Bürgerbew. Demokratie Jetzt; 1990 Mitarb. in der Wahlkommission.

Zeitw. Sprecher des Krs.-Verb. Bündnis 90/ Die Grünen Märkisch-Oderland; Mitgl. der Aufklärungsgr. »Recht u. Versöhnung«; 1998 Ruhestand. *EhN*

Bickhardt, Stephan

3.9.1959

Bürgerrechtler

Geb. in Dresden; Eltern Theologen; seit 1976 Mitgl. der Aktion Sühnezeichen; 1977/78 Berufsausbildung zum Werkzeugmacher; 1979–86 Studium der Theol. u. der Pädagogik am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale), ab 1983 am Sprachenkonvikt in Berlin; erste Kontakte zu opp. Krs. um → Wolfgang Templin u. → Gerd Poppe; seitdem Engagement in versch. Gruppen, Org. von Verbindungen zwischen Basiskirche, unabh. Kulturszene u. opp. Gruppen, Mai 1985 Mitorg. der »Initiative für Blockfreiheit in Europa«; 1986/87 Studienref. in der Geschäftsstelle der ESG in Berlin, anschl. Vikar bis 1989; seit 1986 Kontakte zur IFM, zentr. Funktion für die Herstellung u. Verbreitung von Samizdat-Lit., u. a. der Reihe »radix-blätter«; Herbst 1986 Mitinitiator des Antrags auf »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung« an die Synode der Ev. Kirchen Berlin-Brandenb. u. die Bundessynode, Mitbegr. des gleichn. opp. Arbeitskrs., 1987–89 Veranstalter von 30 unabh. Dichterlesungen in Privatwohnungen (mit → Ludwig Mehlhorn), Frühj. 1989 Mitautor des »Aufruf

Neues Handeln« (Aufruf zur Aufstellung unabh. Kand. u. zur Kontrolle der Auszählung der Kommunalwahlergebnisse vom 7.5.1989); Sept. 1989 Mitgl. des Gründerrks. der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ), 1990 deren Geschäftsft., Mitgl. des DJ-Sprecherrats u. des Länderaussch.

1990/91 Abschluß des Vikariats; Pfarrer in Eberswalde, dann in Leipzig.

Publ.: SPUREN. Zur Geschichte der Friedensbew. in der DDR (Mithrsg.). Berlin 1988; Recht ströme wie Wasser (Hrsg.). Berlin (West) 1988. *HME; JaW*

Biebl, Johannes (Hansi)

20.2.1945

Rockmusiker u. -sänger

Geb. in Berlin; Ausbildung zum Funkmechaniker; 1964 Reichert Combo; 1965 Atlantics; 1966–69 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Gitarre); Gitarrist bei den Berolina-Singers, den Alexanders, der Modern-Soul-Band, der → Klaus-Lenz-Band, → Reinhard Lakomy; 1975 Johannes Biebl Bluesband; 1976 → Veronika Fischer & Band; 1977 Gruppe 4 PS, Grand Prix beim Internat. Schlagerfestival in Dresden für »Zweigroschenlied«; ab Mitte 1978 Hansi Biebl Band in versch. Besetzungen; 1979 LP »Hansi Biebl Band«, Erfolgstitel »Es gibt Momente«; 1981 LP »Der lange Weg«; 1984 Ausreise nach Berlin (West); 1986 Auftritte mit → Gerulf Pannach u. Christian Kunert; 1987 Übersiedl. nach Bremen; Frühjahr 1990 erste Tournee in der DDR nach der Wende.

1991 Übersiedl. nach Berlin, seitdem zahlr. Auftritte, vor allem in den neuen Bundesländern. CD »Die frühen Jahre«, »Unter den Wolken«. *RaB*

Biege, Holger

19.9.1952

Rockmusiker, Komponist, Texter

Geb. in Greifswald; Mutter Lehrerin, Vater Biologe; 1960 nach Berlin, Klavierunterricht; 1974 Ausbildung an der Musikschule Friedrichshain (Klavier, Gesang); Beginn der berufl. Laufbahn als Musiker u. Sänger, 1975 Mitgl. der Schubert-Formation, erste Soloprod. »Wenn der Abend kommt«; 1976/77 erste Gastspiele in Polen, ČSSR u. Berlin (West); 1978 erste LP »Wenn der Abend kommt«; »Interpret des Jahres«; 1979 LP »Circulus«, Kompositionen u. Produktionen für Bruder Gerd Christian u. Marion Scharf, wiederum

»Interpret des Jahres«, 1980 Gründung einer eigenen Band; blieb 1983 mit seiner Familie bei einem Gastspiel in Berlin (West) u. ging dann nach Hamburg; 1984 LP »Das eigene Gesicht«; 1985–87 vereinzelt Konzerte u. Singles, Arbeit als Arrangeur u. musikal. Sachverständiger für Musikverlage, 1990 Solo-Konzerttournee durch die DDR.

1991 Rückkehr nach Berlin, 1994 CD »Leiser als laut«, 1997 CD »Zugvögel«, 1998 Umzug der Familie nach Niedersachsen, 1999 erste gem. Album mit Gerd Christian. *RaB*

Bieler, Manfred

3.7.1934

Erzähler, Hör- u. Fernsehspielautor

Geb. in Zerbst (Anh.); Vater Baumstr., Mutter Stenotypistin; Schule in Zerbst u. As (Westböhmen), 1952 Abitur am Philanthropinum Dessau; 1952–56 Studium der Germanistik an der HU Berlin, Abschluß Dipl.-Philologe; 1955 Preis der V. Weltfestspiele der Jugend u. Studenten in Warschau für die Erz. »Der Vogelherd«; 1956/57 wiss. Mitarb. des DSV; Ende Juni 1956 auf dem 2. Kongreß junger Künstler in Karl-Marx-Stadt zus. mit → Heinz Kahla, Manfred Streubel u. Jens Gerlach öff. Eintreten für mehr kulturellen Spielraum u. Klärung »ideolog. Fehler«; war im Herbst 1956 aktiv im sog. »Donnerstags-Krs.«, laut MfS der »Dt. Petöfi-Club«; 25.10.1957 im »Neues Dtl.« von → H. Rodenberg als Teil einer Gr. um → Ernst Bloch u. → Hans Mayer denunziert; Entlassung aus dem DSV, seitdem freier Schriftst.; ausgedehnte Reisen ins europ. Ausland u. 1960 auf dem Fangschiff »Bertolt Brecht« bis Neufundland; 1964–67 Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1965 Ehe mit einer Tschechin, Übersiedl. nach Prag; 1965 Theaterstück »Zaza« für die Volksbühne Berlin, starke Kritik durch das PB des ZK der SED auf dem 11. Plenum, PB-Beschluß vom 9.11.1965 verpflichtete ihn zur Zurückzahlung eines Vorschusses, gleichz. Verbot des DEFA-Films »Das Kaninchen bin ich« (R: → Kurt Maetzig, Drehbuch M. B. nach seinem Roman »Maria Morzeck oder Das Kaninchen bin ich«, UA erst im Herbst 1989, der Roman erschien 1969 in München), Diffamierung fast der gesamten systemkrit. DEFA-Jahresprod. als »Kaninchenfilme« durch → Horst Sindermann; 1967 ČSSR-Staatsbürgerschaft; 1968 Mitgl. des SV der ČSSR; Aug. 1968 nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl., die tschech.

Ausgabe des »Kaninchen« wurde verboten, die Aufführung des Stücks »Zaza« am Prager Nationaltheater abgesetzt; 1969 Gastdozentur an der Univ. Texas; Andreas-Gryphius-Preis; 1971 Staatsbürger der Bundesrep. Dtl.; 1973 Mitgl. der Bayr. Akad.; 1977 Jakob-Kaiser-Preis; 1980 PEN-Zentrum Bundesrep. Dtl.; lebt in München.

Publ.: Der Schuß von der Kanzel. Berlin 1958; Bonifaz oder Der Matrose in der Flasche. Berlin 1963; Die Person. Mit Materialien zusammengestellt von Gerold Meyer. Stuttgart 1970; Der Mädchenkrieg. München 1975; Der Kanal. München 1978; Naida. Gesammelte Erz. Hamburg 1991. *CaW; AnK*

Biefeldt, Hans Holm

6.3.1907–30.9.1987

Slawist, Direktor des Instituts für Slawistik
Geb. in Lübeck; Vater Kfm.; Oberrealschule, Gymnasium, Abitur; 1925–31 Studium der Germanistik u. Slawistik an der Univ. Marburg, München u. Berlin, 1931 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Berlin; 1931–39 wiss. Hilfsarb. beim Dt. Wörterbuch der Gebrüder Grimm an der Preuß. AdW; 1939–45 Wehrmacht, Dolmetschertätigkeit; 1942 Habil. über die altschech. Lit. an der Univ. Berlin; 1945 Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Dolmetscher der brit. Hafenkommantantur in Hamburg; 1946 Lehrbeauftragt. für Slaw. Philol. an der Univ. Hamburg; ab 1946 wiss. Mitarb. am Dt. Wörterbuch der DAW, 1947 Abt.-Ltr. am Inst. für Slawistik der DAW; 1948 Prof. für Slawistik an der Brandenb.-Landes-HS Potsdam; 1950 Ordinarius für Slawist. Philol. u. Dir. des Slawist. Inst. der HU Berlin; 1951–69 Dir. des Inst. für Slawistik der DAW, 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1956 Vors. des Dt. Slawistenkomitees bzw. Nat.-Komitees der Slawisten der DDR u. Mitgl. des Internat. Slawistenkomitees; 1961 NP; 1973 Dr. phil. h. c. der Univ. Warschau; gest. in Berlin.

Forschungen u. Publ. zum dt.-slaw. Sprachkontakt, zur sorb. Lexikol., altschech. Lit. u. russ. Grammatik sowie zur Geschichte der Slawistik; Verf. von Wörterbüchern; Hrsg. der »Slawist. Bibl.« (1954–59), Mitbegr. u. Mitbegr. der »Ztschr. für Slawistik« (1956–87) u. der »Veröff. des Inst. für Slawistik der DAW« (1951–69). Bibl. In: Slaw.-dt. Wechselbeziehungen in Sprache, Lit. u. Kultur. Berlin 1969 (Fs.); Forts. der Bibl. In: Ztschr. für Slawistik (1972) 17 u. (1977) 22. *BRB*

Bielka, Heinz

19.3.1929

Molekularbiologe

Geb. in Gersdorf; Vater Angest.; Abitur 1948; Neulehrer, 1949–54 Studium der Biol. in Dresden u. Leipzig, 1954 Dipl., 1956 Prom. an der Univ. Leipzig; 1961 Habil. an der HU Berlin; 1954–91 Mitarb. der DAW/AdW, 1965–72 Dir. des Inst. für Zellphysiol., 1968 Prof. der DAW, ab 1971 Abt.-Ltr. im ZI für Molekularbiol., dort seit 1981 stellv. Dir.; 1970 Mitgl. der Leopoldina (seit 1991 Senat); 1974 Virchow-Preis; 1976 Korr. Mitgl., 1978 Ord. Mitgl. der AdW; 1979 NP; 1990 Kand. für Präs. der AdW.

1992 Mitgl. der Berlin-Brandenb. AdW; Sekr. der Biowiss.-Med. Kl.; seit 1992 im Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Med.; 1993 Domagk-Preis; 1994 em.

Internat. anerkannte Arbeiten zur Biochemie u. Molekularbiol. auf den Gebieten Tumorentstehung, Proteimbiosynthese, zelluläre Streßproteine; zahlr. Lehr- u. Handbücher zur Molekularbiol. u. Krebsforschung (1959, 1966, 1968, 1982, 1985), ca. 160 Originalpubl. *DiH*

Bierbaum, Werner

17.6.1928

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Schlosser, Mutter Näherin; 1944/45 Wehrmacht, Luftwaffenhelder.

1946 SED; 1947 Abitur; 1947–50 Ökon.-Studium an der Univ. Leipzig; 1950–52 Arbeit als Statistiker; 1952 Einstellung beim MfS, operativer Mitarb. der HA III (Volkswirtschaft), Versetzung zur BV Dresden, dann BV Chemnitz/Karl-Marx-Stadt; 1954 Versetzung zur HA III; 1956 HV A-HA II (Militärspionage); 1958 HV A-Abt. VII (Auswertung/Information); 1967 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HU Berlin; 1976 Oberst; 1983 Ltr. der HVA-Abt. VII; 1990 Entlassung. *JeG*

Biering, Walter

2.12.1898–21.4.1964

Stellv. Vorsitzender der VdGB

Geb. in Söhesten (Krs. Merseburg); Vater Kleinbauer; Volksschule; 1913–16 Ausbildung zum Maurer, anschl. im Beruf tätig; 1917/18 Militärdienst, Mitgl. eines Soldatenrats; 1919 SPD; nach Entlassung aus dem Lazarett Mithilfe in der väterl. Wirtschaft, ab 1925 selbst. Bauer, Engagement in der Kriegsofferbew.; 1927 KPD; 1927–33 Mitgl. der KPD-BL Hal-

le-Merseburg, Bauernref., Mitbegr. des Bunds der Kleinen Landw., beteiligt an der Ausarbeitung des Bauernhilfsprogr. der KPD (1931); 1929–33 Mitgl. des Krs.-Tags u. des Provinziallandtags Sachsen; 1933 sieben Mon. KZ Sonnenburg, 1944/45 erneut inhaftiert. 1945/46 KPD/SED; Sept. 1945 Mitgl. der Bodenreformkommission der Provinz Sachsen u. Mitbegr. der VdgB, Neubauer; 1946–50 Mitgl. des PV der SED, 1950–63 Kand. des ZK der SED; 1946–63 Mitgl. des SED-LV Sachsen-Anh. bzw. der BL Halle; 1946–50 Abg. des Landtags Sachsen-Anh., Mitgl. des Präs., 1949–63 Abg. der Volkskammer; ab 1946 Mitgl. des Landesaussch. Sachsen-Anh. der VdgB, 1947–49 Landesbauernsekr., danach Vors. des LV bzw. ab 1952 des Bez.-Vorst. Halle der VdgB, 1949–63 Mitgl. des ZV der VdgB (BHG), ab 1954 stellv. Vors.; 1954 Auszeichnung als Meisterbauer; 1954–58 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1956 VVO u. Mitgl. der LPG »Banner des Friedens« in Muschwitz (Krs. Hohenmölsen). *SiK*

Biermann, Kurt-Reinhard

5.12.1919

Mathematikhistoriker

Geb. in Bernburg; 1940–43 Studium des Maschinenbaus an den TH Berlin u. Stuttgart; Wehrmacht u. Kriegsgefangenschaft.

1952–55 Forts. des Studiums an der TH Dresden u. der HU Berlin; 1956 Sekr. der Kommission bei der DAW zur Vorbereitung des Euler-Jubiläums; 1957 Dipl., 1964 Prom.; ab 1958 an der DAW in Berlin tätig, ab 1969 Ltr. der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle; 1984 em.; Vizepräs. der Académie Internationale d'Histoire des Sciences.

Mathematikgeschichtl. Arbeit zu drei Themenkrs.: Institutionengeschichte, Quellenedition, Erforschung der Biogr. von Gauss.

Publ.: Geschichte der Mathematik an der Berliner Univ. 1988; Wahlvorschläge von Mathematikern für die Berliner Akad. 1960; Neu-edition des Briefwechsels zwischen A. v. Humboldt u. C. F. Gauss. 1977; Gauss-Biogr. in Briefen. 1991. *AnV*

Biermann, Wolf

15.11.1936

Liedermacher

Geb. in Hamburg; Vater Arbeiter; Gymnasium; 1953 Übersiedl. in die DDR; 1955 Abitur, 1955–57 Studium der Pol. Ökon. an der HU

Berlin (ohne Abschluß), 1957–59 Eleve am Berliner Ensemble, 1959–63 Studium der Philos. u. Mathematik an der HU Berlin; erste eigene Lieder (Vorbilder: Villon, → Brecht, Heine, Brassens), 1960 Bekanntschaft mit → Hanns Eisler, erfand in Anlehnung an Brechts Begriff »Stückeschreiber« die Bezeichnung »Liedermacher«; 1961–63 Aufbau des Berliner Arbeiter- u. Studententheaters b.a.t., Verbot noch vor der Eröffnung; 1962/63 Mitwirkung bei Lyrikabendn, u. a. an der DAK (hier von → Stephan Hermlin vorgestellt); Kand. der SED, Streichung; seit 1963 freischaff., zeitw. Auftrittsverbot; Beginn der Freundschaft mit → Robert Havemann; 1964 erste Gastspielreise in die Bundesrep. Dtl.; während in der DDR B.s Lieder als private Tonbandmitschnitte verbreitet u. nur einzelne Texte in Anth. veröff. wurden, erschienen 1965 in der Bundesrep. Dtl. die erste LP »Wolf Biermann (Ost) zu Gast bei Wolfgang Neuss (West)« u. der erste Gedichtband »Die Drahtharfe«; Dez. 1965 (im Vorfeld des 11. Plenums des ZK der SED) totales Auftritts- u. Publikationsverbot; weitere Veröff. in der Bundesrep. Dtl., inoffiz. Verbreitung in der DDR, u. a. Buch »Mit Marx- u. Engelszungen« (1968) u. LP »Chausseest. 131« (1969); 1969 Fontane-Preis Berlin (West); 1974 Offenbach-Preis Köln; Sept. 1976 erster öff. Auftritt nach elf Jahren in einer Prenzlauer Kirche, Genehmigung einer Tournee durch die Bundesrep. Dtl., nach dem Kölner Konzert vom 13.11.1976 (mit TV-Übertragung, Mitschnitt auf der LP »Das geht sein« soz. Gang«) Ausbürgerung aus der DDR, dagegen Protestaktion von DDR-Künstlern; lebt seitdem in Hamburg; April 1982 einmalige Einreiseerlaubnis für seinen letzten Besuch bei Robert Havemann; 1989 Friedrich-Hölderlin-Preis; 1./2.12.1989 erster DDR-Besuch nach der Herbstrev., Gespräch mit Kulturmin. → Dietmar Keller, Entschuldigung der Reg. für das an B. begangene Unrecht, Konzerte in Leipzig (vom DFF übertragen) u. Berlin; 1990 LP »Gut Kirschenessen DDR – ça ira!«, ab 1990 umfgr. Publ.

1991 Mörike-Preis, Büchner-Preis; LP »Nur wer sich ändert«; 1993 Heinrich-Heine-Preis; ab 1996 Wiederveröff. aller seit 1965 erschienenen LPs auf CD; 1998 NP; Progr. »Brecht, Deine Nachgeborenen«.

Publ.: Klartexte im Getümmel. Köln 1990; Alle Lieder. Köln 1991; Alle Gedichte. Köln 1995; Wie man Verse macht u. Lieder. Eine Poetik in acht Gängen. Köln 1997.

Sek.-Lit.: Rothschild, T. (Hrsg.): W. B. – Lieder-macher u. Soz. Reinbek 1976; Keller, D., Kirchner, M.: B. u. kein Ende. Eine Dokumentation zur DDR-Kulturpol. Berlin 1991; Rosellini, J.: W. B. München 1992; Berbig, R. u. a. (Hrsg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte u. Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung. Berlin 1994. *LuK*

Biermann, Wolfgang

29.11.1927

Generaldirektor des VEB Kombinat Carl Zeiss Jena

Geb. in Leipzig; Vater Buchdrucker; RAD; 20.4.1944 als NSDAP-Mitgl. erf.; Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft.

1945–48 Ausbildung zum Maschinenbauschlosser; 1946/47 LDPD; 1948–51 Studium an der Ing.-Schule für Maschinenbau Leipzig; ab 1951 Konstrukteur u. Assistent des Techn. Dir. im VEB Bagger-, Förderbrücken- u. Gerätebau Lauchhammer; 1955–57 Techn. Dir. im VEB Nobas Nordhausen; 1956 SED; 1958/59 Prod.-Dir. im VEB Schwermaschinenbau »Heinrich Rau« Wildau; 1959–62 Techn. Dir. der VVB Chemie- u. Klimaanlage Berlin; 1962 Haupttechnologie VEB Preßluftwerke Niles Berlin-Pankow; ab Febr. 1963 Techn. Dir., ab Dez. 1964 Werkdir., 1965–75 GD des VEB Großdrehmaschinenbau »7. Oktober« Berlin; 1966 u. 1979 Held der Arbeit; 1967–75 Mitgl. der SED-BL Berlin, 1967 Kand. des ZK der SED; Okt. 1975–Febr. 1990 GD des VEB Kombinat Carl Zeiss Jena; Prom. mit einer Arbeit über »Die Entwicklung soz. Industriekombinate«; 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1977 VVO; 1980 Dr. h. c. der City-Univ. London; ab 1985 Honorarprof. an der FSU Jena; 1987 KMO; 1988 NP (im Koll.); 9.2.1990 Übersiedl. nach Saarbrücken. Später Mitarb. der Kölner Flugges. Germania Air.

Unter der Ltg. B.s, der erhebl. Einfluß auf die DDR-Wirtschaftspol. nahm, wurde das Kombinat Carl Zeiss Jena zu einem der größten u. leistungsstärksten Exportunternehmen (70.000 Beschäftigte) mit einem der bedeutendsten Industrieforschungszentren der DDR umstrukturiert. Das Kombinat galt als herausragendes Beispiel für den gewaltigen Konzentrationsprozeß in der DDR-Industrie während der 70er u. 80er Jahre. *HaS; EIR*

Bierwisch, Manfred

28.7.1930

Sprachwissenschaftler

Geb. in Halle, Vater Angest.

1949 Abitur; 1951–56 Studium der Germanistik an der KMU Leipzig; Beginn der Freundschaft mit → Uwe Johnson; 1952/53 Studienunterbrechung, Verurteilung u. Haft wegen »Boykotthetze«; ab 1957 Mitarb. des Inst. für dt. Sprache u. Lit.; 1961 Dr. phil. an der KMU Leipzig mit der Arbeit »Zur Morphol. des dt. Verbal-systems«; 1962–73 Mitarb. der Arbeitsstelle für strukturelle Grammatik der DAW, Auflösung der Arbeitsstelle wegen ideolog. Vorbehalte der SED gegen eine Rezeption des frz. Strukturalismus in der DDR; 1964–66 vom MfS im OV »Forum« wegen »staatsgefährdender Prop. u. Hetze« erf.; 1973–80 wiss. Mitarb., ab 1980 Forschungsgr.-Ltr. »Kognitive Linguistik« im ZI für Sprachwiss. der AdW; 1981 Dr. sc. phil. auf dem Gebiet der kognitiven Linguistik an der AdW; 1985 Prof. für theoret. Linguistik/Syntax u. Semantik an der AdW, externes Mitgl. des Max-Planck-Inst. für Psycholinguistik Nimwegen (Niederl.).

1992 Prof. der HU Berlin u. Ltr. der Arbeitsgr. »Strukturelle Grammatik« der Max-Planck-Ges., Berlin; 1993–98 Vizeprä. der Berlin-Brandeb. AdW; 1995 em.; 1998 Ehrenmitgl. der Sächs. AdW; bedeutende theoret., methodolog. u. empir. Arbeiten in den Bereichen Sprachtheorie, Psycholinguistik, Syntax u. Semantik.

Publ.: Grammatik des dt. Verbes. Berlin 1963; Modern Linguistics. Den Haag 1971; Essays in the psychology of language. Berlin 1983; Grammat. u. konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven. Berlin 1987.

Sek.-Lit.: Bibl. In: Crossing the boundaries in linguistics (Fs.). Dordrecht 1981. Fügungspotenzen: zum 60. Geburtstag von M. B. Berlin 1992. *AnK*

Bilke, Paul

2.6.1928

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Lucka (Krs. Altenburg); Volksschule; Ausbildung zum Elektriker; 1945/46 KPD/SED; 1946–50 Besuch der Ing.-Schule Zwickau, Ing.; 1953 Einstellung beim MfS, HA III (Volkswirtschaft); 1956 Abt.-Ltr. in der WTA-Arbeitsgr. Berlin; 1961 Besuch der Politische Schule der NVA; 1962 stellv. Ltr. der HV A-Abt. V (Wirtschaftsspionage); 1964/65 Besuch der

Schule der HV A; 1971 Abt.-Ltr.; 1973 Oberst; 1976 Entlassung. *JeG*

Bilkenroth, Georg

24.4.1898–20.4.1982

Montanwissenschaftler

Geb. in Osendorf (b. Halle); Vater Bergmann; 1919–23 Studium an der Bergakad. Clausthal, Dipl.-Ing; 1923 Berging. in Halle; 1924 stellv. Werkltr., 1935 Werkdir. der Niederlausitzer Kohlenwerke Kraftwerk II in Deuben; 1940 Techn. Oberltr. der Braunkohlenwerke Salzdorf AG in Berlin; 1942 Prom. zum Dr.-Ing. an der Bergakad. Freiberg (Preßdruck u. Preßdruckmessungen bei der Braunkohlenbrückettierung); Internierung, Kriegsgefangenschaft.

1947 wiss. Mitarb. der HA Kohle der DWK in Berlin, Erfinder der Braunkohlenhochtemperaturverkokung (mit → Erich Rammler), 1949 zunächst Techn.-Wiss., ab 1958 Techn. Dir. des Kohle-Projektierungs-Büros, Ltg. der Planung, Projektierung u. Inbetriebnahme der Großkokerei Lauchhammer sowie des weltgrößten Braunkohleveredlungswerks Kombinat Schwarze Pumpe; 1951 NP; 1955 Ord. Mitgl. der DAW, Ltg. ihrer Sekt. Bergbau; Prof.; 1957 stellv. Vors. des Forschungsrats der DDR, Ltr. der Gruppe Bergbau, Geowiss., Kohle u. Energie; 1958 Vors. des Internat. Büros für Gebirgsmechanik bei der DAW, Hrsg. der Veröff. des Büros; Mitbegr. der Brennstofftechn. Ges.; Ehrenprom. an der Bergakad. Freiberg.

Arbeitsgebiete: Kohlebergbau, Braunkohleveredlung, Hüttenwesen, Gebirgsmechanik, Kohlechemie; mehr als 50 Veröff. *KPM*

Billhardt, Thomas

2.5.1937

Fotopublizist

Geb. in Chemnitz; Mutter Fotografin; Grundschule; 1951–54 Ausbildung zum Fotografen; 1954–57 Studium an der FS für angew. Kunst Magdeburg, staatl. geprüfter Fotografiker, 1957/58 Qualifikation zum Fotomstr.; 1958/59 Verlagsfotograf im Verlag Bild u. Heimat Reichenbach; 1959–63 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, Dipl.-Fotografiker; 1962 VDJ; 1963–71 freischaff. Fotograf; ab 1967 Mitgl. des Präs. des Solidaritätsfonds der DDR; 1968 SED; 1969 Kunstpreis der DDR; 1972–81 Ltr. einer Arbeitsgr. bei der Dt. Werbeagentur für Berlin; 1982–89 Ltg. des

Studios Billhardt beim Verlag für Agit.- u. Anschauungsmittel; Fotoausstellungen in vielen Ländern, u. a. UNICEF-Ausstellung »Kinder der Welt« New York 1989; 1988 Korr., 1990 Ord. Mitgl. der Dt. Ges. für Photogr. Köln; 1989 Dt. Journalisten Verb.

Publ.: Sehnsucht Frieden – Vietnam. Leipzig 1973; Die Palästinaenser. Hanau 1979; Als die Muchachos kamen. Berlin 1982. *BRB*

Binder, Erwin

18.9.1932

Sekretär des DBD-Parteivorstandes

Geb. in Groß Godems (Krs. Parchim); Vater Arbeiter; Volksschule.

1947–49 Harzfacharbeiter im Harzgewinnungsbetrieb Parchim; 1949 Landw.-Gehilfe; 1949/50 Besuch der FS für Landw. in Lübz, Mstr. der Landw.; 1951 DBD; 1950/51 Gemeindegesekr. in Groß Godems; 1951/52 pol. Mitarb. der Krs.-Verb. Parchim u. Rostock; 1952/53 1. Sekr. des DBD-KV Bad Doberan; 1953–55 pol. Mitarb. des PV der DBD; 1956–69 Sekr. des DBD-BV Rostock, 1969–82 Vors. des BV Rostock der DBD (Nachf. von Otto Lange); 1959–66 Mitgl. des BV Rostock der DSF; 1957–82 Mitgl. des Bez.-Aussch. Rostock der NF; 1957–82 Mitgl. des BV Rostock, seit 1972 Mitgl. des PV der DBD, seit 1977 Mitgl. des Präs., seit 1982 Sekr. des PV der DBD; 1965–81 Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1968–73 Fernstudium an der Univ. Greifswald, Dipl.-Phil.; 1969 Verdienstmedaille der DDR; 1981–90 Abg. der Volkskammer, 1981–86 Mitgl. des Aussch. für Arbeit u. Sozialpol.; seit 1986 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh. der Volkskammer u. Vors. der DBD-Fraktion; 1987–89 Mitgl. des Präs. der Volkskammer (Nachf. von → Günther Maleuda). *HME*

Birke, Wolfgang

2.11.1931

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Pirna; Vater Musiker; Volksschule.

1947–49 Ausbildung zum Bäcker, danach im Beruf tätig; 1950 Kursant der VP-Nachrichtenschule Pirna, dann Kommissar bei der KVP-Bereitschaft; 1950 SED; 1951 Offz. für Nachrichtenverb. bei der HV Ausbildung der VP Berlin, 7. Abt. (später Stab der KVP); 1956 Dienstantritt im MfS, Abt. XI (Chiffrierwesen); 1965–71 Fernstudium an der JHS

Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 stellv. Ltr., 1974 Ltr. der Abt. XI; 1984 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Birr, Dieter (»Maschine«)

18.3.1944

Rockmusiker

Geb. in Köslin (Pom.); Ausbildung zum Universalschleifer, zugl. autodidakt. Gitarre gelernt; Gitarrist in versch. Gruppen; 1966–72 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Theorie u. Gitarre); seit 1969 Puhdys, 19.11.1969 erstes Konzert der Gruppe (Freiberg); 1971 erster Puhdys-Titel »Türen öffnen sich zur Stadt«; 1973 mit Puhdys Filmmusik zu »Die Legende von Paul u. Paula« (R: → Heiner Carow), Aug. erste Großveranstaltung der Puhdys (X. Weltfestspiele Berlin), Filmmusik »Geh dem Wind nicht aus dem Wege«; 1974 Exklusivvertrag mit der GD beim Komitee für Unterhaltungskunst, LP »Die Puhdys«; 1975 Internat. Liederfestival Sopot (Polen); 1976 LP »Sturmvogel«, Sommer 1976 erste Auftritte in der Bundesrep. Dtl. (Dortmund: »Fest der Jugend«); 1977 Vertrag mit Hansa Musikprod. GmbH (Bundesrep. Dtl.) u. Lied der Zeit Musikverlag Berlin, erste große Tournee in der Bundesrep. Dtl., LP »Rock'n'Roll Music«, »Die großen Erfolge« u. »Perlenfischer«, Fernsehshow »Puhdys – made in GDR«; 1979 LP »Wilde Jahre«, »Puhdys live«, drei Konzerte im Friedrichstadtpalast Berlin (10 Jahre Puhdys); 1980 LP »Heiß wie Schnee«, Konzert in der Dtl.-Halle in Berlin (West); 1981 LP »Far From Home« (in London abgemischt), »Schattenreiter«, Juni 1981 Konzert in der Waldbühne Berlin (West) (12.000 Besucher), Promotion-Tour durch die USA; 1982 LP »Computer-Karriere«; 1984 LP »Das Buch«, »Live in Sachsen«, 1986 Solo-LP »Intim«, LP »Ohne Schminke«, 1989 LP »Neue Helden« (Koprod. Amiga u. Koch-Records/Bundesrep. Dtl.), erschien zeitgl. in der Schweiz, Österreich, der Bundesrep. Dtl. u. der DDR), LP »Das Jubiläums-Album« (mit Rosalili, The Lords u. a.).

1990 Band Maschine u. Männer; 1991 CD »The Best of Puhdys«; 1992 CD »Wie ein Engel«; 1994 Jubiläumstournee »25 Jahre Puhdys«, CD »Zeiten ändern sich«, 1994 »Puhdys Live – 25 Jahre totale Action«, 1994 »Raritäten – Die besonderen Hits«, »Die Legende von Paul u. Paula« (Filmmusik), 1997 »Frei wie die Geier«, 1997 »Puhdys Live In Flagranti«, 1999 »Zwanzig Hits aus dreißig Jahren«. Im

Juni 1999 bundesweite Tournee zum 30jährigen Jubiläum der Band.

Sek.-Lit.: Tilgner, W., Ettelt, V.: Die Puhdys. Berlin 1983; Fehlberg, M.: Lebenszeit. Ein Puhdys-Porträt. Berlin 1979; Hannover, I., Wicke, P. (Hrsg.): Puhdys. Eine Kultband aus dem Osten. Berlin 1994; Jeske, H.: Mein wildes Leben u. die Puhdys. Berlin 1997. Beyer, U.: 30 Jahre Puhdys. Berlin 1999. *RaB*

Birthler, Marianne, geb. Radtke

22.1.1948

Bürgerrechtlerin

Geb. in Berlin; Eltern Einzelhändler; 1954–62 Grund-, 1962–66 OS, Abitur; 1967–71 Exportbearb. bei der Dt. Kamera- u. ORWO-Film Export GmbH; Fernstudium an der FS für Außenhandel, Außenhandelswirtschaftlerin; 1972–83 Hausfrau, in Schwedt Ausbildung zur Katechetin u. Gemeindehelferin der ev. Kirche, 1983–87 Katechetin in Berlin, 1987–90 Jugendref. im Stadtjugendpfarramt Berlin; 1987 Kontakte zur IFM, seit 1988 dort Mitarb.; 1989 Mitarb. in der Arbeitsgr. Bildung, Erziehung u. Jugend am Zentr. Runden Tisch; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Grüne u. Mitgl. im Aussch. für Familie u. Frauen.

Okt.–Dez. 1990 MdB, Fraktion Die Grünen/Bündnis 90; Okt. 1990 Abg. des Brandenb. Landtags, Min. für Bildung, Jugend u. Sport; Mai 1991 Mitgl. im Geschäftsf. Aussch. von Bündnis 90; Okt. 1992 Rücktritt vom Ministeramt im Kontext der Debatte um die früheren Kontakte des Min.-Präs. → Manfred Stolpe zum MfS; 1993–97 Bundessprecherin, anschl. Mitarb. im Berliner Büro von Bündnis 90/Die Grünen; 1999 Gründungsmitgl. der Grünen Akad. bei der Heinrich-Böll-Stiftung; ab 2000 Bundesbeauftragte für die MfS-Unterlagen (Nachf. von → Joachim Gauck).

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *HME; JaW*

Bischoff, Charlotte, geb. Wielepp

5.1.1901–4.11.1994

SED-Funktionärin

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Schriftsetzer; Ausbildung zur Kontoristin/Stenotypistin; 1915 SAJ; 1920 KJVD; 1923 KPD; unterstützte ihren Mann Fritz B. im Nachrichten- u. Abwehrdienst der KPD; 1926 nach Hamburg; 1930 als Sekr., später Sachbearb., zum ZK der KPD in Berlin; Febr. 1933 in illeg. ZK-Appa-

rat übernommen; Dez. 1933 nach Moskau, Jan. 1934 in der MOPR als Stenotyp., 1934–38 Chiffreur des OMS-Apparats, Febr. 1935–Nov. 1937 in den Niederl. u. Dänemark; zurück nach Moskau; Dez. 1938 illeg. nach Schweden; Jan./Febr. 1939 in Haft; Haushaltshilfe beim sowj. Handelsvertreter, bis Juni 1941 aktiv in Emigrantenbetreuung der RH in Stockholm, als Instrukteur der KPD von Herbert Wehner nach Berlin geschickt (liter. verarbeitet bei Peter Weiss, Ästhetik des Widerstands); 1941–45 illeg. pol. Arbeit in Berlin. Nach Mai 1945 Sekr. bei sowj. Besatzungsmacht, tätig u. a. am Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, bei der Nachrichtenred. des Berliner Rundfunks; SED; April 1946–Mai 1947 beim FDGB in Berlin-Charlottenburg, Frauenarbeit; Mai 1947–Sept 1950 stellv. bzw. Abt.-Ltr. FDGB-Groß-Berlin (Abt. Sozialpol., Arbeit u. Löhne); von März 1952–März 1957 Vors. der Sozialhilfe des Magistrats von Groß-Berlin, Westarbeit; ab Dez. 1958 freie Mitarb. beim IML in Berlin; Parteiarbeit im Wohnbez. (NF); gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Siegel, E.-M.: »An ihrem Lachen kann man eine Frau doch erkennen«. Dok. u. Anmerkungen zum Verhältnis von Fiktion u. Authentizität in Peter Weiss' Ästhetik des Widerstands am Beispiel Charlotte Bischoffs. In: Peter Weiss Jb. 5. Opladen 1996. *MFS*

Bisky, Lothar

17.8.1941

PDS-Politiker

Geb. in Zollbrück (Krs. Rummelsburg, Hinterpomm.); Vater Arbeiter; in Brekendorf (Schlesw.-Holst.) aufgew.; Volksschule; 1955 FDJ; 1959 Flucht in die DDR; 1961 Abitur; 1961/62 Arbeiter im VEB Blechverformungswerk Leipzig; 1962–65 Studium der Kulturwiss. an der HU Berlin u. KMU Leipzig, 1966 Dipl.-Kulturwiss.; 1963 SED; 1966/67 Assistent an der KMU Leipzig, 1967–70 wiss. Mitarb. am ZI für Jugendforschung Leipzig, 1970–75 Ltr. der Forschungsgem. »Freizeitgestaltung der Jugend«, 1975–80 Abt.-Ltr. am ZI, zuständig für den Bereich Massenkommunikation/Kunst, Honorararz. an der Fak. für Journalistik der KMU; 1969 Prom. zum Dr. phil. mit einer soziol. Arbeit, 1975 Prom. zum Dr. sc. phil. mit einer Arbeit zu Problemen der Journalistik; 1978 Doz. u. 1980 Prof. für Kulturtheorie an der AfG; 1986–90 Rektor der HS für Film u. Fernsehen in Potsdam-Babelsberg (Nachf. von Konrad Schwalbe), ab 1986

Schatzmr. der Internat. Org. der Film- u. Fernseh-HS; 3.12.1989 Mitgl. des Arbeitsaussch. zur Vorber. des a.o. Parteitag der SED, seit 8.12. Mitgl. des Präs. des PV der SED/PDS bzw. PDS, 9.12.1989–4.2.1990 Ltr. der Kommissionen Bildungs- u. Schulpolitik, Presse u. Medien; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; ord. Prof. für Film- u. Fernsehwiss., Mitgl. des Vorst. der Dt. Ges. für Kommunikationsforschung.

Seit Okt. 1990 Abg. des Brandenb. Landtags, PDS-Fraktionsvors.; Febr. 1992–Mai 1994 Vors. des Untersuchungsaussch. zu den MfS-Kontakten von → Manfred Stolpe; Jan. 1993–2000 PDS-Vors. (Nachf. von → Gregor Gysi); seit 1994 Mitgl. des Präs. des Brandenb. Landtages.

Publ.: Zur Kritik der bürgerl. Massenkommunikationsforschung. Berlin 1976; Die Funktion der Massenmedien bei der Herausbildung der soz. Kultur. Berlin 1981; The Show Must Go On. Unterhaltung am Konzernkabel. Berlin 1984; Rücksichten. Pol. u. jur. Aspekte der DDR-Geschichte (Mithrsg.). Hamburg 1993. *HME; AnH*

Bittel, Karl

22.6.1892–18.4.1969

Direktor des Deutschen Instituts für Zeitgeschichte

Geb. in Darmstadt; Vater Bankbeamter; Volks- u. Oberrealschule in Freiburg i. Br.; Mitbegr. der Jugendorg. »Wandervogel«; 1911 Abitur; 1911–15 Studium der Volkswirtschaft, Rechtswiss. u. Geschichte an den Univ. Heidelberg, Freiburg u. Tübingen; ab 1911 zugl. Volontär an der »Freiburger Volksstimme«; 1913–16 Sekr. beim Konsumverein Esslingen; 1915 Prom. zum Dr. rer. pol.; 1917 Geschäftsf. im Lebensmittelamt Mannheim u. im Badischen Landeswohnungsverein Karlsruhe; 1918 Angehöriger des Arbeiter- u. Soldatenrats in Karlsruhe; 1918–24 Hrsg. u. Red. der linksradikalen Jugendztschr. »Pol. Rundbriefe«; 1919 KPD; 1920/21 Red. der KPD-Ztg. »Kämpfer« (Chemnitz); 1922/23 Ltr. der Genossenschaftsabt. des ZK der KPD (Hrsg. der Ztschr. »Der kommunist. Genossenschaftler« u. »Die Genossenschaft im Klassenkampf«) u. von 1922/23 zugl. besoldeter Sekr. des Konsumvereins u. Stadtverordneter von Weißenfels; Nov. 1922 Ltr. der 1. Dt. Genossenschaftssekt., 1923–27 Aufenthalt in der UdSSR, Sekr. der COOP-Sekt. des EKKI; 1927 Rückkehr nach Dtl.; 1928–30 Ltr. des Org.-Büros der sowj. Handelsvertr. sowie von

1930–April 1933 in gleicher Funktion bei der Derop in Berlin; Übersiedl. nach Ludwigshafen; Mai 1933 von der Gestapo am Bodensee verhaftet, bis 1934 in den KZ Heuberg u. KZ Ulm inhaftiert, 1934–45 unter Polizeiaufsicht; wiss. Arbeiten, u. a. über Paracelsus.

1945 Mitgl. des Sekr. u. der KPD-LL Baden; Vors. der VVN in Baden; 1946–48 Mitbegr. der KPD-Ztg. »Unser Tag« (Offenburg), Lizenzträger u. Chefred.; Mitgl. der KPD-LL.; Frühjahr 1949 Übersiedl. in die SBZ; 1.6.1949–51 Geschäftsf., stellv. Ltr., 1951–57 Dir. des DIZ; 1949–57 Chefred. der Halbmonatsschrift »Dokumentation der Zeit«; 1951–53 1. Vors. des VDP; Honorarprof. an der KMU Leipzig; 1954 VVO; seit 1957 ord. Prof. für Allg. Geschichte der neuesten Zeit an der HU Berlin; Ende 1957 Gastvorlesungen in der UdSSR; 1958 wiss. Berater des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch.; 1962 KMO; 1963–69 Mitgl. des Präs.-Rats des KB; Übersiedl. nach Ahrenshoop; stellv. Vors. des KB im Bez. Rostock; Fritz-Heckert-Medaille u. Franz-Mehring-Medaille. *BRB; AnH*

Bittner, Horst

14.6.1927

Diplomat

Geb. in Taucha (b. Leipzig); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Drucker; 1945 Antifa-Jugend.

1946 SED; 1946–49 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig, Dipl.-Volkswirt; ab 1950 Mitarb. des Min. für Ausw. Angelegenh. bzw. des Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel, dort zeitw. Ltr. der Abt. UdSSR; 1957–63 Handelsattaché u. stellv. Ltr. der DDR-Handelsvertr. in der UdSSR; 1964/65 Stellv. Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1965–74 Botschafter der DDR in der UdSSR; ab 1974 Bereichsltr. im Min. für Ausw. Angelegenh.; ab 1984 Handelsrat an der DDR-Botschaft in der ČSSR; 1971–76 Kand. des ZK der SED; 1970 VVO. *AnH*

Bittrich, Hans-Joachim

1.6.1923

Physiko-Chemiker, Rektor der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg

Geb. in Dresden; Vater Angest.

1946 Abitur; bis 1951 Studium der Chemie an der Univ. Leipzig; 1954 Prom. bei → E. Leibnitz zur Kaustifizierung von Natriumsulfat; 1961 Habil. zur Berechnung der Phasengleich-

gewichte ternärer Dampf-Flüssigkeitssysteme; ab 1955 HS-Lehrer an der TH für Chemie »Carl Schorlemmer« Leuna-Merseburg, bis 1960 Oberass., 1958–60 Prorektor, 1960 Doz., 1962 Prof. für Physikal. Chemie, 1963–64 Dekan, 1964–68 Rektor, 1969–74 u. 1985–88 erneut Dekan; 1.6.1988 em.; 1975–88 Vors., dann Ehrenmitgl. der Chem. Ges. der DDR; 1967 Ehrendoktor des Leningrader Technolog. Inst.; 1975 Kekule-Medaille der Chem. Ges. der DDR; 1979 Ehrenmitgl. der Poln. u. 1983 der Tschechoslowak. Chem. Ges. *KIK*

Blaschke, Karlheinz

4.10.1927

Historiker

Geb. in Schönlinde (Nordböhmen); Vater Maschinenschlosser; Volksschule, Gymnasium, OS; 1943/44 Luftwaffenhelfer, RAD; 1945 Wehrmacht (Marine); bis Juni 1945 Kriegsgefangenschaft.

1946 Abitur; bis 1956 Mitgl. der CDU; 1946–50 Studium der Fächer Geschichte, Germanistik u. latein. Sprache an der Univ. Leipzig, 1948 Landw.-Gehilfenprüfung, 1950 Prom. über die »fünf neuen Leipziger Univ.-Dörfer«; 1950–51 Inst. für Archiwiss. Potsdam, 1951–68 wiss. Archivar am Sächs. Landeshauptarchiv Dresden; 1962 Habil. mit einer Studie über die Bevölkerungsgeschichte Sachsen bis zur industriellen Rev.; nach Maßregelung durch die SED 1969–90 Doz., 1990–92 Prof. für Geschichte an der Kirchl. HS Leipzig, 1972 Domdechant des Hochstifts Meißen. 1990 CDU; Mitgl. der Hist. Kommission bei der Bayr. AdW, Honorarprof. an der Univ. Marburg, 1991 Mitgl. der Sächs. AdW zu Leipzig; 1991/92 Ltr. des Referats Archiwesen im Sächs. Staatsmin. des Innern; 1992–98 Prof. für Sächs. Landesgeschichte an der TU Dresden, dort zeitweilig geschäftsf. Dir. des Inst. für Geschichte; 1998 em.

B. ist einer der wenigen nichtmarxist. Historiker, die bis 1989 in der DDR arbeiteten u. zu internat. Anerkennung kamen. Er mußte seit 1969 unter dem Dach der Kirche wirken, da er der offiziellen Geschichtswiss. ablehnend gegenüberstand. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die sächs. Landesgeschichte u. hist. Landeskunde. *Publ.*: Sachsen im Zeitalter der Reformation. Dresden 1967; Bevölkerungsgeschichte von Sachsen. Weimar 1967; Geschichte Sachsen im Mittelalter. Berlin 1990; Pol. Geschichte Sachsen u. Thür. München 1991; Stadtgrundriß u. Stadtentw. Köln 1997; Hrsg. des Neuen

Archivs für Sächs. Geschichte; (autobiogr.) Geschichtswissenschaft im SED-Staat. In: Aus Politik u. Zeitgeschehen 17/18 (1992); Als bürgl. Historiker am Rande der DDR. In: Pohl, K. H. (Hrsg.): Historiker in der DDR. Göttingen 1997.

Sek.-Lit.: Landesgeschichte als Herausforderung u. Programm. K. B. zum 70. Geb. Stuttgart 1997 (Bibl.). *ISK*

Bläss, Petra

12.6.1964

Wahlkommissionsvorsitzende 1990

Geb. in Leipzig; Vater Theaterintendant, Mutter Souffleuse; 1970–82 POS u. EOS in Cottbus; 1982–87 Studium der Geschichte, Pädagogik u. Germanistik an der HU Berlin, Dipl.-Lehrer; 1986 SED; 1987–90 Forschungsstudium am Bereich Lit.-Wiss. der Sekt. Germanistik der HU Berlin; 1990 Gründungsmitgl. des UHV; Dez. 1989 Mitbegr. des UFV; Jan. 1990 Austritt aus SED/PDS; Febr.–Aug. 1990 Vors. der Wahlkommission der DDR für die Volkammer- u. Kommunalwahlen; Juni–Dez. 1990 Red. beim DFF.

Seit 20.12.1990 Abg. des Dt. Bundestags; frauen- u. sozialpol. Sprecherin der PDS/Linke Liste; Mitarb. in versch. Fraueninitiativen u. Netzwerken; seit Jan. 1997 Mitgl. der PDS; seit Okt. 1998 Vizepräs. des Dt. Bundestags, frauenpol. Sprecherin der PDS-Fraktion; Mitgl. der Anna-Seghers-Ges.

Publ.: Rechts-Einheit bei Renten, Sicherung o. Absturz. Bonn 1991 (zus. mit M. Bunge).

HME

Blecha, Kurt

25.2.1923

Leiter des Presseamts beim Vorsitzenden des Ministerrats

Geb. in Aussig (ČSR); Sept. 1941 NSDAP; Wehrmacht, 1943 sowj. Kriegsgefangenschaft, NKFD, Antifa-Schule.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Teiln. am 1. Journalisten-Lehrgang der PHS; 1946 SED; 1947 Red. der »Schweriner Volksztg.«, Abt. Prop.; dann Mitarb. des Amts für Information; 1953–58 stellv. Ltr., 1958–Nov. 1989 Ltr. des Presseamts beim Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Fritz Beyling); seit 1953 Mitgl. des Vorst. des VDP; 1958–89 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB der ZK der SED; 1959–89 Mitgl. des Präs. des ZV des VDJ; 1983 VVO; 1988 Ehrensperre zum VVO; lebt als Rentner in Berlin. *FrW; BRB*

Bleck, Martin

12.6.1919–15.4.1996

Chef der Verwaltung Inspektion des MfNV

Geb. in Altdamm (Krs. Stettin); Vater Eisenbahnarbeiter, Mutter Näherin; Volksschule; 1933–39 Ausbildung zum Kfm., anschl. Handlungshilfe u. Angest. in Stettin; 1939 RAD; 1939–45 Wehrmacht, Ofw.

1945 Landarbeiter in Kochstedt (Krs. Aschersleben); 1945–48 Polizeipostenltr. u. Revierltr. VPKA Wismar; 1945/46 KPD/SED; 1948 Lehrgang an der Landespolizeischule Mecklenb.-Vorpom. u. Kommandoltr. der VP-Bereitschaft Schwerin; 1948/49 Stabschef der VP-Bereitschaft Schwerin/Rostock; 1949 Einsatzltr. VPS Primerwald; 1949/50 Sonderlehrgang der DVdI in der UdSSR; 1950–52 Kdr. der LVP-Bereitschaft Torgau; 1952/53 Chef TV Dessau; 1953–55 Kdr. der KVP-Bereitschaft Schwerin; 1955–57 Offz.-Hörer an der Militärakad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, 1957 Dipl.-Militärwiss.; 1958–64 Chef des Militärbez. V; 1959 Gen.-Major; ab Aug. 1964 Chef der Verw. Inspektion im MfNV; 1969 Mitgl. des NR der NF; 1971 Gen.-Ltn.; 1976 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1979 VVO; 1980 Verdienter Angehöriger der NVA; 1980 entlassen; gest. in Berlin. *BRB*

Blessing, Klaus

24.9.1936

SED-ZK-Abteilungsleiter

Geb. in Liegnitz (Oberschles.); Vater kfm. Angest.; Volks- u. Oberschule, Studium an der KMU Leipzig, 1958 Dipl.-Wirtsch.; 1958–66 Betriebswirtsch. im VEB Maxhütte; 1966 Studium an der Ingenieurschule Henningsdorf; 1966/68 Ltr. einer Abt. im VEB Eisenierz-Roh-eisen; 1967 SED; 1968–70 Bereichsltr. im VEB Eisenhüttenkombinat, 1970–79 Ltr. der Abt. Planung u. Ökon. u. 1980–86 Staatssekr. im Min. für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali; 1979/80 Studium an der PHS; 1986–89 Ltr. der Abt. Maschinenbau des ZK der SED (Nachf. von → Gerhard Tautenhahn). *AnH*

Bloch, Ernst

(Ps. Karl Jahraus, Jakob Knerz)

8.7.1885–4.8.1977

Philosoph

Geb. in Ludwigshafen (Rhein); Vater Eisenbahnbeamter; 1905–08 Studium der Philos. mit den Nebenfächern Musik u. Physik an den Univ. München u. Würzburg, 1908 Prom.

mit einer Arbeit über »Rickert u. das Problem der mod. Erkenntnistheorie«; zwischen 1908 u. 1912 Bekanntschaft mit Georg Lukács, Georg Simmel u. Max Weber; 1914–17 entstand das Werk »Geist u. Utopie« (Veröff. 1918); 1917–19 Journalist in der Schweiz, publizist. Arbeiten gegen den Krieg; 1924–26 längere Reisen nach Italien, Frankreich u. Tunesien; 1926–33 freier Publizist in Berlin, Bekanntschaft u. a. mit Siegfried Kracauer, Theodor W. Adorno, Walter Benjamin u. → Bertolt Brecht; 1933 Emigr. über Zürich, Wien (1934) u. Paris (1935, Teiln. am Kongreß »Pour la Défense de la Culture«) in die USA (1938–49); dort Erarbeitung der Manuskripte »Das Prinzip Hoffnung« (Veröff. Berlin 1954–59) u. »Subjekt-Objekt. Erläuterungen zu Hegel« (Veröff. Berlin 1951).

1948 Berufung auf den Lehrstuhl für Philos. an der Univ. Leipzig, Antrittsvorlesung »Univ., Marxismus, Philos.«, ab 1949 umfgr. Vorlesungstätigkeit insbes. zur Geschichte der Philos., bis 1957 Dir. des Inst. für Philos. der KMU; 1953 Mitbegr. u. bis 1956 Mithrsg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«, dem einzigen Periodikum der DDR-Philos., dort Mitinitiator einer v. a. gegen die dogmat.-sektierer. Hegel-Marx-Rezeption (→ R. O. Gropp) gerichteten Diskussion; 1955 NP; VVO; Ord. Mitgl. der DAW; März 1956 unmittelbar nach dem XX. KPdSU-Parteitag Veranstaltung der sog. Freiheitskonferenz über »Das Problem der Freiheit im Lichte des wiss. Soz.« an der DAW in Berlin, deren »Protokoll« nach den Ereignissen in Ungarn sowie der Verhaftung → Wolfgang Harichs nicht mehr ausgeliefert wurde; 1956/57 (durch R. O. Gropp, → Hermann Ley, → Georg Mende u. a.) u. nochmals 1961/62 (u. a. → Manfred Buhr) scharfe philosoph. u. ideolog. Kampagne gegen E. B.s Gesamtwerk, insbes. die »Hoffnungsphilos.«; 1957 Zwangsem.; 1958/59 Vereinbarung u. Vorber. der Gesamtausgabe beim Suhrkamp Verlag; ab 1958 Vortragsreisen nach Frankfurt (Main), Paris, Tübingen, Heidelberg u. Stuttgart, nach Schließung der dt.-dt. Grenze im Aug. 1961 nicht mehr in die DDR zurückgekehrt; Annahme einer Gastprof. an der Univ. Tübingen, bis 1966 nochmals intensive Lehrtätigkeit; 1962 Ausschl. aus der DAW; 1966 Protest gegen die westdt. Notstandsgesetze; 1968 Unterstützung der Studentenbew.; Dr. h. c. der Univ. Zagreb (1969), der Pariser Sorbonne u. der Univ. Tübingen (1975); gest. in Tübingen.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre gegen Wi-

derstände vorsichtige Versuche einer erneuten B.-Rezeption in der DDR (Gerd Irrnitz); seit 1990 systemat. Aufarbeitung der Wirksamkeit B.s an der Univ. Leipzig.

Publ.: Gesamtausgabe. 17 Bde. Frankfurt (Main) 1959ff.; Aus meinem Leben. Pfullingen 1981.

Sek.-Lit.: Gropp, R. O.: Ztschr. E. B. zum 70. Geburtstag. Berlin 1955; Horn, J. H. (Hrsg.): E. B.s Revision des Marxismus. Berlin 1957; »Hoffnung kann enttäuscht werden.« E. B. in Leipzig. Frankfurt (Main) 1992; Franzke, M. (Hrsg.): Die ideolog. Offensive. Leipzig o. J. 1993; Schmidt, B.: E. B. Bibl. Stuttgart 1985.

HCR; BRB

Bobrowski, Johannes

9.4.1917–2.9.1965

Schriftsteller

Geb. in Tilsit (Ostpr.); Vater Eisenbahnangest.; 1930 Mitgl. des Bundes dt. Bibelkrs.; Gymnasium in Rastenburg u. bis 1937 in Königsberg; 1938 in Berlin Studium der Kunstgeschichte; Kontakt zur Bekennenden Kirche u. zum christl. Widerstand; 1938 RAD; 1939–45 Wehrmacht; 1941 erste Gedichte; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Arbeit in Bergwerken im Don-Gebiet u. der mittleren Wolga, Besuch von Antifa-Schulen.

1949 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); ab 1950 Lektor im Altberliner Verlag → Lucie Groszer; 1955 erste Gedichtveröff.; Mitgl. der CDU; ab 1959 Cheflektor im Union-Verlag; 1961 erschien sein erster Gedichtband »Sarmat. Zeit« in beiden dt. Staaten, dafür 1962 Alma-Johanna-Koenig-Preis in Wien u. Preis der Gruppe 47; 1963–65 Ermittlungen des MfS im Operativen Vorlauf (VAO) »Ahornkrs.« v. a. gegen B. sowie seinen liter. Freundeskrs. (u. a. → M. Bieler, B. Djacenko, → L. Kusche, → P. Huchel) wegen der kritischen Positionen zum Kunstprogramm der SED (»Bitterfelder Weg«, Postulat des soz. Realismus); 1964 Mitgl. des dt. PEN-Zentrum Ost u. West; Roman »Levins Mühle. 34 Sätze über meinen Großvater«, dafür Heinrich-Mann-Preis der DAK u. Charles-Veillon-Preis in Zürich.

Sein Grundthema war die schuldbeladene Beziehung der Dt. zu den benachbarten osteurop. Völkern, die er aus christl.-humanist. Sicht erörterte; wegen der mod. Strukturen seiner Lyrik (u. a. »Schattenland Ströme« 1962, »Wetterzeichen« 1966) u. Prosa (u. a. »Bohendorff u. Mäusefest« 1965, »Litauische Claviere« 1966), die u. a. an liter. Traditionen Klopstocks

u. Hölderlins anknüpften, aber auch wegen seiner Kontakte zur Gruppe 47 begegnete ihm die offiz. Kulturpol. distanziert. Seine Dichtung durchbrach (zus. mit den Texten → E. Arendts u. P. Huchels) den langdauernden aufklärerischen u. didaktischen Poesiekanon der DDR-Lyriker (→ Brecht, → Becher) u. öffnete sie für die Moderne.

Publ.: Ges. Werke (Hrsg. Eberhard Haufe). Berlin 1987ff.; Briefwechsel mit Peter Huchel (Hrsg. Eberhard Haufe). Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Wolf, G.: J. B. Leben u. Werk. Berlin 1967; Wolf, G.: Beschreibung eines Zimmers. Berlin 1971; Grützmaker, C.: Das Werk von J. B. Eine Bibl. München 1974; Leistner, B.: J. B. Berlin 1982; Haufe, E.: B-Chronik. Würzburg 1994. *LeK; AnK*

Bochmann, Manfred

15.3.1928

Minister für Geologie

Ausbildung zum Werkzeugmacher; Wirtschaftsstudium, Dipl.-Wirtsch.; Prom. zum Dr. rer. oec.; hauptamtl. SED-Funktionär, u. a. 1962–67 Sekr. für Wirtschaft der Gebietsltg. Wismut; 1967–74 Staatssekr., 1974–89 Min. für Geologie u. Mitgl. des Min.-Rats; 1984 VVO.

Publ.: Von Best- zu Typentechnologien – warum u. wie? Berlin 1968 (zus. mit G. Lingott). *HME*

Bochow, Frank

12.8.1937

FDGB-Funktionär

Geb. in Dresden; Vater kfm. Angest.; OS, Abitur; Freundschaftsratsvors. der Jungen Pioniere; 1951 FDJ, 1955 FDGB, 1956 SED; 1955–61 Studium am Inst. für Internat. Beziehungen in Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1962/63 hauptamtl. u. pol. Mitarb. im ZR der FDJ, 1963–65 Vertreter der FDJ im WBDJ, 1965–76 Sekr. für internat. Verbindungen im ZR der FDJ; 1973 VVO; 1976/77 Mitarb. im Min. für Ausw. Angelegenh.; 1977–81 Botschafter in Portugal (Nachf. von Erich Butzke); 1982–89 Sekr. des BV des FDGB; 1984–89 Vizepräs. des Friedensrats; 1986–89 Abg. der Volkskammer, stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1986–89 Mitgl. des Gen.-Rats u. des Büros des WGB; 1990 zunächst Buchbindereiarb., dann ab Juni Mitarb. in einem Reisebüro. *HME*

Bock, Siegfried

29.9.1926

Diplomat

Geb. in Meerane (Sachsen); Ausbildung zum u. Arbeit als Textilkmf.; 20.4.1944 NSDAP.

1945–50 Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Jur.; 1946 SED; 1951–61 Mitarb. im Min. für Ausw. Angelegenh., u. a. Abt.-Ltr. Rechts- u. Vertragswesen; 1955 Prom. an der KMU Leipzig zum Dr. jur.; 1959 jur. Berater der DDR-Delegation bei der Genfer Außenministerkonferenz; 1962–66 Botschaftsrat in Rumänien; 1966–77 Ltr. der Abt. Grundsatzfragen im Min. für Ausw. Angelegenh., 1972–75 bei der KSZE in Helsinki u. Genf tätig, Ltr. der DDR-Delegation in Genf; 1977–Nov. 1984 Botschafter in Rumänien (Nachf. von Hans Voss); 1984–90 Abt.-Ltr. Südosteuropa im Min. für Ausw. Angelegenh.

Publ.: Wie kann der Frieden in Europa gesichert werden? Berlin 1968; Für koll. Sicherheit in Europa. Dresden 1968. *HME*

Böck, Willibald

30.12.1946

CDU-Politiker

Geb. in Bernterode (Eichsfeld); Grundschule, 1961–65 EOS in Worbis, Forstfacharbeiter mit Abitur; 1965–69 Studium an der Pädagog. HS Erfurt, Dipl.-Lehrer für Dt. u. Kunstgeschichte; danach Lehrer an der POS Dingelstädt, 1981–84 Lehrer an der POS Deuna; seit 1965 Mitgl. der CDU; Febr. 1984–90 Bürgermstr. in Bernterode; Febr. 1990 l. Stellv. des Landrats in Worbis; März 1990 Abg. der Volkskammer u. Sprecher der Landesgr. Thür. der CDU/DA-Fraktion; März 1990 Initiator einer spektakulären »probeweisen Massenflucht« mit rund 80.000 Einwohnern, die gedroht hatten, bei einer Verzögerung der Einheit in die Bundesrep. Dtl. auszuwandern (Ziel: Niedersachsen); Teiln. an den Verhandlungen zur dt. Einheit; ab Aug. 1990 Landesvors. der CDU Thür. u. Mitgl. des BV; 1990–Sept. 1992 Innenmin. in der Thür. Landesreg.

Rücktritt (im Zusammenhang mit der sog. Raststätten-Affäre); seit 1991 Mitgl. der Konrad-Adenauer-Stiftung. *HME*

Boenheim, Felix

17.1.1890–1.2.1960

Internist, Klinik- u. Institutsdirektor

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf; 1909–14 Med.-Studium in München, Berlin u. Freiburg i. Br.; 1914

Prom. in Berlin (b. Friedrich Kraus) über »Chinolinderivate u. Harnsäureausscheidung«; 1914–16 Militärdienst (Arzt); 1916–18 Assistenzarzt an der Med. Univ.-Poliklinik Rostock; 1918/19 in Nürnberg u. München Beteiligung an den pol. Auseinandersetzungen nach der Novemberrev., u. a. Wahl in den Nürnberger Arbeiter- u. Soldatenrat, der USPD nahestehend, 1923 Mitbegr. der Ges. der Freunde des Neuen Rußland, Mitgl. des Vereins Soz. Ärzte; 1919–21 Assistenzarzt am Katharinenhospital in Stuttgart; 1921–29 Niederlassung als Internist in eigener Praxis in Berlin, 1929–33 lfd. Arzt der II. Inneren Abt. des Berliner Hufeland-Krankenhauses; Febr.–Juli 1933 »Schutzhaft« in Spandau, anschl. Exil in der Schweiz, in Frankreich u. Palästina, 1935–48 in den USA (New York), 1941 US-Staatsbürgerschaft.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1950 Abg. des Sächs. Landtags, 1949–55 Prof. für Innere Med. u. Ltr. der Poliklinik an der Univ. Leipzig, hier 1950 auch kommissar. Ltr. des Karl-Sudhoff-Inst. (KSI) für Geschichte der Med. u. der Naturwiss.; 1955 em. als Dir. der Poliklinik, Umberufung zum Prof. für Geschichte der Med. u. Dir. des KSI; 1960 VVO; gest. in Leipzig.

Sek.-Lit.: Ruprecht, T. M.: F. B. Arzt, Politiker, Historiker. Hildesheim, Zürich, New York 1992. *RaS*

Bofinger, Manfred

5.10.1941

Cartoonist, Grafiker

Geb. in Berlin; Vater Entwurfsgrafiker u. Plakatmaler, Mutter Verkäuferin u. Lageristin.

1959 Abitur; 1951–61 Ausbildung zum Schriftsetzer; 1961–68 Typograph bei der satir. Zschr. »Eulenspiegel«, danach bis heute freiberufl. tätig; als Künstler Autodidakt, Arbeit als Cartoonist, Buchillustrator u. Grafiker (Plakate); 1963–89 SED; 1972–89 VDJ, dort ab 1979 als Vertreter der Cartoonisten Vorst.-Mitgl. in Berlin; 1974–90 VBK, danach Mitgl. im Verb. der Grafik-Designer.

Publ.: Illustrationen zu: Der kleine Zauberer u. die große Fünf. (Uwe Kant) Berlin 1974; Das Wildpferd unterm Kachelofen (Christoph Hein) Berlin 1984; Graf Tüpo, Lina Tschornaja u. die anderen. Für El Lissitzky zum 100. Geburtstag. 1991; Das Gänsehaut-Buch. Eichborn 1994; Das dicke Bofinger Buch. Berlin 1995; Der krumme Löffel. Miniaturen einer Kindheit. Berlin 1998. *AnS*

Bogdanow, Semjon Iljitsch

17.8.1894–12.3.1960

Chef der Sowjetischen Militäradministration Brandenburg

Geb. in St. Petersburg; Vater Arbeiter; 1915–18 Militärdienst; ab 1918 Berufssoldat, versch. Kommandoposten; 1938/39 grundlos inhaftiert; 1942 KPdSU; 1943–45 Kdr. der 2. Garde-Panzerarmee; 1944 u. 1945 Held der Sowjetunion; 1945 Marschall der Panzertruppen.

1945–47 Chef der SMAD-Landesverw. Brandenburg; 1947 Kdr. der Panzer- u. der mechanisierten Verbände der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl.; 1947/48 Erster Stellv. u. 1948–53 Kdr. der Panzer- u. der mechanisierten Verbände der Sowj. Armee; 1954–56 Kdr. der Kriegsakad. für Panzer- u. motorisierte Verbände; 1956 Ruhestand; Kand. des ZK der KPdSU; Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR; zweimal Lenin- u. Suworow-Orden; gest. in Moskau. *JaF*

Bohley, Bärbel

24.5.1945

Bürgerrechtlerin

Geb. in Berlin; Vater Konstrukteur; 1963 Abitur; anschl. Lehre als Industriekfm., Beschäftigung als Lehrausbilderin sowie im Kulturbereich; 1969 Studium an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; seit 1974 freischaff. Malerin, mehrere Ausstellungen u. a. in der Bundesrep. Dtl. u. auf der IX. Kunstausstellung der DDR 1982/83 in Dresden; 1979 Mitgl. der Sekt.-Ltg. Malerei u. des Bez.-Vorst. Berlin des VBK; 1982 Gründungsmittler des unabh. Netzwerks »Frauen für den Frieden«, Eingabe beim Staatsratsvors. gegen das neue Wehrdienstgesetz (Einberufung von Frauen in Vorbereitung von Mobilmachung), zahlr. Kontakte zur westdt. u. ausländ. Friedensbew.; 1983 Ausschl. aus dem Bez.-Vorst. Berlin des VBK, sechs Wochen U-Haft beim MfS wegen »Verdachts auf Landesverräter. Nachrichtenübermittlung« (gem. mit → Ulrike Poppe), Entlassung nach internat. Protesten, Auslandsreiseverbot, Auftrags- u. Ausstellungsboykott, private Keramikwerkstatt (mit Katja Havemann); 1985/86 Mitbegr. der IFM, Mithrsg. u. Autorin von Samizdat-Publ.; Jan. 1988 Verhaftung im Zusammenhang mit den Protestaktionen bei der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration, Abschiebung, Aufenthalt in England; 3.8.1988 Rückkehr nach Berlin; Engagement für die Loslösung opp. Gruppen

von der ev. Kirche, Sept. 1989 Initiator der illeg. Gründung des Neuen Forum (NF) in Grünheide, Jan. 1990 Mitgl. des NF-Arbeitsaussch., Mai–Dez. 1990 Mitgl. der Berliner Stadtverordnetenvers., Fraktion Bündnis 90, Sept. 1990 Mitbesitzerin der MfS-Zentr. in Berlin, Initiator des »Runden Tisches von unten«.

1991 Mitarb. der Fraktion NF/Bürgerbew. im Berliner Abgeordnetenhaus; entschiedene Vertreterin basisdemokrat. Konzepte u. Gegnerin der Fusion der Bürgerbew.-Org. zur Partei Bündnis 90; 1994 Spitzenkand. des NF zur Europawahl; 1996 Gründungsmitgl. u. Vors. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur; 1996–1999 EU-Beauftragte in Sarajewo für die Rückkehr von Flüchtlingen u. den Wiederaufbau; lebt seitdem in Celina (Kroatien), seit 2000 dort Bürgermeisterin.

Publ.: Wir mischen uns ein (mit Ehrhart Neubert). Freiburg i. Br. 1998.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *JaW*

Böhm, Alfred

23.8.1913–12.10.1982

Bezirksverwaltungsleiter Neubrandenburg im MfS

Geb. in Leipzig; Vater Brunnenbauer; Volksschule; 1928–31 Tischlerlehre; 1931 KPD; 1931–35 arbeitslos; 1935–44 Zuchthaus, dann KZ Sachsenhausen; 1944/45 Strafbat. Dirlewanger, dann sowj. Kriegsgefangenschaft.

1947 SED; Einstellung bei der VP, K 5; 1950 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Leipzig; 1951 Versetzung zur Abt. VI des MfS Berlin, 1953 dort Kommissar. Ltr., dann Mitarb. der Kontroll-Inspektion; 1956 Stellv. Operativ des Ltr. der BV Neubrandenb.; 1959/60 PHS; 1965 Ltr. der BV Neubrandenb. u. Mitgl. der SED-BL; 1973 VVO; 1975 Gen.-Major; 1977 Entlassung, Rentner. *JeG*

Böhm, Georg

26.3.1923

Regierungsbeauftragter für die MfS-Auflösung Geb. in Willomitz (ČSR); Vater Arzt; Volks- u. Oberschule, 1940–42 landw. Lehre; 1.9.1942 NSDAP; Jungbauer in Bensen (Sudetenland); Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.

1950–90 DBD, bis 1951 Krs.-Instrukteur bzw. Jugendref. des LV Mecklenb. u. Mitgl. des LV, später des BV Schwerin; 1951–54 Ltr. der

Parteischule der DBD in Bad Kleinen; 1951–55 Fernstudium an der DVA bzw. der DASR Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1955–60 HA-Ltr. Schulung u. Aufklärung des PV der DBD u. Mitgl. seines Präs.; 1958–63 Abg. der Volkskammer; 1960–62 Sekr. des BV Neubrandenb., 1962–67 stellv. Vors. bzw. Vors. der BV; danach Sekr. u. 1970 stellv. Vors. des BV Magdeburg; 1971–76 Vors. des BV Halle; ab 1972 erneut Mitgl. des Präs. des PV der DBD, ab 1976 Sekr. des PV der DBD (Nachf. von Claus Howitz); 1982 Vizepräs. des Friedensrats der DDR; 1983 VVO; Jan. 1990 auf dem Sonderparteitag der DBD nicht wieder in den PV gewählt; Jan. 1990 zus. mit → Werner Fischer u. → Gottfried Forck vom Zentr. Runden Tisch mit der Kontrolle der Auflösung des MfS beauftragt, bis April 1990 Reg.-Bevollm., Juni–Okt. 1990 Stellv. Sekr. der Reg.-Kommission zur Auflösung des MfS.

Seit Okt. 1990 Altersrentner; parteilos, seit Okt. 1992 Mitgl. (Beobachter) des Kuratoriums Ostdt. Verb. *SiK*

Böhm, Horst

11.5.1937–21.2.1990

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Zwickau; Vater Bäcker, Mutter Hand Schuhmacherin.

1954 SED; 1955 Abitur u. Eintritt in das MfS; Zweijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1961 stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Stolberg; 1962 stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Hohenstein; 1962–67 Fernstudium der Ges.-Wiss. an der KMU Leipzig, Dipl.-Lehrer für Marx.-Lenin.; 1966 stellv. Ltr. der Arbeitsgr. Anleitung u. Kontrolle der BV Karl-Marx-Stadt, 1974 stellv. Operativ des Ltr. der BV Karl-Marx-Stadt; 1981 Offz. für Sonderaufgaben, dann Ltr. der BV Dresden, Mitgl. der BL Dresden der SED; 1982 Gen.-Major; 1989 Entlassung; 1990 Selbstmord. *JeG*

Böhm, Karl Ewald

5.3.1913–Juli 1977

Schriftsteller, Leiter der HV Verlagswesen

Geb. in Nürnberg; Vater Buchbindermstr., Mutter Kartonagenarb.; 1919–32 Volks- u. Oberrealschule in Nürnberg, Abitur; 1930–32 Schülergr. des KJVD, ab 1932 KJVD; 1932/33 Studium der Wirtschafts- u. Ztgs.-Wiss. an der Handels-HS in Nürnberg; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; im Parteiauftrag zur Tarnung Mitgl. einer Burschenschaft; Sommer 1933 Anlaufstelle für KPD-BL-Nordbayern, Wiederaufbau

der BL (zus. mit → Georg Klaus); Okt. 1933 verhaftet; 1934 vom OLG München wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; 1934/35 Haft in Nürnberg, 1935–39 im KZ Dachau, zul. Kapo; 1939–42 kfm. Angest. in Nürnberg; 1942–45 Wehrmacht, zul. OGfr.

1945 Mitbegr. u. Vors. der KPD Rückersdorf (b. Nürnberg); Febr. 1946 Übersiedl. in die SBZ; Ltr. des Verlags Thür. Volk in Sonneberg; 1946 SED; 1946 Mitbegr. u. Ltr. der Thür. Verlagsanstalt, redigierte die Ztschr. »Soz. Tribüne«; 1947/48 PHS; 1948–50 Red. bzw. Hauptred., 1950/51 stellv. Chefred. der Ztschr. »Neuer Weg« u. stellv. Ltr. der Abt. »Neuer Weg« im ZK der SED; ab 1951 stellv. Ltr. des Amtes für Lit.; bis 1958 Ltr. HV Verlagswesen im Min. für Kultur (Zensurbehörde), abgesetzt; 1958 freischaff. Schriftst. in Berlin, Mitautor des Jugendweihbuches »Weltall-Erde-Mensch«; 1960 NP; ab 1962 Vors. des DSV-BV Frankfurt (Oder); 1973 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Atomkraft – Atomkrieg. Berlin 1949; Gigant Atom. Berlin 1956 (unter Ps. »Peter Porst« zus. mit Georg Klaus); Auf dem Weg zu fernen Welten. Berlin 1958; (mit Rolf Dörge): Welt von Morgen. Berlin 1960; Felix Tricks (TV-Trickfilmserie, 1972/73); Schauplatz Zukunft. Berlin 1974.

Sek.-Lit.: Barck, S. u. a.: »Jedes Buch ein Abenteuer«. Zensur-System u. literarische Öffentlichkeit(en) in der DDR bis Anf. der 60er Jahre. Berlin 1997. *BRB*

Böhm, Rudolf

28.8.1917

Mitbegründer der FDJ, Chefredakteur der Zeitschrift »Forum«

Geb. in Schles.; Vater Werkmstr. bei der DR; Mitgl. in der kath.-bünd. Jugend; 1936 Abitur; anschl. Studium der Theol., Philos. u. Geschichte in Breslau u. München; dort Mitarb. in der Widerstandsbew. kath. Studenten; 1939–43 Wehrmacht, Ltn.; 1940 als Wehrmachtsangest. Staatsprüfung in Philos. u. Geschichte in Wien; 1943–45 sowj. Kriegsgefangenschaft bei Stalingrad; Mitgl. Antifakomitees; 1945 KPD.

Sommer 1945 Rückkehr nach Dtl.; Sept. 1945 Ref. für Studienangelegenh. in der dt. ZV für Volksbildung Berlin, zuständig für die Immatrulationskommission, Mitgl. des Zentr. Jugendaussch.; 7.3.1946 Mitunterz. der Gründungsurkunde der FDJ; Juni 1946 (1. Parla-

ment der FDJ in Brandenb.) bis Mai 1947 (2. Parlament der FDJ in Meißen) Sekr. des FDJ-ZR für Studenten; 1947–49 Lizenzträger u. Chefred. des »Forum« (Ztschr. für das geistige Leben an den dt. HS); 1949 persönl. Ref. des Min. für Volksbildung → Paul Wandel; anschl. Mitarb. im Büro → Anton Ackermann (ZK der SED), stellv. Ltr. der HV Film; 1956 DEFA-Studiodir. (zus. mit → Albert Wilkening); 1958 im Zusammenhang mit der Revisionismus-Debatte u. pol. Deklassierung von Paul Wandel Parteiverfahren u. fristlose Entlassung; seit 1958 (unter Ps.) freiberufl. Autor, rund 60 TV- u. DEFA-Spielfilme; lebt als Rentner in Berlin.

Sek.-Lit.: Forum. Ztschr. für das geistige Leben an den dt. HS. Berlin, Jg. 1947–49; Bresch, U.: FDJ-Studentensekr. (1946–1989). In: Jahresbericht 1992 des Inst. für zeitgeschichtl. Jugendforschung. Berlin 1992; Schenk, R. (Red.): Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg. DEFA-Spielfilme 1946–1992. Berlin 1994. *UIS*

Böhm, Siegfried

20.8.1928–5.5.1980

Minister der Finanzen

Geb. in Plauen; Vater Arbeiter; Ober- u. Handelsschule; 1945–48 Ausbildung zum Kfm.; 1947 FDJ, FDGB; 1948 SED; 1948–53 hauptamtl. FDJ-Funktionär, zunächst in Plauen Arbeitsgebietsltr. u. Sekr., dann persönl. Ref. des FDJ-Landesvors. Sachsen; 1953/54 Bandwärter, Presser, Brigadier im Braunkohlenwerk Espenhain; 1954–58 Studium an der KMU Leipzig, Hörer von → Fritz Behrens u. → Arne Benary, 1958/59 Assistent am Inst. für pol. Ökon. der KMU u. Mitgl. der Parteiltg. dieser Fak.; 1959–61 Mitarb. u. Arbeitsgr.-Ltr. Sektor Ökon., 1961 Stellv. Ltr., 1963 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED (Nachf. von → Gerhard Schürer), Befürworter des »Neuen Ökonoms. Systems der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft« (NÖS); 1964 u. 1970 VVO; 1966–80 Min. der Finanzen (Nachf. von → Willy Rumpf), Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; 1967–90 Mitgl. des ZK u. Abg. der Volkskammer; 1974 VVO; Suizid aus persönl. Gründen.

Publ.: Zu den Aufgaben der BPO Berlin 1964; Die zunehmende Bedeutung der Finanzen für eine effektive Prod. u. die rationelle Verteilung u. Verwendung des Nationaleinkommens. Berlin 1979. *HME*

Böhm, Tatjana

14.11.1954

Mitbegründerin des Unabhängigen Frauenverbands, Ministerin

Geb. in Karl-Marx-Stadt; Eltern Ges.-Wiss.; 1973 Abitur; 1973/74 Philos.-Studium an der HU Berlin, unterbrochen; Beschäftigung als Maschinenarb. u. Archivassistentin in Karl-Marx-Stadt; 1975–80 Soziologiestudium an der HU Berlin; 1976 SED; 1980–83 wiss. Mitarb. am Inst. für Soziol. u. Sozialpol. (ISS) der AdW in Berlin, Forschungsrichtung Frauen- u. Sozialpol., 1983–86 Assistentin am Inst. für Soziol. der HU, anschl. Rückkehr zum ISS; seit Anf. der 80er Jahre Mitarb. in informellen Gesprächskrs. feminist. orientierter Wiss., die sich für eine krit. Frauenforschung u. Veränderungen in der Frauenpol. einsetzen; Okt. 1989 Mitarb. in der Soz. (später: Solidar.) Fraueninitiative SOFI, Nov. Austritt aus der SED, Nov./Dez. Mitarb. in der Vorbereitungsgr. u. Gründungsmitgl. des UFV, Mitgl. im Berliner UFV-Koordinierungsrat; Dez. 1989–März 1990 UFV-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch, Mitarb. in der Arbeitsgr. »Neue Verfassung«, Schwerpunkt: Frauenrechte in der Verfassung, Mitautorin u. -einbringerin der »Sozialcharta« des Runden Tisches; Febr.–April 1990 Min. ohne Geschäftsbereich in der zweiten Reg. → Modrow, Juni–Okt. 1990 Mitarb. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne; Juni 1990 Gründungsmitgl. des Kuratoriums für einen demokrat. verfaßten Bund Dt. Länder. 1991/92 versch. Auftragsarbeiten für den DGB in der pol. Bildung, Schwerpunkt: Arbeitsmarkt u. Frauenarbeit in den neuen Bundesländern; Vorträge u. Publ. im In- u. Ausland; seit 1992 Ltr. des Referats Gleichstellungsfragen in Erziehung u. Familie des Min. für Arbeit, Soziales, Gesundheit u. Frauen im Land Brandenburg. *JaW*

Böhme, Günter

16.7.1943

FDJ- u. SED-Funktionär

Geb. in Heidenau (Sachsen); Vater Arbeiter. OS; 1957 FDJ; 1961 SED; 1960–63 Ausbildung zum landw. Facharbeiter; 1963/64 Sekr. der FDJ-KL Zossen; 1964/65 Studium an der Komsomol-HS in Moskau; 1965–67 1. Sekr. der FDJ-KL Zossen; 1967–69 2. Sekr., 1969–73 1. Sekr. der FDJ-BL Potsdam, zeitw. Mitgl. des Sekr. der SED-BL Potsdam; 1973–82 Mitgl. des Büros u. Sekr. des FDJ-

ZR; 1973 VVO; 1974–81 Mitgl. des Präs. des FDGB-BV u. des Präs. des DTSB-BV; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1976–82 Vors. der FDJ-Fraktion; 1977/78 Studium an der PHS; 1983–89 stellv. Ltr. der Abt. Staat u. Recht des ZK der SED; 1988 VVO; 1989 Ltr. der Abt. Staat u. Recht des ZK der SED.

*AnH***Böhme, Hans-Joachim**

29.12.1929

SED-Funktionär

Geb. in Bernburg; Vater Arbeiter; Mittelschule; 1945/46 SPD/SED; 1945–48 Verw.-Angest. in Bernburg; 1948/49 dort Vors. der FDJ-KL; 1949–51 Abt.-Ltr. in der SED-KL Bernburg, 1951/52 Abt.-Ltr. in der BPO des Mansfeldkombinats, 1952–55 Mitarb. u. stellv. Abt.-Ltr. der SED-LL Sachsen-Anh. bzw. der SED-BL Halle; 1955–58 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–63 Sekr. der SED-KL Weißenfels; 1963–68 Sektorenltr. u. Abt.-Ltr., 1968–74 Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Halle; 1967 Prom. zum Dr. phil. an der MLU Halle mit einer Diss. über Probleme der pol. Bewußtseinsbildung; 1969 VVO; 1974–81 2. Sekr., ab Mai 1981 1. Sekr. der SED-BL Halle (Nachf. von → Werner Felfe); 1980 VVO; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer, 1986–89 Mitgl. des PB des ZK der SED.

Nov. 1989 aus dem PB ausgeschieden u. seiner Funktion als 1. Sekr. der SED-BL Halle entoben, Anklageerhebung wegen »untreuer Handlungen auf Kosten des soz. u. Parteieigentums«, mangels Beweisen eingestellt; Jan. 1990 aus der SED-PDS ausgeschl.; Rentner; Mai 1993 mangels Beweisen durch das AG Halle von dem Vorwurf freigesprochen, durch den Bau einer priv. Jagdhütte einem ehem. staatl. Forstbetrieb finanziellen Schaden zugefügt zu haben; im Mai 2000 beginnt vor dem LG Berlin der Prozeß wegen »Totschlags an DDR-Flüchtlingen (zus. mit → Herbert Häber u. → Siegfried Lorenz). *HME; AnH*

Böhme, Hans-Joachim

25.4.1931–11.5.1995

Hochschulminister

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; 1950–53 Studium der Pädagogik an der Univ. Leipzig; 1952 SED; 1953–55 Lehrer bzw. Assistent an der KMU Leipzig, 1955–59 1. stellv. Sekr., 1959–66 1. Sekr. der SED-KL der KMU Leip-

zig; 1966–68 Ltr. der Studienabt. an der DDR-Botschaft in Moskau; 1968–70 Staatssekr. u. 1. stellv. Min., 1970–89 Min. für HFS-Wesen (Nachf. von → Ernst-Joachim Gießmann); 1971 Kand., 1973–89 Mitgl. des ZK der SED; 1970 Prof. an der HU Berlin; 1981 Dr. h. c. der Univ. Leningrad; 1981 VVO; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Stoph u. dem ZK der SED; anschl. arbeitslos bzw. zeitw. 1990 Mitarb. des Inst. für HFS-Wesen. *HME; AnH*

Böhme, Helmut

7.6.1929

Genetiker

Geb. in Halle; Vater Angest.

1944/45 u. 1947/48 Ausbildung in der Landw.; 1945–47 OS, Abitur; 1948–51 Studium an der MLU Halle, Dipl.-Landw.; 1951–54 Aspirant am Inst. für Genetik der MLU u. Forschung bei → Hans Stubbe am Inst. für Kulturpflanzenforschung der DAW; 1954 Prom. u. 1960 Habil.; 1954–59 wiss. Mitarb., 1959–69 Abt.-Ltr. u. 1969–83 Dir. des ZI für Genetik u. Kulturpflanzenforschung der DAW bzw. AdW in Gatersleben; 1966–84 Mitgl. des Forschungsrats der DDR; 1967 Prof. an der DAW u. der MLU; 1968–71 Ltr. des Forschungsbereichs Biol. u. Med. sowie 1969 Ord. Mitgl. der DAW, 1971–83 Sekr. der Kl. Biowiss. der AdW; 1970 Mitgl. der Leopoldina; 1972–87 Ord. Mitgl. der AdL; 1973 NP; 1974–83 Vors. des Nat.-Komitees für Biowiss., 1977–79 Präs. der European Environmental Mutagen Society; ab 1983 wiss. Mitarb. des o. g. ZI in Gatersleben; 1990 Vorruhestand.

Hauptarbeitsgebiete: allg. Genetik, Bakteriengenetik, genet. Aspekte der Reparatur von DNS-Schäden. *PeN*

Böhme, Ibrahim (eigtl. Manfred)

18.11.1944–21.11.1999

Vorsitzender der SPD (DDR)

Geb. bei Leipzig; vermutl. jüd. Eltern.

Wuchs als Waisenkind bei Pflegeeltern, in Heimen u. Internaten auf; Vorname Ibrahim selbst gewählt; 1947 von Kurt Böhme, Funktionär bei Leuna, adoptiert; FDJ; bis 1961 POS, mittlere Reife; anschl. Ausbildung zum Maurer in den Leuna-Werken; Abitur an der Abendschule; Aufnahme eines Fernstudiums Geschichte u. Dt.; 1963 als Lehramtsanwärter Heimerzieher im Lehrlingswohnheim der Leuna-Werke, Lehrer für Russ., Geschichte,

Dt.; 1965 kurzz. Verhaftung nach einem → Havemann-Vortrag; 1966/67 Unterbrechung des Fernstudiums aus pol. Gründen, Bibliothekar u. Jugendklublbr. in Greiz; 1967 SED; 1968 kurze Haft, danach bei der Dt. Post tätig; Abschl. des Fernstudiums als Lehrer u. Historiker; KB-Krs.-Sokr. in Greiz, wegen Unterstützung von → Jürgen Fuchs, → Bettina Wegner u. → Gerulf Pannach gemäßregelt, 1968–86 als IM »August Drempeke«, »Paul Bonkartz«, »Bernd Rohloff« bzw. »Maximilian« des MfS erf.; 1976 Austritt aus der SED; 1977/78 15 Mon. U-Haft wegen »staatsfeindl. Hetze«; danach am Friedrich-Wolf-Theater in Neustrelitz tätig, 1981 wegen öffentl. Sympathiebekundung für »Solidarność« entlassen; danach Gelegenheitsarbeit als Sägewerker, Bibliothekar, Dolmetscher, Übersetzer für Vietnamesisch, Küchenhilfe, Friedhofsgärtner; Kontakt zum Arbeitskrs. Theol. u. Philos. beim Bund der Ev. Kirchen, Verbindung zu den Opp. → Markus Meckel, → Martin Gutzeit, → Stephan Hilsberg u. a.; Engagement in der IFM; 7.10.1989 Mitbegr. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Wahl zum Geschäftsf.; seit 7.12. ihr Vertreter am Zentr. Runden Tisch; Febr. 1990 Vors. der SPD (DDR); März–Aug. Abg. der Volkskammer, SPD-Fraktionsvors.; 1.4. Niederlegung aller Parteiämter wegen des Vorwurfs der inoffiz. Mitarb. für das MfS; ab Sept. Polizeibeauftragter des Berliner Magistrats; Sept. Mitgl. des SPD-PV. Juni 1992 Schiedsverfahren u. Ausschl. aus der SPD wegen »schweren parteischäd. Verhaltens«; gest. nach schwerer Krankheit in Neustrelitz (Mecklenb.-Vorpom.).

Publ.: Die Opp. in der DDR. Berlin 1989 (Hrsg. von G. Rein).

Sek.-Lit.: Kunze, R.: Deckname »Lyrik«. Frankfurt (Main) 1990; Lahann, B.: Genosse Judas. Die zwei Leben des I. B. Berlin 1992; Dok.-Spielfilm über I. B.: »Der Mann im schwarzen Mantel« (1994). *HME*

Böhme, Lothar

26.7.1938

Maler

Geb. in Berlin; Vater Angest., Mutter Blumenhändlerin.

Volksschule; 1954–56 Ausbildung zum u. Arbeit als Dekorateur; 1957–61 Studium in der Grafikl. der Mstr.-Schule für das Kunsthandwerk Berlin-Charlottenburg bei Heinz Weißbrich u. Günter Scherbarth, Abbruch des Stu-

diums durch den Bau der Mauer; Umzug nach Berlin-Pankow; ab 1961 freiberufl. Arbeit als Maler, Finanzierung durch Arbeit für Messen u. Ausstellungen der Bauakad.; ab 1965 VBKD; von 1976–90 Ltg. eines Zirkels für Autodidakten am Otto-Nagel-Haus der Staatl. Museen in Berlin, wirkte damit als wichtiger Anreger des künstler. Nachwuchses; 1976 erste Personalausstellung in der Galerie am Prater Berlin, 1978 Leonhardi-Museum Dresden, 1982 Studio im Alten Museum Berlin; 1988 Teiln. an der Biennale Venedig.
1992 Kollwitz-Preis der AdK; 1993 Ausstellung Nationalgalerie Berlin; 1994 Fred-Thierler-Preis für Malerei; 1994 Mitgl. der AdK.
B.s Hauptmotiv ist der weibl. Akt, der in strenger Formenreduktion zu existentiellm Ausdruck geführt wird.
Sek.-Lit.: Kat. L. B. Studio 32. Nationalgalerie. Berlin 1982; Kat. L. B. (mit Bibl.). Ephraïmpalais. Berlin 1991; Kat. L. B. Nationalgalerie. Berlin 1993. AnS

Böhme, Wolfgang

11.3.1926
Direktor des Meteorologischen Dienstes
Geb. in Dresden; Vater Werkzeugschlosser; 1932–44 Volks- u. Oberschule; 1944/45 Wehrmacht (Artillerie).
1945 Gartenhilfsarbeiter; 1945/46 Abiturlehrgang; 1946/47 Beobachter beim Sächs. Landeswetterdienst, 1947–49 Sachbearb. am Meteorolog. Zentralobservatorium Potsdam; 1948–53 Studium der Meteorol. u. Geophysik bei H. M. Ertel u. → Horst Philipps an der HU Berlin, Dipl.; 1953–58 Aspirant, 1958 Prom. an der HU Berlin; 1954–89 SED; 1958–62 wiss. Mitarb., 1962–64 Abt.-Ltr., 1964–66 stellv. Dir., 1967–90 Dir. des Meteorolog. Dienstes; 1970 Habil. an der WPU Rostock; 1971 Honorarprof. für Meteorol. an der HU Berlin; 1970–90 Vizeprärs. der Meteorolog. Ges.; 1974–78 Mitgl. des Büros des (internat.) Komitees für Raumforschung (COSPAR); 1977 Korr. u. 1980 Ord. Mitgl. der AdW, 1981–91 Vors. ihrer Kl. Geo- u. Kosmoswiss.; 1979–90 Ltr. der Gruppe von Rapporteurern der Commission for Atmospheric Sciences der Meteorolog. Weltorganisation zu Fragen der Klimaforschung, 1990 Ltr. der Gruppe zur Erarbeitung eines Vorschlags zum Weltklimaprogramm der 2. Weltklimakonferenz in Genf; Okt. 1990 Ruhestand.

Forschungen u. Publ. vor allem zur Geschichte der Meteorol., zu Wetter- u. Witte-

rungsvorhersageproblemen sowie zur Klima- u. Raumforschung. KHT

Bokow, Fjodor Jefimowitsch

7.1.1904–1984
Politisches Mitglied des Kriegsrats der Sowjetischen Militäradministration
Geb. in Alferowka (Nowochopjorskowo, Gebiet Woronesch); 1921–26 Komsomol-Funktionär; 1927 KPdSU; militärpol. Funktionen in der Roten Armee; bis 1937 Militärpol. Akad. »Lenin«, ab Dez. 1937 deren Chef; 1941/42 Kommissar beim Gen.-Stab, 1942–43 Stellv. des Gen.-Stabschefs für Org.-Fragen; 1943 Gen.-Ltn.; 1943 Mitgl. des Kriegsrats der Nord-West-Front; 1944 Mitgl. des Kriegsrats der 2. Weißruss. Front; 1944/45 Mitgl. des Kriegsrats der 5. Stoßarmee.
1945/46 Erstes bzw. pol. Mitgl. des Kriegsrats (bzw. Militärrats) der SMAD, zuständig für die pol. Linie der Besatzungsverw. in der SBZ; 1947–49 stellv. Kdr. des Militärbez. Wolga u. Woronesch; 1949–52 aus pol. Gründen inhaftiert, dann rehabil.; 1952–55 stellv. Kdr. für das Ausbildungswesen im Militärbez. Wolga; 1956–61 Chef von Kurslehrgängen an der Militärpol. Akad. »Lenin«; er galt weiterhin als »Unpersön«; zwei Lenin- u. Rotbannerorden.
Publ.: Frühjahr des Sieges u. der Befreiung. Berlin 1979.

Sek.-Lit.: Foitzik, J.: Sowj. Militäradministration in Dtl. (SMAD) 1945–1949. Berlin 1999. JaF

Boldin, Iwan Wassilewitsch

3.8.1892–28.3.1965
Chef der Sowjetischen Militäradministration Thüringen
Geb. in Wysozkaja (Moldawien); 1914–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. der KPdSU; ab 1919 Berufssoldat; Teiln. am Bürgerkrieg, zul. Rgt.-Kdr.; Militäradak. Frunse; bis 1939 Inhaber hoher Kommandostellen; 1939 Teiln. an der Besetzung westlicher Teile Weißrusslands (Hitler-Stalin-Pakt); ab Okt. 1939 Kdr. des Militärbez. Odessa; 1941 stellv. Kdr. des westl. Militärbez., aus dt. Einkesselung ausgebrochen; anschl. Korpskdr.; ab April 1945 stellv. Oberbefehlshaber der 3. Ukrainischen Front; 1944 Gen.-Oberst.
Ab Juni 1946 Chef der SMAD-Landesverw. Thür.; danach Armeekdr.; 1958–65 Konsultant in der Gruppe der Gen.-Inspektoren des Verteidigungsmin. der UdSSR; zweimal Lenin- u. Rotbannerorden; gest. in Kiew. JaF

Boll-Dornberger, Katharina, geb. Schiff
2.11.1909–27.7.1981

Physikerin

Geb. in Wien; Vater Ökonom; Realgymnasium; 1928/29 Physik- u. Mathematikstudium in Wien u. 1929–33 in Göttingen; 1928–30 KPÖ, ab 1931 KPD; 1934 Prom. in Wien mit Forschungen zur Kristallstrukturanalyse; 1935–37 Assistentin an der Univ. Wien; 1937 Emigr. nach England, dort Forts. der Forschungen u. a. bei Marcus Oliphant (1937/38 Birmingham), John Desmond Bernal (1938/39 London) u. D. Crowfoot-Hodgkin (1941–43 u. 1944–46 Oxford); 1943/44 Lehrerin an einer Mädchen-OS in Oxford.

1946 Rückkehr nach Dtl.; zunächst Hausfrau in Weimar; 1947 SED; ab 1947 Doz. an der HS für Baukunst in Weimar; 1948 DAW, Inst. für Med. Biol. Berlin-Buch; 1953 Habil. an der HU Berlin; nebenamtl. 1954 Doz., 1956 Prof.; 1955/56 DAW, Ltr. der Arbeitsstelle für Kristallanalyse in Berlin-Adlershof, 1956–68 dort Dir. des Inst. für Strukturforchung; 1959 VVO; 1960 NP; 1968/69 DAW, Forschungsdir. des ZI für physikalische Chemie, ab 1970 dort wiss. Mitarb.; gest. in Berlin.

Internat. anerkannte Forschungen zur Röntgenstrukturanalyse von Kristallen, die das Gebiet in der DDR begründen halfen. *DiH; EIR*

Bollhagen, Hedwig

10.11.1907

Keramikerin

Geb. in Hannover; Schule; Arbeit in einer Töpferei in Großalmerode; 1924/25 Besuch der Kasseler Kunstakad., 1925–27 der FS für Keramik Höhr-Grenzhausen; 1927–31 Entwerferin u. Ltr. der Abt. Malerei in der Steingutfabrik Velten-Verdamm (b. Berlin); 1931 Arbeit in der Staatl. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe u. bei Rosenthal in Neustadt (b. Coburg); 1932 Mitarb. von T. Prill-Schloemann in Berlin als Entwerferin u. Betriebsassistentin in der Werkstatt Ohm in Frechen; 1934 Übernahme (zunächst mit Teilhaber) der ehem. Hael-Werkstätten für Künstler-Keramik in Marwitz (b. Velten, Mark) als HB-Werkstätten für Keramik mit ca. 60 Beschäftigten; 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung.

1972 Überführung des Betriebs in Volkseigentum, seit 1976 gehörte die »Werkstatt für Keramik Marwitz« zum Staatl. Kunsthandel der DDR.

Nach 1990 Reprivatisierung u. Weiterführung der HB-Werkstätten.

Entwurf u. Herstellung von preiswertem Gebrauchsgeschirr, Kaffee- u. Teeservice von schlichter u. guter Form, einer gewissen Zeitlosigkeit verpflichtet; in den 70er u. 80er Jahren auch einfühlsame baukeram. Obj. u. Umsetz. von Entwürfen → Waldemar Grzimeks, → René Graetz', → Jürgen von Woyskis u. a.

Publ.: Kat. H. B., Mantey, H., Gerhard, F.: Keramik. Berlin 1982. *GeD*

Bolz, Lothar

3.9.1903–29.12.1986

NDPD-Vorsitzender, Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Gleiwitz (Oberschles.); Vater Uhrmacher; Oberrealschule gem. mit → Rudolf Herrnstadt; 1921–25 Studium der Rechtswiss., Kunst- u. Lit.-Geschichte an den Univ. München, Kiel u. Breslau, Prom. zum Dr. jur.; 1926 Gerichtsreferendar, 1929 Assessor, danach Rechtsanwalt in Breslau; KPD; 1933 Ausschl. aus der schles. Anwaltskammer wegen Verteidigung von Antifaschisten; Emigr. nach Danzig, Prag u. später in die UdSSR; dort Journalist, Lehrer für dt. Sprache an Univ. u. Assistent am Marx-Engels-Lenin-Inst. in Moskau; nach 1941 Arbeit unter dt. Kriegsgefangenen, Lehrer an Antifa-Schulen, Mitarb. an der Ztg. des NKFD »Freies Dtl.« (»Rudolf Germersheim«).

Ende 1947 Rückkehr nach Dtl.; bis Sept. 1948 freiberufl. Journalist in Halle; 1948 NDPD, Sept. 1948–April 1972 deren Vors., ab 1948 Mitgl. des Hauptaussch. u. des PV; 1949 einer der Vors. des Dt. Volksrats u. Mitgl. der DWK; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–53 Min. für Aufbau, 1950–67 stellv. Min.-Präs.; ab 1950 Mitgl. des Präs. der NR der NF; 1953–65 Min. für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Georg Dertinger); 1954 u. 1965 VVO; 1955 Kommandeurskreuz zum Orden Polonia Restituta; 1965 Großes Band des Ordens vom Nil; 1968 Stern der Völkerfreundschaft; 1968–78 Präs. der DSF (Nachf. von → Johannes Dieckmann), danach Mitgl. des Präs.; ab 1972 Ehrenvors. der NDPD; 1971 Orden des Vaterländ. Krieges; gest. in Berlin.

Publ.: Es geht um Dtl. Reden u. Aufsätze. Berlin 1955; Für die Macht des Friedens. Reden u. Aufsätze. Berlin 1959.

Sek.-Lit.: Fricke, K. W.: L. B. Sowjetbürger als »Dt. Patriot«. In: SBZ-Archiv 20 (1953) 4; Staritz, D. 1987: Zum Tode von L. B. In: Dtl. Archiv 20 (1987) 1. *HME; BRB*

Bondzin, Gerhard

29.7.1930

Maler, Präsident des Verbandes Bildender Künstler

Geb. in Mohrungen (Ostpr.); Vater Buchdrucker; 1945 Vertreibung.

1946–48 Studium an der FS für Keramik in Sonneberg, 1948–51 an der Kunst-HS Weimar; SED; 1951–53 Studium an der HS für bildende Künste Dresden u. a. bei → Rudolf Bergander; seit 1957 Lehrtätigkeit, 1967 Prof.; 1965–70 Rektor der HS für bildende Künste Dresden; 1969 DAK; 1969–84 Mitgl. der SED-BL Dresden; 1970–74 Präs. des VBK (Nachf. von → Lea Grundig); ab 1974 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende Künste Dresden.

Werke: Schichtwechsel (1957), Das letzte Aufgebot. Niemals wieder (1962), Die Unbesiegbaren (1967), Der Weg der roten Fahne, Wandbild am Kulturpalast Dresden (1969), Drei kuban. Arbeiter (1976). *AnS***Bontjes van Beek, Jan**

18.1.1899–5.9.1969

Keramiker, Bildhauer

Geb. in Veijle (Jütland); Übersiedl. nach Uerdingen (Niederrh.); seit 1907 dt. Staatsbürger; 1919 Arbeit auf dem Barkenhof in Worpswede; 1921/22 Ausbildung zum Töpfer in Udenheim; 1923 Studium am »Seger« Inst. Berlin, bis 1931 Keramiker in Fischerhude, 1931 in Paris, 1923–33 Arbeit in Velten (b. Berlin); Aufbau einer eigenen Werkstatt in Berlin-Charlottenburg; Goldmedaille der Triennale in Mailand; im Sept. 1942 als Mitgl. der »Roten Kapelle« zus. mit Tochter Cato wegen illeg. Tätigkeit durch die Gestapo verhaftet, im Dez. mangels Beweisen entlassen, Tochter verurteilt u. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet; 1943 Vernichtung des Ateliers; 1944 Wehrdienst (Marine); sowj. Kriegsgefangenschaft.

1.5.1946 Doz. für Keramik an der HS für Bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, Prof., Rektor; 30.10.1950 wegen Reglementierung u. Zensur seiner Tätigkeit u. seines Werks Übersiedl. nach Dehme (b. Bad Oeynhaus); 1950–53 Aufbau einer keramischen Prod. zus. mit Alfred Ungewiß; 1953–60 Dir. der Werkkunstschule in Berlin (West); 1960–66 Prof. für Keramik an der HS für Bildende Kunst in Hamburg, 1963 Mitgl. der freien AdK Hamburg u. 1964 der AdK (West), 1965 der Internat. Akad. für Keramik in Genf; 1965 Großer Kunstpreis von Berlin (West).

Ausstellungen (Ausw.): 1935 Grassi Museum Leipzig; Leicester Galleries (mit Henry Moore); 1937 Galerie Nierendorf Berlin; 1947 Galerie Gerd Rosen Berlin; 1964 Museum für Kunst- u. Gewerbe Hamburg; 1978 AdK Berlin (West).*Sek.-Lit.:* J. B. v. B. 1899–1969; Kat. AdK. Berlin 1978; Reineking von Bock, G.: Meister der dt. Keramik von 1900–1950. Kat. Kunstgewerbemuseum Köln 1978. *AnS***Boock, Georg**

6.9.1891–23.6.1961

Oberbürgermeister von Erfurt

Geb. in Berlin; Vater Lokomotivführer; Gemeindeschule, Realgymnasium; Ausbildung zum Verw.-Beamten; ab 1911 in versch. Abt. der städt. Verw. von Berlin-Neukölln tätig; Abendstudium der Volks- u. Finanzwirtschaft sowie der Rechtswiss.; 1915 Militärdienst, engl. Kriegsgefangenschaft; 1919 Stadtsekr. in Berlin-Neukölln, Ltr. des Kriegsfürsorgeamtes; 1920 USPD, 1922 SPD; 1921–27 Bürgermstr. von Langenberg bzw. Meuselwitz (Sachsen), Funktionen im Thür. Städtebund u. im Reichsstädtebund; ab 1927 1. Bürgermstr. von Wurzen, Vorstandsmitgl. des Sächs. Bürgermstr.-Tags – Verb. Sächs. Mittelstädte; 1933 Amtsenthebung, anschl. Gründung eines Büros für Steuer- u. Grundstücksfragen in Leipzig; Kontakte zur Widerstandsgr. Schumann-Engert-Kresse, 27.7.1944 Verhaftung u. Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus in Straubing.

1945/46 KPD/SED; 10.7.1945 OB von Wurzen, 5.5.1946–61 OB von Erfurt; Abg. der Stadtverordnetenvers., Mitgl. des Büros der SED-Stadtltg.; ab 1947 zeitw. Doz. für Kommunalwiss. an der Univ. Jena; 1954 VVO; ab 1957 Mitgl. der Kommission beim ZK der SED zur Ausarbeitung von Richtlinien für die Verbesserung der staatl. Arbeit, beteiligt an der Erarbeitung des entsprechenden Gesetzes vom 11.2.1958 sowie der »Ordnung über die Aufgaben u. die Arbeitsweise der Gemeindevertr. u. ihrer Organe« von 1961; Mitgl. des Präs. des Dt. Städtetags der DDR bzw. des Dt. Städte- u. Gemeindetags, des Beirats des Inst. für Kommunalwirtschaft, des Arbeitsaussch. zur Förderung der gesamt. Verständigung auf kommunalem Gebiet; Dt. Friedensmedaille; Verdienstmedaille der DDR.

Publ.: Die Stadt Meuselwitz 1874–1924 (mit R. Reuther). Altenburg 1924; Wohnraumerfassung u. Wohnraumverteil. Berlin 1959. *HME*

Bork, Kurt

27.8.1906–25.9.1975

Stellv. Kulturminister

Geb. in Berlin; Vater Straßenbahnschaffner, Mutter Plätterin; 1920–23 Ausbildung zum Kfm. in Berlin; seit 1920 in der kommunist. Jugendbew. aktiv; 1921 Mitgl. der Volksbühne u. einer kommunist. Agitprop-Truppe; 1923–40 kfm. Angest. bei der Lagerhaus Sprehof GmbH, 1940–45 dort Geschäftsf.; 1932 KPD.

1945/46 Ltr. des Kulturamts Berlin-Lichtenberg; 1946 KPD/SED; 1946–49 Mitarb. der Abt. Volkbildung beim Magistrat von Groß-Berlin, zunächst im Referat Theater, dann Hauptamtslr. Darstellende Kunst; 1949–51 Hauptref. für Theater im Min. für Volkbildung (Kommission für Theaterfragen); 1951–54 Ltr. der Abt. Darstellende Kunst in der staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; Doz. an der Film-HS Babelsberg; 1952 Lehrgang an der DVA; 1954–58 Ltr. der HA Darstellende Kunst, 1959–62 Abt.-Ltr. im Min. für Kultur, dort Mitgl. der ZPL; 1962–73 stellv. Min. für Kultur, bis 1969 zuständig für Theater, Musik, Bildung, Kunst, schul. Einrichtungen u. Veranstaltungswesen; 1962–68 Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Kunst; 1966–71 Vorst.-Mitgl. des Verb. der Theaterschaffenden; 1968 Weiterbildungslehrgang am IfG; wichtiger Förderer v. a. der Berliner u. Leipziger Theater, insbes. des Berliner Ensembles u. der Komischen Oper; in einer zunehmend restriktiveren Phase der Kulturpol., nach Ablehnung seiner beabsichtigten Theaterreform durch das PB der SED u. im Ergebnis kulturpol. Diskussionen nach dem Prager Frühling verlor er das Theaterressort; ab Febr. 1969 Übernahme des Ressorts Bildende Kunst, Denkmalspflege u. Internat. Beziehungen im Min. für Kultur; Jan. 1973 als stellv. Kulturminister abgelöst (offiz. aus Altersgründen); Vors. des Kuratoriums des Kulturfonds der DDR; gest. in Berlin. *BRB*

Borkowski, Dieter

1.11.1928–22.2.2000

Journalist, Schriftsteller, Historiker

Geb. in Berlin; Vater Theologe, Mutter Lehrerin; 1945 Flakhelfer; sowj. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 Geschichtsstudium u. Volontariat beim Berliner Rundfunk u. im DIZ; 1947 Mitarb. von → Erich Honecker; nach 17.6.1953 Ausschl. aus der SED u. Berufsverbot als Red.;

1960–62 wegen seiner Verbindung zur parteiopp. → Schirdewan → Wollweber-Gr. Einzelhaft in Berlin-Hohenschönhausen; schrieb 1966–71 unter dem Ps. Arno Hahnert illeg. für die Wochenztg. »Die Zeit«, dafür als »Agent der kap. Brandt-Scheel-Clique« erneut inhaftiert; 1972 gegen DDR-Spione in der Bundesrep. Dtl. ausgetauscht; Studium der Geschichte in Hannover; 1987 Veröff. der ersten Honecker-Biogr. in der Bundesrep. Dtl.; half bei der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit, sichtete Partei- u. Stasi-Akten insbes. zu Funktionären; Mitgl. des Freien Dt. Autorenverb. (FDA); gest. in Raddestorf.

Publ.: Wer weiß, ob wir uns wiedersehen. Frankfurt (Main) 1980; Für jeden kommt der Tag. Frankfurt (Main) 1981; In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. Frankfurt (Main) 1984; Lily Braun – Rebellin gegen Preußen. Frankfurt (Main) 1984; Erich Honecker. Statthalter Moskaus oder dt. Patriot? Eine Biogr. München 1984; Verratene Treue. Die SPD u. die Opfer des Kommunismus. Köln 1994 (Mitauteur). *SiF*

Börner, Rainer

16.6.1956

PDS-Politiker

Geb. in Nordhausen; Vater Landwirt; 1963–75 POS u. EOS; 1971 FDJ; 1975/76 Traktorist, 1976/77 NVA; 1977 SED; Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1978–84 ehrenamtl. u. hauptamtl. in der FDJ-Ltg. der HfÖ Berlin, 1984–90 Mitarb. der FDJ-BL Berlin, u. a. Abt.-Ltr. u. Sekr. für Kultur; Dez. 1989 Mitbegr. u. Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Junger GenossInnen der SED-PDS; Febr. 1990 Mitgl. des Präs. des PV bzw. Bundesvorst. der PDS, Ltr. der Kommission Parteienpluralismus u. Bürgerbew., Vertreter der PDS am Zentr. Runden Tisch; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, Sept. erster Abg., der sich öffentl. u. vor der Volkskammer zu zeitw. inoffiz. MfS-Mitarbeit bekannte.

1992 PDS-Austritt; Mai 1995 Ablehnung einer Kand. auf der Liste von Bündnis 90/Die Grünen für das Berliner Abgeordnetenhaus. *HME*

Borning, Walter

13.4.1920–25.8.1983

SED-Funktionär, Leiter der Abteilung Sicherheit des ZK der SED

Geb. in Neubrandenb.; Vater Elektromonteur; Grund- u. Oberschule, 1936 mittlere Reife; Ausbildung u. 1938/39 Angest. der Sparkasse

Neubrandenb.; April 1939 RAD; Aug. 1939 freiw. zur Wehrmacht, Flakartillerie, Einsatz bei der V 1-Waffe in Frankreich, Uffz.; März 1945 vom Kriegsgesicht Sondershausen wegen »Landesverrat« zu zwei Jahren Haft verurteilt, Strafe nicht verbüßt, Mai/Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft in Melk (Österreich). Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; Hilfsarbeiter in Schlesw.-Holstein, 1946–50 Buchhalter, Krs.-Rat, Ltr. der Finanzabt. im Krs. Neubrandenb.; 1946 SED; 1947 KB; 1949 Landesverw.-Schule Mecklenb.; 1950 Mitarb. in der Min. des Innern; Arbeit als Org.-Instrukteur; 1950/51 Studium an der PHS; Nov. 1951 Mitarb. im Min. für Finanzen, HA Staatshaushalt, Aufbau der Abt. Investitionskontrolle; seit 1952 KVP/NVA; Mai 1952 Instrukteur einer Sonderkommission zur VP-Werbung in Sachsen-Anh.; ab Nov. 1952 Instrukteur in der Abt. Sicherheit des ZK; 1954/55 Sektorenltr. in der Abt. Sicherheit; Nov. 1956 kommissar. Ltr. der Abt. Sicherheit des ZK der SED (Nachf. von → Gustav Röbelen), ab Mai 1957 stellv. Ltr.; Dez. 1959 Einjahreslehrgang an der Militärakad. Dresden; ab Okt. 1960 Ltr. der ZK-Abt. für Sicherheitsfragen; 1968 Weiterbildungslehrgang für ltd. Kader der NVA an der Militärakad. Dresden; 1969 VVO; 1971 Mitgl. des Beirats für Soz. Wehrerziehung beim ZK; Febr. 1972 Parteistrafe u. Abberufung als Abt.-Ltr. wegen »unparteimäßigen Verhaltens«; 31.3.1972 als Gen.-Ltn. vom Dienst entbunden u. in den Ruhestand versetzt; 1972–79 GD der Häuser der DSF; gest. in Berlin. *BRB*

Borriss, Heinrich

10.9.1909–4.9.1985

Botaniker, Rektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Geb. in Vandsburg (b. Flatow, Westpr., heute: Zlotow, Polen); Vater Lehrer; ab 1919 in Schwedt, dort Besuch des humanist. Gymnasiums, 1928 Abitur; 1928–34 Studium der Naturwiss., insbes. Botanik, an den Univ. Kiel, München, Wien u. Greifswald, 1934 Dr. phil.; 1934 St.-Ex. für das Höhere Lehramt, anschl. Forschungstipendiat am Botan. Inst. der Univ. Greifswald; 1936–40 Assistent am Botan. Inst. der Univ. Bonn, 1939 Habil.; 1940 Doz. für Botanik; 1940–42 Mitarb. der Landesforschungsanstalt für Pflanzenphysiologie in Posen, 1942–45 Oberassistent am Inst. für Allg. Botanik u. Doz. für Botanik/Pflanzenphysiologie der 1941 gegr. »Reichsuniv.« Posen; 1942–45 Wehrmacht; 1945–48 sowj. Kriegs-

gefangenschaft, Verbindungen zum NKFD, zul. 1947/48 Laborant am Nikita-Garten bei Jalta (Krim).

Dez. 1948 Rückkehr nach Dtl.; 1949 SED, Mitgl. des ZV der DSF; 1949 Prof. mit Lehrauftrag, 1950 Prof. mit vollem Lehrauftrag, 1951–73 Prof. mit Lehrstuhl für Botanik der EMAU Greifswald; 1949–68 Dir. des Botan. Inst. u. bis 1972 Dir. des Botan. Gartens; 1950–52 Aufbau u. 1952–55 Dir. des Inst. für Agrobiol. (1963 in das Botan. Inst. eingegliedert); 1951–54 Prorektor für Forschung u. stellv. Rektor; 1954–57 Vors. des Wiss. Beirats für Biol. beim Staatssekr. für HS-Wesen; 1956 VVO; 1957–59 Rektor der EMAU Greifswald; 1957/58 Dir. des Inst. für Pflanzenökologie (1958 mit dem Botan. Inst. vereinigt); 1968–73 Ltr. des Fachgebiets Allg. Botanik u. Pflanzenphysiologie der Sekt. Biol.; 1971/72 Dekan der Fak. für Mathematik/Naturwiss.; 1973 em.; 1959–67 Mitgl. des Präs. u. 1980 Ehrenmitgl. der Biol. Ges. der DDR; 1969 Mitgl. der Leopoldina; 1975 Gastprof. an der Univ. Nijmegen (Niederl.); gest. in Greifswald.

Hauptarbeitsgebiete: Pflanzenphysiologie, insbes. Zellphysiologie u. Physiologie des Wachstums u. der Entw., Mikrobiol.; B. schuf in Greifswald eines der führenden botan. Univ.-Inst. der DDR.

Publ.: (Hrsg., mit E. Libbert) Wörterbücher der Biologie: Pflanzenphysiologie, Jena 1984.

Sek.-Lit.: H. B.: Die Entw. der Botanik u. der botan. Einrichtungen an der Univ. Greifswald. In: Fs. zur 500-Jahrfeier der Univ. Greifswald. Greifswald 1956, Bd. 2; ders.: Die Begründung des Agrobiol. Inst. Ebd.; Nachrufe: Libbert, E.: Mitteilungen der Biolog. Ges. der DDR (1985) 3; Günther, G.: In: Biolog. Rundschau (1986) 24; Linskens, H. F. In: Berichte der Dt. Botan. Ges. (1986) 99 (mit Schriftenverzeichnis). *EkH*

Borrmann, Gustav

25.9.1895–7.6.1975

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Halle; Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1913–20 Ausbildung zum u. Arbeit als Stein-drucker; 1914–18 Militärdienst; 1916 Spartakusgr.; 1919 Mitbegr. der KPD Halle; 1920 18 Mon. Haft wegen Mitgl. in der Militärkommission der KPD Halle während des Kapp-Putsches; 1923 Sekr. der KPD Essen; Teiln. am Ruhrkampf; Sekr. des KPD-Bez. Hessen-Waldeck; 1924 Geschäftsf. der KPD-Bez.-

Buchhandlung Halle-Merseburg; 1929 Ltr. der Vertriebsstelle Halle des Dt. Verlags u. der »AIZ«; 1924–33 Vors. des RFB Halle u. stellv. Vors. des RFB Gau Halle-Merseburg; 1933 verhaftet, KZ Lichtenburg, dann KZ Papenburg, 1934 Entlassung; illeg. pol. Arbeit; 1935 Emigr. in die ČSR, dann in die UdSSR, Aufenthalt in Moskau; 1937 Arbeit als Steindruckker; 1939 Korrektor in einer Druckerei; 1941 Evakuierung nach Karaganda (Kasachische SSR), Ltr. der Politemigranten; 1944 Sekr., 1945 Präs. des Gebietskomitees der RH. 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; stellv. Ltr. der Landespolizeibehörde Sachsen-Anh.; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der HA I (Allgemeines/Personal); 1951 Ltr. der Abt. Allgemeines; 1953 Oberst; 1955 Ltr. der Abt. Agit.; 1958 Entlassung, Rentner; 1965 VVO; 1970 KMO. *JeG*

Borufka, Helmut

26.10.1918

Hauptinspekteur der NVA

Geb. in Tannwald (Krs. Gablonz, ČSR); Vater Bäcker u. kfm. Angest., Mutter Weberin; Grund- u. Bürgerschule; 1933–37 Handelsakad. in Gablonz; 1937 kfm. Angest., Volontär für Landmaschinen in Sedlčany (ČSR); 1937/38 Militärdienst in der ČSR-Armee (Kavallerie), Offz.-Schüler; 1938 arbeitslos u. Gelegenheitsarb.; 1939–43 Wehrmacht, Panzergrenadier, zul. Kompanieführer (Funktrupp), seit Juni 1941 Ltn. der Reserve, EK I u. II; 1943–49 sowj. Kriegsgefangenahme als Parlamentär b. Stalingrad; 1943 NKFD; 1945/46 Antifa-Zentralschule Krasnogorsk (Spezialobjekt 40), dort anschl. Assistent, 1948 ltd. Assistent u. 1948/49 Schulältester. Juli 1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949 Mitarb., dann Ltr. der Abt. Ausbildung der HV Ausbildung Berlin, VP-Inspekteur, 1950 Chefinspekteur; 1949 SED; 1951 Ltr. der 1. Abt. des Stabes der HV Ausbildung; 1951/52 Sonderlehrgang der HV Ausbildung in der UdSSR; 1952–55 Chef Verw. Ausbildung u. Inspekteur der KVP im Mdi; 1955/56 stellv. Chef der KVP für Ausbildung u. Lehranstalten; 1956/57 Chef für Ausbildung der NVA im Min. für Nat. Verteidigung; 1957 Chef des Stabes der Dt. Grenzpolizei (DGP), maßgeb. beteiligt an der Ausarbeitung von Grundsatzdok. der DGP; 1962–64 Ausbildung an der Militärakad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, Dipl.-Militärwiss.; 1964/65 Chef des Stabes u. stellv. Chef der Grenztruppen; 1965–73 Chef

der Verw. Schulen u. Weiterbildung im Min. für Nat. Verteidigung; 1969 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1970 Lehrgang an der MA des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR; 1971 Gen.-Ltn.; 1973–82 Hauptinspekteur der NVA; 1974 Banner der Arbeit; 1978 VVO; 1981 Scharnhorst-Orden; 31.12.1982 Rentner; Mitgl. des Büros der URANIA, dort Vors. der Sekt. Militärpol.; 1985 Jubiläumsmedaille der UdSSR. *BRB*

Böttcher, Jürgen

(Ps. Strawwalde)

8.7.1931

Maler, Regisseur für Dokumentarfilme

Geb. in Frankenberg (Sachsen); aufgew. in Strahwalde (Oberlausitz).

1949–53 Studium der Malerei an der HS für bildende Künste Dresden, 1951–53 bei → Wilhelm Lachnit; 1953–55 freischaff. in Dresden; Lehrer an der VHS in Dresden; an seinen Zeichenkursen nahmen u. a. → A. R. Penck, Peter Graf u. Peter Herrmann teil; 1955–60 Regiestudium an der HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg; 1960–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dok.-Filme Berlin; 1975 erste Personalausstellung Ateliergemeinschaft Erfurt, in den nächsten Jahren Ausstellungen in Berlin, Dresden u. Karl-Marx-Stadt; Filmretrospektiven 1986 in Paris (Centre Pompidou), 1988 Edinburgh 42nd Internat. Filmfestival, 1989 Frankfurt (Main), Filmuseum; 1989 Mitgl. der AdK (West).

Als Regisseur genauer Beobachter des Unspektakulären u. Alltäg., Thema ist der arbeitende Mensch.

Filme: Drei von vielen (1961, verboten), Ofenbauer (1962), Stars (1963), Barfuß u. ohne Hut (1964), Jahrgang 45 (1965, 1966 verboten), Der Sekretär (1967), Wäscherinnen (1972), Martha (1978), Potters Stier/Venus nach Giorgione/Frau am Klavichord (1981), Rangierer (1984), Kurzer Besuch bei Hermann Glöckner (1984), Die Küche (1987), In Georgien (1987), Die Mauer (1990).

Sek.-Lit.: Muschter, G.: Strawwalde. In: Sybille (1989) 3; Kat. Strawwalde. Festspielgalerie. Berlin 1990; Kat. Strawwalde. Galerie im Kabinett. Berlin 1992. *AnS*

Böttcher, Paul Herbert

2.5.1891–17.2.1975

KPD/SED-Funktionär, stellv. Chefredakteur der »Leipziger Volkszeitung«

Geb. in Leipzig; Vater Schmied, Mutter Kö-

chin u. Wäscherin; Volksschule; 1905–09 Ausbildung zum Schriftsetzer, 1909–13 im Beruf tätig, Wanderschaft; 1907–19 Soz. Jugend Leipzig; 1908–16 SPD; 1913–18 Militärdienst, Uffz.; 1916–20 USPD, Mitgl. deren ZL; Nov. 1918 Leipziger Arbeiter u. Soldatenrat; 1918/19 Red. »Leipziger Volksztg.«; 1919 »Schutzhaft« Festung Königstein; 1920–29 KPD, 1920 Mitgl. der BL u. des ZK; 1920/21 Red. des »Kommunist« (Stuttgart), 1921/22 u. 1924–26 der »Roten Fahne« (Berlin); 1921–30 RH; 1922–24 u. 1926–29 Red.-Ltr. der »Sächs. Arbeiterztg.« (Leipzig), Mitgl. der erw. KI-Exekutive; 1922–29 Abg. des sächs. Landtags, KPD-Fraktionsvors.; Jan 1929 mit der »Brandler-Gruppe« aus der KPD ausgeschl.; 1929–34 KPO; 1930 Red. der KPO-Ztg. »Arbeiterpol.« (Leipzig) u. 1931 in Berlin; 1933/34 Emigr. in die Schweiz, ausgewiesen; 1934 KPdSU/Gruppe Schweiz; illeg. in Genf; 1934–44 Mitarb. des sowj. militär. Nachrichtendienst GRU (»Paul«), gehörte zur »Roten Drei« (Sándor Radó, Rachel Düben-dörfer); 1940 »Spezialarbeit« in Frankreich; 1941 u. 1944 abermals aus der Schweiz ausgewiesen; verhaftet u. wegen Spionage angeklagt; 1944/45 Zwangsarbeitslager, geflohen; 1945 illeg. in Paris.
1945 Rückkehr nach Dtl.; 23.2.1946 mit Sándor Radó in die UdSSR, verhaftet u. am 12.2.1947 zus. mit Leopold Trepper ohne Verhandlung zu zehn Jahren Lager wegen »passiver Spionage« verurteilt; 1947–56 Haft in über 40 Lagern u. Gefängnissen; März 1956 Rückkehr nach Dtl.; rehabil.; OdF; 1956 Red., dann bis 1974 stellv. Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; 1957/58 Abenduniv.; 1958 Medaille für Teiln. an den bewaffneten Kämpfen 1918–23; Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; VVO; 1960 Mitgl. der BL der Pionierorg. u. des VDJ-BV Leipzig; Auftritte auf zahlr. Jugendforen als Widerstandskämpfer; Mitarb. des IML; 1965 KMO; 1970 Erinnerungszeichen »20 Jahre Min. für Staatssicherheit der DDR«; Orden des Großen Vaterländischen Krieges; 1971 VVO; 1974 Rentner; gest. in Leipzig.
Sek.-Lit.: Radó, A.: Dora meldet. Berlin 1974; Sudholt, G.: Das Geheimnis der Roten Kapelle. Leoni 1978.

BRB

Böttcher, Ursula, geb. Blütchen

6.6.1927

Dompteuse

Geb. in Dresden; Volksschule; Fabrikarb.

1952 Putzfrau beim Zirkus Busch; 1955 bei

Zirkus Barlay erste Auftritte mit Löwengr., Vorführungen von Raubtiergr. (Lehrer: Gaston Bosman), ab 1960 beim Staatszirkus der DDR (seit 1991 Berliner Circus Union), seit 1964 internat. einmalige Eisbären dressur (bis zu 12 Tiere), in die sie junge Tiere einarbeitete (bis 1990 mit Partner Manfred Horn); zahlr. Gastspiele im Ausland, u. a. in Japan u. fünf Jahre in den USA; 1976 Auszeichnung mit dem Circus-Oscar in Spanien u. 1983 mit dem Price Nice-Martin beim 9. Internat. Circusfestival Monte-Carlo; 1999 Entlassung u. Auflösung der Dressur durch den Liquidator der Berliner Circus Union; die Tiere wurden an mehrere Zoos abgegeben.

Sek.-Lit.: Winkler, G. u. D.: Biogr. In: Die große Raubtierschau. Berlin 1978; Blütchen, S.: Kleine Frau, bärenstark. Berlin 1999.

DiW

Böttger, Martin

14.5.1947

Bürgerrechtler

Geb. in Frankenhain (b. Geithain); Vater Pfarrer; 1965 Abitur; 1965–70 Studium der Physik in Dresden; 1970–72 Bausoldat; seit 1972 Teiln. an der kirchl. Friedensarbeit, u. a. am Friedensseminar Königswalde, an versch. Friedenswerkstätten u. der Aktion Fasten für den Frieden; 1972–76 Programmierer bei Robotron Karl-Marx-Stadt, anschl. bis 1979 beim Versorgungskontor Leder in Berlin; 1979–83 wiss. Mitarb. der DBA in Berlin; 1982 externe Prom. zum Dr.-Ing. an der TU Dresden; 1983 Hausmann; Beteiligung an der Mai-Demonstration mit selbstgefertigtem Transparent u. anschl. »Zuführung« durch das MfS; 1.9.1983 Verhaftung wegen »versuchter Teiln. an einer Menschenkette zum Weltfriedenstag«, 15.9. Freilassung nach Intervention Richard von Weizsäckers bei → Erich Honecker; ab 1985 Programmierer im Kombinat Minol in Berlin; 1985 Mitbegr. der IFM, Ltg. der Arbeitsgr. »Menschenrechte u. Justiz«, Beschäftigung mit Problemen des Strafrechts u. Rechtsberatung für Oppositionelle; Mithrsg. der Samizdat-Ztschr. »Kontext« u. beteiligt am Vertrieb weiterer opp. Blätter, u. a. »grenzfall«; 1989–90 Programmierer in Zwickau; Sept. 1989 Mitbegr. des Neuen Forum (NF), anschl. NF-Koordinator im Bez. Karl-Marx-Stadt, Dez. 1989 Wahl in den Bez.-Sprecherrat des NF Karl-Marx-Stadt; 18.3.1990 Wahl in die Volkskammer auf der Liste Bündnis 90, sofortige Weitergabe des Mandats an → Werner

Schulz; April bis Aug. 1990 Mitarb. in der Arbeitsgr. »Landesverfassung für Sachsen«. 1990–94 Mitgl. des Sächs. Landtags u. Sprecher der Fraktion »Neues Forum-Bündnis 90-Die Grünen«; 1992/93 Mitgl. des Bundessprecherrats der Partei Bündnis 90; 1993 Mitgl. Bündnis 90/Die Grünen; seit 1994 Geschäftsf. einer gemeinnützigen Seniorenpflegeeinrichtung des Landkrs. Zwickau; seit 1995 Mitgl. des Sprecherrats des Regionalverb. Zwickau von Bündnis 90/Die Grünen. *HME; JaW*

Boulanger, Jakob

8.1.1897–16.3.1968

KPD/SED-Funktionär, 1. Vizepräsident der Deutschen Zentralverwaltung für Industrie
Geb. in Köln; Vater Schuhmacher; Volksschule in Köln; 1912–15 Ausbildung zum Kunstschmied; 1915 Mitgl. des DMV; 1916–18 Militärdienst; 1917 an Verbrüderungsakt. mit russ. Soldaten beteiligt; Nov. 1918 USPD, dann Spartakusbund in Nürnberg, 1920 VKPD; Betriebsratsvors.; 1923 Teiln. an bewaffneten Kämpfen gegen Separatisten im Rheinl.; 1924/25 Besuch der »Spezialschule«/M-Schule in Moskau, Teiln. am 2. Lehrgang zur Ausbildung von Militärkadern für den »bewaffneten Aufstand« (zus. mit → Richard Stahlmann, Gustav König, Klaus Überbrück u. a.); 1926–33 hauptamtl. KPD-Funktionär in Köln u. Mitarb. im M-Apparat; ab 1927 RFB-Gaultr. Mittelrhein u. Org.-Sekt. des KPD-UB Mittelrhein; 1927–33 Pol.-Ltr. der KPD-BL Nordbayern; 1928–33 Abg. der KPD im bayr. Landtag; ab 1933 illeg. pol. Arbeit, kurz. Pol.-Ltr. in Thür. (»Ewald Rüdiger«); Juli 1933 verhaftet u. 1935 vom VGH wegen »Vorbereit. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; 1935/46 Haft im Zuchthaus Amberg (Bayern), 1936–39 KZ Dachau (Einzelhaft), 1939–42 KZ Buchenwald (Einzelhaft) u. 1942–45 KZ Mauthausen, dort Mitgl. der illeg. KPD-Lagerlgt. u. stellv. Ltr. des Hauptmagazins; Teiln. am bewaffneten Häftlingsaufstand. 1945 Mitaufbau der KPÖ in Wien, Kuriere zwischen KPD u. KPÖ; ab 1945 Mitgl. im Aussch. für Wirtschaftsfragen der KPD in Berlin; 1946/47 Vizepräs. der Dt. ZV für Industrie (DZVI), gerügt; 1948/49 Kulturdir., dann Dir. des Stahl- u. Walzwerk Hennigsdorf; 1949–51 Kulturdir., später Werkltr. des VEB Lwa Lokomotivbau »Karl-Marx« Babelsberg, SED-Betriebsgr. fordert erfolgr. seine Ablösung; 1950 KPS; 1951–56 Werkltr. im VEB Straßenbahn- u. Waggonreparatur Berlin-Johannis-

thal; 1956 Ing.-Examen; 1956–63 GD des VEH DIA bzw. AHB Invest-Export; 1957 VVO; danach Mitarb. im FDGB-BV; 1965 Medaille für vorbildlichen Grenzdienst; 1967 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Eine Ziffer über dem Herzen. Erlebnisbericht aus 12 Jahren Haft. Aufgezeichnet von M. Tschesno-Hell. Berlin 1957. *BRB*

Böwe, Kurt

29.4.1929–14.6.2000

Schauspieler

Geb. in Reetz (Krs. Belzig, Brandenb.); Vater Bauer; Abitur in Kyritz; 1950–54 Studium der Germanistik u. Theaterwiss. am Inst. für Theaterwiss. der HU Berlin; 1954–60 Assistent an der HU Berlin, Ltr. der Studentenbühne; 1960 Debüt als Schauspieler am Maxim-Gorki-Theater Berlin, später Engagements an der Volksbühne Berlin, 1967–73 am Landestheater Halle, seit 1973 am Dt. Theater Berlin (DT); 1969 Kunstpreis der DDR; 1971 NP.

Haupt- bzw. tragende Rollen u. a. in Gorkis »Die Kleinbürger«, → Bertolt Brechts »Herr Puntila u. sein Knecht Matti«, »Die Aula« (nach → Hermann Kant), Gorkis »Nachtasyl« u. »Jegor Buljtschow u. die anderen«, Goethes »Faust«, Kleists »Michael Kohlhaas«, Barlachs »Der blaue Boll«; Film- u. Fernsehrollen u. a. in »Die Toten bleiben jung« (nach → Anna Seghers), »Ich war neunzehn« u. »Der nackte Mann auf dem Sportplatz« (R: → Konrad Wolf), »Ich – Axel Caesar Springer« (TV, R: → Karl Georg Egel), »Pinselfeinrich« (über Heinrich Zille, TV), »Levins Mühle« (nach → Johannes Bobrowski), »Märk. Forschungen« (nach → Günter de Bruyn, TV), »Das Buschgespenst« (nach Karl May, TV); »Jadup u. Boel« (1981, erst 1988 aufgeführt, R: Rainer Simon).

Gehört auch nach 1990 zu den populären Protagonisten des DT, u. a. in Kleists »Käthchen von Heilbronn« (1991, R: → Thomas Langhoff), in Hugo von Hoffmannsthal's »Der Turm« (1992, R: Thomas Langhoff), in Pierre Corneilles »Der Cid« (1993, R: → Alexander Lang), Tankred Dorsts »Herr Paul« (1994, R: Michael Gruner), in William Shakespeares »Heinrich IV« (1996, R: Thomas Langhoff); erfolgr. auch als Kommissar Groth in der TV-Reihe »Polizeiruf 110« (NDR, seit 1994), weitere Rollen in »Die Sprache der Vögel« (1991, TV), »Die Spur des Bernsteinzimmers« u. »Stilles Land« (beide 1992, TV); 1997 offiz. Verabschiedung als festes Ensemblemitgl. des

DT, danach als Gast des DT in Friedrich Dürrenmatts »Der Besuch der alten Dame« (1997, R: Thomas Langhoff).

Publ.: B.s Fontane. Berlin 1997 (bearb. von H.-D. Schütt); Theodor Fontane. Meine Kinderjahre. Berlin 1998 (CD); Der Unfugladen. Oder: Endlich Schluß mit dem Theater? Berlin 1999 (mit H.-D. Schütt).

Sek.-Lit.: Schütt, H.-D.: K. B. Der lange kurze Atem. Berlin 1995; Gaus, G.: Zur Person 3. Berlin 1998. *BRB*

Braband, Jutta

13.3.1949

Bürgerrechtlerin

Geb. in Barth, aufgew. in Stralsund; Vater Bauing., Mutter Polizeioffiz; 1965–67 Berufsausbildung zum Industriekfm.; 1967 Abitur an der VHS, anschl. Sachbearb. in einem Stralsunder, dann Berliner Betrieb; 1967 SED; 1969 Studienbeginn an der FS für Außenwirtschaft in Berlin, 1972 Exmatrikulation aus pol. Gründen unter dem Vorwand mangelnder Studienintensität, 1972–75 »Bewährung in der Prod.« als Sachbearb., später wiss. Mitarb. in einem Berliner Betrieb; 1975 externer Studienabschl.; 1971–75 vom MfS als IM erf., selbst beendet, Sept. 1991 freiw. offengelegt; 1975 autodidakt. Ausbildung u. freiberufl. Tätigkeit als Textil- u. Modedesignerin; seit 1975 Kontakte zu opp. Gruppen, 1979 Austritt aus der SED; Verhaftung nach einer Unterschriften-sammlung gegen den Ausschl. krit. Autoren aus dem SV, April 1980 Verurteilung zu neun Mon. Freiheitsstrafe wegen »ungesetzlicher Verbindungsaufnahme« zum Soz. Osteuropakomitee u. zur Initiative gegen Berufsverbote in beiden Teilen Dtl.; 1982 Mitgl. des VBK; Dez. 1989 Mitgl. der Vereinigten Linken (VL) u. des Unabh. Frauenverb. (UFV), erste Geschäftsf. (bis März 1990) u. Vertreterin der VL am Zentr. u. am Berliner Runden Tisch.

Dez. 1990–April 1992 Abg. des Dt. Bundestags, auf der Liste der PDS, das Mandat infolge der Diskussion um ihre frühere Tätigkeit für das MfS zurückgegeben; seit 1993 Mitgl., seit 1997 Vors. des Kuratoriums der Stiftung Haus der Demokratie; 1994–95 als Kleidermacherin tätig; seit 1995 Geschäftsf. des Kunstvereins »Acud« in Berlin. *SiM*

Braecklein, Ingo

29.8.1906

Evangelischer Bischof

Geb. in Eisenach; Studium in Jena, Marburg,

Tübingen; ab 1933 Vikar u. Pfarrer in Allendorf (Schwarzburg, Thür.); 1933 NSDAP; Mitunterz. des »Wittenberger Bundes«, der sich in einer Proklamation gegen das nat.-soz. Dt.-Christentum wandte; 1939–45 Wehrmacht (Kriegsfreiw.), zul. Obltn; brit. Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Pfarrer in Allendorf u. Saalfeld; 1950–59 Superintendent in Weimar; ab 1959 Mitgl. des Thür. Landeskirchenrats, Stellv. u. Vertrauter des Landesbischofs → Moritz Mitzenheim; trat bereits frühzeitig für eine org. Verselbständigung der ev. Kirchen in der DDR ein; führendes Mitgl. des »Weimarer Arbeitskrs.«, in dem sich staatsloyale Thür. Theologen sammelten u. auf die Thür. Kirchenpol. Einfluß nahmen; 1968–70 Präs. der Gen.-Synode der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche der DDR (VELK); 1969 Präs. der Synode des Bunds der Ev. Kirchen; 1970 Wahl zum thür. Landesbischof (Nachf. von → Moritz Mitzenheim), galt im Gegensatz zu seinem Vorgänger gegenüber den anderen Landeskirchen als kooperationsbereit, setzte aber gleichz. den »Thür. Weg« fort, der die bes. Staatsnähe der Thür. Kirche bezeichnete; Dr. h. c. der FSU Jena; Mitgl. des EK des Luth. Weltbundes; 1971 VVO; 1971–77 Ltd. Bischof der VELK, engagiert für ein konstruktives »Miteinander von Christen u. Marxisten« in der DDR; 1978 Ruhestand.

1991 durch die Thür. Landeskirche beauftragt mit der Ltg. des Vertrauensaussch. zur Aufarbeitung von MfS-Kontakten kirchl. Mitarb.; im Mai 1992 wurde er vom Brandenb. Min.-Präs. → Manfred Stolpe als einer der von ihm eingeweihten Mitwisser seiner früheren konsp. Kontakte zum MfS präsentiert; nach einer 1996 veröff. Dok. war B. seit 1959 beim MfS als IM »Ingo« erf. *RoS; EhN*

Bramke, Werner

8.7.1938

Historiker

Geb. in Cottbus; Vater staatl. gepr. Landwirt, Mutter Hebamme; 1956 Abitur in Cottbus; 1956–90 SED; 1956/57 Unterstufenlehrer, 1957–62 Studium der Geschichte u. Germanistik an der PH Potsdam, 1962–69 Lehrer für Geschichte, Dt., Staatsbürgerkunde u. Latein; 1969 Prom. mit einer Arbeit über Kriegervereine in der Weimarer Rep.; 1969–72 wiss. Mitarb. am Militärhist. Inst. Potsdam; seit 1972 tätig an der Univ. Leipzig; 1976 Dr. sc. mit einer Arbeit über Traditionsbild u. Tradi-

tionspflege in der KPD; 1979 Berufung zum ord. Prof.; 1987–90 Dir. der Sekt. Geschichte, Gastprofessuren in Bielefeld u. Chapell Hill; 1987–90 Mitgl. des Rats für Geschichtswiss. Seit 1992 Prof. alten Rechts an der Univ. Leipzig; seit 1994 ist der parteilose B. Mitgl. des Sächs. Landtages für die PDS, Vors. des Aussch. für Wiss. u. Hochschulen, Kultur u. Medien.

B. legte Arbeiten zur Geschichte des Militarismus, zur KPD, zur Sozialgeschichte der Mittelschichten, zum Widerstand gegen die NS-Diktatur u. zur sächs. Landesgeschichte im 19./20. Jh. vor. Er zählte zu jenen ostdt. Hist., die vor 1989 die offiziellen SED-Geschichtsbilder vorsichtig differenzierten.

Publ.: Region u. Regionalität in der Sozialgeschichte des 20. Jh. Leipzig 1995 (Hrsg. mit U. Heß); Sachsen u. Mitteldtl. Weimar 1995 (Hrsg. mit U. Heß); Jb. zur sächs. Geschichte (Hrsg.); Freiräume u. Grenzen eines Hist. Leipzig 1998 (mit Bibl.). *ISK*

Brandt, Heinz

18.8.1909–8.1.1986

FDGB- u. SED-Funktionär

Geb. in Posen; Vater Schriftsteller, Mutter Lehrerin; Volksschule u. Gymnasium in Posen u. Berlin; 1926 Soz. Schülerbund; 1927 Arbeitersportverein Fichte; 1928 Abitur; 1928 KJVD u. Rote Studentengr., Spieltruppe Roter Wedding; 1928–30 Studium der Volkswirtschaft an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Univ. (Werkstudent), aus pol. Gründen relegiert; 1931 KPD u. erster Funktionsentzug wegen Ablehnung des sog. roten Volksentscheids gegen die sozialdemokratische Preußenreg. im Aug. 1931; Anhänger der »Versöhnler« in der KPD; freier Journalist für die »Weltbühne« u. gelegentl. für die »Welt am Abend«; März 1933 kurz. verhaftet; seit Febr. 1934 Mithrsg. der illeg. kommunist. Werkzgt. »Siemens-Lautsprecher« in Berlin; 4.12.1934 Verhaftung u. 15.3.1935 Verurteilung durch das Berliner Kammergericht zu sechs Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1934/35 Haft in Luckau, 1935–41 in Brandenb.-Görden; 1941–45 »Schutzhaft« im KZ Sachsenhausen, 1942–45 KZ Auschwitz (Budy); 1945 KZ Buchenwald (dort illeg. Widerstandstätigkeit).

1945 Angst. beim Magistrat von Groß-Berlin, Abt. OdF; ab Herbst 1945 Ltr. der Abt. Agit. u. Prop. der KPD-BL Berlin; später Abt.-Ltr. der Presseabt. des SED-LV Berlin; 1948

Mitarb. der SED-LL Groß-Berlin (b. 1. Sekr. → Hans Jendretzky); 1948/49 PHS; 23.11.1950 in die SED-LL Groß-Berlin koopt. u. Sekr. für Agit. (später der SED-BL Groß-Berlin); 1952 Mitgl. des Sekr. der SED-BL Groß-Berlin; Aug. 1953 Ablösung aus der Funktion als Sekr.; 4.8.1954 strenge Rüge wegen angebl. »unmoral. Verhaltens«, ein Jahr Funktionsverbot u. entlassen; ab 25.8.1954 im Verlag »Die Wirtschaft« Archivar, dann Chefred. für die Gruppe Metall u. zul. Werbeltr. für die Veröff. des Buchs »Zur ökon. Theorie u. ökon. Pol. in der Übergangsperiode« (→ Friedrich Behrens) Aug. 1957 wegen »parteiendl. Verhaltens« eine strenge Rüge mit zwei Jahren Funktionsentzug in leitenden Funktionen; ab 1958 vom MfS im OV »Rüssel« bearbeitet; 14.9.1958 mit Frau u. drei Kindern Flucht nach Berlin (West), um einer vermuteten Verhaftung zu entgehen; »Ostbüro« der SPD; seit April 1959 Frankfurt (Main), Red. der Gewerkschaftsztg. »Metall« in Frankfurt (Main); Übertritt in die SPD; 16.6.1961 vom MfS aus Berlin (West) entführt u. verhaftet, trotz starker dt. u. internat. Proteste am 10.5.1962 wegen »schwerer Spionage in Tateinheit mit staatsgefährdender Prop. u. Hetze im schweren Fall« vom Obersten Gericht der DDR gem. mit Wilhelm Fickenscher u. → Karl Raddatz zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt; inhaftiert in Hohenschönhausen u. ab Juli 1962 in Bautzen; zweimalige Ablehnung eines Angebots auf Freilassung, sofern er »ein öffentl. Reuebekenntnis abgeben u. seine republikflüchtige Familie in die DDR zurückrufen würde«; 1963 Protest von Lord Bertrand Russel durch Rückgabe der Carl von Ossietzky-Friedensmedaille an → Walter Ulbricht; nach internat. Protesten im Mai 1964 begnadigt u. am 23.5.1964 freigelassen; Arbeit als Journalist in der Bundesrep. Dtl., bis 1974 Red. der Gewerkschaftsztg. »Metall«; 1968 SPD-Austritt aus Protest gegen die Atomenergie-u. NATO-Pol.; Übertritt zu den Grünen; 1974 Ruhestand; 1979 Parteiaustritt bei den Grünen; 1985 Dr. h. c. der Univ. Osnabrück.

18.1.1993 postum vom Berliner LG rehabil., Urteil aufgehoben.

Publ.: Ein Traum, der nicht entführbar ist. Mein Weg zwischen Ost u. West. München 1967; Die soziale Rev. des N. S. Chruschtschow. Frankfurt (Main) 1977; Wir spielen nicht mit im Atomverein. Frankfurt (Main) 1977.

Sek.-Lit.: Posser, D.: *Anwalt im kalten Krieg.*

Ein Stück dt. Geschichte in pol. Prozessen 1951–1968. München 1991; Wolff, F.: Verlorene Prozesse 1953–98. Meine Verteidigungen in pol. Verfahren. Baden-Baden 1999.

WiO; HME

Brandt, Helmut

16.7.1911

Staatssekretär im Justizministerium

Geb. in Berlin-Spandau; Abitur; 1929–36 Studium der Rechts- u. Staatswiss. sowie Nationalökon. an der Univ. Berlin; 1932 Dipl.-Volkswirt; Prom. zum Dr. rer. pol. u. Dr. jur.; als Assessor Ref. für internat. Wirtschaftsrecht am Kaiser-Wilhelm-Inst. für ausl. Recht u. Völkerrecht; seit 1938 als Rechtsanwalt tätig; im 2. Weltkrieg zeitw. Wehrmacht.

1945 Lehrauftrag für Völkerrecht u. Öffentl. Recht an der Univ. Berlin; Mitbegr. der CDU Berlin; 1946–48 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers.; 1948 Staatssek. im Justizmin. der DDR; 1948/49 koopt. Mitgl. des Verfassungsaussch. im Dt. Volksrat; 1950 Verhaftung im Zusammenhang mit den Waldheimer Prozessen, wegen »staatsfeindl. Arbeit« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, später auf acht Jahre reduziert; Haft in Berlin, Brandenburg. u. Bautzen; 1958 entlassen u. wegen »Republikflucht« erneut verhaftet; in Frankfurt (Oder) zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in Bautzen; 1964 Freikauf u. Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; lebt im Rheinl.; Mitgl. der CDU, später der CSU.

Publ.: Die Durchbrechung der Meistbegünstigung. Berlin 1933; Übersichtliches Devisenrecht. Berlin 1936 (zus. mit F. Kaiser). *HME*

Brandt, Horst E.

17.1.1923

Film- u. Fernsehregisseur

Geb. in Berlin; Eltern Arbeiter; Ausbildung zum Feinmechaniker; 1947 Kameraassistent im DEFA-Studio für Spielfilme; SED; seit 1955 selbst. Kameramann, u. a. 1955 »Ernst Thälmann – Führer seiner Kl.« (mit Karl Plintzner) u. 1961 »Gewissen in Aufruhr« (5 Teile, TV); 1966 Debüt als Regisseur »Irrlicht u. Feuer« (2 Teile, TV, gem. mit Heinz Thiel); 1966 NP; seine weiteren Filme behandeln vorw. pol. Themen: 1967 »Brot u. Rosen«, eine Arbeiterbiogr. zu Ehren des VII. Parteitags der SED, 1968 »Heroin«, 1969 »Krupp u. Krause/Krause u. Krupp« (5 Teile, TV, alle gem. mit Heinz Thiel); 1969 u. 1971 NP; 1971 »KLK an PTX – Die Rote Kapelle«

über die Widerstandsgr. Schulze-Boysen/Harnack, 1973 »Eva u. Adam« (4 Teile, TV), 1975 »Zwischen Nacht u. Tag« über → Erich Weinert, 1977 »Brandstellen« (nach Franz Josef Degenhardt), 1981 »Die Kolonie« über Schlupfwinkel dt. Altnazis in Südamerika, 1982 »Familienbande«, 1984 »Der Lude« über Horst Wessel, 1986 »Der Hut des Brigadiers«, 1989 »Die Beteiligten«. *RaS*

Brasch, Horst

23.12.1922–18.8.1989

Minister für Volksbildung in Brandenburg, Generalsekretär der Liga für Völkerfreundschaft

Geb. in Berlin; Vater Kfm., Schriftsteller u. Biologe; Volksschule; 1933–36 Realschule in Bichl (Oberbayern), 1936–38 Klosterschule in Ettal; 1939 nach Großbritannien emigriert; zeitw. in Kanada interniert; 1939/40 Besuch einer Techn. FS in Großbritannien; anschl. bis 1946 Werkzeugmacher, im Betrieb zeitw. Betriebsratsvors.; 1941 Mitbegr. der FDJ in London, ab 1942 ihr Vors.; Hauptmitarb. der FDJ-Ztg. »Freie Bühne«; 1943 Mitgl. des Initiativ-aussch. für die Einheit der dt. Emigr. in Großbritannien; 1944 KPD; 1945 Beobachter der FDJ auf der 1. Weltjugendkonferenz des WBDJ in London, 1946 Mitgl. dessen EK.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Lizenzträger der vier Besatzungsmächte für die FDJ; 1946–50 Mitgl. u. 1946/47 u. 1949/50 Sekr. des ZR der FDJ, ab 1947 Mitgl. des Red.-Kolle. der Zschr. »Junge Generation« u. Chefred. »Junge Welt«; 1948 Vors. der FDJ Brandenburg.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. stellv. Aussch.-Vors.; 1950–52 Min. für Volksbildung, Wiss. u. Kunst im Land Brandenburg.; 1952–57 Sekr. des Rats des Bez. Neubrandenb. u. Abg. des Bez.-Tags Neubrandenb., zeitw. dessen amt. u. 1957–59 Vors.; Mitgl. des Büros der SED-BL Neubrandenb.; 1959–66 Vizeprä. ab 1960 1. Sekr. bzw. Vors. des Büros des Prä. des NR der NF; 1960–64 Vors. des Komitees für die Solidarität mit den Völkern Afrikas; 1963 Vizeprä. der Dt.-Britischen Ges.; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1963–89 Abg. der Volkskammer, 1971–86 1. Stellv. Vors. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1965–69 Staatssek. u. 1. Stellv. Min. für Kultur; wegen der Teiln. seines Sohnes → Thomas B. an den Protesten gegen den Einmarsch in die ČSSR von allen Funktionen abgelöst; 1969/70 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau u. am Inst. für soz.

Wirtsch.-Führung beim ZK der SED; 1970–75 2. Sekr. der SED-BL Karl-Marx-Stadt u. Abg. des Bez.-Tags; 1973 VVO; 1975–87 1. Vizepräs. u. Gen.-Sekr. der Liga für Völkerfreundschaft, anschl. als ehrenamtl. Vizepräs.; 1981 Vizepräs. des Kuratoriums DDR-Japan/Verein zur Förderung der kulturellen u. wiss. Zusammenarb.; KMO.

Publ.: Weltbund demokrat. Jugend. Berlin 1947; Wie gestalte ich einen Heimatabend. Berlin 1947; Treffpunkt Budapest. Berlin 1949; Rings um Big Ben. Berlin 1960; Lebensdauer. Berlin 1987. *HME*

Brasch, Thomas

19.2.1945

Schriftsteller

Geb. in Westow (Yorkshire, England); Vater → Horst B.; ab 1947 in Cottbus aufgew.; 1956–61 Kadettenschule der NVA in Naumburg (Saale), strenge paramilitär. Ausbildung; 1963 Abitur in Berlin; Arbeit als Schlosser, Meliorationsarb., Setzer; 1964/65 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig, Exmatrikulation u. a. wegen »Verunglimpfung führender Persönlichkeiten der DDR«; Arbeit als Packer, Kellner, Straßenbauarbeiter; 1966 Inszenierungsverbot für sein Vietnamprogramm »Seht auf dieses Land« an der Berliner Volksbühne; 1967/68 Fernstudium Dramaturgie an der HFF Babelsberg; 1968 anarchisch-romantischer Plan zur Besetzung u. Übernahme des Berliner Ensembles (mit Sandra Weigel), nach dem 21.8.1968 Verteilung von Flugblättern gegen die Okkupation der ČSSR, verurteilt zu 27 Mon. Haft wegen »staatsfeindl. Hetze«, 1969 vorzeitige Entlassung auf Bewährung, Zuweisung einer Arbeit als Fräser; durch Vermittlung von → Helene Weigel 1971/72 Arbeit im Brecht-Archiv; seit 1972 freischaff. Schriftst. in Berlin (Dramatik, Prosa, Lyrik, Filmszenarien, Übersetzungen); 1970–76 sieben Theaterstücke (u. a. »Sie geht, sie geht nicht«, 1970; »Das beispielhafte Leben u. der Tod des Peter Göhring«, 1972, mit → Lothar Trolle; »Herr Geiler«, 1974; »Lovely Rita«, 1974/75); wegen ihrer Themen (Mauer, Bürokratie u. Ohnmacht, Fortschrittsmüdigkeit), ihrer experiment. Form u. ihrer aggressiven Drastik in der DDR ungespielt oder abgesetzt; 1975 erste Gedichtauswahl »Poesiealbum 89«; 1976 Abbruch der Proben von »Lovely Rita« am BE; Mitunterz. der »→ Biermann-Resolution«, Ausreiseantrag nach Publ.-Verweigerung von Prosatexten; Ausreise nach Berlin (West);

1978 Ernst-Reuter-Preis; 1979 Villa-Massimo-Stipendium; 1982 Bayr. Filmpreis für den Film »Engel aus Eisen«, Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl.; 1983 ein Jahr in Zürich, Occhio del Pardo d'argento für den Film »Domino«; 1987 Kleist-Preis für das Hörspiel »Robert, ich, Fastnacht u. die anderen«.

Umfrg. publizist. Tätigkeit, Übersetzungen u. Regie, häufige Inszenierung seiner Stücke an dt. Bühnen.

Publ.: Vor den Vätern sterben die Söhne. Berlin 1977; Roter. Frankfurt (Main) 1978; Lovely Rita. Lieber Georg. Mercedes. Drei Stücke. Berlin 1988; Drei Wünsche, sagte der Golem. Leipzig 1990. Mädchenmörder Brunke. Frankfurt (Main) 1999.

Sek.-Lit.: Häbel, M. (Hrsg.): Arbeitsbuch T. B. Frankfurt (Main) 1997; Frölich, M.: Between affluence and rebellion. New York 1996. *AnK*

Brassat, Rudolf

31.7.1905–26.2.1983

SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter, Mutter Fabrikarb.; Volksschule in Berlin; Ausbildung zum Schlosser; 1919 Mitgl. des KJVD u. 1924 der KPD; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; verhaftet, Haft in Berlin-Moabit, KZ Lichtenburg, Zuchthaus Luckau; zur Wehrmacht entlassen, Strafbat. 999; 1945–47 brit. Kriegsgefangenschaft.

1947 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Mitgl. der SED; ab 1947 Mitarb. der Abt. Org.-Instrukteur des ZS der SED; 1949–51 1. Sekr. der SED-PO im zentr. Apparat des PV bzw. ZK der SED; 1951 als »Westemigrant« Funktionsverbot; anschl. Kulturd. im VEB »Karl-Marx-Werk« in Potsdam-Babelsberg; danach Werkdir. im VEB IFA-Motorenwerk Zschopau; 1952/53 inhaftiert wegen »ungesetzl. Verwendung von Betriebsgeldern«; 1952 SED-Ausschl.; später Abt.-Ltr. im VEB Bremsenwerk Berlin; 1956 Wiederaufn. in die SED; gest. in Berlin. *BRB*

Brauchitsch, Manfred von

15.8.1905

Präsident der Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens

Geb. in Hamburg; Vater Gardeoffz.; 1913–23 Gymnasium in Berlin, Abitur; 1923 Freikorps Brigade Erhardt; 1924–28 Reichswehr, Fähnrl., nach Motorradunfall ausgeschieden; ab 1929 Privat-Rennfahrer, 1. Sieg auf Mercedes-Benz beim Gaisbergrennen (Österreich), 1932 Sieg

auf der Berliner Avus mit Klassen-WR von 194,4 km/h auf Mercedes SSKL sowie Stunden-WR mit 198 km/h; 1934–39 Werksfahrer bei Mercedes-Benz, 1934 Sieger auf dem Nürnbergring, 1937 beim Großen Preis von Monaco, 1938 beim Großen Preis von Frankreich; 1940–43 persönl. Ref. von Junkers-Chef Dr. Koppenberg; Sturmführer des NS-Kraftfahrerkorps; 1944/45 Ref. im Reichsmin. für Rüstung u. Kriegsprod. (Techn. Amt Panzerbeauftragter) unter Albert Speer.

1945 Umzug zum Starnberger See; 1948–50 erster Präs. des Automobilclubs von Dtl. (AvD); 1949/50 Auswanderung nach Argentinien; 1951 u. 1953 Präs. des Komitees zur Vorber. der Weltfestspiele in Berlin u. Bukarest, 1952 Präs. des Komitees für Einheit u. Freiheit im dt. Sport; Mai 1953 Verhaftung wegen »Vorber. zum Hochverrat, Geheimbündelei u. Staatsgefährdung«, acht Mon. Haft in Neudeck u. Stadelheim; 30./31.12.1954 Flucht in die DDR vor erneuter Inhaftierung; 1957–60 Präs. des Allg. Dt. Motorsportverb. (ADMV); 1960–90 Präs. der Ges. zur Förderung des olymp. Gedankens, 1988 »Olymp. Orden« des IOC; dreimal VVO; Rentner in Gräfenwarth (Thür.).

Publ.: Kampf mit 500 PS. Berlin 1939; Kampf um Meter u. Sekunden. Berlin 1953; Ohne Kampf kein Sieg. 1964. *KIG; OWR*

Brauer, Fritz

18.10.1883–31.5.1970

CDU-Politiker, VdgB-Funktionär

Geb. in Buchen (Krs. Wirsitz, Posen); Volksschule u. Gymnasium in Bromberg; Ausbildung zum Forstwirt; bis 1918 Berufsoffz.; Mitgl. der Dt. Volkspartei; 1919–43 Geschäftsf. land- u. holzwirtschaftl.-techn. Fachorg.; 1943–45 freiberufl. tätig.

1945 Mitbegr. der CDU; Mitgl. der CDU-Krs.-Aussch. Potsdam; 1946 Ltr. des Aussch. für Forstw., Landeskultur u. Naturschutz beim LV Brandenburg., zugl. Mitgl. des Aussch. Land- u. Forstw. beim CDU-HV; 1946–50 Abg. des Landtags Brandenburg., Mitgl. des Präs.; 1947–51 Mitgl. des Hauptaussch. u. des HV der VdgB (einziger Vertreter einer »bürgerl. Partei« in diesem Gremium), ab 1948 einer der Vertreter der VdgB im DWK-Plenum; 1948–54 Beisitzer bzw. Mitgl. des HV der CDU; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer, ab 1950 auch Mitgl. der Länderkammer; 1950/51 als Vertrauter des VdgB-Gen.-Sekt. → Kurt Vieweg führend be-

teiligt am »Gesamtdt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw.«

Sek.-Lit.: Scholz, M. F.: Bauernopfer der Dt. Frage. Der Kommunist Kurt Vieweg im Dschungel der Geheimdienste. Berlin 1997. *SiK*

Brauer, Karl

6.6.1909–27.3.1982

KPD/SED-Funktionär, Stellv. Leiter der Abteilung Finanzen des ZK der SED

Geb. in Unterteutschental (Halle); Vater Friseur, Mutter Waschfrau; Volksschule; 1924 Mitgl. des KJVD; 1924–28 Ausbildung zum Kfm. in Halle; 1925 KPD, ab 1928 Mitgl. der IAH, RH u. RGO; 1928–32 Kassierer der KJVD-BL Halle-Merseburg; 1928–31 Lagerist der Konsum-Genossenschaft in Halle-Merseburg; 1931/32 arbeitslos; 1932/33 Angest. des ZK des KJVD in Berlin; 1933 illeg. pol. Arbeit, Kassierer der KJVD-BL Berlin; Aug. 1933 in Berlin verhaftet, wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Brandenburg.; 1936 Emigr. nach Prag, kurz. verhaftet, zur Jugendarbeit wieder nach Dtl. geschickt; 1936/37 Seifenvertreter in Halle, illeg. pol. Arbeit mit Kurt Möbius u. → Robert Mühlporfte; 1937 verhaftet, 1937/38 U-Haft in Halle, 1938 vom VGH angeklagt wegen »Vorber. zum Hochverrat«, freigesprochen; dennoch 1938–42 Haft im KZ Buchenwald, 1942–45 Arbeitsersatzlager Watenstedt.

1945/46 KPD/SED u. Funktionär in Halle; 1946–50 Ltr. der Abt. Parteikasse des SED-LV Sachsen-Anh.; 1950 LPS Sachsen-Anh.; 1950–79 stellv. Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe, Ltr. Sektor Haupt- bzw. Parteikasse; 1954–76 Vors. der Finanz-Kontrollkommission der FIR; 1954 Mitgl. der ZL des KdAW; 1954–59 Fernstudium an der HfÖ Berlin, 1959 Dipl.-Wirtsch.; 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Banner der Arbeit; Mitgl. der Revisionskommission der ZPO des ZK der SED; 1965 Medaille der Kämpfer u. Partisanen der ČSR; 1969 VVO; Verdienstmedaille der Organe des Mdi; 1974 Ehrenspange zum VVO; 1979 Rentner; 1979 KMO; Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl.; gest. in Berlin. *BRB*

Braun, Edgar

9.6.1939

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Molbitz (Krs. Altenburg); Vater

Dispatcher; 1957 Abitur u. Eintritt in das MfS, Krs.-Dienststelle Altenburg, dann Zweijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1959 SED; operativer Mitarb. in der BV Leipzig, Abt. II (Spionageabwehr); 1961 Versetzung zur HA II, MfS Berlin; 1975–80 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1977 stellv. Abt.-Ltr., 1978 Abt.-Ltr.; 1982 Versetzung in die HA XIX (Verkehr, Post, Nachrichtenwesen), dann Ltr. der HA; 1986 Gen.-Major; 1989 lfd. Mitarb. des AfNS, 1990 Berater des Staatl. Komitees zur Auflösung des AfNS, später Immobilienmakler. *JeG*

Braun, Johannes

28.10.1919

Katholischer Bischof

Geb. in Dortmund; Theol.-Studium in Paderborn, unterbrochen durch Wehrmacht.

1948 Priesterweihe in Paderborn, Übersiedl. in die SBZ; 1948–52 Vikar in Magdeburg; 1952–70 Aufbau u. Ltg. des Spätberufenenseminars »Norbertuswerk« für kath. Priesteramtskand. in Magdeburg; nach heftigen innerkirchl. Protesten am 3.3.1970 Ernennung zum Adjutor-Bischof in Magdeburg, Juli 1970 Bischöfl. Kommissarius in Magdeburg (Nachf. von → Friedrich Maria Rintelen); 1971–90 Protektor des Bischöfl. Werkes »Not in der Welt«, 1973–90 Apostol. Administrator in Magdeburg; Inspirator kirchl. Bautätigkeit u. Heiligenverehrung; 1988 vatikan. Visitation wegen »Mängeln in der Bischöfl. Amtsführung«; 20.9.1989 Unterzeichner des einzigen kath. Hirtenbriefes in der DDR mit Infragestellung des SED-Machtmonopols; 12.2.1990 Amtsverzicht u. Versetzung in den Ruhestand durch den Vatikan, März 1990 Übersiedl. nach Paderborn.

Publ.: Volk u. Kirche in der Dämmerung. Leipzig 1992; Im Schatten des Staatssicherheitsdienstes der DDR (1981–90). Duderstadt 1997. *BeS*

Braun, Otto

28.9.1900–15.8.1974

1. Sekretär des Schriftstellerverbandes

Geb. in Ismaning (b. München); Vater Buchhalter, Mutter Lehrerin; 1906–13 Volksschule in Weyarn (Krs. Miesbach); 1913–19 Lehrerbildungsanstalt in Pasing (b. München), Lehrer; 1917 Hilfsarb. u. Schreiber beim Vaterländ. Hilfsdienst in München; 1918 Militär-

dienst; Dez. 1918 Mitgl. der Freien Soz. Jugend, bis 1919 Mitgl. der BL Bayern; April 1919 KPD; 1919–26 mit Unterbrechung Ltg.-Funktionen im Abwehr- u. Nachrichtendienst der KPD bzw. militär.-pol. Apparat der KPD; 1919–21 Gelegenheitsarb. in Hamburg; an der Errichtung der Bayr. Räterep. u. 1921 an den Mittelostdt. Aufständen beteiligt; 1922 wegen »Aktenraubs bei russ. Weißgardisten« zu sieben Mon. Gefängnis verurteilt; 1921–26 Red. der KPD-Presse, 1923 in Suhl; 1921–23 Mitarb. der Informations-Abt. des ZK der KPD; zeitw. Ortssekr. der KPD in Thür.; Anf. 1924 Org.-Sekt. der illeg. KPD-BL Thür., verantw. für die »Proletar. Hundertschaften« in Süd-Thür.; Frühj. 1924/25 Abwehrltr. des zentr. M-Apparates der KPD in Berlin; 1925/26 Mitarb. der Auslandsabt. des sowj. Nachrichtendienstes GPU in Berlin (»Spezialaufträge«); bis 1926 Mitgl. der Nachrichtenentr. (NZ) der KPD (»Karl O. Wagner«); 1926–28 wegen »Hochverrats« in U-Haft bzw. Gefängnis in Berlin-Moabit; April 1928 durch eine Spezialgruppe des M-Apparates (zu der auch Olga Benario gehörte) befreit u. nach Moskau geflohen; ab 1928 staatenlos; 1928/29 Proletar. Schützendiv. in Moskau; 1929–32 Hörer an der Frunse-Militärakad. in Moskau, Rgt.-Kdr., unterrichtete zeitw. parallel militär. Fächer an der Internat. Lenin-Schule in Moskau u. auf Spezialkursen (M-Schule); April–Dez. 1932 Resident der 4. HV des Gen.-Stabs der Roten Armee (militär. Nachrichtendienst GRU) in Charbin (China); 1932–39 im Auftrag der GRU militär. Berater der KI u. Offz. der Roten Bauernarmee in China (»Li De«, »Hua Fu«); ab 1933 in Schanghai, 1934–39 im Innern Chinas; Teiln. am »Langen Marsch« der chin. Roten Armee u. am antijapan. Krieg; in dieser Zeit umfr. Publ. u. militärpol. Prop., die ins Chinesische übersetzt wurden; Ende 1939 nach Moskau; Dez. 1939 strenge Rüge mit Verwarnung für »militär. Fehler« während seines Einsatzes 1934 in China vor der IKK der KI; Dez. 1939–41 dt. Übersetzer u. Red. u. als engl. Kontrollred. im Verlag für fremdspr. Lit. in Moskau; 1941–46 Polit-Instrukteur des sowj. Innenmin. in versch. Kriegsgefangenenlagern (unter dt., später auch unter japan. Offz.), Mitgl. des NKFD; 1946–48 Lehrer an der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk; Sommer 1948–51 Übersetzer zahlr. russ. Bücher (z. B. Scholochow »Ein Menschenschicksal«) im Verlag für fremdspr. Lit. in Moskau u. Krasnogorsk; Nov. 1948–54 sowj. Staatsbür-

gerschaft; 1951–54 freier Schriftst. in Moskau u. Krasnogorsk; ab 1952 Mitgl. des sowj. Schriftst.-Verb.

1.6.1954 nach wiederholtem Bemühen Rückkehr in die DDR; SED; 1954–61 wiss. Mitarb. des späteren IML beim ZK der SED u. verantw. Red. für die dt. Ausgabe der Werke W. I. Lenins; Mitarb. des Vorst. der Ges. zur Verbreitung wiss. Kenntnisse, Mitgl. des Büros des Präs.; 1961 Mitgl. des Vorst. des DSV, 1961–63 dessen 1. Sekr. (Nachf. von → Erwin Strittmatter), nach internen Auseinandersetzungen im DSV abgesetzt; 1961 Ruhestand; schrieb anschl. seine Memoiren als wiss. Mitarb. des IML; 1967 VVO; 1969 NP (im Koll.), April 1970 sowj. Orden des Vaterländ. Krieges; 1970 KMO; Nov. 1970 Lenin-Erinnerungsmedaille; gest. in Warna (Bulgarien).

Publ.: In der Münchner Freien Soz. Jugend. Berlin 1959; Chinesische Aufzeichnungen (1932–1939). (Autobiogr.). Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Mader, J.: O. B. – leidenschaftlicher Internationalist. In: *Horizont* (1974) 38; Litten, F. S.: O. B. frühes Wirken in China (1932–1935). München 1988; ders.: O. B. in Dtl. In: *IWK* (1991) 2; ders.: O. B. Curriculum Vitae – Translation and Commentary. In: *Twentieth-Century China*, Nov. 1997. *WiO; BRB*

Braun, Volker

7.5.1939

Schriftsteller

Geb. in Dresden-Rochwitz; OS, 1957 Abitur; 1957/58 Druckereiarb. in Dresden, 1958/59 Tiefbauarb. im Kombinat Schwarze Pumpe, Facharbeiterlehrgang als Maschinist für Tagebaugroßgeräte, dann 1959/60 Maschinist u. Schmierer im Tagebau Burghammer; Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren in Cottbus; Mitgl. der SED; 1960–65 Studium der Philos. an der KMU Leipzig; 1965 Debüt mit dem Gedichtband »Provokation für mich«; auf Einladung → Helene Weigels 1965/66 Dramaturg am Berliner Ensemble; 1967–71 freischaff. in Berlin; 1970 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1971 Heinrich-Heine-Preis; 1972–77 Mitarb. am Dt. Theater Berlin; ab 1973 Vorstandsmitgl. des SV; ab 1975 vom MfS im OV »Erbe« wegen »pol. Diversion« erf.; 1976 Mitunterz. der »Biermann-Resolution«; seit 1977 Dramaturg am Berliner Ensemble, korr. Mtgl. der AdW u. Lit. Mainz; 1980 Heinrich-Mann-Preis; 1981 Lessing-Preis; 1983 Mitgl. der AdK; Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Lit. in Mainz; 1986 Bremer Lit.-

Preis; 1987 Mitgl. des Präsidiums des SV; 1988 NP.

1990 Mitgl. der AdK Berlin (West), Mitgl. der Dt. Akad. der darstellenden Künste Frankfurt (Main); 1992 Schiller-Gedächtnis-Preis; 1993 Villa-Massimo-Stipendium, Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1994 Gast der Univ. Wales; 1996 Dt. Kritikerpreis; Mitgl. der Sächs. AdK, Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt, Poetikvorlesungen an der Univ. Heidelberg; 1998 Erwin-Strittmatter-Preis, Hans-Erich-Nossack-Preis; 1999/2000 Brüder-Grimm-Prof. an der Univ. (Gesamthochschule) Kassel; 2000 Büchner-Preis.

Lyriker (u. a. »Wir u. nicht sie« 1970, »Gegen die symmetr. Welt« 1975, »Training des aufrechten Gangs« 1979), *Dramatiker* (u. a. »Die Kipper« UA 1965, »Lenins Tod« 1970, UA 1977, »Der große Frieden« 1979, »Die Übergangsges.« 1982, UA 1986, »Böhmen am Meer« 1992, »Iphigenie in Freiheit« 1992) u. *Prosa-Autor*, schrieb auch Essays (»Verheerende Folgen mangelnden Anscheins innerbetriebl. Demokratie« 1988).

In unkonventioneller Parteinahme für den Soz. u. eigenwillig kraftvoller Sprache verbindet B. Kunst u. Pol., Ges.-Kritik u. Selbstkritik, Sinnlichkeit u. theoret. Reflexionen; sein »Hinze-Kunze-Roman« (1985) u. die »Unvollendete Geschichte« (1977) gehören zu den DDR-kritischsten Texten mit offiz. Veröff.; in der Aufführungs- u. Editions-geschichte seiner Werke spiegelt sich die DDR-Zensurpraxis, fast alle Werke erschienen mit Schwierigkeiten u. z. T. großer Verzögerung.

Publ.: *Stücke*. Berlin 1983; *Texte in zeitl. Folge*. Halle, Leipzig 1989–93 (Werkausgabe, 10 Bde.); *Der Stoff zum Leben*. Gedichte. Frankfurt (Main) 1990; *Der Wendehals*. Frankfurt (Main) 1995; *Lustgarten Preußen*. Frankfurt (Main) 1996; *Wir befinden uns so weit wohl. Wir sind erst einmal am Ende*. Frankfurt (Main) 1998.

Sek.-Lit.: Rosselini, J.: V. B. München 1983; Grauert, W.: Ästhet. Modernisierung bei V. B. Würzburg 1995; Köhler, K.: V. B.s Hinze-Kunze-Texte. Würzburg 1996. *BRB; AnK*

Bräunig, Werner

12.5.1934–14.8.1976

Schriftsteller

Geb. in Chemnitz, Vater Hilfsarb., Mutter Näherin; Volksschule; nach 1945 Gelegenheitsarb. u. Schwarzmarktgeschäfte; Erziehungsheim, Schlosserlehre; wegen Schmuggel zu

drei Jahren Haft verurteilt, beim Einsatz im Oelsnitzer Steinkohlenwerk u. der Schneeberger Papierfabrik auf zwei Jahre reduziert; 1954/55 Papiermaschinengehilfe im VEB Papier- u. Kartonfabrik Niederschlema; 1956 Instrukteur der FDJ-KL Schneeberg; 1956–58 Heizer in der Stadtwäscherei; erste Schreibversuche (ermutigt durch Rudolf Fischer), Volkskorrespondent für die Ztg. »Volksstimme« (Karl-Marx-Stadt); 1957 Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren der Wismut AG, veröff. in den Ztschr. »Junge Kunst« u. »Neue Dt. Lit.«; 1958 SED; 1958–61 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig, Praktikum in der Wismut AG (mit Horst Salomon); verf. 1959 in Vorber. der 1. Bitterfelder Konferenz den Aufruf »Greif zur Feder, Kumpel«; zus. mit Peter Gosse u. → Jan Koplowitz Mitgl. einer »Schriftst.-Brigade«, gem. Arbeit an einer Reportage über das Neubaugebiet Halle-Neustadt; 1961–67 Assistent für Fernstudium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig, Doz. des Prosaseminars; 1961–63 vom MfS im OV »Schriftsteller« wegen vermeintlich »feindl. Gruppenbildung« am Lit.-Inst. erf.; 1960/61 Beginn der Arbeit am realitätsnahen Wismut-Roman »Rummelplatz«; 1965 Vorabdruck eines Kapitels in Heft 10 der »Neuen Dt. Lit.« im Vorfeld des 11. Plenums des ZK der SED, scharfe Kritik durch die Ztg. »Neues Dtl.« wegen angebl. »Beleidigung der Werktätigen u. der sowj. Partner«; 1966 Abbruch der Arbeit am Roman; 1968 Umzug nach Halle-Neustadt, Essay-Bd. »Prosa schreiben«; 1969 Erzählungsb. »Gewöhnliche Leute«, dafür Lit.-Preis des FDGB; B. schrieb auch Filmسيناريين, Reportagen, Porträts u. a.; seit 1970 zunehmende Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. B.s Tragik lag im Zwiespalt zw. seiner Nähe zum pol. u. liter. Normenkonzept u. der teilw. intensiven szenisch-naturalist. Wirklichkeits-suche.

Publ.: Städte machen Leute. Halle 1969; Ein Kranich am Himmel. Unbekanntes u. Bekanntes (Hrsg. Heinz Sachs, mit Bibl.). Halle, Leipzig 1981.

Sek.-Lit.: Behn-Liebherz, M.: W. B. In: Krit. Lex. zur dt.-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff. *LeK; AnK*

Braunreuther, Kurt

28.7.1913–19.7.1975

Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Leipzig; Vater Tapezierer; 1929 Ab-

schluß des Gymnasiums; Ausbildung zum Schriftsetzer am Bibliogr. Inst. Leipzig; 1932 KPD; Rangierer in Leipzig; nach 1933 versch. Beschäftigungen, zeitw. arbeitslos; nach 1939 Eisenbahner im besetzten Polen, anschl. bis 1946 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 SED; Aufsicht auf dem Verschiebehof Leipzig-Engelsdorf; Sonderreifeprüfung an einer Vorstudienanstalt, 1947–51 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin; danach Assistent am Inst. für Pol. Ökon. der dortigen Wirtschaftswiss. Fak., 1955 Prom. mit der Diss. »Über die Bedeutung der physiokrat. Bew. in Dtl. in der zweiten Hälfte des 18. Jh.« (veröff. Berlin 1954); 1956 Doz. u. 1959 Habil. mit der Arbeit »Zur Geschichte des staatswiss. Faches an der HU Berlin im ersten Halbjahrhundert ihres Bestehens« (veröff. Berlin 1959); 1960 Prof. mit Lehrauftrag u. stellv., später kommissar. Dir. des Inst. für Pol. Ökon.; ab 1963 Ltr. der Arbeitsgr. Soziol. am Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW, nach deren Umsetzung an das ZI für Philos. der DAW, ab 1969 dort Arbeitsgr.-Ltr. für Geschichte u. Kritik der bürgerl. Soziol.; 1964 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Geschichte der ökon. Lehrmeinungen u. marxist. Soziol. an der HU; Ord. Mitgl. der DAW; Mitgl. des Wiss. Rats für Soziol.; Vors. des Krs.-Vorst. der Gewerkschaft Wiss. an der DAW; 1971 Honorarprof. für Geschichte der Soziol. an der HU Berlin.

B. war beteiligt am systemat. Aufbau des Lehrfachs »Geschichte der pol. Ökon.« in den 50er Jahren; Anf. der 60er Jahre trug er maßgeb. zur Etablierung der Soziol. als offiz. Forschungs- u. Lehrdisz. in der DDR bei. Seine Forschungsarbeiten betrafen v. a. ökon. Aspekte in der Geschichte der Soziol.

Publ.: Ökon. u. Ges. in der dt. bürgerl. Soziol. Berlin 1964; Studien zur Geschichte der pol. Ökon. u. der Soziol. (Hrsg. Hermann Lehmann). Berlin 1978. *JaW*

Bräutigam, Alois

28.4.1916

SED-Funktionär, Vorsitzender der Volkssolidarität

Geb. in Grünlos/Loucky (Böhmen); Vater Bergarb.; Volksschule in Neusattl; 1929–32 Ausbildung als Maurer, danach im Beruf u. als Bergmann tätig; 1929 Mitgl. des KJV u. 1934 der KP der ČSR; 1932 Mitgl. der Kampfgem. für Rote Sporteinheit; 1937/38 Dienst in der Armee der ČSR; 1939–42 Wehrmacht, ÖGf.;

bis 1945 wieder Bergmann u. illeg. antifa. Arbeit.

1945/46 im tschech. Polizeidienst; 1946 Ausiedl. nach Schmalkalden; zunächst Angeh. der VP; seither hauptamtl. in der SED tätig, zunächst in Schmalkalden, 1946–49 dort auch Stadtverordneter; 1949/50 1. Sekr. der SED-KL Arnstadt, 1950 Abg. des Krs.-Tags Arnstadt, 1950/51 1. Sekr. der SED-KL Weimar; 1951/52 PHS; 1953/54 1. Sekr. der SED-Stadtltg. Erfurt, Stadtverordneter in Erfurt, 1954–58 1. Sekr. der SED-Gebietsltg. Wismut; Mai 1958–April 1980 1. Sekr. der SED-BL Erfurt (Nachf. von Hermann Fischer); 1958–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED; zeitw. Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1958–81 Abg. der Volkskammer; 1960 Verdienstmedaille der DDR; 1966 zweimal VVO; 1976 KMO; Juni 1982–11.12.1989 Vors. des ZA der Volkssolidarität (Nachf. von → Robert Lehmann). HME

Brecht, Bertolt

10.2.1898–14.8.1956

Schriftsteller, Regisseur

Geb. in Augsburg; Vater Dir. einer Papierfabrik; seit 1908 Realgymnasium, erste Schreibversuche; 1914/15 erste Veröff.; 1917 Notabitur; Studium der Lit., Philos., später auch Med. an den Univ. München u. Berlin; 1918 Sanitätssoldat, Verbindungen zum Augsburger Soldatenrat u. zur USPD; 1921 Exmatrikulation; 1922 erste UA eines Theaterstücks (»Trommeln in der Nacht«, München); Kleist-Preis; 1923 UA »Baal« in Leipzig; Dramaturg u. Regisseur in München; 1924 Übersiedl. nach Berlin; bis 1926 zeitw. Dramaturg bei Max Reinhardt am Dt. Theater; Besuch der Marxist. Arbeiterschule (MASCH); 1927 erste Gedichtsammlung (Hauspostille); 1928 erster großer Erfolg mit der »Dreigroschenoper«; seit 1928 Ehe mit → Helene Weigel; 1930 Beginn der Herausgabe der »Versuche«; Febr. 1933 Emigr. nach Dänemark; Frühj. 1934 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; 1935 Teiln. am Internat. Schriftst.-Kongreß in Paris; ab 1936 Mithrsg. der Ztschr. »Das Wort« (Moskau); nach Kriegsabbruch 1939 über die Stationen Helsinki, Stockholm, Moskau Flucht in die USA; ab 1941 Exil in den USA (Santa Monica).

1947 Verhör vor dem Committee of Unamerican Activities, sofortige Rückkehr nach Europa, zunächst Schweiz, ab 1948 Berlin; 1949 Gründung des Berliner Ensembles (BE, mit

Helene Weigel), erste Premiere: »Mutter Courage«, danach engagierte, weltweit gewürdigte Theaterarbeit mit Modellinszenierungen eigener u. fremder Stücke; 1950 österr. Staatsbürger; ab 1951 neben → Hanns Eisler u. → Paul Dessau zeitw. Ziel der SED-Kunstkritik in der Formalismusedebatte; NP; 1953 Absetzung von Brecht-Stücken in der Bundesrep. Dtl. wegen (verkürzt) veröff. Solidaritätserklärung mit → W. Ulbricht nach dem 17. Juni, interne Kritik B.s an verfehelter SED-Politik; Präs. des dt. PEN-Zentrums Ost u. West; ab 1954 Theater am Schiffbauerdamm; Gründungsmitgl. der DAK u. Vizepräs.; 1954/55 Int. Stalin-Friedenspreis; 1955 erfolgreichstes Gastspiel des BE in Paris mit großer Auswirkung auf frz. Theaterkultur; gest. in Berlin.

In seiner Programmatik, seinen Inszenierungen am BE sowie mit der analyt. Kraft seiner Werke zielte B. auf den aktiven Leser/Zuschauer u. die Veränderung der Ges.; verf. u. a. zeitgenöss. Stücke, wie »Die Gewehre der Frau Carrar« (1937) u. »Furcht u. Elend des Dritten Reiches« (1938), große Geschichtsdramen, so »Mutter Courage u. ihre Kinder« u. »Leben des Galilei« (1938/39), eine eigene – epische – Darstellungstheorie u. a. im »Kleinen Organon« (1948), dazu Lyrik, zumeist in freien Rhythmen, z. B. »Svendborger Gedichte« (1939) u. »Buckower Elegien« (1953).

Publ.: Große kommentierte Berliner u. Frankfurter Ausgabe (Hrsg. Werner Hecht u. a.). Berlin, Frankfurt (Main) 1988 ff; Tagebücher 1920–1922. Autobiogr. Aufzeichnungen 1920–1954. Berlin, Weimar 1966; Arbeitsjournal 1938–1955. Berlin, Weimar 1977.

Sek.-Lit.: Völker, K.: B. B. Eine Biogr. München 1976; Schumacher, E. u. R.: Leben B.s in Wort u. Bild (mit Bibl.). Berlin 1978; Mittenzwei, W.: Das Leben des B. B. oder Der Umgang mit den Welträtseln. Berlin, Weimar 1986; Fuegi, J.: B. & Co. Hamburg 1997; Hecht, W.: B.-Chronik 1898–1956. Frankfurt (Main) 1998; Mayer, H.: B./Hans Mayer. Frankfurt (Main) 1996. BRB; AnK

Bredel, Willi

2.5.1901–27.10.1964

KPD/SED-Funktionär, Schriftsteller, Präsident der Deutschen Akademie der Künste
Geb. in Hamburg; Vater Tabakarbeiter, Mutter Zigarrenkistenkleberin; Volksschule 1916–20 Ausbildung zum Dreher; 1916–33 Mitgl. des DMV, 1916/17 SAJ, 1917–20 Spartakusbund, 1919 KPD; arbeitete in versch. Metallbetrie-

ben; 1921 arbeitslos; 1922/23 Wanderschaft; 1923 Teiln. am Hamburger Aufstand (war Waffenkäufer für den KPD-Bez. Wasserkante), 1924 deshalb zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Haft in Hamburg, 1925 amnestiert; Seemann; journalist. Arbeiten für die »Arbeiterztg.« (Bremen), Taxichauffeur, Dreher; 1926 Red. des »Ruhrecho« (Essen); 1926/27 als Seemann nach Afrika u. in Mittelmeerland; 1928 Maschinendreher in Hamburg; 1929–33 Red. der »Hamburg Volksztg.«, Mitgl. des BPRS Hamburg u. der KPD-BL Wasserkante; 1930 wegen »Vorber. liter. Hoch- u. Landesverrats« vom Reichsgericht zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt; schrieb während der Haft bis 1932 die Romane »Maschinenfabrik N&K« (1930) u. »Die Rosenhofstraße« (1931); 1933/34 »Schutzhaft« in Fuhsbüttel; 1934 Emigr. nach Moskau, wo der Roman »Die Prüfung« erschien, der als erster internat. beachteter Roman (in 17 Sprachen übersetzt) über den Terror in einem dt. KZ berichtete; ab 1934 in Moskau Ltr. der dt. Sektion der Auslandskommission des sowj. Schriftst.-Verb.; 1934 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1936–39 mit → Bertolt Brecht u. Lion Feuchtwanger Hrsg. der liter. Ztschr. »Das Wort«; 1937 Interbrigadist, 1937/38 Kriegskommissar des Bat. »Ernst Thälmann« der 11. Internat. Brigade im span. Bürgerkrieg; schrieb 1939 in Paris das Buch »Begegnung am Ebro. Aufzeichnungen eines Kriegskommissars« (Kiew 1939); Aug. 1939 Rückkehr nach Moskau; ab 1941 Kriegsteiln. auf sowj. Seite, Mitarb. der PURKKA, Fronteinsätze u. Lehrer an der Zentr. Antifa-Schule 27 (Krasnogorsk); 1943 Mitbegr. des NKFD; Stalingrad-Medaille des Obersten Sowjets der UdSSR.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. der Initiativgr. des ZK der KPD für Mecklenb. (Ltr. → Gustav Sobottka); Instrukteur des ZK der KPD in Rostock, Mitbegr. u. bis 1949 Vors. (Landesltr.) des KB in Mecklenb.; Nov. 1945 Dr. h. c. der Univ. Rostock; 1947–49 Abg. des Mecklenb. Landtags; 1947–50 Chefred. der Lit.-Ztschr. »Heute u. Morgen«; 1948–50 Abg. der (Prov.) Volkammer; 1949–51 Vizepräs. der DSF, Ltr. des Red.-Kolleg. der »Bibliothek fortschrittl. dt. Schriftst.«; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; 1950 NP; 1952–56 Chefred. der »Neuen Dt. Lit.«; 1954–64 Mitgl. des ZK der SED; 1956 Hans-Beimler-Medaille; ab 1957 Mitgl. der Kulturkommission beim ZK der SED; 1960 Banner der Arbeit; 1961 VVO;

ab 1962 Präs. der DAK (Nachf. von → Otto Nagel), die sich unter seiner Ltg. u. auf Beschluß des ZK der SED zur »soz. Akad.« entwickelte; die Romantrilogie »Ein neues Kapitel« (1959–64) ist einer der ersten Versuche epischer Aufarbeitung der Nachkriegszeit; 1964 Mitgl. des reorg. Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; gest. in Berlin.

Publ.: Ges. Werke in Einzelausgaben. 14 Bde. Berlin, Weimar 1962–76.

Sek.-Lit.: W. B. Dok. seines Lebens. Berlin 1961; Sinn u. Form. Sonderheft W. B. (1965); Bock, L.: W. B. Leben u. Werk. Berlin 1967; W. B. – Findbuch des liter. Nachlasses. Bearb. von G. Weißenfels. Berlin 1987. *BRB*

Bredemeyer, Reiner

2.1.1929–5.12.1995

Komponist

Geb. in Velez (Kolumbien); Volks- u. Realschule in Breslau; 1944/45 Wehrmacht; 1948 Abitur; 1949–53 Kompositionsstudium an der Akad. für Tonkunst München.

1954 Übersiedl. in die DDR, seit 1955 in Berlin; Mstr.-Schüler an der DAK bei → Rudolf Wagner-Régeny u. Lehrbeauftragter an der Staatl. Schauspielschule Berlin; 1957–60 musikal. Ltr. am Theater der Freundschaft, seit 1961 musikal. Ltr. am Dt. Theater; 1978 Mitgl. der AdK; 1988 a. o. Prof. für Komposition an der AdK, dort Ausbildung von Mstr.-Schülern bis 1991.

Seit 1993 AdK Berlin-Brandenb.; umfgr. Werk, u. a. Oper »Candide« (1986), zahlr. Bühnenmusiken, Liederzyklen »Die Winterreise« (1984) u. »Die schöne Müllerin« (1986), Kammer- u. Orchestermusiken »bagatellen für b.« (1970), »(Cello) 2« (1971), »Kon-zerritino« (1972), »Di As⁽⁺⁾« (1973), »Still leben (?)« (1978), »Dr. Martin Luther MACHT Gesänge« (1981), »Kleine Blas-phonie« (1982), »Alle neune. Eine Schütz(en)festmusik« (1984), »Einmischung in unsere Angelegenheit« (1985), »Kohl-Rabiates« (1986), »Ruhm, nicht zu verschmerzen. Aber für Kammerensemble« (1989). *ChN*

Brehm, Erich

12.9.1910–15.11.1965

Kabarettautor u. -leiter

Geb. in Berlin; Lehrer, Schulrat.

Gründete erstes Berliner Nachkriegskabarett »Kiki«; seit 1954 als Kabarettautor tätig; 1953 erster Ltr. des neugegr. Berliner Kabarett »Die Distel«, verhalf ihr rasch zu Ansehen u.

Bedeutung; 1958 Übergabe der Ltg. an Hans Krause, widmete sich danach der »Stachel-tier«-Prod., der einzigen satirischen DEFA-Reihe; Autor zahlr. Kabaretttexte u. Drehbücher für »Stachel-tier« u. Magazinsendungen; 1961 NP; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977. *GiW*

Breitfeld, Walter

5.12.1903–21.6.1981

Chef der Politischen Verwaltung der Deutschen Grenzpolizei

Geb. in Meinersdorf (Erzgeb.); Vater Textilarbeiter, Mutter Strumpfnäherin; Volksschule in Meinersdorf; 1918–21 Ausbildung zum Textilarb., 1921–31 im Beruf tätig; 1918 Mitgl. des Dt. Textilarbeiterverb.; 1921–23 Mitgl. im SAJ, 1921–33 ADGB, 1923 KJV, KPD; 1924–29 Mitgl. der KPD-Ortsltg. Meinersdorf; 1926–33 Mitgl. des RFB, Militär. Ltr. in Meinersdorf; 1929–31 Montagearb. in Vukova (Jugosl.); organisierte im Winter 1932 Waffentransporte von der ČSR nach Dtl.; 1934 vom LG Freiberg in Abwesenheit wegen »Hochverrat u. Sprengstoffverbrechen« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt; 1934–37 in Prag Instrukteur der KPD, Verbindungsmann zur RH; 1937–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Politikommissar in der XI. Brigade, Thälmann-Bat., verwundet; 1939–41 in Frankreich interniert, Mitgl. der illeg. KPD-Ltg., geflohen; in Toulouse u. Marseille Verbindung zur KPD unterhalten; 1941 in der Schweiz verhaftet u. nach Frankreich ausgewiesen, zwei Mon. Haft, wiederum geflohen; 1941–45 Partisanentätigkeit in Südfrankreich, Mitarb. in der BFD.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; Mitbegr. der KPD Meinersdorf; 1945 LPS Ottendorf; Org.-Sekt. der KPD Zwickau, 1946–48 1. Sekt. der SED-KL; 1948 LPS; ab März 1949 Angeh. der DVP, stellv. Ltr. der Pol.-Abt. der DVP-Landesbehörde; Okt. 1949–Sept. 1953 Ltr. der Abt. Org. der Pol. Verw. der HV der DVP Berlin, dort Mitgl. der SED-Ltg.; 1953–55 Studium an der Abenduniv., Marx-Lenin.; Nov. 1953–April 1957 Vizepräs. der DVP, Inspekteur u. stellv. Ltr. für Pol. Arbeit im Präsidium der DVP Berlin; 1954–63 Abg. der Volkskammer, Mitgl. der SED-BL Berlin; April 1957–Jan. 1962 Stellv. des Kdr. für Pol. Arbeit im Kdo. der Dt. Grenzpolizei bzw. 1960–62 der VP-NVA

Politverw. Grenze, ab 1958 als Gen.-Major; 1958 Medaille für vorbildlichen Grenzdienst; aus gesundheitl. Gründen ab Jan. 1962 Vizepräs. des DRK (Nachf. von Emil Rische), Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Gesundheitswesen; 1963 VVO; 28.2.1962 aus gesundheitl. Gründen Ruhestand, weiter ehrenamtl. Vizepräs. des DRK, Mitgl. des reorg. Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1966 Verdienstmedaille der NVA; 1968 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; Banner der Arbeit; 1973 VVO; 1978 KMO; gest. in Berlin.

BRB

Bretschneider, Harald

30.7.1942

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Dresden; Eltern Handwerker.

1960 Abitur in Döbeln; 1960–65 Studium der Theol. an der KMU Leipzig; 1965/66 Hilfsarb. auf versch. Großbaustellen, Berufsabschl. als Zimmerer beim Baukombinat Magdeburg; 1966/67 Bausoldat in der NVA, erste Bemühungen um Einsatz von Bausoldaten in zivilen Bereichen; 1967/68 Baukombinat Magdeburg; 1969 Predigerseminar in Leipzig, anschl. bis 1979 Vikar u. Pfarrer in Wittgendorf (b. Zittau); 1969/70 Beteiligung an der Herstellung der Tonbildserie »Ohne kleine Leute keine großen Krieger«, gehörte seitdem zu den wichtigsten Inspiratoren u. Initiatoren kirchl. Friedensarbeit; 1979–91 Landesjugendpfarrer für Sachsen in Dresden, Gründungsinitiator versch. kirchl. Friedensgr. u. Org. von Gruppentreffen in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), Schöpfer der Symbole »Schwerter zu Pflugscharen« u. »Frieden schaffen ohne Waffen« im Herbst 1980, beteiligt an der Vorber. von Friedensdekaden, Initiator des Forums Frieden mit der Jugend mit 6.000 Teilnehmern am 13.2.1983 in Dresden; 1985 Konflikte mit der Kirchenltg. nach Thematisierung der Machtfrage; ab 1987 maßgeb. Beteiligung an der Vorber. der jährl. DDR-weiten Treffen kirchl. Friedens-, Umwelt- u. Menschenrechtsgr. »Frieden konkret« in Leipzig; seit Anf. 80er Jahre Berater für Wehrdienstverweigerer u. Inhaftierte, später auch für Ausreisewillige; seit 1987 Mitarbeit an der Konzipierung eines Zivildienstes, an der Durchführung des ersten Pilotprojektes im Dez. 1989 u. der Einführung des Zivildienstes 1990 beteiligt; Herbst 1989 Verbindungsmann zwischen opp. Krs. in Leipzig u. Dresden; Okt. 1989 Betreuung inhaftierter Demonstranten, Mitarbeit in der Gruppe der 20; 1991 Ltr. der Stadtmission Dresden.

Publ. zu Fragen kirchl. Friedensarbeit auch des Luth. Weltbunds, u. a. 1984 vielbeachteter Vortrag »Frieden u. Gerechtigkeit in Europa« in Budapest. *EhN*

Breunig, Willi

2.2.1928

Präsident der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft

Geb. in Klein Auheim (b. Hanau); Vater Streckenwärter; einklassige Volks-, 1942–44 höhere Schule.

1945–50 Landarb.; 1950–52 FS für Landw.; 1952–55 Landw.-Studium an der HU Berlin, Dipl.-Landwirt; 1955/56 Betriebsassistent in einem VEG; 1956–62 wiss. Mitarb. im Inst. für Acker- u. Pflanzenbau, Prom. zum Dr. agr. mit einer Diss. über Pflegemaßnahmen auf Weideflächen; 1962 Doz., nach Habil. ab 1963 ord. Prof. für Acker- u. Pflanzenbau an der HU; 1963 SED; 1962–65 Prodekan der Landw.-Gärtner. Fak., 1963–67 Dir. des Inst. für Acker- u. Pflanzenbau, 1967–89 Dir. der Sekt. Pflanzenprod. der HU; verteidigte während der HS-Reform 1968 die Sekt. gegen eine geplante Reduzierung des Lehr- u. Forschungsprofils auf Gartenbau; 1973 stellv. Vors. des Beirats Agrarwiss. beim Min. für HFS-Wesen, 1975 Mitgl. des Interministeriellen Rats für den wiss. Vorlauf für die Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1977 Kand., 1981 Ord. Mitgl. der AdL; 1978–90 Präs. der Agrarwiss. Ges. (awig) (Nachf. von → Otto Liebenberg); Dr. h. c.; 1984 VVO u. 1988 Ehrenspange zum VVO; 1989/90 Prorektor für Agrarwiss. der HU Berlin; 1993 Altersrentner. *Publ.* insbes. zur Graslandw., federführender Autor des HS-Lehrbuchs »Futterprod.«. Berlin 1985. *SiK*

Bržzan, Jurij

9.6.1916

Schriftsteller

Geb. in Räckelwitz (Krs. Kamenz); Vater Steinbrucharb. u. Kleinbauer; ab 1928 Gymnasium in Bautzen; später Studium der Volkswirtschaft, 1936 relegiert; nach 1933 illeg. pol. Arbeit in der Domowina, Mitgl. einer sorb. Widerstandsgr., 1937/38 Emigr. in die ČSR u. nach Polen; nach Rückkehr verhaftet, 1938/39 Gefängnis in Dresden; anschl. in der Landw. tätig; 1942–45 Wehrmacht, amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–48 ltd. sorb. Jugendfunktionär in der Domowina; 1946 SED; ab 1949 freischaff.

Schriftst.; 1951, 1964 u. 1976 NP; 1964 Dt. PEN-Zentrum Ost u. West; 1965 Mitgl. der DAK; 1969–89 Vizepräs. des SV; 1973 Lit.- u. Kunstpreis der Domowina; 1974 KMO; 1981 VVO.

1990 Dt. PEN-Zentrum (Ost); Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; lebt in Horni Hajnk (Neudörfel, b. Kamenz).

B. gehörte als dt. schreibender sorb. Schriftst. zu den bedeutenden Erzählern der DDR, versuchte zwischen sorb. Traditionen u. der DDR-Realität zu vermitteln; Debüt mit Erzählungsb. »Auf dem Hain wächst Korn« 1951; Felix-Hanusch-Roman-Trilogie mit autobiogr. Zügen 1958–64; sein »Krabat«-Roman 1976, aus sorb. Mythol. gespeist, gehört zu den ersten Werken der DDR-Lit., die Gefahren der Technikentw. thematisierten; trug als Übersetzer u. Hrsg. zur Popularisierung auch älterer sorb. Lit. bei.

Publ.: Ges. Werke. 9 Bde. (in sorb. Sprache). Bautzen 1965–1980; Die schwarze Mühle. Berlin 1968; Ausgew. Werke in Einzelbänden. Berlin 1986 ff.; Mein Stück Zeit. Autobiogr. Berlin 1989 u. 1998; Die Leute von Salow. Leipzig 1997; Ohne Paß u. Zoll. Memoiren. Leipzig 1999. *BRB; AnK*

Brie, André

13.3.1950

Stellv. Vorsitzender der PDS

Geb. in Schwerin; Vater → Horst B., Diplommat, Mutter Journalistin, Bruder → Michael B.; Kindheit in China u. Nordkorea; 1956–68 Schulen in Schwerin, Peking, Berlin, Pjöngjang u. Dresden; Abitur mit Berufsausbildung als Werkzeugmacher; 1964 FDJ, 1969 SED; 1968–71 NVA; 1971–76 Studium der Außenpol. an der ASR Potsdam; 1976–90 dort beschäftigt im Inst. für internat. Beziehungen, 1979 Prom. zum Dr. rer. pol. mit einer Diss. zur Sicherheitspol. der Bundesrep. Dtl.; 1981 UNO-Stipendiat; 1985/86 Mitgl. der DDR-Delegation bei der Genfer Abrüstungskonferenz; 1986 Prom. zum Dr. sc. rer. pol. mit einer Arbeit zu Abrüstungspol. u. militär. Gleichgewicht; verfaßte auch Kabarett-Texte, Kinderbücher u. Aphorismen; 1986–89 Doz. u. Lehrstuhlfr. für europ. Fragen der Sicherheit, seit 1987 Mitarb. am Forschungsprojekt Soz.-Theorie; 1989 Mitgl. des BV Berlin des SV, 1990 Ltr. des Bereichs Globale Probleme u. mod. Ges. am Inst. für Interdisz. Zivilisationsforschung der HU Berlin; Febr. 1990 Mitgl.

des Präs. des PV der PDS, Ltr. des Wahlbüros u. der Kommission Pol. Bildung, ab Juni 1990 stellv. Vors. der PDS.

Okt. 1991–Ende 1992 PDS-Landesvors. von Berlin (Nachf. von Wolfgang Adolphi), Niederlegung des Amtes, nachdem bekannt wurde, daß er 1970–89 vom MfS als IM »Peter Scholz« erf. war; Juni 1993 als Mitgl. des PDS-BV bestätigt, dem er bis Sept. 1998 angehörte; bis Juni 1997 Vors. der PDS-Grundsatzkommission, zugl. vom Amt des stellv. Vors. der PDS suspendiert; Wahlkampftr. der PDS; ab 1999 Abg. des Europaparl.

Publ.: Der Weisheit letzter Schluß. Berlin 1980; Die Wahrheit liegt in der Mitte. Berlin 1983; Wann soll man Bäume pflanzen? Wege zur Abrüstung. Berlin 1984; Militär. Gleichgewicht, Entspannung, Abrüstung. Berlin 1986; Intelligente Waffen oder intelligente Pol.? Berlin 1988; Ich tauche nicht ab. Berlin 1996.

HME

Brie, Horst

1.2.1923

FDJ- u. DSF-Funktionär, Diplomat

Geb. in Berlin-Karlshorst; Vater Geschäftsreisender für chem. Geräte; Volksschule u. Gymnasium, Söhne → André u. → Michael; 1934 Emigr. mit den Eltern in die ČSR; Besuch des Stefan-Gymnasiums; 1.4.1939 Flucht nach Polen, Juli 1939 nach Großbritannien, Frühsummer 1940 zeitw. Internierung in Huyton bei Liverpool; Mitbegr. der FDJ in Großbritannien; Ausbildung zum u. Arbeit als Werkzeugmacher; 1943 KPD.

Juni 1946 Rückkehr über Jugosl. nach Dtl.; SED u. FDJ; nach Schwerin, Red. beim Landessender Schwerin, Vors. des FDJ-KV Schwerin, 1947–49 2. Vors. des FDJ-LV Mecklenb.; 1949 Sekr. der SED-KL Schwerin, 1949/50 Abt. Ltr. u. Sekr. des SED-LV Mecklenb.; 1950/51 Sekr. des LV Mecklenb. der NF; 1951–54 Dir. der MTS Leezen (Krs. Schwerin-Land); 1954–58 1. Sekr. des DSF-BV Schwerin; Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958 Eintritt in den diplomat. Dienst, 1958–61 1. Sekr. an der DDR-Botschaft in der VR China, 1961–63 Sekt.-Ltr. u. stellv. Abt.-Ltr. im Min. für Ausw. Angelegenh., 1963/64 Rat an der DDR-Botschaft in Peking; 1964–67 Botschafter in Nordkorea; 1967–71 wissenschaftl. Berater im Min. für Ausw. Angelegenh.; 1971/72 Ltr. der Abt. Analyse, Prognose u. Planung im Min. für Ausw. Angelegenh.; 1974–82 Botschafter in Japan; 1976 VVO; 1983–90 Botschafter in

Griechenland; 1988 Stern der Völkerfreundschaft.

AnH

Brie, Michael

24.3.1954

Reformtheoretiker, Philosoph

Geb. in Schwerin; Vater → Horst B., Diplomat, Mutter Journalistin, Bruder → André B.; aufgew. in China, Nordkorea, Berlin; 1972 Abitur; Volontär bei der Ztg. »Junge Welt«; 1972–74 NVA, 1974 SED; 1974–76 Philos.-Studium an der Univ. Leningrad, 1976–80 an der HU Berlin; ab 1977 beim MfS als IM erf., Okt. 1990 freiw. Offenlegung; 1980 Prom. mit einer Arbeit zum Verständnis von Arbeit u. Produktionsweise im hist. Mat., anschl. Assistent an der Sekt. Philos. der HU Berlin, 1982 nach »Revisionismus«-Vorwürfen Wechsel zur Sekt. Marx.-Lenin.; 1985 Habil. (Veröff.: »Wer ist Eigentümer im Soz.« Berlin 1990), erneut massive »Revisionismus«-Vorwürfe; 1985–89 wiss. Mitarb. im Min. für HFS-Wesen; seit Mitte der 80er Jahre in informellen u. offiz. Forschungsgr., die sich um eine Modernisierung des Marxismus bemühten, begründete 1988 mit → Rainer Land u. Dieter Segert das reformtheoret. Forschungsprojekt »Konzeption eines mod. Soz.«, das darauf hinauslief, Perspektiven für eine soz. Entw. in der DDR an die Einführung von Institutionen der Moderne zu knüpfen, veröff. in: Rainer Land (Hrsg.): Das Umbaupapier. Berlin 1990; Nov. 1989 Mitbegr. der Plattform »Dritter Weg« in der SED, Initiator u. Mitautor des Programmentwurfs für die PDS, Dez. 1989 Mitgl. des PV der SED-PDS, Jan. 1990 Austritt aus dem Vorst. nach gescheiterten Bemühungen um eine vollst. Trennung der PDS vom SED-Parteivermögen; 1990 Mitbegr. des Inst. für interdisz. Zivilisationsforschung an der HU Berlin.

1990 Prof. für Sozialphilos. am Fachbereich Sozialwiss. der HU Berlin, nach freiw. Offenlegung seiner MfS-Kontakte zweimalige Entlassung u. vom Arbeitsgericht angeordnete Wiedereinstellung, 1994 Aufhebungsvertrag, Forschung zur Transformation pol. Strukturen in Rußland; Mitarb. in der PDS-Programmkommission, ab 1999 Mitgl. des geschäftsf. Aussch. der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Publ.: Umbruch zur Moderne? (Hrsg. mit D. Klein). Hamburg 1991; Zwischen den Zeiten (Hrsg. mit D. Klein). Hamburg 1992; Rußland wieder im Dunkeln? (mit E. Böhlke). Berlin 1992; Der Engel der Geschichte. Befreiende

Erfahrungen einer Niederlage (mit D. Klein). Berlin 1993; Die PDS (Mithrsg.). Köln 1995. *JaW*

Briksa, Gerhard

18.11.1924

Handelsminister

Geb. in Berlin; Vater gelernter Kfm., tätig als Arbeiter; Volks- u. Aufbauschule; 1941/42 Uffz.-Vorschule, 1942–44 freiw. bei der Wehrmacht (Artillerie), Uffz.; 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule in Minsk. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–50 im VEB Tonwerk Dommitzsch zunächst Arbeiter, dann Einkäufer, zul. Betriebsassistent; 1950 Wirtschaftsschule Gotha, 1950–52 Studium an der Dt. Verwa.-Akad. Forst-Zinna; 1952/53 im VEB Schamottewerk Rietschen zunächst Assistent, dann Werkltr.; 1953–56 SED-KL Weißwasser, Sekr. für Wirtschaft, ab 1955 1. Sekr.; 1956–60 AfG beim ZK der KPdSU in Moskau, Prom. mit Diss. zur Stellung der DDR im soz. Wirtschaftssystem; ab 1960 Mitarb. des ZK der SED, 1962–72 Ltr. der Abt. Leicht- u. Lebensmittelindustrie; 1967 u. 1974 VVO; 1972–89 Min. für Handel u. Versorgung.

HME; AnH

Brinksmeier, Dankwart

11.12.1956

SDP-Mitbegründer

Geb. in Naumburg (Saale); Vater Theologe, Mutter Gemeindehelferin; 1962–76 POS u. EOS in Dresden, Mitgl. des Kreuzchors; 1976–83 Theolog. Seminar an der kirchl. HS Leipzig, während des Studiums Sonderausbildung zum Seelsorger für Jugendliche; 1983–89 Jugendpfarrer im Kirchenkreis. Aschersleben, leitete dort den Ausreisekurs. der Harzgegend u. einen Homosexuellenkurs., ab 1987 pol. Kirchennacht mit diversen Gesprächskrs.; 1985 2. Theolog. Examen; seit Sept. 1989 Studentenfarrer in Berlin; 7.10.1989 Mitbegr. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Mitwirkung beim Aufbau von Basisgr. u. des Bez.-Verb. Berlin, Stellv. u. Sprecher des Landesvors. der SPD Berlin (Ost); 15.1.1990 Mitbegr. des Bürgerkomitees »15. Jan.«; ab Jan. 1990 in der Arbeitsgr. Sicherheit des Zentr. Runden Tisches tätig; Febr./März 1990 Reg.-Bevollm. im Innenmin., verantw. für die Kontrolle der Auflösung des MfS.; März–Okt. Abg. der Volkskammer, Vors. des Innenaussch.

Okt. 1990–April 1991 arbeitslos, freier Mitarb. im Direktorat Sonderaufgaben der Treuhandanstalt, Berater zu den Biogr. der Ostführungskräfte; ab Aug. 1992 Stadtrat für Bildung

u. Sport in Berlin-Mitte; Krs.-Vors. der SPD Berlin-Mitte; Vors. des Bernstein-Kautsky-Krs. e. V.; Publ. zu den Themen Nomenklatura u. Machtstrukturen außerhalb des MfS. *HME*

Brock, Fritz

22.7.1931

SED-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Dreher; Volks- u. Mittelschule.

1946–48 Lehre als Former; 1946 FDJ u. FDGB, 1947 SED; 1948/49 Arbeit als Former im VEB Leipziger Eisen- u. Stahlwerke; 1949/50 Sekr. der FDG-GO der VEB Leipziger Eisen- u. Stahlwerke; 1950/51 Betriebsassistent in den VEB Leipziger Eisen- u. Stahlwerken; 1951 Lehrgang an der Wirtschaftsschule Gotha; 1951–53 Betriebsteilltr. der VEB Leipziger Eisen- u. Stahlwerke; 1953–55 Instrukteur der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED, 1955–58 Sektorenltr., 1958–64 stellv. Ltr. der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie; 1964/65 Ltr. der Abt. für ideolog. Arbeit bzw. Arbeitsgr.-Ltr. pol. Massenarbeit beim Büro für Industrie u. Bauwesen beim PB des ZK der SED; 1964 VVO; 1965–89 Ltr. der Abt. Gewerkschaften u. Sozialpol.; 1970 u. 1981 VVO; 1968–77 Mitgl. des FDGB-Bundesvors.; 1972 Banner der Arbeit; 1975 u. 1981 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1976 Banner der Arbeit; 1976–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1984 VVO; Dez. 1989–Febr. 1990 Mitarb. der Kommission Wirtsch.-, Landw.- u. Sozialpol. des SED/PDS-PV, Beendigung der hauptamtl. Arbeit zum 28.2.1990; anschl. Tätigkeit als Paketverteiler in einem Berliner Postamt. *HME; AnH*

Brockhoff, Adolf

29.11.1919–7.10.1997

Katholischer Priester u. Theologe

Geb. in Geseke (Westf.); 1930–37 OS u. Abitur in Neuß; 1938 RAD; 1939–45 Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft, geflohen.

1946–50 Studium der Theol. in Münster, Paderborn u. München; 1950 Priesterweihe in München; Übersiedl. in die DDR; 1950–53 Vikar in Merseburg, 1953–66 Studentenfarrer u. Ltr. des Sprachenseminars in Halle; 1966 Absetzung u. Studienurlaub; 1968–71 Stadtpfarrer in Merseburg; 1957–71 vom MfS in den OV »Gift«, »Schleuse« u. »Tabernakel« erf.; charismat. innerkirchl. Kritiker u. Gegenspieler von → Alfred Bengsch, populär unter kath. Studenten u. Akademikern durch Vorträ-

ge in der gesamten DDR, Mitbegr. u. Aktivist im kirchen- u. gesellschaftskrit. »Aktionskrs. Halle« 1969–75; Sept. 1971 wegen Zölibatsverletzung als Priester suspendiert, arbeitslos, finanz. Unterstützung durch kath. Sympathisanten; 1975 Ausreise aus der DDR in die Bundesrep. Dtl.; 1975–85 Gymnasiallehrer für Religion in Wiesbaden, 1985 Ruhestand; gest. in Hünstetten.

Publ.: Und doch ist der Sommer nahe. Idsteim (Tausun) 1989.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Brombacher, Ellen, geb. Harter
15.2.1947

FDJ- u. SED-Funktionärin

Geb. in Westerholt (Ruhrggebiet); Vater Arbeiter; Volksschule; 1959 Übersiedlung in die DDR; 1961 Mitgl. der FDJ; EOS, FDJ-Sekr. der A.-v.-Humboldt-Schule Berlin-Köpenick, 1965 Abitur u. Facharb.-Abschluß als Mechanikerin; 1965/66 Besuch der Komsomol-HS Moskau; 1966 SED; 1966–70 Abendstudium an der HU Berlin, Dipl.-Russistin; seit 1966 verantw. Funktionärin in der FDJ-BL Berlin, 1966/67 Instrukturin, 1967/69 Krs.-Vors. der Pionierorg. in Berlin-Friedrichshain u. Sekr. für Schulen der KL der FDJ; 1969–71 Abt.-Ltr. der FDJ-BL Berlin, 1971–73 Bez.-Vors. der Pionierorg. u. Sekr. der FDJ-BL Berlin; seit 1971 Mitgl. des ZR der FDJ u. 1981–84 seines Büros; 1973/74 PHS; seit 1975 Mitgl. der SED-BL Berlin (seit Juni 1975 des Sekr.); März 1975–Juni 1984 1. Sekr. der FDJ-BL Berlin (Nachf. von Harry Smettan); 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1976–86 Mitgl. des Jugendaussch. der Volkskammer, seit 1986 Mitgl. des Aussch. für Kultur; VVO; 1984–89 Sekr. für Kultur der SED-BL Berlin (Nachf. von Horst Oswald); 3.12.1989 Mitgl. des Arbeitsaussch. zur Vorber. des a. o. Parteitages der SED/PDS am 8./9. u. 16./17. Dez. 1989.

1990 Sprecherin einer SED/PDS-Org. in Berlin-Mitte; 1992 Mitgl. der am 30.12.1989 gegr. Kommunist. Plattform der PDS, dort Landes-sprecherin von Berlin im Bundessprecherrat; 1996 Mitgl. der AG-Antirassismus; bis Ende 1991 Küchenhilfe in einem Berliner Kindergarten, wegen »Staatsnähe« gekündigt, Umschulung, dann arbeitslos, Okt. 1994–Aug. 1998 Sozialarb. für Ausländer, danach arbeitslos.

Publ.: Halt auf der Strecke. Berlin 1991; Der

Schlag. Berlin 1993; Rückkehrer. Berlin 1994; Das neue UM-Denken. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Gaus, G.: Porträts 4. Berlin 1993. *WiO*

Brückner, Christoph

25.12.1929

LDPD-Funktionär

Geb. in Zwickau; Vater Friseurmstr.

Bis 1948 OS, Abitur; 1945 LDPD; 1949–54 Studium der Med. an der HU Berlin; 1956–65 ltd. Arzt in Betrieben des Zwickauer Steinkohlenbergbaus; 1965–72 Ltr. der Bez.-Inspektion Gesundheitsschutz in den Betrieben beim Rat des Bez. Karl-Marx-Stadt; Juli 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1.11.1967–89 Vors. des Aussch. für Gesundheitswesen; 1973 Dr. sc. med.; seit 1972 ord. Prof. für Arbeitshygiene u. Dir. des gleichn. Inst. in Jena; seit 1976 Vors. der LDPD Krs. Jena; Juni 1978 Mitgl. des ZV, seit April 1982 Mitgl. des Pol. Aussch. des ZV der LDPD; April 1990 Präs. des DRK der DDR.

Ab 1990 Vizepräs. des DRK in der Bundesrep. Dtl.; am 5.12.1997 auf der 47. DRK-Bundesvers. in dieser Funktion u. als Mitgl. des DRK-Präs. bestätigt.

Publ.: Lehrbuch für ärztl. Sprechstunden. Dresden 1971; Gesundheits-, Arbeits- u. Brandschutz im Gesundheitswesen. Berlin 1987; Hygiene. Berlin 1989. *HME*

Brückner, Roland

14.12.1955

Leistungssportler (Turnen)

Geb. in Köthen (Sachsen-Anh.); 1961 Beginn mit dem Turnen; ab 1963 die KJS Berlin, Mitgl. des SC Dynamo Berlin (Trainer: Heinz-Dieter Schulze); 1972 fünf Siege bei der Kinder- u. Jugendspartakiade; 1975–90 SED; erster Olympiastart 1976 in Montreal, 3. Mannschaft; bei den Olymp. Spielen 1980 Sieger am Boden, 2. Mannschaft, 3. Platz am Barren u. im Pferdsprung; 1981 WM u. EM am Boden; 23facher DDR-Mstr.; bis 1984 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1984 Beendigung der sportl. Laufbahn; anschl. Trainer beim SC Dynamo Berlin.

1990 Mitarb. im Landratsamt Bernau, dort zuständig für Sportförderung; seit Jan. 1992 Turntrainer in der Nähe von Göppingen. *OWR*

Brusch, Theodor

11.10.1878–11.7.1963

Mediziner, Klinikdirektor

Geb. in Graz; Vater Heinrich B., Ägyptologe;

Gymnasium in Berlin; 1898–1902 Med.-Studium in Berlin, dort 1903 Prom.; 1903–05 am Krankenhaus Altona, 1906–09 Assistenzarzt an der II. Med. Klinik der Berliner Charité (b. Friedrich Kraus), hier 1909 Habil.; 1910 Titularprof.; 1917/18 beratender Internist, zul. Stabsarzt eines Kriegslazarets in Rumänien; 1919–27 wieder an der II. Med. Klinik der Charité, 1921 a. o. Prof.; 1927–Juni 1935 Ordinarius für Innere Med. u. Dir. der Med. Univ.-Klinik Halle, 1931 Mitgl. der Leopoldina, Nov. 1935 nach Konflikten mit dem NS-Regime Entpflichtung als Ordinarius; 1935–45 Privatpraxis in Berlin; Febr. 1945 kurz. Verhaftung u. Verhöre durch die Gestapo im Zusammenhang mit der Verfolgungswelle nach dem Hitler-Attentat vom 20.7.1944.

Juli 1945–57 Ordinarius für Innere Med. u. Dir. der I. Med. Klinik der Charité; Mitgl. des HS-Aussch. des Berliner Magistrats, 1946–49 Vizepräs. der Dt. ZV für Volksbildung, maßgeb. an der Wiederaufn. des Lehrbetriebs an den Univ. beteiligt; 1946 Mitbegr. (zus. mit → Johannes R. Becher) des Clubs der Kulturschaffenden in Berlin, 1947 Gründer u. Präs. der Sozialhilfe Groß-Berlin, 1948/49 als Mitgl. des Dt. Volksrats an der Ausarbeitung der DDR-Verfassung von 1949 beteiligt, 1949 Mitgl. des Nationalrats; 1949 Dekan der Med. Fak. der HU Berlin; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1949–54 Abg. der Volkskammer; 1949 Mitgl. des Präsidialrats, 1957 Vizepräs. u. 1963 Ehrenpräs. des KB; 1956 NP; 1958 VVO; 1957 em.; gest. in Berlin.
Wiss. Arbeiten auf den Gebieten der Herz-Kreislauf- u. Stoffwechselerkrankungen, der Ernährungslehre sowie der Zusammenhänge von Persönlichkeitsstruktur, Konstitution u. Krankheit.

Publ.: Arzt seit fünf Jahrzehnten. Berlin 1957.
Sek.-Lit.: Konert, J.: T. B. Internist u. Politiker. Leipzig 1988. *PeS; EIR*

Brühl, Reinhard

23.8.1924

Militärhistoriker, Institutsdirektor

Geb. in Chemnitz; Eltern Arbeiter; Volksschule; Maschinenschlosser; 1942 Wehrmacht, Ltn., 1944 sowj. Kriegsgefangenschaft, Zentr. Antifa-Schule Taliza.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; Eintritt in die Polizei, VP-Kommissar; 1950–54 Lehrer für Geschichte bzw. verantw. für ges.-wiss. Ausbildung an einer Politoffiziersschule der KVP;

zeitw. Studium am IfG; 1954–58 Abt.-Ltr. in der Pol. Verw. der KVP bzw. NVA für ges.-wiss. Lehre an den Offiziersschulen; 1957 Oberst; 1958–61 Lehrstuhlfr. für Geschichte an der Militärakad. Dresden; 1960–63 Fernstudium Militärgeschichte an der KMU Leipzig; 1961–89 Dir. des Militärgeschichtl. Inst. Potsdam, 1967 Prom. mit einer Arbeit über die Geschichte der Militärgeschichtsschreibung des preuß.-dt. Gen.-Stabes 1816–1945; 1970 Prof.; 1972–89 Vors. der Kommission für Militärgeschichte der DDR, 1979 Gen.-Major; 1985–90 Vizepräs. der Commission d'Histoire Militaire; 1989 Ruhestand.

B.s. wiss. Arbeiten zur dt. Militärgeschichte folgen der Tradition der sowj. Militärgeschichtsschreibung.

Publ.: Militärgeschichte u. Kriegspol. Berlin 1973; Armee für Frieden u. Soz. (Hrsg.). Berlin 1985. *ISK*

Brundert, Willi

12.6.1912–7.5.1970

Ministerialdirektor

Geb. in Magdeburg; Vater Schriftsetzer u. Buchhalter; Schule, Abitur; in den 20er Jahren Mitbegr. einer soz. Schülergr.; Studium der Rechts- u. Staatswiss. an den Univ. Halle u. Frankfurt (Main); 1930 Mitgl. der SPD u. des Reichsbanners; 1935 Staatsprüfung in Frankfurt (Main); Prom. an der Univ. Hamburg über Polizeirecht; nach Mai 1933 illeg. pol. Aktivitäten in Halle gem. mit Carlo Mierendorff u. Theo Haubach; Vors. der soz. Studentensch.; pol. verfolgt; Staatsdienst, entlassen; Wirtschafts- u. Steuerberater; 1941–44 Wehrmacht, Offz.; 1944–46 brit. Kriegsgefangenschaft.

1946 im Schulungslager »Wilton Park«; 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Prof. für Wirtschafts-, Steuer- u. Verw.-Recht an der Univ. Halle; Min.-Dir., Ltr. einer HA im Min. für Wirtschaft u. Verkehr der Landesreg. Sachsen-Anh.; Okt. 1949 verhaftet; Febr. 1950 gem. mit → Leo Herwegen im Dessauer Schauprozeß (gegen lfd. Mitarb. der Dt. Continental-Gas-Ges.) wegen angebl. »Wirtschaftssabotage« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, 1957 entlassen; Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; 1958 Ltr. der Landesfinanzschule in Rotenburg (Fulda); 1962 Staatssek. u. ab 1963 Chef der Staatskanzlei der Hess. Landesreg. in Wiesbaden; Dir. des Landespersonalamtes, 1964–70 OB von Frankfurt (Main); div. Aufsichtsratsposten; 1966 Präs. des Dt. Bühnenervereins, 1967 Präs. des Dt. u. Hess. Städtetags, 1968

Präs. der Stiftung Hilfswerk Berlin; gest. in Frankfurt (Main).

Publ.: Der Begriff des Publikums im Polizeirecht. Hamburg (Jur. Diss. 1935); Grundzüge des neuen Wirtschaftsrechts. Leipzig 1949; Es begann im Theater. Berlin, Hannover 1958; Rechtsstaat u. Unrechtssystem. Hannover 1963.

Sek.-Lit.: Entlarvt. Die Geschichte eines aufgedeckten Riesenbetruges. Prozeß Herwegen, B. u. Komplizen. (Hrsg. Amt für Information der Reg. der DDR). Berlin 1950; Becker, R.: Die erste u. letzte Instanz. Schau- u. Geheimprozesse vor dem Obersten Gericht der DDR. Goldbach 1995; Bouvier, B.: Ausgeschaltet! Sozialdemokraten in der SBZ u. in der DDR 1945–1953. Bonn 1996; Eik, J., Mittmann, W.: Der Dessauer Prozeß. DDR 1950: Ein Stück Justizgeschichte im Originalton. Radio-Feature 1997. *BRB; BeB*

Brüning, Elfriede

8.11.1910

Erzählerin, Kinderbuch- u. Fernsehspielautorin
Geb. in Berlin; Vater Tischler, Mutter Näherin; nach Abschluß der 10. Kl. Büroangestellte; 1929 Red.-Sekr. bei »Filmtechnik-Filmkunst« in Berlin; erste Veröff. in »Berliner Tageblatt«, »Vossische Ztg.«, »Frankfurter Ztg.«, »Berliner Börsenkurier«; Besuch der MASCH; 1930 KPD, 1932 Mitgl. des BPRS, Veröff. in kommunist. Ztg.; 1933 Sitzungen der KPD-Führung in der Wohnung der Eltern; 1933–35 illeg. pol. Arbeit im »Bund« u. Mitarb. an den »Neuen Dt. Blätter«, Prag; Ende 1935 Haft im Frauengefängnis Berlin, Barnimstraße; nach Entlassung Publ. des in der Haft geschriebenen Unterhaltungsromans »Junges Herz muß wandern« (Berlin 1936); 1937–48 Ehe mit dem Schriftst. u. Lektor Joachim Barckhausen; 1942 Geburt der Tochter Christiane (später ebenfalls Schriftst.); während des Krieges Aufenthalt auf dem Landgut der Schwiegereltern in der Magdeburger Börde.

1946 Rückkehr nach Berlin; KPD/SED; Red. der Ztg. u. Ztschr. »Sonntag«, »Die neue Ges.« u. »Neue Heimat«; seit 1950 freie Schriftst. u. Journalistin; 1980 Lit.-Preis des DFD, Kunstpreis des FDGB, Goethe-Preis der Stadt Berlin.

B. erreichte mit ihren unterhaltenden, wirklichkeitsnahen Romanen u. Reportagen ein Massenpublikum. Ihre Themen waren Widerstand gegen das NS-Regime sowie das Leben der Frauen u. Jugendlichen in der DDR.

Publ. u. a.: Und außerdem ist Sommer. Leipzig 1934; ... damit du weiterlebst. Berlin 1949; Kinder ohne Eltern. Halle 1968; Kleine Leute. Berlin 1970; Lästige Zeugen. Tonbandgespräche mit Opfern der Stalinzeit. Halle 1990; Kinder im Kreidekurs. Report über Zwangsadoptionen u. Heimerziehung. Berlin 1992; Und außerdem war es mein Leben. Aufzeichnungen einer Schriftst. Berlin 1994; Jeder lebt für sich allein. Berlin 1999. *CaW*

Brüning, Uschi

4.3.1947

Sängerin

Geb. in Leipzig; Gerichtssek.; erste Auftritte mit einem Studio-Team in Leipziger Studentenklubs; seit 1969 in Berlin, → Klaus-Lenz-Band; Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Gesang); seit 1970 Berufssängerin; 1970 erste DDR-Tournee mit dem → Günther-Fischer-Quintett u. → Manfred Krug; 1972 2. Preis beim Internat. Schlagerfestival in Dresden für »Dein Name«, LP »U. B. u. das Günther-Fischer-Quintett«; 1974 LP »U. B. + Günther Fischer« (Konzertmitschnitt); mehrere Auftritte bei »Jazz in der Kammer« in Berlin; ab 1975 Gruppe Uschi Brüning & Co. (Künstler. Ltg. Hermann Anders); 1977 1. Jazzbühne Berlin; 1981 3. Preis beim Festival »Kärnten Internat.« (Österreich); 1982 LP »Uschi Brüning« (mit einem Studio-Orchester, Ltr. Eberhard Weise); 1983 Beginn der Zusammenarbeit mit → Ernst-Ludwig »Luten« Petrowsky; Tournee mit George Gruntz (Mitwirkung an »Jazz Opera«); 1985 1. Jazztage der DDR in Weimar (mit der Eberhard-Weise-Bigband); 1986 1. Internat. Frauen-Jazz-Festival in Frankfurt (Main); 1988 LP »Kontraste« (mit Petrowsky); 1989 Tournee mit European Jazz Ensemble (LP), »Jazz in der Kammer Nr. 160« in Berlin (mit Petrowsky Workshop Band); ab 1989 → Eva-Strittmatter-Programm »Ich mach ein Lied aus Stille«. 1992 CD »Features Of Usel« u. »Enfant« (beide mit Petrowsky); 1993 JazzFest Berlin (mit Vielharmonie u. RBT String Orchestra); ab 1993 Programm »Vier im Konzert« (mit → Annekathrin Bürger, Barbara Kellerbauer u. Carola Nossek). *RaB*

Brüner, Horst

21.2.1929

Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA

Geb. in Buchwald (b. Hirschberg, Schles.);

Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Industriekfm.

1947 Umsiedl., Gleisbauarbeiter; 1948 SED; Eintritt in die VP, Verw.-Angest., Gruppenführer eines Reviers; 1949 Schule der HV für Ausbildung in Döbeln bzw. Pirna, hier bis 1951 Politarb., Kommissar; 1951–53 Propagandist bzw. Lehrer an der Pol.-Schule der KVP in Potsdam; 1953–56 Propagandist, Ltr. der Parteischule bzw. Stellv. des Ltr. der Pol.-Abt. der KVP-Bereitschaft Prenzlau, Hptm.; 1956–58 Stellv. des Kdr. u. Ltr. der Pol.-Abt. der mot. Schützendiv. Prenzlau, Major; 1959–62 Militärakad. Dresden, Dipl. rer. mil.; 1962–65 Abt.-Ltr. in der Pol. HV der NVA; 1965–68 Stellv. des Chefs u. Ltr. der Pol. Verw. der Grenztruppen, 1964 Oberst; 1968–70 sowj. Gen.-Stabsakad.; 1971/72 Stellv. des Chefs u. Chef der Pol. Verw. des Militärbez. Neubrandenb., 1971 Gen.-Major; 1972–85 Stellv. des Chefs der Pol. HV für org.-pol. Arbeit, 1976 Gen.-Ltn.; 1976 Kand., 1986 Mitgl. des ZK der SED; 1985–89 Stellv. des Min. u. Chef der Pol. HV (Nachf. von → Heinz Keßler); 1986–89 Vors. der ASV »Vorwärts«; 1987 Gen.-Oberst; 1985 VVO; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer; Dez. 1989 Ruhestand.
April 1998 Anklage u. Prozeß vor der 28. Großen Strafkammer des Berliner LG, 24.7.1998 Verurteilung wegen »Beihilfe zum Totschlag« zu zwei Jahren Gefängnis auf Bewährung.

HME; AnH

Bruschke, Werner
18.8.1898–17.2.1995

Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt
Geb. in Magdeburg; Vater Metallarb.; 1906–12 Bürgerschule; Ausbildung zum Schlosser in Magdeburg; 1912 SAJ, 1915 Mitgl. des DMV, ehrenamtl. gewerkschaftl. Tätigkeit, 1916 SPD; 1917/18 Militärdienst; 1918–27 Schlosser in Magdeburg; 1927–31 hauptamtl. Jugendsekr. der SPD in Magdeburg, 1931–33 dort SPD-Funktionär für Kommunalpol. u. Bildung sowie Finanzwirtschaft, 1933 Mitgl. des Bez.-Sekt. Magdeburg-Anh.; Abg. des Sachsen-Anh. Landtags; 1933/34 Tabakwarenhändler in Magdeburg, später Versicherungsvertreter; illeg. pol. Arbeit, mehrmals verhaftet; 1939 Anklage wegen Hoch- u. Landesverrat, U-Haft, dann »Schutzhaft«, 1942–45 KZ Sachsenhausen u. KZ Dachau. 1945 Sekr. des SPD-Bez.-Vorst. Magdeburg, Sekr. des Provinzialvorst. Sachsen-Anh.; 1945/46 einer der Vizepräs. der Provinzial-

verw. Sachsen-Anh.; 1946 Regierungspräs. des Bez. Magdeburg; 1946–48 Finanzmin. der Provinzial- bzw. Landesreg. Sachsen-Anh.; 1946–49 gem. mit → Bernard Koenen Vors. des SED-LV; Abg. des Sachsen-Anh. Landtags; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–52 Min.-Präs. des Landes Sachsen-Anh.; 1950–54 Mitgl. des ZK der SED; ab 1952 Vors. des Rats des Bez. Halle, Abg. des Bez.-Tags, Mitgl. der SED-BL, 1955 aus gesundheitl. Gründen Entlastung von seinen hauptamtl. Funktionen; 1955 VVO; 1960 Banner der Arbeit; Mitgl. von Kommissionen der SED-BL Halle; bis 1989 Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer.
Publ.: Für das Recht der Klasse – für die Macht der Arbeiter u. Bauern. Halle 1981.

HME; AnH

Brüseswitz, Oskar
30.5.1929–22.8.1976

Evangelischer Pfarrer
Geb. in Willkischken (Krs. Tilsit-Ragnit, Litauen); Vater Malermstr.; 1943 Ausbildung zum Kfm., abgebrochen; 1944 Wehrdienst, anschl. Kriegsgefangenschaft.

1945–47 Ausbildung zum Schuhmacher in Burgstädt (Sachsen); anschl. Umzug nach Westf.; 1951 Schuhmachermeisterprüfung in Osnabrück; 1954 Übersiedl. in die DDR; ab 1955 selbst. Handwerksmstr. in Markkleeberg (b. Leipzig), dann in Weißensee (Thür.), nach staatl. verordneter Überführung des Geschäfts in die PGH Sömmerda 1963 dort Zweigstellenltnr.; 1964–69 Predigerschule in Erfurt, anschl. Hilfspfarrer, ab 1970 Pfarrer in Rippicha (Krs. Zeitz); dort erfolgr. kirchl. Jugendarbeit, zahlr. soziale Aktivitäten; aufgrund versch. symbol. Protestakt. zunehmende Konfrontation mit staatl. Stellen, die 1976 energisch auf eine Versetzung drängten, daraufhin Empfehlung zum Stellenwechsel von seiten der Kirchenltnr.; 18.8.1976 öffentl. Selbstverbrennung vor der Michaeliskirche in Zeitz, Mitführung von Plakaten, auf denen der Kommunismus wegen seiner »Unterdrückung« angeklagt wurde; gest. im Bez.-Krankenhaus Halle-Döhlau, die Bestattung in Rippicha wurde zu einer stillen Kundgebung des Widerstands.

In seinem Abschiedsbrief warnte er vor dem »scheinbaren tiefen Frieden, der auch in die Christenheit eingedrungen ist«, obwohl »zwischen Licht u. Finsternis ein mächtiger Krieg« tobe. Sein »Fanal« löste einerseits starke Verunsicherung in der Kirchenltnr., andererseits

eine DDR-weite Solidarisierung von Theologen, Gemeinden u. krit. Marxisten aus. Der Staat versuchte, den Fall zu psychologisieren, u. reagierte u. a. mit verleumder. Artikeln im »Neuen Dtl.«; in der Bundesrep. Dtl. gründeten frühere DDR-Bürger, darunter Theologen, ein »Brüsewitz-Zentrum« zur Unterstützung der Opp. in der DDR u. zur Dokumentation von Repressalien; anlässlich der Gedenkfeier der zwanzigjährigen Wiederkehr des Todestages gab es innerkirchl. Diskussionen um die Deutung der Selbstverbrennung.

Sek.-Lit.: Motschmann, K.: O. B. Würzburg 1978; Müller-Enbergs, H., Stock, W., Wiesner, M.: Das Fanal. Das Opfer des Pfarrers Brüsewitz aus Rippicha u. die ev. Kirche. Münster 1999. *EhN; HME*

Bruyn, Günter de

1.11.1926

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Handlungsgehilfe; OS; 1943 Luftwaffenhelfer; 1944 Wehrmacht; 1945 Kriegsgefangenschaft.

1945 Landarb. in Hessen; 1946 Neulehrerkurs; 1946–49 Neulehrer in Potsdam u. in einer Dorfschule bei Rathenow; 1949–53 Bibliothekarschule, anschl. Bibliothekar in Berliner Volksbüchereien; 1953–61 wiss. Mitarb. im ZI für Bibliothekswesen; 1960 erste Erzählungen »Wiedersehen an der Spree« u. »Hochzeit in Weltzow«, seit 1961 freischaff., 1963 Roman »Der Hohlweg«; seine Romane »Buridans Esel« (1975, Dramatisierung von → Ulrich Plenzdorf) u. »Preisverleihung« (1972) erörterten krit. das Verhältnis von Anpassungsbeziehung u. Zivilcourage im Alltag der DDR; 1964 Heinrich-Mann-Preis; 1969–78 Mitgl. im Vorst. des SV; 1970–90 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1972–82 Präsidium des PEN-Zentrums DDR; 1976–78 erfolglose Anwerbung als IM »Roman« des MfS, allerdings legiert; zugl. Beobachtung; 1978 Mitgl. der AdK; seit 1980 Mithrsg. der Reihe »Märkischer Dichtergarten« (zus. mit → Gerhard Wolf); 1982 Lion-Feuchtwanger-Preis; 1983–86 vom MfS in der OPK »Roman« erf. wegen seiner häufigen Einladungen durch kirchl. Gruppen nach dem Erscheinen der krit. DDR-Parabel »Neue Herrlichkeit« (1984/85, 1. Aufl. makuliert); 1986 Mitgl. der AdK Berlin (West); 1987 öffentl. Protest gegen die Zensur auf dem X. Schriftst.-Kongreß (zus. mit → Christoph Hein); 1989 Thomas-Mann-Preis, Ablehnung des NP im Nov.

1990 Heinrich-Böll-Preis, Dr. h. c. der Univ. Freiburg; 1991 Übertritt in das PEN-Zentrum Bundesrep. Dtl.; 1996 Lit.-Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung; 1997 Jean-Paul-Preis; 1998 Ehrendoktor der HU Berlin.

Publ.: Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter. Biogr. Halle 1975; Märk. Forschungen. Erzählungen. Halle, Leipzig 1978; Zwischenbilanz. Eine Jugend in Berlin. Autobiogr. Frankfurt (Main) 1992; Vierzig Jahre: ein Lebensbericht. Frankfurt (Main) 1996; Mein Brandenburg. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Arnold, K. H. (Hrsg.): G. d. B. München 1995; Kreutzer, A.: Untersuchungen zur Poetik G. d. B. Frankfurt (Main) 1995.

LeK; AnK

Bubnoff, Serge von

15.7.1888–16.11.1957

Geologe

Geb. in St. Petersburg; Vater dt. Arzt; Abitur; 1907 Übersiedl. nach Dtl.; Studium an der Univ. Freiburg i. Br., hier 1912 Prom. mit einer geolog. Arbeit; danach Assistent u. Mitarb. an der Univ. Freiburg bzw. der Bad. Geolog. Landesanstalt, ab 1914 Univ. Heidelberg; 1921 Habil. an der Univ. Breslau; hier 1922 a. o. Prof. für Geol.; 1929 Berufung an die Univ. Greifswald als Prof. u. Dir. des Geolog.-Paläontolog. Inst.; 1935 Mitgl. der Leopoldina; 1941 Korr. Mitgl. der Preuß. AdW.

1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1950 Prof. für Geol. u. Paläontol. an der HU Berlin, ab 1951 zugl. Dir. des Geotekton. Inst. der DAW; 1951 Korr. Mitgl. der Akad. in Göttingen; 1953 u. 1955 NP; 1956 Dr. h. c. der TH Hannover; gest. in Berlin.

B. war ein führender dt. Geologe mit Verdiensten im Grenzgebiet von Tektonik u. Magnetismus sowie bei grundlegenden Forschungen zur Synthese der Erdgeschichte u. Lagerstättenkunde; maßgebll. am Wiederaufbau der geolog. Forschung nach dem Krieg beteiligt; Begründer u. Hrsg. der Geolog. Jahresberichte. *Publ.*: Grundprobleme der Geol. Halle 1949.

DiH

Buchheim, Walter

28.1.1904–1.11.1979

SED-Politiker, Vorsitzender der Volkssolidarität

Geb. in Pegau (Krs. Borna, Sachsen); Vater Arbeiter; Volksschule; 1918–22 Ausbildung zum Metallschleifer, bis 1929 im Beruf tätig; 1929–31 Bergarbeiter im Braunkohlenbergbau; 1923 KJVD, Funktionen auf regionaler Ebene; 1926 KPD; 1931–33 Stadtverordneter

in Grotzsch u. hauptamtl. Stadtrat; 1933 illeg. pol. Arbeit; Gefängnishaft, 1934–36 KZ Sachsenhausen; 1936–45 Metallschleifer.
1945–49 Stadtverordneter der KPD bzw. SED u. Bürgermstr. in Grotzsch; 1949 Besuch der Verw.-Akad. Forst-Zinna; 1950/51 Landrat im Krs. Zinna; 1951 LPS der SED in Meißen; 1952–59 1. Sekr. der SED-BL Chemnitz/Karl-Marx-Stadt, 1954–63 Mitgl. des ZK der SED; 1952–58 Abg. des Bez.-Tags Chemnitz/Karl-Marx-Stadt; 1954 VVO; 1958–63 Abg. der Volkskammer; 1959–61 stellv. Vors. des BV des FDGB (Nachf. von → Otto Lehmann); 1961–71 Vors. des ZA der Volkssolidarität; 1969–71 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1971 Rentner; 1969 Ehrensperre zum VVO; 1974 KMO. *HME; AnH*

Buchholz, Adolf

5.7.1913–9.3.1978

Direktor des VEB Maxhütte Unterwellenborn
Geb. in Berlin-Spandau; Vater Maurer; Grundschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Former; Mitgl. der Arbeitersportbew., 1926 Jung-Spartakus-Bund; 1928 DMV u. KJVD, Pol.-Ltr. des KJVD Berlin-Spandau, Jugendsekr. beim Einheitsverb. der Metallarb. Berlins; 1932 KPD u. Mitgl. der KJVD-BL Berlin, 1932 des ZK des KJVD; Jan. 1933 Org.-Ltr. des KJVD Berlin-Brandenb., illeg. pol. Arbeit; März 1934 Verhaftung, Sept. 1934 Verurteilung zu 30 Mon. Zuchthaus, 1934–36 Haft in Luckau; Juni 1937 Emigr. in die ČSR; aktiv bei der Bildung der FDJ in der ČSR; Nov. 1938 nach Großbritannien, Sekr. für Flüchtlingsfragen bei brit. Jugendorg.; Juli–Aug. 1940 Internierung auf der Isle of Man; bis 1941 Vors. der FDJ in Großbritannien u. Mitgl. der KPD-Ltg. in Großbritannien; Arbeit als Modellformer u. Versuchstechniker in London.

Sept. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 SED u. FDJ; 1946/47 Chefred. der »Jungen Welt«; 1947–49 Journalist im SNB; 1949–51 Personaltr. in der HV Metallurgie der DWK bzw. des Min. für Schwerindustrie, zeitw. auch Sekr. der dortigen SED-BPO; 1951/52 Werkdir. im EKO Fürstenberg, 1952–60 Dir. des VEB Maxhütte Unterwellenborn; 1952 Abg. des Bez.-Tags u. Mitgl. des Rats des Bez. Gera; 1960/61 Sektorentr. in der SPK, 1961/62 kommissar. Abt.-Ltr., ab 1962 Abt.-Ltr. für Schwarzmetallurgie im VWR, später Dir. des VEB Rationalisierungsbetrieb Berlin.

AnH

Büchner, Joachim

5.3.1929

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Westhausen; Vater Zimmermann; Volksschule; 1941–43 kfm. Handelsschule; 1943–47 Ausbildung zum kfm. Angest. 1947 SED; Mitarb. des Krs.-Sekt. der SED Langensalza; 1949 Sekr. der FDJ-KL Langensalza; 1949 Eintritt in die Landesverw. für Staatssicherheit Thür., Dienststelle Langensalza, 1950 Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrundspionage) der Landesverw. Thür., 1952 BV Gera, 1953 Ltr. der Abt. V; 1955 Ltr. der Abt. XV (Auslandsaufklärung); 1958 stellv. Operativ des Ltr. der BV Gera; 1965–69 Direktstudium, dann Fernstudium, Abschluß als Dipl.-Jur., zugl. wiss. Mitarb. an der JHS Potsdam-Eiche; 1969 Oberassistent; 1970 Ltr. der HA VII (Abwehr in Mdi u. VP), MfS Berlin; 1971 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1977/78 Delegation zum Einjahreslehrgang an der PHS; 1978 Gen.-Major; Dez. 1989 Funktionsentbindung, 1990 Entlassung. *JeG*

Buchwitz, Otto

27.4.1879–9.7.1964

SPD/SED-Politiker

Geb. in Breslau; Vater Schlosser; 1885–93 Volksschule in Breslau; 1883–96 Ausbildung zum Metalldrücker u. Eisendreher, anschl. im Beruf bzw. als Weber tätig; 1896 DMV; 1898 SPD; 1899–1901 Militärdienst; ab 1907–13 hauptamtl. Gewerkschaftsfunktionär des Dt. Textilarbeiterverb., Sekr. für das Chemnitzer Landgebiet; 1914–18 Kriegsdienst (Ostpr.); 1919 stellv. Landrat für den Krs. Görlitz; Aug. 1919 hauptamtl. Sekr. u. 1920–33 Pol.-Sekt. des SPD-BV Niederschles.; 1921–24 Abg. des Preuß. Landtags, 1924–33 des Dt. Reichstags; 1924 Aufbau des Reichsbanners u. 1931 der Eisernen Front in Niederschles.; 1932 drei Mon. Haft wegen Waffentragens; ab Jan. 1933 illeg. Arbeit; 1933–40 Exil in Dänemark; Mitgl. der dän. SP; 1936–39 Mitarb. an der Emigrantenztg. »Freies Dtl.«, der Ztg. »Arbeiterbladet« (Oslo), »Sozialdemokrat« (Stockholm) u. an der »Neuen Volksztg.« (New York); 1937 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; 17.4.1940 Verhaftung in Kopenhagen, Haft im Gefängnis Vesterbro; 17.7.1940 Auslieferung nach Dtl., 1941 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« unter Anrechnung von elf Mon. U-Haft zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, 1941–45 Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden u. KZ Sonnenburg.

1945/46 SPD/SED; 1945 Mitgl. des vorbereitenden Aussch. zur Gründung der SPD, Komm. Landesvors., ab Juli Vors. des SPD-LV Sachsen; seit 1946 Mitgl. des Dt. Friedensrats u. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1946–48 mit → Wilhelm Koenen Vors. der SED Sachsen; 1946–52 Abg. u. Landtagspräs. in Sachsen; Mitgl. der DWK; ab 1946 Mitgl. des PV bzw. des ZK der SED; 1948–50 mit → Hermann Matern Vors. der ZPKK; 1950–64 Abg. der Volkskammer u. ihr Alterspräs.; ab Ende 1952 Ehrenpräs. des DRK; 1953 KMO; Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1954 Ehrenbürger der Stadt Dresden; 1955 VVO; 1957 Ehrensenator der TH Dresden; 1959 Banner der Arbeit; Lenin-Friedenspreis; 1964 Held der Arbeit; gest. in Dresden.

Publ.: Brüder in eins nun die Hände. Berlin 1958.

Sek.-Lit.: O. B. 50 Jahre Funktionär der dt. Arbeiterbew. Berlin 1958; Zimmermann, F.: O. B. Ein Lebensbild. Berlin 1984. *HME; BRB*

Budach, Lothar

14.11.1935

Mathematiker

Geb. in Berlin; 1954–59 Studium der Mathematik an der HU Berlin; danach am Inst. für Reine u. Angewandte Mathematik der DAW als einer der ersten drei Forschungsassistenten, 1962 Prom., 1963 Habil.; 1966 Prof. an der HU; 1969 Korr., 1975 Ord. Mitgl. der AdW; 1972/73 zugl. wiss. Mitarb. des VEB Carl Zeiss Jena; 1973 NP; 1974/75 Forschungsaufenthalt an der AdW der UdSSR in Moskau; 1977–90 Sekretar der Kl. Mathematik der AdW, ab 1986 auch Ltr. des Forschungsber. Mathematik u. Informatik der AdW.

1992–94 Mitarb. am Inst. für Software u. Systemtechnik; 1994 Prof. für Informatik an der Univ. Potsdam.

Forschungen: zunächst zu Problemen der reinen Algebra, speziell der Ringtheorie u. der Erweiterungstheorie, in den 70er Jahren zur algebraischen Berechnungstheorie; hier gelang B. 1974 die negative Lösung des Labyrinthproblems für endl. Automaten. *AnV*

Budig, Klaus-Peter

15.7.1928

Minister für Wissenschaft u. Technik

Geb. in Sagan (Schles.); 1947 Abitur; 1948 LDPD; 1948–53 Studium der Starkstromtechnik an der TH Dresden; 1954/55 dort Assi-

stent, danach Ing. im VEB Elektromaschinenbau Dresden-Niedersedlitz; 1959 Prom. zum Dr. Ing.; Techn. Dir. beim VEB Elektromaschinenbau; 1961 Lehrauftrag an der HS für Verkehrswesen Dresden; 1966 Prof. für Starkstromtechnik an der TH Karl-Marx-Stadt, Dekan bzw. Ltr. eines Wissenschaftsber.; Nov. 1978 Vizepräs. der KdT, Mitgl. des Vorst. des Forschungsrats der DDR, Ltr. der Gruppe Elektronik; Mitgl. des NR der NF; 1980 Korr. Mitgl. der AdW; seit 1982 Mitgl. des ZV der LDPD; 18.11.1989–12.4.1990 Min. für Wiss. u. Technik der Reg. → Hans Modrow; danach wieder Prof. an der TH Chemnitz; 1990 Ord. Mitgl. der AdW.

Publ.: Drehzahlvariable Drehstromantriebe mit Asynchronmotoren. 1988; Fachwörterbuch Elektrotechnik. Berlin 1992. *HME*

Budzislawski, Hermann

(Ps. Hermann Eschwege u. a.)

11.2.1901–28.4.1978

Chefredakteur der »Weltbühne«

Geb. in Berlin; Vater Fleischermstr.; Knabenschule der Jüd. Gemeinde Berlin, Oberrealschule, 1919 Abitur; 1919–23 Studium der Nationalök. u. Staatswiss. an der Univ. Berlin, Würzburg u. Tübingen, 1923 Prom. zum Dr. rer. pol. mit der Diss. »Ökon. der menschl. Erbanlagen« in Tübingen; 1923/24 kfm. Angest.; 1924/25 Red. bzw. Chefred. der Ztschr. »Industrial and Trade Review for India« in Berlin; 1925/26 Hauslehrer in Fiesole (b. Florenz); 1926–33 Chefred. der Wiss. Korrespondenz Berlin u. freier Journalist. Mitarb. des »Nachtexpress« u. der »Weltbühne« in Berlin; 1928/29 Mitbegr. u. Sekr. der »Ges. zur Förderung des Siedlungswerks in Birobidshan«; 1929–33 SPD, wollte 1932 Mitgl. der KPD werden, blieb aber auf Anraten von → Walter Ulbricht als Verbindungsmann in der SPD; 1933 Flucht nach Zürich, Gründer eines antifa. Pressedienstes; Jan. 1934 nach Prag; 1934–38 Mitbegr. u. Vors. des Dt. Volksfrontkomitees in Prag; Mai 1938 nach Paris, Vors. des Aktionsaussch. Dt. Oppositioneller in Paris; 1934–40 Hrsg. u. Chefred. der »Neuen Weltbühne« in Prag bzw. Paris; 1939/40 in Frankreich interniert; Flucht nach Portugal u. Emigr. in die USA; bis 1948 in New York, hier Red. u. Autor für bedeutende Tagesztgn., Mitbegr. des Rats für ein Demokrat. Dtl.; 1940/41 freier Journalist; 1941–45 Mitarb. u. Ghostwriter der amerik. Journalistin Dorothy Thompson; 1943–48 Kommentator u.

Kolumnist (»Donald Bell«) der Overseas News Agency New York.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. der SED; seit 1948 pol. Kommentator des Mitteltdt. Rundfunks; 1949 VDJ; 1948–54 Prof. für internat. Pressewesen an der Univ. Leipzig; 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1952 KB; 1953–58 Mitgl. im ZV bzw. Präs. des VDJ; 1954–59 Dir. des Inst. für Pressegeschichte der KMU Leipzig, 1959–67 dort Dir. des Inst. für Theorie u. Praxis der Pressearbeit; 1954–62 Dekan der Fak. für Journalistik; 1954–59 Mitgl. des FDGB-BV; 1954–58 Mitgl. der ZPL der Fak. für Journalistik; 1956 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1958 kurz. Ltg. der Sendereihe »Berliner Treffpunkt« im DFF (als Vertreter von → Karl-Eduard v. Schnitzlers); 1955–66 Mitgl. des Exekutivrats der Weltföderation der Wissenschaftler; 1958–66 Abg. der Volkskammer, FDGB-Fraktion, stellv. Vors. des Aussch. für Kultur, ab 1967 Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1962 Mitgl. des Dt. Friedensrats u. 1963 des Präs. der UNESCO-Kommission der DDR; Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1967–71 Hrsg. u. Chefred. der »Weltbühne«; 1970 VVO; 1974 Ehrenspange zum VVO; 1976 Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Soz. Journalistik. Leipzig 1966. *BRB*

Buggenhagen, Marianne

26.5.1953

Leistungssportlerin (Behindertensport)

Geb. in Ueckermünde; 1959–69 POS; 1969 SC Dynamo Berlin, Sekt. Volleyball; Ausbildung zur Krankenschwester/Allgemeinmed. in Berlin-Buch; ab 1972 mehrmals an den Bandscheiben operiert; 1974–86 Hilfserzieherin in der berufl. Rehabilitation; seit 1977 querschnittsgelähmt, Rollstuhlfahrerin; 1977 Mitgl. der BSG Med. Berlin-Buch; seither Leistungssportlerin im Rollstuhl (Schwimmen, Tischtennis, Fahrdisziplinen, Leichtathletik/Wurf); mehrf. DDR-Mstr. u. Teiln. an Intersport Invalid Cups sowie Länderkämpfen in Wien; 1989 erste Teiln. an Weltmeisterschaften, dreifache WM; ab 1990 SC Berlin (Trainer: Bodo Heinemann); 1990 dreifache WM in Assen (Niederl.); 1992 vierfache Siegerin bei den Paralympics in Barcelona (Spanien); 1993 mit Victory Award (Washington) ausgez.; 1994 WM im Kugelstoßen, Diskus- u. Speerwurf u. im Fünfkampf bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften der Behinderten in Berlin; 1995 mit dem Noul Foundation Award (Los Ange-

les) ausgez.; lebt in Berlin; Ehrenbürgerin von Angermünde.

Publ.: Ich bin von Kopf bis Fuß auf Leben eingestellt. Die Autobiogr. 1996. *KIG; OWR*

Buhr, Manfred

22.2.1927

Philosoph, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats für Grundfragen des ideologischen Kampfes

Geb. in Kamenz; Vater Steinarbeiter; Volks- u. Handelsschule; Ausbildung zum Kfm.; 1944 RAD u. NSDAP; 1945 Wehrmacht.

1945/46 KPD/SED; Neulehrer; 1946/47 Vordienststellen in Dresden, 1947–52 Studium der Geschichte, Philos. u. Germanistik an der Univ. Leipzig, Abschluß als Dipl.-Hist. u. Dipl.-Philosoph; ab 1952 zunächst Assistent u. Oberassistent, dann wiss. Aspirant bei → Ernst Bloch am Inst. für Philos. der KMU Leipzig; 1957 dort Prom. mit der Arbeit »Aufstieg u. Ausschaltung des dial. Denkens in der Philos. Immanuel Kants«; seit 1957 Mitarb. der DAW; 1962 Habil. an der EMAU Greifswald mit der Schrift »Die ursprüngl. Philos. Johann Gottlieb Fichtes u. die Frz. Rev.« (Veröff. Berlin 1965); 1962 stellv. Dir., 1965 Prof., ab 1969 Dir. des Inst. bzw. ZI für Philos. der AdW; 1965 beim MfS als IM »Rehbein« registriert; 1969 Korr. u. 1971 Ord. Mitgl. der AdW; ab 1971 Vors. des Wiss. Rats für Grundfragen des ideolog. Kampfes zwischen Soz. u. Imp., u. a. zuständig für die Kooperationsbeziehungen u. die Reisetätigkeit (Auswahl der »Reisekader«) von DDR-Philosophen ins westl. Ausland; 1973 NP; während B.s Direktorat erfolgte 1974 die ideolog. motivierte Auflösung der von → Hansgünter Meyer am ZI für Philos. aufgebauten Abt. Soziol.; ab 1981 stellv. Vors. der Internat. Ges. für dial. Philos. – societas Hegeliana; 1988 Ausw. Mitgl. der AdW der UdSSR; 1990 infolge demokrat. Wahlen als Inst.-Dir. abgelöst.

1991 Ehrenprom. der Univ. Oulu (Finnland); 1992 dort Veröff. der Studie »Hist. Vernunft. Zum Denk-Einsatz der klass. dt. Philos.«.

B. wirkte an exponierter Stelle mit an der Durchsetzung der ideolog. Hegemonialansprüche der SED-Führung über das philosoph. Leben in der DDR sowie an der ideolog. u. institutionellen Ausgrenzung nonkonformist. marxist. Strömungen, so der Philos. Ernst Blochs, des krit. Marxismus u. a. m.; 1980/81 war er als Inst.-Dir. neben → Herbert Hörz maßgeblich beteiligt an der Maßregelung der

Gruppe um → Peter Ruben; Mitautor u. -hrsg. mehrerer Standardpubl. der DDR-Philos., u. a.: Philosoph. Wörterbuch. Leipzig 1964; Marxist. Philosoph. Lehrbuch, 1967; seit 1971 Hrsg. der Schriftenreihe »Zur Kritik der bürgerl. Ideol.« (mehr als 100 Bde.).

Publ.: insbes. zur klass. dt. Philos. u. zur ideolog. Auseinandersetzung; Immanuel Kant. Leipzig 1968; Der Anspruch der Vernunft (mit G. Irrlitz). Berlin 1968; Über die hist. Notwendigkeit des ideolog. Klassenkampfes. Berlin 1976; Verzicht auf Fortschritt, Geschichte, Erkenntnis u. Wahrheit (mit R. Steigerwald). Berlin 1981; Fichte – Die frz. Rev. u. das Ideal vom ewigen Frieden (mit D. Losurdo). Berlin 1991. *JaW*

Bunge, Hans

3.12.1919–27.5.1990

Dramaturg, Regisseur

Geb. in Arnsdorf (Sachsen); Vater Zahnarzt, bereits 1929 gest., Stiefvater Polizeioffz.; 1938 NSDAP; 1939–43 RAD u. Wehrmacht, Hptm. u. Regt.-Adjutant; 1943–49 sowj. Kriegsgefangenschaft (in 14 versch. Lagern).

1949 Rückkehr nach Dtl. (Lünen, Westf.); Dez. 1949 Übersiedl. in die DDR zu seiner Jugendliebe nach Koserow (Usedom); 1950–53 Studium der Germanistik, Kunstwiss. u. Theatergeschichte in Greifswald; 1953–56 durch Vermittlung Ruth Berlaus Regie- u. Dramaturgieassistent am Berliner Ensemble; 1956–62 erster Ltr. des Bertolt-Brecht-Archivs, führte seitdem zahlr., allmähl. vielbeachtete Interviews mit Brecht-Mitarb. u. Schülern, u. a. mit → Hanns Eisler u. Ruth Berlau; 1957 Prom. über → Bertolt Brecht; 1962–65 nach persönl. Differenzen mit → Helene Weigel Wechsel in die Wiss. Abt. der DAK, zunächst Ltr. der Arbeitsgr. Hist.-krit. Ausgabe der Schriften Bertolt Brechts, dann Hrsg. der Sonderhefte »Sinn u. Form« zu Hanns Eisler, Thomas Mann u. → Willi Bredel; 1965 Mitgl. des PEN; 1965 nahm die Ltg. der DAK das 11. Plenum des ZK zum Anlaß, um den eigenwilligen Hrsg. u. Freund → Wolf Biermanns, → Heiner Müllers u. → Robert Havemanns fristlos zu entlassen (B. hatte ein Sonderheft mit neuer Dramatik, u. a. von Müller, vorgeschlagen, das → Wilhelm Girus empört zurückwies); arbeitslos; 1968–70 Regisseur u. Dramaturg am Volkstheater Rostock, 1970–78 am Dt. Theater Berlin; 1976 Unterzeichn. des Protestbriefs gegen die Ausbürg. Biermanns; seit 1978 freiberufl. Autor; gest. in Berlin.

Publ.: Bertolt Brecht. Leben u. Werk (zus. mit W. Hecht u. K. Rüllicke). Berlin 1963; Fragen Sie mehr über Brecht. Hanns Eisler im Gespräch. München 1970; Brechts Lai-tu. Erinnerungen u. Notate von Ruth Berlau (Mitarb. Gudrun Bunge). Darmstadt u. Neuwied 1985; Die Debatte um Hanns Eislers »Johann Faustus« (Hrsg.). Berlin 1991.

Sek.-Lit.: H. B. zum Gedenken. In: Sinn u. Form (1990) 5. *CaW*

Bürger, Annekathrin (eigtl. Rammelt)

3.4.1937

Schauspielerin

Geb. in Berlin; Vater Heinz Rammelt, Pressezeichner; Ausbildung zur Werbegestalterin, anschl. Bühnenbildassistentin und Requisiteurin am Theater Bernburg; von → Gerhard Klein für den Film »Eine Berliner Romanze« (1957) entdeckt, in dem sie an der Seite ihres späteren Ehemannes → Ulrich Thein die weibliche Hauptrolle spielt; anschl. dreijähriges Studium an der Film-HS in Potsdam-Babelsberg, daneben weitere Filmrollen in »Spur in die Nacht« (1957), »Tilmann Riemenschneider« (1958), an der Seite von → Angelica Domröse in → Slátan Dudows Studentengeschichte »Verwirrung der Liebe« (1959), in »Septemberliebe« (1960) und in der dt.-sowj. Koproduktion »Fünf Tage – fünf Nächte« (1961); 1959/60 Dt. Theater Berlin; 1960 dreijähriges Engagement am Theater der Bergarb. in Senftenberg, 1963–65 Mitgl. des DFF, seit 1965 ständ. Mitgl. des Ensembles der Volksbühne Berlin, daneben zahlr. Rollen in DEFA- u. DFF-Filmen unterschiedl. Genres, so unter der Regie von → Frank Beyer 1962 in »Königskinder«, 1964 in der vierteiligen Faldada-Adaption »Wolf unter Wölfen« (TV, R: Hans-Joachim Kasprzik), 1964/65 in »Mörder auf Urlaub« (DDR/Jug.), 1968 an der Seite und unter der Regie ihres zweiten Ehemannes Rolf Römer, der viele Rollen für sie schreibt, in »Mit mir nicht, Madame«, 1969 in »He, Du« und »Tödlicher Irrtum«, 1971/72 in dem Indianerfilm »Tecumseh«, 1972 in »Die Bilder des Zeugen Schattmann« (TV); versch. Rollen in Kriminalserien des DFF, wie »Polizeiruf 110«, »Der Staatsanwalt hat das Wort« und in dem mehrteiligen TV-Spionagefilm »Das unsichtbare Visier« (1973, 1975), 1976 die Rolle der Hostess Jette in »Hostess«, 1977 in dem TV-Film »Ein Strauß roter Rosen«, in den Filmkomödien »Der Baulöwe« (1979), »Unser

Mann ist König« (1980, TV) und »Der Teufel hat den Schnaps gemacht« (1981, TV), 1986/87 in der TV-Serie »Tiere machen Leute« und 1990 im TV-Film »Das Duell«, sowie weibl. Hauptrolle in »Der Rest der bleibt« (R: Bodo Fürneisen); im In- und Ausland außerdem Auftritte als Chanson-Interpretin mit eigenen Programmen (→ Bertolt Brecht, Kurt Weill, → Hanns Eisler); Mitwirkung an der ARD-Serie »Tatort«; Auftritt bei der Kundgebung auf dem Berliner Alexanderplatz am 4.11.1989.

1990–97 Vorsitzende der Nat. Bürgerbew.

MoK

Bürger, Kurt

(eigtl. Karl Ganz)

27.8.1894–28.7.1951

Ministerpräsident von Mecklenburg

Geb. in Karlsruhe; Vater Metallarb.; Volksschule; 1908–11 Ausbildung zum Schlosser in Baden-Baden; dort 1911/12 Hilfsmonteur; 1912 SPD, DMV; 1912/13 Schlosser in München; 1913 Wanderschaft; 1914–17 Militärdienst, als dienstuntaugl. entlassen; 1917–19 Schlosser in München; Nov. 1918 Mitgl. des Arbeiterrats in München; 1919 Mitbegr. der KPD Bayern; April/Mai 1919 Kdr. einer militär. Einheit der Bayr. Räterep. (»Rote Garde«); nach deren Niederschlagung von einem Standgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, 1919–23 Einzelhaft im Zuchthaus Straubing (Bayern); 1923 Schlosser in München, aus pol. Gründen entlassen; 1923 Mitarb. des M-Apparates der KPD Bayern, 1924 UB-Ltr. München; 1924 vom Sondergericht München wegen Fortführung der illeg. KPD zu fünf Mon. Haft verurteilt; 1924–27 versch. Funktionen im M-Apparat (»Erich«); 1926/27 U-Haft in München, Berlin u. Leipzig; 1927–29 Volontär von »Die Volksztg.«; 1928 wegen »Zersetzungstätigkeit unter der Reichswehr u. Polizei« vom Reichsgericht zu einem Jahr Festungshaft verurteilt; 1929–33 Mitarb. des ZK der KPD, dort 1929/30 im M-Apparat, anschl. des Presseudienstes u. der Org.-Abt., 1932 stellv. Ltr. der Abt. gegen Fasch. u. Sozialfasch.; 1933 illeg. pol. Arbeit, Reorg. des Kurier- u. Verbindungsdienstes des ZK der KPD (»Lukas«, »Kurt Krüger«, »Kurt Bürger«); Sept. 1933 Emigr. in die UdSSR; 1933/34 Mitarb. des EKKI, stellv. Ltr. der Org.-Abt. für Mitteleuropa; 1934–36 Mitarb. der Profintern, stellv. Ltr. der Presseabt. u. Mitarb. des Gen.-Sekr.; 1936/37 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg,

Kommissar beim Stab der Internat. Brigaden in Albacete; Operation nach Paris; 1938 Rückkehr in die UdSSR; 1938/39 Red. der »Dt. Ztg.« in Moskau, 1939–41 Oberlehrer am Sprachinst. in Moskau; 1940 sowj. Staatsbürgerschaft; 1941–45 Arbeit unter dt. Kriegsgefangenen, ab Sept. 1941 als Instrukteur, später als 1. Instrukteur in den Kriegsgefangenenlagern Nr. 95 u. 158.

6.5.1945 Rückkehr nach Dtl. als Mitgl. der KPD-Initiativgr. → Gustav Sobotta für Mecklenb.-Vorpom.; 1945 Mitarb. u. Vors. der KPD-LL Mecklenb.-Vorpom., Mitgl. des Kleinen Sekr.; ab 1946 Ko-Vors. des LV bzw. 1. Sekr. der LL Mecklenb. (Nachf. von Gustav Sobotta); Mitgl. des PV bzw. des ZK der SED; Abg. des Landtags Mecklenb., SED-Fraktionsvors.; 1949 Vors. des Rechtsaussch. u. Mitgl. des Justizaussch.; 1949/50 Mitgl. der Prov. Volkskammer; 1950 Mitgl. des NR der NF; 1951 Min.-Präs. des Landes Mecklenb. (Nachf. von → Wilhelm Höcker); gest. in Schwerin. *HME; BRB*

Bürger, Max

16.11.1885–5.2.1966

Internist, Klinikdirektor

Geb. in Hamburg; Vater Lehrer; Gelehrten-schule des Johanneums zu Hamburg; 1904–10 Med.-Studium in Berlin, Kiel, München u. Würzburg, hier 1910 Prom.; 1910–18 Assistenzarzt in Hamburg-Altona, Würzburg, Kiel, Berlin u. Königsberg, 1918 Habil. in Kiel (b. Alfred Schittenhelm); hier 1920 a. o. Prof.; 1929–31 Chefarzt der Inneren Klinik am Städt. Krankenhaus in Osnabrück, 1931–37 Dir. der Med. Poliklinik der Univ. Bonn, 1937–57 Ordinarius für Innere Med. u. Dir. der Med. Univ.-Klinik Leipzig; 1939 Begründung der Ztschr. für Altersforschung (mit Emil Abderhalden), Prägung des »Biomorphose«-Begriffs. 1946/47 vom Dienst suspendiert, 1947 Wiedereinsetzung als Ordinarius u. Klinikdir.; 1951 Mitgl. der Leopoldina, 1952 Ord. Mitgl. der DAW; wiss. Arbeiten vor allem über Stoffwechselkrankheiten u. in der Altersforschung; 1952 NP; 1957 em.; gest. in Leipzig. *Publ.*: Altern u. Krankheit. Leipzig 1947; Klinische Fehldiagnosen. Stuttgart 1953; Die Hand des Kranken. München 1958. *Sek.-Lit.*: Ries, W.: M. B. (1885–1966) Internist, Physiologe, Altersforscher – Ausgew. Texte (In: Sudhoffs Klassiker der Med., Neue Folge 5, mit Bibl.). Leipzig 1985. *PeS*

Bürger, Willi

7.3.1907–17.9.1988

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Hagen (Westf.); Vater Dreher u. Eisenhobler, Mutter Fabrikarb.; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser; 1921–29 Arbeiter in Hagen; 1921 Mitgl. des DMV; 1921–29 Soz. Proletarier Jugend (SPJ) bzw. SAJ u. ATSB; ab 1924 Schriftführer Arbeitersportverb. Hagen; ab 1927 für den M-Apparat der KPD tätig, 1927–29 Mitgl. des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, dort im KPD-Auftrag opp. tätig, ausgeschl.; 1929 Mitgl. der KPD; 1929/30 Hilfsarb. in Hohenlimburg; 1929–32 Mitgl. der LL der IG für Rote Sporteinheit; 1930 KPD-UB-Kassierer, dann Org.-Ltr. des UB Hagen, Bez.-Instrukteur der BL Niederrhein; 1931 Rosa-Luxemburg-Schule Berlin; Mitarb. der RGO Niederrhein; 1933 Volontär KPD-BL Berlin-Brandenb. u. Kassierer in Stuttgart; 1.3.1933 verhaftet, wegen Waffenbesitz zu drei Wochen Haft verurteilt, Haft im KZ Heuberg u. Kuhberg (b. Ulm); 1934 Kassierer der KPD-UB Hagen; illeg. pol. Arbeit u. a. im Saargebiet; Grenzarbeit; 1935 in Paris Mitarb. in der zentr. Emigr.-Ltg. der KPD, dort Org.-Ltr.; Anf. 1936 techn. Mitarb. des westeurop. Büros der MOPR, mit Schleusung von KPD-Mitgl. über England nach Moskau befaßt; 1936 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Adjutant des Chefs des Thälmann-Bat. → Ludwig Renn, dort Bat.-Fw., Bat.-Intendant des 3. Bat. »Hans Beimler«, Politikommissar der Intendanz der XI. Brigade, Operationsabt. des 2. Bat.; 1938 verwundet, sechs Mon. Lazarett; Febr. 1939 nach Frankreich; März 1939 Ausbürgerung aus dt. Staatsbürgerschaft; Febr. 1939–42 in Frankreich u. Nordafrika interniert, Mitarb. der engeren KPD-Lagerlgt., beteiligt an Lagermeutereien; Sept. 1942 Auslieferung an die Gestapo; 1943 vom OLG Hamm wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1943–45 Haft in Münster.

1945/46 KPD/SED; 1945 Ltr. der KPD Hagen; 1946–50 Abg. des Landtags NRW; 1946 1. Sekr. der KPD-KL Hagen; Okt. 1946–Mai 1948 BL der KPD-Süd/Westf. u. KPD-LL NRW; 1946–50 Stadtverordneter in Hagen u. Abg. des Landtags NRW; Febr. 1949 gerügt wegen angebl. »undiszipliniertem Verhalten«; 1949–52 Mitarb. im N-Apparat (»Parteiaufklärung«) der KPD (Resident, Deckn. »Klaus«); 1952 Übersiedl. in die DDR, durch → Richard Stahlmann kurz. verhaftet; 1952 Angst. im

Planungsbüro des IFA-Fahrzeugwerkes Phänomen in Zittau, 1954–57 BGL-Vors.; 1956 Hans-Beimler-Medaille; Okt. 1956 VVO; 1957–63 Offz. der NVA; stellv. Ltr. der Kontrollabt. im MfNV, Oberst; Staatl. Plankommission; 1958 Medaille Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Verdienstmedaille der NVA; 1958–60 Mitgl. der SED-KL der HV der NVA; ab 1963 im Außenhandel Kaderltr. im AHB Maschinen-Export; 1964 Ruhestand; 1965 durch die HV A für inoffiz. Aufgaben in der Bundesrep. Dtl. reaktiviert; 1970 Kampforden für Volk u. Vaterland; Mitgl. des Bez.-Komitees Berlin des KdAW, Ltr. des Aktivs ehem. Spanienkämpfer in Berlin; Jan. 1977 VVO; April 1982 Ehrensperre zum VVO; März 1987 KMO; gest. in Berlin. *BRB*

Burghardt, Max

27.11.1893–22.1.1977

Intendant, Präsident des Kulturbunds

Geb. in Wickendorf (Mecklenb.), aufgew. in Berlin; Vater Bau-Ing.; Realschule; Ausbildung zum Buchhändler; 1913/14 Studium an der Maria-Moissi-Schauspielschule Berlin; 1914–18 Militärdienst; ab 1919 Engagements als Schauspieler u. a. in Bremen, Rostock, Lübeck, Plauen, Münster, Erfurt u. Berlin; 1930 KPD; 1930–35 Schauspielhaus Stuttgart u. Mitarb. beim Stuttgarter Sender; seit 1933 illeg. pol. Arbeit; 1935 Verhaftung wegen illeg. Arbeit in der Gruppe Lilo Herrmann; 1935–41 Zuchthaus u. Lager, anschl. kriegsdienstverpflichtet an die Bremer Atlaswerft.

1946 Wiedereintritt in die KPD, Mitbegr. des KB zur demokr. Erneuerung Dtl. u. des Kampfbunds gegen den Fasch. in Bremen; 1946 SED; Intendant des Kölner Rundfunks, holte → Karl-Eduard von Schnitzler u. → Karl Gass in die neue »Pol. Abt.« des NWDR; 1946/47 Kündigung od. Entlassung wegen dieser Abt. auf Veranlassung der CDU (Adenauer) u. der brit. Alliierten; 1947–50 Ref.-Ltr. Musik u. Theater bei der Dt. ZV bzw. im Min. für Volksbildung Berlin; 1950–54 Gen.-Intendant der Städt. Theater Leipzig; 1951–77 Mitgl. der DAK/AdK; 1952 u. 1954 NP; 1954–63 Intendant der Dt. Staatsoper Berlin, 1955 Inszenierung von Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« anlößl. der Wiedereröffnung des Gebäudes der Staatsoper Unter den Linden; schriftsteller. Tätigkeit; 1954–59 Kand., 1959–77 Mitgl. des ZK der SED; 1958 Prof.; 1958–67 Präs. des KB; 1963 u. 1965 VVO; 1967–78 Vors. des Präsidialrats des

KB; Mitgl. des NR der NF; 1968 KMO, Dr. h. c. der Phil. Fak. der HU Berlin; 1970 KMO.

Publ.: Briefe, die nie geschrieben wurden. Berlin 1967; Fürchtet euch nicht. Berlin 1968; Ich war nicht nur Schauspieler. Erinnerungen eines Theatermannes. Berlin, Weimar 1972.

ReR; AnK

Burkhardt, Hermann

4.7.1910

KPD/SED-Funktionär, Chefredakteur des Deutschlandsenders

Geb. in Eisenberg (Thür.); Vater Metalldreher u. Einzelhändler; Volksschule u. Realgymnasium in Eisenberg; Studium der Volkswirtschaft u. Rechtswiss. in Leipzig, Paris u. Berlin; Okt. 1931 KPD u. Mitgl. der Roten Studententr., Org.-Ltr., Agit-Prop.-Ltr. der KPD an der Univ. Berlin; März 1933 Mitorg. eines illeg. Studentenkomitees; 1933 Emigr. nach Paris, dort Studenten- u. Jugendarbeit; 1933–39 Journalist. Tätigkeit für »Balkan Korrespondenz« u. »Europ. Stimme«; 1935 in Paris Sekr. beim Weltstudentenkomitee für Frieden, Freiheit u. Fortschritt; 1937 aus dieser Arbeit ausgeschieden, anschl. im Hilfskomitee für Spanien, dort bis Sept. 1939 Ltr. der Abt. Presse u. Prop.; Mitarb. des KJVD-ZK u. des illeg. Radiosenders 29,2; 1939–41 interniert; Hilfe u. Unterstützung durch Noel H. Field; 1942/43 Mitgl. der KPD-Ltg. in Marseille (zus. mit → Lex Ende u. → Willij Kreikemeyer), nach Konflikten ausgeschieden; 1943/44 in der Résistance aktiv; 1944 außenpol. Red. versch. KPF-Ztg. in Marseille, dann Prop.-Arbeit für das Nationalkomitee »Freies Dtl.« für den Westen in Südfrankreich; 1945 in Paris außenpol. Red. der Ztg. »Volk u. Vaterland«. 1945/46 Chefred. »Neue Saarbrücker Ztg.«; 1946–48 Chefred. des KPD-Ztg. »Neue Zeit« in Saarbrücken, von der frz. Besatzungsmacht ausgewiesen; 1948 Übersiedl. in die SBZ; 1948 SED u. Red. von »Dtl. Stimme« u. des Sowj. Nachrichtensbüros (SNB) in Berlin-Weißensee; Red. des »Vorwärts« in Berlin; Mai 1949 Mitarb. des Berliner Rundfunk, Chefred. des Dtl.-Senders u. Ltr. der HA Nachrichten; 1953–56 stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«, anschl. deren Korrespondent u. von ADN in Stockholm; 1958–62 stellv. Gen.-Sekr. der kommunist. Internat. Org. der Journalisten (IOJ); ab 1962 Korrespondent versch. SED-Ztg. in Kuba; Vizepräs. der Dt.-Lateinamerik. Ges.; bis in die 80er Jahre außenpol.

Kommentator im Staatl. Komitee für Rundfunk beim Min.-Rat; 1975 VVO.

Publ.: Marseille ist kein Haf. Berlin 1955; Der Eifelturm bleibt in Paris. Berlin 1956.

Sek.-Lit.: Bungert, H.: Das Nationalkomitee u. der Westen. Die Reaktion der Westalliierten auf das NKFD u. die Freien Dt. Bew. 1943–1948. Stuttgart 1997. *BRB*

Burmeister, Friedrich

24.3.1888–25.7.1968

Minister für Post- u. Fernmeldewesen

Geb. in Wittenberge; Vater Schlosser u. Lokführer; Mittel- u. Realschule; Mai–Okt. 1904 Volontär beim Magistrat von Parchim, Okt. 1904–Febr. 1905 Schreiber bei der RA-Kanzlei Wolf in Parchim, 16.3.1905 Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe beim Telegraphenamt Schwerin; 1906 Mitgl. des Dt. Postverb.; 1909 Prüfung zum Postassistenten, 1914 Postassistent in Berlin-Reinickendorf-West; 1914–18 Militärdienst, Infanterie- u. Fernsprechabt., 1919 erneut in Berlin-Reinickendorf tätig, 1.2.1919 Versetzung zur Oberpostdirektion (OPD) Schwerin, 1919 Ernennung zum Oberpostassistenten, 1920 zum Postsekr., 1920 zum Oberpostsekr., 1924 zum Postinspektor; 1922–24 Republikanische Partei, 1926–30 DDP; bis 1933 Vors. des Landeskartells Mecklenb.-Schwerin des Dt. Beamtenbundes; 1.4.1939 Ernennung zum Oberpostinspektor, Versetzung nach Karlsbad, 15.2.1943 Versetzung zur Reichspostdirektion nach Aussig.

Juni 1945 Rückführung nach Chemnitz, Aug. 1945 Weiterreise nach Schwerin; 1945 CDU, Mitgl. des LV Mecklenb.-Vorpom.; 1945/46 Oberpostinspektor, Abt.-Ltr. u. stellv. Ltr. der OPD Schwerin; ab Dez. 1946–49 Min. für Arbeit u. Sozialwesen der Landesreg. Mecklenb.; 1949–58 Mitgl. der (Prov.) Volkskammer; 1949–63 Min. für Post- u. Fernmeldewesen; 1955 VVO; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1960 Banner der Arbeit; 1963 VVO; 1968 Ehrenspange zum VVO; 1950–68 Mitgl. des CDU-HV, 1954–64 Mitgl. des Pol. Aussch. bzw. des Präs. des CDU-HV. *HME; AnH*

Busch, Ernst

22.1.1900–8.6.1980

Schauspieler, Volkssänger

Geb. in Kiel; Vater Maurer; Volksschule; 1915–20 Ausbildung zum Maschinenbauschlosser in Kiel; 1916 Mitgl. der sozialdemokrat. Kieler Arbeiterjugend, 1917 SAJ, Di-

striktlitr.; erste Schauspielproben; Nov. 1918 Teiln. am Kieler Matrosenaufstand; 1919 USPD/KPD; 1920 Schauspiel- u. Gesangsunterricht; 1921–24 Stadttheater Kiel, 1924–26 Frankfurt (Oder), 1927 Pommersche Landesbühne; 1927–33 Berlin (Piscator-Bühne, Volksbühne, Theater der Arbeiter, Mitgl. pol. Kabarets, Stücke von → Friedrich Wolf, → Bertolt Brecht u. Ernst Toller), ab 1929 Filmarbeit (1931 Rolle in Pabsts »Dreigroschenoper«, 1932 Hauptrolle in → Sláton Dudows »Kuhle Wampe«); ab 1929 Freundschaft mit → Hanns Eisler, der den Großteil seiner Lieder für B. schrieb; ab 1930 Zusammenarbeit mit Brecht; März 1933 Emigr. nach Holland, Belgien, Frankreich, England u. in die Schweiz, wo er bei versch. Rundfunksendern arbeitete u. Schallplatten verlegte; Sept. 1935 UdSSR, in → Gustav von Wangenheims Film »Kämpfer« mitgewirkt; Jan. 1937 nach Spanien, 1937/38 dort Auftritte vor Interbrigadisten u. Arbeit bei Radio Madrid; April 1937 aus Dtl. ausgebürgert; Aug. 1938 nach Belgien; Aufn. bei Radio Brüssel, Konzerte u. Schallplattenaufn. für die Internat. Brigaden u. für jüd. Flüchtlinge in Belgien u. Holland; 1940 in Antwerpen verhaftet u. nach Frankreich deportiert; 1940–43 in frz. Lagern interniert; Jan. 1943 Flucht in die Schweiz, verhaftet u. an die Gestapo ausgeliefert; wegen Hochverrat angeklagt u. Einzelhaft in Berlin-Moabit; Nov. 1943 nach Bombenangriff auf Berlin schwer verletzt, vier Mon. im Gefängnislazarett; Haft in Zuchthäusern Berlin u. 1944/45 in Brandenb.-Görden, dort im sog. »Krüppelkommando«. 1945/46 KPD/SED; Gründer des Verlags »Lied der Zeit«; ab 1945 Schauspieler in Berlin (Berliner Ensemble, Dt. Theater, Volksbühne); 1950 Mitgl. der AdK; 1951/52 erfolgte ein nie publik gewordener Parteiausschluß, da B. sich den Bedingungen der Überprüfungs-kommission verweigerte; 1971 durch Vermittlung von → Franz Dahlem wurde die Frage seiner SED-Mitgl. geklärt. B. setzte Maßstäbe in der Schauspielkunst, besonders in seinen Brecht-Rollen: 1947 Galileo Galilei im gleichnamigen Stück, 1949 Koch in »Mutter Courage u. ihre Kinder«, 1946 Satin in Gorkis »Nachtasyl«; 1953 Jago in Shakespeares »Othello« u. 1954 Azdak im »Kaukas. Kreidekr.«, aber auch 1954 als Mephisto in Goethes »Faust«; bedeutender Interpret von internat. Arbeiterliedern (»Barrikadentauber«); 1961 Rückzug von der Bühne aus gesundheitl.

Gründen, danach freischaff.; 1963–75 Arbeit an der Schallplattenreihe »Aurora« (Neuhrg. von 200 seiner Lieder, seit 1999 auf CD); 1969 Moskau-Gastspiel mit Liedern; 1965 VVO; 1966 u. 1979 NP; 1970 KMO, Mai 1970 Lenin-Erinnerungsmedaille; 1972 Internat. Lenin-Friedenspreis; 1975 sowj. Orden der Völkerfreundschaft; 1972 Internat. Lenin-Friedenspreis; 1977 Kunstpreis des FDGB; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Siebig, K.: »Ich geh mit dem Jahrhundert mit« E. B. Eine Dokumentation. Reinbek 1980; B. singt. Sechs Filme über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts (Hrsg. AdK der DDR). Berlin 1982; Siebig, K., Hoffmann, L.: E. B. Eine Biogr. in Texten, Bildern u. Dokumenten. Berlin 1987. *ReR; BRB*

Buschmann, Werner

3.1.1931

Minister für Leichtindustrie

Geb. in Lichtenstein; Vater Arbeiter.

Ausbildung zum Verw.-Angest.; 1948–52 als solcher in örtl. staatl. Organen tätig; 1952 Ref. im Min. für Wirtschaft u. Arbeit des Landes Sachsen; 1952–61 Mitarb. der SPK; Fernstudium an der HU Berlin u. an der KMU Leipzig, 1957 Dipl.-Wirtsch.; 1961–64 Abt.-Ltr. im VEB Großdrehmaschinenbau »7. Okt.« Berlin; 1964 Abt.-Ltr. örtl. Industrie bzw. 1965 Abt.-Ltr. Wirtschaftsrate im Volkswirtschaftsrat; 1965–68 Abt.-Ltr. im Min. für Bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie; 1968–76 Mitarb. des ZK der SED, u. a. stellv. Ltr. der Abt. Leicht-, Lebensmittel- u. Bezirksgeleitete Industrie beim ZK der SED, 1974 aml. Ltr.; seit 1976 Staatssekr. u. 1. stellv. Minister für Bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie; Dez. 1978–7.11.1989 Minister für Leichtindustrie (Nachf. von Karl Bettin) u. Mitgl. des Min.-Rats; 1976–79 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1974, 1979 u. 1984 VVO. *HME; AnH*

Buschner, Georg

26.12.1925

Fußballtrainer

Geb. in Gera; seit 1935 aktiver Fußballspieler, 1. SV Gera; OS, Abitur; 1943–45 Wehrmacht (Luftwaffe).

1945/46 Bauarb.; 1946/47 Neulehrer; 1947–52 Sport- u. Geschichtsstudium an der FSU Jena; Lehrer; SED; 1952–58 HS-Lehrer für Sportgeschichte u. -spiele, 1952–58 Fußballspieler bei

SC Motor Jena; 1954–57 sieben Länderspiele, 69 Oberligaspiele; 1958–63 Hochschuldoz. u. nebenberufl. Trainer bei Carl Zeiss Jena, ab 1963 hauptamtl.; 1970–81 Fußball-Nationaltrainer, 115 Länderspiele (60 Siege, 23 Niederlagen, 32 Unentschieden), größte Erfolge: 1972 Olymp. Spiele 3. Platz, 1974 Weltmeisterschaften 6. Platz, 1976 Olymp. Spiele Sieger; 1981 entlassen, ab 1983 Invalidenrentner.

KIG; OWR

Busse, Ernst

24.11.1897–1952

Innenminister von Thüringen

Geb. in Solingen; Vater Schleifer; Volksschule; Ausbildung zum Schleifer, danach bis 1925 im Beruf tätig; 1912 SAJ, 1913 Mitgl. des DMV, 1916 Jugendfunktionär; 1916/17 Militärdienst, wegen Krankheit in die Rüstungsindustrie entlassen; 1918 Spartakusbund, 1921 KPD; Arbeiterkorrespondent; 1925–30 hauptamtl. im DMV, wegen pol. Differenzen gemäßigelt; 1930/31 ehrenamtl. Ltr. der aus dem DMV ausgeschl. Metallarb. des Bez. Mönchen-Gladbach, ab 1931 mit Bernhard Bästlein RGO- Ltr. im Bez. Köln-Aachen-Trier, danach Bez.-Ltr. in Thür.; 1932/33 Abg. des Dt. Reichstags; Ltr. der RGO Köln, dann der BL Erfurt; 1933 wegen illeg. pol. Arbeit verhaftet u. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; 1933–36 KZ Lichtenburg, ab 1937 KZ Buchenwald, dort Mitgl. der illeg. KPD u. vertrat mit → Walter Bartel u. → Harry Kuhn die dt. Gefangenen im internat. Lagerkomitee, Block-, Lagerältester u. Kapo im Krankenbau.

Mai 1945 stellv. Ltr. der pol. Polizei in Erfurt, Mitgl. der KPD-BL Thür.; Juni 1945 Ltr. des Landesarbeitsamtes in Weimar; Juli 1945–Nov. 1946 1. Vizepräs. der Landesverw. Thür.; 1946 Mitgl. des Sekr. des SED-LV; Nov. 1946–Mai 1947 Innenmin., Vors. der Landeskommision für die Bodenreform; Juli 1947–49 Vizepräs. der Dt. Verw. für Land u. Forst in Berlin; 1948 Mitgl. des agrarpol. Aussch. beim ZS der SED; 1949 Vors. des Zentralverb. der landw. Genossenschaften Dtl.; 1950 von sowj. Organen verhaftet u. in der UdSSR zu langjähriger Lagerhaft verurteilt; gest. 1952 in Workuta; 1.9.1956 parteinterne Rehabil. durch die ZPKK der SED.

Sek.-Lit.: Niethammer, L. (Hrsg.): Der »gesäuberte« Antifa. Die SED u. die kommunist. Kapos von Buchenwald. Berlin 1994.

HME; BRB

Butting, Max

6.10.1888–13.7.1976

Komponist

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; Realgymnasium in Berlin; 1908–14 Studium der Komposition, Philos. u. Geschichte an der Univ. München; 1914 schwere Erkrankung, deshalb nicht zum Militärdienst; 1917/18 zivildienstverpflichtet; 1919/20 im Geschäft des Vaters; 1920–27 Ltr. musikal. Veranstaltungen der »Novembergr.«; seit 1925 journalist. u. als Komponist tätig, Aufführungen auf Musikfesten der Internat. Ges. für Neue Musik u. in Donaueschingen; 1928–30 Doz. am Kindworth-Scharwenka-Konservatorium u. 1928–33 an der HS für Musik Berlin; 1929–38 geschäftsf. Vorstandsmitgl. der Genossenschaft Dt. Tonsetzer; 1933 Ord. Mitgl. der Preuß. AdK; 1933–38 Mitarb. bzw. Abt.-Dir. in der Urheberrechtsges. STAGMA, entlassen; 1940–45 NSDAP; 1939–45 Mitarb. im Geschäft des Vaters.

Ab 1945 freischaff. Komponist in Berlin, später freier Mitarb. des Berliner Rundfunks; 1948 Cheflektor der Musikabf. des Berliner Rundfunks, dann Lektor für Komposition des Staatl. Rundfunkkomitees; 1948 Mitgl. des KB, setzte sich für dt.-dt. Zusammenarbeit der Komponisten auf interzonalen Tagungen ein; 1950 Gründungsmitgl. der DAK, 1956–59 deren Vizepräs.; ab 1951 Vorstandsmitgl. des Verb. Dt. Komponisten u. Musikwiss.; 1951–61 Vors. des Beirats der Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte (AWA); 1961 VVO; 1968 Dr. phil. h. c. der HU Berlin; komponierte bes. Orchester- u. Kammermusik, u. a. zehn Sinfonien u. die Oper »Plautus im Nonnenkloster«; veröff. musikwiss. Aufsätze zu Urheberrechtsfragen; 1973 NP; gest. in Berlin. *Publ.:* Musikgeschichte, die ich miterlebte. Biogr. Berlin 1955.

Sek.-Lit.: Brennecke, D.: Das Lebenswerk M. B. Leipzig 1973. *ToM; BRB*

Büttner, Henry

12.11.1928

Karikaturist

Geb. in Wittgensdorf; Malerlehre, Dekorateur u. Schildermaler; seit 1958 freischaff. Karikaturist; Arbeiten u. a. in der Ztschr. »Eulenspiegel«; lebt in Wittgensdorf.

Publ.: Bravo, da capo. Berlin 1978; Gesellschaftsspiele. Berlin 1980; Das gute Beispiel. Berlin 1988; Krampflos in die nächste Runde. Berlin 1990; Das dicke Büttner-Buch. Berlin 1995. *AnS*

Butzmann, Manfred

14.9.1942

Grafiker

Geb. in Potsdam; Vater Gärtner.

1945–55 in Eutzsch (b. Wittenberg); 1961 Abitur; 1961–64 Ausbildung zum Offsetretuscheur in Berlin u. Arbeit in Potsdam; ab 1962 im Malzirkel von → Magnus Zeller in Caputh (b. Potsdam); 1964–69 Grafikstudium an der Kunst-HS Berlin-Weißensee bei → Arno Mohr, → Werner Klemke u. → Klaus Wittkugel; 1969/70 dort Aspirant für Grafik; seit 1970 freischaff. in Berlin-Pankow; 1971 VBK; 1973–77 Mstr.-Schüler an der AdK bei Werner Klemke, Unterbrechung durch Einberufung als Reservist der NVA; zunächst Buchillustrator, ab 1977 neben Druckgrafik u. Aquarellen zahlr. Fotoplakate u. Postkarten im Eigenauftrag; krit. Interpret der Berliner Stadtlandschaft; vom unmittelbaren Umfeld in Berlin-Pankow ausgehend, Initiator von Aktionen zu Umweltbewußtsein u. Stadtgestaltung; Ausstellungen u. a. 1971 in Berlin-Pankow, Krs.-Kulturhaus; 1979 Halle, Staatl. Galerie Moritzburg, 1988 Haus am Lützowplatz, Berlin; 1989/90 Mitarb. im Untersuchungsaussch. zu den polizeil. Übergriffen vom 8./9.10.1989 in Berlin; 1990 Projekt für eine Friedensallee Am Tiergarten; 1990 Lupine-Projekt (initiierte die Aussaat von Lupine auf dem Gelände der abgerissenen Berliner Mauer).

1991 Kollwitz-Preis der AdK; 1993 3. Preis für den Entwurf eines Mahnmals zur Bücherverbrennung in Berlin.

Werke: u. a. Grafikfolgen: Eindrücke (1976); Steinernes Berlin (1981–86); Plakate: X. Weltfestspiele (1973); Heimatkunde (1983); u. ich will bei euch wohnen (1985); Brüder, es brennt (1991); Hasenfahnenfest (1992).

Sek.-Lit.: Kat. Steinernes Berlin. Aquatintaradierungen von M. B. Berlin. Haus am Lützowplatz. 1988; Kat. K. Knebel/M. B. Käthe-Kollwitz-Preisträger. AdK Berlin 1991; Kat. M. B. Heimatkunde. Museum für Gestaltung. Zürich/Kunstdienst der Ev. Kirche. Predigerkloster Erfurt. 1993. *AnS*

C**Carlsohn, Hans**

2.12.1928

Leiter des Sekretariats des Ministers für Staatssicherheit

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Kupferschmied abgebrochen; RAD; 1945 Arbeit bei einem Sattler; ab 1946 als Heizungs-Hilfsmonteure; 1946 SED; 1948 Einstellung bei der VP, Revier Leipzig, dann Bereitschaften in Großenhain, Küstrin u. Potsdam; Mitarb. für Pol.-Kultur; 1951 Einstellung beim MfS, HA Personenschutz, als persönl. Begleiter → Erich Mielkes; ab 1953 sein persönl. Ref.; 1971 Ltr. des Sekr. des Min.; 1983 VVO; 1985 Gen.-Major; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden, Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Carow, Heiner

19.9.1929–31.1.1997

Regisseur, Vizepräsident der Akademie der Künste

Geb. in Rostock; Vater Kfm.; 1950–52 Regiekl. im DEFA-Nachwuchsstudio bei → Gerhard Klein u. → Slátan Dudow; 1952–56 DEFA-Studio für populärwiss. Filme (1952 »Bauern erfüllen den Plan«, 9 weitere Kurz-Dokumentarfilme folgten); seit 1957 Regisseur bei der DEFA; 1959 Mitgl. der Gruppe »Berlin« unter der Ltg. von Slátan Dudow; Kinder- u. Jugendfilme (1957 »Sheriff Teddy«, Buch u. R: 1958 »Sie nannten ihn Amigo«, 1965 »Die Reise nach Sundevit«, 1975 »Ikarus«), Gegenwartsfilme (1959 »Das Leben beginnt«, Buch u. R: 1963 »Die Hochzeit von Lännecken«, 1971 »Karriere«, 1973 »Die Legende von Paul u. Paula«, 1978 »Bis daß der Tod euch scheidet«, 1986 nach siebenjähriger Pause »So viele Träume«, 1989 »Coming out«), sein Film »Die Russen kommen«, entstanden in den 60er Jahren, wird erst 1987 öffentl. aufgeführt; 1975 Drehbuch zu »Jestem Baba – Ich bin ein Weib«, Mitte 60er Jahre zwei Theaterinszenierungen in Rostock; 1978 Mitgl. u. 1982–91 Vizeprä. AdK der DDR, 1984 Mitgl. AdK Berlin (West); 1988–90 Mitgl. des Prä. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden der DDR; 1959 u. 1967 Heinrich-Greif-Preis; 1980 NP; 1989 Prof.; 1989 Kritikerpreis für Film des Verb. Dt. Kritiker; 1990 Silberner Bär u. Konrad-Wolf-Preis der AdK für »Coming Out«.

Nach 1991 Arbeit an TV-Serien u. Filmen für das Fernsehen, u. a. 1991 »Verfehlung«, 1992 »Vater Mutter Mörderkind«, 1996 »Fähre in den Tod«; 1993 Mitgl., 1996 stellv. Dir. u. ab Aug. 1996 Dir. der Abt. Film u. Medienkunst der AdK Berlin-Brandenb; gest. in Berlin.

C.s Filme zeichnen sich durch die Gestaltung besonders jugendlicher Helden als Individuen mit dem entsprechenden Blickwinkel auf ihre Umwelt aus, was ihn wiederholt in Konflikte mit den Parteigremien brachte.

Sek.-Lit.: DEFA-Spielfilm-Regisseure u. ihre Kritiker. Bd. 2. Berlin 1983; Schenk, R. (Red.): Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg. DEFA-Spielfilme 1946–1992. Berlin 1994. *ReR*

Caspar, Günter

6.8.1924–8.7.1999

Cheflektor des Aufbau Verlages

Geb. in Berlin; Vater Angest.; nach dem Abitur 1942 Wehrmacht; 1944–48 brit. u. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1948–50 Studium der Geschichte in Berlin (drei Semester); 1948 SED; 1949 Journalist bei der »Täglichen Rundschau«, 1950–55 Red. u. Autor der kulturpol. Mon.-Ztschr. »Aufbau« (Ltg.: → Bodo Uhse); ab 1955 Lektor im Aufbau-Verlag, 1956–63 amtierender Cheflektor, danach bis 1989 Ltr. des Lektorats »Zeitgenöss. dt. Lit.«.

Maßgeb. Förderer der DDR-Lit.; bes. Verdienste um die Publ. der Exillit. u. westdt. Autoren in der DDR; umfgr. Herausgebortätigkeit, u. a. »Ausgewählte Werke« von → Hans Fallada (1962–87, 10 Bde.) u. »Gesammelte Werke« von Bodo Uhse (1974–83, 6 Bde.); Verf. zahlr. Nachworte, Kritiker u. Publizist (besonders für »Die Weltbühne« als Kaspar Borz); 1971 Wilhelm-Bracke-Medaille; NP (im Verlagskoll.) 1971; gest. in Berlin.

Publ.: Im Umgang. Zwölf Autoren-Konterfeis und eine Paraphrase. Berlin, Weimar 1984; Fallada-Studien. Berlin, Weimar 1988; Kaspar Borz. Achten eines Bücherfressers. Berlin 1988.

Sek.-Lit.: Faber, E., Wurm, C. (Hrsg.): »Das letzte Wort hat der Minister«. Autoren- und Verlegerbriefe 1960–69. Berlin 1994; Wurm, C.: Der frühe Aufbau-Verlag. 1945–61. Konzepte und Kontroversen. Wiesbaden 1996.

FrW

Castorf, Frank

17.7.1951

Regisseur, Intendant der Volksbühne Berlin

Geb. in Berlin; Vater Eisenwarenhändler; EOS, Abitur; 1969/70 Ausbildung bei der Reichsbahn; 1970–72 NVA (Grenztruppe); 1971–76 Studium der Theaterwiss. an der HU Berlin bei → Ernst Schumacher, Rudolf Münz, Jochen Fiebach, Dipl.; zahlr. Reisen in die VR Polen zu Kulturveranstaltungen; 1976–78 Dramaturg am Bergarbeitertheater Senftenberg, erste Inszenierung: »Stückfragmente« von → Brecht als Collage; 1978 Verweis am Theater wegen fehlender Dramaturgie-Konzeption zu »Handbetrieb«; Wechsel zum Stadttheater Brandenb., Inszenierung: 1980 »Golden fließt der Stahl« (zus. mit Manfred Rafeldt); anschließende Arbeitsrechtsprozesse (sein Anwalt war → Gregor Gysi) führen zum Weggang; 1981–85 Oberspielltr. am Theater Anklam, Inszenierungen: 1981 »Die Nacht nach der Abschlufteier«, 1982 »Die Schlacht«, »Othello«, 1983 »Der Auftrag«, 1984 »Trommeln in der Nacht«, Inszenierung auf Druck der SED-KL abgesetzt mit Einverständnis der Theaterltg. u. des FDGB-Krs.-Vorst., aber gegen den Willen der BGL des Theaters; Disziplinarverfahren u. »Strenger Verweis« nach Inszenierung von »Nora« (1985), Aufhebung des Arbeitsvertrages; ab 1986 Gastinszenierungen im Schauspielhaus Karl-Marx-Stadt durch Förderung des Intendanten Gerhard Meyer: 1986 »Der Bau«, 1988 »Ein Volksfeind«; Arbeiten auch in Gera: 1986 »Clavigo« (Premiere in Greiz), Halle: 1986 »Bernarda Albas Haus« (neues theater halle), am Kleist-Theater Frankfurt (Oder): 1988 »Wolokolamsker Chaussee I-II-III« (Frankfurter Abend u. → Heiner-Müller-Abend); an der Volksbühne Berlin (VB): 1988 »Das trunke Schiff«, 1990 »Schillers Räuber«; 1988 Teiln. an der Heiner-Müller-Werkschau in Berlin (West) mit Diskussionsbeitrag; am Dt. Theater Berlin: 1988 »Paris, Paris« (Sojas Wohnung); ab 1989 Inszenierungen in der Bundesrep. Dtl.: 1989 »Hamlet« (Theater in der Kuppel, Köln), 1989 »Miss Sara Sampson« (Prinzregententheater München).

1990 »Stella« (Schauspielhaus Hamburg), Teiln. am Brecht-Seminar in Paris mit eigenem Diskussionsbeitrag, 1991 »Torquato Tasso« (Residenztheater München); in der Schweiz: u. a. 1989 »Aias« (Basel) u. 1991 »Wilhelm Tell« (Basel); am Dt. Theater Berlin: 1990 »John Gabriel Borkmann« (Kammerspiele),

1992 »Hermes in der Stadt«; seit der Spielzeit 1992/93 Intendant der Volksbühne Berlin; Inszenierungen an der VB (bis 1995 VB OST) u. Nebenspielfstätten in Berlin: 1992 »König Lear«, »Rheinische Rebellen«, »Fremde in der Nacht« (Kino Babylon), 1993 »Clockwork Orange«, »Frau am Meer«, 1994 »Pension Schöller«/»Die Schlacht«, »Die Sache Danton« (C. in der TR): Fritz-Kortner-Preis; Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1995 Podiumsdiskussion »Alles StaSi – außer Mutti«; Eröffnung des Prater als Nebenspielfstätte (Prenzlauer Berg); 1995 »Nibelungen – Born Bad«, »Pelmen« (Prater), »Gescheiterte Vorstellung« (Prater), 1996 »Golden fließt der Stahl«, »Der Auftrag«, 1997 »Trainspotting«, 1998 »Schmutzige Hände«, »Terrodrom«, 1999 Richard II. (Zyklus »Rosenkriege 1 – Das Eigentum«, Prater); Inszenierungen außerhalb u. a. 1993 »Alkestis« (Wiener Festwochen, Übernahme VB), 1995 »Raststätte oder Sie machen's alle« (Schauspielhaus Hamburg), 1998 »Die Fledermaus« (Schauspielhaus Hamburg, Gastspiel in der VB), 1999 »Die Tochter der Luft« (Burgtheater Wien).

Publ.: Drei junge Schauspieler zwischen Theorie u. Praxis, Ausbildung u. Beruf, Wollen u. Müssen. In: Schumacher, E. (Hrsg.): Darsteller u. Darstellungskunst in Theater, Film, Fernsehen u. Hörfunk. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Wilzopolski, S.: Theater des Augenblicks: Die Theaterarbeit F. C. Eine Dokumentation. (Hrsg. vom Zentrum für Theaterdokumentation u. -information). Berlin 1992; Balitzki, J.: Castorf, der Eisenhändler. Theater zwischen Kartoffelsalat u. Stahlgewitter. Berlin 1995. Schütt, H.-D.: Die Erotik des Verrats. Gespräche mit F. C. Berlin 1996. *AuR*

Cebulla, Julius (Johannes)

30.6.1917–24.3.1999

SED-Funktionär

Geb. in Brünne (Krs. Oppeln, Oberschles.); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Tischler; 1937 RAD; 1938–45 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; Eintritt in die DVP/KVP, Wachtposten, Kdo.-Ltr. bzw. Hauskommandant; 1949/50 Studium an der Höheren Polizeischule in Kochstedt (Dessau); 1950–53 Ref.-Ltr. bzw. Instrukteur in der HVDVP, zul. Hptm.; 1951 SED; 1953 Instrukteur bzw. ab 15.7.1954 stellv. Ltr. der Abt. Verkehr im ZK;

1956–59 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; außerplanm. Aspirant an der HU Berlin, 1971 Prom. zum Dr. rer. pol.; 1959–86 erneut stellv. Ltr. der Abt. Verkehr, 1985–89 Ltr. der Abt. Verkehr des ZK der SED. *AnH*

Charisius, Eberhard

2.10.1916–29.3.1980

Stabschef der Grenzpolizei

Geb. in Wiesbaden; Vater Reg.-Dir.; Volksschule, 1926–35 Gymnasium in Düsseldorf; 1934/35 NSDAP, SS (Sanitäter); 1937 Abschluß der Offz.-Schule in Dresden, Oblt.; 1938 Kampffliegerschule in Faßberg (Funker, Beobachter), 1940 Flugzeugführerschule in Zeltweg (b. Insterburg); bis 1941 im Kriegseinsatz; 22.6.1941 Notlandung wegen Motorschaden; 1941–45 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1942 Zentr. Antifa-Schule in Oranki; 1942–45 Mitgl. der Gr. → Ulricht bei Stalingrad; Agit. u. Prop. an der Südwestfront der Sowjetarmee; 1943 Mitbegr. des NKFD u. dessen Frontbevollm.; in Dtl. in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Polizeidir. in Gera; KPD; 1946 Abt.-Ltr., ab 1948 Stabschef der HA Grenzpolizei bei der DVdI; 1949 Kdr. der HV Ausbildung der KVP; 1949/50 Kursant, Panzerausbildung in der UdSSR; 1950–53 Stellv. Kdr. für Ausbildung an der Panzer-Offz.-Schule der KVP; 1954–56 1. Stellv. Kdr. der II. mechan. Bereitschaft der KVP Dresden; 1956–59 Mitarb. im Wehrbez.-Kdo. der NVA, Oberst; 1959–61 Lehrerstudium am Pädagog. Inst. Dresden (Russ. u. Geschichte); 1960 Abschl. an der KMU Leipzig, Dipl. Militärhistor.; 1961–67 Lehrer in Dresden, dann Berufsschullehrer für Staatsbürgerkunde u. Pol. Ökon.; 1965 VVO; 1970 Orden des Vaterländ. Kriegs.

Sek.-Lit.: Hoppe, G.: Drei Begegnungen am Weg zum Heute. In: Neue Dt. Presse (1967) 10. *EIR*

Chemnitzer, Johannes (Hans)

24.3.1929

SED-Funktionär

Geb. in Wildenfels (Krs. Zwickau); Vater Arbeiter; Volks- u. Handelsschule; 1946 FDJ, SED; 1948–51 Studium an der FS für Landw. in Zwickau u. Elbisbach, staatl. geprüfter Landwirt; 1949 FDGB; 1952–55 Sekr. für Landw. in der SED-KL Zwickau-Land; 1955–58 PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–62 Sekr. für Landw. in der

SED-BL Gera, 1961/62 Vors. der Ständ. Kommission für Landw. des Bez.-Tags Gera; 1963–89 1. Sekr. der SED-BL Neubrandenb. (Nachf. von → Georg Ewald); 1963–16. Nov. 1989 Abg. des Bez.-Tags Neubrandenb. sowie der Volkskammer; ab 1967 Mitgl. des ZK der SED; 1974 VVO; 1973–89 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1979 KMO; 8.11.1989 Kand. des PB u. Sekr. des ZK der SED, 10.11. der Parteifunktionen enthoben, 13.12. aus der SED ausgeschl. *HME; AnH*

Chwalek, Roman

24.7.1898–27.11.1974

Minister für Arbeit

Geb. in Woinowitz (Oberschles.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1912–14 Ausbildung in einer Maschinenfabrik; 1915–18 Militärdienst, zul. Uffz.; 1918 Einheitsverb. der Eisenbahner, USPD; 1919–30 Schlosser im Reichsbahnausbesserungswerk Oppeln, 1. Vors. des Betriebsrates; 1920 KPD, 1920–31 Mitgl. ihrer BL Oberschles.; 1924–30 Stadtverordneter in Oppeln, 1930–33 Mdr u. Reichsltr. der Industrie- u. Eisenbahn in der RGO, Nov. 1932 Org.-Ltr. des Reichskomitees der RGO; Sept. 1933 wegen illeg. pol. Arbeit verhaftet, Aug. 1934 Verurteilung durch den VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus, 1937–Juni 1939 KZ Sachsenhausen, Sept. 1939 erneut verhaftet, nach wenigen Tagen wieder entlassen; 1939–45 Schlosser in Berlin-Neukölln.

Mai 1945 Mitarb. der Kommunalen Verw. in Berlin-Britz; Mitunterz. des Aufrufs des Vorbereitenden Gewerkschaftsaussch. für Groß-Berlin u. Mitgl. des Aussch.; 1946 SED; 1946–55 Mitgl. des FDGB-BV, 1946–49 Vors. des LV Groß-Berlin u. 1949/50 der IG Eisenbahn; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 der (Prov.) Volkskammer; 1950–53 Min. für Arbeit u. 1953/54 für Eisenbahnenwesen; ab Nov. 1954–68 Vorstandsmitgl., ab 1957 1. Stellv. des Präs. des Verb. Dt. Konsumgenossenschaften; 1958 u. 1963 VVO; 1968 KMO; 1968 Banner der Arbeit; 1973 Ehrenspege zum VVO; 1968 Rentner.

HME; AnH

Cierpinski, Waldemar

3.8.1950

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Neugattersleben (Krs. Bernburg), aufgew. in Jesar (Nienburg); Vater Landwirt; 1966 KJS Halle, Abitur; Sportstudium, Dipl.-

Sportlehrer, seit 1964 aktiv in der Leichtathletik (Hindernis-, Langstrecken- u. Marathonlauf), zuerst bei der BSG Aufbau Nienburg (Saale), seit 1966 beim SC Chemie Halle (Trainer: Jörg Ramelow, dann → Walter Schmidt); 1967 Sieger (Hindernis) bei den Jugendwettkämpfen der Freundschaft, 1969 Junioren-WR, 1976 u. 1980 Olympiasieger im Marathonlauf, 1976 DDR-Sportler des Jahres, 1978 u. 1982 Teiln. an Europameisterschaften, 1983 bei den Weltmeisterschaften 3. Platz u. Sieg beim Europa-Cup; bis 1990 hauptamtl. Trainer in Halle; VVO.

Seit 1990 Inhaber eines Laufshops in Halle, nebenberufl. Trainer, arbeitet für eine Mainzer Fachztschr. für Running u. Marathon; 1995 u. 1997 Teiln. an Marathonläufen. *KIG; OWR*

Cilensek, Johann

4.12.1913

Komponist, Hochschullehrer, Vizepräsident der Akademie der Künste

Geb. in Großdubrau (b. Bautzen); Vater Porzellandreher; 1924–33 OS in Bautzen; 1933 RAD; 1934 Hilfsarb. in der Porzellanfabrik Hermsdorf; 1935–39 Studium am Kirchenmusikal. Inst. Leipzig bei Johann Nepomuk David (Komposition) u. Friedrich Höger (Orgel); 1937 NSDAP; 1939–45 kriegsdienstverpflichtet als Schleifer u. Dreher.

1945/46 KPD/SED; Lehrer für Tonsatz u. Komposition am Thür. Landeskonservatorium Erfurt; 1947 Prof. für Tonsatz u. Komposition, 1966–72 Rektor der Franz-Liszt-HS Weimar (Nachf. von Werner Felix); 1951–56 u. 1964–66 Vors. des Bez.-Verb. Thür. u. Mitgl. des ZV des VDK, 1961 DAK, ab 1978 ihr Vizepräs.; 1970 NP; 1980 em.; 1983 VVO. Komponierte vor allem Instrumentalmusik: fünf Sinfonien, Konzerte für Klavier u. Orchester, Konzert für Orgel u. Streichorchester, Konzerte für Soloinstrumente u. Orchester, Mosaik für 13 Streicher oder Großes Streichorchester, Silhouetten für 15 Solostreicher. *BRB*

Classen, Herta, geb. Baer

5.3.1913–17.4.1986

Rundfunkjournalistin, Intendantin des Berliner Rundfunk

Geb. in Chemnitz; Vater Angest.; Volks- u. Handelsschule; Ausbildung u. Arbeit als Anwaltsgehilfin, 1933–46 Verkäuferin im Leinehaus Voigt in Pulsnitz (Sachsen).

1945/46 KPD/SED; Red. der »Sächs. Ztg.«,

Landtagsberichterstatterin; 1948/49 Studium an der PHS, 1950–53 Fernstudium an der PHS; Herbst 1949–Jan. 1951 Presseref. des SED-PV bzw. des ZK der SED; 1951–56 Red., 1956–59 Chefred. des Dtl.-Sender; 1959–69 Intentantin des Berliner Rundfunk, anschl. bis 1982 als Kommentatorin tätig; 1961 Stellv. des Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1960–71 Mitgl. der SED-BL Berlin, 1961–67 Mitgl. des Präsi. des VDJ-ZV; 1962–66 stellv. Vors. der Freundschaftsges. DDR-Japan; 1963 VVO; 1968 »Clara-Zetkin-Medaille«; 1973 u. 1978 VVO. *AnH*

Claudius, Eduard (eigtl. Eduard Schmidt)
29.7.1911–13.12.1976

Schriftsteller, Diplomat

Geb. in Buer (b. Gelsenkirchen); Vater Bauarb.; Ausbildung zum u. Arbeit als Maurer; Gewerkschaftsfunktionär u. Arbeiterkorrespondent; 1929–32 Wanderungen durch Italien, Österreich, Frankreich, Spanien u. die Schweiz; 1932 KPD; 1933 Verhaftung; 1934 Emigr. in die Schweiz; 1936–38 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, anschl. Internierung in Frankreich u. 1939–45 in versch. Schweizer Arbeitslagern (Witzwühl, Gordola); 1945 Angeh. der oberital. Partisanenbrigade »Garibaldi«.

Ab Juli 1945 Pressechef im bayr. Min. für Entnazifizierung in München; nach kurzem Aufenthalt im Ruhrgeb. 1948 Übersiedl. nach Potsdam; KPD/SED; zunächst freischaff. Schriftst.; 1956 l. Sekr. des DSV (Nachf. von → Gustav Just); 1956–59 Gen.-Konsul der DDR in Syrien, 1959–61 Botschafter in Vietnam; danach wieder freischaff. Schriftst.; 1. Sekr. des KB im Bez. Potsdam; 1965 Mitgl. der DAK.

C. wurde durch sein Spanien-Buch »Grüne Oliven u. nackte Berge« (1945) bekannt; mit seinem reale Begebenheiten nachzeichnenden Roman »Menschen an unserer Seite« (1951) schuf er den Prototyp des sog. Aktivisten-Romans; der Stoff wurde von → Bertolt Brecht (»Büsching-Fragment«) u. → Heiner Müller (»Die Lohndrücker«) aufgegriffen; seine Erz. »Wintermärchen auf Rügen«, 1964 in der Studentenztschr. »Forum« vorabgedruckt, enthielt bereits alle wichtigen substantiellen u. formalen Neuerungen der DDR-Belletristik der 60er Jahre.

Publ.: Ruhelose Jahre. Autobiogr. Berlin 1968.

LeK

Claus, Carlfriedrich

4.8.1930–22.5.1998

Zeichner, Grafiker, Schriftsteller

Geb. in Annaberg (Erzgeb.); 1945–48 Ausbildung zum Kfm.-Gehilfe; seit 1951 künstler. Arbeit in Annaberg; Autodidakt, zunächst experiment. poetische Texte; 1953/54 Theater- u. Kunstkritiken für die Ztg. »Volksstimme« (Karl-Marx-Stadt); 1958–60 Phasenmodelle u. Letterfelder; 1959 experiment. Sprechprozesse auf Tonband; mit Sprachblättern Übergang zur bildenden Kunst; 1962 Einbeziehung der Rückseite der Sprachblätter; 1964 erste Personalausstellung Staatl. Kunsthalle Baden-Baden; 1975 Mitgl. des VBK; Ausstellung Galerie Arkade, Berlin; 1978 2. Preis der Internat. Grafik-Biennale in Krakow; 1979 Ausstellung Galerie Clara Mosch (gem. mit K. Sobolewski), Karl-Marx-Stadt.

1991 Mitgl. der AdK (West); Visuelle Poesie, im Grenzbereich von Zeichnen u. Schreiben, Forschung zu Philos., Psychol., Lit. u. Geschichte; gest. in Chemnitz.

Werke: Geschichtsphilosoph. Kombinat, Folge von 26 Blättern, 1959–64; Grafik-Mappe Aurora. Dresden 1977.

Publ.: Notizen zwischen der experiment. Arbeit – zu ihr (zugl. Kat. der Ausstellung Staatl. Kunsthalle Baden-Baden). Frankfurt (Main) 1964.

Sek.-Lit.: Kat. C. C. Galerie Arkade. Berlin 1975; Kat. C. C. Sprachblätter. Kupferstichkabinett Dresden 1980; Kat. C. C. Erwachen am Augenblick (mit Bibl.). Städt. Museen Karl-Marx-Stadt 1990.

AnS; BRB

Clement, Fritz

28.2.1926

SED-Funktionär

Geb. in Magdeburg; Vater Galvaniseur; Volks- u. Mittelschule; Ausbildung zum Maurer; 1943–45 Wehrmacht, 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED u. FDJ; 1949–53 hauptamtl. FDJ-Funktionär, 1950 Sekr. der SED-GO im FDJ-LV Sachsen-Anh.; 1953–55 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960 Höherer Akadem. Kurs an der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden; 1955–62 Instrukteur, ab 1962 Sektorentr. (Sektor NVA) in der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; 1.3.1964 Oberst; Fernstudium an der Militärakad. »Friedrich Engels«, Dipl. rer. mil.; Febr. 1971 Gen.-Major. *AnH*

Clermont, Friedrich

5.4.1934

Staatsratsmitglied

Geb. in Flensburg; Vater Landwirt; Grundschule; 1951 FDJ; 1953–56 Besuch der Landw. FS in Teterow, staatl. geprüfter Landwirt; 1954 SED; 1956/57 Agronom in der MTS Prenzlau; 1964–69 Fernstud. an der HU Berlin, Dipl.-Landw.; 1957–69 Vors. der LPG »IV. Parteitag« in Klinkow; 1962–76 Mitgl. der SED-BL Neubrandenb.; 1963–76 Abg. der Volkskammer, 1966 Mitgl. des Aussch. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtsch.; 1969 NP; seit 1969 Ltr. der Kooperationsabt. Pflanzenprod. in Dedelow; 1971–76 Mitgl. des Staatsrates; 1974–80 Vors. der LPG »VIII. Parteitag« in Dedelow, ab 1980 Vors. der LPG in Satow-Kugel; 1991–97 Mitarb. der Cont. Grain Comp. für Mecklenb.; 1997 Ruhestand.

*HME***Coburger, Karli**

4.10.1929

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Neuhaus-Schierschnitz (Thür.); Vater Porzellanreher; Volks- u. 1943–46 Handelsschule, Kfm; 1946–48 Wirtschafts-OS Sonneberg; 1948/49 Volontär im Plastewerk Köpelsdorf; 1949 SED; 1949/50 Lehrgang an der DVA; 1950–52 Betriebsassistent; Techn. Abendschule; 1952 Mitarb. des MfS, BV Leipzig; 1953 MfS Berlin, HA IX; 1957–60 Fernstud. Kriminalistik an der Polizeischule Aschersleben; 1966 St.-Ex. in Kriminalistik an der HU Berlin; 1976 Prom. zum Dr. jur. an der JHS des MfS Potsdam-Eiche über die Durchsetzung der strafrechtl. Verantwortung von Bürgern nichtsoz. Staaten durch das MfS; 1984–89 Ltr. der HA VIII (Beobachtung/Ermittlung) des MfS; Gen.-Major; 1990 Entlassung.

*JeG***Cohrs, Eberhard**

4.1.1921–16.8.1999

Humorist

Geb. in Dresden; 1936–39 Ausbildung zum Konditor; Militärdienst. 1945 Prüfung als Humorist vor der Internat. Artistenloge; Tourneen bis in die 50er Jahre vor allem mit Roby Hanson als Partner, Mitwirkung in der »Tönenden Funkillustrierten« (mit Uli Busch beim Sender Dresden), im »Leipziger Allerlei« (mit → Heinz Quermann beim Sender Leipzig); bis 1961 Gastspiele in ganz Dtl.; 1961–76 alljährl. im Friedrichstadtpalast Berlin, auch als Autor: 1964 »Der

Mann, der Dr. Watson war«, 1966 »Kleiner Mann auf großer Fahrt«, 1968 »Er macht det schon«, 1970 »Mein Pferd Rodi«, 1973 u. 1975 »Hallo, Eberhard« u. a.; Tourneen mit Programmen »Hallo, Eberhard« mit wechselnden Partnern, u. a. Horst Feuerstein, Bobby Bölke, Hans Rohr, Peppi Zahl; Mitwirkung in zahlr. Sendungen des DDR-Fernsehens, DEFA-Filmen (u. a. »Hauptmann Florian von der Mühle«), 1976 am Volkstheater Rostock als Frosch in der »Fledermaus«; Anf. 1977 Übersiedlung nach Berlin (West), zahlr. Auftritte auf Bühnen, in Medien u. als Autor, u. a. für Harald Juhnke u. Diether Krebs. 1990 erfolgr. Comeback in Dresden, anschl. Gastspiele in versch. ostdt. Städten; 1997 Beendigung der künstler. Laufbahn wegen schwerer Erkrankung; gest. in Diensdorf (Krs. Oder-Spree, Brandenburg).

*BeH***Coldam, Hanno** (eigtl. Heinz Matloch)

25.10.1932–13.4.1992

Dompteur

Geb. in Berlin; Vater Schmied; Volksschule; Ausbildung zum Schmied; danach Requisiteur beim Zirkus Barlay, ab 1950 Tierpfleger bei Gilbert Houcke, 1954 Dompteur im Zirkus Aeros, ab 1960 Staatszirkus der DDR, dort bis 1990 Chefdompteur u. Lehrmstr. vieler Nachwuchsdresseure; dressierte internat. stark beachtete Raubtiergr., so 18 Löwen (u. a. komische Darbietung »Rasierlöwen«), eine Gruppe schwarzer Panther, zul. 16 indische Löwen; Vorführung auch durch seine Frau Regina Marcella u. Tochter Marcella; gest. in Berlin. *Sek.-Lit.*: Zimmermann, A.-L.: Sensation in der Manege. In: »Die große Raubtierschau«. Berlin 1978; Winkler, G. u. D.: Biogr. In: »Die große Raubtierschau«.

*DiW***Collein, Edmund**

10.1.1906–21.1.1992

Architekt, Präsident des Bundes der Architekten

Geb. in Bad Kreuznach; 1925–27 Studium an der TH Darmstadt u. am Bauhaus Dessau bei Walter Gropius u. Hannes Meyer, 1930 Bauhausdipl.; 1931 Mitarb. an Wiener Arbeiterwohnungsbauten, ab 1932 an der Werkbund-Siedl. Wien-Lainz, 1938 Arbeit an Krankenhausbauten in München u. Berlin; 1939–45 Wehrmacht.

1945–51 Hochbauamt des Magistrats von Berlin, danach Ltr. des Hauptamts für Stadtplanung; 1950 erste Reise in die UdSSR u. Mit-

arb. an den »16 Grundsätzen des Städtebaus«; 1951 Vizepräs. der DBA u. Prof. für Städtebau; 1955–58 Vors. des Beirats für Bauwesen beim Min.-Rat; 1958 Dir. des Inst. für Gebiets-, Stadt- u. Dorfplanung der DBA; Projekt für einen Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee in Berlin (mit → Josef Kaiser u. Werner Dutschke); ab 1962 Ltr. der Akad.-Sekt. Städtebau u. Architektur, 1963–71 Vors. des Wiss. Rats der DBA, 1966–75 Präs. des BDA; 1975 Dr. h. c.; 1978 Ehrenmitgl. der DBA. *GeD*

Correns, Erich

12.5.1896–18.5.1981

Chemiker, Präsident des Nationalrats der Nationalen Front

Geb. in Tübingen; Vater Karl Erich C., Biologe; Gymnasium in Leipzig u. Münster; Militärdienst; 1918–22 Studium der Chemie, Physik u. Botanik an den Univ. Berlin u. Tübingen, 1922 Prom. zum Dr. phil. in Berlin; 1922–24 Assistent am Kaiser-Wilhelm-Inst. (KWI) für Chemie Berlin u. am KWI für Lederforschung Dresden; 1925 Industriechemiker bei IG Farben Elberfeld, 1931 Ltr. des Acetylcellulose-Betriebs Elberfeld, 1933 Ltr. der Kupfer-Kunstseidenfabrik Dormagen, 1937 Ltg. u. Aufbau der Zellwolle- u. Kunstseide GmbH Schwarza (Thür.); 1939 Maßregelung durch NS-Behörden u. erzwungener Rücktritt als Betriebsltr.; seine Ehefrau starb beim Transport ins KZ; nach 1939 beratender Chemiker bei der Thür. Zellwolle AG u. dem Zellwolle-Kunstseiden-Ring.

1946 Dir. der Zellstoff- u. Papierfabrik Rosenthal in Blankenstein (Saale); 1948–51 Ltr. der Thür. Kunstseidenwerke in Schwarza; 1950–81 Präs. des NR der NF; Mitbegr. der Ztschr. »Faserforschung u. Textiltechnik« (später »Acta Polymerica«); 1951 Ord. Mitgl. der DAW, 1951–62 Dir. ihres Inst. für Faserstoff-Forschung in Teltow-Seehof; 1953–59 Prof. für chem. Technol. der Zellstoffherstellung an der TH Dresden; 1954 VVO; ab 1954 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des ZV der DSF u. des Präs.-Rats des KB; 1956 Dr. jur. h. c. der HU Berlin; 1957 Mitgl. des Forschungsrats u. 1960 des Staatsrats; 1961 Em.; 1971 KMO.

Anerkannter Experte für Cellulosechemie, Arbeiten über Reaktionsabläufe bei der Herstellung techn. Zellstoffe u. über Bakteriencellulose. *HuL*

Cremer, Fritz

22.10.1906–1.9.1993

Bildhauer, Vizepräsident der Akademie der Künste

Geb. in Arnsberg (Ruhr); Vater Polsterer u. Dekorateur; 1916–21 Gymnasium; 1921–25 Ausbildung zum Steinbildhauer in Essen; 1926 KJVD; 1926–28 Arbeit als Steinmetzgeselle, führte u. a. Skulpturen nach Modellen von → Will Lammert aus, besuchte Plastikkurse an der Folkwang-Schule in Essen; 1928 KPD; 1928–34 Studium an der Vereinigten Staatsschule für freie u. angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg, Lehrer Wilhelm Gerstel; 1930 Mitbegr. einer Gruppe des Roten Studentenförderungsbundes; 1934–38 Mstr.-Schüler bei Wilhelm Gerstel; 1936 Bronzerelief »Trauernde Frauen« (auch »Gestapo«); 1937/38 Studium an der Dt. Akad. in Rom, ab 1938 Mstr.-Atelier an der Preuß. AdK; 1940–44 Wehrmacht; 1944–46 jugosl. Gefangenschaft.

Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; 1946–50 Prof. u. Ltr. der Bildhauerabt. an der Akad. für angewandte Kunst in Wien; 1950 DAK u. Ltr. eines Mstr.-Ateliers; Übersiedlung nach Potsdam, dann nach Berlin; 1965 VVO; 1967 Ehrenmitgl. der AdK der UdSSR; 1974 KMO; 1974–83 Vizepräs. der AdK; Nov. 1976 Mitunterz. des Protestbriefes gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, zog seine Unterschrift kurz darauf zurück.

Hauptwerke: Mahnmale für die OdF; Denkmal auf dem Zentralfriedhof in Wien (1947), Herz von Mauthausen u. Mahnmale im KZ Ebensee (1949), Buchenwalddenkmal (1952–58), Mahnmale für das KZ Ravensbrück (1959/60); »O Dtl., bleiche Mutter«, Denkmal für das KZ Mauthausen, Denkmal für dt. Spanienkämpfer in Berlin-Friedrichshain (1966–68).

Sek.-Lit.: Schmidt, D.: F. C. Dresden 1972 u. 1973; Kat. F. C. Duisburg 1980; Kat. F. C. Karl-Marx-Stadt 1986; F. C. Lithographien 1955–88. Berlin 1988. *AnS*

Croy, Jürgen

19.10.1946

Leistungssportler (Fußball)

Geb. in Zwickau; Vater Kfz.-Klempner; Grundschule; 1955–80 aktiver Fußballspieler (Mittelstürmer, dann Torhüter), bis 1965 bei der BSG Aktivist Karl Marx Zwickau, dann Motor bzw. BSG Sachsenring Zwickau; 1963–67 Ausbildung zum u. Arbeit als Elektriker; 1965 UEFA-Junioren-Turniersieger;

1967–75 Studium an der PH Zwickau, Dipl.-Sportlehrer; 1976–82 hier auch wiss. Mitarb.; 1982–88 Fußballtrainer bei der BSG Sachsenring Zwickau, seit 1988 deren Vors.; 1967 u. 1975 DDR-Pokalsieger, 94 Länderspiele, 23 Spiele in der Olympia-Auswahl, zehn Europa-Cup-Spiele, Teiln. an der Weltmeisterschafts-Endrunde 1974, zweimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1972 3. Platz, 1976 Sieger; 1972, 1976 u. 1978 DDR-Fußballer des Jahres. 1990 Repräsentant der Sportartikelfirma »Puma« für Dresden, Chemnitz u. Gera; ab 1994 Verlagslfr. von drei Anzeigenblättern im Chemnitzer Raum; 1994 Ehrenbürger der Stadt Zwickau; Bürgermstr. der Stadt Zwickau u. Dezernent für Schule, Kultur u. Sport; bis Mai 1997 Mitgl. des Verw.-Rates der BSG Sachsenring bzw. FSV Zwickau. *KIG; OWR*

Crüger, Herbert

17.5.1911

SED-Funktionär

Geb. in Berlin-Rixdorf; Vater Buchdrucker; Volksschule in Berlin; Schiffsjunge, 1928–31 Ausbildung zum Kfm. in Berlin; anschl. arbeitslos; Mitgl. der HJ in Berlin-Neukölln; 1932 Übertritt zum KJVD bzw. der Roten Jungfront (RJ); 1932/33 Techn. (militär.) Ltr. des RFB/RJ im Untergau Berlin-Neukölln (»Tommy«); ab 1933 illeg. pol. Arbeit für den M-Apparat (Nachrichtendienst der KPD) in der SA; 1934/35 U-Haft; 1935 Flucht in die ČSR; 1936 für den M-Apparat in Prag aktiv (»Gerhard Fuchs«); 1937–41 Mitarb. des Nachrichtendienstes der span. Rep. in Barcelona; Sept. 1938 Prag, dann Zürich; dort Studium der Kunstgeschichte u. Archäologie; 1940 in Schweizer Arbeitslagern (u. a. Felsberg) interniert; Forts. des Studiums an der Univ. Zürich; 1942 Mitgl. der KPD; 1943 verantw. für die Herstellung der Ztschr. der BFD; 1944/45 Aufbau von BFD-Gruppen in Schweizer Internierungslagern.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946–48 Ref. (Reg.-Rat) für Jugendfürsorge im Min. für Arbeit u. Wohlfahrt in Hessen; 1948–50 2. Sekr. der KPD Südwürttemberg, 1950 aml. Sekr. des KPD-LV Südwürttemberg; Ende 1950 wegen seiner westl. Emigr. Funktionsverbot; 1951 Übersiedl. in die DDR; 1951–53 Aspirantur an der Univ. Rostock (Archäologie); ab 1953 Philos.-Doz. im ges.-wiss. Grundstudium an der HU Berlin; Teiln. an krit. Diskussionen nach dem XX. Parteitag der KPD/SU, setzte sich für den verhafteten → Bernhard Steinber-

ger ein; März 1958 vom MfS verhaftet, U-Haft in Berlin-Hohenschönhausen, Aberkennung des VdN-Status; Dez. 1958 in einem Geheimprozess vor dem Bez.-Gericht Potsdam zu acht Jahren Zuchthaus wegen »schweren Staatsverrats« verurteilt, 1958–61 Haft im Zuchthaus Bautzen II; ab 1961 wiss. Mitarb. an der AdW; Mai 1990 Kassationsverfahren u. pol. Rehabil. 1990 PDS; Mitarb. im Vorstand IVVdN in Königs Wusterhausen, Mitgl. in der AG ehem. Spanienkämpfer.

Publ.: Verschwiegene Zeiten. Vom geheimen Apparat der KPD ins Gefängnis der Staatssicherheit. Berlin 1990; Ein alter Mann erzählt. Schkeuditz 1998. *BRB*

Czechowski, Heinz

7.2.1935

Schriftsteller

Geb. in Dresden; Vater Beamter; Ausbildung zum graf. Zeichner u. Reklamemaler; Arbeit als Bauzeichner; 1958–61 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher«, Schüler von → G. Maurer; 1961–65 Lektor beim Mitteldt. Verlag Halle; 1962 erster Gedichtband »Nachmittag eines Liebespaares«, mit dem sich C. in die sog. Sächs. Dichterschule einreichte; 1963–79 SED, gestrichen; 1964 Kunstpreis der Stadt Halle; 1965–71 freischaff. Schriftst. (Lyrik, Kinderstücke, Nachdichtungen, Essays, Hrsg. von Anthologien); 1971–73 liter. Mitarb. der Bühnen der Stadt Magdeburg; ab 1973 freischaff. Schriftst.; Mitunterz. der »Biermann-Resolution«; 1977 Heinrich-Heine-Preis; das MfS zählt ihn zum »feindlich-negativen Kern der Kulturschaffenden«; ab 1979 vom MfS u. a. im OV »Lyrik« erf.; 1982–91 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1984 Heinrich-Mann-Preis.

1990 Stadtschreiber in Bergen-Enkheim; 1991 Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl.; 1991–93 Präs.-Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl.; 1996 Hans-Erich-Nossack-Preis; 1998 Stadtschreiber in Dresden; unpathet. Lyriker, anfängl. Verbindung von Natur- u. Gedankenlyrik, später skeptischere philos.-hist. Gedichte; erfolgr. Autor von Kinderstücken.

Publ.: Wasserfahrt. Halle 1967; Schafe u. Sterne. Halle 1974; Was mich betrifft. Halle 1981; Der Meister u. Margarita (Stück nach M. Bulgakow). Berlin 1986; Mein Venedig. Gedichte u. andere Prosa. Berlin 1989; Nachspur. Gedichte u. Prosa. Zürich 1993; Mein Westfälischer Frieden. Paderborn 1998; Das offene Geheimnis. Gedichte. Düsseldorf 1999.

Sek.-Lit.: Emmerich, W.: H. C. In: Krit. Lex. zur dt.-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff.
ANK

Czepuck, Harri

30.7.1927

Journalist, Vorsitzender des VDJ

Geb. in Breslau; Vater Textilarb.; Volksschule; 1942 Ausbildung zum Versicherungskfm.; 1944/45 Wehrmacht, Gefr.; April 1945–49 erst sowj., dann poln. Kriegsgefangenschaft; Jan. 1949 Red. der dt. Kriegsgefangenen-Ztg. »Die Brücke«.

Juli 1949 in die SBZ entlassen; SED; Sept. 1949 Volontär, später Red. der Ztg. »Neues Dtl.«, dort 1954–58 Abt.-Ltr., 1958–62 Korrespondent in Bonn, 1962 Mitgl. des Red.-Kolleg.; 1967–71 Mitgl. der Westkommission beim PB des ZK der SED; 1967–71 stellv. Chefred. des »Neues Dtl.«, wegen grundsätzl. Differenzen mit Chefred. → Joachim Herrmann über die Medienpol. abgelöst; Mitautor von Fernsehfilmen: »Doering sagt wie's ist« (1965) u. »Ich – Axel Cäsar Springer« (1968/69); ab 1967 Vors. des VDJ, ab 1971 hauptamtl.; 1977 VVO; 1981 durch den Sekr. des ZK der SED Joachim Herrmann zum Rücktritt veranlaßt; 1971–81 Vizepräsi. der Internat. Journalistenorg.; ab 1981 Mitarb. der Liga für Völkerfreundschaft; 1984 Invalidentrentner; anschl. freier Journalist.

1990 PDS; Mitbegr. der Ges. für gute Nachbarschaft mit Polen, dann Mitgl. der Dt.-Poln. Ges. der Bundesrep. Dtl.

Publ.: Meine Wendezeiten. Erinnerungen, Erwägungen, Erwartungen. Berlin 1999. BRB

Czollek, Walter

8.4.1907–23.4.1972

Leiter des Verlags Volk u. Welt

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Kfm.; Gymnasium, Abitur; 1924–33 Ausbildung zum Kfm.; im Beruf tätig; Ausbildung zur Herstellung u. Verarbeitung von Kunstseidengewebe; 1928–30 Studium der Volkswirtschaft an der HS für Pol.; 1929 KPD; 1933/34 zweimal verhaftet, 1934 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft in Luckau, in der Berliner Prinz-Albrecht-Straße, 1936 KZ Lichtenburg, 1937 KZ Dachau u. 1938 KZ Buchenwald, vorwiegend in Isolationshaft, mißhandelt; 1939–47 Shanghai (China); 1939–41 leitete er für die KP China eine illeg. Radio-Station; Heizer in versch. chem. Betrieben; übermittelte bis 1945 militär. Informationen an versch. Nachrichten-

agenturen; 1939–47 Übersetzer u. Sprecher dt.-spr. TASS-Sendungen »Stimme der Sowjetunion in Shanghai« (»Hans Mommek«); Mitbegr. u. Ltr. der KPD in China.

1947 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. der Dt. Treuhandverw. für sequestriertes u. beschlagnahmtes Eigentum im sowj. Sektor Berlins; 1948/49 Ltr. des Personalbüros des Berliner Industrie- u. Handelskontors; 1950–52 Lektor für Zeitgeschichte im Verlag Volk u. Welt Berlin; 1952 Lehrgang an der DVA, danach 2. Geschäftsf., 1954–72 Ltr. des Verlags Volk u. Welt (für internat., vorwiegend belletrist. Lit., 1964 Anschluß des Verlags Kultur u. Fortschritt).
CaW; BRB

D

Dahl, Harry

7.8.1929

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Schönebeck (Elbe); Mittelschule; 1945–48 Ausbildung zum Handlungsgehilfen; 1949 Einstellung bei der VP, Offiziersschule; 1950 VP-Direktion Burg; 1952 stellv. Politikulturltr.; 1956 Einstellung beim MfS, BV Frankfurt (Oder), Abt. III (Volkswirtschaft); 1958–60 Studium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1962 zuständig für Wehrbez.-Kdo. Frankfurt (Oder); 1966 Beauftragter des Ltr. der BV für äußere Abwehr u. Aufklärung; 1974 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1974 Offz. für Sonderaufgaben in der AG beim 1. Stellv. des Min.; 1975 Oberst, Ltr. der Abt. XXII (Terrorabwehr); 1985 Entlassung, Rentner. JeG

Dahlem, Franz

14.1.1892–17.12.1981

Funktionär, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Kaderchef der SED

Geb. in Rohrbach (Lothr.); Vater Weichensteller; 1899–08 Volks- u. Mittelschule in Vic-sur-Seine u. in Château-Sallins (Frankreich), Oberrealschule in Saargemünd, abgebrochen; 1908–11 Mitgl. des kath. Jünglingvereins Saarlben; 1911–13 Ausbildung zum Exportkfm. in Saarbrücken; im Beruf tätig in Köln; 1911 Mitgl. der Gewerkschaft, 1913 Mitgl. u. Vors. der SAJ Köln; 1913–17 SPD; 1914 Mitbegr. der Jungsoz. Köln; 1914–18 Militärdienst; 1917 Mitgl. der USPD u. des Arbeiter-

u. Soldatenrats Allenstein (Ostpr.) u. anschl. in Köln, 1919–21 Mitgl. u. Red. der USPD-Ztg. »Soz. Rep.« (Köln); 1919 Vors. des Bez. Mittelrhein u. Mitgl. des ZK der USPD; 1919 Heirat mit → Käthe D.; 1919–23 Stadtverordn. in Köln; Dez. 1920 Übertritt zur VKPD, Mitgl. von deren ZA bzw. dem ZK der KPD; bis 1921 Sekr. der KPD Köln; 1921 aus dem ZK als Opp. ausgeschl.; 1922 Red. der »Inprekorr« (Berlin); 1921–24 Abg. des Preuß. Landtags; 1922 Berater bei der KPF (PCF) in Paris; 1923 Instrukteur des ZK der KPD für die Bez. Hessen, Baden, Pfalz u. Saarl.; 1923/24 Mitarb. der Abt. Org. des ZK der SED; 1924 kurz. Pol.-Ltr. Thür.; 1928–33 Abg. des Dt. Reichstags; ab 1929 Mitgl. des PB der KPD; 1930–32 Reichsldr. der RGO; April 1933 Emigr. nach Paris; 1933–37 Mitgl. der KPD-Ltg. in Paris; 1933–43 Kand. des EKKI; 1934–41 frz. Staatsbürgerschaft.; Febr.–Juli 1934 illeg. pol. Arbeit in Berlin; 1935/36 in Prag; 1936 aus Dtl. ausgebürgert; 1937–39 Ltr. der Zentr. Pol. Kommission der Internat. Brigaden in Spanien; 1938/39 Ltr. des Sekr. des ZK der KPD in Paris (Nachf. von → Walter Ulbricht); 1939–42 in Frankreich interniert; ab 1941 sowj. Staatsbürger; 1942 der Gestapo übergeben; 1942/43 Gestapohaft in Berlin, 1943–45 Haft im KZ Mauthausen, dort Mitgl. des illeg. Internat. Lagerkomitees; Mai 1945 in Moskau; Mitunterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945.

1.7.1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. des ZK der KPD u. dessen Sekr., Ltr. der Abt. Kader u. Org. des ZK der KPD; 1946–53 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED, 1946–48 Mitgl. des SED-ZS, dort Ltr. der Abt. Personalpol., des Büro für Internat. Zusammenarbeit u. der Westabt. (»Parteiaufklärung«), 1949–51 Ltr. der Westkommission im ZK der SED; 1949–53 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–53 Mitgl. des PB des ZK der SED; stellv. Ltr. der Sonderkommission für die Aufstellung von Verteidigungskräften u. die strateg. Verteidigung Volkspolens, maßgeb. beteiligt an der Aufrüstung der DDR; D. war innerhalb der SED populär u. galt als Rivale von Walter Ulbricht; Dez. 1952 wegen angebl. kaderpol. Fehler Untersuchung der ZPKK eingeleitet; März 1953 Mitgl. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 17.3.1953 PB des ZK der SED beschloß Funktionsverbot u. Untersuchung der ZPKK bezüglich seiner Verbindungen zu Noel H. Field, Mai 1953 Ausschl. aus dem ZK u. Entbindung von allen Partei- u.

Staatsfunktionen wegen angebl. »pol. Blindheit gegenüber der Tätigkeit imp. Agenten u. wegen nichtparteimäßigen Verhaltens zu seinen Fehlern«; Jan. 1954 strenge Rüge bzw. später Rüge wegen angebl. »Versuchs, die SED-Führung zu spalten«; 1955–57 Ltr. der HA Forschung im Staatssekr. für HS-Wesen; 1956 pol. rehabil.; ab 1957 stellv. Staatssekr. bzw. ab Aug. 1967 1. Stellv. des Min. für HS-Wesen; 2.2.1957 Mitgl. des ZK der SED (koopt.); ab 1957 Mitgl. des Forschungsrats der DDR; ab 1963 erneut Abg. der Volkskammer; ab 1964 Präs. der Dt.-Frz. Ges., Mitgl. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1956 Hans-Beimler-Medaille, 1962 Arthur-Becker-Medaille u. KMO, 1964 VVO, 1965 u. 1972 Verdienstmedaille der NVA, 1967 Ehrenspange zum VVO, 1970 Stern der Völkerfreundschaft, sowj. Medaille für Teiln. am nationalrev. Befreiungskampf des span. Volkes, sowj. Lenin-Jubiläumsmedaille; Ehrenbürger der frz. Stadt Ivry-sur-Seine; 1977 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1974 Rentner; gest. in Berlin.

Publ.: Weg u. Ziel des antifa. Kampfes. Berlin 1952; Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. Erinnerungen. 2 Bde. Berlin 1977/78; Ausgew. Reden u. Aufsätze 1919 bis 1979. Berlin 1980; Jugendjahre. Vom kath. Arbeiterjungen zum proletar. Revolutionär. Berlin 1982.

Sek.-Lit.: Stern, C.: SED. Portrait einer bolschewistischen Partei. Köln 1957; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskr. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994; Ackermann, J.: Parteisüberungen: Die Fälle Paul Merker u. Franz Dahlem. Berlin: Arbeitspapiere des Forschungsverbundes SED-Staat (1996) 22. *HME; BRB*

Dahlem, Käthe, geb. Weber

20.3.1899–25.12.1974

KPD/SED-Funktionärin

Geb. in Berlin; Vater Schuhmacher u. Gewerkschaftsfunktionär, Mutter Schneiderin; 1905–13 Volksschule in Köln; dort 1913–19 Verkäuferin; 1913 SAJ; 1917 USPD, 1920 KPD; März 1919 Heirat mit → Franz Dahlem; 1933 Emigr. nach Frankreich, 1933–39 Sekr. ihres Mannes; tätig in der KPD-Auslandsltg. in Paris, 1935 Sekr. der op. Ltg. des ZK der KPD in Prag; 1935 in Moskau, 1936 in Paris; 1937/38 in Spanien im KPD-Büro beim ZK der KP Spanien in Valencia, dann in Barcelona tätig; 1938/39 wieder in Paris; 1940–44 in Toulouse, dort Kassiererin der KPD-Gruppe,

Verbindungen zu Internierten im Lager Vernet u. Funktionären der KPF; nach Auslieferung ihres Mannes an die Gestapo lebte sie illeg. in Toulouse (»Cathérine Dallerey«); 1944/45 Org.-Sekt. im Komitee der BFD für den Westen in Paris.

Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; Jan. 1946–Juni 1947 Ltr. des Hauptfrauenaussch. beim Magistrat von Groß-Berlin; März 1947 DFD; Juli 1947–Juli 1949 Org.-Ltr. der Frauenaussch. von Berlin, dann Sekt. im DFD Berlin; 1947–53 Mitgl. des DFD-BV Berlin; Juli 1949 aus gesundheitl. Gründen aus der Arbeit ausgeschieden; verteidigte ihren 1953 degradierten Mann auf der Mitgl.-Vers. am 12.6.1953 u. bezichtigte den Ltr. der ZPKK der SED, → Hermann Matern, der Lüge; ab Sept. 1953 Mitgl. der Ltg. der SED-WPO 48; Sept. 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; April 1969 VVO; 1971 zus. mit ihrem Mann Ehrenbürgerin der frz. Stadt Ivry-sur-Seine; April 1974 KMO; gest. in Berlin. *BRB*

Dähn, Fritz

26.1.1908–15.9.1980

Maler, Vorsitzender des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands

Geb. in Heilbronn; Vater Fabriksschlosser; 1922–25 Ausbildung zum Schildermaler; Arbeits- u. Studienreisen 1927–30 nach München, Wien, Rom, Venedig u. Hamburg; 1930–34 Studium an den Kunstakad. Stuttgart, München u. Hamburg; 1935/36 Bühnenmaler in Stuttgart; 1936–40 freischaff. in Heilbronn, Wildbad u. Stuttgart; 1940–45 Wehrmacht, schwer verwundet.

1946 KPD; 1946–48 Arbeit u. Lehrertätigkeit an der Freien Kunst-HS in Stuttgart; 1948 Übersiedl. nach Weimar; SED; 1948–50 Prof. u. kommissar. Rektor der HS für Bauwesen u. bildende Kunst Weimar; 1950–53 Prof. für Malerei u. Rektor der HS für bildende Kunst in Dresden; 1950–54 Abg. der Volkskammer; 1951 Mitgl. der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; 1952/53 Reisen in die UdSSR u. nach China; 1952–55 Vors. des VBKD (Nachf. von → Otto Nagel); 1954–56 Ltr. der HA für bildende Kunst im Min. für Kultur; 1956–61 Ltr. der Zentr. Werkstatt der bildenden Kunst; 1961–68 Rektor der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee, hier ab 1961 als Prof. für Tafelmalerei; 1966 Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1973 Banner der Arbeit; 1977 Ehrenmitgl. des Präsidialrats des KB; 1978 VVO; gest. in Berlin.

Werke: Kriegskrüppel (Lithographie 1946), Nie wieder! (Monotypie 1947), Fähre Saßnitz (1971); *Porträts:* Maler Prof. Lohmar (1951), Prof. Rothmaler, Rainer Kerndl (1967), Baubrigadier Konrad Dorow (1977).

Sek.-Lit.: Schiffner, K.: F. D. Berlin 1969. Kat. F. D. Malerei u. Grafik. Neue Berliner Galerie 1984. *AnS; BRB*

Dahne, Gerhard

28.5.1934

Leiter des Altberliner Verlags

Geb. in Berlin-Mahlsdorf; Eltern Arbeiter; Volks- u. Mittelschule, Aufbauk., ABF; 1953–56 Besuch der Offiziersschule in Dresden, Ltn. der Artillerie; 1956–59 Studium der Germanistik, Pädagogik u. Geographie an der KMU Leipzig; 1959–79 Mitarb. des Min. für Kultur der DDR, 1974–79 Ltr. der Abt. Belletristik, Kunst- u. Musiklit. in der HV Verlage u. Buchhandel im MfK; 1970 phil. Diss. »Zur Problematik des Geschichtsbewußtseins im Werk von Günter Grass« an der EMAU Greifswald; 1977–80 Mitgl. des Wissenschaftlichen Rates für Fragen des Soz. Realismus; 1979–93 Verlagsltr. bzw. ab 1990 Geschäftsf. des Altberliner Verlags; 1980–90 Mitgl. des SV; 1986–89 Mitgl. des Verlegeraussch. u. 1990 Mitgl. des Vorstandes des Börsenvereins der dt. Buchhändler zu Leipzig; 1987 Wilhelm-Bracke-Medaille; 1990–94 Vorstandsmitgl. des Verb. der Verlage u. Buchhandlungen Berlin-Brandenb.

1993/94 Geschäftsf. der LeiV Buchhandels- u. Verlagsges. Leipzig; 1991–94 Mitgl. des Verlegeraussch. u. der Abgeordnetenvers. des Börsenvereins; seit 1994 Ruhestand in Berlin.

Publ.: Westdt. Prosa. Ein Überblick. Berlin 1967; Die ganz merkwürdigen Sichten u. Gesichte des Hans Greifer. Halle 1975; Berba – Ein Tag im Leben eines Löwen. Bilderbuch. Berlin 1982; zahlr. publizist. Arbeiten, Übersetzungen, Nachdichtungen u. Herausgaben.

FrW

Dallmann, Fritz

17.6.1923–4.5.1999

VdgB-Funktionär

Geb. in Kaisersdorf (b. Schneidemühl, Westpr.); Vater Gutsschmied; Volksschule; 1938–41 Gutsarb.; 1941–44 Wehrmacht.

1947 aus der Gefangenschaft entlassen, zog zu der nach Priborn (Mecklenb.) zwangsumgesiedelten Familie, übernahm eine Neubauernstelle; 1947 VdgB, Vors. des Ortsaussch.;

1948 SED; 1952–58 Vors. des Krs.-Vorst. Röbel der VdgB; Jan. 1953 Mitbegr. der LPG »Fortschritt« in Priborn u. nachf. deren Vors., Entw. der LPG zu einem Musterbetrieb; 1954–63 Abg. des Bez.-Tags Neubrandenb.; 1955–63 Mitgl. der SED-BL Neubrandenb.; 1963 Kand., 1964 Mitgl. des ZK der SED; ab 1963 Mitgl. des Landw.-Rats bzw. Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft der DDR; Fernstudium an der WPU Rostock, 1980 Dipl.-Agr.-Ing.; 1970 KMO; ferner VVO; 10.9.1982–6.3.1990 Vors. des ZV der VdgB (Nachf. von → Ernst Wulf), maßgeb. Beteiligung am Neuaufbau der VdgB als bäuerl. Massenorg. u. Engagement für die Aufhebung der Trennung von Pflanzen- u. Tierprod.; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Staatsrats.
Nach 1990 Abg. der PDS in der Gemeindevertr. Priborn, Mitgl. des Aufsichtsrats der Agrargenossenschaft e. G.
Sek.-Lit.: Sakowski, H.: Zwei Zentner Leichtigkeit. Berlin 1970; Götz, H. H.: Der Erfolgreiche – F. D. In: Frankfurter Allgemeine Ztg. vom 9.11.1988; Fischer, J.: Wie geht's F. D.? In: Neues Dtl. vom 17.9.1997. *SiK*

Dallmann, Herbert

26.4.1909–13.1.1996
Präsident der URANIA, Rektor der TH für Chemie Leuna-Merseburg
Geb. in Znin (b. Posen); 1929–34 naturwiss. Studium an den Univ. Göttingen, Hannover u. Münster; 1933 NSDAP; ab 1934 Studienreferendar bzw. -assessor in Berlin, Schwiebus u. Wismar; 1940 Prom. auf dem Gebiet der Geometrie; dann Doz. für Mathematik an der Ing.-Schule in Wismar; Wehrmacht.
1946 Wiederaufn. der Lehrtätigkeit u. ab 1950 Dir. der o. g. Ing.-Schule; SED; 1952 beauftragt mit der Wahrnehmung einer Prof. an der PH Potsdam; 1954 Prof. mit Lehrstuhl für höhere Mathematik, Dir. des gleichn. Inst. sowie erster Rektor der TH für Chemie »Carl Schorlemmer« Leuna-Merseburg, nach der HS-Reform von 1968 stellv. Dir. der dortigen Sekt. Mathematik, Kybernetik, Datenverarbeitung; 1954 Mitbegr., Mitgl. des Präs. u. Vors. der Bez.-Org. Halle der Ges. zur Verbreitung wiss. Kenntnisse, 1962–71 Präsident der daraus hervorgegangenen URANIA (Nachf. von → Werner Rothmaler); Autor zahlr. mathemat. Publ., u. a. versch. Lehrbücher; 1959 u. 1964 VVO; gest. in Merseburg. *JaW*

Dallmann, Siegfried

9.2.1915–29.7.1994
NDPD-Funktionär, Finanzminister des Landes Brandenburg
Geb. in Rörchen (Krs. Naugard, Pommern); Vater Pfarrer; Volksschule u. Gymnasium in Gollnow (Pommern); 1933–38 Studium der Rechts- u. Wirtschaftswiss. an den Univ. Greifswald, Köln u. Jena; NS-Gaustudentenführer in Thür.; 1934 Mitgl. der NSDAP; 1938 1. jur. St.-Ex., bis 1940 Referendar sowie Assistent an der Univ. Jena; 1940–43 Wehrmacht; 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitarb. des NKFD, Assistent an der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.
1948 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. im Wirtschaftsmin. von Sachsen-Anh.; 1948 Mitgl. des FDGB u. Mitbegr. der NDPD; Mitgl. des Hauptaussch. u. des PV bis Jan. 1990, 1952–87 zunächst HA-Ltr. »Pol. Studium u. Kultur«, 1963–87 Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; 1950–52 Abg. des Brandenb. Landtags u. Finanzmin. des Landes; 1950–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1950–63 Vors., 1963–67 stellv. Vors. ihres Verfassungs- u. Rechtsaussch., 1967–86 Vors. der NDPD-Fraktion; 1951–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss., 1972 dort Prom. zum Dr. rer. pol.; 1951–68 Mitgl. des Präsidialrats des KB, ab 1987 dessen Ehrenmitgl.; ab 1966 Vizepräs. der DDR-Liga für die Vereinten Nationen; 1967–71 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe, 1967–86 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh., danach Vors. des Mandatsprüfungsaussch. der Volkskammer; 1970 VVO; ferner Stern der Völkerfreundschaft; ab 1975 Vizepräs. des Freundschaftskomitees DDR-Portugal, ab 1981 des Kuratoriums DDR-Japan; 1987 Ruhestand; bis Nov. 1989 ehrenamtl. Mitgl. des Präs. der Hauptaussch. der NDPD; seit dem kooperativen Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokrat. im März 1990 dessen Mitgl., später Mitgl. der F.D.P. *HME; BRB*

Damerius, Helmut

16.12.1905–29.9.1985
Schauspieler
Geb. in Berlin; Vater Gärtner, Mutter Blumenbinderin; Volksschule; Blumenbinder; 1920–24 arbeitslos; 1922 syndikalist.-anarchist. Jugend; 1923 KPD; Pol.-Ltr. des Jungsturms in Berlin-Steglitz; 1924–29 als Maler tätig; 1928 unter Ltg. von → A. Pieck Mitgl. der Agit.-Prop.-Gruppe »Rote Blumen«, 1929

Mitbegr. u. Pol.-Ltr. der Agit.-Prop.-Gruppe »Kolonie Links«; emigrierte 1931 in die Sowjetunion; 1931–33 Ltr. der Theatergr. »Dt. Traum-Kolonie Links« (Teatr rabotschi molo-djoshi); 1934/35 Studium an der Kommunist. Univ. Nationaler Minderheiten; KPdSU(B); wirkte 1935 im Film »Kämpfer« mit; 1935–38 Studium am Staatl. Inst. für Theaterkunst in Moskau (Schauspielregie); gleichz. Berater beim Meshrappom-Film-Studio; 1935 Inszenierungen am Dt. Kollektivistentheater in Odessa; 1936 sowj. Staatsbürgerschaft; 1936–38 geheimer Mitarb. der Moskauer Ltg. des NKWD (»Dojno«); 18.3.1938 wegen angebl. »Zugehörigkeit zu Moskauer Hitlerjugend« verhaftet, Ausschl. aus der KPD, Sept. 1938 wegen des »Verdachts auf Spionage« Verurteilung zu sieben Jahren Arbeitslager; 1945 in einem Lager im Ural wegen »konterrev. Agit.« Verurteilung zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

Nach Revision des Urteils 1947–55 Zwangsansiedl. in Kasachstan; 1955 durch ein Militärtribunal in Moskau rehabil.; 1955/56 Ltr. der Dekorationsabt. des Theaters in Djambul (Kasachstan); Aug. 1956 Übersiedl. in die DDR; Parteimitgl. durch die ZPKK ab 1932 anerkannt, SED; 1956–60 Ltr. der Konzert- u. Gastspiieldirektion; 1957 verantwortl. für die künstler. Ltg. des Festprogramms für die Weltfestspiele der Jugend u. Studenten in Berlin; 1960–63 Ltr. des Staatl. Volkskunstensembles in Berlin; 1963 Rentner; Medaille Kämpfer gegen den Fasch.; 1973 Ehrennadel des ZK der SED für über 50jährige treue Parteizugehörigkeit; 1975 VVO; 1980 Kunstpreis des FDGB; 1980–82 Arbeit an Erinnerungen über seine Erlebnisse in der UdSSR (1938–56), 1987 auszugsweise veröff. u. 1990 vollst. Abdruck. *Publ.*: Texte für die »Kolonie Links«. In: Das Rote Sprachrohr. Berlin 1929–31 u. In: Lieder der Agitprop-Truppen vor 1945. Das Lied im Kampf geboren. Leipzig 1960; Über Zehn Meere zum Mittelpunkt der Welt. Berlin 1977; Neun Kapitel über Lebensverlauf u. Geschichtsverlauf. Eingeleitet von Werner Mitzenzwei. In: Sinn u. Form 41 (1989) 6; Unter falscher Anschuldigung 18 Jahre in Taiga u. Steppe. Berlin, Weimar 1990. *BRB; PeE*

Damerow, Erich

14.7.1886–14.2.1972

Minister für Justiz Sachsen-Anhalt

Geb. in Glienke (Krs. Bromberg, Preußen); Realgymnasium, 1906 Abitur; 1907–10 Stu-

dium der Rechts- u. Staatswiss. in Berlin, München u. Kiel, 1911 Prom. zum Dr. jur. in Erlangen; 1914/15 Militärdienst; danach Hilfsrichter u. Magistratsassessor in Bromberg u. Cottbus; 1919 DDP; 1920–22 Stadtrat u. 1922/23 Bürgermstr. von Zerbst, 1924–33 OB von Köthen; 1933 vom NS-Regime abberufen u. kurzz. in »Schutzhaft«; 1933–45 Vertreter, kfm. Angest. u. Syndikus.

1945 Mitbegr. der DVP in Halle, die sich im Aug. der LDPD anschloß; 1945/46 Präsidialdir. bei der Provinzialverw. Sachsen, 1946–50 Vizepräs. der Provinz Sachsen bzw. stellv. Min.-Präs., Min. für Land- u. Forstw. u. Justizmin. des Landes Sachsen-Anh.; 1946–50 Vors. des Landesverb., 1947–72 Mitgl. des Zentralvorst., 1947–49 stellv. Vors. der LDPD; 1948/49 Mitgl. des Erweiterten Sekr. der DWK; nach 1951 in Berlin u. a. Abt.-Ltr. u. Justitiar im Finanzmin.

Publ.: Das furtum possessionis im römischen u. heutigen Recht. Bromberg 1912 (Diss.); Koethen-Anhalt. Berlin 1927; Rechtsquellen für das Versicherungswesen der DDR. Berlin 1952; Handbuch des Versicherungsrecht der DDR. Berlin 1956. *HME*

Damm, Willi

15.2.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Leipzig; Vater Mechaniker; 1945 KPD; mittlere Reife; 1946–48 Ausbildung zum Industriekfm.; 1948–50 Fremdsprachenschule für Russ.; 1950 Dolmetscher bei der 5. VP-Bereitschaft Sachsen, dann in der HV Ausbildung des MdI, Berlin; 1950 Eintritt in das MfS, Abt. VIIa (VP-Bereitschaften, ab 1951 Abt. I); 1952–54 Lehrgang für Richter u. Staatsanwälte an der DASR Potsdam; 1954 HA IX (Untersuchungsorgan) des MfS Berlin; 1955–57 Fernstudium Jura an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1956 Ltr. der Abt. X (Internat. Verbindungen) des MfS; 1963/64 externes Studium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1980 Gen.-Major; 1989 Funktionsentbindung, 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Dammbeck, Lutz

17.10.1948

Grafiker, Maler, Filmemacher

Geb. in Leipzig; Vater Rennpferdtrainer, Mutter Sekr.; Abitur; Ausbildung zum Schriftsetzer; Studium Grafikdesign an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1972–74 Wehr-

dienst; seit 1974 freiberufl. Grafiker u. Maler; Mitgl. im VBK u. im Verb. der Film- u. Fernseherschaffenden (VFF); mehrfacher Preisträger internat. u. nat. Plakatbiennalen u. Wettbewerbe; seit 1976 auch als Autor, Gestalter, Animator u. Regisseur von Animations- u. Experimentalfilmen versch. DEFA-Studios sowie eigener Produktion tätig; 1978 Beteiligung. an der VIII. Kunstausstellung in Dresden; 1979 auf eigenen Wunsch aus VBK-Ltg.-Funktionen ausgeschieden; gem. mit den Malern H. H. Grimmling, F. Heinze, G. Firit, O. Wegewitz u. G. Huniat sowie der Fotografin K. Plessing versch. Aktions- u. intermediale Ausstellungsprojekte (Tangente 1, 1978); Hrsg. einer originalgraf. Künstlerztschr. u. Stiftung eines alternativen Kunstpreises (Mogollon-Preis); Beteiligung an der IX. Kunstausstellung der DDR in Dresden u. der Internat. Triennale der Handzeichnung in Nürnberg u. Lausanne; 1982 Beginn der Arbeit am Herakles-Konzept, einem intermedialen Projekt aus Malerei, Collagen, Installationen, Filmen u. Medieninszenierungen; seit 1984 Mediecollagen aus Malerei, Tanz, Film, Diaprojektion u. Musik u. a. am Bauhaus Dessau u. zu den Internat. Musikfestspielen Dresden; 1984 Konzept u. Teiln. am »1. Leipziger Herbstsalon«, einer außerhalb des VBK organisierten Ausstellung im Leipziger Messehaus am Markt; 1985 Ausstellungsbeteiligung an der Internat. Biennale São Paulo; 1986 Ausreiseantrag, Ausschl. aus dem VFF, Übersiedl. nach Hamburg; seit 1987 dort freiberufl. Maler u. Filmemacher, Forts. der Arbeit am »Herakles-Konzept«; ab 1988 verstärkte Hinwendung zum Dok.-Film; Preisträger versch. nat. u. internat. Animations- u. Dok.-Filmfestivals.

1990 Gründung einer eigenen Filmproduktionsfirma; 1992 Gastprof. an der FHS für Gestaltung Hamburg, dort anschl. bis 1993 Lehrauftrag; 1996 Mitgl. der Freien AdK Leipzig; 1997 Teiln. an der Ausstellung Dtl.-Bilder im Martin-Gropius-Bau Berlin; 1998 Prof. u. Ltr. einer Projektkl. für Neue Künstler. Medien an der HS für bildende Künste Dresden; 1999 Teiln. an der Ausstellung Das XX. Jahrhundert, Berlin.

Filme: Der Schneider von Ulm. Animationsfilm 1979; Hommage á la Sarraz. Experimentalfilm 1981; Einmart. Animationsfilm 1982; Herakles Höhle. Experimentalfilm 1990; Zeit der Götter. Dok.-Film, 1993; Herzog Ernst. Animationsfilm 1994; Dürers Erben. Dok.-Film 1995; Das Meisterspiel. Dok.-Film 1998.

Sek.-Lit.: Tannert, Ch.: Von der Untat des Feuerschluckens. In: Katalog L. D. – Bilder, Collagen, Aktionsdokumentationen. Bauhaus Dessau 1986; Fritsche, K., Löser, C.: Gegenbilder. Filmische Subversion in der DDR. Berlin 1996; Gillen, E. (Hrsg.): Katalog Dtl.-Bilder. Kunst aus einem geteilten Land. Martin-Gropius-Bau Berlin 1997; Straka, B.: Suchbild Herakles. In: Katalog L. D. – Herakles Konzept. Berlin 1997; Kühne, A.: Demiurg der Postmoderne. In: Süddt. Ztg. vom 17.4.1998. *AnS*

Danelius, Gerhard

2.4.1913–18.5.1978

SED-Funktionär, 1. Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Berlin (West)

Geb. in Berlin-Wilmersdorf; Vater Bauklempner; Volksschule; Arbeiter; 1927 KJVD, 1928 KPD; Mitarb. der Ztg. »Rote Fahne«; 1933 Emigr. in die Niederl., 1936 nach Frankreich; Mitarb. der »Dt. Volksztg.«; 1939 zeitw. Internierung; Angeh. der frz. Résistance.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Bürgermeister in Berlin-Karow; anschl. Sekr. des SED-KV Berlin-Mitte, 1948 Vors. des SED-KV Berlin-Tempelhof, 1949 1. Sekr. der SED-KL Berlin-Friedrichshain; 1950/51 Studium an der PHS; anschl. Instrukteur des ZK der SED beim KPD-PV; 1956–59 erneut 1. Sekr. der SED-KL Berlin-Friedrichshain, 1959–62 Mitarb., Mitgl. u. Sekr. für Berlin (West) der SED-BL Groß-Berlin; ab Nov. 1962–Mai 1978 1. Sekr. der SED-Berlin (West) bzw. ab Febr. 1969 SEW; 1973 Stern der Völkerfreundschaft (UdSSR); KMO. *AnH*

Dangrieff, Dieter

24.3.1940

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Jahnshain (Krs. Geithain); Vater Arbeiter; 1958 Abitur; Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Glauchau; SED; 1961/62 Einjahreslehrgang an der HS des MfS Potsdam-Eiche; 1965 Versetzung zur Abt. II (Spionageabwehr), 1966 zur Abt. Anleitung u. Kontrolle der BV Karl-Marx-Stadt des MfS; 1967–72 Fernstudium an der JHS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1973 Ltr. der Arbeitsgr. Anleitung u. Kontrolle; 1982 Offz. für Sonderaufgaben u. Ltr. des Stabs, dann stellv. Operativ des Ltr. der BV Karl-Marx-Stadt; 1987 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1987 1. Stellv., 1988 Offz. für Sonderaufgaben, dann Ltr. der BV Gera; 1989 Gen.-Major; Febr. 1990 Entlassung. *JeG*

Danz, Tamara

14.12.1952–22.7.1996

Rocksängerin

Geb. in Breitung (Krs. Schmalkalden); erster Auftritt als Amateurin in der Rockband Uwe Kropinski; 1971–73 Oktoberklub Berlin; Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Gesang); prakt. Ausbildung als Sängerin in der Horst-Krüger-Band; 1978 Gründung der »Familie Silly« (ab 1980: Silly); April 1979 erste Aufnahmen beim Rundfunk; Anf. 1980 erste Schallplatte (Single) in der Bundesrep. Dtl., Dez. vier Titel auf einer Kleeblatt-LP, LP »Silly« in der Bundesrep. Dtl.; 1981 LP »Tanz keiner Boogie?«, Teiln. an Pop-Session in Sopot (Polen), 1. Preis Festival »Bratislavská Lyra« in Bratislava, erstmalig beste Rocksängerin des Jahres (»Rocklady Nr. 1 der DDR«); 1983 LP »Liebeswalzer«; 1986 LP »Bataillon d'amour« (LP des Jahres, auch in der Bundesrep. Dtl. veröff.), Sängerin bei der Allstar-Band »Gitareros« (Tournée, LP »It's Only Rock'n' Roll«); 1988 Open Air Festival in Skanderbog, mit »Gitareros« bei »Rock für Armenien« in Schwerin u. Halle-Neustadt, Mitwirkung im Film »flüstern & SCHREIEN. ein rockreport«; 1989 LP »Februar« (aufgenommen in Berlin (West), Koproduktion AMIGA/BMG Ariola München, 15.10.1989 »Konzert gegen Gewalt« in der Berliner Erlöserkirche (gegen Übergriffe der Sicherheitskräfte bei den Demonstrationen am 7./8.10.1989).

1992 CD »Hurensöhne«; stellv. Vors. »Musik-Szene e. V.«; ab 1994 Aufbau des bandeigenen »Danzmusik-Studios« in Münchehofe b. Berlin; CD: 1996 »Paradies«, 1996 »Bye Bye – Best of Silly Vol. 1«, 1997 »P.S. – Best of Silly Vol. 2«, 1997 »Silly + → Gundermann & Seilschaft«; Krebskrankung; gest. in Berlin. *Sek.-Lit.:* Osang, A.: Tamara Danz, Legenden. Berlin 1997. *RaB*

Daßler, Uwe

11.2.1967

Leistungssportler (Schwimmen)

Geb. in Ebersbach (b. Lösbach, Sachsen), aufgew. in Wildau; 1975 Beginn mit dem Schwimmsport, zunächst BSG KIM Wildau (Trainer: Dieter Müller), dann TZ Wildau; ab 1978 KJS u. ASK Vorwärts Potsdam (Trainer: Lutz Wanja); Spezialisierung im Freistil; 1985 EM über 400 m u. 1.500 m; 1986 Vize-WM über 400 m; bei den Olymp. Spielen 1988 Sieger über 400 m, Dritter über 1.500 m, Zweiter

mit der 4x200-m-Freistilstaffel; EM 1987: Sieger über 400 m Freistil u. Zweiter über 1.500 m; VVO; 1986–90 SED.

1989/90 weiter Leistungstraining in Potsdam; nach Differenzen mit dem neuen Träger des Schwimmklubs, der Bundeswehr, beendete er seine sportl. Laufbahn; Ausbildung zum Bankfkm. bei der Dt. Bank. *OWR*

Dathe, Heinrich

7.11.1910–6.1.1991

Direktor des Tierparks Berlin

Geb. in Reichenbach (Vogtl.); Vater Bürovorsteher eines Rechtsanwalts; 1930 Abitur; anschl. Studium der Zool., Botanik, Mineral. u. Geographie an der Univ. Leipzig; 1932 NSDAP; ab 1934 Assistent im Leipziger Zoo, 1936 Prom. mit einer Diss. über stachel-schweinartige Nagetiere; ab 1939 Wehrmacht, zul. Fw.; bis 1947 ital. Kriegsgefangenschaft. Rückkehr nach Dtl.; nach 1947 zunächst Mitarb. in einem Verlag; 1950 Assistent, 1952 Direktorialassistent im Leipziger Zoo; zugl. Lehraufträge an der Univ. Leipzig; seit Aug. 1954 Dir. des im Juli 1955 eröffneten Tierparks Berlin; 1957 Ernennung zum Prof.; Mitgl. des Präsidialrats des KB, 1961 Mitgl. des Präs. der Dt.-Afrik. Ges.; 1963 Mitgl. des Komitees für die Solidarität mit dem span. Volk; Vizepräs. des Verb. Dt. Zoodir.; Vors. der Fachkommission Zoolog. Gärten beim Min. für Kultur; Dir. der Zoolog. Forschungsstelle der DAW, der späteren Forschungsstelle für Wirbeltierforschung der AdW im Tierpark Berlin; Hrsg. der Ztschr. »Milu« u. »Der Zoolog. Garten«; 1966 NP; 1975 Stern der Völkerfreundschaft; 1980 VVO; 1985 Großer Stern der Völkerfreundschaft; Zahlr. Fachpubl., populärwiss. Veröff., Rundfunk- u. Fernsehsend. *Sek.-Lit.:* Holm, K.: Glanz u. Elend des Prof. Dathe. Berlin 1991. *DiH*

Daub, Philipp

21.1.1896–14.7.1976

KPD/SED-Funktionär, Präsident der Liga für Völkerfreundschaft

Geb. in Burbach (b. Saarbrücken); Vater Hüttenarb.; Grundschule; 1912–15 techn. FS; Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1916–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. der Gew. u. der USPD; 1919–21 Metallarb.; 1921 KPD, ab 1921 hauptamtl. Funktionär, Geschäftsf. des Verlags der Parteiztg. in Saarbrücken; 1924–31 Stadtverordn. in Saarbrücken; 1926 Mitgl. des Landesrats Saarl.; 1927 Org.-Ltr.

des KPD-Bez. Saar; 1928–30 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Saargeb.; 1929 Kand. des ZK der KPD; ab April 1931 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Hessen-Frankfurt, nach Absetzung wegen angebl. »Verstosses gegen ZK-Linie« im Okt. 1932 ZK-Instrukteur; Nov. 1932–März 1933 Abg. des Dt. Reichstags; 1932/33 Ltr. der Abt. Land u. Forst des ZK der KPD; April 1933 Oberberater der KPD für Mitteldtl.; 1934 Mitgl. der illeg. KPD-LL (»Christian«) u. Ltr. des Oberbez. Mitte; Aug. 1934 Beauftragter des PB zur Arbeit im Saargeb.; 1935/36 im Parteauftrag nach Holland, Abschnitts-Ltr. West in Amsterdam; Okt. 1935 Mitgl. der Kontrollkommission des ZK der KPD; 1936–41 in Frankreich, Beauftragter der illeg. KPD-Ltg. in Paris, Ltr. der Grenzarbeit für Westdtl., ab 1936 übernahm er die Auslandsltg. der RHD in Paris; 1937/38 auch publizist. Arbeit (Ps. Ph. Horn); Aug. 1939 aus Frankreich ausgewiesen u. Anf. Sept. 1939 in Paris verhaftet; Sept. 1939–Mai 1941 Internierung in Frankreich, zunächst in Paris (La Santé, Einzelhaft), dann Roland-Garros (Camp des indésirables); bis Febr. 1941 im Lager Le Vernet, später im Camp des Milles; März/April 1941 Verleihung der sowj. Staatsbürgerschaft; 1941–46 Emigr. in die USA (New York).
Dez. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946–48 Vizepräs. der Dt. ZV für Umsiedler; 1948–50 Ltr. der Abt. Personalpol. bzw. Kader beim PV bzw. ZK der SED (Nachf. von → Grete Keilson); 1950–61 OB von Magdeburg; 1950/51 Abg. des Landtags Sachsen-Anh.; 1961–64 Präs. der Liga für Völkerfreundschaft, danach weiter Mitgl. ihres Präs.; 1961 Banner der Arbeit; 1964 Parteiveteran; 1965 VVO; 1966 KMO; 1970 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Daum, Reinhold

5.8.1929

Arbeitsgruppenleiter im MfS
Geb. in Reichenbach (ČSR); Vater Bauer; OS; 1945 Forstarb.; 1947 SED; 1948 Mitarb. der FDJ-KL Pirna, 1950 der FDJ-Landesltg. Sachsen; 1952 1. Sekr. der FDJ-KL Görlitz-Land; 1954/55 BPS; 1955 2. Sekr. der FDJ-Stadtlgt. Dresden; 1956 pol. Mitarb. der FDJ-BL Dresden; 1956 Einstellung beim MfS; 1956/57 Schule der HV A; 1957 HV A-HA I (pol. Spionage); 1959 HV A-Abt. II (Parteien u. Org. in der Bundesrep. Dtl.); 1967–72 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1974 Ver-

setzung zur HV A-Ltg.; 1978 AG T (Großraum Bonn); 1980 Ltr. der AG T; 1982 Oberst-Ltn.; 1985 Ref.-Ltr.; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Debert, Günter

7.5.1929

Boxtrainer

Geb. in Berlin; Vater Maschinist; Volksschule; 1943–45 Ausbildung zum Mechaniker; 1945–50 Kassenmechaniker; 1949–53 aktiver Boxer (u. a. als Profiboxer); 1953 DDR-Mstr. im Leichtgewicht; 1951/52 Angeh. der DVP; seit 1953 Boxtrainer, 1970–78 Junioren-Auswahl-Trainer, ab 1978 Trainer der DDR-Auswahl; 1978–81 Trainer-Fachstudium; betreute als Auswahltrainer 1978–89 drei Olympiasieger, einen WM- u. vierzehn EM-Titelgewinne. *KIG; OWR*

Decho, Ilse

9.12.1919–16.1.1978

Glas- u. Porzellangestalterin

Geb. in Leipzig; Ausbildung zum Kfm., im Beruf tätig; Besuch der Abendschule der Staatl. Akad. für graf. Künste u. Buchgewerbe; 1947–49 Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig; 1950–66 freischaff. Kunsthandwerkerin u. Formgestalterin in Leipzig; 1964 Dipl. an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; 1966–75 Doz. für Glasgestaltung; 1974 Prof. an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; 1975 em.
Umfgr. Werk in Glas u. Porzellan im Spannungsfeld zwischen Unikat u. Serie, u. a. 1962/63 Koch- u. Bratgeräte sowie Teeservice aus Jenaer Glas, 1963 Porzellanspeise-, Kaffee- u. Mokkageschirr »Daphne«, »Julia«, 1973 Mokka-service »Atlas«, freie Glasgestaltung.

Publ.: Kat.: I. D. Glas u. Porzellan. Leipzig, Grassimuseum. Halle 1985. GeD

Dedek, Magnus

28.6.1917–9.7.1955

Präsident der Industrie- u. Handelskammer

Geb. in Dresden; Vater Küchenmstr.; Volksschule, Gymnasium in Dresden, Abitur; Mitgl. der kath. Jugendbew.; pharmazeut. Ausbildung; 1937 Studium an der TH Dresden; 1938/39 Apothekerpraktikum in Dresden; 1939–43 Wehrmacht, zum Studium in Leipzig beurlaubt; 1944 Wehrmacht; bis Frühj. 1946 engl. Kriegsgefangenschaft; 1945 Mitgl. der BFD in England u. dessen Zehneraussch. in Südwales.

1946 Rückkehr nach Dtl.; CDU; Pharmazeut in einer Apotheke in Schwarzenberg (Erzgeb.); Mitgl. des städt. Verw.-Aussch.; 1947 Ortsgr.-Vors. u. Mitgl. des CDU-KV Schwarzenberg; 1947 Bürgermstr. in Schwarzenberg; 1950 1. Krs.-Rat u. stellv. Landrat in Aue; seit 1950 Mitgl. des NR der NF, Abg. der Volkskammer u. des Sächs. Landtags; seit 1950 2. Bürgermstr. der Stadt Chemnitz; seit 1950 Krs.-Vors. des CDU-KV Chemnitz u. stellv. Vors. des LV Sachsen; Dez. 1950 Präs. des Landesverw.-Gerichts in Sachsen; 1952 stellv. Vors. des Rats des Bez. Dresden; 1955 Präs. der IHK (Nachf. von → Erich Wächter). *HME*

Deicke, Günther

21.10.1922

Schriftsteller

Geb. in Hildburghausen; Volksschule; HJ-Führer, 1940 NSDAP; 1941–45 Wehrmacht (Marine), Offz.; 1945/46 brit. Kriegsgefangenschaft.

1946 Landarb. in Westdtl.; Übersiedl. in die DDR; Volontär, Kulturred., Theaterkritiker der Tagesztg. »Weimarer Abendpost«; Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren in Thür.; Kulturarbeit in der Max-Hütte Unterwellenborn; 1951/52 Lektor im Aufbau-Verlag Berlin; 1952–58 Red. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; 1958 Mitgl. der NDPD; 1959–70 Lektor im Verlag der Nation; ab 1963 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1965 Mitgl. im dt. PEN-Zentrum Ost u. West; Mitgl. des Zentralvorst. der DSF sowie des Präs. des DDR-Komitees zum Schutz der Menschenrechte; Mitgl. des Vorst. des DSV; 1968 u. 1977 Kritikerpreis der »Berliner Ztg.«; 1970 NP; 1974 Mitgl. der AdK; 1977 Ablehnung einer IM-Zusammenarbeit mit dem MfS; 1982–90 Präsidiumsmitgl. im PEN-Zentrum DDR.

Wirksam als Hrsg., u. a. der Gryphius-Auswahl »Dtl. – es werden deine Mauern nicht mehr voll Jammer stehn« (1953) u. der Anthol. »Lyrik in der DDR« (1970, mit Uwe Berger), sowie als Lyriker u. Librettist (»Esther«, nach einer Erz. von → Bruno Apitz, Musik Robert Hanell, Ring-UA 1966 in Berlin, Frankfurt (Oder), Zeit; »Meister Röckle« (Musik → Joachim Werzlau, Ring-UA 1976 in Berlin u. Karl-Marx-Stadt)).

Publ.: Du u. dein Land u. die Liebe. Gedichte. Berlin 1959; Traum vom glücklichen Jahr. Gedichte. Berlin 1959; Ortsbestimmung. Gedichte. Berlin 1972; Daß der Mensch ein Mensch sei. Berlin 1975. *BRB; AnK*

Deiters, Heinrich

2.7.1887–31.6.1966

Erziehungswissenschaftler

Geb. in Osnabrück; Eltern Beamte; Realgymnasium, Abitur; 1906–12 Studium der Germanistik, Geschichte u. Philos. an den Univ. Heidelberg, Münster u. Berlin; 1911 Prom. mit einer Arbeit über Hebbel in Berlin; 1912 St.-Ex. für das Lehramt an höheren Schulen; Schuldienst; Militärdienst; 1918 Studienrat in Berlin; Gründungsmitgl. der DDP; 1919 Bund Entschiegener Schulreformer; 1920 SPD; 1924 Gymnasialdir. in Höchst, 1927 Oberschulrat im Provinzialschulkolleg. Hessen-Nassau in Kassel, Mitgl. im Philologenverein u. im Rep. Lehrerbund; 1933 zwangspensioniert, danach u. a. private Lehrtätigkeit u. 1942–45 Mitarb. in einem nichtoffiz. Pressedienst.

Juni 1945 Oberschuldir. in Berlin-Steglitz; Aug. 1945 Mitbegr. u. bis Nov. 1945 erster Vors. der Gewerkschaft der Lehrer u. Erzieher in Berlin; Sept. 1945 Ltr. des Ressorts Lehrerbildung in der Dt. ZV für Volksbildung; Mai 1946 SED; Okt. a. o. u. Jan. 1947 ord. Prof. für Geschichte der Pädagogik an der Univ. Berlin, Mitdir. des Inst. für »Geschichte der Pädagogik«; 1947–57 Vors. des KB Berlin; 1948 Ltr. des Kulturaussch. des Dt. Volksrats; 1949–58 Dekan der Pädagog. Fak. der HU Berlin; 1949–58 Abg. der (Prov.) Volkskammer für den KB; 1957 Dr. phil. h. c. der MLU Halle; 1946–59 Mithrsg. der Ztschr. »Pädagogik«; 1959 em.

Publ.: Pädagog. Aufsätze u. Reden. Berlin 1957; Bildung u. Leben. Erinnerungen eines dt. Pädagogen. Köln, Wien 1989. *GeG*

Deiters, Ludwig

23.12.1921

Generalkonservator, Architekt

Geb. in Berlin; Vater Pädagoge Prof. → Heinrich D.; 1940 Abitur; RAD, Wehrmacht (Luftnachr.); 1945 Kriegsgefangenschaft.

1946–50 Studium der Architektur an der TU Berlin, Dipl.-Ing.; 1946–89 SED; 1949/50 Mitarb. in der Baultg. des KB, 1950–52 Architekt im Inst. für Bauwesen der DAW, Schulbauforschung, ab 1951 DBA; 1952/53 Brigadeltr. des Gen.-Projektanten von Stalinstadt (Eisenhüttenstadt), 1953/54 Mitarb. des Chefarchitekten von Berlin; 1954–57 Mitarb. an Entwürfen für die Gedenkstätten Buchenwald, Ravensbrück u. Sachsenhausen; 1956 Mitarb. der DBA; 1957–61 Konservator des Inst. für Denkmalpflege für die Bez. Potsdam

u. Frankfurt (Oder) im Inst. für Denkmalpflege; 1959 NP (Koll.); 1961–86 Gen.-Konservator des Inst. für Denkmalpflege der DDR; Engagement für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung von Kirchen, Schlössern u. a. Baudenkmalen; 1967 Prom. zum Dr.-Ing. an der TU Dresden; Honorarprof. der HS für Architektur u. Bauwesen Weimar u. der HS für Bildende Künste Berlin; 1975 VVO; 1977 stellv. Vors. des Rats für Denkmalpflege beim Min. für Kultur, Präs. des Nationalkomitees des Internat. Rats für Denkmalpflege ICOMOS, lfd. Mitgl. der Ges. für Denkmalpflege u. des Präsidialrates des KB; 1980 NP; 1987 Ruhestand. Nach 1990 aktiv in prakt. Denkmalpflegeprojekten.

Publ.: Schicksale dt. Baudenkmäler im Zweiten Weltkrieg. Berlin 1978 ff. *HME*

Demke, Christoph

3.5.1935

Evangelischer Bischof, Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen; Geb. in Bunzlau (Oberschles.); Vater Pfarrer; Gymnasium in Schulpforta (b. Naumburg (Saale)), Abitur; 1953–58 Studium der Theol. an der HU Berlin; 1958–63 Repetent am Berliner Sprachenkonvikt, zugl. Vikar in Sachsenhausen (b. Oranienburg), Prom. an der HU Berlin; 1963 Ordination; 1964–77 Doz. am Berliner Sprachenkonvikt; 1975 nebenamtl. u. 1977–81 hauptamtl. Sekr. der Theolog. Kommission des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR (BEK), 1977 stellv. Ltr. u. 1981–83 Ltr. des Sekr. des BEK (Nachf. von → Manfred Stolpe); 1980–83 Sekr. des kirchl. Lutherkomitees; seit 1983 Bischof der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (Nachf. von → Werner Krusche); 1986–90 stellv. Vors. u. ab 1990 Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR (Nachf. von → Werner Leich); im Sept. 1989 sprach er sich offen für ges. Veränderungen in der DDR aus.

Seit 1990 trat er in der Öffentlichkeit wiederholt für eine »vorsichtige« Aufarbeitung der DDR-Geschichte ein; 1997 Ruhestand.

Publ.: Fragen der »mod.« Theol. Berlin 1973; Mithrsg.: Zwischen Anpassung u. Verweigerung, Dokumente aus der Arbeit des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR. Leipzig 1994.

EhN

Demmler, Kurt

12.9.1943

Liedermacher

Geb. in Posen; Eltern Ärzte; 1950–62 Grund-

schule, EOS, Abitur; 1962/63 Krankenpfleger; 1963–69 Med.-Studium an der KMU Leipzig; 1969–76 Arzt; ab 1976 freischaff.; 1965 erste eigene Lieder, 1967 Mitgl. im Berliner Oktoberklub, danach in einem Leipziger Singklub, pol. Lieder (»Ho Chi Minh«); 1971 erste LP »K. D./Lieder«; poet. Chansons (»Auf die Gesichter will ich euch Kerzen pflanzen«, 1973); zahlr. Texte für Rockgr. u. Popinterpr. (→ Klaus Renft Combo, → Veronika Fischer, → Nina Hagen u.a.); 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1983 Zyklus »Die Lieder des kleinen Prinzen« nach Antoine de Saint-Exupéry (1985 LP); 1985 NP; Mitunterz. der Resolution der Rockmusiker u. Liedermacher vom 18.9.1989 für Demokratisierung u. Medienfreiheit, Auftritt bei der Demonstration am 4.11.1989 in Berlin.

1990 CD »Windsandsternenlieder«; seit 1995 Wiederveröff. zahlr. Rock- u. Poptitel mit Texten von D. auf CD. *LuK*

Deneke, Marlies

23.12.1953

PDS-Politikerin

Geb. in Magdeburg; Vater Arbeiter; 1960–70 OS; 1967 FDJ, 1970 FDGB; 1970–72 Ausbildung zum Wirtschaftskfm.; danach tätig in der Staatl. HO Waren tägl. Bedarf (HO/WtB) Magdeburg, 1977–80 stellv. Betriebsdir.; 1979 SED; 1980 Betriebsleidr.; 1980–85 Fernstudium an der FS für Ökon. Dresden, Außenstelle Magdeburg, Ökonomin; 1982–88 Vors. der BGL, 1988/89 Sekr. der SED-PO der HO/WtB Magdeburg; 8.12.1989 Mitgl. des Präs. des PV der SED-PDS, Ltr. der Kommission Frauen-, Jugendpol. u. Sport; Jan.–März 1990 PDS-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; März Mitbegr. der Linken soz. Frauenarbeitsgemeinschaft der PDS »LISA«, Mai 1990 Mitgl. ihres zentr. Koordinierungsrats; Juni stellv. Vors. der PDS; Mitarb. in der PDS-Bundestagsfraktion. *HME*

Dengler, Gerhard

24.5.1914

Vizepräsident der Nationalen Front, Chefredakteur der »Leipziger Volkszeitung«

Geb. in Reinhausen (Krs. Göttingen), aufgew. in Eberswalde; Vater Prof. an der Forstakad.; Volksschule, Gymnasium; 1934–39 Studium der Publizistik in Berlin u. München; 1937 NSDAP, SA; 1939 Prom. zum Dr. phil.; ab

1939 Wehrmacht, Hptm.; bis 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft; Mitgl. des NKFD in Moskau.

Aug. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 SED; Mitgl. des ZV des VDP, später Mitgl. des VDJ; Mitarb. der »Sächs. Ztg.«; 1948 Chefred. der »Leipziger Volksztg.«, dann Mitarb. der pol. Red. der Wochenschau »Der Augenzeuge« u. der Red. des »Neuen Dtl.«; 1953–58 dessen Korrespondent in Bonn; 1959 Mitgl. u. stellv. Vors. des Büros des Präs. des NR der NF; 1966–69 Vizepräs. des NR der NF; ab 1969 Ltr. der Sekt. Auslandsinformation der DASR Potsdam; 1979 em.

Publ.: Die »Reichenberger Ztg.« 1918/19. Frankfurt (Main) 1940 (Diss.); Ztg. u. Zeit. Berlin 1940; 7. Internat. Friedensfahrt. Reichenbach 1955; Die Bonner Masche. Berlin 1960; Zwei Leben in einem. Berlin 1989.

Sek.-Lit.: Es begann in Eberswalde. Borgelt u. Dengler – zwei dt. Journalisten (Dok.-Film). ORB 1993. R: G. Nickel. *BRB; HME*

Dertinger, Georg

25.12.1902–21.1.1968

CDU-Funktionär, Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde, 1919–22 Realgymnasium Berlin-Lichterfelde; Studium der Rechtswiss. u. Volkswirtschaft; Volontär bei der »Magdeburger Ztg.«, danach Mitarb. in der Red. der Bundesztg. des Stahlhelm in Magdeburg, ab 1927 Berliner Vertreter von dt. Ztgn.; DNVP, enge Kontakte zum »Herrenclub« (Franz von Papen) u. zum »Tat«-Krs. (Hans Zehrer), 1933/34 Begleiter Papens bei den Verhandlungen zwischen dem Dt. Reich u. dem Vatikan um das Konkordat; ab 1934 Mitarb. der Korrespondenz »Dienst aus Dtl.«, später deren Hrsg.; Mitarb. bei versch. Provinzztgn. (»Dertinger-Dienst«).

1945 Presseref. der CDU-Hauptgeschäftsstelle in Berlin, Jan. 1946–Okt. 1949 Gen.-Sekr. der CDU in der SBZ, trat in Opp. zu → Jakob Kaiser; 1946/47 Mitgl. des Verfassungsaussch. beim PV der CDU, 1947/48 des CDU-Koordinierungsaussch.; 1948/49 Mitgl. der DWK u. des Dt. Volksrats; 1949–53 Abg. der (Prov.) Volkskammer, Min. für Ausw. Angelegenh., Mitgl. des Pol. Aussch. des CDU-HV; 1949–53 Präsidialrat des KB; unterzeichnete am 6.7.1950 das Abkommen mit Polen zur Oder-Neiße-Grenze; 1952 stellv. Vors. der CDU; 15.1.1953 verhaftet, Juni 1954 vom

Obersten Gericht wegen »Verschwörung« u. »Spionage« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in Bautzen; Mai 1964 begnadigt, danach Lektor für die kath. Kirche in der DDR (Caritas, St.-Benno-Verlag Leipzig).

Sek.-Lit.: Richert, E.: Der Fall Dertinger u. die DDR-Außenpol. In: Osteuropa (1953) 3; Beckert, R.: Die erste u. letzte Instanz. Schau- u. Geheimprozesse vor dem Obersten Gericht der DDR. Goldbach 1995; Herbst, A.: Ein Spion auf dem Sessel des Außenministers? In: Neues Dtl. vom 24./25.1.1998. *HME; BRB*

Desczyk, Gerhard

3.6.1899–18.3.1983

CDU-Funktionär

Geb. in Kreuzburg (Oberschles.); Vater Kfm.; ab 1900 in Gera; Volksschule, Gymnasium, 1917 Abitur; 1917/18 Militärdienst; 1919–23 Studium der Germanistik an den Univ. München u. Leipzig, 1923 Prom. zum Dr. phil. mit der Diss. »Amerika in der Phantasie dt. Dichter«; 1924–33 ehrenamtl. 1. Landessek. der Zentrumsparterie in Sachsen; 1924–27 Red., 1927–33 Chefred. des Zentrum-Organs »Sächs. Volksztg.«; 1928 Gründer u. bis 1935 verantw. Red. des »St.-Benno-Blatts« für die kath. Diözese Meißen; 1935 »Schutzhaft«; 1936–41 freier Mitarb. von Ztgn. u. Ztschr.; 1939/40 Ersatzreservist auf einem Fliegerhorst; 1941–45 Red. der Bildmatern-Korrespondenz »Bilder u. Studien«.

1945 CDU, KB, DSF; 1945–56 Abt.-Ltr. in der Hauptgeschäftsstelle bzw. beim Sekr. des CDU-HV (Kultur); 1945–49 Doz. an der VHS Pankow; 1949 beigeordneter CDU-Gen.-Sekr., später Mitgl. des Sekr. der Parteiltg., ab 1952 des Pol. Aussch. (später Präs. des CDU-HV); Präsidialrat des KB; ab 1956 Cheflektor im Union Verlag Berlin u. im Verlag Koehler & Amelang Leipzig; Mitbegr. der Berliner Konferenz europ. Christen; Mitgl. des Hrsg.-Kolleg. der Ztschr. »begegnung«; 1974 VVO.

Publ.: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Leipzig 1954; Ungelogene Geschichten. Berlin 1956; Der Friedensauftrag der Katholiken. Burgscheidungen. Berlin 1960; Vermächtnis u. Ansporn. Burgscheidungen. Berlin 1962. Zwischenfälle auf der Lebensreise. Berlin 1974. *HME*

Dessau, Paul

19.12.1894–28.6.1979

Komponist, Dirigent, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Künste

Geb. in Hamburg; Vater Zigarrenarb. u. Kfm.;

1900 Violinenunterricht; ab 1910 Studium in Hamburg u. am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium Berlin Violine, Klavier u. Komposition bei Florian Zajic; wegen einer Fingererkrankung abgebrochen, Kapellmstr.; 1912 Korrepetitor am Hamburg Stadttheater, anschl. 2. Operettenkapellmstr. am Bremer Tivoli-Theater, 1914 wieder Hamburg Stadttheater; 1915–18 Militärdienst; 1919–23 Korrepetitor u. Kapellmstr. am Opernhaus Köln, 1924 1. Kapellmstr. in Mainz; Preis des Musikverlags Schott für Violinen-Concertino; 1925 1. Kapellmstr. an der Städt. Oper Berlin; komponierte seit 1928 für Arbeiterchöre u. für den Film, arbeitete als Filmkapellmstr. (Alhambra u. Europahaus Berlin); ab 1930 KPD-Sympathisant; beendete in der 1. Hälfte 1933 für Universal Picture die Filmmusik »S.O.S. Eisberg«, weiter Orchesterlfr. Singakad. Berlin; Okt. 1933 Emigr. nach Paris; arbeitslos, komponierte dann Filmmusiken für versch. frz. Filmges.; 1935 Zwölfstundstudien bei René Leibowitz in Paris; Reisen durch Europa u. nach Palästina; in Paris auch Kompositionen u. Prop.-Arbeit zur Unterstützung der Internat. Brigaden im span. Bürgerkrieg (Ps. »Peter Daniel«); u. a. das Lied »No Pasaran!« (1936); 1939 freischaff. Musiker in New York; ab 1940 Lehrer bei der Young Mens Hebrew Association u. an einer jüd. Musikschule, komponierte »Les Voix« für Sopran u. Klavier (UA beim XIII. Musikfest der Internat. Ges. Für Neue Musik in New York 1941); 1942 Beginn der Zusammenarbeit mit → Bertolt Brecht; 1942–48 in Los Angeles, dort zunächst Gärtner, später Instrumentator bei Warner Bros; dann freischaff. Komponist; 1944–48 Mitgl. der KP der USA; April 1945–50 amerik. Staatsbürgerschaft; 1947 Heirat mit → Elisabeth Hauptmann; 1948 im Univ.-Theater Minnesota Aufführung der Bühnenmusik »Der gute Mensch von Sezuan« unter Dimitri Mitropoulos.

Juli 1948 Rückkehr nach Dtl.; freischaff. Komponist in Stuttgart; 1948 Übersiedl. nach Berlin (SBZ), freischaff.; Nov. 1948 SED; 1951 Gründungsmitgl. des VdK; 1952 Ord. Mitgl., 1959 Vizepräs. der DAK; 1953 NP; 1954 Heirat mit → Ruth Berghaus; 1956 NP; 1959 Prof.; Jan. 1962 Mitbegr. u. Präs.-Mitgl. der Dt.-Frz. Ges.; Mitgl. der AdK Berlin (West), 1968 Austritt; 1964 VVO; 1965 NP; 1969 KMO; 1974 NP u. Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die KMU Leipzig; 1979 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in

Königs Wusterhausen. Komponierte sinfon. Musik, »Bach-Variationen für großes Orchester« (1963); viele Lieder wie »Die Thälmannkolonne«, »Aufbaulied der FDJ«; Kantaten wie »Dt. Miserere« (1966); Filmmusik, u. a. zu »Das russ. Wunder«; Opern: »Die Verurteilung des Lukullus« (1951), »Puntila« (1966), »Lanzelot« (1969), »Einstein« (1974); bes. Bühnenmusik, oft zu Stücken von Brecht, wie »Mutter Courage u. ihre Kinder«, »Herr Puntila u. sein Knecht Matti«, »Der gute Mensch von Sezuan«.

Publ.: Der Versuch einer Analyse zu Hanns Eislers Kantate »Die Teppichweber von Kujan-Bulak«. In: Sinn u. Form (Sonderheft). Berlin 1964; Über die Verlagerung der Schwerpunkte. In: Sonderheft der Dt. Staatsoper. Berlin 1964; Musikarbeit in der Schule. Berlin 1968; Notizen zu Noten (Hrsg. F. Hennenberg). Leipzig 1974; Fs. zum 80. Geburtstag von P. D.: Aus Gesprächen. Leipzig 1974.

Sek.-Lit.: Rienäcker, G.: Zur Dialektik musikedramaturg. Gestaltung. Analytisches Notat zum 12. Bild der Oper »Lanzelot«. In: DfjMW 1972, Leipzig 1974; ders.: Zu einigen Gestaltungsproblemen im Opernschaffen von P. D. In: Sammelbände zur Musikgesch. der DDR, Bd. 2. Berlin 1971; Hennenberg, F.: P. D.s pol. Chorkantaten 1944–1968. In: Sammelbde. zur Musikgeschichte der DDR, Bd. 1. Berlin 1969; Hanisch, M.: P. D., der Filmkomponist u. Filmillustrator. In: Dialog 75. Berlin 1976; Hennenberg, F.: P. D. Für Sie porträtiert. Leipzig 1981.

ToM; BRB

Deter, Adolf (Gustav-Adolf)

23.6.1900–14.11.1969

FDGB-Funktionär

Geb. in Czarnikau (Posen); Vater Arbeiter; Volksschule in Berlin; 1914–18 Lagerarb.; Ausbildung zum Schlosser; 1916 Transportarbeiterverb., Jugend-Vertrauensmann; 1918 Militärdienst; Teiln. an der Nov.-Rev.; 1918 USPD; 1918/19 Mitgl. der Rep. Soldatenwehr; 1919–22 Maschinenarb. bei der Berliner Straßenbahn; 1920 KPD; versch. Tätigkeiten; 1924 Vors. des Betriebsrats u. Lfr. der KPD-Zelle bei der Berliner Hoch- u. U-Bahn; 1925 Stadtverordn.; 1925–29 Mitgl. der Ortsverw. des Dt. Verkehrs-Bunds, ausgeschl.; 1926 Mitgl. der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1928–33 Abg. des Preuß. Landtags; gehörte 1928 zur »Versöhnler«-Gruppe in der KPD; 1929 Sekr. der KPD-UB-Ltg. Frankfurt (Oder), ab 1930 Bez.-Lfr.

der RGO Hamburg, Org. von Streiks der Seeleute u. Hafenarbeiter; ab 1931 KPD-Org.-Sekt. des Bez. Wasserkante; 1932 organisierte er im KPD-Auftrag zus. mit der NSDAP den Berliner Verkehrs-Streik; 1933 illeg. pol. Arbeit, ab Mai 1933 Mitgl. der RGO-Reichstg. (»Walther Kother«); Herbst 1933 Emigr. nach Dänemark; 1933/34 RGI-Bez.-Sekt. in Kopenhagen; 1934 Mitgl. des Sekt. u. Sekt. der Internat. der Seeleute u. Hafenarbeiter (ISH) in Kopenhagen, dann 1934–36 in Antwerpen; 1935 Mitgl. Kontrollkommission des ZK der KPD; 1936–38 Bez.-Sekt. des ISH in Paris, der vermutl. wichtigsten KI-Außenstelle (»Maurice«); 1937 Mitgl. der Koord.-Aussch. dt. Gewerkschafter; 1939 Teilnehmer der »Berliner Konferenz« der KPD; 1939–41 Haft in frz. Internierungslagern; 1941 USA, interniert; Mitarb. der Ztg. »The German American«; 1941–46 Dreher in New York.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. des SED-LV Groß-Berlin, 1947 Sekt., 1948/49 2. Vors.; 1947–50 Mitgl. des SED-PV; seit 1947 Mitgl., 1949–51 1. Vors. des FDGB-LV Groß-Berlin; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–54 Kand. des ZK der SED; 1951–54 Sekt. des FDGB-BV, verantw. für Sozialpol.; Vors. des ZR der Sozialversicherung; 1954–62 Mitarb., ab 1955 Sekt. des Aussch. für Dt. Einheit; 1958 Spitzenkand. der SED für das Abg.-Haus Berlin (West); 1960 Banner der Arbeit; 1962 Rentner; seit 1963 Mitgl. des Friedensrats der DDR; seit 1964 Vizepräsi. der Ges. Neue Heimat zur Pflege der dt. Sprache u. Kultur im Ausland in der Liga für Völkerefreundschaft; Mithrsg. der Ztschr. »Gewerkschaftseinheit«; 1965 Carl-von-Ossietzky-Medaille; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Regler, G.: Das Ohr des Malchus. Köln, Berlin 1958; Hochmuth, U., Meyer, G.: Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand. Frankfurt (Main) 1980. *HME; BRB*

Devaux, Ralf-Peter
22.5.1940

Stellv. Hauptverwaltungsleiter im MfS
Geb. in Schloßberg (Ostpr.); 1957 SED; 1958 Abitur; 1958–62 Jurastudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1960 als IM des MfS erf.; 1963/64 Lehrgang an der Schule der HV A; 1964 Einstellung beim MfS, HV A; 1977–81 Ltr. der HV A-Residentur u. 1. Sekt. der Ständ. Vertr. der DDR in Bonn; 1984 Ltr. der Abt. I (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.); 1986/87

Studium an der PHS; 1987 stellv. Ltr. der HV A; Oberst; Mitgl. der Außenpol. Kommission beim SED-PB; 1990 Entlassung. *JeG*

Dewey, Charles

3.12.1916–27.12.1973

Präsident der Deutschen Investitionsbank
Geb. in Berlin-Steglitz; Vater Redakteur; bis 1935 Reformrealgymnasium, Abitur; Ausbildung zum Bankkfm.; 1938 RAD u. anschl. Wehrmacht (Funkaufklärer), Ofw.; April 1945 versuchte Desertion, Festnahme durch Feldgendarmarie, 28.4.1945 Flucht aus der Strafkompanie.

1945/46 Angest. im Finanzamt Berlin-Pankow; 1945/46 KPD/SED; ab März 1946 Berufung zum Gen.-Ref. u. Ltr. der Personalabt. der Gen.-Steuer-Direktion des Magistrats von Berlin, zeitw. auch Kommissionsmitgl. zur Abwicklung dt. Banken; 1946 Mitbegr. u. Teilnehmer am 1. Lehrgang der Finanzschule des Berliner Magistrats; 1947 HA-Ltr. in der Dt. Treuhandverw.; 1947/48 Oberref. für Personalfragen u. Verw. bei der DWK; 1948 Mitbegr. der Dt. Emmissions- u. Girobank, 1948–56 Mitgl. des Direktoriums der Dt. Notenbank; zeitw. auch Doz. an der HU Berlin u. an SED-Parteischulen; ab 1952 Aspirantur, Sept. 1955 Prom. zum Dr. rer. oec. an der Univ. Rostock; 1954 Kand., 1958–73 Mitgl. der ZRK der SED; ab 1.4.1956–63 Präsi. der Dt. Investitionsbank; April–Dez. 1963 kommissar. GD, 1964–73 GD der Geschenkdienst GmbH (Genex) Berlin; 1966 u. 1973 VVO.
Publ.: Zur Planung u. Regulierung des Bargeldumlaufs; Bankensystem u. Geldumlauf in der DDR 1945–55 (zus. mit G. Kohlmeij). Berlin 1956. *HME; AnH*

Dibelius, Otto

15.5.1880–31.1.1967

Evangelischer Bischof, Vorsitzender des Rats der Evangelischen Kirchen in Deutschland
Geb. in Berlin; Vater Beamter; 1899–1904 Studium der Theol. in Berlin, Prom. zum Dr. phil. u. Lic. theol.; 1906 Ordination; 1907–25 Pfarrer in Danzig u. Berlin; 1918/19 Geschäftsf. des Vertrauensrats beim preuß. Ev. Oberkirchenrat; ab 1919 tätig in der DNVP; 1925–33 Gen.-Superintendent der Kurmark; 21.3.1933 Festpredigt an »Tag von Potsdam«; danach radikale Abwendung vom Nationalsoz.; Juni 1933 beurlaubt durch den NS-Kirchenkommissar, Okt. 1933 in den Ruhestand versetzt; ab 1934 Mitarb. im Bruderrat der Be-

kennenden Kirche, wiederholt inhaftiert u. mit Auftrittsverboten belegt.

1945 Vors. der Brandenb. u. altpreuß. Kirchenltg., Mitgl. des vorläufigen Rats der EKD u. Mitautor des »Stuttgarter Schuldbekennnisses«; 1945–66 ev. Bischof von Berlin-Brandenb., Vors. der Ostkirchenkonferenz; 1949–61 Vors. des Rats der EKD; Mitgl. der CDU in Berlin (West); 7.9.1949 Festpredigt zur Eröffnung des Dt. Bundestags in Bonn; 1954–61 einer der Präs. des Weltrats der Kirchen; führte im Namen der ev. Kirchen bis 1956 Verhandlungen mit der DDR-Reg.; anläßl. des Militärseelsorgevertrags zwischen der EKD u. der Bundesreg. ab 1957 Einreiseverbot für die DDR, ab 15.8.1961 auch für Berlin (Ost); 1966 Ruhestand.

D. galt als Kritiker der DDR u. ihrer Reg., die er als totalitär einstufte u. deren Legitimität er u. a. in seiner innerkirchl. umstrittenen Schrift »Obrigkeit?« (1959) entschieden in Frage stellte. Die DDR-Führung reagierte mit einer jahrelangen Verleumdungskampagne.

Publ.: Das Jh. der Kirche. Berlin 1926; Friede auf Erden? Berlin 1930; Grenzen des Staates. Berlin 1949; Ein Christ ist immer im Dienst. Stuttgart 1961.

Sek.-Lit.: Stupperich, R.: O. D. (mit Bibl.). Göttingen 1989. *EhN*

Dickel, Friedrich

9.12.1913–23.10.1993

Minister des Innern

Geb. in Vohwinkel (b. Wuppertal); Vater Maurer; Volksschule; 1928–31 Ausbildung zum Gießer u. Former, anschl. arbeitslos; 1928 KJVD, 1929–31 Pol.-Ltr. einer Ortsgr.; 1931 KPD, Org.-Ltr. im Stadtteil; 1932 arbeitslos; RH, RFB; 1933 illeg. pol. Arbeit, März–Juni 1933 »Schutzhaft«; Juli–Dez. 1933 Saargeb., Instrukteur des KJVD in Sulzbach-Dudweiler, drei Mon. Gefängnishaft; 1933–35 Frankreich, in Paris drei Mon. Gefängnis wegen illeg. pol. Tätigkeit; Dez. 1935–Sept. 1936 Holland, Org.-Instrukteur in Amsterdam-Nord; ab Okt. 1936 Teiln. am Bürgerkrieg in Spanien, Ltr. der Bat.-Aufklärungsabt., dann Komp.-Führer der 2. u. 4. Komp. im Thälmann-Bat. der XI. Internat. Brigade; April 1937 Kommandierung in die UdSSR; zwei Jahre Spezialausbildung in Moskau; wahrscheinlich 1939 als Agent der GRU in Finnland, danach Einsatz in Shanghai; Mitte 1943 Verhaftung u. Verurteilung durch ein japan. Militärgericht, Mai 1946 über Wladiwostok Rückkehr nach Moskau.

Dez. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Übersiedl. nach Leipzig; SED; ab 2.5.1947 Angeh. der DVP im Präsidium Leipzig, Mitarb. des Kommissariats K 5, Jan. 1948–Jan. 1949 Ltr. des Ausländeramts u. dann bis März 1949 Ltr. des Paß- u. Meldewesens; März–Ende Aug. 1949 Kursant an der Höheren Polizeischule in Kochstedt; dann Ltr. der Polizei-Verw. in Leipzig; Okt. 1949–Okt. 1953 Kdr. der Pol.-Kultur-schule der HV Ausbildung der KVP in Torgau (1950 in Berlin-Treptow); 1953 Gen.-Major u. bis 1956 stellv. Ltr. der Pol. HV der KVP; 1956 Gen.-Major der NVA u. als Ltr. der Pol. Verw. 1. Stellv. des Min.; 1956–58 Vors. der ASV »Vorwärts«; 1957 Mitgl. des BV des DTSB; 1957–59 Kursant der sowj. Gen.-Stabsakad. Privolsk bei Saratow, Ltr. der SED-GO, Diplom-Militärwissenschaftler, danach Stellv. Min. für Nationale Verteidigung, ab Nov. 1959 stellv. Vertreter der DDR beim Stab der GSSD; 1960 Mitgl. des Vorstands der DSF; Aug. 1961 Mitgl. des Stabs des Nat. Verteidigungsrats der DDR beim Mauerbau in Berlin; Okt. 1963 Gen.-Ltn.; Nov. 1963–Nov. 1989 Min. des Innern u. Chef der DVP (Nachf. von → Karl Maron); ab 1963 Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1963–76 Chef der Zivilverteidigung der DDR; 1965 Gen.-Oberst; 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1970 Medaille der Waffenbrüderschaft; Orden des Vaterländ. Krieges; 1973 Mitgl. der gemeinamen Kommission des Min.-Rats u. des ZR der FDJ zur Ausarbeitung des Entwurfs des Jugendgesetzes; 1973 u. 1978 Ehrenspange zum VVO; 1973, 1983 u. 1985 KMO; 1975 Orden der Oktoberrev. (UdSSR); 1975 u. 1983 Held der DDR; 1979 Scharnhorst-Orden; 1980 Rotbanner-Orden; 1983 u. 1985 Lenin-Orden; 1984 Armee-Gen.; 1988 Orden der Völkerfreundschaft; am 17.11. 1989 mit der Reg. → Stoph zurückgetreten. *HME; PeE*

Dieckmann, Friedrich

25.5.1937

Schriftsteller, Dramaturg

Geb. in Landsberg (Warthe), aufgewachsen in Dresden u. Birkenwerder b. Berlin; Studium der Germanistik, Physik u. Physik in Leipzig; seit 1963 u. wieder ab 1976 freischaff. Essayist, Kritiker, Autor; 1972 PEN-Zentrum DDR; 1972–76 Dramaturg am Berliner Ensemble; 1975 Silberne Medaille der Prager Quadriennale; zahlr. Arbeiten zu Geschichte u. Gegenwart des Bühnenbilds in den Bänden »Streif-

züge. Aufsätze u. Kritiken« (1977), »Theaterbilder« (1979) u. der Edit. »Bühnenbilder der DDR. Arbeiten aus den Jahren 1971–77« (1978); 1983 Heinrich-Mann-Preis der AdK, Internat. Kritikerpreis Venedig; 1989–91 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1989/90 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

1992 Mitgl. der Freien AdK zu Leipzig; 1993 Mitgl. des Goethe-Inst.; Bundesverdienstkreuz; 1995 Mitgl. der Dt. Akad. für Sprache und Dichtung; 1996 Gründungsmitgl. u. Vizepräs. der Sächs. AdK; 1997 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.

Publ.: Richard Wagner in Venedig. Berlin 1983; Wagner, Verdi – Geschichte einer Unbeziehung. Berlin 1989; Hilfsmittel wider die alternde Zeit. Essays u. Kritiken. Leipzig 1990; Glockenläuten u. offene Fragen – Berichte u. Fragen aus dem anderen Dtl. Frankfurt (Main) 1991; Temperatursprung. Dt. Verhältnisse. Frankfurt (Main) 1995; Franz Schubert. Eine Annäherung. Frankfurt (Main), Leipzig 1996; Gespaltene Welt u. ein liebendes Paar. Oper als Gleichnis. Frankfurt (Main), Leipzig 1999. *BRB*

Dieckmann, Johannes

19.1.1893–22.2.1969

LDPD-Funktionär, Volkskammerpräsident
Geb. in Fischerhude (b. Bremen); Vater Pfarrer; 1899–13 Volksschule u. Gymnasium; 1913–15 Handels-HS Berlin u. Studium der Nationalökon. u. Philol. an den Univ. Berlin, Gießen, Göttingen u. Freiburg; 1915 Militärdienst, zul. Ltn. der Reserve, als »unzuverlässig u. untaugl.« entlassen, 1916 erneut einberufen; Nov. 1918 Vors. eines Soldatenrats, Eintritt in die DVP, 1919 Gen.-Sekr. der DVP Osnabrück, 1921/22 Duisburg u. ab 1922 in Dresden, enger Mitarb. von Gustav Stresemann; 1929–33 Abg. des Sächs. Landtags; 1933–39 Geschäftsf. der Brennstoffkontrolle GmbH u. Syndikus des Kohlen Großhändler-Verb. Ostsachsen; Aug. 1939–Jan. 1941 Wehrmacht, zul. Hptm. der Reserve; 1941–45 Geschäftsltr. des Oberschles. Steinkohlen-Syndikats; 1944 im Zusammenhang mit dem 20.7.1944, an dem sein Vetter Oberst von Mertz beteiligt war, unter verschärfte Beobachtung der Gestapo gestellt.

Juni 1945 Mitbegr. der späteren LDPD in Dresden, Mitgl. des LV Sachsen, ab 1946 des ZV; 1945 Gründer u. Ltr. des Sächs. Kohlekontors (erster landeseig. Betr. in Sachsen);

Gründer des Verlags Sächs. Tageblatt; 1946–52 Abg. des Sächs. Landtags, Vors. der LDPD-Frakt. u. Mitgl. des Präs. des Landtags, 1948–50 Min. für Justiz u. stellv. Min.-Präs. des Landes Sachsen (Nachf. von → Hermann Kastner); seit 1948 Vors. des Veteranenfonds der Volkssolidarität; 1948/49 Mitgl. der DWK, des Dt. Volksrats u. seines Verfassungsaussch., ab Febr. 1949 einer der stellv. Vors. der LDPD; ab 7.10.1949 Präs. der (Prov.) Volkskammer, ab 1960 einer der stellv. Vors. des Staatsrats; seit 1950 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1954 VVO; 1963 Held der Arbeit; 1963–68 Präs. der DSF (Nachf. von → Georg Handke); 1953 Dr. jur. h. c. der Univ. Leipzig; 1963 Prof.; Verf. zahlr. pol. u. hist. Schriften. *Sek.-Lit.:* J. D. Aus seinem Leben u. Wirken. (hrsg. vom ZV der LDPD). Berlin 1968.

HME; EIR

Diehl, Ernst

8.1.1928

Vorsitzender des Rats für Geschichtswissenschaft

Geb. in Fürstenwalde (Spree); Vater Gymnasiallehrer; 1945 Volkssturm.

Mai 1946 SED; Abitur; Juli–Sept. Mitgl. des FDJ-LV Brandenb.; 1946–51 Studium der Geschichte an der Univ. Berlin; 1948–51 Mitgl. der SED-Univ.-Parteiltg.; 1952–57 tätig in der Abt. Prop. u. Wiss. des ZK der SED; 1957–62 stellv., 1962–64 Lehrstuhlfr. für Geschichte der dt. Arbeiterbew. am IfG; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED, 1964–89 stellv. Dir. des IML, Ltr. der Abt. Geschichte, 1967 Prom. über die Pol. der KPD 1923 am IfG; 1967 Prof. am IML; 1969–89 Vors. des Rats für Geschichtswiss.; 1971 Korr., 1973 Ord. Mitgl. der AdW; 1966 NP; 1985 Dr. h. c. der HU Berlin; 1988 VVO; 1990 Vorruhestand.

D. war seit den 60er Jahren in ldt. Position an allen großen Gesamtdarstellungen zur neueren dt. Geschichte beteiligt, neben → K. Hager, anfangs R. Dlubek, später → J. Hörnig spielte er eine zentr. wiss.-pol. Rolle bei der Aufrechterhaltung der offiz. Hegemonie der marxist.-leninist. Doktrin in der DDR-Geschichtswiss. *ISK*

Diers, Ines

2.11.1963

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Nebra an der Unstrut (Sachsen-Anh.); Vater Schweinezuchtbrigadier; 1973 Beginn mit dem aktiven Schwimmsport bei der BSG Lok Rochlitz, anschl. KJS u. Mitgl. des SC

Karl-Marx-Stadt (Trainer: Joachim Rother); OS in Karl-Marx-Stadt; Spezialdisz.: Freistil; Olymp. Spiele 1980: Erste über 400 m u. mit der 4x100-m-Staffel, Zweite über 200 m u. 800 m, Dritte über 100 m; EM 1981: Erste über 400 m u. mit der 4x100-m-Staffel, Zweite über 800 m; nach 1981 beendete sie ihre sportl. Laufbahn; 1982 Abitur.
1990 zur Bankkauffrau umgeschult; danach Angest. eines Geldinst. in Chemnitz. OWR

Diestel, Peter-Michael

14.2.1952

Stellv. Ministerpräsident u. Minister des Inneren

Geb. in Prora (Rügen); Vater NVA-Offizier; EOS, 1972 Abitur mit Berufsausbildung; danach Schwimmlehrer, Bademstr., Facharb. für Rinderzucht; 1974–78 Jurastudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Jur.; aus pol. Gründen nicht als Rechtsanwalt zugelassen, 1978–89 Ltr. der Rechtsabt. der Agrar-Industrie-Vereinigung Delitzsch; 1986 Prom. zum Dr. jur. mit einer Diss. über LPG-Recht; Dez. 1989 Mitbegr. der Christl.-Sozialen Partei Dtl. (CSPD) u. Jan. 1990 der Dt. Sozialen Union (DSU) in Leipzig; Jan.–Juni 1990 DSU-Gen.-Sekr.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, April–Okt. 1990 stellv. Min.-Präs. u. Min. des Innern (Nachf. von → Lothar Ahrendt); Zulassung als Rechtsanwalt; Juni 1990 Austritt aus der DSU wegen deren »Rechtsruck«, Aug. 1990 Aufnahme in die CDU.

Okt. 1990–94 Abg. des Brandenb. Landtags, dort bis 8.5.1992 Vors. der CDU-Fraktion; Mitinitiator des »Komitees für Gerechtigkeit«, regte den Untersuchungsaussch. zu → Manfred Stolpe an; April 1992 Vors. des Verfassungsaussch.; ab 1993 Anwaltskanzlei in Potsdam; zeitw. Präsident des Fußballclubs FC Hansa Rostock.

Publ.: D wie Diestel. Bonn 1990 (Hrsg. von D. Mechtel); »Rebellion tut gut«. Ein Populist teilt aus. Berlin 1992 (Hrsg. von H.-D. Schult).

HME

Dietel, Claus

10.10.1934

Gestalter, Präsident des Verbands Bildender Künstler

Geb. in Reinholdshain (b. Glauchau); 1949–52 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1953–56 Studium an der Ing.-Schule für Kraftfahrzeugbau Zwickau, 1956–61 an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1961–63 Formgestalter Zentr.

Entw. u. Konstruktion für den Kraftfahrzeugbau in Karl-Marx-Stadt; seit 1963 freischaff. als Formgestalter; 1967–75 Lehrauftrag an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein, seit 1977 Lehrauftrag an der FS für angewandte Kunst Schneeberg; 1984 Prof., 1986–90 dort Dir.; seit 1968 im VBK engagiert, 1981 Rücktritt als Vizepräs., 1988–90 Präs.; 1959–89 Observation durch das MfS (u. a. im Rahmen des OV »Made« gegen die Künstlergr. um Clara Mosch in Karl-Marx-Stadt); lebt als freischaff. Formgestalter in Chemnitz.

Gestaltung u. a. von Rundfunkgeräten Heliradio (rk2 (1960) bis rk90 Sensit Kubus (1985–87) – sämtlich mit Lutz Rudolph); 1962 Grundentwurf PKW AWE Wartburg 353, anschl. gestalter. Mitarbeit am Serien-PKW; Gestaltung Nachfolgefahrgewerk PKW Trabant (1963–84), LKW des IWL Ludwigsfelde und Robur Zittau (1964–74), verschiedene Zweiräder (u. a. Simson SR 4–2 Star (1962) u. ETZ 250 (1985–88), sowie von EDV-Anlagen wie Robotron 21 (1969, zus. mit Christian Berndt) u. der Numer. Steuerung CNC 700 (1983–85), von Schreibmaschinen: Erika (1971, 1976) u. Robotron Cella (1985/86), von Flachdruckstrickautomaten (FRJ 5480, 1982) u. Flachstrickmaschinen (Diamant 1985–87), Vakuummiesmasch. VGM 750 (1992), Arbeiten zur architekturbez. Kunst (z. B. Mercure-Hotel Chemnitz, 1996/97); 1. Preis Architekt.-Wettbewerb Stadtpavillon Chemnitz (mit Lutz Rudolph, 1996).

Personalausstellungen »Für den Gebrauch« (Meerane 1978/79), »Suche nach Gestalt unserer Dinge« (Karl-Marx-Stadt 1988).

Sek.Lit.: Kat. C. D.; Rudolph, L.: Suche nach Gestalt unserer Dinge: Produkt- u. Umweltgestaltung. Karl-Marx-Stadt 1985; Menetekel für Europa – Formgestaltung in der DDR. 1990.

GeD

Dietrich, Gerhard

26.11.1927–8.10.1986

Generalsekretär der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften

Geb. in Aue; Vater Metallarbeiter; 1934–42 Volksschule in Hundshübel (Ergeb.); 1937–41 Dt. Jugend, 1941–45 HJ; Ausbildung zum Bäcker; 1942–44 Höhere Handelsschule in Eibenstock (Erzgeb.); 1944/45 Wehrdienst; Mai–Dez. 1945 im Lager 2228 (Rheinl.) interniert. 1945/46 Bürstenarb. in der Bürstenfabrik Stützengrün; 1946 KPD/SED; 1946–49 Neulehrer an der Grundschule Hundshübel, Doz. der

VHS u. in der Lehrerausbildung; 1949 Lehrer an der OS Schneeberg; 1949–52 Lehrerstudient an der Pädagog. Fak. der Univ. Leipzig; dort 1952–56 Assistent, 1956–63 Doz.; 1957 Prom. zum Dr. päd.; 1962 Habil.; 1963 Prof., 1964–69 Prorektor, 1970–76 Sektionsdir., 1977–80 Vors. der Arbeitsgemeinschaft Pädagog. Wiss. u. ord. Prof. für Methodik des Biologieunterrichts; Vors. der Zentr. Fachkommission Biologiemethodik des Min. für Volksbildung u. des Min. für HFS-Wesen; 1970 Ord. Mitgl. der APW, 1980–86 Gen.-Sekr. der APW; 1980–86 Mitgl. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung; gest. in Berlin.

Publ.: Die Sicherung der Lernergebnisse im Biologieunterricht. Berlin 1962; Methodik Biologieunterricht. Berlin 1976. *HME*

Dietze, Manfred

10.12.1928

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Lindenthal (Krs. Leipzig); Vater Schlosser; mittlere Reife; 1945/46 KPD/SED; 1946 Volkspolizist; 1949 Kursant der Politikultur-Schule der VP; 1950 HV Ausbildung des Mdi Berlin, persönl. Ref. des Chefinspektors; 1951 Einstellung im MfS, Abt. I (Abwehr in VP-Bereitschaften); 1953 Ref.-Ltr.; 1955 Abt.-Ltr.; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1967–71 OibE im Auftrag der HV A, Abt. III, Ltr. einer Auslandsoperativgr.; 1971 stellv. Ltr., 1981 Ltr. der HA I (Abwehr in NVA); 1985 VVO; 1989 Gen.-Ltn.; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Dietze, Walter

22.5.1926–11.9.1987

Germanist, Generaldirektor der Forschungs- u. Gedenkstätten Weimar

Geb. in Leipzig; Vater Schriftsetzer; Oberrealschulgymnasium; 1944 RAD, Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft; Antifa-Schulen. Rückkehr nach Dtl.; 1950 Abitur; 1950–54 Studium der Germanistik, Slawistik, Geschichte u. Philos. an der Univ. Leipzig; 1951 SED; 1954–58 wiss. Aspirantur u. Vorlesungen an der KMU Leipzig, 1956 dort Prom. zum Dr. phil.; 1959 Wahrnehmungsdoz., 1961 Habil. zur dt. Lit.- u. Geistesgeschichte des 17. Jh.; 1963–75 Prof. mit Lehrauftrag bzw. vollem Lehrauftrag für neuere u. neueste Lit.-Geschichte; Ltr. der Abt. für Geschichte der neueren dt. Lit. des Inst. für dt. Lit.-Geschichte u.

Fachrichtungsltr. für Germanistik; 1967 Ord. Mitgl. der DAW; 1971–75 Dekan der Fak. für Sprach-, Kunst- u. Erziehungswiss. der KMU Leipzig; 1973 NP; 1975 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1975–82 GD der Nat. Forschungs- u. Gedenkstätten der klass. dt. Lit. in Weimar; zeitw. Gastprof. in der UdSSR, in den USA, u. längere Zeit als Red. der russ. Ausgabe von »Geschichte der Dt. Lit.« im Moskauer Maxim-Gorki-Inst. für Weltlit.; 1982 em.; 1984 Dr. h. c. der KMU Leipzig.

Forschungs-, Lehr-, Vortrags- u. Publikationstätigkeit zu Problemen der Barockzeit, der dt. Aufklärung u. Klassik, insbes. über Goethe sowie zur neueren dt. Lit. u. vergleichenden Lit.-Wiss.; Mithrsg. der Reihe »Neue Beiträge zur Lit.-Wiss.« (1964 ff.).

Publ.: Junges Dtl. u. dt. Klassik. Berlin 1958; Erbe u. Gegenwart. Leipzig 1972; Johann Gottfried Herder. Berlin, Weimar 1980. *BRB*

Dietzel, Karl

28.2.1928–13.12.1985

Stellv. Minister für Volksbildung

Geb. in Frankenheim (Krs. Meiningen); Vater Peitschenstockmacher; 1934–42 Volksschule in Frankenheim; 1942–45 HJ; 1942–45 Ausbildung zum Schlosser in Oberschöna. 1945 Schlosser im RAW Meiningen; 1945/46 KPD/SED; 1946 Student der Pädagog. FS in Dreißigacker; 1946–51 Neulehrer für Geschichte u. seit 1947 stellv. Dir. der Theoneubauer-OS in Meiningen; 1951–56 Schulrat des Rats des Krs. Meiningen bzw. Schmalkalden; 1955/56 Vors. des Rats des Krs. Meiningen; 1955–58 Studium an der PHS; 1958–61 stellv. Vors. des Rats des Bez. Suhl; Oberstudienrat; 1961–85 stellv. Min. für Volksbild.; Mitgl. der Jugendkommission beim PB des ZK der SED. *HME*

Dissemond, Paul

22.7.1920

Katholischer Priester

Geb. in Berlin; 1948 Priesterweihe in Berlin; 1948–61 Kaplan, Administrator u. Vikar in Oberhausen, Bergen (Rügen) u. Berlin; 1961 Pfarrer in Berlin; 1962–68 Akademikerseelsorger im Bistum Berlin; 1966–94 Ordinariatsrat in Berlin u. Mitgl. im Geistlichen Rat des Bistums Berlin; 1968–85 Sekr. der Berliner Ordinarienkonferenz (ab 1976 Berliner Bischofskonferenz), seit 1985 Gen.-Sekr.; 1973 Prälat; 1974–87 Beauftragter des Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz bzw. Bischofs-

konferenz zu Verhandlungen mit dem MfS; 1974–89 vom MfS als IM »Peter« erf.; 1987–94 Cancellarius Curiae im Bischöflichen Ordinariat Berlin; 1994 Ruhestand.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Dittrich, Paul-Heinz

4.12.1930

Komponist

Geb. in Gornsdorf (Erzgeb.); 1951–56 Studium an der Musik-HS Leipzig; 1956–58 Chordirigent beim FDGB-Ensemble in Weimar; 1958–60 Mstr.-Schüler bei → Rudolf Wagner-Régeny; 1960–63 künstler. Ltr. des Ernst-Moritz-Arndt-Ensembles in Berlin; 1963 Staatspreis für künstler. Volksschaffen; 1963–76 Oberassistent an der Dt. HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; seit 1976 freischaff.; erhielt internat. Preise für Komposition der Städte Boswil, Schweiz (1972), Rom (1974), Triest (1976) u. Paris (1976); 1979 Prof. für Komposition; 1981 Mitgl. der Jury der Internat. Ges. für Neue Musik (IGUM); 1983 AdK, dort Ausbildung von Mstr.-Schülern bis 1991; schuf zahlr. Werke der Orchester- u. Kammermusik, Kantaten u. Lieder.

1990 Prof. an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; 1991 Gründung u. Vors. des Brandenburgischen Colloquiums Neue Musik Zeuthen; seit 1993 AdK Berlin-Brandenb. *BRB*

Dobberstein, Johannes

19.9.1895–9.1.1965

Veterinärpathologe

Geb. in Graudenz (Westpr.); Vater Postangest.; Volksschule, Gymnasium in Insterburg; 1914 Studium an der Tierärztl. HS in Berlin; Kriegsdienst; 1922 Approbation als Tierarzt u. Prom. zum Dr. med. vet. mit einer Arbeit über das Mastoideum des Schweins; 1923–28 Assistent bzw. Oberassistent am Patholog. Inst., ab 1926 mit Lehrauftrag; 1927 Habil. über Erkrankungen des Zentralnervensystems beim Pferd; 1928 Prof. mit Lehrstuhl für patholog. Anatomie an der Tierärztl. HS Berlin; ab 1928 zugl. Mitgl. des Landesveterinäramtes; 1939 Mitgl. der Leopoldina; Wehrmacht, Oberstabsveterinär.

Nach Neueröffnung der Univ. Berlin Prof. mit Lehrstuhl für allg. Veterinärpathol. u. patholog. Anatomie, Dir. des Inst. für Veterinärpathol. u. zeitw. auch des Inst. für Veterinäranatomie, langj. Dekan der Veterinärmed. Fak.;

1949 Ord. Mitgl. der DAW, Aufbau des Inst. für Vergleichende Pathol. u. ab 1952 dessen Dir.; 1951 NP; Verzicht auf eine Berufung nach München, Gründungsmitgl. der DAL, 1951–57 Sekretar der Sekt. Veterinärmed., 1955 Ehrensensator der Tierärztl. HS Hannover, 1956 Ehrenmitgl. der Società Italiana delle Scienze Veterinarie, Ehrenprom. in Leipzig, Stockholm u. Budapest; 1957–62 Vizeprärs. der DAL, 1962 em.; 1960 VVO.

Mitautor u. Hrsg. mehrerer Standardlehrbücher, bes. des Handbuchs der speziellen patholog. Anatomie der Haustiere (7 Bde., 3. Aufl. Berlin, Hamburg 1969–71); Begr. u. Hrsg. der »Monatshefte für Veterinärmed.« (ab 1946): zahlr. Veröff. zur vergleichenden Pathol. der Haustiere; HS-Lehrer zweier Generationen von Tierärzten.

Publ.: Sektionstechnik u. Diagnostik für Veterinärmediziner. 7. Aufl. Berlin 1950; Richtlinien für die Sektion der Haustiere. 8. Aufl. Berlin 1957.

Sek.-Lit.: Jentzsch, K.-D. u. a.: J. D. in memoriam. Berlin 1965 (Sitzungsberichte der DAL). *SiK*

Doerk, Chris

24.2.1942

Schlagersängerin

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Ausbildung zur Gebrauchswerberin; Erich-Weinert-Ensemble der NVA; 1967 Berufsausweis als Schlagersängerin, »Lieb mich so, wie dein Herz es mag« (mit → Frank Schöbel, 1. Platz beim Schlagerwettbewerb der DDR); 1969 erste LP (mit F. Schöbel) u. erste eigene Show (mit Frank Schöbel u. Horst Feuerstein), Gast-solistin bei → Klaus Lenz u. Orchester; 1970 Festival Varadero, danach 18 Jahre Publikumslieblich in Cuba; ab 1971 Moderatorin der DFF-Sendungen »Treff mit Chris u. Frank« u. »Disco-Treff« (mit F. Schöbel); 1972/73 Mitgl. des Nat. Komitees für die X. Weltfestspiele in Berlin; 1973 Goldpokal beim XII. Schlagerfestival der Ostseestaaten in Rostock; Goldener Orpheus, Bronze mit dem Lied »Rose von Chile«; Tourneen mit eigener Gruppe in fast alle europ. Länder; Erfolgstitel: »Männer, die noch keine sind«, »Was erleben«, »Rose von Chile«; Filme: »Heißer Sommer«, »Nicht schummeln, Liebling«; 5 Duett-LP (mit F. Schöbel), 4 Solo-LP, Lieder auf Musical-LP, CD »Die großen Erfolge«; seit 1990 malt sie auch, insbes. Katzen (Ausstellungen in der Schweiz u. Dtl.). *RaB*

Doernberg, Stefan

21.6.1924

Historiker, Diplomat

Geb. in Berlin; Vater KPD-Funktionär; 1935 Emigr. in die UdSSR; 1941 Abitur in Moskau; Elektroschweißer; Einjahreslehrgang an der Parteischule der KI; nach 1939 Ltn. der sowj. Armee, Pol.-Offz.

1945/46 Mitarb. der SMA in Mecklenb.; 1946–50 außenpol. Red. der »Tägl. Rundschau«; 1950–55 Red. bei einer Moskauer Lit.-Ztschr. u. am Moskauer Rundfunk, während dieser Zeit Fernstudium der Geschichte an der Lomonossow-Univ. Moskau; 1955–61 Doz. u. stellv. Lehrstuhltr. für Allg. Geschichte am IfG, 1959 Prom. mit einer Arbeit über die SBZ; 1961/62 stellv. Dir. des DIZ; 1961 Chefred. »Unsere Zeit«; 1962–71 Dir. des DIZ (Nachf. → W. Bartel), später entstand daraus das IPW; 1963 Berufung zum Prof. für Geschichte der dt. u. internat. Arbeiterbew. am IfG (nebenamtl.); 1971–78 Gen.-Sekr. des DDR-Komitees für europ. Sicherheit u. Zusammenarbeit, 1978–82 Vizepräsi. des Komitees; 1971–76 stellv. Dir. des IPW, 1976–82 Dir. des Inst. für internat. Beziehungen an der ASR Potsdam, 1979 Ernennung zum Vors. des Rats für Forschungen zur Internat. Pol.; 1983–87 Botschafter in Finnland; 1984 VVO; Dr. h. c.; Ruhestand.

1990 PDS; seit 1992 Mitgl. der Alternativen Enquete-Kommission »Dt. Zeitgeschichte«.

Neben seinen wiss.-pol. u. administr. Funktionen hat sich D. insbes. auf dem Gebiet der Geschichtsprop. betätigt; er war Autor der ersten Gesamtdarst. »Kurze Geschichte der DDR« (1964).

Publ.: Die Geburt eines neuen Dtl. 1945–49. Berlin 1959; Befreiung 1945. Berlin 1975.

Sek.-Lit.: Leonhard, W.: Spurensuche. Vierzig Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992. ISK

Döhler, Johannes

9.6.1926

LPG-Vorsitzender, Mitglied des ZK der SED
Geb. in Sosa (Krs. Aue, Sachsen); Vater Weichenwärter; Grundschule; 1940–43 Ausbildung zum Zimmermann; 1943–44 RAD, Okt. 1944/45 Wehrmacht; 1945 brit.-amerik., dann bis Okt. 1948 frz. Kriegsgefangenschaft. 1948–54 Arbeit als Zimmerer bzw. Maurer bei der Wismut-AG in Riesa; 1954 Sachbearb., ab 1955 Instrukteur der Abt. Landw. im Rat des Krs. Oschatz; 1955 SED; 1956–62 Vors. der

LPG »Helmut Just« in Börln (Krs. Oschatz); ab 1962 Vors. der LPG »Walter Ulbricht« in Dahlen; 1962–64 Mitgl. der SED-BL Leipzig; Abschl. der landw. FS, staatl. geprüfter Landwirt; 1963–71 Mitgl. des ZK der SED, Mitgl. des Landw.-Rats der DDR; 1980 Ausschl. aus der SED wegen der Ablehnung neuer agrarpol. Zielsetzungen; später Invalidentrentner. EIR

Dohlus, Horst Paul

30.5.1925

SED-Funktionär, Mitglied des Politbüros u. Sekretär des ZK der SED

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Schwachstrombauhandwerker; 1931–39 Volksschule; 1939–42 Ausbildung zum Friseur; 1942/43 Friseurgehilfe; 1943 RAD in Teplitz-Schönau, 1943–45 Wehrmacht; März 1945–März 1946 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 KPD/SED; 1946/47 Friseurgehilfe in Plauen (Vogtl.); Mai 1947–49 Hilfsarb., Bergarb. in der SDAG Wismut (Annaberg/Erzgeb.); 1947 FDGB; ab 1947 Mitgl. der BPO-Ltg., ab 1949 BPO-Sekr. im Schacht Malwine (Annaberg); 1949 LPS; 1949/50 Instrukteur der Gebietsltg. Wismut der SED; 1950–54 u. ab 1971 Abg. der Volkskammer; 1950–63 Kand., danach Mitgl. des ZK der SED; 1950/51 1. Sekr. der Objektltg. Wismut Oberschlema u. 1951–53 2. Sekr. der Gebietsltg. Wismut der SED; April 1955 »Rüge« vom 23. Plenum des ZK der SED wegen »parteischädigenden Verhaltens u. fortgesetzten Verstößen gegen die Parteimoral«; Sept. 1954–Aug. 1955 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau »Lehrgang C«; 1955–58 PO des ZK der SED im Kombinat »Schwarze Pumpe«; 1958–60 2. Sekr. der SED-BL Cottbus (Nachf. von Heinz Dutschmann); ab 1958 Mitgl. des Red.-Kolleg. »Neuer Weg«; 1960–86 Ltr. der Abt. Parteiorgane beim ZK der SED (Nachf. von Werner Guse); 1964 Ltr. der Kommission für Partei- u. Org.-Fragen beim PB; 1968 u. 1970 Banner der Arbeit Stufe I; 1969 VVO; 1971 Mitgl. des Sekr. des ZK der SED; 1973 Sekr. für Parteiorgane des ZK; 1975 Ehrentitel »Held der Arbeit«; 1976 Kand., 1980 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1979 u. 1985 KMO; 1983 VVO; 1985 sowj. Medaille »40 Jahre Sieg im Großen Vaterländ. Krieg 1941–45«; ab 1986 Mitgl. der Kaderkommission des Sekr. des ZK; 8.11.1989 mit dem PB zurückgetreten, nicht wiedergewählt; 20.1.1990 aus der SED-PDS ausgeschl.; Rentner; lebt in Berlin.

Publ.: Zur Führungstätigkeit der SED bei der Verwirklichung des Sinns des Soz. Berlin 1985. *HME; BRB*

Dohm, Bernhard

1.5.1905–22.7.1986

Direktor des Marx-Engels-Lenin-Instituts
Geb. in Wiesbaden; Vater Oberpostassistent; 1919–21 Ausbildung zum Schiffbauer auf der Vulkanwerft in Hamburg, bis 1929 im Beruf tätig; 1927 KJVD; 1929/30 arbeitslos; 1930–33 Mitarb. des Kinderbüros der KJI in Moskau; 1931 KPD; sowj. Staatsbürgerschaft; 1933–April 1935 Kursant der KUNMS; danach erneut KJI, Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf., Okt. 1941 Evakuierung nach Ufa, bis 1942 Fernstudium der Geschichte am Moskauer Inst. für Lit. u. Geschichte; 1942 Red. des Senders für die dt. Jugend Sturmradler, 1943 Mitarb. des Dt. Volkssenders; Mitgl. einer Arbeitsgr. der KPD-Führung über Jugendfragen; 1944 an der 1. Ukrain. Front Lehrer in der Frontschule für Kriegsgefangene.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Ref. u. ab 1949 Ltr. der Abt. Parteischulung der KPD-BL bzw. des LV Sachsen der SED; 1950–53 Dir. des Marx-Engels-Lenin-Inst., danach wiss. Mitarb. in der dortigen Marx-Engels-Abt.; 1960 halbjährl. Aufenthalt in Moskau; ab 1960 Sekr. der GOL der SED im IML; Ehrensperange zum VVO.

Publ.: Lenin u. der Leninismus. Lektion zum 80. Geburtstag W. I. Lenins am 22. April 1950. Berlin 1950; Marx u. Engels u. ihre Beziehungen zu Rußland. Berlin 1955; (Mitarb.) Karl Marx: Gesamtausgabe. Probedb. Berlin 1972.

Sek.-Lit.: Dohm, B. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Bd. 20. Berlin 1986. *PeE*

Dölling, Irene

23.12.1942

Kulturwissenschaftlerin

Geb. in Leicester (England); Vater Weber, Mutter Strickerin; 1961 Abitur in Berlin; SED; 1961–66 Studium der Bibliothekswiss. u. Philos. an der HU Berlin; anschl. Aspirantur am dortigen Inst. für Ästhetik; 1970 Prom., 1976 Habil.; 1985 Prof. für Kulturtheorie an der Sekt. Kulturwiss. u. Ästhetik der HU Berlin; 1990 Ltr. des Zentrums für interdisz. Frauenforschung der HU Berlin.

Seit 1994 Prof. für Frauenforschung an der wirtschafts- u. sozialwiss. Fak. der Univ. Potsdam.

D. gründete 1980 gem. mit Hildegard-Maria Nickel u. a. einen privaten Diskussionskrs. von Wissenschaftlerinnen versch. Disziplinen, in dem Defizite u. Probleme der in der DDR nur schwach institutionalisierten Frauenforschung thematisiert wurden; aus diesem Krs., der 1982 offiz. an der HU Berlin angemeldet wurde, entstand im Herbst 1989 auf Initiative D.s das o. g. Zentrum für interdisz. Frauenforschung; in den 80er Jahren trug D. wesentl. zur Rezeption von Pierre Bourdieu in der DDR-Kulturwiss. bei; Forschungsthemen: Persönlichkeits-theorie, insbes. Zusammenhänge zwischen biolog. u. ges. Determinanten individuellen Verhaltens sowie kulturelle Formen individueller Vergesellschaftung; kulturwiss. Aspekte von Geschlechterbeziehungen.

Publ.: Naturwesen – Individuum – Persönlichkeit. Berlin 1979; Individuum u. Kultur. Berlin 1986; Der Mensch u. sein Weib. Frauen- u. Männerbilder. Berlin 1991; Unsere Haut. Tagebücher von Frauen aus dem Herbst 1989. Berlin 1992 (Hrsg., zus. mit A. Kuhlmeier-Oehlert u. G. Seibt); Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis (zus. mit B. Kraus). Frankfurt (Main) 1996.

JaW

Dölling, Rudolf

4.11.1902–3.8.1975

Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Botschafter in der UdSSR

Geb. in Roßbach (Böhmen); Vater Weber; Volks- u. Bürgerschule; 1917–23 Hilfs- u. Bergarb. bzw. arbeitslos, Arbeitsstellen in Jena u. Schles.; 1919 Mitgl. des KJV; 1920 Gewerkschaft; 1922 aufgrund pol. Betätigung Ausweisung aus Dtl.; 1922/23 Arbeit in einer Tischlerei in Roßbach; Jan. 1923 KPČ; 1923 vierwöchiger Lehrgang an einer Internat. Parteischule in Jena; 1924–39 hauptamtl. Funktionär der KPČ u. des Revol. Textilarbeiterverb.; 1924/25 Sekr. der KPČ-BL in Asch; 1925–28 Sekr. der Gebietsltg. der RGI in Asch; 1928/29 Red. u. Sekr. des Vorstands der Textilarb. in Prag; 1929–32 Sekr. der Gebietsltg. der Textilarb. in Reichenberg; zw. 1930 u. 1934 einige kurz. Verhaftungen; 1933–39 Sekr. des Zentralvorstands der RGI in Prag; 1935–39 Abg. im Parlament; 1937/38 verantwortl. Red. der Ztg. »Die junge Garde«; März 1939 auf ZK-Beschluß Emigr. in die UdSSR; zunächst Mitarb. bei der IRH; 1940/41 Dreher in der 2. Moskauer Uhrenfabrik; März–Dez. 1941 Kursant der KI-Schule in Puschkino

(b. Moskau) u. nach deren Evakuierung in Kuschnarenkovo, dann dort Lehrer der tschechoslowak.-sudetend. Gruppe bis zur Auflösung der Schule im Aug. 1943; Mitgl. der erweiterten KPČ-Ltg. in Moskau; 1943–Ende 1944 Lehrer an der Antifa-Schule im Kriegsgefangenenlager Nr. 165 in Taliza; Red. u. Sprecher am »Sudetend. Freiheitssender« in Moskau; Mai 1945 Rückkehr in die ČSR; 1945/46 Mitarb. des ZK der KPČ in Prag, zus. mit Bruno Köhler verantw. für die Umsiedlung sudetend. Antifaschisten in die SBZ.

Jan. 1946 Umsiedl. nach Dtl.; KPD/SED; 1946–49 Mitarb. des PV der SED, 1946 Ref. in der Abt. Schulung, später Werbung u. Presse, dann stellv. Ltr. der Abt. Agit. im ZK; Sept. 1949 Stellv. Ltr. der HV für Ausbildung u. Ltr. der HA Polit-Kultur der HV für Ausbildung; Chefinspekteur, dann Gen.-Inspekteur der DVP; als Ltr. der Pol. Verw. 1952–53 Stellv. des MdI bzw. Juni 1952–55 des Chefs der KVP; 1954–63 MdVK; 1955–57 Kursant an der Akad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR »Woroschilow« in Moskau, Dr. rer. mil.; Dez. 1957–59 Stellv. des Min. für Nat. Verteidigung u. Chef der Pol. HV der NVA, Gen.-Major; 1958–67 Mitgl. des ZK der SED, 1958–63 Mitgl. des Außenpol. Aussch. der Volkskammer, 1959 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst; Aug. 1959–Aug. 1965 Botschafter in der UdSSR, danach Konsultant im Min. für Ausw. Angelegenh., Ltr. einer Arbeitsgr.; 1967 Pensionierung; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; NVA-Verdienstmedaille; KMO; 1972 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Wie kämpft das illeg. Dtl.? Bericht antifa. Arbeiter über den rev. Kampf in den fasch. Massenorg. (Hrsg.). Prag 1936; Die KpdsU in der Zeit des Großen Vaterländ. Krieges. Berlin 1955.

Sek.-Lit.: Hohnwald, W.: Zeuge u. Mitgestalter der neuen Zeit. R. D. In: BzG (1988) 2.

HME; PeE

Dollwetzl, Heinrich (Heini o. Heinrich Wolf) 30.3.1912–23.4.1966

Leiter der Militäarakademie »Friedrich Engels« Geb. in Hamburg; Vater Schlosser; 1918–26 Volksschule; 1926–30 Ausbildung zum Rohrschlosser; 1929 KJVD; Roter Jungsturm, Pol.-Ltr.; 1930–33 arbeitslos; 1932 KPD; ab März 1933 Ltr. des KPD-UB Flensburg, »Grenzarbeit« in Dänemark (»Richard Fiedler«); Juni–Okt. 1933 Haft in Dänemark wegen uner-

laubten Grenzübertretts; Okt. 1933 UdSSR; 1934 im »Falkenburg«-Prozeß in Hamburg in Abwesenheit zum Tode verurteilt; 1934–36 Schlosser in einer Landmaschinenfabrik in Luberzy (b. Moskau); 1936/37 Lehrgang an der Militärschule in Rjasan; ab Juni 1937 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Kdr. einer Panzerautokomp., Hauptm.; Aug. 1937 Hospitalaufenthalt; wegen »Disziplinverstößen« Verweis durch die KPD, dann in der XI. Internat. Brigade; Aug. 1938 Repatriierung nach Frankreich; Arbeit in einem Heim für verwundete Spanienkämpfer; Jan. 1939 Rückkehr in die UdSSR, Elektroschweißer im Traktorenwerk in Tscheljabinsk; Nov. 1940 Aboerkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1942 Mobilisierung in die Arbeitsarmee, danach wieder in Tscheljabinsk; Aug. 1942–Juli 1943 Kursant der KI-Schule in Kuschnarenkovo; dann Spezialausbildung als Fallschirmspringer bei Moskau; 1944 Politinstrukteur in einem Kriegsgefangenenlager in Brjansk; Dolmetscher bei Untersuchungsverfahren u. Gerichtsverhandlungen gegen dt. Generäle in Brjansk u. Riga; für den Einsatz als Bez.-Funktionär der KPD Hamburg vorgeschlagen; 1946–48 Lehrer an der Antifa-Schule in Taliza.

Nov. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Ltr. der Abt. Polit-Kultur der HA Grenzpolizei; 1949 SED; Ltr. der HA Politikultur der HV Schulung der DVdI in Berlin; 1949/50 Kursant der Militärakad. Priwolsk (b. Saratow); 1950/51 Ltr. für Pol.-Kultur in der VP-Dienststelle Priemerwald; 1951/52 Oberst u. stellv. Ltr. der HA Pol.-Kultur der HV Ausbildung der KVP; Sept. 1952 Stellv. für Pol.-Arbeit des Chefs der Verw. für Mechanisierung; 1.11.1954 Generalinspekteur der DVP; 1954/55 Chef der Verw. Lehranstalten beim Stab der KVP; 1955 VVO; 1955/56 1. Stellv. des Chefs der KVP bzw. des Min. für Nat. Verteidigung; 1956/57 Kdr. der Infanterie-Offz.-Schule in Plauen; 22.9.1957 »Verwarnung« durch die ZPKK; 1958/59 Kdr. der HS für Offz. bzw. der Militäarakad. »Friedrich Engels« in Dresden; Aug. 1959 aus gesundheitl. Gründen in die Reserve versetzt; 1960/61 Stellv. des Chefs der Verw. Ausbildung der NVA; Juli 1961 Ausscheiden wegen Dienstuntauglichkeit; gest. in Berlin.

PeE

Domaschk, Matthias

12.6.1957–12.4.1981

Bürgerrechtler

Geb. in Görlitz; Vater Abt.-Ltr. bei Carl Zeiss Jena, Mutter Pförtnerin an der FSU Jena; 1970

Umzug nach Jena; 1974 Beginn der Berufsausbildung zum Feinmechaniker mit Abitur bei Carl Zeiss Jena; seit 1972 Mitgl. der Jungen Gemeinde Jena-Lobeda, ab 1975 Jena Stadt-Mitte, Mitarb. im dortigen Lyrik-Zirkel u. Lesekrs.; Nov. 1976 Beteiligung an Protestakt gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, Unterz. einer Protestresolution von Künstlern, erste Verhöre durch das MfS; Frühj. 1977 Org. von Hilfsakt. für inhaftierte Mitgl. Jenenser opp. Gruppen, Bericht bei der Charta 77 in Prag über die Ereignisse in Jena, anschl. Exmatrikulation vom Abiturkurs; Abschl. der Berufsausbildung u. Arbeit als Feinmechaniker; anschl. bis 1979 NVA; danach Maschinist im ZI für Mikrobiol. u. experiment. Therapie in Jena; Mitarb. in der Initiativgr. für einen Sozialen Friedensdienst im Rahmen der unabh. Friedensbew.; am 10.4.1981 im Zug nach Berlin verhaftet u. in eine U-Haftanstalt des MfS nach Gera verbracht, dort am 12.4.1981 nach zweitägigem Verhör unter noch ungeklärten Umständen zu Tode gekommen; offiz. Version des MfS: Suizid.

Sek.-Lit.: Ellmenreich, R.: M. D. Die Geschichte eines pol. Verbrechens. Erfurt 1996; Scheer, U.: Vision u. Wirklichkeit. Berlin 1999. *JaW*

Dombrowski, Lutz

25.6.1959

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Zwickau; Vater Bergmann, ehem. Zehnkämpfer; Patenkind des DDR-Präs. → Wilhelm Pieck; Leichtathletiktraining in Zwickau; 1973 Delegation zur KJS u. zum SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Hans-Jürgen Grütznert); Ausbildung zum Maschinen- u. Anlagenmonteur; FDJ; 1979 SED; ab 1979 vom MfS als IM erf.; Fernstudium an der FS für Technologie der Metallverarbeitung in Glauchau; 1979 Europacupsieger, 2. Platz beim Weltcup; 1980 Olympiasieger u. 1982 EM im Weitsprung (persönl. Bestleistung: 8,54 m); 1988 endete die sportl. Laufbahn; stellv. Krs.-Vors. des DTSB in Karl-Marx-Stadt; 1989–92 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer.

1990/91 Abg. in der Chemnitzer Stadtverordnetenvers., PDS-Fraktion; nachdem seine Erfassung als IM beim MfS bekannt wurde, legte er sein Mandat nieder; 1992/93 arbeitslos; zeitw. ABM in Chemnitz. *OWR*

Domma, Ottokar (eigtl. Otto Häuser)

20.5.1924

Schriftsteller

Geb. in Schankau (b. Karlovy Vary); Vater Bergmann; Volksschule; Gebrauchswerber.

Nach 1945 Besuch eines Neulehrerseminars, Lehrer, später Schulltr.; dann journalist. Arbeit für pädagog. Ztg. (u. a. »Dt. Lehrerztg.«); Studium der Pädagogik in Berlin, Dipl.-Pädagoge; SED; Red. beim »Neuen Dtl.«; seit 1959 ständ. Mitarb. des »Eulenspiegel«; wurde bekannt u. populär mit satirischen Kurzgeschichten aus dem Schul- u. Familienleben im Stil von Schülersaufsätzen (Vorbild: Ludwig Thoma), u. a. »Der brave Schüler Ottokar« (1967), »Ottokar, das Früchtchen« (1970), »Ottokar der Weltverbesserer« (1973, später verfilmt), »Ottokar der Gerechte« (1978), »Ottokar der Philosoph« (1989), »Ottokar u. die neuen Deutschen« (1991), »Ottokar der Fernsehstar« (1994), »Ottokar in Philadelphia« (1998); zwei liter. LP; lebt in Schöneiche b. Berlin.

Publ.: Erinnerungen eines Großvaters. Berlin 1999. *BRB*

Domröse, Angelica

4.4.1941

SchauspielerIn

Geb. in Berlin; während der Schulzeit Mitgl. einer Laienspielgr. der FDJ im Berliner Haus der jungen Talente; Ausbildung zur Stenotypistin, anschl. in einem staatl. Außenhandelsunternehmen tätig; 1958 von → Slátan Dudow für die Rolle der Siggí in »Verwirrung der Liebe« entdeckt; 1958–61 Schauspielstudium an der Film-HS Potsdam-Babelsberg, noch während des Studiums erlangte sie durch die Titelrolle in der Familienkomödie des DFF »Papas neue Freundin« (1960) u. »Vielgeliebtes Sternchen« (1961) große Popularität; 1961–66 Engagement am Berliner Ensemble (BE), hier u. a. Rollen in → Bertolt Brechts »Dreigroschenoper«, »Schweyk im zweiten Weltkrieg«, »Die Tage der Commune« u. in → H. Baiers »Frau Flinz«; 1966 SchauspielerIn des Jahres; 1967–79 Engagement an der Volksbühne, hier u. a. in G. B. Shaws »Cäsar u. Cleopatra«, »Don Carlos«, »Troilus u. Cressida« von Shakespeare u. in »Die schöne Helena« von → Peter Hacks; neben der Theaterarbeit zahlr. Rollen bei der DEFA u. beim DFF, so u. a. in der Leonhard-Frank-Verfilmung »Chronik eines Mordes« (1964/65), in »Die Abenteuer des Werner Holt« (1965) nach

dem gleichn. Roman von → Dieter Noll, in »Ein Lord vom Alexanderplatz« (1967), in »Wege übers Land« (TV, 1968) u. in der Fontane-Verfilmung als »Effi Briest« (1969/70); 1969 Kunstpreis der DDR; 1971, 1973 u. 1975 »Fernsehkünstlerin des Jahres«; unvergänglich bleibt sie einem Millionenpublikum durch die Gestaltung der Paula in dem zum Kultfilm avancierten Gegenwartsfilm »Die Legende von Paul und Paula« (1972/73) von → Heiner Carow, 1975 »Mein lieber Mann und ich«; außerdem die TV-Produktionen »Die Brüder Lautensack« (1972/73) u. »Daniel Druskat« (1976); 1976 Verleihung des NP; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, danach nur noch Rollen in der TV-Produktion »Abschied vom Frieden« (1977) u. in Carows Film »Bis daß der Tod euch scheidet« (1978); 1980 verläßt sie gemeinsam mit ihrem Mann → Hilmar Thate die DDR u. spielt seitdem hauptsächlich am Schiller-Theater in Berlin (West) sowie in Stuttgart, Hamburg, Bochum u. Wien; 1988 Josef-Kainz-Medaille; daneben auch zahlr. TV-Rollen, so 1984–86 in der TV-Serie »Kir Royal« u. in den 90er Jahren als Kommissarin der Kriminal-Serie »Polizeiruf 110«.

Sek.-Lit.: Funke, C., Kranz, D.: A. D. Berlin 1976. *MoK*

Donda, Arno

28.4.1930

Leiter der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik
Geb. in Berlin; Vater Schriftsetzer; Mutter Arbeiterin; 1942–47 Mittelschule in Rumburg (ČSR) u. Berlin; 1947–90 SED; 1947–50 Ausbildung zum Statistiker im Statist. Zentralamt; 1949 Abitur in Berlin (extern); 1949/50 Mitarb. im Zentralamt, zul. kommissar. Ltr. des Ref. Großhandel; 1950–54 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1954–59 Assistent, Oberassistent, Doz.; 1957 Prom. zum Dr. rer. oec. mit einer Diss. zu Einzelhandelspreisen u. Lebenshaltungskosten, 1959–63 Dir. des Inst. für Statistik an der HfÖ Berlin; 1962 Habil. über Statistik der Arbeitsproduktivität im Handel; 1963 Prof. mit Lehrauftrag für Statistik; Mitarb. in der Arbeitsgr. »Bernau« zur Vorber. des »Neuen Ökon. Systems der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft« (NÖS); Juli 1963–Okt. 1990 Ltr. bzw. Präs. der Staatl. ZV für Statistik (1990 Statist. Amt der DDR); 1963–90 Mitgl. der Ständ. Kommission für Statistik des RGW; 1971–90 Mitgl. des

Internat. Statist. Inst. (Sitz Niederl.), hier u. a. Mitgl. der Kommission zur Ausarbeitung des »Codex der Ethik der Statistiker«; 1979 Vizepräs., 1986/87 Präs. der Konferenz Europ. Statistiker; Mitgl. der Internat. Union für das wiss. Studium der Bevölkerung; 1979 VVO, korr. Mitgl. der AdW; 1982 Dr. h. c. der WPU Rostock; mehr als 200 Veröff., Mitautor u. Hrsg. des Handbuchs »Statistik« (1972).
Bis Dez. 1991 Präs. des Gemeinsamen Statist. Amtes der neuen Bundesländer; 1992–94 arbeitslos; Jan. 1995 Ruhestand.
Publ.: Handelsstatistik. Berlin 1961; Allg. Statistik. Berlin 1967; Demographie. Frankfurt (Main) 1980; Code of Ethics for Statisticians. Buenos Aires 1981. *HME*

Döpfner, Julius

26.8.1913–24.7.1976

Katholischer Bischof, Kardinal

Geb. in Hausen (Rhön); Vater Hausmstr.; 1933 Abitur; 1933–41 Studium der Theol. in Rom; 1939 Priesterweihe; 1941 Prom.; 1941–44 Kaplan in Großwallstadt, Schweinfurt u. Gochsheim, 1944 Präfekt des Knabenseminars Kilia-neum in Würzburg.

1945 Assistent u. Subregens am Priesterseminar der Diözese Würzburg, 1948–57 dort Bischof; 1957 Bischof von Berlin mit Sitz in Berlin (West) (Nachf. von → Wilhelm Weskamm), Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz; 1958–1961 Einreiseverbot in die DDR (außer Berlin) wegen »antisoz.« Äußerungen in Predigten; 1958 Ernennung zum Kardinal durch den Vatikan, Mitgl. vatican. Kongregationen; Protagonist eines öffentl. Kurses gegen die Pol. der DDR, zunehmende Differenzen mit ostdt. Bischöfen, ab 1960 keine gem. öffentl. Verlautbarungen der Berliner Ordinarienkonferenz; Juli 1961 Versetzung Döpfners durch den Vatikan u. Ernennung zum Erzbischof von München u. Freising; im Sept. 1961 vergeblich. Plädoyer an seinen Nachf. → Alfred Bengsch für eine Herauslösung des Westteils von Berlin aus dem Bistum; 1961–76 Vors. der Bayr. Bischofskonferenz, 1965–76 Vors. der Fuldaer Bischofskonferenz bzw. (ab 1966) der Dt. Bischofskonferenz; Besuche bei der Berliner Ordinarienkonferenz in Berlin (Ost) 1964, 1975 u. 1976; 1971–75 Präs. der Gem. Synode der Bistümer der Bundesrep. Dtl. in Würzburg; partieller Kritiker der päpstl. Primatsausübung, Kritiker der vatican. Ostpol., Zurechtweisung aus Rom in Sachen Ostpol. kurz vor seinem Tod; gest. in München.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Dorf, Gustav Artur

17.7.1908–27.10.1972

KPD/SED-Funktionär, stellv. Vorsitzender der Gesellschaft für Sport und Technik
Geb. in Barmen (b. Wuppertal); Vater Maurer; Handlungsgehilfe; 1926 Mitgl. des KJVD, Ltr. u. Org.-Ltr. des UB Wuppertal; 1929 Mitgl. der KPD; 1930 KPD-Reichsparteischule in Fichtenau; 1931 Red. der »Bergischen Volksstimme« u. 1931/32 Ltr. des KPD-UB Solingen, 1932/33 UB-Ltr. Hagen (Sauerl.); 8.8.1933 verhaftet, 2.9.1933 aus dem Gefängnis Remscheid nach Holland geflohen; Emigr. nach Frankreich; 1936 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, dort Politikommissar des Bat. Et- kar André der XI. Internat. Brigade, Oberst; 1939 Rückkehr nach Frankreich, dort interniert; 1940 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1941–43 in Djelfa (Nordafrika) interniert; 1943/44 Soldat der brit. Armee; 1944/45 nach sowj. Auftrag Partisan des OSS, in Italien Partisanenausbildung.

Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; 1945/46 Ltr. der Abt. Polizei der Provinzialverw. Brandenb.; 1946–49 Chef der VP Brandenb. u. Polizeiprä. in Potsdam; anschl. Doz. an der PHS; wegen seiner Mitarb. beim OSS u. seiner Westemigr. Funktionsverbot; Kulturdir. in der Volkswerft Stralsund; ab 1956 stellv. Vors. der GST; 1958 VVO; 1968 Banner der Arbeit; gest. in Berlin. *BRB*

Dörfler, Ernst

15.5.1950

Mitbegründer der Grünen Partei

Geb. in Kemberg (Krs. Wittenberg); Eltern Bauern; ab 1964 OS u. Ausbildung zum Maschinenbauer, 1968 Abitur in Pretzsch (Elbe); 1968–73 Studium der Chemie an der TH »Otto von Guericke« in Magdeburg, 1974 Prom. mit einer Diss. zur Passivität u. Lochfraßkorrosion hochlegierter Chrom- u. Chrom-Nickelstähle; 1974/75 Technologe im Werk für Fernseh-elektronik Berlin, 1975–82 Ökochemiker am Inst. für Wasserwirtschaft in Berlin u. Magdeburg; Mitautor mehrerer unveröff. Studien zur ökolog. Situation in der DDR, u. a. zum Stoffhaushalt der Elbe; seit Anf. der 80er Jahre öff. u. nichtöff. Vorträge zu Umweltproblemen; seit 1983 freiberufl. Schriftst.; Nov. 1989 Mitbegr. der Grünen Partei in der DDR, Dez. 1989–März 1990 Vertreter der Grünen am

Zentr. Runden Tisch; 1990 Mitgl. des SV, Gründungsmitgl. der Stiftung Umwelt u. Naturschutz; April–Okt. 1990 Volkskammerabg. in der Fraktion Bündnis 90/Grüne, Vors. des Aussch. für Umwelt, Naturschutz, Energie u. Reaktorsicherheit.

Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags.

Publ. (mit M. Dörfler): Zurück zur Natur. Leipzig, Frankfurt (Main) 1986; Zwischen Flucht u. Anpassung. Leipzig 1989; Neue Lebensräume. Leipzig, Frankfurt (Main) 1990; Der Weiher. Berlin 1991; Bedroht: Tiere u. Pflanzen unserer Heimat. Leipzig 1995. *JaW*

Döring, Karl

11.5.1937

Generaldirektor des VEB Bandstahlkombinat Eisenhüttenstadt

Geb. in Hohenstein-Ernstthal; Eltern Webereifacharb.; Abitur an der ABF II in Halle; 1953 SED; 1955–62 Studium der Eisenhüttenkunde in Moskau, Dipl.-Ing.; 1962/63 Ing. im Brandenb. Stahl- u. Walzwerk; 1963–67 ord. Aspirantur an der Moskauer HS für Stähle u. Legierungen, 1967 Prom. zum Dr. Ing. mit einer Arbeit über »Physikal. u. chem. Inhomogenitäten beim Stahl-Stranggießen«; 1967–72 Forschungsing. u. Produktionsdir. im Stahl- u. Walzwerk Riesa; mit sowj.-dt. Forschungsteam NP für Wiss. u. Technik; 1972–78 Produktionsdir. u. stellv. Ing. im Qualitäts- u. Edelstahlkombinat Hennigsdorf; 1973 Prom. zum Dr. oec. an der HfÖ Berlin mit einer Arbeit zum Einfluß betriebl. Forschung auf die Effektivitätentw. im Kombinat; 1977/78 Studium an der PHS; 1979–85 stellv. Min. für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali; 1985–90 Dir. des 1950 errichteten Stammbetriebs Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) u. GD des VEB Bandstahlkombinat »Hermann Matern« Eisenhüttenstadt, das mit sechs Kombinatbetrieben u. 20.000 Beschäftigten zu den größten schwarzmetallurg. Unternehmen der DDR gehörte; Mitarb. in versch. bilateralen u. RGW-Gremien; 1986–90 Nachfolgekanz. u. Abg. der Volkskammer; Mitgl. u. stellv. Vors. des Verw.-Rats der Treuhandanstalt von der Gründung bis Ende 1990.

1990/91 Prä. des Unternehmensforums; 1990–94 Vorstandsvors. der EKO Stahl AG Eisenhüttenstadt, anschl. techn. Dir. der EKO-Stahl-GmbH; von den GD der früher führenden Kombinate war K. D. der einzige in vergleichbarer Position verbliebene Manager.

Publ.: auf den Gebieten Eisenhüttenkunde, Volks- u. Betriebswirtschaft. *HaS; AnH*

Döring, Manfred

18.11.1932

Kommandeur des MfS-Wachregiments

Geb. in Oberfrohnä; Vater Schneider; Abitur; 1952 Kommandeursschule der KVP; 1953 Uffz. der KVP; 1953–56 Offiziersschule der KVP/NVA; 1956 Zugführer; 1958 Ausbilder im Wachregt. Berlin des MfS, später Batteriechef; 1959 Stabschef der Artillerieabt.; 1961 Offz. für operative Arbeit im Regimentsstab; 1962 Kdr. der Artillerieabt.; 1965–68 Militärakad. »Friedrich Engels«, Dipl.-Militärwiss.; 1968 Kdr. des 2. Kdo. des Wachregt. »Feliks Dzierżyński«; 1971 1. Stellv. des Kdr. des Wachregt.; 1975/76 Delegation zur PHS; 1987 Kdr. des Wachregt., Gen.-Major; März 1990 Entlassung. *JeG*

Dörner, Hans-Jürgen

25.1.1951

Leistungssportler (Fußball)

Geb. in Görlitz; Vater Glasbläser; POS; 1960–67 Fußballer bei der BSG Energie/Motor Görlitz, 1967–84 SG Dynamo Dresden; 1967–71 Ausbildung zum u. Arbeit als Dreher; 1970 Eintritt in die DVP, Major; 1972/73 Abendschule, Abitur; 1974–82 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1971, 1973, 1976, 1977, 1978 DDR-Mstr.; 1971, 1977, 1982, 1984, 1985 DDR-Pokalsieger; 1976 Olympiasieger; 1977, 1984 u. 1986 DDR-Fußballer des Jahres; 100 (bzw. 96) Länderspiele, 9 Länderspieltore; 60mal Nationalkapitän; zehnmal Olympia-Auswahl-; 15mal Juniorenländer-; 17mal Jugendländerspieler; 68 Europapokalspiele; 392 Oberligaspiele (65 Tore); 1986–89 Nachwuchstrainer bei der SG Dynamo Dresden; 1989/90 Trainer der DFV-Olympiaauswahl.

1990–95 Trainer beim DFB, 1994 Co-Trainer der dt. Fußballnationalmannschaft bei der WM in den USA; Jan. 1996–Aug. 1997 Trainer bei Werder Bremen; April 1998–Okt. 1999 Trainer beim FSV Zwickau (Regionalliga Nordost). *KfG; OWR*

Dorst, Werner

6.1.1914–7.12.1990

Erziehungswissenschaftler

Geb. in Neudorf (b. Plauen); Vater kfm. Angest.; OS, Abitur; Studium der Geschichte, Philos., Geographie u. Kunstgeschichte; 1936

Lehrer; 1937 NSDAP; 1939 Studienassessor in Halle; 1941 St.-Ex. für den höheren Schuldienst; Wehrmacht, Obltn.; Sommer 1943–49 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1944 Mitarb. im NKFD; sechs Mon. Schulungskurs, danach Lektor u. ab 1946 Assistent für Geschichte u. Philos. an der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.

1949 Rückkehr nach Dtl.; ab Febr. 1949 Ref. für OS in der Schulabt. der Dt. Verw. für Volksbildung; SED; Jan. 1950 stellv. Dir. des Dt. Pädagog. ZI (DPZI), Dez. 1950 kommissar., ab Mai 1951 Dir. des DPZI; 1952 Prom. zum Dr. paed. an der HU Berlin mit einer Diss. über Grundlagen von Erziehung, Bildung u. Unterricht in der DDR (veröff. 1953); Juli 1958 mit dem Vorwurf »revisionist. Tendenzen« abberufen u. zu »besonderen Arbeiten« in das Min. für Volksbildung abgeordnet; 1958 Doz. an der FSU Jena, dort 1960 Habil. mit einer Arbeit über das Erziehungssystem in der Bundesrep. Dtl.; 1961 Prof. mit vollem Lehrauftrag für systemat. Pädagogik, später bis zur Em. Dir. der Sekt. Erziehungswiss., Prorektor; seit Gründung der APW 1970 deren Ord. Mitgl.; Herbst 1989 Dr. paed. h. c. an der APW.

Publ. zu erziehungswiss. u. schulpol. Problemen. *GeG*

Draehn, Heinz

28.11.1921

Kabarettist

Geb. in Rostock; Seemann, Hafenarb.; kam über das Laienkabarett »Rostocker Spatzen« zur Berliner »Distel«; dort einer der profiliertesten Darsteller; 1965 erster Auftritt mit der Ringelnatz-Parodie »Kuddeldaddeldu«, die seitdem viele Jahre zum Standardrepertoire der »Distel« gehörte (Texte Hans Krause); neben Arbeit an der »Distel« Fernseh- u. Filmrollen u. Auftritte als Solokabarettist bzw. mit Partner Peter Borgelt als »Kuddeldaddeldu u. Kuddeldaddelich«, Regie u. Texte für Amateurkabarett; SED; 1989 altershalber aus der »Distel« ausgeschieden.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977. *GiW*

Dräger, Lothar

19.1.1927

Comic-Autor

Geb. in Schwennenz (b. Stettin); Vater Eisenbahnung.; Realgymnasium; Flakhelfer in Stet-

tin, nach schwerer Krankheit als wehruntaugl. entlassen.

1947 Besuch des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums in Berlin, dann Studium an der HS für Musik in Berlin, Ausbildung zum Sänger; Engagements in Nordhausen u. Potsdam; ab 1957 Mitarb. bei → Johannes Hegenbarth, der seit 1955 die Comic-Ztschr. »MOSAİK« gestaltete, D. war entscheidend an den Exposés, der Recherche u. den Texten beteiligt; 1958/59 Gestaltung der MOSAIK-Beilage »Klaus u. Hein erzählen aus dem Pionierleben«; 1976–90 künstler. Ltr. des MOSAIK u. zus. mit → Lona Rietschel u. Horst Boche Schöpfer der neuen Comic-Figuren »Abrafaxe«.

Sek.-Lit.: Lettkemann, G.: 35 Jahre MOSAIK. 35 Jahre Comics in der DDR. Ein Interview mit L. D. In: Comic Jb. 1990. Hamburg 1990; Lettkemann, G., Scholz, M. F.: Schuldig ist schließlich jeder ... Comics in der DDR. Berlin 1994; dies.: L. D. In: Lexikon der Comics, 8. Erg.-Lfg. (Juni 1993). Meitingen 1991 ff.

MFS

Drake, Heinrich

15.2.1903–26.7.1994

Bildhauer

Geb. in Ratsiek (Lippe-Detmold); Vater Schuhmacher; 1910–17 Volksschule; 1917 Ausbildung zum Tischler, abgebrochen; 1918–21 Ausbildung zum Schuhmacher; 1921–23 im Beruf tätig; 1923–27 Volontär als Holzschnitzer für Möbelornamente; 1927–29 Besuch der Akad. für Kunstgewerbe in Dresden (Karl Albiker); 1928 Studienreise nach Italien; 1929/30 autodidakt. Weiterbildung in der Bildhauerei, Bekanntschaft mit Georg Kolbe; 1931–40 freischaff. Bildhauer in Berlin; 1937 Reise nach Paris; 1940 Rom-Stipendium der Preuß. AdK, 1940/41 Aufenthalt in Rom; 1941/42 Studienaufenthalt in Florenz; 1942–45 Kriegsdienstverpflichtung (Arbeit in einer Berliner Werkstatt).

1945/46 Zeichenlehrer an OS in Berlin; 1946 Gründungsmitgl. der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, Beginn der Lehrtätigkeit; 1949–69 dort Prof. u. Ltr. der Abt. Plastik; 1954 DAK; 1955 Studienreise in die VR China, 1958 in die VR Vietnam; 1958–61 Sekr. der Sekt. Bildende Kunst der DAK; 1964 Studienreise nach Moskau; 1969 nach Georgien; em.; freischaff. in Berlin; 1975 Mitgl. der Zentr. Sektionsltg. Plastik im VBK.

Sek.-Lit.: Liebau, H.: H. D. Leben u. Werk

(mit Bibl.). Dresden 1973; Kat. H. D. Plastik, Zeichnungen (mit Bibl.) AdK u. Staatl. Museen zu Berlin (Nationalgalerie) 1983. *AnS*

Drechsel, Karlheinz

14.11.1930

Rundfunkregisseur, Jazzpublizist

Geb. in Dresden; Abitur; 1946–59 Schlagzeuger in Dresdner Bands, u. a. bei den Elb Meadow Ramblers (1956–58); gründet 1947 den ersten Dresdner Jazz-Zirkel; 1949–52 Ausbildung beim Berliner Rundfunk/Dtl.-Sender, nach pol. motivierter Entlassung 1952–58 wieder in Dresden; gründet 1956 die erste »IG Jazz Dresden« (b. der FDJ); seit 1947 Vortragstätigkeit zur Popularisierung u. Anerkennung des Jazz in der DDR; 1951 erste Jazzsendung im Rundfunk (bis 1990 ca. 2.500 Jazzsendungen beim Berliner Rundfunk u. bei Stimme der DDR); 1958–91 Regisseur beim DDR-Rundfunk in Berlin; seit den 50er Jahren Moderator von Jazzkonzerten u. internat. Tourneen in der DDR, u. a. 1965 Louis Armstrong; 1964 Initiator des ersten DDR-Amateur-Jazz-Festivals in Berlin, 1965 Initiator der ersten Jazz-Sendung des DFF (»Leo Wright in Dresden«); 1965–70 Initiator/Organisator jährlich stattfindender Großkonzerte zum mod. DDR-Jazz in Dresden u. Berlin, dann Verbot; 1968 Zusammenstellung u. Regie der Amiga-LP »Jazz – Gedichte von Jens Gerlach«; 1971 Mitinitiator des seitdem jährl. stattfindenden Internat. Dixieland-Festivals Dresden; 1975 dt. Textgestaltung/Sprecher des ČSSR-Kurzfilms »Louis Armstrong – New Orleans«; Dipl. an der HU Berlin mit einer »Studie über die kulturpol. u. künstler. Spezifik des Jazz«; 1977–89 Mitinitiator u. Moderator des Festivals »Jazzbühne Berlin«; stellv. Vors. der Sektion Jazz des Staatl. Komitees für Unterhaltungskunst der DDR.

Seit 1990 Jazzsendungen beim MDR, ORB u. Radio Kultur (SFB/ORB); Moderator internat. Jazzfestivals, künstler. Ltr. des Jazzfestivals Velbert, 1990 Mitbegr. der Konzertreihe »Jazz im Gewandhaus« in Leipzig, 1994 Mitbegr. des Jazz Treff Karlshorst e. V. u. bis 1998 1. Vors., 1995 Berater/Moderator von »Jazz in der Semper-Oper« in Dresden; zahlr. Beiträge in »Melodie u. Rhythmus« u. Tagesztg.; Covertexte für Jazz-Schallplatten (Amiga).

Publ.: Lehrmaterial »Zum Jazz«. Berlin 1979; Amiga Jazz. Kat. 1981. Berlin 1981; Fascination Jazz. Berlin 1974 (Fotos: Sigurd Rosenhain); Jazzkalender. Berlin 1982–1985 (Fotos:

Matthias Creutziger); Bildband »Jazz objektiv«. Berlin 1983. *RaB*

Drechsler, Heike, geb. Daute
16.12.1964

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Gera; Mutter Schichtarb.; POS, KJS, Abitur; Ausbildung zur Feinmechanikerin; Pädagogik-Studium; seit 1975 aktiv in der Leichtathletik (Weitsprung, Sprint), zuerst bei der BSG Wismut Gera (Übungsldr. Heiland), 1977–92 Mitgl. des SC Motor Jena (bis 1989 Trainer: Peter Hein, dann Schwiegervater Erich Drechsler), 1992–96 LAC Chemnitz, ab Dez. 1996 LAC Erfurt; 1981 EM bei den Junioren; 1981 u. 1982 Junioren-ER; fünfmal Teiln. an Europameisterschaften: 1982 4. Platz, 1986 Siegerin im Weitsprung u. über 200 m, 1990 Siegerin im Weitsprung, 2. Platz über 200 m, 1994 u. 1998 EM im Weitsprung; 1983 u. 1987 Siegerin beim Europa-Cup; viermal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1983, 1991 u. 1993 Siegerin im Weitsprung, 1987 3. Platz im Weitsprung, 2. Platz über 100 m; 1985 Siegerin beim Weltcup; 1985/86 fünfmal WR, mehrfache Hallen-Europameisterin, 1987 zweifache Siegerin der Hallen-Weltmeisterschaften; 1988 Teiln. an den Olymp. Spielen: 2. Platz im Weitsprung, 3. Plätze über 100 m u. 200 m; bis 1990 SED/PDS u. des ZR der FDJ; Abg. der Volkskammer; 1986–88 als IM »Jump« vom MfS erf., doch wird eine inoffiz. Tätigkeit von ihr dementiert.

1991 u. 1993 Europacupsiegerin; 1992 Weltcup-siegerin; 1992 u. 2000 Olympiasiegerin im Weitsprung; Horterzieherin im Sportgymnasium Jena; Angest. einer Krankenkasse in Chemnitz; lebte in Kunitz (b. Jena), ab 1997 in Karlsruhe; 1999 zur Dt. Leichtathletik des Jahres 1998 gewählt; Sportlerin des Jahres 2000; 25.11.1999 Adoption durch Walter u. Inge Spix aus Aachen. *KIG; OWR*

Drefahl, Günther
11.5.1922

Chemiker, Präsident des Friedensrats
Geb. in Rostock; Vater kfm. Angest.; OS, Abitur; 1940–45 Studium der Chemie an der Univ. Rostock, dort 1946 Prom.; danach Doz. für organ. Chemie, 1949 Habil.; 1949–56 Prof. mit Lehrauftrag für organ. Chemie u. Chemie der Naturstoffe an der FSU Jena, 1957 ord. Prof. mit Lehrstuhl für organ. Chemie u. Dir. des Inst. für Organ. Chemie u. Biochemie, 1962–68 Rektor der FSU Jena; 1963 Mitgl.

des Forschungsrats der DDR; 1964 Ord. Mitgl. der DAW; 1969–89 Präs. des Dt. Friedensrats (Nachf. von → Walter Friedrich); Vors. des Wiss. Beirats für Forschung über das HFS-Wesen beim Min. für HFS-Wesen; seit 1970 Mitgl. des Präs. des Komitees für europ. Sicherheit der DDR; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer, KB-Fraktion, Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1982 VVO; Dr. rer. nat. h. c.; 1983 Vizepräs. des Weltfriedensrats; 1985 Dr. phil. h. c.; 1987 em.; Rentner. *HuL*

Dreilich, Herbert
5.12.1942
Rockmusiker

Geb. in Mauterndorf (Österreich), aufgew. in Großbritannien u. der Bundesrep. Dtl.; 1959 Übersiedl. in die DDR; 1959–62 Ausbildung zum Gebrauchswerber in Halle; ab 1960 Gitarrist in Amateurbands, 1962–64 bei → Reinhard Lakomy, 1967 Leipzig-Sextett, 1967/68 Music Stromers (vier Wochen im Programm »Showblock« des Friedrichstadtpalastes Berlin); 1967–71 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Gitarre); 1968/69 Henry-Kotowsky-Quintett u. –Sextett, Puhdys, 1969–71 Alexanders, 1971–74 Panta Rhei (LP »Panta Rhei« 1973, Composition u. Text u. a. für »Free Angela« u. »Tuyet«), seit Herbst 1974 Karat; Jan. 1975 erste Rundfunkaufn., 22.2.1975 erstes öffentl. Konzert in Pirna, erste Kompositionen für Kinder; seit 1977 Lead-Sänger von Karat, ab Dez. spezielles Progr. für Schüler der 8.–12. Kl. zur Entw. der internat. Rockmusik; 1978 Grand Prix des Internat. Schlagerfestivals Dresden; LP »Karat«, Titel »Ay, ay, qué verano« für die XI. Weltfestspiele in Havanna, Nov. erstes Konzert in Berlin (West); 1979 LP »Über sieben Brücken«, LP »Albatros« (Bundesrep. Dtl.); 1980 LP »Schwanenkönig« (in der Folgezeit werden alle LP auch in der Bundesrep. Dtl. veröff.); 1982 LP »Der blaue Planet«; 1983 LP »Die sieben Wunder der Welt«, Goldene Schallplatte in der Bundesrep. Dtl. für »Der blaue Planet« (250.000 verkaufte Exemplare, DDR: 800.000); 1984 Goldene Schallplatte in der Bundesrep. Dtl. für LP »Albatros«; 1985 Doppel-LP »10 Jahre Karat Live – Auf dem Weg zu Euch«; 1986 Allstar-Band Gitarros (Tournee, LP »It's Only Rock'n' Roll«); 1987 LP »Die fünfte Jahreszeit«; 1988 mit Gitarros bei »Rock für Armenien« in Schwerin u. Halle-Neustadt.

1990 LP »... im nächsten Frieden« (extra records & tapes), Rockfestival »Rettet unsere Umwelt«; 1991 LP »Karat«, CD: »Vierzehn Karat – Ihre größten Hits«, 1995 »Die geschenkte Stunde«, 1996 »Wilder Mohn«, 1997 »Balance«.

Sek.-Lit.: Gerlach, C.: Karat. Berlin 1985.

RaB

Drescher, Fritz

30.3.1904–6.9.1982

Opfer der Kampagne gegen »Sozialdemokratismus«

Geb. in Dresden, aufgew. in Halle; Vater Metallarb.; Volks- u. Handelsschule; Ausbildung zum Kfm.; 1918 Soz. Jugend, 1921 SPD; Volontariat bei versch. sozialdemokrat. Ztg.; Journalist; Mitarb. der Ortskrankenkasse in Bitterfeld; nach 1933 arbeitslos; wegen illeg. pol. Tätigkeit in versch. Gruppen zweimal verhaftet, 1937 wegen »Vorber. zum Hochverrat« Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus, Haftverbüßung im Zuchthaus Halle.

1945 Mitbegr. der SPD Weißenfels; 1946 SED; Vizepräs. der Bez.-Reg.; Ltr. des Wirtschaftsdezernats, zuständig für die gesamte auf Braunkohle basierende Großindustrie der Region; 1947 zur Landesreg. Sachsen-Anh. nach Halle versetzt; Ministerialdir. im Min. für Land- u. Forstw.; Mitgl. des SED-BV Halle; nach losen Kontakten zum Ostbüro der SPD im Sept. 1948 verhaftet u. vom Sowj. Militärtribunal wegen angebl. »Wirtschaftssabotage« sowie »Führung einer sozialdemokrat. Untergrundbew.« zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, Haft im Zuchthaus Bautzen, ab 1950 im Straflager Workuta in der UdSSR, 1955 nach schwerer Erkrankung entlassen; nach Rückkehr in die DDR Flucht in die Bundesrep. Dtl.; Verw.-Dir. im Wirtschaftswiss. Inst. des DGB in Düsseldorf; gest. in Bad Mündler.

Sek.-Lit.: Bouvier, B.: Ausgeschaltet! Sozialdemokraten in der Sowj. Besatzungszone u. in der DDR 1945–1953. Bonn 1996. *BeB*

Dresen, Adolf

31.3.1935

Regisseur

Geb. in Eggesin (Pom.); Vater Ing.; Klosterschule; bis 1957 Studium der Germanistik, Philos. u. Physik in Leipzig; Laienspieler u. Ltr. der Studentenbühne der Leipziger Univ.; Praktikum am Berliner Ensemble, überzeugter Brechtianer; 1958/59 Dramaturg u. Inspizient in Crimmitschau; Regiedebüt 1958 → H. Baiers »Die Feststellung«, 1959–62 Regisseur

in Magdeburg, 1962–64 in Greifswald, dort nach seiner »Hamlet«-Inszenierung entlassen (Verbot, Vorwurf des Linksradikalismus u. der Beschädigung des klass. Erbes u. des humanist. Menschenbildes); Hilfsarb. in Mecklenb.; 1964 Dt. Theater Berlin; wichtige Regiearbeiten: 1968 gem. mit → Wolfgang Heinz Goethes »Faust I« als Komödie inszeniert, löste pol. Diskussionen aus, 1970 Erstaufführung von Isaak Babels »Maria«, 1970 Goethes »Clavigo«-Inszenierung wurde verboten, 1975 Kleists »Prinz von Homburg« u. »Der zerbrochene Krug«, 1977 Kleists »Michael Kohlhaas«; 1977 mit Billigung des Min. für Kultur zunächst begrenztes Visum, um in der Bundesrep. Dtl. zu arbeiten; Inszenierungen: 1977 Barlachs »Armer Vetter« in Basel, 1978 u. 1979 → Brecht/Weills »Dreigroschenoper« u. Lessings »Emilia Galotti« am Wiener Burgtheater, Gastregisseur in Bochum u. Hamburg; 1981–85 Intendant des Schauspiels Frankfurt (Main), seit 1985 freier Opernregisseur vorrangig an der Wiener Staatsoper (1992 Wagners »Ring«, auch in Paris u. London.

1994 Mitgl. AdK Berlin-Brandenb.

Vertreter eines kritischen u. unkonventionellen Theaters, seine unübersehbare Zeitkritik in allen seinen Arbeiten führten in der DDR zu wiederholten Repressalien u. Arbeitsverboten; auch im Westen blieb D. ein streitbarer Theatermann; den Regisseur versteht er als Vermittler zwischen den Zeiten u. den Realismus als Wahrheitsagen.

Publ.: Siegfrieds Vergessen – Kultur zwischen Konsens u. Konflikt. Berlin 1992; Über Kitsch u. Kunscht. Potsdam 1997; Brechts Jh. Dialektik von Künstler u. sozialer Rev., von Kommunismus u. Moderne, Festvortrag zu Brechts 100. Geburtstag, 1998; Wieviel Freiheit braucht die Kunst, Theater der Zeit, Recherche 3, Berlin 2000.

Sek.-Lit.: Pietzsch, I.: Werkstatt Theater. Berlin 1975. *ReR*

Dressel, Roland

26.4.1932

Kameramann

Geb. in Meerane; Vater Bäcker; bis 1953 Schulbesuch in Meerane; 1953/54 Ausbildung zum Fotografen in Glauchau (b. Chemnitz); Standfotograf u. Kameraassistent im DEFA-Studio für Spielfilme bis 1967; arbeitete bei Kameraleuten wie → Werner Bergmann, Günther Haubold, Jan Curik, Erich Gusko; Ausbildung zum Kameramann über die Betriebsakad.

der DEFA durch ein externes Studium an der Dt. HS für Filmkunst; 1965–90 Kameramann im DEFA-Studio für Spielfilme, sammelte Erfahrungen bei Dok.- u. Fernsehfilmen; sein erster Kinofilm 1973 »Das zweite Leben des Friedrich Wilhelm Georg Platow« (R: Siegfried Kühn) stieß auf heftigen Widerstand, gewollte Effekte wurden als Fehler kritisiert, bis 1977 war ihm die Mitarb. an Spielfilmen der DEFA untersagt; D. realisierte in dieser Zeit Fernsehfilme; die späteren Spielfilme zeugen von stilist. Vielfalt u. bildhafter Verdichtung der Idee, der sich die dramaturg. denkende Kamera unterordnet; seit 1990 freischaff. Kameramann.

Werke: Zwei Briefe an Pospischiel (1970, R: R. Kirsten, TV); Die unheilige Sophia (1974/75, R: → M. Wekwerth, TV); Happy End (1976/77, R: M. Wekwerth, TV); Der gepuderte Mann im bunten Rock lebt gefährlich (1977, R: K. Gendries, TV); mit → R. Simon (Regie): Jadup u. Boel (1980/88), Das Luftschiff (1982), Die Frau u. der Fremde (1984), Die Besteigung des Chimborazo (1989), Der Fall Ö. (1991); Olle Henry (1982/83, R: → U. Weiß); Fallada – letztes Kapitel (1987, R: → R. Gräf); Das Land hinterm Regenbogen (1991, R: → H. Kipping); Die Spur des Bernsteinzimmers (1992, R: R. Gräf); Abschied von Agnes (1993, R: M. Gwisdek); Mein Herz – niemandem! (R: H. Sanders-Brahms); Das Mambospiel (1998, R: M. Gwisdek). *EIS*

Drews, Manfred

10.4.1935

Schriftsteller

Geb. in Berlin; ab 1952 Studium der Pädagogik in Chemnitz; Lehrer in Bitterfeld u. Berlin; 1961–65 Studium der Journalistik in Leipzig; danach Journalist. tätig für die »Dt. Lehrerztg.« u. den »Sonntag«; seit 1976 freischaff.; initiierte 1979 das »Aktiv Kriminalit.« im SV, seit April 1987 in die landesweite »Sekt. Kriminalit.« umgewandelt; Mitgl. der internat. Vereinigung der Kriminalschriftst. A.I.E.P., bis Okt. 1990 Vors. der Sekt. bis zu deren Vereinigung mit dem SYNDIKAT (Autoreng. Kriminalit.); ab 1990 Hrg. des vierteljähr. erscheinenden internat. Kriminalmagazins »underground« (Reiher-Verlag).

Schrieb vor allem Tatsachenberichte, in denen die Ermittlungsarbeit der Kriminalpolizei beschrieben wird.

Publ.: Kriminalisten im Verhör. Berlin 1979;

Kriminalisten im Einsatz. Berlin 1983; Der Tote im Keller. Berlin 1991. *BRB*

Drinda, Horst Eckart

1.5.1927

Schauspieler u. Regisseur

Geb. in Berlin; Ausbildung zum Flugzeugmotorschlossler in Köthen (b. Dessau); Beginn eines Studiums als techn. Offz.; bis 1945 Wehrmacht, verwundet.

Durch Vermittl. von → Gustav v. Wangenheim in die Schauspielschule des Dt. Theaters (DT) aufgenommen; 1946/47 Engagement am DT, dort April 1946 Debüt in »Wir heißen euch hoffen« von Fritz Denger; 1948 Film-Debüt bei der DEFA in mehreren satir. Kurzfilmen der »Stacheltier«-Prod., 1949/50 Engagement am Landestheater Halle; 1950–70 Mitgl. des Ensembles des DT, danach dort gelegentl. noch Gast, Rollen am DT u. a.: der Ferdinand in »Egmont«, Don Carlos, Hamlet, Max Piccolomini, Maske in »Der Snob«; 1955 übertrug ihm → Konrad Wolf die Hauptrolle in seinem soz. Heimatfilm »Einmal ist keimnal« u. 1957 die Charakterrolle des kleinbürgerl. Angest. Fromeyer in seinem Film »Lissy« nach der liter. Vorlage von → F. C. Weiskopf; außerdem Rollen unter der Regie von → Richard Groschopp in »Bevor der Blitz einschlägt« (1959), in der Koprod. DDR/Polen »Begegnung im Zwielficht« (1960), in dem Lustspielfilm »Die Liebe und der Co-Pilot« (1960/61), in »Der Traum des Hauptmann Loy« (1961/62), in »Der Dieb von San Marengo« (1963) u. 1965 in »Die besten Jahre« (R: → Günther Rucker); 1963 u. 1970 NP; 1971 »KLLK am PTX - Die rote Kapelle«; 1971 zweif. NP; ab 1971 beim Schauspielerensemble des DFF, dort auch Regearbeiten, DFF-Filme u. a.: 1967 »Kleiner Mann - was nun?«, 1968/70 die Titelrolle in »Ich - Axel Cäsar Springer«, 1976 »Auf der Suche nach Gatt«, 1978 »Scharnhorst«, sowie in den TV-Serien »Zur See« (1977) u. »Unser Mann ist König« (1980); 1976, 1977 u. 1982 Kunstpreis des FDGB; 1982 »Arzt in Uniform« u. »Der Teufelskrs.« (hier auch Co-Regie), 1985 »Aus dem bürgerlichen Heldenleben« (auch Regie).

In den 90er Jahren mitunter Gastrollen in Fernsehfilmen u. -serien, so 1991 in »Aerolina« (TV-Serie) und 1995 in »Geliebte Feinde«.

MoK

Drögemüller, Alfred

22.9.1913–8.7.1988

SED-Funktionär

Geb. in Hamburg; Vater Malergehilfe; Volksschule; Ausbildung zum Kfm.; 1928 Soz. Schülerbund, 1929 auf Anraten von KJVD-Funktionären zur SAJ, 1930 KPD, 1931 KJVD; Volontär bei der »Hamburger Volksztg.«; ab 1932 hauptamtl. KPD-Funktionär; 1933/34 illeg. Arbeit in Hamburg; Mai 1934 nach Dänemark, Grenzarbeit in Nordschleswig; 1937–39 in Göteborg (Schweden), verhaftet u. nach Dänemark abgeschoben; Instrukteur für Kiel, seit 1941 Ltr. der KPD-Emigr. in Dänemark, Red. der Ztg. »Dt. Nachrichten«.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 3. Sekr. der KPD-KL Schwerin; März–Juni 1946 PHS in Liebenwalde; Juli–Okt. 1946 Instrukteur für Hamburg u. Schlesw.-Holstein, ab Okt. 1946 3. Sekr. der KPD-LL Hamburg; Mai 1948 beim PV der KPD in Frankfurt (Main), Chefred. von »Wissen u. Tat«, Sept. 1950 nach Düsseldorf; Febr. 1951 in der DDR verhaftet u. des Trotzkismus beschuldigt, ohne Anklage bis Sept. 1953 inhaftiert, dann inoffiz. rehabil., aber verpflichtet, in Lebensläufen für diesen Zeitraum anzugeben, »zur Disposition des ZK« gestanden zu haben, außerdem durfte er nicht in die Bundesrep. Dtl. zurück, sondern mußte mit seiner Frau in die DDR übersiedeln; Dez. 1953 Red. der »Sächs. Ztg.« (Dresden); 1955 am IfG beim ZK; 1956 vergeblich Bemühungen um offiz. Rehabil.; 1957–60 Studium an der PHS; anschl. dort Doz. für Geschichte der Arbeiterbew.; 1961 Prom. über »Die Spaltung Dtl. durch die imp. Westmächte u. die dt. Großbourgeoisie. u. der Kampf der Arbeiterkl. u. der patriot. Kräfte Westdtl. für ein demokrat. u. friedliebendes Dtl. (1947–Mitte 1949)«, Dr. phil.; 1970 Doz. der Bildungseinrichtung der DKP, des Franz-Mehring-Inst. (Außenstelle Berlin-Biesdorf); 1976 Ruhestand; schrieb im Auftrag des IML zus. mit → Max Spangenberg ein Buch über das NKFD »Nord« (nicht erschienen); 1978 VVO; 1983 Ehrensperre zum VVO. *MFS*

Drucker, Renate

11.7.1917

LDPD-Funktionärin

Geb. in Leipzig; Abitur; Studium an der Philosoph. Fak. der Univ. Leipzig, 1938 als »Mischling 2. Grades« von der Univ. verwiesen, 1941 wieder zum Studium zugelassen; 1944 Prom. zum Dr. phil.; 1944/45 arbeitslos.

1945 LDPD; 1945 Sekr. des Bez.-Aussch. der Rechtsanwälte u. Notare in Leipzig; Lehrauftrag für Mittelalterl. Latein an der Univ. Leipzig; 1950–77 Ltr. des Archivs der Univ. Leipzig; 1970–80 a. o. Prof. an der KMU Leipzig, Sekt. Geschichte; em.; Mitgl. des ZV u. des BV Leipzig der LDPD; 1972–89 Mitgl. des Präsidialrates des KB.

1992 Mitbegr. der Ephraim-Carlebach-Stiftung Leipzig, 1996 Verdienstorden des Freistaats Sachsen, Mitgl. der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen. *HME*

Drummer, Kurt

20.3.1928–8.6.2000

Fernsehkoch, Chefkoch Interhotel

Geb. in Gornsdorf (Erzgeb.); Vater Strumpfwirker, Mutter Strumpfkettlerin; 1942–44 Ausbildung zum Koch im Hotel Chemnitz Hof (Chemnitz); Nov. 1944–Mai 1945 RAD; Mai–Juni 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

Bis Ende 1945 Helfer in der Landw.; 1946–48 Koch in Auerbach, 1948 Küchenlfr. im Hotel auf der Wartburg (Eisenach), 1948–55 stellv. Küchenchef u. Lehrmstr. im Chemnitzer Hof; 1955 Studium am Inst. für Ernährung in Potsdam-Rehbrücke; Berufung als Küchenchef des Hotels Elephant (Weimar); Mstr.-Prüfung als Küchenmstr., Oberref. für Küchenorg., Aus- u. Weiterbildung von Köchen bei der HV der HO Wismut (Karl-Marx-Stadt); 1956–58 Küchenchef des Hotels Erfurter Hof (Erfurt); Vors. der Mstr.-Prüfungskommission für Küchenmstr. der Bez. Gera, Erfurt, Suhl, später auch Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt; 1958/59 Küchenchef des Carola Hotels (Karl-Marx-Stadt); 1958–83 Fernsehkoch beim DFF, 650 Sendungen »Der Fernsehkoch empfiehlt«; zweimal Goldener Lorbeer des DFF; 1959–64 Küchenchef des Hotels Chemnitzer Hof (Karl-Marx-Stadt); 1961–89 SED; 1965–90 Chefkoch Interhotel; 1966/67 Ökon.-Studium an der FHS des Hotel- u. Gaststättenwesens in Leipzig; Vors. der Mstr.-Fachkommission Küchenmstr. der DDR, 1967–72 mehrfach Ltr. der DDR-Kochmannschaft bei internat. Kochkunstschauen, 1971–86 Teiln. an internat. Kochkunstausstellungen; 1986 »Meisterkoch der internat. Kl.«; zweimal »Goldenes I« der Vereinigung Interhotel; 1988 Mitgl. der Jury zur Olympiade der Köche u. der internat. Kochkunstausstellung; ab 1990 Mitgl. im Verb. der Köche Dtl. (VKD).

1999 Ausgez. mit der kulinarischen Medaille des VKD; gest. in Chemnitz.

Publ.: Das Fernsehkochbuch. Leipzig 1961; Kochkunst aus dem Fernsehstudio. Leipzig 1968 u. 1974; Von Apfelkartoffeln bis Zwiebelkuchen. Leipzig 1982; Die besten Rezepte aus der Fernsehküche. Leipzig 1988. *ChL*

Ducke, Karl-Heinz

6.11.1941

Katholischer Theologe, Moderator des Zentrals Runden Tisches

Geb. in Langenau (Sudetenl.); 1960 Abitur; 1961–67 Studium der Philos. u. Theol. in Erfurt u. Neuzelle; 1967 Priesterweihe in Erfurt, Vikar in Jena; 1970 Assistent für Moraltheol. u. Ethik sowie Präfekt am Regionalpriesterseminar Erfurt; 1975 Dr. theol. mit der Arbeit »Handeln zum Heil. Eine Untersuchung zur Morallehre Hadrians VI.« (Leipzig 1976); 1972–88 versch. Lehraufträge für Ethik am Regionalpriesterseminar/Studium Erfurt; 1975 Regens des Regionalpriesterseminars/Alumnat Erfurt; 1985 Ltr. des Seelsorgeamts Erfurt u. beauftragt mit der Errichtung der Studienstelle der Berliner Bischofskonferenz; 1986 Ernennung zum Monsignore; 1988 Dir. der Studienstelle der Berliner Bischofskonferenz u. Stellv. des Gen.-Sekr. der Berliner Bischofskonferenz; 1989/90 Moderator des Zentr. Runden Tisches; 1990 Beauftragter der Berliner Bischofskonferenz für die Kontakte zu Parl., Parteien u. Reg. der DDR.

Seit 1991 Pfarrer in Jena.

Publ.: Die kath. Kirche in der DDR – ihre Position im ges. Aufbruch. In: 40. Internat. Kongreß in Königstein »Aufbruch im Osten: Herausforderung für die Kirche«. Königstein 1990; Weltverantwortung. In: Denkender Glaube in Geschichte u. Gegenwart. Leipzig 1992; Sich der Vergangenheit stellen – die Gegenwart bestehen. In: Hist. Verantwortung vor der Gegenwart. Frankfurt (Main) 1993. *CLB*

Duda, Fritz

30.1.1904–13.7.1991

Maler, Grafiker

Geb. in Horst-Emscher (b. Gelsenkirchen); 1922–24 Studium an der Folkwangschule Essen, 1924–33 Studium an der Kunst-HS in Berlin-Charlottenburg; 1928 Eintritt in die ASSO, 1929 KPD-Opp. (KPO); 1930 Mitbegr. des Roten Studentebundes an der HS, 1933 Ausschl. aus der HS; bis 1939 freischaff. in Berlin; 1936 Ausstellungsverbot; ab 1939 als Zeichner u. Modellbauer in einem Architekturbüro tätig; ab 1939 illeg. pol. Arbeit, Verbin-

dung zur KPO, KPD u. zur »Roten Kapelle«; Vorladung zur Gestapo; 1944 ausgebombt.

Ab 1945 erneut freischaff., beteiligt an Ausstellungen im In- u. Ausland; SED; Org. der »Arbeitsgemeinschaft soz. Künstler« in Berlin; 1948 Ausstellung in der Galerie Franz Berlin (West); 1948/49 im Vorst. des Berliner Schutzverb. Bildender Künstler; seit 1948 versch. Einzelausstellungen; 1950 Ausschl. aus der SED wegen früherer KPO-Mitgliedschaft, mehrere Revisionsanträge, 1956 Wiederaufn. in die SED; Reisen in die Schweiz, nach Österreich, Dänemark, Bulgarien u. die UdSSR; 1965 Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1974 Kunstpreis der DDR.

Sek.-Lit.: Cremer, F., In: Kat. F. D. Berlin 1964; Lang, L., In: F. D. Kat. Neue Berliner Galerie 1974; Röhr, W.: F. D. Dresden 1980; F. D. Kat. Hrsg. vom VBK der DDR u. dem Magistrat von Berlin. Berlin 1989; Semrau, J.: Keine ASSO! F. D. u. die »Arbeitsgemeinschaft der in der SED org. bildenden Künstler«. In: G. Feist u. a. (Hrsg.): Kunstdokumentation SBZ/DDR. Köln 1996. *Ans*

Dudow, Slátan

(eigtl. Stephan Brodwin)

30.1.1903–12.7.1963

Regisseur, Schriftsteller

Geb. in Zaribrod (Bulgarien); Vater Eisenbahnarb.; Gymnasium in Sofia; ab 1922 in Berlin; 1923 Reichersche HS für Dramatische Kunst, 1925–29 Studium am Theaterwiss. Inst. bei Prof. Max Hermann (Univ. Berlin); Praktikum bei Leopold Jessner u. Jürgen Fehling, Regieassistent bei Fritz Lang u. Georg Wilhelm Pabst; 1926 Anschl. an Agit.-Prop.-Gruppenbew. der IAH; 1929 Studienaufenthalt in der Sowjetunion, Begegnung mit S. Eisenstein u. W. Majakowski; Mitbegr. »Theater der Arbeiter«; Regieassistent bei Victor Blum; 1929/30 »Wie der Berliner Arbeiter wohnt«, 1. Dok.-Film einer geplanten, aber verbotenen Reportageserie; 1929–32 Zusammenarbeit mit → Brecht, beeinflusst durch B.s episches Theater; 1932 Spielfilm »Kuhle Wampe«; 1933 Verhaftung; 1934–46 Emigr. (1934–39 Frankreich); in Paris 1937 u. 1938 Welt-UA von Brechts »Gewehre der Frau Carrar« u. »Furcht u. Elend des 3. Reiches«; 1939 interniert u. ausgewiesen; 1939–46 Schweiz; schreibt Komödien, 1945 Teiln. am 1. Internat. Filmkongreß in Basel.

1946 Rückkehr nach Berlin; Mitbegr. der DEFA, Wiederaufn. der Regietätigkeit;

1946–63 Regisseur u. Drehbuchautor der DEFA, das soziale Problem, die Stellung des Menschen, besonders der Frau in der Ges. sind Mittelpunkt seiner Spielfilme: 1949 »Unser täglich Brot«, 1950 mit → Kurt Maetzig »Familie Benthin«, 1952 »Frauenschicksale«, 1954 »Stärker als die Nacht«, 1956 »Der Hauptmann von Köln«, 1959 »Verwirrung der Liebe«, 1963 »Christine«, blieb unvollendet; 1950 NP; 1954–63 Mitgl. AdK der DDR; 1955 u. 1957 NP; 1959 VVO; 1963 Prof. (60. Geb.); gest. bei einem Autounfall in Berlin.

Publ.: Brodwin, S.: Das Narrenparadies. Berlin 1947; ders.: Der leichtgläubige Thomas. Berlin 1948.

Sek.-Lit.: Herlinghaus, H.: S. D. Theater u. Film. Bd. 9. Berlin 1965; Gersch, W.: Film bei Brecht. Berlin 1975; Film- u. Fernsehkunst der DDR. Hrsg. HS für Film u. Fernsehen der DDR. Berlin 1979. *ReR*

Duncker, Hermann

24.5.1874–22.6.1960

Mitbegründer der KPD, Rektor der FDGB-Bundesschule

Geb. in Hamburg; Vater Kfm.; 1883–91 Gymnasium in Göttingen, 1896 Abitur in Goslar; 1891–95 Konservatorium in Leipzig; 1896–1900 Studium der Philos., Nationalökon. u. Geschichte an der Univ. Leipzig, 1903 Prom. zum Dr. phil. mit einer Arbeit über das mittelalterl. Dorfgewerbe; 1893 SPD; Red.-Volontär bei der »Leipziger Volksztg.«; 1904–06 Ltr. des Arbeitssekr. zunächst in Leipzig, dann in Dresden; Lehrtätigkeit in SPD u. Gewerkschaft, 1912–14 Lehrer an der zentr. Parteischule; 1915–18 Militärdienst; 1918 Mitbegr. des Spartakusbunds u. Mitgl. der Zentr., Mitbegr. der KPD, bis Nov. 1919 Mitgl. ihrer Zentr.; Teiln. an der Nov.-Rev.; 1920–33 Wanderlehrer, Ltr. regionaler u. zentr. Schulen der KPD, u. a. der MASCH; Febr.–Nov. 1933 vom NS-Regime inhaftiert; 1936–41 Exil in Dänemark, England, Frankreich u. 1941–47 in den USA, Teiln. an antifa. Aktivitäten.

Mai 1947 Rückkehr nach Dtl.; Sept. 1947 Prof. u. Dekan der ges.-wiss. Fak. der Univ. Rostock; seit Febr. 1949 Rektor der Bundesschule des FDGB (ab 1952 HS der Dt. Gewerkschaften »Fritz Heckert«); 1953 KMO; 1954 Dr. h. c. der KMU Leipzig; seit 1955 Mitgl. des BV des FDGB; 1955 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Volkswirtschaftl. Grundbegriffe. Stutt-

gart 1908; Einführungen in den Marxismus. Ausgew. Schriften u. Reden. 2 Bde. Berlin 1963; Über das kommunist. Manifest. Berlin 1983; Ausgew. Schriften u. Reden aus sechs Jahrzehnten. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Gedanken H. D. zu Studium u. Lehre. Aus seinem liter. Nachlaß ausgew. u. zusammengestellt von A. Förster u. K. Dröll. Berlin 1964; Deutschland, H.: H. D. u. die russ. Bew. Berlin 1964; Grieb, G. u. a.: H. D. Lehrer dreier Generationen. Berlin 1974; Schneider, M.: H. D. Berlin 1979. *HME*

Dünow, Hermann

6.3.1898–28.9.1973

SED-Funktionär, Stellv. Leiter der Politischen Verwaltung der Deutschen Volkspolizei

Geb. in Berlin; Vater Metallarb., Mutter Wäscherin; 1904–12 Volksschule; 1912–16 Ausbildung zum u. Arbeit als Klemmner in Berlin; 1916 DMV; 1917/18 Militärdienst; 1918 Lazaretaufenthalt in Schletztadt (Elsaß); arbeitslos; 1919/20 USPD, 1920 VKPD bzw. KPD; 1920–22 Klemmner bei Siemens-Berlin, dort Mitgl. des Betriebsrates; 1922–26 Klemmner in Berlin; 1922 Ltr. des M-Apparat in Berlin-Neukölln; 1923 Mitgl. der KPD-UBL Berlin-Neukölln, 1924–27 Mitgl. der KPD-BL Berlin-Brandenb.; Mitbegr. des RFB sowie Org. u. ab 1924 Ltr. des Nachrichtendienstes der KPD Berlin-Brandenb. (»Reinhold«); journalist. Tätigkeit; 1927–33 Mitarb. der militärpol. Abt. des ZK, 1927–30 Ltr. des Ressorts Abwehr im zentr. M-Apparat; Aug. 1928 beim Versuch, Rudolf Margies aus dem Gefängnis in Gerthe (Bochum) zu befreien, verhaftet; zu sechs Mon. Haft verurteilt, Haft in Bochum; 1930 sechs Mon. Lehrgang an der M-Schule in Moskau; 1930 in Berlin Sekr. der militärpol. Abt. des ZK der KPD; 1932 mit der Vorber. des Übergangs der KPD in die Illegalität betraut; 1932/33 Ltr. des »Iflland«-Apparats im zentr. M-Apparat; ab Jan. 1933 führte er »die org. Sicherheitsmaßnahmen« der KPD durch, Febr. 1933 verantw. für die Sicherung der illeg. Tagung des ZK der KPD in Ziegenhals (b. Berlin); 1933 Ltr. des KPD-Nachrichtendienstes (Nachf. von Hans Kippenberger), 1933 Ltr. der Abt. Militärpol.; Dez. 1933 verhaftet, Sept. 1935 vom VGH zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt; 1935/36 Zuchthaus Luckau, 1936/37 Zuchthaus Plötzensee (»Isolierflügel«), 1937–42 Zuchthaus Gollnow (Pommern), 1942–45 Zuchthaus Brandenb.-Görden. Mai 1945 KPD Berlin-Neukölln; ab Juli Pres-

serref., dann stellv. Ltr. der Pressestelle im Polizeipräs. Berlin; 1946 Ltr. der Presseabt. der DVdI; 1947–55 Chefred. der Ztschr. »Die VP«, 1950–52 zugl. des SED-Organs in der DVP »Unser Signal«; 1948–52 Mitarb. der HA Polit-Kultur; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1952–56 stellv. Ltr. der Pol. Verw. bei der HV DVP im MdI, 1955–58 Ltr. der Adjutantur des Min. u. zuständig für die Pressearbeit des MdI, Oberst der VP; 1958 KMO; 1958–63 stellv. Vors. der Sekt. Militärpol. beim Präs. der Urania; 1959 Ruhestand; 1962 Verdienstmedaille der NVA; 1968 VVO; 1969 u. 1971 Verdienstmedaille der Organe des MdI; 1975 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Wehner, H.: Zeugnis. Köln 1982; Kaufmann, B. u. a.: Der Nachrichtendienst der KPD 1919–1937. Berlin 1993; Sassning, R.: Die Verhaftung Ernst Thälmanns u. der »Fall Kattner«. Hintergründe, Verlauf, Folgen. Berlin 1998. *HME; BRB*

Durand-Wever, Anne-Marie

30.10.1889–14.9.1970

DFD-Vorsitzende

Geb. in Paris; bis 1899 Privatunterricht, danach dt.-amerik. Schule in Chicago (USA), University school u. University of Chicago; 1910–15 Studium an den Univ. in Marburg, Straßburg u. München, 1915 St.-Ex.; 1917 Prom. zum Dr. med.; Gynäkologin; 1920 aktiv in dt. Frauenvereinen; Mitbegr. des Bundes dt. Ärztinnen in Bayern; gründete 1928 die erste Eheberatungsstelle in Berlin; Ltr. der Vertrauensstelle für Verlobte u. Eheleute.

1945 Vors. des Zentr. Frauenaussch.; Vors. des vorbereitenden Komitees zur Gründung des DFD; 1947/48 Bundesvors. des DFD (später zus. mit → Emmi Koenen-Damerius); 1948/49 Ehrevors. des DFD; allmähl. Rückzug aus dem Amt mit der Begründung Gesundheit u. Arbeitsüberlastung; 1950 Austritt aus dem DFD; Übersiedlung nach Berlin (West); 1952 Mitbegr. u. stellv. Vors. der »Dt. Ges. für bewußte Elternschaft«; Mitarb. der »Internat. Planned Parenthood Federation«; Mitgl. der West-Berliner Ärztekammer; gest. in Köln.

Publ.: Die Verhütung der Schwangerschaft. Hamburg 1931; Rassen-Hygiene. Sterilisation u. Nachkommensbeschränkung. Berlin 1933; Die gesunde Familie. Berlin 1937; Normale u. krankhafte Vorgänge im Frauenkörper. Berlin 1946. *HME*

Durstewitz, Heinz-Josef

26.3.1945

Katholischer Priester

Geb. in Birkenfelde (Eichsf.); 1970 Priesterweihe in Erfurt; 1970/71 Kaplan in Niederorschel, 1972 in Eisenach, 1973–75 in Apolda; 1975–81 Studentenpfarrer in Jena; vom MfS in der OPK »Wanderer« erf.; 1982–90 Sekr. der Pastoralkonferenz in Berlin; Hrsg. des »Theolog. Bulletin« für den innerkirchl. Gebrauch (Artikel aus westdt. Zschr.), kirchl. Auseinandersetzungen um die Auswahl der westl. Autoren; Autor in Samizdat-Ztg. der Berliner Opp.-Szene; Mitgl. der Berliner Initiativgr. »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung«; unterzeichnete als einziger kath. Amtsträger in der DDR einen Aufruf gegen die Wahlfäschungen vom Mai 1989, eine staatlicherseits betriebene Versetzung kommt trotz Wohlwollens der Kirchenltg. nicht mehr zustande; Ltr. des Gesprächsforum St. Augustinus in kath. Räumen, vorübergehend im DA in Berlin aktiv.

1991–95 Oberpfarrer im Bundesgrenzschutz mit Sitz in Berlin; 1995 Propst in Heiligenstadt, Bischöfl. Geistl. Kommissarius, nichtresidierender Domkapitular des Bistums Erfurt.

BeS

Dziuba, Helmut

2.2.1933

Filmregisseur

Geb. in Dresden; Vater Busfahrer, Mutter Verkäuferin; Volksschule; Ausbildung zum Starkstrommonteur; Mitbegr. des pol. Kabarets »Die Funken« beim Mitteldt. Rundfunk, Sender Dresden; 1951 ABF Leipzig, 1953 Abitur; danach Regiestudium an der Moskauer Film-HS WGIK bei Sergej Gerassimow u. Michail Romm; Reporter u. Sprecher bei der dt.-spr. Red. des Moskauer Rundfunks; 1962 Regie-Diplom; 1967–90 Regisseur beim DEFA-Studio für Spielfilme; Debüt: 1969 »Mohr u. die Raben von London«, ein Kinderfilm über Karl Marx; starkes Engagement im Kinder- u. Jugendfilm, z. B. »Proletar. Trilogie«, 1977 »Rotschlipse«, 1980 »Als Unku Edes Freundin war« (nach → Alex Wedding); 1982 Heinrich-Greif-Preis; 1985 »Jan auf der Zille«; 1986 Kunstpreis der DDR; konfliktreiche Gegenwartsstoffe: 1983 »Erscheinen Pflicht« (entging nur knapp dem Verbot), 1989–91 »Verbotene Liebe«.

Erster Nach-Wende-Film: 1992 »Jana u. Jan«.

RaS

E**Ebeling, Hans-Wilhelm**

15.1.1934

DSU-Politiker, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Geb. in Parchim (Mecklenb.); Vater Offz. beim Oberkdo. des Heeres; Kindheit in Greifswald; Grund- u. Oberschule, 1952 Abitur in Forst (Lausitz); kurz. Schmelzer im Eisenhüttenkombinat Ost; 1952–54 Ausbildung zum Schlosser im RAW Cottbus; 1954–57 Maschinenbaustudium an der TU Dresden; 1957–62 Studium der ev. Theol. an der KMU Leipzig, Dipl.-Theol.; 1962–64 Vikar in Vetschau, danach bis 1976 Pfarrer in Lieberose, ab 1976 an der Thomaskirche Leipzig; dort bis Jan. 1990 Vors. des Kirchenvorst.; Dez. 1989 zus. mit → Peter-Michael Diestel Gründer der Christl.-Sozialen Partei Dtl. (CSPD) in Leipzig, Vors.; 20.1.1990 Mitbegr. u. Vors. der DSU als Zusammenschluß von zwölf Parteien; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, April–Okt. 1990 Min. für wirtsch. Zusammenarbeit; 2.7.1990 Austritt aus der DSU.

Nach Okt. 1990 Mitarb. der Konrad-Adenauer-Stiftung; Evaluierung von Projekten in Angola u. Vietnam; 1991 Vorruhestand; Ltr. des Aufbaus der Zentralstelle für Gesundheit der Dt. Stiftung für internat. Entw. in Berlin u. deren vorübergehender Ltr.; Jan. 1993 Ruhestand.

*HME***Eberhard, Rudolf**

10.7.1891–12.7.1965

Oberbürgermeister von Magdeburg, Opfer der Kampagne gegen »Sozialdemokratismus« Geb. in Magdeburg; Vater Gelbgießer; Volksschule; Ausbildung zum Kfm. in Elberfeld, anschl. im Beruf tätig; 1912 u. 1914–18 Militärdienst; ab 1919 Industriekfm. bei den Junkers-Werken Dessau in lfd. Position; SPD u. Gewerkschaft; 1920 hauptamtl. Vors. der BL des Zentralverb. der Angest. in Anhalt; Ltr. des Bez.-Kartells des Allg. Freien Angest.-Bundes; beeinflusst vom Baugenossenschaftler Heinrich Peus leistete E. als Geschäftsf. des Anhaltin. Siedlerverb. e. V. bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Wohnungsbaupol. (Siedlungen in Dessau, Zerbst, Köthen u. Bernburg); 1933 Entlassung nach Auflösung der Geschäftsstelle des Zentralverb. der Angest.; »Schutzhaft«; Inhaber einer orthopäd. Praxis in Dessau.

1945 Mitbegr. der SPD Dessau; OB in Bern-

burg; ab 1946 OB in Magdeburg; 1950 während der Kampagne gegen den »Sozialdemokratismus« verhaftet u. 1952 vom Landesgericht Magdeburg zu fünf Jahren Zuchthaus unter Einziehung des Vermögens verurteilt; 1955 aus der Haft entlassen; 1958 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; gest. in Wiesbaden; 1993 vom Landesgericht Magdeburg rehabil.

Sek.-Lit.: Meyer-Eberhard, G.: Ein sozialdemokrat. Oberbürgermeister in der Diktatur. Magdeburg 1996.

*BeB***Eberhardt, Wolfgang**

12.5.1928

MfS-Schulleiter

Geb. in Neuhaus; Vater Glasbläser; Volksschule; 1943/44 Ausbildung zum Werkzeugmacher; 1944/45 RAD; März/April 1945 Wehrmacht (Luftwaffe); Mai–Sept. 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–47 Forts. der Ausbildung, dann im Beruf tätig; 1949 SED; 1951 Ausbildungsltr.; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Sonneberg, dann Krs.-Dienststelle Neuhaus; 1953 Abt. Personenschutz, BV Suhl; 1954 kommissar. stellv. Abt.-Ltr.; 1954/55 Lehrgang an der FS des MfS Eberswalde; 1955 Lehrer an der JHS Potsdam-Eiche, dann an der Schule Eberswalde; 1956 MfS-FS Teterow; 1959 AG-Ltr. an der Schule Gransee; 1962 Ltr. der Schule Gransee; 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1977 Oberst; 1989/90 Entlassung.

*JeG***Eberle, Dieter**

19.5.1929–1.4.1994

Chefredakteur der Zeitung »Neue Zeit«

Geb. in Freiburg (Schles.); Vater Zahnarzt; OS, Abitur; 1944 NSDAP; 1945 Wehrmacht. 1946 CDU; 1946–50 Studium der Germanistik u. Geschichte an den Univ. Rostock u. Leipzig, St.-Ex., 1951 Prom. zum Dr. phil. in Leipzig mit der Diss. »Publizist. Situation im Sturm u. Drang nach Klopstocks ›Dt. Gelehrtenrep.‹«; 1951/52 Red.-Assistent, 1952–60 Ltr. der Bez.-Red. der CDU-Ztg. »Union« Leipzig; 1960–62 Ltr. der Abt. Parteipol., bis 1964 Red.-Sekr., bis 1974 stellv. Chefred. der »Neuen Zeit« (Zentralorgan der CDU); 1969 VVO; 1974–77 Chefred. von »Union« Dresden; 1977–89 Chefred. der »Neuen Zeit« (Nachf. von Hans Zillig); 1977 Mitgl. des Sekr. des CDU-HV der CDU; Mitgl. des ZV des VDJ, 1982–90 Mitgl. des Präs.; 1990 Invalidentrentner.

BRB

Eberlein, Werner

9.11.1919

SED-Funktionär

Geb. in Berlin-Neukölln; Vater Hugo E. Mitbegr. der KPD u. Funktionär; Volksschule in Berlin-Mariendorf, 1928/29 in Berlin-Zehlendorf, 1929–34 Gymnasium in Berlin-Neukölln; 1928 Mitgl. der KPD-Kinderorg.; 1934 Emigr. in die UdSSR; 1934–37 Besuch der Karl-Liebknecht-Schule in Moskau; 1940–48 wegen der Inhaftierung u. Verurteilung seines Vaters nach Sibirien verbannt; dort Ausbildung zum Elektriker, in einem Sägewerk in Mogotschino den Beruf ausgeübt.

1948 Rückkehr nach Dtl.; ab Dez. Mitarb. des SED-PV; 1951–54 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; anschl. journal. tätig, Ltr. der Red. Wirtschaft des »Neuen Dtl.«; 1960 Mitarb. des ZK der SED, Dolmetscher für russ. Sprache; 1960–64 Mitgl. der Agit.-Kommission des PB des ZK der SED; 1964–83 stellv. Ltr. der Abt. Parteiorgane beim ZK der SED; Red.-Mitgl. der Ztschr. »Neuer Weg«; 1971–81 Mitgl. der ZRK der SED; 1979 VVO; ferner KMO; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED, 1983–89 1. Sekr. der SED-BL Magdeburg (Nachf. von → Kurt Tiedke); 1985/86 Kand., 1986–89 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1986–Jan. 1990 Abg. der Volkskammer; 8.11.1989 mit dem PB zurückgetreten; als Mitgl. des PB u. Vors. der ZPKK des ZK der SED wiedergewählt, in dieser Funktion bis Dez. 1989 tätig; seither Rentner.

Sek.-Lit.: Huhn, K.: Ansichten. Einsichten. Aussichten. Berlin 1994; Geboren am 9. November. Berlin 2000. *HME*

Ebert, Friedrich

12.9.1894–4.12.1979

SED-Funktionär, Oberbürgermeister von Berlin

Geb. in Bremen; Vater Sattler, führender Sozialdemokrat u. Reichspräs.; Volks- u. Mittelschule; 1909–13 Ausbildung zum Buchdrucker; 1910 SAJ, 1913 SPD u. im Verb. Dt. Buchdrucker; 1915–18 Militärdienst; 1919–33 Red. sozialdemokrat. Ztg., u. a. »Vorwärts«, »Sozialdemokrat. Pressedienst«, »Brandenb. Ztg.«; 1928–33 MdR; 1933 wegen illeg. pol. Tätigkeit acht Mon. in versch. KZ, u. a. in KZ Oranienburg u. KZ Börgermoor; 1939 Wehrmacht, ab 1940 im Reichsverlagsamt beschäftigt, bis 1945 unter Polizeiaufsicht.

1945/46 Landesvors. der SPD Brandenb., seit April 1946 einer der Landesvors. der SED;

1946 Vors. der Beratenden Vers. bzw. des Präs. des Landtags Brandenb.; seit 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED, 1947–50 Mitgl. des ZS, seit 1949 Mitgl. des PB des ZK; 1948–67 OB von Berlin; 1948 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949 der Prov. Volkskammer, 1950 der Volkskammer u. ihres Präs., 1950–63 u. seit 1971 Stellv. des Präs. der Volkskammer; 1951–58 Präs. der DSF (Nachf. von → Jürgen Kuczynski); 1957–64 Präs. des Städte- u. Gemeindetags; ab 1960 Mitgl. u. ab 1971 Stellv. des Vors. des Staatsrats u. Präs. der Volkskammer; 1969 KMO; ferner VVO; Großer Stern der Völkerfreundschaft; seit 1971 Vors. der SED-Fraktion in der Volkskammer.

Publ.: Einheit der Arbeiterklasse – Unterpfand des Sieges. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1959. *HME; NoP*

Ebert, Günter

19.4.1937

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Magdeburg; Stiefmutter Arbeiterin; bis 1952 Volksschule; 1952/53 Bergbauschule Eisleben; 1953–55 Ausbildung zum u. Arbeit als Metallhüttenwerker; 1955 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Hettstedt; SED; 1956/57 Schule der HV A; 1957 HV A-HA V (Auswertung), MfS Berlin; 1962–66 Studium an der HU, Dipl.-Kriminalist; 1971 HV A-Abt. XV (Wehrtechnik; Luft- u. Raumfahrt), 1980 stellv. Abt.-Ltr., 1981 Abt.-Ltr.; 1985 Oberst; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Ebert, Karl

15.10.1916–12.11.1974

Katholischer Theologe, Weihbischof

Geb. in Würzburg; 1941 Priesterweihe in Würzburg, Kaplan in Arnstein (Lahn); Wehrmacht.

1948 Kaplan in Hammelburg (Württ.); 1950 Kuratus in Wernshausen (Thür.); 1957 Pfarrer in Wernshausen, 1959 in Unterwellenborn; 1968 Dekan des Dekanats Saalfeld; 1971 Bischöfl. Kommissar des Bischofs von Würzburg in Meiningen; seit 1973 Weihbischof des Apostol. Administrators in Erfurt u. Meiningen; gest. in Würzburg. *CIB*

Ebert, Manfred

24.4.1930

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Lauterbach (Vogtl.); Volksschule; 1944–47 Handelsschule; 1947–52 kfm. Gehilfe, dann Krs.-Sekr. der Gewerkschaft Land

u. Forst in Oelsnitz; 1948 SED; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Oelsnitz, dann Krs.-Dienststelle Berlin-Pankow; 1954 Abt. IV (Westarbeit) der Verw. Groß-Berlin; 1956/57 Einjahreslehrgang an der BPS Berlin; 1957 Abt. XV, Verw. Groß-Berlin, 1965 stellv. Abt.-Ltr.; 1968–74 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1980 Ltr. der HV A-AG XV (BVen); 1984 Oberst; 1990 Entlassung. *JeG*

Eckart, Gabriele

23.3.1954

Schriftstellerin

Geb. in Falkenstein (Vogtl.), aufgew. in Auerbach; Vater ökon. Dir., Mutter kfm. Angest.; Abitur; beim MfS als IM »Hölderlin« erf., dekonspiziert; 1972–76 Studium der Philos. in Berlin; danach versch. Tätigkeiten (u. a. im Kombinat Tiefbau Berlin); Lyrikveröff., freischaff. Autorin; Abwendung von der Staatsideologie; vom MfS in der OPK »Ecke« u. im OV »Kontra« erf.; versch. Arbeiten; 1979 Sonderkurs am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1980 Kulturarbeit im Kooperationsverb. »Havelobst« Werder, die Protokolle von Lebensläufen u. krit. Ansichten hier Beschäftigter, geplant für den Band »Mein Werder-Buch«, Vorabdruck in »Sinn u. Form« (1984) 2, können 1984 nur in der Bundesrep. Dtl. erscheinen; 1984 erster Ausreiseartrag, 1985 zurückgezogen; Lesungen in Kirchen; 1986/87 Aufenthalte in der Bundesrep. Dtl. u. den USA; 1987 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl., lebt seitdem ständig in den USA; Diss. über → Wolfgang Hilbig.

Publ.: Per Anhalter. Berlin 1982; So sehe ich die Sache. Protokolle aus der DDR. Köln 1984; Der Seidelstein. Berlin 1986; Wie mag ich alles was beginnt. Köln 1987; Der gute fremde Blick. Köln 1992; Sprachtraumata in den Texten Wolfgang Hilbigs. New York 1996.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsbereich Lit. Schriftst. u. Staatsicherheit in der DDR. Berlin 1996. *SiF*

Eckert, Detlef

5.6.1951

Präsident des VersehrtenSportverbands

Geb. in Halberstadt; Vater Lehrer; 1961–65 KJS; 1965–69 EOS; 1966 Teiln. an 1. Kinder- u. Jugendspartakiade der DDR; 1969–73 Studium an der PH »Erich Weinert«, Dipl.-Lehrer Sport/Geschichte; 1969 Delegation zum SC

Magdeburg (Leichtathletik; Hochsprung); 1972 Bestleistung 2,15 m; Aufnahme in den erweiterten Olympia-Kader; 1973 Verkehrsunfall, Infektion, Hüftexartikulation des linken Beins; 1974–82 Lehrer in Magdeburg; 1977 SED; seit 1979 aktiv im VersehrtenSport (Leichtathletik); mehrfacher DDR-Mstr., 4mal Teiln. an Intersport Invalid Cups; 1982–86 Aspirantur an der AfG, 1986 Prom. zum Dr. phil. mit Diss. zur DDR-Wirtschaftsgeschichte; anschl. Oberassistent in der AfG; 1986–90 Mitgl. der Fachkommission Leichtathletik des Dt. Verb. für VersehrtenSport (DVfV); Jan. 1990 Athletensprecher des DTSB (mit → Ulf Timmermann) u. Teiln. am Runden Tisch des Sports in Berlin; ab Febr. 1990 Präs. des Dt. Verb. für VersehrtenSport; ab März Mitgl. des Präs. des DTSB; 1990 Teiln. an der Weltmeisterschaft in Assen (Niederl.), 2. Platz im Mehrkampf, 3. in Hochsprung u. Kugelstoßen. *KIG*

Edel, Peter (eigtl. Peter Hirschweh)

12.7.1921–7.5.1983

Schriftsteller, Grafiker

Geb. in Berlin; Vater Kfm., Mutter Schneiderin; 1935–38 Gymnasium, abgebrochen wegen der nat.-soz. Rassegesetze; 1938–40 Ausbildung als Maler u. Grafiker an Grafischen FS (Privatschule Hausdorf) u. illeg. u. a. bei Käthe Kollwitz; 1940–Jan. 1943 Zwangsarbeit bei Siemens u. Halske; 1943 »Schutzhaft« wegen »artfremder Kunstbetätigung«; Gefängnis, KZ-Arbeitslager Großbeeren, dann Haft in den KZ Auschwitz, KZ Sachsenhausen, KZ Mauthausen u. in dessen Nebenlager Ebensee; im KZ entstanden zahlr. Zeichnungen, die in der Mahn- u. Gedenkstätte Sachsenhausen u. in den Städt. Sammlungen Wien aufbewahrt werden.

Ab Mai 1945 Maler, Buchillustrator, Publizist u. Schriftst. in Bad Ischl (Österreich); 1947 Publ. seines ersten Romans »Schwestern der Nacht«; Anf. 1947 Rückkehr nach Berlin (West), ab 1949 in Berlin (Ost); 1947–51 ständ. Mitarb. der »Weltbühne«; 1951–64 ständ. Mitarb. u. Kulturred. der »BZ am Abend«, vor allem als Kunst-, Theater- u. Filmkritiker; 1956 SED; 1961 Heinrich-Heine-Preis (für seine Journalist. u. essayist. Arbeiten); seit 1964 freischaff. Schriftst. u. Publizist, Kritiker; Mitgl. des Präs. des Friedensrats u. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; bekannt wurde bes. sein Roman »Die Bilder des Zeugen Schattmann« (Berlin 1969, 1970 NP, 1972 auch verfilmt), eine liter. Ver-

arbeitung des Holocaust u. des Antifa., ausgehend vom Globke-Prozeß vor dem Obersten Gericht der DDR; 1969 VVO; 1972 PEN-Zentrum DDR; ab 1977 vom MfS als IM »Thomas« erf.; 1978 Mitgl. des Vorst. des DSV; 1979 KMO; 1982 Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; gest. in Berlin.

Publ.: Bildband Sachsenhausen (Mitarb. 1961); Wenn es ans Leben geht. Meine Geschichte. Autobiogr., 2 Bde. Berlin 1979; Mitarbeit an zahlr. Dokumentationen u. pol. Broschüren.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsbereich Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *KaH; BRB*

Egel, Karl Georg
8.12.1919–13.2.1995

Filmautor, Schriftsteller

Geb. in Briest (Krs. Angermünde); Vater Pfarrer; Gymnasium in Berlin; 1938–44 Studium der Med., 1944 Prom. zum Dr. med.; 1944/45 Assistenzarzt; Febr. 1945/46 brit. Kriegsgefangenschaft, Lager Ascot; Mitarb. an BBC-Sendungen für dt. Kriegsgefangene.

Seit 1946 Journalist beim NWDR in Köln, Hamburg u. beim Bayr. Rundfunk in München; auch liter. tätig (Hörspiele, Erzählungen); GRU-Agent; Anf. 1948 Flucht vor drohender Verhaftung wegen des »Verdachts nachrichtendienstl. Tätigkeit« in die SBZ; SED; 1948–50 Mitarb. beim Berliner Rundfunk; ab 1950 wieder Arzt u. Forts. seiner Ausbildung; Assistent am Sozialhygien. Inst. in Berlin; 1953–56 Chefdramaturg der DEFA; Freundschaft mit → Markus Wolf; ab 1956 freischaff.; Mitarb. des »Freiheitssenders 904«; 1959 u. 1966 NP; 1969 Ord. Mitgl. der DAK; 1969 Banner der Arbeit; 1970 NP (im Koll.); 1985 VVO; gest. in Berlin.

Autor der Drehbücher »Geheimakten Solvay« (R: M. Hellberg, UA 1953), »Genesung« (mit → P. Wiens, R: → K. Wolf, UA 1956), »Das Lied der Matrosen« (mit Paul Wiens, R: → Kurt Maetzig u. → Günter Reisch, UA 1958), »Professor Mamlock« (nach → Friedrich Wolf, R: Konrad Wolf, UA 1961), »Dr. Schlüter« (R: Achim Hübner, fünfteiliger TV-Film 1965/66), »Spur der Steine« (nach → Erik Neutsch, R: → Frank Beyer, UA 1966, kam nicht zum Verleih), »Anton der Zauberer« (R: Günter Reisch, Premiere 1978).

Sek.-Lit.: Hoff, P.: Gelobt, dekoriert – u. gescholten. In: Neues Dtl. vom 16.2.1995. *BRB*

Egemann, Hubert
29.8.1929–25.7.1992

Abteilungsleiter des ZK der SED

Geb. in Karlsgrund (Oberschles.); Vater Arbeiter; OS; 1946 Umsiedl. nach Aschersleben; Ausbildung zum Betriebsjunghelfer u. Tätigkeit bei der DR; 1948 SED; 1950–53 Studium an der DVA, Dipl.-Staatswiss.; 1953/54 Betriebsassistent im Min. für Eisenbahnwesen u. Abt.-Ltr. Güterverkehr im Reichsbahnamt Aschersleben; ab 1954 pol. Mitarb. des ZK der SED; 1958 Sektorenltr., 1960 stellv. Abt.-Ltr., 1962–87 Ltr. der Abt. Verkehrs- u. Verbindungswesen bzw. Transport- u. Nachrichtenwesen des ZK; 1975 VVO.

Publ.: Der Einfluß des Transport- u. Nachrichtenwesens auf die volkswirtschaftl. Effektivität. Berlin 1978. *HME*

Eggebrecht, Heinz
16.2.1916–17.6.1994

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Oberkaufungen (Krs. Kassel); Vater Bergmann; Realgymnasium; Ausbildung zum u. Arbeit als kfm. Angest.; 1937/38 Lagerverwalter im Heereszeugamt Kassel; 1938–45 Wehrmacht; 1945 drei Tage amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; Chemiearb., dann Lohnbuchhalter in Böhlen; 1946/47 Neulehrerkurs in Köthen; dann Grundschullehrer; April 1950 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Eisleben; Sept. 1950 Abt. IX (Untersuchungsorgan) der Länderverw. Sachsen-Anh. in Halle; 1952 Ltr. der Abt. IX der BV Magdeburg; 1953 stellv. Operativ der BV; 1955–57 Fernstudium an der DASR Potsdam, Teilabschluß Philos./Ökon.; 1960/61 Besuch der PHS; 1962 Ltr. der BV Magdeburg; 1964 Oberst; 1966–68 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971/72 für eine Sonderaufgabe zur HV A kommandiert; 1972 als MfS-OibE Ltr. des zentr. Büros der Sportvereinigung (SV) Dynamo; 1976 VVO; 1982 Entlassung, Rentner. *JeG*

Eggerath, Werner
16.3.1900–16.6.1977

Ministerpräsident von Thüringen

Geb. in Elberfeld; Vater Stukkateur; Volksschule; danach Schlosser, Bauarb., Hafenarb., Heizer u. Bergmann; Sept. 1918–März 1919 Soldat; 1919 gewerkschaftl. org.; 1924 KPD, Funktionen auf regionaler Ebene; 1929 Stadt-

verordn. in Neuß a. Rhein; 1932 UB-Ltr. in Wuppertal; Okt. 1932–34 Lenin-Schule in Moskau; März–Sept. 1934 Mitgl. des Sekr. der illeg. Reichsltg. der RGO; dann Mitgl. der KPD-LL in Dtl., verantw. für die Bez. Ruhrgeb., Niederrhein, Mittelrhein, Südwestdtl., für die gewerkschaftl. Arbeit in Berlin, für Lit.-Vertrieb u. Kaderangelegenheiten; 21.1.1935 verhaftet, Gefängnis Prinz-Albrecht-Str. u. Columbiahaus, U-Haft in Berlin-Moabit; April 1936 vom I. Senat des VGH zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; Zuchthaus Münster, Strafanstalt Bochum.

Juni 1945 in Eisleben; Juli 1945 Landrat des Mansfelder Seekrs.; Okt. 1945 1. Sekr. der KPD-BL Thür.; ab 1946 Abg. des Thür. Landtags; 1946/47 SED-Landesvors.; 1947–52 Min.-Präs. des Landes Thür. (Nachf. von → Rudolf Paul); 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1952–54 Staatssek. beim Min.-Präs. der DDR u. Ltr. der Koordinierungs- u. Kontrollstelle für die örtl. Organe; 1954–57 Botschafter in Rumänien; ab 1957 Mitgl. des Friedensrats u. dessen Präs.; Mitgl. der Liga für Völkerfreundschaft; 1957–60 Staatssek. für Kirchenfragen, Rücktritt aus gesundheitl. Gründen; seit 1961 freischaff. Schriftst. in Berlin; 1962/63 Parteisekr. im Bez.-Verb. des DSV; 1965 VVO; seit April 1966 Ehrensenator an der Univ. Jena.

Publ.: Nur ein Mensch. Weimar 1947; Kosakengeneral. Berlin 1963; Quo vadis, Germania? Berlin 1965; Die fröhliche Beichte. Berlin 1975. *HME; EIR*

Eggert, Hans

6.1.1946

Chefredakteur der »Berliner Zeitung«
Geb. in Dresden; Vater Arbeiter; OS; 1962 FDJ; 1964–69 Studium der Germanistik u. Geschichte an der PH in Leipzig, Dipl.-Lehrer; 1968–70 CDU; 1969–77 Mitarb. der Studententztg. »Forum«; 1973/74 NVA; 1977 SED; 1977/78 Mitarb. in der Abt. Studenten des ZR der FDJ; 1979–83 Red. bzw. Chefred. der FDJ-Funktionärtschr. »Junge Generation« u. des »Forum«; 1983–86 stellv. Chefred. der Ztg. »Junge Welt«; 1985 Pers. Ref. von → Eberhard Aurich; ab 1986 Mitarb. im Red.-Skr. der »Berliner Ztg.«; 1989 dort stellv. Chefred.; Nov. 1989–Dez. 1995 Chefred.; 1990/91 auch Geschäftsf. der Berliner Verlag GmbH; seit April 1996 Stellv. Chefred. der »Sächs. Ztg.« in Dresden. *BRB*

Eggert, Heinz

6.5.1946

Evangelischer Pfarrer, CDU-Politiker
Geb. in Rostock; Vater Sparkassenbeamter, Mutter Postangest.; 1952–61 POS; anschl. Berufsausbildung zum Facharb. für Betrieb u. Verkehr bei der DR; 1964–66 Stellwerksmstr. u. Fahrdienstltr. am Bahnhof Warnemünde; 1966–68 NVA; 1968 nach dem Truppeneinmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR demonst. Austritt aus der FDJ u. dem FDGB; nach Sonderreifeprüfung 1969–74 Studium der Theol. an der WPU Rostock; danach Gemeindepfarrer in Oybin (Oberlausitz) u. Studentenfürsprecher an der HS für Energetik in Zittau; Aufbau der kirchl. Jugendarbeit in Oybin, zahlr. regimekrit. Predigten, massive Überwachung u. Verfolgung durch das MfS; 1989/90 Mitgl. des Neuen Forum u. Mitarbeit am lokalen Runden Tisch; Mai 1990 Wahl zum Landrat des Krs. Zittau.

Okt. 1990 CDU; Sept. 1991 Berufung durch Min.-Präs. Kurt Biedenkopf zum Staatsmin. des Innern des Freistaats Sachsen (Nachf. von Rudolf Krause); u. a. anerkannte Bemühungen zur wirksamen Bekämpfung rechtsextremist. Gewalttäter; Okt. 1992 stellv. Parteivors. der CDU; Okt. 1993 stellv. Landesvors. der CDU Sachsen; 1995 Rücktritt als Min. u. von allen Parteiämtern wegen des unbewiesenen Vorwurfs der sexuellen Belästigung von Mitarb.; 1997 erneute Wahl zum stellv. Landesvors. der CDU Sachsen. *EhN*

Ehm, Wilhelm

30.8.1918

Chef der Volksmarine

Geb. in Pola (b. Triest); Vater Angeh. der k. u. k. Marine; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Elektriker; 1931–38 Rote Falken/SAJ; Mitgl. im Internat. Metallarbeiterverb.; 1939–45 Wehrmacht, Oberfunkmstr.; 1945–47 sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitgl. des Antifaa-Aktivs eines Lagers.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; Mitarb. des SED-KV Bergen (Rügen); 1950 Seepolizei; VP-Oberkommissar, tätig im Stab u. a. auf den Gebieten Fernsprechwesen u. Gefechtsausbildung; 1953 Freg.-Kpt.; ab 1954 Ltr. der Abt. Org. u. Stellv. des Chefs des Stabs der VP-See, dann der Seestreitkräfte der NVA; 1958 als Kapitän zur See; Chef der Rückw. Dienste u. Stellv. des Chefs; 1959 Chef der Seestreitkräfte (Nachf. von → Waldemar Verner); 1.8.1959 Konteradmiral; 1960 VVO; 1961–63

Seekriegsakad. der UdSSR; 1963–87 Chef der Volksmarine (Nachf. von → Heinz Neukirchen); 1.3.1964 Vizeadmiral; ab 1972 zugl. Stellv. des Min. für Nat. Verteidigung; 1977 Admiral; 1965 externes Studium an der Militärschule Dresden, Dipl. rer. mil.; 1978 Prom. mit einer Diss. zur Entw. u. Rolle der Volksmarine, Dr. phil.; 1981–89 Kand. bzw. Mitgl. des ZK der SED; 1983 KMO; ferner VVO; 1987 Ruhestand. *HME; AnH*

Ehmke, August

2.9.1929

Ehmke, Julius

2.1.1932

Clowns (Jule u. Bubi)

Geb. in Düsseldorf bzw. Berlin; Vater Betreiber einer Wanderbühne u. Schausteller; nach Schulabschl. beide KVP; später Offz. der Zivilverteidigung bzw. der NVA; Okt. 1962 Wechsel zum Staatszirkus der DDR, Aufbau einer Clowndarbietung (Kombination aus Akrobatik u. Sprechclownerie); Gastspiele u. a. im Fernen Osten u. in Australien; nach Ausscheiden von A. E. 1968 Zusammenarbeit von J. E. mit Sohn Frank; ab 1969 freiberufl.; 1977 Sonderpreis beim Internat. Circusfestival Monte Carlo; 1989/90 Reisekabarett »Lachsack«; J. E. war bis zur Auflösung 1990 Mitgl. des Komitees für Unterhaltungskunst u. stellv. Vors. von dessen Sekt. Artistik.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975. *DiW*

Ehmsen, Heinrich

9.8.1886–6.5.1964

Maler, Grafiker

Geb. in Kiel; Vater Korbflechter; Ausbildung zum Dekorationsmaler; 1906–09 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf (Lehrer u. a. Fritz Helmuth Ehmcke, Peter Behrens); 1910/11 Aufenthalt in Paris, danach Übersiedl. nach München; dort Kontakte mit den Malern des »Blauen Reiters«; 1914–18 Kriegsdienst; 1918/19 Augenzeuge der rev. Kämpfe in München; zahlr. Werke zu dieser Thematik, u. a. Erschießung (1919), Erschießung des Matrosen Engelhofer, Triptychon (1932/33); 1929 Übersiedl. nach Berlin; Teiln. an Ausstellungen der »Novembergr.«; 1932/33 Aufenthalt in der UdSSR; Ausstellung in Moskau, Ankäufe durch sowj. Museen; 18.10.–18.12.1933 Gestapohaft im Columbiavirus in Berlin; 1934 Entfernung seiner Arbeiten aus dt. Museen; 1940–44 Wehrmacht.

1945 Mitbegr. der HS für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg; dort Prof. u. Stellv. des Rektors; 31.12.1949 wegen schriftl. Solidaritätsbekundung für den Pariser »Congrès mondial des partisans pour la paix« entlassen; 1950 DAK; Übernahme eines Mstr.-Ateliers für Malerei; 1957 Reisen nach Vietnam u. China; umfgr. Ausstellung in der DAK.

Werke: Radierungen zu Gerhart Hauptmanns »Der Narr in Christo Emanuel Quint« (1927), Meine Kinder (1922), Der Angler von Cassis (1930) u. Harlekin des Krieges (1945).

Sek.-Lit.: Kat. H. E. Das druckgraf. Werk. Burgk (Saale) 1986; Kat. H. E. Maler – Lebenswerk – Protokoll. Berlin 1986. *AnS*

Ehrensperger, Günter

16.5.1931

Leiter der Abteilung Planung u. Finanzen des ZK der SED

Geb. in Golzern (Krs. Grimma); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Industriekfm.; 1946 Mitgl. der FDJ u. 1947 des FDGB; 1948–53 Buchhalter u. Ltr. einer zentr. Betriebsabrechnung; Studium an der HS für Finanzwesen in Babelsberg (Potsdam), Dipl.-Wirtsch.; 1956 Mitgl. der SED; 1956–61 Ober- u. Hauptref., dann Sektorenltr. im Min. für Finanzen; 1961/62 Studium an der PHS; 1962–66 wiss. Mitarb. im Büro des Min.-Rats bzw. der SPK; 1966 Mitarb., dann stellv. Abt.-Ltr., 1974–89 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED (Nachf. von → Erich Wappler); 1976–81 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1977 u. 1981 VVO; Banner der Arbeit; Held der Arbeit; 10.2.1990 Ausschl. aus der SED-PDS. *HME*

Ehrich, Kurt

26.11.1925

Intendant des Deutschlandsenders

Geb. in Wien; Vater Arbeiter; Grund- u. Mittelschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Kürschner- u. Mützenmacher; 1944/45 Arbeiter beim Stellungsbaubau bei der Bahn.

1945/46 KPD/SED; 1946 pol. Mitarb. der SED-LL Mecklenb.; 1947–49 Studium der Ges.-Wiss. an der Univ. Rostock; 1949 Assistent an der DVA; 1950–57 Red. beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1956/57 Korrespondent in Bonn; 1957–60 Instrukteur bzw. Sektorenltr. im ZK der SED; 1960–67 Intendant des Dtl.-

Senders (Nachf. von → Heinz Geggel); 1962 stellv. Vors., 1969–89 1. Stellv. des Vors. des Staatl. Komitees für Rundfunk; ab 1967 Mitgl. der Westkommission beim PB des ZK der SED; 1971 VVO. *BRB; AnH*

Ehrlich, Franz

28.12.1907–28.11.1983

Architekt

Geb. in Leipzig; Volksschule; 1922–26 Ausbildung zum Maschinenschlosser, Maschinisten- u. Heizerprüfer; 1926 Ing.-Stud.; 1927–30 Studium am Bauhaus Dessau; 1930 KPD; 1931 Ausstellungsgestaltung für das Bauhaus Dessau; Bekanntschaft mit El Lissitzky, Mitarb. im Atelier Gropius, Poelzig u. Mies van der Rohe; 1932 Mitbegr. des Gestalterateliers »Studio Z« in Berlin (gem. mit Heinz Loew, Fritz Winter u. Naum Gabo); 1933/34 freischaff. in Leipzig u. Künstler. Ltr. im Verlag Otto Beyer; druckte u. vertrieb die illeg. Ztschr. »Junge Garde«; 1934 Verhaftung, 1935 Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1935/36 Zuchthaus Zwickau, 1937–39 KZ Buchenwald, 1940–43 arbeitsverpflichtet in Berlin; 1943–45 Strafbat. 999, jugoslaw. Gefangenschaft; Aufbau von Antifakomitees im Lager; Schulungsotr. in Panjewe. 1946/47 Architekt u. Ltr. des Ref. für Wiederaufbau in Dresden; 1948–50 freischaff. Architekt in Dresden; Arbeit für die Dt. Werkstätten Hellerau u. das Messeamt Leipzig, u. a. Org. u. Gestaltung der 1. Leipz. Messe; Projekt. u. Baultg. für Polizeischulen in Döbeln, Pirna u. Torgelow; 1950–52 Techn. Dir. der VVB Industriebetriebe Berlin, u. a. Projekte von Niederschachtofen in Calbe (Saale), Kraftwerk Vockerode, Werften in Stralsund u. Wismar, Werkzeugmaschinenfabriken in Karl-Marx-Stadt, Gera, Marzahn; 1951 Aufbau-Ltr. des Rundfunkzentrums in der Berliner Nalepastr.; 1953–60 Beauftr. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1953 Teilprojekt. des Fernsehzentrum in Berlin-Adlershof; 1956 Entwurf der ersten komplettierfähigen Einzeilmöbelserie für die Dt. Werkstätten Hellerau (Großserie 602); 1955–58 Architekt des Min. für Außenwirtschaft; Projekt. von Botschaften u. Handelsvertr. der DDR; ab 1957 ltd. Architekt des Forschungsrats der DDR; 1957 Gestaltungskonzept des Clubs der Kulturschaff. Berlin; 1959–62 Architekt der Forschungsgem. der AdW, u. a. ZI für Herz-Kreislaufforsch. Berlin-Buch; 1963–66 Chefarchitekt des Leipz. Messeamtes; 1968–72 Hausarchitekt des VEB

Dt. Werkstätten Hellerau; Mai/Juni 1982 Werkausstellung in Dresden; 1983 VVO. *GeD; EIR*

Eiben, Reinhard

4.12.1951

Leistungssportler (Kanu)

Geb. in Crossen (Sachsen); zunächst Fußballer; dann Training im Kanu-Slalom bei der BSG Aufbau Zwickau, ab 1968 beim SC DHfK Leipzig (Trainer: Siegfried Seidemann); Ausbildung zum Industrieschmied; 1972 Olympiasieger u. 1973 WM im C 1; Studium an der FS für Verkehrstechnik in Dresden; nach 1989 Übersiedl. nach Westf. *OWR*

Eichhorn, Ewald

28.8.1929

Stellv. Minister des Innern

Geb. in Oberneubrunn (Krs. Hildburghausen); Vater Glasmacher; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als kfm. Angest.; Industriekfm.; 1946 FDJ; 1950 SED u. Eintritt in die DVP; 1950–55 Revierdienst in Hildburghausen; Sach- bzw. Hauptsachbearb. u. Kaderinstrukteur in der HA Personal der DVP-HV; 1956–59 Kaderinstrukteur in der Verw. Strafvollzug; 1959–61 Arbeitsgr.-Ltr. HA Kader DVP-HV; 1961–64 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl. Ges.-Wiss.; 1964–67 Sekr. Org.-Kader der SED-KL VII k des Min. des Innern, 1967–69 1. Sekr. der SED-KL Min. des Innern; 1969–71 Studium an der Militärakad. »Friedrich Engels« Dresden, Dipl. rer. mil.; 1971–74 Ltr. der Pol. Verw. des Min. des Innern; Oberst; 1973 Gen.-Major; 1974–77 1. Stellv. des Min. des Innern; 2. Vors. der Sportvereinigung Dynamo. *AnH*

Eichhorn, Wolfgang

23.2.1930

Philosoph

Geb. in Unterneubrunn (Krs. Hildburghausen); Gymnasium, 1948 Abitur; 1946 SED; Studium der Philos. u. Ges.-Wiss. an der FSU Jena; 1951 Doz. an der HU Berlin u. am IfG beim ZK der SED; 1954 Aspirant, dann Doz. am Inst. für Philos. an der HU Berlin; 1956 Dr. phil.; 1960 ehrenamtl., dann stellv. Chefred. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; seit 1960 Hrsg. der Reihe »Wissenschaftliche Weltanschauung«; 1964 Habil.; 1965 Prof. der AdW; 1969–71 Ltr. des Forschungsber. Ges.-Wiss. u. Mitgl. des Präs. der AdW; 1970 Ord. Mitgl. der APW; 1973 Ord. Mitgl. der AdW u. Ltr. des Ber. Hist. Materialismus am ZI für Philos.

der AdW; Mitwirkung am Lehrbuch für Staatsbürgerkunde, am Philosoph. Wörterbuch u. am Wörterbuch der marxist.-leninist. Soziol.; 1990 Vorruhestand, lebt als Rentner in Berlin.

Publ.: Von der Entw. des soz. Menschen. Berlin 1964; Dialektik im Soz. Berlin 1976; Das Menschenbild der marxist.-leninist. Philos. Berlin 1977; Philosophen im Friedenskampf. Berlin 1986; Gibt es erledigte Fragen an die Geschichte? Berlin 1996 (Mitautor).

HME

Eichler, Gerhard

3.9.1910–13.12.1976

SED-Funktionär

Geb. in Coschütz (Dresden); Vater Maler; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Maschinenbauer in Dresden; 1925 DMV; 1928 SPD u. Reichsbanner; 1939 u. 1943/44 Wehrmacht (Marine).

1945/46 KPD/SED; 1945 Personalref. der Landespolizeiverw. Sachsen; 1945/46 Lehrgang an der Landesschule der KPD Sachsen; 1946–50 1. Sekr. der SED-BPO der Stadtverw. Dresden; 1950/51 Personalltr. der MAS Landesverw. Sachsen; 1951/52 pol. Mitarb. des ZK; Instrukteur der Kaderabt.; 1952 Instrukteur der Zentr. Kaderregistratur im Sektor Personalbüro; März 1953–Juni 1974 als Sektorenltr. Ltr. des Personalbüros des ZK der SED, später Sektorenltr. im Büro des PB des ZK der SED; 1953–67 Kdr. der Kampfgr.-Einheit des ZK der SED; 1960 u. 1970 VVO. *AnH*

Eichler, Heinz

14.11.1927

Sekretär des Staatsrats

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–44 kfm. Ausbildung; 1944 NSDAP.

1945 Mitarb. beim Rat des Krs. Oschatz; 1945 KPD; Mitgl. des Antifa. Krs.-Jugendaussch.; 1946 FDJ u. SED; Besuch der BPS u. LPS der SED in Ottendorf; 1946–48 Mitgl. des Krs.-Vorst. Oschatz der SED; 1946/47 Besuch der ABF; 1947–50 Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1946–50 Mitgl. der GO-Ltg. der ABF u. der Fak.-Parteilgt. der SED; 1950 Hauptsachbearb. im Min. des Innern; 1950–56 Ref. u. Abt.-Ltr. in der Reg.-Kanzlei, im Sekr. des 1. Stellv. des Vors. des Min.-Rats; 1950–53 Mitgl. der GO-Ltg. der SED der Reg.-Kanzlei; 1953–56 Sekr. der GO des Büros des Präs. des Min.-Rats; 1956–60 Aspirant an der Akad. für Ges.-Wiss. beim ZK der KPdSU in Moskau; 1960–71 persönl. Ref.

des Vors. des Staatsrats; 1971 Abg. der Volkskammer u. Sekr. des Staatsrats der DDR (Nachf. von → Otto Gotsche); Mitgl. des Präs. der Volkskammer; 1977 VVO.

Publ.: Freundschaft. Leipzig 1965. *HME*

Eichler, Klaus

11.10.1939

Präsident des Deutschen Turn- u. Sportbunds
Geb. in Halle; Vater Techniker; Volksschule; 1954–57 Ausbildung zum Chemiefacharb. im VEB Elektrochem. Werke Ammendorf; 1954 FDJ; 1962 SED; 1962–64 1. Sekr. der FDJ-KL Leuna-Werke »Walter Ulbricht«; zugl. Studium an der Ing.-Schule in Köthen, 1964 Abschluß als Chemie-Ing.; PHS; 1965–74 1. Sekr. der FDJ-BL Frankfurt (Oder); 1965–67 u. 1974–84 Mitgl. des Büros des FDJ-ZR; 1970/71 Lehrgang an der PHS; 1974–84 GD des FDJ-Reisebüros »Jugendtourist«; bis 1975 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1984–86 Vizepräs., dann 1. Vizepräs. des DTSB u. gleichz. Mitgl. des NOK; Nov. 1988–Dez. 1989 Präs. des DTSB (Nachf. von → Manfred Ewald) u. Mitgl. des Präs. des NOK; 1973 u. 1982 VVO. 1990 Mitgl. der PDS-Wahlkampfltg.; seit 1990 Geschäftsf. eines Reisebüros. *JaW; OWR*

Eicken, Carl von

31.12.1873–29.6.1960

HNO-Arzt, Klinikdirektor

Geb. in Mülheim (Ruhr); Vater Tabakwarenfabrikant; Gymnasium in Hamburg; 1893–99 Med.-Studium in Kiel, Genf, München, Berlin u. Heidelberg, dort 1899 Prom.; 1898 Militärdienst; Militärarzt der Reserve; 1910 Stabsarzt der Reserve; Teiln. am 1. Weltkrieg; 1899–01 Assistent an der Chirurg. Klinik Heidelberg; 1901–09 an der Laryngolog.-rhinolog. Univ.-Klinik Freiburg i. Br.; dort 1903 Habil. über Untersuchungsmethoden der oberen Luft- u. Speisewege (b. Gustav Killian) u. Privatdoz.; 1909 Prof., 1910 Extraordinarius in Gießen, 1911 Ordinarius, 1914 Dekan, 1920/21 Rektor; 1922–50 Ordinarius für HNO-Heilkunde in Berlin; 1931 Mitgl. des preuß. Landesgesundheitsrats; 1933–38 Vors. der Berliner med. Ges.; ab 1944 beratender Otologe der Wehrmacht; Gen.-Arzt der Reserve, Mitgl. des Wiss. Senats des Heeresanitätswesens.

Bis Nov. 1945 amlt. Dekan der Med. Fak. der Berliner Univ.; Anhörung vor einem US-Unters.-Aussch. wegen HNO-ärztl. Behandlungen Hitlers; 1946 Bestätigung als HS-Lehrer an der

HU Berlin durch die SMAD; Mitinitiator der Wiederherstellung des Univ.-Betriebs; Mitgl. der Leopoldina; 1948 Wiedergründung einer Otolaryngolog. Ges. an der HU Berlin; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1950 auf eigenen Wunsch em.; lebte bis 1960 in Berlin-Dahlem; gest. in Heilbronn.

Wiss. u. klin. *Arbeitsgebiete*: Verbesserung endoskopischer Techniken, operative Fremdkörperentfernung aus dem Broncho-Trachealbereich, Chirurgie der Tränenwege u. Nebenhöhlen.

Sek.-Lit.: Nischwitz, A.: C. v. E. u. sein Einfluß auf die Entw. der HNO-Heilkunde an der Charité zu Berlin. Med. Diss. HU Berlin 1992.

PeS

Eigenfeld, Katrin

13.11.1946

Bürgerrechtlerin

Geb. in Halle, aufgew. in der Altmark; Vater Pfarrer, Mutter Sekr.; POS; bis 1967 Ausbildung zur Präparatorin, anschl. bis 1970 Qualifizierung zur Bibliotheksfacharb. an der MLU Halle, danach bis Mai 1990 in diesem Beruf tätig; 1980 Mitgl. der Ltg. der ev. Kirchengemeinde Halle-Neustadt; Mitarb. in der »Offenen Jugendarbeit«; Initiatorin von u. Teiln. an pol. Hauskrs.- u. Gruppenarb., Friedensgottesdiensten, Friedensdekaden, Jugendwerkstätten, Rüstzeiten; 1982 Unterschriftensammlung für den »Berliner Appell« von → Rainer Eppelmann u. → Robert Havemann; Teiln. an der Fahrradsternfahrt zum Weltumwelttag 1983 nach Buna; Herbst 1983 drei Mon. U-Haft beim MfS nach der Vorber. eines Gottesdienstes zum Weltfriedenstag (§106 StGB: staatsfeindl. Hetze); Entlassung nach Protesten von Martin Niemöller, Altbischof → Kurt Scharf u. a.; seit 1983 Mitarb. in der Gruppe »Frauen für den Frieden«; Auslandsreiseverbot, wiederholt Berlin-Verbot; seit 1986 Mitarb. in der IFM; Teiln. an den Menschenrechtsseminaren 1986 in Berlin u. Magdeburg; Delegierte der jährl. Treffen des Netzwerks »Frieden konkret«; Mitarb. bei den Samizdat-Ztschr. »grenzfall« (1986/87), »Artikel 27« (1987) u. »Blattwerk« (1988); Sept. 1989 Teiln. an der illeg. Gründungsveranstaltung des Neuen Forum (NF) in Grünheide; Gründerin des NF Halle (zus. mit Frank Eigenfeld); Mitgl. des NF-Stadtsprecherrats.

1990–94 Mitgl. der Fraktion Bündnis 90/Grüne in der Stadtverordnetenvers. Halle; 1990–94 Mitarb. im Unabh. Umweltinst.; 1990–96 Mitgl. des Fachbeirats Osteuropa der Heinrich-

Böll-Stiftung; 1995 Umzug nach Kasnevit (Rügen); dort Gelegenheitsarbeiten u. ehrenamtl. Tätigkeit im Kulturbere.; 1999 Berufung in den Fachbeirat der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. *JaW*

Eik, Jan (eigentl. Helmut Eikermann)

16.8.1940

Schriftsteller

Geb. in Berlin; OS, 1958 Abitur; danach bis 1987 techn. Assistent, Studioassistent u. Dipl.-Ing. bei »Studiotechnik Rundfunk« der Dt. Post; 1964–69 Fernstudium in Mittweida, Ing. für elektron. Anlagen; 1971–75 Fernstudium in Berlin u. Dresden, 1976 Dipl.-Ing. für Informationstechnik; seit 1988 freischaff. Schriftst.; 1990 »Handschellenpreis« der Sekt. Kriminallit. des SV für den besten Kriminalroman des Jahres 1989 (Preis nur ein einziges Mal vergeben), Berliner Krimipreis »Krimifuchs«.

Schrieb Kinderhörspiele, Funkfeatures, über 20 Kriminalhörspiele, Szenarien für die Fernsehreihe »Der Staatsanwalt hat das Wort«, u. a. »Gefährliche Freundschaft«, UA 1989, Komödie »Freitagabend oder Ehe der Spaß ein Ende hat« (UA 1984 am Rostocker Volkstheater) u. Kriminalromane; nutzte das Krimi-Genre zur iron.-krit. Darstellung des DDR-Alltags: »Poesie ist kein Beweis« 1986, »Der siebente Winter« 1989, »Dann eben Mord« 1990, »Wer nicht stirbt zur rechten Zeit« 1991, »Der Mann der Jerry Cotton war« 1996, »Ausschreibung für einen Mord« 1998, »Die allerletzte Fahrt des Admirals 1999 (Mitautor).

Publ.: Besondere Vorkommnisse. Pol. Affären u. Attentate. Berlin 1995; »Von Alex bis Zimtzicke«. Das Berlin Lexikon. Berlin 1998 (mit Horst Bosetzky); Eine Menge Spaß ... Mein alltägliches Leben mit der Stasi. Berlin 2000. *BRB*

Eikemeier, Fritz

28.3.1908–4.8.1985

Präsident der Volkspolizei von Berlin

Geb. in Groß-Oldenburg (Krs. Hameln); Vater Glasmacher; Volksschule; Hilfsarb.; 1922 Mitgl. der Gewerkschaft u. des ATSB; zeitw. in einer Glasfabrik u. einem Steinbruch tätig; Streckenarb. bei der DR, dort Betriebsrat; 1930 KPD; 1933 Emigr. nach Holland u. Belgien; 1936–39 Interbrigadist in Spanien, Offz.; 1939 in Frankreich interniert; 1940 in Bordeaux verhaftet; 1940–Mai 1945 KZ Oranienburg.

Juni 1945 Angeh. der Polizei; Reviervorst. in

Berlin-Friedenau; 1945/46 Ltr. der Inspektion Berlin-Friedrichshain; 1946 SED; 1947/48 Ltr. der Personalabt. bzw. Vizekdr. der Schutzpolizei im Präs. der Berliner Polizei; 1949–53 Chef der Landespolizeibehörde Brandenb. bzw. der Bez.-Behörde Potsdam; Chefinspekteur; 1953–64 Präs. der VP von Berlin; Gen.-Major; 1954–64 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers. u. Mitgl. der SED-BL; 1960 VVO; Aug. 1961 Mitgl. des Stabs des Nat. Verteidigungsrats zum Bau der Berliner Mauer; 1964 Ruhestand; 1964 Banner der Arbeit; KMO.

HME

Eildermann, Friedrich Wilhelm

24.7.1897–16.10.1988

Direktor des Instituts für Publizistik u. Zeitungswesen der Karl-Marx-Universität Leipzig Geb. in Bremen; Vater Arbeiter; Volksschullehrer; 1915 SPD; Volontär der »Bremer Bürgerztg.«; Mitarb. des Organs der Bremer Linken »Arbeiterpolitik«; 1916–18 Militärdienst; 1918 red. Mitarb. des Organs der Internat. Kommunisten Dtl. »Der Kommunist« (Bremen); 1919 KPD; 1920 hauptamtl. Funktionär; 1921–23 Red. der Ztg. »Klassenkampf« (Halle); 1924 Red. der »Arbeiterztg.« (Breslau); 1924 zehn Mon. U-Haft; ab 1926 Red. u. 1929 Chefred. der »Tribüne« in Magdeburg; 1930 durch das Reichsgericht zu 21 Mon. Festungshaft verurteilt, nach Freilassung Red. der »Volkswacht« in Rostock; Mitgl. der KPD-BL Mecklenb.; 1933 illeg. pol. Arbeit; am 1.5.1933 verhaftet, KZ Fuhlsbüttel; 1934 wegen illeg. Betätigung zu 30 Mon. Haft verurteilt, Vollzug in Bützow-Dreibergen u. in Strelitz; lebte nach der Entlassung im Mai 1936 in Bremen; Arbeit beim Bau der Autobahn; weitere illeg. pol. Arbeit; Jan. 1937 Emigr. in die ČSR; Ltr. des Prager Emigrantenheims in Stranice; danach Mitarb. der Auslandsred. der sudetend. kommunist. »Rote Fahne« u. der Ztg. »Der Funke«; Okt. 1937 Paris; dort Mitarb. im Sekr. des Internat. Zentrums für Recht u. Freiheit in Dtl.; Artikel für die KI-Ztschr. »Rundschau über Pol., Wirtschaft u. Arbeiterbew.«; 1.9.1939 Verhaftung durch die frz. Polizei; ab Okt. 1939 im Internierungslager in Le Vernet, Nov. 1941–Mai 1943 im Lager Djelfa in Algerien; 1943 kurz. Zugehörigkeit zur Brit. Armee in Algerien; Dez. 1943 in Krasnowodsk (Turkmenien); im März 1944 in Moskau; 1944 Mitarb. der Ztg. »Freies Dtl.«; ab Aug. 1944 Lektor an der Frontschule für Kriegsgefangene der 3. Ukrain. Front; ab Juli

1945 Lektor an der Schule der Roten Armee in Hinterbrühl (Wiener Wald).

Mai 1947 Rückkehr nach Dtl.; Hauptred. in der Abt. Werbung-Presse-Rundfunk des ZS der SED; Chefred. des Pressedienstes; Red.-Mitgl. der »Einheit«; Juli 1949 Verwarnung wegen »mangelnder ideolog. Wachsamkeit«; 1951–57 Prof. an der KMU Leipzig u. Dir. des Inst. für Publizistik u. Ztg.-Wesen; 1954–57 Prodekan an der Fak. für Journalistik; ab 1957 wiss. Mitarb. am IML; Ltr. des Sektors Edition; 1962/63 stellv. Chefred. der BzG; 1967 VVO; Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Vorwärts u. nicht vergessen. Berlin 1958; Dtl., Tschechoslowakei, Frankreich, Algerien, Sowjetunion – Stationen eines langen Weges. In: Im Kampf bewährt. Erinnerungen dt. Genossen an den antifa. Widerstand von 1933 bis 1945. Eingeleitet u. zusammengestellt von H. Voßke. Berlin 1969; Jugend im ersten Weltkrieg. Tagebücher, Briefe, Erinnerungen. Berlin 1972; Mit den sowj. Befreiern auf dem Balkan. In: Im Zeichen des roten Sterns. Berlin 1974; Die Antifaschule. Erinnerungen an eine Frontschule der Roten Armee. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: W. E. 90 Jahre. In: ZfG (1987) 7; W. E. zum Gedenken. In: ZfG (1989) 2.

PeE

Einicke, Ludwig

12.8.1904–11.10.1975

KPD/SED-Funktionär, Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED Geb. in Nordhausen; Vater Angest., Mutter Schneiderin; Volksschule; 1918–22 Ausbildung zum Modelltischler; 1918/19 Mitgl. der Soz. Proletarierjugend (USPD); 1920–28 KJVD; 1920–24 Pol.-Ltr. der KPD Nordhausen; 1923/24 wegen illeg. pol. Arbeit für die KPD elf Mon. U-Haft in Erfurt; 1924 Pol.-Ltr. des KPD-UB Nordhausen; Mitgl. des RGO, RH u. IAH; 1928–32 mehrfach wegen Pressevergehen verhaftet; wegen Teiln. an verbotenen Demonstrationen zu insges. zwölf Mon. Gefängnis verurteilt; 1932–34 Internat. Lenin-Schule in Moskau, dort Hilfssekr.; 1934 nach Saarbrücken zur illeg. Arbeit in Dtl.; 1934/35 Oberberater des ZK des KJVD in den Bez. Berlin u. Wasserkante (Hamburg); Jan. 1935 in Eckernförde verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft in Rendsburg, Neumünster u. im Lager Papenburger Moor; 1935–41 KZ Buchenwald, 1941–44 KZ Lublin, KZ Maidanek, 1944 KZ Auschwitz u. 1945 KZ Mauthausen; Mitgl. der illeg. KPD-Org.

Juli 1945 nach Berlin; 1948–50 Min.-Dir. im Min. für Volksbildung Sachsen-Anh.; 1950–53 Fernstudium an der PHS; Jan. 1953 stellv. Dir., Aug. 1953 kommissar. Dir. (Nachf. von → Anton Ackermann), dann bis 1962 Dir. des Marx-Engels-Lenin-Stalin-Inst., später IML; 1962–69 stellv. GD der Dt. Staatsbibliothek; Mitgl. des Präs. u. Sekr. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1964 VVO; 1969 KMO; Ruhestand; 1969–75 pol. Mitarb. im Antifa-Komitee; 1972–75 Red. bzw. Chefred. der Zschr. »Bulletin« bzw. »Der Antifa. Widerstandskämpfer«; 1974 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Eisenkolb, Friedrich

5.1.1901–29.9.1967

Metallurgie

Geb. in Warnsdorf (Böhmen); Vater Finanzwachangest.; 1919 Abitur; 1919–23 Studium der Chemie u. Metallurgie an der Dt. TH Prag, Dipl.; 1924 Prom. am dortigen Physikal.-Chem. Inst. zur Passivität des Nickels; 1924–31 Ltr. der Stoffwirtschaftsstelle des Chem. Labors u. der Techn. Versuchsanstalt des Werks Rothau der Eisenwerke AG; 1928 zweite Diss. über das Beizen von Feinblechen; 1937 Habil. an der Dt. TH Prag; später dort Lehrtätigkeit; ab 1931 Ltr. der Qualitätsstelle u. der Forschungs- u. Versuchsanstalt der Blechwerke AG Karlshütte in Leskovec; 1939 Ltr. der Forschungs- u. Versuchsanstalt bei den Eisen- u. Hüttenwerken Thale (Harz); dort Forschungsarbeiten zu Stahlgewinnung u. -verarbeitung sowie Pulvermetallurgie; 1940 NSDAP.

1949 ord. Prof. an der TH Dresden, Lehrstuhl für Werkstoffkunde; Ltr. des 1951 errichteten Forschungsinst. für metall. Spezialwerkstoffe; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1959 NP.

Beiträge zur Entw. der Werkstoffkunde als eigenständiges Wissens- u. Lehrgebiet.

Publ.: Fortschritte der Pulvermetallurgie. Berlin 1963; Einführung in die Werkstoffkunde. Berlin 1957–65. *AKa*

Eisentraut, Wolf-Rüdiger

1.12.1943

Architekt

Geb. in Chemnitz; Vater Architekt; 1962 Abitur; 1962/63 Ausbildung zum Maurer; 1963–68 Architekturstudium an der TU Dresden, Dipl.-Ing.; 1968–73 wiss. Mitarb. an der DBA; Mitarb. an Entwürfen in der Expertengr.

von Prof. → Hermann Henselmann; 1973–76 Mitarb. in der Konzeptionsgr. beim Gen.-Projektanten für den Palast der Rep., später verantw. Architekt für dessen Mittelteil (Foyers, Theater, Pausenrestaurant); 1976–80 Abt.-Ltr. Entwurf im Bau- u. Montagekombinat Ing.-Hochbau Berlin; projektierte in Berlin u. a. unterschiedliche Industriegebäude, Körperbehindertenschule, Kino »Sojus« u. Kaufhaus am Springpfuhl; 1981–88 Bereichsltr. Entwurf u. Komplexarchitektur im gleichen Betrieb; Ltr. des Projektierungskoll. u. Autor u. a. für Bauten in Hohenschönhausen (Handelshaus u. Bibliothek), in Lichtenberg (Gaststätte »Seeterrassen«), in Marzahn (neben Gaststätten »Brunnenschänke« u. »Ahrensfelder Krug« städtebaul. Konzepte für das Hauptzentrum mit Bahnhof, zwei Warenhäuser, Dienstleistungshaus, Galerie, Kulturhaus u. Schwimmhalle, Rathaus, Ringkolonnaden sowie Bank- u. Versicherungsgebäude); entw. ein alternatives Projektierungskonzept als Kritik an starren Typen- u. Wiederverwendungsprojekten, unternimmt damit gem. mit Architekten wie Michael Kny u. Thomas Weber erfolgr. den Versuch, aus der beschränkten Produktpalette der Bauindustrie individuell konzipierte Gebäude zu errichten; 1984 Dr.-Ing.; 1986 Prof., Lehrgebiet Gebäudelehre u. Entwerfen Gesellschaftsbau an der TU Dresden; 1989 Dr. sc. techn.

1990 Präs. des BDA; 1991 eigenes Architekturbüro; Beteiligung an Wettbewerben u. Gutachten (u. a. zur Weiterentw. von Marzahn).

SiH

Eisler, Gerhart

20.2.1897–21.3.1968

KPD/SED-Funktionär, Vorsitzender des Staatl. Rundfunkkomitees

Geb. in Leipzig, Vater Philosophieprof. Rudolf E., Bruder → Hanns E., Schwester Elfriede E. (Ruth Fischer); 1901–05 Volksschule, 1905–13 Gymnasium in Wien; 1914–18 Militärdienst in der k. u. k. Armee, Ltn.; 1918 Mitgl. der KPÖ u. der Roten Garde des Österr. Arbeiter- u. Soldatenrates; 1918–21 Journalist u. Sekr. der Zschr. »Kommunismus« (Organ ungar. Emigranten) in Österreich; 1920 Sekr. der Zschr. »Die Internationale« (Berlin); 1921 Übertritt zur KPD; Instrukteur im KPD-Pressedienst; 1921/22 Red. der »Roten Fahne«; danach Journalist u. Agitator für die KPD; 1922/23 Chefred. des KPD-Pressedienstes; 1923–29 Kand. des ZK der KPD; 1923/24 Ltr. des KPD-Oberbez. Mitteldtl.; 1924–27 Mitgl.

KPD-BL Berlin (»Gerhart«, »Hans Berger«); Mitarb. der sowj. Nachrichtendienste GRU u. OGPU; ab 1926 Mitarb. im zentr. Parteiapparat der KPD, Abt. Information (Informationsbüro); gehörte 1927–29 zur Gruppe der »Versöhnler« u. war aktiv bei der versuchten Absetzung des KPD-Vors. Ernst Thälmann (Wittorf-Affäre); 1929 zur KI nach Moskau; 1929–31 Beauftragter der KI in China; Sekr. Fernörtl. Büro der RGI in Shanghai u. Nanking; 1931–33 im angloamerik. Sekr. der KI in Moskau tätig; 1933–35 Vertreter der KI in den USA (»Edwards«); ab 1935 Mitarb. der KPD-Auslandsltg. in Prag, Paris u. Spanien; übernahm nach Auflösung des KPD-Abwehrapparates, speziell der Nachrichtenstelle Paris, teilw. Quellen u. Verbindungen; 1936/37 Aufbau des KPD-Geheimsenders Kurzwelle 29,8 in Madrid u. seiner Red. in Valencia; 1938 Ltr. der ZK-Kommission »Zwanzig Jahre KPD« zur Ausarbeitung der Grundlinie der Parteipol. vor der Berner Konferenz, auf der er über Innen- u. Außenpol. des nat.-soz. Dtl. referierte (»Groß«); Aug. 1939 in Paris verhaftet; 1939–41 interniert in Vernet u. Le miles (Marseille); Mai 1941 Ausreise nach New York; interniert auf Ellis Island; Mitarb. des »Communist« u. »New Masses« (»Hans Berger«); Ltr. der GRU-Residentur in New York; 1941–46 Chefred. des »German American«; wegen illeg. Arbeit mehrmals verurteilt; ab 1945 Mithrsg. des »The German American«. 1947 verhaftet u. zu vier Jahren Haft wegen »Mißachtung des amerik. Kongresses u. Paßfälschung« verurteilt, gegen Kaution von 20.000 \$ entlassen; Dez. 1948 in Abwesenheit zum Prof. für pol. u. soziale Fragen an die Univ. Leipzig berufen; 1949 vor drohender Verurteilung wegen »Spionage auf dem poln. Dampfer »Batory« aus den USA geflohen (kurzfr. Verleihung der tschech. Staatsbürgerschaft); Juni 1949 Rückkehr nach Berlin (Ost); SED; Mitarb. des PV der SED; Vors. der Kommission für Massenagit., Ltr. der Kommission zur Koord. der Koalition; 1949/50 Mitgl. des PV der SED u. Abg. der Volkskammer; Herbst 1949 zus. mit → Hermann Axen Mitbegr. des Amtes für Information bei der Reg.; 1949–52 dessen Ltr.; Febr. 1951 öffentl. Selbstkritik wegen seiner Zugehörigkeit zu den »Versöhnlern«; 1953–55 Funktionsverbot wegen des »Verdachts der Agententätigkeit«, aufgehoben; 1953–55 freischaff. Journalist; 1956–62 stellv. Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1958 Medaille für Teiln.

an den bewaffneten Kämpfen 1918–23; 1962 KMO; ab März 1962 Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees (Nachf. von → Hermann Ley); 1963 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1964 VVO; seit 1967 Mitgl. des ZK der SED; Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB; Medaille mit Band »Für Verdienste um die Förderung der Freundschaft u. Zusammenarbeit mit der ČSSR«; 1968 stellv. Vors. des VDJ u. Präs. der OIRT (Organisation Internationale de Radiodiffusion et Télévision); gest. auf einer Reise in Eriwan (Armenien).

Publ.: The Lesson of Germany (Mitverf.). New York 1945; Auf der Hauptstraße der Weltgeschichte – Artikel, Reden u. Kommentare 1956–68. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Massing, H.: Die große Täuschung. Geschichte einer Sowjetagentin. Freiburg, Basel, Wien 1967; Pritt, D. N.: Memoiren eines brit. Kronanwalts. Berlin 1970; Hinze, S.: Antifaschisten im Camp Le Vernet. Berlin 1988; Eisler, H.: Interview. In: Engelhardt, M.: Dt. Lebensläufe. Berlin 1991; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994. *BRB*

Eisler, Hanns (eigtl. Johannes)

6.7.1898–6.9.1962

Komponist, Präsident des Musikrats

Geb. in Leipzig; Vater Philosophieprof. Rudolf E.; Bruder → Gerhart E., Schwester Elfriede E. (Ruth Fischer); Volksschule u. k.u.k. Gymnasium N° 2 in Wien; 1916–18 Soldat der k. u. k. Armee; verfaßte 1916 das Oratorium »Gegen den Krieg« nach Texten von Li Tai-Pe; 1919 Studium am Wiener Konservatorium bei Karl Weigl; 1919–23 priv. bei Arnold Schönberg u. Anton von Webern; 1925 Kunstpreis der Gemeinde Wien; 1925 nach Berlin; Klavierlehrer; daneben Kompositionen für Arbeiterchöre u. Agit.-Prop.-Gruppen (»Das Rote Sprachrohr«); ab 1927 auch für Bühne u. Film; Aufführungen auf Festen der Internat. Ges. für Neue Musik u. in Donaueschingen; 1926 Bekanntschaft mit → B. Brecht; KPD; 1928 Musik zur »Arbeiterrevue« von → Maxim Vallen-tin; Musikkritiker der »Roten Fahne« u. Lehrer an der MASCH Berlin; Komponist zahlr. Lieder (u. a. »Kominternlied«, »Stempellied«) u. Balladen, die er gem. mit → Ernst Busch in Arbeitervers. vortrug; 1930 Reisen in die UdSSR; 1930–32 Arbeit hauptsächl. an Bühnen- u. Filmmusiken; 1933 in die ČSR, später Paris, London u. Wien, gab Konzerte in Holland u. Belgien; dann 1934 nach Dänemark

(hier Zusammenarbeit mit B. Brecht); 1935 Vortrags- u. Konzertreise durch die USA; Org. der ersten Arbeitermusik- u. Gesangsolympiade in Strasbourg; Präs. des Internat. Musikbüros; 1936/37 in Spanien u. der ČSR Lieder für die Internat. Brigaden; 1937 erneut in Paris, Dänemark u. Prag; Jan. 1938 in die USA, New York; dort Lehrtätigkeit an der New School for Social Research; ab 1942 Hollywood; hier erneute Zusammenarbeit mit B. Brecht; musikal. Assistent von Charlie Chaplin in Hollywood; Lehrtätigkeit als a. o. Prof. für Musik an der University of Southern California (L. A.); 1943 u. 1944 Preis der Akad. für Filmkunst (Hollywood) für die beste Filmpartitur des Jahres; 1947 Vorladung vor das Kongreßkomitee zur Untersuchung unamerik. Tätigkeit, anschl. verhaftet; 1948 Ausweisung aus den USA; Rückkehr nach Wien; 1948/49 Lehrtätigkeit in Wien.

1949 als Gast in Berlin (SBZ) u. Warschau; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; Mstr.-Kl. für Komposition; 1950 Prof. u. Ltr. einer Mstr.-Kl. für Komposition an der HS für Musik Berlin; 1950 u. 1958 NP; 1952 Präs. des Musikrats der DDR; komponierte die Nationalhymne der DDR, viele pol. Massenlieder wie »Einheitsfrontlied«, »Solidaritätslied« (Text: Bertolt Brecht), Filmmusiken, u. a. »Kuhle Wampe« (1929), »Der Rat der Götter« (1950), »Die Hexen von Salem«, über 40 Bühnenmusiken bes. zu Stücken von B. Brecht, u. a. »Die Rundköpfe u. die Spitzköpfe«, »Furcht u. Elend des Dritten Reiches«; schrieb das Libretto für die Oper »Johann Faustus«, geriet damit 1952/53 in scharfe kulturpol. Auseinandersetzungen, scheiterte an der ideolog. Borniertheit kommunist.-neoklassizist. Erbe-Ideologen wie → Alexander Abusch, → Wilhelm Girnus u. → Heinz Kamnitzer; 1956 frz. Jean-Vigo-Preis; 1961 Reisen nach Frankreich u. Italien; gest. in Berlin.

Publ.: Composing for the Films. New York 1947 (dt., Berlin 1949); Reden u. Aufsätze (Hrsg. W. Höntsch). Leipzig 1961; Musik u. Pol. Schriften 1924–48. Leipzig, München 1973; Gesammelte Werke (Hrsg. S. Eisler u. M. Grabs). Leipzig 1968 ff.; Gespräche mit Hans Bunge. Fragen Sie mehr über Brecht. Berlin, München 1975.

Sek.-Lit.: Notowitz, N., Elsner, J.: H. E. Quellennachweis. Leipzig 1966; Wolfgang, F.: H. E. (mit Bibl. u. Diskogr.). Berlin 1975; Klemm, E.: H. E. Für Sie porträtiert. Leipzig 1977; Betz, A.: H. E. Musik seiner Zeit. Mün-

chen 1976; Bunge, H.: Die Debatte um Hanns Eislers Johann Faustus. Berlin 1991.

ToM; BRB

Eisler, Hilde, geb. Rothstein

28.1.1912–8.10.2000

Chefredakteurin der Zeitschrift »Magazin«

Geb. in Tarnopol (Galizien); Vater Kfm.; ab 1914 in Frankfurt (Main) aufgew.; Lyzeum; 1929/30 Ausbildung zur Buchhändlerin; 1930–34 Mitarb. im Marx-Engels-Verlag Berlin; 1931 KPD; 1934 vom ZK nach Basel gerufen zur Mitarbeit an antifa. Tarnbroschüren; Kurierstätigkeit; Frühjahr 1935 Verhaftung in Dtl., Hochverratsprozeß, ein Jahr Gefängnis; nach Verbüßung 1936 Ausweisung nach Polen; 1937 über Prag nach Paris; im span. Bürgerkrieg für den antifa. Sender Kurzwelle 29,8 tätig; 1941 auf dem Weg in die Emigr. nach Mexiko in den USA festgehalten; hier u. a. Fabrikarb., Angest. im Büro der jugosl. Kriegshilfe, Mitarb. im Büro der Konfektionsarbeitergewerkschaft; 24.8.1942 Heirat mit → Gerhart Eisler; Tätigkeits im Komitee gegen seine Verfolgung; 1949 in New York nach der Flucht ihres Mannes verhaftet, nach Protesten Genehmigung zur Ausreise aus den USA.

Ende Juni 1949 Rückkehr über London, Kopenhagen u. Warschau nach Berlin (Ost); SED; Mitgl. des Verteidigungskomitees für die Opfer der amerik. Reaktion; 1952/53 stellv. Chefred. der Ztg. »Friedenspost«; 1953 Übersetzerin; Mitbegr. u. Ltr. der Kulturred. der Ztg. »Wochenpost«; 1954 stellv. Chefred., 1955–76 Chefred. des »Magazin«; ab 1961 stellv. Vors. des VDJ; 1976 Rentnerin; 1965 VVO; 1972 Banner der Arbeit; 1977 VVO; 1982 KMO; 1987 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Biogr. Interview. In: Engelhardt, M.: Dt. Lebensläufe. Berlin 1991. *BRB; AnH*

Elmer, Konrad

9.2.1949

Mitbegründer der SDP

Geb. in Bad Berka (Krs. Weimar); Vater Forststr. u. Naturschutzbeauftragter; 1961 von Sülzhayn (Südharz) nach Bleicherode (Krs. Nordhausen) zwangsumgesiedelt; 1963–67 EOS, Abitur u. Facharbeiterabschl. als Gärtner in Bleicherode; 1968 Biologiestudium an der MLU Halle; Wehrdienstverweigerung; 1968–73 Studium der Theol. an der MLU Halle-Wittenberg; 1976–82 Krs.-Jugendpfarrer in Aschersleben (Bez. Halle);

1982 Prom. zum Häresieverständnis bei Karl Barth an der MLU Halle, Dr. theol.; 1982–89 Studentenfarrer in Berlin-Mitte; 1989 Doz. für Philos. u. Theol. am Paulinum Berlin; 7.10.1989 Gründungsmitgl. der SDP in Schwante (Krs. Oranienburg); Ltr. der Gründungsvers., Vorstandsmitgl.; 4.11. Redner auf der Demonstration auf dem Alexanderplatz; 5.11.1989 Mitbegr. des Berliner Bez.-Verb.; Febr. 1990 Mitgl. des PV der SPD (DDR); Ltr. der Statutenkommission zur Vereinigung beider sozialdemokrat. Parteien im Sept. 1990; März–Okt. Abg. der Volkskammer; Vors. des Aussch. für Bildung u. Wiss.; 1990 Mitgl. des Kuratoriums der Dt. Ges.

Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; Mitgl. der Verfassungskommission; seit 1994 Pfarrer an der Erlöserkirche in Potsdam; seit 1997 Mitarb. der Gruppe Energie der Lokalen Agenda 21 in Potsdam.

Publ.: Das Wesen der Häresie. Untersuchung zum Häresieverständnis Karl Barths im Zusammenhang seiner theol. Erkenntnislehre. Halle 1981; Auf den Anfang kommt es an. In: die neue Ges./Frankfurter Hefte (1991) 2; Innerparteil. Rätedemokratie – zwischen Basis-Ideologie u. Kanzlerwahl. In: SPW (1991) VI; Vor- und Wirkungsgeschichte des Org.-Status der SDP. In: Doewe, D. u. a.: Von der Bürgerbew. zur Partei: Die Gründung der Sozialdemokratie in der DDR. Bonn 1993.

Sek.-Lit.: Herzberg, W., von zur Mühlen, P. (Hrsg.): Auf den Anfang kommt es an. Sozialdemokrat. Neubeginn in der DDR. Bonn 1993.

HME

Elsner, Bernhard

30.1.1927

Kommandeur des MfS-Wachregiments

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Kutscher; Volksschule; 1941–44 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1944 RAD; 1944/45 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1949 Einstellung bei der VP; 1950 SED; 1951 Einstellung beim MfS, Wachbat. Adlershof (später Wachregt. »Felix Dzierżyński«); 1952 Komp.-Chef; 1957 Stabschef des I. Bat.; 1958/59 Vorbereitungslehrgang, dann Studium am Militärinst. in Moskau; 1959 Stabschef des I. Kdo.; 1960 Offz. für militär.-wiss. Arbeit im Regt.-Stab I; 1961 1. Stellv. des Kdr. des Wachregt.; 1962 Stabschef; 1965/66 Freistellung für die Vorber. u. den Besuch der Militärakad. »Friedrich Engels« der NVA, Dipl.-Mil.-Wiss.; 1972 Kdr. des Wachregt.; 1976 Gen.-Major; 1987 Versetzung zur HA Kader u.

Schulung, Offz. für Sonderaufgaben im Bereich Schulung; 1990 Entlassung; später Geschäftsf. der Initiativegemeinschaft zum Schutze der sozialen Rechte ehemaliger Angeh. der bewaffneten Organe u. der Zollverw. der DDR.

JeG

Elten, Max

8.6.1905–2.9.1982

Bühnenbildner, Maler

Geb. in Oberdollendorf (Rheinl.); Vater Dr. rer. nat., Chemiekm.; 1925 Folkwang-Handwerkerschule Essen; 1927–30 Studium an der Kunstakad. in Königsberg, an der TH München, am Werklehrerseminar in Halle; 1933 St.-Ex. an der Kunst-HS Berlin für das künstler. Lehramt an Höheren Schulen; 1. Preis beim Bühnenbildwettbewerb der Oper Königsberg; anschl. dort 1934 Ausstattung versch. Opern; 1934 Probejahr in den Ausstattungswerkstätten der Leipziger Oper; 1936 dort Berufung zum Ausstattungs-ltr.; seit 1934 Beschäftigung vor allem mit Mozart u. Wagner, im Schauspiel mit Shakespeare; 1944/45 Wehrmacht; 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

Juli 1945 Wiederaufn. der Tätigkeit an der Behelfsspielstätte für die zerstörte Leipziger Oper in Leipzig-Lindenau; Zusammenarbeit mit Mary Wigman (1947 »Orpheus u. Eurydike«); 1948 Berufung zum Chefbühnenbildner durch die Kulturabt. der SMA Sachsen; 1952 Bestätigung durch das Kulturamt Leipzig; 1959–76 Zusammenarbeit mit → Joachim Herz (Wagner »Ring des Nibelungen«); 1970 em.; bis 1982 ausschließl. als Maler tätig; versch. Ausstellungen, 1982 in Frankenhäusen, 1983 in Leipzig, 1988 in der Royal Shakespeare Company London; Ausstattung zahlr. UA u. dt. Erstaufführungen, u. a.: »Carmina burana« von Carl Orff (1943), »Plautus im Nonnenkloster« von → Max Butting (1959).

Sek.-Lit.: Renk, A.: Wirklichkeit in durchsichtigem Licht. In: Mitteilungen der AdK (1990) 1.

AuR

Emendörfer, Max

2.12.1911–18.6.1974

Parteifunktionär, Opfer des Stalinismus

Geb. in Tübingen; Pflegevater Schlosser, Mutter Reinemachefrau; Volksschule in Bad Liebenzell u. Frankfurt (Main); gleichz. Dienstjunge; 1926–29 Ausbildung zum Schuhmacher; 1930 RHD; Kampfbund gegen den Fasch.; 1931 arbeitslos; Wanderschaft; Juni 1931 KPD; 1933 illeg. pol. Arbeit, Lit-Obmann einer KPD-Gruppe in Frankfurt (Main);

5.12.1933 Verhaftung u. U-Haft, März 1934 Hochverratsprozeß in Kassel, Freispruch; anschl. Schuhmacher u. erneut Lit-Obmann in Frankfurt (Main); 27.10.1934 Verhaftung u. am 7. 2. 1935 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; Okt. 1935–Juni 1937 KZ-Haft in Esterwegen u. Sachsenhausen; dann Schuhmacher in Frankfurt (Main); unter Polizeiaufsicht; um den Anhebungsversuchen der Gestapo zu entgehen im Jan. 1940 freiw. zur Wehrmacht, Artillerist; Mai 1940 Entlassung wegen Wehrunfähigkeit; nach Wiedererlangen der Wehrfähigkeit im Nov. 1941 erneut freiw. zur Wehrmacht; 17.1.1942 im Bereich der Lenin-gradier Front Desertation zur Roten Armee; zunächst Kriegsgefangenenlager Nr. 58 bei Pottmar u. ab Juli 1942 Nr. 74 in Oranki (b. Gorki); Besuch der dortigen Antifa-Schule; Jan.–Juli 1943 Propagandist in der Pol. Verw. der 48. u. 70. Armee; Juli 1943 Mitgl. u. ab 14.9.1943 einer der Vizepräs. des NKFD; Frontpropagandist; vom RKG wegen Hochverrats in Abwesenheit zum Tode verurteilt. 7.8.1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); 8.8.1945 auf Veranlassung von → Walter Ulbricht Festnahme durch das NKWD unter der Beschuldigung, »V-Mann« der Gestapo gewesen zu sein u. in die amerik. Zone zu wollen; Okt. 1945 Einlieferung in das Speziallager Nr. 3 in Berlin-Hohenschönhausen; Aug. 1946 Überführung in das Speziallager Nr. 7 nach Sachsenhausen; Jan. 1947 Deportation in die UdSSR; Antifa-Ltr. u. einfacher Arbeiter in versch. Kriegsgefangenenlagern; Mai 1952 als »sozial gefährl. Element« durch ein Fernurteil einer »Besonderen Beratung« nach § 533 der Ukrain. SSR Verbannung für zehn Jahre in das Gebiet Nowosibirsk; dort als Kuhhirte tätig; Jan. 1956 Entlassung in die DDR; dreimonatiger Krankenhausaufenthalt in Weißenfels; SED; am 7.5.1956 Anerkennung der durchgehenden Parteimitgliedschaft ab 1931 durch die ZPKK; Anerkennung als VdN; 1956–58 Red.-Assistent bei der »Freiheit« (Halle); am 10.8.1956 beschließt das Militärtribunal des Kiewer Militärbez. die Einstellung des Verfahrens wegen fehlenden Tatbestandes, ohne E. davon in Kenntnis zu setzen; 1958–59 I. Sekr. des Bez.-Aussch. der NF in Halle; ab 1958 auf Erbeten des Militärverlags Arbeit an Erinnerungen über das NKFD; 1959–60 Kaderltr. im Bez.-Krankenhaus in Halle; 1960–69 Red. bei der »Freiheit«; 1961 VVO; 1969 Invalidisierung; Übersiedl. nach Heiligendamm; 1970 Orden des Vaterländ. Krieges; gest. an Herz-

versagen (auf dem Bahnhof Berlin-Lichtenberg); beigesetzt in Bad Doberan.

Publ.: Rückkehr an die Front. Erlebnisse eines dt. Antifaschisten. Berlin 1972.

Sek.-Lit.: Sassning, R.: Leserschrift zum Beitrag von Paul Heider über das Nationalkomitee »Freies Dtl.«. In: BzG (1994) 3; Emmendorfer, J.: Verfeimt. Mein Vater M. E. Frankfurt (Oder) 1997. *PeE*

Emons, Hans-Heinz

1.6.1930

Rektor der Bergakademie Freiberg, Minister für Bildung

Geb. in Herford (Westf.); 1948 Abitur; 1949 SED; 1949–54 Chemiestudium an der TH Dresden, 1954 Dipl.; Assistent; 1957 Prom.; 1959 Oberassistent an der TH für Chemie Leuna-Merseburg (THC); 1962 Habil.; Doz. für anorgan. Chemie; 1963/64 Betriebslrr. im VEB Kali-Kombinat Werra; 1964 Dir. des Inst. für Chemie u. Technol. der Mineralsalze an der THC; 1965 Prof. für anorgan.-techn. Chemie; 1966–68 Dekan der chem. Fak., 1968–75 Rektor der THC Leuna-Merseburg; 1969–79 Mitgl. der SED-BL Halle; 1970 NP; Korr. Mitgl., 1973 Ord. Mitgl. der AdW; 1975 Mitgl. des wiss. Beirats für Chemie beim Min. für HFS-Wesen; 1975 Prof. an der Bergakad. Freiberg; 1979 Mitgl. der Sächs. AdW; Mitgl. der Pugwash-Gruppe der DDR, des Forschungsrats u. des IUPAC-Nat.-Komitees; 1982–88 Rektor der Bergakad. Freiberg (Nachf. von Klaus Strzodka); 1984 Dr. mont. e. h. der Univ. Loeben; 1985 Mitgl. der Königl.-Norweg. Wissenschaftsakad.; 1988 Vizepräs. der AdW; Nov. 1989–März 1990 Min. für Bildung.

Hauptarbeitsgebiete: Struktur u. Eigenschaften geschmolzener Salze u. deren techn. Anwendung; Kristallisationsvorgänge, bes. im Zusammenhang mit der Technol. der Mineralsalze; Zusammenhänge zwischen Herstellungsbedingungen magnet. u. elektroakt. Tonträger u. deren Eigenschaften; Mitverf. u. a. von: Lehrbuch der techn. Chemie. 1974; Techn. anorgan. Chemie. 1978; Abproduktarme u. abproduktfreie Technol. 1987; rund 280 Publ. in Ztschr.; 30 Patente. *KPM*

Ende, Lex (eigtl. Adolf Ende)

6.4.1899–15.1.1951

KPD/SED-Funktionär, Journalist, Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Bad Kissingen; Vater Kunsthändler;

Volksschule, Gymnasium; 1915 religiös; 1917 Militärdienst; 1918 Teiln. an der Novemberrev. in Koblenz; Mitgl. des Soldatenrats; 1918 Mitgl. der USPD in Hannover; bis Juni 1919 Volontär der USPD-Ztg. »Volkswacht« in Hannover; gründete mit → Walter Bartel die »Ruhrwarte« Gelsenkirchen; daneben Red. bei der »Bergarbeiter-Union«; 1919 Mitgl. der KPD; während der »März-Aktion« 1920 Deckn. »Lex«, den er auch offiz. annahm; 1920 kurz. Red. der »Roten Fahne« (Berlin); 1920–22 stellv., 1925–28 Chefred. des »Ruhr-echo« (Essen); 1922 Red. des »Kommunist« (Frankfurt (Main)); 1923 Red. der »Niedersächs. Arbeiterztg.« (Hannover); Aug. 1923 als Obersekr. der KPD-Bez. Bremen, Wasserkante, Hannover; Vorber. u. Mitgl. der Ltg. des »Oktoberaufstandes«; deshalb Jan. 1924 in Bremen verhaftet, zu vier Mon. Gefängnis verurteilt; anschl. kurz. Red. der Ztg. »Soz. Rep.« (Köln); 1924 beim »Volksblatt« (Gotha); 1925–28 Mitgl. der KPD-BL Ruhrgeb.; ab Jan. 1928 deren Pol.-Ltr.; Dez. 1928 Funktionserhebung als sog. »Versöhnlere«, weil er die RGO-Politik der KPD-Führung ablehnte; Anf. 1929 Bruch mit der »Versöhnlere-Gruppe«; Mai 1928–Sept. 1930 Abg. des Dt. Reichstags; zeitw. stellv. Chefred. »Rote Fahne« (Berlin); 1930 Gründung der Ztg. »Rote Post«; 1932/33 deren Chefred.; 1933 illeg. pol. Arbeit in Berlin u. Hrsg. illeg. Ztgn.; ab Herbst zum illeg. Freidenkerverb.; Dez. 1933 Emigr. nach Paris; dort Gründung des »Inst. zum Studium des Fasch.«, wurde jedoch von Willi Münzenberg sabotiert; 1933/34 Red. der »Dt. Volksztg.« (Saarbrücken); 1934 wieder nach Frankreich; 1935 Einleitung eines Strafverfahrens durch die Reichsanwaltschaft beim VGH; 1936 Chefred. der »Dt. Volksztg.«; 1936 in Prag, 1937 in Paris; Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg. in Frankreich, Mitarb. von → Franz Dahlem, → Paul Merker, → Paul Bertz; Mitgl. des SDS u. der FKP; Okt. 1939 Internierung in Colombe u. Marolle, hier mit → Walter Beling u. → Bruno Haid »Kampf gegen Trotzlisten«; später im Lager Le Vermet; Juni 1940 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Juli 1940 Flucht; Aug. 1940–Okt. 1945 illeg. in Marseille (»Philippe Gautier«); Mitgl. der Toulouser KPD-Ltg. u. deren Beauftragter für Auswanderungsangelegenh. (»Stützpunkttr. in Marseilles«; hier auch sporad. Kontakte zum Ltr. des Unitarian Service Committee Noel H. Field; Mitgl. der Union des Émigrés Allemands Anti-Nazis; Mitarb. der

Ztschr. »Freies Dtl.«, Mexiko (Ps. Alexander Boenheim); anschl. illeg. tätig in der Résistance in Südfrankreich; Teiln. an den Kämpfen zur Befreiung von Marseilles; 1944 Red., dann stellv. Chefred. der KPF-Ztg. »La Marseillaise«.

Sept. 1945 illeg. nach Baden-Baden; Okt. 1945 illeg. Rückkehr nach Berlin; 1945/46 Red.-Sekr. des »Freien Bauern«; 1946 zunächst stellv., 1946–Mai 1949 zus. mit → Max Nierich Chefred. des »Neuen Dtl.« (Nachf. von → Sepp Schwab); Chefred. der satir. Ztschr. »Frischer Wind«; nach Eklat mit → Walter Ulbricht übernahm er im Herbst 1949 die Gründung u. Ltg. der »Friedenspost« (Organ der DSF); war im Kontext der Field-Affäre ab Juni 1950 umfr. Untersuchungen u. Befragungen durch die ZPKK bzw. die ZK-Sonderkommission ausgesetzt, die im Juli 1950 entschied, daß er wegen Konspirationsverletzung »nicht mit vertraulichen Parteaufträgen betraut werden darf«; 24.8.1950 Ausschl. aus der Partei durch ZK-Beschluß zur Noel-H.-Field-Affäre; Versetzung nach Freiberg (Sachsen); Buchhalter im VEB Buntmetall Hüttenwerk Muldenhütten; in Hilbersdorf (Krs. Freiberg) einem Herzschlag erlegen; 29.11.1989 durch ZPKK der SED rehabili.

Sek.-Lit.: Lewis, F.: Bauer im Roten Spiel. Das Leben des Noel H. Field. Berlin, Frankfurt (Main), Wien 1965; Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994; Müller-Enberg, H.: Erst Chefredakteur, dann »Unpersonen«. L. E. (1899–51) u. Rudolf Herrnstadt (1903–66). In: JHK. Berlin 1996. *KaH; BRB*

Ender, Kornelia, verh. Grummt

25.10.1958

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Plauen; Vater NVA-Offz., Mutter Krankenschwester; beginnt 1966 ihre sportl. Laufbahn als Schwimmerin in Bitterfeld; 1968–77 KJS in Halle, Abitur; 1978–82 Med.-Studium in Jena (abgebrochen); war mit → Roland Matthes verh.; 1986–89 Ausbildung zur Physiotherapeutin an der KJS Zella-Mehlis; 1972 Olymp. Spiele jeweils 2. Platz 200 m Lagen, 4x100 m Freistil, 4x100 m Lagen; 1973 WM 100 m Freistil, 100 m Schmetterling, 4x100 m Freistil, 4x100 m Lagen; 1974 EM 100 m u. 200 m Freistil, 4x100 m Freistil, 4x100 m Lagen; 1975 WM 100 m Freistil, 100 m Schmetterling, 4x100 m Freistil, 4x100 m Lagen, 2. Platz 200 m Freistil; 1976

Olymp. Spiele Siegerin 100 m u. 200 m Freistil, 100 m Schmetterling, 4x100 m Lagen, 2. Platz 4x100 m Freistil; 1973–76 DDR-Sportlerin des Jahres; insges. 23 WR; VVO.

Ab 1990 Praxis für Physiotherapie in Mainz; 1994 Teiln. an den Seniorenweltmeisterschaften in Montreal; lebt in Schornheim.

KIG; OWR

Enderlein, Ortrun, verh. Zöphel
1.12.1943

Leistungssportlerin (Rennrodeln)

Geb. in Trünzig (Sachsen); begann 1961 mit dem Rennschlittentraining in Raschau (Erzgeb.) bei der BSG Fortschritt, seit 1963 beim SC Traktor Oberwiesenthal; Spezialdisz.: Damen-Einsitzer; 1964 Olympiasiegerin; 1965 u. 1967 WM; 1968 bei den Olymp. Spielen unter dem Vorwurf angeheizter Kufen (gem. mit zwei anderen Mitgl. der Mannschaft) disqualifiziert; Beendigung der sportl. Laufbahn; Ausbildung zur Mechanikerin; Fernstudium zum Ing. für Maschinenbau; tätig im Bereich Verkauf, Marketing, Kundenbetreuung; persönl. Mitgl. des NOK der DDR; VVO; Verdienter Meister des Sports; Artur-Becker-Medaille.

OWR

Endler, Adolf

(Ps. Edmond Amay, Trudka Rumburg)

20.9.1930

Schriftsteller

Geb. in Düsseldorf; Vater Handelskfm.; aufgew. bei der Mutter; mittlere Reife; Ausbildung zum Buchhändler abgebrochen; Arbeit als Transportarb. u. Kranfahrer; pol. tätig für den KB u. die Friedensbew. in der Bundesrep. Dtl.; 1955 Anklage wegen »Staatsgefährdung« u. Übersiedl. in die DDR; 1955–57 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; Mitarb. am FDJ-Meliorationsprojekt Altmärk. Wische; 1960 Debüt mit dem Gedichtband »Erwacht ohne Furcht«; 1966 löst die mit → Karl Mickel hrsg. Anthologie »In diesem besseren Land. Gedichte der DDR seit 1945« eine Kontroverse über neue Lyrik in der DDR aus (FORUM-Lyrik-Debatte 1966; E. polemisierte gegen »platte Aufbaulieder«); 1971 Auslöser einer Debatte über dogmatische Lit.-Kritik u. -Pol. in der DDR (Sinn- u. Form-Debatte, »Sinn u. Form« 4/1971); 1976 Mitunterz. der »→ Biermann-Resolution«; ab 1976 vom MfS im OPK »Adolf« erf.; Mai 1979 Mitunterz. eines Protestbriefes an → Erich Honecker im Zusammenhang mit der Verurteilung → Stefan Heyms wegen »Devisenvergehens«; Protest gegen die kulturpol. Praxis u. die Kne-

belung krit. DDR-Autoren; Juni 1979 Ausschluß aus dem SV (zus. mit acht weiteren Autoren); 1983 Protest gegen die Ausbürgerung des Bürgerrechtlers → Roland Jahn (zus. mit → Sascha Anderson, → Bärbel Bohley, → Elke Erb, → Lutz Rathenow u. a.) mit einem Brief an Erich Honecker; ab 1983 häufige Org. von Wohnungslösungen der Autoren der »Prenzlauer-Berg-Lit.«; Mitarbeit an den nichtoffiz. Ztschr. »Anschlag«, »Ariadnefabrik«, »Mikado«, »Kontext«, »Radix-Blätter« (»Aufrisse«), »Schaden«, »Und«, »Zweite Person«; mit dem mehrbändigen satir. Prosa-Projekt »Nebbich« kommentierte E. seit Anf. der 80er Jahre Alltag u. Kulturpol. der DDR; lebte 1984–90 in Leipzig, ab 1990 in Berlin; Verf. u. a. von Gedichten (»Weg in die Wische« 1960, Die Kinder der Nibelungen« 1964, »Das Sandkorn« 1974, »Akte-Endler. Gedichte aus 25 Jahren« 1981) u. Nachdichtungen (Bulat Okudshawa, Alexander Blok, Konstantin Kawafis); seine Prosa erschien fast ausnahmslos in den nichtoffiz. Ztschr. u. in der Bundesrep. Dtl.

1990 Heinrich-Mann-Preis (zus. mit seiner Frau Elke Erb); 1991 Initiator des aktionsreichen Berliner Vereins zur Beförderung der Lit. »Orplid«; 1994 Brandenb. Lit.-Preis; 1995 Brüder-Grimm-Preis der Stadt Hanau u. Preis der SWF-Bestenliste, »Tarzan am Prenzlauer Berg. Sudelblätter 1981–83« (1994), darin eine imposante Innensicht in den autonomen Kunstbetrieb des Berliner Bez. Prenzlauer Berg; 1996 Rahel-Varnhagen-Medaille (zus. mit Elke Erb); 1998 Preis der Dt. Schillerstiftung von 1859; 2000 Peter-Huchel-Preis.

Publ.: Ohne Nennung von Gründen. Vermischtes aus dem poetischen Werk des Bobbi »Bumke« Bergermann. Gedichte u. Prosa. Berlin 1985; Den Tiger reiten. Aufsätze, Polemiken u. Notizen zur Lyrik der DDR. Frankfurt (Main) 1990; Die Exzesse Bubi Blazezaks im Fokus des kalten Krieges: satirische Collagen u. Capriccios 1976–94. Leipzig 1995; Warnung vor Utah: Momente einer USA-Reise. Leipzig 1996; Der Pudding der Apokalypse. Gedichte. Frankfurt (Main) 1999.

Sek.-Lit.: Berendse, G.-J.: Die »Sächsische Dichterschule«: Lyrik in der DDR der 60er u. 70er Jahre. Frankfurt (Main) 1990; Deiritz, K., Krauss, H. (Hrsg.): Verrat an der Kunst? Rückblick auf die DDR-Lit. Berlin 1993; Berendse, G.-J.: Krawarnewall: über A. E. Leipzig 1997.

KIM; AnK

Engel, Erich Gustav Otto

14.2.1891–10.5.1966

Regisseur

Geb. in Hamburg; Vater Kfm.; Ausbildung in einer Kaffee Großhandlung; 1910/11 Schauspielunterricht an der Leopold-Jessner Schule in Hamburg; bis 1914 Schauspieler, Dramaturg u. Regisseur am Volksbildungs-Wandertheater; 1918–21 Dramaturg u. Regisseur am Schauspielhaus Hamburg; 1921–23 Oberspielltr. am Staatstheater München; ab 1924 wechselnde Engagements an Berliner Theatern; 1933–45 am Dt. Theater; Filmregie; 1923 Begegnung mit → B. Brecht.

1945/46 Gen.-Intendant Münchner Kammerspiele; 1947 DEFA; 1948–56 Regisseur, 1956–66 Oberspielltr. am Berliner Ensemble; 1950 Gründungsmitgl. DAK/AdK; 1960 Prof.; 1949 u. 1957 NP; 1961 VVO; 1965 Banner der Arbeit.

E. inszenierte die UA der meisten Brecht-Stücke, interpretierte Shakespeare neu; 1931–44 drehte er 24 Filme (1935 »Pygmalion«, 1938 »Der Maulkorb«,), 1948–58 13 Filme (1948 »Affäre Blum«, 1949 »Der Biberpelz«); Theater-Inszenierungen 1919–41 69 (Expressionisten; Shakespeare, u. a. »Coriolan«, »Der Sturm« u. »Othello« in eigener Bearbeitung; Brecht), 1945–62 11 (1949 zus. mit Brecht »Mutter Courage u. ihre Kinder« u. »Herr Puntila u. sein Knecht Matti«, 1957 »Leben des Galileo Galilei«, 1962 »Schweyk im Zweiten Weltkrieg«, beide Brecht); gest. in Berlin.

Publ.: Schriften über Theater u. Film (hrsg. Thea Lenk). Berlin 1971; Schriften über Theater u. Marxismus. München 1972.

Sek.-Lit.: Ruppel, K. H.: Großes Berliner Theater. Gründgens, Fehling, Mithel, Hilpert, Engel, Velber (b. Hannover) 1962; Gersch, W.: Film bei Brecht. Berlin 1975. *ReR*

Engel, Rudolf

12.9.1903–16.10.1993

Direktor der Akademie der Künste

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule in Berlin; Gelegenheitsarbeiten als Koch, Holzarb., Chauffeur u. Schauspieler; 1930 KPD; Mitarb. in deren M-Apparat (»Ludwig«), für den er »Spitzenverbindungen« zu NSDAP-Funktionären unterhielt; 1934 Emigr. in die ČSR; 1934/35 für die KPD im Saargeb. eingesetzt; 1935/36 in der UdSSR; nachrichtendienstl. Ausbildung an der M-Schule der KPD;

1937/38 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939–45 in Frankreich, 1939–41 interniert, 1941–44 in der Résistance aktiv; Mitgl. des NKFD für den Westen.

Anf. Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945 Org.-Ltr. bei der ZV für Umsiedler, 1946–48 deren Präs.; 1946 KPD/SED; 1948 ltd. Mitarb. der Dt. Verw. für Volksbildung, 1948/49 deren 3. Vizepräs.; 1949 Vorstandsvors. der DEFA; 1950–55 Dir. der AdK; ab 1955 Mitarb. im MfAA, dort Ltr. der kulturpol. Abt.; 1963–67 Kulturattaché an der DDR-Botschaft in Prag; ab 1968 Gen.-Sekr. der Kommission für UNESCO-Arbeit in der DDR.

Publ.: Die Mausefalle am Mont Doré. In: Brigada Internacional ist unser Ehrenname. Bd. 2. Berlin 1974; Feinde u. Freunde. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Pech, K.: An der Seite der Résistance. Berlin 1974. *BRB*

Engel, Wolfgang

10.4.1928

Mathematiker, Vorsitzender der Mathematischen Gesellschaft

Geb. in Ammendorf (Krs. Saale); Vater Lehrer; OS der Franckeschen Stiftungen in Halle; ab 1946 Studium der Mathematik, insbes. bei H. W. E. Jung u. H. Brandt, sowie der Physik an der MLU Halle-Wittenberg; ab 1948 wiss. Hilfsassistent am Mathemat. Seminar; 1950 St.-Ex. für das Lehramt an OS; 1951 Assistent am 1. Mathemat. Inst. der MLU; 1953 dort Prom. bei O.-H. Keller zu einem Thema aus der algebraischen Geometrie; 1957 Habil. mit einer Arbeit über ganze Cremona-Transformationen; 1958 Doz.; 1959–93 Prof. für Mathematik an der WPU Rostock, nach 1990 Univ. Rostock; 1962 Mitbegr. u. bis 1974 Vors. des Zentr. Komitees für die Olympiade Junger Mathematiker in der DDR; 1974–81 Vors. der Mathemat. Ges. der DDR.

Arbeitsgebiete: Algebraische Geometrie, Geschichte u. Didaktik der Mathematik; ltd. Hrsg. der Reihe Studienbücherei Mathematik für Lehrer; bes. Verdienste in der Förderung mathemat. begabter Schüler, von denen viele später erfolgreicher Wissenschaftler geworden sind.

Publ.: Aufgaben u. Lösungen aus Olympiaden junger Mathematiker der DDR (mit U. Pirl). Berlin 1972; Festakt u. wiss. Konferenz aus Anlaß des 200. Todestages von Leonhard Euler (Hrsg.). Berlin 1985; Mathematik in Aufgaben (mit U. Pirl). Berlin, Köln 1990. *AnV*

Engelberg, Ernst

5.4.1909

Historiker, Präsident der Historiker-Gesellschaft

Geb. in Haslach (Baden); Vater Buchdrucker u. Hrsg. der Ztg. »Schwarzwälder Volksstimme«; Oberrealschule in Offenburg; 1927–34 Studium der Geschichte, Nationalökon., Philos. u. Rechtswiss. in Freiburg i. Br., München u. Berlin; 1928 KJVD, 1930 KPD; 1934 Prom. mit einer Arbeit über die dt. Sozialdemokratie u. die Sozialpol. Bismarcks; 1934 Verhaftung u. Verurteilung zu 18 Mon. Zuchthaus; 1935 Emigr. in die Schweiz; Stipendiat bis 1939 in Genf; 1941–47 Lektor an der Univ. Istanbul. 1948/49 Doz. an der PH Potsdam; 1949 Prof. an der Univ. Leipzig; 1951–60 Dir. des dortigen Inst. für Geschichte des dt. Volkes; 1958–65 erster Präsident der Dt. Historikerges. der DDR; 1960–69 Dir. des Inst. für Geschichte der DAW; 1960–80 Präs. des DDR-Nationalkomitees der Historiker; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1964–69 Ltr. der Sekt. Geschichte bei der DAW (Vorläuferin des Rats für Geschichtswiss.); 1966 Ehrenmitgl. der brit. Historical Association; 1969–74 Ltr. der Forschungsstelle für Methodologie u. Geschichte der AdW; 1974 em.; 1969 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1974 VVO; 1979 KMO; 1985 NP; 1989 Ehrentitel »Hervorragender Wiss. des Volkes«; PDS.

E. galt als einer der wiss.-pol. einflußreichsten Hist. der DDR; in seiner Forschungstätigkeit widmete er sich insbes. der dt. Geschichte des 19. Jh., der Militärgeschichte u. der Theorie der Geschichtswiss., wobei er diesen Forschungszweig in der DDR mitbegr. u. institutionalisierte; seine theoret. u. methodolog. Arbeiten sind der marxist.-leninist. Geschichtsauffassung verbunden; internat. bekannt geworden ist E. v. a. durch seine zweibändige Bismarck-Biogr. (Berlin 1985–90), die einer tradit. Geschichtsschreibung verpflichtet ist.

Publ.: Dtl. 1848–71. Berlin 1959; Dtl. 1871–98. Berlin 1965; Formationstheorie u. Geschichte. (Hrsg. mit W. Küttler). Berlin 1978; Theorie, Empirie u. Methode in der Geschichtswiss. Berlin 1980.

Sek.-Lit.: Küttler, W. (Hrsg.): Das 19. Jahrhundert. Strukturen-Ideen-Umwälzungen. Fs. zum 90. Geb. von E. E. Berlin 1999; Bibl. In: Evolution u. Rev. in der Weltgeschichte. Berlin 1976, Bd. 2 (1934–74); Forschungs- u. Darstellungsprobleme einer hist. Biogr. Berlin

1985 (1974–83); Historiographiegeschichte als Methodologiegeschichte. Berlin 1991 (1984–89) Autobiogr.: E. E. In: Grimm, T.: Was von den Träumen blieb. Berlin 1993.

ISK

Engelhardt, Heinz

9.2.1944

Bezirksverwaltungsleiter im MfS, Verfassungsschutzleiter

Geb. in Angerapp (Ostpr.); Vater Elektriker; 1962 Abitur u. Eintritt in das MfS, BV Karl-Marx-Stadt; 1962 SED; 1968–74 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Ltr. des Bereichs Reisen u. Touristik der BV Karl-Marx-Stadt; 1971 Ltr. der Krs.-Dienststelle Reichenbach; 1976 Ltr. der Abt. XX (Staatsapparat, Kultur, Kirchen) der BV Karl-Marx-Stadt; 1984 Ltr. der Krs.-Dienststelle Karl-Marx-Stadt; 1986 Offz. für Sonderaufgaben in der BV Frankfurt (Oder); 1987 Ltr. der BV Frankfurt (Oder), Gen.-Major; 1987 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); Dez. 1989–Jan. 1990 Ltr. des Amts für Verfassungsschutz der DDR; bis Mai 1990 Berater bei der Auflösung des AfNS.

1992 Umschulung zum kfm. Angest.; danach Mitarb. eines Reisebüros in Berlin-Weißensee.

JeG

Engelhardt, Ludwig

18.8.1924–18.1.2001

Bildhauer

Geb. in Saalfeld; Ausbildung zum Möbeltischler; 1951–56 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1956–58 Mstr.-Schüler an der DAK bei → Heinrich Drake; 1969 Mitgl. der DAK; 1973/74 ständ. Vertreter des Sekr. u. 1974–78 Sekr. der Sekt. Bildende Kunst der AdK; gest. in Berlin.

Werke: Am Strand (1961), Lesender Arbeiter (1961), Dreiergr. für das Lagermuseum Auschwitz (1963), Bildnis des Helden der Arbeit LPG-Vors. Willi Schäfer (1964), Plastik: LPG-Bauern in Dorf Mecklenb. (1971–76), Bronzerelief: Die Menschen meistern den Planeten Erde (1967–75), Figurengr.: Karl Marx u. Friedrich Engels in Berlin-Mitte (1986).

AnS

Engelmann, Gottfried

23.7.1926

LDPD-Funktionär

Geb. in Glauchau; Vater kfm. Angest.; OS; 1944 NSDAP.

1946–48 Ausbildung zum Spinner u. Weber; 1946 LDPD; 1947–50 Studium an der Ing.-

Schule für Textiltechnik Reichenbach (Vogtland); Textiling.; 1948–72 Betriebslfr. der Firma Nitschke & Co., Glauchau; 1958 Mitgl. des Krs.-Vorst. u. stellv. Vors. des Krs.-Verb. Glauchau der LDPD; 1958–61 Fernstudium für Komplementäre an der KMU Leipzig; 1962–66 Abg. des Krs.-Tags Glauchau; 1963 Dipl.-Wirtsch.; 1967–71 Nachfolgekand., seit 1971 Abg. der Volkskammer; Mitgl. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1970–72 Vors. der Arbeitsgr. Komplementäre, Handwerker u. Gewerbetreibende beim Bez.-Aussch. Karl-Marx-Stadt der NF; 1971 Prom. zum Dr. oec.; 1972 Dir. des VEB Kammgarnweberei Glauchau; seit 1972 Mitgl. des ZV u. des Pol. Aussch. der LDPD; 1972 VVO; 1973–75 Dir. im VEB Textilwerke Palla-Glauchau; 1975–79 dort Dir. für Beschaffung; ab 1982 Dir. für Export im VEB Kombinat Wolle u. Seide, Meerane (Krs. Glauchau).

HME

Engels, Willi

12.6.1902–17.1.1986

Vorsitzender der Parteikontrollkommission der Politischen Verwaltung der KVP bzw. der NVA

Geb. in Köln; Vater Arbeiter; Volks- u. Mittelschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Kellner; 1927 KPD; 1927–29 Betriebsratsvors. zweier Berliner Kaffeeröstereien »Wilhelmshallen« u. »Cafe des Westens«; 1931–33 Vors. der Berliner RGO Nahrung u. Genuß; 1933 illeg. pol. Arbeit; April–Aug. 1933 »Schutzhaft« im KZ Sonnenburg; 1934–36 illeg. pol. Arbeit in Berlin-Charlottenburg; 1936 Emigr. in die ČSR, anschl. in die Niederl., Belgien u. Luxemburg; April 1937–38 Pol. Kommissar der XI. Internat. Brigade, Adjutant in der Militärzentrl. in Barcelona; Mitbegr. u. Mitgl. des »Einheitskomitees dt. Sozialdemokraten u. Kommunisten« in Albacete; 1939 Internierung in den frz. Lagern St. Cyprien, Gurs u. Vernet; 1941 auf Parteibeschl. Rückkehr nach Dtl.; Verhaftung, Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 18 Mon. Gefängnis, ab Aug. 1942 Haft im KZ Sachsenhausen; April 1945 Flucht.

Mai/Juni 1945 zunächst Mitarb. der Kriminalpolizeiinspektion Berlin-Britz; ab Juli 1945–49 Instrukteur, Sekr., stellv. Vors. bzw. Vors. der IG Nahrung u. Genuß beim FDGB-BV; 1946 SED; 1949/50 Lehrgang, 1951–54 Fernstudium an der PHS; 1950–52 Schulungs-lfr. bei der Hauptverw. der Dt. Grenzpolizei; 1952–54 Vors. der PKK der Pol. Verw. der

Aero-Clubs; 1952 Oberst; Nov. 1954–Jan. 1961 Vors. der PKK in der Pol. Verw. der KVP bzw. der NVA; 1956–63 Kand. der ZPKK der SED; Febr. 1956 u. 1962 VVO; 1961/62 Militärattaché in Polen; 1977 VVO; 1982 KMO. *AnH*

Engst, Werner

1.6.1930

Vorsitzender der Pionierorganisation »Ernst Thälmann«

Geb. in Groß-Särchen (Oberlausitz), Vater Buchhalter; Volks- u. Oberschule; 1945/46 Landarb.; 1946–49 Ausbildung zum Schlosser; 1947 FDGB; 1949 FDJ; 1949/50 als Schlosser tätig; 1950–64 Instrukteur, stellv. Abt.-Ltr. u. Abt.-Ltr. Junge Pioniere im ZR der FDJ; 1952 SED; 1954–56 Fernstudium am IfL Berlin-Köpenick, Unterstufenlehrer; 1956/57 SED-BPS Berlin; 1962–64 Mitgl. der ZPL beim ZR der FDJ, ab 1963 Mitgl. des ZR, 1964–71 Sekr. des ZR u. Vors. der Pionierorg. »Ernst Thälmann«; 1967–71 Abg. der Volkskammer; 1971–März 1990 stellv. Min. für Volksbildung; ab 1973 stellv. Vors. der UNESCO-Kommission der DDR. *HME*

Enk, Heinz

23.6.1931

Leiter des Stabs der Hauptverwaltung A im MfS

Geb. in Thierbach (Krs. Schleiz); Volksschule; 1945–49 Forstarb. in Mehltheur (Krs. Plauen); 1948 SED; 1949/50 Gewerkschafts-sekr. in Plauen; 1950–52 Studium an der ABF Dresden, 1952–53 Studium an der Univ. Greifswald; 1953 Einstellung beim MfS, HA XV (später HV A); 1953–55 Besuch der Schule der HV A; 1955 HV A-HA I (pol. Spionage); 1958 persönl. Ref. bei der Ltg. der HV A; 1960 Mitarb. der HV A-Ltg.; 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1968 stellv. Ltr. der HV A-Abt. VI (Ausbildung, Legalisierung); 1977 Oberst; 1981 Offz. für Sonderaufgaben bei der HV A-Ltg.; 1982 amtierender Ltr. des Stabs; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Enke, Wilhelm

1.2.1912–20.2.1980

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Creuzburg (Krs. Eisenach); Vater Zigarrenarb.; Volksschule; 1926–30 Ausbildung zum u. Arbeit als Maler; 1930–33 arbeitslos; 1931 KPD; 1933/34 »Schutzhaft«; 1934–38

Zuchthaus Untermaßfeld wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1938–44 KZ Buchenwald, KZ Maidanek, KZ Auschwitz; 1944/45 Strafeinheit Dirlewanger; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schüler.

1948 Rückkehr nach Dtl.; Einstellung bei der VP Thür.; 1949 Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Thür. (ab Febr. 1950 Länderverw. Thür. des MfS), Abt. VII (Mdl/DVP); 1950 Ltr. der Abt. VII (Mdl/VP), MfS Berlin; 1954 stellv. Ltr. der HA Personenschutz (PS); 1960 Oberst; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Entlassung, Rentner; 1972 VVO. *JeG*

Enskat, Klaus

16.1.1937

Grafiker, Buchillustrator

Geb. in Berlin; Vater Mechaniker, Mutter Verkäuferin, Bruder → Peter E.; 1951–54 Ausbildung zum Gebrauchswerber; 1954–58 Studium an der FS für angewandte Kunst in Berlin-Oberschöneweide; 1958–60 Arbeit als Gebrauchsgrafiker; 1960 VBKD; 1961/62 Lehrauftrag; 1963–65 FS-Lehrer an der o. g. FS; ab 1965 freischaff. in Berlin; 1975 Goldmedaille auf der KNIGA Moskau; 1977 IBA Leipzig; 1979 Großer Preis der Biennale der Illustratoren Bratislava; 1984 Katalan. Preis auf der Internat. Ausstellung der Kinderbuchillustrationen Barcelona.

1992 Premio Grafiko der internat. Kinder- u. Jugendbuchmesse in Bologna; seit 1995 Prof. für Zeichnen am Fachbereich Gestaltung der FH Hamburg; 1995 Dt. Kinderliteraturpreis; 1996 Hans-Christian-Andersen-Preis des International Board of Books.

Filigrane, häufig an Kupferstiche des 19. Jh. angelehnte Illustrationen; Grafiken u. a. für die Ztschr. »Das Magazin«, »Der Eulenspiegel«, »Sonntag«; Plakate u. a. für den Kinderbuchverlag Berlin; Illustrationen u. a. zu Werken von → Hacks, Perrault, Tolkien, Twain, Köhner. Mehrfach wurden von K. E. illustrierte Bücher – darunter zahlr. Kinderbücher – als »Schönste Bücher des Jahres« ausgezeichnet.

Sek.-Lit.: Lang, L.: Der Illustrator K. E. (mit Bibl.). In: *Marginalien* (1980) 2; Michel, P.: *Buchbilder*. Berlin 1989. *AnS*

Enskat, Peter

27.4.1941

Kabarettist, Schriftsteller

Geb. in Finsterwalde; Bruder → Klaus E.; OS; Studium an der Theater-HS Leipzig; Autor

des Kabarets »Herkules-Keule« in Dresden; 1962–65 Schauspieler am Jugendtheater in Dresden; bis 1974 Schauspieler u. Regisseur am Kindertheater in Berlin; 1969–Anf. der 80er Jahre Autor des Berliner Kabarets »Die Distel«; ab 1974 freischaff.; in den 80er Jahren meistgespielter Theater- u. Kabarettautor der DDR.

Seit Febr. 1990 wieder Autor, ab 1991 auch Gesellschafter des Berliner Kabaretheaters »Distel«; seit 1999 dort Geschäftsf. (Nachf. von → Gisela Oechelhaeuser).

Publ.: Ab jetzt geb' ich nichts mehr zu. Nachrichten aus den neuen Ostprovinzen. München 1993; Hat es die DDR überhaupt gegeben? Berlin 1998; Wenn wir den Krieg verloren hätten. Uns gab's nur einmal. Satiren. Berlin 1999. *BRB*

Enzmann, Christian

20.7.1951

Architekt

Geb. in Leipzig; Eltern Akademiker; 1969 Abitur; 1969–71 NVA; 1971–75 Architekturstudium an der HAB Weimar, Dipl.-Ing.; 1975–84 Arbeit als wiss. Mitarb. der DBA, Inst. für Städtebau u. Architektur; gem. mit → Bernd Ettl Teiln. an mehreren Architekturwettbewerben: 1980 Friedrichstraße-Süd (2. Preis), 1983/84 Prinz-Albrecht-Gelände Berlin (West) u. »Wohnen morgen« (internat.), 1984 Bersarinplatz Berlin; Juni 1984 verhaftet u. für die drei zul. genannten Wettbewerbsarbeiten, in denen mittels architekton. Inszenierungen versucht wird, eine zeichenhafte Interpretation totalitärer Machtstrukturen zu geben bzw. die DDR als »Überwachungsstaat« zu beschreiben, wegen »Öffentl. Herabwürdigung« angeklagt, 1985 zu 20 Mon. Gefängnis verurteilt; März 1986 entlassen; arbeitslos; Dez. 1988 Ausreise in die Bundesrep. Dtl. (München).

Seit 1991 gemeinsames Planungsbüro mit Bernd Ettl in Berlin-Kreuzberg. *WoK*

Eppelmann, Rainer

12.2.1943

Bürgerrechtler, Minister für Abrüstung und Verteidigung

Geb. in Berlin; Vater Zimmermann, Mutter Schneiderin; bis 1961 Johannes-Kepler-Gymnasium in Berlin (West); 1961/62 Dachdeckerhilfsarb., 1962–64 Ausbildung zum Maurer, anschl. im Beruf tätig; 1966 Verweigerung des Wehrdienstes mit der Waffe u. des Fah-

neneids, acht Mon. Haft; dann Bausoldat; 1969–75 Studium der Theol. an der Predigerschule Paulinum in Berlin, 1975 Ordination; 1974–89 Hilfsprediger bzw. Pfarrer in der Berliner Samaritergemeinde, zugl. Krs.-Jugendpfarrer in Berlin-Friedrichshain; Org. von innerkirchl. umstrittenen Bluesmessen u. anderen Veranstaltungen der kirchl. Jugendarbeit; 1982 Mitautor des Berliner Appells »Frieden schaffen ohne Waffen«, beteiligt an der Org. u. Unterstützung zahlr. Aktivitäten kirchl. Friedens- u. Menschenrechtsgr.; massive Bearbeitung durch das MfS; Sept. 1989 Mitbegr. der Partei Demokratischer Aufbruch (DA), Okt. DA-Sprecher; Dez. 1989–März 1990 DA-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; Febr. 1990 Minister ohne Geschäftsbereich in der zweiten Reg. → Hans Modrow; ab März Vors. des DA; Abg. der Volkskammer in der Fraktion CDU/DA; ab April Minister für Abrüstung u. Verteidigung in der Reg. → Lothar de Maizière. Seit 1990 CDU u. Abg. des Dt. Bundestags; 1992–94 Vors. der Enquete-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.«, anschl. der Enquete-Kommission »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der dt. Einheit« des Dt. Bundestags, danach Vorstandsmitgl. der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; 1994 Vors. der Christl.-Demokrat. Arbeitnehmerschaft in der CDU; 1998 Mitgl. im Präsidium der CDU.

Publ.: Wendewege (Hrsg. D. Herbst). Köln 1992; Fremd im eigenen Haus. Mein Leben im anderen Dtl. Köln 1993; Die DDR. Ergebnisse der Enquete-Kommission des Dt. Bundestages »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.« (Hrsg.). Köln 1994.

HME; JaW

Erb, Elke

18.2.1938

Schriftstellerin

Geb. in Scherbach (Eifel); Vater seit 1947 Lit.-Wiss. an der Univ. Halle; 1949 Übersiedlung der Familie in die DDR; 1957 Abitur; 1957/58 Studium der Pädagogik, Geschichte u. Dt. an der Univ. Halle; 1958/59 Landarbeit im Rahmen des FDJ-Meliorationsprojekts Altmärk. Wische; 1959–63 Studium der Pädagogik, Dt. u. Russ. an der Univ. Halle; 1963–66 Volontärin u. Lektorin beim Mitteldt. Verlag Halle; seit 1966 freiberufl.; löste mit der Rezension der Anthologie »In diesem besseren Land« (Hrsg. → Adolf Endler, → Karl Mickel, 1966) die »FORUM-Lyrikdebatte« aus (FORUM 11/

1966), die zu Auseinandersetzungen mit Hans Koch (FORUM 15/16/1966), → Horst Haase u. a. führte (»Neues Dtl.« Nr. 190/1966; NDL 9/1969); lebt seit 1967 in Berlin; 1968 erste Texte in der Debütreihe »Auftakt«; Arbeit v. a. an Gutachten, Übersetzungen (v. a. Alexander Blok, Marina Zwetajewa, Sergej A. Jessenin, Wiktor W. Chlebnikow), Rezensionen, Hrsg. (u. a. Annette von Droste-Hülshoff, Peter Altenberg); veröff. Lyrik u. Kurzprosa (u. a. in den Anthologien »Auswahl 68« u. »Saison für Lyrik« 1968) u. Kinderstücke (zus. mit Adolf Endler, u. a. »Das bucklige Pferdchen« 1973); 1969 längerer Aufenthalt in Georgien; 1975 erste Buchveröff. (»Gutachten«, später u. a. »Der Faden der Geduld« 1978, »Vexierbild« 1983, »Kastanienallee« 1987); beim MfS in einer OPK erf.; Anf. der 80er Jahre Kontakt zur unabh. Friedensbew.; 1981–88 vom MfS im OV »Hydra« erf. mit dem Ziel, die Weiterarbeit an der 1981 verbotenen Akad.-Anthologie inoffiz. Lit. u. von Publikationsversuchen zu verhindern; initiierte 1981 mit dem Vortrag »Von → Erich Arendt bis → Sascha Anderson. Die DDR-Lyrik der letzten fünf Jahre« eine Debatte über neue Poesie (vgl. → Volker Braun: »Rimbaud. Ein Psalm der Aktualität«, Sinn u. Form 5/1985); galt als Mentorin der »Prenzlauer-Berg-Lit.«; 1983 Protest gegen die Ausbürgerung des Bürgerrechtlers → Roland Jahn (zus. mit Sascha Anderson, → Bärbel Bohley, Adolf Endler, → Lutz Rathenow u. a.) mit einem Brief an → Erich Honecker; 1985 Hrsg. der wichtigsten Anthologie nichtoffiz. Lit.: »Berührung ist nur eine Randerscheinung. Neue Lit. aus der DDR« (zus. mit Sascha Anderson), auf Betreiben von → Kurt Hager u. → Günter Görlich versuchter Ausschluß aus dem SV, Ablehnung durch das Präs. des SV (u. a. → Hermann Kant); Mitarbeit an den nichtoffiz. Ztschr. »Anschlag«, »Ariadnefabrik«, »Kontext«, »Mikado«, »Radix-Blätter« (»Wohnsinn«, »Schaden«, »Verwendung«; zahlr. Künstlerbücher; 1988 Peter-Huchel-Preis.

1990 Heinrich-Mann-Preis (zus. mit Adolf Endler); 1993 Ehrengabe der Schiller-Stiftung; 1994 Rahel von Varnhagen-Medaille der Stadt Berlin; 1995 Erich-Fried-Preis, Ida-Dehmel-Lit.-Preis; 1998 Norbert-C.-Kaser-Preis; 1999 F.-C.-Weiskopf-Preis; Mitgl. des PEN-Zentrums der Bundesrep. Dtl.

Ihre Kenntnis der russ. u. frz. Avantgarde führte zu einer, die genaue Selbst- u. Fremdbeobachtung einschließenden, sprachexperiment.

Technik linguistischer Textkonstruktion u. Sprachreflexion mit erheblichem inhaltlichen Einfluß auf die »Prenzlauer-Berg-Lit.«.

Publ.: Nachts, halb zwei, zu Hause. Texte aus drei Jahrzehnten. Leipzig 1991; Winkelzüge oder nicht vermutete, aufschlußreiche Verhältnisse. Berlin 1991; Unschuld, du Licht meiner Augen. Gedichte. Göttingen 1994; Der wilde Forst, der tiefe Wald: Auskünfte in Prosa. Göttingen 1995; Mensch sein, nicht: Gedichte u. andere Tagebuchnotizen, Basel 1998.

Sek.-Lit.: Berendse, G.-J.: Die »Sächs. Dichterschule«: Lyrik in der DDR der 60er u. 70er Jahre. Frankfurt (Main) 1990; Wolf, G.: Sprachblätter Wortwechsel. Leipzig 1992; Visser, A.: Blumen ins Eis. Lyrische u. literaturkrit. Innovationen in der DDR. Amsterdam 1994; Cosentino, C., Müller, W. (Hrsg.): »im widerstand/im mißverständnis?« Zur Lit. u. Kunst des Prenzlauer Bergs. New York 1995; Was über dich erzählt wird. Eine Fs. zum 60. Geburtstag von E. E. Berlin 1998. *KIM; AnK*

Erhardt, Annelie, geb. Jahn
18.6.1950

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Ohrleben (Sachsen-Anh.); ab 1964 aktive Leichtathletin; Besuch der KJS u. Mitgl. des SC Magdeburg (Trainer: Klaus Wübbenhorst); 1966 u. 1968 Spartakiadesiegerin über 80 m Hürden; spätere Spezialdisz.: 100 m Hürden; mehrmalige DDR-Mstr.; 1972 Olympiasiegerin; WR (12,59 sec.); 1973 u. 1975 Europa-Cup-Siegerin; 1974 EM; nach den Olymp. Spielen 1976 endete ihre sportl. Laufbahn; Ausbildung zur Fotolaborantin; bis 1990 Mitarb. des DTSB-BV Magdeburg; anschl. arbeitslos.

1992 Mitarb. in einem Kinderbetreuungsprojekt im Rahmen einer ABM. *OWR*

Ermisch, Luise, geb. Thürmer
20.5.1916

Aktivistin, Kandidatin des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Halle, Vater Fleischerstr.; Volksschule; 1930–33 Ausbildung zur Damenschneiderin, danach arbeitslos; ab 1937 als Schneiderin beschäftigt, 1939–45 als Autogen-schweißerin dienstverpfl.

1946 Näherin im VEB Hallesche Kleiderwerke; 1947 Mitgl. des FDGB; 1949 Besuch der FDGB-Krs.-Schule in Halle; 1949 Initiator des Wettbewerbs um den Titel »Brigade der ausgezeichneten Qualität«; Ltr. der ersten

»Qualitätsbrigade« in der DDR-Konfektionsindustrie; als Aktivistin ausgezeichnet; Besuch der Betriebs-FS in Neugersdorf; 1950 SED; Held der Arbeit; 1950–81 Abg. der Volkskammer; 1951–71 Betriebsltr., 1971–76 Betriebsdir. der VEB Bekleidungswerke Mühlhausen (Thür.); ab 1954 Propagierung der »Luise-Ermisch-Methode« zur Planaufschlüsselung; 1954–81 Mitgl. des ZK der SED u. 1958–63 Kand. des PB; 1955 Banner der Arbeit; ab 1958 zugl. Mitgl. des Wirtschaftsrats beim Erfurter Bez.-Rat u. 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; 1960 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau; 1963–65 Mitgl. des Büros für Industrie- u. Bauwesen der SED-BL Erfurt; 1966 externer Abschluß als Ing. für Bekleidungsindustrie; 1966–70 Vors. des Ges. Rats der VVB Konfektion; 1976 KMO u. Ruhestand.

JaW; HME

Ernst, Wilhelm
9.10.1927

Katholischer Theologe

Geb. in Boneburg (Niedersachsen); 1955 Priesterweihe in Magdeburg; Vikar in Halle; 1959 Assistent am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; Dr. theol. mit der Arbeit: »Die Tugendlehre des Franz Suarez« (Leipzig 1964); 1962 Vikar in Buckau (Magdeburg); 1962 Studentenpfarrer in Magdeburg; Habil.; 1963 Doz. für Moraltheol. u. Ethik; 1971 ord. Prof. für Moraltheol. u. Ethik am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt, mehrfach Rektor; Gastvorlesungen an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom; Mitgl. der Internat. Theol. Kommission in Rom; 1991 em., zeitw. weitere Wahrnehmung der Obliegenheiten des Lehrstuhls.

Autor zahlr. Beiträge, insbes. zu moraltheol. u. ethischen Fragen; seit 1972 Mithrsg. der Erfurter Theol. Schriften, seit 1973 der Erfurter Theol. Studien.

Publ.: Gott u. Mensch am Vorabend der Reformation. Leipzig 1972; Moraltheol. Probleme in der Diskussion (Hrsg.). Leipzig 1977; Le mariage comme institution et sa mise en cause actuelle. Paris 1978; Norm u. Gewissen. (Hrsg.). Leipzig 1984; Grundlagen u. Probleme der heutigen Moraltheol. (Hrsg.). Leipzig 1984. *CIB*

Erpenbeck, Fritz
6.4.1897–7.1.1975

Schriftsteller u. Kulturfunktionär

Geb. in Mainz; Vater Uhrmacher u. Ing.; Volksschule u. Realgymnasium in Mannheim

u. Osnabrück; April 1914/15 Ausbildung zum Schlosser in Osnabrück; 1915–18 Militärdienst (Freiw.), Kanonier; 1918/19 Forts. der Schlosserausbildung in Osnabrück, dann im Beruf tätig; gleichz. Besuch der dortigen Schauspielschule; 1914 DMV; 1920/21 erstes Engagement in Ingolstadt, dann Schauspieler am Stadttheater Esslingen, an der Württembergischen Volksbühne in Stuttgart, in Bad Dürkheim, in Wilhelmshaven, am Lessing-Theater u. an der Piscator-Bühne in Berlin sowie in Spielfilmen; Dramaturg bei Piscator; 1927 KPD; BPRS; Mitinitiator u. Ltg.-Mitgl. der RGO Bühne u. Film; 1928 Heirat mit → Hedda Zinner; 1929 Parteisekr. der kommunist. Schauspieler in Berlin; Mitarb. bei »Welt am Abend« u. »Die Rote Fahne«; Ende 1930–33 Chefred. der pol.-satir. Ztschr. »Roter Pfeffer« u. des Organs der Universum-Bücherei »Magazin für alle«; 1932 Rolle in »Kuhle Wampe«; 1933 kurzz. illeg. Tätigkeit, dann Emigr. nach Prag; dort Mithrsg. der »AIZ«; Mitarb. beim »Gegenangriff«; 1934/35 künstler. Berater des Studio 1934 seiner Frau; März 1935 als Sonderkorrespondent der »AIZ« nach Moskau; dann freier Schriftst.; Arbeiten für das Moskauer Radio u. die DZZ; Mitgl. der dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb.; Dez. 1936 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; leitete nach dem Auslandseinsatz von → Willi Bredel ab 1936 die Ztschr. »Das Wort«; April 1939 Red. der Ztschr. »Internat. Lit.«; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; nach dem 22. Juni 1941 Prop.-Arbeit im Rahmen der PURKKA; Sept. 1941 Übernahme in den KI-Apparat; Okt. 1941–April 1942 Evakuierung in Ufa; Ltr. des Tarnsenders SA-Mann Weber; Anf. 1943 Mitgl. einer Arbeitsgr. der KPD-Führung zu Militärfragen; Jan. 1944 Red. am Sender Freies Dtl.; ab Okt. 1944 erneut Red. am Dt. Volkssender; 30.4.1945 Rückkehr nach Berlin mit der Gruppe → Ulbricht. Kurzz. Chefred. u. dann Red. der »Berliner Ztg.« u. der »Dt. Volksztg.«; freier Mitarb. beim Berliner Rundfunk; beteiligt an der Gründung u. am Wiederaufbau Berliner Theater; 1946 SED; April 1946–April 1949 freier Mitarb. beim »Vorwärts«, Theaterkritiker; 1946 Gründer u. Red. der Ztschr. »Die Frau von Heute«; mit → Bruno Henschel Aufbau des Henschel Verlags, dann dort bis 1950 lfd. Mitarb.; Juni 1946–58 Lizenzträger u. Chefred. der Monatsztschr. »Theater der Zeit« u. Wochenztschr. »Theaterdienst«; ab 1948 Mit-

arb. im Büro für Theaterfragen; Mai. 1949–Anf. 1950 freier Mitarb. beim »Neuen Dtl.«; Nov. 1950 Ltr. der Zentr. Spielplankommission im Min. für Volksbildung; Jan. 1951 dort Ltr. der HA Darstellende Kunst u. Musik in der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh. beim Min.-Rat der DDR; 1954–56 Chefred. der Ztschr. »Artistik«; Mitgl. des SV; 1956, 1960 Lessing-Preis; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1959–62 Chefdramaturg der Berliner Volksbühne; danach freischaff. Schriftst. (Theaterkritiken, Romane, Kriminalromane); Mitgl. des SV; 1956, 1960 Lessing-Preis; 1972 Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Emigranten. Moskau 1937; Gründer. Moskau 1940; Lebendiges Theater. 1949; Wilhelm Pieck. Ein Erinnerungsbild. 1951; Aus dem Theaterleben. Aufsätze u. Kritiken. Berlin 1959; Serie von fünf Kriminalromanen 1964/65. *PeE*

Ertel, Hans Richard Max

24.3.1904–2.7.1971

Geophysiker, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften
Geb. in Berlin; Vater Drechsler; 1910–22 Seminarschule u. Lehrerseminar, abgebrochen; anschl. Bankangest., Maschinenarb., Eintritt ins Preuß. Meteorolog. Inst. als Rechner u. Bibliotheksauhilfskraft; über Begabtenförderung ohne Reifezeugnis 1929–32 Studium der Mathematik, Naturwiss. u. Philos. an der Univ. Berlin, hier 1932 Prom.; 1932–34 wiss. Angest. im meteorolog.-magnet. Observatorium Potsdam; 1934–42 Assistent bzw. Observator am Meteorol. Inst. der Univ. Berlin; 1938 Privatdoz., 1941 a. o. Prof.; 1942/43 Hauptobservator u. a. o. Prof. an der Zentralanstalt für Meteorol. u. Geodynamik in Wien; 1943–45 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Meteorol. u. Geophysik der Univ. Innsbruck.

1946 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Meteorol. u. Geophysik der HU Berlin; 1948–69 Dir. des Inst. für Physikal. Hydrographie der DAW; 1949 Ord. Mitgl. u. 1951–61 Vizepräsi. der DAW; 1950 NP; 1969 em.

E. galt als ein führender Geophysiker u. Vertreter der mathemat. Physik mit Verdiensten insbes. auf den Gebieten der dynam. Meteorol., Wirbeldynamik u. klass. Feldtheorie; Hrsrg. von sieben in- u. ausländ. wiss. Ztschr., Mitgl. zahlr. in- u. ausländ. Ges. u. Gremien, u. a. der Österr. AdW (1956). *KHT*

Ertinger, Werner

26.3.1915–16.6.1965

SED-Funktionär

Geb. in Bremen; Vater KPD-Funktionär Karl E.; bis 1930 Volksschule in Merseburg; 1930–32 höhere kfm. Handelsschule in Halle, Handlungsgehilfe; 1930 KJVD; bis 1938 als Volontär, Reisender bzw. Buchhalter tätig; 1936 RAD; dann Arbeit im Kaffeevertrieb; Nov. 1938–45 Wehrmacht, 1943 Sanitätsofw. Mai 1945 ehrenamtl. Arbeit bei der KPÖ-LL Tirol; Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Febr. 1946 Instrukteur der KPD, dann der SED-KL Eisleben sowie des Mansfelder See-u. Gebirgskrs.; Anf. 1947 Aufbau der KPS in Eisleben; bis 1950 Heim- u. Wirtschaftsltr. der Parteischule Drei-Annen-Hohne bei Schierke; Juli 1950–Febr. 1952 Ltr. der Abt. Geschäftsverw. der SED-LL Sachsen-Anh.; 1952/53 Sekt.-Ltr. beim IfG; 1953–55 Verw.-Ltr. beim »Aussch. für Dt. Einheit«, u. a. Verpflegungsltr. des II. Dtl.-Treffens 1954; Okt. 1955 stellv. Verw.-Ltr. Rückwärtige Dienste beim MdI (Kdo. Bereitschaftspolizei); ab 1957 stellv. Ltr. der Pol. Verw.; 1961 VVO; Sept. 1962 Obltn. bei der Stadtkommandantur Berlin, Ltr. der Arbeitsgr. für mat.-techn. Sicherstellung; 14.6.1965 Ausschl. aus der SED wegen angebl. falscher Angaben zur illeg. Arbeit während der NS-Zeit u. Dauer der Parteimitgliedschaft, Streichung der VdN-Anerkennung; Suizid. *EIR*

Esch, Arno

6.2.1928–24.7.1951

LDPD-Funktionär, Opfer des Sowjetischen Militärtribunals

Geb. in Memel (Litauen); Vater Spediteur; 1934–44 Friedrich-Städtische Grundschule, dann Altstädtische Knabenmittelschule in Memel; 1938–44 HJ; 1944/45 Kriegshilfsdienst als Marinehelfer in Memel u. Swinemünde. 1945/46 OS in Grevesmühlen; 1946–49 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Rostock; 1946 FDJ; LDPD Rostock; 2. Vors. der LDPD-Hochschulgr.; 2. Vors. des Landesjugendbeirates; 1947 Landesjugendref.; 1948 Mitgl. des Geschäftsf. LV; Mitarb. am Parteiprogramm; 1949 Mitgl. des Zentralvorstandes; Nov. 1948 Mitbegr. der Radikal-Sozialen-Freiheitspartei in Rostock, einer Strömung innerhalb der LDPD; 18.10.1949 in Parchim mit fünf weiteren Mitgl. der »Esch-Gruppe« verhaftet; 20.7.1950 vom Sowj. Militärtribunal

Schwerin wegen »Verschwörung gegen die Staatsgewalt« zum Tode verurteilt; Haft in der NKWD-Haftanstalt Rostock, in den Strafvollzugsanstalten Schwerin, Bautzen u. Moskau; 26.5.1951 vom Militärtribunal des Moskauer Wehrkrs. abermals zum Tode verurteilt; in der UdSSR hingerichtet; am 19.7.1990 wurde vom Militärkolleg. des Obersten Gerichtshofes der UdSSR das Urteil aufgehoben.

Sek.-Lit.: Köpke, H., Wiese, F.-F.: Mein Vaterland ist die Freiheit. Das Schicksal des Studenten A. E. Rostock 1990; Wiese, F.-F., Bernitt, H.: A. E. Eine Dokumentation. Dannenberg 1994. *HME*

Esche, Eberhard

25.10.1933

Schauspieler

Geb. in Leipzig; 1952–55 Studium an der Theater-HS Leipzig; erste Engagements in Meiningen (1955), Erfurt (1958) u. Karl-Marx-Stadt (1960); seit 1961 am Dt. Theater Berlin; dazwischen 1969–71 Engagement an der Volksbühne Berlin, wohin er → Benno Besson gefolgt war; daneben immer wieder Rollen beim Film; Durchbruch 1965 mit der Rolle des Lanzelot in Schwarz' »Der Drache« (R: Benno Besson), andere wichtige Theaterrollen: 1966 Angelo in Shakespeares »Maß für Maß« (R: → Adolf Dresen), 1971 Andrew Cobham in Weskers »Goldene Städte«; TR in den Solter-Inszenierungen von → Hacks' »Amphitryon« (1972), Schillers »Wallenstein« (1979), 1980 in Hacks' »Senecas Tod« (R: Cox Habbema), 1994 in »Der Kyklop« (R: → Friedo Solter) u. 1996 »Die Geschichte von Heinrich IV.« (R: → Thomas Langhoff); Filmrollen: 1964 Manfred in »Der geteilte Himmel« (R: → Konrad Wolf), 1969 König in »Wie heiratet man einen König« von → Rainer Simon, 1966 Parteisekretär Horrath in »Spur der Steine« von → Frank Beyer, 1982 Rolle in »Märkische Forschungen«; Vorstandsmitgl. der Gewerkschaft Kunst u. Kultur; war verh. mit der niederländ. Schauspielerin u. Regisseurin Cox Habbema.

E. bevorzugt klass. Rollen, seine musikal. Aussprache, sein Gefühl für Rhythmus des körperl. u. sprachl. Ausdrucks heben ihn von anderen Schauspielern ab; bekannteste Vortragsabende: Heine »Dtl. Ein Wintermärchen« u. Goethe »Reineke Fuchs«.

Publ.: »Der Hase im Rausch«, autobiograph. Erzählungen. Berlin 2000. *ReR*

Eschert, Jürgen

24.8.1941

Leistungssportler (Kanu)

Geb. in Magdeburg; Ausbildung zum Modelltischler; 1950–54 Schwimmer in Magdeburg; seit 1955 Training im Kanu-Slalom beim ASK Vorwärts Potsdam; 1962–74 SED; 1964 Olympiasieger u. 1965 EM-Dritter im C 1; 1965 Beendigung der sportl. Laufbahn; Studium an der Pädagog. HS Potsdam u. Trainer beim ASK Vorwärts Potsdam; NVA, Hptm.; 1975 wegen »unerlaubter Kontakte zu Bürgern der Bundesrep. Dtl.« aus dem ASK ausgeschl. u. Berufsverbot als Trainer; Dipl.-Lehrer an der Ing.-Schule für Bauwesen in Potsdam; Prom. zum Dr. päd.; Verdienter Meister des Sports; nach 1989 Versicherungsvertreter in Potsdam. OWR

Eschwege, Helmut

10.7.1913–19.10.1992

Gärtner, Dokumentarist, Historiker

Geb. in Hannover; Vater Lehrer u. Sekr. der Jüd. Gemeinde; 1918 nach Hamburg; dort Talmud-Thora-Schule; Realschule; 1929–31 kfm. Ausbildung; 1932/33 Wanderschaft; 1929–33 heimliche Mitgliedschaft im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold u. der SPD; 1934 Besuch einer Siedlerschule der Jüd. Gemeinde als Vorb. zur Auswanderung nach Palästina; 1934 Emigr. nach Dänemark; Ausweisung u. Weiterreise nach Riga; 1937 Einreise nach Palästina; Transportarb. u. Arbeiter auf einer Obstplantage; Mitgl. der KP Palästinas; 1942 Freiwilligenmeldung zur brit. Armee; wegen mangelnder Wehrtauglichkeit Zivilarb.; zugl. Vertr. des Moskauer Verlags Kniga.

Nach 1945 als Bauarb. u. Zeitungsbote in Natanja (Palästina); zugl. Betreiber einer dt. Leihbibliothek; 1946 Kurgast in Karlovy Vary (ČSR); von dort mit sudetend. Antifaschisten nach Dresden umgesiedelt; Kurier in Umsiedlerfragen zwischen Dresden, Berlin u. Prag; 1947 Sichtung u. Rückführung umfgr. Buchbestände aus ehem. jüd.-dt. Privatbesitz von Prag nach Dtl.; 1948 Mitarb. des SED-LV, zuständig für den Aufbau eines hist. Archivs der Arbeiterbew.; 1952 Überführung der Sammlung in das Museum für dt. Geschichte (Berlin); dort Abt.-Ltr.; März 1953 als »Zionist« aus der SED ausgeschl. u. entlassen, 1954 zurückgenommen; 1956 abermals ausgeschl., numehr als »Parteifeind«, dann wiederaufgenommen; 1958 dritter Parteiausschl. wegen seiner Israelreise u. seiner »Drohung«, in die

Bundesrep. Dtl. zu gehen; Bibliothekar u. Dokumentarist an der TU Dresden; 1964–66 erfolgreiche Bemühungen um SED-Mitgliedschaft; 1976 degradiert zum Pfortner der TU Dresden wegen »unerlaubten Kopierens von Westlit.«; angesichts zahlr. Besuche aus der Bundesrep. Dtl. wieder als Dokumentarist eingesetzt; seit Mitte der 50er Jahre gegen alle Hindernisse priv. Forschungen zur jüd. Geschichte; beim MfS als OV »Zionist« erf.; 1985–89 vom MfS als IM »Ferdinand« erf., wo er als wichtiger Informant über Judentum u. Israel galt; 1989 Ehrung mit der Buber-Rosenzweig-Medaille der Christl.-Jüd. Ges.; Mitbegr. der SDP Dresden; am 28.6.1990 als Opfer des Stalinismus von der PDS rehabil.; gest. in Dresden.

Publ.: »Kennzeichen J«. Bilder, Dokumente, Berichte. Berlin 1966; Die Synagoge in der dt. Geschichte. Berlin 1980; Fremd unter meinesgleichen. Erinnerungen eines Dresdner Juden. Berlin 1991.

Sek.-Lit.: Interview Hajo Funke mit E. In: Ostrow, R.: Jüd. Leben in der DDR. Frankfurt (Main) 1988. Biogr. Porträt Von Menschen u. Büchern oder Kulturpol. auf eigene Faust: H. E. In: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000. KaH

Eßling, Paul

13.8.1940–31.12.1982

Honecker-Attentäter

Grundschule; Ausbildung zum Ofensetzer; 1961 Mstr.-Prüfung; Ofensetzer in Klosterfelde (b. Berlin); rammte am 31.12.1982 bei Wandlitz beinahe den Wagen von → Erich Honecker, worauf es zu einem Schußwechsel mit den Begleitmannschaften gekommen sein soll; beging danach Selbstmord oder wurde von Sicherheitsbeamten erschossen; am 11.1.1983 meldete ADN »Selbstmord nach Fahrerflucht«; als Konsequenz auf den Bericht des »stern« vom 13.1.1983 über diesen Vorfall Ausweisung des »stern«-Korrespondenten Dieter Bub aus der DDR. ChL

Ettel, Bernd

31.7.1949

Architekt

Geb. in Köthen; 1968 Abitur; NVA; 1970–74 Architekturstudium an der HAB Weimar, Abschluß Dipl.-Ing.; anschl. dort Forschungsstudium; 1978–84 Arbeit als wiss. Mitarb. der DBA, Inst. für Städtebau u. Architektur; 1980 Prom., Dr.-Ing.; gem. mit → Christian Enz-

mann Teiln. an mehreren Architekturwettbewerben: 1980 Friedrichstraße-Süd (2. Preis), 1983/84 Prinz-Albrecht-Gelände Berlin (West) u. »Wohnen morgen« (internat.), 1984 Bersarinplatz Berlin; Juni 1984 verhaftet u. für die drei letztgenannten Wettbewerbsarbeiten, in denen mittels architekten. Inszenierungen versucht wird, eine zeichenhafte Interpretation totalitärer Machtstrukturen zu geben bzw. die DDR als »Überwachungsstaat« zu beschreiben, wegen »Öffentl. Herabwürdigung« u. »illeg. Verbindungsaufn.« angeklagt, 1985 zu 33 Mon. Gefängnis verurteilt; 1986 »Freikauf« u. Ausreise in die Bundesrep. Dtl. (Stuttgart). Seit 1991 gemeinsames Planungsbüro mit → Christian Enzmann in Berlin-Kreuzberg.
WoK

Ewald, Georg

30.10.1926–14.9.1973

SED-Funktionär, Minister für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft

Geb. in Buchholz (Krs. Stralsund); Vater Landwirt; Volksschule, Landw.-Schule; 1941–43 tätig in der elterl. Landw.; Wehrmacht.

1946–49 Landarb.; 1946 FDJ, SED; 1949/50 Bürgermstr. in Buchholz; 1950–53 Krs.-Rat für Landw. u. Abg. des Krs.-Tags Stralsund; Mitgl. der SED-KL; 1953/54 PHS; 1954/55 1. Sekr. der KL Bad Doberan; Abg. des Krs.-Tags; 1955–60 1. Sekr. der SED-KL Rügen; Mitgl. der BL Rostock; Abg. des Krs.-Tags Rügen; 1960–63 1. Sekr. der SED-BL Neubrandenb. (Nachf. von Max Steffen); Abg. des Bez.-Tags Neubrandenb.; Vors. der Ständ. Kommission Landw.; ab 1963 Mitgl. des ZK der SED u. Kand. des PB; Min. u. Vors. des Landw.-Rats (Nachf. von → Karl-Heinz Bartsch) bzw. Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; Mitgl. des Präses. des Min.-Rats; Abg. der Volkskammer; 1973 tödl. verunglückt.
SiK

Ewald, Manfred

17.5.1926

Präsident des DTSB u. des NOK

Geb. in Podejuch (Pom.); Vater Schneider; Nationalpol. Erziehungsanstalt, Volksschule; 1940–43 Ausbildung zum Verw.-Angest. in Stettin, anschl. im Beruf tätig; illeg. pol. Arbeit in der Gruppe Empacher-Krause; 1944 in deren Auftrag NSDAP-Eintritt; Juni 1944–Febr. 1945 Wehrmacht, verwundet; sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1946 FDGB; KPD-Mitbegr. in Podejuch, Stettin u. Löcknitz; Aussiedl. nach Greifswald; dort Ltr. des antifa. Jugendaussch.; 1946 SED, FDJ, 1946–48 FDJ-Krs.-Sokr. in Greifswald, ab 1947 Mitgl. des ZR der FDJ; ab Juli 1948 Sportfunktionär, Teiln. an der Vorbereitung der DS-Gründung; Okt. 1948–52 Sekr. des DS; 1952–60 Staatssekr. u. Vors. des Staatl. Komitees für Körperkultur u. Sport beim Min.-Rat; ab 1957 Mitgl. des DTSB-BV; 1957/58 Studium an der PHS; 1960/61 Vizepräses., 1961–4.11.1988 Präses. des DTSB (Nachf. von → Rudi Reichert); ab 1963 Mitgl. des ZK der SED; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer, seit 1971 stellv. Vors. ihres Jugendaussch.; 1964 bei den Olymp. Spielen Chef der Gesamtdt. Mannschaft; 1967 Dipl.-Sportlehrer; 1973–Jan. 1990 Präses. des NOK der DDR (Nachf. von → Heinz Schöbel); VVO; Ehrensprange zum VVO; 1976 u. 1988 KMO; Held der Arbeit; Jan. 1990 Ruhestand. Ab 2.5.2000 in Berlin angeklagt wegen »Beihilfe zur Körperverletzung durch Doping in 142 Fällen«.

Publ.: Ich war der Sport: Wahrheiten und Legenden aus dem Wunderland der Sieger (interviewt von Andert, R.). Berlin 1994.

*KIG; OWR***Exner, Gerhard**

12.11.1919–26.3.1989

Leiter der Staatlichen Archivverwaltung

Geb. in Stolzenberg (Krs. Lauban, Schles.); Vater Bauer; Volksschule- u. ländliche Fortbildungsschule; Landarb. u. landw. Gehilfe; 1939–45 Wehrmacht; April–Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Landarb. in Krippenhne (Krs. Eilenburg); 1945/46 SPD/SED; 1.9.1945 Eintritt in die DVP; 1945–47 Schutzpolizist im VPKA Eilenburg; 1947/48 Ltr. des Polizeiamtes in Kahla; 1948 Abt. Ltr. Schutzpolizei im VPKA Stadtroda; 1948/49 Ltr. des VP-Reviere in Suhl; 1949/50 Lehrgang auf der VP-Schule in Kochstedt; 1955–59 Fernstudium an der ASR Potsdam, Dipl.-Rechtswiss.; 1950 Ltr. der Abt. S 1 (Org. u. Einsatz der Schutzpolizei); 1.10.1952–57 Stellv. des Ltr. der HA Schutzpolizei in der HVDVP; VP-Inspekteur, Oberst; 1958–60 pol. Mitarb. des ZK der SED; Mitgl. der Kontrollgr. des NVR; 1958 Banner der Arbeit; 1959 VVO; 30.4.1960–64 Ltr. der Kontrollgr. des NVR; 1964–67 Ltr. der Verw. Kader des Min. des Innern; 1.7.1964 Gen.-Major; 1966 Prom. zum Dr. jur.; 1968 zunächst

Mitarb. der Hist. Abt. des Min. des Innern; anschl. bis 1982 Ltr. der Staatl. Archivverw.; 1974 VVO. *AnH*

F

Faber, Elmar

1.4.1934

Leiter des Aufbau-Verlags

Geb. in Deesbach (Thür.); Ausbildung im Postdienst; 1954 Abitur an der ABF Jena; 1954–59 Studium der Germanistik, Kunst- u. Philos.-Geschichte in Leipzig; 1956 SED; 1959–68 Red. u. Chefred. der Wiss. Ztschr. der KMU Leipzig; 1968–70 Lektor für Lit. u. Sprachwiss. u. Verlegervolontär im Bibliograph. Inst. Leipzig; 1970–75 Cheflektor, 1975–83 Ltr. des Verlags Edition Leipzig (exportorientiertes Unternehmen, Bildbände, Reprints, Faksimiledrucke); 1983–92 Ltr. des Aufbau-Verlags Berlin u. Weimar (Nachf. von → Fritz-Georg Voigt) u. des Verlags Rütten & Loening Berlin (größtes belletrist. Doppel-Unternehmen, Autoren- u. Klassikerprogramm); 1976–90 Vors. des Verlegeraussch. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; langjähriges Vorstandsmitgl. der Pirckheimer-Ges. für Buchkunst u. Bibliophilie; Publizist u. Hrsg.

1990 PDS; seit 1991 Mitinhaber von Faber & Faber Verlag der Sisyphe-Presse, Berlin u. Leipzig. *CaW*

Faensen, Hubert

29.12.1928

Direktor des Union Verlags

Geb. in Žandov (b. Česká Lípa, ČSR); OS, Abitur; 1943–45 Luftwaffenhelfer.

1946 CDU; 1947–49 Studium der Sozialwiss. an der Univ. Rostock; 1949–52 Volontär bzw. Red. der CDU-Ztg. »Der Demokrat« (Schwerin); 1952–55 Studium der Philos. u. Kunstgeschichte an der HU Berlin, Dipl.-Phil.; zugl. bis 1960 Mitarb. des CDU-Zentralorgans »Neue Zeit« u. wiss. Mitarb. des CDU-HV; Aspirantur an der HU Berlin; 1959 Prom. zum Dr. phil. mit der Diss. »Der Formbegriff bei Konrad Fiedler«; 1960 stellv. Cheflektor, 1961–82 Dir. des Union Verlags, 1961–90 auch des Verlags Koehler & Amelang Leipzig; Lehraufträge an der HU Berlin zur Kunstgeschichte, insbes. zur Geschichte der altruss.

Kunst; 1973 Habil. an der HU Berlin; 1981 Wilhelm-Bracke-Medaille; 1982 ord. Prof. für Kunstgeschichte an der HU Berlin; Lehre, Forschung u. Publ. zur frühchristl., byzantin., osteurop. u. kaukas. Kunst u. zu Geschichte u. Methodol. der Kunstgeschichte; Hrsg. von Dürers Schriftl. Nachlaß (Leipzig 1962), der Bildkalender zur Kunst der Ostkirchen (1968–90) sowie der Kulturhist. Reihe (100 Bde.) im Verlag Koehler & Amelang; 1982–89 Mitgl. des CDU-HV. *BRB*

Fahl, Ulrich

26.6.1933

CDU-Funktionär

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater kfm. Angest.; OS in Mecklenb.; 1948 CDU u. FDGB; 1948–50 Ausbildung zum Verw.-Angest. beim Rat der Stadt Schwerin; 1950–52 Angest., Bez.-Amtsldr. in Schwerin; 1952 Vors. des Krs.-Verb. Schwerin der CDU; 1952/53 stellv. Vors. des Bez.-Verb. Rostock; 1953–60 Abt.-Ltr. beim Sekr. des CDU-HV (Ref. von → Gerald Götting); ab 1954 Mitgl. des HV; 1960–71 Vors. des CDU-Bez.-Verb. Magdeburg; Mitgl. des Bez.-Aussch. Magdeburg der NF; 1961–71 dort Abg. des Bez.-Tags; 1965–67 Fernstudium an der Agraring.-Schule Haldensleben, staatl. gepr. Landwirt; 1971–89 Sekr., 1972–89 Mitgl. des Präs. des CDU-HV; 1971–März 1990 Abg. der Volkskammer; seit 1976 stellv. Vors. der CDU-Fraktion; seit 1986 Vors. des Aussch. für Eingaben der Bürger; seit 1981 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR-Mexiko; 1971–86 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; Nov. 1989 1. Stellv., danach bis Mai 1990 Bürgermstr. des Stadtbez. Berlin-Mitte; anschl. in der Wirtschaft tätig.

Publ.: Der gesellschaftl. Auftrag der CDU u. seine Verwirklichung durch die Ortsgr. u. Krs.-Verbände der Partei. Berlin 1973. *HME*

Fahrenkrog, Heinz

16.5.1926

Präsident des Verbands der Konsumgenossenschaften

Geb. in Wernigerode; Vater Gewerbetreibender; Volks-, Mittel- u. Handelsschule; 1942/43 Ausbildung zum Kfm.; 1945/46 SPD/SED; 1945–50 Verkaufsstellenltr., Lagerltr. u. Einkäufer im Verb. Dt. Konsumgenossenschaft (VDK) Oschersleben; 1950–61 Ref. u. Abt.-Ltr. im VDK Berlin; 1961–64 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1965–67 GD des Handelsunternehmens »Konsument« Karl-Marx-Stadt;

1967–91 Präs. der VDK (Nachf. von → Hilmar Weiß), ab 1968 VdK der DDR; 1967–90 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Vors., ab 1971 stellv. Vors. ihres Aussch. für Handel u. Versorgung; 1971 Prom. zum Dr. oec.; 1980 Mitgl. des ZV des Internat. Genossenschaftsbunds.

Publ.: Mitgestaltend, leistungsstark, zukunftsbehaftet. Eine Bilanz – 25 Jahre nach dem Neubeginn konsumgenossenschaftl. Arbeit in der DDR. Berlin 1971; Die Konsumgenossenschaften in der DDR. Berlin 1976. *HME*

Falcke, Heino

12.5.1929

Evangelischer Theologe, Propst

Geb. in Riesenburg (Westpr.); Vater Oberstudienrat; Gymnasium in Königsberg.

1946 Abitur in Seehausen (Altmark); ab 1946 Studium der Theol. in Göttingen, Berlin u. Basel; dort ab 1950 Assistent bei Karl Barth u. Mitarb. an dessen »Kirchl. Dogmatik«; 1956 Assistent bei Heinrich Benkert an der Univ. Rostock; 1958 Prom. mit der Arbeit »Die Gesellschaftslehre des jungen Friedrich Schleiermacher«; 1958–63 Pfarrer in Wegeleben (Krs. Halberstadt), hervorgetreten im Streit um die Kindertaufe; unter Förderung von Bischof → J. Jähnicke Mitarb. an staatskrit. Texten, u. a. »Zehn Artikel zu Dienst u. Freiheit der Kirche« (1963); 1961 Habil. zu Schleiermacher; 1963–73 Rektor des Predigerseminars der Ev. Kirche der Union in Gnadau; 1972 zur Tagung der Synode des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR (BEK) in Dresden aufsehenerregendes Referat »Christus befreit, darum Kirche für andere«, in dem er für die Diskussion um das Verhältnis Kirche u. Staat die Begriffe »krit. Solidarität«, »konkret unterscheidende Mitarb.« sowie »verbesserl. Kirche im verbesserl. Soz.« prägte, anschl. scharfe Angriffe von staatl. u. kirchl. Seite wegen »Dubschekismus«; in der Folge wurde F. zum führenden Exponenten einer staatskrit. Theol. in der DDR; 1973 Propst in Erfurt u. bis 1987 Vors. des Aussch. »Kirche u. Ges.« beim BEK in Berlin; langjähriger Synodaler des BEK u. der Kirchenprovinz Sachsen; Mitarb. in der Kirchentagsbew., u. a. umstrittene Reden auf den Kirchentagen 1978, 1983, 1988; Förderer opp. Gruppen in der Kirche; 1983 als Vertreter der unabh. Friedensbew. der DDR Redner auf der großen Friedensdemonstration in Bonn; 1984 Dr. h. c. der Univ. Bern; Initiator des konziliaren Prozesses, die Forderung Bonhoeffers von

1934 nach einem allchristl. Friedenskonzil wiederaufnehmend; 1988/89 stellv. Vors. der ökumen. Vers. für Gerechtigkeit, Frieden u. Bewahrung der Schöpfung, Teiln. an zahlr. ökumen. Konferenzen; vom MfS im OV »Milan« erf., zahlr. Zersetzungaktivitäten mit dem Ziel, F. in den kirchenleitenden Gremien zu isolieren; 1989/90 Engagement in der Bürgerbew. u. bei der Auflösung des MfS; Vors. des Runden Tisches im Bez. Erfurt; Kritiker des schnellen kirchl. u. staatl. Vereinigungsprozesses; 1994 Ruhestand.

Publ.: Vom Gebot Christi, daß die Kirche uns die Waffen aus der Hand nimmt u. den Krieg verbietet. Stuttgart 1986; Mit Gott Schritt halten. Reden u. Aufsätze eines Theol. in der DDR aus 20 Jahren. Berlin 1986; Die unvollendete Rev. Stuttgart 1992. *EhN*

Falkenhagen, Hans

13.5.1895–26.6.1971

Physiker

Geb. in Wernigerode; Vater Beamter; Abitur; 1913–21 Studium der Naturwiss. in Heidelberg, München u. Göttingen; hier 1921 Prom. mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Physik; seit 1922 an der Univ. Köln; 1924 Habil.; 1930 a. o. Prof.; ab 1936 Dir. des Inst. für Theoret. Physik; mehrere Forschungsaufenthalte in den USA; 1933 NSDAP; 1939/40 Wehrmacht.

1945 Übersiedl. nach Dresden; bis 1948 als freier Schriftst. tätig, u. a. Publ. mit physikhist. Studien; 1948 Berufung zum Lehrbeauftragt., 1949 zum ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Theoret. Physik der Univ. Rostock; begründete hier eine der wichtigsten Schulen der Theoret. Physik in der DDR mit Forschungen bes. zur Struktur der Flüssigkeiten u. zur Theorie elektrol. Lösungen; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; NP; gest. in Rostock.

Publ.: Die Naturwiss. in Lebensbildern großer Forscher. Stuttgart 1948; Elektrolyte. Leipzig 1953. *DiH*

Fallada, Hans (eigtl. Rudolf Ditzen)

21.7.1893–5.2.1947

Schriftsteller

Geb. in Greifswald; Vater Landrichter; 1899 Umzug der Fam. nach Berlin, 1909 nach Leipzig; 1909–11 Königin-Carola-Gymn.; schwerer Unfall; 1911 Fürstl. Gymn. Rudolstadt; Doppel-Selbstmordversuch, bei dem H. F. den Freund erschößte u. schwerverletzt überlebte; Verhaftung u. 1912 Einweisung in die

geschlossen. Anstalt Tannenfeld (b. Gera); erste liter. Versuche; 1913–14 Lehre in Posterstein (Krs. Schmölln); 1914 Militärdienst (Freiw.) elf Tage; Okt. 1915–Feb. 1916 Rentand in Heydebreck (Hinterpomm.), entlassen; wiss Hilfsarb. der Landw.-Kammer Stettin, ab Nov. 1916 dann der Kartoffelanbauges. Berlin; ab 1917 Arbeit am ersten Roman »Der junge Goedeschal« (1920 erfolglos erschienen unter dem Autorennamen H. F.); 1919 Morphium-Entziehungskur, dennoch lebenslang drogenkrank; 1920–26 liter. Tätigkeit u. Arbeit auf versch. Landgütern in Norddtl.; 1924 drei Mon. Haft in Greifswald u. 1926–28 30 Mon. Haft in Neumünster wegen Unterschlagung; Veröff. in E. Rowohlts Ztschr. »Liter. Welt«; 1928 SPD; 1929 Annoncenwerber u. Red. in Neumünster; Berichterstatter vom »Landvolkprozeß«; Heirat; 1930–31 Verlagsmitarb. bei Rowohlt in Berlin; Arbeit an »Bauern, Bonzen u. Bomben« (1931); trotz Entlassung bleibt Rowohlt sein Hauptkontakt u. Verleger; 1932 Welterfolg mit »Kleiner Mann, was nun?«; 1933 von der SA für elf Tage verhaftet; 1934 Verunglimpfung des Romans »Wer einmal aus dem Blechnapf frißt« durch faschist. Kulturinstituten als »Zuchthauspornographie«; Umzug nach Carwitz (Mecklenb.); 1935–41 erscheinen sechs Romane, u. a. »Wolf unter Wölfen« (1937); 1937 u. 1939 Drehbücher für Filme mit Emil Jannings u. Zarah Leander; 1943 Lesereisen im Rang eines RAD-Majors; 1944 Kuraufenthalt in Westend; Scheidung, versuchter Mord an seiner ehem. Frau, Einweisung in die Landesanstalt Strelitz; Arbeit am Roman »Der Trinker« (1950, verfilmt 1996) u. am Kinderbuch »Fridolin, der freche Dachs« (1954); Niederschrift der Erlebnisse in der Nazizeit; 1945 Heirat.

1945 von der Roten Armee als Bürgermstr. von Feldberg (Mecklenb.) eingesetzt; Umzug nach Berlin-Pankow; unter Vermittlung von → Johannes R. Becher Arbeit bei der Ztg. »Tägl. Rundschau«; Mitarb. im KB, u. a. Vorträge über die »Nürnberger Prozesse«, in diesem Zusammenhang Konflikt mit → Wilhelm Pieck; Bindung an den Aufbau-Verlag; 1946 Neuaufl. »Wer einmal aus dem Blechnapf frißt« in der Großaufl. von 30.000 Expl.; auf Anregung von Johannes R. Becher Arbeit an seiner Abrechnung mit dem Nationalsoz. (»Jeder stirbt für sich allein«, 1947); gest. in Berlin.

Publ.: Der eiserne Gustav. Berlin 1938; Gesichten aus der Murkelei. Berlin 1938; Klei-

ner Mann – großer Mann, alles vertauscht. Stuttgart 1940; Der Alpdruck. Berlin 1947; Ein Mann will hinauf. Aus dem Nachlaß. München 1953.

Sek.-Lit.: Crepon, T.: Leben u. Tod des H. F. Halle, Leipzig 1978; Liersch, W.: H. F. Sein grosses kleines Leben. Berlin 1981; Casper, G.: F.-Studien. Berlin, Weimar 1988; Terwort, G.: H. F. im »Dritten Reich«. Frankfurt (Main) 1992; Müller-Waldeck, G., Ulrich, R. (Hrsg.): H. F. Sein Leben in Bildern u. Briefen. Berlin 1997; Crepon, T.: Kurzes Leben – langes Sterben. H. F. in Mecklenb. Rostock 1998. *AnK*

Fanghänel, Egon

25.6.1935

Chemiker

Geb. in Waldheim (Sachsen); Vater Krankenpfleger; Abitur; 1953–58 Chemiestudium an der TH Dresden; anschl. Assistent am Inst. für organ. Chemie; 1962 Prom.; Oberassistent; 1968 Habil. mit Untersuchungen zur Synthese u. synthet. Verwertbarkeit von 1,3-Dithiol-2-thionen; Doz. für organ. Chemie an der TH für Chemie Leuna-Merseburg (THC); 1968–70 Forschungs- u. Lehrtätigkeit am Centro Nacional de Investigaciones Científicas Havana; 1971 ord. Prof. an der THC; 1975–77 Industrietätigkeit im Fotochem. Kombinat ORWO Wolfen; 1977–90 Ltr. des Problemlaboratoriums Chemie der Informationsaufzeichnung an der THC, 1979–84 Sektionsdir.; 1981 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1985 Forschungsaufenthalt an der Columbia University New York; 1985–88 Vors., 1988–90 stellv. Vors. der Chem. Ges.; 1989 Mitgl. im Council der Föderation der Europ. Chem. Gesellschaften; 1990 Rektor der TH Merseburg.

Hauptarbeitsgebiete: organ. Schwefelchemie, organ. Festkörperchemie mit ungewöhl. physikal. Eigenschaften, Heterocyclensynthese, organ. Fotochemie u. Informationsaufzeichnung; Mithrsg. des »Journal of Information Recording Materials«; mehr als 200 Publ., etwa 100 Patente. *KPM*

Fanselau, Gerhard Rudolf

30.4.1904–28.4.1982

Geomagnetiker

Geb. in Leipzig; Vater Postbeamter; 1922–27 Studium der Physik an der Univ. Berlin, 1927 Prom.; 1927–30 wiss. Hilfskraft am Preuß. Meteorolog. Inst.; 1930–33 wiss. Angest. im Magnet. Observatorium (ab 1937 Geophysikal. Inst.) Potsdam-Seddin; 1933–50 Ltr. des zum

Geophysikal. Inst. gehörenden Adolf-Schmidt-Observatoriums für Erdmagnetismus in Niemegk (b. Belzig); 1935 Habil. an der Univ. Berlin.

1950–69 Dir. des Geophysikal. Inst., das 1957 als Geomagnet. Inst. Bestandteil der DAW wurde; 1950 Prof. mit Lehrauftrag, 1954 mit vollem Lehrauftrag an der HU Berlin sowie ord. Prof. für allg. Geophysik an der KMU Leipzig; 1969 em.; 1955–66 Vors. der Gewerkschaft Wiss. im Bez. Potsdam.

Verf. von ca. 200 wiss. Publ.; maßgeblich an der Entdeckung der Induktionsanomalien im Erdkörper u. an der magnet. Landesvermessung der DDR beteiligt; entwickelte die »Fanselau-Spule« u. die magnet. Feldwaage; langjähriger Mithrsg. von »Gerlands Beiträgen zur Geophysik«; Mitgl. versch. in- u. ausländ. wiss. Ges. u. Gremien, u. a. des Nationalkomitees für Geodäsie u. Geophysik u. der Ungar. Geophysikal. Ges. *KHT*

Fascher, Erich

14.12.1897–23.7.1978

Theologe, Vorsitzender der CDU Sachsen-Anhalt

Geb. in Göttingen; Vater Kfm.; 1916 Abitur; 1916–23 Studium der Theol. in Göttingen; 1924 Prom., 1926 Habil. in Göttingen; anschl. Privatdoz. in Marburg; 1930 Prof. für Neues Testament in Jena; nach Auseinandersetzungen mit nationalsoz. Studenten wegen Kritik an Rosenbergs »Mythos des 20. Jhs.« im März 1937 Strafversetzung nach Halle.

Sept. 1945 Mitgr. der CDU in Halle; CDU-Fraktionsvors. im Landtag der Provinz Sachsen; 1946 stellv. Vors., 1948 Vors. des CDU-Landesverb. Sachsen-Anh. u. Mitgl. im CDU-HV; aufgrund von Protesten gegen Dominanz u. Willkür von SMAD u. SED 1950 Verlust der Parteiämter u. Strafversetzung nach Greifswald; ab 1954 Prof. an der theolog. Fak. der HU Berlin; sorgte ab 1958 bis zur Em. 1964 als Dekan für die Erhaltung eines theolog. Pluralismus an der Fak.; Mitgl. der Internat. Ges. zum Studium des Neuen Testaments, Mitgl. der Internat. Religionswiss. Ges.; gest. in Potsdam.

Publ.: Gott u. die Götter. Festgabe für E. F. zum 60. Geburtstag. Berlin 1958; Sokrates u. Christus. Leipzig 1959; Frage u. Antwort: Studien zur Theol. u. Religionsgeschichte. Berlin 1968; Das Evangelium nach Johannes. Berlin 1978.

Sek.-Lit.: Richter, M.: Die Ost-CDU

1948–1952. Zwischen Widerstand u. Gleichschaltung. Düsseldorf 1991. *MAA*

Faust, Siegmар (eigtl. Siegmар Kayenberg)

12.12.1944

Schriftsteller

Geb. in Dohna (Sachsen); Vater Zypriot, Mutter techn. Zeichnerin, Pflegevater Prod.-Arbeiter u. Ing.-Ökonom; Abitur; 1964 Kand. der SED; 1965/66 Studium der Fächer Kunsterziehung u. Geschichte an der KMU Leipzig; Bewährung in der Prod.; Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« Leipzig, 1968 zweite Exmatrikulation aus pol. Gründen; versch. Hilfsarbeitertätigkeiten; ab 1968 beim MfS als OV »Literat« erf.; 1971/72 U-Haftanstalt des MfS Leipzig wegen »staatsfeindl. Hetze«, Amnestie; Anzeige gegen das MfS, Ausreisearträge; erneute Inhaftierung wegen »staatsfeindl. Hetze«, Verurteilung zu 54 Mon. Freiheitsentzug; 1974–76 Strafvollzug Cottbus; dort Hrsg. der handgeschriebenen Häftlingsztg. »Armes Dtl.«, dafür über 400 Tage Kellereinzellhaft; Interventionen aus dem In- u. Ausland bewirkten vorzeitige Entlassung; Aufnahme im Freundeskr. → Wolf Biermanns u. → Robert Havemanns; 1976 Übersiedl. nach Berlin (West); freiberufl.; 1979 sechstellige ZDF-Spielerie »Freiheit, die ich meine«; Chefred. der Ztschr. »DDR heute« u. »Christen drüben«; Unterstützung der Bürgerrechtsbew.; als OV »Mephisto« beim MfS erf.; nach 1989 Übersiedl. nach Berlin (Ost).

Vizepräs. des Freien Dt. Autorenverb.; Ref. beim Landesbeauftragt. für die Stasi-Unterlagen in Berlin; Lit.-Preis des Ostdt. Kulturrats; versch. Stipendien; 1997 in Dresden Gründer des Vereins »Erkenntnis durch Erinnerung«; 1996–99 Landesbeauftragt. für Stasi-Unterlagen des Landes Sachsen in Dresden.

Publ.: Die Knast- u. Wunderjahre des Faustus Simplicissimus. Berlin 1979; In welchem Lande lebt Mephisto? München 1980; Ich will hier raus. Berlin 1983; Ein Jegliches hat sein Leid. Berlin 1984; Menschenhandel in der Gegenwart. Asendorf 1986; Der Freischwimmer. Sindelfingen 1987; Der Provokateur. München 1999. *BRB*

Fechner, Herbert

27.8.1913–28.12.1998

Oberbürgermeister von Berlin

Geb. in Berlin; Vater Tischler; Volksschule u. »Weltl. Schule«; 1927 SAJ u. Arbeitersportbew.; 1928–33 Möbelpolierer; 1933–35 Tele-

grafenbauarb.; 1941 Abschl. der Berufsausbildung als Telegrafengebäudehandwerker; 1940 u. 1943–45 Wehrmacht, alliierte Kriegsgefangenschaft.

1945/46 SPD/SED; 1945 FDGB; 1946–48 Telegrafengebäudehandwerker; 1948–50 Sekr. der SED-KL von Berlin-Lichtenberg, 1950/51 von Berlin-Treptow; 1950–74 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1951–61 Stadtrat für Volksbildung bzw. Gesundheits- u. Sozialwesen; 1953–61 stellv. OB; 1954–76 Stadverordneter; 1957 PHS; ab 1959 Präs. des Bunds Dt. Segler; ab 1960 Mitgl. des BV des DTSB; 1961–67 Bez.-Bürgermeist. von Berlin-Köpenick, Mitgl. der Stadtbez.-Vers. u. der SED-KL; 1963–65 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; Juli 1967–Febr. 1974 OB von Berlin (Nachf. von → Friedrich Ebert); 1967–74 Mitgl. des Sekr. der SED-BL Berlin; 1967–76 Kand. des ZK der SED; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; ab 1974 Vors. der Interparl. Gruppe, Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1970 u. 1973 VVO; 1981 Ehrensperre zum VVO; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; 1988 KMO.

Sek.-Lit.: Ribbe, W.: H. F. In: Stadtberhäupter. Biogr. Berliner OB im 19. u. 20. Jh. Berlin 1992. *HME; AnH*

Fechner, Max

27.7.1892–13.9.1973

Minister für Justiz

Geb. in Berlin; Vater Maurer; Volksschule; Ausbildung zum Werkzeugmacher; 1908 SAJ; 1910 DMV; 1910 SPD; 1917–22 USPD, 1920–22 Mitarb. in deren ZK; 1921–25 Bez.-Verordneter in Berlin-Neukölln; ab 1922 wieder SPD, Mitarb. im PV u. 1924–33 Ltr. seiner kommunalpol. Zentralstelle u. verantw. Red. der kommunalpol. Ztg. »Die Gemeinde«; 1924–33 Abg. des Preuß. Landtags; 1933 Mitgl. des illeg. Aussch. der SPD; Mitarb. in der Widerstandsgr. von Franz Künstler; 1933/34 u. 1944/45 inhaftiert.

Juni 1945 Vors. des ZA der SPD (mit → E. Gniffke u. → O. Grotewohl); April 1946–Juli 1953 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED u. bis Jan. 1949 stellv. Vors. u. Mitgl. des ZS des PV; 1946–48 Abg. der Stadtverordnetenvers. von Groß-Berlin; 1948/49 Mitgl. des Präs. des Dt. Volksrats; 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab Okt. 1948 Präs. der Dt. ZV für Justiz (Nachf. von → Eugen Schiffer); 1949–51 Präs. der Vereinigung demokrat. Juristen; Okt. 1949–Juli 1953 Min. für Justiz;

nach dem Aufstand vom 17.6.1953 sprach sich M. F. am 30.6.1953 in einem Interview des »Neuen Dtl.« gegen die Strafverfolgung streikender Arbeiter aus; daraufhin als angebl. »Feind des Staates u. der Partei« seines Amtes enthoben, aus der SED ausgeschl., 15.7.1953 verhaftet u. 24.5.1955 durch den 1. Strafsenat des OG wegen »Verbrechens gegen Artikel 6 der Verfassung der DDR in Verbindung mit der Kontrollratsdirektive 38« zu acht Jahren Zuchthaus abgeurteilt; 24.4.1956 Entlassung, 26.4.1956 amnestiert; Juni 1958 Wiederherstellung der Parteimitgliedschaft u. Anerkennung als VdN; 1967 VVO; 1972 KMO.

Publ.: Wie konnte es geschehen. Berlin 1945; Wesen u. Aufgaben der neuen demokrat. Selbstverw. Berlin 1948. *HME; AnH*

Fechter, Peter

14.1.1944–17.8.1962

Maurer, Grenzopfer

Aufgew. in Berlin-Weißensee; dort Schule; bis 1961 Ausbildung zum Maurer u. am Mauerbau beteiligt; am 17.8.1962 Flucht mit einem Freund über die Mauer in Berlin-Mitte; während der Flucht die Grenze unverletzt überwand, wurde er angeschossen u. verstarb nach etwa einer Stunde infolge unentlassener Hilfeleistung im Todesstreifen; sein Fall erregte internat. Aufsehen u. wurde zum Symbol für den Zustand an der innerdt. Grenze; 1993 Einleitung eines U-Verfahrens gegen die beteiligten Grenzsoldaten, die im März 1997 vom LG Berlin wegen Totschlags zu Haftstrafen von 20 bzw. 21 Mon. auf Bewährung verurteilt wurden. *ChL*

Fedjuninski, Iwan Iwanowitsch

1899–1977

Chef der SMA Mecklenburg

Ab 1919 Berufssoldat; 1930 KPdSU; 1939 Held der Sowjetunion; ab 1943 Befehlshaber der 2. Stoßarmee; Gen.-Oberst; 1945 Chef der SMA Mecklenb.; 1945–52 stellv. Oberbefehlshaber der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl.; 1952–57 stellv. u. dann Oberbefehlshaber des transkaukasischen Militärbez., danach des Militärbez. Turkestan; 1955 Armee-Gen.

JaF

Feiereis, Konrad

14.1.1931

Katholischer Theologe u. Philosoph

Geb. in Glogau; 1954 Priesterweihe in Neuzelle; Vikar in Beeskow, 1955 in Storkow, 1957 in Görlitz, Heilig Kreuz; 1959 Assistent

am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; Dr. theol. mit der Arbeit »Die Umprägung der natürl. Theol. in Religionsphilos.« (Leipzig 1965); 1965 Pfarradministrator in Königshain (Sachsen); 1966 Lehrbeauftragt., 1968 Doz. für Philos. am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1970 Verw. des Lehrstuhls für Philos.; 1974 ord. Prof. für Philos. am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; mehrfach Rektor; Konsultor des Päpstl. Sekr. für den Dialog mit den Nichtglaubenden; 1985 Päpstl. Ehrenkaplan; 1986 Teiln. am Dialogtreffen von Christen u. Marxisten in Budapest mit dem Referat »Das Zusammenleben von Christen u. Marxisten in der DDR«; 1989 Referat beim Kolloquium des Päpstl. Rates für die Nichtglaubenden mit dem Sowj. KSZE-Komitee zum Thema »Das gem. europ. Haus. Bereiche der Zusammenarbeit zwischen Ost- u. Westeuropa«; 1990 Teiln. am 40. Kongreß »Kirche in Not« mit dem Vortrag »Aufbruch woher – Aufbruch wohin? Herausford. für Ges. u. Kirche.« Autor von Aufsätzen u. Buchbeiträgen zu philosop. u. ges. Fragen, u. a. zu Voraussetzungen natürl. Theol. in Rückbesinnung auf P. Wust, zu religionsphilosoph. Auseinandersetzungen in der dt. Aufklärung, zu den Möglichkeiten von Kirche u. Christentum in der marxist. geprägten Ges. sowie zur Philos. in der DDR aus christl. Sicht, seit 1990 zu geistigen u. religiösen Herausforderungen der dt. Vereinigung; seit 1973 Mithrsg. der Erfurter Theolog. Studien u. seit 1974 der Erfurter Theolog. Schriften.

CIB

Feist, Günter

10.2.1929

Kunsthistoriker

Geb. in Frankfurt (Oder); Vater Kraftfahrer, Mutter Reinigungskraft u. Waschfrau; aufgew. in Frankfurt u. Brandenb. (Havel); Volks- u. Handelsschule, Notabschluß; 1944/45 Dienstverpflichtung als Hilfsarb. im Brandenb. Flugzeugwerk Arado. 1945/46 KPD/SED; Mitarb. im Antifa-Jugendaussch. Brandenb. als Vertreter der KPD; 1946 Neulehrerkurs, 1946–48 Lehrer, Erste Lehrprüfung; 1948–50 Besuch der Vorstudienabt. bzw. ABF der Berliner Univ., Abitur; 1950/51 Doz. für Dt. an dieser ABF; 1951–56 Studium der Geschichte, dann der Kunstgeschichte an der HU Berlin; 1957/58 Aspirant am IfG beim ZK der SED, abgebrochen; 1959–66 wiss. Oberassistent im Forschungsauftrag am Kunstgeschichtl. Inst. der HU Berlin u. ltd. Red. des

»Lexikons der Kunst« für den Seemann-Verlag in Leipzig; 1959–81 Mithrsg. dieses Lexikons; nach dem 13.8.1961 zunehmende pol. Auseinandersetzungen, so 1964 um den Aufsatz »Wir müssen es uns schwerer machen« (in: »Bildende Kunst« 4/1964, makuliert und neugedruckt, Faks. 3/1991), in dem sich F. gegen versch. Konzeptionen des PB des ZK der SED sowie des VBKD (z. B. die abwertende Beurteilung von Kunstwerken mittels des Begriffs der Dekadenz) positioniert; Febr. 1966 SED-Austritt gem. mit Ehefrau → Ursula F.; ab 1966 freischaff.; Aug. 1968 Solidaritätsbekundung mit der ČSSR in der Berliner Botschaft; 1968–71 Honorarauftrag als Lektor für Kunstgeschichte an der Betriebsakad. der DEFA in Potsdam-Babelsberg; 1971–81 mit Ehefrau Ursula F. Betreuung der Graphiksammlung von → Lothar Bolz; seit 1975 Aufträge des Zentrums für Kunstausstellungen der DDR, u. a. Erarbeitung der Retrospektive zur DDR-Kunst »Weggefährten – Zeitgenossen« u. des zugehörigen Katalogs, nach Abriß der Ausstellung am 1.10.1979 Entschluß zur Ausreise; 1983 Ausreiseantrag, anschl. fakt. Berufsverbot; gelegentl. Arbeiten für den Kunstdienst der Ev. Kirche, für Ev. Akad., die Komparserie der DEFA u. des DDR-Fernsehens, abschließl. als Heizer u. Reinigungskraft; 1987 Ausreise nach Berlin (West); 1989–93 Mitarbeit am Museumspädagog. Dienst Berlin. 1992 Mitbegr. des Vereins Kunstdokumentation SBZ/DDR sowie 1993 einer gleichnamigen Arbeitsgr.

Publ.: (u. Mitarb. von U. Feist) Kunst u. Künstler. Aus drei Jahrzehnten einer dt. Kunstschr. Berlin 1971; Hans Grundig, Dresden 1979; (mit U. Feist) Russische Graphik des 19. u. 20. Jh. Eine Auswahl aus einer Berliner Privatsammlung. Nürnberg 1977; (u. Mitarb. von E. Gillen) Stationen eines Weges. Daten u. Zitate zur Kunst u. Kunstpol. der DDR 1945–88. Berlin (West) 1988, 2. akt. Aufl. (»Kunstkombinat DDR«) 1990; (Hrsg. mit E. Gillen u. B. Vierneisel) Kunstdokumentation SBZ/DDR. Köln 1996. AnS

Feist, Manfred

6.4.1930

SED-Funktionär

Geb. in Halle; Bruder von → Margot Honacker; Vater Gotthard F., Arbeiter, FDGB-Funktionär; Volks- u. Oberschule, Abitur; 1947 SED u. FDJ; KPS Halle; FDJ-Stadteilltr. bzw. Instrukteur des FDJ-KV Halle; 1950/51

Instrukteur der SED-KL Halle, 1951–53 Ref., später Oberref. im MfAA; 1954–58 Abt.-Ltr. im Aussch. für Dt. Einheit; 1959–66 Sekr. der Ges. für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland – Liga für Völkerfreundschaft; 1966–89 Ltr. der Arbeitsgr. bzw. Abt. für Auslandsinformation des ZK der SED (Nachf. von → Werner Lamberz); 1971–76 Kand. u. 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; Mitgl. des Präs. des DDR-Friedensrats u. des Weltfriedensrats; 1980 VVO. *HME; AnH*

Feist, Peter Heinz

29.7.1928

Kunsthistoriker

Geb. in Varnsdorf (ČSR); Eltern Ärzte; 1944/45 Luftwaffenhelfer, 1945 RAD.

1947 Abitur in Wittenberg; anschl. bis 1952 Studium der Kunstgeschichte an der MLU Halle; 1952–58 dort Assistent bzw. Oberassistent; 1954 SED; 1958 Prom. mit einer Arbeit über die Stilstruktur von der altoriental. bis zur roman. Kunst; danach bis 1966 Oberassistent am Inst. für Kunstgeschichte der HU Berlin; 1966 Habil. mit einer Arbeit über den frz. Impressionismus; 1967 Doz. u. 1968 Prof. für Kunstwiss. an der Sekr. Ästhetik u. Kunstwiss. der HU Berlin; bis 1981 zugl. Inst.-Dir., stellv. Sekr.-Dir. u. Ltr. des Bereichs Kunstwiss.; 1968 Mitgl. des Zentralvorst. des VBK; 1969 Mitgl. der Internat. Kommission für Kunstgeschichte; 1972 Ord. Mitgl. der AdK; 1974 Korr. Mitgl. der AdW; 1975 u. 1980 NP; 1982 Dir. des Inst. für Ästhetik u. Kunstwiss. der AdW; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Künstler, Kunstwerk u. Ges. Dresden 1978; Geschichte der dt. Kunst 1760–1890. 2 Bde. (Hrsg.). Leipzig 1986/87; Figur u. Objekt. Plastik im 20. Jh. Leipzig 1996. *JaW*

Feist, Ursula

6.8.1927

Kunsthistorikerin

Geb. in Berlin; Vater Former, Mutter Hauswartin; Volksschule in Berlin-Wedding; 1941–44 Ausbildung zur u. Arbeit als Rechtsanwalts-u. Notargehilfin.

1945–48 Bürotätigkeit im Bez.-Amt Berlin-Wedding u. in einem Architekturbüro; 1948–50 Besuch ABF der Berliner Univ., Abitur; 1949 SED; 1951 Umzug von Berlin (West) nach Berlin (Ost); Heirat mit → Günter F.; 1951–56 Studium der Geschichte, dann der Kunstgeschichte an der HU Berlin; 1957–59 Red. der Ztschr. »Bildende Kunst«; 1959–66

wiss. Assistentin im Forschungsauftrag am Kunstgeschichtl. Inst. der HU Berlin u. Red. des »Lexikons der Kunst« für den Seemann-Verlag Leipzig; 1965 pol. Konflikte; schwere Erkrankung; im Febr. 1966 in Reaktion auf das 11. Plenum des ZK der SED (Dez. 1965) Austritt aus der SED gem. mit G. F.; ab 1966 freischaff., 1971–81 zus. mit G. F. Betreuung der privaten Graphiksammlung von → Lothar Bolz im Rahmen eines Werkvertrags mit den Staatl. Museen; 1.10.1979 Abriß der mit G. F. erarbeiteten Ausstellung »Weggefährten – Zeitgenossen« im Alten Museum Berlin; Entschluß zur Ausreise aus der DDR; 1983 Ausreiseantrag, bald darauf versch. Repressalien, u. a. Stornierung der Edition des Briefbandes »Karl Hofer – Theodor Reinhart« (Berlin 1989) durch den Henschelverlag; berufsfremde Gelegenheitsarbeiten u. a. als Kleinstdarstellerin bei Film-u. Fernsehprod., Anmeldekraft in einer Poliklinik; 1987 Ausreise nach Berlin (West); 1989–91 Mitarb. beim Museumspädagog. Dienst Berlin.

Publ.: Theo Balden. Dresden 1962; Karl Hofer. Berlin 1977; Theo Balden. Dresden 1983; (G. Feist) Film »Fluchtburg Fredersdorf. Herbert Behrens-Hangelar – ein Abstrakter in der DDR« (Sendung im SFB am 18.4.1995).

AnS

Felber, Horst

23.10.1929

1. Sekretär der SED-Kreisleitung im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Lackierer; Volksschule; 1944/45 Schüler am Lehrerseminar Zschopau.

1948 Abitur; Grundschullehrer; 1951 FDJ-Sekr. an der FS für Textilindustrie Chemnitz; 1952 Einstellung beim MfS, BV Chemnitz, Abt. VIII (Beobachtung/Ermittlung); dann Versetzung zur HA Personenschutz, MfS Berlin; SED; 1954 hier stellv. Abt.-Ltr.; 1955/56 Besuch der Schule des KGB in Moskau; 1956 Ref.-Ltr. in der HA Kader u. Schulung, dann Arbeitsgr.-Ltr. an der HS des MfS Potsdam-Eiche; 1960 Ltr. der Abt. Fernstudium; 1960–64 externes Studium an der PH Potsdam, Lehrer für Geschichte; 1964 stellv. Abt.-Ltr. in der HA II (Spionageabwehr); 1968 dort Parteisekr.; 1969 Abt.-Ltr., 1970 2. Sekr. der SED-KL des MfS; 1970 Prom. zum Dr. jur. an der JHS des MfS Potsdam-Eiche; 1979 1. Sekr. (Nachf. von → Gerhard Heidenreich); Gen.-Major; 1981 Mitgl. des ZK der SED; 1988 VVO; 18.11.1989 Rücktritt als 1. Sekr. der KL; Jan. 1990 Entlassung. *JeG*

Feldmann, Wilhelm

10.2.1910–7.4.1994

Minister für Leichtindustrie

Geb. in Köln-Deutz; Vater Ing.; Oberrealschule in Hamm; 1930–34 Jurastudium an den Univ. Bonn u. Jena; 1934 Referendarexamen; 1936 Prom. zum Dr. jur. in Jena; 1938 Assessorexamen; anschl. in der Industrie tätig; 1940–44 Wehrmacht, Ltn.; 1944–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1946–49 Besuch der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk u. Lehrtätigkeit.

1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD, dort im geschäftsf. Vorst. tätig; 1949–67 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–58 Min. für Leichtindustrie; 1958–63 Abt.-Ltr. in SPK bzw. Volkswirtschaftsrat; 1963/64 stellv. Vors. des Staatl. Vertragsgerichts; 1964–73 Vizeprärs. des Amts für Erfindungs- u. Patentwesen; ab 1974 Invalidenrentner; ab 1975 Mitgl. der Freundschaftsges. DDR–Afrika; März 1990 nach kooperativem Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten zeitw. dessen Mitgl., später F.D.P.

Publ.: Kann der Verkäufer den Kaufvertrag wegen Irrtums anfechten? Herne 1937; Der Fünfjahresplan u. die NDPD. Berlin 1950; Das Jahr 1952, das entscheidende Jahr unseres Fünfjahresplanes. Berlin 1952. *HME*

Felfe, Heinz

18.3.1918

Agent

Geb. in Dresden; Vater Kriminalbeamter; Mittelschule; Ausbildung zum Feinmechaniker; NS-Schülerbund, HJ u. SS-Motorsturm; 1936 NSDAP; RAD; Sept. 1939–Febr. 1940 Wehrmacht, Pionier; 1940/41 Langemarck-Studium, Abitur; als Anwärter des ltd. Dienstes der Sicherheitspolizei Jurastudium in Berlin; 1942/43 Lehrgang für Kommissarsanwärter; 1943/44 Ltr. des Ref. Schweiz /Liechtenstein im Reichssicherheitshauptamt, Obersturmführer; Dez. 1944 Einsatz in den Niederl..

Mai 1945–Okt. 1946 brit. Kriegsgefangenschaft; 1947 Wiederaufn. des Jurastudiums in Bonn, 1949 Dipl.-Jur.; ab 1949 für den sowj. Geheimdienst tätig; bis Ende 1951 Mitarb. des Bundesmin. für gesamttd. Fragen; 1951–61 Mitarb. der Org. Gehlen (ab 1956 BND), in der Gen.-Vertr. L, Karlsruhe; 1953 Ref.-Ltr. »Gegenspiionage Sowjetunion« in Pullach, Reg.-Rat; 6.11.1961 Festnahme, Juli 1963 vom BGH zu 15 Jahren Haft verurteilt; am

14.2.1969 durch Agentenaustausch gegen 21 Bürger in der DDR entlassen; Doz. an der Sekt. Kriminalistik der HU Berlin; 1972 Prom. mit einer Diss. über die Kontinuität der Pol. des dt. Imp., Dr. jur.; Prof.; em.

Publ.: Im Dienst des Gegners. 10 Jahre Moskau Mann im BND. Hamburg, Zürich 1986 (Berlin 1988); Memuary razvedtschika. Moskau 1988. *JeG; HME*

Felfe, Werner

4.1.1928–7.9.1988

SED-Funktionär

Geb. in Großröhrsdorf (Krs. Bischofswerda); Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–44 kfm. Ausbildung; 1945 Bauhilfsarb.

1945/46 KPD/SED; 1945 FDGB; 1946 FDJ, Ortsjugendaussch. Großröhrsdorf u. ehrenamtl. Sekr. der FDJ-KL Kamenz; 1946–49 zunächst Sachbearb., dann Abt.-Ltr. u. Sekr. der SED-KL Kamenz; 1949/50 Instrukteur der SED-LL Sachsen, 1950–53 1. Sekr. der SED-KL Flöha; 1953 PHS; 1954–57 2. Sekr. des ZR der FDJ; 1954–58 u. ab 1971 Abg. der Volkskammer; 1954–58 Vors. ihres Jugendaussch.; 1954–63 Kand., 1963 Mitgl. des ZK der SED; 1957–60 zunächst stellv. Vors., dann Vors. des Rats des Krs. Zschopau; 1960–63 Vors. des Rats des Bez. Karl-Marx-Stadt u. Mitgl. des Büros der SED-BL; 1963–65 Studium am Industrieinst. der TU Dresden, Dipl.-Ing.-Ökon.; 1965/66 stellv. Abt.-Ltr. im ZK der SED; 1966–68 Sekr. für Agit. u. Prop.; 1968–71 2. Sekr., 1971–81 1. Sekr. der SED-BL Halle (Nachf. von → Horst Sindermann); 1973 Kand., ab 1976 Mitgl. des PB des ZK der SED; ab 1981 Sekr. des ZK für Landw. (Nachf. von → Gerhard Grüneberg); Einleitung einer agrarpol. Kurskorrektur zur schrittweisen Aufhebung der Trennung von Pflanzen- u. Tierprod. sowie Ressourceneinsparung, Abbau von administrativer Bevormundung in der Agrarwiss., bes. der AdL; 1974 VVO; 1978 KMO; ab 1981 Mitgl. des Staatsrats; 1988 Dr. agr. h. c. an der AdL; Herztod.

Publ.: Alles mit den Menschen – alles für die Menschen. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1988. *HME; AnH*

Felixmüller, Conrad (eigtl. Felix Müller)

21.5.1897–24.3.1977

Maler, Grafiker

Geb. in Dresden; Vater Fabrik schmied; 1912–15 Studium an der Dresdener Kunst-

akad., Mstr.-Schüler von C. Bantzer; 1915–34 freischaff. in Dresden; 1919 Mitbegr. u. Vors. der Dresdener Sezession, Gruppe 1919; Mitgl. der Nov.-Gruppe; 1919–24 KPD; 1920 Sächs. Rom-Preis; 1928 Großer Preis für Malerei des Sächs. Kunstvereins; 1930 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg; 1931 Sächs. Staatspreis für Malerei; 1934 Übersiedl. nach Berlin, später aufgrund von Ausbombung nach Damsdorf (Altmark); 1944 Tautenhain (Sachsen); 1944/45 Kriegsdienst.

1948 Vors. des Arbeitskrs. Sorb. Bildender Künstler; 1949 Prof. für wiss. Zeichnen an der MLU Halle-Wittenberg; 1961 Umzug nach Berlin-Köpenick; 1967 Übersiedl. nach Berlin (West); 1974 Goldmedaille der IV. Biennale Internazionale della Grafica d'Arte in Florenz; gest. in Berlin (West).

Werke: Malerpaar Hanna u. Peter August Böckstiegel (1914), Otto Rühle spricht (1920), Der Schaubudenboxer (1921), Otto Dix malt (1920), Der Tod des Dichters Walter Rheiner (1925), Der Zeitungsjunge (1928), Liebespaar vor Dresden (1928), Akt u. Zeichner (1933), Kunstfreund im Atelier (1939), Emporenbilder in der Jakobskirche Tautenhain (1952), Holzschnitt-Bildnisse Carl Sternheim (1925), Max Liebermann (1926), → Friedrich Wolf (1947), Zyklus Ich sah – u. schnitt in Holz (1947–51).
Publ.: C. F. Von ihm, über ihn. Düsseldorf 1977; C. F. Legenden 1912–1976. Tübingen 1977.

Sek.-Lit.: Kat. C. F. Werke u. Dok. Nürnberg 1981; Gleisberg, D.: C. F. Leben u. Werk. Dresden 1982; Kat. C. F. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafik, Skulpturen. Schleswig 1990. *DiG*

Felke, Petra, verh. Meier

30.7.1959

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Saalfeld (Thür.); Röhrradfahrerin, dann Wechsel zur Leichtathletik, Spezialdisz.: Speerwurf; ab 1974 Leistungssport; 1975 Spartakiadesiegerin; 1977 Delegierung zur KJS u. zum SC Motor Jena (Trainer: Karl Hellmann, ab 1984 Maria Ritschel); 1980–90 SED; mehrmalige DDR-Mstr.; 1986 Vize-EM; 1987 WR (80 m), Vize-WM; 1988 Olympiasiegerin.

1991 Dipl. an der DHfK Leipzig; Mitarb. im Fitneßzentrum des SC Motor Jena; 1993 Rückkehr nach Saalfeld. *OWR*

Felsenstein, Walter

30.5.1901–8.10.1975

Regisseur, Intendant der Komischen Oper Berlin

Geb. in Wien; Realgymnasium; Studium an der TH Graz; 1921–23 in Wien Schauspielunterricht; 1923/24 Schauspieler in Lübeck, 1924/25 in Mannheim; 1926/27 erste Regiearbeiten in Beuthen; 1927–29 Regisseur in Basel, 1929–32 in Freiburg; 1932–34 Oberspieltr. an der Oper Köln; 1934–36 in Frankfurt (Main); 1938–40 am Staatstheater Zürich, 1940–44 am Schiller-Theater Berlin.

1945–47 Regisseur am Hebbel-Theater Berlin; 1947–75 erster Intendant u. Chefregisseur der Komischen Oper Berlin, entwickelte dort seine Auffassungen vom Musiktheater; 1952 DAK u. 1956 Vizepräs. der DAK; 1959 Prof.; 1950, 1951, 1956 u. 1960 NP; 1961 Dr. h. c. der HU Berlin; 1962 Dr. h. c. der Karlsuniv. Prag; Mitgl. der Dt.-Frz. Ges.; 1965 VVO; 1966 Vizepräs. des Verb. der Theaterschaffenden; 1969 KMO.

Aufführungen: 1947 »Die Fledermaus« (J. Strauß), 1950 »Die verkaufte Braut« (B. Smetana), 1954 »Die Zauberflöte« (Mozart), 1956 »Das schlaue Füchslein« (L. Janáček), 1958 »Hoffmanns Erzählungen« (J. Offenbach), 1961 »Ein Sommernachtstraum« (Benjamin Britten), 1966 »Don Giovanni« (Mozart), 1971 »Der Fiedler auf dem Dach« (Jerry Bock u. Joseph Stein). *BRB*

Feuchtenberger, Peter

15.7.1943

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Werdau (Krs. Zwickau); Mittelschule; 1960–62 Ausbildung zum Galvaniseur; 1961 SED; 1963 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Werdau; 1964–66 Schule der HV A; 1966 Abt. XV (Auslandsspionage) der BV Karl-Marx-Stadt; 1968 Abt. VI (Ausbildung, Legalisierung) der HV A, MfS Berlin; 1971–74 Studium an der Jur. FS Potsdam, FS-Jurist; 1976–79 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1977 persönl. Ref. des stellv. Min. u. Ltr. der HV A, → Markus Wolf; 1986 Offz. für Sonderaufgaben beim Ltr. der HV A; 1987 stellv. Ltr. der HV A-Abt. XX (EDV); 1987/88 Lehrgang am Inst. für marxist.-leninist. Weiterbildung des MfD; 1988 Ltr. der HV A-Abt. XX; 1989/90 Entlassung.

1990 Ltr. des Bereichs Sicherheitstechnik der Robotron Elektronik Export-Import GmbH,

Berlin, u. Geschäftsf. der IKOS Sicherheitstechnik GmbH. *JeG*

Feustel, Wolfgang

26.11.1932

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Greiz; Vater Drogist, Mutter Schneiderin; Volksschule; 1947 Ausbildung zum Böttcher; 1950 Einstellung bei der VP, Berufsfeuerwehr; 1951 SED; 1952 KVP, dann VP Berlin, Kriminalpolizei; 1954 Einstellung beim MfS, HA II (Spionageabwehr); 1965–70 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1966 stellv. Abt.-Ltr. in der HA II; 1971 Ltr. der Operativgr. Moskau; 1978 Ltr. der Abt. IV (Vorber. von Sabotageakten); 1979 Oberst; 1986 Offz. für Sonderaufgaben in der HV A; 1987 MfS-OibE im Zentrum für Information u. Dokumentation der Außenwirtschaft (ZIDA) beim Min. für Außenhandel, Ltr. der Abt. Dok.; 1988 Sicherheitsbeauftr. im Min.-Rat; Entlassung wahrscheinl. 1989. *JeG*

Fichtner, Kurt

16.8.1916

Stellv. Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Breslau; Vater Schlosser; 1922–32 Volks- u. Mittelschule; 1932–35 Ausbildung zum Kfm.; 1935–45 kfm. Angest. in Breslau u. Essen; 1935–45 DAF; 1937 RAD; 1939/40 Wehrdienst, 1945 »Volkssturm«. 1945/46 KPD/SED; 1946 Red. der »Sächs. Volksztg.«; 1946–48 Abt.-Ltr. in der Landesreg. Sachsen; Jan.–März 1948 LPS in Ottendorf; 1948 Geschäftsf. im Sächs. Industriekontor in Dresden; 1948–50 der Dt. Handelsges. bzw. -zent. in Berlin; 1951–54 Werkldr. des VEB Leichtmetallwerk Rackwitz; 1954–58 Hauptverw.-Ltr. im Min. für Berg- u. Hüttenwesen bzw. Schwerindustrie; 1958–61 Ltr. des Sektors Berg- u. Hüttenwesen der SPK; 1958 Forst-Zinna; 1962/63 Abt.-Ltr., 1964 Stellv., Aug. 1964–66 Vors. des Volkswirtschaftsrats; 1963 Prom. zum Dr. rer. oec an der Bergakad. Freiberg; April 1963–Juli 1964 PHS der KPdSU in Moskau; Jan. 1966–Juli 1967 Min. für Erzbergbau u. Metallurgie; 1967–Febr. 1974 stellv. Vors. des Min.-Rats, zuständig für Grundfonds- u. Investitionspol.; 1971–81 Kand. des ZK der SED; Febr. 1974–79 stellv. Vors. der SPK für Koordinierung der Investitionen u. Mitgl. des Min.-Rats; 1976 VVO; 28.6.1979 Rücktritt aus gesundheitl. Gründen; ab 1979 Präs. der Freundschaftsges. DDR-Belgien. *HME*

Fiedler, Heinz

23.4.1929–15.12.1993

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Leubnitz (Krs. Werdau); Vater Schlosser, Mutter Weberin; Volks- u. Vollhandelschule, mittlere Reife; 1945 RAD, Wehrmacht, amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Hilfsmechaniker bei Siemens-Apparatebau Werdau; 1946 Ausbildung u. Angest. bei der Sozialversicherungskasse Zwickau; 1946 KPD/SED; 1949 kfm. Angest. u. FDJ-Org.-Sekt. im Kfz-Werk »Ernst Grubek«, Werdau; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Zwickau; 1954 Abt. II (Spionageabwehr) der BV Karl-Marx-Stadt; 1958 dort Abt.-Ltr.; 1960–65 Fernstudium an der HS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1961 stellv. Operativ des Ltr. der BV Karl-Marx-Stadt; 1968 Abt.-Ltr. beim ständ. Operativstab des 1. Stellv. des Min.; 1970 Ltr. der HA VI (Paßkontrolle, Tourismus, Interhotels); 1975 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1975 Gen.-Major; 1977/78 Einjahreslehrgang an der PHS; 1985 VVO; Jan. 1990 Entlassung, Rentner.

1.12.1993 Verhaftung wegen »Verdachts der gemeinschaftl. Anstiftung zum Mord«, Selbstmord in U-Haft. *JeG*

Fink, Heinrich

31.3.1935

Evangelischer Theologe, Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin

Geb. in Korntal (Bessarabien); Eltern dt. pietist. Bauern; 1940 Aussiedl. infolge des Hitler-Stalin-Pakts, nach zwei Jahren in versch. Lagern Ansiedl. in Posen.

1945 Flucht der Familie u. Ansiedl. in Glienecke (b. Ziesar); bis 1954 Schule in Glienecke, Brandenb. u. Genthin; Junge Gemeinde; 1954 Abitur; anschl. bis 1960 Studium der Theol. an der HU Berlin, Besuch von Lehrveranstaltungen auch an den Univ. in Berlin (West); 1958/59 Unterbrechung des Studiums u. Tätigkeit als Reisesekt. der ESG; ab 1958 Mitarb. im »Weißeener Arbeitskrs.«; 1960/61 Vikar in Halle; anschl. Assistent an der HU Berlin; ab 1961 Mitarb. in der CFK, später in führender Stellung; seitdem mehrere Dienst- u. Vortragsreisen ins westl. Ausland; 1966 Prom. mit einer Diss. über Schleiermacher; 1970 Doz. für Prakt. Theol. u. bis 1976 stellv. Dir. der Sekt. Theol. der HU Berlin; 1978 Habil. mit einer Arbeit über Karl Barth u. das NKFD in der Schweiz; 1979 ord. Prof. für Prakt.

Theol.; 1980–90 Dir. der Sekt. Theol.; 1978–90 Mitgl. der Synode der Ev. Kirche Berlin-Brandenb., Mitarb. in den Aussch. für Friedensfragen u. Theol.; 8.10.1989 beim Überfall von Polizei u. MfS auf die Demonstranten vor der Berliner Gethsemane-Kirche verletzt, ab Nov. 1989 Mitarb. in der diesbezügl. U-Kommission der Berliner Stadtverordnetenvers.; Dez. 1989 Ltr. des Runden Tisches der Univ.; März 1990 Wahl zum Rektor der HU Berlin; Gründungsmitgl. der Ges. DDR–Israel.

Ab 1991 massive öff. Vorwürfe, als IM »Heiner« für das MfS gearbeitet zu haben, die von F. bestritten werden; Anf. 1992 durch den Berliner Senator für Wiss. als Prof. der HU Berlin entlassen (1993 gerichtl. Bestätigung der Entlassung); 1992 Mitbegr. der »Komitees für Gerechtigkeit«; Mitgl. der Martin-Niemöller-Stiftung u. der Kulturpol. Ges.; Vors. des Bundes der Antifaschisten in den neuen Bundesländern; ab 1998 Abg. des Dt. Bundestags auf der PDS-Liste.

F. galt in der DDR als konformer u. staatsloyaler Theologe u. Gegner opp. Bestrebungen. *Publ.*: Dietrich Bonhoeffer – Gefährdetes Erbe (Hrsg.). Berlin 1987; »Sich der Verantwortung stellen« (Interviewbd., Hrsg. B. Maleck). Berlin 1992.

Sek.-Lit.: Herzberg, G., Meier, K.: Karriere-muster. Berlin 1992; Karau, G.: Die »Affäre Heinrich Fink«. Berlin 1992. *JaW*

Fink, Rudi

6.7.1958

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Cottbus; 1967 Beginn mit dem Boxsport bei der ASG Vorwärts Cottbus; 1971 DDR-Schülermstr.; 1971 u. 1972 Spartakiadesieger; 1974 Wechsel zum ASK Vorwärts Frankfurt (Oder), (Trainer: → Manfred Wolke); 1976 2. Platz bei der Junioreuropameisterschaft; 1978–89 SED; zweimal DDR-Mstr.; 1980 Olympiasieger im Federgewicht; 1980 Boxer des Jahres u. Armeesportler des Jahres; 1981 beendete er aufgrund von Verletzungen die sportl. Laufbahn; Ausbildung zum Kfz-Schlosser; NVA, Ltn.

1990–92 Boxtrainer im TZ Peitz; danach Bez.-Trainer in Cottbus. *OWR*

Finke, Fidelio F. (Friedrich)

22.10.1891–12.6.1986

Komponist

Geb. in Josefstal (Nordböhmen); Vater Ober-

lehrer; 1906–08 Lehrerseminar in Reichenberg, Unterricht in Klavier, Orgel, Violine, Musiktheorie; 1908–11 Konservatorium Prag, Studium bei Romeo Finke (Klavier) u. Vítězslav Novák (Komposition); 1911–14 Priv.-Musiklehrer, Chordirigent u. Klavierbegleiter; Beginn der lebenslangen Freundschaft mit dem tschech. Komponisten Alois Hába; 1915–20 Lehrer für Musiktheorie am Konservatorium Prag; 1920 für Musiktheorie u. Komposition an der Dt. Akad. für Musik u. darstellende Kunst in Prag; 1926 Prof.; 1927–45 dort Dir. u. Rektor, Ltr. der Mstr.-Kl. für Komposition; 1932–38 Mitgl. des Präs. des Internat. Verb. für Musikerziehung u. Vorst.-Mitgl. der Internat. Ges. für Neue Musik.

1945 Aussiedl. nach Dresden; 1946 SED; Gründer u. bis 1951 Rektor der Staatl. Akad. für Musik u. Theater Dresden; Gründungsmitgl. des VDK, Mitarb. in dessen ZV in Berlin u. im Bez.-Vorst. in Dresden; bis 1958 Prof. für Tonsatz an der HS für Musik Leipzig; 1956 Mitgl. der DAK; 1956 NP; 1961 VVO; gest. in Dresden.

Über 170 Kompositionen, darunter Orchestermusik (acht Orchestersuiten), Kammermusik (fünf Streichquartette), Werke für Klavier u. Orgel, Kantaten, Chöre, Lieder, Bühnenwerke (Opern: »Die Jakobsfahrt«, Prag 1936; »Der Zauberschiff«, Dresden 1960). *BRB*

Finker, Kurt

27.8.1928

Historiker

Geb. in Sacrow (Krs. Lübben); Vater Arbeiter; Volksschule, 1942–45 Lehrerbildungsanstalt; 1945 RAD; Kriegsgefangenschaft.

Herbst 1945 zehntägiger Neulehrerkurs; anschl. Schulhelfer in versch. Dorfschulen sowie Lehrer an der Volksschule Lübben; 1.5.1946 SED; Mitgl. der AG Soz. Lehrer; 1948 Schulltr. in Lübben; externes Lehrerstudium; 1950 Doz. an der ABF Potsdam; 1951–52 Einjahreslehrgang an der SED-LPS Brandenb.; 1952 Instrukteur der SED-LL Brandenb.; ab 1952 tätig an der PH Potsdam, wo er Marx.-Lenin. u. Geschichte lehrte; 1953 St.-Ex. bei → Karl Obermann; 1958 Prom. mit einer Gesamtdarstellung des RFB; 1958 Doz. für Geschichte an der PH Potsdam; 1964 Habil. über militär. Wehrverbände in der Weimarer Rep. an der FSU Jena; 1964–89 vom MfS als IM erf.; 1965 Prof. mit Lehrauftrag u. 1969 ord. Prof. an der PH Potsdam; 1967–69 Dir. des Inst. für Geschichte an der PH

Potsdam; 1973–78 dort stellv. Sektionsdir.; 1979–85 dort Prorektor für Ges.-Wiss., zeitw. Abg. des Bez.-Tags Potsdam; 1991 Vorruhestand; PDS.

F. arbeitete vorrangig auf den Gebieten Geschichte der dt. Arbeiterbew. u. Widerstand gegen das NS-Regime; insbes. mit seinen Arbeiten über den dt. Widerstand trug er dazu bei, daß einseitige Bild in der DDR zu differenzieren; seine Bücher erzielten hohe Aufl. u. wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Publ.: Stauffenberg u. der 20. Juli 1944. Berlin 1967; Graf Moltke u. der Kreisauer Krs. Berlin 1978; Geschichte des RFB. Berlin 1981; Der 20. Juli 1944. Berlin 1994; 20. Juli 1944 – 20. Juli 1994. Leipzig 1995. *ISK*

Finsterbusch, Hans Walter

19.5.1895–9.8.1965

Verlagsdirektor

Geb. in Dresden; Handelsgehilfe; SAJ; 1913 SPD; 1915–18 Militärdienst; 1919–22 Mitgl. des USPD-Vorst., im Bez.-Vorst. Dresden; ab 1921 Red.; Stadtverordneter in Dresden; Vors. der SPD-Groß-Dresden; 1929–33 Arbeitsrichter in Dresden; 1930–33 Mitgl. des Abwehrkartells gegen Fasch. u. Kap. u. des Reichsbanners in Dresden; 1933 Emigr. in ČSR; Ausbürgerung 3.3.1936 (Liste 5); 1936 nach Schweden; Mitgl. der SPD-Auslandsorg., Sept. 1940 ausgeschl., 1944 wiederaufgen.; Mitgl. im Typographenverb.; Arbeit als Maschinensetzer; Sekr. im Hilfskomitee für Dt. u. Staatenlose aus den KZ; 1945/46 Vors. des FDKB in Schweden.

April 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Mai 1946 Ltr. der Abt. Landw. Genossenschaften in der Landesverw. Sachsen; Aug. 1946–Sept. 1948 Geschäftsf. der Landw. Zentralgenossensch. in Dresden; seit Okt. 1947 Verlagsdir. im Sachsenverlag; ab 1952 Werksdir. der Papierfabrik Wildenfels; 1959 u. 1965 VVO.

MFS

Fisch, Walter

16.2.1910–21.12.1966

KPD-Funktionär, Mitglied des Parteivorstandes der SED

Geb. in Heidelberg; Vater Zigarrenfabrikant; Volksschule u. Gymnasium, relegiert, 1928 Abitur; 1925 Mitgl. der Wandervogelbew., Anhänger des anarch. »Schwarzen Haufen«; 1927 Mitgl. der RHD; 1928 Schlepper auf einer Zeche bei Hamm (Westf.) u. in Dortmund; Mitgl. des KJVD u. des Bergarbeiterverb.; ab

1928 Gelegenheitsarb. in Berlin; 1929 Pol.-Ltr. des KJVD Berlin-Mitte-Arkonaplatz; 1929–30 Gasthörer an der Kaiser-Wilhelm-Univ. Berlin; 1930 KPD; 1930 Org.-Ltr. der KJVD-BL Frankfurt (Main); Pol.-Sekr. des KJVD-Bez. Hessen-Frankfurt; bis 1933 Mitgl. der KPD-BL u. deren Sekr. Hessen-Frankfurt; 1933 verhaftet, U-Haft, freigesprochen; 1933 in Zürich; bis 1935 RHD-Abschnittsltr. für Süddtl.; 1935 in die ČSR; Mitgl. des ZS der RH in Prag; dort Anf. 1939 an der Evakuierung von KPD-Mitgl. nach London beteiligt (»Jiří Švarc«, »Georg Schwarz«); April 1939 verhaftet, vier Mon. U-Haft in Ungarisch-Hradisch; Emigr. in die Schweiz, dort interniert; 1944 Mitgl. der prov. Ltg. der BFD, verantw. für die Arbeit unter den dt. Militärinternierten u. -flüchtlingen; Mitgl. der Red.-Kommission der Ztschr. »Über die Grenzen«.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945 Vors. der KPD-LL Hessen; 1945 Mitgl. des Frankfurter Bürgerrats, des hess. Beratenden Landesaussch., der Verfassunggebenden Landesvers. u. des Parl. Rates beim Länderrat der US-Zone; 1946 Sanatoriumsaufenthalt in Bad Liebenstein; 1946–49 Mitgl. des PV der SED; 1947 Abg. des Landtags Hessen; 1948 Mitgl. des KPD-PV u. seines Sekr., einer der stellv. Parteivors., verantw. für Org.-Pol., dann Agit.-Prop. sowie für Staats-, Landes- u. Gemeindepol.; 1949–53 Abg. des Dt. Bundestags, Mitgl. des KPD-Fraktionsvorst.; 1950 aus dem KPD-Sekr. ausgeschlossen; Mai 1954 wegen »Staatsgefährdung u. hochverräter. Handlungen« verhaftet, Juni 1954 Haftbefehl ausgesetzt; 1954–56 in der DDR, 1956 Vertr. des KPD-PV; 1956–58 illeg. in Wuppertal (»Walter Reeb«) verhaftet u. wegen »Vorber. eines hochverräter. Unternehmens« zu drei Jahren Haft verurteilt, Mai 1959 begnadigt; 1959–66 kfm. Angest. u. freier Journalist; gest. in Frankfurt (Main).

Sek.-Lit.: Teubner, H.: Exilland Schweiz. Dok. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–1945. Berlin 1975. *BRB*

Fischbeck, Hans-Jürgen

18.12.1938

Bürgerrechtler

Geb. in einer bei der Bethel-Mission in Tanganjika (Ostafrika) tätigen Familie; 1944 Repariturierung nach Dtl.; aufgew. in Stendal (Altmark); 1956 Abitur; 1956–62 Studium der Physik an der HU Berlin; 1962–91 wiss. Mitarb. am ZI für Elektronenphysik der AdW;

1966 Prom. u. 1969 Habil. auf dem Gebiet der theoret. Festkörperphysik; seit 1968 Mitgl. des Gemeindekirchenrats der Berliner Bartholomäusgemeinde; seit 1977 Mitgl. der Synode der Ev. Kirchen Berlin-Brandenb.; bei Synodaltagungen vorw. im Aussch. »Frieden, Gerechtigkeit u. Umwelt« engagiert, brachte 1987 den Antrag auf »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung« in die Synode ein; seitdem Teilnehmer der gleichn. opp. Arbeitsgr.; 1987 erste Kontakte zu Mitgl. der illeg. IFM; 1988 Delegation zur 1. Ökumen. Vers. der Kirchen u. Christen in der DDR in Dresden, verlas dort ein vom Staatssekr. für Kirchenfragen als staatsfeindl. eingestuftes »Zeugnis der Betroffenheit«; 1989 Mitinitiator der Beobachtung der Stimmenauszählung nach den Kommunalwahlen vom 7. Mai; Sept. 1989 Mitautor des Gründungsaufrufs der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ); 1989/90 Mitgl. des DJ-Sprecherrats u. Ltr. einer Themengr. »Wirtschaftsreform«; Mai 1990 Mitgl. der Fraktion Bündnis 90 der Berliner Stadtverordnetenvers.

Dez. 1990–92 Mitgl. der Fraktion Bündnis 90/Grüne-AL im Berliner Abgeordnetenhaus; seit 1992 Studienltr. an der Ev. Akad. Mühlheim (Ruhr); Sprecher des Bündnis 90 Nordrh.-Westf.; 1993 Bündnis 90/Die Grünen; Mitgl. des Sprecherrats der innerparteil. Vereinigung »Forum Bürgerinnen- u. Bürgerbew.«; 1997 Bundesverdienstorden.

Publ.: Recht ströme wie Wasser. Christen in der DDR für Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung. Ein Arbeitsbuch. Berlin 1989 (Mitautor); Nachdenken über die Ganzheit des Lebens. Mühlheim 1992; Zwei Hemisphären – Fragen nach uns selbst. Mühlheim 1994; Mit dem heutigen Wissen den Glauben denken: 5. Zeit u. die Eröffnung von Freiheit. Mühlheim 1998.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *JaW*

Fischer, Arno

14.4.1927

Fotograf

Geb. in Berlin; Vater Schriftsetzer; 1933–41 Volksschule; 1941–44 Ausbildung zum Modelltischler; 1944/45 Wehrmacht (Marine); 1945/46 brit. Kriegsgefangenschaft.

1947/48 Studium in der Zeichen- u. Bildhauerk. der Käthe-Kollwitz-Schule Berlin (West); 1948–51 Studium der Bildhauerei an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Wei-

ßensee bei → Heinrich Drake u. 1951–53 an der HS für bildende Künste Berlin-Charlottenburg bei Alexander Gonda, von diesem zur Forts. fotograf. Versuche ermutigt; 1954/55 Fotolaborant in einem Röntgeninst.; in den 50er Jahren Fotos für den Bildband »Situation Berlin« (Texte → Günther Rücker u. Heinrich Göres), 1961 wegen des Mauerbaus nicht produziert; 1956–71 Assistent, dann Oberassistent für Fotografie bei → Klaus Wittkugel an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; ab 1955 Arbeit für die Ztschr. »Das Magazin«; Fotograf für die Illustrierte »Freie Welt«; 1960–73 Fotos für die Modetztschr. »Sibylle«; ab 1971 freischaff. Fotograf; Werbefotograf; 1971 Afrikareise; 1972/74 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; ab 1975 mit Peter Voigt Gestaltung der Photo-Stelen für das Marx-Engels-Denkmal in Berlin; 1981 Mitw. bei der Gründung der Arbeitsgr. Fotografie im VBK; 1983/84 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; ab 1985 dort Doz.; 1986–92 Prof.

Seit 1990 Lehrauftrag für Fotografie an der FH Dortmund; 1991 Beteiligung am Projekt »Almediterranea 92«, Almeria (Spanien); 1993 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig.

Publ.: Polens Hauptstädte (Text Rolf Schneider). Berlin 1974; Leningrad (Text Daniil Granin). Berlin 1981; Alt Delhi, Neu-Delhi (Text Richard Christ). Berlin 1983; New York (Text Heiner Müller). Berlin 1988; Die DDR wird 50. Texte und Fotografien. Berlin 1999 (hrsg. von V. Hauried u. H. Hauswald).

Sek.-Lit.: Kat. A. F. Fotogalerie Friedrichshain. Berlin 1985; Kil, W.: Faszination des Beiläufigen. In: Bildende Kunst (1987) 2; A. F.: Fotografien. Leipzig 1997. *AnS*

Fischer, Bernd

20.5.1940

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Chemnitz; OS; Ausbildung zum Chemie-Anlagen-Fahrer; ABF; 1957 SED; 1958 Abitur; 1959–65 Studium am Inst. für Internat. Beziehungen in Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1965 Einstellung beim MfS, HV A-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1979 stellv. Abt.-Ltr., 1984 1. stellv. Abt.-Ltr.; Oberst; 1984/85 Lehrgang am Inst. für marxist.-leninist. Weiterbildung des MfS; 1987 Ltr. der HV A-Abt. I (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.); 1990 Entlassung; dann ltd. Mitarb. der Gruppe zur Auflösung der HV A.

Nach 1990 zeitw. Büroltr. in einer Anwaltskanzlei. *JeG*

Fischer, Birgit, gesch. Schmidt
25.2.1962

Leistungssportlerin (Kanu)

Geb. in Brandenb.; 1968–75 POS; 1968 Beginn mit dem Kanu(K)-Sport bei der SG Stahl Brandenb. (Trainer: Vater Karlheinz F., ab 1970 Harald Brosig, ab 1988 Lothar Schäfer), 1975 Wechsel zum ASK Vorwärts bzw. ab 1990 OSC Potsdam (Trainer: Helmut Senger); 1975–82 KJS, Abitur; 1984–91 Studium an der DHfK Leipzig bzw. Univ. Leipzig, Dipl.-Sportlehrerin; 1988–90 Praktikum beim ASK Vorwärts bzw. OSC Potsdam; 1990 Praktikum an einer OS in Kleinmachnow (b. Berlin) u. Koordinatorin in der Geschäftsstelle des Landes-Kanu-Verb. Brandenb.

1991 Studium an der Univ. Potsdam, Sportlehrerin; 1993/94 Mitarb. einer Werbeagentur in Düsseldorf u. Potsdam; 1997 Praktikum beim SFB; 1999 Kand. der F.D.P. bei der Europawahl.

1979, 1981–83, 1985, 1987, 1993–99 DDR- bzw. Dt. Mstr.; 1981–83, 1985, 1987, 1993 u. 1994 WM (K1); 1981–83, 1985 u. 1987 WM (K2); 1980 Olympiasiegerin (K1 500 m), 1988 Olympiasiegerin (K2 u. K4 500 m) u. -zweite (K1 500 m); 1992 Olympiasiegerin (K1 500 m) u. -zweite (K4 500 m); 1996 Olympiasiegerin (K4 500 m) u. -zweite (K2 500 m); 2000 Olympiasiegerin (K2 u. K4 500 m).

B.F. ist mit sieben Gold- und drei Silbermedaillen bei Olympia und 27 WM-Titeln die erfolgreichste Rennkanutin aller Zeiten u. zugleich die erfolgreichste deutsche Olympionikin; war mit dem Kanuten Jörg Schmidt verh.; VVO; Verdienter Meister des Sports; Artur-Becker-Medaille; lebt in Kleinmachnow; seit 1993 WSV Mannheim Sondhofen (Trainer: Josef Capousek); Weltathletensprecher der Internat. Kanuföderation (ICF).

OWR

Fischer, Eduard
16.12.1916–24.8.1992
Theaterplastiker

Geb. in Chiesch (b. Karlsbad); Ausbildung zum Sattler, Täschner, Tapezierer u. Innenausstatter; nach 1939 Übersiedl. nach Thür.

1945/46 SPD/SED; 1945–47 in Meiningen Bühnentechniker u. Kascheur; 1947–49 Kascheur an der Maxim-Gorki-Bühne Schwerin; 1949 kurz. Theatermstr. in Potsdam, dann

freiberufl. Kascheur für Theater u. Film; 1949 erste Arbeit (das rupfbare Huhn in Brechts »Mutter Courage u. ihre Kinder«) für das Berliner Ensemble (BE); ab 1951 Kascheur u. später Ltr. der Abt. Kaschier- u. Theaterplastik am BE; in den Werkstätten der Berliner Staatstheater entwickelte F. aus seiner Kascheur-Tätigkeit den künstler. Beruf des Theaterplastikers; seit Mitte der 70er Jahre Ausbildung von Mstr.-Schülern; F. schuf ca. 4.000 Tiere u. 6.000 Masken, seine Tier- u. Kostümplastiken bzw. Masken wurden auf Bühnen in Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Budapest, Wrocław, Oslo, Wien, Brüssel, Stockholm, Bonn u. Nürnberg eingesetzt; Zusammenarbeit mit den Regisseuren → Bertolt Brecht, → Erich Engel, → Benno Besson, → Manfred Wekwerth, → Wolfgang Langhoff, → Wolfgang Heinz u. Luc Bondy.

Bedeutendste Arbeiten: Drache für Schwarz' »Der Drache«, 1965 Dt. Theater (DT) Berlin, R: Benno Besson; Kuh für Shaws »Purpurstaub«, 1964 in Gera, 1966 BE; Ochsen für Händels »Giustino«, 1984 Komische Oper Berlin, R: → Harry Kupfer; trampolinspringendes Krokodil für → Dessaus »Einstein«, 1974 Staatsoper Unter den Linden Berlin, R: → Ruth Berghaus; Kostümplastiken für Schostakowitschs »Die Nase« 1986 in Dresden; Masken u. a. für Brechts »Kaukas. Kreidekr.«, 1954 am BE, 1967 für Sophokles' »Ödipus Tyrann«, DT, R: Benno Besson, 1970 für → Konrad Wolfs Film »Goya«.

Sek.-Lit.: Ruppelt, W.: E. F. – Kostümplastiken für das Theater. Berlin 1975. *ReR*

Fischer, Gerhard
6.12.1925

Chefredakteur der Zeitung »Der Morgen«

Geb. in Leipzig; Vater Bäcker; Volks- u. Oberschule in Leipzig, Abitur; 1943 NSDAP; 1943–45 RAD.

1946 LDPD; 1946–48 Volontär u. Hilfsred. der »Leipziger Ztg.«; 1946–50 Studium der Wirtschaftswiss., Geschichte u. Publizistik an der Univ. Leipzig; 1952–54 verantw. Red. beim »Sächs. Tageblatt« (Leipzig); 1954/55 Chefred. der »Liberal-Demokrat. Ztg.« (Halle); 1955–89 Chefred. des LDPD-Zentralorgans »Der Morgen«; 1957–89 Mitgl. des Pol. Aussch. des ZV der LDPD, 1967–89 von dessen Sekr.; 1958–63 Berliner Vertreter in der Volkskammer; seit 1958 Mitgl. des Präs. des VDJ; 1961–72 u. 1977–90 dessen stellv. Vors.; 1966 Vizepräs., 1977–89 Präs. der

Freundschaftsges. DDR-Japan; Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1976 Banner der Arbeit; 1985 VVO. *BRB*

Fischer, Gerhard

17.4.1930

Sekretär des CDU-Hauptvorstandes

Geb. in Finow (Mark); Vater Arbeiter; Gymnasium, ab 1945 OS in Eberswalde (Brandenb.); dort Ltr. einer FDJ-Gruppe; 1946 CDU; 1949/50 FDJ-Krs.-Schr. in Eberswalde; 1950 Sachgebietslfr. des FDJ-LV Brandenb.; CDU-Krs.-Schr. in Potsdam, 1950/51 Abt.-Ltr. im CDU-Landessekr. Brandenb.; 1951–53 Mitarb. der CDU-Hauptgeschäftsstelle in Berlin; zul. Hauptref., Ref. von → Gerald Götting; ab 1951 Mitgl. des Präs. des KB; 1954–56 stellv. Chefred. des CDU-Organs »Neue Zeit«; 1955–61 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1957–69 Sekr., 1958–89 Mitgl. des HV der CDU; 28.11.1969 Prom. zum Dr. rer. pol. an der KMU Leipzig mit einer Diss. zur Geschichte der CDU-Presse; ab 1970 Ltr. der Wiss. Arbeitsgr. beim Vors. der CDU; ab 1986 Honorarprof. an der HU Berlin; 1987–89 Mitgl. des Präs. des HV der CDU; 1990 invalidisiert.

Publ.: 15 Jahre DDR. Berlin 1964 (zus. mit A. Schaper u. G. Wirth); Otto Nuschke. Ein Lebensbild. Berlin 1983; Die Hugenotten in Berlin. Berlin 1985; Antifa. Erbe – Mythos oder Auftrag? Berlin 1986; Berliner Sportstätten. Berlin 1993. *HME*

Fischer, Günther

23.6.1944

Musiker, Komponist

Geb. in Teplice-Sanov (Böhmen); 1946 Übersiedl. nach Thür., später nach Plauen; Klavier- u. Violinunterricht; 1960–63 Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau (Musikerziehung, Klavier, Klarinette); Musiklehrer; 1965–71 HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin (Komposition, Saxophon, Klavier); 1965–70 → Klaus-Lenz-Band; ab 1967 eigenes Quartett; 1969 Doppel-Quartett (mit vier Streichern); 1968 erste Tourneen; 1969 Jazz Jamboree Warschau (auch 1971); ab 1970 Quintett; Zusammenarbeit mit → Manfred Krug; 1971 Alba Regia Jazzfestival Székesfehérvár (Ungarn), Jazzfestival Prag; LP »→ Uschi Brüning u. das Günther-Fischer-Quintett«; 1973/74 Konzerte im Friedrichstadtpalast Berlin mit Quintett u. Sinfonieorchester; LP »Uschi Brüning + Günther Fischer« (Kon-

zertmitschnitt); Nov. 1976 Mitunterz. der Protesterklärung gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1977 1. Jazzbühne Berlin; »Jazz in der Kammer«; Musik zum Film »Schöner Gigolo – Armer Gigolo« (u. a. mit Marlene Dietrich); 1978 LP »Kombination« (Quintett); 1979 LP »Günther Fischer« (Sextett); Filmmusik »Solo Sunny«; 1981 Dirigent der Staatskapelle beim X. Parteitag der SED; 1984 LP mit Eberhard Büchner »Seitensprung«; zahlr. Musiken für Ballett, Revue, Fernseh-, Spiel-, Kinder- u. Dok.-Filme sowie Theaterinszenierungen im In- u. Ausland; 1988 LP »Traumvisionen« (Film- u. Ballettmusik); 1977–89 als IM des MfS (ohne HVA) erf.

1992 Musical »Marylin« (CD); Filmmusik »Der Kinoerzähler«; LP »Der Krautesel«, »Traumpferdreiten«. *RaB*

Fischer, Hans-Joachim

4.10.1930–8.1.1991

Kosmosforscher

Geb. in Naumburg (Saale); Studium der Physik an der MLU Halle; anschl. Arbeit in der Industrie, dann am Heinrich-Hertz-Inst. der DAW; 1971 Prom. mit einer Diss. über Satelliten-Instrumentierung; 1973–81 Dir. des ZI für Elektronik der AdW, der Leiteinrichtung für die Interkosmos-Kooperation; 1977 Prof.; 1979–84 Präs. der Ges. für Weltraumforschung u. Raumfahrt der DDR, später 1. Vizepräs.; ab 1981 tätig in einer Arbeitsgr. Mikroelektronik u. am Zentrum für wiss. Gerätebau der AdW; gest. in Berlin.

Als Inst.-Dir. leitete bzw. koordinierte F. die Arbeit von DDR-Wiss. u. Technikern im RGW-Interkosmos-Programm bei der Konzipierung, Projektierung u. beim Einsatz von Forschungsgeräten an Bord von Satelliten, Raumschiffen u. Orbitalstationen; Höhepunkt war die Vorber. u. Durchführung des Einsatzes von Forschungskosmonaut → Sigmund Jähn im Aug./Sept. 1978; Verf. von sechs Fachbüchern u. weiteren 160 Publ.; Korr. Mitgl. der Internat. Astronaut. Akad. in Paris. *AnV*

Fischer, Klaus-Christian

30.4.1938

NDPD-Funktionär, Stellv. Vorsitzender des Bundes Freier Demokraten

Geb. in Chemnitz; Vater Angest.; OS, Abitur; 1956/57 Ausbildung zum Stahlschmelzer; 1957–62 Studium an der Bergakad. Freiberg, Dipl.-Ing.; 1961 NDPD; 1962–70 wiss. Mitarb., Assistent, Bereichslfr. für Forschung u.

Technik sowie Stellv. des Techn. Dir. im VEB Leichtmetallwerk Rackwitz (Krs. Delitzsch); 1963–67 außerplanm. Aspirant an der Bergakad., Dr.-Ing.; 1963–70 Gewerkschaftsvertrauensmann; 1970–89 Dir. für Technik im VEB Leichtmetallwerk Nachterstedt (Krs. Aschersleben); seit 1971 Vors. der Betriebssektion der Kammer der Technik; 1975–89 Mitgl. des Krs.-Vorst., 1977–89 Vors. des Krs.-Verb. Aschersleben der NDPD; 1972–84 Mitgl. des Bez.-Vorst. Halle; ab 1982 des HA der NDPD, 1989/90 seines Präs.; 1.7.–27.11.1989 stellv. Min. für Leicht- u. Lebensmittelindustrie; Nov. 1989–April 1990 Staatssek. beim stellv. Vors. des Min.-Rats für Wirtschaft; April–Okt. 1990 Abt.-Ltr. im Wirtschaftsmin.; Jan.–März 1990 stellv. Vors. der NDPD, März–Aug. des Bundes Freier Demokraten; März–Okt. 1990 Abg. der Volkammer, Fraktion der Liberalen. Seit Aug. 1990 F.D.P.; Ltr. des Umweltbüros Ost der Dt. Wirtschaft in Berlin; Verbindungsstelle Berlin des Dt. Industrie- u. Handelstags; Geschäftsf. der Industrie- u. Handelskammerges. zur Förderung der Außenwirtschaft u. der Unternehmensführung mbH in Berlin. *HME*

Fischer, Kurt

1.7.1900–22.6.1950

Innenminister des Landes Sachsen, Chef der Deutschen Volkspolizei
Geb. in Halle; Vater Schneider, Mutter Fabrikarb.; 1907–15 Volksschule in Halle, 1915–18 Präparandenanstalt in Unruhstadt; 1918–21 Studium an Lehrerseminar in Eisleben u. Merseburg; 1917 Spartakusbund; 1919 KPD; nach Teiln. an den bewaffneten Kämpfen in Miteldtl. 1921 Emigr. in die UdSSR; Lehrer an dt.-spr. Schulen; 1923 Rückkehr nach Dtl.; als Red. bei KPD-Ztg. in Essen, Halle u. Kassel sowie Mitarb. im zentr. Pressedienst der KPD in Berlin; KPD-Sekr. in Mecklenb.; emigrierte 1924 erneut in die UdSSR; 1924–45 Mitgl. der KPdSU; 1924–28 Mitarb. im EKKI; 1928–32 Kursant an der Militärschule »M. W. Frunse« in Moskau; 1932–39 Agent des sowj. militär. Nachrichtendienstes GRU (in China, Japan u. versch. europ. Ländern); 1934 in Wien verhaftet, neun Mon. in Haft; 1939–41 Mitarb. einer sowj. Militärbehörde; 1942/43 Doz. an der Univ. »W. I. Uljanow-Lenin« in Kasan; 1943–45 antifa. Arbeit in Kriegsgefangenenlagern; publizist. tätig für die Ztg. des NKFD. Mai 1945 Rückkehr nach Dtl. als Mitgl. der KPD-Initiativgr. für Sachsen (Ltr. → Anton

Ackermann); Mai–Juli 1945 OB in Dresden, danach bis 1948 1. Vizeprärs. der LV bzw. Innenmin. des Landes Sachsen; Abg. des Landtags; Mitgl. des Verfassungsaussch.; Mitgl. des SED-LV; 1946 Dr. h.c. der TU Dresden; 1948–50 Prärs. der DVdI (Nachf. von → Erich Reschke) u. ab Nov. 1949 Chef der DVP, Gen.-Inspektor; 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; gest. in Bad Colberg.
Sek.-Lit.: Richter, M., Schmeitzner, M.: Einer von beiden muß sobald wie möglich entfernt werden. Der Tod des sächs. Min.-Präs. Rudolf Friedrichs vor dem Hintergrund des Konfliktes mit dem sächs. Innenminister Kurt Fischer 1947. Leipzig 1999. *HME; BRB*

Fischer, Oskar

19.3.1923

Minister für Auswärtige Angelegenheiten
Geb. in Asch (ČSR); Vater Arbeiter; 1929–37 Volksschule; 1937–40 Ausbildung zum Schneider; 1941–44 Wehrmacht; 1944–46 sowj. Kriegsgefangenschaft.
1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946/47 Schneider; 1947/48 Vors. des FDJ-KV Spremberg; 1949/50 Vors. des FDJ-LV Brandenb.; 1950/51 Abg. des Landtags Brandenb.; 1951–55 Sekr. des ZR der FDJ u. Sekr. des WBDJ; 1952–55 Mitgl. des Weltjugendrats; 1955–59 Botschafter in Bulgarien; 1960–62 Sektorenltr. im ZK der SED; 1962–65 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1965–73 stellv. Min., 1973–75 Staatssek. u. Ständ. Stellv., 1975–April 1990 Min. für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Otto Winzer); 1971–89 Mitgl. des ZK der SED; 1973 VVO; 1976–März 1990 Abg. der Volkammer; 1983 KMO.

Publ.: DDR – UdSSR. 30 Jahre Beziehungen, 1949–79. Berlin 1982. *HME*

Fischer, Otto

5.2.1901–11.2.1974

Sekretär der »Ulbricht-Gruppe«
Geb. in Friedrichsfeld (Baden); Volksschule; 1920 FSJ; 1924 KJVD; 1926 (1929) KPD; 1931 Übersiedl. nach Moskau; KPdSU; Mitarb. in der Schreibabt. des EKKI, Stenograph u. Maschinenschreiber; 1936–50 sowj. Staatsbürgerschaft; nach der Evakuierung der KI im Okt. 1941 im Kolchos »Bolschewik« in Kamischla (b. Ufa) tätig, dann Stanzer im Artel Akkumulatorm in Ufa; 1942 Mobilisierung zur Arbeitsarmee, Arbeiter im Kohlebergwerk in Stalinogorsk; 1943 Mitarb. des EKKI in Ufa;

Okt. 1943–April 1945 Mitarb. im Inst. Nr. 99, Ltr. des Schreibmaschinenbüros des NKFD. 30.4.1945 Rückkehr nach Dtl. als Mitgl. der »Gruppe → Ulbricht«, Sekr. der Gruppe; ab Mai 1945 Hauptsachbearb. in der Kaderabt. des Berliner Rundfunks; nach 1952 in der Kaderabt. des Staatl. Rundfunkkomitees. *PeE*

Fischer, Veronika (Vroni)

28.7.1951

Sängerin

Geb. in Wölfis (Krs. Gotha); POS; erster Auftritt mit ihren Schwestern bei einem Talente-wettbewerb; 1968–73 HS für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden (Gesang, Diplom für Chanson u. Musical); 1970 Zusammenarbeit mit Fred-Herfter-Combo; 1970/71 Stern Combo Meißen; Dez. 1971–73 bei Panta Rhei (LP »Panta Rhei«, 1973); ab April 1974 Veronika Fischer & Band; 1975 LP »Veronika Fischer & Band«; 1. Preis am Internat. Tag des 4. Schlagerfestivals soz. Länder in Dresden; 1976 1. Preis am Poln. Tag des Festivals in Sopot (Polen); Preis beim Schlagerfestival »Goldener Orpheus« in Varna (Bulgarien); 1978 LP »Aufstehen«; 1979 LP »Goldene Brücken«; 1982 nach einem Gastspiel in Berlin (West) geblieben; dort sechs LP (»Stauten«, »Unendlich weit«, »Sehnsucht nach Wärme«, »Spiegelbilder«, »Gefühle«, »Was ist dabei«); Mitgl. im Dt. Rockmusikerverb. e. V.; 24.2.1990 Auftritt in der DFF-Sendung »Glück muß man haben«, ostdt. Konzerttournee mit Andreas-Bicking-Band; LP »Veronika Fischer & Band: Die frühen Jahre«. 1992 CD »Rock aus Dtl. Ost: Veronika Fischer«; LP »Sommernachtsball«; 1995 CD »Träumer«; 1996 Kindermusical »Das Kind u. der Kater« (auch auf CD); »Ihre größten Hits 1972–80«; 1997 »Mehr in Sicht«. *RaB*

Fischer, Werner

29.3.1950

Bürgerrechtler

Geb. in Caputh (b. Potsdam); Vater ltd. Angest., Mutter Ltr. einer Kinderkrippe; POS; 1964 nach der Weigerung, der FDJ beizutreten, nicht zur EOS zugelassen; 1964–67 Ausbildung zum Rohrleitungsmonteur, anschl. berufstätig; ab 1968 Wehrdienst bei den Grenztruppen; ab 1972 Bühnenarb., später Werbeorg. am Berliner Metropoltheater; 1976 öff. Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, Teiln. an diversen illeg. pol. Zirkeln; seit 1981 in der unabh. Friedensbew. aktiv;

1985/86 Mitbegr. der opp. IFM; 1986 Berufsverbot; Jan. 1988 im Zusammenhang mit der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration Verhaftung wegen Verdachts auf »landesverräter. Agententätigkeit«, Abschiebung nach England (gem. mit → Bärbel Bohley); Aug. 1988 Rückkehr nach Berlin; Okt. 1989 Mitarb. im Kontaktbüro der Berliner Gethsemane-Kirche, wo Informationen zu Demonstrationen, polizeil. Übergriffen u. a. gesammelt wurden; Nov. 1989 als IFM-Vertreter Mitgl. der Vorbereitungsgsr. des Zentr. Runden Tisches; 1990 Beauftragter der Reg. → Modrow, später des Berliner Magistrats zur Auflösung des MfS. 1991/92 Ltr. der Projektgr. zur Auflösung des MfS in der Berliner Senatsverw., anschl. arbeitslos; 1992–94 Pressesprecher der Bundestagsgr. Bündnis 90/Die Grünen; danach Mitarb. einer Kulturinitiative in Berlin. *Sek.-Lit.*: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *HME; JaW*

Fister, Rolf

12.10.1929

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Großdeuben (Krs. Leipzig); Vater Schlosser; Volksschule; 1944–48 Ausbildung zum Chemigraph, anschl. im Beruf tätig; 1948 Betriebsassistent; 1952 Einstellung beim MfS, Landesverw. Sachsen, Abt. IV; 1952/53 Kursant an der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1953 Versetzung zur HA IX (Untersuchungsorgan) des MfS Berlin; 1956–60 Fernstudium an der Zentralschule der VP Arnsdorf, später Mittlere Polizeischule Ascherleben, Kriminalist; 1958 Stellv., dann Abt.-Ltr. in der HA IX; 1962–66 Fernstudium Kriminalistik an der HU Berlin, Dipl.-Krim.; 1965 stellv. Ltr., 1973 Ltr. der HA IX; 1975 Prom. an der JHS Potsdam-Eiche; 1978 Gen.-Major; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Fitzner, Horst

23.6.1930

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Mühlberg (Krs. Liebenwerda); Vater Bäcker; 1946 Mittlere Reife; 1946–50 Ausbildung zum Kfz-Schlosser; Lokführer u. Kraftfahrer; 1950 Einstellung bei der VP, Krs.-Amt Liebenwerda; 1952 Lageoffz. im Operativstab des Bez.-Amts der VP Cottbus; 1952 SED; 1955 Einstellung beim MfS, BV Cottbus, Abt. II (Spionageabwehr); 1960–65 Fernstudium an der JHS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.;

1961 stellv. Abt.-Ltr., 1963 Ltr. der Arbeitgr. des Ltr. der BV; 1963–68 Vors. der SV Dynamo Cottbus; 1973 stellv. Operativ des Ltr. der BV; 1979/80 Besuch der PHS; 1981 Ltr. der BV Cottbus; 1981 Kand. der SED-BL Cottbus; 1982 Gen.-Major; 1984 Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Fitzner, Wilhelm

20.7.1891–16.1.1950

Chefpräsident der Deutschen Zentralverwaltung für Verkehr

Geb. in Berlin; Gymnasium; Studium der Nationalökon. an der Univ. Berlin, Prom. zum Nat.-Ökon.; Militärdienst, Offz.; 1921/22 Presseref. des vorl. Reichswirtschaftsrats; SPD; 1922–26 Stadtrat in Landsberg (Warthe); 1926–28 Landrat in Eisleben; 1928/29 Ltr. der Schulabt. der Reg. Frankfurt (Oder); 1929 Reg.-Präs. in Gumbinnen; 1930–32 in Frankfurt (Oder), aus pol. Gründen entlassen; Aufsichtsratsmitgl. versch. priv. Eisenbahngesellschaften; 1933–45 Rechts- u. Steuerberater in Berlin-Moabit; illeg. pol. Arbeit; 1935 wegen »Vorber. zum Hochverrat« verhaftet, vier Mon. KZ Columbia; zu sechs Mon. KZ Sachsenhausen verurteilt; schriftsteller. Arbeiten, 1942 den Roman »Nikodemus, ein Leben um Jesus von Nazareth« (1947 veröff.), 1943 ein Theaterstück verfaßt (1947 in Berlin-Grünwald voraufgeführt).

1945/46 SPD/SED; Mai–Juli 1945 Bevollm. des Landeshtptm. der Provinz Brandenb. für fünf Landkrs.; 1.8.1945–31.3.1948 Chefpräs. der Dt. ZV des Verkehrs; Aug. 1945–Jan. 1946 außerdem GD der HV der DR; Febr./März 1948 Mitgl. der DWK als Ltr. der HV Verkehr; 1.4.1948 wegen kritischer Äußerungen zur pol. Arbeit in der ZV in seinen Funktionen nicht wieder bestätigt; Austritt aus der SED; als pol. Flüchtling in Berlin (West) anerkannt.

Sek.-Lit.: Kramer, E.: Die Entwicklung des Verkehrswesens in der DDR. Berlin 1978; Preuß, E.: Der Reichsbahn-Report 1945–1993. Berlin 1993; Ztschr. »Der Verkehr« (1947) 1.

AIG

Fleck, Rudi

24.12.1930

Oberbürgermeister von Rostock

Geb. in Greifswald; Vater Eisenbahner; 1945 Gemeindebote in Kröslin (Krs. Wolgast); 1946 FDJ; ab 1949 Bürgermstr. von Kröslin; 1951 SED; Mitgl. der SED-KL Wolgast; 1957/58

Sekr. des Rats des Krs. Wolgast; 1958–60 Ltr. der Org.-Instruktorsabt. beim Rat des Bez. Rostock; 1960/61 Studium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 28.3.1961–Mai 1968 OB von Rostock; 1968–89 Vors. des Rats des Bez. Schwerin (Nachf. von Michael Grieb); Abg. des Bez.-Tags, Mitgl. der SED-BL u. ab 1969 ihres Sekr.; 1976/77 PHS; 1980 VVO.

Frühj. 1990 Eröffnungsbeschluß des Landesgerichts Schwerin wegen »Veruntreuung«, 6.–27.11.1996 Prozeß vor dem LG Schwerin, Freispruch. *HME*

Flegel, Manfred

3.6.1927

Stellv. Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Magdeburg; Vater Reichsbahnangestellter; Volks- u. Oberschule; 1945 kurzv. Wehrmacht, Fahnenjunker; amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–47 erneut OS, Abitur; 1947/48 Volontär bei der IHK Magdeburg; 1948 NDPD; FDGB; 1948–52 Studium der Ges.-Wiss. u. Finanzökon. an den Univ. Rostock u. Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1950–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1950–54 Mitgl. des Wirtschaftsaussch.; 1954–67 Mitgl. bzw. Vors. ihres Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1953–59 Abt.-Ltr. beim PV der NDPD; 1959–Jan. 1990 Mitgl. ihres Hauptaussch.; 1959–64 Mitgl. des Sekr. des Präs. des NR der NF, anschl. ehrenamtl. Mitgl. des Präs. u. Finanzen; 1959–67 Wirtschaft des Hauptaussch. der NDPD, anschl. bis Jan. 1990 Mitgl. des Präs. u. des Sekr. des Hauptaussch.; 1967–Nov. 1989 Stellv. Vors. des Min.-Rats, 1971–74 Min. für Materialwirtschaft; 1974–Nov. 1989 Vors. des Staatl. Vertragsgerichts; 1977 VVO; 1987–Nov. 1989 stellv. Vors. der NDPD; Nov. 1989–April 1990 Min. für Handel u. Versorgung; ab März 1990 zeitw. Beauftragter für Vermögensfragen der NDPD; März 1990 nach kooperativem Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten dessen Mitgl., später F.D.P.; 1990 Vorruhestand. *HME*

Fleischer, Hanns-Joachim (»Fips«)

2.5.1923

Musiker, Komponist, Orchesterleiter

Geb. in Hohenfichte (Krs. Flöha); 1937–41 Studium an der Musikschule Zschopau (Oboe, Schlagzeug, Klavier); Engagement im Orchester des Stadttheaters Meißen; Tournee mit Eduard Künneke; 1942/43 Rhein. Landeskulturorchester Köln; 1942–45 Wehrmacht.

Ab 1945 eigene Bands; 1947–57 Schlagzeuger, Vibraphonist, Sänger u. Komponist beim Tanzorchester des Senders Leipzig (später Rundfunk-Tanz-Orchester Leipzig, Ltg. Kurt Henkels); ab 1957 Orchester Fips Fleischer, Plattenaufn., zahlr. Tournéen, u. a. im Nahen Osten (Fernsehauftritte); 1959 Auftritt bei der 1. Bitterfelder Konferenz; Goldmedaille der syr. Reg. für Konzerte zur Messe in Damaskus; 1961 Mitwirkung im DEFA-Film »Eine Handvoll Noten«; 1961–71 Fips Fleischer u. sein Orchester, Engagements beim DFF, Sendungen »Da lacht der Bär«, »Da liegt Musike drin«, »Ein Kessel Buntes« u. a.; 1962 Fernsehfilm »Hallo Fips« (Regie u. Drehbuch: Wernfried Hübel); 1963 1st Internat. Festival of Folkloric Arts in Kairo; 1970–88 Ltr. der Abt. Tanz- u. Unterhaltungsmusik der HS für Musik in Leipzig, Doz.; bekannteste Kompositionen: »Pinguin Mambo«, »Walker's March«, »Großstadtbummel«.

RaB

Fleißner, Werner

17.6.1922–27.12.1985

Chef für Ausrüstung Technik u. Bewaffung der NVA

Geb. in Chemnitz; Vater Modelltischler; Volksschule; 1936–41 Ausbildung zum Modelltischler, danach im Beruf tätig; 1941–45 Wehrmacht, Uffz. u. Zugführer; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Arbeit als Modelltischler; 1946 Eintritt in die Polizei; später Ltr. der Schutzpolizei in Chemnitz, Kfz-Einsatzltr. in Fürstenwalde, VP-Kommissar; SED; 1948–50 Kdr. der kasernierten Polizeibereitschaft Großenhain, VP-Oberrat; 1951–56 Kdr. der Kfz-Offiziersschule der KVP Apollensdorf (Thür.) bzw. Stahnsdorf (b. Potsdam); 1953 Oberst; 1956–58 HS für Offz. der NVA Dresden; 1958–63 Chef Kfz-Wesen im Min. für Nat. Verteidigung; 7.10.1963 Gen.-Major; 1964–85 stellv. Min. u. Chef für Ausrüstung/Technik u. Bewaffung; 1965–69 externes Studium an der Militärakad. Dresden, Dipl. rer. mil.; 7.10.1969 Gen.-Ltn., 7.10.1977 Gen.-Oberst; 1979 VVO.

HME; AnH

Flierl, Bruno

2.2.1927

Architekturtheoretiker

Geb. in Bunzlau (Schles.); Vater Bauing.; Ausbildung zum Maurer; Wehrmacht; frz. Kriegsgefangenschaft.

Abitur nach Abendschule; 1948–51 Studium

an der HS der Künste Berlin-Charlottenburg, 1952/53 HS für Bauwesen Weimar, Dipl.-Ing.; 1952–61 wiss. Mitarb. der DBA; 1954 SED; 1955–58 Aspirantur; 1958–61 Inst. für Theorie u. Geschichte der Baukunst, Mitarb. von → Hans Schmidt; erste krit. Auseinandersetzung mit Stadtgestaltungs- u. Raumannebnungsfragen; 1962–64 Chefred. der Ztschr. »Dt. Architektur«, Ablösung auf Veranlassung des Baumin. → Wolfgang Junker; 1964/65 zur »Bewährung« Tätigkeit beim Chefarchitekten des Magistrats von Groß-Berlin, Ref. Bebauungsplanung; 1965–79 DBA, Inst. für Städtebau u. Architektur, Forschung zu gesellschaftstheoret. Aspekten von Architektur u. Städtebau u. zur Architekturentw. in der DDR; 1972 Dr.-Ing., Diss. »Ges. u. Architektur in unserer Epoche« an DBA; 1979 Dr. sc. phil. an HU Berlin; wiss. Publ. u. umfgr. Vortragstätigkeit, u. a. zur Stadtentw., Ästhetik u. Lebensweise im Soz. u. zu sozialräuml. Entwicklungsprozessen; 1980 Berufung an die HU Berlin, Sekt. Ästhetik u. Kunstwiss., Lehrtätigkeit u. hist. Forschung zur Berliner Stadtentw.; 1982 Ausschluß aus dem Präs. des BDA u. Androhung eines Parteiverfahrens nach Kritik am extensiven Plattenbau bei Vernachlässigung der innerstädt. Bereiche; Frühinvalidisierung; nach Rekonvaleszenz Vortragsreisen u. Studien in den USA u. Frankreich; Veröff. zum Verhältnis von Postmoderne u. Funktionalismus, zu Hochhaustypol. u. Berliner Baugeschichte.

Seit 1989 krit. u. konzeptionelle Begleitung des Prozesses der sozialen u. städtebaul. Reintegration von Berlin.

Publ.: Industriegesellschaftstheorie im Städtebau. Berlin 1973; Zur soz. Architekturentw. in der DDR. Berlin 1979; Zur Wahrnehmung der Stadtgestalt. Berlin 1979; Architektur u. Kunst: Texte 1964–1983. Dresden 1984. *SiH*

Flint, Fritz

11.3.1917

CDU-Funktionär, Stellv. des Staatssekretärs für Kirchenfragen

Geb. in Bad Doberan (b. Rostock); Vater selbst. Schmiedemstr.; priv. Vorschule u. Gymnasium in Bad Doberan; 1933–36 kfm. Ausbildung in Rostock; 1936 Verkäufer; 1937/38 Einkäufer u. Korrespondent in einer Werkzeugmaschinen-großhandlung in Braunschweig; 1938–45 Wehrmacht; 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Hilfsarb.; 1946 CDU; 1946–49

Buchhalter in einer priv. Weberei in Bad Doberan; 1946–51 Stadtverordneter in Bad Doberan u. Abg. des Krs.-Tags Rostock-Land; 1949–51 Stadtrat u. stellv. Bürgermstr. in Bad Doberan; 1951–53 Bürgermstr. von Grabow; 1953–57 Stadtverordneter u. stellv. OB von Schwerin; 1956 Fernstudium an der ASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1957/58 Vors. des CDU-BV Cottbus; danach Vors. des CDU-BV Groß-Berlin; Mitgl. des Präs. des HV der CDU; 1958–63 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. von Groß-Berlin u. Berliner Abg. in der Volkskammer; 1960–77 Stellv. des Staatssekr. für Kirchenfragen (Nachf. von Max Hartwig); 1977 VVO; seit 1977 Ruhestand. *HME*

Florin, Peter

2.10.1921

Ständiger Vertreter der DDR bei den Vereinten Nationen

Geb. in Köln-Soll; Vater Wilhelm F. KPD-Funktionär u. MdR; 1927–33 Volksschule u. Oberrealschule in Essen u. ab 1933 in Berlin; Ende 1933 Emigr. mit den Eltern nach Frankreich; hier teilw. in einem Kinderheim, Besuch der frz. Schule; nach Verhaftung seiner Mutter durch frz. Behörden 1935 durch die RH nach Moskau gebracht; dort Besuch der Karl-Liebnecht-Schule, 1940 Reifeprüfung; 1938 Mitgl. des Komsomol; Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; ab 1940 Studium an der HS für Chemie (chemikotechnolog. Inst. »Mendelejew«) in Moskau, Dipl.-Ing.; 1941 Rote Armee; 1942 vier Mon. Sonderlehrgang an der KI-Schule in Kuschnarenkovo (zus. mit → Wolfgang Leonhard u. → Markus Wolf); Volontär bei der KI in Moskau; 1942/43 Red., 1943 Mitarb. im Red.-Koll. des NKFD in Moskau; 1943/44 Partisan in Belorussland; 1944/45 Schriftlfr. im NKFD in Moskau; 1944 Orden des Roten Sterns (UdSSR).

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl. mit der KPD-Initiativgr. für Sachsen (Ltr. → Anton Ackermann); Mai–Juli 1945 Mitarb. der KPD-BL Sachsen-Anh.; 1945/46 stellv. Landrat in Wittenberg; 1945/46 KPD/SED; Mitgl. der BL der KPD Sachsen-Anh.; 1945/46 Chefred. der »Volksztg.« (KPD), 1946–48 der Ztg. »Freiheit« (Halle); 1946–48 Mitgl. des Sekr. des SED-LV Sachsen-Anh.; 1948/49 schwere Erkrankung, Sanatorien in der UdSSR u. Ungarn; Sept. 1949/50 Mitgl. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED (unter → Leo Zuckermann); ab Okt. 1949 stellv. Ltr. des Büros bzw. der Abt. Internat. Verbindungen im

ZK der SED (zus. mit → Grete Fuchs-Keilson); Jan. 1950–52 stellv. Ltr. der HA Pol. Angelegenh. im Außenmin. (unter → Gerhard Kegel), gleichz. Ltr. der HA UdSSR bzw. HA I UdSSR u. Volksdemokratien; 1952–66 Ltr. der Abt. für außenpol. Fragen bzw. Außenpol. bzw. Internat. Verbindungen des ZK der SED (Nachf. von Grete Fuchs-Keilson); 1954 Kand., 1958–89 Mitgl. des ZK der SED; 1954–90 Abg. der Volkskammer, 1954–63 Vors., 1963–67 stellv. Vors., 1967–71 Mitgl. ihres Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1956 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch. 1933–45; 1959 Mitgl. der DDR-Regierungsdelegation bei der Genfer Außenministerkonferenz der Großmächte; 1965 Banner der Arbeit; 1966/67 Studium an der HfÖ Berlin (Sonderlehrgang); 1967–69 Botschafter in der CSSR (Nachf. von → Heinz Willmann); 1969–73 Staatssekr. im Außenmin. u. 1. Stellv. des Außenmin.; 1973–89 stellv. Außenmin.; 1970 VVO; Orden des Vaterländ. Krieges (UdSSR); 1971 Ehrenspange zum VVO; 1971–73 u. 1988/89 Mitgl. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED; 1973–81 Ständ. Vertreter der DDR bei den Vereinten Nationen in New York, Präs. der 42. Tagung der UN-Vollvers. u. der 3. Sondertagung über Abrüstung; 1982–88 Vors. der UNESCO-Kommission der DDR; 1981 KMO; 1985 Jubiläumsmedaille der UdSSR u. Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1986 Held der Arbeit; 1988–90 Mitgl. des Staatsrats. 1990 Vors. des Prov. Vorst. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; lebt als Rentner in Berlin.

Publ.: Zur Außenpol. der souveränen soz. DDR. Berlin 1967.

Sek.-Lit.: Leonhard, W.: Spurensuche. Vierzig Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992. *HME; BRB*

Flügge, Matthias

5.2.1952

Kunsthistoriker

Geb. in Demmin; Vater Publizist, Mutter Lehrerin; ab 1964 aufgew. in Berlin; 1970 Abitur; Ausbildung zum Facharb. für techn. Kohle; NVA; 1972–76 Studium der Kunstwiss. an der HU Berlin; 1977–86 Red. der Ztschr. »Bildende Kunst« in Berlin; 1978 VBK; freischaff. Tätigkeit; Veröff. zur Kunst des 20. Jh., insbes. der Gegenwartskunst; 1985–90 Mitgl. u. 1988–90 Vors. der Sektionsltg. Kunstwiss. des VBK Berlin.

1990–91 Chefred. der Ztschr. »Bildende Kunst«, seitdem Chefred. der Ztschr. »neue bildende kunst« in Berlin; 1993–95 Vizepräs. der dt. AICA; 1993 Mitgl. u. seit 1997 Vizepräs. der AdK Berlin-Brandenb.

Publ.: Werner Stoetzer. Skulptur u. Zeichnung. Berlin 1991; (Hrsg. mit H.-J. Meyer) Heinrich Zille. Zeichner der Großstadt. Amsterdam, Dresden 1997; (mit Thomas, K., Ehrmann-Schindlbeck, A.-M.) Souveräne Wege 1949–1989. Sechs Künstler in der DDR. Gerhard Altenbourg, Carlfriedrich Claus, Hermann Glöckner, Eberhard Göschel, Michael Morgner, Max Uhlig. Jena, Berlin, Chemnitz 1998. *AnS*

Foerster, Karl

9.3.1874–27.11.1970

Staudenzüchter

Geb. in Berlin; Vater Astronomieprof. u. Dir. der Berl. Sternwarte; Gymnasium; 1889–91 Ausbildung zum Gärtner in der Schloßgärtnerei Schwerin, anschl. Besuch der Gärtnerlehranstalt Wildpark (b. Potsdam); bis 1903 Gärtnergehilfe in versch. Gärtnereien; 1903 Gründung einer Staudengärtnerei in Berlin-Westend; 1907 erster Angebotskat.; 1910/11 Verlegung der Gärtnerei nach Bornim (b. Potsdam), Züchtung winterharter Blumenstauden; 1917 Beginn der schriftsteller. Tätigkeit; 1928 Gründung der Arbeitsgemeinschaft Gartengestaltung in Bornim mit Herta Hammersbacher u. Hermann Mattern; DNVP; 1940 NSDAP. 1945 stellte die SMA die Gärtnerei unter ihren Schutz; 1946–48 Niederschrift der Erfahrungen als Staudenzüchter im Auftrag der AdW der UdSSR; 1950 Dr. h.c. der HU Berlin; 1955 NP; 1959 Umwandlung der Gärtnerei in eine Kommanditges. mit staatl. Beteiligung; 1964 Verleihung des Prof.-Titels; 1967 a.o. Mitgl. der AdK Berlin (West); zahlr. weitere Ehrungen.

Züchtung von etwa 300 Staudensorten, insbes. Rittersporn u. Phlox; Entw. einer Konzeption des naturnahen Gartens; Ehrenmitgl. mehrerer gartenbaul. Ges. in der Bundesrep. Dtl.; Autor von etwa 30 Monographien zu gartenbaul. Themen (insges. 770.000 Exemplare bis 1970), u. a.: Der Steingarten der sieben Jahreszeiten; Einzug der Gräser u. Farne in die Gärten.

Sek.-Lit.: Foerster, E., Rostin, G. (Hrsg.): Ein Garten der Erinnerung. 7 Kapitel von u. über K. F. Berlin 1985. *SiK*

Folk, Heinrich

7.7.1919–21.5.1980

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Hindenburg (Oberschles.); Vater Bergarb.; Volksschule; 1933–39 Ausbildung zum u. Arbeit als techn. Zeichner; 1939/40 Postarb.; 1940–44 Wehrmacht; 1943 Desertion zur Roten Armee, mit Auftrag zur illeg. Arbeit zurückgekehrt; 1944 sowj. Kriegsgefangenschaft, Frontschule, Aufklärer in der Roten Armee, schwer verwundet; 1947 Besuch der Schule der Roten Armee in Moskau, dann Mitarb. einer Antifa-Schule.

Rückkehr nach Dtl.; 1948 Einstellung bei der VP Berlin, Abt. Politikultur; 1949 Lehrer an der VP-Schule Prora; SED; 1950 Einstellung beim MfS, stellv. Ltr. der Abt. VII (Mdi/DVP) der Länderverw. Mecklenb.; 1951 Ltr. der Abt. IV (Spionageabwehr); 1952 Ltr. der BV Schwerin; 1954 stellv. Ltr. der HA II (Spionageabwehr); 1956 stellv. Ltr. der HVA HA I (pol. Spionage); 1959 Ltr. der HV A-Abt. I (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.); 1960 Oberst; 1967 von seiner Funktion entbunden; 1968 Entlassung, Rentner; 1979 VVO. *JeG*

Fomferra, Heinrich Karl

19.11.1895–31.5.1979

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Essen-Schonnebeck; Vater Bergarb.; Volksschule in Essen; 1912–15 Ziegeleiarb., dann Bergarb. in Essen-Stoppenberg (Ruhr); 1912 SPD; 1915–18 Militärdienst; 1919 erneut Bergarbeiter in Stoppenberg; Jan. 1919 USPD; Angeh. der »Roten Ruhrarmee«; 1920 Übertritt zur KAPD, für die er die Kasse des Straßenbahndepots in Essen-Schonnebeck überfiel u. 1920 zu 18 Mon. Zuchthaus verurteilt wurde; Haft in Münster u. im Außenkommando Königsmoor (Oldenburg); anschl. Bauarb. in Essen u. Zimmermann in Jena; dort Mitgl. der Proletar. Hundertschaften; März 1923 im Ruhrgeb.; 1923 KPD; Ltr. der proletar. Hundertschaften im Ruhrgeb.; Febr. 1924 wegen »Waffen- u. Sprengstoffbesitzes« verhaftet u. zu 16 Mon. Gefängnis verurteilt; Haft im Gefängnis Bielefeld; 1925–30 mit Unterbrechungen Bau-, Straßen- u. Druckereiarb. in Essen; ab 1925 Ltr. des RFB Stoppenberg; 1926/27 Kassierer des RFB Essen; 1928 Pol.-Ltr. der KPD Stoppenberg; Mitarb. der Org.-Abt. u. Mitgl. der KPD-BL Ruhr; Nov. 1929–Juli 1930 zus. mit → Hermann Dünow u. Paul Gräf

Teiln. des ersten neu eingerichteten Speziallehrgangs an der M-Schule der KI bei Moskau; 1930 Mitarb. des AM-Apparates der KPD-BL Ruhr, dort Waffen-, dann Betriebsmann; 1932 Ltr. der BB-Gruppe des M-Apparates in den Krupp-Werken Essen; Nov. 1932–35 erneut Besuch der M-Schule bei Moskau; dort Lehrer für Waffen-, Spreng- u. Brandstoffe; anschl. in der Kurierabt. der Abt. Internat. Verbindungen (OMS) der KI in Moskau tätig; Juli 1936–Mai 1937 Einsatz in Spanien, Capitán (Hptm.), Organisator u. Lehrer einer Partisanenschule; anschl. in der UdSSR nachrichtendienstl. Ausbildung an der »Radioschule« der GRU bei Moskau; Aug. 1938 Funker von Johann Wenzel (»Rote Kapelle«) in Belgien; Nov. 1938 in Moskau zur Ausbildung an der GRU-Schule; Mai–Okt. 1939 Einsätze in Paris, Brüssel u. der Schweiz; Nov. 1939/40 nach Ungarn zum Aufbau einer Residitur der GRU für Sabotage in der dt. Rüstungsindustrie; 1940–42 Aufbau einer Subversionsgr. in der Slowakei; verhaftet u. zeitw. der Gestapo überstellt; 1944 in Bratislava zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, durch slowakische Partisanen befreit; danach Politikommissar einer Partisaneneinheit u. kurzfr. im prov. slowakischen Innenministerium tätig; anschl. Partisan.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Mitarb. der Landesreg. von Brandenburg.; Juni 1945–Juli 1946 Personalltr. im Landesforstamt Brandenburg.; ab Okt. 1946 Mitarb. der DVdI, Oberregierungsrat in der K 5, einem MfS-Vorläufer; Febr.–Aug. 1949 Mitarb. der HA Politikultur; ab Nov. 1949 zur HV zum Schutz der Volkswirtschaft; Febr. 1950 Übernahme in das MfS; dort Ltr. der Abt. Erfassung u. Statistik; 1951 Ltr. des Sekr. des Min. → Wilhelm Zaisser; ab 1952 Ltr. der PKK im MfS; Dez. 1953 beurlaubt u. entlassen wegen angebl. »Aussagen vor der Gestapo« 1942; ab Mai 1954 Oberstltn. der Grenzpolizei in Pätz (b. Königs Wusterhausen); dort Mitarb. der PKK in der KVP, anschl. Vors. der PKK der Dt. Grenzpolizei; 1956 Hans-Beimler-Medaille; Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1956 VVO; stellv. Ltr. der Dienststelle Röbelen/Verw. für patriot. Erziehung der NVA, die Sabotageakte in der Bundesrep. Dtl. vorbereitete; Dez. 1959 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst; 1961 Rentner; 1962 nachträgl. Beförderung zum Oberst a. D.; 1965 u. 1970 VVO; 1975 KMO u. Erinnerungsmedaille zum 30. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei; gest. in Berlin.

Publ.: In besonderer Mission. Erinnerungen. In: Köpstein, H. (Hrsg.): Beiderseits der Grenze. Berlin 1965; Wie ich Politikommissar einer slowak. Partisaneneinheit wurde. In: Voßke, H. (Hrsg.): Im Kampf bewährt. Erinnerungen. Berlin 1969.

Sek.-Lit.: Höhne, H.: Kennwort Direktor. Frankfurt (Main) 1970; Kaufmann, B. u. a.: Der Nachrichtendienst der KPD 1919–1937. Berlin 1993; Fingerle, S., Gieseke, J.: Partisanen des Kalten Krieges. Berlin 1996; Auerbach, T.: Einsatzgr. an der unsichtbaren Front. Die Sabotagevorber. des MfS gegen die Bundesrep. Berlin 1999. *BRB; JeG*

Forck, Gottfried

6.10.1923–24.12.1996

Evangelischer Bischof

Geb. in Ilmenau; Vater Pfarrer; bis 1937 Gelehrtschule des Johanneums Hamburg, bis 1942 Internatsschule der Brüdergemeinde in Niesky (Oberlausitz); 1942–45 Wehrmacht (Marine), zul. Ltn. zur See; 1945–47 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1947–51 Studium der Theol. in Bethel, Heidelberg, Basel u. Berlin (West), 1952 1. Theol. Examen; 1952–54 Assistent an der Kirchl. HS in Berlin (West) u. Vikar; 1954 Predigerseminar Brandenb.; 1954 2. Theol. Examen u. Ordination; 1956 Dr. theol. an der Univ. Heidelberg (b. Edmund Schlink); 1954–59 Studentenfarrer an der HU Berlin; 1959–63 Pfarrer in Lautawerk (Niederlausitz); 1963–72 Ltr. des Predigerseminars Brandenb.; 1972–81 Gen.-Superintendent des Sprengels Cottbus (Nachf. von → Günter Jacob); 1975 Lizenzträger u. Gesellschafter der Ev. Verlagsanstalt Berlin; 25.4.1981 Wahl u. am 1.10.1981 Amtsantritt als Bischof der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. (Nachf. von → Albrecht Schönherr); ab 1984 Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union für den Bereich DDR; 1991 Ruhestand.

F. gehörte zu denjenigen kirchl. Amtsträgern, die in der innerkirchl. Diskussion der 80er Jahre dafür eintraten, opp. Gruppen einen begrenzten Wirkungs- u. Schutzraum unter dem Dach der ev. Kirche zu gewähren; er selbst trug 1981 demonstrativ das Zeichen »Schwerter zu Pflugscharen«, als zahlr. junge Menschen dafür polizeil. belangt wurden; im Herbst 1989 aktiv beteiligt an der Untersuchung polizeil. Übergriffe auf Demonstranten sowie an der Auflösung des MfS; seit 1990 wiederholte Mahnung zu mehr Behutsamkeit im Prozeß der dt. Vereinigung.

Publ.: Wie soll es weitergehen? Tauflehre u. Taufpraxis. Berlin 1970 (Hrsg.); Die Königsherrschaft Jesu Christi bei Luther. Berlin 1988.

EhN

Forest, Jean Kurt (eigtl. Kurt Jean Forst)

2.4.1909–3.3.1975

Komponist

Geb. in Darmstadt; Vater Tapezierer; 1916–25 Spangenburgsches Konservatorium Wiesbaden; 1925 Kapellmstr. in Wiesbaden; 1926–30 Konzert- u. Filmkapellmstr. in Berlin; 1930–33 1. Solobratscher im Rundfunkinfonieorchester Frankfurt (Main), 1934–36 im Philharmon. Staatsorchester Hamburg; 1932 KPD; 1937 Emigr. nach Paris, 1938 Ausweisung nach Dtl.; Kapellmstr. am Stadttheater Neiß, 1939 am Staatstheater Braunschweig; 1940–42 kleinere Engagements; 1942–45 Arbeitskomp. der Wehrmacht; 1945 zur Roten Armee übergelaufen; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–51 Ref. für aktuelle Chormusik beim Berliner Rundfunk; 1952 Chefkapellmstr. beim Fernsehzentrum; seit 1954 freischaff.; 1951 Gründungsmitgl. des VDK, 1967–71 dort Vors. des BV Berlin; 1969 VVO; 1969–75 Ltr. des Kammerensembles »Musica Nova«; 1970 DAK; komponierte Vokalmusik (250 Lieder), Ballette u. bes. Opern, u. a. »Der arme Konrad«, »Tai Yang erwacht«, »Die Blumen von Hiroshima«; gest. in Berlin. *ToM; BRB*

Förster, Wieland

12.2.1930

Bildhauer, Grafiker, Schriftsteller

Geb. in Dresden; Vater Kraftfahrer; 1936–44 Volksschule; 1944 Ausbildung zum techn. Zeichner.

1946–50 Haft wegen angebl. Waffenbesitzes; 1950–53 Arbeit als techn. Zeichner; 1953–58 Studium an der HS für bildende Künste in Dresden (→ Walter Arnold, Hans Steger, Gerd Jaeger); 1958 freischaff. in Dresden; 1959–61 Mstr.-Schüler an der DAK (→ Fritz Cremer); 1961 freischaff. in Berlin; 1967 Studienreise nach Tunesien; 1968–73 Ausstellungsverbot; 1972 Studienreise nach Kuks (ČSSR); 1974 AdK; 1975 Studienreise nach Bulgarien; 1976 NP; 1978–90 Vizepräs. der AdK; 1985 Reise nach Frankreich; Prof.

1991 Austritt aus der AdK; 1996 Gründungsmitgl. der Sächs. AdK, Dresden; 1998 Retrospektive seines Schaffens in Dresden, Halle u.

Aurid; lebt in Berlin u. in einem Dorf bei Oranienburg.

Publ.: Begegnungen. Tagebuch, Gouachen u. Zeichnungen einer Reise in Tunesien. Berlin 1974; Rügenlandschaft. Hommage à Caspar David Friedrich. Berlin 1974; Die versiegelte Tür. Berlin 1982; Sieben Tage in Kuks. Berlin 1985; Labyrinth. 34 Zeichnungen 1974–85; Labyrinth 1973–1984 mit Naturstudien, Skizzen u. Entwürfen. Berlin 1988; Willi-Brandt-Stele. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Keisch, C.: Kat. W. F. Plastik u. Zeichnungen (mit Bibl.). Dresden 1977; Ausstellungskat. W. F. Plastik, Zeichnungen, Druckgrafik (mit Bibl.). Staatl. Museen u. AdK. Berlin 1980; Ausstellungskat. W. F. Plastik, Zeichnungen. Radierungen (mit Bibl.). AdK u. BAWAG Foundation. Wien 1990.

AnS

Försterling, Paul Albert

1.4.1899–1949

Vertreter der KPD/SED in Moskau

Geb. in Berlin; Vater Brauereiarb.; Volksschule; Ausbildung zum Elektrotechniker; 1913 SAJ; 1918 Militärdienst; 1919 Teiln. an rev. Kämpfen; Jan.–März 1919 USPD, dann KPD; 1921–23 Mitarb. im EKKI in Moskau, dann in der Zentr. der KPD in Berlin; April 1924 Emigr. in die Sowjetunion; Mitarb. der KJI; Mitgl. der KPdSU; Dreher in einer Autofabrik; 1924–27 Sekr. für Agit.-Prop. im EKKI u. des EKKI; dann bis 1929 Mitgl. der Internat. Kommission beim ZR der sowj. Gewerkschaften; 1928 zeitw. in Dtl. tätig; 1929–32 Studium an der Elektrotechn. HS in Moskau; dann Ing. im Moskauer Elektrowerk, zugl. Aspirant u. Lehrer an der Elektrotechn. HS; 1937 Teiln. an einem Kurs für Taktik der Pioniertruppen an der Militärschule »Erste Reiterarmee« in Tambow; dann bis Febr. 1939 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Ltn.; Fortifikationsinstrukteur in der XI. Internat. Brigade; 1939 Ref. für die KPD in der Kaderabt. des EKKI; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erfaßt; Okt. u. Dez. 1941 mit → Walter Ulbricht Einsätze in Kriegsgefangenenlagern; Evakuierung nach Ufa; 1943 Mitgl. einer Arbeitsgr. der KPD-Führung über Org.-Fragen; Mitgl. der erweiterten Kommission des EKKI für die Arbeit unter den Kriegsgefangenen; ab Aug. 1943 Mitarb. für Kaderfragen im Auslandsbüro der KPD in Moskau.

Juli 1945–47 Vertreter der KPD/SED in Moskau; Betreuung der dt. Emigranten u. Regi-

strierung der Absolventen der zentr. Kriegsgefangenschulen; April 1946 Teiln. am Vereinigungsparteitag von KPD u. SPD; Frühj. 1947 Auflösung des Auslandsbüros; gest. in Moskau.

Sek.-Lit.: Bahne, S.: Die Verfolgung dt. Kommunisten im sowj. Exil. In: Kommunisten verfolgten Kommunisten. Berlin 1993. *PeE*

Franck, Hans-Heinrich

22.11.1888–21.12.1961

Chemiker, Präsident der Kammer der Technik Geb. in Würzburg; Vater Prof. an der Staatl. Kunst-HS; Gymnasium in Berlin; 1907–12 Studium der Chemie, Physik u. Nationalökon. an der TH Berlin-Charlottenburg u. der Univ. Berlin, 1912 hier Prom.; 1913–18 tätig am Physiolog.-Chem. Inst. der Tierärztl. HS Berlin bzw. Privatdoz. an der TH Karlsruhe; 1917 SPD; 1918–20 Chefchemiker der Sunlicht AG Mannheim; 1919 Habil.; ab 1920 Dir. des Forschungslaboratoriums der Stickstoffwerke in Berlin u. zugl. Privatdoz.; ab 1927 Prof. an der TH Berlin-Charlottenburg; 1937 Entzug der Prof. u. 1939 Entlassung aus den Stickstoffwerken aus pol. Gründen; 1940–45 Ltr. des Glasforschungsinst. der Dt. Tafelglas AG.

1945–48 Ltr. des Stickstoffwerks Piesteritz, zugl. Lehrstuhl für Chem. Technol. an der TH Berlin-Charlottenburg; 1946 SED; KB; Mitbegr. der KdT; seit 1947 Mitgl. des Präsidialrats des KB; ab 1949 Präs. der KdT; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1949 ord. Prof. an der HU Berlin, seit der Gründung 1950–59 zugl. Dir. des Inst. für angewandte Silikatforschung der DAW; ab 1950 Abg. der Volkskammer; 1965 NP.

Hauptarbeitsgebiete: chem. Technol., u. a. Düngemittel; ab 1933 Silikat-, bes. Glaschemie; Verfahren zur Magnesiumgewinnung; Erarbeitung von Standards u. Normen für den chem. Apparatebau. *HGB*

Franik, Franz

2.10.1907–2.10.1975

Aktivist

Geb. in Lona-Lany (Oberschles.) in einer Bergmannfamilie; nach Abschl. der Volksschule in der Landw. tätig; ab 1925 als Schlep-perjunge bzw. Kohlenhauer in Hindenburg u. ab 1929 im Zwickauer Steinkohlenrevier; 1943–45 Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Brigadier im Zwickauer Steinkohlenbergwerk »Karl Marx«; 1948 Aktivist; 1952 als Initiator einer rationel-

leren Form der Arbeitsorg. Begründer der sog. »Franik-Bew.«; NP (im Koll.); später im gleichen Werk Instrukteur für Neuererwesen; 1952 SED; zeitw. Abg. des Bez.-Tags u. Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1954 VVO.

Publ.: Die Franikbew. u. der soz. Wettbewerb im Bergbau. Berlin 1953. *JaW*

Franke, Arthur

5.8.1909–23.10.1992

Chef der Verwaltung Aufklärung im Ministerium für Nationale Verteidigung

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Tischler, danach im Beruf tätig; KPD; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; 1934 Emigr. in die ČSR, illeg. Parteiarbeit; 1938/39 in Spanien Interbrigadist im Thälmann-Bat., verwundet; anschl. Internierung in Frankreich; April 1941 Rückkehr nach Berlin, U-Haft, zu 18 Mon. Gefängnis verurteilt; 1942–45 KZ Sachsenhausen, Flucht beim Todesmarsch der Häftlinge.

1945–47 Mitarb. u. Mitgl. der KPD- bzw. SED-Ltg. des Stadtbez. Berlin-Tiergarten; 1947/48 Mitarb. der SED-LL Groß-Berlin; ab Jan. 1949 Kommissar u. Abt.-Ltr. bei der Kriminalpolizei im Polizei-Präs. Berlin; 1950 PHS; 1951–56 Stellv. des Chefs u. Ltr. der Pol.-Abt. der VP-Luft bzw. der Verw. Aeroklub, VP-Inspektor bzw. Oberst; 1956–58 in gleicher Funktion bei den Luftstreitkräften/Luftverteidigung der NVA; 1959–75 Chef der Verw. Aufklärung (militär. Geheimdienst) im Min. für Nat. Verteidigung (Nachf. von → Willy Sägebrecht); 1.3.1966 Gen.-Major; 1.3.1974 Gen.-Ltn.; 1974 KMO; 31.1.1975 Ruhestand; Präs. des Tauchsportklubs beim ZV der GST.

Sek.-Lit.: Bauer, E.: Gen.-Ltn. a. D. A. F. Ein Lebensbild. o. O., o. J. *HME; JeG*

Franke, Gerhard

17.7.1920–19.8.1984

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Einsiedel (Krs. Chemnitz); Vater Eisenformer; Volksschule; 1935–39 Ausbildung zum u. Arbeit als Eisenformer; 1939–43 RAD; 1943 Wehrmacht; 1944/45 in sowj. Kriegsgefangenschaft übergelaufen; Mitgl. des NKFD. Aug. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei in Einsiedel; März–Okt. 1948 Kommandierung zur Grenzpolizei, dann stellv. Postenltn. in Einsiedel; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr.

1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Dienststelle Chemnitz; 1950 Verbindungssoffz. zur VP-Schule Pirna, Versetzung zur Abt. VII (Mdl/DVP), MfS Berlin; 1951 Ltr. des Stabs in der Abt. VII d (später Abt. 4 der HAI); 1951 Ltr. der Abt. I/4 (VP-Bereitschaften); 1952 Abt.-Ltr. in der HA III (Volkswirtschaft); 1955 Versetzung zur Kontrollinspektion; 1956 Abt.-Ltr. in der HV A-HA IV (Wirtschaftsspionage); 1958/59 Lehrgang an der BPS Potsdam; 1959 stellv. Ltr. der HV A-Abt. V (Wirtschaftsspionage); 1971 Ltr. der HV A-Abt. XV (Wehrtechnik, Luft- u. Raumfahrt); 1972 Oberst; 1981 Offz. für Sonderaufgaben beim Ltr. des HV A-Sektors Wissenschaft u. Technik; 1984 Entlassung, Rentner. *JeG*

Fränkel, Hans-Joachim

31.8.1909–21.12.1996

Evangelischer Bischof

Geb. in Liegnitz (Schles.); ab 1928 Studium der Theol. in Bethel, Breslau u. Tübingen; 1936 Ordination; anschl. versch. Pfarrstellen in Breslau; Mitgl. des Pfarrernotbunds u. der Bekennenden Kirche; wiederholte Verhaftung durch die Gestapo; 1940–43 Wehrmacht; dann wieder Pfarrer in Breslau, 1945 Oberkonsistorialrat; gem. mit → Ernst Hornig beteiligt an den Verhandlungen mit dem Breslauer Festungskommandanten, um diesen zur kampflosen Übergabe der Stadt an die sowj. Armee zu bewegen.

1946 Mitgl. der schles. Kirchenltg.; Ausweisung aus Polen u. Umsiedl. nach Görlitz; 1951 Mitgl. der Synode der EKD; Stellv. u. ab 1964 Bischof der Ev. Kirche von Schles., 1968 umbenannt in Ev. Kirche der Kirchenprovinz Görlitz (Nachf. von Ernst Hornig); maßgeblich beteiligt an der Ausarbeitung der Ordnung des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union (EKU); Ablehnung einer vollständigen Trennung von der EKU-West, 1972 dann Zustimmung zur Aufgliederung der EKU in zwei weitgehend unabh. Bereiche; Wahl zum Bereichsrat der EKU/DDR; in den 70er Jahren wiederholte Kritik an der restriktiven staatl. Kirchenpol. u. öffentl. Forderung nach Respektierung von Glaubensfreiheit u. Menschenrechten (u. a. am 8.11.1973 in der Dresdener Annenkirche mit der Ansprache: »Was haben wir aus dem Kirchenkampf gelernt?«, in: epd Dokumentation 50/1973), in der Folge verstärkt offenen Angriffen u. verdeckten Schikanen staatl. Organe ausgesetzt; 1978 auf der Görlitzer Synode Plä-

doyer für ein aktives ges.-pol. Engagement der Christen in der DDR: die »Kirche im Soz.« müsse ihren Ort zwischen »unfruchtbarer Konfrontation« u. »unglaubwürdiger Akklamation« finden; Sept. 1979 Ruhestand; anschl. Übersiedl. nach Marburg; 1993 Ehrenbürger der Stadt Görlitz.

Publ.: Ein Wort zur öffentl. Verantwortung der Kirchen in der gegenwärtigen Stunde. In: epd Dokumentation (1973) 17; Das Zeugnis der Bibel in seiner Bedeutung für die Menschenrechte. In: epd Dokumentation (1975) 20.

RoS; EhN

Frankenberg u. Proschlitz, Egbert von

20.3.1909–15.3.2000

NDPD-Funktionär, Präsident des Allgemeinen Deutschen Motorsportverbandes

Geb. in Straßburg (Elsaß); Vater Offz.; Gymnasium, Abitur; 1931/32 Teilstudium der Meteorol. an der Univ. Berlin; 1931–35 Ausbildung zum Flugzeugführer (Land u. See); April 1931 NSDAP; Nov. 1932 SS; 1935–42 Wehrmacht, Major; 1938/39 frei. zur Legion Condor im span. Bürgerkrieg; ab Jan. 1943 Kommodore des Edelweißgeschwaders der Luftwaffe in der UdSSR; 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, hier GRU-Agent; 1943 Mitgl. des NKFD u. Gründungsmitgl. des Bunds Dt. Offz.; 1944 durch das RKG in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

1948 Rückkehr nach Dtl.; Ref. in der Landesreg. Sachsen; 1949 NDPD; hauptamtl. Mitarb. in Dresden, 1949–51 pol. Geschäftsf. der NDPD in Thür.; 1950/51 Vizepräs. des Thür. Landtags; 1951–90 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1951/52 Landesvors. in Berlin; 1951–54 Abg. der Volkskammer; als IM der HV A erf.; 1952–57 Präs. der Sekt. Motorenrennsport; ab 1954 Doz. an der HS der NDPD in Waldsiedersdorf (Krs. Strausberg); 1956 Anerkennung als VdN; 1957 Prom. zum Dr. rer. pol. an der DASR Potsdam mit der Diss. »Die Massenvernichtungswaffen – einige militärpol. u. völkerrechtl. Überlegungen«; 1957–89 militärpol. Kommentator des Staatl. Komitees für Rundfunk; 1957–78 Präs. des Allg. Dt. Motorsport-Verb. (ADMV); 1962–67 Vizepräs. der Fédération Internationale des Motocyclistes; 1958–72 Mitgl. des Vorst. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; 1962–75 Mitgl. der Dt. Liga für die Vereinten Nationen; 1979 VVO; 1989 Habil. zum Dr. sc. an der HU Berlin mit einer Arbeit über die Vereinten Nationen u. die Streitkräfte unter UNO-Flagge.

Publ.: Meine Entscheidung. Berlin 1963; Tradition im Kreuzverhör. Meine Familie in der Geschichte. Berlin 1980. *BRB*

Frankenstein, Wolfgang

5.5.1918

Maler

Geb. in Berlin; Abitur; 1933–37 Abendunterricht im Zeichnen in den Vereinigten Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg bei Max Kaus; 1937–39 Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker; 1939 Ablehnung der Bewerbung an der Kunst-HS Berlin aus »rass.« Gründen, Studienverbot; 1939–41 Wehrmacht, als »wehronwürdig« entlassen; 1941/42 Studium an der Kunst-HS Berlin u. a. bei Max Kaus; 1943 erneut Studienverbot u. Verbot künstler. Tätigkeit; 1943/44 Dienstverpflichtung als techn. Zeichner; nach Einberufung in ein Arbeitslager Simulation von Schizophrenie, bis 1945 Nervenheilstätte Berlin-Nikolassee, dort unter Gestapo-Aufsicht.

1946–48 Mitarb. an versch. Kulturztzschr., u. a. »Der Ruf«, »Athena«; 1948–51 künstler. Ltr. der Galerie Gerd Rosen in Berlin (West); 1949 Mitbegr. u. Akteur des Künstlerkabarets »Die Badewanne«; 1949/50 Vorstandsmitgl. der Künstlervereinigungen »Der Ring« u. »Neue Gruppe«; 1951 nach öffentl. Auftreten gegen die Remilitarisierung der Bundesrep. Dtl. Ausschl. aus den Künstlerverbänden, Eintritt in die FDJ Berlin (West); Mitbegr. des Großberliner Komitees der Kulturschaffenden u. dessen Vorstandsmitgl. bis zur Auflösung 1961; VBK; 1951–53 mit → Waldemar Grzimek u. Gerhard Moll komplexe künstler. Ausgestaltung des Kulturhauses im Jugendwerkhof Berlin-Hessenwinkel; 1953 Studienreise nach Italien; Übersiedl. nach Berlin (Ost); 1954–57 Wandbild im VEB Holzwerk Berlin-Hohenschönhausen; ab 1955 Betreuung der künstler. Gestaltung des Sportforums Dynamo in Berlin; 1960 Kunstpreis der DDR; 1961 SED; 1962 Prof. für Theorie u. Praxis der künstler. Gestaltung an der EMAU Greifswald; 1960–73 zahlr. baugebundene Arbeiten u. Tafelbilder, Reisen in die UdSSR, nach Ungarn, Bulgarien, Italien, Frankreich, Ägypten, in die Niederl., und den Irak; 1968 VVO; 1968 Prof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin, Ltr. des Inst. für Kunsterziehung; 1972 Mitgl. des EK der AIAP (UNESCO); ab 1973 Mitgl. des ZV des VBK; lebt in Berlin.

Sek.-Lit.: Förster, G.: W. F. Dresden 1976; Claußnitzer, G.: W. F. Dresden 1977; Zone 5.

Kunst in der Viersektorenstadt 1945–51. Hrsg. E. Gillen u. D. Schmidt. Berlin 1989. *AnS*

Franz, Horst

21.9.1933

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Braschen (Krs. Crossen); Volksschule; 1953 Einstellung beim MfS, Abt. Personenschutz, später Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) der BV Cottbus; 1958–60 Zweijahreslehrgang an der HS des MfS Potsdam-Eiche; 1960 stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Finsterwalde; 1965 Ltr. der Krs.-Dienststelle Liebenwerda; 1966–71 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Ltr. der Abt. VI (Paßkontrolle, Tourismus, Interhotels) der BV Cottbus; 1978 Stellv. des Ltr., 1985 Ltr. der Abt. (ab 1989 HA) XXII (Terrorabwehr) des MfS Berlin; 1986 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1990 Entlassung. *JeG*

Franze, Walter

12.11.1903–18.1.1971

Leiter des Verlags Die Wirtschaft

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Klempner, Installateur u. Metallarbeiter; 1921 DMV u. SAJ, 1924 KPD; Arbeiterkorrespondent der »Schles. Arbeiter-Ztg.«; 1929 Ausschl. aus dem DMV; 1931–33 Mitarb. der RGO-Reichstlg., Red. der RGO-Ztg. »Der Pionier«; ab Febr. 1933 illg. pol. Arbeit; 1936–44 Inhaber eines Handwerksbetriebs.

Mai/Juni 1945 Bürgermstr. in Mahlsdorf (Krs. Luckenwalde); ab Aug. 1945 Chefred. der KPD-Ztg. »Volkswille« (Brandenb.); 1946 SED; 1946–49 Chefred. der »Märkischen Volksstimme« (Potsdam); zeitw. 1. Vors. des VDP-LV Brandenb.; 1949–56 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; ab 1950 Vors. des LV Groß-Berlin bzw. des VDP-BV Berlin; 1955 VVO; 1956–62 Ltr. des Verlags Die Wirtschaft (Nachf. von → Heinz Friedrich). *AnH*

Fratzscher, Wolfgang

11.6.1932

Thermodynamiker

Geb. in Leipzig; Vater Verw.-Angest.; Abitur; 1950/51 Ausbildung zum Bauschlosser; 1951–56 Studium der Verfahrenstechnik an der TH Dresden; 1956–59 Assistent am Lehrstuhl für Thermodynamik der HS für Verkehrswesen Dresden; 1959 Prom. mit der Diss. »Die grundsätzl. Bedeutung der Exergie für die

Techn. Thermodynamik«; 1959–61 Oberassistent an der Fak. für Kerntechnik der TH Dresden; ab 1961 Abt.-Ltr. im Atomkraftwerk Rheinsberg; 1964 Habil. mit der Arbeit »Der Einfluß der Nichtumkehrbarkeiten – gezeigt am Beispiel des Gasturbinenprozesses«; Doz. für Techn. Thermodynamik an der TH für Chemie Leuna-Merseburg, 1966 Prof. für Techn. Thermodynamik; 1966–68 Inst.-Dir.; 1967–73 Prorektor für wiss. Arbeit; 1968 Prof. für Energiewirtschaft u. Wärmetechnik; Vors. des Fachaussch. Energiewirtsch. der chem. Prod.; 1973–89 verantw. für die Hauptforschungsrichtung Verfahrenstechnik im Programm Chemie; 1974 Korr., 1979 Ord. Mitgl. der AdW; 1978–88 Ltr. der HS-Industrieforschungsgr. Verfahrenstechnik an der TH Merseburg; 1979–85 dort stellv. Sektionsdir. für Forschung, 1990 Prorektor für Wissenschaftsentw.

Arbeitsgebiete: Techn. Thermodynamik, Energiewirtschaft u. Wärmetechnik, Kerntechnik, energet. Analyse stoffwirtschaftl. Verfahren unter Nutzung des Exergiebegriffs; maßgeb. Mitarb. bei der Einführung der kernenerget., energiewirtschaftl. u. verfahrenstechn. Ausbildung; Mithrsg. u. Mitautor zahlr. Buchpubl., insges. rund 200 Publ. *KPM*

Frederic, Dagmar (eigtl. Dagmar Schulz)

15.4.1945

Sängerin

Geb. in Eberswalde; Ausbildung zur Apothekenhelferin; Gesangsunterricht, erste Auftritte mit dem Orchester Max Reichelt; 1967 Berufsausweis; Musicalausbildung an der Berliner HS für Musik bei Peter Wieland; 1968 im Duett mit Siegfried Uhlenbrock; 1971 Hauptrolle im Musical »Andrea« in Halberstadt; 1971–84 in Zusammenarbeit mit Peter Wieland u. 1974–89 mit dem Manfred-Ludwig-Oktett unterwegs mit eigenen Showprogrammen (»10 Mann u. ick, die Frederic« u. a.); 1977 LDPD; ab 1984 stellv. Präs. des Komitees für Unterhaltungskunst; Auftritte in allen großen Häusern des Landes, Gastspiele solo, mit Partner oder eigenem Programm in allen ost- u. mehreren westeurop. Ländern, Kuba, VDR Jemen, Sudan, Zypern, Ägypten; Teiln. an internat. Festivals; wiederholt mit Schautheatern; 1983–85 Moderatorin des Dresdener Festivals; im DFF in zahlr. Shows; im Rundfunk mehr als 350 Produktionen; bei Amiga zwei LP mit Siegfried Uhlenbrock, zwei LP

solo, mehrere Singles; seit 1988 Auftritte mit Tochter Maxie.

Seit 1990 fünf CDs und ein Doppelalbum; 1992–94 Moderation von »Meine Show« u. seit 1999 von »Sommermelodien« im Abendprogramm der ARD, daneben mit ihren Liedern zu Gast in zahlreichen Sendungen des öffentl. und privaten Fernsehens. *BeH*

Freiberg, Walter

22.4.1922

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Dresden; Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1936–41 Ausbildung zum u. Arbeit als Tischler; 1941–45 Wehrmacht (Freiw.); 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifaschüler.

1949 SED, Abt.-Ltr. in der SED-KL Bautzen; dann Sekr. der FDJ-KL Bautzen; 1950 stellv. Ltr. der FDJ-Bez.-Schule Nerchau; 1951 Ltr. des Pionierpalastes Dresden; 1952 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS); Besuch der Schule des APN; dann Mitarb. der APN-HA III; 1954 Abt. V (Auswertung) der HA XV bzw. HV A; 1959 stellv. Ltr. der HV A-Abt. VII (Auswertung/Information); 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1961 Abt.-Ltr.; 1972 Oberst; 1982 Entlassung, Rentner. *JeG*

Frenkel, Peter

13.5.1939

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Eckartsberga (Thür.); Ausbildung zum Farb- u. Oberflächengestalter; 1964–90 SED; seit 1961 aktiver Leichtathlet, 1961–64 Mittelstreckenläufer, anschl. aufgrund einer Achillessehnenverletzung Wechsel zum Gehsport beim ASK Vorwärts Berlin, 1970 ASK Vorwärts Potsdam (Trainer: Hans-Joachim Pathus); Spezialdisz.: 20 km Gehen; mehrmaliger DDR-Mstr.; mit der DDR-Mannschaft dreimal Sieger beim Lugano-Cup; 1968 Olympiateiln.; 1970 u. 1972 WR im 20-km-Bahgehen, WR im 2-Stunden-Gehen u. über 30 km; 1972 Olympiasieger; 1976 Dritter bei den Olymp. Spielen; NVA, Hptm.; Mitgl. des NOK der DDR; 1972–76 Studium der Fotografie; seit Beendigung der sportl. Laufbahn freier Bildreporter u. Fotograf.

1990 Mitgl. des NOK der Bundesrep. Dtl., Sprecher der Dt. Olymp. Ges.; lebte bis 1995 in Langerwisch (b. Potsdam), anschl. in Bad Honnef. *OWR*

Freusberg, Joseph

18.10.1881–10.4.1964

Katholischer Theologe, Weihbischof

Geb. in Olpe (Westf.); Studium der Theol. u. Philos. in Paderborn u. Freiburg i. Br.; 1906 Priesterweihe in Paderborn; 1906/07 Ltr. eines Knabenkonvikts in Gelsenkirchen; 1907–09 Studium des Kanon. Rechts in Rom (S. Maria dell'Anima); 1909 Dr. iur. can. in Rom; 1909 Vikar in Bielefeld, St. Jodocus; 1916 Pfarrer von St. Severi in Erfurt; 1923 Dompropst u. Dir. des Geistl. Gerichts in Erfurt.

Mai–Sept. 1945 Mitgl. der verfassunggebenden Landesvers. von Thür.; 1946 Gen.-Vikar für den in der SBZ liegenden Teil des Bistums Fulda; 1953 Titularbischof von Hadrianopolis in Epirus u. Weihbischof von Fulda mit Sitz in Erfurt; 1961 Ernennung zum Päpstl. Thronassistenten durch Papst Johannes XXIII.; beige-setzt im Kreuzgang des Erfurter St. Marien-Domes. *CIB*

Freye, Hans-Albrecht

28.1.1923–24.5.1994

Biologe, Generalsekretär der Leopoldina

Geb. in Aschersleben; Vater Lehrer; Gymnasium in Magdeburg, Abitur; 1941 RAD u. Wehrmacht; 1945/46 Kriegsgefangenschaft.

1946–50 Studium der Biologie u. Chemie an der MLU Halle, St.-Ex.; anschl. Doz. für Biol. an der ABF Halle; zunächst Aspirant, dann Assistent am Zoolog. Inst. der MLU; 1954 Prom., 1958 Habil.; Arbeitsaufenthalte an der Zoolog. Station Neapel u. am Anatom. Inst. Frankfurt (Main); 1958 Doz. an der MLU Halle; hier 1959 Dir. des Biolog. Inst.; 1961 Prof.; 1964–66 Prodekan; 1966–69 Dekan der Med. Fak.; 1968/69 Dir. des Bereichs Med.; 1988 em.; 1971 Mitgl. der Leopoldina; 1973–78 Sekr. ihrer mathemat.-naturwiss. Abt.; seit 1978 Gen.-Sekr.

1990 F.D.P. (zuvor LDPD); 1990–94 Staatssek. im Min. für Wiss. des Landes Sachsen-Anh.

Author mehrerer Lehrbücher für Studenten, insbes. auf den Gebieten Zool., Humangenetik, Humanökol.; Mithrsg. der Biolog. Rundschau. *Publ.*: Kompendium der Humanökol. Jena 1978; Spur der Gene: Humangenetik. Leipzig 1980. *SyG*

Freyer, Erwin

27.12.1914–22.9.1992

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Gärtner,

Mutter Floristin; Volksschule u. bis 1934 Gymnasium in Berlin, Abitur; 1932 Mitgl. des Soz. Schülerbundes; ab 1933 illeg. pol. Arbeit für den KJVD; 1935–40 Studium allg. Maschinenbau, Spezialisierung Flugzeugbau an der TH Berlin; 1940–44 Entwurfs-Ing. für ferngelenkte Bomben in der Sonderabt. bei Prof. Wagner bei den Henschel-Flzeug-Werken in Berlin-Schönefeld; 1944 Verbindung zur illeg. Widerstandsgr. Anton Saefkow, Franz Jacob u. Bernhard Bästlein; 17.7.1944 verhaftet, Sept. 1944 vom VGH wegen »Feindbegünstigung« zum Tode verurteilt; Vollstreckungshaft in Brandenb., Hinrichtung aufgeschoben wegen seiner Fachkenntnisse, mit dem Plan, ihn zur »Bewährung« für lebensgefährliche Erprobung ferngelenkter Bomben einzusetzen; bis Febr. 1945 im Zuchthaus Brandenb. in Einzelhaft; im April nach Torgau verlegt, dort ohne Entlassungspapiere freigelassen; anschl. illeg. in Berlin.

Mai/Juni 1945 sowj. Haft in Berlin-Friedrichsfelde; VdN-Anerkennung; 1945–48 Ref.-Ltr. in der Dt. ZV für Industrie, zust. für Aufgaben der ökon. Abrüstung; bis 1953 Mitgl. des Büros für Wirtschaftsfragen beim Min.-Präs. der DDR; ab Mitte 1953–55 Mitarb. in der HA Planung im Min. für Maschinenbau u. für Schwerindustrie; 1956 stellv. Min. für Nat. Verteidigung, Gen.-Major, zuständig für die Rüstungsindustrie; 1958–60 stellv. Vors. der SPK; ab Juni 1964 Ltr. der HA I der SPK; später Ltr. der HV Zivile Luftfahrt, Ltr. der Prüfstelle der zivilen Luftfahrt in Berlin-Schönefeld; 1974 VVO; später Mitarb. im Komitee der Antifa. Widerstandskämpfer in Berlin-Weißensee; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Hochmuth, U.: Illeg. KPD u. Bew. »Freies Dtl.« in Berlin u. Brandenb. 1942–1945. Biogr. u. Zeugnisse aus der Widerstandsg. um Seafkow, Jacob u. Bästlein. Berlin 1998. *BRB*

Friedeberger, Walter

25.9.1898–14.5.1967

Direktor des Deutschen Hygienemuseums

Geb. in Breslau; 1916 Abitur in Berlin; hier Studium der Med., 1921 Prom.; SPD; 1922–33 im Diagnost. Inst. des Verb. der Krankenkassen in Berlin; 1923–33 stellv. Chefarzt u. Geschäftsf. bei der Geschäftsstelle der Ambulatorien des Verb.; 1926–30 zusätzl. Studium der Volkswirtschaft; 1933 inhaftiert, anschl. Emigr.

1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; lfd. Mitarb. der Dt. ZV für Gesundheitswesen, ab 1949 im entsprechenden Min.; 1951–59 Dir. des Dt. Hygienemuseums in Dresden; 1959–67 stellv. Min. für Gesundheitswesen; 1963–67 Abg. der Volkskammer, SED-Fraktion; 1964–67 Rektor der Dt. Akad. für ärztl. Fortbildung in Berlin.

PeN

Friedensburg, Ferdinand

17.11.1886–11.3.1972

CDU-Politiker

Geb. in Schweidnitz (Oberschles.); Vater Richter; Gymnasium in Berlin-Steglitz; Studium an der Preuß. Bergakad. Berlin; Prom. zum Dr. phil.; 1914 Bergassessor; Militärdienst; bis 1917 brit. Kriegsgefangenschaft; 1917/18 in der Schweiz; 1921 DDP; 1921–25 Landrat im Krs. Rosenberg (Westpr.); Vizepräs. des Polizeipräs. von Berlin; März 1927–33 Reg.-Präs. in Kassel, Amtsenthebung; 1935 mehrere Mon. in Haft; wiss. Forschungsarbeit über den Bergbau.

1945 Mitbegr. der CDU; 1945–68 Präs. des Dt. Inst. für Wirtschaftsforschung in Berlin, später Berlin (West); 1945/46 Präs. der Dt. ZV für Brennstoffindustrie; Okt. 1946–48 1. Stellv. des OB, 14.8.–1.12.1948 amt. OB von Groß-Berlin (Nachf. von Louise Schröder); 1946/47 geschäftsf. Vors. des CDU-Vorst. in der SBZ; 1947/49 stellv. Vors. der Ges. zum Studium der Kultur der Sowjetunion Berlin; 1945–48 im Präsidialrat des KB, ab Mai 1947 Vizepräs.; 1948–51 Bürgermstr. von Berlin (West); 1950/52 Abg. im Abgeordnetenhaus Berlin (West); 1952–65 Abg. des Dt. Bundestags u. des Europaparl.; 20.10.1971 Ehrenbürger von Berlin (West); gest. in Berlin (West).

Publ.: Kohle u. Eisen im Weltkrieg u. in den Friedensschlüssen. München 1934; Die Weimarer Rep. Berlin 1946; Die wirtschaftl. Bedeutung des Metallergbergbaus u. Metallhüttenwesens in der Bundesrep. Dtl. Berlin 1962 (zus. mit R. Krengel); Es ging um Dtl. Einheit. Berlin 1971.

HME

Friedländer, Hans-Joachim

17.6.1915

Mitbegründer der Demokratischen Bauernpartei Deutschland

Geb. in Kolberg (Ostpom.); Vater Gutsbesitzer in Schulzenhagen (Hinterpom.); Gymnasium in Kolberg, Abgang in der Unterprima auf Empfehlung der Schulltg. wegen seiner Abstammung; landw. Ausbildung in einem Guts-

betrieb, Landw.-Gehilfe; 1937–39 Wehrmächtsausbildung, dann Kriegsdienst, 1940 als »Halbjude« für wehruntüchtig erklärt u. ausgemustert; Übernahme der Verw. des Gutsbetriebes, den der Vater angesichts der Judenverfolgung 1938 vorsorgl. auf den Sohn übertragen hatte; Nov. 1944 als Spätfolge des Hitlerattentats verhaftet, bis Kriegsende in einem Strafärbeitslager.

Juli 1945 von der Krs.-Verw. Wismar als Ernstebeauftragt. im Gutsdorf Levezow (b. Wismar) eingesetzt, dort Mitgl. der Gemeindebodenkommission, Neubauer; Febr. 1946 Bez.-Bevollm. für Landw. in Neukloster; 1945/46 SPD/SED; VdgB; 1947 Krs.-Landw.-Berater u. Vors. des VdgB-KV; April 1948 im Auftrag von → Kurt Bürger Initiative zur Bildung des Gründungsaussch. für eine Bauernpartei initiiert, zus. mit → Ernst Goldenbaum Grundsatzdok. der DBD ausgearbeitet; 1949 Mitgl. des LV u. des Sekr., Ltr. Abt. Landw.; 1950–52 Abg. des Mecklenb. Landtags, Vors. der DBD-Fraktion; auch Abg. der Länderkammer der DDR; 1952–76 Abg. des Bez.-Tags Schwerin; 1952–90 Mitgl. des DBD-Bez.-Vorstands Schwerin, als Ltr. der Abt. Landw.; 1953 vorübergehend wegen seiner »sozialen Herkunft« abgesetzt; nach dem 17.6.1953 erneut in den Bez.-Vorstand u. die Ltg.-Funktion eingesetzt; 1958–63 Stellv. des Vors. des Rats des Bez. für Land- u. Forstw.; 1962/63 Studium am Inst. des ZK der SED zur Ausbildung von Funktionären für die soz. Landw. in Schwerin, staatl. gepr. Landwirt; 1963–71 stellv. Vors. bzw. Vors. des Bez.-Vorstands Schwerin, 1968–72 Mitgl. des PV der DBD, nachf. bis 1990 Vors. der ZRK der DBD; 1971–81 Ltr. der Zentr. Bildungsstätte der DBD Bad Kleinen (Krs. Wismar); 1980 Rentner; 1985 VVO; 1990 nicht beteiligt am Anschluß der DBD an die CDU.

Publ.: Nie den zweiten Schritt vor dem ersten tun! Autobiogr. In: Wie wir angefangen haben. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Reichelt: DBD. 1997; Bauer, T.: Die Gründung der DBD 1948 in Mecklenb. u. die Entw. des Landesverb. bis 1952. In: Melis, D. v. (Hrsg.): Soz. auf dem platten Land. Schwerin 1999.

SiK

Friedman, Perry

25.9.1935–16.3.1995

Folksänger

Geb. in Prince Albert (Kanada); Vater Geschäftsmann; 1941–53 Grund- u. Oberschule;

1953–56 Wanderschaft, Gelegenheitsarbeiten; ab 1956 Volksänger (Vorbild: Pete Seeger); 1959 Übersiedl. in die DDR (Berlin); führte ab 1960 hier Hootenannies durch (amerik. Form eines zwanglosen Konzerts); Tourneen in die Bundesrep. Dtl. (u. a. bei den Ostermarschen der Atomwaffengegner); 1966 LP »Hootenanny mit Perry Friedman«; Mitbegr. des Hootenanny-Klubs Berlin (1967 umbenannt in Oktoberklub); 1971–76 wieder in Kanada, Arbeit bei Rundfunk u. Fernsehen; 1976 Rückkehr in die DDR, Mitarb. in der Singe- u. Folklorebew.; 1970/71 u. 1976–87 Auftritte beim Berliner Festival des pol. Liedes; 1979 NP (im Koll.); in den 80er Jahren Arbeit beim Rundfunk als Dokumentarist; 1982 LP »P. F.«; 1983–87 Tourneen mit in- u. ausländ. Sängern (Okt. 1983 mit Harry Belafonte, Udo Lindenberg u. a.).
1992–94 Konzerte mit amerik., jidd. u. dt. Liedern (begleitet von einem Pianisten); gest. in Berlin.

LuK

Friedrich, Gerd

28.10.1928

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Berlin; 1947–50 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; wiss. Assistent; 1955 Prom. zum Dr. oec. mit einer Diss. zur Kooperation zwischen VEB im Automobil- u. Traktorenbau der DDR; anschl. Doz. an der HfÖ Berlin; 1961 Habil. zum Thema »Zur Arbeit der staatl. Ltg.-Organe der soz. Industrie mit Leitbetrieben«; Berufung zum Prof. an der HfÖ Berlin, dort Aufbau des Lehrgebiets Industrieökon.; 1967/68 Dir. des Inst. für soz. Wirtschaftsführung beim Min. für Leichtindustrie in Woltersdorf (b. Berlin); ab 1968 stellv. Dir. des ZI für soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED in Berlin-Rahnsdorf; Vors. des Wiss. Rats für Fragen der Ltg. in der Wirtschaft; Vors. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Wirtschaftswiss.«; 1975 Korr. u. 1986 Ord. Mitgl. der AdW; 1976 NP (im Koll.).

F. galt als einer der führenden DDR-Wiss. auf dem Gebiet der Wirtschaftsführung; er war beteiligt an theoret. Vorarbeiten u. prakt. Maßnahmen zur Reorg. der Planung u. Ltg. im Rahmen der Wirtschaftsreform der 60er Jahre; Forschungsthemen: Vergesellschaftung u. Organisationsformen (VVB, Kombinat) der Industrieprod.; Planung u. Ltg. der soz. Industrie; Theorie wirtschaftl. Entscheidungen.

Publ.: Grundriß der Volkswirtschaftsplanung der DDR. Berlin 1957; Aufgaben u. Arbeits-

weise der VVB. Berlin 1959; Einführung in die Lehre von der soz. Wirtschaftsführung (mit H. Koziolk). Berlin 1967; Die Entscheidungsstheorie u. Vervollkommnung der Leistungsentscheidungen in der soz. Wirtschaft. Berlin 1976; Zur Vervollkommnung der Ltg., Planung u. Org. der Kombinate. Berlin 1981.

HaS

Friedrich, Götz

4.8.1930–12.12.2000

Opernregisseur

Geb. in Freyburg (Unstrut); Vater Rechtsanwalt, Notar; 1949 Abitur am Dom-Gymnasium Naumburg (Saale); 1949–53 Studium der Theaterwiss. am Dt. Theaterinst. Weimar, Diplom; Mstr.-Schüler → Walter Felsensteins; 1953–72 Komische Oper Berlin; ab 1953 Dramaturg u. Regieassistent; ab 1957 1. Regieassistent u. Wiss. Mitarb. des Intendanten; 1959 Regisseur; Debüt mit Puccinis »La Bohème«; 1968–72 Oberspielltr.; Gastspiele u. a. in Bayreuth, 1972 mit »Tannhäuser«; 1954–61 Lehrauftrag Dramaturgie, Staatl. Schauspielerschule Berlin; 1955–64 Lehrauftrag Dramaturgie u. Theatergeschichte, HS für Bildende Künste Berlin; 1964–72 Lehrauftrag Regie, HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin (1970 Prof.); 1969–73 u. 1990 Mitgl. der AdK der DDR; Vors. der Sekt. Musiktheater des Theaterverb. der DDR; 1972 Weggang aus der DDR; 1972 Chefregisseur der Niederländ. Oper Amsterdam; 1977–81 Staatsoper Hamburg (bis 1977 Oberspielltr., dann Chefregisseur), zugleich Principal Producer Royal Opera Covent Garden London; 1981–2001 Gen.-Intendant der Dt. Oper Berlin, zugleich 1984–93 Intendant am Berliner Theater des Westens; 1973 Mitgl. der Freien AdK Hamburg; 1982 AdK Berlin (West) (ab 1993 AdK Berlin-Brandenb.), dort 1984–89 stellv. Dir. der Abt. Darstellende Kunst; gest. in Berlin.

G. F. interpretiert der Methode W. Felsensteins folgend Oper als Musiktheater: 1958–72 33 Bühnenszenierungen (Verdi, Mozart, Puccini, R. Strauss), 1959–71 5 Operninszenierungen für Film u. Fernsehen; Gastregie in Bremen, Bayreuth, Dänemark u. Schweden; insges. über 120 Inszenierungen (seit 1972 auch Wagner).

Publ.: Walter Felsenstein. Weg u. Werk, Berlin 1961; Musiktheater. Ansichten, Einsichten. Frankfurt (Main) 1986.

Sek.-Lit.: G. F. – Abenteuer Musiktheater. Bonn 1978.

ReR

Friedrich, Heike

18.4.1970

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Karl-Marx-Stadt; 1976 Beginn mit dem aktiven Schwimmsport im TZ Fortschritt Glauchau (Sachsen) (Trainer: Günther Dähne); 1982 KJS Karl-Marx-Stadt u. Mitgl. des SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Joachim Rother); Spezialdisz.: 200 m u. 400 m Freistil; 1985 fünffache EM (100 m u. 200 m, 4x100-u. 4x200-m-Staffel, 4x100-m-Lagenstaffel); 1986 vierfache WM (200 m u. 400 m, 4x100-u. 4x200-m-Staffel); 1987 vierfache EM (in den gleichen Disz.); Jugendpreis des IOC; 1988 Olympiasiegerin über 200 m u. mit der 4x100-m-Freistilstaffel, Zweite über 400 m; VVO; 1989 zweifache EM (Staffel) u. 2. Platz (400 m Freistil).

1990 Abitur, Übersiedl. nach Bayreuth; dort Ausbildung zum Einzelhandelskfm. in Bayreuth; erfolgloser Versuch eines Comebacks (Trainer: Michael Künzel); 1992–94 Lehrerin an einer Schwimmschule für Kinder u. Hausfrauen in Japan. OWR

Friedrich, Heinz

28.6.1914–5.10.1977

Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Reichenhain (b. Chemnitz); Vater Dreher, Mutter Textilarb.; 1920–28 Grund- u. Volksschule in Reichenhain; 1928–32 Ausbildung zum Drucker in Chemnitz; dort ab 1932 versch. KJVD-Funktionen; März 1933 Ltr. des KJVD-UB Chemnitz; 1934 über Berlin nach Moskau; 1934–35 Lenin-Schule; 1935 KPD; 1935–37 von Prag aus Instrukteur für illeg. Jugendarbeit in Berlin; 1937 delegiert zum Weltjugendkongreß in New York; Okt./Nov. 1937 sechs Wochen Haft in Basel; 1938 in Paris, Beiträge für den Dt. Freiheitssender 29,8; Mitarb. des KJVD-ZK u. der Ztg. »Junge Garde«; 1938–45 von Amsterdam aus Instrukteur für KPD u. KJVD Düsseldorf; 1944 Red. der »Mitteilungsblätter«.

1945–50 Mitarb. der »Sächs. Ztg.« bzw. »Volksstimme« (Chemnitz); 1947–51 Mitgl. des SED-LV Sachsen; 1950 Chefred. der »Sächs. Ztg.« (Dresden); 1950 Ltr. des Amtes für Information bei der Landesreg. Sachsen; 1950–53 stellv., dann bis 1955 Chefred. des »Neuen Dtl.«; 1955/56 Ltr. des Verlags Die Wirtschaft; 1956–61 Chefred. der »Volksstimme«; zugl. Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1962/63 stellv. Ltr. des Verlags Freiheit

in Halle; 1963–74 Abt.-Ltr. bei der Zentrag in Berlin.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997.

*HME***Friedrich, Walter**

25.12.1883–16.10.1968

Physiker, Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Geb. in Salbke (Magdeburg); Vater Ing.; Abitur; 1905–11 Physikstudium in Genf u. München; hier 1911 Prom. u. bis 1913 Assistent; 1914 Ltr. des Röntgenolog. Inst. der Univ.-Frauenklinik Freiburg i.Br.; dort 1922 a.o. Prof.; 1922 ord. Prof. für med. Physik u. Dir. des Inst. für Strahlenforschung der Univ. Berlin; 1929 Dekan der Med. Fak.; 1943 Verlagerung des Inst. nach Niedersachsen.

1947 Rückkehr nach Berlin u. Wiederaufbau des Inst., zugl. Aufbau u. Ltg. eines Inst. für Biol. u. Med. an der DAW; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1949–51 Rektor der HU Berlin; 1950 NP; 1951–56 Präs. der DAW (Nachf. von → Johannes Stroux), anschl. bis 1958 Vizepräs. u. bis 1968 Forschungsbereichsltr. an der DAW; 1950–68 Präs. des Dt. Friedensrats u. Mitgl. des Präs. bzw. Vizepräs. des Weltfriedensrats; seit 1949 Abg. der (Prov.) Volkammer; gest. in Berlin.

F. gilt als einer der Pioniere der Biophysik, sein wiss. Wirken war insbes. auf die Erforschung u. Bekämpfung von Geschwulstkrankheiten gerichtet; Verdienste um die Entdeckung der Röntgenstrahlinterferenzen (mit M. v. Laue u. P. Knipping, 1912); nach dem 2. Weltkrieg bes. Verdienste um den Neuaufbau der wiss. Forschung in der SBZ bzw. DDR.

Sek.-Lit.: W. F.: Leben u. Wirken. Berlin 1963 (mit Bibl.); Schierhorn, E.: W. F. Leipzig 1983. *DiH*

Friedrich, Walter

5.10.1929

Jugendforscher

Geb. in Neuland (Schles.) in einer Handwerkerfamilie; 1944 Abschluß der Volksschule, anschl. bis 1945 Besuch der Lehrerbildungsanstalt.

Aussiedl.; 1948 SED u. bis 1950 Neulehrer im Krs. Grimma; 1950–52 Abiturlehrgang an der ABF Leipzig; anschl. bis 1956 Studium der Psychol. an der Univ. Leipzig; 1956/57 wiss. Mitarb. am Pädagog. Inst. Dresden, danach an

der DHfK Leipzig; 1958 Assistent, 1964 Wahrnehmungsdoz. am Psycholog. Inst. der KMU Leipzig; 1962 Prom. u. 1965 Habil., jeweils mit Arbeiten zu sozialpsycholog. Themen; 1966–90 Dir. des neugegr. ZI für Jugendforschung (ZIJ) in Leipzig, der später führenden Einrichtung der empir. Jugendforschung in der DDR; zugl. Vors. des Wiss. Beirats für Jugendforschung beim Amt für Jugendfragen der DDR; 1968 Ernennung zum Prof. für Psychol. an der KMU; 1970 Korr., später Ord. Mitgl. der APW; 1984 VVO.

1990 Abwicklung des ZIJ, Gründung eines sozialwiss. Vereins, Forts. der Forschungstätigkeit im Rahmen von ABM sowie von Drittmittelprojekten.

Publ.: Jugend – heute. Berlin 1967; Der sozialwiss. Forschungsprozeß (Hrsg. mit W. Hennig). 2 Aufl. Berlin 1980; Zwillinge. Berlin 1983; Liebe u. Sexualität bis 30 (mit Kurt Starke). 2. Aufl. Berlin 1986; Jugend u. Jugendforschung in der DDR (Hrsg. mit Hartmut Griese). Opladen 1991. *JaW*

Friedrichs, Paul

21.3.1940

Leistungssportler (Motor-Cross)

Traktorist in Buchholz (Krs. Stralsund); 1960–72 aktiv im Motor-Cross-Sport zuerst bei Dynamo Rostock, dann bei der SG Dynamo Erfurt (Trainer: Heinz Ramsch); VP-Angeh., zul. Ober-Ltn.; 19mal DDR-Mstr. (zweimal 175 ccm, achtmal 250 ccm, einmal 350 ccm, achtmal 500 ccm), dreimal DDR-Mstr. mit der Mannschaft; sechsmal Teiln. an Weltmeisterschaften (1966–68 1. Platz, 1965 u. 1972 2. Platz); Besuch der FS für Jagd- u. Forstw., Mstr. der Forstwirtschaft; anschl. Mitarb. des Rats des Krs. Erfurt-Land.

KIG; OWR

Friedrichs, Rudolf

9.3.1892–13.6.1947

Ministerpräsident von Sachsen

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Kfm.; Volksschule u. Gymnasium in Plauen u. Dresden; ab 1913 Studium der Staats- u. Rechtswiss. sowie der Volkswirtsch. an der Univ. Leipzig; 1914–18 Militärdienst, zul. Ltn. der Reserve; Anf. 1919 Weiterführung des Studiums; 1920 1., 1923 und 2. jur. Staatsprüfung, 1920 Prom. zum Dr. jur.; 1922 SPD; 1923 ADGB; 1920–22 Referendar am Amtsgericht Freital, ab 1922 am LG Dresden; Mai 1923 Eintritt in den Dienst der sächs. Inneren Verw., Assessor

im Polizeipräsidium Chemnitz (Kriminalamt); unterstützt im Herbst 1923 die sächs. Arbeiterreg.; 1.11.1923 Reg.-Assessor; 1924 Landratsamt Annaberg; 1926 Landratsamt Großenhain; ab 1926 Amtshauptmannschaft Dresden; 1.7.1926 Reg.-Rat im sächs. Innenmin.; 1927–30 Mitgl. des kommunalpol. Landesaussch. der SPD in Sachsen u. ehrenamtl. Stadtrat in Dresden; ab April 1930 Mitgl. der Gemeindekammer für den Freistaat Sachsen; März 1933 seiner Ämter enthoben u. von April–Juni 1933 inhaftiert, danach Polizeiaufsicht; 1933–38 Lebensmittelhändler in Dresden; 1939–45 jur. Berater versch. Firmen.

10.5.1945 Ernennung zum OB von Dresden; Mitgl. der SPD-LL Sachsen; Herbst 1945 Dr. h. c. der FSU Jena; 1.7.1945–10.12.1946 Präs. der Landesverw. Sachsen; 1946 Mitgl. des SED-LV Sachsen; 1946/47 Abg. des Sächs. Landtags (Verfassungsaussch.); 11. Dez 1946 Wahl zum Min.-Präs. des Landes Sachsen.

Sek.-Lit.: Richter, M., Schmeitzner, M.: »Einer von beiden muß so bald wie möglich entfernt werden«. Der Tod des sächs. Min.-Präs. vor dem Hintergrund des Konfliktes mit Innenminister Kurt Fischer 1947. Leipzig 1998.

HME; AnH

Fries, Fritz Rudolf

19.5.1935

Schriftsteller

Geb. in Bilbao (Spanien); Vater Kfm.; 1942 Übersiedl. nach Leipzig; 1954–58 Studium der Romanistik (b. → Werner Krauss) u. Anglistik an der KMU Leipzig; ab 1958 freischaff. Übersetzer u. Dolmetscher für Spanisch u. Französisch; 1960–66 wiss. Assistent an der DAW; Entlassung wegen der Publ. seines ersten Romans »Der Weg nach Obliadooh« in der Bundesrep. Dtl., der in der DDR erst 1989 erscheinen durfte; seit 1966 freischaff. Schriftst.; 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, 1980–91 dessen Präs.; ab 1965 vom MfS als »feindlich-negativer« Autor im Gruppenvorgang »Forum«, 1970–72 im Operativ-Vorlauf »Autor« u. ab 1972 als IM »Pedro Hagen« erf.; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1979 Heinrich-Mann-Preis der AdK; 1988 Marie-Luise-Kaschnitz-Preis der Ev. Akad. Tutzing.

1991 Bremer Lit.-Preis; Lit.-Preis des Landes Brandenb.; Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt; Mai 1996 wird die Erf.

beim MfS bekannt, Austritt aus der AdK Berlin-Brandenb. u. dem Dt. PEN-Zentrum (Ost); lebt in Petershagen (b. Berlin).

Verfaßte Übersetzungen u. Nachdichtungen klass. u. mod. span. Lit. (v. a. Julio Cortázar, Rayuela; Calderón de la Barca), Hörspiele, Reportagen, Gedichte u. Erzählungen, Romane mit oft phantast. Elementen; wichtiger Vermittler span. u. iberamerik. Lit. (1987 Hrsg. einer Werkauswahl von J. L. Borges).

Publ.: »Der Fernsehkrieg« 1968, »Das Luftschiff« 1974 (1983 auch verfilmt), »Der Seeweg nach Indien« 1978, »Alexanders neue Welten« 1983, »Verlegung eines mittleren Reiches« (1984); zul. erschienen »Im Jahr des Hahns« (Leipzig 1996) u. »Der Roncalli Effekt.« (Leipzig 1999). *BRB*

Frings, Theodor

23.7.1886–6.6.1968

Germanist, Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften

Geb. in Dülken (Rheinl.); Vater Buchbinder; Oberrealschule, Realgymnasium, Abitur; 1906–11 Studium der dt. u. neueren Sprachen an den Univ. Marburg u. Leipzig; 1911 Examen für das höhere Lehramt u. Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Marburg; 1911–17 Schuldienst, zugl. Assistent, später Doz. an der Univ. Bonn; 1915 Habil.; 1917 a. o. Prof., 1919 ord. Prof. für dt. u. niederländ. Philol.; 1922/23 Austauschprof. in Amsterdam; 1927–57 ord. Prof. für Germanistik u. Dir. des Inst. für Dt. Sprache u. German. Philol. an der Univ. Leipzig; 1930 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1936 Gastvorlesungen an Univ. in Finnland u. Schweden; 1937 Dr. phil. h. c. der Univ. Amsterdam.

1945 Ordinarius u. Inst.-Dir. an der Univ. Leipzig; 1946 Präs. der Sächs. AdW u. Ord. Mitgl. der DAW; 1951–61 hier Sekr. der Kl. für Sprachen, Lit. u. Kunst; 1949 NP; 1952–64 Dir. des Inst. für dt. Sprache u. Lit.; 1956 Hervorragender Wissenschaftler des Volkes; 1959 VVO; 1963 Dr. phil. h. c. der Univ. Gent; 1964 Vizepräs. der dt.-belg. Ges.

Bedeutende Stellung in der Germanistik, Mitgl. von ca. 20 Akad. u. wiss. Ges., umfgr. Forschungs- u. Publ.-Tätigkeit (etwa 500 Publ.), Forschungen zur mittelalterl. dt. Lit.; Hrsg. der »Beiträge zur Geschichte der dt. Sprache u. Lit.«, Mithrsg. des »Althochdt. Wörterbuchs« (1952–58), seit 1952 Ltr. des »Dt. Wörterbuchs der Brüder Grimm« (32 Bde., 1961 abgeschlossen).

Publ.: Zur Grundlegung einer Geschichte der dt. Sprache. Halle 1948 (mehrere Aufl.); Sprache u. Geschichte. 3 Bde. Halle 1956; Die epischen Werke des Henric van Veldeken. Halle 1956. *BRB*

Frohberg, Fred

27.10.1925–1.6.2000

Sänger

Geb. in Halle; Vater Trompeter; Klavierunterricht, Sängerknabe im Halleschen Stadtsgesangchor; bis 1945 Kriegsdienst, verwundet; im Lazarett Bekanntschaft mit Swing u. Jazz, erste Auftritte im Raum Halle.

1946/47 Studium am Thür. Landeskonservatorium in Erfurt; daneben Mitwirkung in Programmen u. a. am Steintor-Varieté Halle; 1947 1. Preis beim ersten Schlagerpreissingen in Halle; 1948–58 fest angestellt beim Rundfunkorchester Leipzig (Ltg. Kurt Henkels); Zusammenarbeit mit den Komponisten Walter Eichenberg (»Einsam liegt ein Schiff im Hafen«, »Steuermann, halte Kurs« u. a.) u. → Gerd Natschinski (»Einer wird bei dir bleiben«, »Zwei gute Freunde« u. a.); ab 1955 wiederholt Gastspielreisen in die Bundesrep. Dtl. u. osteurop. Länder, Auftritte mit führenden dt. u. ausländ. Orchestern; seit den 50er Jahren Mitwirkung in Sendungen des DFF, u. a. »Freds Melodien«, »Da lacht der Bär«, »Ein Kessel Buntes«, »Musik, die Ihnen Freude bringt«; kleinere Rollen in drei DEFA-Musikfilmen; erfolgr. Teiln. an internat. Schlagerfestivals in Sopot (Polen) 1961 u. Rostock 1962 u. 1963; 1967–77 Ltr. des Fred-Frohberg-Ensembles (Ensemble 67), seither solist. tätig; Verdienste um den künstler. Nachwuchs, u. a. als Lehrbeauftragt. an den HS für Musik in Leipzig u. Dresden.

Bei Amiga zahlr. Singles, zwei Porträt-LPs u. zwei LPs mit dem Fred-Frohberg-Ensemble, weitere Plattenprod. in Ungarn, Rumänien u. der Bundesrep. Dtl.; gest. in Leipzig. *BeH*

Fröhlich, Paul

21.3.1913–19.9.1970

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Niederplanitz (Zwickau); Vater Bergarb.; Volks- u. Berufsschule; 1927–29 Ausbildung zum Koch; 1929–31 Bergarb. in Oelsnitz, seit 1929 Bergmann u. Industriearb.; 1929 KJVD; 1930 KPD, ehrenamtl. Parteifunktionen; März 1933 wegen illeg. pol. Tätigkeit inhaftiert, Mai–Okt. 1933 zeitw. illeg. gelebt; 1935–39 Gelegenheitsarb. beim Auto-

bahnbau; ab 1939 Kriegsdienst, Feldkoch; Nov. 1944 Desertion, Internierung durch Schweizer Grenzpolizei, Febr.–Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft. 1945/46 Sekr. der KL Glauchau der KPD (Agit. u. Schulung); 1946 SED; 1947–49 Sekr. der SED-KL Dresden; 1949/50 1. Sekr. der SED-KL Bautzen; 1950–52 1. Sekr. der SED-KL Leipzig; Mitgl. des SED-LV Sachsen; 1950–53 Fernstudium an der PHS; seit 1952 1. Sekr. der SED-BL Leipzig; 1954 Kand. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer; 1954–58 Mitgl. ihres Gnadenaussch.; trat in der Auseinandersetzung mit → Ernst Bloch gegen diesen auf; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Verdienstmedaille; seit 1960 Vors. des Ständ. Aussch. der Volkskammer für Nat. Verteidigung; 1958 Mitgl. u. Sekr. des ZK, Kand. u. ab 1963 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1963 Banner der Arbeit; 1965 KMO; 1956 u. 1969 VVO; 1970 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland.

HME; AnH

Frohn, Werner

12.4.1929

Generaldirektor des VEB Petrolchemisches Kombinat Schwedt

Geb. in Zscherndorf (Krs. Bitterfeld); Vater Kesselschmied, Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1943 Ausbildung zum Verw.-Angest. bei der Stadtverw. Bitterfeld; 1943–45 Wehrmacht; Mai–Aug. 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft im Lager Brandenb.

1945–52 Verw.-Angest. bei der Stadtverw. Bitterfeld, Abt.-Ltr. für Sozialwesen; 1946 SPD/SED; 1949–51 1. Sekr. der FDJ-Stadtverw. Bitterfeld; 52/53 Ltr. der Abt. Parteien u. Massenorg. der SED-KL Bitterfeld; 1953–64 Ref.-Ltr. bzw. stellw. Ltr. einer Abt. im VEB Elektrochem. Kombinat Bitterfeld, zeitw. auch Sekr. der SED-GO des EKB Bitterfeld; 1954–59 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1980 Prom. zum Dr. rer. oec. am ZI für soz. Wirtschaftsf. beim ZK der SED; 1964–68 Ökon. Dir. des ECK Bitterfeld; 1968–70 1. Stellv. des GD des PCK Schwedt (Oder); ab März 1970–90 GD des VEB Petrolchem. Kombinat u. Werkdir. des Stammbetriebes Schwedt der, neu errichtet, im April 1964 mit der Veredlung sowj. Erdöls begann u. neben Leuna wichtigster Produzent von Treibstoffen sowie Grundstoffen v. a. für die Herstellung synthet. Fasern in der DDR war; Vors. des Nat. Komitees für Erdölkon-

gresse; Ltr. der DDR-Delegation in der Ständ. Kommission Erdöl u. Erdgas im RGW; Mitgl. des Wirtschaftsrats DDR-USA, Ltr. des Unteraussch. Wiss. u. Technik in diesem Rat; 1971–76 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1974 VVO; 1971–89 Mitgl. des ZK der SED; 1978 Mitinitiator der Schwedter Initiative unter der Losung »Weniger produzieren mehr«, eine in der DDR neuartige Strategie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität u. Freisetzung von Arbeitskräften für andere Produktionsbereiche; 1979 Banner der Arbeit; 1980 Held der Arbeit; 1980 Verdienstmedaille der Organe des Mdl; 1981 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1982 VVO; 1989 KMO; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Rationalisierung in neuen Dimensionen. Die Schwedter Initiative. Berlin 1979.

HaS; AnH

Frommhold, Erhard

8.5.1928

Cheflektor im Verlag der Kunst

Geb. in Altenburg (Thür.); 1943/44 Ausbildung zum Klempner in Altenburg; Okt. 1944 RAD; 1945 Wehrmacht (Marine); Gefangenschaft, Einsatz bei der Minenräumflotte.

Febr. 1946 KPD; 1946 Beendigung der Ausbildung; 1947 Vorstudienanstalt in Keilhau (Krs. Rudolfstadt); 1947–51 Studium der Soziologie, Kunstgeschichte u. Germanistik in Jena; 1951/52 Ref. im Min. für Volksbildung des Landes Thür. u. der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh. des Landes Thür.; 1952–91 zunächst Lektor, später Cheflektor des Buchbereiches im Verlag der Kunst, Dresden; 1958 Begr. der »Fundus«-Reihe (Nr. 1: Ernst Fischer »Von der Notwendigkeit der Kunst«); 1974 Prom. zum Dr. phil. über »→ Otto Nagel. Zeit, Leben, Werk« (Berlin 1974); 1969 wegen der Hrsg. von »Kunst im Widerstand« sowie der Publ. von »Dresdner Bilderbuch« (Ernst Hassebrauk) u. »Meißner Porzellan« (Walcha) als Cheflektor abgesetzt, 1974 wieder eingesetzt; große Verdienste um die frühe Hrsg. von Standardwerken über die russ. Avantgarde (u. a. El Lissitzky) u. die mexikanische Wandmalerei (Orozco, Posada, Rivera), auch von Werken über Fotografie (→ Heartfield, Lerski, Strand u. a.); Verdienstmedaille der DDR; Wilhelm-Bracke-Medaille; Hans-Grundig-Medaille.

1992 Ruhestand; Tätigkeit als Kritiker u. Publizist; lebt in Dresden.

Publ.: Unvergängliches Dresden. Aus dem Lebenswerk des Städtemalers Fritz Beckert. Dresden 1955, Hans u. Lea Grundig. Dresden 1956; Kunst im Widerstand. Malerei, Grafik, Plastik 1922–1945. Dresden 1968; Veröff. über Ferdinand von Rayski (1976), Lasar Segall (1977), Klaus Wittkugel (1979), Wilhelm Rudolph (1981), Christoph Voll (1981); seit 1948 zahlr. Journ. u. Katalogtexte; seit 1991 ständ. Mitarb. am Jb. für die Dt. Gewerkschaften.

Sek.-Lit.: Alles hat seine Zeit. E. F. zum Sechzigsten. Dresden 1988. *FrW*

Fruck, Hans

15.8.1911–15.12.1990

Stellv. Hauptverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Volksschule; 1925–30 Ausbildung zum Werkzeugdreher; 1927–29 Mitgl. der KJVD-BL Berlin-Brandenb.; 1930 KPD; 1930–33 Expedient u. Hilfsred. im Verlag des Reichskomitees der RGO; 1933/34 arbeitslos; 1934–43 Werkzeugdreher in der Maschinenfabrik »Raboma« Berlin-Borsigwalde; Ltr. einer Widerstandsgr.; 1943 Festnahme, wegen »Vorbereit. zum Hochverrat« zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden.

1945 Einstellung bei der Polizei; Reviervorsteher, dann Kommissariatsltr. der Kripo in Berlin-Weißensee; 1946 Ltr. der Einbruchinspektion der Kripo Berlin; 1947 stellv. Ltr., dann Ltr. der Kriminaldir. Berlin; 1949/50 PHS; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Verw. Groß-Berlin; Mitgl. der SED-BL Berlin; 1953 Gen.-Major; 1953–56 Mitgl. des Büros der SED-BL Berlin; 1956 stellv. Ltr. der HV A (Auslandsspionage); 1969 VVO; 1977 Entlassung, Rentner; 1981 KMO. *JeG*

Frühauf, Hans

4.1.1904–29.10.1991

Hochfrequenztechniker, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften
Geb. in Pforzheim; 1923 Abitur in Stuttgart; nach prakt. Tätigkeit in der Elektroindustrie 1924–28 Studium an der TH Stuttgart; 1928–33 hier Assistent u. Doz., 1931 Prom.; 1933 NSDAP; 1933–38 Laborltr. bei der Firma SABA in Villingen; 1938–45 Techn. Dir. der Graetz-AG Berlin.

1945–48 Chefig. u. stellv. Dir. bei Stern-Radio in Rochlitz; 1946 SED; 1948–50 wiss. Ltr.

u. techn. Dir. der VVB RFT in Leipzig; 1950 ord. Prof. für Schwachstromtechnik an der TH Dresden, zugl. Dir. des Inst. für Hochfrequenztechnik u. Elektronenröhren (später Hochfrequenztechnik u. Nachrichtenelektronik); 1951–59 Prorektor an der TH; 1951 NP; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1957–61 Vizepräsl. u. Vors. der Forschungsgem. der naturwiss., techn. u. med. Inst. der DAW; seit 1957 Mitgl. des Forschungsrats; 1961 NP; 1961/62 Staatssekr. für Forschung u. Technik; 1969 em.; Mitgl. der KdT, der Physikal. Ges., des DDR-Nationalkomitees der Union Radioscientifique Internationale; gest. in Dresden.

Wichtige Arbeiten zur Theorie der Hochfrequenzsiebschaltungen, der Informationsübertragung sowie zur Modulation u. Anwendung von Elektronenröhren; Hrsg. u. a. der »Ztschr. für Informations- u. Energietechnik«; Mitautor u. a. des Taschenbuchs »Elektrotechnik«.

HoK

Fuchs, Emil

13.5.1874–13.3.1971

Evangelischer Theologe

Geb. in Beerfelden (Hessen); Vater Pfarrer; Gymnasium in Darmstadt; 1894–97 Studium der Theol. an der Univ. Gießen; 1. theolog. Examen; Militärdienst, anschl. Theolog. Seminar in Friedberg; 1899 2. theolog. Examen; Vikar in Brauerschwend; 1900 Prom. zum Lic. theol.; anschl. Pfarrassistent; 1902–03 Vikar in der dt. Gemeinde in Manchester; 1903 Repeitent in Gießen, Mitarb. der »Christl. Welt«; 1905 Pfarrer in Rüsselsheim; ab 1918 Pfarrer in Eisenach; 1921 SPD; Begründer der Thür. Gruppe u. 1926–30 Landesvors. des Bunds religiöser Sozialisten; Verbindung zu den Quäkern; Engagement in der VHS-Bew.; 1931 Prof. für Religionswiss. an der Pädagog. Akad. in Kiel; 1933 Entlassung aus pol. Gründen, U-Haft; anschl. versch. Gelegenheitsarbeiten; 1943 Emigr. in die Schweiz.

1945 Engagement für die SPD in Hessen; 1948/49 Gastvorlesungen in den USA; 1949 Übersiedl. in die DDR; ab 1950 Prof. für Systemat. Theol. u. Religionsphilos. an der Theolog. Fak. der Univ. Leipzig u. bis 1958 Ltr. des von ihm begr. Religionssoziolog. Inst.; 1950 Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1954 VVO; Ehrenmitgl. der CDU; 1958 Mitbegr. u. Mitgl. des Fortsetzungsaussch. der CFK; 9.2.1961 Empfang durch den Staatsratsvors. → Walter Ulbricht.

Trotz seiner Bindung an die DDR setzte sich F. wiederholt für inhaftierte Kirchenangehörige ein; er gilt als früher Vertreter der pol. Anthropologie.

Publ.: Gut u. Böse. Tübingen 1906; Marxismus u. Christentum. Leipzig 1952; Christl. u. marxist. Ethik. Leipzig 1956; Mein Leben. 2 Bde. Autobiogr. Leipzig 1957/59.

Sek.-Lit.: Ruf u. Antwort. Festgabe für E. F. zum 90. Geburtstag. Leipzig 1964; *Bibl.* In: Theolog. Literaturztg. (79) 1954. *EhN*

Fuchs, Jürgen

19.12.1950–9.5.1999

Bürgerrechtler, Schriftsteller

Geb. in Reichenbach (Vogtl.); Vater Elektriker, Mutter Angest.; 1969 Abitur u. Facharbeiterabschl. bei der Reichsbahn; 1969–71 NVA; ab 1971 Studium der Sozialpsychol. an der FSU Jena; 1973 SED; 1974 erste Veröff. von Prosa u. Gedichten, öff. u. private Lesungen mit krit. Texten zur Militarisierung der DDR-Ges. (»Fassonschnitt«, 1984); April 1975 Ausschl. aus der SED wegen »feindl. Angriffe gegen die Grundlagen der soz. Ges. in der DDR«; Juni 1975 Ablehnung der zuvor mit »Sehr gut« bewerteten Dipl.-Arbeit, Exmatrikulation, Publ.-Sperrung; anschl. Transportarb., Pfleger in der Stephanusstiftung Berlin; Unterkunft bei → Robert Havemann in Grünheide; Nov. 1976 öffentl. Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, neun Mon. U-Haft (§106 StGB »staatsfeindl. Hetze«) beim MfS in Berlin-Hohenschönhausen; während der Haft erschienen in der Bundesrep. Dtl. »Gedächtnisprotokolle«; Aug. 1977 Ausbürgerung; seitdem freischaff. Autor in Berlin (West), veröff. u. a. »Vernehmungssprotokolle« 1978, »Tagesnotizen« 1979, »Einmischung in eigene Angelegenh.« 1984, »Ende einer Feigheit« 1988; bis 1989 Kontaktperson für die DDR-Opp.; 1990 Mitarb. in versch. Bürgerkomitees zur Auflösung des MfS.

1992/93 wiss. Mitarb. des Bundesbeauftr. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR; 1994 als Psychologe Mitarb. in einem Beratungszentrum in Berlin; 1996 Gründungsmitgl. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur.

Publ.: »... und wann kommt der Hammer?« Psychol., Opp. u. Staatssicherheit. Berlin 1990; Magdalena. MfS, Memfisblues, Stasi, Die Firma, VEB Horch u. Gauck. Berlin 1998;

Dissidenten, Präsidenten u. Gemüsehändler (Mitautor). Essen 1998. *JaW*

Fuchs, Klaus Emil Julius

29.12.1911–28.1.1988

Physiker

Geb. in Rüsselsheim (Main); Vater ev. Theologe → Emil F.; 1928 Abitur in Eisenach; Studium der Mathematik u. Physik in Leipzig u. Kiel; Mitgl. des SAJ, Reichsbanner, 1930–32 der SPD, ausgeschl.; 1932 Mitgl. der KPD u. bis 1933 der Soz. Studentengr. in Kiel, Pol.-Ltr. der »Roten Studenten«; 1933 illeg. pol. Arbeit in Berlin, Verbindungsmann der KPD-Reichsltg. zur kommunist. Studentengr. der TH Berlin; Juli 1933 Emigr. über Paris nach England; Forts. des Physikstudiums in Bristol bei Nevill Mott; 1937 Prom. in Mathematik; anschl. Stipendiat bei Max Born in Edinburgh, hier 1938 Prom. in der theoret. Physik; 1939 Stipendiat der Carnegie-Stiftung; 1940 als »feindl. Ausländer« interniert auf der Isle of Man, Jan. 1941 im kanad. Lager Sherbrooke (b. Quebec), Juni–Dez. 1940 im Camp M (Montreal); Jan. 1941 Rückkehr nach Edinburgh; ab Mai 1941 Mitwirkung am brit. Atombomben-Programm in der Univ. Birmingham bei Rudolph Peierls; nahm im Herbst 1941 durch Vermittlung von → Jürgen Kuczynski Kontakt zum sowj. militär. Nachrichtendienst GRU auf u. berichtete fortan über das Atombombenprojekt (zeitw. geführt von Ursula Kuczynski/→ Ruth Werner); Aug. 1942 brit. Staatsbürger; Dez. 1943–Juni 1946 als Mitgl. der brit. Forschergr. am US-Atombomben-Programm in Los Alamos (USA) beteiligt; ab Juli 1946 Ltr. der Abt. Theoret. Physik im brit. Atomforschungszentrum Harwell; 1949/50 als Agent enttarnt, Febr. 1950 verhaftet, anschl. Verurteilung zu 14 Jahren Freiheitsstrafe, Aberkennung der brit. Staatsbürgerschaft, Haft in London, Stafford u. Wakefield, Juni 1959 Begnadigung u. Abschiebung in die DDR.

1959 Heirat mit → Margarete Fuchs-Keilson; Mitgl. der SED; als VdN anerkannt; 1959–72 stellv. Dir. u. Bereichsltr. im ZI für Kernforschung Rossendorf (b. Dresden); ab 1961 nebenamtl. Prof. für theoret. Physik an der TU Dresden; ab 1967 Mitgl. des ZK der SED; 1972 Ord. Mitgl. der AdW; 1974–78 Ltr. des Forschungsber. Physik, Kern- u. Werkstoffwiss. der AdW; Jan. 1979 em., 1979 Vors. der wiss. Räte für Probleme der energet. u. mikro-

elektron. Grundlagenforschung; 1983 Mitgl. des Komitees für wissenschaftl. Fragen der Sicherung des Friedens u. der Abrüstung; Ehrenmitgl. des Forschungsrats; 1971 VVO; 1975 NP; 1979 KMO; 1981 Ehrenspange zum VVO, Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland u. Arthur-Becker-Medaille; 1986 Ehrentitel »Hervorragender Wissenschaftler des Volkes«; gest. in Dresden.

K. F. war federführend beteiligt an der DDR-Kernforschung, arbeitete insbes. über Neutronentransport u. zur Reaktordynamik, Automatisierung von Kernkraftwerken u. Schadensfrühermittlung mit elektronischen Mitteln.

Publ.: Zur Bedeutung der theoret. Physik für die Naturwissenschaften. Sitzungsberichte der AdW der DDR 5N/1975.

Sek.-Lit.: Moss, N.: K. F.: The Man Who Stole the Atom Bomb. London 1987; Williams, R. Ch.: K. F., Atom Spy. Cambridge (Mass.), London 1987; Flach, G.: K. F. – Sein Erbe bewahren. Sitzungsberichte der AdW der DDR 2N/1990; Knopp, G.: Top Spione. Verräter im Geheimen Krieg. München 1994; Tschikow, W., Kern, G.: Perseus: Spionage in Los Alamos. Berlin 1996. *HoK; BRB*

Fuchs, Otto Hartmut

4.9.1919–7.4.1987

CDU-Funktionär, Präsident der Berliner Konferenz

Geb. in Schwäbisch-Gmünd; Vater Gymnasialprof.; 1930–37 Gymnasium in Schwäbisch Gmünd; 1937 Krs.-Führer der kath. Pfadfinder im Bund »Neudtl.«; Weiterarbeit trotz Auflösung, Aug. 1937 zehn Tage »Schutzhaft«; Aufenthaltsverbot für den Krs. Schwäbisch-Gmünd; 1938 Abitur in Augsburg; 1938–44 Studium der kath. Theol. für das Priesteramt in Tübingen u. Wien; 1944 Wehrmacht (Ltn.); 1944 Verhaftung durch die Gestapo in Wien u. Vorber. einer Anklage; bis 1945 Haft; spätere Konstruktion seiner Vita als Ltr. »antifa. Widerstandsr.«.

1945 Mitgl. der VVN; 1945–48 Gründer u. Chefred. der kath. Jugendztschr. »Das junge Wort« (Stuttgart); 1948–50 Chefred. der Ztschr. »Der Scheinwerfer«, hohe Verschuldung; Dez. 1950 Übersiedl. in die DDR; CDU; 1951–69 Chefred. des Union-Pressedienstes; Jan. 1953–Jan. 1954 MfS-Haft im Kontext der Dertinger-Affäre; 1961 Mitbegr. der vom NR der NF finanzierten Mon.-Schrift »begegnung« für »progressive Katholiken«, 1969–77 Chefred., 1977–87 Hrsrg.; 1964 Mitbegr. der intern

von ZK der SED u. MfS instruierten u. über den NR der NF finanzierten Berliner Konferenz kath. Persönlichkeiten aus europ. Staaten (später: Berliner Konf. europ. Kath.); 1970–87 Vors. ihres Präs.; 1963–70 vom MfS als IM »Hartmut« erf.; 1972–87 Mitgl. des HV der CDU; Mitgl. des Präs. des Weltfriedensrates; gest. in Berlin. *BeS*

Fuchs, Ruth, geb. Gamm

14.12.1946

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Egelndorf (b. Magdeburg); KJS; 1960–81 aktiv in der Leichtathletik (Speerwurf), zuerst in Egelndorf, dann in Güstrow, 1964 Mitgl. des SC Traktor Schwerin, 1966 SC Karl-Marx-Stadt, 1968 SC DHfK Leipzig, seit 1970 Mitgl. des SC Motor Jena (Trainer: Karl Hellmann), 1970, 1973, 1975 u. 1977 Siegerin beim Europa-Cup; dreimal Teiln. an Europameisterschaften: 1971 3. Platz, 1974 u. 1978 Siegerin; dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1972 u. 1976 Siegerin, 1980 8. Platz, 1972–80 sechsmal WR; 1977 u. 1979 Siegerin beim Weltcup; 1978 ER; 1981 Beendigung der sportl. Laufbahn; SED; med.-techn. Assistentin; Lehrausbilderin; Pädagogik-Studium an der Univ. Jena; Psychologin; 1984 Prom. zum Dr. päd. über Motivation im Leistungssport an der DHfK; bis 1990 an der Univ. Jena tätig; 1984–90 Vizepräs. des Dt. Leichtathletik-Verb.; Mitgl. der Frauen-Kommission des Internat. Leichtathletik-Verb. (IAAF); VVO; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer (PDS-Fraktion), Vors. des Sportaussch. Seit 1990 Mitgl. des Dt. Bundestags (PDS-Fraktion), Mitgl. des Sportaussch.; stellv. Landesvors. der PDS Thür.; sportpol. Sprecherin der PDS.

Publ.: Gott schütze unser dt. Vaterland; Lorbeerkrantz u. Trauerflor (mit K. Ullrich).

KIG; OWR

Fuchs-Keilson, Margarete (Grete), geb. Schnate

21.12.1905–4.1.1999

SED-Funktionärin

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volks- u. Handlungsschule; 1922 KJD; 1925 KPD, Instrukteur für Betriebs- u. Häuserblockztgn.; 1927 verh. mit →Max Keilson; begleitete 1928 die Delegation des ZK der KPD zum VI. Kongreß der KI in Moskau; 1929–33 Mitarb. in dem von Georgi Dimitroff geleiteten Westeurop. Büro der KI (»Marianne«), bis zu Dimitroffs

Verhaftung am 9.3.1933 dessen Sekr.; danach Emigr. nach Paris u. in dem am 20.8.1933 in Paris gebildeten Weltkomitee gegen Krieg u. Fasch. tätig; 1935/36 in Prag unter dem Deckn. »Alma«; 1936–39 Mitarb. des Sekr. des KPD-ZK in Paris (»Agnes«); zentr. Sekr. für die org. Führung des Apparats; 1939–43 Mitarb. im Apparat der KI in Moskau; ab 1943 Mitarb. im Büro des Vors. der KPD, → Wilhelm Pieck; Teiln. an der Gründungsvers. des NKFD u. des Bundes Dt. Offiziere; Kurierdienste u. pol. Aufklärungsarbeit in Kriegsgefangenenlagern; seit Herbst 1944 zum Krs. der für den Dtl.-Einsatz Vorgesesehen gehörig.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; Ende 1945–48 parit. Ltr. der Abt. Personalpol. bzw. Kader beim KPD-ZK bzw. SED-PV; 1946–50 Mitgl. der Revisionskommission beim SED-PV; 1948–52 Ltr. des Büros bzw. der Abt. Internat. Verbindungen beim ZK der SED, 1953–59 deren stellv. Ltr. (Ltr. → Peter Florin); ab 1959 mit → Klaus Emil Julius Fuchs verh.; 1959–70 Mitarb. der Presseabt. des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1970 Rentnerin; unterstützte die Traditionspflege; 1955 VVO, 1970 Ehrenspange zum VVO; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Dresden.

Publ.: Erinnerungen an Georgi Dimitroff. In: BzG (1969) 5. WiO

Fugger, Else, geb. Vierling

9.2.1903–13.5.1982

SED-Funktionärin

Geb. in Leipzig; Vater Maurer, Mutter Heimarb.; 1909–17 Volksschule; 1920–23 Naturfreunde; 1918–21 Ausbildung zur Kontoristin, 1921–25 im Beruf tätig; 1918 Mitgl. des Zda, Vertrauensfrau; 1924 Mitgl. der KPD; 1925–27 Stenotypistin der KPD-BL Westsachsen; 1927–33 Red.-Sokr. bei der »Süddt. Arbeiterztg.«; 1929 Heirat mit → Karl Fugger; 1933 Mitarb. des »Informationsdienstes« der Inprekor; 1933/34 KassiererIn u. Stenotypistin bei der Reichsltg. der RHD (»Anne«); 1934 in Paris bei der RHD u. anschl. beim Westeurop. Büro der Internat. Roten Hilfe tätig; lebte 1939 in Frankreich illeg. u. übte eine »streng illeg.« (offenbar nachrichtendienstl.) Tätigkeit aus; verweigte im Sept. 1939 den Beschluß der KPD-Emigr.-Ltg., alle Emigranten bei den frz. Behörden zu melden; betreute Internierte u. verwaltete das Geld-Depot der KPD Frankreich; 1941–43 Arbeit in der frz. Résistance u. Mitgl. der KPD-Ltg.; 1943 verhaftet wegen »kommunist. Prop.«; 1943 Haft in Paris,

1944/45 im KZ Ravensbrück; 1945 nach Schweden evakuiert.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946/47 Sekr. bzw. persönl. Mitarb. von → Walter Ulbricht; 1947–49 Presseref. für Westmedien (»Westreferentin«) in der Abt. Werbung-Presse-Rundfunk beim ZS der SED; 1951 LPS; 1952 Instruktöurin der Abt. Agit., Sektor Funk des ZK der SED; 1952–54 Mitarb. im Sektor schriftl. Agit. der Abt. Agit. bei der SED-LL Berlin; 1954–56 Bibliothekarin an der FDGB-HS; dort 1957–59 Sachbearb. am »Inst. zur Erforschung der Lage der Arbeiter Westdtl.«; 1959 Rentnerin; Betreuerin ausländ. Delegationen; 1966, 1978 VVO; gest. in Bernau (b. Berlin). *Sek.-Lit.*: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Berlin 1974; Biogr. Porträt In: Jakubeit, S., Thoms-Heinrich, L. (Hrsg.): Kreuzweg Ravensbrück. Leipzig, 1987; Scholz, M. F.: Herbert Wehner in Schweden 1941–1946. München 1995.

BRB

Fugger, Karl

8.12.1897–24.12.1966

FDGB-Funktionär

Geb. in Hannover; Vater Maler, Mutter Weberin; Volksschule; 1912–16 Ausbildung zum Klempner, 1916 u. 1919–21 im Beruf tätig; 1912 Mitgl. der Metallarbeiterjugend; 1916–18 Militärdienst, 1918 verwundet u. Lazarettaufenthalt; 1916–28 DMV; 1918 KPD Hannover; 1921/22 Org.-Sokr der KPD Königsberg; Mitgl. der RH, IAH u. RFB; 1922 Org.-Sokr. der KPD Düsseldorf, dort ab 1923 Pol.-Sokr. im Bez. Düsseldorf; 1923/24 Kand. des ZA der KPD; 1925 Red. an der Magdeburger KPD-Ztg.; 1926–28 Mitgl. der KPD-BL Württemberg; 1926/27 Instruktöur des ZK der KPD in Bremen, Halle, Mannheim, Stuttgart; 1927–29 Pol.-Sokr. des KPD-Bez. Stuttgart; als »Versöhler« abgesetzt; 1929 Mitarb. im Pressedienst des ZK der KPD in Berlin; Heirat mit → Else F.; 1930/31 arbeitslos; ab 1931 Sekr. der RH Württemberg; 1933/34 illeg. pol. Arbeit in Württemberg u. in Berlin; Org.-Sokr. der RHD (»Helmer«, »Herbert Waldner«); April 1934 verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; 1934–37 Haft im Zuchthaus Luckau, 1937–40 KZ Sachsenhausen u. 1940–45 im KZ Flossenbürg.

1945/46 KPD/SED; FDGB; Mitarb. im Vorber. Gewerkschafts-Aussch. von Groß-Berlin, 1945 Ltr. der Schulungsarbeit im FDGB Groß-Berlin; 1946–48 Mitgl. des Vorst. u. des Ge-

schäftsf. Aussch. des FDGB von Groß-Berlin; 1948–51 Ltr. der Schulungsabt. im Bundesvorst. des FDGB; 1946–63 Mitgl. des FDGB-BV, 1948–50 im Geschäftsf. Vorst.; Sekr. für Schulung; Hrsg. u. Verf. gewerkschaftl. Schulungsmaterialien; 1946–49 Ltr. der Bundesschule des FDGB; 1950/51 PHS; 1951–57 stellv. bzw. 1952–55 amt. Dir. der HS des FDGB in Bernau; 1953–55 Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Wiss.; 1957 Erkrankung u. Aufgabe der hauptamtl. Tätigkeit; 1954 VVO; 1957 Banner der Arbeit; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; gest. in Berlin.
Publ.: Geschichte der dt. Gewerkschaftsbew. Berlin 1949. *HME; BRB*

Fühmann, Franz

15.1.1922–8.7.1984

Schriftsteller, Nachdichter, Essayist

Geb. in Rokytnice n. Jizerou (Rochlitz an der Iser, ČSR); Vater Apotheker; 1928–32 Volksschule; 1932–36 Jesuitenkonvikt Kalksburg (b. Wien), 1936 Gymnasium Liberec (Reichenberg); Mitgl. des Dt. Turnvereins (Sudetend. HJ); 1938 Eintritt in die Reiter-SA; 1939 Reform-Realgymnasium Vrchlavi (Hohenelbe), 1941 Abitur; RAD in Ostpr.; 1941–45 Wehrmacht (Luftwaffe); 1942 erste Gedichtveröff. »Jugendl. Trio« in Hamburg; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1946 Kommandierung zur Antifa-Zentral-schule, Assistent, Lehrer; 1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD, 1952 Mitgl. im PV der NDPD; 1953 Vorstandsmitgl. des DSV; 1954–59 vom MfS als IM »Salomon« erf., da er weder Berichte lieferte, noch zu konsp. Treffen bereit war, erfolgte die Entpflichtung; 1955 »Kameraden« u. a. Kriegserz.; Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1958 Lösung des Arbeitsverhältnisses mit der NDPD; seitdem freier Schriftst.; Beginn von Arbeitsaufenthalten bei der VP, in LPG, Warnow-Werft u. ä.; 1961 »Kabelkran u. Blauer Peter«; Mitgl. der DAK; Offener Brief an Günter Grass u. Wolf-dietrich Schnurre zur Verteidigung des Mauerbaus; 1964 Brief an den Min. für Kultur → Hans Bentzien zu Schaffensproblemen, Absage an den Bitterfelder Weg; 1970 Hrsg. von »Ernst Barlach. Das Wirkliche u. Wahrhaftige«, Erzählungsbd. »Der Jongleur im Kino«; 1972 Austritt aus der NDPD; 1974 Gastvorlesungen »Das myth. Element in der Lit.«; erste Einfahrt in ein Kupferbergwerk; 1975 »Erfahrungen u. Widersprüche. Versuche über Lit.«; 1976–79 mehrere Essays zu E. T. A. Hoff-

mann; 1976 Mitunterz. der Petition gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; ab 1976 vom MfS im OV »Filou« erf.; zunehmende Verdrängung aus der Öffentlichkeit; 1977 Offener Brief »Lust an der Wahrheit« an den Ltr. der HV Verlage u. Buchhandel im Min. für Kultur, → Klaus Höpcke; 1977 legte er die Mitarb. im SV nieder, da die Verhaltensweise der Verb.-Führung den Weggang von → Sarah Kirsch begünstigt habe; Nichtteiln. am VIII. Schriftst.-Kongreß, zunehmende künstler.-pol. Isolierung; 1981 Initiierung einer Anthol. junger krit. DDR-Autoren, verhindert durch die Ltg. der AdK u. führende Kräfte der SED; Arbeit mit Behinderten (»Was für eine Insel in was für einem Meer« 1985); 1982 »Vor Feuer-schlünden: Erfahrung mit Georg Trakls Gedicht«; dank seiner Anstrengungen erschien die erste DDR-Ausgabe einer Essaysammlung von Sigmund Freud; 1983 Arbeit am Bergwerk-Projekt (»Im Berg. Fragment eines Scheiterns«); 1983 »Meine Bibel. Erfahrungen« (Essay); zahlr. Bearbeitungen antiker Dramen u. Mythen; gest. in Berlin.

Publ.: Das Judenauto. Rostock 1962; 22 Tage oder Die Hälfte des Lebens. Rostock 1973; Prometheus. Berlin 1974; Die dampfenden Hälse der Pferde im Turm zu Babel. Berlin 1978; Essays, Gespräche, Aufsätze 1964–81. Rostock 1983; Briefe 1950–1984. Eine Auswahl (Hrsg. von Hans-Jürgen Schmitt). Rostock 1994.

Sek.-Lit.: Richter, H.: F. F. Ein dt. Dichterleben. Berlin 1992; Kat. zur Ausst. »Es bleibt nichts anderes als das Werk«. Stiftung Archiv der AdK. Berlin 1993; Wolf, C., F. F.: Monsieur, wir finden uns wieder. Briefe 1968–1984. Hrsg. A. Drescher. Berlin 1995; Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996; Heinze, B.: F. F. Eine Biogr. in Bildern, Dokumenten u. Briefen. Rostock 1998. *BRB*

Führer, Christian

5.3.1943

Evangelischer Pfarrer

Aufgew. in Langenleuba-Oberhain (Sachsen); Eltern Pfarrer; 1957–61 EOS in Eisenach, Abitur; 1961–66 Studium der Theol. an der KMU Leipzig; anschl. Lehrvikar in Naunhof; 1967/68 Predigerseminar in Lückendorf; 1968 Ordination, danach Pfarrer in Lastau u. Colditz (Sachsen); seit 1980 Pfarrer an der Nikolaikirche in Leipzig; 1980 Org. versch. Veranstaltungen im Rahmen der ersten Friedensdekade;

Mitbegr. der seit dem 13.9.1982 jeden Montag in der Nikolaikirche stattfindenden Friedensgebete gegen das Wettrüsten in Ost u. West; maßgeblich beteiligt am Konzept Offene Stadtkirche, ließ seit 1986 Schilder mit der Aufschrift »Nikolaikirche – offen für alle« anbringen; Mitarb. im Netzwerk opp. Gruppen Frieden konkret; 1987 Org. u. Durchführung eines eigenständigen Pilgerwegs im Rahmen des Olof-Palme-Friedensmarschs; Gründung des Gesprächskr. »Hoffnung« für Ausreisewillige; Jan. 1988 »Moderator« von Fürbittandachten für die im Zusammenhang mit der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration in Berlin Verhafteten; Febr. 1988 Vortrag »Leben u. Bleiben in der DDR« in der Nikolaikirche, seitdem bei den Friedensgebeten starke Beteiligung von Ausreisewilligen u. Begegnung mit opp. Gruppen, die im Herbst 1989 zum Ausgangspunkt der Leipziger Montagsdemonstrationen wurden; F. wurde in den 80er Jahren im Rahmen zweier OV vom MfS bearbeitet.

1991 Theodor-Heuss-Preis (zus. mit → J. Gauck, D. Gill, A. Kahane, → U. Poppe u. → J. Reich); Mittagsandachten gegen den Golfkrieg; auf ABM-Basis Gründung der Kirchl. Erwerbsloseninitiative Leipzig, die 1992 in kirchl. Trägerschaft übernommen wurde; 1993 Initiative zur Bildung der Koordinierungsgr. Kirchl. Erwerbsloseninitiativen Sachsen; 1999 Anregung pazifistischer Montagsdemonstrationen aus Anlaß des Krieges im Kosowo. *EhN*

Fuhrmann, Bruno

2.1.1907–25.9.1979

SED-Funktionär, »Säuberungs«-Opfer

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Volksschule; Ausbildung zum Zimmermann; 1922 Mitgl. des KJVD; 1925 KPD; 1927 des ZK des KJVD; 1929/30 Jugendschule der KJI in Moskau; 1930 KJI-Instrukteur in Holland, Österreich, Dänemark u. Schweden; 1931 Mitgl. des Büros des ZK des KJVD; ab Juni 1933 Pol.-Ltr. des KJVD Thür.; im gleichen Mon. verhaftet, zu zwei Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; Frühjahr 1936 Flucht in die ČSR, 1937 in die Schweiz (Zürich); 1937–39 KJVD-Vertr. in der KPD-Abschnittsltg. Süd in Zürich; Mitarb. der illeg. »Süddt. Informationen« u. der »Süddt. Volksstimme«; Verbindungsmann zur KPD-Gruppe am Schauspielhaus Zürich (→ Wolfgang Langhoff); ab Ende 1939 Mitarb. der KPD-Abschnittsltg. Süd; Juni 1940 wegen illeg. pol.

Tätigkeit verhaftet; interniert im Zuchthaus Witzwil, Arbeitslager Malvaglia, Gordola, Bassecour; ab Ende 1942 Org.-Ltr. der KPD-LL; Juni 1945 aus dem Lager Wallisellen geflohen, mit → Hans Teubner u. → Leo Bauer illeg. Einreise nach Dtl.

Juli 1945 Pol.-Instrukteur des ZK der KPD für die amerik. u. frz. Zone; Vizeprärs. der VVN; März 1946 Mitarb. der Zonenltg. bzw. Zonenltr. im Sekr. bzw. PV der SED; 1947 Ltr. der Abt. Org. des ZS der SED (Nachf. von → Walter Beling); 1949 stellv. Ltr. der Westkommission des ZK der SED, dort Ltr. der Org.-Instrukteurbt.; Aug. 1950 aller Parteifunktionen enthoben (Noel-H.-Field-Affäre, Westemigrant); 1951/52 im VEB Baumechanik Niederneuendorf (Krs. Osthavelland), Planungsltr., Kulturdir.; 1952/53 Mitarb., 1954–64 Arbeitsdir. im VEB Lokomotivbau-Elektrotechn. Werke Hennigsdorf; März 1956 Aufhebung der Funktionssperre, Juni 1956 Rehabil. durch die ZPKK; 1959/60 Einjahreslehrgang an der PHS; 1964 Bereichsltr. für westdt. Fragen im Komitee der Antifa. Widerstandskämpfer; 1971 VVO, 1976 Ehrensperre von VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Bergmann, K. H.: Die Bew. »Freies Dtl.« in der Schweiz 1943–1945. München 1974; Teubner, H.: Exilland Schweiz: Dok. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–1945. Berlin 1975; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994.

BRB

Funk, Erich

17.9.1903–4.7.1967

SED-Funktionär, Kaderleiter im Ministerium des Innern

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Arbeiter, Mutter Dienstmädchen; Volksschule in Königsberg; 1918–21 Lauf- u. Arbeitsbursche; 1920 Mitgl. der KPD Königsberg; KJVD-Funktionär; 1922–25 Bauarb., Eisenflechter; 1925 Mitgl. des RFB, der RH, IAH; im RFB Gruppenführer, Zugführer u. Abt.-Ltr. der »Roten Jungfront«; 1926–31 Instrukteur u. Sekr. der RFB-Gaultg. Königsberg; 1928/29 Instrukteur der RFB-Bundesltg. in Danzig u. Magdeburg; ab 1929 Mitgl. der BL-Ostpr.; 1929–31 Kassierer der KPD-BL Königsberg; 1931–33 Gau-Ltr. des Einheitsverb. der Landu. Forstarb.; 1931–33 Abg. der Stadtverordnetenvers. Königsberg; Dez. 1932 mit der Umstellung der RGO u. a. Verbände auf die Illegalität betraut; bei dieser Arbeit im März 1933

verhaftet wegen Kandidatur zum Reichs- u. Landtag; bis April 1933 »Schutzhaft« in Quedenau, bis Sept. 1933 Haft im KZ Sonnenburg; Nov. 1933 erneut verhaftet, anschl. im Straflager Ballupönen; Febr. 1934 vom OLG Königsberg wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 15 Mon. Zuchthaus verurteilt; März 1934–Juni 1935 im Zuchthaus Wartenburg; Juli–Nov. 1935 Pol.-Ltr. der illeg. KPD Ostpr.; 1935–37 Bauarb. in Königsberg; Okt. 1937 erneut verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft im Zuchthaus Wartenburg u. Waldheim (Sachsen).

1945–Aug. 1947 Personalchef im Oberlandratsamt Bernau; 1946 Mitgl. der SED; Sept. 1947–Jan. 1948 Dir. der SVK Beeskow; 1948 Instrukteur, Hauptref. bzw. Ltr. einer Unterabt. Kader des ZK der SED; zeitw. 2. Sekr. der SED-Betriebsgr. im SED-PV; ab Febr. 1949 Instrukteur in der Personalpol. Abt. des ZS bzw. des ZK der SED, Unterabt. Gewerkschaften; ab Aug. 1950 Instrukteur im Sektor Registrierung leitender Kader (Nomenklatur) der Abt. Kader im ZK der SED, Sektor II (verantw. für Kader des MdI, ZKSK); 1951 während der »Parteisäuberung« freigestellt als Mitgl. der zentr. Kommission zur Parteiüberprüfung u. der entspr. Landeskommission Groß-Berlin; ab Sept. 1951–Juni 1959 Ltr. der HA Personal bzw. Kader u. Schulung im MdI u. Stellv. des Staatssekr. für Innere Angelegen. im MdI; 1954 Kand., ab 1958 Mitgl. der ZRK der SED; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1958/59 Ltr. der Abt. Kaderfragen im Staatssekr. für Örtliche Räte beim MdI, Ablösung u. a. wegen »Beharren auf dem alten, administrativen, bürokratischen Arbeitsstil«; ab Juni 1959 Ltr. des Archivs für Staatsdokumente bzw. durch Strukturänderungen ab Juli 1960 Ltr. der Abt. Verw.-Org. u. Bürotechnik im Min. für Finanzen; seit 1962 Ltr. des Archivs für Staatsdokumente im Büro des Min.-Rats; gest. in Berlin.

BRB

Funke, Otto

23.8.1915–22.12.1997

Vorsitzender der Zentralleitung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer Geb. in Lennep (Rheinl.); Vater Arbeiter; bis 1932 Realgymnasium in Wuppertal-Elberfeld; 1930 SAJ; 1931 KJVD; 1933 KPD; ab Febr. 1933 illeg. pol. Arbeit, Mitgl. der illeg. KJVD-UBL Wuppertal u. der KPD-BL Niederrhein; März 1935 inhaftiert; Juli 1935 Verurteilung durch das OLG Hamm zu zwei Jahren Gefäng-

nis; bis 15.3.1937 Haft in Wuppertal, Berlin-Moabit, Hamm u. Wittich; 1938–44 Ausbildung u. Tätigkeit als techn. Angest. in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG in Düsseldorf; bis 1944 »wehrunwürdig«, 1944/45 Wehrmacht; Gefangenschaft in Norwegen.

Ab Nov. 1945 Jugendinstrukteur der KPD-BL Thür.; Dez. 1945–März 1946 Landesjugendref. des Landesamtes für Volksbildung Thür.; 1946 SED, FDJ; März 1946–April 1949 Org.-Sokr. der FDJ-LL; April–Sept. 1949 Vors. der FDJ-LL Thür.; Sept. 1949–Aug. 1952 2. Sekr. der SED-LL Thür.; 1950–54 u. 1958–89 Abg. der Volkskammer; Aug. 1952–55 1. Sekr. der SED-BL Gera, 1952–56 Mitgl. des Bez.-Tags Gera; 1955/56 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1956–68 1. Sekr. der SED-BL Suhl, 1963–69 Abg. des Bez.-Tags Suhl; 1958 Kand. des ZK der SED; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1969 Stellv. des ltd. Sekr., 1971 ltd. Sekr., 1974–89 Vors. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; seit 1972 VizepräS. der FIR; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 u. 1965 VVO, 1969 Ehrensperre von VVO; 1975 KMO; 1980 Stern der Völkerfreundschaft; 1985 Held der Arbeit. *HME; AnH*

Fürnberg, Louis

(Ps. Nuntius)

24.5.1909–23.6.1957

Schriftsteller

Geb. in Iglau (Mähren); 1920–26 Gymnasium in Karlovy Vary; Ausbildung zum Porzellanmacher, Kunstkeramiker; ab 1927 Handelsschule in Prag, Ausbildung zum Kfm. abgebrochen; 1928 Mitgl. der dt. Sekt. der KPČ; journalist. Gelegenheitsarbeiten, Werbextexter; besuchte germanist. u. philosoph. Vorlesungen an der Univ. Prag; 1929 in Berlin Barpianist u. Lektor im Ullstein-Verlag; in Prag Mitarb. an den Ztgn. »Internat. Lit.«, »Der Gegenangriff«, »Linksfront«, »AIZ«, »Rote Fahne«; 1932–36 Ltr. der bedeutendsten dt. Agit.-Prop. Gruppe in der ČSR »Echo von links«, mit ihr 1933 Reisen nach Moskau u. Paris; 1936 in der Schweiz (schwere Tbc); 1936/37 Ltr. der Agit.-Prop. Truppe »Neues Leben«; arbeitete 1938 für eine Volksfront gegen fasch. Kräfte in der ČSR; 1939 illeg. pol. Tätigkeit; April 1939 verhaftet, Haft in 13 dt. Gefängnissen, Aug. 1939 entlassen; 1939/40 Flucht nach Palästina; 1941–46 Exil in Jerusalem; dort Mitbegr. des Jerusalem Book-Club.

1946 Rückkehr in die ČSR; 1946–49 Prager Korrespondent osteurop. Ztgn. u. ab 1948 Ltr. der Abt. für kulturelle Beziehungen zu dt.-spr. Ländern im Informationsmin. der ČSR; 1949–52 Erster Botschaftsrat für Kultur der ČSR in der DDR, im Kontext des Slánský-Prozesses abberufen; 1953/54 Ltr. der Abt. für kulturelle Betreuung andersspr. nat. Gruppen im Min. für Schulwesen u. Volkskultur der ČSR; 1954 Übersiedl. nach Weimar; dort 1954–57 stellv. Ltr. der Nat. Forschungs- u. Gedenkstätten der klass. dt. Lit.; 1955 (zus. mit → Hans-Günter Thalheim) Mitbegr. u. -hrsg. der »Weimarer Beiträge. Ztschr. für dt. Lit.-Geschichte« u. der »Bibl. dt. Klassiker«; 1955 Mitgl. der DAK u. Gen.-Sekr. der Dt. Schiller-Stiftung; 1956 NP; Mitgl. des Vorst. des DSV; gest. in Weimar; 1959 postum Ehrenbürger der Stadt Weimar, Lit. u. Kunstpreis der Stadt Weimar.

Verfaßte Gedichte, Lieder (z. T. selbst vertont) u. Poeme, Erzählungen (»Mozart-Novelle« 1947, »Die Begegnung in Weimar« 1952), den autobiogr. Roman »Urlaub« (1962), sowie zahlr. Essays u. Nachdichtungen.

Publ.: Gesammelte Werke, 6 Bde. (Hrsg.: Lotte Fürnberg u. Gerhard Wolf). Berlin, Weimar 1964–73; Gedicht-Ausw. (Hrsg.: Gerhard Wolf. Vorw. v. Franz Fühmann). Leipzig 1969; Der Briefwechsel zwischen L. F. u. Arnold Zweig. Dok. einer Freundschaft. (Hrsg.: H. Poschmann u. G. Wolf). Berlin, Weimar 1978; Briefe 1932–1957. 2 Bde. (Hrsg.: L. F. u. H. Poschmann). Berlin, Weimar 1986.

Sek.-Lit.: L. F. – Ein Buch des Gedenkens zum 50. Geburtstag. Berlin 1959; Wolf, G.: Der Dichter L. F. Berlin 1961; Poschmann, H.: L. F. Leben u. Werk. Berlin 1967; F. Ein Lesebuch für unsere Zeit. Berlin, Weimar 1985.

LeK; BRB

G

Gabel-Thälmann, Irmgard, geb. Thälmann, verh. Vester, verh. Gabel

6.11.1919–10.12.2000

SED-Funktionärin

Geb. in Hamburg; Vater KPD-Vors. Ernst Thälmann; 1926–34 Volksschule; Jung-Pionier, 1932 KJVD; 1934 Berufsschule, Abbruch wegen Verhaftung des Vaters; arbeitslos; Beteiligung an illeg. Aktivitäten für die Befreiung

ihres Vaters, u. a. Nachrichtenübermittlung bei Gefängnisbesuchen; 15.4.1944 Verhaftung in Singen, Haft (ohne Prozeß) in Singen, Hamburg u. Berlin (geführt als »Martha Suhren«), anschl. KZ Ravensbrück, dann Außenlager Neubrandenb..

1945/46 KPD/SED; 1945 Mitbegr. von antifa. Frauenaussch.; 1945/46 Aufenthalt in der UdSSR; dann Vors. des DFD-KV Berlin-Treptow; aktive Mitarb. in der Lagerarbeitsgemeinschaft Ravensbrück; 1984 VVO; 1986 Nebenklägerin im Prozeß gegen den mutmaßl. Mörder ihres Vaters in Krefeld; wirkte als Symbolfigur v. a. für die Pionierorganisation »Ernst Thälmann«; gest. in Berlin.

Publ.: Ernst Thälmann. Erinnerungen an meinen Vater. Berlin 1954; Im Kampf gegen Fasch. u. Krieg. In: Lernen u. Handeln. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Zimmermann, M. (Hrsg.): Was macht eigentlich ...? 100 DDR-Prominente heute. Berlin 1994; Gabelmann, T.: Thälmann ist niemals gefallen? Berlin 1996. *EIR*

Gäbler, Fritz

12.1.1897–26.3.1974

SED-Funktionär

Geb. in Meißen; Vater Pantoffelmacher; 1903–11 Volksschule; Ausbildung zum Töpfer bzw. Ofenformer; 1913 2. Vors. des Arbeiterjugend-Bildungsvereins in Meißen; 1914 SPD in Jena; ab Nov. 1914 festangest. Mitarb. der Expedition der »Weimarischen Volksztg.« (Jena); illeg. Antikriegsarbeit unter Jugendlichen; 1916–18 Militärdienst; 1919 KPD; 1920/21 Sekr., ab Nov. 1922 Vors. der KJD in Thür., Dez. 1922 ihr Vertr. beim III. Weltkongreß der KJI in Moskau u. auch Teiln. am IV. Weltkongreß der KI im Nov. 1922 in Moskau (als Vertr. der KJI); April 1923–Okt. 1923 Instrukteur des EKKI der KJI in der Schweiz; Vertr. des ZK der KJD in Dresden (Bildung der SPD-KPD-Reg.); Mitte 1924–März 1926 Einsatz als Red. bei der »Hamburger Volksztg.«; März 1926–Febr. 1927 12 Mon. Gefängnis Bautzen wegen »Vorber. zum Hochverrat«; Mai 1927–Anf. 1928 Red. beim »Roten Echo« (Erfurt); 1928–Nov. 1929 Red. bei der »Neuen Ztg.« (Jena); Nov. 1929–April 1931 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zwei Jahre Haft Festung Gollnow u. Auerbach; Ltr. der kommunist. Gruppe in der Festung Gollnow; ab April 1931 Abg. des Landtags Thür. u. Instrukteur/Sekr. der KPD für Ostthür.; Febr. 1933–Sept. 1934 KZ Nohra, Ichttershausen u.

Bad Sulza; 1934/35 illeg. pol. Arbeit für die KPD-BL Berlin-Brandenb.; Febr. 1935 in Berlin verhaftet, Verurteilung zu zwölf Jahren Zuchthaus, 1935–45 Brandenb.-Görden. Mai–Sept. 1945 Mitarb. an der Ztg. »Tägl. Rundschau«, Mitgl. der Red. der »Dt. Volksztg.«; 1.10.1945–April 1946 1. Krs.-Sekr. der KPD Erfurt-Weißensee; April 1946–Okt. 1947 Vors. SED-KV Erfurt; Mitgl. der Stadtverordnetenvers.; ab 16.10.1947–Mai 1949 Ltr. der HA landeseigene Betriebe; ab 15.4.1948 Ltr. der HA Industrie im Min. für Wirtschaft der Landesreg. Thür. in Weimar, außerdem Vors. der KdT-Landeskammer Land Thür.; ab Mai 1949 zunächst stellv. Ltr. der HV für Wissenschaft u. Technik der DWK, bzw. bis 1952 stellv. HA-Ltr. der HA Wissenschaftl.-techn. Zusammenarb. der SPK/Zentralamt für Forschung u. Technik, dort 1952/53 Sekr. der SED-PO; 1952–54 Ltr. des Büros für wiss.-techn. Zusammenarbeit; 1954–74 Mitgl. u. bis 1967 Vors. der ZRK der SED; Vors. der Zentr. Kommission beim ZK der SED zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl.; 1955 u. 1965 VVO; 1957 Banner der Arbeit; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1962 KMO; 1967 Ehrensperge zum VVO.

HME; AnH

Gäbler, Klaus

5.10.1931

Leiter der Abteilung Propaganda des ZK der SED

Geb. in Steinpleis (Krs. Werdau); Vater Arbeiter; OS, 1950 Abitur; 1947 SED; 1950–52 Studium an der Univ. Leipzig, 1952–57 an der Lomonossow-Univ. Moskau, Dipl.-Philos.; 1957/58 Mitarb. der SED-BL Leipzig; 1958–61 Assistent u. Oberassistent am Philos. Inst. der KMU Leipzig; 1961–63 Mitarb., 1963–67 Sektorenltr., 1967–79 stellv. Ltr. u. Febr. 1979–Dez. 1989 Ltr. der Abt. Prop. des ZK der SED (Nachf. von → Kurt Tiedke); 1974 u. 1981 VVO; 1978 Prom. zum Dr. phil. am IML mit einer philosophiegeschichtl. Arbeit; 16.4.1981–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED, Mitgl. des Präs. der Urania; Banner der Arbeit.

HME; AnH

Gaida, Erich

23.6.1928

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Hennersdorf (Krs. Hohenelbe, ČSR); Vater Lagerhalter; Mittelschule; 1944/45

Wehrmacht; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 SED; Montierer; 1950 Einstellung beim MfS, Länderverw. Thür., Abt. III (Volkswirtschaft); 1954 Versetzung zur Krs.-Dienststelle Putbus (Rügen); 1955 Versetzung zur HV A, HA IV (Wirtschaftsspionage); 1959/60 HV A-Lehrgang; 1967–69 Studium an der HS für Elektrotechnik Ilmenau; 1969 HV A-Abt. V (Wirtschaftsspionage); 1971 stellv. Ltr. der HV A-Abt. XIV (Elektronik- u. Optikspionage); 1978 Ltr. der AG 3 des Sektors Wissenschaft u. Technik der HV A; 1980 Oberst; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Gaida, Wilhelm

6.11.1902–27.11.1988

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Oberhohenelbe (Nordböhmen); Vater Drechsler, Mutter Weberin; Volksschule; 1916–18 Ausbildung zum Karosseriebauer, danach im Beruf mit Unterbrechungen tätig; 1924 KPČ; 1930–32 KPČ-Ortsgr.-Ltr.; 1932–38 KPČ-Pol.-Ltr. des Bez.; 1937 Verurteilung zu sechs Mon. Haft wegen Werbung von Spanienkämpfern; 1938 Emigr. nach Prag, 1939 nach Tscheljabinsk, dort Arbeit im Traktorenwerk; 1943/44 Parteischule in Moskau; 1944/45 Partisaneneinsatz in der Slowakei.

1945 Vors. des Antifa-Komitees des Bez. Oberhohenelbe; Umsiedl. mit einem Antifa-Transport; 1946–48 Mitarb. der SED-LL Thür. in Weimar; 1947/48 Halbjahreslehrgang an der PHS; 1948/49 Sozialdir. bei BMW Eisenach; 1949 Einstellung bei der Länderverw. zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 Länderverw. für Staatssicherheit) Thür., Ltr. der Abt. VI, 1951 stellv. Operativ des Ltr.; 1952 Ltr. der BV Erfurt des MfS; Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1957 Ltr. der HV B (Innere Verw.) des MfS; Oberst; 1965 Entlassung, Rentner; 1969 VVO; 1977 KMO; 1987 Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Als Partisan in den Bergen der Slowakei. In: Doernberg, S. (Hrsg.): Im Bunde mit dem Feind. Dt. auf alliierter Seite. Berlin 1995.

JeG

Gailat, Kurt

14.7.1927

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Klein-Dräwen; Volksschule; 1941/42 Laufbursche; 1942–45 Lehre u. Arbeit als Tischler; 1945 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schüler.

1949 Rückkehr nach Dtl.; Sekr. der FDJ-KL

Wismar, dann 1. Vors. der FDJ-KL Greifswald; 1950 SED; Abt.-Ltr. beim FDJ-LV Mecklenb.; 1950/51 PHS; 1951 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS), HA I (später Abt. II, Parteien u. Org. in der Bundesrep. Dtl.); 1961–67 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1979 Oberst; 1983 Ltr. der HV A-Abt. II; 1990 Entlassung. *JeG*

Gaile, Karl

11.10.1905–19.11.1979

SED-Funktionär

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Mauerer, Mutter Reinemachefrau; Volks- u. Fortbildungsschule in Berlin; 1920–32 Arbeiter, Kraftfahrer; 1931 KPD; ab 1933 illeg. pol. Arbeit, Betriebsinstrukteur im KPD-UB 5 in Berlin; Mai–Dez. 1933 Haft im Polizeigefängnis Berlin, Strafanstalt Plötzensee u. KZ Brandenburg.; Ende 1933 Emigr. in die Schweiz; Dez. 1933–Aug. 1935 dort Grenzarb. u. Instrukteur; Sept. 1935–Febr. 1937 in der UdSSR, Aufenthalt in Krankenhaus u. Sanatorium; Jan.–Dez. 1936 Studium am Inst. für ausländ. Sprachen in Moskau; ab Febr. 1937 Spanien; Offz.-Schule Pozo Rubio; dann als Sergeant zur XI. Brigade, ab Okt. 1937 als Adj. des Bat.-Kommissars, Jan.–April 1938 Pol.-Ltr. der XI. Brigade; später Prop.-Ltr. der dt. Abt. beim Gen.-Kriegscommissariat (André Marty u. Gallo); bis Febr. 1939 Pol. Arbeit im Commissariat der XI. Brigade; ab Febr. 1939 nach Frankreich, bis 1944 in versch. Lagern; Selbstbefreiung u. Bildung einer Partisaneneinheit, zul. stellv. Bat.-Kdr. Maquis-Einheit Jean Pirson in Südfrankreich (»Charles Cailler«); Spätherbst 1944 Mitgl. der Ltg., später Ltr. der Sekt. Südfrankreich des CALPO (Komitee »Freies Dtl. für den Westen«); 1945/46 für die pol. Arbeit der KPD in den Kriegsgefangenenlagern in Frankreich verantw. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946–49 Mitarb., Hauptref. der HV Verkehr in der DWK; daneben Lehrer an der LPS Berlin; April 1949/50 Ltg. der Münze; ab Dez. 1949 im Apparat des ZK der SED, Hauptref. für Verkehr in der Abt. Wirtschaftspol. des ZK der SED; April 1950 stellv. Ltr. der Abt. Wirtschaftspol.; ab Nov. 1951 stellv. Ltr. Abt. Handel u. Verkehr des ZK der SED (Nachf. von → Willi Hockenholtz); 1952 Mitarb. der Abt. Wirtschaftspol., verantw. für die Anleitung der KPD; 1953 Ltr. der Abt. Handel, Verkehr u. Verbindungs-

wesen des ZK der SED; 1953–59 Ltr. der Zentr. Abt. Kader u. Ausbildung im Min. für Verkehrswesen; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1960 Ltr. der DDR-Handelsvertr. in Syrien (Damaskus), 1961–65 dort Konsul; 1965 »Parteiveteran«, Invalidisierung; Banner der Arbeit u. Arthur-Becker-Medaille; 1970 VVO; 1975 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Episoden aus dem Maquis. In: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Pech, K.: An der Seite der Résistance. Berlin 1974. *BRB*

Gampe, Wolfgang

2.8.1928–14.2.1999

Präsident der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft (awig)

Geb. in Naunhof (Krs. Grimma); Vater Mauerer; Volksschule, 1941–45 Wirtschafts-OS Leipzig.

1945 Internierung durch die sowj. Besatzungsmacht im Lager Buchenwald, danach Arbeit auf dem elterl. Neubauernhof; 1950/51 Landw. FS in Wurzen, 1951–54 Studium der Landw. an der Univ. Leipzig, Dipl.-Landw.; 1954/55 Lehrer an der FS für Landw. in Stadtroda; 1956–58 wiss. Mitarb. der Forschungsstelle für Landarbeit Gundorf der DAL; 1958–66 Arbeitsgr.- bzw. Abt.-Ltr. für Betriebs- u. Arbeitsorg. der neugegr. Forschungsstelle für Agrarökonomik der DAL in Anklam; 1960 Prom. zum Dr. agr. an der KMU Leipzig mit einer Diss. über Methoden zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität in den LPG; 1960 Mitgl. der SED-KL Anklam; 1962–65 Vors. der LPG Neetzow; ab 1963 Mitgl. des Krs.-Landw.-Rats Anklam; 1965 Doz. für soz. Betriebswirtschaft an der HS für LPG Meißen; 1966–69 Tätigkeit in der »Winter-Akad.« des DFF; 1967 Habil.; 1967–71 Prof. mit Lehrstuhl für soz. Betriebswirtschaft an der HS für LPG; Dir. des Inst. für soz. Betriebswirtschaft u. zugl. wiss. Dir. des Lehr- u. Versuchsguts Kalkreuth; 1968 Kand. der DAL; Herbst 1971 Abberufung aus dem Lehramt wegen agrarpol. Differenzen; 1972 keine Wiederwahl in die DAL; 1971–79 Dir. des VEG Kalkreuth; 1979 Prof. an der MLU Halle; 1985 Rückberufung an die HS für LPG; 1989 Dir. des Wiss.-Bereichs Betriebsorg.; März 1990 Rehabilitationsbeschluß des AdL-Plenums; Aug. 1990 vom ZV der awig zum aml. Präs. gewählt; 1990/91 Lehrtätigkeit am Zentrum für Landw. u. Genossenschaftswesen der TU Dresden.

Publ.: Soz. Betriebswirtsch. der Landw. Handbuch. Berlin 1986. *SiK*

Ganse, Robert

24.3.1909–12.8.1972

Gynäkologe

Geb. in Kassel; Vater Apotheker; Gymnasium in Hamborn; 1930–36 Studium der Med. in Köln, Frankfurt (Main), Münster u. Hamburg, dort 1936 Prom.; April–Okt. 1933 Inhaftierung u. »Schutzhaft« im KZ Brauweiler, Hochverratsprozeß, Freispruch wegen »Mangels an Beweisen«; Medizinalpraktikant in Hamburg u. Hamborn; 1937/38 gynäkolog. Ausbildung bei Hans Hinselmann in Hamburg-Altona, Entlassung aus pol. Gründen; 1938–43 Assistenzarzt an der Privat-Frauenklinik Mackenrodt in Berlin; hier 1943 Facharzt für Gynäkol. u. Geburtshilfe; da wehrdienstuntaugl., Dienstverpflichtung als Praxisvertreter u. 1944/45 im besetzten Posen als klin. tätiger Gynäkologe.

1945 Rückkehr nach Dtl. (Coburg); 1946/47 Assistenzarzt, später Ltr. der Poliklinik der Univ.-Frauenklinik Erlangen; KPD; Vors. der VVN in Bayern, pol. motivierte Entlassung aus dem HS-Dienst; 1947 Übersiedl. nach Dresden; Chefarzt der Frauenklinik des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt; SED; 1951/52 Abg. des Sächs. Landtags; 1954–72 Dir. der Frauenklinik der Med. Akad. Dresden; 1955 Prof. mit Lehrauftrag, 1957 ord. Prof.; Vorstandsmitgl. der Ges. für Geschwulstforschung der DDR; 1969 VVO; wiss. Arbeiten zur gynäkolog. Krebsfrühdagnostik durch Kolposkopie u. Vervollkommnung der Kolpofotogr.; Hrsg. der Schriftenreihe »Kolposkop. u. zytolog. Studien«; gest. in Berlin.

Publ.: Kolpofotogramme zur Einführung in die Kolposkopie. Bd. 1–3. Berlin 1953–55; Das normale u. das patholog. Gefäßbild der Portio vaginalis uteri. Berlin 1958.

Sek.-Lit.: Kühn, K., Schneck, P.: R. G. Das Schicksal eines Frauenarztes in den Kämpfen seiner Zeit (mit Bibl.). Leipzig 1986. *PeS*

Ganter-Gilmans, Hans-Paul

30.4.1917–20.1.1955

Stellv. Minister für Außenhandel

Geb. in Wien; Vater selbst. Kfm.; ab 1922 Volks- u. Hauptschule, Realgymnasium in Wien u. Berlin; 1934/35 Handels-HS in München u. Wien, 1935 Dipl.-Kfm.; 1925–29 Mitgl. der Roten Falken, Österreich; 1929–33 SPD; 1935–38 Volontär u. Verkäufer in einer

Wiener Firma; nach 1937 Teiln. an der Rhein. Freiheitsbew.; 1938/39 Mitarb. in der elterl. Firma in Berlin; 1939–41 Wehrmacht; 1941 von einem Kriegsgesicht in Paris wegen »Zersetzung der Wehrkraft« zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; 1941/42 Haft; 1942–44 Ein- u. Verkäufer in Köln; 1944/45 illeg.

1945 Mitbegr. der CDU in Brandenburg.; 1945/46 Stadtrat für Handel u. Versorgung in Potsdam; 1946–50 Abg.; 1946/47 Geschäftsf. der CDU-Landtagsfraktion in Brandenburg.; 1947/48 Min.-Dirigent für Verkehr im Finanzmin. des Landes Brandenburg.; 1948/49 Ltr. der HV Handel u. Versorgung in der DWK; seit 1949 Staatssekr. im Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel, später Stellv. des Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; Sept. 1948–Jan. 1955 Mitgl. des HV u. des Pol. Aussch. der CDU sowie des Präs. des HV, Hauptschatzminstr. der CDU; 1950–54 Abg. der Volkskammer. *HME*

Garstecki, Joachim

28.2.1942

Katholischer Theologe

Geb. in Magdeburg; 1960 Abitur; 1960–65 Studium der kath. Theol. am Philosoph.-Theolog. Studium Erfurt, Theologicum; 1965–70 Ref. für Jugendseelsorge im Erzbischöfl. Kommissariat bzw. Bischöfl. Amt Magdeburg; ab 1971 als kath. »Gastarbeiter« Studienref. für Friedensfragen im Sekr. des Bunds der Ev. Kirchen, Erarbeitung eines Konzepts für Friedenserziehung; ab 1971 Mitgl. im (1969 gegr.) Aktionskrs. Halle (AKH), der einzigen org. pol.-krit. Gruppierung innerhalb der kath. Kirche in der DDR, 1973–76 Mitgl. des Sprecherkrs. des AKH; 1974–90 Ref. für Friedensfragen in der Theolog. Studienabt. beim Bund der Ev. Kirchen, maßgeb. beteiligt an der Formulierung der Positionen des Bunds zu Friedensfragen; in den 80er Jahren beratende Mitarbeit im Netzwerk kirchl. Friedens-, Umwelt- u. Menschenrechtsgr. »Konkret für den Frieden«; 1988/89 Berater der Ökumen. Vers. der Kirchen u. Christen in der DDR; Mai 1989 Berater der auf der »Zukunftswerkstatt Europa« der Europ. Ökumen. Vers. vertretenen kirchl. Basisgr.; seit 1990 Mithrsg. der Ztschr. »Publik-Forum«; zahlr. Veröff. zu friedenseth. u. pol. Themen; Gen.-Sekr. von Pax Christi Dtl.

Publ.: Menschenrechte in christl. Verantwortung (Mithrsg.). Berlin 1980; Zeitanzeige Umkehr. Dok. eines Aufbruchs (Mithrsg.). Stuttgart 1990. *EhN*

Gartmann, Hermann

24.12.1906–18.3.1972

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Waldheim (Krs. Osthavelland); Vater Maurer; Volksschule; 1921–24 Land-, 1925–28 Bauhilfsarb.; 1927 KPD; 1929/30 Mitarb. im Abwehrapparat der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1930 Halbjahreslehrgang an der Militärpol. Schule in Moskau; 1931–33 Haft in Groß-Streletz; 1933/34 arbeitslos, illeg. pol. Arbeit; 1934–36 Eisenflechter; 1936/37 Tabellierer; 1937 Emigr. in die ČSR; Teiln. am span. Bürgerkrieg; zeitw. Parteisekr.; 1939 Internierung in Frankreich; 1941 Auslieferung nach Dtl., KZ Dachau, später »Bewährungseinsatz« als Flughafenerb. in Berlin-Schöne-weide.

1945 Krs.-Schr. der KPD, ab 1946 der SED in Templin; 1948 Einstellung bei der VP, stellv. Ltr. für pol. Arbeit der VP-Landesbehörde Brandenb.; 1949 Ltr. der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Brandenb. (ab 1950 Länderverw. Brandenb. des MfS); 1951 stellv. Min. für Staatssicherheit; 1952 zugl. Ltr. der HV Dt. Grenzpolizei im MfS; 1953 stellv. Min. des Innern; 1955 Gen.-Major; stellv. Min. für Staatssicherheit (militär. Fragen); 1956 Ltr. der HV Innere Sicherheit; 1957–60 Militärattaché an der DDR-Botschaft in Moskau; 1960 Kursus an der Militärakad. »Friedrich Engels«, Kdr. der NVA-Offz.-Schule in Frankenberg (Sachsen); 1964 Entlassung, Rentner; 1967–72 Sekr. des Solidaritätskomitees für das span. Volk. *JeG*

Gass, Karl

2.2.1917

Filmregisseur

Geb. in Mannheim; Vater Automechaniker; ab 1925 wohnhaft in Köln; OS, 1936 Abitur; ab 1936 kfm. Volontariat bei einer Wohn- u. Siedlungsgemeinschaft; dann Studium der Betriebs- u. Volkswirtschaft in Köln; 1940 Dt. Mstr. im Ruder-Achter; 1940–45 Wehrmacht (Panzergrenadierbrigade »Großdtl.«), zul. Ltn. der Reserve; 1945 brit. Kriegsgefangenschaft. Dez. 1945 »Wirtschaftsred. mit Kenntnis der Geschichte der letzten 100 Jahre« beim NWDR in Köln; lernte → Karl-Eduard von Schnitzler u. → Karl Georg Egel kennen; Anwürfe wegen pol. Kommentare u. KPD-Nähe; 1948 Übersiedl. nach Berlin (Ost) u. Ltr. der Wirtschaftsred., Kommentator u. Reporter beim Berliner Rundfunk; nach der Bekanntheit mit → Andrew Thorndike u. Joop Huis-

ken (Schüler Joris Ivens') Arbeit als Texter u. Autor für Dok.-Filme u. die Wochenschau »Der Augenzeuge«; 1954 künstler. Ltr. des DEFA-Studios für Populärwiss. Filme; 1960 Arbeit als Regisseur im DEFA-Studio für Wochenschau u. Dok.-Filme; 1961 Gründung einer künstler. Arbeitsgr., später die Gruppe »Effekt«, bis 1972 deren Ltr.; zwischen 1960 u. 1970 tätig als Ltr. der Regiekl. für Dok.-Filme, Gastdoz. an der HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg; verh. mit → Gitta Nickel von 1964–70; SED; Mitbegr. der Internat. Leipziger Dok.- u. Kurzfilmwoche wie des Nat. Festivals für Dokumentar- u. Kurzfilme der DDR; Mitgl. des Vorst. bzw. Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehaffendenden der DDR; Vizepräs. der Association International des Documentaristes; nat. u. internat. Auszeichnungen; seit 1990 freier Regisseur.

Werke: Filme als Texter, Autor, Regisseur; Reportagen dem »cinéma vérité« nahe u. Porträts über Leben u. Arbeiten in der DDR: Feierabend (1963/64), Asse-Anno '74 (1974), Richard der Bauer (1977), Ecken u. Kanten (1980); Auslandsberichte über sozial rückständige Gebiete: Hellas ohne Götter (1957), Licht für Palermo (1960), Sorah u. Ali (1961), Toscanerinnen (1975), Die grüne, weiße, rote Toscana (1975), Wollt ihr unser Elend filmen (1976); pol. Auseinandersetzung mit Ereignissen der Geschichte vom Standpunkt der Überlegenheit des soz. Systems: Freiheit, Freiheit über alles (1959), Schaut auf diese Stadt (1962), Racketeers, Sternenbanner u. Bundesadler in der NATO (1972, Regie mit Eduard Schreiber, Peter Rocha), 2 Tage im August (1982), Wenn NATO-Generale träumen (1982); polem. Auseinandersetzung mit der dt. Geschichte: Das Jahr 1945 (1984), Nürnberg – nicht schuldig (1985), Eine dt. Karriere (1987).

Sek.-Lit.: Herlinghaus, H. (Hrsg.): Dokumentaristen der Welt. Berlin 1982; K. G. Ich glaube an den Dok.-Film, wenn ... Aus Theorie u. Praxis des Films. Potsdam 1987; Schwarzweiß u. Farbe. DEFA-Dokumentarfilme 1946–92 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). Berlin 1996. *EIS*

Gauck, Joachim

24.1.1940

Leiter des Volkskammerausschusses für die Auflösung des MfS/AFNS

Geb. in Rostock; Vater Kapitän (1951–55 verhaftet, nach Sibirien deportiert); Grund- u.

Oberschule, 1958 Abitur; 1958–65 Studium der ev. Theol. in Rostock; seit 1965 im Dienst der Ev.-luth. Landeskirche Mecklenb., bis 1967 Vikariat, ordiniert, dann Pfarrer in Lüssow (Krs. Güstrow); seit 1971 im Neubaugebiet Rostock-Evershagen; im Nebenamt Krs.- bzw. Stadtjugendpfarrer; 1982–90 Ltr. der Kirchentagsarbeit in Mecklenb.; Mitgl. des Präs. des ev. Kirchentags; Funktionen, die eine Förderung von Themen u. Gruppen mit krit. Positionen in Friedens-, Menschenrechts- u. Umweltfragen ermöglichten; aus diesen Gründen in den 80er Jahren vom MfS in einem OV erf.; ab Okt. 1989 Mitinitiator der kirchl. u. pol. öffentl. Protestbew. in Mecklenb., u. a. durch die Ltg. wöchentl. Gottesdienste mit anschl. Großdemonstration in Rostock; Mitgl. im Neuen Forum Rostock u. in dessen Sprecherrat seit seiner Gründung; März–Okt. Abg. des Bündnis 90 in der Volkskammer, dort Vors. des »Sonderaussch. zur Kontrolle der Auflösung des MfS/AfNS«, Mitinitiator des am 24.8.1990 durch die Volkskammer beschlossenen Stasi-Unterlagen-Gesetzes (Hauptinhalt: Öffnung der Stasiakten für die pol., jur. u. hist. Aufarbeitung).

2.10.1990 von der Volkskammer einstimmig, tags darauf vom Bundespräs. Richard von Weizsäcker u. Bundeskanzler Helmut Kohl zum »Sonderbeauftr. der Bundesreg. für die personenbezogenen Unterlagen des ehem. Staatssicherheitsdienstes der DDR« gewählt bzw. berufen; 29.12.1991–3.10.2000 »Bundesbeauftr. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR«; 1991 Theodor-Heuss-Medaille zus. mit fünf weiteren Bürgerrechtlern (u. a. → Jens Reich, → Ulrike Poppe) stellv. für die aufbegehrenden Bürger der DDR; 1995 Bundesverdienstkreuz; 20.9.1995 mit 565 von 636 Stimmen des Dt. Bundestags für fünf weitere Jahre im Amt bestätigt; Dez. 1996 Hermann-Ehlers-Preis; Nov. 1997 Hannah-Arendt-Preis (gem. mit Freimut Duve); 20.1.1999 Dr. h. c. der Univ. Rostock; ab 2000 Talkmaster.

Publ.: Die Stasi-Akten. Das unheiml. Erbe der DDR. Reinbek 1991; Von der Würde der Unterdrückten. In: H.-J. Schädlisch (Hrsg.): Aktenkundig. Berlin 1992; Verlust u. Übermut. Ein Kapitel über den Untertan als Bewohner der Moderne. In: Dt. Akad. für Sprache u. Dichtung (Hrsg.): Jb. Darmstadt 1993; Plädoyers für Gerechtigkeit. Rostock 1994; Wahrnehmen – aushalten – widerstehen. Tübingen

1994; Vom Untertan zum Citoyen. Leipzig 1997; Vom schwierigen Umgang mit der Wahrnehmung. In: Courtois, S.: Das Schwarzbuch des Kommunismus. München, Zürich 1998. *HME*

Gauder, Hartwig

10.11.1954

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Vaihingen (Baden-Württ.); 1960 nach Ilmenau (Thür.) übersiedelt; EOS; Skilaufen u. Springen bei der BSG Empor Ilmenau; seit 1970 aktiv in der Leichtathletik (Gehen), zuerst in Ilmenau (Übungsltr.: Horst Stäps), dann beim SC Turbine Erfurt (Trainer: Hans-Dieter Neumüller, ab 1980 Siegfried Herrmann); 1973 Junioren-EM; 1978 ER; viermal Teiln. an Europameisterschaften: 1978 7. Platz, 1982 4. Platz, 1986 Sieger, 1990 3. Platz; dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1980 Sieger, 1988 3. Platz; 1985 u. 1986 DDR-Hallen-Mstr.; 1985 Sieger beim Weltcup; 1987 Sieger bei den Weltmeisterschaften; 15mal DDR-Mstr.; sechs DDR- u. ein Europarekord.

1991 3. Platz bei der Weltmeisterschaft (50 km); 1993 Dt. Mstr. (50 km) u. 2. Platz (20 km); Studium an der HS für Architektur u. Bauwesen in Weimar; 1993 6. Platz bei den Olymp. Spielen (50 km); Rudolf-Herbig-Preis; 1997 2. Preis des Georg-von-Opel-Preises »Die stillen Sieger«; 1998 Herztransplantation, danach schon Marathon gelaufen.

Publ.: Die zweite Chance. Mein Leben mit dem dritten Herzen. Berlin 1998. *KIG; OWR*

Gebhardt, Willy

20.6.1901–12.5.1973

Innenminister des Landes Thüringen

Geb. in Niedersynderstedt (Krs. Weimar); Vater Krafftfahrer u. Schlosser; Volks- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Schlosser; 1916 DMV u. SAJ; 1919 SPD; 1923 KPD; Red. des KPD-Organs »Neue Ztg.« (Jena); 18.3.1930 Verurteilung durch das Reichsgericht in Leipzig wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu einem Jahr Festungshaft in Gollnow; 1931/32 Org.-Sekr. der Proletar. Freidenker Verb. Thür., nach Verbot des Verb. 1932/33 Sekr. der KPD Suhl u. Abg. des Thür. Landtags; nach 1933 illeg. pol. Arbeit; bis 1934 »Schutzhaft« im KZ Bad Sulza; 1934–44 Bauarb. bzw. Hilfsmonteure; 1944 erneut inhaftiert, KZ Buchenwald.

1945/46 Betriebsratsvors. im Elektrizitätswerk

Jena; ab März 1946 Org.-Sekt. der KPD-KL bzw. des SED-KV für den Stadt- u. Landkrs. Stadtroda; ab Febr. 1947 Landrat des Landkrs. Stadtroda; Okt. 1947–31.7.1952 Innenmin. des Landes Thür.; 1946–71 Mitgl. der SED-LL Thür. bzw. der BL Erfurt, zeitw. des Sekr. bzw. des Büros der BL; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1952–62 Vors. des Rats des Bez. Erfurt, Abg. des Bez.-Tags; 1961–72 Vors. des DSF-BV Erfurt. *AnH*

Geffke, Hans

18.7.1903–25.1.1985

Leiter der Abteilung Chiffrierwesen des ZK der SED

Geb. in Frauendorf (b. Stettin); Vater Schuhmacher, Mutter Plätterin; Volksschule in Frauendorf u. Stettin; 1918–22 Ausbildung zum Maschinenbauschlossler; 1922 arbeitslos; Maschinenschlossler in Düsseldorf; Mitgl. des KJVD u. der BL Niederrhein; Aufbau u. Ltr. des »Ordner-Dienstes« im AM-Apparat der KPD; 1924/25 nachrichtendienstl. Ausbildung an der M-Schule in Moskau; 1925/26 Ltr. der RJ Niederrhein; 1925 Mitgl. der KPD; 1926 Hilfsarb. in Stettin; 1926–28 Mitgl. der KPD-BL Stettin; 1928–33 Ltr. der RH Pommern in Stettin; 1931/32 Instrukteur der RH in Berlin-Brandenb.; 1933 illeg. pol. Arbeit; verhaftet, 1933/34 »Schutzhaft« im KZ Gollnow, KZ Sonnenburg u. KZ Papenburg; 1934/35 Arbeit bei der Reichsautobahn Berlin-Stettin; 1935–44 Elektroschweißer in Stettin; 1942–44 illeg. pol. Arbeit in Stettin; 1944 verhaftet; 1945 vom VGH wegen »Beihilfe zum Hochverrat« zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft im Zuchthaus Gollnow; April 1945–Okt. 1949 nach Verlust seiner Papiere Zivilinternierung in der UdSSR (Baranowice u. Minsk), 1947–49 Ltr. der Antifa-Arbeit im Lager.

Okt. 1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949/50 Instrukteur der Org.-Abt. der SED-LL Schwerin; Febr. 1950 Mitgl. der LPKK Schwerin u. Ltr. der Kaderabt. der SED-LL Schwerin (Nachf. von → Hans Klein); 1951–53 Ltr. der Abt. Chiffre des ZK der SED, die u. a. für die Kommunikation mit sowj. Stelle in Berlin-Karlshorst u. Moskau zuständig war; 1951–65 stellv. Ltr. im Büro des PB des ZK der SED, verantw. für das Nachrichtenwesen des ZK-Apparats; 1951–53 Fernstudium an der PHS; 1958–65 Mitgl. der Ltg. der SED-GO 38 im ZK der SED; 1965 Rentner; 1968 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Geffke-Kaasch, Herta

19.8.1893–29.12.1974

SED-Funktionärin

Geb. in Bollinken (Krs. Randow, b. Stettin); Vater Schuhmacher, Mutter Plätterin; Volksschule; Hausgehilfin u. Arbeiterin in einer Druckerei; 1908 Arbeiterjugend; 1912 SPD; 1919 KPD; 1920–24 Abg. des Preuß. Landtags; 1929–33 Sekr. der KPD-BL Ruhrgeb. u. 1931/32 Sekr. der RHD Baden-Pfalz; 1933 Mitgl. des ZV der RH; ab März 1933 illeg. Arbeit; 13.9.1933 im Ruhrgeb. verhaftet, sechs Mon. »Schutzhaft«; 5.3.1934 vom OLG Hamm (Westf.) wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 30 Mon. Zuchthaus verurteilt, 1934–36 Haft in den Zuchthäusern Ziegenhain (Kassel) u. Jauer (Schles.); 1937–45 Ausbildung zur Herrenschneiderin in Stettin, anschl. im Beruf tätig. Mai 1945 Antifa-Schule in Stettin-Krekow; anschl. Mitgl. der KPD-Initiativgr. Sobotta; ab Juli 1945 Frauenverantwortliche der KPD-LL Mecklenb.; Juni 1945–März 1946 Ltr. des Landesjugendamts Mecklenb.-Vorpom.; 1946–48 Sekr. für Frauen im SED-LV Mecklenb., ab 1947 Mitarb. des SED-LV Brandenb.; 1946 Mitgl. der Beratenden Vers. Mecklenb. u. dessen Vorst.; 1946–50 Abg. des Mecklenb. Landtags, dort 3. Vizepräs.; 1947/48 Mitgl. des ZV der VVN; 1948/49 Mitgl. der Prov. Volkskammer; 1949–58 Mitgl. der ZPKK der SED, neben → Hermann Matern verantw. für die Parteisäuberungen der 50er Jahre; ab Nov. 1949 Ltr. der Sonderkommission der ZPKK, die Kontakte von dt. Genossen zu Noel H. Field aufdecken sollte; 1954–58 stellv. Vors. der ZPKK; 1955 KMO; 1958–62 Kaderlfr. des IfG; Juni 1962 Rentnerin, Ehrenrente der Partei; gest. in Berlin.

Publ.: Die Zusammenarbeit in den Frauenaussch. trug zur Vereinigung bei. In: Rosner, F., Schiel, I., Voßke, H. (Hrsg.): Vereint sind wir alles. Erinnerungen an die Gründung der SED. Berlin 1966.

Sek.-Lit.: Weber, H., Mählert, U. (Hrsg.): Terror. Stalinistische Parteisäuberungen 1936–1953. Paderborn 1998. *HME; BRB*

Geggel, Heinz

11.11.1921–15.11.2000

Leiter der Abteilung Agitation des ZK der SED Geb. in München; Vater Kfm.; 1928–36 Volksschule u. Gymnasium; 1936 Emigr. über die Schweiz nach Belgien u. Frankreich; 1936–38 Handelsschule in Neuchâtel

(Schweiz); 1938 Studium an der Handels- u. FS für Textiling. in Verviers (Belgien); Mai 1940–Aug. 1941 Internierung in St. Cyprien, Gurs u. Les Milles; Dez. 1941 Emigr. über Casablanca nach Kuba; 1940 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1942–45 Arbeit als Diamantenschleifer; Mitgl. der IG Metall in der Konföderation der Arbeiter Kubas; seit Sept. 1943 Mitgl. u. später 1. Sekr. des Komitees Dt. Antifa. in Kuba (im Kontext des Komitees der Freien Dt. in Mexiko); 1944 KPD: 1945 Mitbegr. u. Präs. des Freundeskr. Alexander von Humboldt – Kulturvereinigung dt.-sprechender Demokraten in Kuba; 1946–48 Dir. der vom Freundeskr. hrsg. Ztschr. »Noticias de Alemania«. Nov. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Febr. 1948 nach Berlin; SED; März–Dez. 1948 Red. am Funkhaus Grüna; Red. bei der Rundfunkred. der SMAD; 1949–52 Red. u. Ressortlfr. beim Berliner Rundfunk; 1952–57 beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1957–60 Intendant des Dtl.-Senders Berlin; 1956–60 Stellv. des Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1960–62 Ltr. der Arbeitsgr. SPD der Westkommission beim PB; 1962 Sekr. der Westkommission; 1963–65 stellv. Ltr. der Westkommission; 1965–73 Ltr. der Westabt. des ZK der SED; 1973–89 Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED (Nachf. von → Hans Modrow); 1949–90 Mitgl. der Ltg. der VVN bzw. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1963–71 Kand., 1971–89 Mitgl. des ZK der SED; 1969–89 Mitgl. des NR der NF; 1971–90 Mitgl. des Vorst. des VDJ; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959, 1964, 1970 VVO; 1968 u. 1971 Banner der Arbeit; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1981 u. 1986 KMO; 1984 Held der Arbeit; gest. in Berlin. *Sek.-Lit.*: Bürger, U.: Das sagen wir natürlich so nicht! Donnerstag-Argus bei Herrn Geggel. Berlin 1990. *HME; AnH*

Gehlert, Siegfried

19.7.1925

Betriebsverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Raschau (Sachsen); Vater Verw.-Angest.; Volks- u. Handelsschule; 1943 RAD; 1944 Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 VP; 1949 SED; 1950 Einstellung im MfS, Dienststelle Aue der Landesverw. Sachsen; 1952 Ltr. der Krs.-Dienststelle Auerbach, dann Schwarzenberg, 1953 der Krs.-Dienststelle Zwickau; 1954 Ltr. der Abt. II (Spiona-

geabwehr) der BV Karl-Marx-Stadt; 1955 stellv. Ltr., 1958 Ltr. der BV Karl-Marx-Stadt; 1959 Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1960–65 Fernstudium an der HS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1973 dort Prom. zum Dr. jur.; 1979 VVO; 1987 Gen.-Ltn.; Febr. 1990 Entlassung. *JeG*

Gehre, Edith, geb. Helle

15.7.1931

SED-Funktionärin

Geb. in Leipzig; Vater Elektriker; Volks- u. Mittelschule mit Reifeprüfung; 1946 FDJ, DFD, DSF; Nov. 1948 SED; 1948–51 Angest. beim Finanzamt Leipzig; 1950 Besuch der SED-KPS; 1951–53 Angest. beim Amt für Information; 1953–55 stellv. Bürgerstr. im Stadtbez. VII Leipzig; 1954 Besuch der Verw.-Schule in Weimar; 1955–60 Bürgermstr. im Stadtbez. Südost Leipzig; 1955–76 Abg. im Rat des Stadtbez. bzw. Rat des Bez. Leipzig; 1960/61 Sonderlehrgang beim ZK der SED für ltr. Kader, Dipl.-Staatswiss.; 1961–63 Sekr. der SED beim Rat des Stadtbez. Leipzig Süd, anschl. bis 1969 1. stellv. Vors. des Rates des Bez. Leipzig; 1969 Besuch eines Lehrgangs an der DASR Potsdam; 1969–78 Mitgl. der SED-BL Leipzig. u. Vors. der BPKK; seit 1976 Kand., 1978–89 Mitgl. der ZPKK der SED (Nachf. von Hanni Gläser); VVO. *WiO*

Gehrke, Bernd

11.6.1950

Dissident

Geb. in Berlin; Vater Dreher, Mutter Näherin; 1969 Facharbeiterabschluß als Elektromonteur u. Abitur; 1969–73 Studium der Ökon. an der KMU Leipzig; 1970 SED; seit 1972 in versch. konspirativen Zirkeln kommunist.-opp. Ges.-Wiss. in Leipzig bzw. Berlin mit den Schwerpunkten Geschichte der Arbeiterbew., Soz.-Theorie u. der Absicht, die SED zu kritisieren u. »von links« zu unterwandern sowie Kontakte zu opp. Gruppen auch außerhalb der SED herzustellen; 1973–75 Instrukteur bzw. Sekr. für Agit. u. Prop. der FDJ-KL Berlin-Mitte; seit 1975/76 wiss. Oberassistent am ZI für Wirtschaftswiss. der AdW; 1976 Mitinitiator einer illeg. Solidaritätserklärung für den Arbeiteraufstand in Radom u. einer Spendensammlung für das poln. »Komitee zur Unterstützung der Arbeiter« (KOR); Nov. 1976 Mitunterz. eines Solidaritätsschreibens opp. SED-Mitgl. an → Wolf Biermann nach dessen Ausbürgerung; Vorbereitung eines Briefes an

die KP Europas; Nov. 1977 Auflösung des Zirkels durch das MfS; Jan. 1978 Ausschl. aus der SED, fristlose Entlassung durch die AdW; 1979 Mitunterz. von Protestbriefen an den Staatsrat gegen den Ausschl. krit. Autoren aus dem SV; in den 80er Jahren Mitarb. in versch. pol. u. ökon. Zirkeln; bis 1984 versch. Gelegenheitsbeschäftigungen; 1984–90 Ökonom im Möbelkombinat Berlin; 1987–89 Mitarb. in der Interessengemeinschaft Stadtökol. beim KB Berlin-Pankow; Sept. 1989 Mitautor des Gründungsaufrufs der Vereinigten Linken (VL) »Böhlener Plattform«; beteiligt an der Gründung der Grünen Liga u. des →Have-mann-Krs.; Dez. 1989–April 1990 Vertreter der VL am Zentr. Runden Tisch; Mai–Aug. 1990 Sprecher der VL. 1991–98 Mitarb. im »Bündnis krit. GewerkschaftlerInnen Ost-West«; 1991–95 Mitarb. der Abgeordnetengr. Neues Forum/Bürgerbew. im Abgeordnetenhaus Berlin; seitdem gelegentl. Aufträge im Bereich der pol. Bildung. *Publ.*: ... das war doch nicht unsere Alternative (Mithrsg.). Münster 1999. *SiM*

Geisler, Otto

17.3.1930

Leiter der Arbeitsgruppe des Ministers für Staatssicherheit
Geb. in Mährisch-Schönberg (ČSR); Vater kfm. Angest., Mutter Weberin; Mittlere Reife, Wirtschafts-OS; 1946 SED; Arbeit als Bohrer u. Fräser in der SAG Büromaschinenwerk »Olympia« Erfurt; 1948 Einstellung bei der VP; 1949 Pol.-Kultur-Instrukteur; 1952 Einstellung beim MfS, HA I (Abwehr in der KVP, später NVA); 1956/57 Studium an der HS der NVA; 1961 stellv. Abt.-Ltr., 1962 Abt.-Ltr. für Sonderaufgaben; 1966 stellv. Ltr. der Arbeitsgr. des Min. (AG M) im MfS; 1966–70 Studium an der HU Berlin, Dipl.-Krim.; 1970–72 Studium an der JHS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1977 Prom. zum Dr. jur. an der JHS des MfS; 1980 Ltr. der AG M; 1983 Gen.-Ltn.; 1983 Ernennung zum Dipl.-Mil.-Wiss. an der Militärakad. »Friedrich Engels« der NVA; 1987 VVO; 1987 wegen Krankheit von seinen Funktionen entbunden, Rentner. *JeG*

Geißler, Erhard

17.12.1930

Molekularbiologe

Geb. in Leipzig; 1950 Abitur; 1950–55 Studium der Biol. an der Univ. Leipzig; 1950–56

SED (Austritt); 1955 Diplom; 1955–65 Assistent, Oberassistent, Abt.-Ltr. im Inst. für Experiment. Krebsforschung der DAW; 1959 Prom.; 1964 Habil. an der HU Berlin; 1965 Prof. für Genetik an der Univ. Rostock; 1968–72 Vors. der Ges. für reine u. angewandte Biophysik; 1972–74 Vors. der Ges. für physikal. u. mathemat. Biol.; 1971–91 Abt.-Ltr. im ZI für Molekularbiol. der AdW Berlin-Buch; 1972–90 Mitgl. des Präs. der URANIA, 1990 Präs.; seit 1983 Konsultant des SIPRI. 1991–94 Präs. Neue URANIA e. V.; seit 1992 im Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Med. Berlin-Buch Ltr. der Forschungsgr. Bioethik.

Internat. anerkannte Forschungen zur Strahlenbiol., Virol., Mikroben- u. Zellgenetik sowie zu eth. u. philosoph. Problemen der Biowissenschaften.

Publ.: Biological and Toxin Weapons Today. SIPRI book. Oxford 1986; Strengthening the Biological Weapons Convention by Confidence-Building Measures. SIPRI Chemical & Biological Warfare Studies Nr. 10. Oxford 1990; Prevention of a Biological and Toxin Arms Race and the Responsibility of Scientists (hrsg. von E. G. u. R. H. Haynes). Berlin 1991; Control of Dual-Threat Agents: The Vaccines for Peace Programme. SIPRI Chemical and Biological Warfare Studies (hrsg. von E. G. u. J. P. Woodall), Nr. 15. Oxford 1994; Biologische Waffen – nicht in Hillers Arsenalen. Biologische u. Toxin-Kampfmittel in Dtl. 1915–45. Münster 1998. Hitler u. die Biowaffen. Münster 1998. *DiH*

Geißler, Fritz

2.12.1907–22.9.1968

Chefredakteur des »Neuen Weg«

Geb. in Zeulenroda (Krs. Greiz, Thür.); Vater Gummiwerker; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Drahtweber; 1922 SAJ; 1923 KJVD; 1925 DMV; 1925–28 Vors. des KJVD Zeulenroda; 1928 KPD; 1928/29 Mitgl. der KJVD-BL Großthür.; 1929–31 Instrukteur des KPD-UB Greiz; 1930 Reichsparteischule der KPD, Juni 1931 Kursant an der Internat. Lenin-Schule in Moskau; Aug. 1933 Rückkehr nach Dtl.; illeg. pol. Arbeit, 26.10.1933 in Hamburg inhaftiert; 15.6.1934 Verurteilung durch das Hanseatische OLG wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 30 Mon. Zuchthaus, anschl. bis Mai 1939 KZ Sachsenhausen; Arbeit als Drahtweber, Polizeiaufsicht; ab Febr. 1943 Strafbat. 999; 1945–47 brit. Kriegsgefanan-

genschaft in Griechenland, Ägypten u. dem Irak.

März 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; Juli 1947–Juli 1948 Sekr. des FDGB-KV Greiz; Aug. 1948 Sekr. des SED-KV Greiz, ab Nov. 1948 Vors. bzw. 1. Sekr. des SED-KV Greiz; 1951/52 Ltr. der Abt. Landw. der SED-LL Thür.; im Rang eines Abt.-Ltr. 1. Sekr. der SED-KL Eisenach; Mai 1955–Mai 1956 Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Erfurt; ab Juni 1956–Mai 1960 Chefred. der Ztschr. »Neuer Weg« (im Rang eines Abt.-Ltr. des ZK der SED); anschl. stellv. Abt. Ltr. im Büro des PB des ZK der SED; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 VVO; 1967 Banner der Arbeit. *AnH*

Geißler, Fritz

16.9.1921–11.1.1984

Komponist, Vizepräsident des Verbandes der Komponisten

Geb. in Wurzen; Vater Maurer; Volksschule; danach Musiker in Leipzig; Wehrmacht (Militärmusiker); brit. Kriegsgefangenschaft.

1948–50 Studium an der HS für Musik in Leipzig, 1951–53 an der HS für Musik in Berlin-Charlottenburg; 1953/54 Bratscher im Staatl. Sinfonieorchester Gotha; 1954–59 Lehrbeauftragt. u. Lektor für Musiktheorie u. 1962–78 Lehrbeauftragt. für Komposition an der KMU Leipzig; 1957 Mitgl. des ZV u. Vors. des BV Leipzig des VDK; ab 1969 Lehrbeauftragt. für Komposition an der HS für Musik in Dresden; ab 1974 ord. Prof. für Komposition an der Musik-HS; 1972 ord. Mitgl. der AdK; 1982 Vizepräs. des VDK; gest. in Bad Saarow-Pieskow.

Komponierte Werke aller Genres: zehn Sinfonien, Kammermusik, die Opern »Der zebrochene Krug« (nach Kleist), »Der verrückte Jourdain« (nach Molière), »Der Schatten« (nach Josef Schwarz), sowie Ballette, Kantaten u. Lieder. *BRB*

Geißler, Ines, verh. Kaulfuß

16.2.1963

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Marienberg; Vater Tischler, Mutter Säuglingsschwester; TZ Schwimmen Lengefeld, 1973 Delegierung zur KJS, dort FDJ-Sekr. Schwimmen; dann SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Eberhard Mathes); Spezialdisz.: Delphin; 1980 Olympiasiegerin über 200 m; 1981 EM über 100 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel; 1982 WM u. 1983 EM jeweils über 200 m

u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel; 1984 endete ihre sportl. Laufbahn; 1990 Bankangest. in Chemnitz. *OWR*

Genschow, Rudolf

6.9.1925

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Plauen; Vater Heizungsmonteur; Volksschule; 1940–43 Ausbildung zum u. Arbeit als Schlosser; 1943–45 Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Schlosser; 1946 KPD/SED; 1946–49 ABF, dann Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Volksw.; 1949 Doz. an der DVA; 1953 Einstellung beim MfS, Kabinetltr. an der Schule der HA XV (später HV A); 1958 stellv. Ltr. der HV A-Schule; 1959 stellv. Ltr. der HV A-Abt. I (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.); 1974 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1974 Oberst; 1975 Ltr. der HV A-Abt. I; 1984 Offz. für Sonderaufgaben bei der HV A-Ltg.; 1985 Ltr. des HV A-Bereichs K (Nutzung legaler Beziehungen); 1988 Ltr. der HV A-Abt. XVI (Nutzung legaler Beziehungen); 1989/90 Entlassung. *JeG*

Gensichen, Hans-Peter

30.10.1943

Evangelischer Theologe

Geb. in Pritzwalk; Vater Arzt; OS bis zur 11. Kl.; 1961–65 kirchl. Oberseminar Potsdam-Hermannswerder, dort Abitur; anschl. Studium der Theol. am Sprachenkonvikt u. 1967–72 an der HU Berlin; 1972/73 Vikar in Wittenberg; 1973–75 Prom. zum Dr. theol. bei Hans Georg Fritsche mit der Diss. »Natur u. Naturwiss. im Werk von Otto Kleinschmidt«; seit 1975 Ltr. des Kirchl. Forschungsheims Wittenberg; Vertreter einer ökolog. Ethik u. Praxis in der Kirche, Förderer prakt. u. publ. Tätigkeit kirchl. Umweltgr.; seit 1979 Hrsg. der »Briefe zur Orientierung im Konflikt Mensch – Natur«; Veröff. zu ökolog. Themen u. Problemen kirchl. Umweltarbeit; 1990 Initiator u. Mitarb. des »Grünen Tisches der DDR« im Umweltmin.

Publ.: Die Erde ist zu retten. Berlin 1980. Aufsätze zur kirchl. Umweltarbeit. *EhN*

Gentz, Kurt

20.9.1901–13.7.1980

Chefredakteur der »Sächsischen Zeitung«

Geb. in Dresden; Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule; 1916–23 Ausbildung zum u. Arbeit als Schlosser; 1924–28 Studium der

Volkswirtschaft an der TH Dresden, Dipl.-Volkswirt; 1917 FSJ u. Soz. Studentenbund; 1920 SPD; 1924–27 Vors. der Jungsozialisten Sachsens; 1928–33 Red. bzw. stellv. Chefred. der »Volksztg.« (Bremen); anschl. arbeitslos; 1935–41 Versicherungsvertr. der Hanseatischen Sterbekasse u. der Allianz-Versicherung; 1941–45 Wehrmacht; 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Chefred. der SPD-Ztg. »Volksstimme« (Dresden); 1946 SED; 1946–49 Chefred. der »Sächs. Ztg.« (Dresden); 1947–49 Mitgl. des Sekr. des SED-LV Sachsen; 1946–50 Mitbegr. u. 1. Vors. des VDP/VDJ in Sachsen; ab Juni 1949–51 Chefred. der »Lautsprecher Rundschau« (Cottbus); 1951–53 Chefred. der Ztschr. »Dtl. Stimme«; 1951–54 Fernstudium, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1953–61 Ltr. der Abt. der Natur- u. Heimatfreunde im Bundessekr. des KB; 1962–67 Chefred. beim Urania-Verlag, ab 1953 zugl. Chefred. der Ztschr. »Der Falke«, nach Zusammenlegung mehrerer Ztschr. Chefred. der Ztschr. »Ornithologie u. Vivarienkunde«; 1966 VVO. *AnH*

Georgi, Rudi

25.12.1927

Wirtschaftsfunktionär

Geb. in Bockau (Erzgeb.); Vater Arbeiter; Volks- u. Handelsschule in Aue; 1944–46 Ausbildung zum Industriekfm. in der Besteckfabrik Aue.

1945/46 SPD/SED, 1946–53 FDJ; 1950/51 Betriebsassistent, 1951–55 Produktionsltr., 1955–62 Werkltr. im VEB Besteck- u. Silberwaren-Werke Aue; 1957–61 Fernstudium an der KMU Leipzig; 1963–65 GD der VVB Eisen, Bleche, Metallwaren Karl-Marx-Stadt; 1966 Prom. an der Wirtschaftswiss. Fak. der KMU Leipzig zum Dr. rer. oec.; 1966–73 Min. für Verarbeitungsmaschinen- u. Fahrzeugbau; 1967–76 Kand., 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1973–89 Min. für Werkzeug- u. Verarbeitungsmaschinenbau; 1964 u. 1977 Banner der Arbeit; 1970 u. 1986 VVO; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit dem Min.-Rat u. dem ZK der SED. *HME; AnH*

Gereke, Günter

6.10.1893–1.5.1970

Präsident der Zentralstelle für Vollblutzucht

Geb. auf dem Rittergut Gruna (b. Delitzsch); Studium der Rechts- u. Staatswiss., sowie Nationalökon. an den Univ. Leipzig, München, Würzburg u. Halle; St.-Ex. u. Prom zum Dr.

jur. u. Dr. rer. pol.; Regierungsassessor der Landesreg. in Potsdam; Militärdienst (freiw. Teiln. am 1. Weltkrieg); 1917 Reg.-Ref. in Kyritz; Bürgermstr. in Meyenburg (b. Brandenb.); ab 1919 Landrat in Torgau; Abg. der DNVP im sächs. Provinziallandtag; 1922 aus dem Staatsdienst ausgeschieden; Bewirtschaftung seines Gutes Pressel (b. Torgau); 1924–28 Abg. der DNVP im Reichstag; 1929 Austritt aus der DNVP u. Mitgl. der Christl.-Nat. Bauern u. Landvolkpartei, stellv. Vors. dieser Partei; Präs. des Dt. Landgemeindetags u. Gründer des Verb. der Preuß. Landgemeinden; Doz. an der Landw. HS in Berlin; Mitgl. des Reichswirtschaftsrates; 1930–32 Abg. der Christl.-Nat. Bauern- u. Landvolkpartei im Dt. Reichstag; 1932/33 Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung in den Kabinetten Schleicher u. Hitler; März 1933 Amtsenthebung u. Verhaftung; wegen Unterschlagung von 1,2 Mio. RM zugunsten des Landgemeindetags; Verurteilung zu 30 Mon. Haft; 1935 aus der Haft entlassen; nach dem 20.7.1944 erneut verhaftet; bis 1945 Haft.

1945 Abt.-Ltr. Innenabt. in der Provinzialverw. Sachsen; 1946 Flucht in die brit. Zone; 1946/47 erster Innenmin. des Landes Niedersachsen; danach Geschäftsf. Vors. des CDU-Landesverb. Niedersachsen; 1948–50 stellv. Min.-Präs. u. Min. für Ernährung, Landw. u. Forsten in Niedersachsen; Mitgl. des »Gesamdt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw.«; Juni 1950 Reise nach Berlin (Ost), 5.6.1950 Treffen mit → Walter Ulbricht, anschl. Ausschl. aus CDU wegen »schwerer Schädigung des Parteiensehens« u. Rücktritt von allen Ämtern; danach unabh. Landtagsabg.; 1950/51 Mitgl. des Bunds der Heimatvertriebenen u. Entrechteten, 1951 Austritt nach geheimen Absprachen mit Berlin (Ost); 1951 Mitbegr., Vors. u. Abg. der Dt.-Sozialen Partei im Niedersächs. Landtag; Juli 1952 Übertritt in die DDR; Mitgl. der CDU (DDR); Mitgl. des Präs. des NR u. Vors. des Bez.-Aussch. der NF in Frankfurt (Oder); 1952–68 Präs. der Zentralstelle für Vollblutzucht u. Leistungsprüfungen; ab 1955 Vizepräs. des Internationalen Meetings der Vollblutzucht; 1963 VVO; parallel dazu lief über 10 Jahre bei der Abwehr des MfS ein OV »Mephisto« gegen G.; 1969 Ehrenpräs. der Zentralstelle für Pferdezücht beim Rat für landwirtschaftl. Prod. u. Nahrungsgüterwirtsch. der DDR.

Publ.: Ich war königlich-preußischer Landrat. Berlin 1970.

Sek.-Lit.: Winterhager, F.: G. G. – der erste Innenminister Niedersachsens – Wanderer zwischen pol. Welten. In: Geschichte, Pol. und ihre Didaktik 24 (1996); Scholz, M. F.: Bauernopfer der Dt. Frage. Der Kommunist Kurt Vieweg im Dschungel der Geheimdienste. Berlin 1997. *HME; MFS*

Gerigk, Hermann

1924–5.2.1960

CDU-Funktionär

Geb. in Allenstein (Ostpr.); Abitur; Abbruch eines Jura-Studiums; Lehrer; Mitgl. der HJ, bis 1942 Stammführer in Lyk; 1945 Wehrmacht, Strafbat.

1945 CDU, FDJ u. DSF; Neulehrer in Eberswalde-Finow; 1946–48 u. 1949/50 Beisitzer u. Abt.-Ltr. des CDU-LV Brandenb.; 1948 Oberref. im Brandenb. Volksbildungsmin.; 1948/49 Mitgl. des ZR der FDJ; 1949/50 Abg. der Volkskammer (CDU); 1948–50 Abt.-Ltr. im Min. der Landesreg. Brandenb.; 1950–52 Mitgl. des Landtags Brandenb. (Vizeprä., CDU) u. ab 24.5.1950 Landesvors. der CDU Brandenb.; 1950 Min. für Volksbildung des Landes Brandenb.; 1950/51 Vors. des LV der CDU u. Mitgl. des HV der CDU; Vizeprä. des Landtags Brandenb.; 1948–52 Mitgl. des ZR der FDJ; 1950–52 Bürgermstr. von Potsdam (Nachf. von Erwin Köhler); 1951/52 Sekr. des ZR der FDJ; April 1952 Ämterverlust, vorgebl. aus »gesundheitl. Gründen«; 24.8.1952 in Berlin (West) wegen »Beihilfe zu schwerer Freiheitsberaubung« festgenommen, Anwalt → Friedrich Karl Kaul; bis Febr. 1953 U-Haft, Verfahren eingestellt; 12.3.1953 CDU-Ausschl.; Flucht in die Bundesrep. Dtl.; lebte im Kloster St. Thomas-Kolleg in Vechta; Internatsl. eines kath. Knabengymnasiums in Oberkassel; Juli 1957 wieder in der DDR (Potsdam); als IM des MfS erf.; ab Sept. 1957 Stadtbilderklärer bei Berlin-Tourist; 5.2.1960 am Flughafen Tempelhof (Berlin (West)) festgenommen; Selbstmord.

Sek.-Lit.: Hohenstein, E.: Potsdams junger Bürgermstr. In: Potsdamer Neueste Nachrichten vom 22.9.1999. *HME*

Gerlach, Manfred

8.5.1928

Vorsitzender der LDPD, amtlicher Staatsratsvorsitzender

Geb. in Leipzig; Vater Feinmechaniker; dort Volks- u. Mittelschule; 1943 Gründer einer illeg. Jugendgr.; 1944 Justizangest., wegen der

Tätigkeit der Jugendgr. gemäßregelt u. im März 1944 Justizarrest.

1945/46 erneut Justizangest. beim Amtsgericht Leipzig, dann Borna (b. Leipzig); 1945 LDPD; 1946 Mitbegr. der FDJ u. LDPD in Leipzig; 1946–50 Jugendref. der LDPD für Nordwestsachsen; 1947–52 Beisitzer u. Mitgl. des LV Sachsen der LDPD; Mitgl. des Beirats für Jugendfragen im Zentralverb. der LDPD, 1949–59 des ZR der FDJ; 1949 Abg. der Prov. Volkskammer, seit 1950 der Volkskammer; 1950 Stadtverordneter u. Bürgermstr., 1952–54 stellv. OB von Leipzig, stellv. Vors. des Rats der Stadt Leipzig; 1951–53 stellv. Vors., 1954–67 Gen.-Sekr. der LDPD; 30.11.1967–10.2.1990 Vors. der LDPD (Nachf. von → Max Suhrbier); 1960–90 einer der stellv. Vors. des Staatsrats; stellv. Vors. des Volkskammeraussch. für Nat. Verteidigung, 1963–67 Vizeprä. der Dt.-Brit. Ges.; 1951–54 Fernstudium, Dipl.-jur.; 1964 Prom. zum Dr. jur. an der DASR Potsdam, Diss. (mit → Kurt Wünsche) über die Rolle der LDPD im DDR-Parteiensystem; 1984 Prof.; 1954 Chefred. der »Liberal-Demokrat. Ztg.« (Halle); ab 1967 Mitgl. des Präs. des ZV der DSF u. Mitgl. des Präs. des NR der NF; stellte am 13.10.1989 als führender Politiker der DDR das Machtmonopol der SED in Frage u. forderte grundlegende Reformen; 6.12.1989–März 1990 amtl. Vors. des Staatsrats (Nachf. von → Egon Krenz); März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.; 1964 VVO; Stern der Völkerfreundschaft; 1988 KMO.

Sein Parteiausschluß wurde erwogen, nachdem es hieß, er habe Mitgl. des LDPD-Bez.-Verb. Leipzig bei sowj. Militärbehörden denunziert; Sept. 1992 F.D.P.-LV Berlin beschloß die Einleitung eines Parteiverfahrens, Febr. 1992 eines Parteiausschlußverfahrens, der Vorgang ruhte; 23.11.1993 Austritt aus der F.D.P.; Febr. 2000 Hauptverfahren vor dem LG Leipzig eröffnet, das dem Verdacht der Denunziation von sieben Jugendlichen beim NKWD 1947/48 nachgehen soll.

Publ.: Wortmeldungen zur Zeitgeschichte. o. O. 1980; Äußerungen über unsere Zeit. Berlin 1985; Standortbestimmung. Berlin 1989; Mitverantwortlich. Als Liberaler im SED-Staat. Berlin 1991. *HME*

Gerster, Ottmar

29.6.1897–31.8.1969

Komponist, Rektor der Musikhochschule Weimar, Vorsitzender des VDK

Geb. in Braunfels; Vater Arzt; Gymnasium in Wetzlar; 1914–20 Besuch des Hochschen Konservatoriums Frankfurt (Main); 1916–18 Militärdienst; Konzertmstr. 1920/21 in Bad Homburg u. 1921–23 beim Sinfonieorchester Frankfurt (Main); 1923–27 dort Solobratscher, zugl. im Lanzewski- bzw. Witek-Quartett; 1927–47 Doz. an der Folkwangschule Essen, daneben Ltr. von Chören des Dt. Arbeiter-Sängerbunds; 1939 fünf Mon. Wehrmacht; 1941 Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf; 1943–45 nach Ausbombung in Landshut; Rückkehr nach Essen.

1945–47 Ltr. des Volkshochs Werden in Essen; 1946 SED; 1947–51 Prof. für Komposition u. Musiktheorie an der HS für Musik Weimar; 1948–51 Rektor; 1951–62 Prof. für Komposition u. Musiktheorie an der HS für Musik Leipzig; 1950 eines der Gründungsmitgl. der DAK; Übernahme einer Mstr.-Kl.; 1951–60 Vors. des VDK; 1951 NP; 1962 VVO; Kunstpreis der Stadt Leipzig; 1967 NP; komponierte Kammer- u. Orchestermusik, u. a. drei Sinfonien, Massenlieder u. Opern, u. a. »Enoch Arden« (1936), »Die Hexe von Passau« (1941), »Das verzauberte Ich« (Oper 1949), »Eisenhüttenkombinat Ost« (Kant., Text → H. Marchwitza, 1951), »Der fröhliche Sünder« (Oper 1963), Ballett »Der ewige Krs.«; gest. in Leipzig.

Sek.-Lit.: Goldhammer, O.: O. G. Berlin 1953;

Laux, K.: O. G. Leben u. Werk. Leipzig 1961;

Malth, R.: O. G. Leben u. Werk. Leipzig 1988.

ToM; BRB

Gerstner, Karl-Heinz

15.11.1912

Journalist

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Botschafter Karl Ritter, Stiefvater Wirtschaftsprüfer, Paul G., verh. mit Sybille Boden, Tochter Daniela Dahn; 1917–31 Kaiser-Friedrich-Gymnasium; 1921–30 Mitgl. der Pfadfinder, 1931/32 der Jugendorg. »dj 1.11«; 1931–35 Jurastudium an der Univ. Berlin, Repetitor Kurt Georg Kiesinger; Werkstudent der Dt. Bank; 1931 Mitgl. des Roten Studentenbundes u. ab Mai 1933 der NSDAP; 1935 Referendarausbildung am Amtsgericht Rheinsberg u. in einem jüd. Berliner Anwaltsbüro; 1936–39 Referendar an der Dt. Handelskammer in Paris; 1937 Prom. an der Univ. Erlangen zum Dr. jur.

mit einer Diss. über Treugiroverkehr; 1939 Forts. der Referendarausbildung am Kammergericht Berlin; vom Militärdienst wegen spinaler Kinderlähmung befreit; 1944 Übersetzer bei der Rundfunkabt. des Ausw. Amtes; 1940–45 wiss. Hilfsarb. an der dt. Botschaft in Paris; illeg. pol. Arbeit mit Angeh. der frz. Résistance; 1944/45 formal Mitarb. im Auswärtigen Amt in Berlin; illeg. pol. Arbeit in Berlin-Wilmersdorf (zus. mit Leo Dyck, Herbert Eppinger, Gerhard Fuchs) im NKFD-Kampfverb. Berlin.

April–Juli 1945 stellv. Bürgermstr. von Berlin-Wilmersdorf; 24.7.1945 durch brit. Militärpolizei verhaftet, Übergabe an sowj. Militärbehörden, geriet in den Verdacht, ein hoher NS-Beamter der dt. Botschaft in Paris gewesen zu sein; U-Haft zunächst im Lager Falkensee (b. Berlin), 21.9.1945–21.1.1946 Internierungslager Berlin-Hohenschönhausen, nach Beibringung zahlr. eidesstattlicher frz. Erklärungen über seine Zusammenarbeit mit der Résistance entlassen; Herbst 1946 Ref. in der Dt. ZV für Außenhandel, Anf. 1947 persönl. Ref. von Präs. → Josef Orlopp; Dez. 1948–Mai 1949 Red.-Mitgl. der »Berliner Ztg.«, Ltr. der Wirtschaftsabt., ab 1973 Chefreporter; nach zehn abgelehnten Aufnahmeanträgen 1957 Kand. der SED; 1955–88 wöchentl. Kommentator in der Sendung »Sonntägl. Wirtschaftsbetrachtung« bei Radio DDR; 1965–78 Moderator des Magazins »Prisma« beim DFF; als IM »Ritter« beim MfS erf.; 1982 VVO; 1987 Ehrenspange zum VVO; 1989 Rentner. Lebt in Kleinmachnow (b. Berlin); parteilos.

Publ.: K.-H. G.; Th. Klamann: Industriebauten in der DDR. Berlin 1962; Bauen und Wohnen in der DDR. Moderne Städteplanung im Soz. Berlin 1970; Rationalisieren – für wen? 1972; Sachl., krit., optimist. Eine sonntägliche Lebensbetrachtung. Berlin 1999.

HME; BRB; AnH

Geschke, Ottomar

16.11.1882–17.5.1957

Vorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

Geb. in Fürstenwalde (Spree); Vater Schmied; Mittelschule; Ausbildung zum Schlosser; Arbeit als Monteur; 1910 SPD u. DMV; 1916/17 Militärdienst, entlassen wegen Krankheit, Zuteilung zum RAW in Berlin; 1917 USPD; 1919 KPD; versch. gewerkschaftl. u. Parteifunktionen auf regionaler u. zentr. Ebene; ab Mai 1923 Mitgl. der KPD-Zentr., 1924–46 des ZK der KPD; 1925–27 Mitgl. des PB,

1925–27 Mitgl. u. Sekr. des Org-Büros des ZK, 1921–24 Abg. des Preuß. Landtags; 1923–33 Funktionen in der Zentr. bzw. im ZK der KPD; 1924–32 Abg. des Dt. Reichstags; 1924 als »Gebhardt« Teiln. am V. Weltkongreß der KI, dort zum Mitgl. des EKKI u. seines Sekr. gewählt; 1929/30 Mitgl. u. Geschäftsfr. im ZV der RHD, danach Instrukteur für die Arbeit unter Arbeitslosen; 28.2.1933 verhaftet, »Schutzhaft«, Zuchthaus Spandau, 1933/34 KZ Sonnenburg, 1934–37 KZ Lichtenburg u. von 1937–40 im KZ Buchenwald; ab 1940 Arbeit unter Polizeiaufsicht als Schlosser bei der Maschinenfabrik Schäfer in Köslin (Pommern); Juli 1944–1.5.1945 erneut Haft im KZ Sachsenhausen, zul. Evakuierungsmarsch.

11.6.1945 Mitunterz. des Aufrufs der KPD u. 19.6. des Aktionsabkommens von KPD u. SPD; 1945/46 ZK der KPD u. Vors. der BL Groß-Berlin der KPD; 19.5.1945–Dez. 1946 Stadtrat für Sozialwesen beim Magistrat von Groß-Berlin; Mitbegr. des Hauptamtes OdF beim Magistrat von Groß-Berlin; Nov. 1946–Sept. 1948 stellv. Stadtverordnetenvorsteher; 1946–53 Mitgl. des LV bzw. der BL Berlin der SED; ab 1946 Präs. der Volkssolidarität Groß-Berlin; 1947–53 Vors. der VVN für die SBZ bzw. DDR, danach Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR u. des Rats der gesamt. VVN; 1947/48 Dir. des Verlages Volk u. Welt; 1948–Mai 1950 Hauptref. in der Abt. Arbeit u. Soziales der DWK bzw. in der Abt. VdN im Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen, anschl. Pensionär; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer, ab 1954 der Länderkammer der DDR. *HME; AnH*

Geschonneck, Erwin

27.12.1906

Schauspieler

Geb. in Bartenstein (Ostpr.); Vater Flickschuster u. Nachtwächter; 1909 Umzug nach Berlin, Tod der Mutter; nach dem Schulabschluß Bürobote, Gelegenheitsarb., Hausdiener; Mitgl. des Arbeitersportverein »Fichte«; seit 1929 wiederholt arbeitslos; 1929 KPD; spielt in Laienspiel- u. Agit.-Prop.-Gruppen, 1930–33 im Kabarett der RH u. als Komparse an der Volksbühne; 1932 Statist im Film »Kuhle Wampe«; 1933 Emigr. nach Polen, Lettland, in die CSR u. in die UdSSR; hier in versch. Schauspielgr. u. an dt.-spr. Theatern (Dnepropetrowsk, Odessa); 1938 vom NKWD

zum Verlassen der UdSSR gezwungen; am 31.3.1939 in der Tschechoslowakei verhaftet u. der Berliner Gestapo ausgeliefert; 1939–45 in den KZ Sachsenhausen, Dachau u. Neuen-gamme; Überlebender des am 3.5.1945 in der Kieler Bucht versenkten KZ-Schiffs »Cap Arcona«.

1946–48 an den Hamburger Kammerspielen, hier u.a. Titelrolle in »Bürger Schippel« (Sternheim); Hörspielprod. beim NWDR u. Filmrollen bei Hamburger Filmges.: »In jenen Tagen« (1947), »Finale« (1948), »Hafenmelodie« (1949); 1949 von → Bertolt Brecht u. → Helene Weigel ans Berliner Ensemble geholt; wichtigste Rollen: Matti in »Herr Puntila u. sein Knecht Matti«, Feldprediger in »Mutter Courage«, Dorfrichter Adam in »Der zerbrochene Krug«, Pedro in »Die Gewehre der Frau Carrar«, Don Juan in Molières »Don Juan«; seit 1949 außerdem zahlreiche Filmrollen bei der DEFA u. beim DFF: 1949 Mottes in »Der Biberpelz«, 1951 Albert Teetjen in »Das Beil von Wandsbek« (R: Falk Harnack) nach dem gleichn. Roman von → Arnold Zweig (der Film wird nach wenigen Aufführungen zurückgezogen, verstümmelt u. erst 1981 auf Druck E. G.'s in seiner ursprüngl. Form wiederaufgeführt), 1953 Wilhelm Liebknecht in »Die Unbesiegbaren« (R: Artur Pohl), 1956 Hans Karjanke in »Der Hauptmann von Köln« (R: → Slátan Dudow), 1957 Stahlarm in der Koprod. DDR/Frankr. »Die Abenteuer des Til Ulenspiegel« (R: Gérard Philipe) u. Bröker in »Schlösser und Katen« (R: → Kurt Maetzig), 1958 Johan Jönsson in »Der Lotterieschwede« nach dem Roman von Martin Anderson Nexö (R: Joachim Kunert) u. Jupp König in dem ges.-krit. Wismut-Film »Sonnensucher« (R: → Konrad Wolf), der von 1958–72 verboten bleibt, 1960 unter der Regie von Konrad Wolf in »Leute mit Flügeln« u. »Fünf Patronenhülsen«, 1961 Oberst Petershagen in »Gewissen in Aufruhr« (5 Teile, R: → Hans-Joachim Kasprzik), 1963 Lagerältester Kramer in der Verfilmung von → Bruno Apitz' Roman »Nackt unter Wölfen« (R: → Frank Beyer), 1964 Karbid-Kalle in der Nachkriegskomödie »Karbid u. Sauerampfer« (R: Frank Beyer), 1967 Ewald Honig in »Ein Lord vom Alexanderplatz« (R: → Günter Reisch), Otto Brosowski in »Die Fahne von Kriwoi Rog« (R: Kurt Maetzig), 1970 in dem dreiteiligen TV-Film nach dem gleichn. Roman von → Hans Fallada »Jeder stirbt für sich allein« (R: Hans-Joachim Kasprzik), 1972 in der sechsteiligen TV-Serie

»Täter unbekannt« u. in dem fünfteiligen TV-Film »Das Geheimnis der Anden«, 1975 Bienes Vater in »Looping« (R: Kurt Tetzlaff), Kowalski in »Jakob der Lügner« (Buch: → Jurek Becker, R: Frank Beyer), 1976 in »Das Licht auf dem Galgen« (R: Helmut Nitzschke) nach der gleichn. Erz. von → Anna Seghers, 1977 Oberst von Bühlow in der Koprod. DDR/ČSSR »Die Insel der Silberreier«, Knut Brümmer im TV-Film »Die Millionen des Knut Brümmer« u. Oliver Gant in »Schau heimwärts, Engel« (R: Gerd Keil), 1978 Vater Grubske in »Anton der Zauberer« (Buch: → Karl Georg Engel, R: Günter Reisch), Pappke in der TV-Serie »Rentner haben niemals Zeit« (R: Horst Zaeske), 1979 Dr. Rankl in »Abschied vom Frieden« nach dem gleichn. Roman von → F. C. Weiskopf (R: Hans-Joachim Kasprzik), 1980 Johann in »Levins Mühle« (R: → Horst Seemann nach einem Roman von → Johannes Bobrowski), 1981 Otto Gratzig u. Hermann Geschwindner in »Asta, mein Engelchen« (R: Roland Oehme), Meschka in »Meschkas Enkel« (R: Klaus Gendries), 1982 Erwin Gregorek in dem autobiogr. Film »Der Mann von der »Cap Arcona«« (R: → Lothar Bellag); 1949–89 SED; seit 1969 Ord. Mitgl. der AdK; Vizepräs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; Mitgl. des Präs. des Komitees zum Schutz der Menschenrechte u. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; Dez. 1958–Jan. 1982 als IM-Vorlauf »Erwin« beim MfS erf.; 1954, 1960, 1961 u. 1968 NP; 1976 VVO; 1981 KMO; 1985 Kunstpreis des FDGB; Jan. 1990 Mitgl. des Beirats der Alten beim PV der PDS. 1992 in einer Kritikerumfrage zum besten DDR-Schauspieler gewählt; Bundesfilmpreis; 1993 für sein Gesamtschaffen mit dem Dt. Filmpreis ausgezeichnet; 1995 unter der Regie seines Sohnes Matti Geschonneck letzte Titelrolle in der TV-Produktion »Matulla u. Busch«.
Publ.: Meine unruhigen Jahre. Autobiogr. Berlin 1984 (2. erw. Aufl. 1995). *MoK*

Geweniger, Ute, verh. Strauß

24.1.1964

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Karl-Marx-Stadt; 1970 BSG Motor Schönau Karl-Marx-Stadt; 1972 Beginn mit dem aktiven Schwimmsport; 1974 Wechsel zum SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Joachim Rother); 1977 zweifache Spartakiadesiegerin; 1980 erster WR über 100 m Brust (1:10,20

Min.); 1980 Olympiasiegerin über 100 m Brust u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel; 1981 fünffache EM (100 m u. 200 m Brust, 100 m Delphin, 200 m Lagen, 4x100-m-Lagenstaffel); 1982 dreifache WM (100 m u. 200 m Brust, 4x100-m-Lagenstaffel), Vize-WM über 200 m Lagen; 1983 vierfache EM (100 m u. 200 m Brust, 200 m Lagen, 4x100-m-Lagenstaffel); DDR-Sportlerin des Jahres 1981; Ausbildung zur Kosmetikerin; VVO; Verdienter Meister des Sports; nach 1989 Eröffnung eines Kosmetiksalons in Chemnitz. *OWR*

Geyer, Heinz

30.4.1929

Stellv. Hauptverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Lauban (Schles.); Vater Friseur, Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1943/44 Ausbildung zum Friseur; 1944 dienstverpflichtet; Jan. 1945 Soldat der Roten Armee.

1945 KPD/SED; Forts. der Ausbildung; Friseur; 1949 Einstellung bei der VP, Kursant der VP-Schule; 1950 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Görlitz, 1951 Krs.-Dienststelle Leipzig; 1952 Ltr. der Abt. II (Spionageabwehr); 1953–64 stellv. Operativ des Ltr. der BV Leipzig; 1958 kommissar. Ltr., Sept.–Dez. 1960 zum MfS Berlin kommandiert; 1960–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1964 Versetzung zum MfS Berlin zur Durchführung von Sonderaufgaben; 1965 stellv. Ltr. der Abt. III der HV A; 1971 Ltr. der Abt. XI der HV A; 1977 stellv. Ltr. der HV A; 1978/79 Besuch der PHS; 1982 außerdem Ltr. des Stabs der HV A, Gen.-Major; 1985 VVO; 1990 Entlassung. *JeG*

Gienke, Horst

18.4.1930

Evangelischer Bischof

Geb. in Schwerin; Vater städt. Beamter; Gymnasium; 1949–54 Studium der Theol. in Rostock; 1954 Ordination, erste Pfarrstelle in Blankenhagen (Mecklenb.), dort ab 1957 zunehmend Konflikte mit der restriktiven staatl. Kirchenpol.; 1960 Pfarrer an der Johanneskirche in Rostock; 1964–71 Rektor des Predigerseminars der Mecklenb. Ev.-Luth. Landeskirche in Schwerin u. bis 1972 Mitgl. der Landessynode; seit Gründung des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR im Jahr 1969–89 Mitgl. der Bundessynode u. der Konferenz der Ev. Kirchenlfg., in wachsendem Maße Vertreter des Konzepts »Kirche im Soz.« u. einer v.a. friedenspol. Zusammenarbeit mit dem

Staat, zugl. Verfechter einer glaubens- u. theologiebetonen Arbeit des Kirchenbunds; 1972 Landessuperintendent in Schwerin; 1972 Wahl zum Bischof der Ev. Landeskirche Greifswald (Nachf. von → Friedrich-Wilhelm Krummacher); seitdem Mitarb. im Norddt. Kirchenkonvent; 1973 Teiln. am Weltkongreß der Friedenskräfte in Moskau; 1973–76 u. 1987–89 Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union; 1976–81 Vors. der Arbeitsgemeinschaft Christl. Kirchen in der DDR; 1977 Delegation zur Vollvers. des Luth. Weltbunds in Daressalam; 1980 Dr. h. c. theol. der EMAU Greifswald; 1980–85 Vors. des Nationalkomitees des Luth. Weltbunds in der DDR; 1981–86 stellv. Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg.; 1982 Ltr. der Delegation des Kirchenbunds zur Weltkonferenz »Religiöse Vertreter für die Rettung der hl. Gaben des Lebens vor einer nuklearen Katastrophe« in Moskau; 1984 Teiln. am Treffen des schwed. Min.-Präs. Olof Palme mit → E. Honecker in Stralsund; 1984–89 Mitgl. des EK des Luth. Weltbunds; 1987–89 Vors. des Bibelwerks in der DDR; 11.6.1989 Wiedereinweihung des Greifswalder Doms unter Teiln. des von G. eingeladenen Staatsratsvors. Erich Honecker; in der Folgezeit wachsende innerkirchl. Kritik an G.s (auch theolog. motiviertem) freundl. Kurs gegenüber der DDR-Staatsführung sowie seinem als autoritär gekennzeichneten Ltg.-Stil, Nov. 1989 Vertrauensentzug durch die Landessynode (32 zu 30 Stimmen), Rücktritt vom Bischofsamt, auf eigenen Wunsch Versetzung in den Ruhestand; 1990 Übersiedl. nach Lübeck; beim MfS als IM »Orion« erf.; lebt in Westerstede (Niedersachs.)
Publ.: Dome, Dörfer, Dornenwege. Lebensbericht eines Altbischofs. Rostock 1996. *UwF*

Gießmann, Ernst-Joachim

12.2.1919

Physiker, Minister für Hoch- u. Fachschulwesen

Geb. in Berlin; Vater Pfarrer; Reformrealgymnasium in Oranienburg, 1937 Abitur; 1.5.1937 NSDAP; Studium der Mathematik u. Physik an der TH u. Univ. Berlin, 1943 Dipl.-Phys.; 1943 Wehrdienst; 1943–45 Mitarb. am Inst. für techn. Physik an der TH Berlin.

1945–48 Lehrer u. Dir. von OS in Oranienburg u. Frankfurt (Oder); 1945 FDGB, KB; 1946 SED; Prom. zum Dr. rer. nat.; 1948 DSF; 1946–48 Stadtverordn. in Oranienburg; 1948–51 Mitarb. für Volksbildung des Landes

Brandenb. u. des Min. für Schwermaschinenbau, dort Ltr. der gesamten metallurgischen Forschung der DDR; 1951–53 Oberassistent an der PH Potsdam, anschl. Habil.-Aspirantur; 1954–57 Mitgl. der URANIA; 1954 Physikal. Ges., 1984–90 stellv. Vors.; 1954 Habil.; ord. Prof. u. Dir. des Physikal. Inst. an der HS für Schwermaschinenbau in Magdeburg (ab 1961 TH »Otto von Guericke«), 1956–62 amtl. Rektor (Nachf. von Heinz Schrader); zeitw. Mitgl. der SED-BL Magdeburg; 1957–65 Mitgl. der Sekt. Physik der DAW; 1958–63 Vizepräs. des KB; 1958–63 Abg. der Volkskammer; 1962–67 Staatssekr., 1967–70 Min. für HS- u. FS-Wesen; 1969 Banner der Arbeit; 1970–84 Prof. für Physik an der IHS Berlin-Wartenberg; em.; Vors. der Zentr. Kommission Wiss. beim Präsidialrat des KB; 1984–89 stellv. Vors. des Clubs der Kulturschaffenden.

Hauptarbeitsgebiete: Ferstigkeitseigenschaften von Materialien, Agrarphysik, Physikgeschichte.

Publ.: Wie sich Geschosse bewegen. Leipzig 1955; Über Wissenschaft u. techn. Rev. beim umfassenden Aufbau des Soz. in der DDR. Berlin 1966; Physikal.-techn. Methoden u. ihre Anwendung in Landw. u. Technik. Berlin 1984. *HoK; HME*

Gietzelt, Fritz

21.12.1903–29.5.1968

Röntgenologe/Radiologe

Geb. in Frankenberg (Sachsen); Vater Postbeamter; Fürstenschule (Gymnasium) Grimma; 1925–33 Med.-Studium in Leipzig, Graz u. Düsseldorf; 1933–39 Assistenzarzt an der Inneren Klinik des Krankenhauses St. Georg in Leipzig; hier 1935 Prom. über »Diabetes mellitus bei Zwillingen«; 1939–44 private Praxis für Magen- u. Darmkrankheiten in Leipzig; Juni 1944 Verhaftung wegen Widerstands gegen das NS-Regime, Dez. 1944 vom VGH zum Tode verurteilt, Jan. 1945 zur Urteilsvollstreckung nach Dresden verbracht, während des Bombenangriffs vom 13./14.2.1945 Flucht aus dem Gefängnis; lebte bis zum Kriegsende illeg. in Meißen.

Juli 1945 KPD; 1946 SED; Rückkehr nach Leipzig; Juli 1945–Dez. 1946 Oberarzt am Krankenhaus St. Georg u. an der Med. Univ.-Klinik im Stadtkrankenhaus St. Jakob in Leipzig; Dez. 1946 kommissar. Ltr. des Univ.-Röntgeninst.; 1950 hier Habil. über »Röntgentherapie u. Blutgerinnungsmethoden«; 1951 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1951 ord. Prof.

an der HU Berlin als Ltr. des Inst. für Röntgenol. u. Radiol. u. Dir. der Geschwulstklinik der Charité; 1951–62 Prorektor für Forschung der HU, maßgeblich an der Einführung des nat. Krebsregisters in der DDR beteiligt; 1962 Mitgl. des Präs. des Rats für Planung u. Koordinierung der med. Wiss. beim Min. für Gesundheitswesen; 1964 Ord. Mitgl. der DAW; Teilnehmer der Konferenz über die Atombombenschäden in Hiroshima; 1966 Mitarb. im Staatl. Amt für Atomsicherheit u. Strahlenschutz beim Min.-Rat; 1958 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1955 VVO, 1960 NP; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Oelßner, W.: F. G. (1903–1968). In: Namhafte Hochschullehrer der KMU Leipzig. Bd. 8. Leipzig 1986. *PeS*

Gigo, Fred (eigtl. Hubert Schmidt-Gigo)

4.6.1919

Conférencier

Geb. in Waltershausen (Thür.); Realgymnasium in Chemnitz; Arbeit als Patroneur u. Musterzeichner; 1933 kurzzeitl. als Werkstudent in den USA; Aufenthalt beim Vater, der dort als Vortragskünstler arbeitete; 1939–45 Wehrmacht.

Sommer 1945 erster Bühnenauftritt im Allotria-Varieté Chemnitz als Ansager u. Parodist; 22.6.1947 erste Rundfunksendung mit Wilhelm Bendow u. Beate Riehm; später eigene Reihen bei Dtl.-Sender u. DFF; auch Reporter bei Motorsportveranstaltungen; 1964–74 keine Arbeitsmöglichkeiten in Rundfunk u. Fernsehen, ausschl. Bühnenauftritte als Conférencier; ab 1975 wieder eigene Rundfunkreihen, u. a. »Alle Neune«, »Spaß mit Freunden«, »Na denn ...«; regelm. Bühnenauftritte u. a. im Steintor-Varieté Halle, bei Programmen der Konzert- u. Gastspieldirektionen (zehn Jahre mit der Benny-Baré-Show); Auftritte im Ausland, v. a. UdSSR, ČSSR, Ungarn, Polen; im Komitee für Unterhaltungskunst beteiligt an der Nachwuchsförderung von Sprechern, Spielmstr. u. Diskothekern.

DiW

Gilde, Werner

9.6.1920–2.2.1991

Metallurge, Direktor des Zentralinstituts für Schweißtechnik

Geb. in Horst (Holstein) als Sohn eines Maurers; 1939 Abitur am Realgymnasium; RAD; Studium der Metallkunde, Mineralogie u. Physik in Göttingen; freiw. Kriegsdienst in einem Artillerie-Rgt., zul. Ltn.

1945 Forts. des Studiums u. 1947 Prom.; 1948 Übersiedl. in die SBZ; Ltr. der Gütekontrolle in der Maxhütte Unterwellenborn; SED; Forschung auf dem Gebiet der Schweißmetallurgie, Dipl. als Schweißing. u. Platanwendungsing.; 1952/53 Abt.-Ltr. im Eisenforschungsinstitut Hennigsdorf; 1953–85 Dir. des ZI für Schweißtechnik in Halle; 1962 Habil. an der TH Magdeburg; 1964 NP; 1965 Prof. mit Lehrauftrag für Schweißtechnik an der TH Merseburg, zugl. Lehrtätigkeit an der TH Ilmenau; 1968 NP (im Koll.); 1971 DDR-Mstr. im Hochseesegelein; Mitgl. des Forschungsrats; Bevollm. der DDR im RGW-Koordinierungszentrum für Schweißtechnik; Ehrenmitgl. der Japan. Ges. für Schweißtechnik; Inhaber von etwa 100 Patenten; zahlr. fachl. Publ., populärwiss., publizist. u. belletrist. Veröff.

Publ.: Das Schweißen der Nichteisenmetalle. (2. Aufl.). Berlin 1968; Leben ohne Rückfahrkarte. Autobiogr. Halle, Leipzig 1980; Dienstreisen mit Augenzwinkern. Halle 1984; Wege zum Erfolg. Halle 1985; Das abenteuerl. Leben des Herrn von Platen. Halle 1987; Nachahmung empfohlen. Gedanken u. Erfahrungen. Halle 1988. *JaW*

Gilsenbach, Reimar

16.9.1925

Schriftsteller, Umweltschützer

Geb. bei Vörde (Niederrhein); 1932 Freie Schule Duisburg, 1933 Volks-, 1938 Aufbauschule in Dresden; 1943/44 RAD, Wehrmacht; 1944 zur Roten Armee übergelaufen; 1944–47 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1947 Rückkehr nach Dtl.; Heimkehrerabitur; bis 1949 Red. der »Sächs. Ztg.«, aus pol. Gründen fristlos entlassen; 1951–61 Red. der KB-Ztschr. »Natur u. Heimat«; bis 1989 Mitgl. der Zentr. Kommission Natur u. Heimat des KB u. des ZV der Ges. für Natur u. Umwelt; seit 1961 freischaff. Schriftst.; 1964–83 Freundschaft mit → Robert Havemann; 1976 Mitunterz. der Resolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1984–88 vom MfS im OV »Schreiber« erf.; ab 1984 Texter gem. Liederprogramme mit Hannelore Kurth.

G. lebt seit 1975 am Rande des Naturschutzgebiets Plagefenn im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin; in zahlr. Reportagen, Sachbüchern, Liedertexten u. Romanen setzt er sich gegen alle staatl. Widerstände für den Naturschutz ein; 1981 Initiator der Brodowiner Gespräche über das menschl. Verhalten zur

Umwelt; seit 1965 Engagement für die Kultur u. Bürgerrechte der Sinti u. Roma, lieferte eine der ersten krit. Beschreibungen ihrer Situation in der DDR (»Oh Django, sing Deinen Zorn! Sinti u. Roma unter den Dt.« Berlin 1993); Mitgl. des Romani PEN-Club; Mitgl. des VDS. *Publ.*: Die Erde dürrst. Berlin 1961; Rund um die Natur. Leipzig 1982; Jakobsleiter. Berlin 1986; Weltchronik der Zigeuner. Bd. 1. Frankfurt (Main) 1993; Rußlands Zigeuner: Ihre Geschichte u. Gegenwart. Berlin 1994. *BRB*

Girnus, Wilhelm

27.1.1906–10.7.1985

Intendant des Berliner Rundfunks, Chefredakteur der Zeitschrift »Sinn u. Form«

Geb. in Allenstein (Ostpr.); Vater Gerber; 1912–25 Volksschule, Gymnasium, Abitur; 1925–32 Werkstudium (Ausbildung zum Kunstschler u. Studium Malerei/Kunstgeschichte) an der Akad. für Kunst u. Kunstgewerbe Breslau (frz. Lit. u. a. an der Sorbonne Paris), Examen für Werklehrer u. Kunsterzieher; 1929 KPD; 1931 Reichsltg. »Rote Studenten«; 1932 Mitgl. der erw. KPD-BL Ostpr.; nach dem 2. St.-Ex. höherer Schuldienst; 1932/33 Studienassessor am Gymn. in Hohenstein, entlassen; 1933–45 illeg. pol. Arbeit, pol. Instrukteur der KPD-BL Ostpr. in »Nordost« (Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Pillkallen); 11.3.1935 verhaftet; Haft im Zuchthaus Amberg; Febr. 1937 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt; 1937–45 Haft im KZ Sachsenhausen, ab 1942 im KZ Flossenbürg; April 1945 geflohen während des Marsches nach Dachau.

Juli 1945 Verw.-Funktionär im Thür. Schulwesen; Nov. 1945 Aufbau des Rundfunks in der SBZ (ZV für Volksbildung), 1946–49 Intendant des Berliner Rundfunks; 1949–53 Red. der Ztg. »Neues Dtl.«, verantw. für Innen-, anschl. Kulturpol.; 1951/52 in der Formalismus-Debatte vertrat er hinsichtlich der Barlach-Ausstellung der DAK u. → Paul Dessaus Oper »Die Verurteilung des Lukullus« den doktrinären Standpunkt der SED-Führung; Frühjahr 1953 Kontroverse mit → Hanns Eisler in der DAK (»Mittwochsbes.«) über das Libretto der Oper »Johann Faustus« (Musik u. Text von Hanns Eisler), maßgebli. Anteil an deren Absetzung; 1953 Prom. zum Dr. phil. an der KMU Leipzig; 1953–57 Sekr. des »Aussch. für dt. Einheit«; ehrenamtl. Lehrstuhltr. am ZfG; 1957–62 Staatssek. für

HFS-Wesen; 1962–71 Prof. für Allg. Lit.-Wiss. an der HU Berlin; 1964–81 Chefred. der Lit.-Ztschr. »Sinn u. Form« (hrsg. von der DAK); 1965 Mitgl. der DAK; Mitgl. in Ltg.-Gremien, u. a. seit 1952 im Vorst. der Goethe-Ges.; 1957–74 Vizepräs. der Dt.-Frz. Ges.; gest. in Berlin.

Publ.: Voltaire, eine Biogr. Berlin 1958; Wozu Lit.? Leipzig 1976; Aus den Papieren des Germain Towardschus. Autobiogr. Roman. Rostock 1982. *JuK; BRB*

Gißke, Ehrhardt

2.3.1924–19.7.1993

Stadtbaudirektor von Berlin

Geb. in Schönstedt (Krs. Bad Langensalza); Vater Maurer; 1938–40 Ausbildung zum Maurer; 1941–43 Staatsbauschule Gotha; 1942 NSDAP; 1943–45 Wehrmacht.

1945 Ing.-Schule für Bauwesen Gotha, Bauing.; SED; 1945–50 Ltr. des volkseigenen Entwurfsbüros in Bad Langensalza; leitete den Wiederaufbau des durch eine Naturkatastrophe zerstörten Ortes Bruchstedt, den Bau von Sportstätten in Oberhof u. Leipzig; 1952 Abt.-Ltr. im thüring. Min. für Wirtschaft u. Arbeit in Erfurt; 1951/52 Sonderbeauftragt. im Min. für den Aufbau Berlins; 1952–55 Abt.-Ltr. im Baustab beim Nat. Aufbauprogr. in Berlin, Sonderbaustab Stalinallee, Org. der Trümmerbahn; 1955–58 stellv. Chefarchitekt u. 1958–63 Stadtbaudir. von Berlin; 1964/65 stellv. Dir. des VEB Typenprojektierung Berlin; 1966–73 Dir. des Inst. für Industriebau der DBA; 1969 Prom., Dr.-Ing.; 1973 Prof. an der DBA; 1974–89 GD der Baudir. Berlin des Min. für Bauwesen, leitete u. a. den Bau der Sondervorhaben Palast der Rep., Friedrichstadtpalast, Grand-Hotel, Palast-Hotel, Platz der Akad. mit Schauspielhaus u. Frz. Dom, Berliner Dom, Sport- u. Erholungszentrum, Nikolaiviertel in Berlin; 1979 VVO; 1984 KMO.

Prägte durch seinen Einfluß auf Großprojekte die hist. Phase des innerstädt. Bauens in Berlin.

Publ.: Der Bebauungsplan für das Zentrum der Hauptstadt der DDR. Berlin 1961; Bauen in Berlin. Berlin 1987 (Hrsg.); Bauen – mein Leben. Berlin 1987; Nikolaiviertel u. Friedrichswerdersche Kirche. Berlin 1988. *SiH; HME*

Glaeser, Wolfgang

9.7.1940

Vorsitzender der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands

Geb. in Brandenb.; Vater kfm. Angest.; 1946–58 Volks- u. Oberschule, Abitur; 1958–62 Pädagogikstudium (Sport u. Geographie) an der HU Berlin; St.-Ex., Fachlehrer; 1962–73 Schwimmtrainer an einer KJS in Brandenb., danach allgemeinbildender Lehrer in Brandenb. bis 1985; 1966 NDPD; Vors. eines Wohngebietsverb. in Brandenb., ab 1974 Mitgl. des Krs.-Vorst. Brandenb., 1986–90 dort Sekr.; 1974–89 Stadtverordneter; 21. Jan. 1990 Vors. der NDPD (Nachf. von → Günter Hartmann), 23.1. Rücktritt (nach Intrigen der alten Führung), ab 11.2. Mitgl. des PV der NDPD bis zum kooperativen Beitritt zum Bund Freier Demokraten am 28.3., danach dessen Mitgl., später F.D.P.

1991 Geschäftsf. des Landesschwimmverb. Brandenb.; seit 1.10.1991 gewählter Geschäftsf. der Karl-Haman-Stiftung Brandenb.; seit 1991 Mitgl. des LV der F.D.P. Brandenb., Vors. des Landesfachaussch. Sport u. Mitgl. des Bundesfachaussch. Sport der F.D.P.; Vors. der Wasserfreunde Brandenb. *HME*

Gläser, Georg

3.5.1915–23.8.1994

Sekretär der SED-Rehabilitierungskommission Geb. in Berlin; Vater Kesselschmied; Volksschule; Ausbildung zum Drucker, abgebrochen; mit den Eltern 1931 in die UdSSR; 1933 Ausbildung zum Maschinensetzer; Ltr. der dt. Jugendgr. im Klub ausländ. Arbeiter; Mitgl. des Komsomol; 1934 Vorbereitungskurs für illeg. pol. Arbeit in Dtl. unter → Paul Verner; Okt. 1934 über Prag nach Hannover, Magdeburg u. Berlin, bis Herbst 1935 in Hannover; Teiln. am KJI-Kongreß in Moskau; Lehrgang an der kommunist. Univ. der nat. Minderheiten des Westens bis zur Auflösung, Übergang zur Lenin-Schule; KPD; 1938 über Prag, Paris, Berlin nach Kopenhagen u. Malmö; Instrukteur der Abschnittsltg. Mitte unter → Karl Mewis; Übersiedl. nach Göteborg; nach weiterer Berlin-Fahrt soll er in Schweden bleiben; in Malmö mit Herstellung der »Berliner Volksztg.« befaßt; 1940 verhaftet, Internierung in Smedsbo, zus. mit → Anton Plenikowski u. Paul Verner; Mitgl. der dortigen KPD-Ltg.; 1943 Entlassung nach Söderhamn; Arbeit als Maschinensetzer; Mitarbeit an den Ztgn. »Söderhamnskuriren« u. »Pol. Information«.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Ref. für Kommunalpol. im SED-Parteiapparat unter Plenkowski; 1949 zwecks »Disziplinierung« zum Studium an die PHS delegiert; anschl. dort bis 1955 Parteisekr. unter → Hanna Wolf; dann Mitarb. der Abt. Parteiorgane, dort verantw. für Parteischulen; trat gegen Hanna Wolf, für offene Auseinandersetzung mit westl. Ideologien auf, was ihm den Ruf einbrachte, zur → Schirdewan- → Wollweber-Gruppe zu gehören; 1956 vom PB des ZK der SED in die Kommission Rehabil. als Sekr. berufen; nach Abschluß der Auseinandersetzungen mit Schirdewan u. Wollweber 1958 ohne Parteistrafe von Berlin nach Grimma versetzt; dort bis 1961 Ratsvors. des Krs. u. Mitgl. des Büros der SED-KL; 1961 nach Leipzig in den Bez.-Aussch. der NF (bis 1967); Sekr. der GO der BPS Leipzig; danach Rentner; gest. in Leipzig. *MFS*

Gläser, Peter (»Cäsar«)

7.1.1949

Rockmusiker

Geb. in Leipzig; ab 1966 in versch. → Klaus-Renft-Bands; 1971 erste Erfolge der Klaus-Renft-Combo mit seinen Kompositionen: »Wer die Rose ehrt« (Text: → Kurt Demmler), »Zwischen Liebe u. Zorn«, 1972 »Cäsars Blues« (Texte: → Gerulf Pannach); 1972–75 Abendstudium an der HS für Musik in Leipzig (Gitarre); 1973 »Ketten werden knapper« (Lied zu den X. Weltfestspielen), »Chilen. Metall« (Text: → Kunert/Demmler), LP »Klaus-Renft-Combo«; 1974 LP »Renft«; Gitarrist des Jahres (insges. dreimal); 1975–80 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Gitarre); 1975 »Rockballade vom kleinen Otto« (Text: Schoppe/Pannach) – letzter Anlaß zum Verbot von Renft in der DDR, weil »die Texte mit unserer soz. Wirklichkeit nicht das geringste zu tun haben«; die bereits produzierte dritte LP erschien nicht; 1976–April 1983 bei der Gruppe Karussell (1979 LP »Entweder – oder«, 1980 LP »Das einzige Leben«, 1982 LP »Schlaraffenberg«); 1980 LP »Rock aus Leipzig« (Renft, in der Bundesrep. Dtl. erschienen); 1983 Amiga Blues Band (»Rock für den Frieden«, LP »Not Fade Away«); 1983–86 Cäsar's Rockband; 1988/89 Cäsar u. die Spieler; LP »Kerschowski & Blankenfelder Boogie Band«; Frühj. 1989 Ausreiseantrag, zurückgezogen, trotzdem aus der DDR ausgewiesen, lebt seitdem in Berlin (West).

Ab 1991 Cäsar & Band; Neuaufl. der Renft-LP bei Dt. Schallplatten GmbH (Rock aus Dtl.

Ost, Volume 3 u. 4); 1993 CD »Zwischen Liebe u. Zorn«; 1994 »Das Erbe – Wer die Rose ehrt« (beide: Renft), CD »Cäsar«, »Cäsar – Die Zweite«, »Gläserklirren«, »Wandersmann«.

Publ.: Der Freund – der Tod. Berlin 1992.

Sek.-Lit.: Nach der Schlacht. (Die Renft-Story – von der Band selbst erzählt). Berlin 1998.

RaB

Glass, Bernhard

6.11.1957

Leistungssportler (Rennrodeln)

Geb. in Stapelburg (Harz); Dez. 1970 Beginn mit dem Rennschlittensport in Stapelburg, später bei der BSG Motor Ilsenburg (Harz); 1972 2. Platz bei der Jugendspartakiade; 1973 Wechsel ins Rennschlittenzentrum der DDR; KJS in Oberhof u. Mitgl. des ASK Vorwärts Oberhof (Trainer: Gottfried Legler); Spezialdisz.: Herren-Einsitzer; 1979 3. Platz bei den EM; 1980 Olympiasieger; Studium der Elektrotechnik in Ilmenau; bis Anf. 1990 NVA, Ltn. der NVA a. D.

Ab 1992 Rennschlittentrainer in Winterberg.

OWR

Glaß, Harry

11.10.1930

Leistungssportler (Skispringen)

Geb. in Klingenthal (Vogtl.); Vater Schuhmacher; Volksschule; 1946–50 Ausbildung zum Schuhmacher, dann Hauer u. 1954–56 Schieß-er bei der SDAG Wismut; zunächst Fußballspieler, ab 1950 Skispringer beim SC Dynamo Klingenthal; 1954–58 viermaliger DDR-Mstr.; gewann mit der Bronzemedaille bei den Olymp. Winterspielen 1956 die erste olymp. Medaille für die DDR; ab 1956 Angeh. der DVP, zul. Major; 1960 Beendigung der sportlichen Laufbahn; 1960–64 Mitgl. des Präs., dann bis 1988 Mitgl. des BV des DTSB; ab 1962 Trainer für Skispringen beim SC Dynamo Klingenthal; zugl. 1962–67 Sportstudium mit FS-Abschluß u. 1971–76 Studium an der DHfK Leipzig mit Abschluß als Dipl.-Sportlehrer; ab 1982 Mitarb. beim SC Dynamo Klingenthal; 1988 invalidisiert; Mitgl. der SED; VVO.

KIG; OWR

Glauche, Hans

7.2.1928–9.8.1981

Kabarettist

Geb. in Freital; Ausbildung zum Rechtspfleger; daneben Amateurauftritte als Kabarettist, u. a. beim Wismutkabarett »Die Funken«; 1959 in Berlin bei der »Berliner Spottgemein-

schaft«; ging nach deren (Neu-)Gründung 1961 zur Dresdner »Herkuleskeule«; Mitw. in allen Programmen, besonders bekannt mit Standardszenen »Einzelfahrscheine« u. »Gustav u. Erich« (mit Fritz Ehlert), daneben Fernsehrollen u. Rundfunkarbeit; verfaßte zahlr. Kabaretttexte, u. a. die »Gustav u. Erich«-Dialoge u. als erstes Kabarettstück der DDR die My-Fair-Lady-Adaption »Ein kleines bißchen Stück«, wurde von anderen Bühnen nachgespielt; gest. in Freital.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977; Günther, E.: ... u. montags wird geschrieben, in Kassette 4. Berlin 1980.

GiW

Glende, Gisela, geb. Trautzsch

30.10.1925

SED-Funktionärin

Geb. in Lengfeld (Erzgeb.); Vater Metall-drücker; Volksschule; kfm. Ausbildung an der Höheren Handelsschule u. Arbeit als Angest. u. Kontoristin in der Kunstharzpresserei Lengfeld.

1945/46 KPD/SED; 1945–48 Stenotypistin bzw. Ltr. der Personalabt. der SED-KL Marienberg, zul. Sekr. für Agit.-Prop. der SED-KL Marienberg; 1949/50 u. 1955–60 Lehrgang bzw. Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; Jan. 1951–68 stellv. Ltr. des Büros des Sekr. des ZK bzw. des PB der SED; 1959 VVO; ab 24.9.1968–86 Ltr. des Büros des PB des ZK der SED (Nachf. von → Otto Schön); 1969 VVO u. Clara-Zetkin-Medaille; 1971–86 Mitgl. des ZK, 1986–89 Mitgl. der ZRK; 1975 VVO u. Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1981 Banner der Arbeit; 1984 Ehrensperre zum VVO; Okt. 1985 u. Juni 1986 KMO; verh. mit → Günter G.

HME; AnH

Glende, Günter

9.1.1918

Leiter der Abteilung Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe des ZK der SED

Geb. in Stolp (Pommern); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Elektriker u. Landmaschinenschlosser; 1938 RAD; 1940/41 Studium an der Höheren Flug-techn. Schule in Berlin u. Jüterbog; 1941–45 Wehrmacht.

1945 Neubauer auf dem Gut Moltow (Krs. Wismar); 1945/46 KPD/SED; 1946–48 Landmaschinenschlosser u. Bürgermstr. auf dem Gut Moltow; 1946–49 Krs.-Maschinenbeauftr. des VdgB-Krs.-Aussch. Wismar; 1949–51

Techn. Ltr. der MAS bzw. MTS-Krs.-Verw. Dorf Mecklenb.; 1951/52 Techn. Ltr. u. Fahrlehrer der MAS-Landesschule Güstrow; 1953 Lehrgang an der ASR Potsdam; 1953 Sekr. beim Rat des Krs. Güstrow; 1953–58 Instrukteur in der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED; ab 1958 Sektorenltr. u. Ltr. des Fahrdienstes in der Abt. Verw. der Wirtschaftsbetriebe des ZK der SED; 1961 stellv. Ltr. u. 1964–89 Ltr. dieser ZK-Abt. (Nachf. von → Walter Heibich); 1960 Mitgl., 1962–89 Vors. der Revisionskommission der SED-PO beim ZK der SED; 1964, 1967 u. 1988 VVO.

AnH

Glöckner, Hermann

21.1.1889–10.5.1987

Maler, Grafiker, Bildhauer

Geb. in Cotta (b. Dresden), aufgew. in Dresden u. Niederneukirch (Lausitz); Vater Schlosser u. Justierer; Volks- u. 1903 Gewerbeschule Leipzig; 1904–07 Ausbildung zum Textilmusterzeichner in Dresden; 1909–13 freiberufl. Tätigkeit als Künstler; 1915–18 Ausbildung als Infanterist in Breslau; Militärdienst; 1919 Zivilangest. in Zittau u. Dresden; 1919–22 freiberufl.; 1923/24 Studium an der Dresdener Akad. der bildenden Künste bei Otto Gußmann; 1927 Mitgl. des Dt. Künstlerbundes; erste Personalausstellung in Berlin; 1930–37 entstand das 150 Arbeiten umfassende konstruktivist. Tafelwerk; 1938–45 Ausführung von baugebundenen Aufträgen, Spezialisierung auf Sgraffito-Putzschnitt, Schrift u. dekorative Gestaltung.

1945 Verlust eines Teils der künstler. Arbeiten; Forts. der baugebundenen Arbeit; Beteiligung an der ersten Nachkriegsausstellung in Dresden »Der Ruf«; 1946 Ausstellung in der Galerie Kühl in Dresden; 1949 Mitgl. der Vorjury zur 2. Dt. Kunstausstellung; ab 1954 freie Blätter, u. a. Collagen u. Monotypien; bis 1967 entstanden ca. 135 Entwürfe für Kunst am Bau, damit Sicherung des Lebensunterhalts; 1969 Ausstellung im Kupferstichkabinett Dresden; es entstanden die ersten »Faltungen«; 1974 wesentl. Beitrag zur Ausstellung »Der Konstruktivismus u. seine Nachfolge« in Stuttgart; 1977 Ausstellung in »Das Studio«, Nationalgalerie, Berlin; ab 1979 Dauervisum der DDR, zeitw. Aufenthalt in Berlin (West); ab 1986 bis zu seinem Tod ständig dort.

G. gilt als Vertreter des Konstruktivismus von internat. Rang.

Werke: Giebel u. Dächer (1936–38); Rot u.

Blau auf Schwarz (1957); Schwarzer u. roter Haken (1971); Buchausstattung für John Erpenbeck »Alleingang«; Mappe mit Faltungen »3 Phasen« (1980); Stahlplastik »Mast mit 2 Faltungszonen« (1984) vor der Mensa der TU Dresden.

Publ.: Die Entdeckung der Konstruktion. In: Dresdener Kunstblätter 27 (1984) 1.

Sek.-Lit.: Kat. H. G. Nationalgalerie Berlin 1977; Kat. H. G. zum 100. Geburtstag (mit Bibl.). Kupferstichkabinett Dresden. Moritzburg. Halle 1989; Dittrich, C.; Mayer, R.; Schmidt, W.: H. G. Die Tafeln 1919–1985. Hrsg. vom H. Glöckner-Archiv. Dresden 1992; Kat. H. G. Museum Mod. Kunst. Wien 1992.

AnS

Glöckner, Rudi

20.3.1929–25.1.1999

Fußball-Schiedsrichter

Geb. in Markranstädt (b. Leipzig); 1939–51 Fußballspieler bei Sportfreunde bzw. Glückauf Markranstädt, 1951–53 bei Rotation NO Leipzig; 1953–77 Schiedsrichter in 1.165 Spielen (davon 251 Oberliga, 24 A-Länder- bzw. 39 Europacupspiele), Höhepunkt: WM-Endrundentfinale 1970 in Mexiko-Stadt Brasilien-Italien 4:1; Schiedsrichter bei der EM-Endrunde 1972 sowie bei je einem Weltpokal- bzw. Supercup-Finale; 1965–90 Geschäftsf. des Bez.-Fachaussch. Fußball in Leipzig; ab 1978 Mitgl. der UEFA-Schiedsrichterkommission; 1986–90 Vors. der Schiedsrichterkommission des Dt. Fußballverb.; Rentner. *KIG; OWR*

Glückauf, Erich

12.9.1903–23.4.1977

SED-Funktionär

Geb. in Wittlich (Eifel); Vater Buchdrucker, Mutter Verkäuferin; Volks- u. Realschule; 1919–22 Berg-, Land- u. Bauarb.; ADGB; 1921 KJVD, Rote Ruharmee; 1922 KPD; 1923 Mitgl. der KPD-UBL Bielefeld; 1924–27 Volontär beim KPD-Organ »Schlesische Arbeiterztg.«; 1927–32 Ltr. der Presseabt. der KPD-Reichstagsfraktion, 1930 pol. Red. im Pressedienst des ZK der KPD; 1932/33 Mitgl. der KPD-BL Niederrhein u. Chefred. der »Freiheit«; 1933–35 illeg. pol. Arbeit als Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Niederrhein u. in Prag.; bis 1934 Ref. im mitteleurop. Sekr. der KI in Moskau; als Mitgl. der KPD-BL im Saargeb. u. ZK-Instrukteur in Berlin; 1936–39 Internat. Brigaden in Spanien, Red. des Dt. Freiheitsenders 29,8; 1939 in Amsterdam inhaftiert u.

nach drei Mon. Haft nach Belgien abgeschoben; 1939–45 Exil in Norwegen, 1940 Schweden, dort kurz. interniert; Juli 1941–43 »illeg. Spezialarbeit«; ab 1943 Mitgl. der Emigr.-Ltg.; Chefred. der dt.-spr. antifa. Ztschr. »Pol. Information« u. freier Journalist.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD-BL Mecklenb.; 1946 Intendant des Landesensenders Schwerin; Chefred. der »Mecklenb. Landesztg.«; 1946–50 Mitgl. des SED-LV Mecklenb.-Vorpom. u. Abg. des dortigen Landtags (Präs.-Mitgl.), Landessek.; 1950 Mitgl. der Westkommission des SED-PB; 1951 stellv. Ltr. für Gesamtdt. Arbeit u. ab 1952 Ltr. des entsprechenden Arbeitsbüros des ZK der SED, mit Unterbrechungen; 1961–68 Mitgl. des PB des ZK der illeg. KPD (Bundesrep. Dtl.); dann Vertreter des ZK der SED im Red.-Kolleg. der Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.« in Prag; 1970 KMO; 1973 VVO; 1974–77 wiss. Mitarb. am IML.

Publ.: Begegnungen u. Signale. Erinnerungen eines Revolutionärs. Berlin 1976 (nach Erscheinen u. a. auf Betreiben von Karl Mewis wiederingezogen). *MFS*

Gnauck, Maxi

10.10.1964

Leistungssportlerin (Turnen)

Geb. in Berlin; Vater Dipl.-Ing.; POS, KJS, 1986 Abitur; 1970–85 sportl. aktiv als Turnerin beim SC Dynamo Berlin; dreimal Teiln. an Europameisterschaften: 1979 2. Platz beim Sprung, 3. am Stufenbarren, 6. im Mehrkampf, 1981 EM im Mehrkampf, am Stufenbarren, Schwebebalken u. am Boden, 2. Platz im Sprung, 1985 EM am Stufenbarren, 2. Platz im Mehrkampf, 4. Platz im Sprung, am Schwebebalken u. am Boden; dreimal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1979 WM am Stufenbarren, 2. Platz im Mehrkampf, 3. mit der Mannschaft, 1981 WM am Stufenbarren, im Sprung u. am Schwebebalken, 1983 WM am Stufenbarren, 3. Platz mit der Mannschaft; 1980 Teiln. an den Olymp. Spielen: Siegerin am Stufenbarren, 2. Platz im Mehrkampf, 3. mit der Mannschaft u. am Boden, 4. am Schwebebalken, 6. beim Sprung; entwickelte 1983 am Stufenbarren die »Gnauck-Brücke«; Nov. 1985 beendete sie verletzungsbedingt ihre sportl. Laufbahn; 1986–90 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrerin; Sept. 1990 Trainerin beim SC Dynamo Berlin; dann Ltr. eines Turnzentrums in Horksheide (b. Hamburg). *KIG; OWR*

Gniffke, Erich Walter

14.2.1895–4.9.1964

SED-Funktionär

Geb. in Elbing (Westpr.); Vater Fabrikarb. u. Gewerkschaftsfunktionär; Volksschule in Köln-Mühlheim u. Elbing; Handelsschule; 1909–12 Ausbildung zum Kfm. in Elbing; 1913 SAJ, SPD; 1913–20 Korrespondent, Reisevertr., kfm. Ltr. in Danzig-Schellmühl; Militärdienst; 1914 SPD; 1920–24 Vorstandsmitgl. der Westbank AG in Danzig, Prokurist der Firma Krajckemann; 1924 AfA; 1924–26 Mitinhaber einer Firma für Export u. Import von Stahlwaren; 1926–Juni 1933 hauptamtl. Funktionär der AfA, ab 1928 Bez.-Ltr. der ZdA u. Geschäftsf. der AfA in Braunschweig; Gauführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold; 1932 verurteilt wegen »Landfriedensbruch« in Braunschweig; 1933–45 illeg. Parteiarbeit; 1933 »Schutzhaft«; arbeitslos; Dez. 1933–Dez. 1935 Revisor einer Dachpappenfabrik in Berlin; Jan. 1936–April 1940 selbst. Verkäufer des »Heibacko«-Grude-Herdes in Berlin; Aug. 1938–Juni 1939 »Schutzhaft« u. U-Haft; 1939 Prozeß vor dem VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1940–45 Vertriebsstelle von Speisetransportgefäßen; Mai–Aug. 1941 Wehrmacht; Volkssturm, dort geflüchtet.

1945 Mitbegr. der SPD, Mitunterz. des Aufzugs vom 15.6.1945; Geschäftsf. Vorst. der SPD; 1945/46 Vors. des ZA der SPD (mit → M. Fechner u. → O. Grotewohl) u. des Bez.-Vorst. Berlin; 1945–48 Delegierter im Zentr. Blockaussch.; ab April 1946 Mitgl. des PV der SED u. seines ZS; 1946–48 Abg. des Mecklenb. Landtages; 1948 Mitgl. des Volksrats, Sekr.-Ltr. des Präs.; Okt. 1948 Flucht nach Westdtl.; 30.10.1948 Ausschl. aus der SED; 1948 wieder Mitgl. der SPD, ab 1959 Krs.-Vors. in Daun (Eifel); ltd. Angest., später Geschäftsf. in versch. Unternehmen.

Publ.: Der SED-Funktionär. Berlin 1947; Jahre mit Ulbricht. Köln 1966 u. 1990. *HME*

Gohr, Arnold

12.10.1896–23.1.1983

CDU-Funktionär, Stellv. Oberbürgermeister von Berlin

Geb. in Wottnogge (Krs. Stolp, Pommern); Vater Kleinbauer; Dorfschule in Saviat, Gymnasium in Lauenburg u. Schlawe, mittlere Reife; 1913/14 Ausbildung zum Handlungsgehilfen; 1914–16 Buchhalter u. Disponent; 1916–20 Militärdienst u. Gefangenschaft;

1920–33 Mitgl. des Gewerkschaftsbundes der Angest., des Kriegsbeschädigtenverb. u. (1920) der DDP bzw. der Dt. Staatspartei; bis 1945 im Stickstoffsyndikat Berlin als Abt.-Ltr. u. Prokurist tätig.
1945 Mitbegr. der CDU Berlin-Köpenick; 1945 1. Krs.-Vors. der CDU; 1948/49 Stellv. Landesvors. der CDU Berlin; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1948–58 Stadtrat u. Stellv. des OB von Groß-Berlin; 1948–64 Mitgl. des HV der CDU; seit 1949 Abg. der Volkskammer (1950–63 Berliner Vertreter); 1950–52 Vors. des Landesverb. Berlin der CDU; 1952–66 Mitgl. des Bez.-Verb. Berlin der CDU, seit 1958 des Sekr.; seit Febr. 1962 Mitgl. des Präs. der Dt.-Frz. Ges. der DDR; 1981 VVO; Ruhestand. *HME*

Göhr, Marlies, geb. Oelsner

21.3.1958

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Gera; aufgew. in Triptis; OS; 1971 KJS Bad Blankenburg, Abitur; Studium der Psychol., Dipl. Psychol.; 1970–89 aktiv in der Leichtathletik (Sprint), SC Motor Jena (Trainer: Dieter Lehner, Horst-Dieter Hille); Siegerin mit der 4x100-m-Staffel bei der Junioren-Europameisterschaft; 1975/76 fünfmal Junioren-ER; dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1976 Siegerin mit der 4x100-m-Staffel u. 8. Platz über 100 m; 1980 Siegerin mit der 4x100-m-Staffel u. 2. Platz über 100 m; 1988 2. Platz mit der 4x100-m-Staffel; 1977, 1978, 1979, 1982 u. 1983 Siegerin bei den Hallen-Europameisterschaften; 1977, 1979, 1981, 1983, 1985 u. 1987 zwölf Siege beim Europacup jeweils über 100 m u. mit der 4x100-m-Staffel; drei Siege beim Weltcup: 1977 über 100 m, 1985 über 100 m u. mit der 4x100-m-Staffel; 1.7.1977 als erste Frau über 100 m unter elf Sek. (10,88 Sek.); dreimal Teiln. an Europameisterschaften: 1978 Siegerin über 100 m, 2. Platz über 200 m u. 3. Platz mit der 4x100-m-Staffel; 1982 u. 1986 Siegerin über 100 m u. mit der 4x100-m-Staffel; zweimal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1983 Siegerin über 100 m u. mit der 4x100-m-Staffel; 1987 2. Platz mit der 4x100-m-Staffel; 1976–85 19mal DDR-Rekord u. 14mal WR; 1977–88 21mal DDR-Mstr.
1991–93 Physiotherapeutin (ABM) bei der Carl-Zeiss-Stiftung in Jena; ab 1993 Psychologin in der Kinder-Reha-Klinik in Bad Sulza (b. Jena); lebt in Jena. *KIG; OWR*

Gold, Franz

10.10.1913–8.5.1977

Hauptabteilungsleiter im MfS
Geb. in Botenwald (b. Brünn); Vater Schmied; Bürgerschule; 1927–32 Ausbildung zum u. Arbeit als Fleischer; 1927 Mitgl. der BL des KJV; 1932–35 Gelegenheitsarb.; 1932 KPČ; 1935–37 Soldat in der tschech. Armee; 1937 Schleifer; 1938 erneut Soldat; nach dem Anschluß des Sudetenlandes von Gestapo verhaftet, nach einem Mon. entlassen; 1939 Zollgrenzdienst, dann Fleischer; 1940 Wehrmacht; 1941 sowj. Kriegsgefangenschaft, Besuch der Antifa-Schule in Gorki; 1942 Soldat der Roten Armee; 1943 Mitbegr. des NKFD, Frontbevollm.; 1944 Teiln. am slowak. Aufstand als Kdr. einer Partisaneneinheit.
1945 KPČ-Gebietssekr. in Fulnek (ČSR); 1946 Umsiedl. nach Dresden, Personalchef des SNB in Sachsen; SED; 1948 Dir. des Dt. Inst. für sozialök. Probleme (Tarnorg. des SNB), Berlin-Weißensee; 1949 Personaldir. beim Berliner Rundfunk in Berlin (West); 1950 Einstellung beim MfS als Ltr. der Abt. (später HA) Personenschutz; 1965 VVO; 1972 Gen.-Ltn.; Jan. 1974 Entlassung, Rentner. *JeG*

Goldbach, Joachim

8.12.1929

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung
Geb. in Cossebaude (Sachsen); Vater kfm. Angest.; OS; Volkssturm.
1945–49 Ausbildung zum Zimmermann, dann im Beruf tätig; Mitgl. eines antifa. Jugendaussch.; 1946 FDJ; zeitw. Wirtschaftsltr. in einem Pionierlager; 1949/50 VP-Anwärter, kasernierte Polizeibereitschaft Großenhain; 1950 SED; 1950/51 Panzeroffz.-Schule der HV für Ausbildung, Unterkommissar; 1952 Zugführer u. Fachlehrer an dieser Schule der KVP; 1952–56 sowj. Militärakad., Major; 1956–64 1. Stellv. des Kdr., dann Stabschef bzw. Kdr. der Panzerdiv. in Dresden, Oberst; 1964–66 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; 1966–69 Kdr. der mot. Schützendiv. in Erfurt, Gen.-Major; 1969–72 Stellv. des Chefs des Militärbez. Leipzig, 1972–79 Chef des Militärbez. Neubrandenb., Gen.-Ltn.; ab 1979 Stellv. des Min. u. zunächst Chef der Rückw. Dienste (Nachf. von → Helmut Poppe), ab 1986 Chef Technik u. Bewaffnung (Nachf. von → Werner Fleißner), Gen.-Oberst; 18.4.–30.9.1990 Ltr. der HA techn. Ausrüstung im Min. für Abrüstung u. Verteidigung; dann Vorruhestand. *HME*

Goldenbaum, Ernst

15.12.1898–13.3.1990

Vorsitzender der DBD, Minister für Land- und Forstwirtschaft

Geb. in Parchim; Vater Arbeiter; Volksschule; 1913–17 Landarb.; 1917/18 Militärdienst, verwundet, Teiln. an der Novemberrev. in Schwerin; 1919–27 Industriearb., Gewerkschaftsmitgl.; 1919 USPD u. Übertritt zur KPD; 1921 Mitgl. des erweiterten, ab 1923 der engeren BL Mecklenb. der KPD; 1923–25 Stadtverordneter in Parchim; 1924–26 u. 1929–32 Abg. des Landtags Mecklenb.-Schwerin; Beauftr. für landw. Fragen in der KPD-Fraktion; 1927–32 Red. der KPD-Ztg. »Volkswacht«; nach 1933 Landwirt in Parchim; 1932–45 wiederholt Haft wegen illeg. Tätigkeit, 1944 KZ Neuengamme; überlebte die Evakuierung von Häftlingen des KZ Sachsenhausen auf der »Cap Arcona«.

Mai 1945 Bürgermstr. von Parchim; Sept. 1945 Geschäftsf. der Landeskommission für Bodenreform u. Ltr. der Abt. Bodenreform in der Landesverw. Mecklenb.-Vorpom.; Jan.–März 1946 Mitgl. der KPD-LL; 1946 SED; 1946/47 Landesvors. der VdgB, 1947–54 im HA der VdgB; 1947 Ministerialdir. im Landw.-Min. der Landesreg. Mecklenb.; 1946–52 Mitgl. des Landtags; Mitgl. der DWK; März 1948 Vors. des Landesgründungsaussch., April–Juni 1948 Landesvors. der DBD Mecklenb., Juni 1948–Mai 1982 Vors. der DBD; 1949/50 Min. für Land- u. Forstw. der DDR; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–58 Vors. des Aussch. für Land- u. Forstw.; 1950–63 Vizepräs. bzw. Stellv. des Präs., 1963–76 Mitgl. des Präs.; ab 1950 Mitgl. des Präs. des NR der NF; ab 1952 Mitgl. des Präs. des Dt. Friedensrats; 1954–84 stellv. Vors. der VdgB/BHG; 1955–83 Mitgl. des Präs. des ZV der DSF; ab 1956 Mitgl. des Präs. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; ab 1961 Vizepräs. der Dt.-Nord. Ges.; 1958 VVO; 1969 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1973 KMO; Okt. 1976–Juli 1982 stellv. Vors. des Staatsrats; ab Mai 1982 Ehrenvors. der DBD; Ehrenbürger der Stadt Parchim.

Publ.: Die dt. Bauern in Vergangenheit u. Gegenwart. Berlin 1950; Treue Kampfgefährten u. Mitgestalter auf den Bahnen des Soz. Aus Reden u. Aufsätzen. Berlin 1978. *SiK; HME*

Goldhammer, Bruno

10.2.1905–7.8.1971

KPD/SED-Funktionär, Chefredakteur des Berliner Rundfunks, »Säuberungs«-Opfer

Geb. in Dresden; Vater Textilkm. u. Kinobesitzer, Mutter Schneiderin; Bürgerschule, Realgymnasium in Dresden, mittl. Reife; 1922/23 Volontär im Osterag Verlag Berlin; Ausbildung zum Buchhändler u. Bibliothekar; 1922 Mitgl. des KJV u. der KPD; 1923 Pol.-Ltr. des KPD-UB Dresden; 1924 Austritt aus Jüd. Gemeinde; 1924–30 Mitgl. KPD-BL Ostachsen; 1925 Red., ab 1929 Chefred. der KPD-Ztg. »Arbeiterstimme« (Dresden); 1930 Chefred. »Kämpfer« (Chemnitz); ein Jahr Festungshaft wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1932/33 U-Haft, Prozeß wegen Verrats militär. Geheimnisse; Red.; 1933 illeg. pol. Arbeit in Chemnitz; Febr. 1933 Flucht nach Chomtov (ČSR), ab 1934 Prag; 1934/35 Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg. ČSR in Prag; 1935 Red. der in Brüssel erscheinenden KI-Korrespondenz »Rundschau« (Ps. »Brenner«); Okt. 1936 nach Zürich, Gewerkschafts-Emigrant; Mitarb. der Züricher Museumsges.; Funktionär der KPD-Abschnittlgt. Süd; Chefred. der illeg. »Süddt. Information« (ab 1938 der »Süddt. Volksstimme«); an Kontroversen über den Einsatz von Mitgl. der KPD in Dtl. beteiligt; Juli 1940 in Zürich verhaftet, in versch. Schweizer Lagern interniert; 1944/45 Chefred. der Ztschr. »Freies Dtl.« Schweiz.

Juni 1945 Sekr. der KPD München, verantw. für Agit.; Mitbegr. der »Aktionsgemeinschaft SPD-KPD München«; 1945–47 2. Sekr. der KPD Bayern; Chefred. der »Bayr. Volksstimme«; Juni 1946 vom amerik. Militärgericht zu vier Mon. Haft wegen »illeg. Zonengrenzübertritt« (Febr. 1946 Teiln. an der KPD-Partei-konferenz in Berlin) verurteilt; Haft in Landsberg (a. Lech); Jan. 1947 nach Berlin, dort bis April 1947 Lehrer am 1. Journalistenlehrgang der PHS u. Mitarb. der ZV für Volksbildung der SBZ; Febr. 1947 als OdF an-, März 1951 aberkannt; dann Ltr. des Nachrichtendienstes des Berliner Rundfunks, 1948/49 Chefred. u. 1949 stellv. Intendant des Berl. Rundfunks; Rüge vom ZK wegen »mangelnder ideol. Wachsamkeit«; Okt. 1949 Ltr. der Abt. Meinungsforschung im Amt für Information bzw. der HV Information, 1950 stellv. Ltr. der Presseabt. des Amtes; 24.8.1950 SED-Ausschl. u. verhaftet wegen seiner »Verbindung zu Noel H. Field u. diesbezügl. Aussagen im Buda-pester Rajk-Prozeß«; ein Auslieferungsgesuch

der ung. Behörden wurde abgelehnt; 1951–53 U-Haft in versch. MfS-Gefängnissen; April 1954 zu zehn Jahren Zuchthaus wegen angebl. »Agententätigkeit« verurteilt; 1954–28.4.1956 Haft im Zuchthaus Brandenb.; Juni 1956 Mitarb. der Red. des Verlages Zeit im Bild (Dresden); Abschluß der FS für Journalistik; Okt. 1956 öffentl. rehabil.; Juni 1957 Chefred. der Ztg. »Freiheit« (Halle); Juli 1957 Schlaganfall; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; seit 1958 wieder Red. Zeit im Bild (Dresden); dort seit 1959 Mitgl. der BPO-Ltg.; arbeitete bis 1971 als Ltr. der Nachwuchsausbildung des Verlages; Mitarb. in der Kommission »Zur Erforschung der Geschichte der dt. Arbeiterbew.« in Dresden; 1970 VVO; gest. in Dresden.

Publ.: Der wahre Charakter des Frankfurter Wirtschaftsrats. 1947.

Sek.-Lit.: Bergmann, K. H.: Die Bew. »Freies Dtl.« in der Schweiz 1943–1945. München 1974; Teubner, H.: Exilland Schweiz: Dok. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–1945. Berlin 1975; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundskrs. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994; Otto, W.: Erich Mielke. Biogr. Berlin 1999. *BRB*

Goldmann, Friedrich

27.4.1941

Komponist, Musikwissenschaftler, Dirigent
Geb. in Chemnitz; 1951–59 Mitgl. des Dresdener Kreuzchors; 1959 Abitur; Teiln. am Darmstädter Spezialkurs für Komposition bei Karlheinz Stockhausen; 1959–62 Kompositionsstudium an der HS für Musik Dresden, vorzeitiges St.-Ex.; 1962–64 Mstr.-Schüler an der DAK bei → Rudolf Wagner-Régeny; 1964–68 Studium der Musikwiss. an der HU Berlin; seit 1968 freischaff.; 1978 AdK, dort Ausbildung von Mstr.-Schülern bis 1991; seit 1988 ständ. Dirigent des »Boris-Blacher-Ensembles«.

1990 Prof. für Komposition an der HS der Künste Berlin; Mitgl. der AdK Berlin (West); Präs. der Ges. für Neue Musik; Präs. der dt. Sekt. der Internat. Ges. für Neue Musik.

Umfrg. Werk, u. a. Bühnenmusiken, die Oper »Hot« (1974); Vokalmusik: »Sing Lessing« (1978); Instrumentalmusiken: 1. Sinfonie (1972/73), »Zusammenstellungen« (1976), 2. Sinfonie (1976), Violinkonzert (1977), Oboenkonzert (1978), Klavierkonzert (1979), »In memoriam → Paul Dessau« (1980), »Inclination tempororum« (1981), »Ensemble-Konzert«

(1982), »Exkursion – musica per orchestra con Henrico Sagittario« (1984), 3. Sinfonie (1986), 4. Sinfonie (1989), »Ensemble-Konzert« (1990); zahlr. Aufführungen seiner Werke im Ausland. *ChN*

Goldschmidt, Harry

17.6.1910–19.11.1986

Musikwissenschaftler

Geb. in Basel; Vater Kfm., Mutter Lehrerin; Grund- u. Mittelschule, Gymnasium; 1928 Musikstudium am Baseler Konservatorium, 1929 bei Hermann Scherchen in Königsberg, 1930/31 an der Staatl. Musik-HS Berlin, 1932/33 am Baseler Konservatorium; 1934–39 Musikkritiker bei der »Nationalztg.« (Basel), gleichz. Studium der Musikwiss. an der Univ. Basel; 1939–45 Schweizer Armee; 1944 Mitgl. der Partei der Arbeit der Schweiz; 1945–47 Musikkritiker des »Vorwärts«; 1947–49 Sekr. des Schweizer. Filmarchivs.

1949 Übersiedl. nach Berlin; Mitgl. der SED; 1949/50 Ltr. der HA Musik am Berliner Rundfunk; 1950–55 Prof. für Musikgeschichte an der Dt. HS für Musik Berlin; 1951 Gründungsmitgl. des VdK; 1955/56 Doz. für dt. Musikgeschichte in China; 1956 Prom.; 1956–60 freischaff.; 1960–65 Ltr. des ZI für Musikforschung beim VdK; ab 1965 freischaff.; 1975 VVO; 1988 Stern der Völkerfreundschaft; Forschungen u. Publ. zu Beethoven (31 Publ.) u. Schubert.

Publ.: Franz Schubert – Ein Lebensbild. Berlin 1954; Um die Sache der Musik. Reden u. Aufsätze. Leipzig 1976. *ToM; BRB*

Goldstein, Kurt Julius

3.11.1914

SED-Funktionär, Intendant des Senders Stimme der DDR

Geb. in Scharnhorst (b. Dortmund); Vater Kfm.; Volksschule; ab 1926 Mitgl. Dt.-jüd. Wanderbund Kameraden; 1928 Mitgl. der SAJ, dann des KJVD; Nov. 1930 Mitgl. der KPD u. Pol.-Ltr. des KJVD Hamm (»Kurt Berger«), aus pol. Gründen Schulwechsel; Oberrealschule in Münster, dort 1932 Abitur; 1933 Emigr. nach Luxemburg, dann Frankreich, Juni 1935 nach Palästina, dort Bauarb.; Nov. 1936 nach Spanien; 1936–39 Interbrigadist, Ltn. des 1. Transportregt. der Internat. Brigaden, Pol. Kommissar (»Julio«), verantw. für die PO der Artilleriegr. »Anna Pauker«, 1938 Verwundung; Anf. 1939 Teiln. an der zweiten Mobilisierung, Kompanieführer der XI. Internat. Bri-

gade; Febr. 1939 Rückzug über die Pyrenäen nach Frankreich; 1939–42 dort interniert; 1942 Auslieferung an Dtl.; 1942–45 KZ Auschwitz, Nebenlager Jawischowitz; Arbeit im Bergbau, hier Kapo, Mitgl. der Widerstandsbew. u. Teiln. an Sabotageaktionen.

1945/46 KPD/SED; 1945 Reorg. der KPD in Thür. u. Aufbau der FDJ, Vors. des Landesjugendaussch.; Jugendsekr. der KPD in Thür.; 1945–49 als Funktionär der KPD u. der FDJ häufig in Org.-Fragen nach NRW delegiert; 1947–49 3. Sekr. (Agit.-Prop.) der KPD-BL Ruhr-Westf.; 1949/50 KPD-Vors. Essen; 1950 Ltr. des FDJ-Zentralbüros in Essen; Okt. 1951 Übersiedl. in die DDR; 1950/51 PHS in Kleinmachnow; danach pol. Mitarb. der Westabt. des ZK der SED, später Ltr. der Abt. Gewerkschaftsarb. innerhalb der Westabt. des ZK bzw. der späteren Abt. Arbeitsbüro des ZK der SED (zuständig für Westarbeit u. Anleitung der KPD); wegen Dekonspiration eines Verbindungsmannes der Westabt. 1956 aus dem ZK-Apparat ausgeschieden; ab 1956 Red. beim Freiheitssender 904; 1957–61 Abt.-Ltr., 1961–67 stellv. Chefred. bzw. Chefred. des Dtl.-Senders in Berlin (Ost), 1969–71 Intendant des Senders (Nachf. von → Kurt Ehrlich); 1971–78 Intendant des Senders Stimme der DDR; Mitgl. des Staatl. Rundfunkkomitees beim Min.-Rat der DDR; 1978 Rentner; 1980 Mitgl. des Präs. des Internat. Auschwitzkomitees; 1981 Vors. des Auschwitzkomitees; 1978–90 Mitgl. des Präs. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1982–91 Sekr. der FIR in Wien; 1990 Vors. des IVVdN; 1970 u. 1974 VVO; 1979 Ehrenmedaille des sowj. Komitees der Kriegsveteranen; 1984 KMO; 1996 Ehrenbürger Spaniens; lebt in Berlin.

Publ.: Wir sind die letzten – fragt uns. K. G. Reden u. Schriften. Bonn 1999.

Sek.-Lit.: Interview mit Kurt Goldstein. In: Herzberg, W.: Überleben heißt Erinnern. Lebensgeschichten dt. Juden. Berlin, Weimar 1990; Strobl, I.: Vorwärts u. nicht vergessen. K. J. G. Köln 1994; Schuder, R., Hirsch, R.: Nummer 58866. Judenkönig. Biogr. Berlin 1996.

KaH; BRB

Golke, Martha (Kramer)

3.7.1913–23.11.1993

Leiterin der Allgemeinen Abteilung des ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Dreher, KPD-Funktionär; Ausbildung zur u. Arbeit als Stenotypi-

stin; Sept. 1929 KPD; 1929–32 Stenotypistin bei der Darmstädter Nationalbank; 1932–34 arbeitslos; 1934–36 Stenotypistin bei der Adam-Schneider-AG; illeg. pol. Tätigkeit; 1936 Emigr. nach Frankreich u. dann in die UdSSR; ab 1936 Mitarb. des EKKI; Vater Arthur G. wurde vom NKWD verhaftet u. am 2.11.1937 zum Tode verurteilt; 1937 aus org. Gründen Entlassung aus dem Verbindungsdienst des Sekr. des EKKI; Mitarb. am Moskauer Pädagog. Inst. für Fremdsprachen; Nov. 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Okt. 1941 Evakuierung aus Moskau; Tätigkeit in einer Schneiderwerkstatt in einem Kolchos bei Ufa; später Rückkehr nach Moskau; Mitarb. am Dt. Volkssender bzw. Ref. im Inst. Nr. 209.

1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; Mitarb. im Sekr. des SED-Vorst., 1948 persönl. Sekr. des Ltr. der Abt. Personalpolitik; 1949–72 Ltr. der Allg. Abt. des ZK der SED; 1970 VVO. *PeE*

Gollasch, Günter

8.3.1923

Musiker, Dirigent

Geb. in Burg (Spreevald); ab 1938 Ausbildung an der Orchesterschule »Friedrich Schreiber« Cottbus (Violine u. Klarinette); erste prakt. Erfahrungen im Orchester des Stadttheaters Cottbus; 1947–48 Tanz- u. Unterhaltungorchester Heinz Butz Erfurt, erste Rundfunkarbeit beim Sender Weimar; ab 1948 Studium am Konservatorium Scharwenka (Klarinette); Engagements bei versch. Tanzkapellen u. beim Orchester der Kom. Oper in Berlin; ab 1951 Tenorsaxophonist beim Großen Tanz- u. Unterhaltungorchester des Berliner Rundfunks; 1953 Satzführer der Saxophongr. u. Soloklarinettist; Gründung der Kapelle »Günter Gollasch mit seinen Solisten«; 1955 erste Schallplattenaufnahme: »Dixie's Rag«; Erweiterung des Orchesters; 1956 Festanstellung des Orchesters als Tanzorchester des Berliner Rundfunks; 1958 Erweiterung zur Big Band; zahlr. Rundfunk- u. Fernsehsendungen, Schallplattenaufn., Filmmusiken u. Tourneebegleitung internat. Stars; Stammorchester der Schlagerfestivals in Rostock u. Dresden, Gastorchester bei den Schlagerfestivals Spot (Polen) u. Nessebar (Bulgarien); Gastspiele in der ČSSR, Ungarn, Polen u. der UdSSR; seit Mitte der 60er Jahre kontinuierl. Jazzarbeit, u. a. mit den Arrangeuren Billy Moore, Jerzy Milian, Friedhelm Schönfeld u. Václav Zahradník; 1970 Teiln. an der Jazz Jamboree War-

schau; 1972 LP »Gollasch Plays Milian« (Muza, Polen); 1975 Aufn. für die LP »Jazz-Aspekte« (Nova); 1976 LP »Big Band Aktuell«; 1978 mit der Rundfunk Big Band Berlin Teiln. an der Jazzbühne Berlin; → Ernst-Ludwig Petrowsky, Hubert Katzenbeier, Joachim Graswurm, Friedhelm Schönfeld, Klaus Koch, Werner Schmidt u. a. Jazzmusiker begannen im RTO ihre Solo-Karriere; nach der Tätigkeit als Dirigent seit 1981 Klarinetten-Solist u. Entertainer (»Klarinette à la Carte«). *RaB*

Gollomb, Eugen

19.1.1917–10.1.1988

Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig

Geb. in Łódź (Polen); Vater Textilverleger; poln. Militärdienst; Juli 1943 Deportation ins KZ Auschwitz, dort wurden fast alle Verwandten (70 Personen), seine Frau u. sein Kind umgebracht; 1944 Flucht aus dem KZ u. Beteiligung am Partisanenkampf.

1947 Demobilisierung u. Umzug nach Leipzig; Anerkennung als OdF; Aufbau eines privatwirtsch. Dienstleistungsunternehmens (Gebäude-, Sanitär-Reinigung); 1959 Eintritt in den Vorst. der Jüd. Gemeinde Leipzig, 1967–88 ihr Vors.; während seiner Amtszeit Initiativen zur Instandsetzung u. -haltung des Jüd. Friedhofs u. der Gebäude der Jüd. Gemeinde; 1977 Initiator des christl.-jüd. Dialogs in Leipzig; kritisierte in Unterredungen zwischen der ZK-Abt. Kirchenfragen/Staatssek. für Kirchenfragen u. den Vors. der Jüd. Gemeinden offen die Israel-Pol. der DDR.

Sek.-Lit.: Niethammer, L., von Plato, A., Wierling, D.: Die volkseigene Erfahrung. Eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR (Beitrag: Flüchtlinge u. Standhalten). Berlin 1991. *KaH*

Goltzsche, Dieter

28.12.1934

Maler, Grafiker

Geb. in Dresden; Volksschule; 1949–52 Ausbildung zum Textilmusterzeichner; 1952–57 Studium an der HS für bildende Künste in Dresden (→ Max Schwimmer, → Hans Theo Richter); 1958/59 Mstr.-Schüler an der DAK (Max Schwimmer); 1960 freischaff. in Berlin; 1978 Kollwitz-Preis der AdK; 1978 Lehrauftrag, 1980 Doz. für Grafik an der Kunst-HS Berlin-Weißensee.

1990 AdK; 1992 Prof. Kunst-HS Berlin.

Sek.-Lit.: Lang, L.: D. G. In: Weggefährten.

25 Künstler der DDR (mit Bibl.). Dresden 1970; Schmidt, G.: D. G. Werkverz. der Radierungen, Holzschnitte, Linolschnitte 1953–1977. Berlin 1978; Kat. D. G. Arbeiten des Zeichners. Staatl. Museen zu Berlin 1982; D. G. Berlin 1993; Schmidt, G.: D. G. Maler u. Werk (mit Bibl.). Dresden 1988; Scharnhorst, A. (Hrsg.): D. G. Werkverz. der Lithografien. AdK. Berlin 1996. *AnS*

Gorbatow, Alexander Wassilewitsch

9.3.1891–7.12.1973

Stadtkommandant von Berlin, Chef der SMA Mecklenburg

Geb. in Pochotino (Palechskowo, Gebiet Iwanowo); Militärdienst; ab 1919 Berufssoldat u. Mitgl. der KPdSU; 1921/22 Regt.-Kdr., 1922–31 Brigadeführ., 1933–37 Div.-Kdr. (Kavallerie); 1938 verhaftet u. zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, 1941 entlassen u. zum Div.-Kdr. ernannt; 1942 hohe Kdo.-Stellungen; 1943 Oberbefehlshaber der 3. Armee, die im Verb. der 1. Weißruss. Front Berlin einnahm; Gen.-Oberst; 1945 Held der Sowjetunion.

Juni–Okt. 1945 Kdr. der 5. Stoßarmee u. Stadtkommandant von Berlin (Nachf. von → Nikolai E. Bersarin); 1945/46 Chef der SMA Mecklenb.; anschl. hohe Kdo. in der UdSSR; 1954–58 Oberbefehlshaber des Militärbez. Baltikum; ab 1958 Mitgl. der Inspektorengr. des Verteidigungsmin. der UdSSR; 1952–61 Kand. des ZK der KPdSU; Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR.

Publ.: Gody i wojny. Moskwa 1965. *JaF*

Göring, Bernhard

21.11.1897–1.12.1949

FDGB-Funktionär

Geb. in Berlin; Mutter Hausangestellte, alleinstehend; 1903–11 Volksschule; 1911–14 Ausbildung zum kfm. Angest., Erwerb der mittleren Reife (extern); 1915–21 Verkäufer, Lagerist, Einkäufer u. Buchhalter in der Metallindustrie; Abt.-Ltr. in der Eisenbewirtsch. u. Reichsbrandges. in Berlin; 1916 Mitgl. des Zentralverb. der Handlungsgehilfen u. der SPD; 1920–23 Mitgl. u. Vors. des Bunds religiöser Sozialisten in Preußen, später 2. u. bis 1933 1. Vors. des Bundesvors.; 1922–33 Sekr. des HV des Allg. freien Angest.-Bunds (AfA-Bund), Geschäftsf. u. Prokurist der Vermögensverw. des AfA-Bunds; 1933, 1937 u. 1939 wegen illeg. pol. Arbeit verhaftet; 1934–41 selbst. Gewerbetreibender; 1941–45 Abt.-Ltr. in der Wirtschaftspr. Elektroindustrie; Verbin-

dungen zur Gruppe »Neu Beginnen« u. Gruppen der ehem. Religiös. Sozialisten.

1945/46 SPD/SED, Mitgl. des SPD-ZA; Mitunterz. des Aufrufs des Vorbereitenden Gewerkschafts-Aussch. für Groß-Berlin u. des Aufrufs des ZA der SPD; 1945/46 Beisitzer im SPD-ZA; geschäftl. Vorst. des FDGB-LV Berlin; 1946–49 Mitgl. des SED-PV; Febr. 1946–49 Mitgl. u. Sekr. des FDGB-BV u. dessen 2. Vors.; 1946–48 Teilnehmer der Interzonenkonferenz zur Herstellung der dt. Gewerkschaftseinheit; 1947/48 Mithrsg. der theoret. FDGB-Ztschr. »Die Arbeit«; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. seines Prärs., Vors. des Aussch. für Sozialpol.; 1949 Abg. der Prov. Volkskammer, Ausschußvors.; Mitgl. des Ständ. Komitees der Weltfriedensbew. u. des Gen.-Rats des WGB; 1948/49 DWK; bis 1949 Vors. ZA der Volkssolidarität; gest. in Dresden.

Publ.: Die Gewerkschaftsbew. in Dtl. Amsterdam 1927; 2 Jahre FDGB. Berlin 1947; Gewerkschaften u. Wirtschaft. Berlin 1948.

HME

Görlich, Günter

6.1.1928

Schriftsteller

Geb. in Breslau; Vater Angest. bei der Reichsbahn; bei den Großeltern aufgewachsen; 1938–42 Dt. Jungvolk; 1942–45 HJ; 1944 mittlere Reife, Forstarb. u. Flakhelfer; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Lager im Ural, Steinkohlebergbau.

Rückkehr nach Dtl.; 1949 Tiefbauarb.; 1950/51 Volkspolizist; 1951 zwei Mon. Pädagogikstudium; 1951–53 Erzieher im Jugendwerkhof Struveshof; Juli–Dez. 1952 Qualifizierungslehrgang für Heimerzieher; 1953–58 Erzieher u. zeitw. FDJ-Sekr. im Lehrlingswohnheim/Lehrkombinat Ludwigsfelde; 1955 Mitgl. der SED; 1957/58 Betriebsfotograf; ab 1958 freischaff. Schriftst., erstes Jugendbuch »Der schwarze Peter«, Jugendbuchpreis des Min. für Kultur (auch 1959, 1968, 1969); 1958–61 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1961–76 vom MfS als IM »Student«, »Wegener« u. »Hermann« erf., Schwerpunkt SV; 1961–64 Sekr. des DSV; 1963 Romanerfolg mit »Das Liebste u. das Sterben«; 1964–67 Mitgl. des ZR der FDJ sowie Mitgl. der Jugendkommission beim ZK der SED; 1969–89 Vors. des SV, ab 1973 Mitgl. des Prärs. des SV; 1974–89 Mitgl. der Berliner SED-BL, 1976 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1983 Mitgl. der AdK; Verf. von Ju-

gendbüchern u. vielgelesenen Romanen: 1971 »Den Wolken ein Stück näher«, 1976 »Eine Anzeige in der Zeitung« (wegen der thematischen Behandlung eines Lehrerselbstmordes wurde die Veröff. durch die zuständigen Behörden erhebl. verzögert), 1982 »Die Chance des Mannes«; 1960 Arthur-Becker-Medaille; 1973/74 Verdienstmedaille der NVA; 1971 u. 1978 NP; 1974 Held der Arbeit; 1985 VVO.

Publ.: Drei Wohnungen. Berlin 1988; Ein Anruf mit Folgen. Roman. Berlin 1995; Keine Anzeige in der Zeitung. Erinnerungen. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *BRB; ANK*

Görlich, Paul

7.10.1905–13.3.1986

Physiker

Geb. in Dresden; Physikstudium an der TH Dresden, 1932 Prom. zum Dr.-Ing.; anschl. Ltr. des Labors der Zeiss-Ikon AG Dresden; 1942 Habil. an der TH.

1946–52 Tätigkeit in der opt. Industrie der UdSSR; anschl. Hauptltr. u. 1960–71 Forschungsdir. im VEB Carl Zeiss Jena; zugl. 1952 Doz. u. 1954 Honorarprof. für Festkörperphysik an der FSU Jena; 1954 NP; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1959–71 Dir. des Inst. für Optik u. Spektroskopie der DAW; Ehrenprom. in Leipzig u. Dresden; Mitgl. u. a. der Leopoldina, der Sächs. AdW zu Leipzig u. der Royal Microscopical Society London; gest. in Jena.

Arbeitsgebiete: Fotoempfänger, Sekundärelektronenvervielfacher; Festkörper- u. Laserphysik, nichtlineare Optik, Spektroskopie, wiss. Gerätebau; zahlr. Aufsätze in wiss. Ztschr.; langj. Hrsg. u. a. der »physica status solidi«.

Publ.: Die Anwendung der Photozelle. 1952 (russ.), 1954 (dt.). *HoK*

Gorrish-Kaiser, Walter (urspr. Walter Kaiser)

22.11.1909–19.1.1981

Schriftsteller

Geb. in Wuppertal-Barmen; Vater Bauarb.; Volksschule in Wuppertal; Ausbildung zum Stukkateur-Modelleur, anschl. im Beruf tätig; 1928 Mitgl. des KJVD u. 1931 der KPD; 1933 Emigr. in die Niederl., nach Belgien u. Frankreich; 1936–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Offz., Adjutant von → Ludwig Renn; 1939 in Frankreich interniert; 1940 nach Dtl.

ausgeliefert, wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1940–43 Zuchthaus; 1943 in das Strafbat. 999 eingezogen, auf der Krim zur Roten Armee desertiert. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–49 Offz. der DVP, maßgeblich am Aufbau der Polizei in der SBZ beteiligt; 1946 KPD/SED; seit 1949 freischaff. Schriftst. u. Szenarist in Berlin; Mitgl. des DSV-Vorst.; 1956 Hans-Beimler-Medaille; 1961 NP; 1963–67 Kand. des ZK der SED; ab 1963 Mitgl. des Solidaritätskomitees für das span. Volk; 1965 Banner der Arbeit; VVO; 1970 sowj. Orden des Vaterländischen Krieges; 1974 KMO; Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Um Spaniens Freiheit. Berlin 1946 (Neuaufll. u. Verfilmung: »Mich dürstet«, 1956); Die dritte Kugel. 1950; Die tönende Spur. 1950; Fünf Patronenhülsen. Erz. u. Drehbuch. 1960; Jahrgang 21 (Drehbuch) 1958; Königskinder (Drehbuch) 1962; Engel im Fegefeuer (1972, zuerst als Film zus. mit Edith Gorrish, 1964). *BRB*

Göschel, Eberhard

28.3.1943

Maler, Grafiker, Bildhauer

Geb. in Bubenreuth (Franken); Vater Porzellanmaler; aufgew. in Königstein (Sachsen); 1964–69 Studium an der HS für bildende Künste Dresden; 1968 Bekanntschaft mit dem Künstlerkr. um → A. R. Penck; ab 1968 vom MfS intensiv observiert, später Ausfuhrverbot von Arbeiten, Verbot der Annahme von Aufträgen in der Bundesrep. Dtl., Verweigerung der Genehmigung von Studienaufenthalten; 1977–80 Mstr.-Schüler an der AdK bei → Theo Balden; 1978 mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann u. A. R. Penck Gründung der Obergablenpresse Dresden; Nov. 1979 Beteiligung am Ausstellungszyklus »Dezennien« im Leonhardi-Museum, die Ausstellung wurde wegen der Beteiligung von A. R. Penck vorzeitig geschlossen; bis 1986 Ltg. der Arbeitsgr. für Ausstellungen im Leonhardi-Museum Dresden (mit Peter Herrmann u. Michael Freudenberg); 1979 Beginn plast. Arbeiten; 1985 Italienreise.

1992 Reise nach Indien; 1996 Mitgl. der Sächs. AdK.

Ausstellungen: (mit Peter Graf u. Peter Herrmann) Kleine Galerie Berlin-Pankow, 1973; EP Galerie → Jürgen Schweinebraden, Berlin 1976; Galerie Arkade Berlin, 1979; Leonhardi-Museum Dresden, 1981; Galerie Beethoven-

straße, Düsseldorf u. (mit Wolfgang Smy) Neuer Berliner Kunstverein, 1990; Obergablenpresse Dresden, 1991; Galerie Hans Osterstag, Frankfurt (Main) 1991; Gemäldegalerie Neue Meister, Albertinum, Dresden 1994.

Sek.-Lit.: Theilmann J. R. B.: Der Maler E. G. In: Kunst in der DDR. Hrsg. von E. Gillen u. R. Haarmann. Köln 1990; Kat. E. G. Gemäldegalerie Neue Meister, Albertinum Dresden 1994; Krell, D.: Unabh. Künstlerwerkstätten in Dresden. In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. Hrsg. G. Feist u. a. Köln 1996. *AnS*

Gotsche, Otto

3.7.1904–17.12.1985

SED-Funktionär, Sekretär des Staatsrats, Schriftsteller

Geb. in Wolferode (b. Eisleben); Vater Schuhmacher u. Bergmann; Volksschule; 1918–21 Ausbildung zum Klempner, dann im Beruf tätig, später Branchenlfr. der Klempner in Hamburg; Gewerkschaftsfunktionen; 1918 Mitbegr. der Freien Soz. Jugend im Mansfelder Land, Teiln. an der Novemberrev.; 1919 KPD; ab 1920 Arbeiterkorrespondent für die kommunist. Presse; Teiln. an der Abwehr des Kapp-Putsches; 1921 Teiln. an den Märzkämpfen in Mittelddl., zu Gefängnis verurteilt; 1921–23 Lfr. des KJVD-UB Mansfeld, Teiln. an den Vorber. zum bewaffneten Aufstand im Herbst 1923; 1923/24 erneut Gefängnis, dann arbeitslos; weiterhin KPD-Funktionär; Ende 1924 auf Wanderschaft nach Nordddl.; 1927 Reise in die UdSSR; 1928 erste liter. Arbeit in der kommunist. »Hamburger Volksztg.«, Mitgl. des BPRS; 1932 Instrukteur der KPD-BL Wasserkante, Stadtverordneter der KPD in Hamburg-Harburg; 1932/33 sollte »Märzstürme« als erstes Buch erscheinen, die Aufl. wurde aber auf Veranlassung von NS-Dienststellen eingestampft; März 1933 verhaftet, Haft im KZ Sonnenburg, nach der Entlassung Ende Sept. 1933 unter Polizeiaufsicht; ab 1934 illeg. pol. Arbeit; 1939/40 berufstätig im Buna-Werk Schkopau; 1941–45 Werkmstr. im Treibstoffwerk Lützkendorf; ab 1940 beteiligt am Aufbau der »Antifa. Arbeitergr. Mitteldtl.« (mit Robert Büchner).

April 1945 Mitbegr. des Bürgeraussch. in Eisleben, der (vor dem Einzug amerik. Truppen) die Stadtverw. übernahm; beteiligt am Neuaufbau der KPD; dann Landrat in Eisleben; 1945/46 1. Vizepräs. der BV Merseburg, verantw. für die Durchführung der Bodenreform; 1946 SED; März 1946/47 Bez.-Präs. im Reg.-

Bez. Halle-Merseburg; 1947–49 Min.-Dir. im Min. des Innern der Landesreg. Sachsen-Anh., Ltr. der HA Landes-, Krs.- u. Gemeindeverw.; 1949 vom SED-PB nach Berlin berufen; 1949–60 persönl. Ref. des stellv. Min.-Präs. bzw. Ltr. des Sekr. des 1. Stellv. des Vors. des Min.-Rats → Walter Ulbricht; 1960–71 Sekr. des Staatsrats; 1961 Mitgl. der DAK; 1963–71 Abg. der Volkskammer; 1963 Kand. des ZK der SED; 1966 Mitgl. des ZK der SED; 1967–71 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; ab 1969 Mitgl. des Vorst. des DSV; Mitgl. des Präs. der Dt.-Lateinamerik. Ges.; 1971 »Parteiveteran«; 1958 NP; 1965 KMO; 1969 VVO u. Verdienstmedaille des MdI; 1979 Ehrenspange zum VVO; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Zwischen Nacht u. Morgen. Halle 1955; Die Fahne von Kriwoj Rog. Berlin 1959; Unser kleiner Trompeter. Berlin 1961; Stärker als das Leben. Berlin 1967; Märzstürme. 2 Bde. Berlin 1962; Die seltsame Belagerung von St. Nazaire. Berlin 1979; Erlebt u. aufgeschrieben. Aufsätze, Repliken, Reden. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Friedrich, W.: O. G. (mit Werkverz. u. Bibl.). Halle 1960; Rost, M.: O. G. Auswahl-Bibl. Leipzig 1984. BRB

Götting, Gerald

9.6.1923

Vorsitzender der CDU, Volkskammerpräsident Geb. in Nietleben (b. Halle); Vater kfm. Angest.; 1933–41 Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle; 1941 Abitur; 1942–45 RAD, Wehrmacht (Luftnachrichten), OGr.; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 CDU; 1946/47 Angest. beim Kriegsschädenamt Halle; 1947–49 Studium der Philol., Germanistik u. Geschichte an der MLU Halle; 1947 Mitgl. u. 1948 3. Vors. des CDU-Landesverb. Sachsen-Anh. u. seitdem Mitgl. des CDU-HV; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–66 Gen.-Sekr. der CDU (Nachf. von → Georg Dertinger); 1949–März 1990 Abg. der (Prov.) Volkskammer, 1950–54 deren Vizepräs.; ab 1950 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1954–58 stellv. Präs. der Volkskammer; ab 1954 Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen; ab 1955 Mitgl. des Präs. des Friedensrats u. des Präs. der DSF; 1958–63 Vors. der CDU-Fraktion in der Volkskammer; 1960–69 stellv. Vors. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1960–89 stellv. Vors. des Staatsrats; 1961 VVO; 1961–69 Vizepräs.

der Dt.-Afrikan. Ges.; seit 1963 Mitgl. des Albert-Schweitzer-Komitees; 1963–69 Vors. des Volkskammeraussch. für Ausw. Angelegenh.; 1966–89 CDU-Vors. (Nachf. von → August Bach); 1969–76 Präs. der Volkskammer (Nachf. von → Johannes Dieckmann), 1976–89 stellv. Präs.; ab 1976 Präs. der Liga für Völkerfreundschaft (Nachf. von → Paul Wandel); seit 1980 stellv. Präs. der Volkskammer; Mitgl. des Präs. der DSF u. des Präs. des Friedensrats; Vizepräs. des DDR-Komitees für europ. Sicherheit; 2.11.1989 Rücktritt als CDU-Vors.; 17.11. Abberufung aus dem Staatsrat; Dez. 1989–Febr. 1990 U-Haft wegen des Verdachts, Parteigelder für priv. Zwecke verwendet zu haben.

Febr. 1991 gegen seinen Willen aus der CDU ausgeschlossen; Juli 1991 vom Berliner LG wegen Veruntreuung von Parteigeldern zu 18 Mon. Haft auf Bewährung verurteilt, Revisionsantrag gegen dieses Urteil.

Publ.: Begegnung mit Albert Schweitzer. Berlin 1961; Roter Oktober. Berlin 1977 (zus. mit P. A. Avrassimow); Christl. Demokraten in schöpfer. Mitarb. für das Wohl des Volkes. Berlin 1982; Beitrag christl. Demokraten zu Gegenwart u. Zukunft. Berlin 1987; Christl. Demokraten auf dem Weg in die 90er Jahre. Berlin 1988; Prediger für eine gerechte Welt. Berlin 1989. HME

Gottschaldt, Kurt

25.4.1902–24.3.1991

Psychologe

Geb. in Dresden; Vater Fabrikbesitzer; Studium der Psychol., Philos. u. Naturwiss. in Berlin; 1926 Prom. bei Wolfgang Köhler mit einer wahrnehmungspsycholog. Arbeit; 1926–29 Assistent am Berliner Psycholog. Inst.; 1929–33 Assistent bzw. Oberassistent am Pathopsycholog. Inst. der Univ. Bonn, 1932 dort Habil.; zugl. Mitarb. in der Rhein. Anstalt für schwererziehbare Kinder; 1935–45 Ltr. der neugegr. »Erbspsycholog. Abt.« des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Anthropol., menschl. Erblehre u. Eugenik in Berlin, hier Zwillingforschung zu Grundfragen der Entw.- u. Verhaltensgenetik; zugl. Ltr. der Poliklinik für schwererziehbare Kinder in Berlin-Wedding; 1938 a. o. Prof. für Psychol. an der Berliner Univ.; 1939–40 bei der Heerespsychol.

1945 Wiederaufn. der Klinikttätigkeit; 1946 Prof. mit Lehrauftrag, 1947 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Psychol. an der HU Berlin; 1955–59 Dekan der Mathemat.-Naturwiss.

Fak.; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; ab 1954 Hrsg. der »Ztschr. für Psychol.«; ab 1955 Ltr. der DAW-Abt. für experiment. u. angewandte Psychol.; 1959 als einziger Psychologe der DDR Wahl in den Vorst. der Dt. Ges. für Psychol.; Forts. der in der NS-Zeit begonnenen Zwillingsforschung mit Unterstützung beider dt. Staaten; nach vergeblich. Versuchen, die Psychol. vor Einflüssen seitens der SED zu schützen, sowie Konflikten im Inst. 1960 Niederlegung des Lehramtes u. Rückzug auf die Stelle an der DAW; Aug. 1961 Ruf an die Univ. Göttingen, Febr. 1962 Flucht nach Göttingen; 1970 em.; 1982 Ehrenmitgl. der Dt. Ges. für Psychol.; gest. in Göttingen.

Weitere *Forschungsthemen*: Kognitions-, Entw.- u. Persönlichkeitspsychol.; Sozialpsychol. von Arbeitsgr. in VEB.

Publ.: Der Aufbau des kindl. Handelns. Leipzig 1933; Zur Methodik der Persönlichkeitsforschung in der Erbpsychol. Leipzig 1942; Probleme der Jugendverwahrlosung. Leipzig 1950.

Sek.-Lit.: Schmidt, H.-D.: Erinnerungen an K. G. In: Psycholog. Rundschau 43 (1992); Ash, M. G.: K. G. (1902–91) u. die psycholog. Forschung vom Nationalsoz. zur DDR – Konstruierte Kontinuitäten. In: Hoffmann, D., Macrakis, K. (Hrsg.): Naturwissenschaft u. Technik in der DDR. Berlin 1997. *MiA*

Graefrath, Bernhard

12.2.1928

Rechtswissenschaftler

Geb. in Berlin; 1946 SED; 1947 Volksrichterlehrgang, anschl. Jurastudium u. 1951 Prom. an der HU Berlin; 1953/54 als Hauptref. u. Abt.-Ltr. im Staatssekr. für HFS-Wesen verantw. für die Jurist. Fak.; dann Doz. an der HU Berlin; zugl. Mitgl. des Präs. der Dt. Liga für die Vereinten Nationen; 1958 »Revisionismus«-Vorwürfe u. Maßregelung im Kontext der »Babelsberger Konferenz« zur Rechtspol., anschl. bis 1960 »Bewährung« als Bürgermstr. der Stadt Zossen; 1963 Habil.; Prof. für Völkerrecht an der HU Berlin; 1964–66 Dekan der Jurist. Fak.; 1969–73 u. 1980–82 Bereichsltr. für Völkerrecht an der Sekt. Rechtswiss. der HU; versch. Funktionen in der Ges. für Völkerrecht u. Präs. der Liga für die Vereinten Nationen in der DDR; ab 1973 DDR-Vereiner in versch. internat. Gremien für Menschenrechte sowie Völkerrecht, u. a. im Komitee für Menschenrechte u. Soziales der DDR-Kom-

mission bei der UNO, 1977–86 im Menschenrechtskomitee; Mitarb. an zwei Ergänzungsprotokollen zu den Genfer Abkommen; ab 1986 in der Völkerrechtskommission der UNO; 1983–91 Bereichsltr. für Völkerrecht am Inst. für Theorie des Staats u. des Rechts bzw. für Rechtswiss. der AdW in Berlin u. stellv. Vors. des Rats für staats- u. rechtswiss. Forschung; 1992 Vorruhestand.

Publ.: Völkerrechtl. Verantwortlichkeit der Staaten (mit E. Oeser u. P. A. Steiniger). Berlin 1977; Probleme des Völkerrechts (Hrsg.). Berlin 1985 ff.; Menschenrechte u. internat. Kooperation. Berlin 1988. *JaW*

Graetz, René

2.8.1908–17.9.1974

Bildhauer

Geb. in Berlin, aufgew. in Genf; 1923–29 Ausbildung zum Tiefdrucker; 1929–38 in Kapstadt (Südafrika) Monteur einer Großdruckerei im Auftrag der Londoner »Times«; 1932 Aufn. in die Bildhauerk. der Primavera-Kunstschule Kapstadt; 1934 Aufgabe der Tätigkeit als Drucker; 1935 Arbeit als Bildhauer; 1938 Abreise aus Südafrika, Verfolgung wegen Teiln. an antif. Flugblattaktionen im Hafen von Kapstadt; 1939 über die Schweiz u. Paris ins Exil nach London; Arbeit als Drucker u. Heizer; nach 1939 Internierung in England, 1940 Deportation nach Kanada, dort u. a. Bekanntschaft mit → Theo Balden; illeg. pol. Arbeit; 1941 Rückkehr nach London; Arbeit für den Freien dt. KB in London u. für die Künstlerorganisation AIA, Bekanntschaft mit Henry Moore, 1944 Heirat mit Elizabeth Shaw.

Rückkehr nach Dtl. (Berlin); 1946 KPD; 1946–48 Ltr. der Abt. Ausstellungen im Verlag Volk u. Wissen; seit 1948 freischaff. tätig, zunächst vorwiegend als Maler; 1949 mit → Arno Mohr u. → Horst Stempel Arbeit am Wandbild »Metallurgie Hennigsdorf« für die 2. Dt. Kunstausstellung in Dresden; 1952 Reise nach Moskau, 1956 Reise nach Italien; 1958 drei Stelen für die Mahn- u. Gedenkstätte Buchenwald, 1959 NP (im Koll.); Denkmal für die Mahn- u. Gedenkstätte Sachsenhausen; ab 1963 keram. Arbeiten; 1965 Reise nach Kuba, 1966 Reise nach Japan; 1973 Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1974 Entwurf eines Wandbilds für den Palast der Rep.; gest. in Graal-Müritz. *Sek.-Lit.*: Kat. R. G. Berlin 1978; Bärsh, B.: Zu Leben u. Werk des Bildhauers R. G. Diss. HU Berlin 1982. *AnS*

Gräf, Roland

13.10.1934

Filmregisseur, Kameramann

Geb. in Meuselbach (Thür.); Vater Holzarb.; Grundschule bis 1949; 1949–52 Ausbildung zum Industriekfm.; ABF bis 1954; 1954–60 Studium an der Dt. HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, Fachrichtung Kamera; 1961 Kameramann im DEFA-Studio für Dok.-Filme; 1961–76 Kameramann u. Regisseur; Kameramann u. a. bei → Jürgen Böttcher, → Rainer Simon, → Lothar Warneke, Herrmann Zschoche; 1976–90 nur noch als Regisseur im DEFA-Studio für Spielfilme tätig; 1985–90 Vors. des Künstler. Rats im DEFA-Studio für Spielfilme; 1955–91 SED bzw. PDS.

Seit 1990 freier Regisseur; 1990–92 Vorstandsmitgl. des Filmverb. Brandenb.; zahlr. nat. u. internat. Preise; Professor an der HS für Film u. Fernsehen »Konrad Wolf«.

Werke: 25 Filme (darunter Kurzfilme) als Kameramann, neun abendfüllende Spielfilme als Regisseur; Kamera bei: Jahrgang 45 (1966/90, R: Jürgen Böttcher), Das siebente Jahr (1968, R: F. Vogel), Weite Straßen – stille Liebe (1969, R: Herrmann Zschoche), Dr. med. Sommer II (1969, R: Lothar Warneke), Sechse kommen durch die Welt (1971/72, R: Rainer Simon); G.s Spielfilme thematisieren zunächst den Alltag in der DDR, sind wie die Warnekes u. Zschoches einem dokumentar. Stil verpflichtet: Mein lieber Robinson (1970, Kamera u. R), Bankett für Achilles (1975), Die Flucht (1977), P. S. (1978), Märkische Forschungen (1982); mit zunehmenden Schwierigkeiten, den DDR-Alltag darzustellen, rücken Stoffe der Vergangenheit in den Vordergrund, die aber eth. Fragen der Gegenwart thematisieren: Fariaho (1983), Das Haus am Fluß (1986), Faldada – letztes Kapitel (1988), Das Bernsteinzimmer (1992).

Sek.-Lit.: Richter, R. (Hrsg.): DEFA-Spielfilm-Regisseure u. ihre Kritiker. Berlin 1981; R. G. Gedanken beim Filmemachen. Aus Theorie u. Praxis des Films. Potsdam 1987; Filmmuseum Potsdam (Hrsg.): Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg 1946–92. Berlin 1994. *ELS*

Graffi, Arnold

19.6.1910

Mikrobiologe, Onkologe

Geb. in Bistritz (Rum.); Vater Volksschullehrer; 1930–36 Med.-Studium in Marburg u. Leipzig; 1936–39 Tätigkeit an der Berliner

Charité, dort 1940 Prom.; 1939/40 wiss. Mitarb. am Paul-Ehrlich-Inst. für Experiment. Therapie in Frankfurt (Main); 1940–42 wiss. Assistent am Patholog. Inst. der Univ. Prag, 1942/43 am Histolog. Inst. der Univ. Budapest; 1943–47 Mitarb. der Schering-AG Berlin.

1947/48 Abt.-Ltr. am Bakteriolog.-Serolog. Inst. in Perleberg; 1947–50 SED; 1948 Habil., 1951 Prof. an der HU Berlin; 1948–51 wiss. Mitarb. der Zentralstelle für Hygiene in Potsdam; 1948–55 zugl. Ltr. der Abt. Experiment. Krebsforschung am Inst. für Med. u. Biol. der DAW; 1955 NP; 1955–61 Dir. des Inst. für Experiment. Krebsforschung der DAW in Berlin-Buch; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1961–75 Bereichsdir. des Inst. (ab 1972 ZI) für Krebsforschung der DAW/AdW; 1964 Mitgl. der Leopoldina; 1975 em.; 1980 NP.

Arbeiten zur Wirkungsweise kanzerogener Kohlenwasserstoffe u. Nachweis onkogener Viren durch zellfreie Tumorübertragung; Untersuchungen zur Virusätiol. versch. Mäuseleukämien, erstmaliger Nachweis einer infektiösen Nukleinsäure in Leukämieviren; Entdecker des Polyoma-Virus (Graffi-Virus); Mithrsg. der »Acta biologica et medica germanica« u. a. Fachztschr.

Publ.: Experimente u. Betrachtungen zu Natur u. Ursachen des Krebses. Berlin 1964; Murine Virus Leukemias. Dresden 1974; DNA-repair and cancer research. Berlin 1979. *JoR*

Graffunder, Heinz

23.12.1926–9.12.1994

Architekt

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Ausbildung zum Maurer; 1949–52 Vereinigte Ing.-Schulen Berlin-Neukölln; SED; 1952–67 Architekt u. Abt.-Ltr. im VEB Bauprojektierung u. Nachfolgebetrieb; Wohnungsbauten in Berlin-Steglitz, -Friedrichshain, -Lichtenberg; seit 1954 Bauten des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde einschließl. Alfred-Brehm-Haus; 1957–60 Freibad in Berlin-Pankow; 1963–65 Botschaft der DDR in Budapest; Gesamt- u. Einzelplanungen für Zoolog. Gärten u. a. in Rostock, Cottbus, Neustrelitz, Magdeburg, Erfurt; leitete 1964–66 die Projektierung der Appartementshäuser an der Berliner Friedrichsgracht sowie 1967–72 der Bebauung an der Liebknecht- u. Rathausstraße (Rathauspassagen); ab 1970 Komplexarchitekt für das Wohngebiet Fennpfuhl; 1973 Ltr. des Entwurfskoll. u.

Chefarchitekt des Palasts der Rep.; ab 1976 Ltr. der städtebaul. Projektierung der neuen Berliner Stadtbez. Marzahn u. Hellersdorf; 1984–90 Gast- u. ord. Prof. an der Bau-HS Cottbus; 1988–90 Entwicklungsplanung Berlin-Lichtenberg.

Seit 1990 freischaff.; aktiv in einer Bürgerinitiative für den Erhalt des Palasts der Rep.

Publ.: Der Palast der Rep. (mit M. Beerbaum). Leipzig 1979; Tierpark Berlin. Berlin o. J.; Der neunte Stadtbezirk. Berlin o. J.; Berliner Forum. Berlin 1992 (zus. mit L. Arzt u. L. Gericke). *SiH; HME*

Grande, Dieter

24.2.1930

Katholischer Priester

Geb. in Waldenburg (Schles.); 1949 Abitur in Nordenham (Weser); 1950–53 Studium der Theol. in Münster; 1953 Übersiedl. in die DDR u. Studium der Theol. in Erfurt; 1955 Priesterweihe in Neuzelle; 1956 Kaplan in Karl-Marx-Stadt, 1957–61 Kaplan in Leipzig, 1961–63 Pfarrvikar in Dresden-Pillnitz; 1963–69 Diözesanjugendseelsorger des Bistums Meißen; 1969–71 Sekr. der Diözesansynode des Bistums Meißen; 1972–75 Sekr. der Dresdner Pastoralsynode der kath. Jurisdiktionsbez. in der DDR; 1976–82 Pfarrer in Leipzig, ab 1979 zusätzl. Dekan; 1982–86 Diözesancharitasdir. des Bistums Dresden-Meißen; 1983–90 Ltr. der Arbeitsgr. »Justitia et Pax« in der DDR; 1985 Domkapitular; 1986–88 Dompfarrer u. Dekan in Dresden; 1988–91 Ltr. der Pressestelle der Berliner Bischofskonferenz in Berlin; 1988/89 Ltr. u. Pressesprecher der kath. Delegation bei der »Ökumen. Vers. für Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung« in Dresden u. Magdeburg, Mitgl. des Präses. der Ökumen. Vers.

1990 Prälat, Ordinariatsrat u. Pressebeauftragter des Bistums Dresden-Meißen; 1992–95 Ltr. des Kath. Büros Sachsen in Dresden; 1993–97 Ltr. der von den ostdt. kath. Bischöfen eingesetzten »Arbeitsgr. zur Aufarbeitung der Tätigkeit staatl. u. pol. Organisationen/MfS gegenüber der kath. Kirche«; seit 1995 Rektor des Diözesancharitasverb. des Bistums Dresden-Meißen.

Publ.: Zur Kirchenpol. der SED. Leipzig 1994; Kirche im Visier. SED, Staatssicherh. u. kath. Kirche in der DDR. Leipzig 1998 (jeweils zus. mit B. Schäfer). *BeS*

Grandetzka, Willi

10.3.1927–14.4.1979

DBD-Funktionär, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Mühlrätitz; Vater Landarb.; Volksschule; Landarb.; 1944 NSDAP; Wehrmacht u. Kriegsgefangenschaft; Umsiedl.

1946/47 Mitarb. in der erlterl. Landw.; 1947–51 Neubauer; 1949 Mitgl. der DBD; 1951–57 pol. Mitarb. der DBD im Krs. Merseburg u. beim PV in Berlin; 1956/57 Studium am Inst. zur Ausbildung von Funktionären für die soz. Landw. in Schwerin, staatl. geprüfter Landwirt; 1957–65 Mitgl. u. Sekr., 1965–79 1. Vors. des Bez.-Verb. Erfurt der DBD; Okt. 1963–69 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1963–68 Kand., 1968–79 Mitgl. des PV der DBD u. seines Präses.; seit 1967 Abg. der Volkskammer u. Vors. des Aussch. für die Eingaben der Bürger; 1969 VVO; 1971–79 Mitgl. des Staatsrats der DDR. *HME*

Grandy, Theo

7.10.1919–31.10.1987

Chefredakteur der »Berliner Zeitung«

Geb. in Elchingen (Krs. Aalen, Württ.); Vater selbst. Stellmachermstr.; 1925–31 Volksschule, 1931–33 Gymnasium in Rottenburg a. Neckar, ohne Abschluss; 1932–33 kath. Jugendverb. Neues Dtl.; 1934–37 Ausbildung zum Elektroinstallateur, anschl. in Bopfingen tätig; 1938 RAD; 1938–41 Wehrmacht, Funker im Luftnachrichtenreg., dann Kampffliegerschule u. Einsatz als Kampfflieger, Uffz.; 1941–45 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1942/43 2. Antifa-Schule in Oranki unter → Rudolf Lindau; 1943 NKFD; 1944 Presse- u. Rundfunkarbeit für das NKFD in Moskau.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; anschl. Red. der »Dt. Volksztg.« (Berlin); 1946 SED; 1946–50 Red. u. Ltr. der Abt. Wirtschaft u. Jugend, ab 1947 der Abt. Innenpol. von »Neues Dtl.«; 1950–52 stellv. bzw. Chefred. der »Landes-Ztg.« (Schwerin); 1951–54 Fernstudium an der PHS; 1952 Chefred. der »Ostsee-Ztg.«; Mitgl. der SED-LL Mecklenb.; 1953 jeweils kurzz. Chefred. im Mdi, bei der DEFA Berlin u. der »BZ am Abend«; 1953–55 stellv. Chefred. »Tägliche Rundschau«; 1955–57 Intendant des Berliner Rundfunks; 1955 VVO; 1956 Mitgl. des Kolleg. des staatl. Rundfunkkomitees; 1957–61 Chefred. der »Berliner Ztg.«, am 16.12.1961 wegen angebl. »unmoral.« Verhaltens abberufen; 1958 Mitgl. der SED-BL Berlin; später Red. der Ztschr. »humanitas«. *EIR*

Grapow, Hermann
1.9.1885–24.8.1967

Ägyptologe

Geb. in Rostock; Vater kfm. Angest.; Gymnasium, Abitur; 1906–10 Studium der Ägyptol. an den Univ. Berlin u. Göttingen; 1907–22 wiss. Hilfsarb. beim Wörterbuch der ägypt. Sprache an der Preuß. AdW; 1912 Prom. an der Univ. Berlin; 1922–37 wiss. Beamter der Preuß. AdW; 1937 NSDAP; 1938 Ord. Mitgl. der Preuß. AdW, 1939–45 Sekr. der Philosph.-hist. Kl. u. 1943–45 Vizepräs. der Preuß. AdW; 1938–45 Honorarprof. bzw. ord. Prof. für Ägyptol. an der Univ. Berlin, 1940–45 Dekan, 1943–45 Prorektor.

1951 Abt.-Ltr. am Inst. für Orientforschung der DAW; 1955 Dr. med. h. c. der Univ. Rostock; 1956–62 Dir. des Inst. für Orientforschung der DAW; 1962 Ord. Mitgl. des Inst. d'Égypte Kairo; 1953 u. 1959 NP.

Publ.: Wörterbuch der ägypt. Sprache (mit A. Ermann). 6 Bde. Berlin 1957–59; Grundriß der Med. der alten Ägypter. 2 Bde. Berlin 1954/55.

Sek.-Lit.: Ägyptolog. Schriften. Fs., Bibl. Berlin 1955. ISK

Grashof, Christian
5.8.1943

Schauspieler

Geb. in Gablonz (Böhmen); Vater Hilfsarb. in einer Schuhfabrik, Mutter Dienstmädchen; Schule in Löbau (Sachsen), Abitur; Kulisenschieber am Theater Frankfurt (Oder); 1964–67 Studium an der Staatl. Schauspiel-schule Berlin; 1967–70 Engagement am Städt. Theater Karl-Marx-Stadt, 1970–90 am Dt. Theater Berlin, zugleich 1988–90 Gast am Thalia Theater Hamburg u. in München, 1990–92 Schiller-Theater Berlin, seit 1992 wieder festes Engagement am Dt. Theater; Bühnenrollen u. a. in: 1972 »Clavigo« (R: → Adolf Dresen), 1973 »Die Insel« (R: Klaus Erforth), 1977 »Philoktet«, 1981 »Dantons Tod« (R: → Alexander Lang), 1985 »Die wahre Geschichte des Ah Q« (R: Alexander Lang), »Totentanz« von August Strindberg, »Onkel Wanja« von Anton Tschechow; Kunstpreis der DDR; 1986 NP; Film- u. TV-Rollen u. a. in: 1975 »Broddi« (R: → Ulrich Thein), 1980 »Lewins Mühle« (R: → Horst Seemann), 1983 »Mephisto« (R: István Szabó), 1988 »Faust« (R: → Thomas Langhoff), 1989 »Petalozzis Berg« (R: van Gunten), 1990 »Hase,

Hase« (R: → Benno Besson), 1991 »Reigen« (R: Jürgen Gosch), 1995 »Onkel Wanja« (R: Thomas Langhoff); 1997 »Ein Sommernachts-traum« (R: Jürgen Gosch), 1999 »Der kaukas. Kreidekr. (R. Thomas Langhoff).

GeD

Graßhoff, Helmut
7.11.1925–18.7.1983
Slawist

Geb. in Hamersleben (Krs. Oschersleben); Vater Kfm.; OS; 1943 RAD, 1943–45 Wehrmacht, Uffz.; 1945–47 Kriegsgefangenschaft.

1948 Abitur; SED; Ausbildung zum Landwirt u. Bankkfm.; Tätigkeit im landw. Genossenschaftswesen; 1950 Studium der Wirtschaftswiss., 1951–54 der Slawistik an der HU Berlin; 1954–56 wiss. Assistent u. Lehrbeauftragt. für russ. Lit. am Slaw. Inst. der HU Berlin; 1956–59 wiss. Aspirant am Inst. für Slawistik der DAW, 1959 Prom. zum Dr. phil. an der HU Berlin; ab 1958 Sekr. des Nationalkomitees der Slawisten der DDR; 1958–68 stellv. Ltr. der Lit.-Wiss. Abt. des Inst. für Slawistik der DAW; 1965/66 wiss. Ref. der Kl. für Sprachen, Lit. u. Kunst der DAW; 1969 Habil. über »Russ. Lit. in Dtl. im Zeitalter der Aufklärung« an der HU Berlin (erschieden Berlin 1973); 1969–75 stellv. Ltr. des Bereichs Slawistik im ZI für Lit.-Geschichte der AdW; 1972 Prof.; 1975 Chefred. der »Ztschr. für Slawistik«; gest. in Berlin.

Forschungs-, Lehr-, publ. u. wissenschaftsorg. Tätigkeit auf dem Gebiet der russ. Lit. unter Einbeziehung der Folklore, Kultur- u. Wissenschaftsgeschichte; Mithrsg. der »Studien zur Geschichte der russ. Lit. des 18. Jh.« (1963–70) u. Hrsg. russ. Erzählungen, Satiren u. Reiseberichte. BRB

Grätz, Manfred
9.1.1935

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung
Geb. in Altmittweida (b. Chemnitz); Vater Zimmermann; OS in Altmittweida, Abitur; 1952 SED; bis 1954 KVP-Offz.-Schule, Ltn.; bis 1955 Stellv. des Stabschefs eines Panzerbat.; 1955–59 sowj. Militärakad.; 1959 Stabschef des Panzerregt. Zeithain, Hptm.; 1961–71 in der Verw. Ausbildung des Min. für Nat. Verteidigung, zul. Stellv. des Ltr. der Abt. Gefechtsausbildung, Oberst-Ltn.; 1971–73 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. ml.; 1973–76 Stellv. des Kdr. u. Stabschef der mot. Schützendiv. Potsdam, Oberst; 1976–78 Kdr. der

mot. Schützendiv. Schwerin; 1978–82 Stellv. des Chefs des Militärbez. Neubrandenb., zunächst Chef für Ausbildung, dann Chef des Stabs, 7.10.1979 Gen.-Major; 1981 VVO; 1982–86 Chef des Militärbez. Leipzig, 1.3.1984 Gen.-Ltn.; 1986–90 Stellv. des Min. für Nationale Verteidigung, bis Ende 1989 als Chef der Rückwärtigen Dienste (Nachf. von → Joachim Goldbach), bis Sept. 1990 als Chef des Hauptstabs (Nachf. von → Fritz Streletz); 1989/90 auf eigenen Antrag Überprüfung durch den NVA-Aussch. zur Untersuchung von Amtsmissbrauch, Korruption u. persönl. Bereicherung, keine Belastung; 30.9.1990 Vorruhestand. *HME*

Gratzik, Paul

30.11.1935

Dramatiker

Geb. in Lindenhof (Krs. Lötzen, Ostpr.); Vater Landarb.; Volksschule; 1952–54 Ausbildung zum Tischler; arbeitete als Bauarb. im Ruhrgeb., in Berlin u. Weimar; danach im Braunkohletagebau in Schlabendorf; 1962 Funktionär der FDJ-KL Weimar, Sektorentr. im Jugendklubhaus »Walter Ulbricht«; 1962–81 als IM »Peter« für das MfS erf., Beendigung der IM-Tätigkeit durch Verweigerung weiterer Zusammenarbeit; 1963–68 Studium am IfL in Weimar; 1968 Aufn. zum Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig, wurde jedoch nach kurzer Zeit relegiert; Arbeit als Erzieher; ab 1971 freischaff.; Mitgl. des SV; seit 1974 neben schriftsteller. Arbeit auch Teilzeitarbeit im VEB Transformatoren- u. Röntgenwerk in Dresden; seit 1977 in Berlin; Autor am Berliner Ensemble; 1980 Heinrich-Heine-Preis; 1984–89 in der OPK »Kutte« vom MfS erf.

Debütierte als Dramatiker (»Umwege. Bilder aus dem Leben des jungen Motorenschlossers Michael Runna« UA 1970); Grundlage seiner liter. Arbeiten ist eigenes Erleben der realsoz. Arbeitswelt; kam mit seinem ungeschminkten Realismus – auch mit Berichten aus ges. Tabuzonen (Jugendwerkhof) – in Konflikte mit der Zensur.

Publ.: Umwege. Handbetrieb. Lisa. (Schauspiele). Berlin 1977; Transportpaule. Rostock 1977; Kohlenkutte. Berlin 1982.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *BRB*

Grau, Günter

10.3.1940

Sexualwissenschaftler, Mitinitiator der Homosexuellenbewegung

Geb. in Quedlinburg (Harz); Vater Angest.; 1958–62 Studium der Volkswirtschaft; 1961–71 Red. der Wiss. Ztschr. der KMU Leipzig; 1968–70 externes Teilstudium der Psychol., 1971 Dr. phil.; nach Weigerung, der SED beizutreten, keine Zulassung zur Habil.; »Bewährung in der Praxis«: 1971–83 Arbeit im Verlag Edition Leipzig, 1983–86 in der Ev. Verlagsanstalt; seit 1973 nebenberufl. Studien zur Sexualität u. Weiterbildung in Psychotherapie u. Sexualberatung; 1985–90 Teilbeschäftigung als Fachberater in der Ehe-, Sexual- u. Familienberatung in Berlin; Mitinitiator der pol. Homosexuellenbew. der DDR; 1986–89 Aspirant am Inst. für Geschichte der Med. der KMU Leipzig, Forschungsschwerpunkte: Theoriebildung über Sexualität, Geschichte der Sexualitätsforschung in Dtl., soziale Situation homosexueller Männer; 1989–90 Gründung u. Ltg. der AIDS-Hilfe der DDR; Initiator des (1992 gescheiterten) Projekts »Gründung eines Inst. für Geschlechter- u. Sexualforschung« an der HU Berlin.

Seit 1991 wiss. Mitarb. am Inst. für Geschichte der Med.

Publ.: Und diese Liebe auch – Theol. u. sexualwissenschaftl. Einsichten zur Homosexualität. Berlin 1989; AIDS – Krankheit oder Katastrophe. Berlin 1990; Homosexualität in der NS-Zeit. Frankfurt (Main) 1993, London 1994.

ChL

Gregor, Kurt

21.8.1907–5.5.1990

Minister für Außenhandel u. Innerdeutschen Handel

Geb. in Dresden; Vater Arbeiter; Volksschule in Dresden; 1923–26 Ausbildung zum Maschinenbauer, bis 1927 im Beruf tätig; 1926–31 Weiterbildung in Abendkursen zum Maschinenbau-Ing.; 1927–32 Techniker bzw. Ing. in Arbeitsvorbereitungsbüros Dresdener Maschinenfabriken; 1931 KPD u. RH; 1932–38 Techniker bzw. Techn. Dir. in Maschinenfabriken der UdSSR; 1938 Rückkehr nach Dtl.; 1938–45 Ltr. der Normabt. bzw. Techn. Ltr. in dt. Maschinenfabriken, zumeist in Dresden; 1938–45 illeg. pol. Arbeit.

1946 FDGB u. SED; 1946–50 Ltr. der HA Wirtschaftsplanung der Landesreg. Sachsen; 1950/51 Staatssekr. im Min. für Schwerindustrie; 1951/52 Staatssekr. im Min. für Außen-

handel u. Innerdt. Handel; 1952–54 Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1954 strenge Rüge; 1954–56 wieder Staatssek.; 1956–58 Stellv., ab 1958 1. Stellv. des Vors. der SPK u. Mitgl. des Min.-Rats; 1958–63 Abg. der Volkskammer; ab Juli 1961 Stellv. des Vors. des Volkswirtschaftsrats; 1964–68 Stellv. des Sekr. des RGW-Sekr. in Moskau; gest. in Berlin. *HME; BRB*

Gregori, Theo

31.7.1929

Chef der Verwaltung Aufklärung des Ministeriums für Nationale Verteidigung

Geb. in Rochlitz (Krs. Mittweida); Vater Maurer; Volksschule; 1944/45 Montagearb.; 1945 Landarb.

1945–48 Ausbildung zum Zimmermann; 1947 SED; 1948/49 Angest. beim Rat des Krs. Rochlitz; 1949/50 Offz.-Schüler an der VP-Schule Döbeln (Bez. Leipzig); 1950/51 Abt.-Ltr. bei der VP Leipzig; 1951/52 Offz.-Hörer an der VP-Schule Kochstedt (b. Dessau); 1952/53 stellv. Ltr. der Abt. Militärfragen des FDJ-ZR; 1954 Offz.-Hörer an der HS für Offz.; 1954/55 Red. der Abt. Vorschriften im KVP-Stab; 1955–59 Offz.-Hörer an der Militäarakad. in der UdSSR; 1959–61 Oberoffz.; 1961–64 stellv. Ltr. für op. Schulung in der Verw. Op. des MfNV; 1964–66 Ltr. der 2. Abt. der Verw. Op. des MfNV; 1966–68 Besuch der Gen.-Stabs-Akad. in der UdSSR; 1968–70 Abt.-Ltr. der Verw. Op. des MfNV; 1970–74 Oberoffz. im Sekr. der Verw. Aufklärung des MfNV; 1974 stellv., 1974–82 Chef der Verw. Aufklärung des MfNV (Nachf. von → Arthur Franke); 1.3.1976 Gen.-Major; 7.10.1979 Gen.-Ltn.; VVO; Herbst 1982 Funktionsverlust wegen »Veruntreuung u. Devisenvergehen«; 30.9.1982 Ruhestand. *HME*

Grehn, Klaus

26.9.1940

Präsident des Arbeitslosenverbandes

Geb. in Grevesmühlen (Mecklenb.); Vater Arbeiter; Grundschule; 1955 FDJ; 1955–58 Ausbildung zum Tischler; 1958–60 ABF Rostock, Abitur; 1960–62 Veterinärmedizinstudium an der HU Berlin, 1962 nach Kritik an Mängeln in der Versorgung wegen »Schädigung des Ansehens« der Univ. Relegation; 1962 Eisenmacher im Kabelwerk Oberspree Berlin; 1962–64 NVA, Uffz.; 1964–73 Mitarb. der Zollverw., zul. Zollkommissar; 1965–68 FS der Zoll-

verw.; 1966–89 SED; 1970–74 als IM »Hans-Otto Schütt« des MfS erf.; 1971–76 Fernstudium der Philos. u. Soziol. an der HU Berlin, Dipl.-Phil.; 1973 Parteiverfahren u. Entlassung aus der Zollverw.; 1973–77 Abt.-Ltr. für Arbeit u. Löhne bei der Dt. Post, Fernmeldebau; 1977–80 Aspirant am Inst. für Soziol. der HU, 1980 Prom. zum Dr. phil.; 1980 Mitarb. des GD des Kombinats Fernmeldebau; 1981–84 Assistent am Inst. für Soziol. der HU Berlin; 1984–90 Mitarb. am Lehrstuhl Sozialpol. der HS des FDGB Bernau, seit 1987 dort stellv. Ltr. einer Forschungsgr.; 1990 mit der HS abgewickelt u. arbeitslos; März 1990 Gründer u. ehrenamtl. Präs. des Arbeitslosenverb. der DDR, später Arbeitslosenverb. Dtl. e.V., ab Sept. dort hauptamtl. tätig; ab April 1990 Moderator des Runden Tisches Arbeitslosigkeit, Entwurf eines Wirtschaftskonzepts gegen Arbeitslosigkeit.

Seit 1994 Präs. des European Network of Unemployed; seit 1995 Mitgl. des Koll. der Plattform of European Social NGOs; Vizepräs. des Kuratoriums Ostdt. Verbände; Mitgl. des Verb.-Rats des Parität. Wohlfahrtsverb.; seit 1998 Abg. des Dt. Bundestages, PDS-Fraktion; Mitgl. des Aussch. für Arbeit u. Sozialordnung; stellv. Mitgl. des Aussch. für Angem. der Europ. Union.

Publ.: Arbeitslos. Berlin 1990; Spannungsfeld Arbeitsmarkt. Berlin 1991; Arbeitslos in Dtl. München 1994. *HME*

Grell, Heinrich

3.2.1903–21.8.1974

Mathematiker

Geb. in Lüdenscheid (Westf.); Vater Metzgermstr.; Gymnasium; 1922–27 Studium der Mathematik u. Naturwiss. an der Univ. Göttingen, 1926 Prom. bei Emmy Noether zur Idealtheorie; 1928–34 an der Univ. Jena, 1930 Habil. u. Doz.; 1934 Umhabilitierung an die Univ. Halle, dort im April 1935 verhaftet u. amtsentoben; 1935–39 arbeitslos, Gelegenheitsarbeiten; 1939–44 Arbeitsgr.-Ltr. im Entw.-Büro der Messerschmitt-AG in Augsburg; 1944/45 Mathematiker beim Reichsforschungsrat Erlangen.

1947/48 Lehrtätigkeit an der Univ. Erlangen u. der HS Bamberg; Dez. 1948 Prof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin, 1953–59 hier Fachrichtungs-ltr. für Mathematik; 1959–62 geschäftsf. Dir. am Inst. für reine Mathematik der DAW; 1962 Korr. u. 1964 Ord. Mitgl. der DAW; 1960 VVO; 1962 Mitbegr. u. stellv.

Vors. der Mathemat. Ges.; 1964–72 stellv. Gen.-Sekr. der DAW; 1968 em.

Internat. anerkannte Forschungen zur kommutativen Algebra u. Idealtheorie, Begründung einer Algebraiker-Schule in der DDR; Mitgestaltung der Mathematiklehrpläne u. -lehrbücher für die allgemeinbildende Schule; Ltg. einer Schüler-Arbeitsgemeinschaft in der Berliner Spezialschule »Heinrich Hertz«. *AnV*

Gress, Wolfgang

9.5.1929–21.3.2000

Wirtschaftsfunktionär, Mitglied des Minister-rats

Geb. in Berlin; Vater Lehrer, Mutter Schneiderin; Schule; Praktikant in einem Stahlbau-betrieb in Berlin-Reinickendorf; 1947 SED; 1948–51 Studium an der HfÖ Berlin u. der HU Berlin, 1951 Dipl.-Wirtsch.; Wirtschaftsfunktionär; 1951–58 Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. Planung im Min. für Maschinenbau bzw. Schwermaschinenbau; 1958–63 Abt.-Ltr. im VVB Energiemaschinenbau; 1964 GD VVB Rohrleitungen u. Isolierungen in Leipzig; 1965 Ltr. der Abt. Chemieanlagen im Volkswirtschafts-rat; 1966–71 stellv. Min., 1971–79 Staats-sekr. u. 1. stellv. Min. für Schwermaschinen-u. Anlagenbau; 1975/76 Besuch der PHS; 1979–89 Mitgl. des Min.-Rats u. Staatssek-r. der SPK für den Bereich Investitionen u. Wiss./Technik (Nachf. von → Kurt Fichtner); 1981–89 Kand. des ZK der SED, ab 1981 auch Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB; 1969 Verdienstmedaille; 1970 u. 1982 VVO; 1974 Banner der Arbeit; 1989 Ehrenspange zum VVO. *HME; AnH*

Greßmann, Uwe

1.5.1933–30.10.1969

Schriftsteller

Geb. in Berlin; unehel. Kind eines Dienstmäd-chens; aufgew. bei versch. Pflegeeltern, in Waisenhäusern u. Kinderheimen; Volksschule; 1949 Ausbildung zum Elektroinstallateur, abgebrochen infolge Erkrankung an Tuberkulose; Krankenhausaufenthalt bis 1954; autodidakt. Bildungsdrang, begünstigt durch die Krankheit lyr. u. zeichner. Versuche, die seinen Lebens-willen stärkten; ungelernete Tätigkeiten (bis 1958 Montierer, 1958–65 Bote u. Mitarb. der Poststelle des HO-Gaststättenbetriebs Berlin); schloß sich um 1957/58 einem Lit.-Zirkel in Berlin-Pankow an; seit 1961 Veröff. in der »Neuen Dt. Lit.« u. in Anthol.; die Teiln. an der Lesung der DAK »Junge Lyrik – unbe-

kannt u. unveröff.« (Initiator → Stephan Hermlin) am 11.12.1962 machte ihn einer breiteren Öffentlichkeit bekannt (für den talentvollen u. eigenwilligen G. setzten sich u. a. ein: → Heinz Czechowski, → Adolf Endler, → Günther Deicke, → Franz Fühmann, → Sarah Kirsch, → Günter Kunert, Jo Schulz, → Paul Wiens, → Gerhard Wolf); ab 1965 freischaff. Schriftst. u. Nachdichter; gest. in Berlin.

Publ.: Der Vogel Frühling. Halle 1966; Lebenskünstler (Hrsg. R. Pietraß). Leipzig 1982.

Sek.-Lit.: Seske, J.: Zu Hause im Exil. Dichter, die eigenmächtig blieben in der DDR. München 1998. *JuK*

Gretschko, Andrej Antonowitsch

17.10.1903–26.4.1976

Oberbefehlshaber der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland

Geb. in Golodajewka (Samaraka, Asowsches Meer); ab 1919 in der Kavallerie der Roten Armee; bis 1925 Infanterieschule; 1928 Mitgl. der KPdSU; Frunse-Militärakad.; 1936 Regt.-Kdr., dann in Stabsstellungen; 1939/40 im sowj.-finnischen Krieg Kdr. eines Schützen-regt., später Chef der Org.-Abt. eines Korps-stabs; Juni 1941 Oberst; 1941 Chef einer Kavalleriediv.; 1942 Befehlshaber erst der 12., dann der 47., 18. u. 1943 der 56. Armee, Gen.-Ltn.; zugl. stellv. Oberbefehlshaber der 1. Ukrain. Front; 1945–53 Befehlshaber des Militärbez. Kiew; 1949 u. 1952 Mitgl. des ZK der KP der Ukraine u. Kand. des PB; 1952–61 Kand., ab 1961 Mitgl. des ZK der KPdSU.

5.6.1953–Nov. 1957 Oberbefehlshaber der Gruppe der sowj. Streitkräfte in Dtl. (Nachf. von → W. I. Tschuikow); während der Unterdrückung des Volksaufstandes am 17.6.1953 wurde er durch den Ersten Stellv. Kriegsmin. der UdSSR, Marschall → W. D. Sokolowski u. den Min. für Staatssicherheit der UdSSR, L. P. Berija unterstützt; 1955 Marschall der UdSSR; 1957–60 Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte der Sowj. Armee; 1960–67 Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Warschauer Paktes; 1967–76 Verteidigungsmin. der UdSSR; 1961 Mitgl. des ZK u. ab 1973 des PB des ZK der KPdSU; zweimal Held der Sowjetunion, vier Lenin-Orden, drei Rotbannerorden; gest. in Moskau.

Publ.: Bitwa sa Kawkas. Moskwa 1967; Gody woiny 1941–1943. Moskwa 1976; (Ltr. der Red.-Kommission) Istorija wtoroi mirawoi woiny 1939–1945. Moskwa 1976; (Ltr. der

Red.-Kommission) Sowetskaja wojennaja enziklopedija. Moskwa 1976 ff. *JaF*

Grewe, Günther

7.8.1924

CDU-Funktionär

Geb. in Essen-Borbeck; Vater Grubenangest.; Mittelschule; 1939–41 Ausbildung zum Elektroinstallateur; 1942–45 Wehrmacht, OGrf.

1945–49 Elektroinstallateur; Geschäftsf. u. Prokurist; 1945 FDGB; 1946 CDU; 1948 Mitbegr. der Volkskongreßbew. in Thür.; Besuch der Landesschule für Nat. Pol. in Eisenach; 1949 DSF; 1949/50 Org.-Sekt. der NF in Altenburg; 1950–52 dort stellv. Landrat; 1952/53 stellv. Vors. des CDU-Bez.-Verb. Gera; 1953/54 stellv. OB von Gera; 1954–60 Vors. des CDU-Bez.-Verb. Gera u. Abg. des Bez.-Tags; Vors. der Ständ. Kommission für Handel u. Versorgung; stellv. Vors. des Bez.-Verb. Gera der DSF; ab 1954 Mitgl. des CDU-HV, 1960–89 in dessen Präs.; ab 1960 Mitgl. des Präs. u. des Sekr. des NR der NF, Ltr. der Arbeitsgemeinschaft »Christl. Krs.«; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Eingaben der Bürger; 1968–72 Präs. der Liga für Völkerfreundschaft der DDR; 1969–71 Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; seit 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Handel u. Versorgung; Vors. der Arbeitsgemeinschaft für Kirchenfragen beim HV der CDU; ab 1982 Vors. der Freundschafsges. DDR–Norwegen; 1984 VVO.

HME

Griewank, Karl

16.8.1900–27.10.1953

Historiker

Geb. in Bützow (Mecklenb.); Vater Arzt; Studium der Geschichte, Germanistik, Philos. u. Volkswirtschaftslehre in Göttingen, Leipzig, Rostock u. Berlin; 1922 Prom. in Rostock mit einer ideengeschichtl. Studie (40er Jahre des 19. Jh.); 1922–26 Hauslehrer, Red. einer Berliner Ztg.; 1926–46 tätig in der Notgemeinschaft der dt. Wiss. bzw. der Dt. Forschungsgemeinschaft, dort zunächst persönl. Ref. von F. Schmidt-Ott, dann Ltr. der Abt. Geisteswiss. u. Verlagswesen; 1934 Mitgl. der Bekennenden Kirche; 1942 Habil. an der Univ. Frankfurt (Main) mit einer Arbeit zum Wiener Kongreß. 1946 Tätigkeit an der DAW als Red. der Ztschr. »Forschungen u. Fortschritte«; 1946–53 Haupthrg. der »Dt. Lit.-Ztg.«; 1946 Prof. mit vollem Lehrauftrag an der Univ.

Berlin; 1946 Mitgl. der Hist. Kommission bei der Bayr. AdW; 1947–53 ord. Prof. an der Univ. Jena, Fachrichtungsltr. u. Dir. des Hist. Seminars; 1948–51 Dekan u. 1951–53 Prodekan der Philosoph. Fak.; 1949–53 Mitgl. im Geschäftsf. Aussch. des Verb. der Historiker Dtl.; 1951–53 Sekr. der Hist. Kommission bei der Bayr. AdW; 1952–53 Mitgl. des Wiss. Beirats des Museums für Dt. Geschichte, der Sekt. Geschichte bei der DAW u. im Wiss. Beirat für Geschichte beim Staatssekr. für HS-Wesen; Freitod.

Forschungen zur dt. Geschichte des 19. Jh.; G.s Arbeiten zur Rev.-Geschichte u. zum Wiener Kongreß gelten als Standardwerke; nach Kriegsende war sein Bemühen darauf gerichtet, der Spaltung der dt. Geschichtswiss. entgegenzuwirken, weshalb er auch in beiden Teilen Dtl. in wichtigen geschichtswiss. Gremien mitarbeitete.

Publ.: Staat u. Wiss. im Dt. Reich. Freiburg i. Br. 1927; Dt. Studenten u. Univ. in der Rev. von 1848. Weimar 1949; Der neuzeitl. Rev.-Begriff. Weimar 1955.

Sek.-Lit.: Noack, K.-H.: K. G. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989; Schäfer, P.: K. G. u. die Jenaer Geschichtswiss. nach 1945. In: GWU 1992. *ISK*

Grimmer, Reginald Otto

1.5.1926–4.10.1994

Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Rundfunk

Geb. in Leipzig; Vater Schlosser, Mutter Schneiderin; 1940–43 Ausbildung zum Dreher, im Beruf in Leipzig tätig; 1943–45 Truppführer, RAD; 1945 Arbeit als Schmelzer u. Schmied; sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifaschule.

1949 SED; VDJ; Sekr. der FDJ-KL Leipzig u. Vors. der Pionierorg. Leipzig; 1949 Ressortltr., Sekr. der FDJ-KL u. Vors. der Pionierorg. Leipzig; 1949/50 Sekr. für Agit.-Prop. der SED-KL Leipzig; 1950/51 Sektoren-Ltr. in der Abt. Agit. SED-LL Dresden; 1951/52 Instrukt. u. 1952–54 Sektorenltr. Rundfunk in der Abt. Agit. des ZK der SED; 1953–71 Mitgl. der Kommission für UNESCO-Arbeit der DDR; 1954/55 PHS der KPdSU in Moskau; 1955–62 stellv. Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; 1962–81 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB; 1962–68 1. Stellv. Vors. u. 1968–71 Vors. des Staatl. Komitees für Rundfunk (Nachf. von → Gerhart Eisler); 1967 Mitgl. des ZV des VDJ, Mitgl. des Präs.; 1968/69

maßgeblich beteiligt am Geheimsender Vltava in Berlin bzw. Wilsdruff (b. Dresden), der gegen den »Prager Frühling« Prop. u. Desinformation betrieb; ab 1969 stellv. Vors. des VDJ; ab 1971 Abg. der Stadtverordnetenvers. Berlin; 1971–88 Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Berlin (Nachf. von → Hans Modrow); 1979 VVO; Dez. 1988 aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; ab 1981 Mitgl. der ZRK der SED; 1989 »Parteiveteran«; gest. in Berlin.

BRB

Grobbe, Karl

29.10.1896–3.1.1971

CDU-Funktionär; Minister für Handel u. Versorgung im Land Brandenburg

Geb. in Berlin; Volksschule; Gymnasium »Zum Grauen Kloster« in Berlin; Ausbildung zum Bankkfm.; im 1. Weltkrieg Wehrdienst, schwer verwundet, zul. Ltn.; 1917 Gefangenschaft in Frankreich u. der Schweiz; 1919 Abitur; anschl. Studium der Volkswirtschaft u. Jura in Berlin; Bankkfm.; 1920 Zentrumspar- tei; 1924–33 deren Gen.-Sekr. in Ost-Mittel- Dtl., für die Diasporagebiete; 1925–33 Hrsg. der Monatsschrift »Der Weckruf«; Juni 1933 Schnellgerichtsverfahren u. drei Mon. »Schutz- haft«; Wehrdienst; bis 1945 selbst. Handels- vertreter u. Geschäftsf. einer kirchl. Hilfsorg. für die Diasporagebiete (vereidigter Meßwein- lieferant u. Geschäftsf. der »Missions-Ver- kehrs-Arbeitsgemeinschaft«); zul. dienstver- pflichtet als Registraturgehilfe u. Magazin- schreiber.

1945 Mitbegr. der CDU; Mitarb. der Ortsverw. Berlin-Wilhelmshagen; Ref.-Ltr. in der Reichsgeschäftsstelle der CDU; Okt. 1945–April 1946 Beisitzer u. 1945/46 Geschäftsf. der CDU Brandenb., April 1946–Nov. 1948 stellv. Vors. danach bis Juni 1950 1. Vors.; zugl. Verlagslitr. der »Märkischen Union«; 1947–50 Mitgl. des Landtags Brandenb.; Sept. 1948–April 1953 3. Vors. u. Vors. des Pol. Aussch. beim HV der CDU; 1948–50 Abg. des Volksrats bzw. der Volkskammer; April 1950 Min. für Arbeit u. Sozialwesen bzw. für Arbeit u. Gesundheitswesen; Okt. 1950–Juli 1952 Min. für Handel u. Versorgung im Land Brand- enb.; 1952/53 stellv. Vors. des Rats des Bez. Cottbus; 14.8.1953 von allen Funktionen ent- bunden, gerügt wegen »parteischädigenden Verhaltens«; Journalist u. Red. für Wirt- schaftspol. der »Neuen Zeit«; 1957 Ehrennadel der CDU; ab 1961 Begr. u. 1. Hrsg. der kath. Monatsschrift »Begegnung« in Berlin; 1961

Verdienstmedaille der DDR; 1964 Mitbegr. der Berliner Konferenz europ. Katholiken.

Publ.: Vom Glauben zum Bekenntnis. Berlin 1961; Bernhard Lichtenberg. Berlin 1967 u. 1989. *HME*

Grohe, Marlis, geb. Geißler

2.7.1940–11.11.1990

Schwimmtrainerin

Geb. in Erfurt; 1947–55 Volksschule; Ausbil- dung zur Bibliothekshelferin; ab 1950 aktiver Schwimmsport beim SC Turbine Erfurt, Spe- zialdisz.: Brustschwimmen; 1955 DDR-Mstr. über 200 m; DDR-Rekorde über 100 m u. 200 m; 1956 aus gesundheitl. Gründen lei- stungssportl. Laufbahn beendet; 1957–59 tätig als Kontoristin; 1959–62 Fernstudium an einer FS für Trainer; 1959–81 Schwimmtrainerin; 1973/74 Cheftrainerin beim SC Turbine Erfurt; trainierte u. a. den vierfachen Olympiasieger → Roland Matthes; 1974–76 Fernstudium, Dipl.-Sportlehrerin; 1978 Prom. zum Dr. paed. an der DHfK Leipzig; 1981–84 Sichtungstrai- nerin beim DTSB-BV Erfurt; 1984–87 erneut Cheftrainerin; 1987 invalidisiert. *KIG; OWR*

Groh-Kummerlöh, Grete, geb. Groh

6.2.1909–16.2.1980

FDGB-Funktionärin

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; 1924–32 Textilarb.; 1925 Dt. Textilarbeiterverb.; 1927 KJVD, 1930 KPD; 1930–33 Abg. des Sächs. Landtags (jüngste Abg. in Dtl.); 1931–33 KJVD-Funk- tionen, Org.-Ltr. des KJVD; 1933 illeg. pol. Arbeit als KJVD-Instrukteurin; 28.6.1933 Ver- haftung in Bitterfeld, »Schutzhaft«, 8.6.1934 Verurteilung durch das OLG Dresden wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 20 Mon. Zucht- haus, Haft im Zuchthaus Waldheim; nach Ent- lassung Arbeit als Textilarb.; 1941–44 Haus- frau; Kontakte zur Widerstandsgr. Saefkow durch Kurt Sindermann; 10.8.1944 erneut in- haftiert, Anklage wegen »Vorber. zum Hoch- verrat«, 9.2.1945 Transport nach Potsdam, bis 27.4.1945 Haft.

1945 Sekr. für Betriebszellen der KPD-KL Plauen; 1946 Sekr. des FDGB-KV Plauen; 1946 SED; 1946–80 Mitgl. des FDGB-BV, zeitw. auch Mitgl. des Präs.; 1946–49 3. Vors. des FDGB-LV Sachsen; 1949–57 Abt. Ltr. u. Sekr. des FDGB-BV; 1946–49 Abg. des Land- tags Sachsen; 1949 bzw. 1952 Studium an der SED-LPS Ottendorf bzw. BPS Liebenwalde; 1949–71 Abg. der (Prov.) Volkskammer,

1954–63 Stellv. des Präs. der Volkskammer; 1963–67 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; 1950–57 Mitgl. des Gen.-Rats des WGB; 1957/58 Sekr. des ZV der IG Örtl. Wirtschaft; 1967 aus gesundheitl. Gründen Aufgabe der hauptamtl. Funktionen; 1977–80 Mitgl. des Arbeitskrs. verdienter Gewerkschaftsveteranen beim FDGB-BV; 1955, 1959 u. 1975 VVO; 1959 Verdienstmedaille; 1965 Banner der Arbeit; 1979 KMO.

HME; AnH

Gronau, Heinz

1.1.1912–28.10.1977

Kommandeur des MfS-Wachregiments

Geb. in Leipzig; Vater Buchdrucker; Volksschule; 1926–30 Ausbildung zum Dentalmechaniker, dann arbeitslos; 1930 KPD; bis 1933 Mitgl. der KJVD-BL Sachsen; 1933 viermal vorübergehend verhaftet; 1934/35 Hilfsarb.; 1935 erneut verhaftet, wegen Hochverrat zu 30 Mon. Zuchthaus verurteilt, verbüßt bis 1938 in Zwickau, dann KZ Buchenwald, hier Mitgl. der illeg. Partei- u. der Internat. Militärorg., 11.4.1945 an der Selbstbefreiung der Häftlinge beteiligt.

1945/46 Personalltr. des Sozial- u. Jugendamts der Stadt Leipzig; 1946 Einstellung bei der Polizei, Ltr. des Krs.-Polizeiamts Rochlitz bzw. Großenhain, dann stellv. Chef der Landesbehörde Sachsen in Dresden; 1949/50 Speziallehrgang für Panzer am Militärinst. Moskau; 1950 Einstellung beim MfS; Ltr. der HA I (Abwehr in den VP-Bereitschaften); 1953 Kdr. der Grenzbereitschaft Blumberg; dann Stabschef der HV Dt. Grenzpolizei; 1957 Ltr. der Abt. Grenzdienst, dann Stellv. des Stabschefs beim Kdo. der Dt. Grenzpolizei; 1958–62 Besuch der Grenztruppen-Fak. der HS des KGB, Dipl. rer. mil.; 1962–72 Beauftr. des MfS, dann Kdr. des Wachregt. des MfS (ab 1967: »Feliks Dzierżyński«); 1966 Gen.-Major; 1971 VVO; 1972 Ruhestand.

JeG

Gropp, Rugard Otto

22.3.1907–4.7.1976

Philosoph

Geb. in Magdeburg; Vater Stadtinspektor; 1926–29 Werkstudent der Germanistik, Geschichte, Philos. u. Kunstgeschichte in Leipzig, München u. Halle; 1929 KPD; versch. Beschäftigungen als Stenotypist, u. a. in der sowj. Handelsvertr. in Berlin; 1940 Wiederaufn. des Studiums in Halle; Teiln. an illeg. pol. Arbeit gegen das NS-Regime; 1941 Verhaftung durch die Gestapo wegen »Verdachts auf Hochver-

rat«, ein Jahr Gefängnishaft, anschl. KZ Sachsenhausen, 1944 Versetzung ins Strafbat. 999, Flucht zur Roten Armee.

1945 Forts. des Studiums an der MLU Halle; 1948 Prom. u. Lehrgang an der PHS; anschl. bis 1950 Lehrtätigkeit an der MLU Halle, danach an der KMU Leipzig; 1952 Habil. u. Berufung zum Prof. für dial. u. hist. Materialismus, stellv. Dir. des Inst. für dial. u. hist. Materialismus der KMU; ab 1960 Ltr. einer Arbeitsgr. am Inst. für Philos. der DAW in Berlin; 1965 em.; VVO.

G. gehörte zu den einflußreichsten Propagandisten des dial. Materialismus der frühen DDR-Geschichte; er war in bes. Maße mitverantw. für die offiz. Dogmatisierung der philosoph. Lehre u. Forschung; insbes. in den 40er u. 50er Jahren war er maßgeb. beteiligt an der ideolog. u. institutionellen Ausgrenzung nonkonformist. Philosophen (u. a. → Leo Kofler 1949/50; → Ernst Bloch 1957).

Publ.: Der dial. Materialismus. Kurzer Abriss. Leipzig 1957; Ernst Blochs Revision des Marxismus (Mitauteur). Berlin 1957; Zu Fragen der Geschichte der Philos. u. des dial. Materialismus. Berlin 1958; Grundlagen des dial. Materialismus. Berlin 1969.

JaW

Groschopp, Richard

19.2.1906–8.7.1996

Film- u. Fernsehregisseur

Geb. in Kölleda (Krs. Sömmerda); Vater Wirt, Mutter Köchin; Volksschule; Ausbildung zum Konditor; ab 1929 Schmalfilmamateurl. Preise auf nat. u. internat. Filmwettbewerben; ab 1936 hauptberufl. Kameramann u. Regisseur bei einer Dresdener Werbefilmfirma; 1936 Kameramann bei Leni Riefenstahls »Olympia«-Film.

1946 Regisseur, Kameramann, Cutter bei der DEFA-Wochenschau »Der Augenzeuge« in Dresden; ca. hundert Kurzfilme; 1950–71 Regisseur im DEFA-Studio für Spielfilme Potsdam-Babelsberg; Debüt 1951 mit »Modell Bianka«; 1953–58 etwa fünfzig satir. Kurzspielfilme der von ihm mitbegr. Reihe »Das Stacheltier«; Spielfilme vor allem im Krimi- u. Komödiengenre, u. a. 1958 »Sie kannten sich alle«; 1959 Kunstpreis der DDR; 1959 »Ware für Katalonien«, 1960 »Die Liebe u. der Co-Pilot«, 1962 »Die Glatzkopfbande«, 1963 »Carl v. Ossietzky« (TV), 1967 »Chingachook, die große Schlange«, der zweite DEFA-Indianerfilm; langjähriger Präs. des Nat. Zent-

rums für Amateurfilme der DDR; 1955–60 Chefred. der Ztschr. »Film für alle«; gest. in Kleinmachnow. *RaS; BRB*

Groß, Jurij

1.1.1931

1. Sekretär der Domowina

Geb. in Windischbaselitz (Krs. Kamenz, Sachsen); Vater Steinarb.; Volksschule; 1945–48 Ausbildung zum Tischler; 1948 SED; 1948/49 Studium am sorb. Lehrerbildungs-Inst. in Radibor (Krs. Bautzen); bis 1953 als Lehrer tätig; 1950 FDGB; 1952–55 Abg. des Krs.-Tags Kamenz; 1954 Instrukteur der SED-KL Kamenz, 1954/55 dort 1. Sekr. der FDJ-KL; 1955–64 2. Sekr., Juni 1964–Nov. 1989 1. Sekr. des BV der Domowina; 1959–71 Mitgl. des ZR der FDJ; 1962–67 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1969–89 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1973–89 Mitgl. der SED-BL Dresden; 1978–89 Mitgl. des ZV der DSF; 1981–86 Nachfolgekand. u. 1986–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, März–Okt. 1990 für die PDS-Fraktion; 1989 Vors. des Arbeitsaussch. des BV u. ab März 1990 stellv. Vors. der Domowina; April Niederlegung aller Funktionen in der Domowina. *HME*

Groß, Otto

18.2.1917–15.8.1974

Katholischer Priester

Geb. in Perleberg; Vater Maurer; 1923–31 Volksschule in Perleberg, 1931–37 kath. Gymnasium in Berlin-Charlottenburg; 1937 RAD; 1937–42 Studium der Theol. in Fulda; 1943 Priesterweihe; 1943–48 Kaplan in Berlin-Lichtenberg.

1948–53 Kuratus in Berlin-Adlershof, 1953–67 Kuratus u. Pfarrer in Berlin-Friedrichshain; 1953–58 Red. der kath. Berliner Kirchenztg. »St. Hedwigsblatt«, 1958–74 deren Chefred.; 1962–74 Ordinariatsrat im Bischöfl. Ordinariat Berlin, 1966 Prälat; langjährige enge Freundschaft mit Kardinal → Alfred Bengsch; 1967–74 Beauftr. des Vors. der Berliner Ordinarientenkonferenz zu Verhandlungen mit der Dienststelle des Staatssekr. für Kirchenfragen, dem MfS u. dem Min. für Außenwirtschaft bzw. Außenhandel; 1967–74 vom MfS als IM »Otto« erf.; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Große, Fritz Willibald

5.2.1904–12.12.1957

SED-Funktionär, Diplomat

Geb. in Altenberg (Erzgeb.); Vater Zimmermann, Mutter Textilarb.; 1910–18 Volksschule in Reifland (Erzgeb.); 1918–20 dort Holzarb.; 1918 Dt. Holzarbeiterverb.; 1920 in die UdSSR übersiedelt; 1920/21 Angeh. der Roten Armee (Kavallerie-Regt. 88), dann einer »besonderen Brigade« in Minsk; 1920 Mitgl. der KP Rußlands (B); 1921 Rückkehr nach Dtl.; 1921 KPD, 1922 KJVD; 1921–23 Bauarb.; 1923–27 graf. Hilfsarb. in einer KPD-Druckerei in Chemnitz; 1922/23 Ltr. des KJVD-UB Siegmars-Hohenstein; 1923 Mitarb. im AM-Apparat (KPD-Nachrichtendienst); 1923/24 Ltr. des KJVD-UB Erzgeb., 1924/25 Ltr. der KJVD-Militärorg. im Erzgeb.; 1924–27 Mitgl. der KJVD-BL Chemnitz u. der KPD-BL Erzgeb.-Vogtl., 1925–32 Mitgl. des ZK des KJVD; 1927–29 Sekr. der KJVD-BL u. der KPD-BL Halle-Merseburg; seit 1928 Heirat mit → Lea Große; 1929 Kand. des ZK der KPD; 1929/30 Org.-Sokr. im ZK des KJVD; 1930–32 Mitarb. im EK der Kommission Jugendinternat., Aug. 1931–Okt. 1932 dessen Vertreter in Großbritannien, dort April 1932 verhaftet u. sechs Mon. Gefängnis; Nov. 1932–März 1933 Abg. des Dt. Reichstags; Okt. 1932–Aug. 1934 Vors. des KJVD (»Kurt«); Mai 1933 nach Prag, dann nach Moskau; Juni 1933 nach Frankreich (Paris); bis Nov. 1933 zur Kontrolle jugendl. Emigranten in Amsterdam, später in Paris; Febr. 1934 illeg. nach Berlin (»Alois Steinberg«) (zus. mit → Ewald Kaiser); Aug. 1934 in Düsseldorf verhaftet, März 1936 zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt; 1936–45 Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden, dort Mitgl. des illeg. Parteiaktivs; Jan. 1944 KZ Mauthausen (Außenlager Amstetten, dann Ebensee); Juni 1945 in Moskau.

1.7.1945 Rückkehr nach Dtl. (zus. mit → Wilhelm Pieck u. → Franz Dählem); ab Juli 1946 Mitarb. der KPD-LL Sachsen, Ltr. der Kaderabt. der KPD-BL Sachsen; ab 1946 Mitgl. des KPD/SED-LV Sachsen u. seines Sekr., Sekr. der Org.-Abt. u. zuständig für Jugendarbeit im SED-LV; 1946 Abg. des Landtags Sachsen; 1947 Sekr. für Kaderfragen im SED-LV Sachsen; 1947–49 Landesvors. der VVN Sachsen; 1948/49 Vors. der LPKK der SED Sachsen; 1948/49 Ltr. der Staatl. Kontrollkommission in Sachsen; ab Nov. 1949 persönl. Ref. von → Anton Ackermann; anschl. 1949–52 DDR-

Botschafter in der ČSR; Vertreter von A. Ackermann im MFAA; 1953–57 Ltr. der HA I Soz. Länder u. Mitgl. des Kolleg. im Min. für Ausw. Angelegenh.; 1955 VVO; 1957 maßgeb. an der Vorbereitung dipl. Beziehungen mit Jugosl. beteiligt. *HME; BRB*

Grosse, Herwart

17.4.1908–26.10.1982

Schauspieler

Geb. in Berlin; Vater Büroangest.; kfm. Ausbildung; Laienspieler in der Agit.-Prop. Gruppe des Fichte-Sprechchors; Schauspielunterricht bei Paul Bildt; 1932 KPD; 1933 Junge Volksbühne Berlin, 1934–38 Theater der Jugend Berlin, 1938–44 Schiller-Theater Berlin; Wehrmacht (Panzergrenadier).

Seit 1945 Dt. Theater Berlin; 1946 KPD/SED; Theaterrollen: 1946 Wurm in Schillers »Kabale u. Liebe«, 1955 Derwisch in Lessings »Nathan der Weise«, 1956 Musketier Theobald Kosegarten in → P. Hacks' »Die Schlacht bei Lobositz«, 1958 Alter Fritz in Hacks' »Der Müller von Sanssouci«, 1960 Wirt in Lessings »Minna von Barnhelm«, 1964 Polonius in Shakespeares »Hamlet« u. Kilty in Shaws »Geliebter Lügner«, 1968 Göring in → Rolf Schneiders »Prozeß in Nürnberg«, 1972 Sebrebrjakow in Tschechows »Onkel Wanja«, 1976 Narr in Shakespeares »König Lear«; vereinzelt Regiearbeiten, u. a. 1951 »Maria Stuart« von Schiller, 1953 »Shakespeare dringend gesucht« von → Heinar Kipphardt; Filmrollen: 1959 in → Kurt Maetzig's »Rat der Götter«, 1961 Gestapochef Müller in »Der Fall Gleiwitz«, 1981 Prof. Lankwitz im Fernsehfilm »Kippenberg«.

G. war ein Charakterdarsteller mit scharfer, pointierter Ausdrucks- u. Darstellungsweise sowie großer sprachl. Präzision; er wurde bevorzugt für Negativrollen eingesetzt, denen er stets Individualität u. Vielschichtigkeit gab.

Sek.-Lit.: Schwarz-Stötzer, H.: Mit Leib u. Seele. Berlin 1990. *ReR*

Große, Lea, geb. Lichter

12.5.1906–10.6.1997

Chefredakteurin des Deutschen Soldatensenders

Geb. in Tschenschow (Schles.); Vater Gerber u. Lederhändler; bis 1914 in Leipzig aufgew., zivilinterniert; Volksschule in Chemnitz, 1918 Realschule (mit Staatsstipendium); 1922–26

gymnast. Unterricht, später Balettunterricht u. Ausbildung als orthopäd. Gymnastiklehrerin in Chemnitz u. Leipzig; Arbeit in versch. Textilfabriken; 1925/26 Mitgl. des jüd. Wanderbundes Blau-Weiß; 1927 Austritt aus der Jüd. Gemeinde u. Mitgl. des KJVD; ab 1928 Lebensgemeinschaft mit → Fritz Große; 1928 Mitgl. der erw. KJVD-BL Halle-Merseburg; 1929 Mitarb. des KJVD-UB Berlin-Osten; 1929 Mitgl. der KPD; 1929 in Wolfen verhaftet, Ausweisung aus u. Arbeitsverbot in Preußen; 1930 nach Moskau; 1930–32 Mitgl. der KPdSU; 1930–33 hauptamtl. Mitarb. der KJI in Moskau (»Gottfeld«), Ltr. des vertraul. Archivs; später Mitarb. im Westeurop. Büro; März 1933 Instrukturin des ZK des KJVD in Berlin; Mitgl. der ersten illeg. kommunist. u. kath. Gruppe in Düsseldorf; anschl. illeg. pol. Arbeit in Berlin, Holland, Belgien u. Frankreich; Kurierdienste; Aug. 1934 in Düsseldorf verhaftet, 19 Mon. U-Haft in Düsseldorf u. Berlin; 1936 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Haft verurteilt; 1936–38 Einzelhaft im Zuchthaus Jauer (Schles.); nach Polen (Chorzow) ausgewiesen; arbeitslos, Fabrikarb. u. Hauslehrerin in Radom bzw. Kattowitz (Polen); 1939 nach Lwow (UdSSR); kurz. Reinemachefrau u. Apothekenhelferin im Hauptlazarett des NKWD; 1940–42 Mitarb. der KJI in Moskau; ab 1941 Red. des Jugendsenders Sturmvogel, der kurz. nach Ufa verlegt worden war; 1944 Sendltr. am Sender Freies Dtl. in Moskau; Mitarb. der Arbeitsgr. für Jugendfragen beim PB des ZK der KPD in Moskau.

Nov. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Nov. 1945 Red. im Mitteldt. Rundfunk, Landessender Dresden; 1946 Medaille für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländ. Krieg der UdSSR; Chefred. des Landessenders Dresden; 1949–53 in Prag; 1953–55 Kaderltr. des DEFA-Spielfilmstudios; 1955 Dramaturgin; 1956 PHS; danach erneut Dramaturgin; 1960–71 Chefred. am Dt. Soldatensender 935 (dieser Sender richtete sich an Bundeswehrsoldaten) bzw. Chefred. der 9. Abt. der Pol. Verw. des Min. für Nat. Verteidigung; 1964 Verdienstmedaille der NVA; 1976 VVO; 1981 Ehrenspange zum VVO; 1986 KMO.

1990 PDS; Rentnerin; gest. in Berlin.

Publ.: Eine Inventur. Autobiogr. Berlin 1982.

Sek.-Lit.: Mählert, U.: Kein Leben aus dem Geschichtsbuch. In: »Berliner Ztg.« vom 10.5.1996. *BRB*

Große, Ludwig

27.2.1933

Evangelischer Pfarrer u. Theologe

Geb. in Zeusch (Saale); Vater Pfarrer; 1951–56 Studium der Theol. an der FSU Jena, anschl. Vikar in Kahla; 1957–70 Pfarrer in Tannroda (Ilm, Krs. Weimar); 1959 Mitgl. der Luth. Bekenntnisgemeinschaft in Thür., die sich für eine Beendigung des »Thür. Wegs« (bes. kooperative Beziehungen zum Staat) engagierte; 1960 Mitgl. im »Landesbruderrat«; 1966 Wahl in die Thür. Landessynode; 1970–88 Superintendent in Saalfeld; ab 1973 Mitgl. der Synode des Bunds der Ev. Kirchen der DDR (BEK); 1977–89 Mitgl. der Konferenz der Ev. Kirchenltg.; Arbeitsschwerpunkte: Frieden, Menschenrechte, Ökol.; Mitautor von Stellungnahmen der Bundessynoden zu Pol. u. Ges., ab 1977 Teiln. an themat. Gesprächen zwischen der Kirchenltg. u. der DDR-Reg.; 1979 öffentl. Kontroversen um den »friedensgefährdenden« Charakter der TV-Sendung »Der schwarze Kanal« von → Karl-Euard von Schnitzler sowie um »Rassismus«-Vorwürfe an die Politiker der DDR; ab 1980 Vors. der Luth. Bekenntnisgem. u. Mitgl. der Konsultationsgr. zwischen BEK u. EKD für Friedensfragen u. öffentl. Verantw., Autor der »Ordnung der Friedensgebete« für BEK u. EKD; Mitarb. an Friedensgebeten u. 1981 an der Vorber. der ersten »Umweltsynode« in Thür.; 1989 Moderator am Thür. Runden Tisch Bildung in Erfurt.

1990 Mitgl. im Vorbereitungsaussch. für das Land Thür., Arbeitsgr. Bildung u. Erziehung; Mitbegr. u. Vorstandsmitgl. der Gemeinschaft der christl. Lehrer u. Erzieher u. der Gemeinschaft Christl. Eltern; 1992 Mitgl. der EKD-Synode; 1998 Mitgl. des Beirats des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen.

Seit 1968 regelmäßige Mitarb. am Andachtsbuch »Haltet uns bei festen Glauben«, an Rundbriefen der Luth. Bekenntnisgem.; Publ. zu ges. u. kirchenpol. Themen, sowie zur Aufarbeitung des Stasiproblems der Kirchen; religiöse Rundfunksendungen. *EhN*

Großkopf, Richard

1.5.1897–16.3.1977

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Tischler; 1903–12 34. Gemeindeschule; 1912–16 Ausbildung zum Kartographen; 1912 Mitgl. der SAJ u. des Verb. der Lithographen, Steindrucker u. verwandter Berufe; Mai 1916 SPD; Teiln. an der

Antikriegsdemonstration auf dem Potsdamer Platz in Berlin; 1916/17 techn. Zeichner der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof; 1917 USPD; 1917/18 Militärdienst; Teiln. an der Novemberrev.; 1918/19 Litograph in versch. Berliner Betrieben; 1919 Mitgl. des Spartakusbundes, der KPD, RH, IAH u. Liga gegen den Imperialismus; 1919–23 Vors. der Graphischen Jugend in Berlin; 1920–33 Mitarb. des ZK der KPD u. dort Mitarb. des M-Apparat, zuständig für Paßfälschungen; deshalb 1920 die Klischee-Werkstatt Schulz & Großkopf in Berlin-Charlottenburg gegr. (»Ernst-Heinrich Schneider«); ab 1923 Ltr. des »Paßfälscherapparates« der KPD (AG Papiere); 3.5.1933 Verhaftung durch die Gestapo; 13.1.1935 vom 2. Senat des VGH zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt; Haft zunächst im Zuchthaus Luckau, ab April 1937 im Moorlager Emsland, 1938–40 Börgermoor, Esterwegen u. Aschaffendorfer Moor, 1940–42 Zuchthaus Luckau, 1942–45 KZ Buchenwald; dort Ltr. des kommunist. Abwehrapparates, später des Internat. Lagerkomitee; April–Juni 1945 in der Prüfstelle des Lagers Buchenwald tätig, beauftragt mit der Fahndung nach aktiven Nationalsozialisten.

Juli 1945–Mai 1946 Angest. im thür. Landesamt für Arbeit in Weimar, Aufbau u. Ltr. des neu geschaffenen Ref. OdF; zugl. Kurier der KPD-BL Thür. zum KPD-ZK; Febr. 1946 aus der KPD ausgeschl., März 1946 zurückgenommen; 16.5.1946 Ltr. der Personalabt. der Kriminalpolizei im Polizei-Präsidium Berlin, Inspekteur der VP; Herbst 1948 schwer erkrankt; 1.5.1949–Okt. 1951 Ltr. der Abt. V (Abt. Paß- u. Meldewesen) im VP-Präsidium Berlin, dort Auswertung der aus dem brit. Sektor geraubten »3-Millionen-Kartei« (NS-Kartei über Berlins Bürger); ab 1.11.1951 Ltr. der Abt. 2 (Dokumentation) des Außenpol. Nachrichtendienstes (APN) – Vorläufer der HV A; Stellv. HA-Ltr. für operative Technik; Aufbau der Fälschungsabt.; 1951–61 Oberst des MfS (bzw. APN, ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS); 1953 mit der Eingliederung des APN in das MfS Übernahme in das damalige Sekr. für Staatssicherheit (SfS), Bestätigung in seinen bisherigen Funktionen u. Ernennung zum Oberst-Ltn.; infolge von Umstrukturierungen innerhalb der HV A ab 29.1.1959 Ltr. der Abt. L bzw. 35 des MfS (»Herstellung operativer Dok.«); 1.10.1961 Ruhestand; 1955 VVO; 1957 Held der Arbeit; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; Medaille für

Teiln. an den Kämpfen 1918 bis 1923; Verdienstmedaille der NVA; 1965 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1967 VVO u. Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1977 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Im Kampf bewährt. Erinnerungen an R. G. Leipzig 1984 (MfS-intern). *JeG; BRB*

Grossman, Victor (eigtl. Stephen Wechsler)
11.3.1928

Publizist

Geb. in New York City (USA) als Stephen Wechsler; Vater Kunsthändler, Mutter Bibliothekarin; Schule in u. um New York; 1945 Mitgl. der KP der USA; 1949 Dipl. der Harvard University; Transportarb.; 1951 Einberufung in die US-Armee, stationiert in Bayern; nach der Aufforderung, als Linker vor einem amerik. Militärgericht zu erscheinen, Flucht in die sowj. besetzte Zone Österreichs am 12.8.1952; zwecks Schutz der (in den USA verbliebenen) Familie Annahme einer neuen Identität als Victor Grossman; bis 1954 in Bautzen, dort Transportarb. im VEB Waggonbau; Kulturltr. eines Klubs für Ausländer; Sonderlehre als Dreher; 1954–58 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig; 1958 Lektor beim Verlag Seven Seas Publishers in Berlin; 1959–63 Mitarb. am englischspr. »German Democratic Report«, hrsg. von John Peet; 1963–65 bei Radio Berlin International, Red. Nordamerika; 1965–68 Ltr. des Paul-Robeson-Archivs an der AdK; ab 1968 freischaff. Journalist, Dolmetscher, Übersetzer, Englischlehrer; zahlr. Vorträge, u. a. über die amerik. Bürgerrechtsbew. u. das Leben in den USA.

1994 erste Reise (nach der Flucht) in die USA, offiz. Entlassung aus der US-Armee; mehrere USA-Reisen; lebt in Berlin.

Publ.: Nilpferd u. Storch. Berlin 1965; Von Manhattan bis Kalifornien. Berlin 1974; Per Anhalter durch die USA. Berlin 1976; Der Weg über die Grenze. Berlin 1985; If I Had A Song – Lieder u. Sängler der USA. Berlin 1988.

RaB

Grossmann, Ernst

11.8.1911

Vorsitzender der ersten LPG

Geb. in Mohren (b. Arnau, Böhmen); Vater Landwirt; Volks- u. Bürgerschule; Ausbildung zum Molkereigehilfen; ab 1928 beschäftigt in der Molkereigenossenschaft Rokitnitz (ČSR); zwischenzeitl. 1931–33 Dienst im tschechoslowak. Heer; 1938 Sudetendt. Freikorps, SS, NSDAP, ab 1944 Angehöriger der 5. SS-To-

tenkopf-Standarte, 1944 SS-Unterscharführer, Dienst im KZ Sachsenhausen.

1945 Zwangsumsiedl. der Familie in die SBZ; 1945/46 SPD/SED; VdgB, ab 1947 versch. VdgB-Funktionen; Neubauer in Merxleben (Krs. Langensalza, Thür.); Dez. 1950 beteiligt an der Bildung einer Liefergemeinschaft der Neubauern, die im Mai 1951 auf Druck der SED-Landesltg. als »verfrühte« LPG-Gründung aufgelöst wurde; Juni 1952 maßgeb. beteiligt an der Gründung der ersten LPG in der DDR u. nachf. Vors. der LPG »Walter Ulbricht« in Merxleben, deren Statut später als Grundlage für das Musterstatut der LPG Typ II diente; 1952 Kand. des ZK der SED; Mitgl. der SED-Delegation zum XIX. KPdSU-Parteitag; 1954–59 Mitgl. des ZK der SED; zweijähriges Studium an der LPG-HS Meißen, Abschluß als Dipl.-Agronom; 1958–63 Abg. des Erfurter Bez.-Tags; nach Bekanntmachung der SS-Zugehörigkeit durch den U-Aussch. Freiheitl. Juristen in Berlin (West) im Juni 1959 strenge Rüge u. Ausschl. aus dem ZK der SED wegen »falscher Angaben über seine Vergangenheit«. *Sek.-Lit.:* Schneider, A.: Erinnerungsbericht. In: Beiträge zur Geschichte Thür. Bd. III. Erfurt 1980. *SiK*

Großmann, Werner

6.3.1929

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Ober-Ebenheit (Krs. Pirna), Vater Zimmermann, Mutter Küchenhilfe; OS (ohne Abschluß); 1945 Volkssturm; Ausbildung zum Maurer; 1947–49 Vorstudienanstalt, Abitur; 1949–51 Studium, dann FDJ-Sekr. an der TH Dresden (ohne Abschluß); 1952 Besuch der Schule des Außenpol. Nachrichtendienstes (APN, Vorläufer der HV A); dann Mitarb. in der HA I (pol. Spionage in der Bundesrep. Dtl.) des APN/HA XV des MfS; 1954 HA II (Westalliierte); 1956 stellv. Abt.-Ltr. in der HV A, 1959 stellv. Ltr. der HV A-Abt. IV (Militärspionage), 1962 Abt.-Ltr.; 1966/67 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau; 1969–72 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1975 stellv. Ltr., 1983 1. Stellv. des Ltr. der HV A; 1980 VVO; 1986 stellv. Min. u. Ltr. der HV A; 1989 Gen.-Oberst; 1990 Entlassung. *JeG*

Groszer, Lucie

23.11.1914–12.3.1997

Verlegerin

Geb. in Grünau (Brandenb.); Vater Gold-

schmied, Mutter Strickerin; 1925–34 Lyzeum in Berlin-Köpenick; Gärtnergehilfin, Verkäuferin, Sprechstundenhilfe; über die Vereinigung für den Fürsorgedienst im Krankenhaus u. die wiss. Versandbuchhandlung eines Freunds Einstieg in den Buchhandel; 1941/42 Buchhandlungsgehilfenprüfung; Geschäftsf. einer Buchhandlung in Berlin-Schöneberg; 1943 Kauf der Breitkreutz'schen Buchhandlung mit Antiquariat in der Neuen Schönhauser Str. 8, die sie 1944 in die Altberliner Bücherstube Lucie Groszner umwandelte.

1945 Gründung des Altberliner Verlags Lucie Groszner; 1950 Vorstandsmitgl., später Ltr. des Ostteils der Berliner Buchhändler- u. Verlegervereinigung; Mitgl. im Verlegeraussch. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; unter Mitwirkung der Lektoren → Johannes Bobrowski u. Alfred Köner entwickelte sie den Verlag zu einem internat. geachteten Kinder- u. Jugendbuchverlag; erste große Erfolge 1945 mit Grimms »Brüderchen u. Schwestern« u. 1951 mit → Liselotte Welskopf-Henrichs Indianerbuch »Die Söhne der großen Bärin«; 1979 Verkauf des Verlags an den Staat; 1981 Rentnerin.

1990 Wiedereinstieg in den Beruf mit der Gründung des Lucie Groszner Verlags in Berlin-Friedrichshagen für brandenb. Regionallit., nachdem der Rückkauf des Altberliner Verlags gescheitert war; gest. in Berlin.

Publ.: Als ich im Mai 1945 ... In: *Marginalien* (1995) 3; *Erinnerungen an Johannes Bobrowski*. In: *Marginalien* (1996) 1. *CaW*

Grote, Claus

8.8.1927

Physiker, Generalsekretär der AdW
Geb. in Bückeberg (Niedersachsen); Vater Arbeiter; 1942–46 Berufsausbildung; Kriegsdienst u. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946–50 Bergarb. bei der Wismut AG; SED; 1950–53 Abiturlehrgang an der ABF Leipzig; 1953–58 Physikstudium an der HU Berlin; 1958–63 Mitarb. der Forschungsstelle für Physik hoher Energien der DAW in Zeuthen (b. Berlin), 1959 am Vereinigten Inst. für Kernforschung Dubna (UdSSR); 1963 Prom.; 1963–70 Ltg. der Abt. Blasenkanal im Zeuthener Inst.; 1970 Prof. der DAW; 1970–72 Stellv. des Präs. für Forschung u. 1972–90 Gen.-Sekr. der AdW; 1974 Ord. Mitgl. der AdW; Vors. des Koordinierungskomitees für Erforschung u. Nutzung des Kosm. Raumes; Mitgl. der AdW der UdSSR. *HoK*

Grote, Heinz

31.3.1925

Chefredakteur der »Aktuellen Kamera«

Geb. in Bückeberg (Niedersachsen); Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1943 RAD, 1943–45 Wehrmacht, Fw.; amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 SED; 1946–48 Red.-Volontariat beim Berliner Rundfunk; 1948–54 hier Ltr. des Jugendfunks; 1953–60 Journalistikfernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1954–90 ltd. journalist. Tätigkeit beim DFF, 1954–64 stellv. Ltr. u. Chefred. der »Aktuellen Kamera«; 1964–68 Chefred. für Reportagen u. Dokumentationen; 1968–74 Mitgl. der Kommentatorenengr.; 1974–77 Korrespondent des DFF in der Bundesrep. Dtl.; 1977–83 stellv. Chefred. der »Aktuellen Kamera«; 1984–89 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen, Ltr. der Publizistik, 1990 Bereichsldr.; 1966–90 Doz. für Theorie u. Praxis der Fernsehjournalistik an der KMU Leipzig; 1972–90 Präs.-Mitgl. des Verb. der Film- u. Fernseh-schaffenden, 1972–77 Vizepräs. des Verb.; 1979–84 Kand. der SED-BL Berlin; 1990 Rentner.

Publ.: Über die erzieher.-pol. Funktion der Aktuellen Kamera. Berlin 1960. *BRB*

Grotewohl, Otto Emil Franz

11.3.1894–21.9.1964

SPD/SED-Funktionär, Vorsitzender der SED, Ministerpräsident

Geb. in Braunschweig; Vater Schneidermstr.; Volksschule; 1908–12 SAJ Braunschweig, dort 1910 Ortsvors.; seit 1912 Mitgl. der SPD u. des Verb. Dt. Buchdrucker; 1912–14 Buchdrucker, Angest.; 1914–18 Militärdienst (Infanterist), zweimal verwundet; 1918 USPD; von Nov. 1918–Jan. 1919 Vors. des Arbeiter- u. Soldatenrats eines Truppenteils an der dt.-niederländ. Grenze; ab Jan. 1919 Vors. des Arbeiter- u. Soldatenrats u. Mitgl. der Arbeiterwehr in Braunschweig; 1919–21 Angest. der Ortskrankenkasse Braunschweig; 1921–25 Abg. des Braunschweig. Landtags, 1921/22 Innen- u. Bildungsmin. in Braunschweig; 1922 SPD; Sekr. für Betriebsräte im ADGB; 1923/24 Min. für Justiz; 1924–26 Studium an der Leibniz-Akad. in Hannover; 1926–30 Gasthörer an der HS für Pol., der Handels-HS u. der Univ. Berlin; Mitarb. sozialdemokrat. u. gewerkschaftl. Ztgn.; 1925–33 Bez.-Vors. der Braunschweiger SPD u. Abg. des Dt. Reichs-

tags; 1928–33 Präs. der Landesversicherungsanstalt, 1933 gemäßregelt; 1934–38 div. Tätigkeiten als selbst. Kfm. in Hamburg, u. a. Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts u. des Grude-Herd-Vertriebs; Mitgl. einer illeg. sozialdemokrat. Gruppe; 1937/38 Übersiedl. nach Berlin, kfm. Angest. in versch. Betrieben; 1938–45 illeg. Anlaufbüro Berlin-Heibacko-Gniffke; Aug. 1938–März 1939 u. Nov. 1939–Febr. 1940 U-Haft, Einstellung eines Verfahrens wegen Hochverrats; 1940–45 Geschäftsf. u. Bevollm. der Firma Gniffke (Grude-Herd-Vertrieb) in Berlin; Zusammenarbeit mit der sozialdemokrat. Widerstandsgr. Heibacko. 1945 Vors. des ZA der SPD (mit → Max Fechner u. → Erich W. Gniffke), Mitunterz. seines Aufrufs vom 15.6. sowie des Aktionsabkommens mit der KPD vom 19.6.; Mitbegr. des Blocks der Parteien; 1945/46 Teilnehmer beider »Sechziger-Konferenzen« u. Mitgl. der Studienkommission zur Erarbeitung der »Grundsätze u. Ziele« u. des Parteistatuts der SED; ab 1946 Mitgl. des PV der SED u. seines ZS, ab 1949 des ZK u. des PB, 1946–54 mit → Wilhelm Pieck paritätischer Vors. der SED; 1946–50 Abg. des Sächs. Landtags; seit 1947 Mitgl. des Ständ. Aussch. des Dt. Volkskongresses, 1948/49 des Dt. Volksrats, Vors. seines Verfassungsaussch.; 1949/50 Mitgl. der Prov. Volkskammer, seit 1950 der Volkskammer; Okt. 1949–Sept. 1964 Min.-Präs. bzw. Vors. des Min.-Rats der DDR, ab Sept. 1960 stellv. Vors. des Staatsrats; 1953 KMO; 1954, 1959 u. 1964 VVO; 1959 u. 1964 Held der Arbeit; 1960 Banner der Arbeit; seit Nov. 1960 schwer erkrankt u. an der Partei- u. Staatsführung nicht mehr unmittelbar beteiligt. *Publ.*: Wo stehen wir – wohin gehen wir. Berlin 1945; Dreißig Jahre später. Die Novemberrev. u. die Lehren der Geschichte der dt. Arbeiterbew. Berlin 1948; Im Kampf um die einige dt. demokrat. Rep. Reden u. Aufsätze. 6 Bde. Berlin 1959–64. *Sek.-Lit.*: Voßke, H.: O. G. Biogr. Abriß. Berlin 1979; Rother, B.: O. G. (1894–1964). Biogr. Skizze seiner Braunschweiger Jahre (1894–1933). In: IWK (1992) 28; Jodl, M.: Amboß oder Hammer? Otto Grotewohl. Eine pol. Biogr. Berlin 1997. *HME; MoK*

Grotrian, Walter Robert Wilhelm
21.4.1890–3.3.1954

Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam
Geb. in Aachen; Vater Prof. für Elektrotech-

nik; Gymnasium; Physikstudium in Aachen u. Göttingen, 1914 Prom.; 1914–18 Militärdienst (Flieger); 1918–22 Assistent am Physikal. Inst. der Univ. Göttingen, 1921 Habil.; 1922–39 Observator bzw. Hauptobservator am Astrophysikal. Observatorium Potsdam; 1923 Privatdoz. u. 1928 a. o. Prof. für Astrophysik an der Univ. Berlin; 1939–45 Wehrmacht, Ltr. einer Spezialeinheit für Hochfrequenztechnik u. Ionosphärenforschung; 1945/46 Kriegsgefangenschaft.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Wiedereintritt in das nunmehr zur DAW gehörende Astrophysikal. Observatorium Potsdam; Prof. mit Lehrauftrag, 1951 Prof. mit Lehrstuhl für Astrophysik an der HU Berlin; 1949 NP; 1951 Ord. Mitgl. der DAW; 1951–54 Dir. des Astrophysikal. Observatoriums u. kommissar. Ltr. der Akad.-Sternwarte Potsdam-Babelsberg; Vorstandsmitgl. der Astronom. Ges. u. Phys. Ges.; Betätigung in der Ev. Akad.

G. gilt als führender Astrophysiker mit bes. Leistungen in bezug auf Deutungen der Sonnenkorona u. graf. Darstellung komplexer Spektren; er war 1930 Mitbegr. u. bis 1954 Schriftltr. bzw. Red. der »Ztschr. für Astrophysik«.

KHT

Gruber, Lilo (eigtl. Lieselotte Praski-Gruber)
3.1.1915–8.1.1992

Ballettdirektorin, Choreographin

Geb. in Berlin; Vater Ing.; ab 1920 Tanz- u. Ballettausbildung bei Tankred Rohrmoser, ab 1922 bei Mary Zimmermann in Berlin, 1932 Abschlussexamen; 1932–37 Engagement beim Tournee-Ensemble Dorian, Auftritte in der Schweiz, Holland, Belgien, Schweden, Dänemark, Norwegen; Zusatzstudium in Brüssel u. Kopenhagen; 1938–40 Solotänzerin beim Stadttheater Stettin; 1940–42 Studium im Opern- u. Schauspielstudio von Marie Schulze-Dornburg in Berlin; 1943–47 Ballettmstr. am Stadttheater Greifswald.

1947/48 Ballettmstr. am Stadttheater Plauen; 1948–51 Lehrkraft für klass. Tanz u. Folklore bei Mary Wigman in Leipzig; 1953–55 Ballettmstr. u. Choreographin am Opernhaus der Städt. Theater Leipzig; 1955–71 Ballettdir. u. Chefchoreographin der Dt. Staatsoper Berlin, 1971 dort Ehrenmitgl.; 1958 NP; 1965 DAK; Zusammenarbeit mit dem Maler → Bert Heller u. dem Bühnenbildner → Heinrich Kilger; Ausbildung der ersten Tänzergeneration der DDR; 1969 Mitgl. des NR der NF; 1974 Mitgl.

des Friedensrats der DDR; Mitgl. der SED; verh. mit Fred Praski (Sänger, Regisseur). 1953–71 Inszenierung klass. Ballette in eigener Bearbeitung; in Leipzig 1953 »Die Flamme von Paris« u. Berlin »Coppelia«, 1955 »Gajaneh«, 1959 »Lysistrata«, 1959 »Schwanensee«, 1963 »Romeo u. Julia«, 1966 »Giselle«, 1967 »Dornröschen«; Opern-Inszenierung: 1961 »Orpheus u. Eurydike« (Berlin); Gastspiele mit eigenen Inszenierungen in Warschau, Prag, München, Bologna, Venedig, Neapel, Moskau, Helsinki, Tokio, Turin; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: L. G.: Selbstaussagen u. Dok. (Hrsg. von der AdK). Berlin 1984; Renk, A.: Der schönste Befehl in meinem Leben. Die Choreographin L. G. wird 65. In: Mitteilungen der AdK (1980) 1; von Appen, S.: Zum 75. Geb. von L. G. In: Mitteilungen der AdK (1990) 1.

AuR

Grüber, Heinrich

24.6.1891–29.11.1975

Propst

Geb. in Stolberg (Rheinl.); Vater Lehrer; 1910–14 Studium der Theol. in Bonn, Berlin u. Utrecht; 1915–18 Militärdienst (Freiw.); 1919/20 Domkandidatenstift u. Ordination in Berlin; anschl. bis 1925 Pfarrer in Dortmund; 1923/24 von frz. Besatzungsbehörden ausgewiesen; 1925/26 Pfarrer an den Düsseldorfer Anstalten; dann bis 1933 Dir. des kirchl. Erziehungsheims Waldhof in Templin (Uckermark); 1934–45 Pfarrer in Berlin, Mitgl. der Bekennenden Kirche; ab 1936 Hilfsaktionen für »Nichtarier« v. a. ev. Konfession; 1940–43 Haft in den KZ Sachsenhausen u. KZ Dachau. April/Mai 1945 Bürgermstr. in Berlin-Kaulsdorf; anschl. stellv. Ltr. des Beirats für kirchl. Angelegenh. beim Magistrat von Groß-Berlin; Propst zu Berlin; Pfarrer der Gemeinden St. Marien u. St. Nicolai; Mitgl. der Kirchenltg. von Berlin-Brandenb.; Bevollm. des Ev. Hilfswerks für die SBZ; Präs. der Bahnhofsmision; stellv. Vors. der VVN; 1948 Dr. h. c. der HU Berlin; ab 1949 Bevollm. des Rats der EKD bei der DDR-Reg., 10.6.1953 Mitgl. der Delegation der EKD zum Spitzentreffen mit der DDR-Reg.; 1954 Teilnehmer der Weltkirchenkonferenz in Evanston (USA), 1955 des Weltfriedenskongresses in Helsinki; 1956 Dr. h. c. der Prager Comeniusfak.; nach Abschluß des Militärseelsorgevertrags zwischen der EKD u. der Bundesreg. Dtl. erklärte die DDR-Reg. im Mai 1958 die Tätigkeit des EKD-Bevollm. in der DDR für beendet u. verhängte für G. Einreiseverbot; Mai 1961 Zeuge im

Eichmann-Prozeß in Jerusalem; 1964 Teiln. an der II. CFK in Prag.

Publ.: An der Stechbahn. Leipzig 1951; »Dona nobis pacem!« Predigten u. Aufsätze. Berlin 1956; »Leben an der Todeslinie«. Dachauer Predigten. Stuttgart 1965; Erinnerungen aus sieben Jahrzehnten. Autobiogr. Köln 1968.

Sek.-Lit.: Wirth, G.: H. G. Berlin 1987; Beckmann, A., Kusch, R.: Gott in Bautzen. Die Gefangenenseelsorge in der DDR. Berlin 1994.

EhN

Grubert, Helmut

24.12.1908

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Nekla (Krs. Schroda); Stiefvater Angest. bei der Reichsbahn; Volksschule; 1923–45 Ausbildung zum u. Arbeit als Werkzeugmacher.

1945/46 KPD/SED; 1945 Bürgermstr. in Beenz (Krs. Prenzlau); 1948 Personalltr. der Krs.-Verw. Prenzlau; 1949 auch stellv. Landrat; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Krs.-Dienststelle Prenzlau; 1951 Versetzung zur Länderverw. Brandenb., dann Ltr. der Abt. VI (Staatsapparat); 1952 stellv. Operativ des Ltr., 1954 Ltr. der BV Frankfurt (Oder) u. Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1956 Oberst-Ltn.; 1960/61 Lehrgang an der BPS; 1961 MfS-OibE als Ltr. der Abt. Postzollfahndung des Amtes für Zoll u. Kontrolle des Warenverkehrs; 1969 Entlassung, Rentner; bis 1976 ehrenamtl. Ermittler der HA KuSch.

JeG

Grünberg, Gerhard

15.8.1920

Leiter des Zentralen Operativstabs des MfS

Geb. in Stettin; Vater Schlosser; Volksschule; Ausbildung zum Expedient in Stettin; 1939 frei. zum RAD; 1940–44 Wehrmacht, Luftbildauswerter; 1943 dreieinhalb Mon. U-Haft wegen »Verdachts der Partisanenunterstützung«, danach Wachdienstausbildung u. Einsatz in Italien; 1944 Desertion u. Kampf in einer Partisaneneinheit.

1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1945/46 Org.-Ltr. der Antifa-Bühne Nordhausen; 1946 Studium an der Pädagog. FS in Nordhausen; dann Arbeit als Grundschullehrer; 1949 Mitarb. beim FDJ-KV Nordhausen; 1951 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Nordhausen; 1952 Ltr. der Krs.-Dienststelle Worbis; 1954 stellv. Operativ des Ltr. der BV Erfurt; 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1965 stellv. Ltr. der HA VII

(Abwehr MdI/DVP), 1970 Ltr. des Zentr. Operativstabs des MfS; 1973 Oberst; 1985 Entlassung, Rentner; VVO. *JeG*

Grünberg, Gottfried

29.5.1899–7.2.1985

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung Geb. in Beuthen (Niederschles.); Vater Kleinbauer; 1905–13 Volksschule; 1913–15 Arbeiter in Ratibor-Hammer; 1915–17 Bergarb. in Zernitz (Oberschles.); Febr.–Dez 1917 Kriegseinsatz an der Balkanfront, Kavallerie; 1917/18 Internierung in Ungarn; 1919 Rückkehr nach Dtl.; bis 1931 Bergmann im Ruhrgeb., zul. in Baesweller, Schacht »Karl Alexander«; 1920 Kämpfer in der Roten Ruhrarmee; Funktionär der RH u. des RFB; 1928 KPD, Pol.-Ltr. einer Ortsgr.; 1929 Ausschuß aus der Gewerkschaft; 1930/31 Mitgl. der KPD-UB-Ltg. Aachen; Mitgl. der BL des Freien Bergarbeiterverb.; 1931 Ermittlungsverfahren wegen »Waffenschmuggels«; im Auftrag der KPD mit seiner Frau Emigr. in die UdSSR; 1931–33 Bergmann im Donezbecken (Schacht Nr. 18 »Stalin«, ehem. »Amerikanka«); dort Mitgl. der Gewerkschaftsltg.; 1933–34 Studium an der KUNMS (»Hauer«); Mitgl. der Gewerkschaftsltg. der Univ.; 1934–35 Studium an der Lenin-Schule (»Weber«), 1934 Abg. des Moskauer Stadtbez.-Sowjets »Frunse«; 1935 sowj. Staatsbürgerschaft; 1935–37 Gewerkschaftsinstrukteur im Kusnezbecken; 1937 Lehrgang für Taktik der Pioniertruppen an der Militärschule »Erste Reiterarmee« in Tambow; dann Teiln. am span. Bürgerkrieg, bis Febr. 1939 Führer einer Pionierkomp. im Bat. »Jaroslaw Dombrowski« der XIII. Internat. Brigade, Ltn.; 1938 KP Spanien; Febr.–Mai 1939 im frz. Internierungslager Argelès, dort Ltr. der poln. Gruppe; Mai 1939 Rückkehr in die UdSSR; bis 1940 Instrukteur der IRH im Autowerk in Gorki, Betreuung span. Emigranten; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erfaßt; Febr. 1941 Kursant der KI-Schule in Puschkino (b. Moskau); nach dem 22.6.1941 Freiw. bei der Roten Armee, nach militär. Spezialausbild. ab Okt. 1941 Angehöriger der I. mot. Schützenbrigade zur bes. Verfügung des NKWD; März 1942 Demobilisierung u. Delegation zur KI-Schule in Kuschnarenkowo (»Fritz Weber«); 1942/43 Seminarltr. in einer Spezialschule der KI zur Ausbildung von Fallschirmspringern bei Moskau; Dez. 1942 strenge Rüge mit Verwarnung wegen wiederholten Verlusts

des Ausweises; 1943 kurzfr. Einsatz in der Kriegsgefangenschule in Krasnogorsk, dann Ltr. der Kriegsgefangenschule in Taliza; ab Herbst 1944 Kursant der Parteischule Nr. 12 der KPD.

Am 6.5.1945 als Mitgl. der Gruppe → Gustav Sobottka nach Stettin; Stadtrat in Waren; bis 1950 Mitgl. der KPD-BL Mecklenb.-Vorpom. bzw. der SED-LL; Mitgl. der FDGB-LL u. der KB-LL sowie Abg. des Landtags; 1945–46 3. Vizepräs. der LV Mecklenb. für die Ressorts Justiz, Kultur u. Volksbildung; 1946 Vorstand der Abt. Arbeit u. Sozialfürsorge; Dez. 1946–50 Min. für Volksbildung in Mecklenb.; Frühj. 1947 Mitbegr. u. ab Sommer 1947 Landesvors. der Ges. zum Studium der Kultur der Sowjetunion; 1950–56 Gen.-Sekt. der DSF; ab 1956 Oberst-Ltn. u. ab 1957 Oberst der NVA; Ltr. der Abt. Prop. der Pol. HV der NVA, zeitw. Ltr. der Pol. HV u. stellv. Min.; 1958–60 Mitgl. der SED-KL im MfNV; 1960/61 Militärattaché in Moskau; Mitgl. des NR der NF; 1962 aus gesundheitl. Gründen aus dem Dienst ausgeschieden; 1965 stellv. Bez.-Vors. der DSF in Berlin; 1966 Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1974 KMO; 1979 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Der Kampf der DSF für die nationalen Interessen des dt. Volkes. Berlin 1953; Atomenergie, zum Segen der Menschheit. Berlin 1955; Spaniens Freiheitskampf 1936–1939. In: G. G. (Hrsg.): »Wir kämpfen u. siegen für dich – Freiheit!« Berlin 1956; Als Mitgl. der Gruppe Sobottka im Einsatz. In: Rosner, F. u. a. (Hrsg.): Vereint sind wir alles. Erinnerungen an die Gründung der SED. Berlin 1966; Kumpel, Kämpfer, Kommunisten. Berlin 1977.

PeE

Grundig, Hans

19.2.1901–11.9.1958

Maler u. Grafiker, Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden

Geb. in Dresden; Vater Dekorationsmaler; Ausbildung beim Vater; 1920–22 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, 1922–27 an der Dresdener Akad. der bildenden Künste; dort Beeinflussung durch Otto Dix, u. a. Gemälde »Arbeitslose Zigarettenarb.«, »Liebespaar« (beide 1925); 1926 KPD; 1927 Dekorationsmaler, dann arbeitslos; 1928 Heirat mit → Lea G.; 1929 Mitbegr. der Dresdener ASSO; für die KPD künstler. u. pol. tätig; in dieser Zeit entstehen zahlr. Bildnisse u. Stadt-

landschaften sowie Gemälde wie »Hungermarsch« u. »KPD-Vers.« (1932); nach 1933 Berufsverbot, Hausdurchsuchungen u. mehrmalige Verhaftung; illeg. entstehen u. a. der Radier-Zyklus »Tiere u. Menschen« (1936–38), das Gemälde »Kampf der Bären u. Wölfe« (1938), das Triptychon »Das Tausendjährige Reich« (1935–38); 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 Strafdiv. Dirlwanger; Übertritt zur Roten Armee, Besuch einer Antifa-Schule.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dresden; SED; 1947/48 Rektor u. Prof. an der HS für bildende Künste Dresden; 1946 Tafelbild »Den Opfern des Fasch.«; offene Ablehnung seiner Kunst im Kontext der Realismus-Diskussion; gest. in Dresden.

Publ.: Zwischen Karneval u. Aschermittwoch. Berlin 1955.

Sek.-Lit.: Frommhold, E.: H. u. Lea G. Dresden 1958; Zinserling, L.: H. G. Welt der Kunst. Berlin 1967. *Ans*

Grundig, Lea, geb. Langer

23.3.1906–10.10.1977

Grafikerin, Präsidentin des Verbandes Bildender Künstler

Geb. in Dresden, Vater Kfm.; 1922 Studium an der Kunstgewerbeschule, anschl. an der Kunstschule »Der Weg« u. seit 1923 an der Kunstakad. in Dresden; 1926 KPD; 1928 Heirat mit → Hans G.; belegte Kurse der MASCH; Mitarb. in der Agitprop-Gruppe »Linkskurve«; 1929 Mitbegr. der Dresdener ASSO; seit dieser Zeit war ihr Werk themat. auf das Proletariat, bes. auf Frauen u. Kinder sowie auf pol. Aktionen bezogen (beeinflusst von Käthe Kollwitz); ab 1933 mehrmals verhaftet; 1936 Reise in die Schweiz; illeg. entstanden zahlr. graf. Zyklen u. Folgen: »Krieg droht« (1935–37), »Unterm Hakenkreuz« (1933–37), »Der Jude ist schuld« (1935–38); 1939 Emigr. nach Palästina; dort graf. Werke »Antifa. Fibel« (1941), »Im Tal des Todes« (1942/43).

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1951 Prof. an der HS für Bildende Künste Dresden; 1961 Mitgl. der DAK; 1964–70 Präs. des VBKD (Nachf. von → Walter Arnold); seit 1967 Mitgl. des ZK der SED; 1967 NP; ab 1970 Ehrenpräs. des VBK; 1972 Martin-Andersen-Nexö-Preis der Stadt Dresden; 1975 KMO; gest. auf einer Mittelmeerreise.

Publ.: Gesichte u. Geschichte. Berlin 1958.

Sek.-Lit.: Frommhold, E.: H. u. L. G. Dresden 1958. *MaH; BRB*

Grüneberg, Gerhard

29.8.1921–10.4.1981

SED-Funktionär, Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Lehnin (Krs. Zauch-Belzig); Vater Arbeiter; 1928–36 Volksschule in Michelsdorf; 1928–33 Rote Jungpioniere/Jungspartakau; 1936–39 Ausbildung zum Maurer in Lehnin; bis 1941 in Oranienburg im Beruf tätig; Febr. 1941–Mai 1945 Wehrdienst; Mai–Aug. 1945 engl. Kriegsgefangenschaft; Aug.–Dez. 1945 Maurer in Oldenburg.

Jan. 1946 Übersiedl. in die SBZ; 1946/47 Maurer in Fürstenberg (Oder) u. Oranienburg; 1946 KPD/SED; Febr.–Sept. 1947 KPS in Niederbarnim; 1947 Neulehrer in Oranienburg; 1947–49 Abt.-Ltr. bzw. 1. Sekr. der SED-KL Guben; Juni–Nov. 1948 LPS Schmerwitz; 1949–52 Sekr. der der SED-LL Brandenb.; 1952–58 1. Sekr. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1952–56 PHS (Fernstudium), Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–81 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; Febr.–Juli 1958 Mitgl. des Sekr. des ZK der SED; 1958–69 Mitgl. des NR des NF; Dez. 1959 Kand., Sept. 1966 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1960–81 Sekr. für Landw. des ZK der SED (Nachf. von → Erich Mückenberger); maßgeb. an der Konzeption u. zunehmend administrativen Durchsetzung industrieähnl. Prod. in Großbetrieben getrennter Pflanzen- u. Tierprod. beteiligt; 1962/63 Mitgl. des Präs. des Min.-Rats u. Minister; ab 1963 Mitgl. des Rats für Landw. u. Nahrungsgüterwirtschaft der DDR; 1964 VVO; ab 1966 Mitgl. des Präs. des Forschungsrats der DDR; 1979 KMO; nach längerer schwerer Erkrankung gest.

Publ.: Auf soz. Art leiten, arbeiten u. leben. Berlin 1959; Zu einigen Fragen der Agrarpol. der SED. Leipzig 1975; Agrarpol. der Arbeiterklasse zum Wohle des Volkes. Ausgew. Reden u. Aufsätze 1957–1981. Berlin 1981.

SiK; HME

Gruner, Jürgen

17.12.1930

Leiter des Verlags Volk und Welt

Geb. in Zwickau; Vater Lehrer; 1949–54 Studium der Geschichte, Philos. u. Kultursoziol. in Leipzig, zwischenzeitl. ein Jahr »Bewährung in der Produktion«; 1953 SED; 1954/55 Ltd. Lektor im Verlag Neues Leben Berlin; 1955–60 Lektor u. Lektoratsltr. im Verlag des Min. für Nat. Verteidigung; 1960–62 Cheflektor des Kongreß-Verlags Berlin; 1963–68 Fachgebietsltr. im Min. für Kultur u. persönl.

Ref. des Min. → Klaus Gysi; 1968–70 Cheflektor (Programmschwerpunkt ausländ. Lit.), 1970–91 Ltr. des Verlags Volk u. Welt Berlin (Nachf. von → Walter Czollek); 1980–91 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1982 Stellv., 1983–90 Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; lebt als Rentner in Berlin. *CaW*

Gruner, Werner

7.6.1904–29.6.1995

Landmaschinentechniker, Rektor der Technischen Universität Dresden
Geb. in Terpitzsch (b. Colditz, Sachsen); Vater Lehrer; Realgymnasium; 1923–28 Maschinenbaustudium an der TH Dresden, Dipl.-Ing.; 1928–30 wiss. Assistent; 1930–45 Abt.-Ltr., Techn. Ltr. bzw. Chefkonstrukteur der Metallwarenfabrik Großfuß in Döbeln, Konstrukteur des MG 42; 1933 NSDAP; Prom. zum Dr.-Ing. an der Fak. für Maschinenbau der TH Dresden; 1943/44 nebenamtl. Lehrtätigkeit an der TH Braunschweig.

Ab 1945 parteilos; Aug. 1945 Arbeitsverpflichtung durch die SMA; Nov. 1946–52 in der UdSSR tätig; Wahrnehmungsprof. für Umformtechnik an der TH Dresden; 1953 Prof. mit Lehrstuhl; Gründer u. Dir. des Inst. für Landmaschinentechnik (erste Einrichtung zur landtechn. Ing.-Ausbildung in Dtl.); 1954–69 Vors. des Bez.-Vorst. Dresden u. Mitgl. des Präs. der URANIA; 1955 Prorektor für den wiss. Nachwuchs u. 1958–61 Rektor der TH bzw. TU Dresden; anschl. erneut Prorektor u. Dir. der Sekt. Kfz-, Land- u. Fördertechnik; 1958 Vors. des Zentr. Arbeitskrs. für Landmaschinen u. Traktorenbau; 1959 VVO; 1961 NP; 1962–66 Mitgl. des Forschungsrats, Mitgl. des Beirats für Techn. Wiss. beim Min. für HFS-Wesen; 1962 Ord. Mitgl. der DAL, 1963–69 Sekretär der Sekt. Landtechnik; 1969 em.; Ehrenprom. in Rostow am Don, Rostock u. Berlin-Wartenberg. *SiK*

Grunert, Horst

10.4.1928

Diplomat, stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Waldenburg (Schles.); Vater Zimmermann, Mutter Köchin; OS; 1944/45 Heimatflak, 1945 verwundet.

1947 Evakuierung aus Schles.; SED; Neuleh-
rerausbildung, danach Geschichtslehrer im Krs. Perleberg; 1950/51 PHS; ab 1951 Mitarb. des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1953–56

2. Sekr. der Botschaft in Polen; 1955–58 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1956/57 2. Sekr. der Handelsvertr. in Finnland; danach persönl. Sekr. von Außenmin. → Lothar Bolz; 1961/62 Londoner Mitarb. der Kammer für Außenhandel; 1962–65 Ltr. der Kulturabt. im Min. für Ausw. Angelegenh.; Okt. 1965–Nov. 1968 Gen.-Konsul in Syrien; 1965–72 Dir. des Zentrums für Information u. Dokumentation des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1971 Prom. zum Dr. rer. pol. an der DASR Potsdam; 1972/73 Ständ. Beobachter bei der UNO in New York, Botschafter; 1974–78 stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; 1978–83 Botschafter in den USA u. Kanada (Nachf. von Rolf Sieber), Mai 1983–Sept. 1986 in Österreich (Nachf. von Gerhard Schramm); 1988 Stern der Völkerfreundschaft; bis 1990 Prof. an der DASR Potsdam, Inst. für Internat. Beziehungen; 1990 Präs. der Liga für Völkerfreundschaft.

Publ.: Für Honecker auf glattem Parkett. Erinnerungen eines DDR-Diplomaten. Berlin 1995. *HME*

Grünert, Bernhard

3.8.1906–21.10.1997

LPG-Vorsitzender

Geb. in Bergen (Niederschles.); Vater Gutsarb.; Einklassen-Dorfschule; Landarb., 1922–25 Ausbildung zum Maurer; 1923 KJVD; 1925 KPD, Org.-Ltr. der Ortsgr., später Mitgl. der BL Breslau; 1925–33 Maurer u. Gelegenheitsarb., 1933 inhaftiert; 1934–40 vorwiegend Bauarb. auf Großbaustellen; 1940–45 Wehrmacht, zul. Uffz.; bis Dez. 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft, Flucht.

Dez. 1945 in die SBZ; zunächst Bauarb.; 1946 SED; März 1946 Neubauer in Worin (Krs. Lebus; etwa 1951 umbenannt in Krs. Seelow); Vors. des Ortsaussch. der VdGB u. Bürgermstr. in Gusow; Aug. 1946–48 zugl. Bez.-Bürgermstr. in Gusow; 1947 Vors. des Krs.-Aussch. der VdGB; 1949 Mitgl. des SED-KV Seelow u. -LV Brandenb.; Sept.–Dez. 1950 Bauern-HS Paretz; 1950–52 Abg. des Brandenb. Landtags; 27.6.1952 Mitbegr. der LPG »Thomas Müntzer« in Worin (einer der ersten LPG in der DDR) u. Autor ihres Statuts, das später Grundlage des Musterstatuts für die LPG Typ I wurde; Dez. 1952 Teiln. an der I. Konferenz der Vors. u. Aktivisten der LPG, mit der Vertr. der hier beschlossenen LPG-Musterstatuten vor dem Min.-Rat beauftragt; Vors. der 1969 zur Groß-LPG entwickelten LPG Worin bis 1975; viele Delegationsreisen in RGW-Länder;

1954–57 stellv. Vors. des Zentralvorst. der VdgB; 1954–76 Mitgl. des ZK der SED, 1956–81 der SED-BL Frankfurt (Oder); 1962 Zuerkennung des Titels Staatl. geprüfter Landwirt; 1963–65 Vors. des Bez.-Landw.-Rats, 1963–72 Mitgl. des Landw.-Rats bzw. Rats für Landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft der DDR; 1966 VVO; 1968 KMO; 1981 Ehrenspange zum VVO; 1982 Vors. des Bez.-Vorst. Frankfurt (Oder) der VdgB; 1986 Stern der Völkerfreundschaft.

Sek.-Lit.: Schleußer, K.: B. G. Ein Pionier der soz. Landw. Berlin 1983. *SiK*

Grünert, Werner

1.12.1924

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Bobenneukirchen (Vogtl.); Volksschule; 1939–42 Ausbildung zum Klempner; 1942–45 Militärdienst.

1945 Arbeit als Klempner; 1947 SED; 1947 Einst. bei der VP, Krs.-Amt Oelsnitz, K5 (Pol. Polizei); 1949 Einst. bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 Verw. des MfS) Sachsen; 1950 Versetzung zur Abt. IV (Spionageabwehr westl. Geheimdienste), MfS Berlin; 1953 Abt.-Ltr. in der HA II (Spionageabwehr) des MfS; 1956/57 Besuch der SED-BPS in Berlin; 1958 stellv. Ltr., 1960 Ltr. der HA II; 1970 Gen.-Major; 1974 VVO; 1976 Offz. für Sonderaufg. beim 1. Stellv. des Min.; 1977 Offz. für Sonderaufgaben in der HA Kader u. Schulung; 1983 Entlassung, Rentner.

JeG

Grünheid, Karl

20.7.1931

Minister für Maschinenbau

Geb. in Berlin; Vater Maurer; Abitur; 1950–52 Ausbildung zum Maurer, danach im Beruf tätig; 1950–57 FDJ; 1952–56 Studium an der HfO Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1953 SED; 1956–58 Mitarb. im Min. für Schwermaschinenbau; 1958 Planungsstr., 1959–61 1. stellv. Hauptdir., 1961–63 Haupt- bzw. GD der VVB Ausrüstungen für Schwerindustrie u. Getriebebau Magdeburg; Mitgl. der SED-BL Magdeburg; 1961 Prom. zum Dr. rer. oec.; März 1963–65 1. Stellv. des Vors. der SPK für Jahresplanung sowie Min. u. Mitgl. des Min.-Rats, 1965–67 Stellv. des Vors. der SPK für Perspektivplanung, 1967/68 für komplexe Rationalisierung, Automatisierung u. Datenverarbeitung; 1968–71 GD des VEB Metallleichtbaukombinats Leipzig; 1969 a. o. Mitgl. des Forschungsrats; Prof. für soz. Betriebswirt-

schaft an der HS für Bauwesen Leipzig; 1971 Ord. Mitgl. der DBA; 1971–83 Staatssekr. in der SPK, Ltr. ihres Bereichs Außenwirtschaft, Stellv. des Vors. der parität. Regierungskommission für ökon. u. wiss.-techn. Zusammenarbeit DDR–UdSSR; 1981 VVO; 1983–89 Min. für Glas- u. Keramikindustrie (Nachf. von Werner Greiner-Petter); Nov. 1989–Jan. 1990 Min. für Maschinenbau u. Jan.–März 1990 Vors. des Wirtschaftskomitees (für die Durchführung einer Wirtschaftsreform). *HME*

Grünke, Klaus-Jürgen

30.3.1951

Leistungssportler (Bahnradsport)

Geb. in Bad Lauchstädt (Sachsen-Anh.); zuerst Fußballspieler; 1966 Wechsel zum Radsport; 1967 Rennfahrerlizenz für die BSG Chemie Buna; Ausbildung zum Stahlbauer im VEB Buna Schkopau; 1970 Wechsel zum TSC Berlin; 1974 Vize-WM im 4.000-m-Mannschaftsverfolgungsfahren; 1975 WM über 1.000 m u. WM-Dritter im 4.000-m-Mannschaftsverfolgungsfahren; 1976 Olympiasieger über 1.000 m; mehrfacher DDR-Mstr.; 1976–90 SED; nach der sportl. Laufbahn Busfahrer in Berlin. *OWR*

Grünler, Kurt

15.8.1906–28.7.1985

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Leipzig-Lindenau; Vater Eisendreher; höhere Bürgerschule; 1920–23 Ausbildung zum Elektriker; 1923–30 Arbeit als Elektriker u. Hilfsarb., zeitw. auf Wanderschaft; 1928 KPD; 1930–33 arbeitslos; 1933 Emigr. nach Dänemark, 1934 Schweden, 1936 Sowjetunion; 1937–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939 Internierung in Frankreich; 1940–45 Gefängnis u. KZ Buchenwald.

1945/46 KPD/SED; 1945 Sekr. des Antifablocks in Altränstedt; 1945–47 dort Amtsvorsteher; 1947 Einstellung bei der VP, Ltr. der K 5 (pol. Polizei) in Magdeburg; Sept. 1949 Ltr. der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Mecklenb.; 1950 stellv. Operativ des Ltr. der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen-Anh. (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen-Anh. des MfS); 1952 Ltr. der BV Frankfurt (Oder); 1953 Oberst-Ltn.; 1954/55 BBS Frankfurt (Oder); 1955 Ltr. der BV Suhl; 1960 aus gesundheitl. Gründen beurlaubt; 1961 Versetzung zur Abt. XII (Zentr. Auskunf./Speicher), MfS Berlin; 1964 Entlassung, Rentner; 1971 VVO. *JeG*

Grünstein, Herbert

27.7.1912–9.1.1992

SED-Funktionär, 1. Stellv. des Ministers des Innern

Geb. in Erfurt; Vater Lagerarb. u. Geschäftsmann; 1918–21 Grundschule, 1921–31 Gymnasium in Erfurt, Abitur; 1928–31 Mitgl. des SAJ, ab 1930 des KJVD, ab 1931 der KPD; 1931 Jurastudium an der Univ. Frankfurt (Main), abgebrochen; 1932 Hilfsarb.; 1932/33 Funktionär in KJVD u. KPD Erfurt; Instrukteur, dann Pol.-Ltr. des KJVD-UB Erfurt; 1933 illeg. pol. Arbeit, Instrukteur der KJVD-BL Thür.; Mai 1933 Emigr. nach Luxemburg, dann in das Saargeb.; 1934 von dort nach Luxemburg ausgewiesen; 1935 nach Palästina; dort Land- u. Straßenarb.; 1935/36 Kontakte zur illeg. KP Palästina; pol. Arbeit in Gewerkschaft u. Spanienhilfe; 1936–38 Interbrigadist in Spanien, Hptm., Komp.-Chef u. Bat.-Kdr.; 1939 nach Frankreich; 1939–43 in Frankreich u. Algerien (Lager Gurs u. Djelfa) interniert; 1943 Emigr. in die UdSSR; pol. Arbeit in Kriegsgefangenenlagern (u. a. Karaganda); 1943–45 »Spezialaufträge« in Schweden u. Rumänien; 1945–48 Lehrer an und stellv., dann Leiter der Antifa-Schule 165 (2041) in Taliza.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Mitarb. des PV der SED; 1948/49 Ref. der Abt. Personalpol. im ZS der SED; 1949 Mitarb. der HA Polit-Kultur in der DvDl, ab 1950 Stellv. u. Ltr. der HA Polit-Kultur (später Pol. Verw.) in der HV DVP im MdI, ab 1949 Chefinspekteur; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1954–74 2. Vors. der ZL der SV Dynamo; 1955/56 Stellv., 1957–73 1. Stellv. Minister des Innern; 1961 Einjahres-Lehrgang (Höherer Akademischer Kurs) an der MA Dresden; Mai 1962 Gen.-Ltn. der VP; Sept. 1973 Rentner; ab 1974–84 stellv. Gen.-Sekt. u. Sekt. für internat. Beziehungen im ZV der DSF; 1975–89 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1976–89 Vors. des Berliner Bez.-Komitees u. Mitgl. des Präs. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; ab 1982 Mitgl. des Präs. der ZL der FIR, Vors. des Bez.-Komitees Berlin; 1954 u. 1972 VVO; 1956 Hans-Beimler-Medaille; 1969 Scharnhorst-Orden; Kampfordner für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1971 Orden des Vaterländ. Krieges (UdSSR); 1977 KMO; 1982 Stern der Völkerfreundschaft; 1987 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: An der Seite sowj. Genossen erfüllte ich meinen Parteauftrag. In: Im Zeichen des roten

Sterns. Berlin 1974; Der Kampf hat viele Gesichter. Berlin 1988. *HME; BRB*

Grützner, Erich

30.7.1910

FDGB-Funktionär, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Pirna; Vater Stahlschmelzer; Volksschule in Pirna-Copitz; 1924 Jungspartakusbund; 1925 KJVD u. DMV; 1925–39 als Arbeiter in versch. Berufszweigen tätig, zeitw. arbeitslos; 1928 RH u. IAH; 1932 KPD; ab 1933 illeg. Tätigkeit, 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« 16 Mon. Zuchthaus; 1939–45 Chemiearb. in Pirna.

1945/46 Ltr. des Jugendaussch. in Pirna; 1946 SED; 1947 FDGB; 1947–49 Funktionär des Krs.-Vorst. Pirna des FDGB; 1948 LPS der SED in Ottendorf; 1948–50 Stadtverordneter u. Vors. der Stadtverordnetenvers. Pirna; 1950–54 Studium; Lehrer u. Lehrstuhltr. an der Gewerkschafts-HS Bernau; 1954–81 Abg. des Bez.-Tags, seit 1954 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1954–59 Vors. des Bez.-Vorst. Leipzig u. Mitgl. des Präs. des FDGB-BV; 1956–63 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959–74 Vors. des Rats des Bez. Leipzig; seit 1974 Vors. des Bez.-Komitees Leipzig der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; seit 1958 Abg. der Volkskammer; 1958–63 u. seit 1976 Mitgl. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1970 VVO; 1960–76 Mitgl. des Staatsrats; 1980 Ehrenspange zum VVO; 1985 KMO; 1986 wiedergewählt als Mitgl. der SED-BL Leipzig. *HME*

Grzimek, Waldemar

5.12.1918–26.5.1984

Bildhauer

Geb. in Rastenburg, ab 1924 aufgew. in Berlin; 1937 Ausbildung zum Steinmetz; 1937–41 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Wilhelm Gerstel, anschl. dessen Mstr.-Schüler; 1941–45 Kriegsdienst; 1942 für 8 Mon. Studienaufenthalt in der Villa Massimo, Rompreis.

1946–48 Lehrtätigkeit am Inst. für künstler. Werkgestaltung Burg Giebichenstein in Halle; 1947 Mitgl. der Künstlervereinigung »Die Fähre«; 1948–51 Prof. an der HS für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg, Verlust des Lehrstuhls wegen solidar. Haltung zu Nordko-

rea; Mitarb. im Künstlerkabarett »Badewanne«; 1951 Studienreise in die UdSSR, 1952 nach Italien; 1952 erste Personalausstellung in der Galerie Franz in Berlin (West); 1952–57 freischaff. in Berlin; 1952–55 Arbeit am Heine-Denkmal für Berlin; 1952 mit einer Bildhauerdelegation Reise in die UdSSR; 1957–61 Prof. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1960 Ausstellung in der Nationalgalerie Berlin; 1961 Korr. Mitgl. der AdK; Übersiedl. nach Friedrichshafen (Bodensee); 1961–67 freischaff. in Berlin (West) u. Friedrichshafen; 1962 Ausstellung im Badischen Kunstverein in Karlsruhe, 1964 im Städt. Museum Göttingen, 1967 in der Galerie Springer in Berlin (West); ab 1967 Prof. an der TH Darmstadt; gest. in Berlin.

Werke: Heine-Denkmal in Berlin, 1955; Reliefs für das ehem. KZ Buchenwald, 1955; Futtermstr. einer LPG, 1958; Plastikgr. für die Mahn- u. Gedenkstätte KZ Sachsenhausen, 1959–60; Porträt Richard Scheibe, 1960; Gefesselter, 1963 u. 1968.

Sek.-Lit.: Kat. W. G. Staatl. Museen zu Berlin, Nationalgalerie. Berlin 1960; Decho, U.: W. G. Dresden 1961 (Künstler der Gegenwart); Roters, E.: W. G. – Werkverz. der Plastik. Berlin 1979. *AnS*

Gueffroy, Chris

21.6.1968–5.2.1989

Grenzopfer

Geb. in Pasewalk; 1975–85 OS in Berlin, davon drei Jahre Besuch der Sportschule Dynamo, Leistungssportart Turnen; 1985–87 Ausbildung zum Kellner im Flughafenhotel Berlin-Schönefeld, erste Konfrontationen mit Vorgesetzten über pol. Starrheit u. Korruption im Staat; Ausreisewunsch, bestärkt durch die einsetzende Ausreisewelle im Freundeskr.; Herbst 1988 erster Einberufungsbefehl zur NVA, verschoben auf Mai 1989; beim Fluchtversuch mit Christian Gaudian in der Nacht zum 6.2.1989 in Berlin-Treptow als letztes Opfer an der Berliner Mauer erschossen.

Sept. 1991–Jan. 1992 Prozeß gegen die vier beteiligten Grenzsoldaten wegen Totschlags, Urteile nach Revision im März 1994 auf zwei Freisprüche u. zwei Bewährungsstrafen herabgesetzt; der zuständige Chef des Grenzkommandos Mitte wurde wegen Totschlags im März 1998 zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt. *ChL*

Guillaume, Günter

1.2.1927–10.4.1995

Agent

Geb. in Berlin; Vater Musiker; Volksschule; Ausbildung zum Fotografen; HJ; 1944/45 Flakhelfer; NSDAP; bis Dez. 1945 Kriegsgefangenschaft, Flucht.

Dez. 1945 Rückkehr nach Berlin; tätig als Fotograf; veröff. 1948 den Opernkalender; 1950–56 Mitarb. des Verlags Volk u. Wissen; in dieser Zeit Fahrten nach Berlin (West) u. in die Bundesrep. Dtl. mit Spionageaufträgen; 1952 SED; 13.5.1956 Übersiedl. mit Ehefrau Christel nach Frankfurt (Main) im Auftrag des MfS; 1957 SPD; bis 1963 Inhaber eines Tabak- u. Spirituosengeschäfts sowie freiberufl. Werbefotograf u. Journalist; 1963–68 Sekr. des SPD-UB Frankfurt (Main); ab Mai 1968 Geschäftsf. der SPD-Fraktion im Stadtrat u. Stadtverordneter in Frankfurt (Main); 1968/69 Wahlkampfbeauftr. des Bundesmin. Georg Leber; Jan. 1970 Hilfsref., dann Ref. im Bundeskanzleramt, seit 1972 einer der drei Ref. des Bundeskanzlers Willy Brandt; 24.4.1974 mit Ehefrau verhaftet, 15.12.1975 vom OLG Düsseldorf wegen Landesverrats zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt (Christel G. zu acht Jahren); 1.10.1981 Agentenaustausch; 1985 Verleihung des Dr. jur. h. c. an der JHS des MfS Potsdam-Eiche; Oberst; gest. in Eggersdorf.

Publ.: G. G. Die Aussage. Protokolliert von G. Karau. Berlin 1988, München 1990.

Sek.-Lit.: G. – der Spion. Ein dokumentarischer Bericht. Landshut 1974; Knabe, H.: West-Arbeit des MfS. Berlin 1999.

HME; JeG

Gummel, Hans

3.8.1908–27.5.1973

Mediziner

Geb. in Berlin; Vater Stadtoberinspektor; 1928–33 Med.-Studium in Rostock, Innsbruck u. Berlin, hier 1935 Prom.; 1934–37 Assistenzarzt an der Berliner Charité; 1935–38 NSDAP; 1935/36 Arzt in der HJ; 1937–39 Assistenzarzt in Breslau u. Graz; 1939–45 Oberarzt an der Univ.-Klinik Breslau.

1946/47 Abt.-Ltr. beim Rat der Stadt Dresden; 1947 SED; 1947/48 als Wiss. Ltr. der HV Volkseigener Betriebe Sachsens verantw. für den Aufbau der Penicillinprod. in der SBZ; 1949–55 Ärztl. Dir. der Geschwulstklinik am Inst. für Med. u. Biol. der DAW in Berlin-Buch; 1953 Prof.; 1955–73 Dir. der Robert-Rössle-Klinik (ab 1972 ZI für Krebsforschung der AdW); 1959 NP; 1961 Ord. Mitgl. der

DAW; 1961–67 stellv. Vors. der Forschungsgemeinschaft der naturwiss., techn. u. med. Inst. der DAW u. Ltr. des Fachbereichs Med.; 1964 Mitgl. der Leopoldina; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Chirurg. Behandlung von Krebsleiden; klin. Forschungen zur Ätiol., Diagnostik u. Therapie maligner Tumoren des Magen-Darm-Trakts u. der Brustdrüse sowie zur Früherkennung u. Kombinationsbehandlung von Organkrebsen.

Publ.: Atlas zur klinischen Diagnostik des Brustdrüsenkrebses. Berlin 1968 (zus. mit W. Widow); Probleme der Organtransplantation. Berlin 1971 (zus. mit H. Dutz). *JoR*

Gummel, Margitta, geb. Helmbold
29.6.1941

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Magdeburg; KJS, Abitur; Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrerin; wiss. Mitarb. am Forschungsinst. der DHfK-Leipzig; 1977 Prom. mit Diss. über sportl. Tätigkeit u. Emanzipation der Frau zum Dr. paed.; 1955–72 aktiv in der Leichtathletik (Kugelstoßen), zuerst in Magdeburg, ab 1959 beim SC DHfK Leipzig (Trainer: Prof. Dr. Karl-Heinz Bauersfeld); dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1964 5. Platz, 1968 Siegerin, 1972 2. Platz; dreimal Teiln. an Europameisterschaften: 1966 u. 1969 jeweils 2. Platz; 1971 3. Platz; 1966 Siegerin bei den Hallen-Europameisterschaften; 1968/69 viermal WR; VVO; 1974–90 Präs.-Mitgl. des Dt. Verb. für Leichtathletik (DVfL) u. des DTSB; 1990 Ehrenmitgl. des DVfL-Präs.; bis 1990 Gen.-Sokr. des Studenten-Sportverb. der DDR; Abg. des Leipziger Stadtparl.; 1990–93 Mitgl. beim LSB Brandenb.; lebt in Bad Bentheim.

KIG; OWR

Gumpert, Ulrich

26.1.1945

Jazzmusiker

Geb. in Jena; 1961–64 Studium an der HS für Musik »Franz Liszt« Weimar (Waldhorn, Klavier, Theorie); Pianist bei den Jenaer Oldtimers; 1967/68 Studium an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; 1967–70 Pianist in der → Klaus-Lenz-Bigband; 1969 eigenes Quartett; 1970–73 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik, Klavier); 1971–73 SOK; 1973 Synopsis, Warschauer Jazz Jamboree (auch 1974 u. 1977); Beginn der Duo-Arbeit mit → Günter Sommer; ab 1972 versch. Werkstattorchester (Moers 1979, Berliner Jazztage 1979, JazzFest Berlin 1985); 1975

Jazz-Tage Nagykanizsa (Ungarn), 1977 Jazzbühne Berlin (beide mit Synopsis), Jazzfestival Ljubljana (Jugosl.) im Trio, »Jazz in der Kammer Nr. 100« in Berlin (mit Kent Carter & German Friends u. Ulrich Gumpert Workshop Band); 1980 erste Auftritte als Solist, u. a. mit Erik-Satie-Progr.; 1980–82 Trio mit Radu Malfatti u. Toni Oxley; 1984 Piano Project des Total Music Meeting in Berlin (West); enge Zusammenarbeit mit dem Dramatiker Jochen Berg; ab 1984 Zentral-Quartett; 1985 Duo mit Steve Lacy; Solo-LP/CD: »The Secret Concert« (1987), »Satie: Trois Gymnopédies« (1991), mit Ulrich Gumpert Workshop Band: »'n Tango für Gitti« (1978), »Echos von Karolinenhof« (1979); »Aus deutschen Landen – Suite nach Motiven dt. Volkslieder« (1972, LP 1977); weitere Aufnahmen mit Günter Sommer/Manfred Hering, Synopsis, → Ernst-Ludwig Petrowsky, Radu Malfatti/Toni Oxley, Heinz Becker, Steve Lacy; Musik zu Theaterstücken, Filmen u. Hörspielen; 1989/90 Mitgl. des Jazzorchesters der DDR (JazzFest Berlin 1990), 1994 Auftritte mit Sainkho Namchylyak u. neuer Ulrich Gumpert Workshop Band; 1994 CD »Zentralquartett: Plie«. *RaB*

Gundelach, Gustav

19.12.1888–8.7.1962

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Kiel; Vater Maler, Mutter Näherin; 1896–1904 Volksschule in Kiel; 1904–08 Ausbildung zum Dreher in Kiel; 1907–33 Mitgl. des DMV; 1908/09 Wanderschaft; 1909/10 Arbeiter in Kassel u. Kiel, 1910–14 Arbeit als Dreher in Hamburg, dort Vertrauensmann; 1909 SPD; 1910/11 Teiln. am Werftarbeiterstreik; 1914–18 Arbeit in der Rüstungsindustrie in Kiel; Teiln. am Jan.-Streik 1918 u. im Nov. 1918 am Matrosenaufstand; 1919 USPD; Unterkassierer Hamburg-Uhlenhorst-Winterhude u. Pol.-Ltr.; 1920 Mitgl. der KPD u. 1920–30 der KPD-BL Wasserkante; 1923 an der Vorber. des Hamburger Aufstands beteiligt, war während des Aufstands Hauptkurierltr. u. Mitgl. der Kampfpltg.; verhaftet, U-Haft, freigesprochen; 1924–33 Mitgl. der Hamburger Bürgerschaft; KPD-Fraktionvors.; 1927 u. 1928 zweiter Präs. der Bürgerschaft; 1924–33 Vors. u. Sekr. des RHD-Bez. Wasserkante, 1924–33 Mitgl. des RHD-ZV; 1933 illeg. pol. Arbeit; 1933 Vertreter der RHD bei der MOPR in Moskau; 1933/34 Ltr. der Reichsltg. der RHD in Berlin (»Karl«); 1934 Emigr. nach Frankreich; Mitarb. in der Ltg. der

IRH; 1934 Instrukteur der IRH in Österreich (»Dügar«); 1935/36 Instrukteur der IRH in Skandinavien (Oslo), zuständig für die RH-LL in Norwegen, Dänemark u. Schweden (»Karl«); 1936 als Instrukteur der IRH der Schweiz; in Bukarest Unterstützung von Anna Pauker während ihres Prozesses; in Zürich verhaftet u. wegen »illeg. Grenzvergehens« verurteilt, nach einem Mon. Haft auf Lebenszeit aus der Schweiz ausgewiesen; 1936/37 Mitarb. im Verbindungsbüro der RHD in Paris; 1937/38 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Chef der Administration des Sanitätsdienstes der Internat. Brigaden; 1938 Instrukteur des Auslandskomitees der »Freunde der Sowjetunion« in Paris; unterhielt die Verbindungen zu den Länderkomitees der »Freunde der Sowjetunion« nach Dänemark u. Norwegen (»Jansen«, »Petersen«) in Stockholm; 1939 dort wegen »Spionageverdachts« verhaftet u. interniert; 1940 in die UdSSR; 1941/42 Kursant an der KI-Schule für ltd. KPD-Funktionäre in Puschino (b. Moskau), später Ufa u. Kuschnarenkovo (Baschkirien); 1942 milit. Ausbildung an einer Spezial-Schule b. Moskau; 1942–45 Sprecher u. Hilfsredakteur beim Dt. Volkssender in Moskau.

Ende April 1945 Rückkehr mit der KPD-Initiativgr. → Walter Ulbricht nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; beteiligt am Aufbau der Berliner Bez.-Vers. u. der Landesverw. Sachsen-Anh.; Sekr. der Org.-Abt. des KPD-PV, zuständig für die Kader in Westdtl.; 1945/46 Präs. der Dt. ZV Arbeit u. Sozialfürsorge; 1946–48 Mitgl. des PV der SED; 1946–49 Vors. der KPD-LL Wasserkante u. später Vors. der KPD Hamburg; 1949–53 Abg. des Dt. Bundestages, Sekr. der KPD-Fraktion; ab 1951 Mitgl. der KPD-LL; Mitgl. u. Sekr. des ZR zur Verteidigung demokr. Rechte, ab Dez. 1953 2. Vizepräs.; 1960 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; gest. in Hamburg.

BRB

Gundermann, Gerhard

21.5.1955–21.6.1998

Liedermacher

Geb. in Weimar; Vater Uhrmachermstr., Mutter Lagerarb.; 1961–73 POS, EOS, Abitur; 1973–75 Offz.-HS Löbau, abgebrochen; 1975 im Braunkohletagebau, zuerst Hilfsmaschinist, dann Baggerfahrer; 1971 Singeklub; 1978–88 »Brigade Feuerstein«; 1972 erste eigene Texte u. Kompositionen; seit 1980 Soloprogramme; 1977–90 Auftritte beim Berliner Festival des pol. Liedes; 1976–84 vom MfS als IM »Gri-

gori« erf.; 1975 SED, 1984 Ausschl. (Rehabil. 1990); 1983 Porträtfilm »Gundi Gundermann« im DFF; 1988 erste LP »Männer, Frauen u. Maschinen«; ab 1988 Texte für die Rockband Silly; 1989 Programm »Erinnerung an die Zukunft«; ab 1989 Auftritte mit versch. Bands.

1992 CD »Einsame Spitze« (in Zusammenarbeit mit Silly); eigene Tourband »Seilschaft«; G. verstand es, das Lebensgefühl vieler Ostdt. nach der Vereinigung künstler. zu artikulieren u. erlangte dadurch große Popularität; 1994 Auftritte mit Bob Dylan u. Joan Baez; 1997 Ende der Arbeit im Tagebau; Umschulung zum Tischler; 1998 CD »Krams. Das letzte Konzert«; gest. in Spreetal.

Publ.: Liederbuch. 45 Texte u. Noten. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: G. G. Rockpoet u. Baggerfahrer. Gesprächs mit Hans-Dieter Schütt. Berlin 1996.

LuK

Gundermann, Marianne

(Ps. Johanna Rudolph)

20.8.1902–29.5.1974

Kulturfunktionärin, Händel-Forscherin

Geb. in Crimmitschau (Sachsen) in einer jüd. Familie; Vater Mützenmacher; Mittelschule in Berlin, Handelsschule; nach 1917 Arbeit bei versch. Verlagen in Berlin; 1919–24 KAP; 1924 KPD; Kultur-Red. der Ztschr. »Klassenkampf«, wegen Zugehörigkeit zu den »Versöhnlern« Ausscheiden aus der Red.; 1930 in Berlin Red. bei der Ztschr. »Weg der Frau«; 1933 Emigr. nach Paris; Mitarb. der RH; 1934/35 illeg. Arbeit in Dtl. u. im Saargeb.; über Paris in die UdSSR; 1936 Parteischule (Lenin-Schule), Red.; 1938 mit Parteiauftrag nach Holland, Abhördienst ausländ. Rundfunkstationen bei Abschnitts-Ltg. West in Amsterdam (»Toni«); Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg.; April 1943 in Amsterdam verhaftet, gab der Gestapo nach mißglücklichem Selbstmordversuch Informationen preis, die zu Verhaftungen führten; 1943 KZ Auschwitz u. KZ Ravensbrück; über Rot-Kreuz-Aktion 1945 nach Schweden; Red. der »Pol. Information« in Stockholm.

März 1946 Rückkehr in die SBZ; erhielt wegen ihrer Aussagen bei der Gestapo ihr Parteibuch nicht zurück; Red. u. HA-Ltr. beim Berliner Rundfunk; 1949–53 Red. des »Neues Dtl.«; 1953 beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1956 durch ZPKK Aufnahme in die SED; Abt.-Ltr. HA Schöne Lit. im Min. für Kultur; Tätigkeit eines Staatssekr., ohne diese Nomen-

klaturfunktion erhalten zu haben; 1959 Lesing-Preis u. Händel-Preis; 1964 Dr. phil. mit »Händels Rolle als Aufklärer«; 1969 NP; 1970 ZPKK erkennt ihre Parteimitgl. rückwirkend ab 1919 an.

Publ.: Sabotage im Lager Auschwitz. In: Pol. Information (Stockholm) (1945) 13; Der Humanist Arnold Zweig. Berlin 1955; Händel-Renaissance. Berlin 1960/69; Lebendiges Erbe. Reden u. Aufsätze zur Kunst u. Lit. Leipzig 1972. *MFS*

Günther, Dettlef

27.8.1954

Leistungssportler (Rennrodeln)

Geb. in Erlabrunn (Erzgeb.); Vater Jockey u. Turnierreiter; zuerst Rennschlittensport bei der BSG Fortschritt Raschau (Erzgeb.), später bei der KJS u. Mitgl. des SC Traktor Oberwiesenthal (Trainer: Eberhard Illing); Spezialdisz.: Herren-Einsitzer; 1975 EM; 1976 Olympiasieger; 1979 WM; Ausbildung zum Elektromonteur; bis 1984 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; danach Trainer für Rennschlittensport in Oberwiesenthal; nach 1989 Nachwuchstrainer. *OWR*

Günther, Eberhard

11.5.1931

Leiter des Mitteldeutschen Verlages

Abitur; nach kurzem Lehrgang Neulehrer; Studium der Pädagogik, Germanistik u. Geschichte; 1954 SED; Doz. an der ABF Dresden; verantw. Red. der Hochschulztg. der TU Dresden; Mitgl. der Univ.-Parteitgl.; 1964 Prom. mit der Diss. »Die frühen Dramen Friedrich Wolfs«; 1964–73 lfd. Mitarb. der HV Verlage u. Buchhandel im Min. für Kultur; 1966 Parteiverfahren, weil er die Druckgenehmigung für → Manfred Bieler Roman »Das Kaninchen bin ich« erteilt hatte; ab 1973 Verlagsdir. des Mitteltdt. Verlages Halle, Leipzig (Gegenwartslit. der DDR); 1976–90 Mithrsg. der Reihe »Kritik – Rezensionen zur DDR-Lit.« u. 1984–89 der Reihe »Positionen – Wortmeldungen zur DDR-Lit.«; 1975–87 beim MfS als IM »Richard« erf.; 1978 kritisiert wegen der Veröff. der Romane »Es geht seinen Gang« von → Erich Loest u. »Tod am Meer« von → Werner Heiduczek; zugl. wiederholt ausgezeichnet (u. a. NP im Koll.).

Nach der Privatisierung des Verlags auf dem Wege des Management-Buy-Out ab 1990 Geschäftsf. u. Gesellschafter der GmbH; Erweiterung des Verlagsprogramms um Regionalia,

Sachbücher u. Behördenverzeichnisse von Bundesländern; seit 1990 Vorstandsmitgl. im Verb. der Verlage u. Buchhandlungen von Sachsen, Sachsen-Anh. u. Thür.; seit 1996 Ruhestand in Halle.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsbereich Lit. Berlin 1996; Barck, S., Langermann, M., Lokatis, S.: »Jedes Buch ein Abenteuer«. Zensur-system u. liter. Öffentlichkeit in der DDR bis Ende der 60er Jahre. Berlin 1997. *CaW; FrW*

Günther, Egon

30.3.1927

Filmregisseur, Schriftsteller

Geb. in Schneeberg (Erzgeb.); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser; techn. Zeichner in einem Konstruktionsbüro für Maschinenbau; 1944/45 Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft in Holland u. Goslar, Flucht.

Rückkehr nach Dtl.; Neulehrer; 1948–51 Studium der Pädagogik, Germanistik u. Philos. in Leipzig; anschl. Lehrer; später Verlagslektor in Halle; verfaßte Dramen, Libretti, Romane; ab 1958 Dramaturg, Regisseur u. Szenarist bei der DEFA; SED; seit 1961 freischaff.; bei Verfilmung von Gegenwartsstoffen wie »Der Dritte« (UA 1972) oder »Die Schlüssel« (1974) u. bei Adaptationen liter. Vorlagen, so »Abschied« nach → Johannes R. Becher (1968, zus. mit → Günter Kunert u. → Heinz Kamnitzer) sowie »Die Leiden des jungen Werther« nach Johann W. v. Goethe (1976), arbeitete E. G. konfliktorientiert u. formal innovativ, bes. durch subtile Bildverfremdung; kulturpol. Restriktionen nach dem 11. Plenum des ZK der SED (Dez. 1965) verhinderten die Fertigstellung des satir. Gegenwartsfilms »Wenn du groß bist, lieber Adam«; in der DDR wiederholt in seiner Arbeit behindert, setzte E. G. diese ab 1979 in der Bundesrep. Dtl. als Autor u. Regisseur von TV-Filmen fort.

Nach 1990 u. a.: »Stein« (1990), »Die Braut« (1999).

Publ.: Einmal Karthago u. zurück. Berlin, Weimar 1974; Reitschule. Berlin, Weimar 1981; Der Pirat. Berlin, Weimar 1988; Rosamunde. Bergisch-Gladbach 1990; Palazzo Vendramin: Richard Wagners letzte Liebe. Bergisch-Gladbach 1999. *LeK; BRB*

Günther, Joachim

22.10.1948

Hauptgeschäftsführer der LDP

Geb. in Syrau (Krs. Plauen); Vater Reichs-

bahn-Angest.; OS; 1965–67 Ausbildung zum Maschinenbauer; 1967–70 FS-Ausbildung zum Maschinenbau-Konstrukteur in Karl-Marx-Stadt, Dipl.-Ing.; 1970–75 in einem Ing.-Büro in Plauen tätig; 1971 LDPD; 1975–77 Krs.-Sekt. in Oelsnitz (Vogtl.); 1977–82 Studium an der ASR Potsdam, Dipl. auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts; 1982–90 LDPD-Krs.-Sekt. in Plauen, dort Stadtverordneter; Febr. 1990 Hauptgeschäftsf. der LDP, März–Aug. 1990 des Bunds Freier Demokraten; 1990–94 Mitgl. des Präs. des F.D.P.-BV. Sept. 1990–95 amtl., dann Landesvors. der F.D.P. Sachsen; seit Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Jan. 1991–98 parl. Staatssekr. im Bundesmin. für Raumordnung, Bauwesen u. Städtebau; seit 1995 Vors. der F.D.P. Vogtl.; stellv. Vors. des Arbeitskrs. Außen-, Sicherheits-, Europa- u. Entwicklungspol. u. Sprecher für wirtschaftl. Zusammenarbeit der F.D.P.-Bundestagsfraktion; Obmann im Aussch. für wirtschaftl. Zusammenarbeit.

HME

Günther, Jürgen

24.2.1938

Comiczeichner

Geb. in Halle; Vater Kunsthistoriker; 1952–55 Ausbildung zum Drucker in Halle; 1958–61 Hauptphasenzeichner beim DEFA-Trickfilmstudio in Dresden; erste Veröff. in der Kinderztschr. »ATZE«, seit 1960 regelmäßig Arbeiten für die Kinderztschr. »FRÖSI«; anschl. freiberufl.; erste Bildergeschichten zus. mit seiner Frau, der Malerin Herta Günther; Mitte der 70er Jahre für »FRÖSI« Entw. der populären Comic-Figuren »Otto u. Alwin«, 1979 zeichnete er mit ihnen 55 Folgen für die ersten u. einzigen Kaugummibilder der DDR (OK Big Babaloo); 1980 sehen 35.000 Besucher die Ausstellung »J. G. – Bildergeschichten in Moritzburg«; weitere Comicarbeiten für DDR-II-lustrierte: »Flitzi u. Schlappi« (»NBI«), »Mitscha u. Kalle« (»Freie Welt«).

Nach 1990 Comics für die »Berliner Ztg.« (die Blaubären »Ed u. Eddy« erlebten 300 Folgen) u. für die »Sächs. Ztg.« (»Kasimir u. Josef«).

Publ.: Otto & Alwin. Ein Bastel- u. Ausmalbuch. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Lettkemann, G., Scholz, M. F.: »Schuldig ist schließlich jeder ...« – Comics in der DDR. Berlin 1994; Mit Herzblut u. kecker Feder. Interview. In: mosaiker (1998) 26. *MFS*

Günther, Karl-Heinz

13.2.1926

Bildungshistoriker, Vizepräsident der APW Geb. in Eisenach; Vater Eisenbahner; Gymnasium, 1944 Abitur; Aufnahme eines Med.-Studiums in Berlin; Ende 1944/45 Offz.-Anwärter im Sanitätsdienst der Luftwaffe, Jan. 1945 Sanitäter im Fronteinsatz; Mai–Juli 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft, zul. im antifa. Jugendaktiv.

Studium der Geschichte u. Pädagogik an der MLU Halle-Wittenberg; Jan. 1950 SED; Sept. 1951 wiss. Assistent; 1955 Prom. zu Hugo Gaudig bei → Hans Ahrbeck; anschl. wiss. Mitarb. für Geschichte der Erziehung u. Studiendir. für Aspirantur, 1961 stellv. Dir. für Aspirantur u. Weiterbildung am Dt. Pädagog. ZI; 1962 Habil. mit einer Arbeit über bürgerl.-demokrat. Pädagogik des 19. Jh. an der HU Berlin; 1970 Ord. Mitgl. u. bis Dez. 1989 Vizepräs. der APW; Prof. für Geschichte der Pädagogik; 1982 Korr. Mitgl. der AdW; 1978 bis zur Auflösung 1990 Vors. der Kommission für dt. Erziehungs- u. Schulgeschichte.

Publ. zu bildungshist., allgemeinpädagog. u. erziehungstheoret. Themen; Mithrsg.: Geschichte der Erziehung (16 Aufl.). Berlin 1957–88; Pädagog. Bibl.; Jb. für Erziehungs- u. Schulgeschichte (ab 1967). *GeG*

Guske, Hubertus

21.3.1930

Generalsekretär der Berliner Konferenz europäischer Katholiken

Geb. in Breslau (Schles.) als Sohn eines Bankkfm.; 1946 Abitur in Großenhain (Sachsen); CDU; 1947–51 Ausbildung u. Anstellung im Landratsamt Großenhain; anschl. Volontär u. bis 1961 Red. der CDU-Ztg. »Neue Zeit« in Berlin; 1957–61 zugl. Abg. der Stadtbez.-Vers. Berlin-Weißensee; 1958–64 Fernstudium der Geschichtswiss. an der HU Berlin; 1961–69 Mitarb. bzw. Red. der kath. Ztschr. »begegnung«; 1964 Mitbegr. der Berliner Konferenz europ. Katholiken; 1965–90 Mitgl. des Internat. Fortsetzungsaussch., ab 1985 Mitgl. des Präs. u. 1987–91 Gen.-Sekt. bzw. Geschäftsf. der Berliner Konferenz; 1972–89 stellv. Vors. der Arbeitsgemeinschaft Kirchenfragen beim HV der CDU; 1977–87 Chefred. u. anschl. bis 1989 Hrsg. der »begegnung«; 1981 VVO; 1987–89 Mitgl. des CDU-Hauptvorst.; 1989/90 Mitgl. der CDU-Grundwertekommission; 1990 Mitbegr. des Christl.-Sozialen Aussch.

Publ.: Kirche in gewandelter Welt. Berlin 1966; Kath. Leben in der DDR (Ltr. des Autorenkoll.). Berlin 1967; Hélder Câmara. Katholiken Lateinamerikas suchen neue Wege. Berlin 1973; Chronik der Berliner Konferenz europ. Katholiken 1964–93. Berlin 1999.

JaW

Gute, Herbert

30.8.1905–8.11.1975

Oberbürgermeister von Dresden

Geb. in Dresden; Vater Buchhalter; Gymnasium; 1920 KJVD; 1922 Ausbildung zum Zimmermann; 1923–25 Akad. für Kunstgewerbe in Dresden; 1925 Studienaufenthalt in Wien; 1925/26 Werbegrafiker, danach bis 1933 freischaff.; ab 1926 Veröff. erster liter. Arbeiten in Arbeiterztg.; 1928 KPD; 1929 Mitbegr. u. Vors. der ASSO in Dresden; 1929–33 Stellv. bzw. Ltr. der MASCH; 1931 Mitgl. der Reichstg. der ASSO u. Delegierter bei der Gründungsveranstaltung der Interessengem. für Arbeiterkultur; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; Mai 1933–Dez. 1934 in Haft, Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 15 Mon. Zuchthaus; nach Entlassung Ltr. eines Ateliers für Gebrauchsgrafik; Mai 1938–Pfingsten 1939 u. 1941 erneute Haft, verurteilt zu 33 Mon. Zuchthaus, bis April 1945 KZ Buchenwald.

1945 Lektor an der KPD-LPS in Ottendorf (Sachsen); dann Instrukteur der Abt. Agit.-Prop. der KPD in Sachsen u. Abt.-Ltr. für Kunst u. Lit. in der sächs. Landesreg.; dort bis 1948 Staatssekr. im Min. für Volksbildung; 1948/49 Ministerialdir. in der ZV für Volksbildung in Berlin; Vors. der Volksbühne u. Vors. des Büros für Theaterfragen; Cheflektor des Verlags Tribüne u. Gen.-Sekr. des VBK; 1949/50 Prof. u. stellv. Dir. an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1950–58 Prof. für allg. Theorie u. Kunst an der HU Berlin u. Dir. des Inst. für Kunsterziehung; 1958–61 OB von Dresden; Mitgl. der SED-BL Dresden (Nachf. von → Walter Weidauer); 1961/62 Dir. der DEFA-Studios für Trickfilme in Dresden; danach freischaff. Schriftst.; 1958 u. 1970 VVO.

Publ.: Partisanen ohne Gewehr. Ein Tagebuch aus der Erinnerung. Berlin 1970. *ELR*

Gutsche, Joseph

5.4.1895–4.5.1964

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Gräditz (Krs. Schwiebus); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Buchbin-

der; 1915 Soldat, russ. Gefangenschaft, Flucht nach Rostow (Don); 1917/18 als Rotgardist Teiln. an den rev. Kämpfen; Mitgl. der Sozialdemokrat. Arbeiterpartei Rußlands (Bolschewiki); 1918 Rückkehr nach Dtl.; USPD; militär. Berater u. Org. bei den bewaffneten Kämpfen in Berlin; 1920 KPD; bis 1923 Arbeit als Buchbinder; 1923 Teiln. am Hamburger Aufstand; danach Mitarb. des ZK der KPD; 1923/24 militär.-pol. Lehrgang in Moskau; 1924–27 Haft im Zuchthaus Sonnenburg (b. Küstrin) wegen »Hochverrat«; 1930 Emigr. in die UdSSR; Mitgl. der KPdSU; 1931–42 Regt.-Kommissar in der Roten Armee, Einsatz mit Sonderaufgaben in China u. a. Ländern; 1942 Eintritt in die US-Marine; später wieder in der Roten Armee, mit seinem Sohn → Rudolf G. Partisan u. Aufklärer in der Ukraine. 1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; Mitarb. der Dresdener Stadtverw.; 1946/47 Dir. des Industriekontors; 1947–49 Präs. des Landespolizeiamts Sachsen in Dresden; 1949/50 Ltr. der Abt. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Verw. für Staatssicherheit Sachsen); 1952 Ltr. der BV Dresden des MfS; Jan. 1953 Ltr. des Informationsbüros beim MfS bzw. der Abt. zur bes. Verwendung (Untergrundaktionen in der Bundesrep. Dtl.); Gen.-Major; 1955 Ltr. der Kontrollinspektion; 1957 Ruhestand.

Publ.: Als Partisan an der Seite des Sowjetvolkes gegen den Hitlerfasch. In: Freundschaft für immer. Dt. Genossen berichten über die Traditionen der dt.-sowj. Freundschaft. Berlin 1960; Der Sumpf – Freund der Partisanen. In: In den Wäldern Belorußlands. Erinnerungen sowj. Partisanen u. dt. Antifaschisten. Berlin 1976.

JeG

Gutsche, Rudolf

4.11.1919–3.10.1988

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Sohn von → Joseph G.; 1931 Emigr. in die UdSSR; 1932/33 Agenteneinsatz in China; 1933 Mittelschule; 1933–35 Militärschule in Moskau, Ausbildung als Radiotechniker; 1935–38 Einsatz als illeg. Funker in Shanghai; 1938 Lehrer in mehreren Militärschulen der UdSSR; 1940–43 außerdem Ltr. von zwei Spezialschulen für Aufklärer; 1943–45 Partisanen- u. Agenteneinsätze. 1945/46 Spezialschule für Flugtechnik; 1946 SED; Einstellung bei der VP Leipzig, erst Dolmetscher, dann Ltr. der K 5 (pol. Polizei); 1949 stellv. Ltr. der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Thür. (ab Febr. 1950 Länder-

verw. Thür. des MfS); 1950 Ltr. der Abt. VIII (Observation/Festnahmen) des MfS Berlin; 1953 Oberst-Ltn.; 1957 stellv. Ltr. der Abt. F (Funk); 1961/62 Einjahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1962 Ltr. der Koordinierungsstelle Karlshorst in der Verw. Rückwärtige Dienste; 1975 Entlassung, Rentner; 1985 VVO. *JeG*

Güttler, Ludwig

13.6.1943

Solotrompeter, Dirigent

Geb. in Sosa; 1961–65 Studium an der HS für Musik »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig; erstes Engagement beim Händel-Festspielorchester Halle; 1969–81 Solotrompeter der Dresdener Philharmonie; seit 1972 Lehrbeauftragter an der HS für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden; seit 1978 Gastprof. beim Internat. Musikseminar in Weimar; 1980 Prof.; seit 1982 Ltr. einer Mstr.-Kl. für Trompete; gründete 1976 das Leipziger Bachkolleg., 1978 das Blechbläserensemble Ludwig Güttler in Dresden, 1985 das Kammerorchester Virtuosi Saxoniae; 1979 u. 1985 NP (Dez. 1989 zurückgegeben).

Erforschte u. spielte zahlr. vergessene oder lange ungespielte Meisterwerke; viele Gastspiele im In- u. Ausland; 1991 Gründungsmitgl. des Fördervereins zum Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche. *BRB*

Gutzeit, Martin

30.4.1952

Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei

Geb. in Cottbus; Vater Pfarrer; POS; 1968–70 Ausbildung zum Elektromonteur in Calau; 1971 Abitur an der Abendschule in Cottbus; 1970/71 Relaismechaniker bei der Energieversorgung Cottbus; 1971 Totalverweigerung des Wehrdienstes; 1971/72 Diakoniehelfer auf dem Martinshof in Rothenburg (Oberlausitz); 1972–79 Studium der Theol. u. Philos. am Sprachenkonvikt Berlin, 1979/80 priv. Studien (Georg W. F. Hegel, Immanuel Kant); bildete 1977–81 u. a. mit → Markus Meckel einen »Hegel-Krs.«, vom MfS überwacht; 1980–82 Vikariat in Berlin-Pankow; 1982–86 Pastor in Schwarz (b. Neustrelitz); 1983–87 Teiln. an den mobilen Mecklenb. Friedensseminaren; 1984 Mitarb. im Arbeitskrs. Theol. u. Philos. beim Bund der Ev. Kirchen in Berlin; 1986–Jan. 1990 Repetent bzw. Assistent bei → Richard Schröder am Sprachenkonvikt Ber-

lin, Arbeit über Hegels Logik u. Religionsphilos.; 24.7.1989 Verf. des Initiativauftrufs zur Gründung der SDP (mit Markus Meckel), 7.10. Mitbegr. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Wahl in den Vorst., später stellv. Geschäftsf.; Sept.–Nov. Teiln. an den Treffen der Kontaktgr. der Opp., die im Nov. den Zentr. Runden Tisch initiierten, seit 7.12. dort SDP-Vertreter; Jan.–Sept. 1990 Mitgl. des PV der SPD (DDR), Mitarb. in der Grundsatzkommission; März–Okt. Abg. der Volkskammer, parl. Geschäftsf., Mitgl. des Präsi.

Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Febr.–Sept. 1991 Assistent an der Theol. Fak. der HU Berlin; Okt. 1991–Dez. 1992 Werkvertrag bei der Friedrich-Ebert-Stiftung über die Opp. des Herbstes 1989; Okt. 1992 gewählt u. seit Jan. 1993 Landesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR in Berlin; März 1992–Juni 1994 Sachverständiger in der Enquete-Kommission des Dt. Bundestags zur Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.

Publ.: Opposition in der DDR. Köln 1994 (zus. mit M. Meckel). *HME*

Gyptner, Richard

3.4.1901–2.12.1972

KPD/SED-Funktionär, Diplomat

Geb. in Hamburg; Volksschule; kfm. Ausbildung; Schiffbauhelfer; Teiln. an der Nov.-Rev. 1918; 1919 KPD-Mitbegr. in Hamburg; 1920–26 Vors. des KJVD u. Jugendvertreter im PB der KPD; 1922 Mitgl. des EKKI der KJV, Jugendvertreter im EKKI; 1929 Sekr. des Westeurop. Büros der KI (unter Georgi Dimitroff); 1931 KI-Vertreter bei der Schweizer KP; Kand. des EKKI; 1933 Sekr. im Weltkomitee gegen Krieg u. Fasch. in Paris; seit 1933 Sekr. des EKKI der IAH in Paris; Aufenthalte in Dänemark u. Schweden; ab 1935 pol. Gehilfe des KI-Vors. Georgi Dimitroff bzw. des Sekr.-Mitgl. Wilhelm Florin, nach Auflösung der KI Mitarb. in der inoffiz. Nachfolgeorg. »Inst. Nr. 205«; antifa. Radioprop.

30.4.1945 Rückkehr nach Dtl. mit der KPD-Initiativgr. → Walter Ulbricht, Aufbau der Berliner KPD; Juni 1945 Sekr. des ZK u. Ltr. des Büros des Sekr., nach SED-Gründung einer der beiden parität. Sekr. des ZS; 1949/50 Vizepräsi. der Berliner VP; als »Westemigrant« abberufen, mußte sich vor ZPKK verleumderischer Vorwürfe erwehren; SED-LPS Liebenwalde; 1951–53 HA-Ltr. im Amt für Information; 1953 MFAA, Mitgl. des Kolleg., Ltr.

versch. HA Kap. Ausland, dann Konsular. An-
gelegenh., 1954 Kap. Länder, 1955 Internat.
Org., Rechts- u. Vertragswesen; 1954 Mitgl. u.
später Ehrenpräs. der Dt. Liga für die Vereinten
Nationen; Nov. 1955–58 Botschafter in
Peking; 1958–61 Bevollm. der Reg. für die
Arab. Staaten in Kairo; 1961 VVO; März
1961–April 1963 Botschafter in Warschau;
1964 Ruhestand; 1965 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Från forening till massorganisation.
Stockholm 1924; Aktivisten der ersten Stunde.
In: Wir sind die Kraft. Berlin 1959; Das West-
europ. Büro der kommunist. Internationale
(1928–33). In BzG 1963; Über den antifaschis-
tischen Sender während des zweiten Welt-
krieges. In: Beiträge zur Geschichte der Ar-
beiterbew. 1964; Mein Sohn, der Partisan. In:
Sport u. Technik (1966) 10.

Sek.-Lit.: Kennerstrom, B.: Dokumenti en
kominternrepresentant i Stockholm 1931. In:
archiv Lund; Winkler, H.: Lebensbild über den
Sohn Rudolf Gyptner. In: Lebendige Tradition.
Lebensbilder dt. Kommunisten u. Antifaschi-
sten. 2. Halbband. Berlin 1974. *MFS*

Gysi, Gregor

16.1.1948

PDS-Politiker

Geb. in Berlin; Vater → Klaus Gysi; 1954–62
POS, 1962–66 EOS, Abitur u. Lehrrabschl. als
Facharbeiter für Rinderzucht; 1962 FDJ u.
DSF; 1963 FDGB; 1966–70 Jurastudium an
der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1970/71 Assisten-
tenausbildung am Stadtbez.-Gericht Berlin-
Friedrichshain u. im Rechtsanwaltskolleg.;
1967 SED; Mitgl. der Vereinigung Demokrat.
Juristen; ab 1971 Rechtsanw., vertrat u. a.
→ Robert Havemann u. → Rudolf Bahro sowie
Mitgl. von opp. Gruppen; 1976 Prom. an der
HU Berlin zum Dr. jur. mit einer Diss. zum
soz. Rechtsverwirklichungsprozeß; 1988/89
Vors. des Kolleg. der Rechtsanwälte Berlin u.
des Rats der Vors. der Kollegien in der DDR;
Nov. 1989 legte G. G. einen Gegenentwurf der
Rechtsanwälte zum Reisegesetzentwurf der
Reg. vor; 3.12.1989 Mitgl. des Arbeitsaussch.
zur Vorber. des a. o. Parteitags der SED, ver-
antw. für die Untersuchung von Amtsmiß-
brauch u. Korruption; Dez. 1989–März 1990
SED-PDS-Vertreter am Zentr. Runden Tisch;
9.12.1989–Jan. 1993 Vors. der SED-PDS bzw.
PDS; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer,
Vors. der PDS-Fraktion.

Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags (Di-
rektmandat); Vors. der Gruppe der PDS (mehr-

mals bestätigt), Okt. 1998–29.9.2000 der PDS-
Fraktion; widersprach stets dem Verdacht, als
IM »Notar« für das MfS tätig gewesen zu sein;
Juli 1992 Mitbegr. der »Komitees für Gerech-
tigkeit«; Kuratoriumsmitgl. der Stiftung Archiv
der Parteien u. Massenorg. der DDR.

Publ.: Wir brauchen einen dritten Weg (Hrsg.).
Hamburg 1990; Handbuch für Rechtsanwälte
(mit Autorenkoll.). Berlin 1990; Sturm aufs
Große Haus. Der Untergang der SED (mit T.
Falkner). Berlin 1990; Das war's. Noch lange
nicht. München 1997; Freche Sprüche. Berlin
1998.

Sek.-Lit.: Runge, I., Stellbrink, U.: G. G. »Ich
bin Opposition«. Berlin 1990; Sabath, W.: G.
G. Berlin 1993; Mytze, A. (Red.): G. G. u. das
MfS. London 1995. *HME*

Gysi, Irene, geb. Lessing

10.3.1912

Verlagsleiterin, Direktorin des DDR-Zentrums
des Internationalen Theaterinstituts

Geb. in St. Petersburg; Vater Ing.; seit 1918 in
Dtl.; 1931–35 Studium der Volkswirtschaft in
Berlin; verh. mit → Klaus Gysi; 1937 Mitgl.
der KPD; 1939 Emigr. nach Frankreich; im
Frauenlager Gurs (Pyrenäen) interniert; 1941
Rückkehr nach Dtl.; 1941–45 freie Mitarb. des
kath. Verlags Hoppenstedt & Co. in Berlin,
Verf. von Firmenjubiläumsschriften; illeg. pol.
Arbeit.

1945/46 KPD/SED; 1945/46 Red. der Ztschr.
»Frau von heute«, Berlin; 1946–49 Ref. u. HA-
Ltr. in der ZV für Wirtschaft/DWK; 1949–51
Ltr. des Verlags Kultur u. Fortschritt Ber-
lin, als »Westemigrantin« abgelöst; 1951–56
Ltr. des Verlags Rütten & Loening Berlin;
1956–77 Ltr. der HV Internat. Beziehungen
des Min. für Kultur; 1972 VVO; 1978–88 Dir.
des DDR-Zentrums des Internat. Theaterinst.
der UNESCO für die DDR; 1988 Ruhestand;
lebt in Berlin. *CaW*

Gysi, Klaus

3.3.1912–6.3.1999

SED-Funktionär, Minister für Kultur, Staats-
sekretär für Kirchenfragen

Geb. in Berlin; Vater Arzt, Mutter Buchhalter-
in; Volksschule in Berlin-Neukölln, Realgym-
nasium, 1931 Abitur in Darmstadt; 1928
Mitgl. des KJVD, der IAH u. des Soz. Schü-
lerbunds, 1931 der KPD in Frankfurt (Main);
1931–35 Studium der Volkswirtschaft in
Frankfurt (Main), 1931/32 in Paris (Sorbonne),
Innsbruck u. ab Sommer 1933 in Berlin,

Jan. 1935 Abschlußprüfung an der Univ. Berlin, Dipl.-Volkswirt; 1931–33 Mitgl. der Roten Studentenbew.; Pol.- u. Org.-Sekt. in Frankfurt (Main) u. Berlin; ab 1933 Mitgl. der Reichsltg. der Roten Studentenbew., 1933/34 dort illeg. Arbeit; Kurierfahrten; 1935 Relegation von der Univ. Berlin; Frühj. 1936 in Cambridge (Kontakt mit Prof. Maurice Dobb); 1939 Mitgl. der Studentenltg. der KPD in Paris; 1939/40 vorübergehend in Frankreich interniert (Lager Virzou, Bourges u. a.); 1940 nach Toulouse zu → Franz Dahlem, auf KPD-Beschluß zurück nach Dtl. (legale Einreise über Freiburg); 1940–45 illeg. pol. Tätigkeit in Berlin; war zus. mit seiner damaligen Frau → Irene Gysi freischaff. als wiss. Mitarb. des Verlags Hoppenstedt & Co. in Berlin, Spezialarchiv der dt. Wirtschaft.

1945 Bez.-Bürgermeistr. in u. Mitgl. der KPD-KL Berlin-Zehlendorf; 1946 SED; 1945–48 Chefred. der kulturpol. Ztschr. »Aufbau«; ab 1945 Mitgl. des Präsidialrats, 1949–51 Bundessekr. des KB; Mai 1951 erhielt Funktionsverbot wegen angebl. Unklarheiten in seiner Vergangenheit (1940–45); 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1952–57 stellv. Abt.-Ltr. u. Ltr. des Ressort Dt. Lit.-Geschichte im Verlag Volk u. Wissen in Berlin, Mitgl. der ZPL des Verlags; 1956–65 als IM »Kurt« beim MfS erf.; 1957–66 Ltr. des Aufbau-Verlags (Nachf. des verhafteten → Walter Janka); 1957–77 Mitgl. des Präs. des KB; 1958–62 Stadtverordneter in Berlin; 1959–66 Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; ab 1963 ehrenamtl. Mitgl. der Westkommission des PB; 1966–73 Min. für Kultur; Mitgl. des Min.-Rats u. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 1967–März 1990 wiederum Abg. der Volkskammer; 1969 Banner der Arbeit; 1970 Erinnerungsmedaille des MfS; Lenin-Erinnerungsmedaille; 1972 VVO; 1973–78 Botschafter in Italien u. Malta; 1977 KMO; 1979 Gen.-Sekt. des Komitees für Europ. Sicherheit u. Zusammenarbeit; Nov. 1979–88 Staatssekr. für Kirchenfragen; 1982 Ehrenspange zum VVO; 1987 Großer Stern der Völkerfreundschaft; Dr. h. c. der FSU Jena; 1988 Ruhestand; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Janka, W.: Die Unterwerfung. München, Wien 1994; Wolffsohn, M.: Die Dtl.-Akte. München 1995; Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Schrifts. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996; Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Jüd. Kommunisten in der DDR 1945–1990. Weimar 2000. *HME; BRB*

H

Haack, Hermann Otto

29.10.1872–22.2.1966

Kartograph, Geograph

Geb. in Friedrichswerth (b. Gotha); Vater Postbeamter; 1878–83 Dorfschule, 1884/85 Privatunterricht, 1886–93 Gymnasium Ernestinum in Gotha; 1893–96 Studium der Geogr. u. Geol. in Halle, Göttingen, Berlin u. Halle, 1896 Prom.; 1896/97 Militärdienst; 1897–1944 Kartograph bzw. Ltr. der Geograph. Anstalt Justus Perthes Gotha; 1902 »Kleiner dt. Schülerrat« u. »Kleiner dt. Lernatlas«; 1920 Prof.; 1922 korr. Mitgl. der Königl. Preuß. Akad. gemeinnütziger Wiss. in Erfurt; 1922 Errichtung der Hermann-Haack-Stiftung des Verb. dt. Schulgeographen; 1932 korr. Mitgl. der Staatl. Geogr. Ges. in Leningrad (später Geogr. Ges. der UdSSR) sowie Ehrenmitgl. der Geogr. Ges. in München; 1942 Ernennung zum Ehrenmitgl. der Dt. Kartogr. Ges.; Goethe-Medaille für Kunst u. Wiss.; 1944 vorübergehend Rückzug aus dem Berufsleben.

Nach 1945 Übernahme der verwaisten Herausgeberschaft mehrerer Verlagswerke, so 1948–53 von »Petermanns Geograph. Mitteilungen« u. 1948–56 dem »Geograph. Jb.«; ab 1951 Mithrsg. der Ztschr. »Sowjetwiss.«, 1951–54 Mitgl. des Red.-Beirates dieser Ztschr.; Mitgl. des LV der DSF; 1952 Dr. h. c. der Univ. Jena; 1953 NP; Ehrenbürger der Stadt Gotha u. der Gemeinde Friedrichswerth; 1954 Rückzug aus dem Berufsleben; 1957 VVO; 1960 stiftet die Geogr. Ges. der DDR die Hermann-Haack-Medaille; gest. in Gotha. Einer der großen Kartographen des 20. Jh.; Begründer u. langj. Hrsg. von »Geograph. Anzeiger« (1899–42) u. »Geograph. Bausteine« (1913–36); Ehren- bzw. Korr. Mitgl. von zwölf nat. u. internat. geograph. Ges.; 1955, anläßl. seines 83. Geburtstag, wurde seine langj. Wirkungsstätte in »VEB Hermann Haack, Geograph.-Kartograph. Anstalt Gotha« umbenannt. *KHT; BRB*

Haas, Leo

15.4.1901–13.8.1983

Gräfer, Karikaturist, Pressezeichner

Geb. in Troppau (Opava, ČSR); Volks- u. Oberrealschule; 1919–24 Studium der Malerei an den Kunstakad. in Karlsruhe u. Berlin; ab 1925 Pressezeichner in Wien bei den Ztg.

»Abend«, »Arbeiterztg.« u. »Stunde«; 1926–38 freischaff. als Maler, Pressezeichner, Gebrauchsgrafiker u. Bühnenbildner in Troppau; 1939 Verhaftung durch die Gestapo; Haft in den KZ Lublin, Nisko, Uljanow, Theresienstadt, Auschwitz, Sachsenhausen, Redl-Zipf, Schlier, Mauthausen u. Ebensee. 1945 erste Ausstellung in Prag; ab 1945 Mitgl. der tschech. Gewerkschaft der Journalisten u. 1946 der KPČ; Pressezeichner u. Karikaturist für das KPČ-Ztg. »Rudé Právo«, die satir. Ztschr. »Dikobraz« u. »Roháč« (Bratislava); 1955 Übersiedl. in die DDR; 1956 Mitgl. des VDJ; ständ. Mitarb. für »Eulenspiegel«, »Neues Dtl.« u. »Wochenpost«; gehört zu den Pionieren der Fernseh-Karikatur; mit dem DFF entstanden die Senderreihe »Zeitgezeichnet« u. die Filme »Mord in Lwow« u. »Aktion J.«; zahlr. Preise auf internat. Ausstellungen; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Mitgl. der Ltg. der Sekt. Pressezeichner u. Karikaturisten im VDJ u. des VBK; 1964 VVO; Kunstpreis der DDR; 1966 Ernennung zum Prof.; 1971 ČSSR-Orden der Arbeit; Banner der Arbeit; 1976 VVO; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; Ehrenbürger der Stadt Opava; gest. in Berlin.
Publ.: Links überholt! Zeichnungen. Berlin 1961. *BRB*

Haase, Helga, geb. Obschernitzki
9.6.1934–16.6.1989
Leistungssportlerin (Eisschnelllauf)
Geb. in Danzig-Schidlitz; Vater Arbeiter; Volksschule; nach 1945 in Neue Mühle (Königs Wusterhausen); 1949–52 Ausbildung zur Buchhalterin; 1952–65 im Beruf tätig; Handballerin in Berlin; 1951–66 aktiv als Eisschnellläuferin beim SC Dynamo Berlin (Trainer u. Ehemann Helmut Haase); 1952–89 Buchhalterin bei der DVP, zul. Unter-Ltn. (als erste Frau in der DDR); 1961–79 Mitgl. des DTSB-Präs.; 1965–84 Trainerin; 1966 Fernstudium an einer Trainer-FS; 1957, 1958, 1962, 1963, 1965 DDR-Mstr. im Mehrkampf; zweimal Teiln. an Weltmeisterschaften im Mehrkampf; zweimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1960 Siegerin über 500 m (1. olymp. Goldmedaille einer DDR-Sportlerin), 2. Platz über 1.000 m u. 8. über 1.500 m, 1964 8. Platz über 500 m, 4. über 1.000 m u. 5. über 1.500 m; Trainerin beim SC Dynamo Berlin; Ehrenmitgl. des DDR-Eislaufverb.; ab 1984 Invalidenrentnerin; VVO. *KIG; OWR*

Haase, Horst

2.1.1929

Germanist

Geb. in Schönwalde (b. Berlin); Vater Bauarb.; Volks- u. Handelsschule; 1946–48 Vorstudienanstalt Berlin; 1948–51 Studium der Germanistik, Geschichte u. Pädagogik an der HU Berlin; ab 1951 Lektor, wiss. Assistent bzw. Hochschullehrer; 1953 SED; 1955/56 wiss. Mitarb. im DSV; 1956 Prom. über die expressionist. Ztschr. »Weiße Blätter«; 1963 Habil. über → Johannes R. Bechers Dtl.-Dichtung; 1964 Prof. u. bis 1966 Dir. des Inst. für Lit.-Geschichte der KMU Leipzig; ab 1969 an IfG bzw. AfG, seit 1986 hier Dir. des Inst. für marxist.-leninist. Kunst- u. Kulturwiss. (Nachf. von → Hans Koch); 1990 Ruhestand. Lehre u. Forschungen zur neueren dt. Lit., bes. zur Lit. des 20. Jh. sowie zur Kulturpol. in der DDR; Hauptautor u. Ltr. versch. Autorenkoll., so von Bd. 11 (Lit. der DDR) der »Geschichte der dt. Lit.« (1977), »Die SED u. das kulturelle Erbe« (1986) u. »Österr. Lit. des 20. Jh.« (1988); viele Artikel u. Kritiken zur Lit. der DDR.

Publ.: Lit. als Angebot. Halle, Leipzig 1983; Johannes R. Becher. Leben u. Werk. Berlin 1987. *LeK; BRB*

Häber, Herbert

15.11.1930

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Zwickau (Sachsen); Vater Schmied; Volks- u. Oberschule; 1945 Mitgl. der Antifa-Jugend; Hilfsarb. im Metallwerk Zwickau; 1946 SED u. FDJ; April–Aug. 1947 Org.-Ltr. des FDJ-KV Zwickau; 1947 FDGB; 1947/48 Laufbote des Jugendaussch. Zwickau; 1947/48 Korrespondent des SNB bzw. des ADN in Zwickau; 1948/49 Jugendsekr. der SED-KL Zwickau; 1949/50 Red. bzw. stellv. Chefred. der »Freien Presse« in Zwickau; 1949 Studium an der LPS; 1951 Instrukteur; ab 1953 Sektorlenr. gesamttd. Fragen in der Abt. Presse u. Rundfunk des ZK; 1954/55 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1955–60 Sektorlenr. des Arbeitsbüros; 1960–65 hauptamtl. Mitgl. im Range eines Abt.-Ltr. der Kommission für gesamttd. Arbeit bzw. der späteren Westkommission beim PB; Juni–Nov. 1965 stellv. Ltr. der Westabt. des ZK; 17.12.1965–Juli 1971 stellv. Staatssekr. für gesamt- bzw. westdt. Fragen; 1971–73 Dir. des IPW; 1971 Prof.; 1973–85 Ltr. der Westabt. bzw. der Abt.

Internat. Pol. u. Wirtschaft im ZK; 1976–78 Kand., 1978–86 Mitgl. des ZK der SED; Mai 1984–22.11.1985 Mitgl. des PB u. Sekr. des ZK der SED; 18.8.1985 Einlieferung in das Regierungskrankenhaus Berlin-Buch; am 16.9.1986 diktierte ihm → Erich Honecker dort sein Rücktrittsgesuch (»aus gesundheitl. Gründen«); tatsächl. dürfte die Initiative auf die sowj. Führung zurückzuführen sein, die seine Dtl.-Pol. mißbilligte; Jan.–März 1986 im Krankenhaus Bernburg; 1986–89 wiss. Mitarb. des Inst. für Imperialismusforschung der AFG; 1980 VVO; ab Mai 2000 Prozeß wegen »Totschlags an DDR-Flüchtlingen« (zus. mit → Hans-Joachim Böhme u. → Siegfried Lorenz) vor dem LG Berlin; Freispruch im Herbst 2000.

Sek.-Lit.: Nakath, D., Stephan, G.-R.: Die H.-Protokolle. Schlaglichter der SED-Westpol. 1973–1985. Berlin 1999. *HME; AnH*

Haberdtz, Werner

16.11.1924–2.7.1981

Chemiker

Geb. in Berlin-Mariendorf; 1942 Abitur; 1942–45 RAD u. Wehrmacht.

1945–48 Schulhelfer an Berliner Schulen; 1946 SED (später SEW); 1946–54 Studium der Chemie in Berlin, 1953/54 Diplomarbeit am Inst. für Physikal. Chemie der HU Berlin, seit 1953 hier Assistent, 1957 Prom. bei → Robert Havemann; 1964 Habil.; 1965 ord. Prof. für Theoret. Chemie.

W. H. lebte als österr. Staatsbürger in Berlin (West); trug wiss. u. wiss.-org. maßgeb. zur Entw. der Theoret. Chemie in der DDR bei; bes. Leistungen auf dem Gebiet der Magnetochemie (Diamagnetismus, Inkrementsystem, magnetokatalyt. Effekt u. a.); auch philosoph. u. wiss.-theoret. Arbeiten.

Publ.: Magnetochemie. Berlin, Oxford, Braunschweig 1969; Bausteine der Materie u. chem. Bindung. Berlin 1972. *HGB*

Haberland, Ernst

3.12.1903–26.11.1992

KPD/SED-Funktionär, Direktor des Armeemuseums

Geb. in Essen; Vater Dreher; 1909–14 Volksschule in Utrecht, 1914–18 in Essen; 1918/19 Hilfsarbeiter in Essen; ab 1919 Ausbildung zum Dreher; 1921 Mitgl. des KJV; 1922 zu 21 Mon. Gefängnis verurteilt wegen »Teiln. an den Gruppen von Karl Plättner der KAJ«;

1923/24 illeg. pol. Arbeit; 1924 zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt; 1928 amnestiert; 1928 Mitgl. der KPD Essen; 1928–33 Ltr. der RFB Dinslaken bzw. Org.-Ltr. des illeg. RFB-Gaus Ruhrgeb.; Mitarb. im M-Apparat der KPD; 1933/34 N-Ltr. des KPD-UB Ruhrgeb. u. Mitgl. der KPD-BL Ruhrgeb.; März 1934 verhaftet, vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–45 Haft im KZ Buchenwald; dort Mitgl. des Parteiaktiv u. der Militärorg., Ltr. des Sektors »Grün«; April 1945 maßgeb. am Selbstbefreiungsversuch der Häftlinge beteiligt.

1945 Mitgl. u. 1945/46 Geschäftsf. der KPD-BL Ruhrgeb., 1946/47 der KPD-LL NRW, Ltr. der Abt. Wirtschaft; Mitgl. des LV; 1947/48 Red. der KPD-Ztg. »Freies Volk«; 1948 Ltr. der personalpol. Abt. der KPD-LL in Düsseldorf; 1948/49 im N-Apparat (»Parteiaufklärung«) der KPD, Führungssoffz. der Quelle Lothar Weirauch (»X«); 1949/50 Verlagslstr. »Neue Volksztg.« in Herne; 1950–52 Resident der Parteiaufklärung (»Bern«); 1952 Übersiedl. in die DDR; 1952–55 Sekr., dann 1. Sekr. der GST Halle; 1955–57 stellv. Chefred., dann Chefred. der GST-Ztschr. »Das Banner« bzw. »Sport u. Technik«; Mitgl. des Sekr. des GST-ZV; Sept. 1957 Ltr. der Abt. für Ausbildung im MfNV; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; ab 1959 Ltr. der Abt. Ausbildung u. Schulung, zugl. 1959–62 Ltr. der Verw. 15 des MfNV, zuständig für »Partisaneneinsätze« in der Bundesrep. Dtl.; ab Juli 1962 Ober-Ltn. in der Verw. Ausbildung der NVA, am Aufbau des 1. Fallschirmjägerbat. der DDR beteiligt; 1963 Banner der Arbeit; Okt. 1963 Oberst der NVA; 1963–66 Dir. des Armeemuseums in Potsdam; Sept. 1966 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, übernahm eine ehrenamtl. Funktion im (illeg.) ZK der KPD in Berlin; 1973 VVO; 1978 KMO; 1983 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Der Pelerinnenmann. Erinnerungen an die Selbstbefreiung der Häftlinge von Buchenwald. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H. (Hrsg.): Inoffizielle Mitarb. des MfS. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern u. Spionen. Berlin 1998. *BRB*

Hacks, Peter

21.3.1928

Schriftsteller, Dramaturg

Geb. in Breslau; Vater Rechtsanwalt; Gymnasium, 1946 Abitur in Wuppertal; Studium der

Soziol., Philos., Germanistik u. Theaterwiss. in München; 1951 Prom. mit der Diss. »Das Theaterstück im Biedermeier«; Arbeit für Theater u. Rundfunk.

1955 Übersiedl. in die DDR; Dramaturg zunächst beim Berliner Ensemble, 1960–63 am Dt. Theater Berlin (DT); 1964 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums; 1972 Mitgl. von AdK (1991 Austritt) u. Akad. der darstellenden Künste in Frankfurt (Main); stellte sich dem Berliner Theaterpublikum 1956 mit der Komödie »Die Schlacht bei Lobositz« vor; thematisierte Widersprüche des entstehenden Soz. erstmals im Drama »Die Sorgen u. die Macht« (1. Fassung 1958, UA 1960, 3. Fassung 1962); dessen Absetzung vom Spielplan des DT aus pol. Gründen führte 1963 zum Rücktritt von Intendant → Wolfgang Langhoff u. Dramaturg P. H.; Gegenwartskomödie »Moritz Tassow« (UA Okt. 1965 an der Berliner Volksbühne) wurde unmittelbar nach dem 11. Plenum des ZK der SED (Dez. 1965) abgesetzt; fortan bevorzugte P. H. für die Darstellung zeitgenöss. Konflikte klass. Stoffe; 1965 F.-C.-Weiskopf-Preis; 1971 Kritiker-Preis der Bundesrep. Dtl.; 1974 u. 1977 NP; 1981 Heinrich-Mann-Preis; 1998 Jugendliteraturpreis der Frankfurter Buchmesse; verfaßte u. a. »Omphale« (Komödie, 1970), »Adam u. Eva« (Komödie, UA 1973), »Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe« (Monodrama, UA 1976); »Fafne die Bisam-Maus« (1992), »Der Geldgott« (1993), »Genoveta« (1995); schrieb Märchen u. Romane für Kinder, Lyrik (»Die Gedichte«, 1988) u. Essays (u. a. »Die Maßgaben der Kunst«, 1977; »Schöne Wirtschaft. Ästhet.-ökon. Fragmente«, 1988); »Jona« (Trauerspiel. Berlin u. Weimar 1989); Übertragungen bzw. Nachdichtungen von John M. Synge, Attila József, Carl M. Bellman u. a. *Sek.-Lit.*: Schmidt, G.: P. H. in Bundesrep. Dtl. u. DDR. Köln 1980. *LeK*

Hadermann, Ernst

22.5.1896–2.1.1968

Hochschullehrer

Geb. in Schlüchtern (Hessen); Vater Mühlenbesitzer; 1902–11 Volks- u. Lateinschule in Schlüchtern, 1911–14 Gymnasium in Fulda, Abitur; 1914–18 Militärdienst (Lt.); 1919–24 Studium Germanistik, Geschichte, Philosophie u. Romanistik an den Univ. Frankfurt (Main), Heidelberg, Berlin u. Marburg; Febr.–Herbst 1920 USPD; Juni 1923 Prom. zum Dr. phil.; 1924 St.-Ex. für das höhere Lehramt in Mar-

burg; 1924/25 Studienreferendar, 1926–30 Studienassessor in Marburg; 1930–39 Studienrat in Kassel; Mai 1937 NSDAP; 1939–41 Wehrmacht (Hptm.); Juni 1941–45 sowj. Kriegsgefangenschaft; Mai 1942 erster Aufruf an dt. Offz. zur Beendigung des Krieges, Juni 1942 Verf. der Broschüre »Wie ist der Krieg zu beenden?«; Juli 1943 Mitbegründer des NKFD, Mitgl. von dessen geschäftsf. Aussch.; Mitarb. der Ztg. »Freies Dtl.«; 1943 propagandist. Einsätze im Kessel von Stalingrad; Mitgl. der Radio-Red., Verf. u. Sprecher zahlr. pol. Wochenbetrachtungen u. Kultursendungen; Febr. 1944 im Kessel von Kursan Aufruf zur Kapitulation.

1945 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Aug. 1945 stellv. Ltr., später Ltr. der Schulabt. in der Dt. ZV für Volksbildung; SED; 1948–55 Prof. mit Lehrstuhl für Dt. Lit.-Geschichte an der Brandenb. Landes- u. späteren PH Potsdam, bis 1950 Dekan der PH Potsdam; 1955–62 Prof. mit Lehrstuhl für Neuere Dt. Lit.-Geschichte an der MLU Halle, Dir. des dortigen Germanist. Inst.; 1956 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1961 VVO; Sept. 1962 em.; 1965 VVO; gest. in Halle.

Publ.: Ein guter Deutscher: Eine Mahnung an das westdt. Bürgertum. Berlin 1968. *BRB*

Haeusler, Helene

26.8.1904–10.7.1987

Spielzeuggestalterin

Geb. in Metz; 1922 Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Kassel, Textilkl.; 1923/24 Teiln. am Fröbel-Seminar Kassel, Abschluß als Kindergärtnerin; 1924/25 Studium der Kunstgeschichte an der Univ. Hamburg; zugl. Verkäuferin in den Hansa-Werkstätten; 1925–27 Studium der Buch- u. Gebrauchsgrafik an der Staatsschule für angewandte Kunst München bei Fritz Helmuth Ehmcke; 1927–32 Direktrice bei der Firma C. u. O. Dressel in Steinach (Thür.); 1932–34 selbst. Arbeit als Spielzeuggestalterin in eigener Werkstatt Sonneberg; Puppe »Heinerlex«; 1934–40 freiberufl. als Grafikerin u. Entwerferin in München; 1940–45 vorw. betreuende Arbeit in kinderreichen Familien.

1945–50 Gutachterin an der Registerstelle für Spielwaren; Restaurierungsarbeiten Textil auf Schloß Pommersfelden; Mitgl. des Dt. Werkbunds, freie Arbeit als Spielzeuggestalterin; 1954–69 Doz. an der FS für Spielzeug Sonne-

berg; seit Anf. der 60er Jahre Entw. von therapeut. Spielmitteln aus Stoff u. Leder, u. a. Spieltiere (Ente, Nashorn) sowie Spielformen (Würfel, Zylinder) für körperl. u. geistig behinderte Kinder; Kurse für Eltern behinderter Kinder, für Pädagogen u. Therapeuten von Behinderteneinrichtungen. *GeD*

Hageman, Karl

26.5.1891–26.1.1972

Leiter des Verlags Volk u. Wissen

Geb. in Wilna (Litauen); Vater Musiker; Volks- u. Mittelschule; 1904–09 Ausbildung zum Buchbinder; 1905 SAJ; 1907 SPD; 1909 Lehrgang an der Akad. für Graph. Künste in Leipzig, danach auf Wanderschaft; 1910–14 Angest. in der Leipziger Spammerschen Buchbinderei; 1915–18 Militärdienst, Mitgl. des Soldatenrats von Luzk (Ukraine); 1919 Rückkehr nach Leipzig; KPD; 1919–21 erneut in o. g. Buchbinderei tätig; 1920 Verurteilung durch das Landesgericht Dresden wegen »Beihilfe zum Hochverrat« (Teilm. am mitteldt. Aufstand) zu 18 Mon. Gefängnis, Haft in Bautzen; vorzeitige Entlassung durch Amnestie; 1921–24 Sachbearb. in der Abt. Kniga der Russ. Handelsvertr.; 1924–28 Vertreter einer Berliner Großbuchbinderei; 1928–45 Teilhaber u. Geschäftsf. einer Berliner Buchgewerbfirma; 1943/44 illeg. pol. Arbeit, Mitgl. der Gruppe Schmidt u. Sass, 1944/45 der Gruppe Riemenschneider in Berlin.

1945–56 Ltr. des Lehrbuchverlags Volk & Wissen; 1946 SED; 1950–54 Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins Dt. Buchhändler; 1956–61 stellv. Kulturmin. der DDR; ab 1961 Ehrenpensionär des Min.-Rats; 1950 NP; 1971 VVO. *EIR*

Hagen, Eva-Maria, geb. Buchholz

19.10.1934

Sängerin, Schauspielerin

Geb. in Költzchen (Hinterpommern), Eltern Landarb.; 1945 (nach Kriegsende) Zwangsumsiedl. nach Perleberg in Mecklenburg; 1952 Beginn des Schauspielstudiums in Berlin; 1953 Theater unter der Regie von → Bertolt Brecht im Berliner Ensemble; 1954 Heirat mit dem Schriftst. Hans-Oliva Hagen; 1957 Beginn der Karriere bei der DEFA mit der Gegenwartsfilmkomödie »Vergeßt mir meine Traudel nicht!«; 1961 bei Gründung des Schauspiel-Ensembles des Fernsehfunks erstes Mitgl.; 1957–65 Mitw. in ca. 50 Film- u. Fernsehprod.; 1965 Begegnung mit dem Liederma-

cher → Wolf Biermann, der gerade verboten wird, Prozeß wegen Staatsverleumdung, Diskriminierung, Bedrohung durch die Staatssicherheit, Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten; 1966–76 Gastspiele, hauptsächlich in Dessau, Annaberg, Leipzig u. Frankfurt (Oder); 1976 fristlose Entlassung wegen Protest gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns; 1977 Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der DDR und Übersiedl. nach Hamburg; Theaterauftritte in Hamburg (unter Georgio Strehler), Düsseldorf, Tourneetheater, Erfolge als Liedersängerin im In- u. Ausland; Tourneen mit Liedern von Wolf Biermann u. von ihm ins Dt. übertragener jidd. u. internat. Folklore, gemeinsame Auftritte mit dem Liedermacher; zahlr. TV-Filme; 1989 nach 13 Jahren Einreiseverbot auch in der DDR wieder Kino-Filme. Seit 1990: Gesangstourneen mit Klavierbegleitung, Theaterrollen als Mutter Courage u. Medea in Hamburg; 1998 Buchveröffentlichung »Eva und der Wolf«, gemeinsame Auftritte mit Tochter → Nina H. und Enkelin Cosma Shiva als Hagen-Clan; 1999 »Carl-Zuckmayer-Medaille für Verdienste um die dt. Sprache«; Ausstellungen als Malerin; März 2000 Auslieferung des Buchs »Evas schöne neue Welt« durch Beschluß des LG Berlin wegen »Verletzung der Intimsphäre« von Tochter Nina H. durch einstweilige Verfügung gestoppt.

Publ.: LP: Nicht Liebe ohne Liebe Russische Romanzen, Balladen, Zigeunerlieder – ins Deutsche gebracht von Wolf Biermann (1979); LP/CD: Ich leb mein Leben. Lieder von Wolf Biermann (1981); LP: Das mit den Männern und den Frauen, Michael, Michael (1985); CD: Wenn ich erstmal losleg. Baltische Lieder übertragen von Wolf Biermann.(1996); CD: Joe - Mach die Musik von damals nach. Eva-Maria Hagen singt Brecht (1997); CD Wolfslieder (1999); *Bücher*: Eva und der Wolf. München, 1998. *AnO*

Hagen, Nina (Catharina)

11.3.1955

Rocksängerin

Geb. in Berlin; Mutter Schauspielerin u. Chansonsängerin → Eva-Maria Hagen; 1968 Urkunde beim »Treffen junger Talente«; 1970 erste Auftritte als Ballett-Tänzerin u. Chorsängerin am Krs.-Theater Annaberg-Buchholz; 1972 Auftritte mit dem → Reinhard-Lakomy-Chor; Auftritte mit dem Orchester Alfons Wonneberg; bis 1973 Studium am Zentr. Studio für Unterhaltungskunst (Gesang); Nebenrollen in

den Filmen »Hostess«, »Unser stiller Mann«, »Liebesfallen«; enge emotionale Bindung an ihren Stiefvater → Wolf Biermann; ab Sommer 1974 Sängerin der Gruppe Automobil; 1974 Sonderpreis beim Interpretationwettbewerb der Unterhaltungskunst für »Du hast den Farbfilm vergessen« (Heubach/→ Kurt Demmler); Single »He, wir fahren aufs Land«, auch in der Bundesrep. Dtl. erschienen; 1975 Fritzens Dampferband (u. a. »Wir tanzen Tango«, »Hatschi-Waldera«); 1976 Aufn. mit Studioband, u. a. »Ich bin da gar nicht pingelig«, »Honigmann«; Dez. 1976 Ausreise nach Berlin (West); erster Auftritt im Quartier Latin; Dez. 1977 Nina Hagen Band in Berlin (West) vorgestellt; 1978 erste LP »Nina Hagen Band« (1979 Goldene Schallplatte); Frühjahr 1980 erste Dtl.-Tournée; Mai 1981 Tochter Cosma Shiva geb.; 1982 erste große USA-Tournee; 1987 Punkhochzeit mit Iroquois; zahlr. LP/CD, z. T. in Englisch, u. a. »Unbehagen« (1979), »Nunsexmonkrock« (1982), »Du hast den Farbfilm vergessen« (Rock aus Dtl. Ost, Volume 12, 1992); »Revolution Ballroom« (1994), »Was denn. Hits 74–95«.

Publ.: Ich bin ein Berliner. München 1988.

Sek.-Lit.: Lang, M.: N. H. – Rocksängerin. Lerryn – Liedermacher. Frankfurt (Main) 1981; Hoppe, U.: N. H. München 1980. *RaB*

Hager, (Leonhard) Kurt

24.7.1912–18.9.1998

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Bietigheim (Ems); Vater Diener u. Arbeiter; Stiefvater Hilfsarb.; 1920–31 Volks- u. Oberrealschule in Stuttgart, Abitur; Mitgl. des CVJM u. des Soz. Schülerbunds; 1929 KJVD u. 1930 KPD Stuttgart; 1931 arbeitslos; 1932 Mitgl. des RFB u. deren BL Württemberg (»Leo«); Mitarb. der Abt. Agit.-Prop. der KPD-BL Württemberg; journalist. Tätigkeit; kurzz. Volontär in der dt.-russ. Ölvertriebsgesellschaft DEROP in Stuttgart; Febr. 1933 wirkte er an der Störung der ersten Rede Hitlers im Rundfunk mit (»Kabelattentat«); 1.3.1933 in Stuttgart verhaftet, Haft im KZ Heuberg; 1934 in die Schweiz (Basel); 1934/35 Kurier des ZK des KJVD in der Schweiz u. der CSR (»Leo« u. »Georg«); 1935/36 Oberberater des KJVD in Berlin u. Norddtl.; 1936 in der Schweiz (Zürich) inhaftiert; dann Grenzarbeit an der frz.-schweizer. Grenze für den KJVD u. die KPD; 1936 in Paris; 1937–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg; Red. des Dt. Freiheitssenders 29,8 in Valencia,

1937–39 verantw. Ltr. des Auslandsprogramms von Radio Madrid; 1938 zugl. KJVD-Vertreter bei der Vereinigten Soz. Jugend Spaniens; in Abwesenheit von einem dt. Gericht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt; 1939 in Frankreich, dort interniert (Lager Argelés, Gurs); dort Mitgl. der KPD-Ltg.; 1939 Exil in Großbritannien; 1939/40 Pol.-Schr. bzw. Pol.-Ltr. der KPD-Auslandsorg. in Großbritannien; Mitgl. des Vorst. u. dessen Arbeitsaussch. der Freien Dt. Bew.; 1940/41 interniert im Lager Huyton (b. Liverpool), dann Isle of Man; 1941–46 Forstarb., Schweißer u. journalist. Tätigkeit in England (»Felix Albin«); Mitgl. der Emigr.-Ltg. der KPD; Mitgl. der FDJ in Großbritannien; Mitarb. u. ab Juni 1945 Chefred. der Ztschr. »Freie Tribüne« (London); 1944–46 Pol.-Ltr. der KPD-Gruppe in Großbritannien

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Mitarb., 1947/48 stellv. Chefred. des »Vorwärts. Berliner Volksblatt«; Jan. 1948 durch das ZS der SED für wiss. Arbeit u. Ausbildung freigestellt; 1948 Teiln. am Dozentenlehrgang an der PHS in Kleinmachnow; 1949–52 Ltr. der Abt. Parteischulung u. -prop., ab 1952 Ltr. der Abt. Wiss. u. HS im PV bzw. ZK der SED; 1949 ord. Prof. für Philos. (Dial. u. hist. Materialismus) an der HU Berlin; 1950 Kand. des ZK, 1954 Mitgl. u. ab 1955 Sekr. des ZK der SED, verantw. für Wiss., Volksbildung, Kultur; 1958–63 Kand., ab 1963 Mitgl. des PB u. Ltr. der Ideolog. Kommission beim PB; 1958 Abg. der Volkskammer, ab 1967 Vors. ihres Aussch. für Volksbildung; seit 1966 Mitgl. des Präs. des Forschungsrats; 1956 Hans-Beimler-Medaille; 1962 Banner der Arbeit; 1964 VVO; 1969 Held der Arbeit; 1972, 1977 u. 1982 KMO; 1976–89 Mitgl. des Staatsrats; 1978 Dr. rer. nat. h. c.; 1979–89 Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats der DDR; Nov. 1989 aus dem PB des ZK der SED, dem Staatsrat u. a. Funktionen ausgeschieden; Jan. 1990 Ausschl. aus der SED-PDS; Rentner; im Verfahren gegen ehem. PB-Mitgl. wegen »Totschlags an der Mauer« wurde angesichts seines Gesundheitszustandes von einer Strafverfolgung abgesehen; DKP; gest. in Berlin.

Publ.: Der dial. Materialismus – die theoret. Grundlage der Pol. der SED. Berlin 1958; Humanismus u. Wiss. Berlin 1961; Zur Theorie u. Pol. des Soz. Reden u. Aufsätze. Berlin 1972; Soz. u. wiss.-techn. Rev. Berlin 1972; Wiss. u. Technologie im Soz. Berlin 1974; Die Ges.-Wiss. vor neuen Aufgaben. Berlin 1981;

Beiträge zur Kulturpol. Berlin 1981; Kontinuität u. Veränderung. Berlin 1988; Erinnerungen. Leipzig 1996.

Sek.-Lit.: Bohn, W.: Stuttgart: Geheim. Frankfurt (Main) 1970; Röder, W.: Die dt. soz. Exilgr. in Großbritannien 1940–1945. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsoz. Bonn, Bad Godesberg 1973; Hering, S., Lützenkirchen, H.-G. (Hrsg.): Anderswerden. Die Anfänge der pol. Erwachsenenbildung in der DDR. Berlin 1995. *HME; BRB*

Hahn, Erich

5.3.1930

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats für marxistisch-leninistische Philosophie

Geb. in Kiel; Vater Wissenschaftler; 1948 Abitur in Berlin (West); 1951 SED; 1950–56 Studium der Geschichte u. Philos. an der HU Berlin, Dipl.-Philos.; anschl. Assistent u. Oberassistent am Inst. für Philos. der HU; 1961 Prom. mit der Arbeit »Über die Bedeutung des unmittelbar gesellschaftl. Charakters der Arbeit für die Herausbildung des soz. Bewußtseins der Genossenschaftsbauern«; 1965 Habil. mit der Schrift »Philosoph. Aspekte der soziolog. Theorie«; Studienaufenthalt in der UdSSR; 1966–71 Ltr. des Lehrstuhls marxistisch-leninist. Soziol. am IfG u. 1966–71 Vors. des Wiss. Rats für soziolog. Forschungen (Nachf. von Horst Taubert); 1967 Ernennung zum Prof. für dial. u. hist. Materialismus am IfG; 1971–90 Dir. des Inst. für marxistisch-leninist. Philos. an der AfG u. Vors. des Wiss. Rats für philosoph. Forschungen der DDR (später umbenannt in Wiss. Rat für marxistisch-leninist. Philos.); 1972–90 Ko-Vors. der Gem. Kommission von Philosophen der DDR u. der UdSSR; 1970 Korr., 1980 Ord. Mitgl. der APW; 1974 Korr., 1980 Ord. Mitgl. der AdW; 1976 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1969 u. 1971 VVO; 1977 NP; 1990 Vorruhestand.

In den 60er Jahren war E. H. in wissenschaftspol. ltd. Stellung beteiligt an der Etablierung der soziolog. Forschung in der DDR; seine frühen Arbeiten trugen dazu bei, die disz. Eigenständigkeit der Soziol., die bis Anf. der 60er Jahre offiz. als »bürgerl. Wiss.« diffamiert wurde, im marxistisch-leninist. Wissenschaftsverständnis zu legitimieren; als Vors. des Wiss.-Rats für Philos. war E. H. in den 70er u. 80er Jahren verantw. für die Koordinierung u. zentr. Planung sowie die ideolog. Kontrolle der philosoph. Forschung in der DDR; er ist Autor

bzw. Mitautor von Lehrbüchern (Grundlagen des hist. Materialismus, Berlin 1976), Wörterbüchern, versch. propagandist. Schriften.

Publ.: Soziale Wirklichkeit u. soziolog. Erkenntnis. Berlin 1965; Hist. Materialismus u. marxist. Soziol. Berlin 1968; Ideologie. Berlin 1969; Materialist. Dialektik u. Klassenbewußtsein. Berlin, Frankfurt (Main) 1974; Friedenskampf ohne Ideologie? Berlin 1988; Ideologie – Parlamente u. Parteien. Schkeuditz 1998.

HME; JW

Hahn, Joseph (Sepp)

6.7.1896–24.2.1965

Leiter der Zentrag

Geb. in Hof (Saale); Vater Textilarb.; Volksh. Fortbildungsschule für Textil in Hof, Leipzig u. Mittweida; 1909–12 Ausbildung in einer Baumwollspinnerei in Hof (Saale); ab 1911 Jugendriege im Arbeitersport Hof, später Chemnitz-Leipzig; 1912–24 Dt. Textilarbeiterverb., ausgeschl.; 1912 SPD-Jugend in Hof; 1914–17 SPD in Chemnitz u. Leipzig, dann USPD; 1915–17 Kriegsdienst in Frankreich, Gefangenschaft; 1916 Kriegsgericht Brüssel, zu neun Jahren Festung in Passau verurteilt wegen »Flugblattverteils«, Nov. 1918 entlassen; 1918 Spartakusbund in Ingolstadt; Arbeiter u. Soldatenrat in Ingolstadt, 1919 in München; 1919 KPD; Mitgl. der Ortsgr.-Ltg. Ingolstadt; Mai 1919 verhaftet, neun Mon. Strafe in Niederschönefeld, Sept. 1919 amnestiert; Ausweisung aus Bayern nach Sachsen; 1920–24 Textilarb. u. Betriebsratsvors. in der Baumwollspinnerei Chemnitz; 1923/24 Vors. des DTV Chemnitz, Chemitz, nach einem Streik entlassen; 1920 Gewerkschaftsitr. im Unterbez. Chemnitz, 1921 Mitgl. der KPD-BL Erzgeb. (Vogtl.); 1924 in Chemnitz verhaftet, fünf Mon. U-Haft; 1924–31 Angest. des ZK der KPD; 1925 Mitgl. der KPD-BL Ostsachsen-Dresden; als Delegierter zum III. RGI-Kongreß u. zum V. Weltkongreß der KI 1925 in Moskau; Mitarb. der Gewerkschaftsabt. des ZK der KPD; 1926 KPD-Instrukteur; 1927 Mitgl. der KPD-BL Westsachsen-Leipzig; 1929/30 Org. Ltr. der KPD-BL Baden u. Stadtverordneter in Mannheim/Baden; 1931 Entsendung in die RGI Moskau; danach Mitarb. in der KI, Mitteleurop. Sekt.; 1933 Instrukteur in Dtl.; 8.2.1934 Verhaftung in Berlin-Schöneberg, 19.3.1935 vom Oberlandesgericht Hamburg zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus in Fuhlsbüttel verurteilt, anschl. KZ Sachsenhausen bis 1939; Juli 1939 Emigr. nach Dänemark; 15.8.1940 Verhaftung durch

die Gestapo, Haft in den KZ Neuengamme u. Sachsenhausen bis 1945.

1945 Pol. Mitarb. des ZK der KPD; 1946 SED; Hauptref. im ZS der SED; danach ab 1948 Abt.-Ltr. u. stellv. Geschäftsf. bei der Zentrang, ab Okt. 1951 ihr Geschäftsltr., Jan. 1954 Ltr. der Zentrang; seit 1954 Mitgl. der ZRK, stellv. Vors.; 1956 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 Banner der Arbeit; 1961 KMO. *HME; AnH*

Hahn, Karl-Heinz

6.7.1921–5.2.1990

Direktor des Goethe-u.-Schiller-Archivs

Geb. in Erfurt; Vater selbst. Schneidermstr.; Oberrealschule in Erfurt; 1941–43 Wehrmacht, schwer verwundet; 1943–45 Studium der Geschichte u. Germanistik in Marburg.

1945 kurze Zeit Neulehrer u. Doz. an der Pädagog. FS in Erfurt; 1947–50 Forts. des Studiums in Jena, Prom. zum Dr. phil. mit der Arbeit »Jakob Friedrich von Fritsch. Min. im klassischen Weimar«; 1950–54 wiss. Mitarb. am Thür. Landeshauptarchiv in Weimar; ab 1954 am Goethe-u.-Schiller-Archiv, 1958–86 dessen Dir.; 1961 SED; 1963 Habil.; 1964 Prof.; ab 1969 mit Pierre Grappin Ltg. der dt.-frz. Heinrich-Heine-Säkularausgabe; 1966–90 Vors. des KB im Bez. Erfurt; 1974–90 Präs. der Goethe-Ges., der einzigen gesamt. dt. liter. Vereinigung; Hrsg. der Goethe-Jahrbücher (1974–89), der »Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform«, mehrerer Bde. der »Bibliothek dt. Klassiker« (BdK), der ersten Nietzsche-Ausgabe in der DDR (»Ecce homo«, mit Mazzino Montinari, 1985) sowie weiterer Werke der klass. dt. Lit.; gest. in Erfurt.

Publ.: Bettina von Arnim in ihrem Verhältnis zu Staat u. Pol. Weimar 1959; Aus der Werkstatt dt. Dichter. Halle 1963; Goethe in Weimar. Ein Kapitel dt. Kulturgeschichte. Leipzig 1986; Im Vorfeld der Lit. Vom Wert archivalischer Überlieferung für das Verständnis von Lit. u. ihrer Geschichte. Studien. Weimar 1991 (Hrsg.). *CaW*

Hahne, Ruthild

19.12.1910

Bildhauerin

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1917–27 Städt. Lyzeum in Berlin-Neukölln; 1927–29 Ausbildung zur Gymnastik- u. orthopäd. Turnlehrerin an der Univ.-Klinik Berlin; bis 1936 Turnlehrerin; 1930 Kunstgewerbeschule in Berlin; Arbeitertanzgr. »Rote Tänzer«; 1931–33 Auftritte

bei KPD-Veranstaltungen; 1933 Teiln. an der 1. Rev. Theaterolympiade in Moskau; 1936–40 Studium an der HS für Bildende Kunst in Berlin; seit 1938 IM bei der Spionageorg. »Rote Kapelle«; 1940/41 Aufenthalt in Rom; 1941/42 Mstr.-Schülerin; Mitarb. an der illeg. Schrift »Die innere Front«; 21.10.1942 verhaftet u. am 21.8.1943 vom VGH wegen illeg. Tätigkeit zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt; 19.2.1945 Flucht aus dem Frauengefängnis Cottbus zur Roten Armee.

Juni 1945 Rückkehr nach Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1946–50 Doz. für Bildhauerei an der HS für Bildende u. Angewandte Kunst in Berlin; ab 1947 Mitgl. des Vorstands des VBK; ab 1950 freischaff.; 1955 u. 1971 VVO; ab 1964 Mitgl. des Bundesvorstands des DFD. *Werke*: Wladimir I. Lenin. 1948; Ernst Thälmann. 1948; Karl Liebknecht. 1950; → Wilhelm Pieck. 1960; → Walter Ulbricht. 1963; → Bruno Apitz. 1966; Kurt Stern. 1968.

Publ.: Plastik, Pressezeichnung. Berlin 1978 (zus. mit E. Jazdewski).

Sek.-Lit.: Fidorra, J., Müller, K. B.: R. H. Geschichte einer Bildhauerin. Berlin 1995. *HME*

Hähnel, Siegfried

9.6.1934

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Dreher; 1952 OS, ohne Abschluß; Einstellung beim MfS, Abt. Ermittlung/Observation der BV Chemnitz; 1952 SED; 1953/54 Einjahreslehrgang an der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1954 HA IX (Untersuchungsorgan) des MfS Berlin; 1956–60 Fernstudium Kriminalistik an der FS des Mdl Aschersleben; 1962 Ltr. der Abt. IX der Verw. Groß-Berlin; 1962–66 Fernstudium Kriminalistik an der HU Berlin, Dipl.-Krim.; 1974 stellv. Operativ des Ltr. der Verw. Groß-Berlin; 1980 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1986 Ltr. der BV Berlin; Mitgl. der SED-BL Berlin; 1987 Gen.-Major; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Febr. 1990 Entlassung. *JeG*

Hähnel, Walter

12.4.1905–9.10.1979

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Chemnitz; Vater Maschinist; Volksschule; 1919–22 Ausbildung zum Kfm.; 1920 Mitgl. des KJVD u. 1923 der KPD; 1923/24 Mitgl. der KJVD-BL Erzgeb. (Vogtl.), dort Ltr. des örtl. KPD-Nachrichtendienst; 1926/27 Chefred. »Junge Kämpfer« (Chemnitz);

1927–31 Mitgl. des ZK des KJVD; 1928/29 in Berlin; 1929/30 in Moskau; Instrukteur der KJI in Prag; 1931 verhaftet, drei Mon. U-Haft in Leitmeritz (Litoměřice, ČSR), wegen »Verstoß gegen das Pressegesetz« zu Geldstrafe verurteilt u. ausgewiesen; Reichsjugendltr. des »Kampfbundes gegen den Fasch.« (KgdF), 1931/32 Mitgl. der Reichsltg.; 1933–35 Mitgl. der KPD-LL u. ab 1934 der KJVD-LL (Nachf. von → Erich Jungmann); 1935–38 Mitgl. des ZK des KJVD in Moskau (»Karl«); faktisch Vors. u. Kaderltr. des KJVD; Kand. des KJI-Sekr. u. KJVD-Vertreter in Moskau; 1938 in Frankreich, 1939/40 interniert, geflohen; 1940/41 illeg. in Toulouse; 1940–45 Mitbegr. der KPD-Ltg. in Toulouse; 1941/42 interniert (»Karl Kunert«); 1943 Mitgl. der KPD-Ltg. in Paris; Red. der »Stimme des Volkes«; 1943 Mitgr. u. Mitgl. des Komitees Freies Dtl. für den Westen; 1943–45 Red. von »Volk u. Vaterland«; 1945 in Paris als Parteisekr. der KPD in Frankreich.
 Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; 1945/46 Mitarb. beim ZK der KPD, Abt. Reichsbez.; 1946 Mitgl. der »Zonenltg.«; später Mitarb. der AG SED-KPD in der Westabt. des ZS der SED; Dez. 1947 VVN; 1949 Hauptref. der Westkommission beim ZS der SED, ab April 1951 Ltr. des Sektors »westl. Kader« in der Abt. Kader des ZS bzw. ZK der SED; 1950 Abenduniv. an der PHS; 1952–60 stellv. Ltr. der Abt. Kaderregistratur, dann Abt. Arbeitsbüro (Anleitung u. Verbindungen zur KPD) des ZK der SED, zus. mit → Adolf Pöffel von der Funktion entbunden; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1961–70 Mitarb. beim ZK der KPD in Berlin (Ost); April 1970 Parteiveteran; 1961 Arthur-Becker-Medaille; 1960 u. 1965 Banner der Arbeit; 1970 VVO; 1975 KMO; gest. in Berlin. *BRB*

Hahnemann, Helga

8.9.1937–20.11.1991

Sängerin, Entertainerin

Geb. in Berlin; Abitur; 1956–59 Studium an der Staatl. Schauspielschule Berlin; 1959–62 am Leipziger Kabarett »Die Pfeffermühle«; ab 1962 freischaff. Schauspielerin in Berlin; Rundfunk-, Fernseh- u. Synchron-Arbeit, im DFF u. a. in der Satire-Sendung »Tele-BZ«; ab 1969 im Schauspielerensemble des DFF; ab 1974 Zusammenarbeit mit der Textautorin Angela Gentzmer; 1977 erstes Solo-Programm: »Helgas Fitparade«, 1983 u. 1989 eigene Shows im Palast der Rep., 1984, 1987 u. 1990

Auftritte in Programmen des Friedrichstadtpalasts Berlin; ab 1988 Gastspiele in Berlin (West), u. a. im Kabarett »Wühlmäuse« u. im ICC; 1978–91 im Berliner Rundfunk »Helgas Top(p)-Musike«; im DFF unter demselben Titel drei Shows, viermal Moderation der Fernseh-Show »Ein Kessel Buntes«; seit 1980 »Fernsehliebling«; ab 1984 Zusammenarbeit mit dem Komponisten → Arndt Bause (»Jetzt kommt dein Süßer«, »Wo ist mein Geld«, »Hundertmal Berlin« – alle Texte: Angela Gentzmer); drei LP.

Publ.: Mensch, wo sind wir bloß hinjeraten! Erinnerungen. Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Gentzmer, A.: Wie'n kleenet Menschenkind. Berlin 1994. *BeH*

Hahn-Scheiblich, Christine

31.12.1954

Leistungssportlerin (Rudern)

Geb. in Wilsdruff (b. Dresden); Vater Rinderzüchter; Mutter Steno-Photypistin; 1961–71 POS; 1968–78 aktive Ruderin beim SC Einheit Dresden (Trainer: Dieter Schubert); 1971–73 Ausbildung zur Schreibmaschinenmechanikerin; 1973–76 Ausbildung zur Physiotherapeutin, anschl. in diesem Beruf tätig; 1976 Olympiasiegerin; viermal 1974, 1975, 1976 u. 1978 WM (jeweils Einer); arbeitet als Physiotherapeutin in Dresden; Studium der Verfahrenstechnik in Dresden; Nachwuchstrainerin beim SC Einheit Dresden; verh. mit dem Rennschlittenfahrer Ulrich Hahn. *KIG; OWR*

Haid, Bruno

2.2.1912–17.6.1993

Stellv. Generalstaatsanwalt, Stellv. Minister für Kultur

Geb. in Berlin; Vater Schneider; 1918–22 Volksschule, 1922–31 Realgymnasium; 1928–30 SAJ u. Jungsoz.; 1930 SPD; 1931 KPD; 1931–33 Studium der Rechtswiss. an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Univ.; 1932 Vors. der »Roten Studenten«; Herbst 1933 Emigr. nach Frankreich; Mitarb. im Weltstudentenkomitee gegen Krieg u. Fasch.; 1935–38 Mitarb. in der KPD-Auslandsltg. in Paris sowie Mitte 1936–Mitte 1937 Mitarb. bzw. Ltr. der Nachrichtenstelle; 1938 Wiederaufn. des jur. Studiums in Paris; 1939 Internierung durch die frz. Behörden u. 1940 Arbeitskomp.; 1940–42 Forts. des Studiums u. Examen in Limoges; 1942–44 Résistance; 1944 Mitgl. des Komitees »Freies Dtl.« in Lyon.

Herbst 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Mitarb. der Kaderabtl. beim ZK der KPD, 1946/47 der Personalabt. (Referat Schiedsgerichte) beim PV der SED; 1948–52 Westkommission bzw. Westabtl. beim PV bzw. ZK der SED u. a. an der Seite von → Franz Dahlem u. → Karl Schirdewan; 1952–54 stellv. Dir. des Bez.-Gerichts Chemnitz bzw. Karl-Marx-Stadt u. Bez.-Staatsanwalt; 1954 stellv. HA-Ltr. bei der Obersten Staatsanwaltschaft, 1955–58 stellv. Gen.-Staatsanwalt; 1956 Mitgl. der Kommission des ZK der SED zur Überprüfung von Angelegenh. von Parteimitgl. u. ehem. Parteimitgl.; im Zusammenhang mit den Prozessen gegen → Wolfgang Harich, → Walter Janka u. a. u. der Forderung nach Entschädigung für → Hans-H. Schrecker auf Beschluß der ZPKK vom 17.3.1958 gerügt sowie auf Beschluß des PB des ZK der SED vom 1.4.1958 seiner Funktion als stellv. Gen.-Staatsanwalt enthoben, »da er den notwendigen Kampf gegen Feinde der DDR vernachlässigt hat« (10.2.1990 von der SED-PDS rehabil.); April 1958/59 Justitiar im VVB Werkzeugmaschinenbau Karl-Marx-Stadt, 15.4.1959/60 Justitiar im VEB »Hermann Schlimme« Berlin; 1.3.1960 Sektorltr. u. ab 1.9.1960–63 Ltr. der Abt. für Lit. u. Verlagswesen im Min. für Kultur; 31.1.1962 Lösung der Parteistrafe durch Beschluß der ZPKK; auf Beschluß des Sekr. des ZK der SED 30.1.1963–13.3.1973 Ltr. der HV Verlage u. Buchhandel u. 1965–73 stellv. Min. für Kultur; 1973 ehrenamtl. Vertreter im Copyright-Büro der UNESCO; gest. in Berlin. *WiO*

Hakenbeck, Harald

20.9.1926

Maler, Grafiker

Geb. in Stettin; bis 1944 Mittelschule, Kriegsdienst u. Kriegsgefangenschaft.

1947–53 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei → Arno Mohr u. → Bert Heller; 1954 VBK; zeitw. Ltr. der Sekt. Malerei/Grafik des VBK Berlin; 1954–57 Mstr.-Schüler bei → Heinrich Ehmsen an der DAK Berlin; dann freischaff.; 1964 Kunstpreis der DDR; 1965–68 Doz. für künstler. Gestalten an der EMAU Greifswald; 1974–80 Doz. für Malerei an der Kunst-HS Berlin-Weißensee.

Werke: Albanisches Mädchen. 1958; Peter im Tierpark. 1961; Anne Frank. 1961; Den Kindern Algeriens. 1962; Fischerhaus auf Hiddensee. 1963.

Sek.-Lit.: Lang, L.: H. H. Berlin 1963; Hütt, W.: Junge Künstler. Dresden 1965. *AnS*

Halbritter, Walter

17.11.1927

Minister u. Leiter des Amtes für Preise

Geb. im Hoym (Krs. Aschersleben); Eltern Landarb.; 1943–42 Volksschule; 1942–44 Ausbildung zum Verw.-Angest. in Hoym; 1944 RAD, 1944/45 Wehrmacht; Mai–Dez. 1945 brit. Kriegsgefangenschaft in Schlesw.-Holstein u. in Belgien.

1946 Landarb. in Volpe; SED; 1946–50 Sachbearb., ab 1950 Krs.-Statistiker in der Krs.-Vers. Ballenstedt; 1947 Landesverw.-Schule Aschersleben; 1948–53 Mitgl. der FDJ; 1950/51 Studium an der DVA, Finanzlehrgang; 1951–54 Abt.-Ltr. in der HA Staatshaushalt im Min. der Finanzen; 1952–57 Fernstudium an der HU bzw. der HfÖ Berlin, 1957 Dipl.-Wirtsch.; ab 1954 pol. Mitarb. im ZK der SED; ab 1955 Instrukteur, 1957–60 Sektorenltr., 1960/61 stellv. Ltr. der Abt. Planung, Finanzen u. techn. Entw. des ZK der SED; 1961–63 stellv. Finanzmin.; 1963 u. 1969 Banner der Arbeit; 1963–65 stellv. Vors. der SPK u. Vors. des Komitees für Arbeit u. Löhne; Ltr. der Arbeitsgr. »Bernau« zur Ausarbeitung der Richtlinien für das »Neue Ökon. System der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft«; 1965–89 Min. u. Ltr. des Amtes für Preise beim Min.-Rat; 1967–89 Mitgl. des ZK der SED, 1967–73 Kand. des PB des ZK der SED; 1967–89 Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; Vors. der RGW-Arbeitsgr. Preise; 1970 sowj. Lenin-Erinnerungsmedaille; 1977 VVO; 1984 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1987 Ehrenspange zum VVO; 1989–Febr. 1990 Beauftr. von Min.-Präs. → Hans Modrow für die Vorber. der Gespräche am Zentr. Runden Tisch; Verbindungsmann zum AfNS u. zum MfS-Auflösungskomitee. *HME; BRB*

Halle, Günter

14.3.1927

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Molmeck (Krs. Hettstedt); Vater Hüttenarb.; Volksschule; 1941–44 Angest. in der Mansfeld AG; 1944 NSDAP; 1944/45 RAD.

1945/46 KPD/SED; Jugendsekr. des FDGB-Krs.-Vorst. Hettstedt, dann Sekr. des Antifa-Jugendaussch.; 1945/46 Antifa-OS Halle; 1946/47 ABF Halle, Abitur; 1947–49 Studium

der Ges.-Wiss. an der Univ. Leipzig; 1949 Red. beim Mitteldt. Rundfunk; 1950 Hauptref. im Amt für Information, Berlin; ab 1950 als IM beim MfS erf.; 1953–56 freischaff. Journalist; Juni 1956 Einstellung beim MfS, Abt. Agit.; 1957 Ltr. der Abt. Agit., 1966 Oberst; 1971 Prom. an der JHS Potsdam-Eiche; 1975 Entlassung, Rentner. *JeG*

Halm, Gunter

23.7.1940

Minister für Leichtindustrie

Geb. in Nürnberg; Vater Angest.; 1946–54 Grundschule; 1954 FDGB; 1954–65 FDJ; 1954–57 Ausbildung zum Chemielaboranten; 1957–60 ABF, Abitur; 1960–65 Studium an der TU Dresden, Dipl.-Phys.; 1965–80 wiss. Mitarb. u. Ltr. der Abt. Verfahrensforschung im Inst. für Wälz- u. Gleitlager Leipzig; 1970–84 Fachbereichsldr., HA-Ltr. u. Dir. für Forschung u. Entw. im VEB Kombinat Wälz- u. Normteile Karl-Marx-Stadt; 1965 NDPD; 1971 Prom. zum Dr. rer. nat.; 1971 DSF; 1982–90 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1984–89 stellv. Min. für Glas- u. Keramikindustrie; ab 1985 Mitgl. des Präs. des Hauptaussch. bzw. des PV der NDPD u. ab 1989 Sekr. des Hauptaussch.; Nov. 1989–April 1990 Min. für Leichtindustrie; nach kooperativem Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten 28.3.1990 Mitgl. von dessen Präs.; April–Okt. 1990 Staatssek. im Min. für Wirtschaft; 1990/91 Vorstandsmitgl. der Treuhandanstalt. *HME*

Hamann, Karl

4.3.1903–16.6.1973

LDPD-Politiker, Minister für Handel u. Versorgung

Geb. in Hildesheim; 1922–27 Studium der Agrarwiss. in Hohenheim, Bonn u. Berlin, Dipl.-Landwirt; ab 1926 Ltr. von Arbeitsämtern in Schwerte, Hörde u. Dortmund, 1931 einer Siedlungsgenossenschaft in Thür.; 1933 Prom. zum Dr. agr.; ab 1935 selbst. Landwirt in Thür.

1945 dort Mitbegr. der LDPD; Ltr. des Landw.-Amts Hildburghausen; Mitgl. der Beratenden Landesvers.; 1945–52 LV der LDP Thür., 1948–52 Landesvors.; 1946–50 Abg. des Thür. Landtags, Ausschüvors.; 1946–52 Mitgl. des PV der LDPD, Okt. 1948 dessen Geschäftsf.; 1947 Vors. des Aussch. für Landw.; Febr. 1949–Dez. 1952 Ko-Vors. der LDPD (mit → Hermann Kastner, dann → Hans

Loch); 1948/49 Mitgl. der DWK; 1949 des Sekr. des Präs. des Dt. Volksrats; ab Okt. 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer u. Min. für Handel u. Versorgung; Dez. 1952 verhaftet, weil er angebl. die »planmäßige Versorgung der Bevölkerung sabotiert« habe, aller Funktionen entbunden u. aus der LDPD ausgeschl.; Juli 1954 zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt; Okt. 1956 begnadigt u. aus der Haft entlassen; Mai 1957 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; gest. in München.

Mai 1990 vom Bund Freier Demokraten pol., Aug. 1991 vom LG Berlin jur. rehabil.; Liberale Stiftung zur pol. Bildung im Land Brandenburg nach ihm benannt. *HME*

Hamann, Richard

29.5.1879–9.1.1961

Kunsthistoriker

Geb. in Seehausen (Altmark); Vater Postbeamter; Gymnasium in Magdeburg; Studium der Philosophie, 1902 Prom. bei Wilhelm Dilthey in Berlin; Hinwendung zur Kunstgeschichte, daraufhin 1911 Habil. bei Heinrich Wölfflin in Berlin; 1911–13 Doz. an der Akad. in Posen; 1913 Berufung als Ordinarius an die Univ. Marburg, dort Aufbau eines Zentrums für Kunstgeschichtsforschung, das in kürzester Zeit zu einem der angesehensten in Dtl. wird; Gründung der Fotothek »Foto Marburg«; 1924 Begr. des »Marburger Jb.« für Kunstgeschichte; 1929 Gründung eines Forschungsinst. für Kunstgeschichte.

1947–57 Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der HU Berlin, gleichz. weiterhin Doz. in Marburg; 1949 in Marburg em.; lebte weiter in Marburg u. Berlin; Mitgl. der DAW; 1954 Gründung einer DAW-Arbeitsstelle für Kunstgeschichte in Berlin u. Hrsg. von deren »Schriftenreihe zur Kunstgeschichte«, damit ist das Fach erstmals in Dtl. an einer AdW mit einer ausschließl. der Forschung gewidmeten Einrichtung vertreten; 1949 NP.

H. hatte maßgeb. Einfluß auf die Gestaltung des Kunstgeschichtsstudiums in der DDR; er gilt als einer der bedeutendsten dt. Kunsthist. des 20. Jh.

Publ.: Der Impressionismus in Leben u. Kunst. Köln 1907; Ästhetik. Leipzig 1911; Dt. u. frz. Kunst im Mittelalter. Marburg 1922 (Bd.1), 1923 (Bd.2); Die dt. Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus. Leipzig 1925; Geschichte der Kunst. Berlin 1933 (17. Aufl. 1959); (mit J. Hermand): Dt. Kunst von der Gründerzeit bis zum Expressionismus. Bd.1–4.

Berlin 1959–67; Theorie der Bildenden Künste (1980 Hrsg. aus dem Nachlaß).

Sek.-Lit.: Lehmann, E.: R. H. in Memoriam. Bibl. Berlin 1963 (Schriftenreihe zur Kunstgeschichte H. 1., DAW); André, G.: R. H. Marburger Gelehrte der 1. Hälfte des 20. Jh. Marburg 1977 (Veröff. der Hist. Kommission in Hessen 35); Feist, P. H.: Der Beitrag R. H.s zur Methodik der Kunstgeschichtsschreibung (Schriftenreihe der AdW der DDR 1/6, 1980); Warnke, M.: R. H. Marburger Jb. für Kunstwiss. 20. Marburg 1981; Zeitler, R.: R. H.s Buch Der Impressionismus in Leben u. Kunst 1907. In: E. Mai u. a. (Hrsg.): Kunst, Kultur u. Pol. im Dt. Kaiserreich. Bd. 3. Berlin 1983.

AnS

Hambach, Richard

2.10.1917

Zeichner u. Illustrator

Geb. in Berlin; Ausbildung zum Dekorateur bzw. Monteur für Ladenbau; seit 1938 Wehrmacht; bis Juni 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

Anschl. nach Bayern; Mai 1946 nach Berlin; Aug. 1948 Studium am Privatinst. für Pressezeichnen von S. Skid in Berlin-Halensee; noch während der Ausbildung Mitarbeiter an der neugegr. Pionierztg. »Unsere Ztg.«, später umbenannt in »Der Junge Pionier« bzw. »Die Trommel«; ab 1950 Mitgl. des VDJ, seit 1952 auch des VBK; 1951 SED; 1953 mit Erscheinen des Pioniermagazins »Fröhlich sein u. singen«, später kurz »FRÖSI« genannt, Mitgl. des Redaktionsbeirats, ab 1959 auch für die Kinderztzchr. »Bummi«; schrieb Kinder- u. Pionierlieder, entwickelte Bastelbogenhefte u. bekannte Standardfiguren wie den Kundi für das Dt. Hygienemuseum, den Feuerwehrmann Fix für die »Brandschutzfibel« (1.-6.), die seit 1975 in mehreren hunderttausend Expl. gedruckt wurden, oder den Pionier Mäxchen Pffiffig.

Nach 1990 Arbeiten für die »Berliner Ztg.« u. die »Sächs. Ztg.«.

Publ.: Abenteuer mit Tüte. Berlin 1971; Tütes Knobelkutsche. Kunterbunte Rätselrunden für die ganze Familie. Berlin o. J.

Sek.-Lit.: Förtsch, R.: R. H. – Grafiker u. Spielzeuggestalter. In: Spielzeug von heute. Fachztzchr. der Spielzeugindustrie der DDR. Sonneberg in Thür. (1968) 7; Scholz, M. F.: Der Zeichner R. H. In: Mosaik (1996) 243; Lettkemann, G., Scholz, M. F.: »Schuldig ist schließlich jeder ... der Comics besitzt, verbreitet oder nicht einziehen läßt«. Berlin 1994;

dies.: R. H. In: Lexikon der Comics. Meitingen 1991 ff. *MFS*

Hamel, Johannes

19.11.1911

Evangelischer Theologe

Geb. in Schöning (Krs. Helmstedt); Vater Lehrer; 1930 Abitur in Erfurt; anschl. bis 1935 Studium der Theologie in Tübingen, Königshausen u. Halle; 1933–34 SA; 1936 Adjunkt am Auslandsseminar der BK in Ilsenburg (Harz); 1938 Ordination; anschl. Studienamtsltr. der Bekennenden Kirche (BK) in Halle, ab 1939 Hilfsprediger in Beckwitz, Kayna u. Heuckewalde; 1941–42 Arbeitsdienst in der Leuna Werken; 1942 Soldat, verwundet, amerik. Gefangenschaft, Lagerpfarrer in Florenz u. Pisa. 1947–55 Studentenpfarrer in Halle, 1953 im Rahmen der Verfolgung der Jungen Gemeinden u. Studentengemeinden für mehrere Mon. verhaftet; 1951–73 Mitgl. der Synode der Ev. Kirchen der Union; 1955–76 Doz. für Prakt. Theol. am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale); 1976 Ruhestand; 1985 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.

1958 forderte J. H. in dem Aufsatz »Die Verkündigung des Evangeliums in der marxist. Welt« (In: Gottesdienst – Menschen dienst. Zollikon 1958), die DDR-Reg. als Obrigkeit ernst zu nehmen; er setzte sich damit von → Otto Dibelius ab; dennoch wurde er als Vertreter der »christl. Dritter-Weg-Theorie« von der SED-Führung weiterhin abgelehnt; lebt in Gräfelting b. München.

Publ.: Christ in der DDR. Berlin 1957; Christenheit unter marxist. Herrschaft. Berlin 1959; Die neue bessere Welt. In: Falcke, H. u. a. (Hrsg.): Als Boten des gekreuzigten Herrn (Fs. für W. Krusche zum 65. Geburtstag). Berlin 1982.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D.: Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999. *EhN*

Hammer, Walter (eigtl. Walter Hösterey)

24.5.1888–9.12.1966

Publizist

Geb. in Wuppertal-Elberfeld; Vater Bäcker; Wandervogelbew.; ab 1906 schriftsteller. tätig; ab 1912 führend in der Freidt. Jugend; 1915–18 Militärdienst; ab 1920 Hrsg. versch. einflußr. Ztschr. (»Junge Menschen«, »Der Fackelreiter«, »Junge Rep.«); 1922 Ehrenvors. des Friedensbundes für Kriegsteilnehmer; 1924 Reichstagskand. der Rep. Partei Dtl.; 1925 Mitgl. im Reichsaussch. des Reichsbanners;

1928 Mitgl. des Reichsaussch. des Rep. Reichsbundes; Juni 1932 Mitunterz. des Appells für eine Einheitsfront der Arbeiterparteien gegen den Nationalsoz.; 1933 »Schutzhaft«; Forts. publizist. Tätigkeit unter Tarnnamen; Dez. 1933 Flucht nach Amsterdam; mit Ludwig Quide dt. Vertreter bei der Weltfriedenskonferenz in Locarno; Ende 1934 nach Dänemark; journalist. Tätigkeit u. illeg. pol. Arbeit nach Dtl.; Ausbürgerung 31.7.1938 (Liste 127); Mai 1940 mißglückter Fluchtversuch nach Schweden, Festnahme durch dän. Polizei u. Auslieferung an die Gestapo; 1941 KZ Sachsenhausen; 29.10.1942 Urteil zu fünf Jahre Zuchthaus, bis April 1945 Haft in Brandenb..

Nach 1945 Bergung von Akten u. Auskunftserteilung an Angeh. ehem. Häftlinge; ab 1948 Ltr. des Forschungsinst. Brandenb. (Landesarchiv Potsdam); Aufbau eines Archivs, eines Museums u. einer Gedenkstätte; Mitgl. des Bez.-Vorst. VVN; 1950 Schließung der Arbeitsstelle durch die SED; Übersiedl. nach Hamburg, dort Aufbau des Walter-Hammer-Archivs über Widerstand u. Verfolgung; publizist. Tätigkeit; Gründer u. Ltr. des Arbeitskrs. Dt. Widerstand, das Archiv wurde nach 1966 dem Inst. für Zeitgeschichte in München übergeben; 1953 Bundesverdienstkreuz; 1964 Großes Bundesverdienstkreuz; gest. in Hamburg
Publ.: Mußte das sein? Vom Leidensweg der aus Dänemark ausgelieferten dt. Emigranten. Brandenb. 1948; Theodor Haubach zum Gedächtnis. Frankfurt (Main) 1955; Hohes Haus in Henkers Hand. Frankfurt (Main) 1956.

Sek.-Lit.: Hammer-Hösterey, E., Sieker, H. (Hrsg.): Die bleibende Spur. Ein Gedenkbuch für W. H. 1888–1966. Hamburg 1967; Kolk, J.: W. H. Mentale Remigration u. Widerstandsforschung im Kalten Krieg. In: Krohn, C.-D., von zur Mühlen, P.: Rückkehr u. Aufbau nach 1945. Dt. Remigranten im öffentl. Leben Nachkriegsdtl. Marburg 1997; Steffensen, S.: W. H. Schriftst. u. Red. In: Dähnhardt, W., Nielsen, B. S. (Hrsg.): Exil in Dänemark. Dt.-spr. Wissenschaftler, Künstler u. Schriftst. im dän. Exil nach 1933. Heide 1993. *MFS*

Hampe, Erhard

29.4.1928–29.10.1998

Bauingenieur

Geb. in Spandorf (ČSR); bis 1949 Ausbildung zum Maurer u. Abitur in Dresden; 1949–53 Bauingenieurstudium an der TH Dresden, Dipl.-Ing.; 1954 Dr.-Ing.; 1958–60 Physikfern-

studium, 1961 Dr.-Ing. habil.; 1954–61 Ltr. der Zentr. Forschungseinrichtung beim Ing.-Tiefbau Brandenb., Einführung des Spannbetons; ab 1962 ord. Prof. an der HS für Architektur u. Bauwesen Weimar, bis 1967 Dekan; 1968–78 Dir. der Sekt. Bauing.-Wesen u. Dir. des Inst. für Stahl- u. Spannbeton; 1970 Ltr. des Wiss.-Zentrums Industrie- u. Spezialbau; Ord. Mitgl. der DBA u. Vors. der Sekt. Industriebau; seit 1980 Gastprof. in Berkeley (USA, Spezialausbildung Erdbebenberechnung), der Ohio State University sowie an versch. europ. Univ. u. TH; Mitgl. der FIP-Kommission »Pressure Vessels«; Chairman des IASS-Komitees »Behälter u. Silos«; 1986 Ehrenprom. an der TU Hannover; seit 1990 Mitwirkung im Sonderforschungsber. SILO an der Univ. Karlsruhe; Tätigkeit im Dt. Normenaussch., Bausachverständiger u. Gutachter; Mitgl. zahlr. wiss. Vereinigungen.

Ab 1990 beteiligt an der Neuformierung einer Dt. Bauakad.; seit 1992 Gutachter der Dt. Forschungsgem.; gest. in Jena.

Arbeitsgebiete: Flächentragwerke im Industriebau; Spezialbauwerke; Spannbeton; Bauwerke unter seismischen Einwirkungen.

Publ.: Statik rotationssymmetr. Flächentragwerke. 5 Bde. Berlin 1963/64 u. 1973; Bauwerk, Tragwerk, Tragstruktur. 2 Bde. Berlin 1984/85 (mit O. Büttner). *AKA*

Handke, Emma

30.9.1902–17.1.1994

KPD/SED-Funktionärin

Geb. in Breslau; Vater Arbeiter; Volks- u. Handelsschule in Dresden; 1918–20 Ausbildung zur Kontoristin u. Bürotätigkeit; 1922 Mitgl. des KJVD u. 1925 der KPD; 1925–34 Mitarb. des ZK der KPD; 1933 illeg. pol. Arbeit, verhaftet, zu sechs Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; bis 1941 Zuchthaus Jauer, 1941–43 KZ Ravensbrück; Entlassung u. dienstverpflichtet.

1945–56 Mitarb. im PV bzw. ZK der KPD/SED, Sekr.; 1947 Heirat mit → Georg U. Handke; 1948 Mitgl. des DFD-BV Berlin u. des Sekr.; Mitgl. im Aufsichtsrat der Konsumgenossensch. Berlin; ab 1955 Vizepräs. u. ab 1963 Gen.-Sekr. des Internat. Lagerkomitees Ravensbrück; ab 1956 Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; ab 1958 Abg. der Volkskammer; 1962 Mitgl. des Gen.-Rats der FIR u. des Präs. der Freundschaftsges. DDR-Frankreich; 1964–69 Mitgl. des DFD-BV; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Jacobeit, S., Thoms-Heinrich, L.: Kreuzweg Ravensbrück. Lebensbilder antifa. Widerstandskämpferinnen. Leipzig 1987.

BRB

Handke, Georg Ulrich

22.4.1894–7.9.1962

Minister für Innerdt. Handel u. Außenhandel, Präsident der DSF

Geb. in Hanau (Main); Vater Schlosser; 1900–09 Volks- u. Mittelschule in Hanau; 1909–11 Ausbildung zum Industrie- u. Bankkfm. in Hanau; 1911–18 Mitgl. der SAJ in Hanau; 1913–15 Buchhalter; 1915–18 Militärdienst; 1917 USPD, Dez. 1918 Mitgl. des Spartakusbundes, dann der KPD u. des Zentralverb. der Angest.; 1919 kfm. Ltr. des Spartakusbund-Verlags »Freiheit« (Hanau); 1919–21 Chefred. der »Arbeiterztg.« (Hanau); 1919–30 KPD-Stadtverordneter in Hanau; 1920–22 Ltr. der Abt. Kommunalpol. der KPD-Zentr. in Berlin; 1923 hauptamtl. Vorst.-Mitgl. der Kosumgenossensch. in Hanau, dann in Frankfurt (Main); dort 1923–30 Chefred. der »Arbeiterztg.« u. Mitgl. der KPD-BL Hessen-Frankfurt; 1924–29 Abg. des Provinziallandtags; 1930–33 Ltr. der Abt. Genossenschaften des ZK der KPD in Berlin; 7.2.1933 Teilnehmer der illeg. Tagung des ZK der KPD in Ziegenhals (b. Berlin); 1933 Oberberater der KPD-Bez. Pommern, Ostrp., Schles. u. Oberschles., dann für die Bez. Ruhrgeb., Nieder- u. Mittelrhein; ab 1933 Mitgl. der illeg. KPD-Inlandsztg.; 21.9.1934 verhaftet, U-Haft; 1935 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; 1935–45 Haft in den Zuchthäusern Ziegenhain, ab 1936 Rockenberg, ab 1939 Butzbach (Hessen), ab 1940 Kassel-Wehlheiden u. ab 1944 Zwickau (über sieben Jahre Einzelhaft).

1945/46 KPD/SED; 1945 Bürgermstr. von Zwickau; dann Reg.-Präs. von Zwickau-Plauen; Staatssekr. beim Präs. der LV Sachsen; 1945–48 1. Vizepräs. bzw. ab 1947 Präs. der Dt. ZV für Handel u. Versorgung; 1947 DSF; 1948/49 stellv. Vors. der DWK u. Mitgl. von deren Sekr.; Mitgl. des Dt. Volksrats; seit 1949/50 Abg. der (Prov.) der Volkskammer; 1949–52 Präs. des Verb. Dt. Konsumgenossensch.; Okt. 1949–Nov. 1950 Min. für Innerdt. Handel, Außenhandel u. Materialversorgung; 1950–Sept. 1952 für innerdt.- u. Außenhandel; 1951/52 Ltr. der Handelsdelegation der DDR in Moskau; 1952/53 Botschafter in Rumänien; Okt. 1953–Aug. 1959 Staatssekr. u. 1. Stellv. des Min. für Ausw. Angelegenh.;

Mitgl. der außenpol. Kommission beim ZK der SED; Juli 1955 Ltr. der Beobachterdelegation der DDR zur Genfer Konferenz der Regierungschefs der vier Großmächte; 1954–58 Mitgl. der ZRK der SED; 1958–62 Mitgl. des ZK der SED; 1958–62 Präs. der DSF (Nachf. von → Friedrich Ebert); 1961/62 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1954 VVO; 1958 1958 »Medaille für Teilnehmer an den bewaffneten Kämpfen der dt. Arbeiterkl. in den Jahren 1918–23; 1960 Banner der Arbeit; gest. in Berlin.

HME; BRB

Hanke, Brunhilde, geb. Anweiler

23.3.1930

Oberbürgermeisterin von Potsdam

Geb. in Erfurt; Vater Dreher; Volksschule; 1945–47 Ausbildung zur Näherin; 1945 FDGB; 1946 SED; Mitgl. der Antifa-Jugend bzw. der FDJ; 1948–50 Sekr. bzw. 1. Sekr. der FDJ-KL Rudolstadt; 1950 Lehrgang an der Jugend-HS Bogensee, Krs. Bernau; anschl. dort Assistentin, Kabinettsltr. u. Klassenltr.; 1951/52 Besuch der Zentralschule des Komсомол in Moskau; 1952–61 Sekr. der FDJ-BL Potsdam; 1952–63 Mitgl. des ZR der FDJ; ab 1952 Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1954–60 Fernstudium an der PHS, 1962 Dipl.-Ges.-Wiss.; Sept. 1961–Mai 1984 OB von Potsdam (Nachf. von Wilhelm Rescher); ab 1961 Stadtverordnete; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer; zunächst Schriftführerin des Aussch. für Haushalt u. Finanzen, 1971–84 1. stellv. Vors. des Geschäftsordnungsaussch.; 1964–90 Mitgl. des Staatsrats; 1974 u. 1979 VVO; ab 1986 Mitgl. des Aussch. für Kultur; ab 1987 Vors. des KB im Bez. Potsdam; Ruhestand.

HME; AnH

Hanke, Erich

13.1.1911

Direktor der Arbeiter-u.-Bauern-Fakultät Berlin

Geb. in Petershagen (b. Berlin); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Maurer; 1928 Mitgl. der Gewerkschaft; 1930 KPD; 1933–35 illeg. pol. Arbeit in Berlin, 1933/34 KPD-UB-Ltr. Berlin-Pankow; 10.8.1935 verhaftet; 1936 wegen Hochverrat verurteilt; bis 1945 Haft, zul. Zuchthaus Brandenburg.

1945/46 KPD/SED; Sept. 1945–April 1946 Ltr. der Abt. Wirtschaft u. Lagerkontrolle in der Dt. Verw. für Umsiedlerfragen; 1946/47 Mitarb. in der Abt. Kader des ZK der KPD bzw. PV der SED; 1947/49 Studium an der PHS; 1949/50 Dir. der Berliner ABF; 1951

Prof. an der PH Berlin, ab 1955 an der HS für Finanzwirtschaft Potsdam-Babelsberg, dann HfÖ Berlin; hier 1959–62 verantw. für das Studium von Komplementären halbstaatl. Betrieben; 1962 Ruhestand; freiberufl. wiss. Arbeit.

Publ.: Erinnerungen eines Illegalen. Berlin 1974; Im Strom der Zeit. Berlin 1976. *BRB*

Hanke, Helmut

5.11.1932

Kulturfunktionär

Geb. in Herrnskretsch/Hřensko (Böhmen); Vater Flöber; 1938–45 Hauptschule, durch Kriegsende abgebrochen; Aussiedlung.

1945 SBZ; 1946–49 Ausbildung zum Schriftsetzer, 1949/50 im Beruf tätig; 1950–52 Lehrer an versch. FDJ-Schulen; 1951 SED; 1953 hauptamtl. FDJ-Funktionär; 1954–59 Lehrauftrag an der BPS Potsdam; 1959–61 Sekr. der SED-KL Potsdam; 1959–61 Fernstudium der Ges.-Wiss. an der PHS, Dipl. Ges.-Wiss.; 1961–65 Aspirantur am IfG, 1965 Dr. phil.; 1965–68 Mitarb. der SED-BL Potsdam, Abt. Kultur; 1969–77 Assistent u. Doz. an der AfG beim ZK der SED; ab 1977 Prof. für Kulturtheorie an der AfG; Mitgl. des Präs. des Komitees für Unterhaltungskunst beim Min. für Kultur; Juni 1986 Parteiverfahren u. Entlassung aus der AfG; Rede- u. Schreibverbot wegen seiner Kritik an der Medienpol., Baupol. u. Anti-Perestroika-Haltung der Parteiführung; 1987–91 Prof. an der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; lebt in Potsdam.

Publ.: Soz. Kulturrev. Berlin 1977; Kulturpol. Wörterbuch. Berlin 1978 (Hrsg.); Freizeit in der DDR. Berlin 1979. *BRB*

Hansch, Ernst

5.2.1914–24.11.1970

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, Chefredakteur der »BZ am Abend« Geb. in Hamburg-Altona; Vater Möbeltischler u. Werftarb., Mutter Tabakarb.; Volksschule in Hamburg-Altona; 1929–33 Ausbildung zum Buchdrucker u. Drucker in Hamburg-Altona; 1932 MASCH in Hamburg; 1933/34 KJVD-UB-Ltg. Hamburg-Altona; 1934 KPD; 1934–40 Emigr. nach Holland, illeg. Parteiarbeit in Amsterdam u. Rotterdam; 1935–38 Zirkelltr. der illeg. Emigrantenorg. in Holland; 1939/40 Ltr. Agit. u. Prop. der KPD-LL Holland; 1940 Verhaftung, 1940–42 U-Haft in Hamburg; vom VGH zu sechs Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochver-

rat« verurteilt; ab 1942 Zuchthaus Brandenb. u. Gollnow; 1943/44 Soldat im Strafbat. 999; 1944 zu griech. Partisanen übergelaufen, bis 1945 Mitgl. der Partisanenarmee in Capitanos; 1945/46 sowj. Kriegsgefangenschaft in Stalino, Lager 280/18, dort Ltr. des Antifa-Koll. u. 1947/48 Schüler der Antifa-Schule in Noginsk (b. Moskau).

Jan. 1948 Rückkehr nach Hamburg; April 1948 KPD/SED; Ltr. der Abt. Org. u. Presse im VdGB-ZV, 1949 Sekr.; 1949–51 Chefred. »Der freie Bauer«; Jan.–Aug. 1950 Ltr. der Abt. Landw. im ZK der SED; ab Sept. 1950 Ltr. des gesamt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw., verantw. für die Vorbereitung der Hrs. der Ztschr. »Wir Bauern« in der Bundesrep. Dtl., Aufbau des gesamt. Arbeitskrs. in der Bundesrep. Dtl.; ab 1952 als IM »Henkel« der HV A erf., bis 1966 geheim. Kanal zu Herbert Wehner; 1951–53 Org.-Ltr. u. Chefred. der VdGB-Ztschr. »Das Land«; 1953–70 Chefred. der »BZ am Abend«; 1954–58 Vors. des KB in Birkenwerder (b. Berlin); 1956–68 Vors. des Bez.-Verb. des VDJ u. Mitgl. seines Präs.; 1956–70 Mitgl. des VDJ-ZV; bis 1966 Fernstudium an der FS für Journalistik; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Scholz, M. F.: Herbert Wehner in Schweden 1941–46. München 1995; ders.: Bauernopfer der dt. Frage. Der Kommunist Kurt Vieweg im Dschungel der Geheimdienste. Berlin 1997; Wolf, M.: Spionagechef im geheimen Krieg. München 1997. *BRB*

Hänsch, Wolfgang

11.1.1929

Architekt

Geb. in Königsbrück (b. Dresden); 1948–51 Studium an der Staatl. Ing.-Schule für Bauwesen Dresden; seit 1951 als Architekt mit Bauaufgaben u. Projekten des Wohnungs- u. Gesellschaftsbaus in Dresden betraut; 1961–68 Chefarchitekt im VEB Dresden-Projekt u. VEB Baukombinat Dresden; ltd. Architekt für den Kulturpalast Dresden; 1970–85 Chefarchitekt für den Wiederaufbau der Semperoper; des weiteren in Dresden: Wohnungsbau Blochmannstraße u. Borsbergstraße, Ladenzentrum Webergasse, Feierabendheim Seevorstadt Ost, Haus der Presse u. Druckerei »Völkerfreundschaft«, Rekonstruktion u. Umbau des Rathauses Pirna, Umgestaltung des Zuschauerraums des Schauspielhauses Dresden.

1989–91 Chefarchitekt Bauplanung Sachsen; 1990 Wettbewerb Altmarkt Dresden, 3. Preis;

seit 1992 freischaff. Architekt in einer Bürogemeinschaft mit Hans-Georg Tiedt. *SiH*

Hansen, Georg (eigtl. Willi Leitner)

9.3.1903–11.5.1976

Leiter des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes

Geb. in Köln; Vater Buchbinder, Mutter Pelznäherin; 1917–22 Arbeit in den Draht- u. Rohrzieher Messingwerken in Köln; Nov. 1919 KPD; sympathisierte 1921/22 mit der Gruppe um Paul Levy; 1922/23 Hemmschuhleger bei der DR; April 1923/24 Volontär in der Ztg. »Soz. Rep.« in Köln; Anf. 1924 Red. des »Rhein-Ruhr-Pressedienst« Düsseldorf; Mai 1924/25 Red. der Ztg. »Ruhr-Echo«; Anf. 1925 wegen Opp. zur Linie von Ruth Fischer zeitw. Ausschl. aus der KPD; Ende 1926/27 Mitarb. im ZK der KPD; Red. illeg. antimilitarist. Publ.; 1927 erneuter Parteiausschl., im gleichen Jahr wieder Mitgl.; Juni 1927 Einsatz für die GRU in Großbritannien; Nov. 1927 Verhaftung u. im Jan. 1928 wegen »Spionage« zu 10 Jahren Zuchthaus (Convict Prison Maidstone) verurteilt; Aug. 1935 vorfristige Entlassung; reiste über Paris nach Moskau; 1935/36 Übersetzer u. Red. im Apparat der RGI; Jan. 1936 Übersetzer u. Red. im EKKI; erhielt am 16.7.1937 von der IKK des EKKI wegen »Aufrechterhaltung von Verbindungen mit verdächtigen Personen« eine Rüge u. wurde aus dem KI-Apparat entlassen, danach erneut Mitarb. der KI; ab Sept. 1941 Chefred. des Dt. Volkssenders; Okt. 1941 Evakuierung nach Ufa; Anf. 1943 Mitgl. der von der KPD-Führung initiierten Arbeitsgr. über Bauern- u. Prop.-Fragen u. zur Bearbeitung der Fragen wichtiger Bez. Dtl.-Rheinl./Pfalz; 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD, Mitgl. der Unterkommission für Wirtschaftsfragen; verh. mit einer Sowjetbürgerin.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Juni 1945 Red. u. Juli/Aug. 1945 Chefred. der »Dt. Volksztg.«; Aug. 1945/46 Gründer u. Chefred. der »Sächs. Ztg.« (Dresden); März 1946 Gründer u. anschl. Ltr. von ADN; 1952 heftige Kritik der BPO an seinem Arbeitsstil; Dez. 1952–55 Ltr. der Abt. Presse u. Rundfunk des ZK der SED; April 1955–Okt. 1969 Mitgl. des Red.-Kolleg. u. Juni 1955–März 1962 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; Mitgl. der Außenpol. u. Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1960 VdN; 1963 VVO; 1968 KMO; 1969 Rentner; gest. in Berlin. *PeE*

Harich, Wolfgang

9.12.1923–15.3.1995

Philosoph, Publizist

Geb. in Königsberg; Vater Lit.-Wiss.; 1934–42 Volksschule u. Gymnasium in Neuruppin u. Berlin; bereits als Oberschüler Gasthörer im Fach Philos. bei Nicolai Hartmann u. Eduard Spranger an der Univ. Berlin; 1942/43 Wehrmacht, nach Lazarettaufenthalt desertiert; 1944/45 Teiln. an illeg. pol. Arbeit in Berlin. 1945/46 KPD/SED; 1946–51 Studium der Philos. u. Lit.-Wiss. an der Berliner Univ.; zugl. umfr. publizist. u. kulturpol. Tätigkeit, u. a. in der Red. der Zign. »Telegraph«, »Tägliche Rundschau«, »Neue Welt«; 1948 Lehrbeauftragt. für marxist. Philos. an der Pädagog. bzw. Ges.-Wiss. Fak. der HU Berlin; 1951 Prom. zum Dr. phil. mit der Schrift »Herder u. die bürgerl. Geisteswiss.«; 1950–56 nebenberuflich Lektoratsarbeit beim Aufbau-Verlag, zul. als stellv. Cheflektor verantw. für philos. Editionen (u. a. Johann G. Herder, Heinrich Heine, Ludwig Feuerbach, Georg Lukács, → Ernst Bloch); danach als Doz. Vorlesungen zur Geschichte der Philos. an der HU Berlin; 1953–56 Mithrsg. (gem. mit → Arthur Baumgarten, Ernst Bloch u. → Karl Schröter) u. erster Chefred. der »Dt. Ztschr. für Philos.«, dem einzigen Fachorgan in der Geschichte der DDR-Philos.; konzipierte in der kurzen »Tautewetter-Periode« nach dem XX. KPdSU-Parteitag im Herbst 1956 eine »Plattform für einen bes. dt. Weg zum Soz.«, zur soz. Demokratisierung der DDR sowie zur »friedl. (demokrat.-soz.) Wiedervereinigung Dtl.«; daraufhin am 29.11.1956 Verhaftung durch das MfS u. im März 1957 in einem Schauprozess Verurteilung durch das Oberste Gericht der DDR zu zehn Jahren Zuchthaus wegen »Bildung einer konspirativ-staatsfeindl./konterrev. Gruppe«, zu der noch der damalige Ltr. des Aufbau-Verlags → Walter Janka u. die Red. der Ztschr. »Sonntag« → Gustav Just u. → Heinz Zöger gehörten, die ebenfalls verurteilt wurden; Ende 1964 nach einer Amnestie freigelassen u. seit 1965 ohne feste Anstellung; Forschungen zu Jean Paul sowie Mitarb. an der Ludwig-Feuerbach-Ausgabe des Akad.-Verlags; Anf. der 70er Jahre Hinwendung zu ökolog. Themen; 1979 Invalidisierung, anschl. bis 1981 unter Beibehaltung der DDR-Staatsbürgerschaft Aufenthalt in Österreich, der Bundesrep. Dtl., Spanien u. in der Schweiz; Engagement in der westdt. Friedensbew.; 1987 vehemente Kritik u. antifa. motivierte Verurtei-

lung einer zaghaft beginnenden Nietzsche-Rezeption in der DDR; 1990 Kassation des Urteils von 1957 u. vollständige Rehabil.

1992 Mitbegr. u. Vors. der »Alternativen Enquete-Kommission Dt. Zeitgeschichte« zur Aufarbeitung u. Bewertung der DDR-Geschichte; gest. in Berlin.

Publ.: Rudolf Haym u. sein Herderbuch. Berlin 1955; Jean Pauls Kritik des philosoph. Egoismus. Berlin 1968; Zur Kritik der rev. Ungehduld. Basel 1971; Kommunismus ohne Wachstum? Babeuf u. der »Club of Rome«. Reinbek 1975; Keine Schwierigkeiten mit der Wahrheit. Berlin 1993; Ahnenpaß. Ich bin kein Lump. Hrsg. T. Grimm. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Prokop, S.: Das H.-Kolloquium 1996. Texte, Diskussionsbeiträge, Essays zu u. über den Philosophen W. H. Berlin 1996; ders.: Ich bin zu früh geboren. Auf den Spuren von W. H. Berlin 1997; Dornuf, S., Pitsch, R.: W. H. zum Gedächtnis. München 1999.

HCR; BRB

Harig, Gerhard

31.7.1902–13.10.1966

Wissenschaftshistoriker, Staatssekretär für Hochschulwesen

Geb. in Niederwürschnitz (Erzgeb.); Vater Landarzt; ab 1913 Schiller-Realgymnasium in Leipzig; 1922–27 Studium der Physik, Mathematik u. Mineralogie in Leipzig u. Wien; 1928 philosoph. Prom. zu einem experimentalphysikal. Fachthema in Leipzig; 1927–33 Assistent am Inst. für theoret. Physik der TH Aachen, entlassen; 1931 Sekr. der Ges. für die Freunde des Neuen Rußland, Ortsgr. Aachen; März/April 1933 verhaftet; Mitgl. der KPD; illeg. pol. Arbeit in Leipzig; 1933 Emigr. in die UdSSR (Leningrad); Forschungsarbeit am Physikal. Inst. der TH Leningrad; Anwerbung durch das NKWD; 1934 Veröff. der Arbeit »Lenin u. die mod. Physik« in Moskau; 1937/38 U-Haft in Leningrad wegen »Spionageverdachts«; vom NKWD zum nachrichtendienstl. Einsatz in Dtl. vorbereitet, zum Zwecke der Tarnung offiz. nach Dtl. abgeschoben; 1938 in Stettin verhaftet, 1938–45 Haft im KZ Buchenwald.

Nov. 1945/46 Ltr. des Statist. Amts Leipzig; 1947/48 Prof. für Geschichte der Naturwiss. u. Technik an der neugegr. Ges.-Wiss. Fak. der Univ. Leipzig; 1948–51 geschäftsf. Dir. des Franz-Mehring-Inst. der Univ. Leipzig zur Ausbildung von Lehrern für Marx.-Lenin., erster Prof. mit Lehrstuhl für dial. u. hist. Materialismus in der DDR; Juni 1949 Studentende-

kan der Univ. Leipzig; 1950 Ltr. der HA für Hochschulen u. wiss. Einrichtungen im Min. für Volksbildung; März 1951–57 Mitgl. des Min.-Rats u. erster Staatssekr. des neu konstituierten Staatssekr. für HS-Wesen, unter seiner Ltg. Einführung des marxist.-leninist. Grundstudiums als Pflichtfach für alle Studenten in der DDR; 1955 VVO; 1957 Rückkehr an die KMU Leipzig, Prof. für Geschichte der Naturwiss.; Dir. des Karl-Südhoff-Inst. für Geschichte der Naturwiss. u. Med.; 1959–63 Dekan der Mathemat.-Naturwiss. Fak. der KMU; 1960 Mitbegr. u. -hrsg. der »NTM-Schriftenreihe Geschichte der Naturwiss., Technik u. Med.«; 1965 Vors. des Nationalkomitees für Geschichte u. Philos. der Wiss.; ab 1958 Mitgl. der SED-BL Leipzig u. 1. Vors. des BV Leipzig der URANIA; gest. in Leipzig.

Publ. zu marxist. Erkenntnistheorie, dial. Materialismus sowie Geschichte der Naturwiss.: Die Tat des Kopernikus. Leipzig, Jena, Berlin 1962; Ausgew. philosoph. Schriften 1934–59 (mit biogr. Daten). Leipzig 1973; Schriften zur Geschichte der Naturwiss. (mit Bibl.). Berlin 1983.

HCR; BRB

Harkenthal, Wolfgang

14.1.1922

Direktor des VEB Progress Film Vertrieb

Geb. in Aschersleben; 1938–41 Ausbildung zum Elektrokfm.; 1941 Angest. der Kammerlichtspiele GmbH; 1942 Wehrmacht, 1945/46 Kriegsgefangenschaft.

1946–50 Mitarb., Presseref. der Sowexportfilm-Vertrieb in Dtl.; SED; 1950–55 Ltr. der Presse- u. Werbeabt. der Progress Film Vertrieb GmbH; 1955–58 Stellv. des Ltr. u. Ltr. des Lichtspielwesens in der HV Film im Min. für Kultur; 1958/59 Abt.-Ltr. der VVB Film; 1960–62 Ltr. der Abt. Kultur beim Rat des Bez. Leipzig; 1963/64 Ltr. des Filmeinsatzes im Progress Film Vertrieb; 1964–73 Dir. der Internat. Leipziger Dok.- u. Kurzfilmwoche; 1973–87 Dir. des Progress Film Vertriebes (Nachf. von Helmut Häußler); 1981 VVO; 1982 Banner der Arbeit; 1985 Ehrenpreis des Filmfestivals Rio de Janeiro für bes. Förderung des lateinamerik. Dok.-Filmschaffens.

1990/91 Geschäftsf. der Neue Berlin Film Verleih GmbH.

BRB

Harrington, Olliver (Ollie)

14.2.1912–2.11.1995

Politischer Zeichner u. Karikaturist

Geb. in Valhalla (New York); Vater Arbeiter,

Mutter jüd. ungar. Emigrantin; 1919 Umzug in die South Bronx; 1929 Besuch der National Academy of Design, finanziert durch Aushilfsjobs; erste Publ. in der New Yorker Presse für die farbige Bevölkerung – die »Amsterdam News«, dem »Baltimore Afro-American« u. dem »Pittsburgh Courier«, für den er die folgenden 30 Jahre arbeitete; 1933 KP der USA; ab 1933 Zeichnungen in der kommunist. Presse (»Daily Worker«, »New Masses«); 1934–38 Kunst- u. Architekturstud. an der Yale University (B. A. 1939); anschl. tätig für »The Peoples Voice«, dort 1942 künstl. Dir.; 1943–45 in der US-Army; Weltkriegsteiln. in Nordafrika u. Italien; nach 1945 Public Relations Dir. der amerik. Bürgerrechtsbew. NAACP; 1951 vom U-Ausschuß »unamerik. Umtriebe« (Joseph R. McCarthy) bedroht, Emigr. nach Paris.

1961 Übersiedl. in die DDR; Arbeit für den »Eulenspiegel« u. »Das Magazin«, seine Hauptthemen Militarismus, Rassismus u. Armut in Amerika; ab 1968 von Berlin aus auch für die amerik. KP-Ztg. »Daily World« tätig; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; in Berlin gest.

Gilt in den USA als größter afro-amerik. Karikaturist u. engagierte Stimme gegen Rassismus u. Kap.

Publ.: Dark Laughter. The Satire Art of O. H. Mississippi 1993.

Sek.-Lit.: O. H. 1912–1995. In: Hogan's Alley – the magazine of the cartoon arts 1 (1996) 3.

MFS

Hart, Jürgen

20.9.1942

Kabarettist, Kabarettleiter

Geb. in Treuen (Vogtl.); Lehrerstudium für Dt. u. Musik in Leipzig; 1967–70 Schuldienst; erste Kabarettversuche bereits während der Oberschulzeit in Auerbach u. des Armeedienstes 1961–63; 1970–75 Ltr. des Poetischen Theaters »Louis Fürnberg« der KMU Leipzig, zu dem auch das Studentenkabarett »academixer« gehörte; 1976–90 Dir. der »academixer« (anfangs freie Gruppe u. Tourneekabarett, seit 1980 feste Spielstätte in Leipzig); seine Frau Katrin Bremer-Hart gehörte seit 1969 dem »academixer«-Ensemble an; ab 1980 auch Schallplattenprod. mit sächs. u. satir. Liedern, u. a. »Sing mei Sachse, sing«.

Nach 1991 freier Autor u. Kabarettist, ständ. Gast u. Programmgestalter bei den »academixern«.

GiW

Hartke, Werner

1.3.1907–14.6.1993

Präsident der DAW, Althilologe

Geb. in Eschwege; Vater Pädagogikprof.; Gymnasium, Abitur; 1925–32 Studium der klass. Philol. u. Archäol. sowie Philos., Mathematik, Biol. u. Pädagogik an der Univ. Berlin; 1932 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Berlin u. Assistent; 1934 Lektor u. außerplanmäßiger Oberassistent an der Univ. Königsberg; 1.5.1937 NSDAP; 1939 Habil. über die »Geschichte u. Pol. im spätantiken Rom« (erschien 1940, mehrere Auflagen) u. Doz. an der Univ. Königsberg; 1944 Wehrmacht, Hptm.

1945 Lehrtätigkeit an der Univ. Göttingen; 1946 KPd; 1948 SED; 1948 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1950 Ordinarius für klass. Philol. an der Univ. Rostock; 1948–51 hier Dekan der Philosoph. Fak.; 1955 Prof. mit Lehrstuhl für latein. Sprache u. Lit. u. Dir. des Inst. für Altertumskunde an der HU Berlin; 1955–57 hier Dekan der Philosoph. Fak., 1957–59 Rektor (Nachf. von Walter Neye); 1955 Ord. Mitgl. der DAW u. bis 1964 Dir. des Inst. für griech.-röm. Altertumskunde; 1958 NP; 1958–68 Präs. u. 1968–72 Vizepräs. der DAW; 1959 VVO; 1961 Dr. phil. h. c. der Univ. Rostock; zeitw. Mitgl. der SED-BL Berlin; Mitgl. mehrerer ausländ. AdW; Mitgl. des Präsidialrats des KB; Vizepräs. der Dt.-arab. Ges.; 1972 em.; gest. in Berlin.

Hauptforschungsgebiet Spätantike, dabei Verbindung von Philol. u. hist. Wiss.; Verf. eines Lehrbriefs zum Studium der Geschichte des alten Griechenland (1956, mehrere Aufl.); Hrsg. der Ztschr. »Klio« (1959 ff.) u. der »Dt. Lit.-Ztg.« (1958 ff.).

Publ.: Die spätröm. Kinderkaiser. Berlin 1951.

BRB

Hartling, Gunar

5.3.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Kraftfahrer; Volksschule; 1945 Ausbildung zum Forstarb., danach im Forstamt Döbeln; 1948 SED; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Rochlitz; 1954 Abt. III (Wirtschaft) der BV Karl-Marx-Stadt; 1956 stellv. Ltr., 1958 Ltr. der Abt. III; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1976 Ltr. der Abt. XIII (Rechenzentrum) des MfS Berlin; 1977 Oberst; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. JeG

Hartmann, Günter

18.3.1930

Vorsitzender der NDPD

Geb. in Halberstadt; Vater Arbeiter; Volksschule; 1945 Mitgl. des Antifa-Jugend-Aussch. Blankenburg (Harz); 1945/46 Landvermesser bei der Bodenreform; 1946 FDJ; 1947/48 Studium an der Ing.-Schule Magdeburg u. der Bergakad. Freiberg (Sachsen), Vermessungsg.-; 1948 NDPD; Stadtjugendltr. der FDJ in Kölleda; 1949/50 Reviermarkscheider bei der SAG Wismut in Johanngeorgenstadt; 1951–58 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1951 Jugendref. beim LV Sachsen-Anh.; 1952–54 Mitgl. des BV Halle; 1954–71 Mitarb. beim PV der NDPD, Abt.-Ltr., Ltr. des Büros des Vors.; 1956–60 Fernstudium an der HfÖ Berlin, 1961 Dipl.-Wirtsch.; 1967–90 erneut Mitgl. des Hauptaussch., 1972–90 des PV bzw. Präs. u. des Sekr. des Hauptaussch.; ab 1972 Mitgl. des NR der NF, des Präs. des Friedensrats u. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft, ab 1974 des Chile-Zentrums der DDR; 1978–März 1990 Abg. der Volkskammer, Aussch. für Ausw. Angelegenh., 1986–89 Präs. u. 1986–90 Vors. der NDPD-Fraktion; 1987–89 stellv. Vors., Nov. 1989–Jan. 1990 Vors. der NDPD (Nachf. von → Heinrich Homann); Jan.–März 1990 erneut stellv. Vors., danach Berater beim PV; Vorruhestand; Mitgl. des Bunds Freier Demokraten, später F.D.P.

*HME***Hartmann, Werner**

30.1.1912–8.3.1988

Physiker

Geb. in Berlin; Vater Handwerker; 1930 Abitur; Studium der Physik an der TH Berlin-Charlottenburg; 1935 Dipl. mit einer Arbeit über künstl. Sperrschichten in Metall-Halbleiter-Übergängen bei → Gustav Hertz; danach im von Gustav Hertz gepr. Forschungslabor II der Siemenswerke Berlin tätig; 1936 Prom. an der TH Berlin (b. → Max Volmer, Richard Becker, Hans Kopfermann) mit einer im Siemenslabor angefertigten, von Walter Schottky angeregten u. betreuten Diss. über elektr. Eigenschaften oxidischer Halbleiter; ab 1936 unter Gustav Hertz Arbeiten über Fotokathoden u. Bildwandler; 1937 Wechsel zur Fernseh-GmbH u. dort bis 1945 Arbeiten zu Fotozellen mit Sekundärelektronenvervielfachern u. anderen ebenfalls militär. relevanten Themen. Juni 1945–März 1955 in der UdSSR unter Gustav Hertz Ltr. einer Arbeitsgr. in einem kernphysikal. Forschungsinst. in Agudseri bei Su-

chumi; Arbeiten zur physikal. Meßtechnik, später auch Betreuer von Graduirungsarbeiten an Moskauer u. Leningrader Univ. u. (Mit-) Autor wiss. Publ. in sowj. Fachztschr.; 1955–62 Aufbau u. Ltg. eines wiss. geprägten Industriebetriebes zur Entw. u. Fertigung kernphysikal. Geräte (VEB Vakutrone) in Dresden; seit März 1956 zugl. nebenamtl. Prof. mit vollem Lehrauftrag für kernphysikal. Elektronik an der Fak. für Kerntechnik der TH Dresden; Begründung des Konzeptes des Wissenschaftl.-Industriellen Betriebes als Versuch zur Überwindung wirtschaftl. u. bürokrat. Hemmnisse; 1959 NP; Mitgl. des Wiss. Rats für die friedl. Anwendung der Atomenergie u. Ltr. der Gerätekommission dieses Rats; 1961 beauftragt mit Aufbau u. Ltg. der von ihm initiierten Arbeitsstelle für Molekularelektronik Dresden (AME, später AMD); daneben Lehrtätigkeit an der Fak. für Elektrotechnik der TU Dresden; Begründer der Mikroelektronik in der DDR; Mitgl. des Forschungsrats; 1967 erste integrierte Schaltkrs.; 1970 NP; 1974 im Zuge einer pol. Intrige (OV »Molekül«) als Ltr. der AMD abgesetzt u. mit Hausverbot belegt; bis 1977 wiss. Mitarb. im VEB Spurenmetalle Freiberg.

Publ.: Fotovervielfacher u. ihre Anwendung in der Kernphysik (mit F. Bernhard). Berlin 1957 (Moskau 1961); Meßverfahren unter Anwendung ionisierender Strahlung (Hrsg.) als Bd. 5 v. Stanek, J. (Hrsg.), Handbuch der Meßtechnik in der Betriebskontrolle. Leipzig 1969; Nachweis von Kernstrahlung (Hrsg.). In: Hertz, G. (Hrsg.), Lehrbuch der Kernphysik. Bd. 1. Leipzig 1958 u. 1966.

Sek.-Lit.: Becker, H. W.: Prof. W. H. – Würdigung eines diskriminierten Wissenschaftlers. In: radio u. fernsehen 39 (1990) 10; Lippmann, H.: W. H. – ein Physikerschicksal im SED-Staat. In: Phys. Bl. 48 (1992) 1; Dörfel, G.: W. H. Industriephysiker, Hochschullehrer, Manager, Opfer. In: D. Hoffmann (Hrsg.): Physik im Nachkriegsdtl. Frankfurt (Main) 2000.

*GuD***Hartung, Fritz**

12.1.1883–24.11.1967

Historiker

Geb. in Saarmund; Vater preuß. Ministerialbeamter; 1905 Prom. bei Otto Hintze an der Univ. Berlin mit einer Arbeit über die preuß. Verw. in Ansbach-Bayreuth von 1792–1806; 1910 Habil. an der Univ. Halle mit einer Arbeit über Karl V. u. die dt. Reichsstände von 1546–55; 1915 nichtbeamteter a. o. Prof.

an der Univ. Halle; 1915–18 Militärdienst; 1918–22 an der Univ. Halle; 1922–23 ord. Prof. an der Univ. Kiel; 1923–48 ord. Prof. an der Univ. Berlin (Nachf. Otto Hintze auf dem Lehrstuhl für Verfassungs- u. Verw.-Geschichte, Wirtschaftsgeschichte u. Pol.); 1925–58 Hrsg. der »Jahresberichte für dt. Geschichte«; 1932–34 Dekan der Philosoph. Fak. der Univ. Berlin; 1939 Ord. Mitgl. der Preuß. AdW.

1945–46 Dekan an der Univ. Berlin; 1945–52 Sekr. der Philosoph.-hist. Kl. bei der Akad.; 1948 Em. aus grundsätzl. Erwägungen, ging aber trotz Drängens (z. B. von Friedrich Meinecke) nicht an die gerade gegr. FU Berlin; 1953 legte H. seine Funktionen in der Akad. außer der des Hrsg. der »Jahresberichte« nieder; bis 1967 Mitgl. der DAW; gest. in Berlin (West).

Nach 1945 bemühte sich F. H. um Vermittlung zwischen Ost- u. Westdtl., bis er schließl. in den 50er Jahren resignierte; sein Engagement wurde von dt. Historikern sowohl begrüßt als auch kritisiert; H. galt als einer der führenden dt. Historiker im 20. Jh.; grundlegende Arbeiten publizierte er zur dt. u. europ. Verfassungsgeschichte, zur preuß. Verw.-Geschichte u. zur pol. Geschichte der Neuzeit.

Publ.: Dt. Verfassungsgeschichte in der Neuzeit. Leipzig 1914; Dt. Geschichte von 1871–1919. Leipzig 1920.

Sek.-Lit.: Schochow, W.: Ein Historiker in der Zeit. In: Jb. für die Geschichte Mittel- u. Ostdtl. (1983) 23; ebenda (1954) 3. (Bibl.); ebenda (1968) 16/17 (Bibl.); Forschungen zu Staat u. Verfassung. Fs. F. H. Berlin 1958. *ISK*

Hartung, Marie

17.1.1884–17.4.1971

SED-Funktionärin

Geb. in Königsberg; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zur u. Arbeit als Schneiderin; 1905 SAJ; 1906 Arbeiterinnenbildungsverein; 1908 SPD; 1908–33 Angest. des Konsum-Vereins Königsberg; Geschäftsf. bzw. Bez.-Sekr. der AWO Königsberg; 1911 Wahl zur Vertrauensperson der Frauen in Königsberg; 1919–22 USPD; ab 1923 erneut SPD; Mitgl. der Ltg. der SPD Königsberg u. des BV Ostpr.; 1919–33 Abg. des Provinziallandtages u. des Provinzialaussch. Ostpr. sowie Stadtverordnete in Königsberg; nach 1933 arbeitslos, Polizeiaufsicht; Verbindung zur Widerstandsgr. von Gustav Bludau; 1939–45 Angst. in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg; Evakuierung nach Blankenburg (Harz).

1945 Frauenref. u. Ltr. der Umsiedlerstelle im Landratsamt Blankenburg; 1946 Übersiedl. nach Berlin; SED; 1946 Ref. in der Abt. Arbeit u. Sozialfürsorge; 1947–Anf. 1949 gem. mit → Maria Weiterer Abt. Ltr. im Frauensekr. des SED-PV; anschl. erneut Ref. in der Abt. Arbeit u. Sozialfürsorge; 1955–58 Bibliothekarin u. Mitarb. im Archiv des ZK der SED. *AnH*

Hartwig, Helmut

4.1.1920–9.1.1994

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Schlosser, Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1934–38 Lehre und Arbeit als Rechtsanwalts- und Notariatsangest.; 1938–40 Sachbearb. einer Angest.-Krankenkasse; 1940 RAD, dann Militärdienst in der dt. Wehrmacht; 1945 Desertion.

1945 KPD/SED; 1945 Vors. des Antifa-Jugendaussch. Chemnitz; 1946 FDJ-Krs.-Vors. Chemnitz, dann Instrukteur beim FDJ-LV Sachsen; 1946–47 Mitglied des FDJ-KV Chemnitz und Stadtverordn.; 1947 Org.-Sekr. des FDJ-LV; 1947–50 Mitgl. des SED-LV Sachsen; 1947–52 Mitgl. des ZR der FDJ; 1948 Vors. der FDJ Sachsen; 1950–51 2. Sekr. des ZR der FDJ; 1950–51 MdL Sachsen; 1951 Ltr. des Org.-Komitees der II. Weltfestspiele in Berlin; 1950–54 Kand. des ZK der SED; 1951 Einstellung im APN, stellv. Ltr. der HA VI (Ausbildung); 1952 Ltr. der HA VI des APN (später HVA); 1958/59 PHS; 1959 Ltr. der Abt. VIII (operative Technik) der HVA; 1966 Fernstudium an der FS f. Ökonomie Rode-wisch (Sachsen); 1980 Gen.-Major; 1980 Entlassung, Rentner; 1985 VVO. *JeG*

Harych, Theo

19.12.1903–22.2.1958

Schriftsteller

Geb. in Doruchow (Posen); Vater Landarb.; 1910–18 Hüttejunge u. Knecht bei verschiedenen Bauern in Schles.; 1916 Dorfschule, abgebrochen; 1919 Flucht zum Bruder nach Mitteldtl.; Arbeit in einer Zuckerfabrik u. als Kumpel im Braunkohlenbergwerk Mücheln; Mitgl. der Bergarbeitergewerkschaft; 1921 Teiln. am Mitteldt. Aufstand, danach zwei Wochen in Haft; 1923 Besuch einer Fahrschule u. einer Diener-FS in Halle; danach 18 Mon. Wanderbursche in Sachsen, 1925 Anstellung als Diener beim Baron von Winzingerode-Knorr-Handstein auf Besenhausen, nach fünf Mon. wegen »Wahlprop. für die KPD« fristlos entlassen; erste Schreibversuche; nach ziello-

sen Wanderungen Arbeit als Kraftfahrer in Berlin; 1930–36 arbeitslos; 1936 Hilfsschlosser; 1938 Anschaffung eines Dreirad-Lieferwagens, Ausführung von Lohnfahrten; auf Grund eines Ohrenleidens erst 1944 zur Wehrmacht, in eine sog. »Ohrenkomp.« einberufen, nach Simulation bald wieder entlassen.

1945–50 wieder Lohnfahren mit dem Dreirad-Lieferwagen; 1950 Zusammenarbeit mit dem Verlag Volk u. Welt; Niederschrift der Kindheitserinnerungen »Hinter den Bergen« (1951), eines wesentlichen Werks der dt. proletar. Autobiographik; die Forts. »Im Geiseltal« (1954) wird nach dem Besuch eines Lehrgangs des SV in Bad Saarow-Pieskow u. durch den Einfluß des Verlags zu einer Gesch. der Erweckung zum proletar. Kampf, die durch das Erleben des Autors nicht gedeckt war; Mitgl. des SV; 1954 Heinrich-Mann-Preis; Freitod in Berlin.

Publ.: Bärbels u. Lothars schönster Tag. Berlin 1952; Im Namen des Volkes. Berlin 1958.

Sek.-Lit.: Serke, J.: Zu Hause im Exil. München, Zürich 1998. *CaW*

Hasse, Sella

12.2.1878–27.4.1963

Grafikerin, Malerin

Geb. in Bitterfeld, ab 1891 in Berlin; ab 1896 Studium bei Franz Skarbina, Walter Leistikow u. Lovis Corinth in Berlin; seit 1902 enger persönl. Kontakt zu Käthe Kollwitz, unter deren Einfluß neben Porträts u. Landschaften Grafiken mit sozialkrit. Motiven sowie zum Thema Arbeitswelt/Arbeiter entstehen; 1904 Übersiedl. nach Hamburg, 1910 nach Wismar; Pressezeichnungen für die »Hamburg Woche«; 1912 Reise nach Paris, später zahlr. Reisen nach Worpswede, Rügen, Prag, Wien, Amsterdam, Kopenhagen, ins Saargeb., in das Elsaß u. nach Lothringen; 1926 Aufenthalt in Paris; 1930 Umzug nach Berlin; 1937 erneuter Aufenthalt in Paris; während des Fasch. Einschränkung der künstl. Arbeit u. Vernichtung eines großen Teils des Werks.

Ab 1947 künstl. Studien in Betrieben, u. a. im Stahl- u. Walzwerk Hennigsdorf; 1955 Ehrenmitgl. des VBKD, Korr. Mitgl. der AdK; 1962 Käthe-Kollwitz-Preis, VVO; gest. in Berlin.

Werke: Rhythmus der Arbeit. Linolschnittfolge 1912–16; Kriegsblätter. Holzschnitte 1914–16; Zyklus »Telegrafendarbeiter u. Kabelleger«. Holzschnitte 1912–48; Nieter im Tunnel. Holzschnitt 1951; Rosa Luxemburg. Holzschnitt.

Sek.-Lit.: Mielke, G.: S. H. Dresden 1958; Kat. S. H. zum 100. Geburtstag. AdK u. Nationalgalerie Berlin 1978 (Bibl.); Karnahl, R.: S. H. In: Kat. Rev. u. Realismus. Staatl. Museen zu Berlin 1978. *AnS*

Hauff, Monika

17.4.1944

Sängerin

Geb. in Wernigerode; EOS, dort im Chor der Gerhart-Hauptmann-OS; dann in versch. Bands; 1967 beim Schlagerfestival der Ostseeländer in Rostock 1. Preis, 1968 2. Preis; 1968 im Studio für Unterhaltungskunst; bildete mit → Klaus-Dieter Henkler das Gesangsduo »Hauff & Henkler«. *BeH*

Hauptmann, Elisabeth

20.6.1897–20.4.1973

Schriftstellerin, Mitarbeiterin Bertolt Brechts

Geb. in Peckelsheim (Westf.); Vater Sanitätsrat; Volksschule; Lyzeum, 1912–18 Lehrerstudium in Droyßig (b. Zeitz); 1918–22 Lyzeal-Lehrerin in Linde (Westpr.), erste literarische Schreibversuche; 1922–33 Berlin; 1922/23 Sekr.; 1924 Beginn der Zusammenarbeit mit → Bertolt Brecht; 1925–27 als Lektorin für Bertolt Brecht u. Ernst Toller angest. beim Gustav Kiepenheuer Verlag; 1927–33 freischaff. Schriftst. u. Mitarb. Bertolt Brechts; eigene Kurzgeschichten (veröff. in Ztg. u. Ztschr.), Buchkritiken, Hörspiele, Stück »Happy End« (unter Ps. Dorothy Lane, UA 1929); 1924–33 Mitarbeit an zahlr. Brecht-Stücken durch Anregungen, Übersetzungen, v. a. aus dem Englischen (Übers. der »Beggars Opera« von John Gay als Grundlage für Bertolt Brechts »Dreigroschenoper«, 1928) u. Amerikanischen (Rudyard Kipling), Materialbereitstellung, Recherchen u. a.; Einfluß auf die Ausformung von Bertolt Brechts »epischem Theater« durch eingehende Beschäftigung mit dem ostasiatischen Theater; Red. von Bertolt Brechts »Versuche«, Hefte 1–8 (1930–33); 1929 KPD; 1931 Verb. Dt. Bühnenschriftst. u. Bühnenkomponisten; Nov. 1933 kurze Haft; Ende 1933 Emigr. zu Verwandten in die USA über Paris u. New York; 1934–40 St. Louis/Missouri; 1934 Aushilfstätigkeiten; Jan. 1935–40 (m. Unterbrechungen) Lehrerin am W.P.A. College der Univ. Missouri/St. Louis u. Lehrerin an der John Burroughs High School/St. Louis County; 1935 Mitarbeit an Bertolt Brechts Inszenierung »Die Mutter« nach Maxim Gorki in New York; 1936–38 Sekr. des kommunist. German-

American Club/Ortsgr. St. Louis; 1937 in New York bei der Org. einer dt.-amerik. Spanienhilfe; 1937 Beiträge für die nach Prag emigrierte »Arbeiter Illustrierte Ztg.«; Sommer 1939 in St. Louis Arbeit an antifa. Radioprogramm »Labor Speaks Against Nazism«; Juni 1940 amerik. Staatsbürgerschaft; 1940 in Los Angeles/Santa Monica Mitarbeit an einer antifa. Studentengr. der University of California; 1941–46 in New York Lebensgemeinschaft mit dem Sozialdemokraten Horst Baerensprung; freie Red.; 1943–44 Executive secretary des Council for a Democratic Germany; 1946–48 in Los Angeles Arbeit mit Bertolt Brecht u. Peter Lorre; 1948–51 in zweiter Ehe mit → Paul Dessau verh.

Okt. 1948 Rückkehr nach Europa; Febr. 1949 Ankunft in Berlin; SED; 1949/50 dramaturg. Mitarb. bei der DEFA; 1950–54 freie Schriftst. u. Übersetzerin, Red. der »Versuche«-Hefte 9–15 (1949–56); ab 1954 Dramaturgin u. liter. Mitarb. im Berliner Ensemble, Übersetzung u. Bearbeitung zahlr. Schauspiele, u. a. gem. mit → Benno Besson; 1951 Schutzverb. Dt. Autoren; Mai 1952 Verzicht auf amerik. Staatsbürgerschaft; 1953 DSV, KB; 1957–60 SED-Parteisekr. im BE; 1958–67 Mithrsg. der »Gesammelten Werke« von Bertolt Brecht sowie zahlr. Einzelausgaben u. Sonderbände; 1961 Lessing-Preis; 1969 Korresp. Mitgl. der DAK zu Berlin; 1967 u. 1972 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Julia ohne Romeo. Geschichten, Stücke, Aufsätze, Erinnerungen. Berlin, Weimar 1977. *Sek.-Lit.*: Horst, A.: Prima inter pares. E. H. Die Mitarb. Bertolt Brechts. Würzburg 1992; Hanssen, P.: E. H. Brechts silent collaborator. Bern, Berlin, Frankfurt (Main), New York, Paris, Wien 1995; Kebir, S.: Ich fragte nicht nach meinem Anteil. E. H. Arbeit mit Bertolt Brecht. Berlin 1997. *SoW*

Hauschild, Thea

3.12.1932

Oberbürgermeisterin von Dessau

Geb. in Weißenfels; Vater Schlosser; Volksschule; 1948–50 Hausgehilfin; 1949 FDGB; 1950 FDJ; 1950 Anlernstepperin in einer Weißenfeler Schuhfabrik; 1950–53 ABF Halle, Abitur; 1954 SED, 1953–57 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1957–62 Stellv. des Vors. bzw. Vors. der Plankommission beim Rat des Krs. Weißenfels; 1961–63 Abg. des Krs.-Tags; 1959–62 Mitgl. der SED-KL; 1962/63 Ltr. der Unterabt. Koordinierung beim

Rat des Bez. Halle; Aug. 1963–Juni 1984 OB von Dessau; ab 1963 Stadtverordnete u. Mitgl. der SED-KL, ab 1969 der SED-BL Halle; 1971–86 Abg. der Volkskammer; 1973/74 PHS; Juni 1984 aus ihren Funktionen ausgeschieden. *HME*

Hauser, Harald

17.12.1912–6.8.1994

Schriftsteller, Dramatiker, SED-Funktionär

Geb. in Lörrach (Baden); Vater Hochschullehrer; Volksschule, Realgymnasium; Studium der Rechtswiss. in Freiburg i. Br. u. Berlin; 1930 KJVD; 1931 Studienreise in die UdSSR; 1932 KPD; Agit.-Prop.-Ltr. der »Roten Studentengr.« an der Univ. Berlin; 1933 Emigr. nach Frankreich; Gelegenheitsarbeiten, Journalist; Mitarb. des M-Apparates (Nachrichtendienst der KPD), im Auftrag → Bruno Haid's »Gegenerarbeit«; arbeitete ab 1935 in der Gruppe um Ruth Fischer und Arkadij Maslow, sowie gegen eine »Trotzkistengr.« in Strasbourg; 1939 Freiw. der frz. Armee (Ausländer-Freiwilligen-Regt.), nach der Demobilisierung Kämpfer in der Résistance; ab 1940 illeg. pol. Arbeit in Paris, u. a. Wehrmachtprop. (»Jean Louis Maurel«); ab 1943 Hauptred. der illeg. Ztg. »Volk u. Vaterland«, zus. mit → Otto Niebergall Ltr. bzw. Gen.-Sekr. des Komitees Freies Dtl. für den Westen.

1945 Rückkehr nach Dtl.; zunächst Reorg. der KPD im Saargeb. u. im Rheinl.; dann Red. der »Dt. Volksztg.«, Mitarb. des »Neuen Dtl.«; 1946 KPD/SED; 1949–55 Chefred. der DSF-Monatsschrift »Die Neue Ges.«; Begr. u. bis 1954 Ltr. der Illustrierten »Freie Welt«; ab 1955 freischaff. Schriftst. in Berlin-Niederschönhausen; Mitgl. des Vorst. des DSV; 1959 Lessing-Preis; 1962 Mitgl. des Präs. der Dt.-Frz. Ges.; Mitgl. des Präs. der URANIA; 1960, 1972 u. 1977 VVO; 1982 Stern der Völkerfreundschaft; als IM »Harry« für das MfS erf.; Gestaltung seiner Résistance-Erlebnisse in der dreizehnteiligen TV-Serie »Salut Germain!« (1971); Verf. linientreuer, propagandist. Stücke u. Filme, u. a. »Abschied vom Ruhm« (Fernsehspiel, 1983).

Publ.: Wo Dtl. lag. Berlin 1947; Der illegale Casanova. Erzählungen. Berlin 1967; Es waren zwei Königskinder. Kinderbuch. Berlin 1979; Botschafter ohne Agrément. Berlin 1979; Gesichter im Rückspiegel. Autobiogr. 1989.

Sek.-Lit.: Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der BFD für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974;

Wirth, G.: Die Hauser-Chronik. Berlin 1982;
 Leo, G.: Frühzug nach Toulouse. Berlin 1988;
 H. H. Ein dt. Kommunist in der Résistance. In:
 Faller, K., Wittich, B.: Abschied vom Antifa.
 Frankfurt (Oder) 1997. *BRB*

Havemann, Robert

11.3.1910–9.4.1982

Physikochemiker, Dissident

Geb. in München; Vater Lehrer; 1929 Abitur
 in Bielefeld; 1929–33 Chemiestudium in Mün-
 chen u. Berlin; seitdem der KPD nahestehend;
 1935 Prom. mit einer Arbeit zur Kolloidche-
 mie an der Univ. Berlin; gleichz. Forschungen
 am Kaiser-Wilhelm-Inst. für physik. Chemie in
 Berlin-Dahlem u. an Berliner Krankenhäusern;
 seit 1937 Assistent am Pharmakolog. Inst. der
 Univ. Berlin, 1943 Habil.; Sept. 1943 Verhaf-
 tung als Mitbegr. u. Ltr. der antifa. Wider-
 standsgr. »Europ. Union«, 16.12. Todesurteil
 durch den VGH; 1944/45 Beschäftigung mit
 »kriegswichtigen Arbeiten« in der Todeszelle
 des Zuchthauses Brandenb.-Görden.

1945–50 Dir. der Berliner Inst. der Kaiser-
 Wilhelm-Ges., ab 1947 zugl. Ltr. der Verw.
 des zur Ges. gehörenden Inst. für Physikal.
 Chemie u. Elektrochemie; ab 1946 auch Prof.
 mit vollem Lehrauftrag an der HU Berlin;
 1945 Mitbegr. des KB, 1947–58 Mitgl. des
 Präsidialrats; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volks-
 kammer; 1950 wegen öffentl. Protests gegen
 die amerik. Nuklearpol. fristlose Entlassung
 durch den Senat aus den Ämtern in Berlin-
 Dahlem; endgültige Übersiedl. in die DDR;
 1950 SED; Mitgl. des Dt. Friedenskomitees
 (ab 1953 des Präs. des Friedensrats); ord. Prof.
 u. Dir. des Physikal.-Chem. Inst. der HU;
 1950–54 Studentendekan; 1957–62 Prodekan
 der Mathemat.-Naturwiss. Fak.; 1956–63 als
 IM »Leitz« beim MfS erf.; 1959 NP; ab 1960
 zugl. Ltr. der Arbeitsstelle für Photochemie
 an der DAW; 1961 Korr. Mitgl. der DAW; mit
 seinen Beiträgen zur Photo- u. Magnetochemie
 einer der Pioniere der physikochem. Forschung
 in der DDR.

Angeregt vom XX. Parteitag der KPdSU 1956
 wurde R. H. in den 60er Jahren zum bedeu-
 tendsten u. bekanntesten Systemkritiker in der
 DDR, äußerte prinzipielle marxist. Kritik an
 den pol. Verhältnissen u. der Gängelung der
 Wiss. u. a. in seiner stark besuchten Vor-
 lesungsreihe an der HU Berlin 1963/64 (veröff.
 unter dem Titel »Dialektik ohne Dogma«,
 Reinbek 1964); 1963 nicht wieder als Kand.
 für die Volkskammer nominiert, 1964 Ausschl.

aus der SED u. fristlose Entlassung durch die
 HU, 1966 Entlassung durch die DAW u.
 statutenwidrige Streichung als Korr. Mitgl.;
 fakt. Berufsverbot, Überwachung, Hausarrest
 (26.11.1976–8.5.1978) u. a. Repressalien
 durch das MfS; wirkte dennoch bis zu seinem
 Tode für einen demokrat. Soz. u. suchte in die-
 sem Sinne publizist. über westdt. Medien auf
 Pol. u. Ges. in der DDR Einfluß zu nehmen;
 Mitbegr. der unabh. Friedens- u. Bürgerrechts-
 bew.; gest. in Grünheide (b. Berlin).

16.11.1989 Aufhebung der Streichung durch
 die AdW; 28.11. Rehabil. durch die ZPKK der
 SED mit der Erklärung, R. H. habe »zum da-
 maligen Zeitpunkt pol. richtige Einschätzun-
 gen der Pol. der Partei vorgenommen«.

Publ.: Einführung in die chem. Thermodynami-
 k. Berlin 1957; Fragen-Antworten-Fragen.
 Aus der Biogr. eines dt. Marxisten. München
 1970; Rückantworten an die Hauptverw. »Ewi-
 ge Wahrheiten«. München 1971; Ein dt. Kom-
 munist. Rückblicke u. Perspektiven aus der
 Isolation. Hamburg 1978; Morgen. Die Indus-
 trieges. am Scheideweg. München 1980; R.
 H.: Warum ich Stalinist war u. Antistalinist
 wurde. Berlin 1990 (Hrsg. D. Hoffmann u. H.
 Laitko); R. H. Dokumente eines Lebens. Berlin
 1991 (Hrsg. D. Hoffmann u. a., mit Bibl.).

Sek.-Lit.: Müller, S., Flora, B.: Die Entlassung
 R. H. u. die AdW Berlin 1996; Vollnhals, C.:
 Der Fall H. Ein Lehrstück pol. Justiz. Berlin
 1998; Rottleuthner, H. (Hrsg.): Das H.-Verfah-
 ren. Das Urteil des LG Frankfurt (Oder) u. die
 Gutachten der Sachverständigen Prof. H. Rog-
 gemann u. Prof. H. Rottleuthner. Frankfurt
 (Main) 1999. *DiH*

Heartfield, John (eigtl. Helmut Herzfeld)

19.6.1891–26.4.1968

Fotomonteur

Geb. in Berlin-Schmargendorf; Vater Schriftst.
 (Franz Held); 1905/06 Ausbildung zum Buch-
 händler in Wiesbaden; 1907–11 Studium an
 der Münchener Kunstgewerbeschule, 1912–14
 an der Kunst- u. Handwerkerschule in
 Berlin-Charlottenburg; 1914–16 Militärdienst;
 1916/17 zus. mit seinem Bruder → Wieland
 Herzfelde Mitbegr. des Verlags Neue Jugend
 u. des Malik-Verlags; 1918 KPD; 1920 Auf-
 treten bei Veranstaltungen der Dadaisten; ent-
 wickelte unter dem Einfluß von George Grosz
 die künstler. Form der pol. Fotomontage; seit
 1919 Mitarb. an linken satir. Blättern wie »Die
 Pleite« u. »Der Knüppel«; 1928 Mitgl. der
 ASSO; ab 1930 ständ. Mitarb. der »AIZ«;

1933–38 Emigr. nach Prag; Wiederaufn. der Arbeit mit dem Malik-Verlag u. der »AIZ«; 1938–50 in London; Beteiligung am antifa. Widerstandskampf.

1950 Rückkehr nach Dtl.; lebte zunächst in Leipzig; 1955 Ehrenmitgl. des VBK u. des Tschech. Künstlerverb. Prag; seit 1956 in Berlin; arbeitete freischaff. für Verlage, Theater u. Org.; 1956 Mitgl. der DAK; 1957 dort erste große Nachkriegsretrospektive; 1960 Prof.; 1961 Dt. Friedenspreis; 1965 VVO; 1967 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Dtl., Dtl. über alles. Ein Bilderbuch von Kurt Tucholsky u. vielen Fotografen, montiert von J. H. Berlin 1929; Der Schnitt entlang der Zeit (Hrsg. R. März). Dresden 1981; H. montiert: 1930–1938. Leipzig 1993.

Sek.-Lit.: Herzfelde, W.: J. H. Leben u. Werk. Dresden 1988; J. H. In Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten, dargestellt von M. Töteberg. Reinbek 1978; Siepmann, E.: Montage: J. H. – vom Club Dada zur Arbeiter-Illustrierten-Ztg. Dok. – Analysen – Berichte. Berlin 1992.

BRB

Hecht, Fritz

29.8.1918

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Holzhausen (Ostpriegnitz); Vater Maurer; Volks- u. Mittelschule; Tiefbauarb.; 1939 Wehrmacht.

1945–49 Angest. der Sozialversicherungskasse in Köthen; 1946 SED; 1949 Sekr. des VdgB-KV Köthen, 1949/50 Abt.-Ltr. im VdgB-LV Sachsen-Anh.; 1951/52 Instrukteur, Sektoren-ltr. u. Sekr. für Landw. der SED-LL Sachsen-Anh.; 1952/53 Sekr. für Landw. der SED-BL Halle; 1953/54 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1954–58 Studium an der PHS des ZK der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–60 1. Sekr. der SED-KL Gräfenhainichen; 1960–62 Sekr. für Landw. der SED-BL Dresden; 1963–84 stellv. Vors. der ZKSK; Vors. der ABI im Bez. Neubrandenb.; 1964–83 Mitgl. der SED-BL Neubrandenb., 1967–83 Abg. des Bez.-Tags; 1985 Ruhestand

AnH

Hedeler, Walter (eigtl. Walter Gehrt)

17.11.1911–11.5.1994

Chefredakteur der »Leipziger Volkszeitung«
Geb. in Leipzig; Vater Buchbinder, Angest., Mutter Kontoristin; Volks- u. Oberschule, Abitur; 1928–30 Ausbildung im Waldorf-Verlag

in Stuttgart; 1928 KJVD; 1929 KPD; 1931/32 Besuch der Buchhändlerlehreanstalt in Leipzig; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; Org.-Ltr. der BL Württemberg der KPD; 1935 Verhaftung u. Flucht, in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Emigr. in die ČSR u. dann in die UdSSR; 1935–37 Kursant an der Lenin-Schule (»Walter Hegele«); 1937–38 dort Parteiorganisator des dt. Sektors; 1938/39 Red. u. stellv. Ltr. der Auslandsabt. der DZZ; 1939/40 Mitarb. in der Vertr. der KPD im EKKI, Unterstützung von → Rudolf Lindau bei der Ausarbeitung eines Abrisses der KPD-Geschichte; dann Mitarb. der Presseabt. des EKKI; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941 sowj. Staatsbürgerschaft, Paß auf den Namen Walter Hedeler; Okt. 1941 Evakuierung in den Kolchos Ilmursa bei Ufa; 1942 Sprecher u. Red. beim Dt. Volkssender in Ufa; Ende 1942 nach einer Verleumdungskampagne gegen dt. KI-Mitarb. Entlassung von der Arbeit u. Ausschl. aus der KPD; Anf. 1943 Übersiedl. nach Tomsk, Schwarz- u. Gelegenheitsarbeiten, 1946–55 Hauptbibliothekar an der Univ.-Bibliothek, 1948 Registrierung vom MWD als Zwangsangesiedelter bzw. Verbannter.

Am 27.7.1955 Übersiedl. in die DDR; 9.11.1955 ZPKK-Beschluß zur Aufhebung des Parteiausschl. von 1942 u. Aufnahme in die SED; bis Febr. 1956 stellv., 1957–59 Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; Mitgl. der SED-BL Leipzig; Abberufung wegen Krankheit; 1960 Red. der »Einheit«; 1961–75 Mitarb. bei der Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.« in Prag; danach ehrenamtl. Mitarb. der »Einheit«; 1976 Ehrensperange zum VVO; 1982 u. 1986 Stern der Völkerfreundschaft.

Sek.-Lit.: Erler, P.: Zwischen stalinistischem Terror u. Repression. Staatl. Zwang u. parteipol. Strafmaßnahmen gegen dt. Politemigranten in der UdSSR nach dem 22. Juni 1941. In: JHK 1996. Berlin 1996. *PeE*

Hegen, Josef

23.4.1907–28.2.1969

Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Hunschgrün (Krs. Elbogen, ČSR); Vater Bergmann; Volksschule; 1921–27 Arbeiter in Ziegeleien u. im Bergbau; 1921 Soz. Jugend; 1924 KPČ; 1927–29 Militärdienst in der ČSR; 1930–35 Instrukteur u. Bez.-Sekr. des KJVC in Reichenberg u. Mährisch-Schönberg, 1933 kooptiertes Mitgl. des ZK des KJVC; 1934 Verhaftung u. zwei Wochen Militäрге-

fängnis wegen Verweigerung der Teiln. an Waffenübungen; 1935–38 Lenin-Schule Moskau; 1938 Rückkehr in die ČSR; Verhaftung u. sechs Wochen strenger Arrest nach Anklage als »internat. Deserteur«; 1938/39 Instrukteur der KPČ in Südmähren; Mitgl. des Flüchtlingskomitees für Mähren u. Schles. in Brünn; 1939–42 Emigr. in die UdSSR; Arbeit als Schlosser u. Mechaniker; 1942 Vorber. zum Partisaneneinsatz; März 1943 Absprung in Polen; einige Tage später Verhaftung durch die Gestapo, Gefängnishaft in Krakow, Mährisch-Ostrau u. Brünn, ab Okt. 1943 KZ Mauthausen.

1945/46 Instrukteur der KPČ in Karlovy Vary (Karlsbad), leitet die Aussiedl. von Dt. aus der ČSR in die SBZ; 1946 Übersiedl. in die SBZ; 1946/47 Instrukteur, dann Vors. der SED-BL Südwestsachsen; 1947 Sekr. der SED-KL Zwickau; 1948–50 Chef der Landesbehörde der VP in Sachsen-Anh.; 1950–52 Innenminister von Sachsen-Anh. (Nachf. von → Robert Siewert); Mitgl. des SED-Landessekrs.; 1952/53 Vors. des Rats des Bez. Magdeburg, Mitgl. der SED-BL u. deren Sekr.; 1953–56 Staatssek. für innere Angelegenh. im Mdl der DDR; 1957 Botschafter in der VR Polen, 1961 in der VR China; 1964 2. Stellv. Min., 1966 Staatssek. u. 1. Stellv. Min. für Auswärtige Angelegenh.; 1967 VVO. *EIR*

Hegenbarth, Johannes

(Ps. Hannes Hegen)

16.5.1925

Comic-Künstler

Geb. in Böhmisches-Kamnitz (Česká Kamnice, ČSR); Vater Glasraffinerieinhaber, Glasgraveur; bis 1943 Studium an der HS für angewandte Kunst in Wien; 1943–45 Wehrmacht.

1947–50 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig; 1950–54 Karikaturist im Berliner Verlag, u. a. für »Frischer Wind« u. »Das Magazin«; 1955–75 Schöpfer der einzigen DDR-Comicztschr. »MOSAİK«, zuerst im Verlag Neues Leben, dann Junge Welt, u. der Comic-Figuren Dig, Dag u. Digidag.

1995 entstand im Studio Babelsberg als Pilotfilm der Zeichentrickfilm »Dig, Dag u. Ritter Runkel«; H.s Klage gegen die Abrafaxe (→ Lothar Dräger), seit 1976 die erfolgr. Nachf. der Digidags, als Plagiat wurde im Mai 1995 vom BGH zurückgewiesen.

Publ.: MOSAIK Nr. 1–223, zahlr. Buchnachauflagen u. Reprintmappen.

Sek.-Lit.: Scholz, M. F., Lettkemann, G.: H. H.

In: Lexikon der Comics, 9. Erg.-Lfg. (März 1994). Meitingen 1991 ff.; Kramer, T.: Das Mosaik-Fan-Buch. Berlin 1993/94; Lettkemann, G., Scholz, M. F.: Schuldig ist schließlich jeder ... Comics in der DDR. Die Geschichte eines ungeliebten Mediums. Berlin 1994; Kramer, T., Lehmstedt, M.: Abgründe u. Hintergründe. MOSAIK zwischen Pol. u. Kulturgeschichte. Berlin 1995 (Privatdruck); Ruffledt, H.: Auf den Spuren der Digidags. In: Das Blatt (1990) 4 (Interview mit H. H.). *MFS*

Hegenbarth, Josef

15.6.1884–27.7.1962

Maler, Illustrator

Geb. in Böhmisches-Kamnitz (Česká Kamnice, ČSR); seit 1905 in Dresden; 1908–15 Studium an der Dresdener Kunstakad., Mstr.-Schüler von Gotthardt Kuehl; 1917–19 Aufenthalt in Prag; Mitbegr. der Prager Sezession; 1919 Mitgl. der Dresdener Künstlervereinigung; 1925 Mitgl. der Wiener Sezession u. des Dt. Künstlerbunds; Mitarb. an den Ztschr. »Jugend« u. »Simplizissimus«; 1943–45 Aufenthalt in Böhmisches-Kamnitz.

1945 Rückkehr nach Dresden; Mitarb. der Ztschr. »Ulenspiegel«; 1946–49 Prof. an der HS für Bildende Künste Dresden; 1954 NP; 1955 Korr. Mitgl. der AdK; 1956 a. o. Mitgl. der AdK Berlin (West); 1960 Ord. Mitgl. der Bayr. Akad. der schönen Künste in München; 1957 Rückgabe eines Teils des 1945 in Böhmisches-Kamnitz verlorenen Lebenswerks durch die ČSR.

Neben einem umfr. zeichner. u. maler. Werk schuf H. vor allem Feder- u. Pinselzeichnungen (in der Frühzeit Radierzyklen) zu zahlr. Werken der Weltlit. u. wurde damit einer der bedeutendsten Illustratoren des 20. Jh.

Sek.-Lit.: Löffler, F.: J. H. Dresden 1980; Sichowsky, R. von: J. H. Aufzeichnungen über seine Illustrationsarbeiten. Hamburg 1964. Kat. J. H. zum 100. Geburtstag. Dresden 1984.

DiG

Hegewald, Heidrun

21.10.1936

Malerin, Grafikerin

Geb. in Meißen; OS; 1951–54 Ausbildung zur Damenmaßschneiderin; 1954/55 in Dresden Schneiderin im Modsalon Rakette; 1955–58 Studium im Fach Entwurf an der FS für Bekleidung in Berlin; 1958–61 Studium der Grafik an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1961–70 freischaff. Grafikerin in Berlin; 1971–74 Mstr.-

Schülerin der AdK bei → Werner Klemke; 1974 Mitgl. der Sektionsltg. Malerei/Grafik des VBK Berlin; seit 1975 freischaff.; 1978 Kand. des Präs. des VBK.

Werke: Buchillustrationen zu → Peter Hacks, John Erpenbeck; Tafelbilder: u. a. Spielendes Kind (1974), Kind u. Eltern (1976), Schlaf (1977), Die Tanzmeister. Ein Bild über die falschen Töne (1981), Gegensätzliche (1982), Mütter (1982), Die Mutter mit dem Kinde (1984/85), Prometheus bemerkt das Spiel mit dem Feuer (1986).

Publ.: Meine Sehnsucht ist krisenfrei. In: Förster, G. (Hrsg.): Es zählt nur, was ich mache. Gespräche mit bildenden Künstlerinnen aus Berlin (Ost) seit 1990. Berlin 1992; Frau K. Die zwei Arten, zu erleichen. Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Kat. H. H. Malerei – Grafik – Handzeichnungen. Bezirksmuseum Potsdam/Staatl. Galerie Moritzburg. Halle 1980. *AnS*

Hegevald, Helmar

27.6.1941

PDS-Politiker

Geb. in Radebeul; Vater Arbeiter; 1956 FDJ; 1960 Abitur an der Kreuzschule Dresden u. Abschluß als Chemiefacharb.; 1961–65 Studium der Chemie u. Pädagogik an der TU Dresden; dort 1965–80 wiss. Assistent u. Oberassistent; 1968 SED; 1971 Prom. zum Dr. phil.; 1979 Habil. zu ethisch-moral. Fragen der wiss.-techn. Arbeit; 1980–87 Doz. an der Sekt. Philos. u. Kulturwiss. der TU Dresden; 1987 Prof. für Ethik; ab 1981 ltd. Mitarb. in der Ges. für Natur u. Umwelt beim KB; 1986–90 Abg. des Bez.-Tags Dresden; Arbeiten zu philosoph. Problemen der ökolog. Erneuerung der Ges., Ing.-Ethos, Umwelttechnik u. Entw. von Umweltbewußtsein; ab 8.12.1989 Mitgl. des Präs. des PV der SED-PDS, Ltr. der Kommission Umweltpol.; Jan.–März 1990 PDS-Vertreter am Zentr. Runden Tisch u. in dessen Arbeitsgr. »Ökolog. Umbau«; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer.

Seit Okt. 1990 Abg. des Sächs. Landtags, Vors. des Umweltaussch. *HME*

Heibich, Walter

1.4.1910–6.2.1969

Leiter der Abteilung Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe des ZK der SED

Geb. in Breslau; Vater Polizist; Grundschule; Ausbildung zum u. Arbeit als kfm. Angest., Verkäufer, Dekorateur u. Filialltr. in Oppeln u. Berlin; 1939/40 Angest. bei der Reichsmono-

polverw. für Brantwein; 1940 Wehrmacht, 1941–47 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1942 Ltr. eines antifa. Lageraktivs an der Antifa-Schule Oranki (b. Gorki); 1943 Angehöriger des NKFD; Frontbevollm. bzw. ab 1947 Ltr. der Lehrtr. der ersten Antifa-Schule in der Kasach. SSR.

Okt. 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; Instrukteur der SED-Stadtteilgt. Halle; 1948 Assistent an der LPS »Wilhelm Liebknecht« der SED-LL Sachsen-Anh. in Wettin; anschl. bis 1951 Wirtschaftsldr. der LPS Wettin u. Ballenstedt; 1951 Ltr. der Wirtschaftsabt. der PHS; 1952 Sektorltr. Versorgung u. ab Nov. stellv. Ltr. der Abt. Verw. der Wirtschaftsbetriebe des ZK der SED, 1958–64 Ltr. dieser ZK-Abt.; 1964–69 stellv. Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe, zugl. Ltr. des Sektors Heime u. Schulen; 1960 VVO. *AnH*

Heicking, Wolfram

19.5.1927

Komponist

Geb. in Leipzig; 1946–51 Studium Klavier, Musiktheorie, Komposition u. Musikwiss.; 1951 St.-Ex.; 1951/52 wiss. Assistent am Inst. für Musikerziehung der HU Berlin; seit 1957 Doz. für Tonsatz an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; 1959 Prom.; 1969 Prof. für Tonsatz u. Komposition; 1972–82 Vors. des Bez.-Vorst. Berlin des VDK; 1973 Kunstpreis der DDR; 1974 VVO; 1979 NP (im Koll.); 1982 Vizepräs. des VDK; 1983 AdK; 1988 Vors. des Berliner Musikbeirats.

Komponierte zahlr. Werke der Orchester- u. Kammermusik, Lieder, Chansons, Jazz- u. Tanzmusik sowie Musik zu zahlr. Spiel-, Dok.- u. Fernsehfilmen. *BRB*

Heidebroek, Enno (eigtl. Wilhelm Tielko)

15.11.1876–1.2.1955

Rektor der TH Dresden, Präsident der Kammer der Technik

Geb. in Hannover; Gymnasium, Abitur; 1895–99 Studium des Maschinenbaus an der TH Hannover, Dipl.-Ing.; 1. Staatsprüfung als Reg.-Bauführer; 1900 Assistent am Lehrstuhl für Maschinenelemente u. Wasserkraftmaschinen an der TH Berlin-Charlottenburg; 1901 Prom. zum Dr.-Ing. an der TH Hannover mit der Diss. »Vergleichende Untersuchungen über die hydraul. Eigenschaften der Überdruckturbinen« (2. Maschinenbauprom. in Dtl.); 1903–11 in der Pumpenfabrik Weise & Monski in Halle Konstrukteur, Obering., Prokurist;

1911 ord. Prof. für Maschinenelemente, Getriebelehre u. Industriebetriebslehre an der TH Darmstadt; ab 1915 in der techn. Ltg. des Fahrzeugwerks Eisenach; 1919 DDP; 1923 Rektor der TH Darmstadt; 1931 Lehrstuhl für Maschinenkunde u. Fördertechnik an der TH Dresden; 1931–34 Vors. des Dt. Studentenwerks; mehrere Jahre Mitgl. im HV des Vereins Dt. Ing.; 1939/40 Betriebsltg. der Heeresversuchsanstalt Peenemünde.

1945 LDPD; 1945–47 Rektor der TH Dresden; Abg. des Sächs. Landtags, 1949 der (Prov.) Volkskammer; 1946–49 Präs. der KdT; 1948 Mitgl. der Sächs. AdW; Dr.-Ing. h. c. der TH Darmstadt; 1951 em.

Arbeitsgebiete: Auswuchtmaschinen, Gleitlager, Schmierung.

Publ.: Fördertechnik für Massengüter. 1952/53
KPM

Heidenreich, Gerhard

5.10.1916

1. Sekretär der SED-Kreisleitung im MfS
Geb. in Breslau; Vater Arbeiter, Mutter Landarb.; Volksschule; 1930–32 Laufbursche; 1931 Vertreter der Roten Pioniere in der KJVD-BL Breslau; 1934 kfm. Ausbildung; 1934 Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis wegen »Vorber. zum Hochverrat«, danach arbeitslos; 1937/38 versch. Hilfsarbeiten; 1938–45 Transportarb. u. Ofenbauer; 1944/45 Teiln. am antifa. Widerstand im Kessel Breslau.

1945 Umsiedl. nach Dresden; KPD; Jugendsekr. der KPD-KL Plauen; 1946 Lehrgang an der Antifa-Schule der SMAD in Königs Wusterhausen; 1947 Sachbearb. für Kaderfragen beim ZR der FDJ; 1947–49 Mitgl. der LL u. des Sekr. der SED Sachsen; 1947–49 1. Sekr. der FDJ-LL Sachsen; 1948–50 Mitgl., 1949/50 2. Sekr. des ZR der FDJ; 1950 Kand. des ZK der SED; Abg. der Volkskammer; stellv. Ltr. der Abt. Kader des ZK der SED; 1951 stellv. Ltr. des Inst. für wirtschaftswiss. Forschung (Auslandsspionage dienst, später HA XV bzw. HV A des MfS); 1957 1. Sekr. der SED-KL im MfS; 1963–81 Mitgl. des ZK der SED; 1965/66 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1970 Gen.-Major; 1974 VVO; 1979 Ruhestand; 1986 Stern der Völkerfreundschaft. *JeG*

Heidrich, Horst

7.2.1920–16.8.1992

Generalforstmeister

Geb. in Satzung (Krs. Marienberg, Sachsen); Vater Bauarbeiter; Volksschule; 1934–39

Waldarb. im Forstamt Steinbach, Forstanwärter; 1939 NSDAP; 1940–45 Wehrmacht, Uffz. 1945/46 Forstwart bzw. Forstbetriebsangest. im Forstamt Naunhof (Krs. Grimma); 1945/46 SPD/SED; 1946–48 FS für Forstw. in Tharandt, Försterexamen, 1949 Revierförsterprüfung; 1948–50 Revierförster u. Fachlehrer in Wermsdorf (Sachsen); 1951 Forstschutzzref. im sächs. Min. für Land- u. Forstw.; 1951–58 Ref., Hauptref. bzw. Sektorenltr. in der Abt. Forstw. des Min. für Land- u. Forstw. der DDR; 1956/57 PHS; 1959–63 kommissar. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Forstw. des Min.; 1963–65 Ltr. der HV Forstw. der Produktionsltg. des Landw.-Rats, Gen.-Forstmstr.; 1965–75 Vors. des Staatl. Komitees für Forstw., Gen.-Forstmstr., Ltr. der Obersten Jagdbehörde; 1968–71 stellv. Vors. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft, 1972–75 Stelly. des Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; ab 1969 Mitgl. der Ständ. Arbeitsgr. für soz. Landeskultur beim Min.-Rat; 1975 invalidisiert.

Publ.: Waldbrandbekämpfung u. -verhütung. Radebeul 1953 (zus. mit W. Baak).

SiK; HME

Heiduczek, Werner

24.11.1926

Schriftsteller

Geb. in Hindenburg (Oberschles.); Vater Maschinenbauschlosser; aufgew. im kath. Bergbaumilieu; 1937–44 OS; 1943 Luftwaffenhelfer, 1944 RAD u. Wehrmacht, 1945 Kriegsfangenschaft.

1945 Gelegenheitsarbeit in Landw. u. Gleisbau; 1946 Neulehrerkurs u. Lehrer im Krs. Herzberg; 1946–49 Studium der Pädagogik u. Germanistik in Halle; anschl. wieder Schuldienst, zul. Krs.-Schulrat in Merseburg; 1953/54 germanist. Erweiterungsstudium an der PH Potsdam; anschl. freier Mitarb. der DAK, Arbeit am Nachlaß von → Friedrich Wolf; 1955–59 Geschichts- u. Dt.-Lehrer an der KJS Halle; 1958 erstes Kinderbuch »Jule findet Freunde«; 1959 Bauhilfsarb. im VEB Chem. Werke Buna; 1960 freischaff. Schriftst.; 1961–64 Dt.-Lehrer am Fremdsprachengymn. in Burgas (Bulgarien); ab 1965 freischaff. Schriftst. zunächst in Halle, ab 1972 in Leipzig; 1968–81 operative Bearbeitung u. Überwachung durch das MfS u. a. in der OPK »Atelierkrs.« (ab 1973) u. OV »Schreiber« (1978–81); 1969 Heinrich-Mann-Preis; Händel-Preis; 1976 Kunstpreis der Stadt

Leipzig; nach der → Wolf Biermann-Ausbürg. Forderung nach »Ablösung der alten Funktionsnargeneration« in der BL der SED u. im Präs. des SV (zus. mit → Erich Loest); 1986 Alex-Wedding-Preis.

1991 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums (Ost); 1995 Eichendorff-Preis.

Viel geliesene *Werke* u. a.: »Abschied von den Engeln« (Roman, 1968), »Mark Aurel oder Ein Semester Zärtlichkeit« (Erzählung, 1971), »Tod am Meer« (1977), diese fiktive selbst- u. gesellschaftskrit. Lebensbilanz eines DDR-Schriftst. erschien erst nach Überwindung großer Schwierigkeiten u. (Selbst)Zensur, danach offiz. Protest des sowj. Botschafters bei → Erich Honecker wegen der Darstell. »bestimmter Brutalitäten der Roten Armee« nach 1945; Hrsg. von Sagen anderer Völker.

Publ.: Im gewöhnl. Stalinismus. Meine unerlaubten Texte. Leipzig, Weimar 1991; Verfall einer Stadt – Beispiel Leipzig. Halle 1992; Der kleine Gott der Diebe. Leipzig 1992.

Sek.-Lit.: Leipziger Städtische Bibliotheken (Hrsg.): W. H. zum 70. Geburtstag. Leipzig 1996. *BRB; AnK*

Heilemann, Werner

18.5.1925

Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes

Geb. in Hartha (Krs. Döbeln); Vater Arbeiter; Volksschule, 1939–42 Ausbildung zum Bauschlosser; 1942/43 Studium an der FS für Hoch- u. Tiefbau München; 1945 FDGB; 1945/46 KPD/SED; 1945/46 Angest. bei der Stadtverw. Hartha; 1946–48 Landessek. für Jugend im FDGB-LV Sachsen; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949/50 geschäftsf. FDGB-Bundesvorst. u. Ltr. Abt. Jugend; 1949–55 Mitgl. des ZR der FDJ; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–52 Ltr. der Abt. Jugend im FDGB-Bundesvorst.; 1953 PHS; 1954–62 Ltr. des Sektors Gewerkschaften u. Sozialpol. im ZK der SED; 1962–67 Vors. des FDGB-Bez.-Vorst. Dresden; Mitgl. der SED-BL Dresden u. ihres Sekr.; Abg. des Bez.-Tags; 1962–89 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1967/68 Studium an der Gewerkschafts-HS Bernau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1968–89 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des FDGB-Bundesvorst.; 1981–März 1990 erneut Abg. der Volkskammer, bis 1989 Mitgl. ihres Präs., stellv. Vors. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1983 VVO; Nov. 1989 Entbindung von allen Funktionen des FDGB.

Publ.: Die Aufgaben der Gewerkschaften im

Kampf gegen die Remilitarisierung Dtl. Berlin 1951. *HME*

Heilig, Bruno

26.4.1888–21.7.1968

Chefredakteur von »Deutschlands Stimme« (Geb. in Hohenau (Österreich); Vater Kfm.; Volksschule, Gymnasium, 1908 Abitur; anschl. sieben Semester Jura-Studium an der Univ. Wien; danach journalist. tätig; ab 1912 ungar. Nachrichtenagentur MTI in Budapest; 1914–18 Soldat; anschl. journalist. tätig für die Ztg. »Pesti Napló« (Budapest) u. Korrespondent der »Vossischen Ztg.«; Ende 1928 aus pol. Gründen Ausweisung aus Österreich u. Ungarn; 1928–33 Mitarb. im Ullstein-Verlag Berlin; 1933 Übersiedl. nach Wien; Journalist für die Ztg. »Der Wiener Tag« u. »Der Morgen«; 1938 in Wien inhaftiert, 1938/39 Haft in den KZ Dachau u. Buchenwald; Sommer 1939 Flucht über Italien nach England; Mitarb. der Ztg. »Land and Liberty«; Mitgl. des KP-Forums »Austria of Tomorrow«; verarbeitete seine KZ-Erfahrungen in dem Reportageroman »Men Crucified« (London 1941, dt. »Menschen am Kreuz« 1948); Dez. 1941 Mitunterz. der »Deklaration österr. Vereinigungen in Großbritannien«; Mitgl. der Free Austrian Movement.

1947 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Mitarb. im Office of Chief of Council for War Crimes; SED; ab 1948 Red. der Ztg. »Dtl. Stimme«, 1949–52 mit → Max Spangenberg ihr gleichber. Chefred., zuständig für Außenpol.; gleichz. außenpol. Kommentator des Rundfunks; ab 1953 freischaff. Schriftst., Übersetzer aus dem Engl. u. Ungar., wichtiger Mittler der ungar. Lit. in der DDR, übersetzte u. a. István Örkény, Zsigmond Móricz, Mór Jókai; gest. in Berlin.

Publ.: Nicht nur die Juden geht es an. Wien 1936; Der lange Marsch. Ein Bericht vom Werden des neuen China. Berlin 1951.

Sek.-Lit.: Maimann, H.: Pol. im Wartesaal. Österr. Exilpol. in Großbritannien 1938–1945. Wien 1975. *BRB*

Heilmann, Friedrich Wilhelm

1.3.1892–30.6.1963

Chefredakteur der »Freien Welt«

Geb. in Berlin; Vater Schuhmacher, Kellner, Mutter Köchin; 1898–06 Volksschule; 1906–10 Ausbildung zum Vergolder u. Modelleur, dann bis 1914 im Beruf tätig; 1907 SAJ; 1910 SPD; 1911–13 Jugendfunktionär in

Hannover; 1914–16 Metallarb. in Berliner Betrieben; März 1915 verhaftet u. wegen Antikriegsprop. zu neun Mon. Gefängnis verurteilt; 1916–18 Soldat; 1916 Spartakusbund; 1919 KPD; Jan. 1919 Mitgründer u. bis 1921 Mitgl. des Reichsaussch., ab 1922 leitender Sekr. der FSJ bzw. der KJD; Chefred. des Verlags »Junge Garde«; Nov. 1919 Teiln. am Gründungskongreß der KJI in Berlin; 1920/21 Vertreter der KJD beim ZK der KPD; 1921 Sekr. im ZK der KPD; 1921/22 Obersekr. der BL Mitteldtl. der KPD; 1922/23 Ltr. der BL Baden, auf dem 8. Parteitag der KPD 1923 zum Ersatzmitgl. des ZA gewählt; 1923/24 Chefred. der »Arbeiter-Ztg.« in Mannheim; 1923 Anhänger der »Mittelgr.«; 1925–30 Chefred. des »Thür. Volksblatt« in Gotha; ab 1925 Mitgl. der KPD-BL Groß-Thür.; 1929–Febr. 1933 Abg. des Thür. Landtages, 1930 Vors. u. Sprecher der KPD-Fraktion; 1930–33 Sekr. für Landes- u. Kommunalpol. der KPD-Ltg. Thür.; April–Aug. 1933 Ltr. der KPD in Norderbayern in Nürnberg; Sept. 1933 Emigr. in die UdSSR; anschl. bis 1935 Ref. für Agit.-Prop. u. Ref. für Holland u. die Schweiz im Mitteleurop. Sekr. des EKKI; dann bis 1937 Ltr. der Informationsabt. im EK der IRH; Kursultr. an der KUNMS; am 24.3.1936 vom OLG München in Abwesenheit zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; ab 1936 Sprecher in Abendsendungen des Moskauer Rundfunks; 1937/38 zur Verfügung der Vertr. der KPD beim EKKI; 1938 Hilfsred. im Verlag für fremdspr. Lit., verantw. für die Marx-Engels-Ausgabe; 1939 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft, 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; nach dem 22.6.1941 Prop.-Arbeit in der GlavPURKKA; 1941 Evakuierung mit dem Verlag nach Engels; 1942 Rückkehr nach Moskau; 1942/43 Mitarb. der GlavPURKKA; Red. der Ztg. für Kriegsgefangene »Das freie Wort«; dann Sprachlehrer an der Leningrader Schule für Politkommandeure; 1943–45 Chef-sprecher des Senders Freies Dtl.; Unterstützung → Erich Weinerts bei der Abfassung einer kurzen Geschichte des NKFD.
7.11.1945 Rückkehr nach Dtl.; bis Dez. 1948 Chefred. der »Thür. Volksztg.« bzw. vom »Thür. Volk«; Mitgl. des Sekr. des SED-LV Thür.; 1946–52 Mitgl. u. 1947–50 Vizepräs. des Landtags; stellv. Vors. der DSF in Thür.; 1948–50 Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung im SED-LV; 1949–52 Mitgl. der Prov. bzw. Länderkammer der DDR; 1950–53 1. Landesvors. der DSF in Thür. bzw. Vors. des DSF-Bez.

Erfurt; 1951–53 Fernstudium an der PHS; 1952/53 Mitgl. der SED-BL u. 1952–54 Mitgl. des Bez.-Tags Erfurt, Vors. der Ständ. Kommission für örtl. Polizei u. Justiz; 1954–57 Chefred. der »Freien Welt«; VVO; 1957–63 stellv. Chefred. der Wochenztg. des KB »Der Sonntag«; 1962 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Dt. Kinderbibel (mit R. Fischer). Berlin 1931; Zur Rolle des Senders »Freies Dtl.« bei der Anleitung u. Orientierung der antifa. dt. Widerstandsbew. In: Das Nationalkomitee »Freies Dtl.« u. seine militärpol. Bedeutung. 1963. *PeE*

Hein, Christoph

8.4.1944

Schriftsteller

Geb. in Heizendorf (Schles.), aufgew. in Bad Düben (Sachsen); Vater Pfarrer; 1958–60 Internatsschüler eines Gymnasiums für alte Sprachen in Berlin (West); 1960 Übersiedl. der Familie nach Berlin (Ost); anschl. Broterwerb als Montagearb., Kellner u. Buchhändler; Regieassistent bei → Benno Besson am Dt. Theater u. der Volksbühne Berlin, erste Buchkritiken; 1964 Abitur an einer Abendschule; 1967–71 Philos.- u. Logikstudium in Leipzig u. Berlin; 1971–73 erneute Assistenz an der Berliner Volksbühne; ab 1973 (neben → Heiner Müller) Hausautor an diesem Theater; 1974 UA der ersten Theaterstücke (»Vom hungrigen Hennecke«, »Schlötel oder Was solls«); bis 1983 kamen von 15 geplanten Inszenierungen nur fünf UA zustande (u. a. »Die Geschäfte des Herrn John D.« 1979, »Cromwell« 1980, »Die wahre Geschichte des Ah Q« 1983, eine Parabel vom Scheitern intellektueller rev. Utopien); ab 1979 freischaff.; 1982 Heinrich-Mann-Preis für den Erzählungsbd. »Einladung zum Lever Bourgeois« u. einige Theaterstücke; 1983 Lit.-Preis des Verb. dt. Kritiker; 1985 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR; 1986 Lit.-Preis der Neuen Liter. Ges. Hamburg; 1987 öffentl. Protest gegen die Zensur auf dem X. Schriftst.-Kongreß (zus. mit → Günter de Bruyn); 1989 zus. mit → Rolf Schneider Einforderung einer Protestresolution des PEN-Zentrums DDR gegen die Verhaft. von Václav Havel; UA von »Die Ritter der Tafelrunde«, das den Untergang der gerontokrat. Politbürokratie vorwegnimmt; Lessing-Preis; Stefan-Andres-Förderpreis; Poetikvorlesungen u. a. in Essen u. Leipzig; 4.11.1989 Ansprache »Der alte Mann u. die Straße« auf dem Berliner Alexanderplatz.

1990 Erich-Fried-Preis; 1991 Mitgl. der AdK Berlin; 1992 Berliner Lit.-Preis, Ludwig-Mülheims-Preis für religiöse Dramatik; 1996 zugl. Mitgl. des PEN-Zentrums; 1998 Wahl zum ersten Präs. des vereinigten PEN-Zentrums Dtl., Peter-Weiss-Preis, Preis der »Literatur Nord«; Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt u. der sächs. AdK; Mithrsg. der Zschr. »Freitag«.

Mit der Novelle »Der fremde Freund« (1982) – aus Gründen des Titelschutzes in der Bundesrep. Dtl. »Drachenblut« (1983), übersetzt in 23 Sprachen – wurde H. ein internat. bekannter Autor, der menschl. Deformationen, Gefühlskälte, Liebesunfähigkeit u. Bindungsangst als kontinent- u. systemübergreifende Begleiterscheinungen mod. Industrieges. deutl. machte; die Romane »Horns Ende« (1985) u. »Der Tangospieler« (1988, verfilmt 1991) sind wichtige Auseinandersetzungen mit pol. Alltagsdeformationen im Leben von Intellektuellen verschiedener DDR-Epochen; C. H. versteht sich als Chronist in der Tradition der Aufklärung, der weder Botschaft noch Moral vermitteln will.

Publ.: Cromwell u. andere Stücke. Berlin, Weimar 1981; Das Wildpferd unterm Kachelofen (Kinderbuch). Berlin 1984; Essays u. Gespräche. Berlin, Weimar 1987; Als Kind habe ich Stalin gesehen. Essays u. Reden. Berlin, Weimar 1990; Das Napoleon-Spiel. Roman. Berlin/Weimar 1993; Exekution eines Kalbes. Erzählungen. Berlin/Weimar 1994; Von allem Anf. an. Berlin 1997; Stücke. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Edition Text + Kritik: C. H. München 1991; Kiewitz, C.: Der stumme Schrei: Krise u. Kritik der soz. Intelligenz im Werk C. H.s. Tübingen 1995; Hilbk, A.: Von Zirkularbew. u. kreisenden Utopien: Zur Geschichtsdarstellung in der Epik C. H.s. Augsburg 1998; Krol, M.: C. H.s. chronikalische Aufzeichnungen als »Geschichten zur Geschichte«. Michigan 1999.

ThH; AnK

Heinitz, Walter

25.8.1915–10.3.1987

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Eppendorf (Krs. Flöha); Vater Streckenarb.; Volksschule; 1930–37 Ausbildung u. Arbeit als Orchestermusiker; 1937 RAD, dann Wehrmacht (Musiker u. Sanitäter); 1944 Verurteilung durch Militärgericht wegen »Wehrkraftzersetzung«, Strafbat. 999.

April 1945 Rückkehr nach Dtl.; Antifa-Arbeit; 1945/46 KPD/SED; Sept. 1945 Einstellung bei

der pol. Polizei (später K 5) Chemnitz; Sept. 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Krs.-Dienststelle Chemnitz; 1950 Krs.-Dienststelle Stollberg, dann Abt. IV (Spionageabwehr) der Länderverw. Sachsen; (1951 Versetzung zum MfS Berlin, HA IX (Untersuchungsorgan), 1952 Abt.-Ltr., 1957 stellv. HA-Ltr.; 1962 Oberst; 1962–64 Fernstudium an der HU Berlin, St.-Ex. als Kriminalist; 1964 Ltr. der HA IX; 1973 Entlassung aus dem MfS; hauptamtl. Parteisekr. in einem Feierabendheim in Dresden, dann Rentner. *JeG*

Heinks, Heinke

26.1.1895–29.1.1968

SED-Funktionär

Geb. in Greetsiel (Ostfr.); Eltern Landarb.; 1901–08 Volksschule in Pilsom (Krs. Norden (Ostfr.)); 1909–12 Ausbildung zum Zimmermann, dann ein Jahr im Beruf tätig; Febr. 1913–18 freiw. Militärdienst in Wilhelmshafen (Marine); 1917 Uffz.; 1918 Mitgl. des Soldatenrats in Wilhelmshafen u. des Spartakusbunds; 1919 Mitgl. der KPD-Bremen, Ltr. der Land-Abt. Nordwest (Bremen); Sept. 1932–Febr. 1933 Mitarb. in der Landabt. des ZK (zus. mit → Philipp Daub u. → Rudolf Reuter); Febr. 1933 Ref. des KPD-Bez. Ostpr. in der Wahlkampagne gegen Adolf Hitler; Instrukteur des Roten Landarbeiterverb.; Febr. 1933 in Preuß.-Eylau verhaftet, bis Dez. 1933 KZ Esterwegen; bis 1936 in Gadebusch (Mecklenb.) unter Polizeiaufsicht, dort 1934–36 Arbeit bei Baufirmen; ab März 1936 arbeitslos; Juli 1936 wegen »Verdachts der Teiln. am Hochverrat« verhaftet, mangels Beweisen nach elf Tagen entlassen; 1936–39 Kommissionsvertreter einer Hamburger Fa.; Aug. 1939–April 1945 zur Wehrmacht, Luftwaffe (1940–43 Frankreich, 1943/44 Belgien), desertiert u. Flucht nach Emden (Ostfr.).

Juli 1945 Rückkehr nach Gadebusch; Teiln. an der Bodenreform; Sept. 1945–Mai 1946 Ltr. der Abt. Landw. der SED-LL Mecklenb.-Vorpom.; Juni 1946–April 1948 Hauptref. in der Abt. Landw. des ZK der SED, verantw. für die Ref. Bäuerl. Org. u. Bauernhilfe u. 1946/47 für die »Westarbeit« dieser Abt., maßgebl. am Aufbau des gesamt. Arbeitskrs. beteiligt; Mai 1948–Nov. 1949 stellv. Ltr. der HV Land- u. Forstw. der DWK; Nov. 1949–Okt. 1950 Ltr. der HA Allg. Agrarfragen, Agrarwiss. u. landw. FS-Wesen im Min. für Land- u.

Forstw.; ab Okt. 1950 Ltr. des gesamt. Arbeitskrs. der VdGB-ZV zuständig für deren konspirative Kontakte zu bundesdt. Bauernfunktionären, 1951–53 Ltr. des Berliner Büros der VdGB, 1953–55 der Abt. Kleintierzucht; Mitgl. des Sekr. im ZV; 1955–57 im Min. für Innerdt. u. Außenhandel tätig; später Mitarb. der DIA Nahrung; 1957 Rentner; gest. in Neuenhagen (b. Berlin).
Sek.-Lit.: Scholz, M. F.: Bauernopfer der Dt. Frage. Der Kommunist Kurt Vieweg im Dschungel der Geheimdienste. Berlin 1997.

BRB

Heinrich, Eberhard

12.3.1926

SED-Funktionär, Vorsitzender des Verbandes der Journalisten der DDR

Geb. in Schönau (Katzbach); Vater Angest.; Volksschule, Handelsschule; Lehre als Industriekfm.; 1943 mehrmon. Jugendhaft wegen »illeg. pol. Tätigkeit«; 1944 Ausschl. aus der HJ u. Einberufung zum RAD, anschl. Wehrmacht, 1945 desertiert, 1945/46 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Land- u. Hilfsarb. in Lützelachsen (Baden); 1946 KPD u. Badische Volksjugend; Juni 1946 Übersiedl. in die SBZ; 1946 SED; Juni–Sept. 1946 Lehrgang an der Jugend-HS; ab Okt. 1946/47 Volontär in der Red. des »Vorwärts«; Okt. 1947–Mai 1948 Journalistenlehrgang an der PHS; ab 1.1.1950–62 Abt. Ltr. bzw. Redaktionssekr. beim »Neuen Dtl.«; 1953 Fernstudium an der FS für Journalistik Leipzig; 1962–65 1. Stellv. des Chefred. »Neues Dtl.«; 1965–67 hauptamtl. Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB; 1967–78 im Range eines Abt.-Ltr. hauptamtl. Mitgl. der Agit.-Kommission u. persönl. Mitarb. beim Sekr. des ZK → Werner Lamberz; 1978–Dez. 1980 hauptamtl. Mitgl. u. Sekr. der Agit.-Kommission beim PB des ZK; 1971–89 Kand. des ZK der SED; Jan. 1981–90 Mitgl. des Zentralvorst. u. Vors. des VDJ (Nachf. von → Harri Czepuck); Vizepräs. der Internat. Org. der Journalisten; Vors. des Internat. Rats für Journalist. Ausbildung; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1961, 1965 u. 1974 VVO; 1970 Lenin-Jubiläumsmedaille und Verdienstmedaille der NVA; 1976 Banner der Arbeit; 1986 Stern der Völkerfreundschaft; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Der Krieg einer unsichtbaren Armee – Porträt der CIA (zus. mit K. Ullrich). Berlin 1983.

BRB; AnH

Heintze, Horst

15.8.1927–14.12.1997

FDGB-Funktionär

Geb. in Halle (Saale), Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–44 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1944 NSDAP.

1945–48 Schlosser in Halle u. Ammendorf; 1945 FDGB; 1947 SED; 1948/49 Jugendsekr. des FDGB-KV Halle; 1949–52 Sekr. bzw. 1. Sekr. des LV Sachsen-Anh.; 1952/53 Vors. des Bez.-Vorst. Magdeburg des FDGB; 1953 Direkt-, 1954–62 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1954–58 stellv. Vors. des Zentralvorst. der IG Metallurgie; 1958–61 stellv. Vors. der IG Metall; 1961 kurz. Ltr. der Abt. Wirtschaft im BV; 1961–89 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des BV des FDGB; 1965–67 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Ökon.; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer, stellv. Vors. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Die Arbeit«; 1960 Verdienstmedaille der DDR; 1965, 1974 u. 1987 VVO; 1977 Held der Arbeit; Nov./Dez. 1989 Entbindung von allen Gewerkschafts- u. Parteifunktionen. *HME; AnH*

Heinz, Wolfgang (eigtl. David Hirsch)

18.5.1900–30.11.1984

Schauspieler, Präsident des Verbandes der Theaterschaffenden, Präsident der Deutschen Akademie der Künste

Geb. in Pilsen; Vater Journalist; Volksschule u. Erzherzog-Rainer-Realgymnasium in Wien; 1917 erstes Engagement in Eisenach (Sommertheater); 1917/18 Schauspieler am Stadttheater Eisenach, 1918/19 am Volkstheater Wien, ab Dez. 1918 bei Max Reinhardt am Dt. Theater in Berlin, 1919–23 am Staatl. Schauspielhaus Berlin bei Leopold Jessner, 1923–27 in Hamburg u. Hagen sowie an den Hamburger Kammerspielen, 1927–33 am Staatl. Schauspielhaus Berlin, entlassen; 1930–43 KPD; Ltr. der Sekt. Theater-Film-Musik der RGO; Dez. 1933–Aug. 1934 in Wien; Sept. 1934 Emigr. in die Schweiz; 1933/34 Gastspiele in Österreich, den Niederl., Großbritannien; 1934–46 Regisseur u. Schauspieler am Schauspielhaus Zürich; Gründungsmitgl. u. Präs. der Freien Österr. Bew. in der Schweiz; Sept. 1946 Rückkehr nach Wien; 1946–63 Mitgl. der KPÖ; 1946–48 am Volkstheater Wien, 1948–56 Mitbegr., Gesellschafter u. Dir. des Neuen Theaters in der Scala Wien.

1948 Übersiedl. nach Berlin; ab 1956 Schauspieler u. 1956–62 Oberspieltr. am Dt. Theater (DT), Hauptrollen als Prof. Mamlock, Nathan, Wallenstein, am Berliner Ensemble als Galilei; insges. mehr als 300 Rollen; in den 70er Jahren Inszenierung zahlr. klass. dt. u. russ. sowie zeitgenöss. Stücke am DT, Schiller-Theater, der Dt. Staatsoper u. am Theater im Palast; 1959–62 Dir. der Staatl. Schauspiel-schule Berlin, Prof.; 1960 Mitgl. der DAK; 1962/63 Intendant der Volksbühne in Berlin; Nov. 1963 Übertritt zur SED; Aug. 1963–69 Intendant des DT; Dez. 1966 Präs. des Verb. der Theaterschaffenden; 1968–74 Präs. der DAK, Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 1965 VVO; 1968 NP; 1974 KMO; 1976 Goethe-Preis; 1980 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Waack, R.: W. H.: Denken, Handeln, Kämpfen. Berlin 1980. *BRB*

Heinze, Günther

26.7.1923

Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees

Geb. in Dresden-Blasewitz; Volksschule in Dresden; Ausbildung zum Maschinenschlosser; Leichtathlet u. Basketballer; 1941 NSDAP; Wehrmacht (Luftwaffe), Gefr.; 1944–49 sowj. Kriegsgefangenschaft. 1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949 Vors. des Krs.-Sportaussch. Dresden; 1950–52 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1951 Mitgl. der DDR-Basketballauswahlmannsch.; 1952–70 Präs. bzw. Präs.-Mitgl. des Dt. Basketballverb.; 1952–54 Abt.-Ltr. Sportwiss. beim Staatl. Komitee für Körperkultur u. Sport; 1954–57 stellv. Vors. für Wissenschaftsfragen u. internat. Verbindungen; 1956–60 Fernstudium an der DASR Potsdam; 1957–89 Sekr. bzw. Vizepräs. des DTSB; 1970–84 Präs.-Mitgl. des Volleyballverb.; 1955–73 u. 1982–90 Vizepräs., 1973–82 Generalsekr. (Nachf. von → Helmut Behrendt) des NOK; VVO; 1985 Dr. h. c. der DHfK Leipzig; 1990 aml. Präs. des NOK; 1981–91 IOC-Mitgl. (Nachf. von → Heinz Schöbel), danach Ehrenmitgl.; 1990 Rentner. *KIG; OWR*

Heinze, Rudolf

10.8.1932

Stellv. Vorsitzender der Staatlichen Planungskommission

Geb. in Leipzig; Ausbildung zum Mechaniker; später Abschluß eines Studiums als Dipl.-Ges.-

Wiss.; in den 50er Jahren Planungs-ltr. im Funkwerk Köllda (Krs. Sömmerda); 1958 Hauptdir. bzw. GD der VVB Rundfunk u. Fernsehen; 1964 GD der VVB Bauelemente u. Vakuumtechnik; ab 1972 stellv. Vors. der SPK für metallverarbeitende Industrie u. Metallurgie; Delegations-ltr. in der Ständ. RGW-Kommission für Maschinenbau; Vors. des Gesellschaftl. Rats der HU Berlin. *HaS*

Heise, Wolfgang

8.10.1925–10.4.1987

Philosoph, Kunsttheoretiker

Geb. in Berlin; Vater Pädagogikprof., Mutter Doz.; 1943 Abitur; 1943/44 kfm. Ausbildung in Berlin; 1944 als »jüd. Mischling« in einem Arbeitslager bei Zerbst interniert.

1945/46 KPD/SED; Mitarb. der Kulturabt. des Magistrats von Berlin-Steglitz; ab 1946 Studium der Geschichte, Kunstgeschichte, Philos. u. Germanistik an der HU Berlin; dort 1952 wiss. Oberass.; 1954 Prom. zum Dr. phil. über den Frühaufklärer Johann Christian Edelmann; 1955 Wahrnehmungsdoz. für Theorie u. Geschichte der Ästhetik; 1958 Wahrnehmungsprof. für Geschichte der marxist-leninist. Philos.; 1963 Habil. über Entwicklungstendenzen der mod. bürgerl. Philos. in Dtl. u. ord. Prof. für Geschichte der Philos.; 1962–64 Ltr. der Fachrichtung Philos.; 1964 kurzz. Prorektor für Ges.-Wiss., wegen seines Eintretens für → Robert Havemann entpflichtet; 1965/66 Dekan der Philos. Fak.; wechselte im Zusammenhang mit den Ereignissen des Prager Frühlings 1968 zum Bereich Ästhetik/Kulturtheorie bzw. Inst. für Ästhetik a. o., ab 1972 ord. Prof. für Geschichte der Ästhetik; 1984 NP; 1985 em. u. Berufung zum Korr. Mitgl. der AdW; Lehrer u. a. von → Rudolf Bahro, → Wolf Biermann, → Hans-Peter Krüger, → Lothar Kühne, → Steffen Mensching, → Hans-E. Wenzel; W. H. war Gesprächspartner u. Berater für → Volker Braun, → Heiner Müller, → Christa Wolf, → Heidrun Hegewald, → Otto Niemeyer-Holstein u. → Ronald Paris.

Publ.: Aufbruch in die Illusion. Berlin 1964; Bild u. Begriff. Berlin u. Weimar 1975 (zus. mit J. Kuczynski); Realistik u. Utopie. Berlin 1983; Unzeit des Biedermeier. Leipzig, Jena u. Berlin 1985 (Hrsg. zus. mit H. Bock); Brecht 88; Hölderlin. Schönheit und Geschichte. Berlin u. Weimar 1988; Die Wirklichkeit des Möglichen. Berlin u. Weimar 1990.

Sek.-Lit.: Bibl. In: angebote. organ für ästhetik 6 (1993) u. 8 (1995); Trebeß, A.: Entfrem-

dungsbegriff u. Ästhetik in der DDR - am Beispiel W. H. Konstanz 1999; Salchow, C.: Theaterkritik, Theatertheorie, Theaterdebatte. Zwei Studien zu W. H. Teilhabe an den Diskussionen um das Berliner Theater der Nachkriegszeit sowie um das DDR-Theater. Berlin 1999. CIS

Heisig, Bernhard

31.3.1925

Maler, Rektor der Hochschule für Grafik u. Buchkunst Leipzig

Geb. in Breslau; Vater Kunstmaler Walter Heisig; Ausbildung im Atelier des Vaters; 1940–42 Besuch der Kunstgewerbeschule Breslau; 1942–45 Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1946/47 Grafiker im Amt für Information u. Prop. Wrocław, 1947/48 in Zeitz u. Gera; 1947 SED; 1948/49 Studium an der FS für angewandte Kunst in Leipzig; 1949–51 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, Lehrer → Max Schwimmer u. Walter Münze; 1951–54 freischaff.; 1954–68 Lehrtätigkeit in Leipzig; 1961 Prof., 1961–64 Rektor der HS für Grafik u. Buchkunst; 1965–68 Ltr. der Abt. Freie Grafik; 1968–76 freischaff.; 1972 DAK; NP; seit 1974 Vizepräs. des VBK; 1976–87 erneut Rektor der HS für Grafik u. Buchkunst (Nachf. von → Werner Tübke); ab 1976 Kand., 1979–84 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1978 NP; seit 1987 freischaff.

Werke: Graf. Zyklen: Der Krieg (1956), Die Pariser Kommune (1958/59), Blattfolge: Der fasz. Alptraum (1965/66); Porträts: Meine Mutter, Walter Schiller, Václav Neumann, Georgi Dimitroff, Helmut Schmidt; themat. Gemälde: Die mißbrauchten Götter (1965), Festung Breslau, Die Söhne des Ikarus (beide 1969), Lenin u. der ungläubige Timofej, Der Brigadier (beide 1970), Pariser Kommune (1971–73), Heroenwechsel (1973/74), Preuß. Museum (1975–77), Beharrlichkeit des Vergessens, Alles an einem Nachmittag (beide 1977), Der Traum des Soldaten, Lob der Unvernunft (beide 1980), Begegnung mit Bildern (1982–84), Ende des Abendprogramms (1982), Christus verweigert den Gehorsam (1986), Rücksichten (1986/87).

Sek.-Lit.: Hartleb, R.: B. H. Maler u. Werk. Dresden 1975; Kober, K. M.: B. H. Dresden 1981; Kat. B. H. Museum der bildenden Künste. Leipzig 1985; B. H. Retrospektive. Berlin. Galerie 1989. AnS

Heiß, Kurt

13.8.1909–26.11.1976

Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees, Chefredakteur der »Ostsee-Zeitung«

Geb. in Mannheim; Studium der Rechtswiss. in Berlin u. Heidelberg; Mitgl. der Kommunist. Studentenfraktion; später von der Univ. relegiert; 1927 Mitgl. der KPD; Mitgl. im Bund der Freunde der Sowjetunion; RGO; SSB; 1932 Red. einer kommunist. Ztg.; 1933 »Schutzhaft« im KZ Kieslau, geflohen; Okt. 1933 Emigr. nach Frankreich; Red. im Saargeb.; 1935 Mitarb. bei Radio Moskau; Interbrigadist in Spanien; anschl. in die UdSSR; wieder bei Radio Moskau.

1947 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1947/48 Kommentator u. Ltr. der HA Pol. Wort beim Berliner Rundfunk; 1948/49 Intendant des Mitteldt. Rundfunks Leipzig; 1949–51 Intendant des Berliner Rundfunks u. des Dtl.-Senders (Nachf. von → Max Seydewitz); 1951 Gen.-Intendant der DDR-Rundfunkanstalten; 1952–56 Vors. des im Aug. 1952 neu gebildeten Staatl. Rundfunkkomitees, Mitgl. von dessen ZPL; 1957 Gen.-Schr. der Ges. für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland (Nachf. von Karl-Friedrich Wiese); 1959–61 Chefred. der »Ostsee-Ztg.« (Rostock); ab 1961 Chefred. der Ztschr. »Humanitas«; 1969 VVO; gest. in Berlin. BRB

Heitsch, Heinrich

10.9.1916–31.3.1986

Stellv. Kommandeur der Militärakademie Dresden

Geb. in Neusalza-Spremberg (b. Löbau, Sachsen); Vater Berufsoffz.; Privat- u. Volksschule, 1926–35 Gymnasium; HJ, zul. Führer eines Unterbanns; 1.4.1935–45 Wehrmacht, Major; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft in einem poln. Lager.

Aug. 1949 Rückkehr nach Dtl.; ab 15.9.1949 VP-Inspekteur, ab 1.10.1949 VP-Chefinspekteur; Stellv. Allgemein in der DVdI; 1949/50 Stabschef der HV Ausbildung; 1950 OzbV. der HV A; 1951–53 Ltr. der Verw. Versorgung der HV; 1952 SED; 1.10.1952 Gen.-Major; 1953–55 Ltr. der Offiziersschule Döbeln (Sachsen) der KVP; 1955–57 sowj. Gen.-Stabsakad. in Woroschilow, Dipl. rer. mil.; 1957–59 Stellv. des Kdr. der HS für Offz. der NVA in Dresden; 1959–63 1. Stellv. des Kdr. der Militärakad. Dresden, zugl. Stellv. für Lehr- u. Forschungsarbeit, Doz.; 1960 Verdienstmedaille der DDR; 1961 VVO; 1963/64

mit der Führung der Militärakad. beauftragt (Nachf. von → Friedrich Johne), danach bis 1977 erneut 1. Stellv., Prof.; 1966 u. 1974 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1969, 1976 u. 1986 VVO; 7.10.1977 Gen.-Ltn.; 30.11.1977 Beendigung des aktiven Wehrdienst. *HME; AnH*

Heitzer, Heinz

7.5.1928–19.4.1993

Historiker

Geb. in Zwickau; Vater Arbeiter; Neulehrer; SED; 1949 Oberschullehrer für Geschichte nach einem Geschichtsstudium an der Univ. Leipzig; 1949–51 Doz. u. Fachrichtungsleiter an der ABF der Univ. Leipzig; 1951–56 Aspirant am IfG; 1956 Prom. mit einer Studie über »Volksbew. gegen die frz. Fremdherrschaft 1806–1813«; 1956–61 Doz. am IfG; 1961–68 Ltr. der Abt. Neueste Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart am Inst. für Geschichte der DAW; 1969–85 stellv. Dir. des ZI für Geschichte (mit zwei Unterbrechungen), 1979/80 stellv. Ltr. des Forschungsbereichs Ges.-Wiss. der AdW; 1983/84 geschäftsf. Dir. des ZI für Geschichte; Mitgl. des Rats für Geschichtswiss.; 1980 Korr. Mitgl. der APW; 1991 Vorruhestand; 1965–85 vom MfS als IM »Werner« erf.

H. H. galt als einer der wiss.-pol. einflussreichsten Historiker der DDR; sein hauptsächl. Arbeitsgeb. war die DDR-Geschichte; seit den 60er Jahren war er als Mitautor an den wichtigsten Großprojekten der DDR-Geschichtswiss. u. –prop. zur neuesten Geschichte (»Geschichte der dt. Arbeiterbew.«; »Grundriß der dt. Geschichte«; »Geschichte der SED«) beteiligt; zahlr. Funktionen im Partei- u. Staatsapparat sowie in wiss. Ltg.-Gremien.

Publ.: Andere über uns. Berlin 1969; DDR – Werden u. Wachsen. Berlin 1974 (Ltr.); DDR: Geschichtlicher Überblick. Berlin 1979; Eine Rev. im Geschichtsdenken. Berlin 1983 (mit W. Küttler). *ISK*

Helas, Martin

5.2.1912–22.12.1994

SED-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volks- u. Fortbildungsschule; Lehre u. Arbeit als Schuhmacher, Gelegenheitsarb.; 1929 SAJ; 1931 KJVD; 1932 KPD; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit; 2.5.1933 »Schutzhaft« im KZ Colditz, nach Entl. erneute illeg. Arbeit, 19.11.1933 erneute Verhaftung, Mai 1934 Verurteilung zu einem

Jahr Zuchthaus, Haft in den Zuchthäusern Zwickau u. Dresden; nach Entlassung Arbeit als Klempnergehilfe u. Schuhmacher; 1941–45 Wehrmacht, April–Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft;

1945/46 Funktionär der KPD in Leipzig-Anger-Crottendorf; 1946 SED; 1946–50 Abt.-Ltr., später Sekr. des SED-KV Leipzig; 1950 Eintritt in die DVP; 1952 Oberst der DVP; 1952 zeitw. amtierender Vizepräs. u. Ltr. der PK-Abt. des PdVP Berlin; 1950–52 Vors. der PKK in der DVP-HV (Landesverb. VII a); Juni 1952 Wahl in die SED-Landesltg. Berlin; 1952/53 Sekr. für Kultur u. Volksbildung; 1954/55 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1955–57 Ltr. der Abt. für Sicherheitsfragen der SED-BL Groß-Berlin; 1957–60 Stellv. des Präs. der DVP Berlin für pol. Arbeit; 1961 Lehrgang an der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden; 1961–63 Stellv. des Ltr. der HA Sicherheit der DVP-HV; 1963–72 Stellv. des Ltr. der HA Kampfgr. des MdI; 1960–62 Kand. der SED-BL Berlin; 1964, 1976 u. 1982 VVO; 1972 Scharnhorst-Orden; 1987 Ehrenspange zum VVO. *AnH*

Helbig, Kurt

25.4.1919

Sekretär der Zentraleitung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer

Geb. in Derenburg (Krs. Halberstadt); Vater Tischler; Ausbildung zum Schriftsetzer; vor 1933 SAJ; 1933–37 Teiln. an der illeg. pol. Arbeit; 1937 verurteilt zu zwölf Mon. Gefängnis; Arbeit u. Revolverdreher in versch. Betrieben; 1939–43 Wehrmacht (Infanterie), 1943 zur Roten Armee übergelaufen; 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1944–48 Lehrer an einer Antifa-Schule.

1948 Rückkehr nach Dtl.; FDGB; SED; 1948–59 Abt.-Ltr., anschl. Sekr. des FDGB-Bundesvorst.; 1954–58 Mitgl. des ZK der SED; 1960 Sekr. für Wirtschaft der SED-KL Berlin-Weißensee; 1960–76 Stadtrat für Innere Angelegenh. u. stellv. OB von Berlin; 1963–76 Stadtverordneter; 1976 u. 1979 VVO; 1976–90 Sekr. der ZL des Komitees der Antifa-Widerstandskämpfer.

Publ.: Hennecke-Aktivisten schaffen das bessere Leben. Berlin 1949; Die Schulungs- u. Kaderarbeit in den Gewerkschaften. Berlin 1951; Ökon. Probleme des Übergangs vom Kap. zum Soz. u. die Gewerkschaften. Berlin 1955. *HME*

Heldt, Peter

8.11.1933–8.5.1991

Leiter der Abteilung Kultur im ZK der SED
Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Grund- u. Oberschule, Abitur; 1949 FDJ; 1953–56 Studium der Wirtschaftswiss. an der HS für Binnenhandel Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1954 SED; 1956–63 wiss. Assistent bzw. Oberassistent an der HS für Binnenhandel Leipzig, 1962 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1963–66 wiss. Oberassistent an der KMU Leipzig; 1966/67 stellv. Sekr. der Univ.-Parteitg. der SED an der KMU; 1967–70 Sekr. der SED-KL der KMU; 1970–73 Sekr. für Wiss., Volksbildung u. Kultur der SED-BL Leipzig; 1973–76 Ltr. der Abt. Kultur im ZK der SED (Nachf. von → Hans-Joachim Hoffmann); Habil.; anschl. Prof. für Wirtschaftsgeschichte an der KMU; 1982–90 Vors. des KB-Bez.-Vorst. Leipzig.

*AnH***Helfrich, Carl**

13.8.1906–31.5.1960

Journalist, Chefredakteur des »Sonntag«
Geb. in Lampertheim am Rhein (b. Mannheim); Vater Reichsbahnsekretär; Volksschule in Lampertheim, Oberrealschule in Worms; Studium in Heidelberg u. Gießen; 1935 Prom. zum Dr. phil.; Mitarb. des Ausw. Amtes; 12.9.1942 zus. mit Ilse Stöbe als GRU-Agent verhaftet; Haft zus. mit → Heinrich Rau in der Gestapo-Zentr. Prinz-Albrecht-Straße; Herbst 1943 KZ Sachsenhausen, Ende 1943–45 KZ Mauthausen (7.5. befreit, Aug. entlassen); informierte dort die illeg. Lagerltg. (→ Franz Dahlem) über SS-Pläne; Ltr. des Dt. Komitees im Lager.

Aug. 1945 Rückkehr nach Lampertheim; dann nach Berlin; Red. der »Berliner Ztg.«; Nov. 1945–58 Mitbegr. u. Chefred. des frz. lizenzierten »Kurier«, entlassen; 1948–51 Chefred. der Wochenztg. »Sonntag«; Mitbegr. u. zeitw. Vors. der dt.-poln. Hellmut-von-Gerlach-Ges.; Red. von »Dtl. Stimme«; 1952 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; ab 1952 Mitarb. des Hessischen Rundfunks, zul. stellv. Chefred. u. Ltr. des Bonner Büros; gest. in Bonn.
Sek.-Lit.: Sahn, U.: Rudolf von Schelika. München 1990; Erfahrt? Das Gestapo-Album zur Roten Kapelle. Halle 1992. *HME; BRB*

Hellberg, Martin

31.1.1905–31.10.1999

Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter
Geb. in Dresden; Vater Pfarrer; Ausbildung zum Schlosser; Besuch von Abendkursen für

Schauspiel am Dresdner Konservatorium; ab 1924 Schauspieler am Dresdner Staatstheater; Mitwirkung am Arbeitertheater »Rotor«; später in der Agit.-Prop.-Gruppe »Rote Raketen«; 1931 KPD; 1933 vom Staatstheater entlassen, ohne festes Engagement, illeg. Auftritte; 1941 Oberspielltr. in Freiburg i. Br.; 1942 aus der Reichskulturkammer ausgeschl.; 1943 Strafbat.

1945 Gründung der Dt. Schauspielschule München; 1946 Inszenierung von Jean Giraudoux' »Der Trojanische Krieg findet nicht statt« an den Münchener Kammerspielen, damit Gastspiele in sächs. Städten; 1946 SED; 1950/51 Gen.-Intendant der Staatstheater Dresden; ab 1951 Regietätigkeit bei der DEFA, 15 Spielfilme, darunter »Das verurteilte Dorf«, »Geheimakten Solvay«, »Der Richter von Zalamea«, »Thomas Müntzer«, »Emilia Galotti«, »Kabale u. Liebe«; 1952 NP; 1953 Weltfriedenspreis; 1954 Mitbegr. der Dt. HS für Filmkunst Babelsberg; 1954–58 dort Prof. für Filmregie; 1962/63 Gen.-Intendant des Mecklenb. Staatstheaters Schwerin, 1963 wegen »Mißachtung staatl. Weisungen« entlassen; weiterhin tätig als Schauspieler, u. a. in der Verfilmung von Thomas Manns »Lotte in Weimar«; 1980 VVO; 1984 KMO; gest. in Bad Berka.

Publ.: Trilogie der Erinnerungen: Die bunte Lüge. Berlin 1972; Im Wirbel der Wahrheit. Berlin 1978; Mit scharfer Optik. Berlin 1982.

*BRB***Heller, Bert**

30.3.1912–29.4.1970

Maler, Rektor der Kunsthochschule Berlin-Weißensee

Geb. in Aachen; 1927 dort Studium an der Kunstgewerbeschule; 1930 Studienreisen nach Holland, Belgien, Südtl., Österreich; bis 1940 freischaff. in Launsburg (b. Aachen); 1940 NSDAP; 1940–42 Studium bei H. Kaspar an der Münchener Kunstakad.; 1942 architekturgebundene Werke.

1946–50 in Wernigerode (Harz); Doz. an der dortigen Kunsthochschule; in dieser Zeit Wand-, Tafelbilder u. Zeichnungen; 1950–53 Mstr.-Schüler an der DAK bei → Heinrich Ehmsen; Mitgl. der SED; 1951 NP; 1953 Prof. für Malerei an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1956–58 hier Rektor; seit 1958 freischaff.; Studienreise nach China; 1963 Kunstpreis des FDGB; 1964 NP; 1965 Mitgl. der DAK.

Werke: Geschichte des Verkehrs (1934); Porträts: → Helene Weigel (1951), → Bertolt Brecht (1955/56), → Täve Schur u. die Jungen (1959), → Wilhelm Pieck (1961), → Jutta Hoffmann (1964), → Arnold Zweig (1965), Aram Chatschaturjan (1967), → Gabi Seyfert (1968); Tafelbilder: u. a. Umsiedler u. Heimkehrer (1947), Thomas Müntzer (1947, 1951), Gavroche (1952), Scheideweg XX. Jahrhundert (1958).

Sek.-Lit.: Lang, L.: B. H. Maler u. Werk. Dresden 1970; Kat. B. H. 1912–1970. Gemälde, Zeichnungen, Plakate, Illustrationen. Berlin 1972. *AnS; BRB*

Hellmann, Martina, geb. Opitz
12.12.1960

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Leipzig; 1963 aktive Schwimmerin; 1972 für die Leichtathletik entdeckt; KJS u. Mitgl. des SC DHfK Leipzig (Trainer: Bernd Thomas); Spezialdisz.: Diskus; 1977 Eidsprecherin der Kinder- u. Jugendspartakiade; 1982–89 SED; 1983 u. 1987 WM; 1988 Olympiasiegerin (persönl. Bestleistung: 76,92 m); VVO; Studium der Soziol. an der KMU Leipzig; nach 1990 Mitarb. der AOK Leipzig. *OWR*

Hellmann, Rudolf
26.6.1926

Leiter der Abteilung Körperkultur u. Sport des ZK der SED

Geb. in Chemnitz; Vater Dreher; 1940–43 Ausbildung zum Maschinenschlosser; anschl. Kriegsdienst, 1944/45 freiw. als Torpedomechaniker bei der Kriegsmarine; brit. Kriegsgefangenschaft.

1946 KPD/SED; 1947–50 Schlosser bei der DR in Chemnitz; 1950 Instrukteur der FDJ im Reichsbahnamt; anschl. Landesltr. der SV Lokomotive Sachsen; ab 1952 Angeh. der VP; Sektorenltr. Agit./Prop. in der ZL der SV Lokomotive in Berlin; 1952/53 Sektorenltr. Agit. des Zentralvorst. der GST; 1954 Instrukteur für Jugend u. Sport der SED-BL Halle; 1954 Instrukteur, 1960 Ltr. der Arbeitsgr. u. 1965–89 Ltr. der Abt. Körperkultur u. Sport des ZK der SED; Mitgl. der Leistungssportkommission; ab 1961 Mitgl. des Bundesvorst. des DTSB; 1990 ausgeschl.; 1973–89 Vizepräs. des NOK; 1960 u. 1964 VVO; 1976 KMO; 1980 Großer Stern der Völkerfreundschaft. *JaW*

Hellmann, Willi
14.12.1930

Leiter der Hochschule der Deutschen Volkspolizei

Geb. in Wismar; Vater Tischler; Volksschule; Ausbildung zum Schiffsmakler u. Spediteur; 1947 FDJ; 1948 SED; DVP; 1950/51 Zentralschule für Kriminalistik in Arnsdorf (b. Dresden); 1951/52 Sachbearb. in der Kripo der Landesbehörde der DVP Mecklenb.; 1952–64 Dezernats-Ltr. bzw. Ltr. der Kripo in der Bez.-Behörde der DVP Rostock; 1955–60 Fernstudium an der ASR Potsdam, Dipl.-Jur., 1963–68 außerplanm. Aspirantur an der Sekt. Kriminalistik der HU Berlin, Dr. jur.; 1964–70 1. Stellv. des Chefs der Bez.-Behörde der DVP Rostock, Oberst; 1971–76 Ltr. der HS der DVP in Berlin; 1971/72 Mitgl. des Kolleg. des Mdi; 1973 ord. Prof. für Kriminalistik; 1977–79 Kursant an der Akad. des Min. für Innere Angelegenh. der UdSSR in Moskau; danach erneut Ltr. der HS der DVP bzw. (1990) Rektor der HS des Mdi; 1987 Gen.-Ltn., 1990 Gen.-Inspekteur; Okt. 1990 Ruhestand. *HME*

Helm, Rolf (eigtl. Rudolf)
30.3.1896–9.4.1979

Generalstaatsanwalt

Geb. in Dresden; Vater Jurist; bis 1914 Gymnasium, Abitur; 1914–18 Militärdienst, 1915 Ltn.; 1919–22 Studium der Rechtswiss. in München, Jena u. Leipzig, 1. jur. St.-Ex.; an der Univ. Leipzig Prom.; 1922–25 Referendariat in Dresden, 2. jur. St.-Ex.; dort Zulassung als Rechtsanwalt; 1921 KPD; ständ. jur. Mitarb. der »Arbeiterstimme«; 1924 KPD-Stadtverordneter in Dresden; 1925 Rechtsanwalt für die RHD; Vors. der Freunde des neuen Rußlands u. des Bundes soz. Geistesarb. in Dresden; 1933 »Schutzhaft«; Ausschl. aus der Anwaltskammer; 1934–37 arbeitslos; 1937–44 tätig als Angest. u. Handelsvertreter; 1944 wieder inhaftiert im Gefängnis Bautzen.

1945 Ltr. der Rechtsabt. der Sozialversicherungsanstalt; anschl. bis 1947 Ltr. der Rechtsabt. in der Dt. ZV für Arbeits- u. Sozialfürsorge; 1946 SED; Nov. 1947–49 Gen.-Staatsanwalt des Landes Sachsen, danach Gen.-Staatsanwalt von Groß-Berlin; Hauptankläger im Görlitzer, Kamiennia- u. Bautzener Prozeß; April–Mai 1951 Ltr. der Präsidialkanzlei beim Präs. der DDR u. Staatssekr.; anschl. bis 1953 Dir. der Zentr. Richterschule in Potsdam-Babelsberg; 1953–58 als Abt.-Ltr.

im Min. der Justiz zuständig für die Rechtsanwälttü u. Notare; 1959–63 Justitiar der DAW; 1963 Ruhestand; Mitbegr. u. später Mitgl. des Sekr. der Vereinigung Demokrat. Jur. u. 1962 stellv. Vors. des Komitees zum Schutze der Menschenrechte; VVO.

Publ.: Grundfragen des Arbeitsrechts. Berlin 1948 (zus. mit P. Merker); Totengräber Dtl. Berlin 1952 (zus. mit K. Raddatz); Anwalt des Volkes – Erinnerungen. Berlin 1978. *HME*

Helm, Rüdiger

6.10.1956

Leistungssportler (Kanu-Rennsport)

Geb. in Neubrandenb.; Vater Rundfunkmechaniker; 1963–75 POS, KJS, Abitur; 1969–84 Kanurennfahrer im SC Neubrandenb.; 1975–82 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1985–88 Trainer im SC Neubrandenb.; ab 1988 DDR-Nationaltrainer; siebenmal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1974 3. Platz im K II über 1.000 m, 1975 2. Platz im K IV u. 3. im K I über 1.000 m, 1977 2. Platz im K I über 1.000 m, 1978 Sieger im K I über 1.000 m, im K II über 500 m u. im K IV über 1.000 m, 1981 Sieger im K I u. im K IV über 1.000 m, 3. Platz im K IV über 500 m, 1982 Sieger im K I über 1.000 m, 2. Platz im K IV über 500 m u. 1.000 m, 1983 Sieger im K I über 1.000 m u. im K IV über 500 m, 2. Platz im K IV über 1.000 m; zweimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1976 Sieger im K I über 1.000 m, 3. Platz im K I über 500 m u. im K IV über 1.000 m, 1980 Sieger im K I u. im K IV über 1.000 m, 2. Platz im K II über 500 m; 19maliger DDR-Mstr.; beendete 1984 die sportl. Laufbahn; Kanutrainer in Österreich.

KIG; OWR

Helschrott, Leonhard

5.6.1921

Chefredakteur der Zeitung »Bauern-Echo«

Geb. in Unterthürheim (b. Augsburg); Vater Landwirt; Volks- u. Volksfortbildungsschule; 1935–41 Arbeit in der elterl. Landw.; 1941/42 Wehrmacht, Gefr.; Sept. 1942–45 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule; 1943 Gründungsmitgl. des NKFD, Frontagitator. Nov. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–47 Red. bei der »Volksztg.« (KPD) bzw. »Landesztg.« (Organ der SED für Mecklenb.-Vorpom.); 1947/48 freier Journalist; 1948 PHS; Juni 1948 Mitbegr. der DBD, Mitgl. des PV u. des Sekr., ab 1955 auch des Präs.; 1948–89 Chefred. des DBD-Zentralorgans »Bauern-Echo«, dienstältester Chefred. einer dt. Tagesztg.;

1949–69 Mitgl. des NR der NF; 1949–März 1990 Abg. der (Prov.) Volkskammer, 1963–86 Vors. der DBD-Fraktion, 1971–76 stellv. Vors. der Interparlamentar. Gruppe; ab 1958 Mitgl., ab 1986 stellv. Vors. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1956–61 stellv. Vors. des Verb. der Dt. Presse; nach einem Fernstudium an der KMU Leipzig 1962 Dipl.-Journalist; 1970 VVO; 1975 Stern der Völkerfreundschaft; 1981 Ehrensperre zum VVO; 1986–März 1990 Mitgl. des Staatsrats; 15.11.1989 auf eigenen Antrag als Chefred., Mitgl. von Präs. u. Sekr. abgelöst; Jan. 1990 aus dem PV der DBD ausgeschieden; seit Fusion der DBD mit der CDU parteilos. *SiK*

Hempel, Gunter

7.6.1932

Leiter der Leipziger Musikverlagsgruppe

Geb. in Annaberg (Erzgeb.); OS, 1950 Abitur in Leipzig; 1950–55 dort Studium der Kunst- u. Musikwiss.; 1956–58 Assistent des Univ.-Chors; 1958–69 Musikref., später Ltr. der Programmab. der Konzert- u. Gastspieldirektion Leipzig; 1970/71 Chefred. der Amiga-Prod. des VEB Dt. Schallplatten Berlin; 1971–90 zuerst stellv. Ltr., seit 1974 Ltr. der Leipziger Musik-Verlagsgr. VEB Dt. Verlag für Musik, VEB Breitkopf u. Härtel, VEB Friedrich Hofmeister u. VEB Edition Peters.

Publ.: Musiklexikon für Kinder u. Jugendl. Leipzig 1977; Musikstadt Leipzig, Leipzig o. J (mit I. Hempel). *CaW*

Hempel, Johannes

23.3.1929

Evangelischer Bischof, Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen Geb. in Zittau; 1947 Abitur; 1947–50 Studium der Germanistik, Geschichte u. Philos., dann der Theol. in Tübingen, Heidelberg, Berlin u. Leipzig; 1955–58 Hilfsgeistlicher u. Gemeindepfarrer in Gersdorf (b. Glauchau), 1956 Ordination; 1958–63 Pfarrer an der Thomaskirche in Leipzig, zugl. Studieninspektor u. 1967–71 Studiendir. am Leipziger Predigerkolleg St. Pauli; 1960 Prom. zum Dr. theol.; 1963–71 Studentenfarrer in Leipzig; Okt. 1971 Wahl zum Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen (Nachf. von → Gottfried Noth); ab 1972 verantw. Vertreter der Ev. Kirchen der DDR in der ev.-kath. Konsultativgr.; 1973–77 stellv. Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. (KKL) in der DDR; ab 1975 Mitgl. des Zentral- u. des Exekutivaussch. des

Ökumen. Rats der Kirchen u. 1983–91 einer der Präs. des Rats; seit 1977 Mitgl. des Luth. Weltbunds; 1981–86 Ldt. Bischof der Vereinigten Luth. Kirche in der DDR (Nachf. von → Heinrich Rathke); 1982–86 Vors. der KKL in der DDR (Nachf. von → Werner Krusche); 1985 Kritik am amerik. SDI-Programm, Unterstützung der Forderung kirchl. Friedensgr. nach Anerkennung des Rechts auf Wehrdienstverweigerung u. Einführung eines sozialen Friedensdienstes bei einem Treffen mit dem Staatsratsvors. → Erich Honecker am 11.2.1985 in Dresden; 1983 theolog. Ehrenprom. der KMU Leipzig sowie der University of Kent at Canterbury (England) u. Muhlhouse (USA); Jan. 1990 Mitautor der »Lieducmer Erklärung« mit dem Plädoyer für eine baldige Herstellung der Einheit der ev. Kirchen in Dtl. 1991 stellv. Vors. des Rats der EKD; 1994 Ruhestand.

Publ.: Die Vergegenwärtigung des Wortes. Berlin 1973; Über Kirche, über uns. Fragen u. Antworten eines Bischofs. Leipzig 1992.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D.: Selbstbewahrung oder Selbstverlust? Berlin 1999.

RoS; EhN

Hengst, Adalbert

18.12.1905–17.8.1989

Leiter der Abteilung Planung u. Finanzen des ZK der SED

Geb. in Essen; Vater Techniker; Volksschule, Lehre u. Arbeit als Gärtner, Maurer u. graf. Zeichner; 1924 KJVD; 1928 KPD; 1930 Mitarb. in der Abt. Agit. der KPD-BL Ruhrgeb.; 1932 u. März 1933 Reichstagskand. im Wahlkrs. Düsseldorf-West; April u. Sept. 1933 durch die Gestapo verhaftet; Verurteilung durch das OLG Hamm; 1933–35 Häftling in Osnabrück u. im Moorlager Emsland; nach Entlassung Arbeit als Reklamezeichner u. erneut illeg. Arbeit, 2.9.1939 Verhaftung, 1939/40 KZ Sachsenhausen; anschl. erneut Reklamezeichner; 1942–45 »Frontbewahrung« in der Wehrmacht; Mai 1945 kurz. sowj. Kriegsgefangenschaft; anschl. Instrukteur in Antifa-Lagern in Polen.

Juni 1945 zunächst Ltr. der Abt. Agit./Prop.; anschl. von 1946–48 1. Sekr. des SED-KV Plauen; Sept. 1948–50 1. Sekr. der SED-KL Dresden; 1950/51 Studium an der PHS; ab 1.11.1951 stellv. Ltr., ab 1.4.1952 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK u. zugl. persönl. Mitarb. im Büro → Willi Stophs; Okt. 1952 durch Beschluß des PB Koopt. als Nicht-

mitgl. des ZK in das Sekr. des ZK, Sekr. für Wirtschaftsfragen; 17.6.1953 gem. mit Min. Bernhard Weinberger im Auftrag des ZK nach Rostock; während der Streiks auf der Rostocker Warnowerft soll H. den Forderungen der Streikenden u. a. nach Rücktritt der Reg. zugestimmt haben; durch Beschluß des PB vom 14.7.1953 Enthebung aller Funktionen u. Parteiausschl. wegen »Kapitulantentums«; 1953–59 Ref. bzw. Oberref. in der Abt. Werbung u. Messen der KfA bzw. von 1959–61 dort Ltr. der Abt. Werbung; ab Aug. 1961 Retuscheur bei der Ztg. »Tribüne«; 1955 Wiederaufn. in die SED; Mitgl. der Ltg. der Lagerarbeitsgemeinschaft Sachsenhausen der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1978 u. 1986 VVO. *HME; AnH*

Hengst, Karl

4.5.1928

Leiter der Abteilung Planung u. Finanzen des ZK der SED

Geb. in Meerane (Krs. Glauchau); Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule; Landarb., Landw.-Gehilfe; 1946/47 Studium an der landw. FS Thurm (Krs. Glauchau); 1947–49 Tierzuchtward in Willerstedt (Krs. Weimar); 1949–51 Studium an den landw. FS Elbisbach u. Zwickau, staatl. geprüfter Landwirt; 1951 SED; 1951/52 Kulturltr. u. Arbeit als Agromom auf der MAS Kamenz; 1952–55 Abt.-Ltr. in der SPK; 1955/56 Studium an der Zentralschule des ZK in Schwerin; Fernstudium an der HfÖ Berlin; 1958 Dipl.-Wirtsch.; 1956 Instrukteur, 1960 Sektorenltr., 1963 stellv. Ltr. u. 1966–70 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED; später wiss. Mitarb. in der SPK; 1988 VVO. *AnH*

Henke, Georg

9.4.1908–8.12.1986

Wirtschaftsfunktionär, Diplomat

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter, Mutter Retoucheuse, Stiefvater Inhaber eines Antiquitätengeschäfts in Berlin; 1918–24 Grund- u. Realschule in Berlin; 1924–27 Ausbildung zum Exportkfm. in Berlin; 1927–33 im Beruf tätig; 1928 ZdA; Lehrer u. Ltr. der Arbeitsgemeinschaft Ökon. der MASCH; 1931 KPD; Verbindungsmann des KPD-UB Berlin-Moabit; 1933–35 arbeitslos; 1934/35 Mitarb. der KPD-BL Berlin u. des illeg. Pressedienstes; Mai 1935 Emigr. in die ČSR; 1935–37 Kursant an der Internat. Lenin-Schule der KI (»Fritz Krü-

ger«); später nach Frankreich; 1938/39 Interbrigadist in Spanien, Angeh. der XI. Internat. Brigade; 1939 in Paris; ab 1939 illeg. Aufenthalt in Schweden; Instrukteur für Berlin der KPD-Auslandsltg. Stockholm; 1939/40 Instrukteursreisen nach Magdeburg u. Berlin (»Sven«); Mitarb. der Ztschr. »Die Welt« in Stockholm (»Erna Schmitz«); Aug. 1942 verhaftet, 1943 Ausreischaft, nach Upsala (Schweden) entlassen; dort Ltr. der KPD-Gruppe; Mitarb. im Freien Dt. KB u. der Ztschr. »Pol. Information« (Stockholm).

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Feb. 1946 Mitarb. der Abt. Wirtschaft beim ZK der KPD; 1946 Red., 1946–50 Chefred. der Ztschr. »Die Wirtschaft«, zeitw. Cheflektor des Verlags »Die Wirtschaft«; 1950/51 Handelsattaché (Handelsrat) der DDR in der UdSSR; 1950–55 Stellv. des Vertreters der DDR im RGW in Moskau; 1956–58 Stellv. des Vors. der SPK; 1958–63 Mitgl. der SPK; 1961 Ltr. der SPK-Vertr. in der UdSSR in Moskau; 1963–67 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. im MfAA; 1965–67 Mitgl. der Ideolog. Kommission der ZPL im MfAA; 1968 VVO; 1968–72 Botschafter in Pjöngjang (KDVR); Nov. 1972 Rentner; Mitgl. der ZL u. Ltr. der AG Soz. Länder des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Mewis, K.: Im Auftrag der Partei. Berlin 1971; Scholz, M. F.: Herbert Wehner in Schweden 1941–1946. München 1995. *BRB*

Henkes, Klaus

29.7.1929

Generaldirektor der Interflug

Geb. in Görlitz in einer Arbeiterfamilie; 1945 sowj. Gefangenschaft.

1945–49 Ausbildung zum Chemielaboranten im Braunkohlenkombinat Espenhain; 1948 SED; 1949/50 Lehrgang am Bergtechnikum Freiberg, anschl. als Hauerbrigadier im Uranbergbau der SDAG Wismut in Johannegeorgenstadt tätig; 1952 Besuch der FDJ-HS am Bogensee; danach Eintritt in die Luftstreitkräfte der KVP/NVA u. Ausbildung zum Militärpiloten in der UdSSR; 1953 Abschluß als Flugzeugführer-Ing. u. Ernennung zum Ltn.; 1953/54 Einsatz im Jagdfliegergeschwader Bautzen, 1955–59 Besuch der Militärakad. »Juri Gagarin« der sowj. Luftstreitkräfte, Abschluß als Dipl.-Navigator; anschl. Chefnavigator u. 1961–75 Stellv. Chef des Stabes für Flugsicherheit u. Gefechtsstände im Kdo. Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der NVA;

nach externer Aspirantur 1967 Prom. zum Dr. rer. mil. an der Militärakad. Dresden; 1975 Gen.-Major; 1975–90 stellv. Verkehrsminister u. Ltr. der HA für Zivile Luftfahrt; seit 1978 zugl. GD der Interflug; 1982 Gen.-Ltn.; ab 1990 Invalidenrentner.

Publ.: Handbuch der Luftnavigation. 1961 (Mitautor). *HaS*

Henkler, Klaus-Dieter

19.1.1944

Sänger

Geb. in Seebenau; Klavier- u. Gitarrenunterricht; Besuch des Konservatoriums in Halle; 1968 im Studio für Unterhaltungskunst; Hauptrolle in »Du u. ich u. Klein-Paris«, Musik für »Dach überm Kopf« (beide DEFA).

Bildete 1968 mit → Monika Hauff das Gesangsduo »Hauff & Henkler«; Repertoire: Schlager, Stimmungslieder, internat. Folklore, Country-Songs; ca. 300 Titel in 22 Sprachen; meist gespielter DDR-Schlager »Das war ein Meisterschuß« (→ Siebholz/Brandenstein); Mitwirkung oder mit eigener Show an allen großen Häusern des Landes sowie in fast allen europ., mehreren afrik. u. südasiat. Ländern, in Mexiko, Kuba, den USA u. Kanada; Teiln. u. a. am Schlagerwettbewerb der DDR 1968 (2. Preis) u. 1970 (3. Preis), am Folklorefestival zu den Olymp. Spielen 1968 in Mexiko; 1975 »Grand Prix de la Chanson de Paris« (Siegertitel: »Als ich dich heute wiedersah« von → Reinhard Lakomy/Fred Gertz); Teiln. am »Coup d'Europe musicale« 1976 in Villach; Teiln. am German Heritage Festival 1990 in New Jersey u. gem. mit Heino Tournee durch die USA; 1990 Hermann-Löns-Medaille. Im DFF zahlr. Shows, Moderator im »Kessel Bunt«s, 1976–91 Co-Moderator in »Zwischen Frühstück u. Gänsebraten«; eigene Shows: »Notenkarussell« (1968–72), »Ziehn zwei Musikanten« (1977–79), »Musikanten sind da« (1981–91); 1973–75 Fernsehliebling; seit 1978 auch in ARD u. ZDF (»Zum Blauen Bock«, »Musikladen«, »Kein schöner Land«, »ZDF-Hitparade« u. a.); bei Amiga bis 1988 14 LP, zahlr. Singles, 1990 LP »Heimat«, »Es blühen wieder die Rosen«; »Bouzoukimmann« (Hit 1998). *BeH*

Hennecke, Adolf

25.3.1905–22.2.1975

Aktivist

Geb. in Meggen (Krs. Olpe, Westf.) in einer Bergarbeiterfamilie; nach dem Volksschul-

abschl. 1919–22 kfm. Lehre; anschl. beschäftigt als Lohnbuchhalter; dann arbeitslos; 1924/25 als Landarb. in Dreesch (b. Prenzlau); ab 1925 im westf. u. ab 1926 im sächs. Bergbau; 1928 Bergarbeiterverb.; 1931 RGO. 1946 SPD/SED; 1947 Besuch der SED-Partei-schule in Meerane; 1948 Mitgl. der BGL der Steinkohlegrube »Karl Liebknecht« in Oelsnitz sowie des Verw.-Rates der VVB Kohle; H. begründete am 13.10.1948 auf Veranlassung von SMAD-Vertretern u. in Anlehnung an die sowj. »Stachanow-Methode« mit einer Normerfüllung von 387 Prozent die »Aktivisten-« bzw. »Hennecke-Bew.«; 1948–55 Mitgl. des Bundesvorst. u. der zentr. Wettbewerbskommission des FDGB; 1949 NP; 1949–67 Abg. der Volkskammer; Qualifizierung in Lehrgängen an der Wirtschaftsschule Mittweida (1949) u. an der Bergakad. Freiberg (1950); danach Hauptinstrukteur im Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier u. Mitgl. der Kohlekommission der sächs. Landesreg.; 1951–53 Abt.-Ltr. für Rationalisierung im Min. für Schwerindustrie; ab 1953 wiss. Mitarb. im Min. für Kohle u. Energie, später im Min. für Grundstoffindustrie; außerdem ab 1954 Mitarb. in der SPK u. ab 1961 im Volkswirtschaftsrat; bis 1975 Mitgl. des ZK der SED; 1963 VVO; 1964 KMO. *JaW; AnL*

Hennig, Günter

27.3.1928

Leiter des Dietz Verlags

Geb. in Markranstädt (b. Leipzig); Vater Arbeiter; OS; 1944/45 RAD, April/Mai 1945 Wehrmacht, bis Dez. 1945 amerik. u. brit. Gefangenschaft.

1946 Arbeiter bei der Reichsbahndirektion u. Abiturientenkurs in Leipzig; SPD/SED; Fahrradschlosser u. Montagehelfer; 1947–49 Red. der »Leipziger Volksztg.«; 1948–51 Studium der Journalistik in Leipzig; 1951–55 Assistent u. Oberassistent mit Lehrauftrag an der KMU Leipzig; 1955–61 Aspirant am IfG; Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Geschichte der Arbeiterbew. im 19. Jh.; 1961/62 pol. Mitarb. der Abt. Prop. beim ZK der SED; 1962–90 Ltr. des Dietz Verlags Berlin; 1964–89 Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; 1981 Kand., 1986–90 Mitgl. der ZRK der SED; 1985 VVO; 1988 Dr. h. c. (IML) u. Ehrensperre zum VVO; 1990 Vorruhestand. *CaW; EIR*

Hennig, Werner

23.8.1928

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Kleinförst (Krs. Oschatz); Vater Arbeiter; Volksschule; 1943/44 kfm. Lehre; 1944 RAD, 1945 Wehrmacht, tschech. u. sowj. Gefangenschaft.

1946 KPD/SED; techn. Mitarb. beim Ortsvorst. bzw. Krs.-Vorst. der KPD, dann KL der SED Oschatz; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab 1950 LV Sachsen des MfS), Dienststelle Oschatz; 1951 Versetzung zur Abt. Verw. u. Wirtschaft des MfS Berlin, 1952 Abt. Finanzen; 1954 stellv. Ltr.; 1957–60 Fernstudium an der Finanzabendschule beim Magistrat von Groß-Berlin; 1961–65 Fernstudium an der FS für Finanzwirtsch. Gotha; 1974 Ltr. der Abt. Finanzen; 1983 Gen.-Major; 1988 VVO; 1990 Entlassung. *JeG*

Henniger, Gerhard

5.5.1928–20.7.1997

1. Sekretär des Schriftstellerverbands

Geb. in Großkamsdorf; Vater kfm. Angest.; OS in Saalfeld (Saale); Jan.–April 1945 Kriegsdienst; April 1945–Jan. 1946 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 SED; 1947 Abitur in Saalfeld; 1947–50 Studium der Germanistik u. Publizistik an den Univ. Jena u. Leipzig; 1950/51 Sekr. der HS-Gruppe des KB Leipzig; 1951/52 Krs.-Skr. des KB in Leipzig; 1952–57 1. Sekr. der BL des KB Leipzig; 1957–66 Bundessekr. des KB in Berlin, zuständig für Wiss., Kunst u. Lit. sowie Fotografie; in den 50er Jahren Red. beim »Börsenblatt für den Dt. Buchhandel zu Leipzig«; 1966–90 geschäftsf. (1. Sekr.) des DSV bzw. SV; fungierte als Schaltstelle zwischen SV, ZK-Kulturabt., Zensurbehörde u. MfS u. lieferte umfgr. Berichte über Schriftst. u. Verb.-Internia; mehrere Auszeichnungen durch das MfS; seit 1963 Mitgl. des Präs. des KB; seit 1969 Mitgl. des Präs. des DSV; 1983 VVO; zahlr. Veröff. zur Kulturpol., Lit.-Kritik u. Fotografie.

1990 Vorruhestand; 1993 Rentner; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Berlin 1996. *BRB*

Henrich, Rolf

24.2.1944

Dissident

Geb. in Magdeburg; 1964 SED; nach dem

Abitur Studium der Rechtswiss. an der HU Berlin; im Kontext von Diskussionen um den »Prager Frühling« 1968 Vorwurf des »Revisionismus« wegen »Psychologisierung des Rechts« u. Abbruch eines Forschungsstudiums; Abschl. als Dipl.-Jur.; anschl. Wehrdienst in der NVA; danach wiss. Mitarb. an der ASR Potsdam; 1964–69 als IM »Streit« des MfS erf.; ab 1973 Rechtsanwalt im Bez.-Kolleg. Frankfurt (Oder); dort mehrere Jahre SED-Parteisekr.; seit der Verurteilung → Rudolf Bahros 1978 zunehmend krit. Auseinandersetzung mit dem Soz. sowj. Typs, versch. unveröff. Essays, April 1989 Veröff. des Buchs »Der vormundschaftl. Staat. Vom Versagen des real existierenden Soz.« in der Bundesrep. Dtl., in dem der Staatssoz. als Ausdruck eines selbständigen, von der »asiat. Produktionsweise« ausgehenden Entwicklungspfades der »östl. Welt« interpretiert, der vormundschaftl. Herrschaftsanspruch des Parteistaats kritisiert u. Reformvorstellungen entworfen werden; anschl. Ausschl. aus der SED u. dem Rechtsanwaltskolleg., Berufsverbot; Sept. 1989 Mitunterz. des Gründungsaufrufs des Neuen Forum (NF), ab Dez. 1989 NF-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; 1990 SPD; Veröff. des o. g. Buchs in der DDR; seit 1990 Rechtsanwalt in Eisenhüttenstadt. *HME; JaW*

Henschel, Bruno

12.2.1900–2.10.1976

Leiter des Henschelverlags

Geb. bei Greifswald; Vater Arbeiter; Gemeindegeschule; Berufsausbildung; 1918 Mitgl. des Metallarbeiterverb., SAJ u. ab 1920 des Landsgemeindehauses Berlin (einer der freid. Jugendbew. nahestehenden gemeinnützigen Bildungseinrichtung); 1924–33 Mitarb., seit 1928 Geschäftsf. des Volksbühnenverlags Berlin; 1933–45 Dreher, zeitw. dienstverpflichtet; Inhaber eines Milchgeschäftes in Berlin-Schöneberg.

1945/46 KPD/SED; 1945 Mitarb. in der Dt. Verw. für Arbeit u. Sozialfürsorge in Berlin; 1946 Mitbegr. (zus. mit → Fritz Erpenbeck) von Bühnenvertrieb u. Verlag Henschel & Sohn (ab 1952 SED-Eigentum); Hrsg. von »Theater der Zeit«; 1951/52 unter seiner Ltg. Vereinigung des Henschel Verlags mit dem Dt. Filmverlag u. dem Dt. Funkverlag zum Henschelverlag Kunst u. Ges., dem »henschel-SCHAUSPIEL« u. die »henschel-MUSIK-BÜHNE« als Bühnenvertriebe angeschlossen

sind; 1967 Rentner; 1960, 1965 u. 1975 VVO; gest. in Berlin. *CaW; BRB*

Henschke, Erich

23.1.1907–22.12.1988

Chefredakteur der »Berliner Zeitung«

Geb. in Danzig in einer jüd.-orthodoxen Fam.; Vater Kfm.; Volksschule u. Realgymnasium in Berlin; 1926 Mitgl. des KJVD u. ab 1928 der KPD; 1934 Emigration in die UdSSR; 1934–36 Schüler der Internat. Lenin-Schule (»Erich-Erwin Krautter«); später Interbrigadist in Spanien, verwundet; Anfang 1939 Ltr. der dt.-spr. Abt. beim Radiosender der span. Rep. (»Karl Castro«) (Nachf. von → Georg Stibi); anschl. nach Frankreich, dort interniert; in London Mitgl. der Ltg. der KPD-Emigr.-Gruppe; nahm im Auftrag des sowj. Nachrichtendienstes GRU Kontakt zu OSS-Offz. auf, um dt. Kommunisten hinter den dt. Frontlinien einsetzen zu lassen.

Nov. 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; zunächst Mitarb. der Presseabt. beim BV des FDGB, später Ltr. des Internat. Büros des FDGB; 1949 Ltr. der Presseabt. der DWK; 1950–55 stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1954 Stadtverordn. von Berlin; zeitw. Korrespondent für die »Berliner Ztg.« bzw. für ADN in Peking; 1955–57 Chefred. der »Berliner Ztg.«; März 1958 Mitarb. bei ADN; Juni 1958–Juli 1961 Korrespondent für die »Berliner Ztg.« u. ADN in Peking; 1962–77 Mitarb. des DDR-Fernsehens; 1977 VVO; 1982 Ehrensperre zum VVO; 1986 KMO; gest. in Berlin. *BRB*

Henselmann, Hermann

3.2.1905–19.1.1995

Architekt

Geb. in Roßla (Harz); Vater Holzbildhauer; 1919–22 Tischlerlehre; 1922–25 Handwerker u. Kunstschule Berlin; ab 1927 Arbeit in Architekturbüros, 1934 aus »rass. Gründen« Ausschl. aus der Reichskulturkammer; 1937 Entwürfe für Neusiedler-Bauernhöfe in Hohensalza (Wartheland, heute Polen), beteiligt an Bauaufgaben in den besetzten Gebieten Polens u. der ČSR (Industrie- u. Rüstungsbauten); 1945 Desertion aus einer der SS unterstellten Bauabt.

1945 Krs.-Baurat in Gotha; 1946 SED; 1945–49 Dir. der Staatl. HS für Baukunst u. Bildende Kunst Weimar; Projekte für Neu-

bauernhöfe u. Kulturhäuser; seit 1949 in Berlin; Mitarb. im Inst. für Bauwesen der DAW; 1950 Wandel des Formkonzepts: Wohngebiet u. Hochhaus Weberwiese (mit Rolf Göpfert u. Emil Leibold), dieses Wohnensemble (1951) wird architekton. Leitbild für die Stilphase der »nat. Traditionen«; 1951 Mitgl. der DBA; Dir. des Inst. für Theorie u. Geschichte der Baukunst, Ltr. der Mstr.-Werkstatt I; leitet seitdem große Entwurfskoll., in denen markante Projekte entstehen, die allein mit seinem Namen verbunden werden, so an der Stalinallee die Turmhauspaare am Strausberger Platz (1952/53) u. am Frankfurter Tor (1955/56), 1952 Bauten in Frankfurt (Oder) u. Saßnitz; 1954–59 Chefarchitekt von Berlin, nach 1956 maßgeb. Anteil an der Umgestaltung des Berliner Stadtzentrums; 1959 spektakulärer Fernsehturm vorschlag im Zentrumswettbewerb Berlin, 1961–64 Haus des Lehrers u. Kongreßhalle; 1964–66 Chefarchitekt im VEB Typenprojektierung; 1966–70 Chefarchitekt im Inst. für Städtebau u. Architektur der DBA; 1970 Dr.-Ing. h. c. der HAB Weimar; ab 1966 bildhafte Hochhausprojekte für versch. Stadtzentren, Bauausführung (nach Entwürfen anderer Architekten): 1968–70 Leninplatz Berlin, 1968–75 Neubau der KMU Leipzig, 1969 Fernsehturm Berlin, 1970–72 Zeiss-Hochhaus Jena, 1972/73 FDGB-Heim »Rennsteig« Oberhof.

H. H. erlangte ein hohes internat. Renommee u. galt als »Chefarchitekt der DDR«; gest. in Berlin.

Publ.: Gedanken, Ideen, Bauten, Projekte. Mit Beiträgen von W. Heise u. B. Flierl. Berlin 1978; Drei Reisen nach Berlin. Berlin 1981; Vom Himmel an das Reißbrett ziehen. Berlin 1982; Briefwechsel. B. Reimann – H. H. Berlin 1994; Berlin Karl-Marx-Allee. Hamburg 1996 (Mitauteur). *SiH*

Hentschel, Paul

26.10.1913–20.11.1959

SED-Funktionär

Geb. in Breslau; Vater Schiffsbauer, Mutter Arbeiterin; Volksschule; 1928–31 Lehre als Steinsetzer; 1930 KJVD; 1931–34 erwerbslos; 1934/35 RAD; 1935–40 Arbeit als Steinsetzer in Breslau; 1940–42 Wehrmacht, Gefr.; 1942 übergelaufen, sowj. Kriegsgefangenschaft; Gründungsmitgl. des NKFD, Lagerältester; Zentr. Antifa-Schule Krasnogorsk; Jan. 1945 Besuch der KPD-Parteischiule (Objekt 12 u. 3) b. Moskau.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD; Mai–Juli 1945 Personalltr. beim Magistrat von Groß-Berlin; Juli 1945–49 Ministerialdir. u. Ltr. der Personalabt. der Landesreg. Brandenburg.; 1946 KPD/SED; Juli 1949–51 stellv. Ltr. der Abt. Staatl. Verw. beim ZK der SED; Okt. 1951–Juni 1953 Stadtrat u. Sekr. des Magistrats von Groß-Berlin; Juni 1953–59 Vors. des Rates des Bez. Magdeburg; Mitgl. des Bez.-Tags u. des Büros der SED-BL Magdeburg; 1956/57 »C«-Lehrgang an der PHS der KPdSU in Moskau; 1955 u. 1959 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; gest. in Magdeburg. *AnH*

Hentschke, Herbert

20.12.1919–28.10.1991

Leiter der Objektverwaltung Wismut des MfS Geb. in Oberseifersdorf (Krs. Zittau); Vater Arbeiter; Volksschule; illeg. Arbeit für die KPD; 1934 mit dem Vater Emigr. in die ČSR, dann in die UdSSR; bis 1942 Lehre u. Arbeit als Schlosser in einer Werkzeugmaschinenfabrik in Moskau; im Aug. 1937 u. März 1938 zeitw. Verhaftung durch das NKWD; 1942/43 KI-Schule in Kuschnarenkovo; 1944 Aufklärer u. Partisan in Belorußland.

1945 als Mitgl. der KPD-Initiativgr. → Gustav Sobottka Rückkehr nach Dtl.; in der LV Mecklenb. tätig; dann Instrukteur der KPD-Landesltg. Mecklenb.; kurz. Stadtrat in Schwerin; 1946 Ref./Hauptref. beim ZK der KPD bzw. SED; 1950 Einstellung bei der VP; Stellv. für Politikultur der VP Thür.; 1951 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS), Ltr. der HA I (pol. Spionage); 1959 stellv. Ltr. der HV B (Rückwärtiger Dienst); 1960 gleichz. u. ab 1963 ausschließl. Ltr. des Operativ-techn. Sektors; 1965/66 PHS der KPdSU in Moskau; 1966–68 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1968 für Sonderaufgaben zum 1. stellv. Min. kommandiert; 1970 hauptamtl. Vors. des DSF-Krs.-Vorst. im MfS; 1971 Versetzung zur HV A, Verbindungsoffizier zu den Sicherheitsorganen Kubas in Havanna; 1975 Offz. für Sonderaufgaben beim Ltr., dann Ltr. der Objektverw. Wismut; 1980 Gen.-Major; 1981 Entlassung, Rentner.

Publ.: Im Hinterland des Feindes. In: In den Wäldern Belorußlands. Erinnerungen sowj. Partisanen und dt. Antifaschisten. Hrsg. vom Inst. für Parteigeschichte beim ZK der KP Belorußlands u. dem IML. Berlin 1976. *JeG*

Henze, Volker

1950

Maler, Grafiker, Bildhauer

Geb. in Halle; 1965–69 Lehre als Betriebschlosser, Abitur; 1969–70 Grundstudium an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein in Halle bei Lothar Zitzmann, 1972–77 Studium der Malerei an der HS für Bildende Kunst Dresden bei → Gerhard Kettner u. Paul Michaelis, Dipl.; ab 1977 freiberufl. Maler u. Grafiker in Dresden; 1978 mit Reinhard Stangl u. Hans Scheib Gestaltung des Bildes »Wunder der Kunst« im Foyer des Theaters der Freundschaft Berlin; von 1978–81 mit → Eberhard Göschel, Peter Herrmann, → Helge Leiberg, Michael Freudenberg u. a. Organisation von Ausstellungen, Kunstaktionen u. -auktionen im Leonhardi-Museum Dresden, Veranstaltung von Künstlerfesten in Dresden u. Pfaffroda; 1979 VBK; wegen der »Türenaussstellung« im Rahmen des Ausstellungszyklus 'Dezennien, die das Ein- u. Ausgeschlossenheit symbolisierte u. dadurch bes. Brisanz erlangte, Bearbeitung der beteiligten Künstler im OV »Grund« des MfS; seit 1981 Organisation von Ausstellungen, Konzerten, Lesungen u. Festen im Atelier Sredzkistr. 64 in Berlin-Prenzlauer Berg (gem. mit Ursula u. Hans Scheib, bis zu deren Ausreise 1985); 1983 mit → Karla Woisnitza zweiteiliges Wandbild »Strukturen des Lebens u. der Materie« für einen Schulneubau in Berlin; 1984–87 Ltr. von Mal- u. Zeichenkursen sowie Kunstseminaren in Berlin-Weißensee.

1990 Ltr. eines Kunstcamps in Fignano (Italien); 1992 Stipendiat der Stiftung Kulturfonds Berlin; 1992–96 Projekt- u. Kursltr. für Zeichen u. Gestalten in der »Offenen Kunstwerkstatt« in Berlin-Prenzlauer Berg, Lehrer für Malerei u. Skulptur in mehreren Sommerkursen; 1995 Drehscheiben – kinet. Objekte für den Theaterraum von K.I.E.T.Z. in Dessau; ab 1998 Lehrauftrag am Lernpsychotherapeut. Inst. Schultz-Hencke Haus Berlin; Lehrer für Malerei u. Skulptur an der Thüring. Sommerakad., Seminarreihe Übungen zur Bildfindung. *Ausstellungen:* Bunte Stube. Ahrenshoop, 1983; Galerie Rotunde im Alten Museum Berlin, 1987; (Beteilig.) Der eigene Blick. Berliner Kritiker zeigen Kunst ihrer Wahl. Ephraim Palais Berlin, 1988; (Beteilig.) Konturen, Nationalgalerie Berlin, 1989; (Beteilig.) L'autre Allemagne sur le Mur. Grand Halle de la Villette Paris, 1990; (Beteilig.) Hauptsache Berlin. Kunstförderverein Weinheim, 1991; Male-

rei auf Papier. Galerie Mitte, Berlin, 1995; Grund – Sammlung u. Objekte. Galerie im Turm Berlin, 1995; Galerie parterre, Berlin 1997; Quellen der Freiheit. Wrocław, Polen 1997.

Sek.-Lit.: Blume, E.: Abstrakte Poeten. In: Kunst in der DDR. Hrsg. E. Gillen u. R. Haarmann. Köln 1990; Lang, L.: Ateliers zwischen Sredzkistr. u. Immanuelkirchstr. In: Ders.: Berliner Montmartre. Künstler vom Prenzlauer Berg. Berlin 1991; Kaiser, P., Petzold, C.: Bohème u. Diktatur in der DDR. Berlin 1997. *AnS*

Herber, Richard

20.12.1911–19.6.1968

SED-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Zimmermann; Volksschule; 1926–29 Ausbildung zum Buchdrucker u. Buchbinder; 1926–29 SAJ; 1929 SPD; 1930–35 Gelegenheitsarb., meist arbeitslos; 1931 KPD; Agitprop.-Ltr. im Stadtteil Thekla; 1933–35 illeg. pol. Arbeit (Kassierung, Lit.-Vertrieb), später auch Kurier; 1935/36 Arbeiter beim Autobahnbau; 1936–42 Rundschleifer in Leipzig; 1942–45 Wehrmacht (Gefr.); Mai–Aug. 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft (Münsterlager).

1945/46 Mitarb. der Justizorgane in Leipzig, Verw.-Obersekr. im Gefängnis Meusdorf; 1947 Lehrer, dann Schulltr. an der KPS Hartmannsdorf; 1948/49 PHS; anschl. Hauptref. der Abt. Parteischulung, später Abt. Prop. des ZS bzw. ZK der SED; seit 1949 ltd. Funktionen im Apparat des ZK der SED; 1950/51 Mitgl. der zentr. Sonderkommission zur Überprüfung der Mitgl. u. Kand. der SED; Mai 1949–52 Hauptref., Sektorentr. (Parteischulen), ab Jan 1953 stellv. Ltr. der ZK-Abt. Prop., hier Ltr. des Kadersektors; Aug. 1953–Juni 1968 persönl. Mitarb. → Walter Ulbrichts; 1958–67 1. Sekr. der PO des ZK der SED u. Abt.-Ltr. im ZK, Ltr. des Büros Ulbricht; 1963 Prom. zum Dr. rer. pol. an der DAsR Potsdam; 1963–67 Kand., 1967/68 Mitgl. des ZK der SED; 1964 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Wissenschaft, Ltg. u. Entw. der Kader. Berlin 1964 (mit H. Jung). *HME; BRB*

Herbrich, Karl-Heinz

28.2.1937

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter, dann MfS-Mitarb., Mutter Arbeiterin.

1953 SED; 1955 mittlere Reife; 1955 Einstellung beim MfS Berlin, Abt., später HA II; 1955/56 Kursant an der JHS Potsdam-Eiche; 1974–79 Fernstudium an der JHS, Dipl.-Jur.; 1980–84 OibE als Ltr. der Operativgr. Warschau des MfS; 1984 Stellv. des Ltr., 1989 Ltr. der Arbeitsgr. Bereich Kommerzielle Koord.; 1986 Oberst; Jan. 1990 Entlassung. *JeG*

Herbst, Wolfgang

21.1.1928–1.7.1995

Direktor des Museums für Deutsche Geschichte

Geb. in Halberstadt; Vater Arbeiter; 1934–44 OS; 1944/45 Wehrmacht, Marinehelfer.

1946–49 Studium der Geschichte, Philos., Kunst- u. Musikgeschichte sowie des Verfassungs- u. Strafrechts an der MLU Halle, Dipl.-Hist.; 1946 SED; Assistent von → Leo Stern; 1949–51 Doz. an der ABF Halle; 1952–56 wiss. Mitarb., 1956–61 Ltr. der Abt. »1871–1945«, 1961 stellv. Dir., 1968 Dir. (Nachf. von Walter Nimtz) des Museums für Dt. Geschichte (MfDG); 1968 NP (im Koll.); 1971 Prom. zum Dr. phil. u. 1972 Honorarprof. an der HU Berlin; 1975 VVO; ab 1980 Präs. des Nat. Museumsrats; 1981–85 Präs. des Internat. Komitees für archäolog. u. hist. Museen des Internat. Museumsrats (ICOM); 1982 u. 1985 Banner der Arbeit; 1984 Obermuseumsrat; 1985 GD des MfDG; Vors. des Beirats für wiss. Museen beim Min. für HFS-Wesen; Mitgl. des Vorst. des Rats für Museumswesen beim Min. für Kultur; Mitgl. des Präs. der Historikerges.; 1990 Vorruhestand; gest. in Berlin.

Publ.: Die Dt. Geschichte von 1789 bis 1949. Berlin 1963 ff.; Kampf der Internat. Brigaden im span. Bürgerkrieg. Berlin 1966; Soz. Vaterland DDR. Berlin 1984. *HME*

Herder, Gerhard

13.8.1928

Diplomat

Geb. in Althöfen (Ostpr.); Vater Tischler; OS; Abitur; Flakhelfer, sowj. Kriegsgefangenschaft.

Rückkehr nach Dtl.; FDJ, SED; 1949–56 hauptamtl. FDJ-Funktionär, zul. Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen im ZR; Studium an der DASR Potsdam; 1953 St.-Ex.; 1956–62 Doz.; 1961 Prom. zum Dr. jur.; ab 1962 Mitarb. des MfAA, 1965–68 dort Ltr. der Grundsatzabt.; 1968–72 Ltr. der Handelsvertr. u. März–Nov. 1973 Botschafter im Libanon; 1975

DDR-Vertreter im Genfer Abrüstungsaussch.; 1979–83 Ständ. Vertreter am UNO-Sitz in Genf (Nachf. von Gerd Höhne); 1983 Botschafter in den USA u. Kanada (Nachf. von → Horst Grunert).

Publ.: Der Komsomol – Die Vorhut der Sowjetjugend. Berlin 1950. *HME*

Herforth, Lieselott

13.9.1916

Physikerin, Mitglied des Staatsrats, Rektorin der Technischen Universität Dresden

Geb. in Altenburg (Thür.); Vater Verleger; 1936–40 Studium der Physik an der TH Berlin, Abschl. als Dipl.-Ing. bei Hans Geiger; anschl. wiss. Assistentin in Berlin, Leipzig, Freiburg i. Br. u. Schwarzenfeld (Oberpfalz).

1946 Mitarb. im Kabelwerk Berlin-Oberspree; 1947 wiss. Mitarb. am Kaiser-Wilhelm- bzw. Max-Planck-Inst. für Physikal. Chemie u. Elektrochemie in Berlin-Dahlem; 1948 Prom. an der TU Berlin; 1949 Mitarb. am Inst. für Med. u. Biol. der DAW in Berlin-Buch u. Leipzig; 1953 Habil. an der Univ. Leipzig; 1955 Mitarb. am Inst. für Angewandte Radioaktivität der KMU Leipzig; ab 1957 zugl. Prof. an der TH für Chemie Leuna-Merseburg; 1960 ord. Prof. an der TH (ab 1961 TU) Dresden; 1962 dort Dir. des Inst. für Anwendung radioaktiver Isotope; 1963 SED; bis 1981 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Staatsrats; 1965–68 Rektorin der TU Dresden; 1969 Ord. Mitgl. der DAW; 1971 NP; 1964 u. 1981 VVO; 1976 em.

Forschung auf den Gebieten Lumineszenzphysik, Markieren mit radioaktiven Stoffen, Strahlungsmeßtechnik.

Publ.: Praktikum der angewandten Radioaktivität. 3. Aufl. 1975 (mit H. Koch). *HoK*

Herger, Wolfgang

10.8.1935

Leiter der Abteilung Sicherheitsfragen des ZK der SED

Geb. in Rudolstadt (Thür.); Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1949 FDJ; 1953–58 Studium an der FSU Jena, Dipl.-Phil.; 1957 SED; 1958 FDGB; 1958–62 Assistent am Inst. für Philos. der FSU; 1959/60 Sekr. der FDJ-GO im VEB Jenaer Glaswerk Schott & Genossen; 1961/62 Mitgl. der Inst.-Parteiltg. der SED; 1963 2. Sekr. der FDJ-GO an der FSU; 1963/64 1. Sekr. der FDJ-KL Jena-Stadt; 1963 Prom. zum Dr. phil. über eth. Fragen; 1964–71 Sekr. u. 1971–76 2. Sekr. des ZR der

FDJ; 1971–18.3.1990 Abg. der Volkskammer, 1976–85 Vors. des Jugendaussch.; 1973 VVO; 1976–85 Ltr. der Abt. Jugend des ZK der SED (Nachf. von → Siegfried Lorenz); 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1971–76 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung der Volkskammer; 1976–86 Vors. des Jugendaussch.; 1986/87 1. Stellv. des Vors. des Aussch. für Nat. Verteidigung u. 1987–18.3.1990 dessen Vors. (Nachf. von → Paul Verner); seit 1979 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Neuer Weg«; 1985–89 Ltr. der Abt. Sicherheitsfragen des ZK der SED (Nachf. von → Herbert Scheibe); 8.11.–3.12.1989 Mitgl. des PB des ZK der SED u. Sekr. des ZK der SED für Recht u. Sicherheit; 4.12.1989–15.1.1990 Mitarb. im PV der SED-PDS.

1990 erwerbslos, dann Pförtner, anschl. Mitarb. in versch. Handelsges.; April 1998 Anklage u. Prozeß, 24.7.1998 Verurteilung wegen »Beihilfe zum Totschlag« durch das LG Berlin zu einer Bewährungsstrafe. *HME; AnH*

Hering, Werner

20.3.1930

Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik des ZK der SED

Geb. in Königstein (Sachsen); Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule, Abitur; 1945 Streckenarb. u. Telegraphist in Pirna; 1946 SED; Neulehrer in Leipzig; 1948–52 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Leipzig; 1952/53 wiss. Aspirant; ab März 1953 Mitarb. im ZK der SED; 1955/56 Sektorenltr., 1956 stellv. Ltr. der Abt. Wiss.; 1960 Prom. zum Dr. jur. an der KMU Leipzig; 1959–81 Ltr. der Abt. Gesundheitspol. des ZK der SED; 1967 Kand., 1976–86 Mitgl. des ZK; 1963 u. 1974 VVO; 1980 Banner der Arbeit; Mitgl. des Kolleg. des Min. für Gesundheitswesen; ab 1986 Ltr. des Lehrstuhls für Staatsrecht an der Akad. für Äztl. Fortbildung in Berlin. *HME; AnH*

Herlt, Günter

18.6.1933

Chefredakteur beim Fernsehfunk

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1947–50 Ausbildung zum Maurer u. Zimmermann; 1950–54 Studium an der HS für Architektur in Weimar; 1954–57 Reporter u. Red. im Rundfunkstudio Neubrandenb.; 1955 SED; 1957–61 Reporter bzw. Dir. des Senders Schwerin; 1959–90 Mitgl. des VDJ; 1961–63 Doz. am Inst. für Nachwuchsentw. für Rundfunk u. Fernsehen Berlin; 1964/65 persönl.

Ref. von → Albert Norden im ZK der SED; 1966–90 ltd. journalist. Tätigkeit im DFF; in dieser Zeit auch Autor von Fernsehfilmen sowie Doz. für Theorie u. Praxis der journalist. Arbeit; 1968 VVO; 1968–71 Mitgl. der Kommentatorenengr., 1971–73 stellv. Chefred. der »Aktuellen Kamera«; 1973–77 Chefred. für außenpol. Publizistik; 1977–79 Korrespondent des DFF in der Bundesrep. Dtl.; 1979–90 Chefred. für Auslandsreportagen im Ber. Publizistik des DFF; Vorstandsmitgl. im Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; 1991 Vorruhestand. *BRB*

Herm, Max

11.12.1899–7.4.1982

Leiter der Abteilung für Arbeit u. Sozialfürsorge des ZK der SED, Oberbürgermeister von Brandenburg

Geb. in Brandenb.; Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Elektromonteur u. Schlosser u. a. in der Brandenb. Firma Spingart & Seelig, 1922–24 in den Berlin-Burger Eisenwerken in Burg, ab 1927 im Elektrizitätswerk Brandenb.; 1917/18 Militärdienst; 1918 Spartakusbund; 1919 KPD; 1926–33 Stadtverordn. in Brandenb.; ab 1926 Organisationsltr., ab 1932 Pol.-Ltr. des KPD-UB Brandenb.; 1932 Mitgl. der KPD-BL Berlin-Brandenb., Ltr. der Provinzialabt. der BL; 1932/33 MdR; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit; April 1933 Verhaftung in Berlin, bis 1939 Inhaftierung in den KZ Sonnenburg, Lichtenburg u. Buchenwald; 1939 Entlassung; Arbeit bei den Brandenb. Elektrizitätswerken, Polizeiaufsicht; Aug. 1944 erneut Inhaftierung u. bis April 1945 Haft im KZ Sachsenhausen.

Juni 1945 OB von Brandenb.; 1945/46 Mitgl. der KPD-BL Brandenb.; 1946 SED; 1945–48 2. Vizepräs. der Dt. Verw. für Arbeit u. Sozialfürsorge; 1948/49 HA-Ltr. in der DWK; 1949–51 Ltr. der Abt. für Arbeit u. Sozialfürsorge des ZS des SED-PV bzw. des ZK der SED; 1951 Lehrgang an der LPS Schmerwitz; 1952–57 Dir. für Arbeit im VEB Stahl- u. Walzwerk Brandenb.; 1957–65 erneut OB von Brandenb.; 1955 u. 1970 VVO; 1974 KMO. *AnH*

Hermes, Andreas

16.7.1878–4.1.1964

Vorsitzender der CDU

Geb. in Köln; Vater Eisenbahner; Studium der Landw.-Wiss. in Bonn-Poppelsdorf, Jena u. Berlin; 1901 Landw.-Lehrer in Cloppenburg; 1902–04 wiss. Assistent in Bonn-Poppelsdorf

u. Jena; 1905 Prom. in Jena (Staatswiss.); 1905–11 wiss. Mitarb. der Dt. Landw.-Ges.; 1911–14 Abt.-Dir. im Internat. Landw.-Inst. Rom; 1914–18 in der Pressestelle des Gen.-Stabs u. a. Reichsbehörden tätig; 1919/20 Ministerialdir. im Reichswirtschaftsmin.; 1920–22 im Reichsmin. für Ernährung u. Landw.; 1922/23 im Reichsfinanzmin.; 1924–28 für das Zentrum Abg. des Preuß. Landtags, 1928–33 des Reichstags; 1930–33 Präs. des Reichsverb. der dt. landw. Genossenschaften – Raiffeisen; Präs. der Vereinigung der christl. dt. Bauernvereine; März 1933 verhaftet, 1934 zu vier Mon. Gefängnis verurteilt; 1936–39 Landw.-Berater der Reg. Kolumbiens in Bogotá; 1939 Rückkehr; ab 1942 Angeh. des Widerstandskrs. um Carl Goerdeler, nach dem 20. Juli 1944 verhaftet u. am 11.1.1945 zum Tode verurteilt; von sowj. Truppen befreit. 1945 Mitbegr. u. 1. Vors. der CDU in der SBZ; 2. Stellv. des OB von Groß-Berlin u. Stadtrat für Ernährung; Dez. 1945 als CDU-Vors. von der SMAD wegen »Widerstands gegen Bodenreformmaßn.« zum Rücktritt gezwungen; 1947–49 Mitgl. des Bizonen-Wirtschaftsrats in Frankfurt (Main) u. Vors. seines Ernährungsaussch.; 1948–55 Präs. des Dt. Bauernverb. u. 1948–61 des Dt. Raiffeisen-Verb. in den Westzonen bzw. der Bundesrep. Dtl.; 1949 Gründer des ZA der Dt. Landw.; 1954–58 Präsident des Verb. der Europ. Landw.; Vizepräs. des Internat. Verb. der landw. Erzeuger.

Publ.: Der Teilbau in Frankreich. Jena 1906; Zur Kenntnis der argentin. Landw. Berlin 1913; Um die Rettung der dt. Landw. Berlin 1929.

Sek.-Lit.: Fs. A. H. Neuwied 1948; Fs. für A. H. zum 80. Geburtstag. Neuwied 1958; John, A.: A. H. u. der Dt. Bauernverb. Bonn 1978.

HME

Hermlin, Stephan (eigtl. Rudolf Leder)

13.4.1915–6.4.1997

Schriftsteller

Geb. in Chemnitz, aufgew. in großbürgerl. Elternhaus in Berlin; Vater (David L.) Textilhändler, Kfm., Kunstsammler; 1925 Kinderspital u. Schule »Bellaria« in Zuoz (Schweiz), anschl. bis 1930 Staatsgymnasium in Chemnitz, 1930–32 Gymnasium in Berlin, Relegation wegen »unerlaubter pol. Betätigung« in einem Artikel der Ztschr. »Schulkampf«; 1931 Soz. Schülerbund Berlin u. KJVD; erste Gedichtveröff. unter dem Ps. »S.H.«; 1933–35

Druckerlehre; nach eigenen Angaben antifa. Arbeit; 1936 Emigr.; Aufenthalte in Ägypten, Palästina, England, 1937–40 Paris; Arbeit für die Freie Dt. Jugend u. den span. Freiheits-sender 29,8; Mai 1940–43 Hilfssoldat, Arbeitskomp., Kurzinternierung, Gärtner; April 1943–45 Exil in der Schweiz, zeitw. interniert, Veröff. in Ztschr. der Résistance; Hrsg. der Ztschr. u. Schriftenreihe »Über die Grenzen« (mit → Hans Mayer u. → Michael Tschesnohell); Mitarb. in der BFD; 1945 erster Lyrikband »Zwölf Balladen von den Großen Städten«.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Rundfunkred. in Frankfurt (Main); 1946 Veröff. der ersten Erzählung »Der Ltn. Yorck von Wartenburg«; 1947 Übersiedl. nach Berlin; SED; Mitarb. der Ztschr. »Ulenspiegel« u. »Aufbau«; Mitgl. des DSV; seit 1947 freischaff. Schriftst. (bis 1958 Lyrik, ansonsten Prosa, Essays, Reportagen, bedeutender Nachdichter mod. frz., latein-u. nordamerik. sowie ungar. Lyrik, u.a. Paul Eluard, Pablo Neruda, Attila József); Engagement in der Weltfriedensbew.; 1948 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl.; Mitgl. der DAK; 1950–63 Vizepräs. des DSV; 1952 erscheint der Lyrikband »Der Flug der Taube« mit ungewohnt elegischen Gedichten, aber auch Stalin-Elogen; 1952–63 Sekr. der Sekt. Dichtkunst u. Sprachpflege der AdK; 1953/54 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums Dtl.; 1955 Société Européenne de Culture (Venedig); 1956 auf dem 4. Schriftst.-Kongreß Forderung nach Veröff. der Gesamtwerke von Jean-Paul Sartre, Ernest Hemingway, William Faulkner u. John Steinbeck; die Kritik der verengten Kulturpol. bleibt fortan essayist. Hauptthema (»Lektüre 1960–71«, 1973 u. a.); Organisator des Lyrikabends der AdK am 12.12.1962 mit Gedichten der neuen Dichter-Generation (u. a. → Wolf Biermann, → Volker Braun, → Uwe Großmann, → Sarah Kirsch u. → Rainer Kirsch, → Bernd Jentzsch); nach scharfer Partei- u. Selbstkritik Niederlegung der Ämter in der AdK u. im DSV; 1962–90 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums der DDR; 1972 Verf. eines Memorandums für → Erich Honecker mit scharfer Kritik der Zensurpraxis; ab 1975 Vizepräs. des Internat. PEN-Zentrums; 1976 Hauptinitiator u. Verf. der Wolf Biermann-Resolution, Übergabe an die frz. Nachrichtenagentur AFP, strenge Parteirüge, seither zeitw. vom MFS im OV »Leder« überwacht; Mitgl. der AdK Berlin (West); 1978 aufsehenerregende Selbstbezeichnung als »spätbürgerl.

Schriftst. « u. Einforderung der Vorbildfunktion auch der »Ära des Spätbürgertums«; 1981 Initiator des Berliner Treffens »Schriftst. für den Frieden«; 1984 Dr. phil. h. c. der FSU Jena; 1987 Teiln. am Internat. Forum »Für eine kernwaffenfreie Welt, für das Überleben der Menschheit« in Moskau; 1948 u. 1972 Heinrich-Heine-Preis; 1950 u. 1954 u. 1975 NP; 1958 F.-C.-Weiskopf-Preis; 1980 VVO; 1985 Großer Stern der Völkerfreundschaft. 1990 PDS; Vizepräs. der AdK Berlin (Ost); Ehrenpräs. des Dt. PEN-Zentrums (Ost); Mitbegr. des Komitees für Gerechtigkeit; gest. in Berlin.

Der anfängl. Versuch, die eigene Kunst in einer Nähe sowohl zur offiz. Kulturpol. wie auch zu feinsinnigen Vorbildern der frz. Lit. zu halten, wurde mit zunehmender Selbständigkeit hinfällig; S. H.s Werk – v. a. dem antifa. Widerstand gewidmet – blieb immer der kommunist. Utopie u. der DDR verpflichtet u. wurde daher in der Bundesrep. Dtl. eher krit. wahrgenommen; den Höhepunkt des erzähler. Werks bildet »Abendlicht« (1979), ein hochartifizielles Gewebe aus Erinnerungen, Träumen, Phantasien u. Erfahrungen autobiogr. Gehalts, das lange Zeit als authent. Lebenszeugnis verstanden wurde; S. H.s Sonderrolle als »homme de lettres« im Kulturleben der DDR zeigte sich u. a. in der persönl. Nähe sowohl zu → Hermann Kant u. Erich Honecker als auch zu vielen krit. Schriftst. des Landes.

Publ.: Die Zeit der Gemeinsamkeit. Erzählungen. Berlin 1949; Die erste Reihe. Biogr. Skizzen. Berlin 1951; Die Kommandeuse. Erzählung. Berlin 1954; Gesammelte Gedichte. München, Wien 1979; Äußerungen 1944–1982. Publizistik. Berlin, Weimar 1983; Mein Friede. Rückkehr. Berlin, Weimar 1985; Lebensfrist. Gesammelte Erzählungen. Berlin 1987; Nachdichtungen. Berlin 1987; Zur Lage. Leipzig 1994; In den Kämpfen dieser Zeit. Berlin 1995; Entscheidungen: sämtliche Erzählungen. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Schlenstedt, S.: S. H. Berlin 1985; Rost, M., Geist, R. (Hrsg.): S. H. – Bibl./Texte, Materialien, Bilder. Leipzig 1985; Corino, K.: »Außen Marmor, innen Gips«. Die Legenden des S. H. Düsseldorf 1996.

LeK; AnK

Herneck, Friedrich

16.2.1909–18.9.1993

Wissenschaftshistoriker

Geb. in Brüx (heute Most, ČSR); Vater Lehrer; 1928 Abitur; anschl. Studium der Naturwiss. u.

Philos. an der Dt. Univ. Prag; 1934–38 freiberufl. Theaterfähigkeit; 1941 Prom. an der Univ. Erlangen; 1940–45 Wehrmacht, Desertion; 1945/46 Agitator des NKFD; Mitbegr. der SED Frankfurt (Oder).

1946–52 Lehrer an der LPS der SED Brandeb.; 1952–54 Doz. für dial. Materialismus an der PH Potsdam, ab 1954 HU Berlin; 1958 Entlassung, die in einen Entzug der Lehrbefugnis umgewandelt wurde, Vorwurf des Revisionismus auf der II. HS-Konferenz u. a. wegen seiner quellenbezogenen Arbeiten über Ernst Mach u. der Unterstützung der ideolog. Positionen von → Robert Havemann; 1961 Habil.; 1964 Wiederaufn. der Lehrtätigkeit als Doz. u. 1967 Prof. für Geschichte der Naturwiss.; 1974 em.; gest. in Berlin.

Verf. von über 20 Monographien, die F. H. zu einem der Nestoren u. bekanntesten Forscher auf dem Gebiet der Geschichte der Naturwiss. in der DDR machten; als Mach- u. Einstein-Forscher sowie mit den Studien über die »Bahnbrecher des Atomzeitalters« u. die naturwiss. Traditionen Berlins fand H. auch internat. Anerkennung.

Publ.: Albert Einstein. Berlin 1963; Bahnbrecher des Atomzeitalters. Berlin 1965; Wissenschaftsgeschichte. Berlin 1984. *DiH*

Herold, Claus

23.10.1929

Katholischer Priester

Geb. in Halle; Vater Prokurist; 1940–47 OS in Halle.

1947 Flucht aus der SBZ nach Verhör durch die SMAD wegen Kontakten zur westdt. kath. Jugend; 1947–49 Gymnasium u. Abitur in Warburg (Westf.); 1949–52 Studium der Theol. in Paderborn u. München; 1952 Übersiedl. in die DDR; 1954 Priesterweihe auf der Huysburg bei Halberstadt; 1954–57 Kuratus in Bad Schmiedeberg u. Jugendseelsorger im Dekanat Wittenberg; 1957–61 Vikar in Magdeburg; 1961–68 Diözesanjugendseelsorger für das Erzbischöfl. Kommissariat Magdeburg; Ltr. der Arbeitsgemeinschaft der kath. Jugendseelsorger in der DDR; 1968 Absetzung von beiden Funktionen nach Konflikt mit → Alfred Bengsch; 1968–95 Pfarrer der Gemeinde Hl. Kreuz in Halle; 1978 Prom. an der ev. Theolog. Sekt. der MLU Halle; 1985–91 Dechant des Dekanats Halle-Merseburg; 1969 Mitbegr. u. bis 1995 führendes Mitgl. des kirchen- u. gesellschaftskrit. »Aktionskrs. Halle« (AKH), Bereitstellung kirchl. Räume für dessen Veran-

staltungen; 1963–86 durch das MfS bearbeitet in ZOV »Schleuse«, OV »Tabernakel« u. OV »Academica«; nach dem 9.10.1989 zus. mit ev. Amtsträgern aktive Beteiligung an Protesten u. Gottesdiensten in Halle; Gastgeber der Vers. der neuen pol. Bew. in Halle; Moderator des Runden Tisches im Bez. Halle, Mitgl. des parlament. Untersuchungsaussch. der Stadt Halle; 1995 Ruhestand.

Publ.: Gemeinde der Zugezogenen. Die kath. Kirche in u. um Halle im 18. u. in der ersten Hälfte des 19. Jh. Leipzig 1983; Als kath. Seelsorger in der DDR. Magdeburg 1999; Der Aktionskrs. (jeweils Hrsg. vom Landesbeauftragt. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR Sachsen-Anh.). Halle. Magdeburg 1999. *BeS*

Herr, Willi (eigtl. Wilhelm Ludwig Herr)

2.3.1912–28.2.1970

SED-Funktionär

Geb. in Heilbronn; Vater Arbeiter; 1918–20 Volksschule in Kornwestheim, 1920–26 Realschule in Ludwigsburg, wegen »pol. Prop.« Entfernung von der Schule; 1926 KJVD; 1926–29 Mechanikerlehre in Stuttgart; 1929–31 erwerbslos; 1929 KPD; Jan.-Dez 1931 U-Haft, nach Flucht illeg. Aufenthalt in Stuttgart u. Berlin; März 1932 Emigr. in die UdSSR; 1932 Fräser im Betrieb »Barrikade« in Stalingrad; in Dtl. in Abwesenheit wegen »Hochverrats« zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt; 1932 Komsomol; 1932–36 Student der KUNMS; Okt. 1936–Febr. 1939 Teiln. am span. Bürgerkrieg, u. a. Kommissar in der XI. Internat. Brigade, Erblindung auf einem Auge; Febr.–März 1939 im frz. Internierungslager Argelès-sur-Mer; April 1939 mit einem sowj. Schiff nach Leningrad; anschl. Aufenthalt in Sanatorien; dann bis 1941 Betreuer u. Übersetzer span. Emigranten in Rostow am Don; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erfaßt; Evakuierung in den Kaukasus; 1941/42 Metallhobler u. Dreher in einem evakuierten Betrieb; dann bis 1945 pol. Instrukteur in Kriegsgefangenenlagern, u. a. in Borowitschi; nach krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit 1946–49 Lektor, Sektorlfr. u. ab Juli 1943 stellv. Ltr. der Kriegsgefangenen-schule in Taliza.

4.11.1949 Ankunft in der DDR; bis 1951 im ZK der SED Ref. der Abt. Parteischulung für die ideolog. Arbeit u. die Ltg. des Schulsystems der KPD; 1951/52 Mitarb. in der Red. der »Einheit«; 1952–55 Red. beim Berliner

Rundfunk; 1952–54 Mitgl. der Zentr. BPO der SED im Staatl. Rundfunkkomitee; 1955/56 Red. im Zentralorgan der GST »Das Banner« u. wiss. Mitarb. im Museum für Dt. Geschichte; 1956/57 Offizierslehrgang in Berlin-Treptow, Major; 1957–60 Krankheit/Rentner; 1960/61 Sekr. der Kommission für wiss.-techn. Nachwuchs beim Berliner Magistrat; 1961 pensioniert; 1962 VVO. *PeE*

Herricht, Rolf

5.10.1927–23.8.1981

Schauspieler, Bühnenkomiker

Geb. in Magdeburg; Schauspielstudium am Schauspielstudio Magdeburg; Engagements in Salzwedel, Stendal, Staßfurt, Güstrow, Frankfurt (Oder) u. Magdeburg; 1959 erste komische Filmrolle bei der DEFA in »Musterknabe«; Profilierung als Filmkomiker (u. a. »Geliebte weiße Maus«, »Der Reservelheld«) bei der DEFA u. in Fernsehprod.; über 25 Jahre Zusammenarbeit mit → Hans-Joachim Preil als Bühnenkomiker; Tournee-, Rundfunk- u. Fernsehprogramme sowie Auftritte im Friedrichstadtpalast Berlin; mehrere Schallplatten mit komischen Dialog-Szenen; gest. in Berlin. *GiW*

Herrmann, Dieter B.

3.1.1939

Direktor der Archenhold-Sternwarte und des Zeiss-Großplanetariums Berlin

Geb. in Berlin in einer Arb.-Familie; 1957–63 Studium der Physik an der HU Berlin; 1963–69 Mitarb. in der Staatl. Zentr. für Strahlenschutz; 1969 Prom. mit einer Arbeit zur Geschichte der astronom. Fachztschr. in Dtl.; seit 1956 freier Mitarb. der Archenhold-Sternwarte Berlin; dort 1970 Ltr. der Abt. Astronomiegeschichte, seit 1976 Dir.; ab 1987 zugl. Dir. des Zeiss-Großplanetariums Berlin; 1977–90 Moderation von rund 150 Folgen der populärwiss. TV-Reihe »AHA«, zahlr. weitere TV- u. Rundfunksendungen; Mitgl. der Internat. Astronom. Union; 1981–90 Mitgl. des Präs. der URANIA; 1986 Habil. mit der Arbeit »Astrophysikal. Studien zur Genesis einer wiss. Disziplin« u. Honorarprof. für Geschichte der Astronomie u. Astrophysik an der HU Berlin; seit 1990 Verf. mehrerer Schullehrbücher zur Astronomie.

Hauptarbeitsgebiete: Geschichte der astronom. Fachztschr., Entstehung u. Frühgeschichte der Astrophysik, Geschichte der mod. Astronomie; rund 1.500 populärwiss. u. 100 wiss. Veröff.,

darunter 18 Bücher, manche mit mehreren Aufl. u. Übersetzungen.
Bibl. In: Mitteilungen der Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow 163/1989. *JuH*

Herrmann, Frank-Joachim

15.11.1931
Leiter der Kanzlei des Staatsratsvorsitzenden
Geb. in Dresden; Vater Eisenbahner; 1938–42 Volksschule, 1942–50 OS, Abitur; 1942–45 Dt. Jugend; Mai 1945 Kurier des »Antifa. Kampfkomitee« Dresden.

1949 FDJ; SED; Okt. 1950–52 Volontär, 1952–56 Red. u. Abt.-Ltr., 1956–59 Mitgl. des Red.-Koll. u. Abt.-Ltr. der »BZ am Abend«; 1951 KPS; Juli–Dez. 1953 Sonderlehrgang am Inst. für Publizistik in Leipzig; 1959–63 Mitgl. des Red.-Koll. u. 1. Stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1961–89 Mitgl. des ZV der VDJ; 1963–68 stellv. Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; 1966 FS-Abschl., Journalist; 1967–89 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1968–89 persönl. Mitarb. → Erich Honeckers; 1979–89 Mitgl. der Ltg. der PO beim ZK der SED; 1980 u. 1984 VVO; 1980–89 Staatssekr. u. Ltr. der Kanzlei des Vors. des Staatsrats der DDR; 1981–86 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 12.2.1990 aus dem PDS-PV ausgeschieden; arbeitslos.

Publ.: Der Sekr. des Generalsekr. Honeckers persönl. Mitarb. über seinen Chef. Ein Gespräch mit B. Zimmermann u. R. Oschmann. Berlin 1996. *HME*

Herrmann, Gottfried

13.9.1915–31.5.1961

Regisseur

Geb. in Magdeburg; Gesangsausbildung, Operettenbuffo; nach 1945 Schauspieler u. a. in Schwerin; Regiearbeit, Gastregisseur am Berliner Theater am Schiffbauerdamm, anschl. beim Rundfunk sowie beim DFF; ab 1954 Dir. des Varietés Friedrichstadtpalast in Berlin; 1955 Vors. des Berliner Komitees der Kulturschaffenden; inszenierte große Revuen mit Artistik u. Ballett als Grundelementen, u. a. die »Variété-Revuen«, die dem Friedrichstadtpalast internat. Geltung verschafften; bes. Erfolg mit »Kinder, wie die Zeit vergeht« (1956); spielte selbst in Programmen des Kindervarietés; unter der Direktion von G. H. gastierten im Friedrichstadtpalast internat. bedeutende Unterhaltungskünstler; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Carlé, W., Martens, H.: Kinder wie die Zeit vergeht. Berlin 1987. *DiW*

Herrmann, Harry

21.1.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Niedersteina (Krs. Bischofswerda); Vater Maurer; Volks- u. Handelsschule; 1946 Hilfspacker, dann arbeitslos; 1947 Metall-drücker; 1947 SED; 1947–49 Verw.-Lehre in der Gemeinde Arnsdorf; 1949–52 ABF Dresden u. Greifswald; 1952–56 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1956 Einstellung beim MfS, Abt. XV (Auslandsspionage) der BV Leipzig; 1963 Versetzung zur HVA Abt. V (Wirtschaftsspionage), MfS Berlin; 1971 HVA-Abt. XV (Wehrtechnik, Maschinenbau, Luft- u. Raumfahrt); 1974 stellv. Ltr. der HVA Abt. V (Wirtschaftsspionage); 1975 Ltr. der AG 1 des HVA-Sektors Wiss. u. Technik; 1975 Ltr. der HVA-Abt. V; 1981 Oberst; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Herrmann, Joachim

29.10.1928–30.7.1992

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Berlin; Vater Postarb., Mutter Hausgehilfin; 1935 Volksschule, 1939–45 Oberrealschule Langhans in Berlin; 1938–45 Dt. Jugend, bis 1942 Jungenschaftsführer; 1944/45 Luftwaffenhelfer, zul. Luftwaffenoberhelfer.

1946 Kurier beim Arbeitsamt Berlin-Mitte; dann bis 1949 Transportarb., Bote, Redaktionsvolontär, Hilfs- u. Red. der »Berliner Ztg.« u. des »Start«; Mai 1948 SED; Dez. 1949–60 Stellv., dann Chefred. der Ztg. »Junge Welt«; 1952–61 Mitgl. u. 1959/60 Sekr. des ZR der FDJ; ab Sept. 1953 mehrmonatiger Lehrgang an der HS des Komsolmol in Moskau; 1958 Mitgl. der Jugendkommission des PB des ZK der SED; 1958–60 u. 1963–89 Mitgl. u. ab 1978 Ltr. der Agit.-Kommission des PB; Okt. 1960–72 Mitgl. der Westkommission des PB; 1960–62 stellv. Abt.-Ltr. des ZK der SED; Febr. 1962–Dez. 1965 Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1966–Juli 1971 Staatssekr. für Westdt. Fragen; April 1967 Kand., Juni 1971–Okt. 1989 Mitgl. des ZK der SED; Juli 1971–März 1978 Chefred. des »Neuen Dtl.«; Okt. 1973–Mai 1978 Kand., bis Okt. 1989 Mitgl. des PB, dort ab 1979 zuständig für Medien, befreundete Parteien, Blockparteien u. die NF; Mai 1976–Okt. 1989 Sekr. des ZK der SED; 10.11.1989 Parteiausschl.; 1970 VVO; 1978 u. 1988 KMO.

Publ.: Gemeinsam für Soz. u. Frieden. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1988.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiz. der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997.

HME

Herrmann, Joachim

19.12.1932

Historiker und Archäologe, Präsident der URANIA

Geb. in Lübnitz (b. Belzig); Vater Bauer; OS; 1951–55 Studium der Geschichte, Archäologie, Ethnographie u. Geologie an der HU Berlin; danach freier Mitarb.; 1954 SED; 1956 wiss. Assistent an der DAW; 1958 Prom. an der HU Berlin mit einer Arbeit über vor- u. frühgeschichtl. Burgwälle; 1960 Oberassistent, 1964 wiss. Arbeitslfr. an der DAW; 1965 Habil. an der HU Berlin über die Slawen zwischen Oder/Neiße u. Elbe; 1969 Prof.; 1969–1.10.1990 Dir. des ZI für Alte Geschichte u. Archäologie der DAW, nach massivem Druck der Mitarbeiter zurückgetreten; 1972 Korr. u. 1974 Ord. Mitgl. der AdW; 1980 Vors. der Kl. für Lit., Sprach-, Geschichts- u. Kunstwiss.; Mitgl. des Präs. der AdW; 1981–90 Vors. des Nationalkomitees der Historiker der DDR; 1988–96 Mitgl. des Büros des Comités Internat. des Sciences Historiques, seit 1990 einziger dt. Vertreter; 1985 Mitgl. der Poln. AdW; 1986–90 Präsident der URANIA; 1989 Mitgl. der Bulgar. AdW; 1990 Mitgl. der Ukrain. AdW; Ord. Mitgl. des Dt. Archäolog. Inst.; Dr. h. c. der Univ. Athen; 1992 Vorruhestand.

J. H.s wiss. Hauptinteresse gilt der Geschichte u. Kultur der Slawen, der Menschwerdung, der Frühgeschichte europ. Völker u. der Wissenschaftsgeschichte; 1989–91 massive öffentl. Kritik an seiner früheren geschichtspropagandist. Tätigkeit.

Publ.: Köpenick. Berlin 1962; Heinrich Schliemann. Berlin 1974; Die Menschwerdung. Berlin 1984; Die Slawen (Hrsg.). Berlin 1985; Wege zur Geschichte. Bibliogr. Auswahl. Berlin 1986; Dt. Geschichte in zehn Kapiteln. Berlin 1988. ISK

Herrnstadt, Rudolf

(Ps. R. E. Hardt)

18.3.1903–28.8.1966

SED-Funktionär, Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Gleiwitz (Oberschles.); Vater Rechtsanwalt; Humanist. Gymnasium; 1922 Jurastudium in Berlin u. Heidelberg; 1922 freier Pu-

blizist; 1922–24 Praktikant in den Oberschles. Zellstoffwerken Krappitz; 1924–28 Lektor in Berliner Verlagshäusern; 1928 Red. beim »Berliner Tageblatt«; 1931 KPD (»Friedrich Brockmann«); ab 1930 tätig für den Nachrichtendienst (Abt. IV) der Roten Armee; 1930–36 Auslandskorrespondent des »Berliner Tageblatts« in Prag, Warschau, Moskau; 1936–39 Auslandskorrespondent u. a. für »L'Europe«; 1940–43 Mitarb. im Gen.-Stab der Roten Armee; kurzz. Chefred. der Ztg. »Das freie Wort«; 1943–45 Mitarb. im NKFD, Mitautor des Gründungsmanifests, Chefred. der Ztg. »Freies Dtl.«; Mitautor der KPD-Richtlinien für die Arbeit in den sowj. besetzten dt. Gebieten.

Mai 1945 Rückkehr nach Berlin; Mitbegr. von Berliner Verlag u. »Berliner Ztg.«, bis 1949 deren Chefred.; dann Chefred. des »Neuen Dtl.«; seit 1946 SED; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1950 Mitgl. des ZK der SED u. Kand. des PB; Juli 1953 wegen angebl. fraktioneller Tätigkeit (mit → Wilhelm Zaisser) aus dem ZK u. im Jan. 1954 aus der SED ausgeschl. (29.11.1989 von der ZPKK der SED rehabl.); 1953–66 Angest. im Dt. Zentralarchiv, Abt. Merseburg.

Publ.: Der Kölner Kommunistenprozeß. Berlin 1958; Die Beine der Hohenzollern. Berlin 1960 (unter dem Ps. R. E. Hardt); Die Entdeckung der Klassen. Berlin 1965; Das Herrschaft-Dokument. Das PB der SED u. die Geschichte des 17. Juni 1953 (Hrsg. N. Stulz-Herrnstadt). Reinbek 1990.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Der Fall Rudolf Herrnstadt. Tauwetterpol. vor dem 17. Juni 1953. Berlin 1991; ders.: Erst Chefred., dann »Unperson«. In: JHK 1995. Berlin 1996.

HME

Hertwig, Hans-Joachim

16.7.1928–28.9.1988

SED-Funktionär

Geb. in Schmiedeberg (Riesengeb.); Vater Tischler; Volksschule; 1942–44 Lehre bei der Volksbank in Hirschberg; 1944/45 Luftwaffenhelfer u. Wehrmacht, kurzz. sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 SPD/SED; FDJ; 1945–50 Neulehrer an der Grundschule in Leegebruch; 1950–52 Schullfr. der Grundschule Schönwalde; 1952–55 Dir. der Grundschule in der Pionierrep. »Wilhelm Pieck« am Werbellinsee; 1954–88 Mitgl. des ZK des SED; 1955–58 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–60 Ltr. der Zentralschule der Pionierorg. »Ernst Thälmann«

in Droyssig; 1960–64 Sekr., 1964–66 stellv. Vors. der ZL der Pionierorg.; 1963–67 Mitgl. des ZR der FDJ; 1966–68 Sekr. für Wiss., Volksbildung u. Kultur; 1968–71 2. Sekr. u. 1971–88 1. Sekr. der SED-BL Frankfurt (Oder) (Nachf. von → Erich Mückenberger); 1971–88 Abg. der Volkskammer; 1976–88 Mitgl. des Red.-Kolleg. des SED-Organs »Einheit«; 1969 u. 1984 VVO; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1978 KMO.
HME; AnH

Hertwig, Manfred

18.5.1924

SED-Dissident

Geb. in Breslau; Vater Mechaniker; Volks-, Mittel- u. Oberschule in Breslau; kfm. Ausbildung; 1942–45 Wehrdienst, Uffz.; 1945 Lazarettaufenthalt bei Bremen.

1946 SPD/SED; 1946–49 Studium der Philos. an der Univ. Jena; anschl. Assistent am dortigen Inst. für dialekt. Materialismus; 1949–51 Mitarb. im Forschungsinst. für wiss. Soz.; 1951/52 Oberref. im Sektor Philos. des Staatssekr. für HS-Wesen; 1952–55 Doz. für Marx.-Lenin. am Philosoph. Inst. der HU Berlin; ab 1953 auch Redaktionssekr. der Dt. Ztschr. für Philos.; ab Herbst 1955 freiberufl.; im März 1957 wegen »Teiln. an der konterrev. Gruppierung → Wolfgang Harichs« aus der SED ausgeschl.; ab 1959 Studienltr. der Vereinigung für pol. Bildung Neue Ges. in Hamburg; freier Publizist.

Publ.: Über die Rolle der Volksmassen u. der Persönlichkeit in der Geschichte. Berlin 1956; Diskussion u. Dialektik. München 1965 (mit K.-H. Ness); Vom antiautor. Kampf um antiautor. Zentralismus. Hamburg 1972; Der Umgang des Staates mit opp. u. widerständigem Verhalten. In: Dt. Bundestag (Hrsg.): Materialien der Enquete-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.« Bd. 7. Frankfurt (Main), Baden-Baden 1995.
HME

Hertwig, Paula

11.10.1889–31.3.1983

Zoologin, Genetikerin

Geb. in Berlin; Vater Univ.-Prof.; 1908 Abitur am Realgymnasium; Studium der Zoologie, Botanik u. Chemie an der Univ. Berlin, Prom. 1916 mit einer zoolog. Arbeit; 1919 Habil.; seit 1921 Assistentin bzw. Oberassistentin am Inst. für Vererbungs- u. Züchtungsforschung der Landw. Fak. der Univ. Berlin; 1927–45

Prof. an der Med. Fak. der Univ. Berlin; Febr. 1933 Abg. der Dt. Staatspartei im Preuß. Landtag, Juli 1933 aus dem Landtag ausgeschl. Mai 1946 Berufung an die Med. Fak. der MLU Halle; 1948 Dr. med. h. c. (MLU); ord. Prof.; Aufbau u. Ltg. des Biolog. Inst.; 1948–50 Dekanin der Med. Fak.; 1953 Mitgl. der Leopoldina; 1957 em.; bis 1959 Forts. der Lehrtätigkeit u. kommissar. Dir. des Inst.; 1972 Übersiedl. nach Villingen (Schwarzw.); Dr. h. c. (Univ. Heidelberg); 1979 Ehrenmitgl. der Humangenet. Ges. der DDR.

Arbeitsgebiete: Biolog. Wirkung von Röntgen- u. Radiumstrahlen sowie Probleme der Züchtungs- u. Vererbungswiss.; Einfluß physikal. u. chem. Faktoren auf das genet. Material; Verbindung der Erbbiol. u. Erbpathol. mit der Entwicklungsgeschichte; las erstmalig an dt. Univ. Biol. für Med.-Studenten in einheitl. Vorlesung.
SyG

Hertz, Gustav

22.7.1887–30.10.1975

Physiker

Geb. in Hamburg; Vater Rechtsanwalt; 1906 Abitur; Studium der Mathematik u. Physik in Göttingen, München u. Berlin, 1911 Prom.; danach Assistent an der Univ. Berlin; gem. Arbeiten mit James Franck führten 1913 zu den Elektronenstoßexperimenten, die sich später als experiment. Beweis für die Bohrsche Atomtheorie u. die Quantentheorie erwiesen (für diesen Franck-Hertz-Versuch Physik-Nobelpreis 1925); 1920 Philips-Laboratorien, dort 1922 Trennung von Gasgemischen durch Diffusion; 1926 ord. Prof. für Physik an der Univ. Halle; 1927 Dir. des Physikal. Inst. der TH Berlin; 1932 Trennkaskade für gasförmige Isotopengemische; 1935 Rücktritt vom Ordinariat aus pol. Gründen u. Übernahme der Ltg. des Siemens-Forschungslaboratoriums in Berlin.

1945–54 im Rahmen des sowj. Atombombenprojekts Ltr. eines Forschungsinst. bei Suchumi, Entw. des Gasdiffusionsverfahrens für die Uran-Isotopentrennung; 1951 Stalin-Preis der UdSSR; 1954–61 ord. Prof. u. Dir. des Physikal. Inst. der KMU Leipzig, Einsatz bes. für den Aufbau von Kernphysik u. -technik in der DDR; 1954 Ord. Mitgl. der DAW, langj. Sekretar der Kl. Mathematik, Physik u. Technik; 1955 NP; Mitgl. des Forschungsrats u. des Rats für die friedl. Anwendung der Atomenergie beim Min.-Rat; Vors. bzw. Ehrenvors. der Physikal. Ges.; Mitgl. vieler Akad., so in

Halle, Göttingen, Leipzig, Moskau; Dr. h. c. mult.; gest. in Berlin.

Publ.: Die Elektronenstoßversuche. München 1967 (mit J. Franck, Hrsg. A. Hermann); Grundlagen u. Arbeitsmethoden der Kernphysik. Berlin 1957 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: Wiss. Ztschr. der KMU Leipzig. Mathemat.-Naturwiss. Reihe 6 (1987) (Themat. Heft zum 100. Geb., mit Biogr./Bibl.); Kuczera, J.: G. H. Leipzig 1985. *HoK*

Hertzfeld, Gustav

4.6.1928

Diplomat, Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Berlin; Mutter Maschinenbuchhalterin; Volks- u. Mittelschule; Lehre u. Beruf als Zimmermann, Hilfsarb.; nach 1933 aus »rass. Gründen« verfolgt, zeitw. illeg. lebend; 1942–44 inhaftiert, Zwangsarbeit, Flucht vor Transport in das KZ Auschwitz.

1945 Mitbegr. des antifa. Jugendaussch. Berlin-Prenzlauer Berg; KPD; 1946 SED; Mitbegr. der Berliner FDJ; 1947 Hilfsred. bzw. Red. beim »Berliner Rundfunk«; 1950–62 Red. der Ztschr. »Einheit«; 1954–57 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1962–65 Gen.-Konsul in Indonesien; 1966–69 stellv. Außenminister; 1969–73 Botschafter in der VR China; 1973–83 Chefred. der Ztschr. »Dt. Außenpol.«; 1978 VVO; 1988 Stern der Völkerfreundschaft. *AnH*

Hertzsch, Erich

31.3.1902–28.10.1995

Evangelischer Theologe

Geb. in Unterbodnitz (b. Kahla, Thür.); 1921 Abitur am Gymnasium in Rudolstadt; anschl. Studium der Theol. u. Jura an den Univ. Tübingen u. Jena, 1924 1. theolog. Examen; 1924/25 Werkstudium im Ruhrgeb., erste Kontakte zur soz. Arbeiterbew.; 1925 Vikar in Leuthenberg (Thür.); 1926–29 Pfarrer in Hartroda; anschl. bis 1932 Pfarrer in Bucha; 1931 SPD; Beitritt zum Bund religiöser Sozialisten; 1932 Prom. mit einer Arbeit über den radikalen Reformator Karstadt alias Andreas Bodenstein; 1932–45 als Nachf. des ihm persönl. u. theolog. nahestehenden → Emil Fuchs Pfarrer in der Arbeitergemeinde Eisenach-West; Einsatz zur Rettung von Juden, u. a. des späteren Priesters der anglikan. Kirche in Coventry, Paul Östreicher.

1945 SED; ab 1946 Mitgl. der SED-Fraktion des Thür. Landtags; 1950 Austritt aus der SED wegen der weltanschaul. Intoleranz der Partei; 1945–47 Oberkirchenrat in der Thür. Kirchenltg. unter → Moritz Mitzenheim, u. a. zuständig für die Entnazifizierung der vom NS stark abhängig gewesenen Landeskirche; 1946 Mitbegr. u. Mitgl. des Beratenden Aussch. der CFK in Prag; 1947 Berufung zum Prof. u. ab März 1948 Prof. mit Lehrstuhl für prakt. Theol. an der FSU Jena; Dir. der prakt.-theolog. Abt. des Inst. für Theol.; 1. Vors. des Wiss. Beirats für die Theolog. Fak. beim Staatssekr. für HFS-Wesen; zeitw. Mitgl. des Präs. des Friedensrats der DDR; 1962 VVO; in den 60er Jahren allmähl. Rückzug aus pol. Ämtern; 1969 em.

Forschungen u. zahlr. Aufsätze insbes. zur Liturgiewiss., Homiletik, Seelsorge sowie zur Stellung der Kirche in der Kultur u. zur pol. Verantw. der Kirche, Einführung psycholog. Methoden in der Seelsorge.

Publ.: Die Wirklichkeit der Kirche. Kompendium der praktischen Theol. Bd.1. Berlin 1962. *EhN*

Hertzsch, Klaus-Peter

23.9.1930

Evangelischer Theologe, Schriftsteller

Geb. in Jena als Sohn des ev. Theologen → Erich Hertzsch; 1949 Abitur am Luther-Gymnasium in Eisenach; anschl. bis 1957 Studium der Theol. u. Germanistik in Jena u. Zürich; 1957–59 Vikar in Cospeda (b. Jena) u. Inspektor des Theologenkonvikts in Jena; 1959–66 Studentenpfarrer in Jena; danach bis 1966 Gen.-Sekt. u. Ltr. der Geschäftsstelle der Ev. Studentengemeinden der DDR in Berlin; 1957 Prom. mit einer Arbeit zu Ethik u. Anthropologie → Bertolt Brechts u. ihrer Bedeutung für die Hermeneutik der Rechtfertigungslehre; 1968 Doz. u. seit 1974 Prof. für prakt. Theol. an der FSU Jena; seit 1977 Mitgl. der Synode der Ev.-Luth. Kirche in Thür.; 1978–90 Mitgl. der Synode des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR; K.-P. H. wurde durch zahlr. Synodenvorträge u. die Rede »Christus, Hoffnung für die Welt« vor der Vollvers. des Ökumen. Rats der Kirchen 1984 in Budapest als Fürsprecher eines eigenständigen Engagements der Kirchen im Soz. bekannt.

Forschungen v. a. zur Situation christl. Gemeinden in der Ges. sowie zu den Beziehungen zwischen Theol., Sprachwiss. u. Belletristik;

entwarf von daher ein Konzept für eine erzählende Homiletik; trat als Schriftst. v. a. durch lyr. Arbeiten, Nachdichtungen bibl. Texte u. liturg. Gebrauchstexte hervor.

Publ.: Wie schön war die Stadt Ninive. Berlin 1967; Vertraut den neuen Wegen. Leipzig 1990. Nachdenken über den Fisch. Texte u. Predigten aus drei Jahrzehnten. Stuttgart 1994.

EhN

Herwegen, Leo

25.2.1886–9.5.1972

CDU-Funktionär

Geb. in Köln; dort Volksschule u. Realgymnasium; Studium der Montanwiss. in Clausthal u. Aachen, 1909 Dipl.-Berging.; Assistent an der TH Aachen, Prom. zum Dr.-Ing.; ab 1913 Betriebslfr. von Bergwerken, u. a. in den Riebeckischen Montanwerken Halle; 1919 Zentrums-Partei; seitdem Vors. des Provinzialvorst. Sachsen; nach 1933 pol. verfolgt, bis 1944 Abt.-Ltr. der Bergwerke der IG Farben; 1944 verhaftet.

Juli 1945 Mitbegr. der CDU in Sachsen-Anh., bis Mai 1948 1. Vors. des Landesvorst.; Sept. 1945–Dez. 1946 Präsidialdir. in der Provinzialverw. Sachsen, Ltr. des Amts für Brennstoffindustrie u. Energiewirtschaft; 1945–49 Mitgl. des CDU-Hauptvorst. in der SBZ, Dez. 1945–Sept. 1947 ihr 4. Vors., Sept.–Dez. 1947 Mitgl. ihres geschäftsf. Vorst., Nov./Dez. 1947 des Pol. Aussch.; Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft CDU/CSU; Mai 1948–Nov. 1949 stellv. Vors. der CDU Sachsen-Anh.; Okt. 1946–Nov. 1949 Abg. des Landtags Sachsen-Anh.; Dez. 1946–Nov. 1949 Landesmin. für Arbeit u. Sozialpol.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949 Abg. der Prov. Volkskammer; Okt. 1949 verhaftet; Nov. 1949 aller Ämter enthoben wegen angebl. Verwicklung in den Fall »Verschiebung von Vermögenswerten« der 1946 enteigneten Dt. Continental-Gas-Ges., April 1950 im Dessauer Schauprozeß mit → Willi Brundert zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; Sept. 1956 Entlassung aus der Haft; 1958 Flucht in die Bundesrep. Dtl.

Publ.: Zusammenfassende Darstellung der Kokeretechnik. Gelsenkirchen 1911; Das Tiefbohrwesen. Berlin 1912; Gewinnungsmaschinen. Berlin 1912; Der Streckenausbau im Braunkohlenbergbau. Halle 1918.

Sek.-Lit.: Prozeß H. u. Brundert u. Komplizen. Berlin 1950; Eik, J., Mittmann, W.: Der Dessauer Prozeß. DDR 1950: Ein Stück Justizgeschichte im Originalton. Radio-Feature 1997.

HME

Herz, Joachim

15.6.1924

Musiktheaterregisseur, Direktor der Oper Leipzig, Intendant der Komischen Oper Geb. in Dresden; Vater Kfm.; 1942 Reifeprüfung an der Kreuzschule; Beginn der Ausbildung für das Höhere Lehramt an der Staatl. HS für Musik in Leipzig; 1944/45 Militärdienst.

1946 Forts. des Studiums an der Staatl. Akad. für Musik u. Theater in Dresden, 1948 St.-Ex. als Fachlehrer für Musik; 1948–51 Studium der Regie u. Musikwiss. in Dresden u. an der HU Berlin; 1950 Regie »Die Bremer Stadtmusikanten« (HS u. → Palucca Schule Dresden); 1951–53 Regisseur an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul; 1953–56 Assistent an der Komischen Oper Berlin bei → Walter Felsenstein; hier 1954 »Die Zauberflöte«, 1955 »Manon Lescaut«; 1956/57 Regisseur an den Bühnen der Stadt Köln; 1957–59 Oberspieltr. der Städt. Oper Leipzig; 1959–76 Dir. der Oper Leipzig; hier 1960 »Die Meistersinger von Nürnberg« (Eröffnungssinszenierung); 1961 NP (im Koll.); seit 1963 Arbeiten für Funk, Film (1964 »Der fliegende Holländer« bei der DEFA), Fernsehen, Schallplatte; 1969 Mitgl. der DAK; seit 1971 zahlr. Inszenierungen im Ausland; 1972 »Ring des Nibelungen« (Oper Leipzig); 1976–81 Intendant der Komischen Oper Berlin, »Bumbum« (UA), »Lulu«, »Peter Grimes«; 1976–81 Lehrauftrag an der KMU Leipzig; seit 1981 Ltr. der Abt. Musiktheater-Regie an der HS für Musik Dresden; Lehraufträge, Gastseminare u. -vorlesungen in Europa u. Übersee; 1981–91 Chefregisseur an der Staatsoper Dresden; 1985 »Der Freischütz« (Eröffnungssinszenierung der Semper-Oper Dresden), 1986/87 »Die Nase«, »Falstaff« (Dresden); Ehrenmitgl. des Bolschoi-Theaters Moskau u. der Ges. für Musiktheater Wien; 1974 VVO; 1977 u. 1985 NP.

Publ.: Und Figaro läßt sich scheiden. München 1985.

AuR

Herzberg, Guntolf

9.6.1940

Dissident, Philosoph

Geb. in Berlin; 1958 Abitur; nach Ablehnung der Bewerbung zum Journalistikstudium Lehre als Schriftsetzer u. Korrektor, dann als Korrektor tätig; 1961–65 Studium der Philos., Physik u. Geschichte an der HU Berlin, u. a. bei → Wolfgang Heise; 1964 SED; kurzz. wiss. Sekr. des Dekans der Philosoph. Fak.; ab 1966 Assistent am Inst. bzw. ZI für Philos. der

DAW/AdW; zugl. Lehrtätigkeit an der HU Berlin u. einer Kunst-FS; 1968 erste pol. Krise; 1972 Gründer der »Freitagsrunde«, die 1989 in die Initiativgr. für das Neue Forum übergang; Observierung durch das MfS (OPK u. OV »Korrektor«); 1973 wegen des »nichtgenehmigten« Diskussionskrs. Parteiausschluß, Entlassung, Berufs- u. Publ.-Verbot; danach freiberufl. Red. u. Übersetzer für die Ztschr. »Sowjetwiss.«; 1974 Reservistendienst; 1976 Prom. an der HU Berlin mit der Diss. »Wilhelm Dilthey u. das Problem des Historismus«; 1976 freiberufl. Lektor für den Akad.-Verlag; Okt. 1976 Protestbrief gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; Zusammenarbeit mit → Rudolf Bahro; Mitbegr. u. Teilnehmer informeller Zirkel in Berlin, Naumburg (Saale) u. Leipzig (OV »Platon«); 1980 Vorträge zur Menschenrechtsproblematik in kirchl. Krs.; 1981 Mitbegr. des interdisz. »Wittenberger Arbeitskrs. Wiss.-Ethik« u. Mitautor des Papiers »Wiss.-Ethik – heute« (veröff. 1984); ab 1983 in der unabh. Friedensbew. engagiert; 1984 arbeitslos; 1985 Ausreise nach Berlin (West); Mitgl. der Grünen (AL); Mitarb. in der Initiative Ost-West-Dialog; 1986 Mitbegr. der Bundesarbeitsgemeinschaft Menschenrechte der Grünen; 1987 wiss. Mitarb. am Inst. für Philos. der FU Berlin; Sept. 1989 Mitautor des Aufrufs »Für ein Berlin ohne Mauern – in einem Dtl. ohne Panzer – in einem Europa ohne Grenzen«; Mitbegr. des »Demokrat. Forum West« zur Unterstützung der ostdt. Bürgerbew.; 1990 Mitarb. in versch. wiss.-pol. Gremien, u. a. am Zentr. Runden Tisch Wiss.; Mitarb. im Unabh. Historikerverb. 1990/91 beteiligt am Verfassungsentwurf des »Kuratoriums für einen demokrat. verfaßten Bund Dt. Länder«; 1991 Gründungsmitgl. der Partei Bündnis 90; 1993/94 Mitarb. der Abt. Bildung u. Forschung des Bundesbeauftragt. für die Unterlagen des MfS; seit 1994 Mitarb. am Inst. für Philos. der HU, Schwerpunkt Prakt. Philos./Ethik.

Publ.: Überwindungen. Schubladentexte 1975–1980. Berlin 1990; Einen eigenen Weg gehen. Texte aus Ost u. West 1981–90. Berlin 1991; Karrieremuster. Berlin 1992 (mit K. Meier); Abhängigkeit u. Verstrickung. Studien zur DDR-Philos. Berlin 1996; Aufbruch und Abwicklung. Neue Studien zur Philosophie in der DDR. Berlin 2000. *JaW*

Herzfelde, Wieland (eigtl. Herzfeld)

11.4.1896–23.11.1988

Schriftsteller, Präsident des PEN-Zentrums Geb. in Weggis (Schweiz); Vater Schriftst. Franz Held, Mutter Textilarb.; 1913 Übersiedl. nach Berlin; »Kriegsabitur«; Studium der Germanistik u. Med.; 1914 Freiw. im Sanitätsdienst der Reichswehr; 1916 Gründung der Antikriegs-Ztschr. »Neue Jugend«; 1917 mit seinem Bruder Helmuth (→ John Heartfield) Gründung des Malik-Verlags, den er bis 1933 in Berlin leitete; Mitinitiator des Dadaismus; 1918 KPD; 1924 wird dem Verlag die Grosz-Galerie u. die Malik-Buchhandlung angeschlossen; 1928 BPRS; 1933 Emigr. nach Prag, später Frankreich, Großbritannien u. 1939 in die USA; dort ebenfalls Mitgl. des BPRS; Mitunterz. des Aufrufs des Pariser Volksfrontkongresses vom April 1937; 1933–39 Ltg. des Malik-Verlags als Exilverlag in Prag; 1933–35 Mithrsg. der »Neuen Dt. Blätter« in Prag; 1939–48 Buchhändler in den USA; 1945–47 Initiator u. Gründer des Aurora-Verlags in New York zus. mit → Anna Seghers u. Oskar Maria Graf.

1949 Rückkehr nach Dtl.; Prof. für Soziol. der neueren Lit. an der Sekt. Journalistik der Univ. Leipzig; Dir. des Franz-Mehring-Inst.; Mitgl. der Pirckheimer Ges., 1951 des PEN-Zentrums Dtl., dann PEN-Zentrum Ost u. West, PEN-Zentrum DDR (1959–70 Präs., ab 1972 Ehrenpräs.); 1951 wegen Kontakten zu Hermann u. Noel H. Field als SED-Kand. gestrichen, 1956 SED-intern rehabil.; Mitgl. des Vorst. des DSV; 1960 Heinrich-Heine-Preis; 1961 Mitgl. der DAK (zeitw. deren Vizepräs.); 1967–70 Sekr. der Sekt. Dichtkunst u. Sprachpflege der DAK; 1966 VVO; 1971 Stern der Völkerfreundschaft; 1973 NP; 1979 Goethe-Preis; 1976 Ehrenspange zum VVO; 1981 KMO; 1986 Ehrenbürger von Berlin; gest. in Berlin.

Publ.: Immergrün. Merkwürdige Erlebnisse u. Erfahrungen eines fröhlichen Waisenknaben. Berlin 1949 (erw. 1966/76); John Heartfield. Leben u. Werk meines Bruders. Leipzig 1962 (erw. 1971); Der Malik-Verlag 1916–1947. Berlin 1966 (Kat. zur Ausstellung); Zur Sache geschrieben u. gesprochen zwischen 18 u. 80. Berlin, Weimar 1976; Anna Seghers/W. H. Ein Briefwechsel 1939–1946. Berlin, Weimar 1985; Zum Klagen hatt' ich nie Talent. Kiel 1996 (Hrsg. von E. Trepte); Ernst Bloch/W. H.: Briefwechsel 1938–1949. Frankfurt (Main) 1997.

Sek.-Lit.: Der Malik-Verlag 1916–1947. Chronik eines Verlages. Kiel 1986; Faure, U.: Im Knotenpunkt des Weltverkehrs. H., Heartfield, Grosz u. der Malik-Verlag 1916–1947. Berlin 1992; Grünzweig, W., Schulz, S. (Hrsg.): »A Labor of Love«. Upton Sinclair, Hermyna Zur Mühlen, W. H. in ihren Briefen. Bonn 1999. *KaH; BRB*

Hesse, Horst

(Ps. Horst Berger)

12.5.1922

Agent

Geb. in Magdeburg; Vater Maschinenmonteur; Volksschule; Lehre als Feinmechaniker; 1939 Soldat; 1943 engl. Gefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Magdeburg; wegen Krankheit nicht berufstätig; 1946 Schlosser im VEB Schwermaschinenbau »Ernst Thälmann«; 1947 VP-Mstr.; 1948 SED; 1951 Instrukteur der NF, dann Dispatcher im o. g. VEB; in dieser Zeit Anwerbung durch den US-Geheimdienst Military Intelligence Department (MID), H. informierte darüber das MfS; 1954 Instrukteur der GST-BL Magdeburg; dann nach Berlin (West); Spionage für das MfS in der MID-Zentr. in Würzburg; Abt.-Ltr. für Agentenwerbung, später Stellv. des Chefs für Sicherheitsfragen; 20.5.1956 Flucht in die DDR; von einem US-Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt; 1956 Ltn. der Bereitschaftspolizei im Brigadestab Karl-Marx-Stadt; 1957 Einstellung beim MfS, BV Karl-Marx-Stadt, Abt. II (Spionageabwehr); 1959/60 Invalidenrentner; 1960 Wiederaufn. des Dienstes bei der HA II, MfS Berlin; 1962 Kontrollpunkt-Ltr. in Eberswalde; 1964 Versetzung zur Krs.-Dienststelle Eberswalde; Major; 1966 Invalidenrentner. *JeG*

Heßlich, Lutz

17.1.1959

Leistungssportler (Radrennsport)

Geb. in Tettau (b. Glauchau); Vater Bäcker-mstr.; 1965–77 POS, KJS, Abitur; ab 1977 Studium an der DHfK Leipzig; ab 1972 sportl. aktiv als Radrennfahrer (Sprint) beim SC Cottbus (Trainer: Gerd Müller); 1976 u. 1977 Junioren-WM; 1979, 1983, 1985 u. 1987 WM; 1980 u. 1988 Olympiasieger; 1988 Weltradsportler des Jahres; Europacup-Sieger; Fußballspieler bei der BSG Tettau; 1985–88; SED; Mitgl. des ZR der FDJ; Inhaber eines Fahrradgeschäfts in Cottbus. *KfG; OWR*

Hetterle, Albert (Alfred)

31.10.1918

Schauspieler, Regisseur, Indentant des Maxim-Gorki-Theaters

Geb. in Peterstal (b. Odessa); Vater Landwirt; Volksschule in Peterstal; 1936–38 Eleve, dann Schauspieler am Dt. Kollektivistentheater in Odessa; 1937–41 Mitgl. des Komsomol; 1944 nach Dtl. zurückgeführt, zur Wehrmacht eingezogen, nach schwerer Erkrankung 1945 aus dem Lazarett entlassen.

Ab 1947 Engagements in Sondershausen, Greifswald, Altenburg, Erfurt u. Halle; 1949 SED; ab 1955 am Maxim-Gorki-Theater Berlin; zahlr. Bühnenrollen u. a. in Friedrich Schillers »Die Räuber«, → Friedrich Wolfs »Die Matrosen von Cattaro«, Maxim Gorkis »Nachtasyl«, in weiteren Stücken von Maxim Gorki sowie sowj. Autoren wie Wiktor Rosow, Schatrow, Alexander Gelman; 1965–69 Vors. der Gewerkschaft Kunst in Berlin; seit 1966 Mitgl. des Vorst. des Verb. der Theaterschaffenden; 1967–86 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1967/68 stellv. Intendant, ab 1968 Intendant des Maxim-Gorki-Theaters; dort ab 1971 Inszenierungen vor allem klass. u. zeitgenöss. Bühnenwerke, weiter auch als Schauspieler tätig, u. a. 1988 in → Volker Brauns »Die Übergangsgesellschaft«; 1977 NP; 1978 VVO.

Bis zur Spielzeit 1993/94 Intendant des Maxim-Gorki-Theaters, danach dort weiterhin Schauspieler.

Sek.-Lit.: Gaus, G.: Zur Person. Berlin 1993.

BRB

Heubner, Wolfgang

18.6.1877–26.2.1957

Pharmakologe

Geb. in Leipzig; Vater Prof., Kinderarzt; Bürger- u. Thomasschule; 1894 Übersiedl. nach Berlin; 1896 hier Abitur; Med.-Studium in Göttingen, Marburg u. Straßburg; 1902–05 am Pharmakolog. Inst. der Univ. Straßburg tätig, 1903 Prom., 1907 Habil.; 1908 etatmäß. a. o. Prof. für Pharmakol. an der Univ. Göttingen u. Dir. des Pharmakolog. Inst.; 1910 ord. Prof.; 1914–18 Stabsarzt, pharmakolog.-toxikolog. Fachmann in der therapeut. Versuchsabt. des Kriegsmin.; ab 1918 Wiederausbildung der Professur; 1927/28 Rektor der Univ. Göttingen; 1929 Prof. an der Univ. Düsseldorf, 1930 in Heidelberg, 1932–52 in Berlin; Kritiker der NS-Wissenschaftspol.

1946–50 Ord. Mitgl. der DAW; bis 1949 Mitgl. der Med. Fak. der HU Berlin, u. a. Dir.

des Hygien. Inst., Prodekan; 1950–52 Prof. für Pharmakol. an der FU Berlin.

Arbeiten zur Eiweißchemie (Spaltung des Fibrinogens bei Blutgerinnung), zu Vergiftungen durch Metalle u. Kampfgase, hämolyt. Wirkungen von Alkaloiden u. Terpenen, Analyse von Reizstoffen, Mineralstoffwechsel; zahlr. Veröff. *PeW*

Heuer, Jens-Uwe

11.7.1927

Rechtswissenschaftler

Geb. in Essen als Sohn eines Juristen; Schulbesuch in Berlin, 1945 Abitur in Kiel; 1946–51 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Kiel u. Berlin; in Kiel Mitbegr. einer kommunist. Studentengr.; 1946 SED; ab 1951 Lehrtätigkeit an der HU Berlin; 1956 Prom. mit einer Arbeit zu einem rechtshist. Thema; 1958–60 Richter an den Staatl. Vertragsgewichten Berlin u. Karl-Marx-Stadt; Mitarb. am Inst. für Staatsrecht der HU Berlin, 1961 Ltr. der dortigen Arbeitsgr. für Wirtschaftsrecht; 1961–64 zugl. Fernstudium an der HfÖ Berlin mit Abschluß als Dipl.-Wirtsch.; 1963 Dir. des o.g. Inst.; 1964 Habil., 1965 Prof. für Rechts-wiss.; 1968 Ltr. der Arbeitsgr. Wirtschaftsrecht am ZI für Soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED in Berlin-Rahnsdorf; 1979 Korr. Mitgl. der AdW; ab 1982 Mitarb. am Inst. für Theorie des Staats u. des Rechts der AdW, Bereichstr. für staats- u. rechtstheoret. Fragen der Wirtschafts-ltg.; März–Okt. 1990 Mitgl. der PDS-Fraktion der Volkskammer u. stellv. Vors. des Rechtsaussch.; Mitgl. der dt.-dt. Juristenvereinig.; Mitbegr. u. Präs. der Vereinig. für Pol. Wiss. Berlin (Auflösung 1991).

1990–98 Abg. des Dt. Bundestags, Gruppe Linke Liste/PDS; Mitgl. des Sprecherrats des Marxist. Forums; Vizepräs. des Ostdt. Kuratoriums von Verbänden e. V.

J.-U. H. galt in der DDR als reformorientierter Theoretiker; seine wiss. Arbeiten zielten auf eine Erhöhung der Selbständigkeit der Wirtschaftssubjekte sowie die erhöhte Geltung des Rechts in den Beziehungen zwischen Wirtschaftseinheiten u. wirtschaftslenkenden Organen.

Publ.: Allgemeines Landrecht u. Klassenkampf. Berlin 1960; Demokratie u. Recht im Neuen Ökon. System der Volkswirtschaft. Berlin 1965; Recht u. Wirtschafts-ltg. im Soz. Berlin 1982; Marx. u. Demokratie. Berlin, Baden-Baden 1989; Die Rechtsordnung der DDR. Baden-Baden 1995 (Hrsg.). *JaW*

Heukrodt, Olaf (Fritze)

23.1.1962

Leistungssportler (Kanu)

Geb. in Magdeburg; Vater Busfahrer; Schwimmer u. Leichtathlet; 1976 Wechsel zum Kanu-Rennsport beim SC Magdeburg (Trainer: Jürgen Harpke); 1981–92 13 WM-Medaillen, darunter sieben WM-Titel; 1980 Olymp. Spiele: 3. Platz (C 1), 2. Platz (C 2); 1988 Olymp. Spiele: Sieger (500 m im C 1), 2. Platz (1.000 m im C 2); VVO; 1981–90 SED; Ausbildung zum Maschinen- u. Anlagenmonteur; ab 1985 Kapitän der DDR-Auswahl; seit 1986 verh. mit der Schwimmerin Birgit Meineke; Studium; anschl. wiss. Mitarb.

1991 Vize-WM (1.000 m im C 4), 3. Platz (500 m im C 1); 1992 Olymp. Spiele: 3. Platz (im C 1); beendete die sportl. Laufbahn; Ausbildung zum Bankfm.; lebt in Berlin. *OWR*

Heusinger, Hans-Joachim

7.4.1925

LDPD-Funktionär, Minister der Justiz

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1939–42 Ausbildung zum Elektromechaniker; 1942–45 Wehrmacht.

1945–51 Elektromechaniker u. Kabelmonteur; 1946 FDGB; 1947 LDPD; 1951/52 Verw.-Bez.-Angest. u. stellv. Vors. des Rats des Stadtbez. II in Leipzig; 1952–57 Sekr. des Bez.-Vorst. Leipzig der LDPD u. Mitgl. des Rats des Bez.; ab 1957 Mitgl. des Zentralvorst. der LDPD u. seines Pol. Aussch.; 1955–60 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1957–59 Dir. der IHK des Bez. Cottbus; Vors. des Bez.-Verb. Cottbus der LDPD u. ehrenamtl. Mitgl. des Rats des Bez.; 1959–73 Sekr. des PV; 1972–80 stellv. Vors. der LDPD; ab 1961 Abg. der Volkskammer; 1961–63 Mitgl. des Rechtsaussch.; 1963–67 Mitgl. u. 1967–73 stellv. Vors. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; Okt. 1972–Nov. 1989 stellv. Vors. des Min.-Rats u. bis 11.1.1990 Minister für Justiz der DDR (Nachf. von → Kurt Wünsch); 1974–89 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1975 VVO; 1990 Ruhestand; März 1990 Bund Freier Demokraten, April 1990 Austritt. *Publ.*: Rechtssicherheit, garantiert für jeden. Berlin 1985. *HME*

Heussi, Karl

16.6.1877–25.1.1961

Evangelischer Theologe, Kirchenhistoriker

Geb. u. aufgew. in Leipzig; Vater Kfm.; ab 1897 Studium der Theol. an den Univ. Leipzig,

Berlin u. Marburg, u. a. bei Albert Hauck, Heinrich Böhmer, Adolf von Harnack, Adolf Jülicher u. Wilhelm Herrmann; 1903 Prom. bei Karl Lamprecht mit einer Arbeit über die Kirchengeschichtsschreibung Johann Lorenz Mosheims; 1904–24 Lehrer für Geschichte u. Religion am König-Albert-Gymnasium in Leipzig; ab 1924 ord. Prof. für Kirchengeschichte an der Univ. Jena; widersetzte sich als Rektor der Univ. 1930 dem Vordringen der Nationalsoz. in Thür.

1945 nach Wiedereröffnung der Univ. amt. Dekan der Theolog. Fak.; 1953 em.; K. H. gilt als Nestor der dt. Kirchengeschichtsschreibung; bereits als Gymnasiallehrer verfaßte er mit seinem »Kompendium der Kirchengeschichte« (Tübingen 1907/08, zul. 1913) ein Lehrbuch, das mehr als zehn akt. Aufl. erfuhr u. bis heute als Standardwerk gilt; schulbildend wirkte v. a. seine Behandlung der Kirchengeschichte in ihren Bezügen zur gesellsch. Gesamtentw. einschließl. der Kultur- u. Sozialgeschichte; zu eigenen Forschungen hat K. H. insbes. Hanna Jursch, → Erich Hertzsch, Herbert von Hintzenstern u. Eberhard H. Pältz angeregt; Schwerpunkte seiner Forschungen waren Patristik, Geschichte des Mönchtums, Historiographie u. Geschichtstheorie.

Publ.: J. L. Mosheim. Biogr. Tübingen 1906; Die Krisis des Historismus. Tübingen 1932; Der Ursprung des Mönchtums. Aalen 1936; Geschichte der Theolog. Fak. zu Jena. Weimar 1954.

Sek.-Lit.: Pältz, E.: Geschichte als Selbstorientierung in der Zeit. Zum Vermächtnis K. H. In: Mosaiksteine. 22 Beiträge zur thür. Kirchengeschichte. Berlin 1981; Bibl. In: Theolog. Lit.-Ztg. 77 (1952) u. 86 (1961). *EhN*

Heyden, Günter

16.2.1921

Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus

Geb. in Stargard (Pommern); Vater Ofensetzerstr.; Volksschule; Ausbildung zum Ofensetzer, danach im Beruf tätig; Febr. 1941–März 1945 Kriegsdienst, Flak; 1945–49 zunächst amerik., bis Dez. 1949 sowj. Gefangenschaft; Juli–Dez. 1949 Besuch der Zentr. Antifa-Schule 2040.

1950 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1950/51 Lehrtätigkeit an der FDGB-Schule Beesenstedt, zul. stellv. Schulltr.; 1952–56 Studium u. 1956 Prom. zum Dr. phil. am IfG; kommissar. Ltr. des Lehrstuhls Philos.; 1956–87 Mitgl. des

Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; 1959 Doz. u. Lehrstuhltr.; 1962 Prof. für Hist. Materialismus am IfG; 1965–67 stellv. Dir. des Inst. für Meinungsforschung u. Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB; 1966 Prof. mit Lehrstuhl für Philos. am IfG; 1969 ord. Prof. u. bis Dez. 1989 Dir. des IML (Nachf. von → Lothar Berthold); Ltr. der MEGA-Red.-Kommission von dt. Seite; Hrsg. u. Mitautor philos. u. geschichtswiss. Werke; 1976–89 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Einheit«; 1981 VVO; 1981–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1986 KMO.

Publ.: Kritik der dt. Geopol. Berlin 1958; Vom Jenseits zum Diesseits. Leipzig 1959; Gesellschaftsprognostik. Berlin 1968; KPdSU u. SED. Internat. Zusammenarbeit in Geschichte u. Gegenwart. Berlin 1987. *HME; AnH*

Heyl, Wolfgang

21.8.1921

Stellv. Vorsitzender der CDU

Geb. in Borna (b. Leipzig); Vater Kfm.; dort Volks- u. Oberschule; Ausbildung zum Zimmermann; 1939 NSDAP; 1941–45 Wehrdienst, zul. Obltn.; 1945 kurzz. sowj. u. amerik. Gefangenschaft.

1945–47 Zimmermann; 1945 FDGB; 1947–52 Mitarb. der IHK Borna, zul. Geschäftsf.; 1949 CDU; 1949–53 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Borna; 1952–54 Organisationssekr. bzw. stellv. Vors. des CDU-Bez.-Verb. Leipzig; 1953–58 dort Abg. des Bez.-Tags; 1954–58 Vors. des CDU-Bez.-Verb., Mitgl. des Jugendaussch.; 1958–66 stellv. CDU-Gen.-Sekr.; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Schriftführer des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1967 1. stellv. Vors. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1963–89 Vors. der CDU-Fraktion; seit 1971 Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; ab 1966 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1972–70 Mitgl. im Zentralvorst. der DSF; 1966–71 Mitgl. des Präs. u. des Sekr. des CDU-Hauptvorst.; 1971–89 stellv. CDU-Vors.; 1973 VVO; ab 1974 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; ab 1975 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; stellv. Vors. der Freundschaftsges. DDR-Österreich; 1976–Nov. 1989 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; Nov. 1989 amtl. CDU-Vors., im selben Mon. Rücktritt aus Gesundheitsgründen.

Publ.: Glanz u. Elend der Adenauer-CDU. Berlin 1963; Christ im Soz. – Freiheit u. Dienst. Aus Reden u. Aufsätzen 1958–1980.

Berlin 1981; Chancen des Friedens. Berlin 1982.

HME

Heym, Stefan (eigtl. Helmut Flieg)

(Ps. Elias Kemp, Gregor Holm)

10.4.1913

Schriftsteller

Geb. in Chemnitz; Vater Kfm. (wegen jüd. Herkunft später zus. mit weiteren Angeh. von den Nazis ermordet); Verweisung vom Gymnasium nach Veröff. eines antimilitär. Gedichts; 1932 Abitur in Berlin; erste Veröff. u. a. in der Ztschr. »Weltbühne«; Studium der Philos., Germanistik u. Ztg.-Wiss. in Berlin; 1933 Emigr. in die ČSR; zum Schutz der Familie Annahme des Ps. S. H., Journalist u. a. für die Ztschr. »Das Wort«, »Neue Dt. Blätter«, »Internat. Lit.«; ab 1935 Studium in Chicago, Magisterarbeit zu Heinrich Heine; danach Tellerwäscher, Vertreter, Kellner, Verkäufer, Korrektor; 1937–39 Chefred. der Wochenztg. »Dt. Volksecho« in New York, Arbeit für »Die Tribüne«; 1938–40 Mitgl. der German-American-Writers-Association; 1942 erster USA-Romanbestseller »Hostages« (dt. »Der Fall Glasenapp«, 1958); 1943 US-Army, Sergeant (später Lt.) in einer »Psychological Warfare«-Komp.; Red. der »Frontpost« des Senders Luxemburg; dort zus. mit Hans Habe u. a. antifa. publizist. Arbeit (veröff. in: »Reden an den Feind«, 1980; »Stalin verläßt den Raum«, 1990).

1945 Journalist. Arbeit für die »Ruhr-Ztg.«; Mitbegr. der Ztg. »Neue Zeit« in München; wegen »prokommunist.« Haltung in die USA zurückversetzt u. aus der Armee entlassen; 1948 Welterfolg mit dem Roman »The Crusaders« (dt. »Kreuzfahrer von heute«, 1950); wegen Bedrohung durch den J.-R.-McCarthy-Aussch. u. aus Protest gegen den Korea-Krieg Ausreise aus den USA; 1951 über Warschau zunächst nach Prag; Jan. 1952 Übersiedl. in die DDR; 1953 Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1953–56 Kolumnist der »Berliner Ztg.«; nach dem 17.6.1953 publizist. Einsatz für einen krit. ges. Dialog, insbes. in der Kolumne »Offen gesagt« (Buchveröff. »Im Kopf – sauber«, 1954; »Offen gesagt. Neue Schriften zum Tage«, 1958); 1954 Heinrich-Mann-Preis; Mitgl. des Vorst. des DSV; 1956 Kontroverse mit → Walter Ulbricht auf dem IV. Schriftst.-Kongreß; Lit.-Preis des FDGB; 1959 NP; Dez. 1965 Angriff → Erich Honeckers (11. Tagung des ZK der SED) gegen das Manuskript »5 Tage im Juni« (veröff. 1974 in

der Bundesrep. Dtl.); 1969 Geldstrafe wegen der Veröff. des Romans »Lassalle« im Westen (1974 in der DDR veröff.); 1973 Thematisierung der Stellung der Intellektuellen zw. Macht u. Wahrheit im Roman »König David Bericht«, spektakuläre Kritik stalinist. Geschichtsschreibung (während der kurz. kulturpol. Öffnung nach der 6. Tagung des ZK der SED); Nov. 1976 Mitunterz. der Protesterklärung gegen die Ausbürgerung von → Wolf Biermann; fortlaufende Überwachung durch das MfS (u. a. OV »Diversant.«); 1978 Ausschl. vom VIII. Kongreß des SV; 1979 nach Drucklegung des antistalinist. Romans »Collin« in der Bundesrep. Dtl. wegen »Devisenvergehens« Verurteilung zu einer Geldstrafe; Juni 1979 »wegen groben Verstoßes gegen das Statut« zus. mit acht weiteren Schriftst. Ausschl. aus dem SV; Erstveröff. neuer Romane fortan in der Bundesrep. Dtl. (»Ahashver«, 1981; »Schwarzenberg«, 1984); 1982 nennt S. H. in einer Rede beim dt.-dt. Schriftst.-Treffen im niederländ. Scheveningen die Wiedervereinigung »möglich u. naturgegeben«; 1988 Veröff. der Autobiogr. »Nachruf« (1990 in der DDR); 4.11.1989 gefeierter Redner auf der Berliner Protestkundgebung der Bürgerbew. am Alexanderplatz; nach der Maueröffnung Kritik am »Kaufrausch der Massen« u. Mitinitiator des Aufrufs »Für unser Land«; Wiederaufn. in den SV; Veröff. aller ehem. verbotenen Bücher.

1990 u. 1991 Dr. h. c. der Univ. Bern bzw. Univ. Cambridge; 1992 Kunst- u. Kulturpreis »Chemnitzer Ernst«; 1993 Ehrenprä. des Dt. PEN-Zentrums Ost; Jerusalem-Preis; 1994 als parteiloser Direktkand. (Berlin-Mitte/Prenzlauer Berg) auf der Offenen PDS-Liste Wahl in den Dt. Bundestag, Altersprä. des 13. Bundestags; 1995 Mandatsniederlegung aus Protest gegen geplante Diätenerhöhung; 1996 Mitunterz. der »Erfurter Erklärung«; 1998 Bestätigung als Ehrenprä. des vereinigten PEN-Zentrums Dtl.

S. H.s liter. Verfahren, hist. Stoffe auf ihre gegenwärtige Bedeutung für gesellsch. Utopien u. deren Deformationen zu befragen, machte ihn im geteilten Dtl. zu einem der wichtigsten zeitgenöss. Schriftst.

Publ.: Die Augen der Vernunft. Berlin 1955 (»The Eyes of Reason«, Boston 1951); Die Papiere des Andreas Lenz. Leipzig 1963; Wege u. Umwege. Streitbare Schriften aus fünf Jahrzehnten. München 1980; Werkausgabe; 14 Bde. München 1988; Einmischung. Gespräche, Reden, Interviews 1982–1989. München 1990;

Gedanken über das neueste Dtl. Essays. München 1990; Filz. München 1992; Radek. München 1995; Der Winter unsers Mißvergnügens. Aus den Aufzeichnungen des OV Diversant. München 1996; Pargfrider. 1998; Immer sind die Weiber weg und andere Weisheiten. Leipzig 1998.

Sek.-Lit.: Zachau, R.: St. H. München 1982; Töteberg, M.: St. H. In: Krit. Lexikon der dt.-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff (mit Bibl. zu Primär- u. Sekundärlit.); General, R., Sabath, W.: St. H. Berlin 1994; Hutchinson, P.: St. H.: Dissident auf Lebenszeit. Würzburg 1999; Krämer, H.: Ein dreißigjähriger Krieg gegen ein Buch. Tübingen 1999. *BRB; AnK*

Heymann, Stefan

14.3.1896–4.5.1967

Diplomat

Geb. in Mannheim in einer jüd. Familie; Vater kfm. Vertreter für Rohtabak; Volksschule, Gymnasium; Ausbildung in einer Bank; 1913 SAJ; 1914–18 Militärdienst; 1918–23 Bankangest., dort Betriebsratsvors.; Vors. der Mannheimer Betriebsrätezent.; 2. Vors. der Bankangestelltengewerkschaft des AFA-Bunds; gemäßregelt; 1919 KPD; dort Pol.-Ltr. der Jugend u. Agit./Prop.-Ltr. der BL Baden; ab 1923 Tätigkeiten im M-Apparat (KPD-Nachrichtendienst); Dez. 1923 verhaftet, Sept. 1924 vom Staatsgerichtshof in Leipzig zu dreieinhalb Jahren Gefängnis wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; 1926–30 Red. der »Arbeiterztg.« (Mannheim), 1931/32 der »Roten Fahne« (Berlin); danach beim KPD-Pressedienst; 1933 Chefred. der »Arbeiterztg.« (Breslau); acht Mon. Gefängnis wegen »Pressevergehen«; 1928–30 Abg. des Bad. Landtags u. des Mannheimer Krs.-Tags; Jan.–Mai 1933 illeg. pol. Tätigkeit, verhaftet, Sept. 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt; 1934–36 Haft im Zuchthaus Wohlau; dann erneut verhaftet, KZ Kislau, März 1938 KZ Dachau, ab Sept. 1938 KZ Buchenwald, ab Okt. 1942 KZ Auschwitz u. ab Jan. 1945 wieder KZ Buchenwald; im Auftrag der Ltg. der KPD im KZ Buchenwald Mitarb. beim amerik. Intelligence Service zur Abfassung des offiz. Buchenwald-Berichts für das amerik. Hauptquartier (zus. mit Eugen Kogon).

Mai–Juli 1945 Arbeit für einen sowj. Nachrichtendienst; Juli–Okt. 1945 Sekr. des KPD-Bez. Thür.; dann Mitgl. der KPD-Landesltg.; Okt. 1945–Jan. 1946 Lehrer der KPD-Schule

Camburg; Jan.–April 1946 pol. Mitarb. im Sekr. der KPD Thür., danach bis Sept. 1948 Sekr. für Agit./Prop., SED-LL; Mitgl. des Landes- u. des Zentralvorst. der VVN; 1948–50 stellv. Ltr. der Abt. Parteischulung, Kultur u. Erziehung des ZK der SED; 1950/51 Mitarb. des Min. für Ausw. Angelegenh.; 1951–53 Ltr. der Diplomat. Mission in Ungarn (Nachf. von Erich Kops); 1953–56 Botschafter in Warschau; 1957–59 Ltr. der HA Presse u. Information im MfAA; 1960–64 Prof. am Inst. für Internat. Beziehungen der DASR Potsdam; 1963 em.; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR 1945–1990. Köln, Weimar 2000. *BRB*

Heynisch, Werner

27.2.1924–5.4.1977

Präsident der Deutschen Bauakademie

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Milchhändler u. Schlosser; Volksschule; 1938–40 Ausbildung zum Schlosser in Plauen, gleichz. Abschl. mittlere Reife (Fernlehrgang); 1941/42 Ing.-Schule Zwickau; 1942/43 RAD; 1943–45 Wehrmacht, Wachtmstr.; April/Mai 1945 amerik. Gefangenschaft.

1945/46 Techniker im Straßenwasserbauamt Plauen; Abitur an der Wirtschafts-OS; 1946 SPD/SED; 1946–51 Student an der TH Dresden, Fachrichtung Konstruktiver Ing.-Bau, Dipl.-Ing.; 1951 Ing., 1957 Techn. Dir. des VEB Bau-Union in Magdeburg; 1953 Mitgl. des Präs. des Dt. Schwimmsportverb., sechsfacher DDR-Mstr. im Wasserball; 1957–60 ehrenamtl. Stadtrat für Bauwesen in Magdeburg; 1960–63 Techn. Dir. im Ing.-Hochbau Brandenb., bekannteste Ing.-Bauten: Schwimmhalle Magdeburg, AKW Rheinsberg, Zementwerk Bernburg, Gleitfertiger Güsen, Sprungschanze Oberhof; 1961 Mitgl. des Kolleg. des Min. für Bauwesen; Ord. Mitgl. u. Mitgl. des Präs. der DBA; 1962 deren Vizepräs. u. Ltr. des Inst. für Industrie- u. Ing.-Bau; 1963–65 Stellv. Vors. für Investitionen u. Bauwesen der SPK; 1965–77 Präs. der DBA; 1966 Vorstandsmitgl. des Forschungsrats; 1963 Kand., 1967–76 Mitgl. des ZK der SED; 1969 Ltr. der ständ. Prognosegr. Bauen des Min.-Rats; 1968 NP; 1974 VVO. *EIR*

Heynowski, Walter

20.11.1927

Filmregisseur

Geb. in Ingolstadt; Vater ltd. Angest.; OS,

Abitur; 1944 Wehrmacht, Luftwaffenhelfer; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft, Lager Bad Kreuznach.

1945/46 Studium der Volkswirtschaft an der Univ. Tübingen; 1946–48 Red. der Jugendztschr. »Die Zukunft«, Reutlingen; Ende 1947 Verhaftung durch die frz. Sicherheitspolizei, ohne Urteil sechs Mon. Haft; 1948 nach Haftentlassung Übersiedl. nach Berlin; kurze Zeit Red. der »Berliner Ztg.«; 1948–56 Red. bzw. Chefred. der satir. Wochentz. »Frischer Wind« bzw. »Eulenspiegel«, gründete 1954 den Eulenspiegel-Verlag; 1951 SED; 1956–59 Autor u. Regisseur der Dok.-Filme »Mord in Lwow« (Fall Oberländer) u. »Aktion J« (Fall Globke); 1959–63 Programmdir. u. stellv. Intendant des DFF; 1963–69 Autor u. Regisseur von Dok.-Filmen bei der DEFA; 1965 Beginn der Zusammenarbeit mit → Gerhard Scheumann, 1969 mit ihm Gründung des »Studio H & S«; Prod. von Dok.-Filmen für Kino u. Fernsehen, u. a. »Der lachende Mann« (1966), »Piloten im Pyjama« (1968), »Phönix. Inside CIA« (1979), »Kampuchea – Sterben u. Auferstehen« (1980), »Der Dschungelkrieg« (1983), »Die Generale« (1986); den Filmen folgten meist Buchveröff.; 1979 Auszeichnung des »Studio H & S« beim Dok.-Filmfestival Oberhausen; 1967–89 Mitgl. des Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; 1969–91 Mitgl. der AdK; 1982 Auflösung des »Studio H & S« nach Kritik an der Medienpol. der SED, die AdK sicherte die Überführung der Filmemacher in das DEFA-Studio für Dok.-Filme; seit 1982 hier Autor u. Regisseur; 1984 VVO; 1989 Prof; lebt in Berlin.

Das film. Werk von H & S 1965–91 umfaßt 66 weltweit verbreitete Dok.- u. Kurzfilme.

Publ.: Die Kugelweste. Berlin 1980 (zus. mit G. Scheumann).

Sek.-Lit.: Abgeschossen. Die Geschichte von den »Piloten im Pyjama«. Ein DDR-Dok.-Film als Waffe im Kampf der Systeme. (R: Hasso Bräuer) SFB/ORB 1996. *BRB*

Hickmann, Hugo

3.9.1877–30.5.1955

CDU-Landesvorsitzender in Sachsen

Geb. in Dessau; Gymnasium; Studium der ev. Theol.; stand dem Nationalsozialen Verein nahe; ab 1903 im höheren Schuldienst als Religionslehrer tätig; ab 1908 Prof. für Religionswiss. an der Univ. Leipzig; 1919–33 DVP; Vizepräses der Landessynode der ev.-luth. Kirche Sachsens; 1922–33 Abg. des

Sächs. Landtags, 1926–33 dessen Vizepräses; Vors. des Aussch. der Dt. Bibelges. u. des Dt. Ev. Gemeindetags; 1933 Domherr des Hochstifts Meißen; 1933 vorz. Versetzung in den Ruhestand, Berufsverbot; Vors. kirchl. Verb. u. Vortragstätigkeit.

Juli 1945 in Dresden Mitbegr. der CDU; 1945–50 1. Vors. ihres Landesverb. Sachsen; Dez. 1945–Sept. 1947 Mitgl. des geschäftsf. CDU-Vorst. in der SBZ, Sept.–Dez. ihr 4. stellv. Vors.; Dez. 1947–Sept. 1948 kommissar. Ltr. der CDU, Sept. 1948–Jan. 1950 ihr 2. Vors.; 1948–50 Mitgl. des Pol. Aussch. der CDU; 1946 Vorstandsmitgl. der Beratenden Landesvers. Sachsen; Okt. 1946–Febr. 1950 Vizepräses. des Sächs. Landtags; 1946/47 Mitgl. seines Verfassungsaussch.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. seines Verfassungsaussch.; Okt. 1949–Jan. 1950 Abg. u. Vizepräses. der Prov. Volkskammer; Ende Jan. 1950 Niederlegung aller öffentl. Ämter durch SED-Angriffe erzwungen; Parteiausschl.

Publ.: Aus der Arbeit für die dt. Kriegsgefangenen. Bad Nassau 1917; Der soziale Krieg. Dresden 1920; Wegweiser zu Dt. Aufstieg. Berlin 1921. *HME*

Hilbig, Klaus

10.2.1930–16.3.1986

Chefredakteur des »FORUM«

Geb. in Leipzig; Vater Hufschmied u. E-Schweißer, Mutter Arbeiterin; Volksschule in Leipzig, 1940 OS; 1941 nach Bad Warmbrunn (Niederschles.).

Aussiedl. nach Ronneburg (Thür.); 1946 SED; 1948 Abitur in Gera; 1948–51 Studium an der Ges.-Wiss. Fak. der Univ. Jena; 1950 1. Sekr. der FDJ-GO der FSU Jena; 1951–60 Chefred. der Wochentz. »Der Junge Pionier«, später »Die Trommel«; Mitgl. der ZL der Pionierorg. »Ernst Thälmann«; 1954 Abschl. eines Fernstudiums am IfL; 1960/61 Aspirant am IfG beim ZK der SED; 1961 Fw. der Reserve; 1962–65 Aspirant an der AfG des ZK der KPdSU in Moskau; Prom. zum Dr. phil. über »Das sittliche Ideal in der marxist.-leninist. Ethik«; 1965–72 Chefred. des »FORUM« (Nachf. von Horst Nahke); 1969–72 Mitgl. der ZPL im Verlag Junge Welt; pol. Mentor der FDJ-Singebew., Ltr. der Beratergr. der FDJ-Singebew. im ZR der FDJ; Juni 1972 Ltr. des Bereichs Kulturpol. beim Fernsehen der DDR; dort ab 1974 Chefred. Kulturpol.; Gründer der Sendung »Kulturmagazin«; 1975 Kunstpreis der FDJ; 1975/76 Mitgl. der ZPL des DDR-

Fernsehens; 1976 Erkrankung; 1979 VVO; Mitgl. des Staatl. Komitees für Fernsehen der DDR; Aug. 1984 Ltr. der Publikationsabt. der PHS; Nov. 1985 Abberufung aus gesundheitl. Gründen; weiterhin Doz. an der PHS; gest. in Berlin.
BRB; UIS

Hilbig, Wolfgang

31.8.1941

Schriftsteller

Geb. u. aufgew. in Meuselwitz (Thür.); Vater bei Stalingrad vermißt, Mutter Verkäuferin, der miterziehende Großvater war Bergmann; Grundschule; Lehre als Bohrwerksdreher; nach der Wehrpflicht überwiegend als Erdbauarb., Monteur u. Heizer tätig; beginnt als Jugendl. mit eigenen Schreibversuchen; lebt bis 1978 sowohl bei der Mutter als auch in Wohnlagern von Außenmontagefirmen; seit Ende der 60er Jahre befreundet mit DDR-krit. Autoren u. Künstlern; nach Scheitern der Einbindung als »schreibender Arbeiter« systemat. Bearbeitung durch das MfS, kurz. Inhaftierung u. versuchte Erpressung zur Mitarbeit; nach illeg. Veröff. sowie Preisverleihungen in der Bundesrep. Dtl. u. der Fürsprache → Franz Fühmanns u. → Stephan Hermlins erste u. einzige Veröff. in der DDR – »Stimme, Stimme. Gedichte u. Prosa« (Leipzig 1983); 1985 mit *Vismum* Ausreise in die Bundesrep. Dtl.; lebt in Berlin.

W. H. gilt als einer der wichtigsten Gegenwartsautoren der dt. Sprache; Brüder-Grimm-Preis der Stadt Hanau; 1987 Kranichsteiner Lit.-Preis, 1989 Ingeborg-Bachmann-Preis; 1992 Berliner Lit.-Preis der Stiftung Preuß. Seehandlung; Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung in Darmstadt u. im PEN-Zentrum; 1997 Fontane-Preis (Berlin); 1998 Lessing-Preis (Kamenz); 1999 Hans-Erich-Nossack-Preis (Köln).

Publ.: abwesenheit. Gedichte. Frankfurt (Main) 1979; Die Versprengung. Frankfurt (Main) 1986; Die Weiber. Frankfurt (Main) 1987; Eine Übertragung. Frankfurt (Main) 1989; Über den Tonfall. Berlin 1990; Zwischen den Paradiesen. Lyrik u. Prosa. Leipzig 1992; Ich. Frankfurt (Main) 1993; Die Kunde von den Bäumen. Frankfurt (Main) 1994; Grünes, grünes Grab. Frankfurt (Main) 1996; Das Provisorium. Frankfurt (Main) 1999.

Sek.-Lit.: Wittstock, U. (Hrsg.): W. H. Materialien zu Leben u. Werk. Frankfurt (Main) 1994; Text u. Kritik Heft 123 (Hrsg. H. L. Arnold). 1999.
SiF

Hildebrandt, Regine, geb. Radischewski
26.4.1941

Ministerin für Arbeit und Soziales
Geb. in Berlin; Vater Pianist, Korrepetitor an der Staatl. Ballettschule; Max-Planck-OS in Berlin-Mitte; 1959 Abitur; Mitgl. der Jungen Gemeinde; 1959–64 Biologiestudium an der HU Berlin, Dipl.-Biol.; seit 1961 Mitgl. der Berliner Domkantorei; 1964–78 stellv. Ltr. der Pharmakolog. Abt. im VEB Berlin-Chemie; 1978 Prom. auf dem Gebiet der Arzneimittelforschung an der HU, Dr. rer. nat.; 1978–90 Bereichsltr. in der Zentralstelle für Diabetes u. Stoffwechselkrankheiten Berlin, Schwerpunkt Diabetesforschung; Mitgl. der Ges. für Endokrinol. u. Stoffwechselkrankheiten sowie der Biolog. Ges.

Sept. 1989 Engagement in der Bürgerbew. »Demokratie Jetzt«; Okt. 1989 SDP; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; April–Aug. 1990 Min. für Arbeit u. Soziales der Reg. → Lothar de Maizière; Sept. 1990 Mitgl. des PV der (gesamt. dt.) SPD; ab Okt. 1990 MdL Brandenb. u. ab Nov. 1990 Min. für Arbeit u. Soziales im Land Brandenb., Okt. 1999 nach Beschluß des SPD-Landesparteitags über die Bildung einer Koalitionsreg. mit der CDU Niederlegung des Landtagsmandats u. Verzicht auf ein erneutes Regierungsamt.

Publ.: Schaden begrenzen oder auf die Füße treten. Berlin 1993 (Mitautorin); Wer sich nicht bewegt, hat schon verloren. Bonn 1996; Herz mit Schmauze. Düsseldorf 1997.

Sek.-Lit.: Schult, H.-D.; R. H. »Bloß nicht aufgeben«. Berlin 1992; Müller, R.; R. H. – Eine ungewöhnliche Frau. Schwedt 1994. *HME*

Hillebrandt, August

17.12.1888–17.4.1953

CDU-Politiker

Geb. in Hengersdorf (Krs. Grottkau); Vater Bauer; Volksschule u. Gymnasium; zeitw. im Staatsdienst; seit 1919 selbst. Bauer; Abg. des Krs.-Tags sowie des Provinziallandtags; 1928–32 Abg. des Dt. Reichstags (Dt. Bauernpartei); Mitgl. des Dt. Landw.-Rats u. der Oberschles. Landw.-Kammer; nach 1933 aus allen Ämtern entfernt; Umsiedl.

1945 Neubauer; CDU; 1946 Abg. des Sächs. Landtags; 1947 u. 1948–52 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU; 1948–50 Krs.-Rat für Landw. im Krs. Meißen; 1948–53 Abg. des Volksrats bzw. der Volkskammer; 1950–52 Mitgl. des Landesvorst. der CDU Sachsen; 1950–53 Ausschußvors. Land- u. Forstw. des Hauptvorst.

der CDU; 1951/52 stellv. Landesvors. Sachsen der VdgB; 1951–53 des Zentralvorst. der VdgB. *HME*

Hilsberg, Stephan

17.2.1956

Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei Geb. in Müncheberg (Brandenb.), in Berlin aufgew.; Vater Pfarrer, Mutter Katechetin; 1962–72 POS, keine Zulassung zur EOS; 1972–74 Lehre als Facharb. für Datenverarbeitung; 1976–79 als Programmierer im Biochem. Inst. der Charité Berlin tätig; Klavierunterricht, nicht zum Musikstudium zugelassen; 1974–76 NVA-Grundwehrdienst; 1985 Aufn. eines Fernstudiums, Berufsziel Ing. für Informationsverarbeitung; seit 1988 Engagement in kirchl. Friedenskrs.; Ltr. des Arbeitskrs. Theol. u. Philos. beim Bund der Ev. Kirchen; 1989 Mitgl. der IFM; Mitarb. in Kontrollgr. zur Kommunalwahl am 7. Mai, stellte Strafanzeige wegen Wahlfälschung; 7.10.1989 Gründungsmitgl. der SDP in Schwante (b. Oranienb.), Wahl zum 1. Sprecher; Febr.–Juli 1990 Geschäftsf. der SPD (DDR); Mitgl. des Redaktionsbeirats »Sozialdemokrat. Presse-dienst«, Leipzig; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer.

Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Vors. der AG Bildung u. Forschung der SPD-Fraktion; ab 1992 Mitgl. im Landesvorst. der SPD Brandenb. u. bis 1998 der Enquete-Kommission »Aufarbeitung der SED-Diktatur in Dtl.«.

HME

Hilzheimer, Ernst

8.4.1901–9.4.1986

LDPD-Funktionär

Geb. in Stralsund; Chemiestudium in Greifswald u. Berlin; 1928 Prom. zum Dr. phil.; bis 1933 Ltr. eines Kalibetriebs; 1933 Verlust des Arbeitsplatzes (»Mischling 1. Grades«); danach bis 1945 in versch. Arbeitslagern u. KZ (Rothenförde, Volkmirslieben, Neustadtfurt).

1945 Mitbegr. der LDPD in Mecklenb.; Krs.-Vors. der LDPD in Rostock; 1947 Stadtkämmerer, Stadtrat für Finanzen in Rostock; Abg. u. Fraktionsführer der LDPD im Landtag Mecklenb.; 1951 2. Vors. des Landesverb. Mecklenb. der LDPD; 1951 vom MfS für vier Tage verhaftet; seitdem Arbeit als Chemiker; seit 1952 Betriebslstr. des Bereichs Chlor-Alkali-Elektrolyse des VEB Chem. Werke Buna-Zschkopau; 1966 wiss. Mitarb. im VEB Buna; seit 1969 wieder in Rostock; Mitgl. des NR der NF; 1971–74 stellv. Vors. des Krs.-Aussch.

Rostock der NF; 1971–76 Mitgl. des Sekr. des Krs.-Vorst. Rostock der LDPD.

Publ.: Über komplexe Verbindungen des dreiwertigen Vanadiums. Berlin 1928. *HME*

Hinkel, Friedrich W.

28.12.1925

Architekt, Archäologe

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; nach Besuch der Oberrealschule 1943–45 RAD u. Wehrmacht.

1945–47 Ausbildung zum Maurer u. Zimmermann; 1947–50 Studium an der Ing.-Schule Magdeburg, Abschl. als Hochbauing.; nach Tätigkeiten als Baultr. u. Statiker 1952 Architekt zunächst beim FDGB-Bundesvorst., anschl. bis 1959 an der DBA; Teiln. am Wiederaufbau der Dt. Staatsoper Berlin u. der Entw. der Großplattenbauweise in Hoyerswerda; 1960–90 wiss. Mitarb. am Inst. für Alte Geschichte u. Archäol. der DAW bzw. AdW; 1960–62 Teiln. an zwei Grabungskampagnen im Sudan; 1962–64 im Auftrag der Sudan. Altertumsverw. u. a. Abbau von vier ägypt. Tempeln u. Transport nach Khartoum; 1965–73 Architekt des Sudan Antiquities Service; 1973–75 Berlin; 1976–85 tätig für die GD der Altertümer u. Nat. Museen im Sudan, Restaurations- u. Rekonstruktionsarbeiten an den Pyramiden von Meroë, Ltg. der Ausgrabung u. Dokumentation des Sonnentempels von Meroë u. a.; 1980 Prom. an der AdW; 1981 Konsultationen für die UNESCO am Museum in Tripolis (Libyen); 1986 Wahl in den Vorst. der Internat. Society for Nubian Studies; 1985–88 Konsultant beim Directorate General of Antiquities and Museums im Sudan.

Seit 1995 erneute archäolog. Tätigkeit im Sudan; 1992 Bundesverdienstkreuz; 1998 Order of the Two Niles (höchste Auszeichnung der Rep. Sudan).

Publ.: Tempel ziehen um. Leipzig 1966; The Archaeological Map of Sudan. 3 Teile. Berlin 1977–92; Auszug aus Nubien. Berlin 1978.

HGB; ISK

Hintze, Fritz

18.4.1915–30.3.1993

Ägyptologe

Geb. in Berlin; Vater Reichsbahnspektor; Reformgymnasium, Abitur; 1935 bis 1940 Studium der Ägyptol., semit. Sprachen u. allg. Sprachwiss. an der Univ. Berlin; 1936–40 wiss. Hilfsarb. beim ägypt. Wörterbuch an der Preuß. AdW; 1940–45 Militärdienst, Ltn.; 1944 Prom. an der Univ. Berlin.

1945–47 wiss. Mitarb. beim ägypt. Wörterbuch an der DAW; 1947 Habil. an der Univ. Berlin; 1947–54 wiss. Mitarb. am Inst. für Orientforschung der DAW; 1947 Doz., 1951 Prof. mit Lehrauftrag, 1953 Prof. mit vollem Lehrauftrag u. Dir. des Inst. für afrikan. Sprachen; 1956 Prof. mit Lehrstuhl für Ägyptol.; 1957 Dir. des Inst. für Ägyptol.; 1963 Dir. des Inst. für Afrikanistik an der HU Berlin; 1968 Dir. des Bereichs für Ägyptol. u. Sudanarchäol.; 1959 Korr., 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1965–69 Dir. des Inst. für Orientforschung der DAW; 1957 Ord. Mitgl. des Dt. Archäolog. Inst. München; 1959 der Soc. Française d'Égyptologie Paris; 1958–69 wiss. Expeditionen nach Afrika, u. a. 1960–65 Ltr. der Ausgrabungen in Musawwarat es Sufra (Sudan); 1961–63 Nubien-Expeditionen der DAW; Vizepräs. der URANIA; gest. in Berlin. Veröff. über die ägypt. Sprache u. zur allg. Sprachwiss., Neubelebung der Erforschung der meroit. Sprachen; Hrsg. versch. Ztschr. u. wiss. Reihen.
Publ.: Alte Kulturen im Sudan. Berlin 1966; Musawwarat es Sufra. 2 Bde. Berlin 1971.

ISK

Hintzenstern, Herbert von

24.10.1916–22.1.1996

Evangelischer Pfarrer, Publizist

Geb. in Magdeburg; Vater Textilkm., Mutter Kunsthandwerkerin; 1936 Abitur am Dom- u. Klosterschule Magdeburg; 1936–40 Studium der Theol., Kunst- u. Musikwiss. an den Univ. Halle u. Jena, dort Konviktsinspektor u. Sprecher der Theologiestudenten; 1940 Prom. mit der Arbeit »Houston St. Chamberlains Darstellung des Urchristentums« an der Theolog. Fak. der Univ. Jena, die gedruckte Buchfassung wurde 1941 auf Anweisung des Amtes Rosenberg eingestampft; 1940 Ordination; anschl. Vikar in Jena u. Eisenach; 1943–45 Kriegsteiln. im Sanitätsdienst.

1945–51 Pfarrer in Lauscha (Thür.); 1952–56 Landesjugendpfarrer der Ev.-Luth. Kirche Thür.; Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Einführung der Jugendweihe u. staatl. Angriffe auf die Jungen Gemeinden; 1956–81 Chefred. des Thür. Sonntagblatts »Glaube u. Heimat« sowie Lektor des Wartburg Verlags, einer Unterabt. der Ev. Verlagsanstalt Berlin; seit 1958 Mitgl. im Vorst. der Ges. für Thür. Kirchengeschichte; 1968–86 wiss. Ltr. des Pfarrhausarchivs im Eisenacher Lutherhaus.

1991 Mitgl. der Hist. Kommission für Thür. Verf. zahlr. kunstwiss. sowie biogr. Artikel u. Aufsätze zur Thür. Kirchengeschichte, u. a. Beiträge über Martin Luther; Mitarb. an der Fs. zum 70. Geburtstag des Landesbischofs → Moritz Mitzenheim (1961) u. an sechs Bänden der Thür. kirchl. Studien (1963–94); Autor mehrerer Broschüren der Reihe »Kostbarkeiten aus Thür. Kirchen«.

Publ.: Altäre aus der Reformationszeit. Jena 1972; Dorfkirchen in Thür. Berlin 1979; Vom Geist des Christentums (eine kommentierte Auswahl von Johann Gottfried Herders »Christlichen Schriften« 1793–98). Weimar 1994. *EhN*

Hirsch, Karl-Georg

13.5.1938

Grafiker, Illustrator

Geb. in Breslau; 1945 Umsiedl. nach Leipzig; 1952–60 Ausbildung u. Tätigkeit als Stukkatteur; 1960–65 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig bei Gerhard K. Müller; 1965–67 freischaff. in Leipzig, Beginn einer umfgr. Illustrationsarbeit vorwiegend im Holzschnitt, den K.-G. H. zu seinem spezif. Ausdrucksmittel entwickelt, seit den 70er Jahren auch verstärkte Hinwendung zu freier Grafik; ab 1967 Lehrtätigkeit an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; seit 1970 Ltr. der Holzschnittwerkstatt; 1989 Prof.; 1978–87 Vors. der Zentr. Grafikgr. des VBK; 1976 Kunstpreis der DDR; 1980 Hauptpreis der Intergrafik Berlin; 1981 Hauptpreis der Biennale Brno u. der Graphica Creativa Jyväskylä (Finnland); 1981/82 Gastdoz. für Holzschnitt u. Holzstich in Jyväskylä; 1982 Hauptpreis der IBA Leipzig; 1983 NP; 1985 Hauptpreis der Internat. Grafik-Biennale in Łódź; nach 1990 Forts. seiner Lehrtätigkeit an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig sowie zahlr. Ausstellungen (u. a. Kunsthaus Lübeck, 1995) u. Buchillustrationen (u. a. Kerstin Hensel: Totentänze. Leipzig 1998).

Sek.-Lit.: Hütt, W.: K.-G. H. In: Künstler der DDR. Dresden 1981; Kat. Buchgrafik von K.-G. H. Schloß Burgk 1987; Kat. K.-G. H. Druckgrafik u. Zeichnungen. Coburg 1988.

DiG

Hirsch, Ralf

25.7.1960

Bürgerrechtler

Geb. in Berlin; POS in Berlin; 1974 Austritt aus der FDJ; erste Kontakte zur kirchl. Jugendarbeit; 1977 wegen »fehlgeleiteter pol.

Anschauungen« auf Beschluß des Rats des Stadtbez. Einweisung in das Jugendhaus Hummelshain; Abschl. der Schlosserlehre; 1979 Entlassung mit Auflagen für drei Jahre (Meldepflicht, Umgangsverbot, Reiseverbot); Schlosser im Transformatorwerk Berlin; ab 1980 Mitarb. in einem Kirchhofsbüro bei der Auferstehungsgemeinde; org. Ltg. von Blues-Messen in ev. Kirchen; Mitgl. des Friedenskrs. der Samaritergemeinde; 1982–84 NVA, nach Verweigerung des Dienstes mit der Waffe Bausoldat; 1984 Sachbearb. bei der Ev. Kirche, Org. von Veranstaltungen der kirchl. Jugendarbeit, der Friedenswerkstatt u. a.; 1986 Gründungsmitgl. u. Sprecher der IFM; org. Arbeit für die Samizdat-Ztschr. »Grenzfall«; 25.1.1988 Verhaftung nach der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration, 5.2. Ausweisung ohne Rückkehrrecht.

Seit Mai 1988 Angest. im Landesamt für zentr. soziale Aufgaben Berlin (West); 1990/91 Mitarb. im Büro des Reg. Bürgermstr. von Berlin, Walter Momper, mit Zuständigkeit für Ost-West-Kontakte; seit 1992 Angest. beim Berliner Senat, Verw. Bau, Wohnen, Verkehr.

Publ.: Grenzfall. Menschenrechte in der DDR. Bonn 1988 (Hrsg. mit Lew Kopelew); 40 Jahre DDR – u. die Bürger melden sich zu Wort. Bonn 1989 (Hrsg.). *HME; JaW; SiM*

Hirsch, Rudolf

17.11.1907–7.6.1998

Gerichtsreporter, Schriftsteller, Publizist

Geb. in Krefeld in einer jüd. Familie; Vater Inhaber eines Schuhgeschäfts; Realgymnasium; 1924–28 Ausbildung zum Kfm.; 1928–31 kfm. Angest.; 1931 Übernahme des väterl. Schuhgeschäfts in Krefeld; 1931 KPD; 1933 Emigr. nach Holland, abgeschoben nach Belgien; 1934–37 illeg. in Dtl.; 1937 Emigr. nach Palästina; 1938/39 in Stockholm, ausgewiesen; 1939–49 in Palästina, dort Schuhfräser; Mitbegr. einer Gruppe »Komitee Freies Dtl.«.

1949 Rückkehr in die DDR (Berlin); ab 1950 Gerichtsreporter der »Tägl. Rundschau«; seit 1954 ständ. Gerichtsreporter der »Wochenpost« mit der Kolumne »Als Zeuge in dieser Sache« (1953–81); neben zahlr. Gerichtsreportagen (auch in Sammelbänden) 1956 »Das gefälschte Logbuch« (in der Emigr. begonnener pol. Kriminalroman); zwei Romane über Ägypten u. die brit. Mandatsmacht im Nahen Osten; Hörspiele, Kinderbücher u. dokumentar.-schriftsteller. Arbeiten zum Judentum; 1980 Heinrich-Heine-Preis; 1987 Mitgl. des

PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1987 Goethe-Preis; seit 1958 verh. mit der Schriftst. → Rosemarie Schuder; gest. in Berlin.

Publ.: Als Zeuge in dieser Sache. Report. Berlin 1958; Zeuge in Ost u. West. Gerichtsreportagen. Berlin 1966; Um die Endlösung: Prozeßberichte über den Lischka-Prozeß in Köln u. den Auschwitz-Prozeß in Frankfurt am Main. Rudolstadt 1982; Patria Israel. Roman. Berlin 1983; Der gelbe Fleck. Wurzeln u. Wirkungen des Judenhasses in der dt. Geschichte. Berlin 1987 (zus. mit Rosemarie Schuder); Das Leben – was sonst. Gesamtausgabe der Gerichtsberichte. Berlin 1990/91; Die arische Jüdin. Autobiogr. Berlin 1993; Der Markus-Wolf-Prozeß. Berlin 1996; Ausgesuchte Sündenfälle. Der Reporter in eigener Sache. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Polkehn, K.: Das war die Wochenpost. Berlin 1997. *KaH; BRB*

Hirschmeier, Alfred

19.3.1931–27.3.1996

Filmszenograph

Geb. in Berlin; Vater Schumacher; 1947 Beginn des Studiums an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1952 Abschl. als Bühnen- u. Kostümbildner an der Mstr.-Schule für Kunsthandwerk Berlin; 1953–55 Assistent bei den Filmarchitekten Willi Schiller u. Otto Erdmann sowie 1953–89 Szenograph im DEFA-Studio für Spielfilme Potsdam-Babelsberg; 1986–90 Mitgl. der AdK; seit 1989 Lehrauftrag an der HS für Film- u. Fernsehkunst »Konrad Wolf« in Potsdam-Babelsberg.

1990–94 Chefszenenbildner u. Ltr. des Ausstattungszentrums des Studios Babelsberg GmbH; 1992 durch Neuwahl Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1994 Ord. Prof. an der HS für Film u. Fernsehen »Konrad Wolf«, Ltr. der Fachrichtung Szenographie.

Filmszenograph u. a. von → Kurt Maetzig (1956 »Schlösser u. Katen«), → Frank Beyer (1963 »Karbide u. Sauerampfer«, 1982 »Der Aufenthalt«, 1992 »Das große Fest«, 1994 »Wenn alle Dt. schlafen«), → Konrad Wolf (1964 »Der geteilte Himmel«, 1965 »Der kleine Prinz«, 1967 »Ich war neunzehn«, 1970 »Goya«, 1973 »Der nackte Mann auf dem Sportplatz«, 1976 »Mama, ich lebe«, 1979 »Solo Sunny«), Peter Schamoni (1986 »Der Wanderer über dem Nebelmeer«), Bernhard Wicki (1984 »Die Grünstein-Variante«),

→ Rainer Simon (1986 »Wengler & Söhne«, 1988 »Die Besteigung des Chimborazo«), → Lothar Warneke (1988 »Einer trage des anderen Last«); gest. in Babelsberg.

Ausstellungen: 1962 Prag, 1963 Belgrad, 1971 Moskau, 1982 Dresden (IX. Kunstausstellung), 1989 Berlin (AdK), 1990 Hamburg; 1963 u. 1971 NP (im Koll.); 1996 Filmband in Gold postum.

Publ.: Spielräume. Aus der Werkstatt des Filmszenographen A. H. Hrsg. von der AdK der DDR. Berlin 1989. *AuR*

Hochmuth, Arno

27.2.1930

Leiter der Abteilung Kultur des ZK der SED
Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule, OS in Berlin, 1948 Abitur; 1948–51 Lehrerstudium Dt./Geschichte an der PHS Berlin; 1951–57 Doz. am IfL Berlin; 1952 SED; 1958–62 Aspirant, 1962–66 Doz. am IfG, Lehrstuhl für Lit. u. Kunstwiss.; 1962 Prom. zum Thema »Lit. u. Dekadenz«; 1963–90 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1966–72 Ltr. der Abt. Kultur des ZK der SED (Nachf. von → Siegfried Wagner); 1972–Sept. 1990 ord. Prof. an der Sekt. Ästhetik-Kunstwiss. der HU Berlin; 1977–90 Vors. der KB-BL Berlin (Nachf. von → Hans Pischner); 1979–81 Chefred. der liter. Zschr. »Temperamente«; 1987 Prom. B an der HU Berlin mit einer Arbeit über die Entwickl. von Sichtweisen der DDR-Lit.-Wiss. auf zeitgenöss. nichtsoz. Lit. 1990 PDS; Okt. 1990 Vorruhestand; lebt in Berlin.

Publ.: Lit. u. Dekadenz. Berlin 1963; Lit. im Blickpunkt. Berlin 1965 (Hrsg.); Ulle, D. u. a.: Imp. u. Kultur. Berlin 1975 (Mitautor). *BRB*

Hochmuth, Walter

14.02.1904–28.12.1979

Leiter der Staatlichen Archivverwaltung beim Ministerium des Innern

Geb. in Reichenbach/Vogtl.; Vater Bahnbeamter; Volks-, Bürger- u. Handelsschule; kfm. Lehre u. Arbeit; 1925 KJVD u. KPD; 1931–33 Abg. der Hamburger Bürgerschaft; 1933 Volontär bei der »Hamburger Volksztg.«; ab März 1933 illeg. Arbeit in Hamburg; Aug. 1934 Emigr. nach Dänemark; ab 1935 pol. Arbeit für die KPD in den Niederl., Belgien, Luxemburg u. Frankreich; März–Juni 1938 in den Niederl. interniert, 1938 Abschiebung nach Belgien, ab Sept. 1939 dort

interniert; 1940–42 im Lager Gurs/Südfrankreich; Dez. 1942 Auslieferung nach Dtl., bis Jan. 1944 Haft in Trier, Köln u. Hamburg; Juni 1944 Verurteilung durch den VGH in Potsdam zu fünf Jahren Zuchthaus, bis 1945 Zuchthaus Brandenb.

1945–49 Ltr. der Personalabt. in der Dt. Verw. für Post- u. Fernmeldewesen bzw. der DWK; 1946 SED; 1949/50 Prokurist der Dt. Handelsges. Berlin mbH; 1950 zeitw. stellv. Ltr. der DHZ Innere Reserven; 1950–55 stellv. Ltr. des Verw.-Amtes der Regierungskanzlei; 1955/56 Ltr. einer Außenstelle der KfA; ab April 1956 stellv. Ltr. bzw. ab 1957 Ltr. der DDR-Handelsvertr. in Djakarta (Indonesien); ab 1959 Legationsrat, ab 1962 Gen.-Konsul u. Ltr. der DDR-Vertr. im Irak; ab 1963 pol. Mitarb. des MFAA; 1965–68 Ltr. der Staatl. Archivverw. beim Mdl; 1960 u. 1974 VVO; 1979 Ehrenspange zum VVO. *AnH*

Hockarth, Paul

21.6.1902–7.1.1974

Generaldirektor der Zentrag

Geb. in Langensalza (Thür.); Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Schriftsetzer; 1917 USPD; 1919 UB-Ltr. der FSJ in Gotha; 1920 KPD; Instrukteur der KJI in Österreich; zeitw. Bez.-Ltr. des KJV in Tirol-Vorarlberg; ab Nov. 1920 Pol.-Ltr. des KJV-UB Gotha, 1923 Mitgl. der KJVD-BL Thür.; 1924 sechs Wochen Haft wegen Herstellung der illeg. Ztg. »Rev.«; 1924–33 Mitgl. der KPD-BL (Groß-) Thür., zeitw. Agit./Prop.- bzw. Pol.-Ltr. des UB Weimar; 1925–30 techn. Ltr. der »Neuen Ztg.« in Jena; 1928–31 techn. Ltr. der Peuvag (Papiererezeugungs- u. Verwertungs-AG) in Jena; 1931–33 Geschäftsf. der Druckerei Fortschritt in Erfurt; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit; März–Juli 1933 sowie Nov. 1933–Mai 1934 »Schutzhaft« in Erfurt u. KZ Bad Sulza; 25.5.1934 Verurteilung durch das OLG Jena wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Untermaßfeld u. im KZ Bad Sulza; 1938–42 Schriftsetzer in Weimar, 1942 Wehrmacht, Strafbat.; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft; 1945–49 Mitbegr. u. Ltr. des Thür. Volk-Verlags; 1946 SED; 1949 Ltr. der Abt. Verw. der Parteibetriebe (Druckereien u. Verlage des SED-PV); 1950–51 Geschäftsf. der Zentrag; dann bis 1967 stellv. Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe des ZK der SED; 1963–67 zugl. Hauptdir. bzw. GD der Zentrag; 1959 u. 1967 VVO. *AnH*

Hockauf, Frida, geb. Kloos

24.9.1903–30.1.1974

Aktivistin

Geb. in Reichenau (b. Zittau) in einer Weberfamilie; nach dem Volksschulabschl. 1918–21 als Hausmädchen u. ab 1921 als Weberin beschäftigt; 1922 Textilarbeiterverb.; 1929–35 arbeitslos.

1945–51 Sozialhelferin in der Zittauer Stadtverw.; 1946 SED; ab 1951 Weberin im VEB Mechan. Weberei Zittau; begr. im Nov. 1953 anläßl. einer Selbstverpfl. zu erheb. Planübererfüllung die Losung »So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben«, mit der einige Mon. nach den Arbeiterprotesten vom 17.6.1953 die sog. Wettbewerbsbew. wiederbelebt werden sollte; 1954 Held der Arbeit; 1954–63 Abg. der Volkskammer, Mitgl. im Ständ. Aussch. für Allg. Angelegenh.; 1955–63 Sachbearb. u. Wettbewerbsbeauftr. im o. g. Zittauer Textilbetrieb; ab 1963 Rentnerin. *JaW*

Hockenholz, Willi

27.2.1898–29.12.1950

Abteilungsleiter im Zentralsekretariat der SED Geb. in Brandenb. (Havel); Vater Malermstr.; Volksschule, Präparandenanstalt u. Lehrerseminar; 1917/18 Militärdienst; 1. u. 2. Lehrprüfung; 1920–33 Lehrer in Berlin-Neukölln; 1922/23 Studium an der Handel-HS Berlin; 1924 SPD; 1924–33 Ltr. der SPD-Abt. 97 in Berlin-Neukölln; 1933 Entlassung aus dem Schuldienst; selbst. Kfm. u. Handelsvertreter für Industrie-Lacke; Mitgl. einer sozialdemokrat. Widerstandsgr.; 1939 u. 1943–45 Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft im Lager Stalino.

Nov. 1945 Rückkehr nach Berlin; 1946–50 Hauptref. im Hauptschulamt für Lehrerbildung Groß-Berlin; SED; ab Mai 1946 parität. bzw. stellv. Ltr. der Abt. Wirtschaft u. Verkehr im ZS des SED-PV (gem. mit →Willi Stoph); März 1950 Hauptdir. der Mitropa; am 27.11.1950 wegen angebl. Wirtschaftsverbrechen inhaftiert, Freitod.

1991 pol. Rehabil. durch Bundesschiedskommission der PDS, 1994 jurist. Reabil. durch das LG Berlin. *AnH*

Höcker, Wilhelm

29.6.1886–15.11.1955

Ministerpräsident des Landes Mecklenburg

Geb. in Holzendorf (Krs. Neubrandenb.); Vater Zimmermann; 1893–01 Volksschule in

Woldegk; 1901–04 Ausbildung zum Kfm. in Brüssow; 1905 Verkäufer in Penzlin; 1905–08 Militärdienst in Rostock; 1909/10 Bürogehilfe in Hamburg; 1911 tätig im elterl. Geschäft; 1911–14 u. 1918/19 Lagerhalter der Konsumgenossenschaft in Güstrow; 1911 SPD; 1914–18 Wehrdienst, Gefr.; 1919/20 Vors. der Krs.-Behörde für Volksernährung in Güstrow; 1920–32 Amtshauptmann (Landrat) des Krs. Güstrow, entlassen; 1920–33 Abg. des Mecklenb. Landtags; ab 1926 Präs. bzw. I. Vizepräs. u. zeitw. Vors. des Hauptaussch.; 1933–45 selbst. Tabakwarenhändler in Güstrow; 1940–45 Zivilang. der Luftwaffe; nach dem 20.7.1944 drei Wochen inhaftiert.

1945/46 SPD/SED; 1945 Stellv. OB des Bez. Güstrow; 1945/46 Präs. der Landesverw. Mecklenb.; 1946–51 Min.-Präs., Rücktritt aus gesundheitl. Gründen; 1945/46 SPD-Landesvorst.; 1946 Mitgl. der SED-LL, ab 1949 des kleinen Sekr.; 1947 Ehrenpräs. der DSF Mecklenb.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949/50 der Prov. Volkskammer; 1951/52 Ruhestand; Fernstudium an der DASR Potsdam; 1952/53 1. Stellv. Vors. des DRK Rostock; 1953 Bez.-Vors. der DSF in Güstrow; 1954/55 Abg. der Länderkammer der DDR sowie des Bez.-Tags Schwerin; gest. in Güstrow. *HME*

Hoerning, Hanskarl

28.12.1931

Kabarettist, Schauspieler

Geb. in Leipzig; Schauspielstudium in Leipzig; Debüt 1954 am Hallenser Theater der Jungen Garde; danach Halberstadt, Eisleben; in dieser Zeit schon versch. Kabarettversuche; 1957/58 Funkkabarett Tandaradei; danach Engagement bei der Leipziger »Pfeffermühle«, seitdem einer ihrer profiliertesten Darsteller; einige Jahre Standardszene »Straßenbauarb.« (mit →Manfred Stephan); auch Texter u. Stückautor (Fernsehmusical »Zimmerkomödie« 1963); 1976–79 Soloprogramm »Brettldoz.«

Publ.: Geh hin, wo der Pfeffer wächst. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977. *GiW*

Hoernle, Edwin

11.12.1883–21.7.1952

Präsident der Deutschen Zentralverwaltung für Land- u. Forstwirtschaft

Geb. in Cannstatt (Württemberg); Vater Pfar-

rer u. Missionar; 1889 Rückkehr aus Indien nach Beimbach; 1890–96 Privatunterricht, 1896–02 Lateinschule in Schorndorf, Gymnasium in Ludwigsburg u. Stuttgart; 1903 Militärdienst; 1904–09 Studium der Theol., Philos. u. Geschichte in Tübingen u. Berlin, kurz. Vikar; 1909 Bruch mit Kirche u. Familie; 1909–11 Privatlehrer u. freier Schriftst. in Berlin; 1910–15 SPD; 1912–14 stellv. Chefred. der SPD-Ztg. »Schwäb. Tageswacht«; nach Maßregelung durch den SPD-Landesvorst. Entlassung; Teiln. am Aufbau der Freien Jugend; Engagement in der Abstinenzlerbew.; 1914 Chefred. der Stuttgarter Ztg. »Sozialdemokrat«; Chefred. der Jugend-Ztg. »Morgenrot«; ab März 1915 Ltr. des Druckschriftenvertriebs der Gruppe »Internationale« u. stellv. Chefred. der Frauenztschr. »Gleichheit«; 1915 Veröff. von Fabeln in der Ztschr. »Lichtstrahlen« (Ps. Oculi); 1916 Spartakusbund; 23./24. April 1916 Delegierter der Stuttgarter Jungsozialisten zur illeg. Konferenz der opp. soz. Jugend in Jena; Juni 1916 Verhaftung; Aug. 1916 strafweise Verschickung an die Front; April 1917 Verhaftung u. Strafkdo. wegen Verbreitung der »Spartakusbriefe«; Okt. 1918 Lazarettaufenthalt in Stuttgart; 1918/19 Mitgl. des Stuttgarter Arbeiter- u. Soldatenrats u. Chefred. der »Roten Fahne«; Jan.–Juni 1919 Haft auf der Festung Ulm u. Hauptangeklagter im sog. Stuttgarter Kommunistenprozeß, Freispruch; 1919/20 Mitbegr. u. Ltr. der KPD in Württemberg u. Chefred. der Ztg. »Kommunist« u. »Der Pflug«; ab 1920 Ltr. der Abt. Land des ZK der KPD; 1920 Mitbegr. der Kommunist. Kindergr., redigierte im Auftrag der KJI die Kinderztg. »Der junge Genosse« u. das theoret. Organ »Das proletar. Kind«; schreibt 1921 den Liedtext »Brüder, seht die rote Fahne ...«; 1921–24 Mitgl. der Zentr. der KPD; 1921/22 außerdem Ltr. der Abt. Bildung (Prop.); 1922/23 Vertreter der KPD beim EKKI in Moskau, dann wieder Ltr. der Abt. Land; Anhänger der von Ernst Meyer geführten »Mittelgr.«; 1924–33 MdR; 1925 als Instrukteur der KI in Norwegen, Holland u. Großbritannien; 1925 Mitgl. des Kinderbüros der KJI; 1926 führend beteiligt an der Ausarbeitung des agrarpol. Aktionsprogramms der KPD »Das Gesicht dem Dorfe zu«; 1927/28 Chefred. der »Süddt. Ztg.« in Stuttgart; ab 1928 für die agrar- u. schulpol. Arbeit der KPD-Reichstagsfraktion von der hauptamtl. Parteitätigkeit freigestellt; 1931 Mitautor des Bauernhilfsprogramms der KPD; ab April

1933 für die KPD in der Schweiz tätig; Dez. 1933–Nov. 1940 Mitarb. im Internat. Agrarinst. in Moskau; bis 1935 stellv. Dir., dann Ltr. der Abt. Zentraleuropa u. Skandinav. Länder; nach Kritik durch das Parteikomitee des Inst. ab 1936 Ref. für Dtl.; 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1938 wirtschaftswiss. Prom. an der AdW der UdSSR; 1940 wiss. Mitarb. am Inst. für Weltwirtschaft u. Weltpol. der AdW; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erfaßt; Okt. 1941 Evakuierung nach Taschkent; Arbeiten zur nat. Frage u. zur dt. Geschichte; 1942 Versetzung zur KI, dann Lehrer an der Kriegsgefangenschule in Oranki; 1943 Mitgl. einer von der KPD-Ltg. initiierten Arbeitsgr. über Bauernfragen; Juli 1943 Gründungsmitgl. des NKFD; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt; 1944 Mitarb. am Nachkriegsprogramm der KPD, inbes. zuständig für Agrarfragen.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1. Stellv. des Ltr. der Abt. Ernährung des Senats von Groß-Berlin; Mitunterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945; Juli 1945 2. Vizepräs. der Provinzialverw. Brandenb. für Ernährung, Landw. u. Forsten; Aug. 1945–49 Präs. der Dt. ZV bzw. HV Land- u. Forstw. der DWK; maßgebl. beteiligt an Konzeption u. Durchführung der Bodenreform; 1945 Mitbegr. der Wochentz. »Der freie Bauer«; 1949 auf eigene Bitte Entbindung von den staatl. Funktionen; Sept. 1945 Vizepräs. für Forschung der DVA; Prof. u. Dekan der Agrarpol. Fak.; 1951 Ord. Mitgl. der DAL; gest. in Bad Liebenstein.

Publ.: Ocul-Fabeln. Stuttgart 1920; Die Industrialisierung der dt. Landw. Berlin o. J. (1928); Grundfragen der proletar. Erziehung. Berlin 1929; Die Bodenreform – ein Weg zu Demokratie und Frieden. Berlin 1946; Rote Lieder. Berlin 1968; Edwin Hoernle zum Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern. Auswahl seiner agrarpol. Reden und Schriften 1928–1951. Berlin 1972.

Sek.-Lit.: Mehnert, W.: Der Beitrag E. H. zum schulpol. u. pädagog. Kampf der KPD in der Zeit der Weimarer Rep. (1919–1929). Berlin 1958; E. H. – ein Leben für die Bauernbefreiung. Mit einem Vorwort von W. Ulbricht und einer Auswahl seiner agrarpol. Schriften. Berlin 1965 (mit Bibl.). *SiK; HME; PeE*

Hofé, Günter

(Ps. Bernd Elberger)

17.3.1914–27.12.1988

Leiter des Verlags der Nation

Geb. in Berlin; Vater Kunstschlosser; Oberrealschule, Abitur; 1934–39 Mitarb. der Dt. Bank, Lehrzeit; Bankfkm., Direktionsassistent; Studien an der Bank-HS Berlin, außerdem in England u. Frankreich; 1936–38 u. 1939–45 Wehrmacht, zul. Major; 1945 brit. Gefangenschaft.

1945 Transportarb.; 1946–48 Mitarb. im Volksbildungsamt Berlin-Köpenick; Doz. u. Ltr. der VHS; 1948/49 Lektor im Kulturellen Beirat für das Verlagswesen; 1948 NDPD; 1949 Cheflektor, ab 1950 Ltr. des Verlags der Nation (Verlag der NDPD mit breitem themat. Spektrum: aktuell-pol. Lit., Biogr., Belletristik); 1951–54 Fernstudium an der DVA u. der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1952–82 stellv. Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; 1963 auf der Frankfurter Buchmesse unter dem Verdacht verhaftet, seit 15 Jahren für den sowj. Nachrichtendienst u. das MfS gearbeitet zu haben, nach einem Jahr U-Haft Entlassung in die DDR; 1979 VVO; zeitw. Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin; 1982 Ruhestand; Mitgl. des DSV u. des PEN-Clubs; Autor erfolgr. Kriegsromane.

Publ.: Roter Schnee. Berlin 1962; Merci Kamerad. Berlin 1970; Schlußakkord. Berlin 1974. *CaW*

Hoffmann, André

11.8.1961

Leistungssportler (Eisschnelllauf)

Geb. in Berlin; 1970 mit dem Eisschnellauftraining bei der BSG Einheit Berliner Bär begonnen, anschl. bei der SG Dynamo Hohenschönhausen; ab 1974 KJS u. Mitgl. des SC Dynamo Berlin (Trainer: Jochen Franke); 1979 u. 1981 Spartakiadesieger; 1988 Olymp. Spiele: Sieger über 1.500 m; neunmaliger DDR-Mstr.; 1980–90 SED; VVO. *OWR*

Hoffmann, Ernst

19.9.1909–1.10.1984

Abteilungsleiter im Zentralsekretariat der SED Geb. in Berlin; Vater Gürtler u. Metallarb., Mutter Dienstmädchen u. Fabrikarb.; Volksschule in Berlin; 1924–28 SAJ; 1924–26 Ausbildung zum Kesselschmied im RAW Berlin-Tempelhof; 1928–30 im Beruf u. als Rohrleger tätig; 1928 SPD; 1928–30 SAJ-Werbebez.-Ltr. in Berlin-Neukölln; 1930–33 arbeitslos;

1930/31 Besuch der Staatl. FS für Wirtsch. u. Verw. in Berlin; ab 1933 illeg. Arbeit, Mitgl. der Gruppe Helmut Bock/Rudolf Zimmermann in Berlin-Neukölln (»Fritz Körner«); 1933–34 Straßenbuchhändler; Mitarb. einer Buchhandlung; 21.9.1934 Verhaftung wegen »Vorber. zum Hochverrat«, U-Haft in Moabit, bis 20.10.1937 Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden; anschl. Ausbildung zum Rohrleger; in dieser Zeit illeg. pol. Arbeit in der Gruppe Emil Wölk/Harry Wachtel; ab Okt. 1942 Strafbat. 999; 1943–46 amerik. Kriegsgefangenschaft; zul. Camp Butner in North Carolina (USA), dort zeitw. Lehrer.

März 1946 Rückkehr nach Dtl.; SPD/SED; Jugend-Sekr. im SPD-ZA; 1946–54 Mitgl. des PV bzw. des ZK der SED; 1946–50 Mitgl. des ZR der FDJ; 1946–48 Jugendsekr. u. stellv. Ltr., ab Okt. 1947 neben → Paul Verner gleicher. Ltr. der Abt. Jugend im ZS der SED; Mitgl. des SED-KV Berlin-Neukölln; 1948–52 2. Sekr. der SED-Landesltg. Groß-Berlin u. 2. Vors. des Landesaussch. der NF; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–67 Berliner Vertreter in der Volkskammer; Juni 1952–54 Ltr. der HA Bildende Kunst in der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; 1954–59 Ltr. der HA Kulturelle Massenarbeit bzw. der HA Örtl. Organe, Inspektion u. Grundsatzfragen des Min. für Kultur; 1959–63 Hauptdir. der VVB Film Berlin; 1962/63 Ltr. der HA Film im Min. für Kultur; ab 1963 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Stadtrat für Kultur, Körperkultur u. Sport im Berliner Magistrat, Ltr. der Abt. Kultur; 1967–71 HA-Ltr. für kulturelle Beziehungen im Min. für Kultur; 1971 Rentner; ab 1976 Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl. beim PB des ZK der SED; 1974 VVO; 1979 Ehrensperre zum VVO. *BRB*

Hoffmann, Ernst

2.8.1912

Philosoph, Historiker

Geb. in Wuppertal-Elberfeld; Vater Red. u. SPD-Landtagsabg.; Realgymnasium u. Abitur; 1930 KJVD; 1932 Studium der Mathematik u. Naturwiss. an der Univ. Köln, 1933 abgebrochen wegen illeg. antifa. Widerstandstätigkeit in Berlin (mit Rudi Arndt); Okt. 1933 verhaftet u. mißhandelt, 1934 angeklagt u. vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; 1936 entlassen, Bauarb. u. fortgesetzte illeg. Arbeit; wegen erneut drohender Verhaftung Flucht nach Prag; daselbst Gründung der FDJ

u. deren Sekr.; 1937 KPD; 1938 Emigr. nach England u. in Manchester Weiteraufbau der FDJ; Studium der Chemie u. 1940 erneuter Abbruch wegen Internierung; 1941 Betriebsstatistiker u. in der brit. Gewerkschaft aktiv; 1942 Funktionär der Landesgr. Dt. Gewerkschafter in Großbritannien.

Okt.1946 Rückkehr nach Berlin; SED; persönl. Mitarb. von → Paul Wandel; 1948 Teiln. am 1. Doz.-Lehrgang Philos. der SED-PHS; danach stellv. Abt.-Ltr. für Philos. am Forschungsinst. für wiss. Soz. beim PV der SED (ab Sept. 1949 Marx-Engels-Lenin-Inst.) u. dessen stellv. Ltr.; 1950 Ltr. des Sektors Hochschulen u. Wiss. der ZK-Abt. Prop. (Ltr. → Kurt Hager) u. verantw. für die 2. DDR-HS-Reform; zugl. Doz. für Philos. des dial. u. hist. Materialismus an der HS für Planökon. in Berlin-Karlshorst; 1950/51 philosoph. Arbeit, u. a. 2. Hauptreferat der Jenenser Logik-Konferenz im Nov. 1951; 1952 auf Beschluß des ZK der SED Prof.-Titel für Philos., verliehen durch das neue Staatssekr. für Hochschulwesen; stellv. Ltr. des Lehrstuhls Geschichte Dtl. u. der dt. Arbeiterbew. (Ltr. → Hermann Matern) am IfG beim ZK der SED; 1958–62 stellv. bzw. amtl. Dir. des IfG; nach Ablösung 1962 Prof. für Theorie u. Methode der Geschichtswiss. an der HU Berlin, 1977 em.; 1972 VVO; 1982 KMO.

Publ.: zahlr. Artikel u. a. in »Einheit«, »Neue Welt« u. Ztschr. für Geschichtswiss.; anläßl. des 70. Geburtstags Artikelsammlungen mit Lebenslauf u. Bibl.; Rev. u. proletar. Partei in der dt. Geschichte. Berlin 1982 (hrsg. von der AfG); Gesellschaftsformation in Theorie u. Geschichte. Berlin 1983 (hrsg. von der HU Berlin). *HCR*

Hoffmann, Eugen

27.9.1892–1.7.1955

Bildhauer, Maler, Grafiker, Zeichner

Geb. in Dresden; Vater Schumacher; 1906–10 Lehre als Musterzeichner in einer Dresdner Tapetenfabrik; Abendkurse an der Dresdner Kunstakad. bei C. Rade; 1915–17 Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft in der Ukraine; 1918–23 Studium der Bildhauerei an der Dresdner Kunstakad., dort Mstr.-Schüler von Karl Albiker; 1919/20 erste Personalausstellung in der Galerie Emil Richter, Dresden; 1919 Mitgl. der Dresdner Sezession; 1923 KPD; IAH; 1925 Mitbegr. der Dresdner Sekt. der Ges. der Freunde des neuen Rußland; 1929 Mitbegr. der ASSO in Dresden, Ltg. von Zir-

keln der Arbeiterzeichner; 1933 sechs Wochen Gefängnishaft, Beschlagnahme des Ateliers, ab 1936 Arbeits-u. Ausstellungsverbot; vom nationalsoz. Regime als »entartet« diffamiert, 1937 Aufnahme seiner Werke in die Ausstellung »Entartete Kunst« in München; 1938 Emigr. nach Prag; 1939 über Polen nach England, Aufenthalt in London; Mitgl. des Freien Dt. KB.

1946 Rückkehr nach Dresden; 1947 Prof. an der HS für Bildende Künste Dresden; 1954 vorz. em.

Werke: Mutter mit Kind. Plastik 1921 (zerstört); Otto Dix. Porträtplastik 1925; Pol Casse. Porträtplastik 1926; Das Leben. Plastik 1949; Die Partisanin. Plastik 1949/51.

Sek.-Lit.: Kat. E. H. Staatl.Kunstsammlungen Dresden 1973; Förster, A. In: Wegbereiter. Dresden 1976; E. H. – Lebensbild, Dokumente- Zeugnisse. Wiss. Beiträge der HS für Bildende Künste Dresden 27 (1985); Schätzke, A.: Rückkehr aus dem Exil. Zur Remigration Bildender Künstler in die SBZ/DDR. In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. (Hrsg. G. Feist u. a.) Köln 1996. *AnS*

Hoffmann, Falk

29.8.1952

Leistungssportler (Kunstspringen)

Geb. in Chemnitz; Fußballspieler bei Aufbau Bruckdorf; 1982 Trainingsbeginn im Wasserspringen, Mitgl. des SC Chemie Halle (Trainer: Heiner Rothe); 1966 Spartakiadesieger im Turmspringen; 1972–89 SED; Abg. der Stadtverordnetenvers. Halle-Neustadt, dort Mitgl. der Ständ. Kommission für Jugendfragen, Körperkultur u. Sport; 1977 EM im Kunstspringen; 1978 Vize-WM im Kunst- u. im Turmspringen; 1980 Olymp. Spiele: Sieger im Turmspringen; Chemie- dann Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1983 endete die sportl. Laufbahn; Lehrer im HS-Dienst an der MLU Halle.

1990/91 Bundestrainer für Wasserspringen; Repräsentant für zwei Sportartikelfirmen; internat. Kampfrichter im Wasserspringen. *OWR*

Hoffmann, Hans-Joachim

10.10.1929–19.7.1994

Leiter der Abteilung Kultur des ZK der SED, Minister für Kultur

Geb. in Bunzlau; Vater Arbeiter; Volksschule; 1943–45 Ausbildung u. 1945–48 Arbeit als Elektromonteur; 1945/46 KPD/SED; ab 1948 versch. Funktionen in FDJ u. SED auf Krs.- u.

Bez.-Ebene; 1. Sekr. der FDJ-KL Leipzig, Sekr. für Agit. u. Prop. der FDJ-BL u. SED-Stadtlgt. Leipzig; 1953–55 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960–62 1. Sekr. der SED-KL Eilenburg; 1966–71 zunächst Sekr. für Agit./Prop., dann für Wiss., Volksbildung u. Kultur, schließl. 2. Sekr. der SED-BL Leipzig; 1972/73 Ltr. der Abt. Kultur des ZK der SED; ab 1973 Min. für Kultur (Nachf. von → Klaus Gysi); 1974 VVO; ab 1976 Mitgl. des ZK der SED; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1977 Präs. des KB; seit 1978 Mitgl. des ZV der DSF; 1980 Vors. des Nat. Rats zur Pflege u. Verbreitung des dt. Kulturerbes; 1982 Prom. zum Dr. phil. über die Entw. der marxist.-leninist. Kulturpol. u. ihre wichtigsten Ergebnisse seit dem VIII. Parteitag; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED; Rentner; gest. in Berlin.

Publ.: Martin Luther u. seine Zeit. Berlin 1980 (Mitautor). *HME; BRB*

Hoffmann, Heinrich

8.1.1899–23.12.1979

SPD/SED-Funktionär

Geb. in Schleswig; Vater selbst. Handwerker; Volksschule; Ausbildung zum Friseur; 1917 Soldat, 1918 schwere Verwundung, brit. Kriegsgefangenschaft; 1919/20 Angest. in der Schleswiger Betreuungsstelle für Kriegsgefangenenheimkehrer; 1920 Mitbegr. der SAJ u. bis 1927 Vors. des SAJ-UB Schlesw.-Holstein; 1920 SPD; 1924–33 Mitgl. des Bundesvorst. des Reichsbanners; ab 1927 Red. des Thür. SPD-Landesorgans »Das Volk«; Red. u. 1930–33 Mitgl. des Bundesvorst. des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten in Berlin; Mitgl. der Kriegsofferinternationale Ciamag in Genf; 1933–35 antifa. Tätigkeit in der Thür. SPD; 1936–45 Arbeit als Reiseinspektor der Victoria-Versicherung bzw. Bez.-Inspektor im Bestattungswesen in Gera u. Erfurt.

Sommer 1945 Regierungsrat u. Ltr. der Pressestelle in der Präsidiakanzlei der Landesverw. Thür.; Mitarb. am Wiederaufbau der SPD in Thür.; Mitgl. des Landesvorst.; Jan.–April 1946 Landesvors. der SPD; April 1946–Dez. 1948 Parität. Landesvors., bis Dez. 1949 1. Landesvors. der SED in Thür.; 1946–50 Abg. des Thür. Landtags u. Vors. der SED-Fraktion; April 1946–Juli 1950 Mitgl. des PV der SED; 1948–50 Mitgl. des Dt. Volksrats bzw. der Prov. Volkskammer; Jan. 1950 Wahl zum Gen.-Staatsanwalt in Mecklenb., Sept. 1950 Rücktritt aus persönl. Gründen,

21.10.1950 strenge Rüge u. Funktionsentzug für zwei Jahre für alle Nomenklaturpositionen, 28.10.1950 Ausschl. aus der SED wegen »pol. Fehler« u. »großer moral. Schwächen«; 1951/52 Sachbearb. in der Filiale der Dt. Notenbank Schwerin; 1952–54 Sachbearb. in der BV der Auto-Transport-Genossenschaft Neubrandenb.; 1954 Sachbearb. in der Filiale Anklam der Dt. Versicherungsanstalt; 1954/55 Hauptsachbearb. in der HO-BV Schwerin; Okt. 1955 Rehabil., Wiederaufn. in die SED; 1955/56 Vertragssachbearb. im Großhandelskontor Textilwaren Rostock; 1956 Verkaufssachbearb. im VEB Damenbekleidungs-werk Glauchau; 1956–66 Vertragssachbearb. im VEB »Apollo-Werke« in Gößnitz (Krs. Schmölln); KMO; VVO; Stern der Völkerfreundschaft. *HME; AnH*

Hoffmann, Heinz (eigtl. Karl-Heinz)

28.11.1910–2.12.1985

Minister für Nationale Verteidigung

Geb. in Mannheim; Vater Schlosser; 1917–25 Volksschule in Mannheim; 1925–28 Ausbildung zum u. 1928/29 Arbeit als Maschinenschlosser in Mannheim; 1925–30 Mitgl. des DMV, 1926–30 des KJVD, der RH, der Roten Sportgemeinschaft u. Naturfreunde; mehrere kurze Haftstrafen wegen »Teiln. an Demonstrationen u. Handgreiflichkeiten«; 1929–33 arbeitslos bzw. Gelegenheitsarbeiten; 1930 KPD; ab 1933 illeg. pol. Tätigkeit; Org.- bzw. Pol.-Ltr. der KPD-BL Baden-Pfalz; Jan./Febr. 1935 in der Schweiz; Juli 1935 Emigr. in die UdSSR; 1935/36 Internat. Lenin-Schule; 1936/37 Sonderlehrgang an der Offiziersschule Rjasan, Ltn.; 1937–39 Interbrigadist in Spanien, 11. Internat. Brigade, Ltn., dann Bat.-Kommissar des »Hans-Beimler-Bat.« (»Heinz Roth«); 1937 verwundet, 1937/38 Lazarett in Madrid, 1938/39 in Frankreich (Eaubone); April 1939–Nov. 1940 Erholungsheim in der UdSSR; 1941 Stud. der Schule der KI (EKKI); 1941–44 Mitarb. des NKWD, Partisanenausbildung; 1942 pol. Arbeit in einem Kriegsgefangenenlager; 1942–44 Lehrer in einer Antifa-Schule im Gebiet Gorki, dann in Krasnogorsk; 1945 Ltr. einer Spezial-Polit-Schule bei Moskau (Objekt 12).

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Mitarb. im ZK der KPD bzw. PV der SED; Jan. 1946 persönl. Mitarb. von → Wilhelm Pieck, dann bis Sept. 1947 von → Walter Ulbricht; 1947–49 Org.-Skr. der SED-Landesltg. Groß-

Berlin; 1949/50 Vizepräs. der DVdI u. Ltr. der HA Polit-Kultur, Gen.-Inspekteur; 1950–55 Stellv. des Min. des Innern, Ltr. der HV für Ausbildung (HVA) bzw. 1951/52 Chef der KVP, 1.10.1952 Gen.-Ltn.; ab 1950 Abg. der Volkskammer; 1950 Kand., ab 1952 Mitgl. des ZK der SED; 1955–57 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; danach 1. Stellv. des Min. für Nat. Verteidigung; seit 1958 zugl. Chef des Hauptstabs; 1958 Teiln. an der Außenministerkonferenz in Genf; 7.10.1959 Gen.-Oberst; 1960–85 Min. für Nat. Verteidigung (Nachf. von →Willi Stoph); 1.3.1961 Armee-Gen.; ab 1969 Mitgl. des Komitees der Verteidigungsmin. der Warschauer Vertragsstaaten; 1970, 1980 u. 1985 KMO; 1973–85 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1973 Studium an der Gen.-Stabsakad.; 1954 VVO, 1965 Rotbannerorden (UdSSR); 1974 u. 1980 Lenin-Orden; 1974 Scharnhorst-Orden; Dez. 1975 Dr. h. c. der SED-PHS; 1975 u. 1980 Held der DDR; gest. in Berlin.
Publ.: Die marxist.-leninist. Lehre vom Krieg u. von den Streitkräften. Berlin 1960; Soz. Landesverteidigung. Aus Reden u. Aufsätzen. 5 Bde. Berlin 1971–1983; Mannheim, Madrid, Moskau. Erlebtes aus drei Jahrzehnten. Berlin 1981; Moskau, Berlin. Erinnerungen. Berlin 1989. *HME; BRB*

Hoffmann, Jutta

3.3.1941

Schauspielerin

Geb. in Halle; OS; während der Schulzeit Mitgl. einer Laienspielgr. der Buna-Werke; 1959 Abitur; 1959–61 Besuch der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; 1961–67 u. 1969–73 Engagements am Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1965–67 zugl. am Dt. Theater; 1972 NP; Beste Darstellerin auf der Biennale in Venedig; 1973 DDR-Fernsehkünstlerin des Jahres; ab 1973 am Berliner Ensemble, mehrmals Gastspiele am Berliner Theater der Freundschaft; seit 1983 in München u. Salzburg, 1986 in Hamburg; dort auch Doz. an der HS für Musik u. Theater.

Haupt- bzw. tragende Rollen: am Maxim-Gorki-Theater, u. a. in Claus Hammels »Um neun an der Achterbahn«, Gotthold E. Lessings »Minna von Barnhelm«, Vratislav Blažeks »... u. das am Heiligabend«, →Rudi Strahls »Adam u. Eva«, Klaus Wolfs »Lagerfeuer«, Jewgeni Schwarz' »Der Schatten«, in Film u. Fernsehen, u. a. »Das Rabaukenkabarett«, »Ärzte«, »Julia lebt«, »Kleiner Mann – was

nun?« (1965), »Junge Frau von 1914«, in →Egon Günthers »Der Dritte« (1972), ferner in »Lotte in Weimar« (1976), »Geschlossene Ges.« (TV), »Abschied vom Frieden« (TV), »Stella« (TV), »Die Zeit der Einsamkeit« (TV, 1984).

Seit 1991 Prof. für darstellende Kunst an der HS für Musik u. Theater in Hamburg; 1998 Caroline-Neuber-Preis der Stadt Leipzig.

BRB

Hoffmann, Oskar

27.5.1904–24.8.1984

SED-Funktionär, Leiter der Hauptverwaltung Verlage

Geb. in Iserlohn (Westf.); Vater Schriftsetzer; Volksschule in Wuppertal; 1922–24 Ausbildung u. Arbeit in einer Privatbank in Wuppertal; 1925 Laborant bei den Bayer-Farbwerken in Wuppertal; 1926 Hauslehrer; 1927–30 Wanderschaft; ab 1930 in Berlin; 1930 KPD; 1930/31 arbeitslos; 1931 Landinstrukteur der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1931–34 Buchhalter in der sowj. Handelsvertr. in Berlin; 1933/34 Mitgl. der zentr. Ztg.-Kommission der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1934/35 Agit./Prop.-Ltr. u. Pol.-Ltr. des KPD-UB Berlin-Schöneberg; 1935/36 Pol.-Ltr. des KPD-UB Berlin-Pankow; 1935/36 Buchhalter bei einer Großhandelsfirma in Berlin; April 1936 verhaftet; 1936–45 Haft im Gefängnis Berlin-Moabit, Zuchthaus Brandenb., KZ Sachsenhausen, zuhl. im KZ Mauthausen; dort Mitgl. illeg. KPD-Gruppen.

1945/46 Ltr. der Personalabt. in der ZV für Volksbildung; 1946 Ltr. der Rundfunkschule in Berlin u. 1946/47 Ref.-Ltr. für Rundfunksendungen im Inst. für Publizistik; 1947/48 Chefred. bzw. Intendant des Berliner Rundfunks im Funkhaus Grünau; 1948–50 Red. der theoret. SED-Ztschr. »Einheit«; 1950 pol. Betreuer in der ZK-Abt. (Büro) für Internat. Verbindungen; 1950/51 Einjahreslehrgang an der PHS; 1951–56 Ltr. der Abt. Begutachtung im Amt für Lit. u. Verlagswesen; 1956–58 Ltr. der HV Verlage im Min. für Kultur (Zensurbehörde); 1958/59 kommissar. Ltr. bzw. stellv. Ltr. der Abt. Lit. u. Buchwesen im Min. für Kultur; 1959–77 wiss. Mitarb. des IML beim ZK der SED, Abt. Geschichte bis 1945; 1977 Rentner; VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Barck, S. u. a.: »Jedes Buch ein Abenteurer«. Zensur-System u. liter. Öffentlichkeit(en) in der DDR bis Anfang der 60er Jahre. Berlin 1997. *BRB*

Hoffmann, Siegfried

28.9.1922–14.7.1999

Generaldirektor der Außenhandelsgesellschaft Buch-Export

Geb. in Mölkau, Vater Angest.; 1934–41 Buchhändlerlehre u. Gehilfenzeit bei der Leipziger Verlags- u. Kommissionsbuchhandlung Dörfliß & Franke; 1941 RAD, danach Wehrmacht (Ostfront); 1945–47 amerik. Kriegsgefangenschaft.

Seit 1947 bei Koehler & Volckmar (ab 1953 Dt. Buch-Export u. -Import GmbH) Leipzig tätig; dort ab 1953 zweiter Geschäftsf.; 1952 SED; ab 1955 HS-Fernstudium, Fachrichtung Außenhandel; ab 1957 im Fachbuchverlag Leipzig; dort zunächst Mitarb. der Verlagsltg. für Vertrieb/Werbung/Statistik, 1960–83 Verlagsltr.; 1961–89 Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; 1967 Vors. des Verlegeraussch. u. stellv. Vorsteher, 1971–83 Vorsteher; 1983–87 GD des Außenhandelsunternehmens Buch-Export Leipzig; 1988 Ruhestand; gest. in Leipzig.

Publ.: Bücher – meine Wegbegleiter. Erinnerungen eines Verlegers. Leipzig 1998. *F+W***Hoffmann, Theodor**

27.2.1935

Minister für Nationale Verteidigung, Chef der NVA

Geb. in Gustävel (b. Sternberg); Vater Landarb.; Grundschule; 1949/50 Landarb.; 1950/51 Landw.-Lehre; 1951/52 hauptamtl. Pionierltr.; 12.5.1952 als Matrose zur Seepolizei, Offiziersschule der VP-See; 1955 Unter-ltn. z. S.; 1956 SED; bis 1959 Kommandant eines Schul- bzw. Torpedoschnellboots u. Chef einer TS-Bootsgr.; 1960–63 Seekriegsakad. der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1964 Stabschef, dann Chef einer Raketenschnellbootsbrigade, Korv.-Kapitän; 1968 Stabschef, anschl. Chef einer Flottille, Kapitän z. S.; 1974 Stellv. des Chefs des Stabs der Volksmarine für operative Arbeit; 1985 Stellv. des Chefs der Volksmarine, zuerst als Chef für Ausbildung, dann des Stabs, Konteradmiral; 1987 Stellv. des Min. u. Chef der Volksmarine (Nachf. von → Wilhelm Ehm), 1.3.1987 Vizeadmiral; 16.11.1989 Admiral.

18.11.1989–23.4.1990 Min. bzw. (ab 19.3.1990) amt. Min. für Nat. Verteidigung (Nachf. von → Heinz Keßler); 20.11.1989 Durchführung einer Kdr.-Tagung zur Einleitung der Militärreform; 24.4.–15.9.1990 Chef der NVA; 24.9.1990 Vorruhestand.

Publ.: Das letzte Kdo. – Ein Min. erinnert sich. Herford 1993; Kdo. Ostsee. Vom Matrosen zum Admiral. Berlin 1995. *HME***Hoffmeister, Cuno**

2.2.1892–2.1.1968

Astronom, Direktor der Sternwarte Sonneberg Geb. in Sonneberg (Thür.); Vater Lederpuppenfabrikant; mittlere Reife; Handelsschule u. Lehre im väterl. Betrieb; autodidakt. Bildung in Astronomie; 1911/12 Geschäftspraktikum in den USA; 1915–18 Hilfsassistent an der Sternwarte Bamberg; 1920 Reifeprüfung; danach Student u. Hilfsassistent an der Univ.-Sternwarte Jena; 1925 Dir. der neugegr. Sternwarte Sonneberg, seit 1937 Abt. der Univ.-Sternwarte Berlin in Babelsberg.

Seit 1947 Einrichtung der Sternwarte der DAW/AdW; betrieb bes. nach 1950 deren Modernisierung mit neuen Instrumenten u. physikal. Laboratorien; 1951–67 Schriftltr. bzw. Hrg. der Zschr. »Die Sterne«; NP; Mitgl. der Internat. Astronom. Union, der DAW, der Leopoldina u. der Sächs. AdW Leipzig; Prof.; nach C. H. wurde der Planetoid Nr. 1726 benannt.

Hauptarbeitsgebiete: Meteore u. veränderl. Sterne (hierzu anerkannte Standardwerke), Zodiakallicht; Begründer der Sonneberger Himmelsüberwachung (zweitgrößtes Plattenarchiv der Erde); Förderer vielfältiger Amateurarbeiten auf astronom. Gebiet; zahlr. wiss. u. populärwiss. Publ.*Sek.-Lit.*: Hoffmeister, W.: Die Anfänge der Sternwarte Sonneberg. Sonneberg 1969 (Schriftenreihe des Dt. Spielzeugmuseums Sonneberg); Richter, N.: C. H. Sein Werk u. seine Persönlichkeit. In: Die Sterne (1968) 44.*JuH***Hoffmann, Artur**

24.6.1907–4.5.1987

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Plauen; Vater Bauschlosser; Volksschule; 1920–27 Ausbildung u. Arbeit als Maschinen- bzw. Reparaturschlosser in Thür., Bayern u. im Ruhrgeb.; 1927–29 Wanderschaft nach Holland, dann über Österr., die Slowakei, Ungarn u. Jugosl. nach Bulgarien; 1930 Arbeit in Hamburg, dann arbeitslos; 1931 KPD; März 1931 Faltbootfahrt von Kiel über Dänemark, Schweden u. Finnland nach Kronstadt (UdSSR); Brigadier im Hüttenwerk Nadeschinsk (Ural), dann Mstr. im Werk für Schwermaschinenbau in Swerdlowsk; 1938

Montageltr. im Hüttenkombinat Tagil u. Tagilstroi; 1938 elf Mon. pol. U-Haft in Moskau; 1943/44 Lehrgang an der KPD-Schule in Puschkino (b. Moskau); 1944 Propagandist im Kriegsgefangenenlager Uman (Ukraine); dann sechs Mon. Partisaneneinsatz in Schles. u. Polen (mit → Josef Kiefel); 1945 Aufenthalt in Moskau.

1945 Rückkehr nach Dtl. mit der KPD-Initiativgr. → Anton Ackermann; bis Okt. 1945 stellv. Landrat bzw. 2. Bürgermstr. in Görlitz, dann Chef der VP Sachsen; 1949 sächs. Innenmin.; 1952 stellv. Vors. des Rats des Bez. Dresden; 1953 Einstellung beim MfS, Ltr. der HA III (Volkswirtschaft), Oberst; 1957–60 OibE als Mitarb. der Abt. Sicherheit des ZK der SED; 1960 schwere Erkrankung; danach stellv. Operativ des Ltr. der BV Dresden; 1967 VVO; 1970 Entlassung, Rentner.

Publ.: Die Partei ruft. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbew. 1 (1962); Gemeinsam gegen den Feind. In: Doernberg, St. (Hrsg.): Im Bunde mit dem Feind. Deutsche auf alliierter Seite. Berlin 1995. *JeG*

Hofmann, Ulrich

26.6.1931

Physiker, Vizepräsident der AdW

Geb. in Dolsthaida/Lauchhammer; 1945–48 Schlosserlehre; 1951 Abitur an der ABF in Halle; anschl. Beginn des Physikstudiums in Dresden; 1953–58 Forts. an der Lomonossow-Univ. Moskau, Dipl.; 1966 Prom. an der TU Dresden; dort 1969 Honorarprof. für Festkörperphysik; 1958–65 Assistent am Inst. für metall. Spezialwerkstoffe der AdW in Dresden, dort 1965–67 Bereichsltr., 1967–69 stellv. Dir., 1968–70 Ltr. des Forschungsbereichs Werkstoffwiss. der AdW; 1970–82 Vizepräs. für Forschung; 1980–91 1. Vizepräs. der AdW; 1970 Ord. Mitgl. der AdW; 1984–92 Sekretar der Kl. Informatik, Kybernetik u. Automatisierung; 1981 VVO.

Nach Abwicklung der AdW-Inst. seit 1992 im Vorruhestand.

Forschungsschwerpunkte: Festkörpermagnetismus, allg. Fragen der Werkstoffphysik u. -kunde, Tieftemperaturphysik. *DiH*

Höfner, Ernst

1.10.1929

Minister für Finanzen

Geb. in Berlin; Ausbildung zum Industriekfm.; zunächst im Finanzwesen tätig; dann in den 60er Jahren Abt.-Ltr. Grundsatz- u. Perspek-

tivplan im Min. für Finanzen; SED; 1970–76 Stellv. Min. für Finanzen; 1976–79 1. Sekr. der SED-KL Zentr. Bank- u. Finanzorgane; 1979–81 1. Sekr. der SED-KL der SPK; Dipl.-Wirtsch. u. Ges.-Wiss.; 1981–90 Min. für Finanzen (Nachf. von Werner Schmieder); Mitgl. des Präs. des Min.-Rats. *HME*

Höhne, Christoph

12.2.1941

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Borsdorf b. Leipzig; seit 1956 Leichtathlet zunächst in Machern, dann bei der SG Dynamo Leipzig, beim ASK Berlin u. beim SC Dynamo Berlin (Trainer: Max Weber); Spezialdisz.: Gehen; 1965, 1967 u. 1970 Sieger beim Lugano-Cup (Weltcup der Geher), 1968 Olympiasieger, 1969 EM, 1971 Vize-EM, 1974 EM; zwischen 1965 u. 1971 drei WR; nach dem Schulabschl. Ausbildung zum Werkzeugmacher; Tätigkeit als Sportinstrukteur; arbeitet als Fotograf. *KIG*

Holm, Hans

3.1.1895–31.10.1981

Verlagsleiter, Opfer von »Säuberungen«

Geb. in Hamburg; Vater Arbeiter/SPD; Dekorationsmaler; 1911 SAJ; 1914 SPD in Hamburg-Altona; Weltkriegsteilnehmer/Westfront; Arbeiter- u. Soldatenrat (Presseabt. unter → Rudolf Lindau); 1918/19 Spartakusbund; KPD; KPD-Org.-Ltr. in Hamburg; ab 1919 für die KPD im Buchwesen; April 1921 Ltr. des Verlags Carl Hoym Nachf. Hamburg (Außenstelle Berlin); 1923 Auftrag zur Org. einer illeg. Druckerei; April 1924 wegen Differenzen in der Gewerkschaftsfrage mit Ruth Fischer Parteiausschl.; April 1926 Aufhebung des Ausschlusses; vom ZK nach Berlin gerufen; Ltr. des Parteiverlags Viva (Vereinigung Internat. Verlagsanstalten); Mitgl. der Abt. Agit.-Prop. beim ZK; 1927 mit Arbeiterdelegation sechs Wochen in der UdSSR; Juni 1929 wegen Meinungsverschiedenh. als »Versöhnler« von allen Funktionen entbunden; Mitarbeit bei Willi Münzenberg als Ltr. des Neuen Dt. Verlags, später auch der Universumbücherei für Alle; mehrfach in Moskau; April 1932 Kontrolle u. Beratung der KI-Verlage der einzelnen Sekt. (unterstand dem Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen der KI, Ossip Pjanitzki, vermittelt durch Hugo Eberlein); April 1933 auf Parteivweisung nach Kopenhagen, Juni illeg. in Berlin, Juli 1933 Zürich, Nov. 1934 nach Paris (Edition sociales internationales); Reisen nach

Amsterdam, Rotterdam, Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Brüssel, Zürich, Basel, Wien; Jan. 1936 bis Herbst 1938 in Prag, legaler Vertrieb dt. Lit.; Juni 1936 zur Berichterstattung in Moskau; März 1939 mit → Willi Langrock u. → Sepp Müller über Polen mit der Nansen-Hilfe nach Norwegen; nach dt. Okkupation mit der illeg. KP Norwegens Kontakt; Hrsg. illeg. Schriften, Ltr. eines Grenztransportapparat, Bau kleiner Radiogeräte; 8.1.1943 in Oslo verhaftet; Juni 1943 ohne Prozeß ins KZ Sachsenhausen, Verbindungsmann zwischen dt. u. norweg. Parteigr.; April 1945 nach Evakuierung aus Sachsenhausen, aus dem Waldlager Wittstock (Mecklenb.) als »Norweger« mit den »Weißen Bussen« nach Schweden.

Aug. 1945 Übersiedl. nach Norwegen; auf Wunsch der KP Norwegens Ltr. ihres Parteiverlags, trotz Anforderung aus Berlin auf eigenen Wunsch Tätigkeit in Norw. verlängert; Febr. 1948 Rückkehr in die SBZ; Hauptref. für Buchwesen beim ZK; April–Mai 1948 u. Jan./Febr. 1949 im Parteauftrag nach Prag, Wien, Zürich, Basel, Paris, Kopenhagen, Oslo; 1949 in Basel verhaftet, vier Wochen U-Haft (Deligentia-Affäre); Jan. 1950 Abt.-Ltr. bei Zen-trag; April 1952 Opfer der »Säuberungen«, Parteausschl.; Aug. 1952 im Mitteltd. Verlag Halle, Leipzig Ltr. der Abt. Presse u. Werbung; Okt. 1956 Parteausschl. aufgehoben; 1957–Okt. 1960 in der Verlagslgt. des URANIA-Verlags in Leipzig tätig; Dez. 1961–Nov. 1962 als Kopf einer »parteiendl. Grup-pierung« innerhalb des Verlagswesens Gegenstand des Operativ-Gruppen-Vorlaufs »Verschwörer«; gest. in Greifswald.

Sek.-Lit.: Petrick, F.: Der dt. Kommunist H. H. u. der antifa. Widerstand in Norwegen. In: Ders., »Ruhestörung«. Studien zur Nordeuro-papol. Hitlerdtil. Berlin 1998. *MFS*

Holstein, Ernst

14.5.1901–30.8.1985

Arbeitshygieniker

Geb. in Berlin; Vater Tischlermstr.; Gymnasium u. Med.-Studium in Berlin, 1926 Prom.; 1925–28 Assistenzarzt an der klin. Abt. für Gewerbekrankheiten am Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Berlin-Lichtenberg (b. Ernst W. Baader); 1928 Gewerbemedizinalrat in Frankfurt (Oder); 1940 Habil. an der Med. Akad. Danzig; 1942 hier Doz. für Gewerbehygiene.

1946/47 Stadtarzt u. Ltr. des Gesundheitsamts in Frankfurt (Oder); 1947–50 Referats- u.

Abt.-Ltr. für Arbeitsmed. in der Dt. ZV für Gesundheitswesen u. Ltr. der HA Arbeitsschutz bei der Dt. ZV für Arbeit u. Soziales; 1946 Doz. für Hygiene u. Berufskrankheiten an der HU Berlin; 1947 Prof. mit Lehrauftrag; 1951–61 stellv. Dir. des ZI für Sozial- u. Gewerbehygiene; 1961–66 Ltr. des ZI für Arbeitsmed., Proroktor der Akad. für ärztl. Fortbildung; 1957–83 Nat. Sekr. der DDR bei der Ständ. Kommission u. Internat. Vereinigung für Arbeitsmed., 1961–64 Präs. der Ges. für die gesamte Hygiene; 1956 VVO, 1984 Dr. h. c. der Akad. für ärztl. Fortbildung; gest. in Berlin

Forschungsgebiete: Intoxikationen durch Quecksilber, Blei, Nitro- u. Aminoverbindungen sowie Silikoseerkrankungen.

Publ.: Grundriß der Arbeitsmed. Berlin 1949 (5. Aufl. 1969); Mithrsg. der »Ztschr. für die gesamte Hygiene u. ihre Grenzgeb.«, des »Internat. Archivs für Gewerbepathologie u. Gewerbehygiene« u. der Schriftenreihe »Arbeits-hygiene«. *RaS*

Holtz-Baumert, Gerhard

25.12.1927–17.10.1996

Kinderbuchautor, Vizepräsident des Schriftstellerverbands

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; aufgew. bei Pflegeeltern; Volksschule, ab 1938 Realgymnasium in Berlin; 1943/44 Flakhelfer, 1944 RAD, 1945 Soldat, April 1945 Desertion; amerik. Kriegsgefangenschaft bis Juli 1945, Flucht.

1947 Abitur in Berlin; Org.-Sokr. im Jugend-aussch. Berlin-Friedrichshain; 1947–49 Funktionär im FDJ-Stadtvorst. Berlin; 1947 SED; KB; 1948 Ltr. der FDJ-Schule Berlin-Rahnsdorf; 1948–51 stellv. Dir. im Haus der Kinder, dem späteren Zentralhaus der Jungen Pioniere; 1951–58 Chefred. der »ABC-Ztg.« u. der »Schulpost«; 1951–54 Fernstudium der Pädagogik; 1953–55 Abenduniv. Marx.-Lenin.; 1958/59 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig u. Fernstudium der Journalistik (Abschl. 1966); seit 1959 DSV; 1959–61 Sekr. für Nachwuchsarbeit des DSV; ab 1961 freier Schriftst.; 1963–92 Chefred. der Reihe »Beiträge zur Kinder- u. Jugendlit.«; 1969–März 1990 Mitgl. des Vorst. des SV; seit 1971 Mitgl. der Volkskammer, Aussch. für Kultur; 1972 Mitgl. des Präs. des SV; 1973 Heinrich-Heine-Preis; seit 1977 Vizepräs. des SV; seit 1976 Mitgl. der Jugendkommission beim PB; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED;

1987 Dr. h. c. der PH »Karl F. W. Wander«; vom MfS als IM »François Villon« erf.; gest. in Heinrichsfelde b. Gransee.

Publ.: Alfons Zitterbacke. Berlin 1958; Der kleine Trompeter. Berlin 1959; Alfons Zitterbacke hat wieder Ärger. Berlin 1962; Trampen nach Norden. Berlin 1975; Die pucklige Verwandtschaft. Berlin 1985; Heinz Keßler u. a. (Hrsg.): Briefe aus Moabit. Berlin 1993; Alfons Zitterbackes neuer Ärger. Leipzig 1995; Berlin wie es im Buche steht. Lit. Spaziergänge. Berlin 1996; Berlin wie es im Buche steht. Neue liter. Spaziergänge. Berlin 1999.

CaW

Holtzhauer, Helmut

2.12.1912–16.12.1973

Literaturhistoriker, Kulturpolitiker, Direktor der Nationalen Forschungs- u. Gedenkstätten Weimar

Geb. in Leipzig; Vater Justizsekr.; Grundschule, bis 1931 OS in Leipzig, 1932 Abitur; 1928 SAJ; 1930 KJVD; 1933 KPD; 1932–34 Ausbildung zum Buchhändler, abgebrochen; Juli 1934 verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt; 1934–39 Haft im Zuchthaus Waldheim; Arbeit als Verlagsbuchhändler in Leipzig; 1941 erneut verhaftet u. zu zwei Jahren Gefängnis durch den VGH verurteilt; ab 1944 illeg. pol. Tätigkeit in der Leipziger Gruppe des NKFD.

1945/46 KPD-Sekr. in Leipzig, Stadtrat für Volksbildung; 1946 SED; 1946–48 Bürgermstr. von Leipzig; 1948–51 Min. für Volksbildung in Sachsen; 1951–53 Mitgl. des Min.-Rats, Staatssekr. u. Vors. der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; 1954–71 Dir. der Nat. Forschungs- u. Gedenkstätten der klass. dt. Lit. in Weimar; Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1960 Prof.; Präs. des Museumsrats der DDR; 1962 Vizepräs., 1971–73 Präs. der Goethe-Ges.; 1968–71 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1956 u. 1964 VVO; 1969 NP (im Koll.). *BRB*

Holz, Otto

25.7.1902–30.8.1963

Abteilungsleiter in der Zentralen Parteikontrollkommission der SED

Geb. in Roßlau (Krs. Zerbst); Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Maler; 1919 SAJ; 1921 KJVD u. KPD; 1923–28 Ltr. des KJVD-UB Dessau; 1928/29 Techn. Ltr. u. Kassierer des RFB-Gau Magdeburg-Anh.; 1929 Pol.-Ltr. des KPD-UB Dessau; 1930/31 Kursant an der Internat. Lenin-Schule; nach

Rückkehr erneut Pol.-Ltr. des KPD-UB Dessau, 1931–33 Abg. des Dessauer Gemeinderats; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit, 7.3.1933 inhaftiert, bis April »Schutzhaft«; Nov. 1934 erneut inhaftiert, Verurteilung durch das Berliner Kammergericht zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Coswig, Lager Börgermoor u. 1938–45 im KZ Sachsenhausen.

1945 Vors. der KPD-Ortsgr. in Roßlau; 1945–47 Stadtrat in Roßlau; 1946 SED; 1947–50 1. Sekr. der SED-KL Zerbst; 1950 Hauptref. in der ZPKK; 1950–63 Mitgl. der ZPKK u. dort Abt.-Ltr. des ZK der SED; 1956 VVO. *AnH*

Homann, Heinrich

6.3.1911–4.5.1994

Vorsitzender der NDPD

Geb. in Bremerhaven; Vater Reedereidir.; Gymnasium, 1929 Abitur; danach Jurastudium an den Univ. Tübingen, Jena, Göttingen u. Hamburg, ohne Abschl.; Mitgl. eines Studentenkorps; 1933 NSDAP; ab 1934 Berufssoldat, 1934 Fahnenjunker, 1937 Ltn., 1940 Batteriechef an der Westfront, Abt.-Kdr.; gerät 1943 als Major in Stalingrad in sowj. Gefangenschaft; Mitbegr. des NKFD; Mitarb. an dessen Sender »Freies Dtl.« u. der gleichn. Ztg.; Besuch der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.

1948 Rückkehr nach Dtl.; zunächst tätig für die Landesreg. Mecklenb.; Beitritt zur im Aufbau begriffenen NDPD; Abt.-Ltr. beim PV in Berlin; 1949–52 Pol. Geschäftsf.; ab 1949 Mitgl., 1952–54 Vizepräs. u. 1954–63 stellv. Präs. der (Prov.) Volkskammer; 1952–67 stellv. Vors. der NDPD; seit 1957 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1960–86 stellv. Vors. des Volkskammeraussch. für Nat. Verteidigung; ab 1960 stellv. Vors. des Staatsrats; 1964 Prom. zum Dr. phil. an der MLU Halle; 1964 VVO; 1971 Honorar-Prof. an der DASR Potsdam; 1967–72 geschäftsf. Vors. u. ab 1972 Vors. der NDPD (Nachf. von → Lothar Bolz); 1986 KMO; 2.11.1989 Rücktritt, 17.11.1989 Abberufung aus dem Staatsrat, 10.12.1989 Parteiausschl. nach pol. u. rechtl. Untersuchung des Finanzgebarens durch das Präs. des Hauptaussch., Entlastung durch Verlautbarungen des DDR-Gen.-Staatsanwalts.

Publ.: Das zweite Jahr der NDPD. Berlin 1950; Das dritte Jahr der NDPD. Berlin 1951; Auf Ehre u. Gewissen. Vom Sinn einer Wandlung. Berlin 1963; Die NDPD – Mitgestaltung der entwickelten soz. Gesellschaft. Aus Reden u. Beiträgen (1971–1985). Berlin 1986. *HME*

Homuth, Willi

30.12.1922–19.2.1988

SED-Funktionär

Geb. in Nebelin (Krs. Perleberg); Vater Landarb.; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als Schmied u. Maschinenbauer; 1941 Wehrmacht; 1945–49 sowie Kriegsgefangenschaft, 1949 Antifa-Schule Ogre b. Riga.

1950 Rückkehr in die DDR; SED; Ltr. der Abt. Prop. der SED-KL Perleberg; Okt. 1950 Kaderinstrukteur der SED-LL Brandenb.; 1951/52 Studium an der PHS; 1953–56 Instrukteur in der Abt. Prop.; 1956–58 Instrukteur im Arbeitsbüro, 1958–62 Instrukteur in der Abt. Org. bzw. Parteiorgane des ZK der SED; ab Juni 1962 hauptamtl. pol. Mitarb. in der Ltg. der PO beim ZK der SED; 1962–68 stellv. Sekr. u. 1968–76 1. Sekr. der PO beim ZK im Range eines ZK-Abt.-Ltr.; 1969 u. 1982 VVO; 1976–88 Mitgl. des Sekr. des NR der NF.

*AnH***Honecker, Erich**

25.8.1912–29.5.1994

Generalsekretär des ZK der SED, Staatsratsvorsitzender

Geb. in Neunkirchen (Saargeb.); Vater Bergarbeiter (SPD/USPD/KPD); 1918–26 Volksschule; 1922–26 Mitgl. der kommunist. Kindergr., des Jung-Spartakus bzw. Pionierverb. in Wiebelskirchen; 1926 KJVD; 1926–28 Landarb. in Pommern; 1928–30 zunächst Dachdeckerhelfer, dann Dachdeckerlehre in Neunkirchen, Abbruch der Lehre ohne Abschl., um sich ganz der pol. Arbeit zu widmen; während der Lehrzeit Eintritt in den Holzarbeiterverb. des ADGB; 1929 ehrenamtl. Pol.-Ltr. der KJVD-Ortsgr.; Besuch einer Bez.-Schule des KJVD; seit 1930 KPD; RFB u. RH, später RGO; ab 1930 hauptamtl. Funktionär im KJVD; 1930/31 Internat. Lenin-Schule in Moskau (»Fritz Malter«); anschl. Sekr. für Agit./Prop. in der BL Saar u. seit Ende 1931 Pol.-Ltr. der BL des KJVD im Saargeb.; zugl. Mitgl. des Sekr. der KPD-BL u. Gauführer der Roten Jungfront; Juli 1933 Teiln. an der Sitzung des ZK des KJVD in Amsterdam; von Aug. 1933 bis Frühjahr 1934 im Auftrag des ZK des KJVD u. des ZK der KPD illeg. Instrukteur für den Wiederaufbau der kommunist. Jugendorg. im Ruhrgeb. (»Herbert«); 15. Febr. 1934 kurz. Festnahme durch die Kriminalpolizei in Essen, zur Beobachtung entlassen, Flucht nach Holland; später verantw. Arbeiter des ZK des KJVD für die Bez. Hessen,

Baden-Württemberg u. Pfalz; im Herbst 1934 Rückkehr ins Saarl., um die pol. Arbeit gegen den Anschluß des Saargeb. an das Dt. Reich zu unterstützen; im Dez. 1934 in Abwesenheit in das ZK des KJVD koopt.; nach dem Anschluß des Saargeb. Flucht vor drohender Verhaftung; lebte ab Febr. 1935 mit Unterstützung der RH als Saarflüchtling in Paris; ab 28.8.1935 unter dem Deckn. »Marten Tjaden« illeg. Tätigkeit in Berlin; Kurier u. Instrukteur der von → Bruno Baum geleiteten KJVD-Org.; am 4. Dez. 1935 verhaftet, beim Verhör durch die Gestapo zuerst belastende Aussagen gegen einige Mitkämpfer, die E. H. später z. T. widerruft, am 7./8. Juni 1937 vom 2. Senat des VGH zu zehn Jahren Haft verurteilt, ab 1937 im Zuchthaus Brandenb.; dort Kalfaktor, 1943 einer Baukolonne zugeteilt u. im Berliner Frauengefängnis (Magdalenenstr.) untergebracht; am 6.3.1945 eigenmächtige Flucht vom Arbeitskdo. u. Unterschluß bei der Gefängnisaufseherin Lotte Grund, die Mitte April 1945 seine unbeschadete Rückkehr in die Baukolonne organisiert; Rückkehr mit dem Arbeitskdo. nach Brandenb. u. Befreiung durch die Rote Armee.

Mai 1945–46 als Jugendsekr. des ZK der KPD mit dem Aufbau einer antifa. Jugendorg. betraut; 1945–47 Lebensgemeinschaft mit der ehem. Gefängnisaufseherin Lotte Grund; 1945/46 Vors. des Zentr. Antifa. Jugendaussch.; 1946 Mitbegr. u. bis Mai 1955 erster Vors. der FDJ; 1947–53 Ehe mit der aus der SPD kommenden Jugendfunktionärin → Edith Baumann; 1949–55 Mitgl. des EK des WBDJ; 1946 Mitgl. des PV u. ab 1949 des ZK der SED; 1948/49 Mitgl. des Prä. des Dt. Volksrats; 1949–89 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–58 Kand. des PB; nach der Scheidung von Edith Baumann 1953 Heirat mit Margot Feist (→ Margot Honecker), mit der E. H. seit 1952 eine gem. Tochter hat; 1955/56 Besuch der PHS des ZK der KpdsU in Moskau; dann Sekr. der → Walter Ulbricht unterstellten »Sicherheitskommission«, führend an der »Entlarvung« u. Unterdrückung tatsächl. u. vermeintl. innerparteil. Opp. (→ Wolfgang Harich, → Walter Janka, → Karl Schirdewan, → Ernst Wollweber, → Erich Selbmann, → Gerhart Ziller u. a.) beteiligt; seit dem VI. SED-Parteitag 1958 Mitgl. des PB, seit Febr. 1958 Sekr. des ZK der SED, verantw. für Sicherheitsfragen, Kaderfragen u. »Leitende PO« u. damit zweitwichtigster Funktionär nach Walter Ulbricht; 1960–71 Sekr. des NVR; da die von Walter Ulbricht in den 60er Jahren

initiierten Reformversuche die Entscheidungskompetenzen des Parteiapparats u. auch E. H.s persönl. Machtposition zugunsten von Fachleuten beschneiden, geht E. H. zunehmend auf Distanz zu seinem pol. Ziehvater u. untergräbt seit 1965/66 mit Unterstützung anderer Funktionäre die innenpol. Reformversuche sowie die dtl.-pol. Annäherungsversuche; 1971 maßgeb. beteiligt am Sturz von Walter Ulbricht; auf dem 16. Plenum am 3.5.1971 in Nachf. von Walter Ulbricht Wahl zum Ersten Sekr. des ZK der SED, ab 1976 Gen.-Sekr.; seit 24.6.1971 Vors. des Nat. Verteidigungsrats; ab 1971 Mitgl. u. 29.10.1976–18.10.1989 Vors. des Staatsrats (Nachf. von → Willi Stoph); 1955 VVO; 1969, 1972, 1977, 1982 u. 1987 KMO; 1972, 1982 u. 1987 Lenin-Orden; 1981 Dr. h. c. Univ. Tokio.

18.10.1989 Rücktritt von allen Ämtern; 8.11.1989 Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen Amtsmißbrauch u. Korruption durch den Gen.-Staatsanwalt; 3.12.1989 Ausschl. aus der SED; danach Mitgl. der wiedergegr. KPD; 29./30.1.1990 U-Haft, Entlassung wegen Haftunfähigkeit, anschl. Unterkunft im Pfarrhaus der ev. Pflegeanstalt in Lobetal; ab 3.4.1990 im Spital der Westgr. der Sowjetarmee in Beelitz-Heilstetten; 30.11.1990 Haftbefehl; 13.3.1991 Flucht nach Moskau, ab 11.12.1991 dort in der chilen. Botschaft; 29.7.1992 Rückführung nach Berlin, bis 13.1.1993 U-Haft in Berlin-Moabit; Anklage vor der 27. Großen Strafkammer des Berliner LG; nach Aufhebung des Haftbefehls am 13.1.1993 Ausreise nach Santiago de Chile (da Tochter mit einem Chilenen verheiratet); dort gest.

Publ.: Aus meinem Leben. Berlin 1980; Reden u. Aufsätze. Bde. 1–12. Berlin 1975–88; Moabitern Notizen. Berlin 1994.

Sek.-Lit.: Lippmann, H.: H. Porträt eines Nachfolgers. Köln 1971; E. H. Skizze seines pol. Lebens. Hrsg. vom IML. Berlin 1977; Borkowski, D.: E. H. Statthalter Moskaus oder dt. Patriot? Eine Biogr. München 1987; Andert, R., Herzberg, W.: Der Sturz: E. H. im Kreuzverhör. Berlin, Wien 1990; Przybylski, P.: Tatort Politbüro. Die Akte H. Berlin 1991; Deutz-Schroeder, M., Staadt, J. (Hrsg.): Teurer Genosse! Briefe an E. H. Berlin 1994; Staadt, J. (Hrsg.): Auf höchster Stufe. Gespräche mit E. H. Berlin 1995; Kaiser, M.: Machtwechsel von Ulbricht zu H. Funktionsmechanismen der SED in Konfliktsituationen 1962–1972. Berlin 1997. *HME; MoK*

Honecker, Margot, geb. Feist
17.4.1927

Ministerin für Volksbildung

Geb. in Halle, Vater Gotthard F., Schuhmacher, Mutter Helene F., Arbeiterin, 1940 gest.; Volksschule in Halle; 1938–45 JM/BDM; kfm. Lehre, danach 1943–45 Telefonistin im Fernsprechtamt Hirschberg.

1945/46 KPD/SED; FDGB; DSF; DFD; 1945/46 Mitbegr. u. Mitgl. des antifa. Jugendausschl. in Halle u. der FDJ; 1945/46 Stenotypistin beim FDGB-Landesvorst. Sachsen-Anh. in Halle; 1945/46 Lehrgang zum Studium der marxist.-leninist. Pädagogik u. Psychologie bei der KPD/SED-KL Halle-Süd; 1946–48 Mitgl. des FDJ-Krs.-Vorst. Halle u. Sekr. für Agit./Prop.; 1946 Lehrgang an der Landesgewerkschaftsschule; 1947 Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung des FDJ-Krs.-Vorst. Halle; Mai 1948 Sonderlehrgang des ZS der SED für Jugendfunktionäre in Bad Liebenwalde; 1948/49 Mitgl. des FDJ-Landesvorst. Sachsen-Anh.; dort ab Juli 1948 Sekr. für Kultur u. Erziehung u. Ltr. der Kindervereinigung; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–54 Mitgl. des ZR der FDJ u. dessen Sekr. sowie der SED-BPO-Ltg. im ZR der FDJ; 1949–53 Mitgl. der ZL u. Vors. der Pionierorg. »Ernst Thälmann«; ab Juli 1950 Kand. u. seit dem VI. Parteitag der SED 1963 Mitgl. des ZK der SED; 1953 Heirat mit → Erich Honecker; 1953/54 Besuch der HS des Komsomol in Moskau; 1954–58 Abt.-Ltr. in der HA Lehrerbildung des Volksbildungsmin.; 1958 stellv. Min. u. ab 1963 Min. für Volksbildung; 1960–65 Mitgl. der Ideolog. Kommission u. 1960–63 Mitgl. der Frauenkommission beim PB des ZK der SED; 1960–89 Mitgl. der Kommission u. des Präs. der Kommission für UNESCO-Arbeit der DDR; 1963–89 Mitgl. des Min.-Rats; 1967–März 1990 erneut Abg. der Volkskammer; 1970–89 Mitgl. der APW; 1974 Dr. h. c.; 1964 VVO; 1977 u. 1987 KMO.

Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED; 4.2.1990 Austritt aus der SED/PDS; 1991 Ausreise in die UdSSR; seit 1992 Aufenthalt in Santiago de Chile.

Publ.: Ausgewählte Reden u. Schriften. Berlin 1986; Corvalan, L.: Gespräche mit M. H. über das andere Dtl. Berlin 2001. *HME; MoK*

Honigmann, Georg Friedrich Wolfgang

6.10.1903–4.11.1984

Journalist, Kabarettredirektor

Geb. in Wiesbaden in einer jüd. Familie; Vater Med.-Prof.; Gymnasium, 1923 Abitur; 1923–27 Studium der Philos. u. Germanistik an den Univ. Berlin, Breslau, Prag u. Gießen, Prom. zum Dr. phil.; Ende der 20er Jahre bis 1933 Korrespondent der »Vossischen Ztg.« (Außenpol. u. Wirtschaft); nach 1933 Emigr. nach Großbritannien; Journalist u. Red. für die Agenturen Exchange Telegraph, Reuter u. Ex-tel; arbeitete in England zus. mit seiner Frau Alice »Lizzy« Kohlmann für einen sowj. Nachrichtendienst; zul. Chefkorrespondent der Agentur Reuter.

Mai 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Mitarb. im Sowj. Nachrichtenbüro (SNB) in Berlin-Weißensee; 1946–Febr. 1948 Chefred. u. Lizenzträger der Ztg. »Berlin am Mittag«; 1948/49 stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1949–53 Chefred. der »BZ am Abend«; danach für die DEFA tätig (Chefdramaturg der »Stacheltier«-Prod.); 1963 Autor der TV-Dokumentation »Die Geschäfte des Axel Caesar Springer«; Sept. 1963–68 Dir. des Berliner Kabarett »Die Distel« (Nachf. von Hans Krause); »Silberner Lorbeer« des DDR-Fernsehfunks; gest. in Weimar.

Publ.: Vom Stacheltier gepeckt. Berlin 1960 (Mitautor); Chef weist an oder Der Fall des William Randolph Hearst. Berlin 1972; Kapitälverbrechen oder Der Fall des Geheimrats Hugenberg. Berlin 1976.

Sek.-Lit.: Ash, T. G.: Die Akte »Romeo«. München, Wien 1997. *BRB*

Höpcke, Klaus

27.11.1933

Stellv. Minister für Kultur, PDS-Politiker

Geb. in Cuxhaven; Vater Steuerinspektor, Stiefvater Lehrer, Mutter Lehrerin; Grund- u. OS, 1951 Abitur; 1943 ausgebombt u. Evakuierung nach Burg Stargard u. Neubrandenb.

1947 FDJ, örtl. Funktionen; 1951–55 Journalistikstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1953 SED; 1953/54 Praktikum bei der Ztg. »Freiheit« in Halle; 1955–58 wiss. Assistent, 1958–60 wiss. Oberassistent an der Fak. für Journalistik der KMU Leipzig; 1960–62 stellv. Sekr. der Univ.-Parteitlg. an der KMU; 1962/63 1. Sekr. der FDJ-BL Leipzig; 1962–64 Mitgl. der SED-BL Leipzig; Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1964–73 Mitgl. des Red.-Kolleg. des »Neuen Dtl.«, zuständig für

Kultur, Kunst, Lit.; 1968 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1973–89 stellv. Min. für Kultur, Ltr. der HV Verlage und Buchhandel, (Nachf. von → Bruno Haid); 1985 Disziplinarverfahren wegen der Druckerlaubnis für → Volker Brauns »Hinze-Kunze-Roman«; seit 1987 Mitgl. des PEN (DDR); März 1989 Maßregelung wegen Zustimmung zur PEN-Resolution für die Freilassung von Václav Havel; 1.11.1989 Ltr. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 3.12. Mitgl. des Arbeitsaussch. zur Vorber. des a. o. Parteitag der SED; 9.12.1989 Mitgl. des Präs. des PV der SED-PDS bzw. PDS, Ltr. der Kommission Kultur-, Wiss.- u. Bildungspol.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; Mai 1990 Ltr. der Grundsatzkommission des PV der PDS. 1990–99 MdL Thür., zunächst Vors. der PDS-Fraktion, ab 1994 wiss.- u. hochschulpol. Sprecher.

Publ.: Kultur in deinem Leben. Berlin 1967; Probe für das Leben. Halle 1982; Chancen der Lit. Halle 1986; Geordnete Verhältnisse? Streitbares aus dem Thüringer Landtag. Schkeuditz 1996; Gegensteuern! 1998. *HME*

Hopp, Hanns

9.2.1890–21.2.1971

Präsident des Bundes Deutscher Architekten

Geb. in Lübeck; Vater Zimmermann; 1909–11 Kunst- u. Architekturstudium in Karlsruhe u. 1911–13 an der TH München, Dipl.-Ing.; Architekt in Memel u. Königsberg (Ostpr.); 1921 Flughafen Königsberg, Bauten für die Ostmesse: 1922 Handelshof, 1925 »Haus der Technik«; 1923 Konsultant für die erste Landw.-Ausstellung in Moskau; weitere Bauten: 1928 Altersheim, 1929–31 Mädchengewerbeschule, 1930–32 Parkhotel, 1932/33 Reichssender u. Wohnbauten in Königsberg; ab 1933 keine öffentl. Aufgaben mehr; Mitgl. der Widerstandsgr. »Hertha«.

1945 HS-Lehrer in Dresden; Wiederaufbauplanungen für das Stadtzentrum Dresden; KPD; 1946–49 Dir. der Kunstschule Burg Giebichenstein; SED; 1950 Ltr. der Abt. Hochbau im Inst. für Städtebau u. Hochbau des Min. für Aufbau; erstes Projekt für das Opernhaus Leipzig; 1951 Mitgl. der DBA, Inst.-Dir., als Ltr. der Mstr.-Werkstatt II; 1952–55 verantw. für Abschnitt F u. G der Stalinallee Berlin, 1951–55 Tbc-Heilstätte Bad Berka, 1952–54 Kulturhaus der Maxhütte Unterwellenborn, 1952–55 DHfK Leipzig, 1952/53 Krs.-Krankenhaus Saalfeld; leitet an der DBA die

Grundlagenforschung für die Typenprojektierung von Schulen, Kindergärten u. -krippen, Kultur- u. Krankenhäusern, Ambulatorien; 1952–66 Präs. des BDA, danach Ehrenpräs.; 1957 em.; 1963 Wahl als Honorary Corresponding Member of the Royal Institute of British Architects; 1952 NP; 1970 VVO.
H. hatte wesentl. Anteil am entwerferischen Niveau u. der Detailqualität der Architektur der 50er Jahre. *SiH; EIR*

Hoppe, Rolf

6.12.1930

Schauspieler

Geb. in Ellrich (Harz); Vater Bäcker; Volksschule; Ausbildung zum Bäcker; Gründung einer Laienspielgr. in Nordhausen; Schauspielstudium am Landeskonservatorium Erfurt; 1949 Engagement in Erfurt; nach Krankheit Tierpfleger im Leipziger Zoo; Engagements 1951 am Theater der Jungen Garde Halle, 1952/53 in Greifswald, 1954/55 am Jugendtheater Leipzig, 1955–61 in Gera, 1962–86 am Staatstheater Dresden.

Bühnenrollen u. a.: in Heinrich Kleists »Der zerbrochene Krug«, Sophokles' »Elektra«, Friedrich Dürrenmatts »Besuch der alten Dame«, »Die Physiker«; seit 1963 bei Film u. Fernsehen (spielte in über 120 Prod.), u. a. in: → Günther Rückers »Die besten Jahre« (1965), → Konrad Wolfs »Goya« (1971), »Orpheus in der Unterwelt« (nach Jacques Offenbach), »Die Brüder Lautensack« (1973) (nach Lion Feuchtwanger), → Karl Georg Egels »Dr. Schlüter« (1965/66, TV), »Sachsens Glanz u. Preußens Gloria« (TV), → Frank Beyers »Der Bruch« u. zahlr. anderen Filmen, darunter mehreren Indianerfilmen; ab 1984 Mitgl. des Schauspieleresembles der DEFA, gleichz. Arbeiten bei ARD u. ZDF; seit 1985 internat. Filmprod., u. a. »Die Grünstein-Variante« (Bundesrep. Dtl.), »Mephisto« (Ungarn/Bundesrep. Dtl.), »Frühlingssinfonie« (Bundesrep. Dtl.); 1971 Kunstpreis der DDR für »Goya«; 1982 Preis der Film- u. Fernsehkritik des ungar. Journalistenverb. für »Mephisto«; 1989 NP für das künstler. Gesamtchaffen.

Nach 1990 weitere TV- u. internat. Filmrollen, u. a. in »Mario u. der Zauberer« (R: Klaus-Maria Brandauer, 1993), »Palmetto – Dumme sterben nicht aus« (R: Volker Schlöndorff, 1998), »Hans im Glück« (R: Rolf Losansky, 1999); 1997 Adolf-Grimme-Preis; Lessing-Preis des Freistaates Sachsen.

Sek.-Lit.: Görner, E. (Hrsg.): Der Schauspieler

R. H.: von Dresden in die Welt (mit Rollenverz.). Berlin 1996. *BRB*

Hoppe, Wolfgang (»Hoppfried«)

14.11.1957

Leistungssportler (Bobsport)

Geb. in Apolda; Vater Schlosser; 1963–67 aktiver Fußballspieler bei der Turn- u. Sportgemeinschaft Apolda; 1967–77 Leichtathlet im SC Turbine Erfurt; 1974–81 Ausbildung zum u. Arbeit als Maschinenbauer; 1981–90 NVA, Major; 1983–85 beim MFS als IM »Pilot« erf.; ab 1981 Bobfahrer beim ASK Vorwärts bzw. BSR Rennsteig Oberhof (Trainer: Wolfgang Müller); 1984–89 Studium am Inst. für Lehrerbildung in Meiningen; Bobsport: mehrmalige Teiln. an Europameisterschaften: 1985 2. Platz im Zweier u. im Vierer, 1986 EM im Zweier, 4. Platz im Vierer, 1987 EM im Zweier u. im Vierer, 1989 2. Platz im Zweier; mehrmalige Teiln. an Weltmeisterschaften: 1983 3. Platz im Zweier, 4. im Vierer, 1985 WM im Zweier, 1986 WM im Zweier, 4. Platz im Vierer, 1987 2. Platz im Zweier u. im Vierer, 1989 WM im Zweier, 3. Platz im Vierer, 1990 3. Platz im Zweier, 1991 WM im Vierer und 3. Platz im Zweier; viermal Teiln. an Olymp. Spielen: 1984 Sieger im Zweier u. im Vierer, 1988 2. Platz im Zweier u. im Vierer, 1992 2. Platz im Vierer, 1994 3. Platz im Vierer.

1990–93 Bundeswehr (Sportgr.), Ofw.; 1995 WM im Vierer; 1996 3. Platz bei den Weltmeisterschaften; 1997 WM; Geschäftsmann; Finanzberater in einem Versicherungsbüro; Chef einer Marketingfirma; März 1998 endete die sportl. Laufbahn; ab Juni 1998 Bundestrainer; Vizepräs. des Verb. FIBT; lebt in Apolda.

*KIG; OWR***Höppner, Reinhard**

2.12.1948

Vizepräsident der Volkskammer

Geb. in Haldensleben (b. Magdeburg), aufgew. in Magdeburgerforth (Krs. Burg); Vater Pfarrer, Mutter Katechetin; 1963–67 EOS in Präsen (Krs. Liebenwerda) u. Berufsausbildung zum Elektromonteure im Braunkohlenkombinat Lauchhammer; Teiln. an Mathematikolympiaden in Bulgarien u. Jugosl.; 1967–71 Mathematikstudium an der TU Dresden; Engagement in der ev. Studentengemeinde; 1971–90 Lektor im Akad.-Verlag Berlin, Fachgebietslfr. für Mathematik; seit 1972 Mitgl. der Synode der Kirchenprovinz Sachsen, seit 1980 Präses;

Mitarb. an kirchl. Programmdokumenten, u. a. »Bekennen in der Friedensfrage«; Engagement in der Diskussion über Kirche im Soz.; 1974–76 NVA-Grundwehrdienst, Fahrer eines Sanitätskraftwagens; 1976 Prom. auf dem Gebiet der Wahrscheinlichkeitstheorie an der TU Dresden, Dr. rer. nat.

Dez. 1989 SDP; Febr. 1990 Mitgl. des PV der SPD (DDR); März–Okt. 1990 Abg. u. Vizepräs. der Volkskammer; Sept. 1990 (mit der Vereinigung beider sozialdemokrat. Parteien) Mitgl. des PV der SPD; Vizepräs. der Synode der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen; seit Okt. 1990 MdL Sachsen-Anh., stellv. Landesvors. der SPD Sachsen-Anh.; 1990–94 Vors. der SPD-Fraktion; 1994 Präses der Synode der Kirchenprovinz Sachsen; 1994 Wahl u. 1998 Wiederwahl zum Min.-Präs. von Sachsen-Anh.

Publ.: Hochschule 2000. Bonn 1990; Segeln gegen den Wind. Stuttgart 1996; Fragen zur dt. Einheit. Halle 1998. *HME*

Hornbeck-Kappler, Irmgard

6.8.1925

Grafikerin, Schrift- u. Buchgestalterin

Geb. in Leipzig; 1948–52 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig bei E. Pruggmayer; 1952–57 Lehrauftrag am Inst. für Kunsterziehung der KMU Leipzig; Mitarb. bei versch. Verlagen; seit 1952 an zahlr. Ausstellungen im In- u. Ausland beteiligt; ab 1953 Lehrtätigkeit an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, 1959 Doz., 1968 Prof. u. Ltr. der Fachkl. Kalligraphie, dekorative Gestaltung u. Buchgestaltung; 1959 erste Personalausstellung in Leipzig; Teiln. an den Grafik-Biennalen in Kraków u. den Plakat-Biennalen in Warschau; Reisen in die UdSSR, nach München, Paris u. Havanna; mit ihrer Reihengestaltung für die Bände des Reclam-Verlags Leipzig trug H.-K. maßgeb. zum Erscheinungsbild des Verlags bei.

Sek.-Lit.: Kapr, A.: Schriftkunst. 2. Aufl. Dresden 1971; Korger, H.: Schrift u. Schreiben. Leipzig 1971; Funke, F.: Skripturale Grafik von I. H.-K. In: Kat. I. H.-K. Museum der Bildenden Künste. Leipzig 1975 (mit Ausstellungs- u. Lit.-Verz.). *AnS*

Horn, Richard

20.2.1904–11.11.1977

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Marienthal (Krs. Zittau); Vater Brunnenbauer; Volksschule; 1918–29 Lehre u. Ar-

beit als Schlosser; 1923 KPD; 1929 Arbeit als Schweißer; 1930–33 erwerbslos bzw. Gelegenheitsarb.; 1933 Emigr. in die ČSR; illeg. Parteiarbeit; 1937–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Politikommissar einer Komp.; 1939 Internierung in Frankreich; 1940 dt. Gefangenschaft, unter falschem Namen Zwangsarbeit in Brüx.

1945 Bürgermstr. in Hirschfeld (Krs. Zittau); 1947 Sekr. im FDGB-Krs.-Vorst. Zittau; 1948 Kontrollbeauftr. der Landeskontrollkommission in Zittau; Okt. 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 LV Sachsen des MFS), Ltr. der Krs.-Dienststelle Großenhain; Mai 1952 Stellv. Operativ des Ltr. der LV Sachsen; Juli 1952 Ltr. der BV Neubrandenb., Nov. 1953 auf eigenen Wunsch von der Funktion entbunden; 1953 Oberst-Ltn.; Febr. 1954 stellv. Operativ des Ltr. der BV Neubrandenb.; Nov. 1954 Entlassung auf eigenen Wunsch; Abt.-Ltr. beim Rat des Krs. Neustrelitz, dann stellv. Vors. des Rats des Krs. Templin; 1956 Abt.-Ltr. beim Rat des Krs. Bernau; 1960 Mitarb. der Kaderabt. in der HS des FDGB; 1961 Entlassung, Rentner. *JeG*

Horn, Rudolf

24.6.1929

Möbelgestalter

Geb. in Waldheim; 1943–46 Lehre als Tischler; 1948–50 Schüler der Fachkl. für Innenarchitektur bei Hermann Adlung, Mittweida; 1950/51 Betriebsassistent bei Jakob Jordan u. Ernst Könitzer; 1952–57 Mitarb. im Min. für Leichtindustrie; 1957–62 externes Studium an der Ing.-Schule für Holztechnologie Dresden; 1958–65 Ltr. des Büros für Entw., Messen u. Werbung der Möbelindustrie in Leipzig; 1965 externes Dipl. an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; dort Dir. des Inst. für Möbel- u. Ausbaugestaltung; 1967 Entwurf des MDW-Programms (Montagemöbel) der Dt. Werkstätten Hellerau (zus. mit Eberhard Wüstner); seit 1968 Lehrtätigkeit als Doz., 1971 Prof.; seit 1980 Dir. der Sekt. für Produkt- u. Umweltgestaltung im Bereich des Wohnungs- u. Gesellschaftsbaus an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; seit 1983 Mitgl. des Zentralvorst. des VBK; 1984 Weiterentw. des Montagemöbelprogramms: MDW 90, 1987 Stuhlprogramm mit Tisch (jeweils mit Erich Schubert).

Publ.: Möbel – Ausbau. Burg Giebichenstein 1983 (Hrsg. mit St. Bräuning). *GeD*

Horn, Siegbert

11.5.1950

Leistungssportler (Kanu)

Geb. in Hartmannsdorf (Sachsen); 1961 mit dem Kanu-Slalom in Dresden begonnen, 1969 Wechsel zum ASK Vorwärts Leipzig; 1970–90 SED; Spezialdisz.: Einerkajak; mehrf. DDR-Mstr.; 1971 u. 1975 WM; 1972 Olympiasieger; 1973 Vize-WM u. WM mit der dreimal K 1-Mannschaft; nach Streichung der Disz. aus dem olymp. Programm u. Einstellung ihrer Förderung in der DDR endete 1979 die sportl. Laufbahn; Studium an der DHfK Leipzig, 1981 Dipl.-Sportlehrer; Nachwuchstrainer im TZ Kanu-Rennsport in Leipzig; später wiss. Mitarb. an der DHfK; 1984–90 Lehrer im HS-Dienst an der KMU Leipzig. *OWR*

Hörner, Silke, verh. Schuck

12.9.1965

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Leipzig; Vater Radsporttrainer; ab 1975 mit dem Wettkampfttraining begonnen; Mitgl. des SC DHfK Leipzig (Trainer: Jochen Rudloff, ab 1983 Stefan Hetzer); Spezialdisz.: 100 u. 200 m Brust; viermal WR; 1982 bei den Weltmeisterschaften: 4. Platz (200 m Brust); 1985 bei den Europameisterschaften: 2. Platz (100 m), 3. Platz (200 m); 1986 Weltmeisterschaften: Sieger (200 m), 2. Platz (100 m); 1987 dreifache EM (100 m, 200 m, 4x100-m-Lagenstaffel); 1988 Olymp. Spiele: Siegerin (200 m), 3. Platz (100 m); VVO; Studium der Physiotherapie an der KMU Leipzig; Physiotherapeutin beim SC DHfK Leipzig. Seit 1993 verh. mit dem Kanuten Alexander Schuck; Anf. 1994 beendete sie ihr sportl. Laufbahn. *OWR*

Hornig, Ernst

25.8.1894–5.12.1976

Evangelischer Bischof

Geb. in Kahlfurt (Schles.); Studium der Theol. in Halle u. Breslau; anschl. Pfarrvikar in Waldenburg; ab 1924 Pfarrer in Friedland (Schles.) u. Breslau; 1933 Vors. des Schles. Pfarrernotbunds; ab 1934 Mitgl. des Bruderrats der Bekennenden Kirche Schles. u. des Bruderrats der Ev. Kirche der Altpreuß. Union, Hrsg. der Rundbriefe des Bruderrats; aus pol. Gründen vom NS-Regime verfolgt, wiederholt in Haft, Gerichts- u. Strafverfahren; 1938 Ausweisung aus Berlin u. aus der Provinz Brandenb.; am 4.5.1945 Sprecher der Abordnung der Ev. u.

der Kath. Kirche vor dem Festungskommandanten von Breslau, um diesen zur kampfflosen Übergabe der Stadt an die sowj. Armee zu bewegen.

1945/46 Vors. der Kirchenltg. Schles.; 1946 Bischof der Ev. Kirche von Schles. u. Bevollm. des Hilfswerks der Ev. Kirche der Union; 1947 Ausweisung aus Breslau; Verlegung des Bischofssitzes nach Görlitz; 1951 als Bischof der Ev. Kirche Schles. bestätigt; 1955 Dr. h. c. der Univ. Kiel; 1964 Pensionierung; anschl. Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; gest. in Bad Vilbel.

Veröff. zu Ökumene u. Kirchengeschichte.

Publ.: Breslau 1945 – Erlebnisse in der eingeschlossenen Stadt. Autobiogr. Würzburg 1975 (2. Aufl. 1986); Die Bekennende Kirche in Schles. 1933–45. Göttingen 1977. *RoS; EHN*

Hörnig, Johannes

1.4.1921–24.1.2001

Leiter der Abteilung Wissenschaft des ZK der SED

Geb. in Leppersdorf (Dresden); Vater Maschinenarb.; 1927–35 Volksschule; 1935–40 Lehre u. Arbeit als Karosserieschlosser in der Fabrik Gläser-Karosserie Radeberg; 1940–45 Wehrmacht, Uffz. im Waffenmeisterdienst.

1945/46 SPD/SED; Okt. 1945 Neulehrerkurs; 1946–49 Lehrer an der Grundschule Obersteina (Krs. Kamenz); 1948 I. u. 1950 2. Lehrprüfung; ab Mai 1949 Sekr. des FDGB-Krs.-Vorst. Kamenz, ab 1.9.1950 Krs.-Schulrat in Kamenz; 1950–52 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1953 Sektorenltr., 1953/54 stellv. Abt.-Ltr. u. 1955–89 Ltr. der Abt. Wiss. des ZK der SED; 1963 Kand. u. 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1959, 1971 u. 1980 VVO; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1972 u. 1976 Verdienstmedaille der NVA; 1981 Ehrenspange zum VVO; Dr. phil. h. c. der KMU Leipzig; 1982 Honorarprof.; 1984 Held der Arbeit; gest. in Berlin.

*HME; AnH***Hörz, Herbert**

12.8.1933

Philosoph, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften

Geb. in Stuttgart; Schulbesuch in Erfurt; 1949 SED; 1952 Abitur; anschl. bis 1956 Studium der Philos. mit den Nebenfächern Physik u. Mathematik an der FSU Jena u. der HU Berlin; danach Assistent bei → Klaus Zweiling am

Inst. für Philos. der HU; 1960 Prom. mit der Arbeit »Die philosoph. Bedeutung der Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelation«; anschl. bei → Hermann Ley beteiligt am Aufbau der Abt. »Philosoph. Probleme der Naturwiss.« an der HU; 1962 Habil. mit der Schrift »Dial. Materialismus u. Quantentheorie«, Doz.; 1965 Prof. mit Lehrauftrag für philosoph. Probleme der Naturwiss.; 1966 Prodekan, 1967/68 Dekan der Philosoph. Fak. u. nach der HS-Reform 1968–72 Dir. der Sekt. marxist.-leninist. Philos. der HU; 1969 ord. Prof. für dial. Materialismus; 1972 NP; 1972/73 Gastprof. an der Lomonossow-Univ. Moskau; 1973 Korr. Mitgl. der AdW; Wechsel zum ZI für Philos. der AdW (ZiPhil), dort 1973–89 Ltr. des Bereichs Philosoph. Fragen der Wissenschaftsentw.; 1977 Ord. Mitgl. der AdW; Mitgl. des Präsid. des Zentralvorst. der FDGB-Gewerkschaft Wiss. u. deren Krs.-Vors. an der AdW; 1981 maßgeb. beteiligt an der Maßregelung der Gruppe um → Peter Ruben; 1982–90 stellv. Dir. des ZiPhil; 1982 Korr. Mitgl. der APW; 1989 Dr. h. c. der PH Erfurt-Mühlhausen; ab Dez. 1989 amt. Vizepräsid., April 1990 Wahl zum Vizepräsid. der AdW.

Nach Abwicklung des ZiPhil von 1992 bis 1995 Mitarb. an einer Forschungsstelle der Berlin-Brandenb. AdW.

Prominenter Repräsentant der DDR-Philos. im Bereich philosoph. Probleme der Naturwiss. u. der Wissenschaftsentw., Mitgl. der Ltg. des Wiss. Rats für marxist.-leninist. Philos. u. langj. Ltr. des Problemrats Philos./Wiss.; 1979–91 Mitgl. des internat. Vorbereitungskomitees der Deutschlandsberger Symposien der Wiss.-Forscher; Mitveranstalter der Kühlungsborner Tagungsreihe zu philosoph. Problemen der Natur-, Technik- u. mathemat. Wiss.; Mithrsg. des Wörterbuchs »Philos. u. Naturwiss.«, Berlin 1978 (mit Rolf Löther u. Siegfried Wollgast); beteiligt an der Helmholtz-Ausgabe der AdW; Mitgl. in Red.-Kolleg. versch. Ztschr., so der »Dt. Ztschr. für Philos.«, »Wissenschaftsforschung« (Österreich) u. »Philosophy and Biology« (Kanada).

Publ.: Der dial. Determinismus in Natur u. Ges. Berlin 1962; Werner Heisenberg u. die Philos. Berlin 1966; Marxist. Philos. u. Naturwiss. Berlin 1976; Philos. der Zeit. Berlin 1989; Schopenhauer u. Helmholtz: Bemerkungen zu einer alten Kontroverse zw. Philos. u. Naturwiss. Berlin 1995. *JaW*

Hübener, Erhard

(Ps. F. J. Erhard)

4.8.1881–3.6.1958

Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt
Geb. in Tackern (Westprignitz), Vater Pfarrer; Volksschule, Gymnasium Schulpforta; Studium der Staatswiss. u. Geschichte an den Univ. Kiel u. Berlin; 1905 Prom. zum Dr. phil.; danach u. a. volkswirtschaftl. Sekr. u. Syndikus der Handelskammer von Berlin; 1914–18 Militärdienst; ab 1919 Beamter im Preuß. Min. für Handel u. Gewerbe; ab 1922 Mitgl. der Sächs. Provinzialversicherung; ab 1924 Landeshtpm. der Provinz Sachsen; DDP bzw. Dt. Staatspartei; 1933 zwangspensioniert; dann wiss. u. liter. Tätigkeit in Jena u. Wernigerode; 1941/42 Militärdienst.

1945 Mitbegr. der DVP in Halle (ab Sept. 1945 LDPD); von der amerik. Besatzungsmacht als Landeshtpm. eingesetzt; Präsid. der Provinzialverw. Sachsen; 1946 Prof. für Verw.-Lehre u. Verw.-Wiss. an der MLU Halle; 1946–49 Min.-Präs. des Landes Sachsen-Anh.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949 aus Altersgründen Rücktritt vom Reg.-Amt; weiterhin als Prof. für Verw.-Recht an der MLU tätig; Verf. u. Hrsg. verwaltungsgeschichtl. u. a. wiss. Schriften unter dem Ps. F. J. Erhard.

Publ.: Der Schlaftrunk. Berlin 1947; Richter u. Korsar. Berlin 1947. *HME*

Hübner, Siegfried

9.1.1923

Katholischer Theologe

Geb. in Oelsnitz (Erzgeb.); 1952 Priesterweihe in Leipzig; Oratorianer in Leipzig; 1958 Lokalkaplan in Naundorf; 1965 Studentenpfarrer in Erfurt u. Weimar; 1966–75 Pfarradministrator in Pirna; Dr. theol.; seit 1972 Lehraufträge für Dogmatik am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; dort 1976 Doz. für Dogmatik u. Ökumen. Theol.; 1987 em.

Publ. v. a. zu dogmat. Fragestellungen, u. a.: Cyprian von Karthago. Briefe aus dem Exil (eingeleitet u. übersetzt). Leipzig 1965; Henri de Lubac. Mysterium Ecclesiae. Auswahl aus den Werken über die Kirche (ausgewählt u. eingeleitet). Leipzig 1981. *CIB*

Hübner, Werner

17.7.1931

Sektorenleiter der Abteilung Sicherheitsfragen des ZK der SED

Geb. in Jauer (Polen); Vater Arbeiter; Grund-

u. Oberschule; 1946 FDJ u. SED; Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1949–51 ABF, Abitur; 1951–55 Studium an der HU Berlin, Abschl. als Oberstufenlehrer für Geschichte; 1955–64 Instrukteur in der Abt. S (Sicherheit) des ZK der SED; 1959 Lehrgang an der Politische Schule der NVA in Berlin-Treptow; 1965 Oberst; 1964–79 Ltr. der Arbeitsgr. Soz. Wehrerziehung; 1960–64 Aspirantur an der KMU Leipzig, Prom. zum Dr. phil.; 1973–77 Aspirantur am Militärgeschichtl. Inst., Habil., Dr. sc. phil.; ab 1979 Sektorenltr. in der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; 1981 Gen.-Major; 1974 u. 1987 VVO. *AnH*

Hubrich, Theodor

13.5.1919–27.3.1992

Katholischer Bischof

Geb. in Glatz (Schles.); 1940–44 Studium der Theol. in Breslau.

1945–48 Studium der Theol. in Tübingen, Königstein (Taunus) u. Freiburg i. Br.; 1948 Priesterweihe in Freiburg; Übersiedl. in die SBZ; 1948–54 Vikar in Delitzsch, 1954–57 Vikar in Burg, 1957–59 Vikar in Magdeburg-Sudenburg; 1959–64 Caritasdir. im Erzbischöfl. Kommissariat Magdeburg; 1964–68 Caritasdir. im Dt. Caritasverb. Berlin (Ost); 1968–72 Ltr. der Zentralstelle Berlin (Ost) des Dt. Caritasverb.; Beauftr. zu Verhandlungen mit dem Min. für Gesundheitswesen u. ab 1969 mit dem MfS, von letzterem 1970–89 als IM »Theodor« geführt; 1972–85 Gen.-Vikar im Bischöfl. Amt Magdeburg; Beauftr. zu Verhandlungen mit den Räten der Bez. Magdeburg u. Halle u. dem MfS, 1975–87 Weihbischof; verantw. für Seelsorge an poln. Arbeitern in der DDR, Kontakte zur kath. Kirche in Polen; 1986 Absetzung als Gen.-Vikar durch Bischof → Johannes Braun u. Ernennung zum Caritasdir. in Magdeburg; Dez. 1987 Ernennung zum Apostol. Administrator in Schwerin, Jan. 1988 Amtseinführung in Schwerin; gest. in Schwerin.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Huchel, Peter

3.4.1903–30.4.1981

Lyriker, Chefredakteur der Zeitschrift »Sinn und Form«

Geb. in Lichterfelde (b. Berlin) als Hellmut Huchel (1930 Annahme des Namens Peter); Vater Berufssoldat, Beamter im preuß. Staatsdienst; 1923 Abitur; ab 1918 erste Gedichtver-

suche; 1923–26 Studium der Lit. u. Philos. in Berlin, Freiburg i. Br. u. Wien; 1927–30 Reisen nach Frankreich, Rumänien, Ungarn u. in die Türkei; 1928 längerer Parisaufenthalt; 1930–36 Publ. in »Die Liter. Welt«, »Das Innere Reich«, »Die Kolonne«, »Vossische Ztg.«; die frühe Lyrik ist stark von der märk. Landschaft geprägt; 1931 gem. Wohnung mit → Alfred Kantorowicz; 1932 Preis der Ztschr. »Kolonne« für den Lyrikband »Der Knabenteich«; 1934–40 Rückzug nach Michendorf (b. Berlin); Arbeit als Hörspielautor (14 Hörspieltex-te) u. a. für den Reichssender Berlin u. den Dt. Kurzwellensender, dort Adaptation der Reportage »Die Greuel von Denshawai« von George B. Shaw (1940); 1941–45 Soldat bei der Luftwaffe, sowj. Gefangenschaft.

Aug./Sept. 1945 Lehrgang an der Antifa-Schule Rüdersdorf; danach Dramaturg u. persönl. Ref. des Sendeltr. des Berliner Rundfunks; 1946 Chefdramaturg, dann Sendeltr., 1947/48 Künstler. Dir.; 1949 Mitgl. im PEN-Zentrum Dtl., später im PEN-Zentrum Bundesrep. Dtl.; 1949–62 erster Chefred. der Ztschr. »Sinn u. Form«, als erstes Heft erscheint das berühmte »1. Sonderheft → Bertolt Brecht«; Veröff. eines breiten Spektrums der Weltlit. u. Lit.-Theorie (u. a. frz. Existenzialisten, russ. Formalisten, Franz Kafka, Walter Benjamin, → Ernst Bloch, Theodor W. Adorno u. v. m.); 1951 NP für den Band »Gedichte«; 1952–71 Mitgl. der DAK/AdK; 1952 anläßl. der Formalismusdebatte Veröff. von Bertolt Brechts Verteidigung des Werks von Ernst Barlach, Veröff. eines Ausschnitts von → Hanns Eislers »Doktor Faustus« in »Sinn u. Form«; 1953 Versuch → Alexander Abuschs, P. H. als Chefred. abzusetzen; 1955 Fontane-Preis des Bez. Potsdam; 1957 Korr. Mitgl. der Hamburg AdK; nach heftigen Anfeindungen gegen P. H.s parteiunabh. künstler.-verleger. Konzeption 1962 Rücktritt als Chefred. (letztes Heft: 5/6 mit Texten u. a. von → Hans Mayer, Isaak Babel, Paul Celan, P. H.); 1963 Theodor-Fontane-Preis Berlin (West) für den Lyrikband »Chausseen Chausseen«, Annahme trotz der Forderung → Alfred Kurellas, den Preis zu verweigern; 1963–65 Ermittlungen des MfS im Operativen Vorlauf (VAO) »Ahornkr.« wegen der krit. Positionen zum Kunstprogramm der SED (»Bitterfelder Weg«); 1963–71 fakt. Publikationsverbot in der DDR, Reiseverbot; 1965 nach Berufung an den Lehrstuhl für Poetik an die Univ. Frankfurt (Main) Verweigerung der Ausreisegenehmigung durch DDR-

Behörden; 1965 Preis der jungen Generation Hamburg u. 1968 Großer Kunstpreis des Landes NRW, wegen Reiseverbot jeweils Verleihung in Abwesenheit; ab 1968 völlige Isolierung in Wilhelmshorst (b. Potsdam), Konfiszierung der Post, Überwachung der Familie durch das MfS; nach Interventionen der AdK Berlin (West), Hamburg u. Bayern, des Präs. des Internat. PEN, David Carrer, u. Heinrich Bölls im April 1971 Ausreise aus der DDR zunächst nach Italien (Ehregast der Villa Massimo), dann Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; Johann-Heinrich-Merck-Preis der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt; ab 1972 zahlr. Reisen in westeurop. Länder; 1976 Mitgl. des Ordens »Pour le mérite« (Bonn); 1979 Mitgl. der Bayr. Akad. der schönen Künste, der Dt. Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt, der Societé Européenne (Venedig) u. der Comes (Rom); zahlr. in- u. ausländ. Lit.-Preise; gest. in Staufen (b. Freiburg i. Br.); 1982 u. 1988 erschienen erstmals wieder Gedichte von P. H. in »Sinn u. Form« (1/82 u. 6/88); 1984 Stiftung des Peter-Huchel-Preises durch das Land Baden-Württemberg u. den Südwestfunk Baden-Baden.

Mit seiner freirhythmischen, astrophischen u. unpathetischen Lyrik trug P. H. maßgeblich dazu bei, den aufklärerischen u. didaktischen Poesiekanon der DDR-Lyrik (Bertolt Brecht, → Johannes R. Becher) zur Moderne hin zu öffnen.

Publ.: Gedichte. Berlin 1948; Die Sternereise. Gedichte 1925–1947. München 1967; Gezählte Tage. Frankfurt (Main) 1972; Die Neunte Stunde. Frankfurt (Main) 1979; Gesammelte Werke in zwei Bänden. Hrsg. A. Vieregg. Frankfurt (Main) 1984; Die Gedichte. Frankfurt (Main) 1997.

Sek.-Lit.: Vieregg, A. (Hrsg.): P. H. Materialienbd. Frankfurt (Main) 1986; Schoor, U.: Das geheime Journal der Nation. Die Ztschr. »Sinn u. Form«. Chefred.: P. H. 1949–1962. Berlin u. a. 1992; Nijssen, H.: Der heimliche König: Leben u. Werk von P. H. Würzburg 1998; Die brüchige Idylle: P. H.s Lyrik zwischen Magie u. Entzauberung. Frankfurt (Main) 1998. *AnK*

Huhn, Bernhard

4.8.1921

Katholischer Bischof

Geb. in Liegnitz (Schles.); 1953 Priesterweihe in Neuzelle; 1954 Kaplan in Görlitz; 1955–59 Diözesanjugendseelsorger im Diözesanber.

Görlitz-Cottbus; 1959–64 Rektor des Katechese-seminars in Görlitz; 1964–70 Ordinariatsrat in Görlitz, 1968 Domkapitular; 1970 Gen.-Vikar im Erzbischöfl. Amt Görlitz, 1971 Weihbischof; seit 1972 Apostol. Administrator u. Bischof der Administratur Görlitz.

1995 Bischof des Bistums Görlitz; 1996 Ruhestand. *BeS*

Huhn, Reinhold

8.3.1942–18.6.1962

Grenzopfer

Geb. in Braunsberg (b. Elbing, Polen); 1945 Übersiedl. der Fam. in die SBZ; Grundschule bis zur 7. Kl. in Niederdorf im Erzgeb.; Ausbildung zum Melker; 1957 FDJ; 1960 Eintritt in die VP; Ausbildung bei der Bereitschaftspolizei des Mdl, 1961 Gefr. in der 1. Grenzbrigade; Einsatz als Grenzposten in Berlin; bei einer Personenkontrolle des Fluchthelfers Rudolf Müller wurde er am 18.6.1962 von diesem erschossen; postum Beförderung zum Uffz.; 1966 wurde nach ihm die ehem. Schützenstraße in Berlin-Mitte benannt (1991 zurückbenannt); zahlr. Ehrungen im Rahmen der Traditionspflege der Grenztruppen der DDR.

1997 nach Übergabe von DDR-Akten an die Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen den Fluchthelfer Rudolf Müller, im April 1999 zu einem Jahr Haft auf Bewährung verurteilt.

ChL

Hülsenberg, Dagmar, geb. Hinz

2.12.1940

Silikattechnikerin, Präsidentin der Kammer der Technik

Geb. in Sonneberg (Thür.); Vater 1943 gefallen, Mutter Putzmacherin; Abitur; Facharb. für Techn. Keramik; ab 1960 Studium der Silikat-hüttenkunde an der Bergakad. Freiberg, 1965 Dipl.-Ing.; Assistentin u. Oberassistentin; 1969 Prom. zum Dr. rer. oec. (Kostenrechnung) u. 1970 Dr.-Ing. (Feuerfestkeramik); anschl. im Min. für Glas- u. Keramikindustrie; 1975 ord. Prof. an der TH Ilmenau; 1976 Vors. des Fachverb. Silikattechn. der KdT, 1978 Mitgl. des Präs., 1987–92 Präs. der KdT; Mitgl. des Forschungsrats der DDR; 1986 Mitgl. der Sächs. AdW; 1989 Korr. Mitgl. der AdW.

1995 Neuberufung zur C4-Professorin für Glas- und Keramiktechnologie an der TH Ilmenau.

Publ.: Neue Glas- u. Keramikwerkstoffe – Werkstoffe der Zukunft. Berlin 1989; Keramikformgebung. Leipzig 1987 (mit H.-G. Krü-

ger u. W. Steiner); Mikrostrukturierung von Gläsern. Berlin 1996; Glastechnologien für Recyclingaufgaben. Leipzig 1998. *AKa*

Hummeltenberg, Max

8.10.1913

NDPD-Funktionär

Geb. in Remscheid; Volksschule u. Gymnasium, Abitur; Studium der Kunstgeschichte u. Psychol. an der Univ. Marburg, Prom. zum Dr. phil.; 1937 NSDAP; Wehrmacht, sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule, Angeh. des NKFD.

1950 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; Dir. der Schule des NDPD-Landesvorst. Sachsen-Anh.; 1951 Abt.-Ltr. im NDPD-PV; persönl. Ref. des Pol. Geschäftsf. der NDPD; 1952/53 Stellv. des Vors. des Rats des Bez. Leipzig; 1953–55 Vors. des NDPD-Bez.-Vorst. Potsdam; 1955/56 stellv. Chef u. 1956–59 Chef des Protokolls im MfAA; 1958 Vorstandsmitgl. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offiziere (AeO) u. 1958–71 Chefred. des Mitteilungsblatts der AeO; später wiss. Mitarb. am Inst. für Militärgeschichte in Potsdam; 1965 u. 1978 VVO.

Publ.: Vorstellungstypus, Gedächtnis u. Gesamtpersönlichkeit. Leipzig 1939. *AnH*

Hummitsch, Manfred

7.7.1929

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Limbach; Vater Lagerarb., Mutter Näherin; Volksschule; 1944–47 kfm. Lehre; 1947 kfm. Angest.; 1948 Postarb.; 1949 Stadtjugendltr. beim FDJ Krs.-Vorst. Chemnitz; 1949 SED; 1950 Einstellung beim MfS, Dienststelle Flöha; 1951 Länderverw. Sachsen, Abt. III (Wirtschaft), dann HA III des MfS Berlin; 1955/56 Einjahreslehrgang an der SED-BPS Berlin; 1957 Ltr. der Abt. III, BV Leipzig; 1958 1. Sekr. der SED-BPO der BV Leipzig; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1962 stellv. Operativ des Ltr. der BV Leipzig; 1966 Ltr. der BV Leipzig; 1967 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1975 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1989 Gen.-Ltn.; Febr. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Hunger, Daniela

23.3.1972

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Berlin; Suche-Bator-OS; Schwimmtraining im TZ Berlin-Lichtenberg, ab 1982 KJS; ab 1984 beim SC Dynamo Berlin (Trai-

ner: Volker Frischke); Spezialdisz.: Lagen; 1987 Vize-EM über 200 m Lagen; 1988 Olymp. Spiele: Siegerin (200 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel); 1989 EM (200 m u. 400 m Lagen, 4x100-m-Freistilstaffel); VVO. Nach 1990 beim SV Preußen Berlin; 1991 EM; 1991 bei den Weltmeisterschaften: 3. Platz (200 m); 1991 Schwimmerin des Jahres; 1992 Olymp. Spiele: 3. Platz (200 m Lagen), 2. Platz (4x100-m-Lagenstaffel), 3. Platz (4x100-m-Freistilstaffel); Studium; 1994 EM; Ausbildung zur Industriekauffrau bei Mercedes Benz; Sprecherin des Frauen-Nationalteams; 1995 bei den Europameisterschaften: Siegerin (4x100-m-Freistilstaffel); 1995 Fair-Play-Preis des Dt. Sparkassen- u. Giroverb. *OWR*

Hussel, Horst

28.4.1934

Grafiker

Geb. in Greifswald; Vater Lehrer; 1940–53 Volksschule in Sternberg u. Gymnasium in Wismar; Ausbildung an der FS für angewandte Kunst in Wismar bei Heinz Dubois; 1953/54 Studium an der HS für bildende Künste Dresden bei Erich Fraaß; 1954–58 Studium der Malerei an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, Exmatrikulation während der Diplomarbeit aus pol. Gründen; 1958 Beginn eines Grafikstudiums an der HS für bildende Künste Berlin-Charlottenburg bei Friedrich Stabenau, Abbruch des Studiums durch den Bau der Mauer; seit 1957 Beteiligung an zahlr. Ausstellungen im In- u. Ausland; 1959 3. Preis des BDI; VBK; freischaff. Grafiker u. Buchillustrator; Arbeit mit skurril hintergründigem Charakter.

1990 nachträgl. Zuerkennung des Dipl. durch die Kunst-HS Berlin-Weißensee; seit 1990 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums (Ost); 1993 Jule-Hammer-Preis.

Publ.: Briviéra. Berlin 1982; Calmen. Leipzig 1985.

Sek.-Lit.: Kat. H. H. Bücher u. Buchgrafik. Staatl. Museum Schloß Burgk 1987; H. H. Werkverz. der Druckgrafik u. Bücher (mit Bibl.). Berlin 1993. *AnS*

Huth, Karl

27.7.1894–8.10.1957

Geschäftsführer der Zentrage

Geb. in Bad Frankenhausen (Kyffhäuser); Vater Weißgerber; 1901–09 Knabenbürgerschule in Frankenhausen; 1909–12 Ausbildung zum

Schriftsetzer, danach Gehilfe; 1911 Mitgl. im Verb. dt. Buchdrucker; 1912–19 SPD; ab 1913 Wanderschaft, 1914 Buchdruckergehilfe in Hannover; Okt. 1914–18 Militärdienst, Uffz., 1917 EK; 1919 Schriftsetzer in Frankenhäusen; Jan. 1920 KPD; 1920–22 Betriebslfr. der Genossensch. Braunschweig; 1922–25 Geschäftsf. der »Niedersächs. Arbeiterztg.« der KPD; 1925–33 Geschäftsf. des »Ruhrecho« (Essen); 1927 Mstr.; 1928–30 mit Parteauftrag in die Schweiz u. Holland; März 1933–Okt. 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« verhaftet, Haft in Bochum; 1935–45 Mstr. in Leipzig, Hannover, Altenburg; 1936 arbeitslos. 1945/46 KPD/SED; Lfr. der SPD-Druckerei in Altenburg, ab Aug. 1945 der Druckereien u. Verlage beim ZK der KPD; Mitbegr. der Zentr. dann Geschäftsf.; 1946 VVN; Druckerei des »Neues Dtl.«; 1947 mit Parteauftrag in Österreich; ab 1949 »Sonderaufg.«; bis Febr. 1951 Lfr. der »Phönix-Druckerei« in Berlin; 1957 Genesungskur in der UdSSR; gest. in Berlin.

BRB

Hüttenrauch, Willy

10.3.1909–23.2.1996

Minister für Wirtschaft, Arbeit u. Verkehr in Thüringen, Diplomat

Geb. in Weimar; Volksschule; Lehre u. Arbeit als kfm. Angest.; Abt.-Lfr. in einer Druckerei; 1925 SAJ; 1927 SPD; nach 1933 illeg. Arbeit, inhaftiert.

1945 Ref. im Landesamt für Sozialwesen, später Lfr. des Landesamtes für Handel- u. Versorgung; 1945/46 KPD/SED; 1947–50 Min. für Wirtschaft, Arbeit u. Verkehr in der Thür. Landesreg.; zugl. Mitgl. der DWK; ab 1951 im Min. für Außen- u. Innerdt. Handel, zeitw. Staatssek. bzw. 1. Stellv. des Min.; 1962–68 Stellv. des Min., zeitw. stellv. Lfr. der DDR-Delegation beim RGW in Moskau; 1968–72 Botschafter der DDR in der Mongol. VR; 1969 u. 1979 VVO.

AnH

I

Illberg, Werner

20.7.1896–30.12.1978

Schriftsteller, Generalsekretär des PEN-Zentrums DDR

Geb. in Wolfenbüttel, Vater Kfm.; Realschule; Ausbildung zum Textilkmf.; 1915–18 Front-

soldat, Vizefw., Offiziersanwärter, EK; 1919 Teilhaber der väterl. Firma, Bankrott während der großen Inflation; danach arbeitslos, ambulanter Buchhändler; 1922–29 Mitgl. der Zionist. Vereinigung für Dtl. (zeitw. im Landesvorst.); 1924–29 SPD, Parteiausschl.; 1932 BPRS; 1932–33 Beiträge in kommunist. Ztg. u. Ztschr.; 1933 illeg. Arbeit in Schriftst.-Gruppe, zweimal verhaftet; Emigr. in die ČSR; 1935 Preis der Büchergilde Gutenberg; 1937 KPD; 1938–47 Emigr. nach England; Veröff. in versch. Exilztschr. (u. a. »Das Wort«, »Der Gegenangriff«, »Freie Dt. Kultur«).

1947 Rückkehr nach Wolfenbüttel; SPD (nach Absprache mit der KPD-Landeslfg.); 1948 Publikation seines in der Emigration entstandenen Romans »Die Fahne der Witwe Grasbach« (Berlin); Ausschl. aus der SPD wegen Tätigkeit im Vorst. der VVN u. »gesamtdt. Betätigung«; Eintritt in die KPD; 1951 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl.; 1956 Übersiedl. in die DDR; freischaff. Schriftst. (Prosa, Schriftst.-Biogr.); 1957 Ausschl. aus der KPD wegen »nichterlaubter Übersiedl.«; 1959 SED; 1968 Geschäftsf. u. 1970–74 Gen.-Sekr. des PEN-Zentrums DDR; 1971 VVO; gest. in England.

Publ.: Der schwere Weg: Leben u. Werk Roman Rollands. Schwerin 1955; Bernhard Kellermann in seinen Werken. Berlin 1959; Hans Marchwitza. Leipzig 1971.

AnK

Ijitschow, Iwan Iwanowitsch

1905–2.9.1983

Chefresident des sowjetischen Geheimdienstes in der DDR, Chef der Diplomatischen Mission der UdSSR in der DDR

Ab 1929 Angeh. der Roten Armee; 1938–42 Lfr. der pol. Abt., 1942–44 geschäftsf., 1944/45 Chef u. 1945–48 wieder stellv. Chef der HV Aufklärung (GRU) beim Gen.-Stab der Roten Armee, Gen.-Ltn.; nach 1945 wichtigster Berater von Stalin; ab 1948 im diplomat. Dienst; stellv. Lfr. III. Europa-Abt. im Außenmin. der UdSSR (zuständig für Dtl. u. Österreich).

1949–52 Stellv. des Pol. Beraters der Sowj. Kontrollkommission in Dtl.; 1952/53 Chef der Diplomat. Mission der UdSSR in der DDR; Chefresident des sowj. Geheimdienstes in der DDR; 1953–55 Hoher Kommissar u. 1955/56 Botschafter in Österreich, dort 1955 maßgeb. am österr. Staatsvertrag beteiligt; 1956–66 Lfr. III. Europa-Abt. im Außenmin. der UdSSR; 1966–58 Botschafter in Dänemark; 1968–75 Mitarb. des Außenmin. der UdSSR; 1975 Ru-